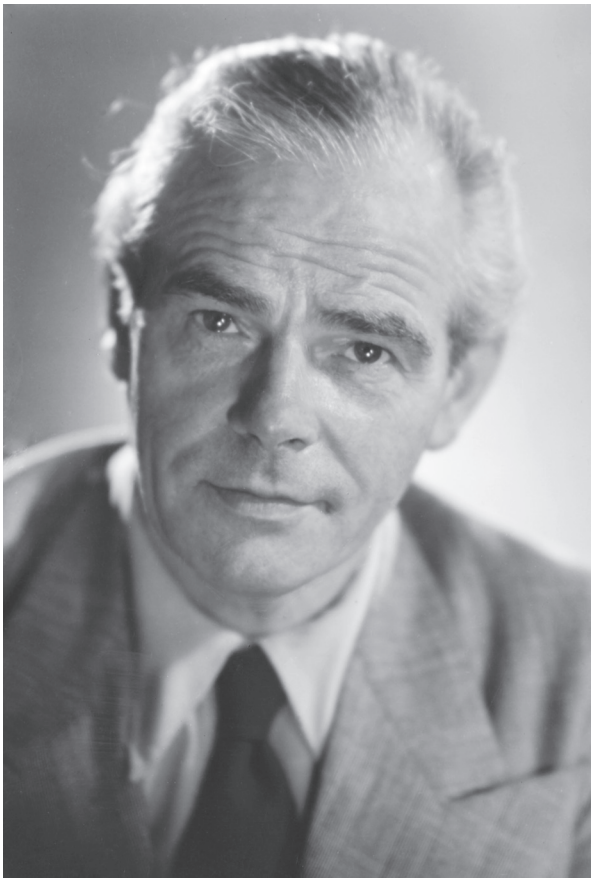
Jozef Rulof

Das Entstehen des Weltalls

Stichting GWG
"De Eeuw van Christus"



Jozef Rulof
1898-1952

Jozef Rulof

Das Entstehen des Weltalls

Das Zeitalter des Christus

Copyright

Das Zeitalter des Christus
Braspenningstraat 88, 1827 JW Alkmaar, Niederlande
Tel: 00 31 (0)728443852
E-mail: info@rulof.org
Website: rulof.de

Auf dem Bucheinband ist ein Gemälde zu sehen, das Jozef Rulof aus dem Jenseits empfangen hat.

© 1937-2021, Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap “De Eeuw van Christus”, Niederlande, alle Rechte vorbehalten.
Das Entstehen des Weltalls, 2021
ISBN 978-94-93165-20-5

Inhalt

Copyright 4
Anmerkung der Herausgeberin 9
Bücherverzeichnis 11
Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof 12
Liste der Artikel 15
Jozef Rulof 19

1939

Vorwort 27

Teil 1: Der stoffliche Organismus

Austreten aus dem Körper 31
Alcars Freund 37
Die Vergangenheit 48
Der Tempel der Seele 57
Das Entstehen der Schöpfung 79
Zum ersten kosmischen Grad 92
Die Tierwelt 104
Alcar beantwortet Andrés Fragen 112
Der zweite kosmische Grad 132
Der dritte kosmische Grad 183

Teil 2: Das Seelenleben

Austreten aus dem Körper (2) 201
Der göttliche Funke 214
Das beseelende Leben 220
Der Instinkt und das vortierhafte Bewusstsein 234
Die Entwicklung der Erde 251
Das Entstehen der Hölle 262
Der Mensch als Schöpfer des Lichtes 276
Das vortierhafte menschliche Bewusstsein 285

Das tierhafte Bewusstsein 299
Der fünfte stoffliche Grad 323
Die Tiefe des Seelenlebens 326

Teil 3: Die Wiedergeburt auf Erden

Austreten aus dem Körper (3) 395
Andrés Medialität 399
Alcars Vergangenheit 416
Die Pyramide von Gizeh 438
Golgatha 448
Die vierte kosmische Mentalität 478
Die Wiedergeburt auf Erden 520

Beilagen

Unsere kosmische Seele 580
Erklärung auf Seelenebene 582
Es gibt keine Rassen 591
Stoffliche Lebensgrade 596
Mensch oder Seele 603
Gegen Rassismus und Diskriminierung 607
Kosmologie 613
Allseele und Allquelle 615
Unsere Urkräfte 618
Kosmische Teilung 623
Der Mond 626
Die Sonne 629
Kosmische Lebensgrade 632
Unsere ersten Leben als Zelle 635
Evolution im Wasser 640
Evolution auf Land 644
Darwins Irrtum 648
Unser Bewusstsein auf dem Mars 651
Die Erde 654
Das Gute und Böse 660
Harmonie 662
Karma 667

Ursache und Wirkung 671
Der freie Wille 675
Gerechtigkeit 677
Das Entstehen der astralen Welt 680
Schöpfer des Lichts 684
Vierter kosmischer Lebensgrad 694
Das All 699
Animation unserer kosmischen Reise 702

Anmerkung der Herausgeberin

Sehr geehrte Leserinnen und Leser

Dieses Buch gehört zu der Reihe der 27 Bücher, die durch Jozef Rulof zwischen 1933 und 1952 auf die Erde gekommen sind. Diese Bücher werden von der Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap „De Eeuw van Christus“ (Stiftung Geistig-Wissenschaftliche Gesellschaft „Das Zeitalter des Christus“) veröffentlicht, die 1946 von Jozef Rulof zu diesem Zweck gegründet wurde. Als Vorstand dieser Stiftung verbürgen wir uns dafür, dass der Text der Bücher, die wir heute zur Verfügung stellen, der ursprüngliche Text ist.

Wir haben auch eine Erläuterung zu den Büchern veröffentlicht, die 140 Artikel umfasst. Die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung betrachten wir als ein unverbrüchliches Ganzes. Bei einigen Passagen aus den Büchern verweisen wir auf die betreffenden Artikel aus der Erläuterung. So verweist beispielsweise (siehe Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ auf rulof.de) auf den Basisartikel „Erklärung auf Seelenebene“, wie dieser auf der Website rulof.de zu lesen ist.

In „Das Entstehen des Weltalls“ wird viel über die sogenannten Menschenrassen geschrieben. Zum Zeitpunkt der Publikation dieses Buches im Jahr 1939 war dieser Terminus im gesellschaftlichen Denken etabliert. Die Verfasser der Bücher von Jozef Rulof, die Meister, haben sich in diesem Buch an den Sprachgebrauch der Menschen dieser Zeit angelehnt, sie haben am Menschenbild der Leser um das Jahr 1939 angesetzt. Aus diesem Grund fällt oft das Wort Rasse. Der Begriff Rasse bringt das irdische Denken zum Ausdruck, aber nicht die Wahrheit der Meister. In dem Buch wird von den Meistern aber auch der Ausdruck entsprechend derer Terminologie eingeführt: der stoffliche Lebensgrad. Damit wird in dem Buch mit zwei Erklärungsebenen gearbeitet, dem irdischen Denken in Form von Rassen und dem Denken auf der Seelenebene in Form von stofflichen Lebensgraden.

In späteren Büchern erklären die Meister, dass es keine Rassen gibt. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Meister die Seelenebene schon hinreichend darlegen können, sodass der Leser wusste, was die Meister mit stofflichen Lebensgraden meinten, die jede Seele durchläuft, um sich im Gefühl zur universellen Liebe hin voranzubringen.

Um allen Lesern dieses Buches die Möglichkeit zu bieten, den Inhalt dieses Buches mit der Deutung auf Seelenebene durch die Meister zu vergleichen, werden der Druckausgabe und dem E-Book ein Anhang bestehend aus

29 Artikeln hinzugefügt, worin die Seelenebene beschrieben wird. An dieser Stelle weisen wir insbesondere auf die Artikel „Deutung auf Seelenebene“ und „Es gibt keine Rassen“ hin.

Im Text wird regelmäßig auf die Artikel unter Angabe der betreffenden Internetadresse auf rulof.de hingewiesen, mit der ein Artikel aufgerufen werden kann. In dieser Form wird in allen Büchern der Meister auf die Artikel verwiesen. Auf rulof.de sind zu jedem Artikel ebenfalls aus den Büchern zusammengestellte Quellentexte zu finden.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand der Stiftung Das Zeitalter des Christus
2021

Bücherverzeichnis

Übersicht der Bücher, die über Jozef Rulof die Erde erreicht haben, in Reihenfolge der Publikation mit Angabe des Entstehungsjahres:

Ein Blick ins Jenseits (1933-1936)
Die vom Tode wiederkehrten (1937)
Der Kreislauf der Seele (1938)
Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet (1939-1945)
Das Entstehen des Weltalls (1939)
Zwischen Leben und Tod (1940)
Die Völker der Erde aus dem Jenseits betrachtet (1941)
Durch die Grebbelinie ins ewige Leben (1942)
Geistige Gaben (1943)
Masken und Menschen (1948)
Jeus von Mutter Crisje Teil 1 (1950)
Jeus von Mutter Crisje Teil 2 (1951)
Jeus von Mutter Crisje Teil 3 (1952)
Frage und Antwort Teil 1 (1949-1951)
Frage und Antwort Teil 2 (1951-1952)
Frage und Antwort Teil 3 (1952)
Frage und Antwort Teil 4 (1952)
Frage und Antwort Teil 5 (1949-1952)
Frage und Antwort Teil 6 (1951)
Vorträge Teil 1 (1949-1950)
Vorträge Teil 2 (1950-1951)
Vorträge Teil 3 (1951-1952)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 1 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 2 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 3 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 4 (1944-1950)
Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 5 (1944-1950)

Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof

Das Vorwort dieser Erläuterung lautet:

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser „Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof“ beschreiben wir als Herausgeberin den Kern seiner Sicht. Hiermit beantworten wir zwei Arten von Fragen, die uns in den vergangenen Jahren zum Inhalt dieser Bücher gestellt wurden.

Erstens gibt es Fragen zu ganz bestimmten Themen wie zum Beispiel Einäscherung und Sterbehilfe. Die Informationen zu solchen Themen sind oft in den 27 Büchern mit insgesamt über 11.000 Seiten verteilt. Deswegen haben wir pro Thema relevante Passagen aus allen Büchern zueinander gefügt und jeweils in einem Artikel zusammengefasst.

Dass die Information verteilt ist, ist die Folge davon, dass in der Bücherreihe Wissen aufgebaut wird. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ unterscheiden wir zwei Ebenen in diesem Wissensaufbau: Das gesellschaftliche Denken einerseits und die Erklärungen auf der Ebene der Seele andererseits. Für seine erste Erklärung vieler Phänomene beschränkte sich der Schreiber auf Worte und Begriffe, die zum gesellschaftlichen Denken der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts gehörten. Hierdurch stimmte er sich auf das Weltbild seiner damaligen Leserschaft ab.

Buch für Buch baute der Schreiber daneben die Seelenebene auf, wobei die menschliche Seele im Mittelpunkt steht. Um das Leben auf der Ebene der Seele zu erklären, führte er neue Worte und Begriffe ein. Mit diesen kamen neue Erklärungen, die die Informationen zu bestimmten Themen aus der vorigen Runde ergänzten.

Meistens jedoch ergänzten die Erklärungen auf Seelenebene die ersten Beschreibungen nicht, sondern ersetzten sie. So kann beispielsweise in gesellschaftlicher Terminologie über ein „Leben nach dem Tod“ gesprochen werden, aber auf der Seelenebene hat das Wort „Tod“ jegliche Bedeutung verloren. Dem Schreiber zufolge stirbt die Seele nicht, sondern sie lässt den irdischen Körper los und geht dann in die nächste Phase in ihrer ewigen evolutionären Entwicklung über.

Die mangelnde Vertrautheit mit dem Unterschied zwischen diesen beiden Erklärungsebenen sorgt für eine zweite Art von Fragen zu Worten und Auffassungen in den Büchern, über die sich das gesellschaftliche Denken heute gegenüber der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geändert hat. In dieser Erläuterung beleuchten wir diese Themen von der Seelenebene aus.

Hierdurch wird deutlich, dass Worte wie beispielsweise Rassen oder Psychopathie auf der Seelenebene keine Rolle mehr spielen. Diese Worte und die dazugehörenden Auffassungen wurden in der Bücherreihe nur verwendet, um anzuknüpfen an das gesellschaftliche Denken in dem Zeitraum, in dem diese Bücher entstanden, zwischen 1933 und 1952. Die Passagen mit diesen Worten gehören zum damaligen Zeitgeist der Leserschaft und geben auf keinerlei Art und Weise die eigentliche Sichtweise des Schreibers oder der Herausgeberin wieder.

Das ist beim heutigen Lesen dieser Bücher nicht immer deutlich, weil der Schreiber meistens nicht explizit angegeben hat, auf welcher Erklärungsebene das Thema in einer bestimmten Passage behandelt wurde. Darum fügen wir als Herausgeberin bei einigen Passagen einen Verweis auf einen relevanten Artikel aus dieser Erläuterung hinzu. Der betreffende Artikel beleuchtet dann das in dieser Passage behandelte Thema von der Seelenebene aus, um die eigentliche Sichtweise des Schreibers auf jenes Thema ins Licht zu rücken. Aus kulturhistorischen und geistig-wissenschaftlichen Gründen nehmen wir in den 27 Büchern keine Änderungen in den ursprünglichen Formulierungen des Schreibers vor. Wegen der Lesbarkeit haben wir lediglich die Schreibweise des Altniederländischen angepasst. In der online-Ausgabe der Bücher auf unserer Website rulof.de sind alle sprachtechnischen Änderungen satzweise aufrufbar.

Wir betrachten die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung als ein unverbrüchliches Ganzes. Darum verweisen wir fortan auf dem Cover eines jeden Buchs und in der „Anmerkung der Herausgeberin“ auf die Erläuterung. Für eine breite Verfügbarkeit geben wir die 140 Artikel dieser Erläuterung als E-Book (siehe „Herunterladen“ auf rulof.de) heraus und sämtliche Artikel stehen als gesonderte Seiten auf unserer Website.

Auch die relevanten Passagen aus allen Büchern des Jozef Rulof, auf die wir die Artikel gestützt haben, sind ein integraler Bestandteil dieser Erläuterung. Diese Passagen sind gemeinsam mit den betreffenden Artikeln in Buchform gebündelt und stehen in vier Teilen als „Das Jozef-Rulof-Nachschlagwerk“ in Gestalt von Taschenbüchern und E-Books zur Verfügung. Außerdem ist auf unserer Website bei den meisten Artikeln unten ein Link zu einer Extra-Seite mit den Textquellen jenes Artikels aufgenommen.

Mit der Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung bezwecken wir, das Verständnis der eigentlichen Botschaft des Schreibers zu untermauern. Diese wurde schon von Christus ausgedrückt mit. Liebt einander. Auf der Seelenebene erklärt Jozef Rulof, dass es um die universelle Liebe geht, die sich nicht um das Äußere oder die Persönlichkeit unseres Mitmenschen kümmert, sondern sich auf seinen tiefsten Kern richtet, den Jozef die Seele oder das Leben nennt.

Mit herzlichem Gruß,

Im Namen des Vorstands der Stichting De Eeuw van Christus (Stiftung Das Zeitalter des Christus),

Ludo Vrebos

11. Juni 2020

Liste der Artikel

Die Erläuterung besteht aus den folgenden 140 Artikeln:

Teil 1 Unser Jenseits

1. Unser Jenseits
2. Nahtoderfahrung
3. Aus dem Körper austreten
4. Sphären im Jenseits
5. Lichtsphären
6. Erste Lichtsphäre
7. Zweite Lichtsphäre
8. Dritte Lichtsphäre
9. Sommerland - Vierte Lichtsphäre
10. Fünfte Lichtsphäre
11. Sechste Lichtsphäre
12. Siebte Lichtsphäre
13. Mentale Gefilde
14. Himmel
15. Jene Seite
16. Kindersphären
17. Wiese
18. Sterben als Hinübergehen
19. Der Tod
20. Geist und geistiger Körper
21. Feuerbestattung oder Erdbestattung
22. Einbalsamierung
23. Organspende und Transplantation
24. Aura
25. Fluidumfaden
26. Sterbehilfe und Selbstmord
27. Scheintod
28. Geister auf der Erde
29. Finstere Sphären
30. Dämmerland
31. Land des Hasses, der Leidenschaft und der Gewalt
32. Tal der Schmerzen
33. Hölle

34. Dante und Doré
35. Engel
36. Lantos
37. Meister
38. Alcar
39. Zelanus
40. Bücher über das Jenseits

Teil 2 Unsere Reinkarnationen

41. Unsere Reinkarnationen
42. Erinnerungen an frühere Leben
43. Welt des Unbewussten
44. Veranlagung, Talent, Gabe
45. Wunderkind
46. Phobie und Angst
47. Gefühl
48. Seele
49. Gefühlsgrade
50. Stofflich oder geistig
51. Unterbewusstsein
52. Tagesbewusstsein
53. Vom Gefühl zum Gedanken
54. Sonnengeflecht
55. Gehirn
56. Überspanntheit und Schlaflosigkeit
57. Denken lernen
58. Gedanken anderer
59. Was wir sicher wissen
60. Wissenschaft
61. Psychologie
62. Geistig-wissenschaftlich
63. Universelle Wahrheit
64. Gefühlsverbindung
65. Geliebte Menschen aus früheren Leben
66. Äußerliche Ähnlichkeit mit den Eltern
67. Charakter
68. Persönlichkeit
69. Teilpersönlichkeiten
70. Wille
71. Selbsterkenntnis

72. Sokrates
73. Wiedergeboren für eine Aufgabe
74. Wiedergeborener Oberpriester Venry
75. Alonzo fragt warum
76. Bedauern, Schuldgefühl, Reue
77. Wiedergutmachen
78. Wiedergeboren als Anthony van Dyck
79. Tempel der Seele
80. Bücher über Reinkarnation

Teil 3 Unsere Kosmische Seele

81. Unsere kosmische Seele
82. Erklärung auf Seelenebene
83. Es gibt keine Rassen
84. Stoffliche Lebensgrade
85. Mensch oder Seele
86. Gegen Rassismus und Diskriminierung
87. Kosmologie
88. Allseele und Allquelle
89. Unsere Urkräfte
90. Kosmische Teilung
91. Der Mond
92. Die Sonne
93. Kosmische Lebensgrade
94. Unsere ersten Leben als Zelle
95. Evolution im Wasser
96. Evolution auf Land
97. Darwins Irrtum
98. Unser Bewusstsein auf dem Mars
99. Die Erde
100. Das Gute und Böse
101. Harmonie
102. Karma
103. Ursache und Wirkung
104. Der freie Wille
105. Gerechtigkeit
106. Das Entstehen der astralen Welt
107. Schöpfer des Lichts
108. Vierter kosmischer Lebensgrad
109. Das All

110. Animation unserer kosmischen Reise

Teil 4 Universität des Christus

111. Universität des Christus
112. Moses und die Propheten
113. Bibelschreiber
114. Gott
115. Der erste Priester-Magier
116. Das Alte Ägypten
117. Die Pyramide von Gizeh
118. Jesus Christus
119. Judas
120. Pilatus
121. Kaiphas
122. Gethsemane und Golgatha
123. Die Apostel
124. Kirchliche Märchen
125. Evolution der Menschheit
126. Hitler
127. Das jüdische Volk
128. NSB und Nationalsozialismus
129. Genozid
130. Grade der Liebe
131. Zwillingsseelen
132. Mutterschaft und Vaterschaft
133. Homosexualität
134. Psychopathie
135. Geisteskrankheit
136. Die Mediumschaft des Jozef Rulof
137. Das Zeitalter des Christus
138. Leuchtende Zukunft
139. Ultimatives Heilinstrument
140. Apparat für die direkte Stimme

Jozef Rulof

Jozef Rulof (1898-1952) empfing erschöpfendes Wissen über das Jenseits, die Reinkarnation, unsere kosmische Seele und Christus.

Wissen aus dem Jenseits

Als Jozef Rulof im Jahr 1898 im ländlichen 's-Heerenberg in den Niederlanden geboren wurde, hatte sein geistiger Leiter Alcar schon große Pläne mit ihm. Alcar war 1641 ins Jenseits hinübergegangen, nach seinem letzten Leben auf der Erde als Anthonis van Dijck. Seitdem hatte er ein umfangreiches Wissen über das Leben des Menschen auf der Erde und im Jenseits aufgebaut. Um dieses Wissen auf die Erde zu bringen, wollte er Jozef zu einem schreibenden Medium entwickeln.

Nachdem sich Jozef 1922 als Taxifahrer in Den Haag niedergelassen hatte, entwickelte Alcar ihn zuerst zu einem heilenden und malenden Medium, um die Trance aufzubauen, die für das Empfangen von Büchern notwendig war. Jozef empfing Hunderte von Gemälden und durch deren Verkauf gelang es, die Veröffentlichung der Bücher selbst in der Hand zu behalten.

Als Alcar 1933 begann, sein erstes Buch „Ein Blick ins Jenseits" durchzugeben, überließ er Jozef die Entscheidung, wie tief die mediale Trance werden sollte. Er würde Jozef in einen sehr tiefen Schlaf bringen können und seinen Körper übernehmen, um abseits des Bewusstseins des Mediums Bücher zu schreiben. Dann könnte Alcar vom ersten Satz an seine eigene Wortwahl verwenden, um dem Leser aus dieser Zeit zu erklären, wie er selbst die Wirklichkeit auf der Ebene der Seele kennengelernt hatte, wobei das ewige Leben der menschlichen Seele im Mittelpunkt steht.

Eine andere Möglichkeit war, eine leichtere Trance anzuwenden, bei der das Medium während des Schreibens fühlen könnte, was geschrieben würde. Das würde Jozef ermöglichen, geistig mit dem durchgegebenen Wissen mitzuwachsen. Dann aber müsste der Aufbau des Wissens in der Buchreihe auf die geistige Entwicklung des Mediums abgestimmt werden. Und dann könnte Alcar die Erklärungen auf der Ebene der Seele erst geben, wenn auch das Medium dafür bereit wäre.

Jozef wählte die leichtere Trance. Hierdurch war Alcar bei den Worten, die er in den ersten Büchern verwenden konnte, etwas eingeschränkt. Er ließ Jozef dies erfahren, indem er in Trance das Wort „Jozef" aufschrieb. In genau jenem Moment erwachte Jozef aus (der) Trance, weil er sich gerufen fühlte. Um dies zu verhindern, wählte Alcar den Namen „André", um Jo-

zefs Erfahrungen in den Büchern zu beschreiben. Alcar änderte und umging auch andere Namen und Gegebenheiten in „Ein Blick ins Jenseits“, sodass Jozef in Trance bleiben konnte. So erfährt der Leser in diesem ersten Buch zwar, dass André verheiratet war, aber nicht, dass dies im Jahr 1923 geschah und dass seine Frau Anna hieß.

Um mit Jozefs Gefühlsleben in Harmonie zu bleiben, ließ Alcar sein Medium alles, was in den Büchern beschrieben wurde, zuerst selbst erleben. Dazu ließ Alcar ihn aus seinem Körper heraustreten, sodass Jozef die geistigen Welten des Jenseits selbst wahrnehmen konnte. Die Bücher beschreiben ihre gemeinsamen Reisen durch die finsteren Sphären und die Lichtsphären. Jozef sah, dass der Mensch nach seinem Übergang auf der Erde in der Sphäre landet, die zu seinem Gefühlsleben gehört.

Er war in dem Zustand außerhalb seines Körpers auch Zeuge vieler Übergänge auf der Erde. Durch deren Beschreibung wird in den Büchern aufgezeichnet, was mit der menschlichen Seele bei Einäscherung, Begräbnis, Balsamierung, Sterbehilfe, Selbstmord und Organtransplantation genau geschieht.

Jozef lernt seine früheren Leben kennen

Alcar wählte den Namen André, weil Jozef diesen Namen einst in einem früheren Leben in Frankreich getragen hat. Damals war André ein Gelehrter, und die Hingabe, alles gründlich zu erforschen, konnte helfen, das Erklärungsniveau der Bücher schrittweise zu vertiefen.

So konnte Jozef 1938 von Alcars Schüler Meister Zelanus das Buch „Der Kreislauf der Seele“ empfangen. Hierin beschrieb Zelanus seine früheren Leben. Er zeigte mit diesen Beschreibungen, wie all seine Erfahrungen in seinen früheren Leben letztlich sein Gefühlsleben aufgebaut haben und dafür sorgten, dass er immer mehr erfühlen konnte.

1940 war Jozef weit genug entwickelt, um das Buch „Zwischen Leben und Tod“ zu erleben. Hierdurch lernte er Dectar kennen, sein eigenes früheres Leben als Tempelpriester im Alten Ägypten. Dectar hatte seine geistigen Kräfte in den Tempeln zu großer Höhe gesteigert, wodurch er intensive Erfahrungen im Zustand außerhalb des Körpers erleben konnte und sein irdisches Leben daneben nicht vernachlässigte. Diese Kräfte waren nun nötig, um den ultimativen Grad der Mediumschaft zu erreichen: das kosmische Bewusstsein.

Unsere kosmische Seele

Im Jahr 1944 war Jozef Rulof als „André-Dectar“ so weit entwickelt, dass

er gemeinsam mit Alcar und Zelanus geistige Reisen durch den Kosmos erleben konnte. Durch die Beschreibungen dieser Reisen in der Buchreihe „Die Kosmologie des Jozef Rulof“ wurde das höchste Wissen aus dem Jenseits auf die Erde gebracht.

Jetzt konnten die Meister Alcar und Zelanus endlich die Wirklichkeit so beschreiben, wie sie sie für sich als Wahrheit kennengelernt hatten. Erst jetzt konnten sie Worte und Begriffe verwenden, die den Kern unserer Seele beschreiben und hiermit das Wesen des Menschen enthüllen.

In der Kosmologie erklären die Meister auf der Ebene der Seele, wo wir herkommen und wie unsere kosmische Evolution dadurch begann, dass sich unsere Seele von der Allseele abtrennte. André-Dectar lernte nun seine früheren Leben auf anderen Planeten sowie den gigantischen Entwicklungsweg kennen, den seine Seele durchlaufen hat, um sich evolutionär von einer ätherhaften Zelle auf dem ersten Planeten im Raum zum Leben auf der Erde zu entwickeln.

Daneben besuchte er mit den Meistern die höheren kosmischen Lebensgrade, die uns nach unseren irdischen Leben erwarten. Die Kosmologie beschreibt, wo wir hingehen und auf welche Art und Weise unsere Leben auf der Erde dafür notwendig sind. Dies wirft ein kosmisches Licht auf den Sinn unseres Lebens und das Wesen des Menschen als Seele.

Die Universität des Christus

Die Meister konnten alle kosmischen Grade bereisen und dieses ultimative Wissen durchgeben, weil ihnen selbst von ihrem Lehrer-Orden geholfen wurde. Dieser Orden wird „Die Universität des Christus“ genannt, weil Christus der Mentor dieser Universität ist.

In seinem Leben auf der Erde konnte Christus dieses Wissen nicht durchgeben, weil die Menschheit damals nicht reif dafür war. Christus wurde schon wegen des Wenigen ermordet, das er hat sagen können. Aber er wusste, dass sein Orden dieses Wissen auf die Erde bringen würde, sobald ein Medium geboren werden konnte, das deswegen nicht mehr umgebracht würde.

Jenes Medium war Jozef Rulof und die Bücher, die er empfing, läuteten eine neue Zeit ein: „Das Zeitalter des Christus“. Christus selbst hatte sich auf den Kern seiner Botschaft beschränken müssen: die selbstlose Liebe. Im Zeitalter des Christus konnten seine Schüler durch Jozef Rulof Text und Erläuterung dessen geben, wie wir durch das Geben universeller Liebe uns selbst im Gefühl erhöhen und hierdurch höhere Lichtsphären und kosmische Lebensgrade erreichen.

Im Auftrag seines Meisters gründete Jozef Rulof 1946 die Stiftung Das Zeitalter des Christus für die Verwaltung der Bücher und Gemälde. Im sel-

ben Jahr reiste er nach Amerika, um sein empfangenes Wissen dort bekannt zu machen, in Zusammenarbeit mit seinen geistigen Brüdern. Er hielt dort genau wie in den Niederlanden Vorträge und Malvorführungen ab.

Wieder in den Niederlanden führte er neben den Hunderten von Trance-Vorträgen auch jahrelang Kontaktabende durch, um Fragen von Lesern der Bücher zu beantworten. 1950 konnte Meister Zelanus Jozefs Biografie mit dem Titel „Jeus von Mutter Crisje“ schreiben, (und zwar) mit dem Namen „Jozef“ und dem Jugendnamen „Jeus“, ohne die Trance abreißen zu lassen.

Die Meister wussten, dass die Menschheit die Universität des Christus noch nicht akzeptieren würde, trotz allen durchgegebenen Wissens und Jozefs Einsatz. Die Wissenschaft wird einen Beweis für das Leben nach dem Tod nur akzeptieren, wenn er ohne ein menschliches Medium zustande kommt, sodass Beeinflussung durch die Persönlichkeit des Mediums ausgeschlossen werden kann.

Jener Beweis wird durch das geliefert werden, was die Meister den „Apparat für die direkte Stimme“ nennen. Sie sagen voraus, dass dieses technische Instrument eine direkte Kommunikation zwischen dem Menschen auf der Erde und den Meistern des Lichts bringen wird. In jenem Moment werden Jozef und andere Meister aus dem Jenseits heraus zur Welt sprechen können und der Menschheit das Glück eines sicheren Wissens geben können, dass wir als kosmische Seele unendlich leben.

Um sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, ist Jozef im Jahr 1952 ins Jenseits hinübergegangen. Meister Zelanus hatte schon am Ende seines Buches „Geistige Gaben“ angegeben, dass Jozef und die Meister sich nach Jozefs Übergang nicht mehr an menschliche Medien wenden werden, weil das ultimative Wissen aus dem Jenseits schon in den Büchern zu finden ist, die Jozef während seines irdischen Lebens empfangen durfte.

1939

Für meine Frau

Für die Menschheit

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

auch diese Trilogie habe ich aus dem Jenseits empfangen. Was Sie in all den anderen Büchern gelesen haben, ist außergewöhnlich, doch dies grenzt ans Unglaubliche. Und doch habe ich dies im Jenseits erleben dürfen, und nachdem dies geschehen war, wurde es aufgezeichnet.

In diesem Buch spricht mein geistiger Leiter über die Entstehung der Schöpfung.

Thema des ersten Teils ist „Der stoffliche Organismus". Der zweite Teil behandelt „Das Seelenleben" und der dritte „Die Wiedergeburt auf Erden". Alcar berichtet davon, wie er im Jenseits überzeugt wurde, und mir war vergönnt, es mit ihm zu erleben, indem ich aus meinem Körper austrat.

Was soll ich dem hinzufügen? Auf eines noch möchte ich Sie hinweisen. Alcar sprach im dritten Teil von „Ein Blick ins Jenseits" über meine Medialität und davon, dass ich in Wahrheit diese nicht selbst in Händen habe. Er sagt dort, warum dies so sein musste, und Sie können dadurch nachempfinden, dass alles, was ich empfangen habe, die reine und unverfälschte Wahrheit sein muss, sonst würde ich es nicht empfangen haben. Wie sonst hätte ich, der noch nie etwas davon gehört hat, noch nie ein Buch über derartige geistige Wunder in Händen hielt, dies dennoch erzählen können? Von wo hätte ich mir all diese Weisheit, all die wundersamen Probleme, die Hunderte von Fragen, die in diesen Büchern beantwortet werden und von denen wir irdischen Menschen nichts wissen können, hergeholt haben sollen?

Ob Sie dies annehmen wollen, das müssen Sie sich selbst fragen. Alcar sagt: tief in uns liegt die Antwort, und das müssen Sie fühlen, kein Mensch kann Ihnen das aufdrängen.

Ich kann Ihnen nur sagen, dass ich auch diese Bücher empfing, nachdem ich alles im Jenseits erlebt hatte. Ich bürge dafür mit meinem Leben, denn ich weiß, dass dies heilig ist und es für uns irdische Menschen eine Gnade ist, dies empfangen zu dürfen. Es gibt uns Antwort auf all unsere Fragen: wo kommen wir her und wo gehen wir hin? Ob es ein anderes Lebens gibt nach diesem schrecklichen irdischen und stofflichen Leben? Ob es andere Planeten gibt, die bewohnt sind? Ob wir viele Male auf die Erde zurückkehren? Fragen über Fragen.

Verehrte Leser, auf alle Ihre Fragen wird durch Geist Alcar, der in seinem letzten Leben auf Erden ein großer Künstler war, Antwort gegeben. Im dritten Teil nennt Alcar seinen irdischen Namen, wie er hieß, als er zuletzt auf der Erde lebte, und er berichtet, warum ich ihm als Instrument dienen

durfte.

Mich erfüllt große Dankbarkeit, dass ich dies empfangen durfte für diejenigen, die dies fühlen können und den Mut haben, in sich selbst hinabzusteigen, um die Antwort zu suchen.

Ich selbst hätte das nicht zu beschreiben vermocht, denn auch für mich ist dies zu sonderbar. Allein sie können es, die darum wissen, sie, die auf der Erde gelebt haben und nun dort sind, wo einst auch für uns alle Glück sein wird.

Möge Gottes Segen auf diesem Werk ruhen.

’s-Gravenhage (Den Haag), September 1939

J. R.

Teil 1: Der stoffliche Organismus

Austreten aus dem Körper

Erneut hatte André von seinem geistigen Leiter Alcar die Nachricht erhalten, dass er aus seinem Körper austreten würde. Was er auf seiner letzten Reise erlebt hatte, hatte Alcar schon durch ihn aufgezeichnet, das Buch (siehe: Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet) ist bereits erschienen. Nun war er wieder offen für neue geistige Nahrung und er wartete ab, was geschehen würde.

Er wusste, dass jetzt die Reinkarnation in ihrer umfassenden Bedeutung zu erleben sein würde. Der Geist Lantos hatte durch ihn bereits darüber gesprochen, doch offenbar war dies noch nicht ausreichend (siehe: 'Der Kreislauf der Seele'.) Alcar wollte ihm einen vollständigen Überblick geben, damit der Mensch auf Erden sein eigenes Leben verstehen würde und Ursache und Wirkung, Krankheit und Leid und alles, was mit den Widrigkeiten auf Erden einhergeht, akzeptieren konnte. Auch, was die Seele erlebte, die den menschlichen Organismus als Wohnung besitzt, und wie das zustande gekommen ist. Dies war ein tiefes und mächtiges Wunder. Der Besitzer des Stoffkörpers nahm dies als ein völlig normales Geschehen hin. Denn das besaß doch jeder Mensch!

Alcar hatte ihm deutlich gemacht, dass der Besitz eines irdischen Kleides, der stoffliche Körper, für die Menschen auf der Erde eine große Gnade bedeutet.

Der Mensch aber lehnte sich dagegen auf und begriff nichts von seinem Leben auf Erden. Der Mensch verfluchte seinen Gott, hasste alles und jeden, weil er auf Erden oft in Leid lebte, wohingegen es doch auch Menschen gab, die alles, einfach alles besaßen. Viele hatten sehr tiefes Leid durchzumachen, andere verhungerten oder wurden vernichtet. All das Elend ließ sie fragen, ob es einen Gott der Liebe gab und wieso Er all dies gutheißen konnte.

An Jener Seite hatte André aber den Sinn des Daseins auf Erden erfahren. Alcar hatte ihm erklärt, dass die Menschen selbst schuld waren an ihrem Unglück. Doch konnten sie dies nicht hinnehmen, denn stets zeigten sie auf Gott, Gott hatte ja all seine Kinder lieb? Warum dann dieses Leid? Konnte Gott denn nicht eingreifen? Ließ Er zu, dass Tausende vernichtet wurden? Auf seiner letzten Reise an Jener Seite wurde ihm das erklärt, Lantos und Gerhard hatten es beschrieben und er hatte es in den Sphären selbst erlebt, doch noch war dies den Menschen nicht deutlich genug. Sie ließen sich nicht darauf ein, denn dies konnte man nicht akzeptieren; es war unmöglich, sagten sie. Sie hatten doch Recht auf Liebe und Glück und waren alle Kinder Gottes. Aber wie sie auch suchten und das Gegenteil beweisen wollten, an

ihrem Zustand änderte sich nichts, konnte sich nichts ändern. Eine Veränderung war erst dann möglich, wenn sie ihr Karma erlebt hatten.

Aber was ist Karma? Er würde dies nun alles erleben und jetzt war er sicher so weit. Alcar hatte ihm gesagt, dass er die tiefsten Tiefen der Seele und des stofflichen Organismus kennenlernen würde.

Die Menschen, die von geistigen Dingen etwas wussten und sich dafür interessierten, wussten sehr wohl etwas über das Karma, kamen aber nicht dahinter, was es mit diesem kolossalen Problem auf sich hatte. Auch die Theosophen redeten immer wieder über Wiedergeburt und Karma, und Karma war die Folge von irgendetwas, was man in einem früheren Leben getan hatte und was im darauffolgenden Leben auf der Erde wiedergutgemacht werden musste. Aber wie das genau vor sich ging, das wussten auch sie nicht. Für diejenigen aber, die sich in gar nichts auskannten, war Karma nichts anderes als nur ein Wort, und sie ließen sich auch auf gar nichts ein, fragten nicht, warum und wofür, waren lebend tot. In ihnen gab es keinen Widerstand, sie nahmen alles einfach hin. Dies war aber kein Akzeptieren, so wie man akzeptieren sollte, denn sie waren noch nicht so weit. Diese Menschen mussten noch lernen, mussten erst erwachen, und dafür würden sie zurückkehren. Dafür war das Leben auf der Erde, was Alcar ihm nun darlegen würde. Es gab keinen anderen Planeten, wo sie dies lernen konnten, als den Planeten Erde.

Der Mensch lebte auf dem dritten kosmischen Grad, einen vierten kannten sie nicht. Auf der Erde selbst wusste man nichts davon, denn die Wissenschaft war noch nicht so weit. Und doch würde alles Leben auf Erden einst auf den vierten kosmischen Grad übergehen. Aber wie viel hatten sie dafür noch abzulegen! Wie weit war dieses Leben noch vom ihren entfernt? Sie akzeptierten nicht einmal ein ewiges Weiterleben und verstanden nicht, was der Tod bedeutete. Auf der Erde gab es nur ein paar wenige, die überzeugt waren von einem ewigen Leben und sogar ihre Persönlichkeit darauf einstellten. Diejenigen gehörten zu den Glücklichen auf Erden. Denn wer dieses Große und Mächtige annehmen konnte, der lebte anders als jene, die hiervon nichts wussten. Sie nahmen ihr Leid und Elend hin und ertrugen es, weil sie wussten, dass es einen Vater im Himmel gab, der über sie wachte, wie unbegreiflich auch alles für sie war. Sie konnten das nicht überblicken, dennoch ertrugen sie ihr Leid und gingen in diese Kraft über. Sie wussten, dass alles einmal ein Ende hat, wie lang das Leben auf Erden auch sein mochte. Dann würden sie in ein anderes Leben eintreten, und in diesem Leben war Glück und sie fühlten sich von allem Elend befreit. Dort waren sie sie selbst und wurden verstanden. Sie alle wussten, dass das Leben auf Erden die Schule war für das, was die Ewigkeit war.

Krankheiten und Elend wurden hingenommen. Liebe wurde verstanden,

und die Liebe, die sie empfingen, für die waren sie dankbar. Wer ihnen begegnete, fühlte, dass sie etwas in sich trugen, was Licht und Glück bedeutete und was sie höher führte. Diese Menschen lebten und waren wach. Er war ihnen begegnet, diesen dürstenden Seelen. Wie dankbar waren alle diese Menschen und wie groß war ihr Vertrauen! Kindlich und rein war ihr Glaube, erhaben und kraftvoll ihre Gebete. Sie beteten nicht, um zu besitzen, sondern sie baten Gott, ihnen das zu schenken, wodurch sie lernen würden. Sie gingen dem Leid nicht aus dem Weg, denn sie wussten, dass sie sich dadurch entwickeln würden.

Doch das erfordert Kampf, aber diesen Kampf nahmen sie an. Dies war allerdings nur deshalb möglich, weil sie wussten, was sie nach dem Tode erwartete. Wie erhaben war dieser Besitz und dieses Wissen! Wer dies nicht hatte, ging zugrunde, wurde hin und her geschleudert. Dann hörte er sie rufen: Warum und wofür, o Gott, warum das alles? Dennoch waren diese Menschen bereits geistig empfänglich, denn andere stürzten sich ins Leben, um es darin zu finden. Ihren Verstand und ihre Gefühle hatten sie verloren, denn sie wollten das Leid nicht, das über sie hereingebrochen war. Sie wollten sich dagegen zur Wehr setzen, irgendetwas musste es doch geben, dieses Leid zu beherrschen, sodass sie es vergessen konnten.

Doch sie lagen falsch, denn sie hatten das, was Gott ihnen gab, nicht verstanden. Der Mensch nahm nicht an und konnte sein Haupt nicht neigen, denn der Mensch hatte doch ein Recht auf Glück! Was kümmerte es ihn, das Problem vom Tod? Und dennoch, unerwartet, war da etwas, das ihm Einhalt gebot. Manchmal durch einen Fingerzeig, aber für viele durch einen gewaltigen Schock. Der eine verlor die Geliebte, ein anderer die Mutter, den Vater oder das Kind. Wieder andere wurden von Krankheiten geschlagen und aus dem Gleichgewicht geworfen.

Dann fragte man, „warum“ und „wofür“? Sie verstanden den Sinn des irdischen Daseins nicht, daher die vielen Fragen, auf die sie keine Antwort erhielten. Doch wer hören wollte und hinhören konnte, wer annehmen konnte, was Alcar gelehrt hatte, was in vielen, vielen Ländern als geistige Nahrung gereicht wurde, der war anders, so ganz anders geworden und war offen für alles, was von Gott zu ihm kam. Sie waren glücklich, denn sie wussten, dass es keinen Tod gab und dass sie Vater und Mutter wiedersehen sollten. Sie neigten ihr Haupt vor all diesem Großen und Mächtigen, welches der Mensch, der einst auf der Erde gelebt hatte, ihnen brachte. Wie ein Kind nahmen sie es an und wie ein Kind sollten sie sich hingeben. Nur Kinder im Geiste konnte man überzeugen.

Viele große, gescheite Menschen konnten nicht glauben, sie hatten doch ihren „Verstand“. Sie hatten gelernt und studiert, was ihnen Jahre an Mühe gekostet hatte. Das konnten sie doch nicht so einfach ignorieren, denn was

blieb dann noch von ihnen übrig? Natürlich nichts! Sie waren dann den Schwärmern ausgeliefert, den Fantasten, und das konnte doch nicht der Sinn der Sache sein!

Was wusste man vom Jenseits? Millionen Menschen suchten nach dem Rätsel um den Tod, aber für sie war der das Ende von allem. Weiter waren sie nicht, hiervor blieben sie stehen, der Tod gebot ihnen Einhalt. Den Tod konnten sie nicht überwinden, an den war nicht heranzukommen. Bis dahin, und dann war es vorbei, hörte alles auf.

Dies sagten viele der gelehrten Menschen, Menschen, die auf der Erde berühmt waren. Sie kannten den menschlichen Organismus, und der war sterblich. Aber was sich hinter dem Tod verbarg, das fragten sie sich nicht, für sie war es das Ende.

Aber einst sollten sie sehen und erleben, dass es keinen Tod gab, dass sie irgendwo lebten und nicht tot waren. Dass es dort auch Bäume, Blumen und Vögel gab und all das Leben, welches Gott geschaffen hatte. Dort war alles, was man auf Erden kannte, denn von dort aus wurde es auf der Erde geboren. Die Menschen in den Sphären waren wie die Menschen auf Erden, jedoch geistige Wesen.

Jetzt hörte er neben sich eine Stimme sagen: „Schau hin und hör zu, André, ich werde dich verbinden."

Im visionären Zustand begann er nun wahrzunehmen. Vor sich sah er die Sphären und einen Menschen und er hörte, wie dieser Mensch sagte: „Ich war krank, doch jetzt fühle ich mich viel besser, es ist also doch Besserung eingetreten. He! Da kommt jemand zu mir. Ist es die Schwester? Ja, es ist die Schwester. Ach Schwester, ich fühle mich so gut, jetzt gehe ich aber nach Hause."

„Wissen Sie, dass Sie tot sind, dass Sie auf Erden gestorben sind?"

„Was sagen Sie, ich bin tot? Na, reden Sie nicht solchen Unsinn und spotten Sie nicht über meine Krankheit!"

Die Schwester sah ihn an und sagte: „Wirklich, Sie sind gestorben."

Daraufhin guckte der Mann wie ein Wahnsinniger umher und fiel in Ohnmacht. Dann sah André, dass er wieder zu sich kam. Er fragte sich, wohin man ihn gebracht hatte.

Wiederum kam die Schwester zu ihm und er hörte, wie sie sagte: „Wissen Sie, dass Sie auf der Erde gestorben sind?"

„Gehen Sie weg", hörte André ihn rufen: „Scheren Sie sich weg und rufen Sie den Arzt. Ich brauche Sie nicht mehr, ich dulde das nicht länger."

Die Schwester sah ihn weiterhin mit einem mitleidigen Blick an. Dann sagte sie: „Und doch müssen Sie sich darauf vorbereiten."

„Mein Gott, Sie Wahnsinnige, raus aus meinem Zimmer!" Und schnell sprang er vom Lager auf und wies ihr die Tür. „Scheren Sie sich fort, freche

Hexe!“

André sah, dass die Schwester wegging. Doch sie kam wieder, aber mit einer anderen Schwester. Erneut hörte er sie sagen: „Wissen Sie, dass Sie tot sind?“

Empört und zutiefst erschüttert sagte der Mann: „Sind Sie beide wahnsinnig?“

Die Schwester aus den Sphären schaute ihn an und sagte: „Nein, mein Bruder von der Erde. Ihre Gelehrtheit hat Ihr Gefühlsleben zerstört, Sie sind tot. Auf der Erde gestorben und in diesem Leben geboren. Sie leben im Jenseits, dies ist Ihr ewiges Leben. Wir haben Sie gepflegt und Sie sind jetzt wach und bei Bewusstsein. Wenn in Ihrem Herzen keine Liebe wäre, glauben Sie mir, dann wären Sie in der Finsternis. Sie opferten Ihren letzten Besitz, und das brachte Sie in diese Sphäre, in der Sie jetzt sind. Nochmals, Sie sind auf der Erde gestorben.“

Es kam nun eine wohltuende Stille in ihn. Sein Kopf fiel nach vorn und zum zweiten Mal fiel er in Ohnmacht.

Merkwürdig, dachte André, wer gibt mir diese Vision? Ist es Alcar? Warum sehe und höre ich dieses Geschehen? Auch in ihm stellte sich eine Stille ein und er fühlte, dass er müde wurde. Er fühlte jetzt die bekannten Anzeichen, dass er schnell dort sein würde, wo sein geistiger Leiter war und von wo er dieses Bild empfangen hatte. Er fühlte sich tiefer wegsinken und spürte nichts mehr. Dann schlug er seine Augen auf und sah seinen geistigen Leiter Alcar.

„Oh, mein guter Alcar, bin ich wieder bei dir. Hast du mir diese Vision gegeben?“

„Ja, André. Ich wollte dich dies fühlen und erleben lassen. Ein wahres Bild habe ich dir gezeigt, das Bild eines Menschen, der die Erde verlassen hat und hier eintrat. Er war ein Gelehrter und doch arm an geistigem Besitz. Er lebte auf der Erde und war einer von meinen Freunden. Aber er konnte ein ewiges Weiterleben nicht akzeptieren, auch nicht, als er hier eintrat. Aber man hat ihn überzeugt, wie schwer es ihm auch fiel und wie schrecklich er es auch fand. Die Sphärenschwestern kamen immer wieder zu ihm zurück, weil er es noch nicht akzeptieren konnte. Dies ist sein Hinübergehen und sein Eintreten an dieser Seite gewesen. Nun denkt und fühlt er ganz anders und auch er ist auf dem Wege, für die Menschheit etwas zu tun. Hier, überzeugt von seinem ewigen Zustand, bat er seinen Heiligen Vater um Vergebung.

Dieses Problem, welches doch so einfach ist, ist ungeheuer tief, denn es verbindet uns mit der Wiedergeburt. Du wirst ihn später kennenlernen. Deswegen ließ ich dich diesen Zustand auf der Erde erleben. So, mein Junge, jetzt sind wir wieder zusammen. Bist du glücklich, André?“

„Ja, Alcar, ich bin so froh wieder bei dir zu sein.“

„Höre mir zu, ich habe dir viel zu sagen.“

Alcars Freund

„Nach dieser Reise wird es noch weitere geben, denn in einer Reise allein kann ich dir nicht alles verständlich machen, was mit dem Wunder der Wiedergeburt zusammenhängt. Dazu werden wir den Zuständen auf der Erde folgen und gehen danach zu den Sphären. In den Sphären, und zwar in der vierten Sphäre, erwarten uns die kosmischen Meister, die uns mit dem All und dem Menschen auf Erden verbinden.

Jener Gelehrte war mein Freund auf Erden. In dem Leben, in welchem ich Künstler war, lernte ich ihn kennen. Ich bin eher hinübergegangen als er, aber an dieser Seite wurden wir wieder miteinander verbunden. Ich war es, der ihn von seinem irdischen Tod überzeugte. Als den Schwestern und Brüdern dies nicht gelang, fragte man ihn, ob er auf Erden Freunde oder Bekannte habe, die bereits verschieden waren. ‚Ja', sagte er, ‚die habe ich', und da nannte er meinen Namen. Man sagte zu ihm: ‚Wenn wir Sie mit ihm verbinden, können Sie dann akzeptieren, dass Sie tot sind?'

‚Aber er ist tot', sagte er, ‚und ich lebe doch!'

Du fühlst es ja, André, wie schwierig es war, ihn von seinem Übergang zu überzeugen, und doch musste es sein. Schnell wurde ich zu ihm gebracht. Ich wusste von seinem Hinscheiden, doch ich wartete, bis man mich rufen würde. Da fiel er schluchzend nieder und weinte heftig. Ich machte ihm klar, dass dies die Wahrheit sei. ‚Du weißt ja', so sagte ich, ‚dass ich auf der Erde gestorben bin. Du lebst, so wie ich und Millionen andere. Es gibt keinen Tod, mein Freund, wir leben. Steh auf, du bist gesund.'

Danach machten wir lange Spaziergänge und ich überzeugte ihn von seinem eigenen Zustand. Es wurde ihm ein Bruder zugewiesen, und so wurde auch er genauso wie Gerhard von diesem Leben voll und ganz überzeugt. Danach ging ich fort, um später zu ihm zurückzukehren.

Ich kehrte in meine eigene Sphäre zurück, denn ich war weiter als er und lebte zwischen der zweiten und der dritten Sphäre und würde bald in die dritte Sphäre übergehen.

Er war in keinster Weise verändert. Auf der Erde träge, so fühlte er sich auch in diesem Leben nicht anders. Ich musste ständig an ihn denken, und ich fühlte, dass ich mit ihm verbunden war. Ich war herzlich eins mit den Schwestern und Brüdern aus meiner eigenen Sphäre, aber das mit ihm war eine völlig andere Verbindung. Ich könnte ihn, um es auf irdische Weise zu vergleichen, wie mein eigenes Kind annehmen, und doch war er nicht mein Kind. Ich sagte dir bereits: Auf Erden war er mein Freund und ich hatte keine anderen Gefühle für ihn. Aber hier in meiner eigenen Sphäre fühlte

ich tiefer als auf der Erde. Dieses Gefühl blieb, es wurde sogar heftiger und stärker, ich konnte mich nicht davon befreien. Ich bat den geistigen Bruder, der auch mir half, um Rat, doch er konnte mir dafür noch keine Erklärung geben. Er sagte nur: ‚Wenn man an dieser Seite so etwas fühlt, dann hat das eine tiefe Bedeutung. Kein Geist, wie hoch er auch sein mag, kann Ihnen helfen; dies muss erwachen und ins Bewusstsein gelangen. Machen Sie ruhig weiter, in Ihnen wird es sich offenbaren. Wenn es Ihnen einmal bewusst ist, dann erst werden Sie danach handeln und kann Ihnen gesagt werden, was es bedeutet.'

Ich fühlte, dass ich ihm helfen musste und zu ihm zurückkehren würde, wenn er das Verlangen danach hatte. Bald fing ich diese Gefühle auf und kehrte zu ihm zurück.

‚Ach', sagte er, ‚wie herrlich, dass du zu mir kommst, ich sehne mich so sehr nach dir. Lass uns etwas spazieren gehen, ich habe dir so viele Fragen zu stellen.'

Die erste Frage, die er mir stellte, lautete: ‚Was ist deine Aufgabe und was tust du so?'

‚Ich bin damit beschäftigt, mich selbst kennenzulernen.'

‚Das ist nicht so leicht, auch ich bin damit beschäftigt, denn man riet mir, das zu tun, doch ich komme nicht dahinter. Wenn ich dies auf der Erde hätte wissen dürfen, wie anders wäre mein Leben dann gewesen. Ich hätte es weit bringen können, aber was habe ich zustande gebracht? Was bin ich jetzt? Du hast der Erde etwas geschenkt, deine Kunst bleibt auf Jahrhunderte bestehen. Du hast etwas erreicht, und das muss eine große Genugtuung für dich sein. Bist du glücklich? Warum frage ich das eigentlich noch? Auf Erden warst du der glücklichste Mensch, den ich kannte. Du warst immer du selbst. Wie habe ich von dir gelernt, und doch lebte ich mein Leben und kam nicht weiter. In deinem Leben lag ein stiller Friede, den man hier fühlt, genauso wie in deiner Kunst. Ich weiß, wie du gelitten hast, so sehr, dass du sterben wolltest. Nun bist du hier und lebst. Auch ich. Wo sind all unsere Freunde? Bist du ihnen schon begegnet?'

‚Ja, viele habe ich getroffen.'

‚Wo sind sie?'

‚Hier unten.'

‚Wo, sagst du?'

‚In der Finsternis, die man hier Hölle nennt.'

‚Mein Gott, können wir ihnen denn nicht helfen?'

‚Ihnen ist noch nicht zu helfen. Bald, möglicherweise in einigen Jahrhunderten.'

‚Sind sie so tief gesunken?'

‚Leider ja.'

‚Haben sie dich wiedererkannt?‘

‚Ja.‘

‚Und doch ist ihnen nicht zu helfen?‘

‚Nein, noch ist das nicht möglich.‘

‚Warst du da unten, um Erfahrungen zu sammeln?‘

‚Ja, und um anderen zu helfen. Dort ist unendlich viel zu tun und viele warten auf Hilfe.‘

Er sah mich an und sagte nichts. Dann fragte er: ‚Wo warst du, als man dich rief, um zu mir zu kommen?‘

‚In meiner eigenen Sphäre.‘

‚Ist die weit weg?‘

‚Ja, und doch so nah. Um dort einzutreten, muss du dich selbst völlig ablegen.‘

‚War dies schon auf der Erde dein Besitz?‘

‚Ja, es lag in mir.‘

‚Weißt du, warum du auf Erden warst?‘

‚Auch das weiß ich.‘

‚Wer hat dir diese Weisheit gegeben? Kann man das an dieser Seite lernen?‘

‚Ja, das ist möglich.‘

‚Ist doch sonderbar. Was ist der Mensch? Wozu dient die Erde, wenn es doch so viele Planeten gibt? Warum musste ich mich bloß vergessen? Ich weiß, ich habe alles wiedergutgemacht, aber dennoch war ich schwach. Was hast du gearbeitet! Ich kann dich nur beneiden. Wäre ich doch so wie du!‘

‚Das alles kannst du dir zu eigen machen.‘

‚Ist das möglich?‘

‚Ja, alles ist hier möglich.‘

‚Was denkst du, was ich tun soll?‘

‚Das kann ich dir noch nicht sagen. Das liegt in dir. Du musst es erleben, fühlen und wollen, sonst es ist nicht möglich.‘

‚Bist du schon so weit, dass du auch das weißt?‘

‚Ja, es liegt in mir. Ich bin davon überzeugt.‘

‚Ach, du bist so weit von mir entfernt, und doch bist du zu mir zurückgekommen.‘

Er ergriff meine Hände und drückte sie herzlich. ‚Sag mir, was soll ich tun. Ich will weiter, ich kann hier nicht bleiben. Ich will höher, dahin wo du bereits bist. Was empfiehlst du mir zu tun?‘

‚Lerne dich selbst kennen, vor allem dich selbst. Erst dann ist es an dieser Seite möglich, für andere etwas zu tun. Gehe dem tief in dir selbst nach, wie dein Leben auf Erden war und wie du jetzt bist. Gehe allem stets von Neuem nach, dadurch lernst du dich selbst kennen. Dann legst du dich selbst ab, legst du das ab, was du vergessen musst, um dieses Leben, in dem du jetzt

bist, annehmen zu können. Fühle gut heraus, was verkehrt ist, und verbanne dies aus deinem Leben. Lege alles ab, was dein Weitergehen hemmt. Kontrolliere dich selbst und gebiete dir selbst Einhalt. Dabei kann dir jedoch kein Geist helfen. Sosehr du auch bittest, sosehr du auch fragst, warum und wofür, niemand kann es dir erklären. Dies muss in dir erwachen, du musst wach werden und dieses Leben gänzlich kennenlernen. Wenn du möchtest, dass ich bei dir bleibe, dann gehen wir gemeinsam auf Reisen und ich zeige dir, was in meinem Besitz ist, und erzähle dir, was ich weiß. Treffen wir höhere Zustände und Tiefen an, die ich nicht kenne, dann bitten wir jene, die es wissen und höher sind als wir, um Hilfe. Gerne ist man hier bereit, anderen eine Hilfe zu sein. Ich habe das schon erlebt. In kurzer Zeit habe ich mir das zu eigen gemacht, viel später erst wird dir das klar werden.‘

Dann nahmen wir für eine Weile Abschied und ich würde zu ihm zurückkehren, wenn er mich zu sich rief. Du weißt, wie das geschieht. Ich setzte mein Studium fort, das ich begonnen hatte, und lernte den menschlichen Organismus auf der Erde kennen und verstehen. Danach schulte ich mich für das Studium des Weltalls, für die Kosmologie. Dann die psychischen Gesetze, die Wunder und Probleme, die man an dieser Seite kennt. Ich konnte das Studium aber nicht beenden, erst später sollte ich damit weitermachen.

Nach irdischer Zeit gingen einige Jahre vorbei. Dann fühlte ich, dass er mich rief, und kehrte zu ihm zurück. Am selben Ort, wo wir Abschied genommen hatten, wie du es mit Gerhard erlebt hast, fanden wir einander wieder (siehe: ‘Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet’.) Wie erfreut er war, brauche ich dir nicht zu sagen. Den gleichen Zustand, André, wie du ihn erlebt hast, erlebte auch ich. Tief stiegen wir ineinander ab. Dann erfühlte ich seinen geistigen Zustand und konnte zufrieden sein. Wie hatte er bereits an sich gearbeitet!

‚Mein bester Freund‘, sagte er, ‚wie habe ich mich danach gesehnt, dich wiederzusehen, wie viel habe ich dir zu erzählen! Wo bin ich in der ganzen Zeit nicht überall gewesen! Ich muss dir das alles sagen, aber du weißt es schon, nicht wahr?‘

‚Ja‘, sagte ich, ‚ich habe es erlebt.‘ Dennoch erzählte er mir von all seinen Erfahrungen, die auch ich kannte und die ein jeder erleben muss.

‚Komm, lass uns einen Spaziergang machen. Oh, wie viel ich noch zu lernen habe, ich, der dachte jemand zu sein und mich selbst auf ein Podest gestellt habe! Oh, mein Freund, mein Bruder, weißt du, worüber ich all die Jahre nachgedacht habe?‘

Ich wusste es, aber fragte ihn: ‚Na, worüber denn?‘

‚Über eine neue Geburt, die Wiedergeburt auf Erden. Weißt du, ob das möglich ist?‘

Ich sagte: ‚Ja, ich weiß es.‘ Dann schwieg er und wir gingen in uns gekehrt

weiter und meditierten. Unterdessen traten wir in ein Gebäude ein. Dort sah ich mein irdisches Leben an mir vorbeiziehen. Auch hier wurde gemalt und abermals sah ich meine Kunst. Ich lernte dadurch, was meine Meisterschaft auf Erden ausmachte. Ich war sehr feinfühlig, und doch hatte ich keine geistige Höhe erreicht.

‚Nein', sagte er in Gedanken, ‚auf Erden ein Meister zu sein ist kein Besitz.' Er fühlte, dass ich das schon lange wusste.

‚Das alles ist wunderbar', sagte er, ‚aber wenn man hier eingetreten ist, sieht man, was das Leben auf der Erde bedeutet. Der Mensch auf Erden kennt sich selbst nicht. Sie wissen dort nicht, dass wir leben, und doch, sieh dir das alles an! Wie sehr habe ich über mich selbst nachgedacht! Oh, wenn ich einmal dahin zurückkehren könnte, wenn mir dazu die Möglichkeit gegeben werden könnte, wie sehr würde ich dann mein Bestes tun! Tag und Nacht würde ich arbeiten und mich gänzlich hingeben. Ich habe nicht geliebt, und die Liebe, die man mir gab, habe ich besudelt. Andere habe ich nicht verstanden, und wollte das sogar absichtlich nicht. Wie viel habe ich hierüber nachgedacht, und wenn ich das alles sehe, wie sie arbeiten und sich bereichern, könnte ich weinen. Aber ich tue es nicht, denn ich weiß, dass ich dafür keine triftigen Gründe habe. Dann würde ich erneut in meine Schwachheit zurückfallen und ihr nachgeben. Komm, lass uns weggehen.'

Wir waren wieder in der Natur.

‚Ich möchte dienen', sagte er, ‚dienen, immerzu dienen. Jetzt weiß ich, dass dies die einzige Möglichkeit ist, vorwärts zu kommen.'

‚Und dann?'

‚Oh, wenn mir das gegeben würde, wie würde ich dann diesem unbegreiflichen Gott danken.' Zurück auf die Erde, sagte er in Gedanken und starrte in die Ferne. ‚Ja, zurück auf die Erde, um dort wiedergutzumachen, was ich einst falsch gemacht habe, und zugleich will ich dienen. Weißt du, was ich fühle, zu fühlen gelernt habe, und was mich jetzt beschäftigt? Weißt du, was in mich kommt, was in mir wach wird? Ach, wenn ich dies nur mit Sicherheit wüsste! Weißt du, was ich meine?'

‚Ich weiß es', sagte ich, denn ich folgte ihm in all seinen Gefühlen.

‚Ist das möglich?'

‚Das weiß ich nicht. Das ist ein Gesetz, Gottes heiliges Gesetz, eine Gnade, ich kann dir darauf keine Antwort geben.'

‚Wo könnte sie zu finden sein? Noch auf Erden oder schon an dieser Seite? Das beschäftigt mich, ständig muss ich daran denken. Ich habe ihr Leben und ihre Jugend ruiniert, und würde das wiedergutmachen wollen. Ich fühle, dass dies an dieser Seite möglich ist, aber ich kann sie nicht finden. Wie habe ich nach ihr gesucht! Wo könnte sie sein, kannst du mir helfen? Auf Erden habe ich bereits wiedergutgemacht, und doch fühle ich, dass dies

nicht genug ist. Hier ist alles so anders. Mit irdischem Besitz kannst du keine geistigen Gesetze bewältigen. Was die Seele erlebt und erlebt hat und was ihr angetan wird, das ist durch irdischen Besitz nicht wiedergutzumachen. Dies muss man erleben. Du bist schon so weit, du kannst dich in mich einfühlen und mich verstehen. Bitte, sage mir, kennt man an dieser Seite diese Gefühle, die jetzt in mir sind? Fühle doch, was ich meine, und versuche dich in meinen Zustand zu versetzen. Was muss ich tun? Es wird immer heftiger.

Ist sie, der ich das antat, auf der Erde? Ich habe Gewissensbisse und ich will das wiedergutmachen. Ich fühle, dass ich warten muss, aber das Warten auf sie kann Jahrhunderte dauern, und so lange kann ich nicht warten. Es ist mir nicht möglich, ich kann an nichts anderes mehr denken. Ich sehe sie ständig vor mir, und sie bittet und ruft und fleht um Hilfe, denn ich habe ihr das irdische Glück genommen.

Und doch bin ich hier, hier in diesem Licht, was nicht mein Licht ist. Dies wird erst mein Besitz, ich fühle es, wenn ich das erlebt und wiedergutgemacht habe. Dann gehe ich weiter, viel, viel höher, bis dorthin, wo du bist. Vieles habe ich beglichen, doch alles wiedergutzumachen war mir nicht möglich. Dafür war mein irdisches Leben zu kurz; aber was ich tat, tun das nicht Tausende? Ist das denn verkehrt? Ach, ich widerspreche mir selbst und will mich damit nur einlullen. Ich weiß es jetzt, was ich tat, das bleibt.

Was ich anderen angetan habe, muss ich das selbst wiedergutmachen? Können andere das nicht für mich tun? Gehen Menschen auf der Erde denn nicht andere Beziehungen ein und empfangen sie dann nicht das, was ich ihnen genommen habe? Kannst du mir darauf eine Antwort geben? Ja, du kannst es, und ich weiß schon, dass es nicht geht und man alles selbst wiedergutmachen muss. Ich fühle es, denn es liegt in mir.

Wo ist sie? Ich fühle, dass ich mit ihrem Leben verbunden bin; ich kann nicht weiter und nicht höher, das gebietet mir Einhalt. Mein Gott, was bist du begnadet, so was hast du nicht erlebt. Du warst ein stiller Arbeiter, du wusstest und hast begriffen. Aber ich und all die anderen? Aber ich will und werde mich selbst kennenlernen.‘

So sprach er, André, und wir gingen in ein anderes Gebäude. In diesem Gebäude waren viele Brüder aus den Sphären beisammen. Sie waren in stiller Meditation vertieft. Mein Freund stellte dem Bruder, der hier wachte und auf sie achtete, die Frage: ‚Was machen diese Leute?‘

‚Sie bitten Gott um Kraft und Persönlichkeit.‘

‚Auf diese Weise?‘

‚Ja‘, sagte der Bruder, ‚auf diese Weise beten sie schon viele Jahre.‘

Mein Freund war fassungslos bei diesem Anblick.

‚All diese Menschen wünschen sich Persönlichkeit?‘

Er schaute zu ihnen und sagte: ‚Ist dies ein Haus des Gebets?‘

‚Ja, hier suchen sie ihren Gott.‘

‚Sind Sie ihr Priester?‘

‚Nein, das bin ich nicht, ich wache hier nur.‘

‚Ach, Sie wachen über sie hier? Ist das Ihre Aufgabe?‘

‚Nein, das ist nicht meine Aufgabe, aber ich habe das übernommen.‘

‚Mit welcher Absicht, wenn ich das fragen darf?‘

‚Ich warte.‘

‚Sie warten? Worauf warten Sie? Darf ich Ihnen diese Frage stellen?‘

Da sah der Bruder ihn lange und konzentriert an und sagte: ‚Sind Sie sich Ihrer so sicher, dass Sie mich das fragen?‘

‚Ob ich meiner so sicher bin? Nein, das nicht, aber ich würde es gern wissen wollen. Möglicherweise hilft es mir.‘

Erneut sah der Bruder ihn an und sagte: ‚Auch wenn ich für Sie in Rätseln spreche, doch Sie denken so, wie ich denke und fühle. In Ihnen liegt mein Verlangen. Jedoch wissen Sie noch nicht, ob es Ihnen ernst damit ist. Sie suchen und fragen und würden gerne wissen, und nur deshalb sagte ich: Sind Sie sich Ihrer so sicher, dass Sie mir diese Frage stellen?‘

Da sagte mein Freund: ‚Ich fühle so, wie Sie fühlen.‘

‚Wissen Sie das?‘

‚Ich sehe und fühle es‘, war die Antwort.

‚Lesen Sie in meiner Seele?‘

‚Ja.‘

‚Sie wissen, was mich beschäftigt?‘

‚Ich weiß es.‘

‚Nun, sagen Sie mir dann, was wissen Sie über die Wiedergeburt auf der Erde?‘

Der geistige Bruder sah ihn an und sagte: ‚Kennen Sie sich selbst?‘

‚Noch nicht‘, sagte er.

‚Hatten Sie auf der Erde einen Glauben?‘

‚Doch, schon, aber nicht ernsthaft.‘

‚Glauben Sie an Gott, unseren Heiligen Vater?‘

‚Ja, ich glaube an eine Allmacht, jedoch weiß ich wenig darüber.‘

‚Können Sie beten?‘

Darauf konnte er keine Antwort geben und schlug die Augen nieder. Der Bruder der Sphären legte seine Hand auf dessen Schulter und sagte: ‚Sehen Sie mich an, Bruder! Die hier lernen beten. Auf der Erde beteten sie zu ihrem Gott, doch in dem Leben dort fühlten und dachten sie anders. Hier muss man alles tief durchfühlen, erst dann geht man ins Gebet über. Aber der eine bittet um Persönlichkeit, der andere um Gaben, und doch ist das der Weg nicht. Gerade weil ich in Ihrer Seele lese und Sie kenne, sage ich Ihnen: Streben Sie danach, sich selbst kennenzulernen. Steigen Sie hinab

in die Finsternis und helfen Sie anderen. Auf diese Weise werden sie es nie schaffen und Jahre, nein Jahrhunderte werden vergehen. Ständig beten und meditieren sie, doch es kommt zu keinerlei Veränderung. Sie bleiben so, wie sie sind. Im Leben muss man sich Schätze aneignen, und zwar durch Dienen und anderen etwas zu bedeuten, was an dieser Seite möglich ist. Wenn jedoch etwas in Ihnen liegt, das brennt, das Ihnen Einhalt gebietet, dann gibt es nur einen Weg, sich davon zu befreien. Es ist eine Gnade, die nur Gott allein Ihnen schenken kann.

Wenn Sie aber ernsthaft wollen, immerzu beten und in Ihnen selbst dem nachgehen, was zu tun ist, dann ist es möglich. Dann kann es sein, dass Gott Ihnen diese Gnade schenkt. Weiter kann ich Ihnen darüber nichts sagen noch deutlich machen, nur, dass es möglich ist, auf die Erde zurückzukehren. Um das alles jedoch annehmen zu können, dafür sind Sie noch nicht weit genug. Doch dieser Weg ist für Sie offen, wenn Gott es will.‘

‚Warum bin ich noch nicht weit genug?‘

‚Wissen Sie, was unterhalb Ihrer eigenen Sphäre lebt? Kennen Sie das Leben auf Erden und haben Sie ein Bild von Ihrem irdischen Leben? Kennen Sie all das Elend auf Erden und an dieser Seite? Ist Ihr Problem nicht das Problem, mit dem Tausende herumlaufen? Fragen nicht alle, warum und wofür? Fühlen Sie deren Elend? Wissen Sie, wozu Sie auf der Erde waren und haben Sie Ihr irdisches Leben verstanden? Haben Sie die Begabungen, die Ihnen geschenkt wurden, so eingesetzt, wie es sein sollte? Wussten Sie dort etwas von diesem Leben hier?

Lernen Sie das alles erst kennen und verstehen. Steigen Sie hinab, sage ich Ihnen, und kommen Sie zu sich selbst. Dann erst können Sie mir solche Fragen stellen, dann ist es jedoch nicht mehr nötig und Sie wissen selbst, wie es ist und wie es sein muss. Dann kommt das Wunder in Sie und Gott wird Ihr Gebet erhören, weil Sie dann zu dienen bereit sind. Eine schwere Aufgabe kann man Ihnen aber jetzt noch nicht geben, denn Sie würden darunter zusammenbrechen. Jahrhunderte werden vergehen, bis Sie erwachen, und dann werden Sie, wie die hier, von vorne anfangen müssen. Die sind nicht zu überzeugen, wie gerne ich ihnen auch die Augen öffnen würde. Hören Sie, wie sie beten! Und doch sind sie nicht wach. Alle schlafen ihren tiefen geistigen Schlaf, doch einst werden sie erwachen, und dann wird das geschehen, worüber ich gesprochen habe.

Das Leben verlangt unsere ganze Persönlichkeit. Wer das Leid der Erde kennt und wer sich seines Lebens bewusst ist, der weiß, was geschehen kann, was Gott all Seinen Kindern geben kann. Wenn Sie aber ernsthaft wollen und von sich selbst überzeugt sind, dann senkt sich dieses Wunder in Sie hinein. Dann ist Ihnen etwas bewusst geworden, das Sie von Gott allein empfangen können. Kein anderer weiß es, nur Sie. In Ihnen ist dieses Wun-

der, denn Ihr Gebet wurde erhört. Aber kommen Sie mit mir nach draußen, da habe ich Ihnen noch etwas zu sagen.‘

Zusammen gingen wir hinaus und der Bruder sagte: ‚Schauen Sie nach oben, nach rechts und links und dort unter sich. Hier, wo Sie sich jetzt befinden, ist die erste Sphäre, da rechts über Ihnen das Weltall und dort unten die Finsternis. Lernen Sie das alles erst kennen. Danach das Leben auf der Erde, und sehen Sie sich an, wie der Mensch sucht, und hören Sie, wie sie fragen: warum und wofür. Vergleichen Sie dann Ihr Leben mit deren Leben und denken Sie nach, meditieren Sie Tag und Nacht. Dann werden Sie erwachen, kann es Fortschritt geben, und dann lernen Sie beten. Erst dann kann Gott Ihnen geben, was Sie gerne möchten, und es ist eine große Gnade, wenn Sie dies empfangen. Streben Sie also danach, sich das Leben an dieser Seite und das auf Erden zu eigen zu machen. Bitten Sie um Bewusstwerdung. Durchschauen Sie alles und erwerben Sie sich diesen Grad des Sehens und Fühlens. Das ist Weisheit im Geiste. Es kann lange dauern, ehe dieses Wunder geschieht, aber ich werde Ihnen helfen. Ich kann Ihnen helfen, indem ich für Sie bete, weil auch in mir diese Gefühle sind. Ich verlange so wie Sie und werde daher für Sie beten.‘

Danach sah der Bruder ihn an und fragte: ‚Würden Sie dienen wollen?‘

‚Ja, mit Herz und Seele.‘

‚Nun denn, ich warte auf Sie. Wenn Sie einmal so weit sind, werden Ihnen die Augen aufgehen und werden Sie mich kennenlernen. Wir alle werden beten und Gott um diese Gnade bitten. Sehen Sie mich an.‘

Sie schlossen ihre Hände ineinander, dann löste sich der Bruder aus den Sphären vor unseren Augen auf. Doch hörten wir ihn noch sagen: ‚Er, Ihr Freund und Bruder, weiß, wer ich bin, doch fragt nichts, auch er kann Ihnen nicht antworten. Einst können Sie Fragen stellen, und dann werden Ihnen die Augen aufgehen. Dann lernen Sie mich und ihn, der Ihr Freund und Bruder ist, und viele andere kennen. Dann werden Sie die Bedeutung dieser Begegnung verstehen und es wird Ihnen alles klar sein. In das, was weit von Ihnen entfernt ist und wo kein Geist an dieser Seite hineingehen kann, werden Sie eintreten. Hören Sie gut zu, was ich nun sage: Ich habe Sie angenommen und in mein Werk aufgenommen. Von nun an stehen Sie unter meiner Leitung und meinem Schutz. Auch er, der Ihr Bruder und Meister ist, und andere, die mit mir dieses Werk verrichten. Wir alle gehören zu einem Orden und werden durch alle Jahrhunderte hindurch miteinander verbunden bleiben.

Ihre Wege werde ich erleuchten, denn ich bin so weit, dass ich das sagen darf. Ich werde Sie verbinden, sodass Sie wiedergutmachen können, was Sie einst falsch gemacht haben. Dadurch werden Sie große Fortschritte machen. Wofür andere Jahrhunderte brauchen würden, das erreichen Sie in kurzer

Zeit, wenn Sie ernsthaft wollen. Die Tiefen der Seele werden Sie kennenlernen und Sie werden lieben lernen. Sie werden Reisen machen und die höchsten Sphären an dieser Seite werden ihre Pforten öffnen. Auch werden Sie geistige Nahrung empfangen, die zu Ihrer Persönlichkeit wird. Sie sollen leben und bewusst dies alles annehmen.

Nun gehe ich fort, aber einst, hören Sie, werden Sie mich kennenlernen. Sie müssen wissen, dass ich auf Sie warte. Je eher Sie bereit sind, umso eher können ich und viele andere mit unserem Werk beginnen. Ich danke Ihnen, Bruder.'

Erstaunt blieben wir zurück. Mein Freund war sprachlos.

‚Wusstest du davon?' fragte er mich.

‚Ich wusste es', sagte ich, ‚jedoch nicht alles.'

Und dann, André, stiegen wir beide in die Finsternis hinab und waren jahrelang zusammen. Durch diese schwierige Arbeit lernte er sich selbst kennen. Hunderte von Unglücklichen brachten wir gemeinsam nach oben. Das ist gute Arbeit und sehr lehrreich. All die irdischen Probleme lernten wir kennen und verstehen. Tief stiegen wir in das Leben hinab, an dieser Seite und auf der Erde. Mal waren wir in den Sphären, mal in der Sphäre der Erde. So lernten wir die astrale Welt kennen. Danach kehrten wir für lange Zeit in die Sphären zurück und machten uns andere Zustände zu eigen. So vergingen die Jahre. Plötzlich sagte er zu mir: ‚Ich weiß es, mein Freund, ich weiß es, ich kann zurück, aber nur Gott allein kann es mir geben. Jetzt bin ich wach und bewusst, Gott kann mir helfen.'

Wieder stiegen wir in die Finsternis ab, besuchten die tiefsten Sphären, und nach einiger Zeit fühlte er, wie das große Wunder in ihn kam. Wie die Nacht dem Tag weicht, so kam dieses Gefühl, dieses Ehrfurcht gebietende Wunder in ihn. Er gab sich nun inniger Meditation hin und ich ließ ihn allein.

Kurz bevor das Große und Wunderbare geschah, kehrte ich zu ihm zurück. Was dann geschah, kann ich dir erst später erzählen, und zwar am Schluss des dritten Austretens aus dem Körper. Hab also so lange Geduld, André, erst dann kann ich dir mehr darüber erzählen.

Drei Reisen wirst du mit mir unternehmen, und auf diesen Reisen wirst du Wunder erleben, Wunder, die auch mir gezeigt und erklärt wurden, die auch ich erlebt habe und Millionen Wesen mit mir, wofür wir unserem Vater im Himmel aufrichtig dankbar sind. Ich war auf der Erde unterwegs, und was ich tat, das habe ich dir bereits erzählt und wir haben es gemeinsam in allen deinen Büchern festgehalten. Darüber brauche ich also nicht mehr zu sprechen.

Aber was du erleben wirst, damit werden wir gemeinsam durch die kosmischen Meister verbunden, denn sie sind es, die mir folgen, und sie wollen,

dass ich dir das alles deutlich mache. Sie sind es, die uns mit der Vergangenheit verbinden, dies auf verschiedene Weise tun können und uns den ersten und den letzten Augenblick der Schöpfung beleuchten werden. Ich werde dir Ausschnitte aus verschiedenen Leben zeigen und die Tiefe der Seele, die allertiefsten Probleme der Menschheit wirst du auf diesen Reisen kennenlernen. Du wirst sehen und erleben, dass das Seelenleben in all den Millionen Jahren immer wieder auf die Erde zurückkehrte und dass es einen Vater der Liebe gibt, der über alle Seine Kinder wacht. Du wirst das Entstehen der Schöpfung sehen, André, dieses große und heilige Wunder, und ich darf dir die Entwicklung des stofflichen und menschlichen Organismus vom ersten Stadium an veranschaulichen. Darüber hinaus das Seelenleben und die Wiedergeburt auf der Erde."

Die Vergangenheit

„Jetzt begeben wir uns zuerst zu einer meiner Wohnungen auf der Erde, in der ich in meinem letzten Leben als Künstler lebte. Danach zu den Lichtsphären, wo wir durch die Meister verbunden werden sollen. Dort, André, wirst du Wunder erleben und an anderen Orten im Universum wirst du sehen, was daraus entstanden ist. Bedenke, dass du auf diesen Reisen das Allerheiligste, das größte durch Gott geschaffene und zustande gebrachte Wunder empfangen wirst.

Komm, lass uns gehen, André. Unterwegs kann ich dir erzählen, was du noch wissen musst. Ich werde dich jetzt mit der Vergangenheit und mit meinem eigenen Leben auf der Erde verbinden. Was ich dir deutlich machen will, bezieht sich auf das, worüber ich soeben gesprochen habe. Wir gehen also zu meinem Atelier."

„Weißt du, wo dein Freund momentan ist?"

„Ja, mein Junge, das weiß ich und ich werde dich später mit ihm verbinden."

André sah seinen geistigen Leiter an und fragte: „War er ein Gelehrter, Alcar?"

„Ja, aber er hat sein Studium vernachlässigt. Auf der Erde wollte er in die Kunst gehen, aber dafür besaß er kein Gefühl. Er schwankte zwischen zwei Welten, der stofflichen und der geistigen Welt, aber er war sich von nichts bewusst. Er blieb ein Suchender bis zu seinem Ende auf Erden. In ihm waren viele Gefühle. Er suchte und wollte das besitzen, doch er suchte weiter, wie ich schon sagte, und so trat er unbewusst in dieses Leben ein. Seine Abstimmung entsprach der Tausender anderer. Sie wollen, aber kommen zu nichts. Was sie sich auch zu eigen machen, es kommt nicht zur Vollendung. Sie versuchen sich auf Erden einen Zustand zu verschaffen, aber alles was sie tun und zustande bringen, gibt ihnen keine Befriedigung. Das ist der allerletzte Übergang hin zum geistigen Bewusstsein. Fühlst du, André, was ich meine?"

„Ja, Alcar."

„Nun denn, einmal in diesen erhöhten Zustand gekommen, bringt die Seele etwas zustande, und wenn es auch noch so unscheinbar ist. Der Mensch weiß dann, was er will, und nichts hält ihn mehr auf. Er ist sich seines Tuns und Lassens bewusst und geht weiter, immer weiter und stört sich an nichts.

Auf der Erde leben diese Wesen. Die anderen, die wie er sind, sind weder gut noch böse, denn in ihnen ist kein Bewusstsein. Sie sind lebend tot. Das alles muss ich dir jetzt erläutern.

Auf unserer letzten Reise sprach ich über vortierhaftes, tierhaftes, über

grobstoffliches und stoffliches Bewusstsein. In jedem Zustand ist die Seele bewusst und kann sich dieses Bewusstsein aneignen. Die Seele erfährt und soll erfahren. Was es auch immer zuwege bringt, mag dies auch tierhaft und schrecklich sein, das Wesen lebt und ist sich seiner Taten bewusst. Das eine gibt sich der Vernichtung anderer hin, ein anderes jagt stofflichem Besitz nach, aber sie alle gehen zugrunde. Doch irgendwann kommt der Mensch in einen Zustand des Bewusstseins und weiß nicht mehr, wie er handeln soll. Das ist das halbwache Bewusstsein.

Das ist die Suche nach den tausend Dingen, nach Liebe und Glück, aber in nichts vertiefen sie sich, denn sie wissen nicht, was sie wirklich wollen. So vergeht ihr irdisches Leben und so kommen sie hier an. Dies also war sein Zustand. Deswegen lebte er an der Grenze von zwei Sphären. In seinem Leben auf Erden tat er verkehrte Dinge. Ein junges Leben, er sprach davon, brachte er in größtes Elend. Durch sein Tun ging sie zugrunde. Er wusste, dass dies durch sein Handeln geschah, und so trat sie in dieses Leben ein.

Ich wusste, wo sie sich befand, aber ich konnte es ihm nicht sagen, weil das erst später möglich war. Ich ließ ihn also reden und schwieg darüber.

Auch andere taten, was er tat, wie er sagte, doch er ließ sie allein zurück. Allerdings wusste er nicht, dass es sein Kind war. Bereits auf der Erde besprach ich das alles mit ihm, doch er wollte es nicht wahrhaben, es sei unmöglich, sagte er. Und doch, ich war mir sicher, dass es sein Kind war, das zur Welt kam.

Dies war das Leid, das er ihr angetan hat. Durch ihn fiel sie in diesen elenden Zustand, wurde ihr Leben auf Erden zur Hölle. Dann hörte ich von ihrem Ende. Später, viel später, fühlte er doch noch Reue und versuchte es wiedergutzumachen. Das Geld, das er besaß, gab er weg. In diesem Zustand ist er erwacht und gab sich ganz hin. Dann ging auch er hinüber. Das alles gehört zu seinem Leben.

Ich sagte dir bereits, an dieser Seite sahen wir einander wieder und er hatte sich in nichts verändert. Das Gefühl der Reue lag bewusst in ihm. Auch in diesem Leben konnte er sich nicht davon freimachen. Wie sollte er sich denn auch davon befreit haben können?

Verstehst du, André, was ich meine? Dass ihn dies in seiner geistigen Entwicklung hemmte und das, was auf Erden passierte, aufgelöst und wiedergutgemacht werden musste? Einst wird er das erleben können, aber nur Gott allein kann ihm helfen. Kein Geist, wie hoch auch immer, besitzt diese Kräfte. An dieser Seite weiß man, wie das möglich ist, und man kennt dieses Gesetz. Auf Erden ist man sich dessen nicht bewusst, an dieser Seite jedoch steht man vor all diesen irdischen Problemen. Eine einzige Ursache brachte ihn in diesen Zustand.

Nein, das können andere nicht für ihn wiedergutmachen. Er selbst wird

das Leid lindern müssen. Nichts darf in uns sein, was damit zu tun hat, oder es ruft uns an dieser Seite ein Halt zu. Es hält uns zurück, denn zuerst muss es wiedergutgemacht werden. Ich weiß, wie er das zustande bringen wird, aber ich komme darauf erst später zurück, dann werde ich dir alles erklären.

Schau, André, hier bin ich an dem Ort, wo ich in meinem Leben auf der Erde gewohnt habe. Einst, vor Hunderten von Jahren, war es eines meiner Ateliers. Ich brachte dich an diesen Ort, wo ich ihn, meinen Freund, traf. In diesem Hause lebte ich und schuf meine größten Werke. Nimm Platz, André, und stelle dich auf mich ein."

André folgte Alcars Bitte und fühlte sich wegsinken. Vor sich sah er einige Wesen. Er wusste, wie dieses Bild zum Leben gebracht wurde. Links und rechts sah er verschiedene Gemälde und er erkannte Alcars Kunst wieder. Er sah, dass sein geistiger Leiter an einem großen Gemälde arbeitete. Es stellte eine männliche Gestalt dar und er wusste sogleich, was dieses Bild bedeutete. Es war Alcars Freund, den er malte; das Porträt war fast fertig. Auch fühlte er die große Begabung seines geistigen Leiters. Alcar stieg tief in das Wesen hinab und André fühlte die starke Konzentration, die hierfür erforderlich war. Wie dankbar war er, dass sein geistiger Leiter ihn das erleben ließ. Dies gehörte der Vergangenheit an, und doch sah er dieses Geschehen erneut, nichts konnte je ausgelöscht werden. Was der Mensch hatte werden lassen, das blieb bestehen. Sonderbar ist alles, was Alcar mir zeigt, dachte er. Wie eindrucksvoll war diese Szene. Mehrmals hatte er dies erlebt, aber jedes Mal fühlte er das Sonderbare dieser Verbindung. Dies war die Vergangenheit, aber aufs Neue zum Leben erweckt.

André fühlte eine innige Beziehung. Die Liebe seines geistigen Leiters zu ihm, den er malte, war groß, und auch er, der ihm Modell stand, strahlte die gleiche Liebe aus, doch sein Meister hatte mehr Licht, das konnte er wahrnehmen. Innig waren sie verbunden. Hier fühlte er die Stille des Geistes. In stiller Bewunderung nahm er wahr. Durch starke Konzentration hatte sein geistiger Leiter sich in diesen erhöhten Zustand gebracht. Jung und schön war Alcar auf Erden und wie sehr war er sich seines Könnens bewusst! Das war Erschaffen!

Lebensgroß hatte er seinen Freund gemalt. Dann verblasste die Vision und er kehrte zu sich selbst zurück. Alcar sah ihn an und sagte: „Das ist einmal geschehen, André. Dieses Werk wird in einem Museum aufbewahrt. Mir geht es aber nur darum, dass du fühlen solltest, welch innige Verbindung ich zu ihm hatte. Etwas trieb uns zueinander, dessen wir uns beide nicht bewusst waren. Ihn liebte ich so, wie ich auch mein eigenes Kind geliebt haben würde. In mir lag diese Kraft, und obwohl ich mich dagegen wehrte, konnte ich mich dennoch nicht davon frei machen. Eine Kraft, die stärker war als ich, brachte mich immer wieder mit ihm in Verbindung. Sein Leid war mein

Leid, seine Gefühle waren meine Gefühle. Ich fand mich selbst krankhaft, aber ich konnte mich nicht von ihm losmachen. Dann kam mein Ende auf Erden und du weißt, wie alt ich wurde.

Auch an dieser Seite waren diese Gefühle in mir und ungeduldig wartete ich auf seine Ankunft. Endlich kam die Zeit, da auch er an dieser Seite ankam. Du weißt bereits, wie wir einander begegnet sind. Ich will dir nun deutlich machen, dass schon auf der Erde diese Verbindung in uns lag. Es waren Gefühle, von denen ich mich befreien wollte, und es doch nicht konnte, es lag tief in mir und beherrschte mein Inneres. Wie ich darunter litt! Tag und Nacht hielt mich dieses Problem gefangen. Ich dachte viel darüber nach, kam aber nicht dahinter, denn von okkulten Problemen wusste ich auf Erden nichts.

Ich fragte einen meiner Bekannten um Rat, auch er war Gelehrter, aber auch er konnte mir das nicht erklären. Ich litt schwer darunter, denn meine Gefühle waren tief, sehr tief. Ich kämpfte mit mir selbst, wollte dieses Unnatürliche aus mir entfernen, war dazu jedoch nicht imstande, es war, wie gesagt, stärker als ich. Dies war und konnte keine irdische Freundschaft sein, es war mehr, tiefer und größer.

Ängstlich behielt ich es für mich und keiner aus meinem Freundeskreis hat es je erfahren. Ich verbarg es, denn ich wollte meine krankhaften Gefühle auf der Erde nicht zu erkennen geben. Man hätte es doch nicht verstanden.

Fühlte er so, wie ich fühlte und es erlebte? Nein, in ihm waren diese Gefühle nicht. Nichts von alldem war ihm bewusst. Ich half ihm überall und bat ihn, ein Porträt von ihm anfertigen zu dürfen. Das wollte ich für mich selbst haben, nur der Liebe wegen, die ich für ihn empfand, und diese Liebe doch rein war.

Manchmal warf ich alles von mir ab, aber stets kamen diese Gefühle in mich zurück. Dann trennten sich unsere Wege wieder für lange Zeit, und doch wurden wir wieder aufs Neue miteinander verbunden. Ich erreichte, was ich erreichen wollte, er jedoch nichts. Er wurde hin und her geworfen und für nichts war er zu begeistern. Ihm fehlte die Inspiration, um zum tiefen Inneren durchdringen zu können. Ihm fehlte, was ich zu viel hatte, das Gefühl. Seine Gefühle waren nicht tief. Er lebte sein eigenes Leben und war für nichts offen. Mit allem war er unzufrieden und er taugte zu nichts, und doch war er bereit, sich ganz geben zu wollen. Auch in ihm waren also Gefühle, welche er aber weder kannte noch verstand.

In mir lag Liebe, aber in ihm lag etwas, was ihn zerbrechen ließ, sodass er sich ohnmächtig fühlte. Eine innere Kraft hielt ihn zurück, und der Stoff, den er behandelte, drang nicht zu ihm durch, weil sein Gefühl sich weigerte. Zu Anfang war er immer voller Begeisterung, aber nach einer Weile ließ das nach. Dann fing er an zu suchen und in der Welt herumzuirren und es war

zu jener Zeit, als er ein junges Leben zerstörte, aber auch erwachte, und doch erreichte er nie etwas.

Er wollte die Seele kennenlernen, denn diese Gefühle waren in ihm. Mich führte dieses irdische Leben zu den höchsten Höhen, er aber wollte den Tod und das Leben kennenlernen, doch es zeigte sich, dass er dafür die Kräfte nicht besaß. Ihm war dies nicht vorbehalten, da er ein Gelehrter war, der sich selbst nicht kannte. Dennoch fühlte er sich zu diesem Studium hingezogen. Schon in seinen Jugendjahren war er ein außergewöhnliches Kind, doch war er in den Jahren, in denen er alles erreichen sollte, ein Armer im Geiste. Ich sagte bereits, dass etwas ihn zurückhielt. Dieses Etwas erstickte sein inneres Leben, sodass es nicht zur Entfaltung kommen konnte. Er blieb unbewusst und schaffte es nicht, zu vollem Bewusstsein zu gelangen. In ihm war ein Zustand lebendig, und dieser Zustand war ein Gesetz, das ich jetzt kenne und erst an dieser Seite verstehen lernte. Kannst du schon fühlen, André, was das alles bedeutet?"

„Nein, Alcar."

„Dann werde ich es dir sagen. Es war das Gesetz von Ursache und Wirkung. Es war sein Karma und gehörte also zu seiner Vergangenheit. Du verstehst, André, das Erste, was man mir an dieser Seite hätte erklären müssen, als ich hier eintrat, waren diese innigen Gefühle. Jedoch war das nicht so einfach, denn zu Anfang meines Übergangs war dies nicht möglich. Erst später, als ich mit höheren Wesen verbunden wurde, mein eigenes Leben akzeptierte und all die geistigen Zustände an dieser Seite kennenlernte, wurde ich mit meinem eigenen Leben verbunden. Wie groß war meine Freude und wie dankbar war ich, als ich es wusste und erkannte, was es bedeutete. In meinem Leben auf der Erde hatte ich also richtig gefühlt. In mir lag eine tiefe Liebe, und diese Gefühle waren echt und natürlich, ganz und gar nicht krankhaft. Dies gehörte zu mir, André, und zu meiner Vergangenheit.

In der dritten Sphäre, also Jahre nachdem ich auf der Erde gestorben war, lernte ich meine eigene Vergangenheit kennen. Darin, in meiner Vergangenheit lagen diese Gefühle und hatten mit ihr zu tun. Fühlst du, wie tief dies ist und dass wir auf Erden nichts davon begreifen können? Jeder Mensch wird das auf der Erde und an dieser Seite erleben. An dieser Seite aber geschieht es, dass man mit vielen Leben, die man gelebt hat, verbunden wird. Hier ist es, wo man in die Vergangenheit hinabsteigen kann. Nichts ist verlorengegangen, alles liegt fest, bis in die kleinsten Details.

Was ich auf Erden fühlte, wurde mir hier offenbart. Ich würde diese Gefühle nicht besitzen, wenn ich sie nicht gefühlt hätte, denn was der Mensch nicht kennt, kann er nicht fühlen. Entweder ist es in ihm oder er muss dies noch erleben. Wenn Gefühle dominieren, wie ich es erlebte, dann hat dies eine Bedeutung und diese Kräfte sind auch in uns bewusst. Wie gesagt, an

dieser Seite wurde ich mit mir selbst verbunden, konnte ich annehmen und glücklich sein. Für mich öffnete sich eine neue Welt und im selben Moment erfasste ich die Tiefe der Seele und nahm alles an. Die höheren Wesen riefen mich zu sich und erwiesen mir die unbeschreibliche Gnade, mich selbst noch tiefer kennenzulernen. Wie dankbar war ich! Wie habe ich gebetet! Wochen, nein, Monate verweilte ich in Meditation. Bis tief in mir selbst ging ich allem nach und erfasste die Schöpfung. Ich fühlte mein Leben auf Erden und war dankbar gestimmt für das, was ich dort hinterlassen durfte. Ich verstand zugleich, dass es höhere Gaben gab, die der leidenden Menschheit werden helfen können, und diese Gaben wollte ich mir an dieser Seite zu eigen machen. Ich stieg hinab und lernte das Höllenleben in all seinen Schrecken kennen. Du weißt, wie ich litt und wie ich meinen Weg fortsetzte. An dieser Seite lernte ich auch sein Leben kennen und verstand, was er selbst weder kannte noch erfühlte. Ich hielt mich in den letzten Jahren seines irdischen Lebens auf der Erde auf. Ich konnte ihn von dieser Seite aus nicht erreichen, aber ich beobachtete, was er tat. Ich sah, dass er eingeschlafen war und sich schon seit Langem ergeben hatte. Er hatte sich mit dem abgefunden, was in ihm war, und er fühlte sich leer und gescheitert. ‚In nichts', hörte ich ihn sagen, ‚bin ich ich selbst.'

Und doch, André, sah ich, dass er er selbst war, aber auch diese Tiefe, all diese Gefühle nicht verstand, weil man die auf Erden nicht verstehen kann. Von dieser Seite aus sah ich, wie er vom einen ins andere ging. Als ich noch auf der Erde war, veränderte er sich jeden Augenblick, und auch jetzt fühlte er sich nicht anders. Ständig studierte er etwas anderes, aber nie brachte er es auch zu etwas. Nichts konnte er zu Ende bringen.

Aber eine Sache, ein Problem beschäftigte und beherrschte ihn ganz, das war das Leben, das war der Mensch. Er stieg langsam in das Leben hinab, bis er keine Kräfte mehr hatte, um sich etwas aneignen zu können.

Du siehst es, viele Gaben, aber kein Wille, ihm fehlte die Beseelung. Waren denn keine schöpferischen Gefühle in ihm? Um etwas für die Menschheit tun zu können? Doch, gewiss, die waren in ihm. Er hat sich ganz geben wollen, konnte es aber nicht, weil er sich ohnmächtig fühlte. Dann ging er anderen Dingen nach.

Was er besaß, verteilte er an die Armen, und nahm selbst ein Bettlerdasein an. Aber mit der Hilfe von Freunden brachte man ihn wieder zu sich, denn das war nicht notwendig. Bei vielen war er sehr beliebt wegen seiner großartigen Ansichten zu den tiefsten Problemen. Stets war er treffsicher und scharfsinnig, und doch erreichte er nichts.

Verstehst du, André, was für ein Problem das ist? Was ihn stehenbleiben ließ und ihm schon auf Erden Einhalt gebot? War es eine unbekannte Kraft, die ihn daran hinderte, höher zu kommen, und die ihn zurückhielt? War-

um waren diese Gefühle in ihm und warum weigerte sich seine Seele, sein Inneres? Warum stieß er sich an allem, was mit dem Weltall, der Seele und dem Menschen zu tun hatte? Denn das war ein Problem für ihn, das war sein Leben und Elend. Seine Ohnmacht quälte ihn und seinen Besitz, wie ich schon sagte, schenkte er den Armen oder wem auch immer etwas fehlte. Warum machte er das und wie waren diese Kräfte in ihn gekommen? In seinem Zustand lag etwas Trauriges, zu alledem wurde er durch eine Macht getrieben, die stärker war als er selbst.

Auf dieser Reise, André, und den folgenden zwei, die wir machen werden, werde ich dir seine Gefühle und die meinen verständlich machen. Dies alles hat eine tiefe Bedeutung. Ich werde hierauf zurückkommen, und dann wirst du seine und meine Gefühle verstehen, all die psychischen Probleme und Wunder. Gegen Ende deiner dritten Reise wird sich dir alles offenbaren, erst dann kann ich dich damit verbinden. Hab also solang Geduld. Jetzt werde ich dir noch ein anderes Bild zeigen."

André fühlte sich in diesem Moment wegsinken und sah seinen geistigen Leiter und dessen irdischen Freund. Er hörte ihn sagen: „Ich bin nichts, nichts, aber du? Du hinterlässt etwas. Nein, ich komme nicht dahinter. Warum erreichst du diese Höhe? In allem bist du du selbst, aber ich? Ich bin ein Nichtsnutz. Werde nie etwas erreichen. In mir ist etwas Teuflisches und ich würde es akzeptieren, wenn ich wüsste, dass es der Wahrheit entspricht. Sucht und ihr werdet finden! Ich suche nun schon mein ganzes Leben und komme nicht dahinter. In mir ist heiliger Ernst, das weißt du. Dir bin ich dankbar für alles, aber Gott lässt mich gehen und wird mich niederschmettern. Weißt du, wer mich aufhält? Warum kann ich zu nichts kommen? Oje, wie wird mein Ende sein!"

Dann hörte André ihn lachen und sah, dass er fortging. Er hörte ihn noch sagen: „Ich werde leben, mein Bester, glaube mir, ich werde leben."

Dann sah er, dass sein geistiger Leiter tief in Gedanken versank. Der Abend war längst hereingebrochen und noch immer saß sein geistiger Leiter da und dachte nach. André fühlte nun etwas Wunderbares in sich kommen und er sah, dass Alcar von Jener Seite aus geholfen wurde. Sein geistiger Leiter war ein großer Künstler und war für Jene Seite offen. Er sah den astralen Geist und als er das wahrnahm, sagte Alcar zu ihm: „Ja, mein Junge, auch mir wurde geholfen. Einem Künstler auf Erden, der einen Rang in der Kunst erreichen kann, wird von dieser Seite aus geholfen. Ich hatte Visionen, die mir von unsichtbaren Wesen eingegeben wurden. Und darüber hinaus der starke Wunsch, meinen Freund kennenzulernen samt all den düsteren Gemütsstimmungen, dadurch reifte meine Kunst. Ich zeigte dir diese Szene, weil ich dir auch dies später erklären will. Er hatte nichts Teuflisches, in ihm lag Ursache und Wirkung.

Du siehst, André, dass ich dich mit meinem und mit seinem Leben verbinden kann. In allem, was unterhalb meiner eigenen Abstimmung liegt, bin ich mir bewusst, dass heißt, ich kenne das Leben, wie tief es auch sein mag. Alles, bis in die tiefste Vergangenheit hinein, lernen wir an dieser Seite kennen, denn man wird es uns zeigen. Jeder Mensch, jede Seele hat ihren eigenen Lebensfilm, in dem er sich selbst sieht und erkennt. Ich frage dich, war das sein Schicksal? Hatte Gott ihm das beschieden? Ist dies Gottes Wille? Aber warum würde Gott das wollen? Warum war ich begabt und Tausende kommen zu nichts? Warum, André, warum? Ich habe dir auf unserer vorigen Reise ähnlich schreckliche Zustände gezeigt. Er aber war er selbst, und nicht geistesgestört. Trotzdem war das zum Wahnsinnigwerden. Seltsam ist das alles und tief, nicht wahr, und doch wissen wir an dieser Seite, was das alles bedeutet.

In diesem Leben lernte ich auch dieses menschliche Rätsel kennen und es anzunehmen. An dieser Seite weiß man, was dieses Sonderbare bedeutet, hier kennt man all diese Gesetze und du bist du selbst, hier wird man eins mit diesen Gesetzen. Es sind die Meister, die dies wissen, und mit ihnen werden wir verbunden, weil ich dir das später darlegen darf. Dann erst wirst du alles begreifen, André, so wie ich angenommen und begriffen habe.

In ihm lag ein Rätsel, lebte eine Kraft, die ihn dazu zwang, das zu akzeptieren. Kein Gott konnte ihm helfen. Kein Geist, wie hoch auch immer, konnte das auflösen. Dies war sein Besitz, so wie ich mein Gefühl für die Kunst besaß. Das war seine Persönlichkeit, sein inneres Leben.

Ist das alles nicht unerklärlich und für den Menschen unwahrscheinlich, unnatürlich? Sieht das nicht nach Verdammnis aus? Es ist dermaßen tief, dass der Mensch es nicht annehmen kann, weil er vor einem Berg von Kummer und Ohnmacht zu stehen kommt. In diesem Leben lag die Suche nach dem Licht und nach seinem Gott. In allem gab er sich ganz hin, doch dieses Rätsel, diese Kraft lastete auf ihm und drückte sein ganzes Leben nieder. Es war diese stille Kraft, die ihn brach.

So verging sein Leben. Tausende von Menschen auf Erden fühlen sich wie er, aber warum ist das so? Warum sind sie denn auf der Erde und außerstande etwas zu erreichen? Wohin man auch kommt, überall sieht man diese Wesen. Bei ihnen geht alles schief. Dachtest du, dass sich diese Wesen nicht nach einem menschlichen Dasein sehnten? Er wollte ein Gelehrter sein, hatte aber nicht das Gefühl dafür. Er war bereit und studierte viel, aber im allerletzten Augenblick, als sein Leben einen Anfang nehmen sollte, fühlte er sich wieder in eine unerklärliche Tiefe versinken. Es gab also doch etwas in ihm, was ihn anspornte anzufangen, denn er war in seiner Jugend voller Enthusiasmus. Doch das innere Feuer verzehrte ihn und er fühlte sich leer, ausgesaugt durch die unnatürliche Wirkung, die in ihm lag.

Begreifst du, André, wie viel dieses Leben besaß und doch nichts tun konnte? Ist das etwas, was zur Erde gehört, und gibt es nicht Millionen, die in ein und demselben Zustand leben? Doch sie streben danach, sich annehmbare Verhältnisse zu schaffen, aber für viele ist das nicht möglich. Will Gott, dass dies geschieht? Ich habe dir das schon auf verschiedene Weise deutlich gemacht. Aber dieses Problem ist anders und hat mit dem, was ich verfolgen will, und mit dem Menschen auf Erden zu tun. Alle diese Fragen werde ich dir beantworten, alles, was ich dir seitdem wir zusammen sind, erzählt habe, steht mit seinem und meinem Leben in Zusammenhang und ist das Problem, welches du erleben wirst.

Das gehört zur Vergangenheit, und dahinter, hinter alledem liegt eine andere Vergangenheit, also tiefer, immer tiefer steigen wir in die Seele hinab und lernen so auch die Wunder des Weltalls kennen. Der Mensch ist ein großes Wunder und die Seele ist es, die dieses Wunder erlebt. Gott kennt jede Tiefe, denn es gibt einen Anfang und ein Ende. Gott wusste, was Er wollte und zustande brachte. Das Ende ist göttlich, denn wir gehen höher, immer höher, bis die Seele in die göttlichen Sphären eingeht. Der menschliche Organismus vergeht, aber die Seele geht weiter und erlebt. Aber es muss einen Anfang gegeben haben, und diesen Anfang wirst du kennenlernen. Auch die Wiedergeburt auf Erden, die ich dir auf verschiedene Weise und in verschiedenen Zuständen erläutern will.

Jetzt, André, werden wir die Erde verlassen und die vierte Sphäre besuchen. Dort sollst du mit dem Weltall verbunden werden. Wie ich dir schon sagte, erwarten uns gleich die Meister. Sei dankbar, denn es bedeutet Weisheit im Geiste."

Der Tempel der Seele

Schwebend verließen sie die Erde. Wunderbare Bilder hatte Alcar ihm gezeigt. Wie ist es möglich, dachte André. Er hatte schon viel erlebt, aber jetzt, das fühlte er deutlich, würde er bis zum Kern des Lebens vordringen. Wie dankbar fühlte er sich. Wie beeindruckend war es doch, dass der Geist in die Vergangenheit hinabsteigen konnte. Er hatte es deutlich gehört, wie sein geistiger Leiter mit seinem Freund sprach. Jedes Wort hatte er verstehen können. Aber noch erstaunlicher war, dass er auch den Menschen fühlte. Wenn Alcar ihn mit etwas verband, dann ging er ganz in das Geschehen über, konnte fühlen und wahrnehmen.

Oh, wenn der Mensch auf Erden so etwas einmal erleben könnte! Dann würde er sich wohl ändern und wie schön würde dann das Leben auf Erden sein! Die Gefühle von Alcars Freund konnte er nachvollziehen. Auch er hatte Derartiges erlebt. Dann konnte man nur hilflos zusehen und verstand nicht, dass andere es doch konnten. Dann kam eine Leere in ihn, er fühlte sich nichtig und klein. „Sieh, André, wir gehen den Lichtsphären entgegen. Im Tempel der Seele werde ich dich wieder mit der Vergangenheit verbinden und dort wirst du verschiedene Bilder sehen, die mit meinem Leben und mit deinem eigenen Leben auf Erden zu tun haben."

„Wozu tust du das, Alcar?"

„Ich möchte dir damit zeigen, dass wir nicht nur auf der Erde, sondern auch in den Sphären in die Vergangenheit eines jeden Menschen hinabsteigen können. Wenn du das nächste Mal und das letzte Mal aus dem Körper austreten wirst, erlebst du das abermals, aber dann folgen wir anderen Leben."

„Verfolgst du damit auch einen Zweck?"

„Ja, denn dies gehört zur Wiedergeburt auf der Erde."

„Und was ist der Sinn dieser Reise, Alcar, wenn ich das fragen darf?"

„Auf dieser Reise lernst du das Weltall kennen. Im Tempel der Seele werden wir durch die Meister mit dem Weltall verbunden."

„Wie auf meiner letzten Reise, Alcar, als wir in der dritten Sphäre waren und Aloisius mich mit dem Weltall verbunden hat?" (siehe: 'Ein Blick ins Jenseits', Teil 3.)

„Nein, das nicht. Jetzt wirst du die Entstehung des Weltalls erleben und wie Gott alles erschaffen hat."

„Das ist großartig, Alcar. Werde ich das alles verstehen?"

„Ich werde es dir erklären, die Meister aber werden dir das Entstehen der Schöpfung zeigen."

„Durch Cesarino, Alcar?“

„Ja, André.“

„Wie wird das geschehen, Alcar?“

„Die Meister kennen dieses Geschehen und wissen, wie es vor sich ging. Die höheren Meister des vierten kosmischen Grades haben es ihnen auch gezeigt. Sie werden dich dies in einem visionären Zustand sehen lassen.“

Die Entstehung der Schöpfung? Mein Gott, dachte André, das ist gewaltig.

„Meinst du, wie alles geboren worden ist, wie alles entstanden ist, Alcar?“

„Ja, André.“

„Woraus wir Menschen hervorgegangen sind? Weißt du das auch?“

„Auch das wirst du auf dieser Reise erfahren, André.“

André bebte, als er das hörte. Das Entstehen von allem? Wie ist es möglich, dachte er, dass ich das erleben darf?

„Besuchen wir deswegen die Meister, Alcar?“

„Ja, allein sie können uns mit diesem Geschehen verbinden.“

„Wie wunderbar das sein wird, Alcar.“

„Es ist Ehrfurcht gebietend, André.“

„Hast du das schon erlebt?“

„Ja, schon vor langer Zeit.“

„Und weißt du es jetzt, ich meine, wie alles geschehen ist?“

„Ja, André, ich habe das an dieser Seite erlebt.“

„Oh, Alcar, wenn das die Menschen auf Erden einmal wissen dürften, wie Gott das Weltall, die Menschen und Tiere, überhaupt alles erschaffen hat. Ich kann mir davon keine Vorstellung machen. Werde ich den Anfang und das Entstehen von allem sehen dürfen?“

„Das Entstehen und Geborenwerden von allem, das werde ich dir jetzt zeigen können.“

„Womit habe ich das verdient, Alcar?“

„Du verrichtest mein Werk und wir beide sind Instrumente für die höheren Meister, was ich dir aber erst später erklären kann.“

André fühlte sich glücklich. Merkwürdig, dachte er, ich werde das Entstehen der Schöpfung sehen. Auf Erden wusste man davon noch wenig, man hat bloß gerätselt und es kursierten unterschiedliche Geschichten darüber. Daraus konnte man nicht schlau werden. Wunderbar, dass mir das gegeben wird, dachte er.

„Hast du dir nie eine Vorstellung davon machen können, André?“

„Nein, Alcar, ich habe viel drüber nachgedacht, aber ich kam nicht dahinter. Werde ich jetzt die wahrhaftige Wirklichkeit erleben?“

„Die wahrhaftige Wirklichkeit, André. Die Wirklichkeit in ihrer Gänze, das wirst du doch wohl fühlen, ist nicht mehr möglich, aber die Meister wer-

den dir ein Bild vermitteln, wie es geschehen ist. Es sind also Ausschnitte, Bilder davon, wie es in den Anfängen der Schöpfung war."

„Ich bin so glücklich, Alcar. Wusstest du das schon lange? Ich meine, dass du mir das zeigen darfst?"

„Ja, ich wusste es schon seit einigen Jahrhunderten, doch jetzt ist der Augenblick gekommen."

„Seit einigen Jahrhunderten, sagst du?"

„Ja, André. Wenn du zum letzten Mal aus dem Körper austreten wirst, erkläre ich dir auch das."

„Werde ich das alles auch bewältigen können, Alcar?"

„Das kannst du, sonst würde ich nicht damit anfangen. Du bist jetzt so weit entwickelt, dass du das aufnehmen kannst."

André zerbrach sich darüber den Kopf. Mein Gott, dachte er, womit habe ich das bloß verdient? Wie dankbar war er seinem geistigen Leiter und den Meistern, die ihn das erleben lassen konnten. Die Wirklichkeit von diesem Ehrfurcht gebietenden Geschehen würde er erleben! Wie ist das nur möglich? Ständig kam er darauf zurück und stellte Alcar Fragen.

„Hat das auch mit deinem Freund zu tun, Alcar?"

Alcar sah sein Instrument an und sagte: „Ja, mein Sohn, auch sein Leben hat mit diesem Geschehen zu tun. Ich sagte dir doch, dass ich dir erst alles über ihn erklären kann, wenn du die nächsten Male aus dem Körper austreten wirst. Und um dies verständlich machen zu können, ist es notwendig, dass du die Entstehung der Schöpfung, des Weltalls, des menschlichen Organismus, das Seelenleben und die Wiedergeburt auf Erden kennst, willst du all die Tiefen verstehen können. Aber nicht nur dir, auch dem Menschen auf Erden will ich – und das haben die Meister mir aufgetragen – ein deutliches Bild davon vermitteln, was die Wiedergeburt tatsächlich ist und dass dies jedem Menschen und jedem Tier beschieden ist. Das Leben meines Freundes ist also nicht die Hauptsache, doch steht es im Zusammenhang mit dieser und den folgenden Reisen. Ich will versuchen dir zu zeigen, wie es vom Anfang der Schöpfung an gewesen ist, denn sonst kann ich nicht in sein Leben übergehen. Ich folge also einem festen Ziel.

Aber ich kann dir nur in Ausschnitten zeigen, wie es am Anfang der Schöpfung gewesen ist. Dir davon eine vollständige Darstellung zu geben ist nicht möglich. Es gibt da Tausende von Dingen, die bereits Bände füllen würden. Mir geht es aber allein darum, dir ein Bild zu vermitteln, wie es geschehen ist, und dieses Bild wirst du empfangen, damit sich der Mensch auf Erden eine Vorstellung davon machen kann, wie das Entstehen von allem sich zugetragen hat."

„Das ist gewaltig, Alcar, das hatte ich nicht erwartet. Du sagst, ich wäre schon so weit entwickelt?"

„Ja, jetzt kann ich dir den ersten und den letzten Augenblick der Schöpfung erklären. Der Schleier, der dich umgab, hat sich aufgelöst, jetzt bist du bewusst in dieses Leben übergegangen."

„Obwohl ich noch auf der Erde lebe?"

„Ja, genau das meine ich."

„Hat das eine Bedeutung, Alcar?"

„Ja, André, alles hat eine Bedeutung. Was der Mensch auf Erden auch immer erlebt und wie, alles ist festgelegt und hat eine tiefe Bedeutung. Später wirst du diese Bedeutung kennenlernen."

„Du hast viele Überraschungen parat, Alcar."

„Ja, André, aber was du jetzt erlebst, ist eine große Gnade für dich. Denke immer daran, denn es gibt nur wenige Menschen auf Erden, die dies erleben dürfen und die Sensitivität dazu besitzen. Die Sensitivität hast du, und da du mein Instrument bist, dienen wir beide den Meistern. Du fühlst wohl, dass es verschiedene Dinge gibt, für die du dankbar sein solltest."

„Ich werde das nie vergessen, Alcar."

„Ich weiß das, André, und darum wirst du dieses Mächtige erleben."

„Wirst du mich dort wieder mit der Erde verbinden, Alcar?"

„Ja, ich muss dich vom Tempel der Seele aus mit der Erde verbinden, damit ich dir auf verschiedene Weise zeigen kann, dass wir, wo wir auch sind, mit unserer Vergangenheit verbunden werden können. In jeden Menschen und jedes Tier können wir hinabsteigen, auch das wirst du erleben.

Von unserem Leben aus können wir irdische Bilder zurückrufen, sodass wir sie aufs Neue vor uns sehen, als ob es im selben Moment geschähe. Wenn dies nun mir möglich ist, dann ist es ebenfalls den Meistern möglich, uns mit der ihnen bekannten Vergangenheit zu verbinden. Es ist ein und derselbe Vorgang, aber sie schauen tiefer als wir, da sie solch eine Höhe erreicht haben."

„Wie überwältigend ist das alles, was du mir erzählst, Alcar. Wie sehr wird auf der Erde über dieses Problem geforscht und sie kommen nicht dahinter. Jeder fragt, warum ist dies so und das so, alle suchen und fragen, aber nicht ein Einziger weiß es. Ständig hört man dort die Menschen fragen, wie kann das eigentlich sein, wie ist dies alles erschaffen worden, aber niemand weiß darauf eine Antwort zu geben. Werde ich das alles jetzt erleben, Alcar?"

„Ja, das wirst du erleben, André."

„Mein Gott, Alcar, ich kann es noch gar nicht fassen, wie ist das nur möglich? Werde ich auch erleben, wie die Tiere entstanden sind, Alcar? Und die Natur, die Bäume und Blumen?"

„Auch das, André."

André sah seinen geistigen Leiter an und wusste nicht mehr, was er sagen sollte. Großartig war sein geistiger Leiter, dass er dies alles wusste. Die tiefs-

ten Probleme würden nunmehr behandelt, Probleme, von denen man auf Erden nichts wusste. Er sah seinen geistigen Leiter an und fragte: „Wirst du mir auch erklären können, Alcar, warum all die Menschen, die in der vierten Sphäre und in deiner Sphäre und in all den höheren kosmischen Graden leben, schon so weit sind? Und warum ich und andere noch auf Erden leben und viele verhungern müssen?“

„Ja, André, alles werde ich dir erklären können, alle Fragen kann ich dir nunmehr beantworten. Wenn du das alles erlebt hast, werden keine Fragen mehr in dir sein.“

André bebte vor Ergriffenheit und Glück.

„Schau“, hörte er seinen geistigen Leiter sagen, „die vierte Sphäre. Dort hinten siehst du den Tempel der Seele, in den wir gleich gehen werden.“

Hoch und erhaben stand der Tempel der Seele da, er überragte alles. Aus schneeweißem Marmor war dieses Bauwerk errichtet und das Ganze strahlte ein Licht aus, das er schon von Weitem wahrnehmen konnte. Dort würde ihm ein großes Wunder gezeigt werden. Wie glücklich war er, jetzt, da er das wusste.

Hier, in der vierten Sphäre, war jeder glücklich. Alles hatte eine eigene Ausstrahlung und man besaß hier die große, reine und makellose Liebe, die jeden erwärmte. Die Menschen, die er wahrnahm, strahlten ein Licht aus, was man auf der Erde nicht erleben konnte. Hier umstrahlte das innere Wesen das äußere, das konnte man wahrnehmen. Die Vögel sangen den Schwestern und Brüdern, die hier lebten und einst auf Erden gelebt hatten, ihr Lied. Nun waren sie glücklich, sehr glücklich. Er sollte besser nicht an all das Glück denken, denn noch war er auf der Erde. Er hatte sich viele Male gefragt, warum der eine so weit war und der andere noch leiden musste. In tausenden Dingen waren die Menschen gescheitert. Dies alles sollte nun für ihn aufgelöst werden und er würde verstehen, warum all diese Wesen so weit waren.

Sieh diese Schönheit, und wie rein all diese Menschen sind! Sieh ihre Gewänder! Sie trugen sie locker um die Schultern, und dies war ihr Besitz. Es war nicht möglich, ihnen dieses Kleid, dieses schöne Gewand abzunehmen, denn der Geist hatte es sich zu eigen gemacht. Wunderbare Farben sah er, unbeschreiblich.

Er war mit Alcar auch in der fünften Sphäre gewesen und die sechste und siebte Sphäre hatte er auch sehen dürfen. Dort waren die Farben noch viel schöner, unglaublich war es dort. Doch, wie schlicht geistige Wesen waren, das konnte man sich auf Erden nicht vorstellen. Sie nannten sich noch Kinder. Er wollte diese Einfalt lernen, obwohl es nicht leicht war.

Sie gingen immer weiter. Wie erhaben war der Tempel der Seele. Das erst war Kunst! Den Stil, in dem dieses Bauwerk errichtet war, konnte man nicht

beschreiben. Ein stiller Frieden kam jetzt in ihn und er wusste, von wem dieser Frieden ausging. Er bewegte sich nun in der vierten Sphäre, und das konnte allein durch Alcars Kräfte geschehen. Durch den Besitz seines geistigen Leiters konnte er hier überall eintreten. Sie begegneten Tausenden von Wesen.

„Wie schön ihre Gewänder sind, Alcar."

„Das ist ihr eigener Besitz, mein Junge, du weißt es."

Ja, er wusste es. Wie weit sie alle von der Erde entfernt waren.

„Wirst du mir von den Sternen und Planeten erzählen, Alcar?"

„Ja, ich muss dir die verschiedenen Grade erklären, die es im Kosmos gibt. Du weißt bereits, dass es sieben Grade kosmischer Abstimmung gibt. Alle Planeten, die man von der Erde aus wahrnimmt, besitzen eine eigene Abstimmung und gehören zum ersten, zweiten und dritten kosmischen Grad."

„Weiß man auf der Erde davon, Alcar?"

„Du meinst von den Graden?"

„Ja, Alcar."

„Nein, davon weiß man auf der Erde nichts. Gleich werde ich es dir erklären."

„Hat das dein Freund auf der Erde studiert?"

„Er versuchte sich in diesem Studium, aber wie ich dir schon sagte, in ihm war eine Kraft, die er nicht verstand und die ihn in allen Dingen daran hinderte, etwas zu erreichen."

„Sonderbar ist das, Alcar."

„Das ist es, André, aber doch hat es eine Bedeutung."

„Und du kennst jetzt diese Bedeutung?"

„Ja, auch das wurde mir in den Sphären vermittelt und erklärt."

„Weißt du auch, wo er jetzt ist?"

„Ja, André."

„Kannst du ihn denn nicht besuchen?"

„Das könnte ich wohl, aber er ist sich dessen nicht bewusst."

„Wie ist das möglich, Alcar?"

„Es gibt so vieles, dessen man sich nicht bewusst ist. Dies gehört zur Vergangenheit, André."

„Ist er sich der Vergangenheit denn nicht bewusst?"

„Nein, darüber weiß er nichts."

„Ist das denn nicht ein großes Rätsel?"

„Nein, für mich nicht, und wenn ich ihm das Rätsel erklären kann, dann wird es für ihn auch kein Rätsel mehr sein."

„Und ist das noch nicht möglich?"

„Noch nicht, doch der Augenblick rückt näher."

„Das finde ich herrlich für dich, Alcar."

„Danke dir, mein Junge."

„Wie tief ist die menschliche Seele, Alcar."

„Die ist nicht zu ergründen, André. All diese Probleme lösen sich auf, aber können sich nur dann auflösen, wenn die Zeit dafür gekommen und alles in Harmonie ist."

„Siehst du ihn oft, Alcar?"

„Ja, sehr oft."

„Eigenartig, nicht, und da weiß er nichts von?"

„Nein, für ihn bin ich jetzt ein Bruder, ein Vater, und doch ist er sich meiner nicht bewusst."

„Das muss dann doch ein großes Problem sein, Alcar."

„Das ist es auch, André. Ein Problem und zugleich ein großes Wunder."

Merkwürdig, dachte André, dass Alcars Freund ihn nicht kannte. Sie waren auseinandergegangen und Alcar wusste, wohin er ging, doch davon wusste sein Freund nichts. Es ist unbegreiflich und er würde seinen geistigen Leiter nicht mehr danach fragen, denn er fühlte, dass Alcar nichts sagen konnte, und womöglich ging ihn das auch nicht einmal etwas an.

„Weiß man im Tempel der Seele, dass du kommst, Alcar?"

„Ja, André, man weiß, dass wir kommen, aber ich habe dir noch andere Dinge zu erklären, über die ich schon gesprochen habe. Meine Vorbereitungen habe ich bereits getroffen."

Je mehr sie sich dem Tempel der Seele näherten, um so schöner wurde das Bauwerk. Majestätisch stand es da, hoch über allem erhaben, wie ein Fels in der Brandung. Dahinein würde er gehen dürfen. Welch eine Architektur! Die höchsten Türme, er sah Hunderte, waren nicht einmal mehr zu sehen. Die Spitzen dieser Türme lösten sich auf, und dass sie sich auflösten, verstand er. Alcar hatte ihm das auf seinen früheren Reisen erklärt. Die höchsten Türme hatten Verbindung mit der fünften Sphäre. Für die Erde war das unfassbar, und doch hatte es diese Bedeutung. All die hohen Türme lösten sich im Weltall auf, und das bedeutete, dass ein Höhergehen möglich war. Hier in den Sphären war alles symbolhaft, aber auf das wirkliche Leben bezogen. Ein Symbol war wie die Natur, darin lag das Leben, und das konnte man sich zu eigen machen.

Wie dieses Bauwerk strahlte! In den Sphären lebte alles. Hier sah und fühlte man Gottes heiliges Leben. Das war auf Erden nicht möglich. Die Ausstrahlung von Mensch und Tier, von Gebäuden und von der Natur konnte man dort nicht wahrnehmen. Doch strahlte auch dort jeder Gegenstand seine eigene Kraft aus, aber man konnte es nicht sehen. Hier hingegen sah man diese Ausstrahlung und erkannte daran den inneren Besitz von Mensch und Tier. Unglaublich schön war das alles. Hier fühlte er die Stille des Geistes. Oh, welch eine Schönheit! Wenn das die Menschen auf Erden

einmal sehen dürften!

„Der Tempel der Seele“ las er und darüber standen einige Symbole, die er nicht verstand. Das Gebäude war völlig offen. Auch das war ein erstaunliches Phänomen. Wie konnte ein derartiges Bauwerk so errichtet werden? In alle Richtungen konnte man sehen. Alcar ging ihm voran und sie traten in den Tempel der Seele ein. Wohin er auch schaute, überall waren geistige Wesen. Ein jeder trug sein eigenes Gewand und er sah, dass sie Licht ausstrahlten. Auch das geistige Gewand als Besitz war ein Wunder für diejenigen, die diesen geistigen Besitz tragen durften. Viele Male hatte er bereits dieses Bild wahrgenommen, aber jedes Mal erstaunte es ihn und er sah, wie weit er selbst noch von diesem Glück entfernt war.

Alcar sah ihn an und sagte: „Betrachte dich selbst, André.“

Wie ist es möglich, dachte er, dass ich das nicht gefühlt habe? Auch er trug ein geistiges Gewand. Sein irdischer Zustand war nun von ihm abgefallen, er war jetzt ganz in Alcars Leben übergegangen. Dieses Gewand lag um seine Schultern, wie es im antiken Rom getragen wurde. Er fühlte sich sehr glücklich, aber was würde man auf der Erde davon halten? Doch das war ganz einfach, denn hätte er die Sphäre, in der er jetzt war, nicht vollkommen angenommen, dann wäre es ihm ja gar nicht möglich gewesen, hier einzutreten. Diese Gedanken kamen in ihm auf und er wusste, von wem sie waren. Alcar führte nun ein mentales Gespräch, denn wenn er ganz emporgezogen wurde, war es auch nicht mehr möglich zu sprechen. Dann wurde der eine eins mit dem anderen und sie waren telepathisch verbunden.

Wunderbar war dieses Gewand. Auch Gerhard trug bereits sein geistiges Kleid, obwohl er erst einige Jahre in den Sphären war (siehe: ‘Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet’, letztes Kapitel.) Aber er hatte hart dafür gearbeitet, sein ganzes Inneres darauf eingestellt. Wer hier ernsthaft wollte, der konnte schnell Fortschritte machen.

Und doch fand er es merkwürdig, dass er das selbst nicht gesehen hatte. So war das Leben des Geistes. An etwas anderes zu denken und es in sich aufzunehmen ist nicht möglich, wenn man einer Sache nachgeht. Dann ging man ganz darin über und man nahm diesen Zustand an. Auch das kam in ihn und er verstand seinen geistigen Leiter vollkommen. Jetzt war er ganz von der Erde losgelöst und sein eigenes Leben mit allem, was dazugehörte, lag weit von ihm weg. Und trotzdem hielt ihn etwas auf der Erde fest, und das war sein Fluidumfaden, durch den sein Geisteskörper mit dem Stoffkleid verbunden war, und das würde so bleiben, bis dass der Tod eintrat. Dann reißt dieser Faden und er geht zu seinem Platz in den Sphären, der seiner inneren Abstimmung und der Liebe, die er besitzt, entspricht. Das alles wusste er schon lange, dennoch war es jedes Mal großartig, dies aufs Neue erleben zu können.

Alcar trug verschiedene Gewänder. Wenn sich sein geistiger Leiter auf der Erde zeigte, nahm er meistens den Zustand seines letzten Lebens auf der Erde an. Dann sah er seinen geistigen Leiter als Maler, den Meister aus früheren Jahrhunderten. Aber wenn er an dieser Seite war, dann sah er, wie sich dessen irdisches Kleid langsam auflöste, und Alcars Gewand wurde umso schöner, je höher sie kamen, bis er in seiner eigener Sphäre angekommen war. Einmal dort angekommen konnte sich sein Gewand nicht mehr verändern, es blieb wie die Gewänder derer, die dort lebten. Auch das war sonderbar. Langsam veränderte das geistige Gewand sein Aussehen in tausenderlei zarter Farbtöne. Das ist der Besitz des Geistes, des Menschen, der Liebe in sich trug und für jedes Leben offen war.

Er folgte seinem geistigen Leiter aufmerksam. Hier war jeder glücklich. Sieh all die Menschen, dachte André, sieh, wie sie strahlen! Und all die Menschen waren auf der Erde gewesen, hatten dort gelitten und gekämpft, viel Leid, Krankheiten und andere Qualen gekannt, aber jetzt waren sie glücklich. Wie herrlich dies sehen zu dürfen, denn einem jeden war all dieses Glück, all dies Unbeschreibliche beschieden. Die reine, selbstlose Liebe lag im Antlitz eines jeden.

Hier lebten Väter und Mütter, Schwestern und Brüder beieinander. Hier erlebten sie zusammen ihr Glück und konnten nicht mehr traurig sein, denn das hatten sie erlebt und überwunden.

Schau in dein Inneres, lerne dich selbst kennen, lege all den Kummer ab und neige dein Haupt.

Ja, das hatten alle getan und hatten gelernt. Das war nun ihr Besitz, dieses unbeschreibliche Glück umstrahlte sie.

Langsam gingen sie nach oben und er fühlte, was dies bedeutete. Alcar ging sicher zu den höher gelegenen Sälen, wenn er denn von Sälen sprechen konnte. Aber wie sollte er sonst einen geistigen Raum bezeichnen? Dies war fast nicht zu beschreiben. Im ganzen Gebäude gab es Blumen und er sah die Sphärenvögel um die Menschen herumfliegen. Viele setzten sich auf die ausgestreckten Hände und liebkosten die Menschen. Ein göttliches Glück strömte in ihn, als er das beobachtete.

In jedem Saal sah er die ihm bekannte geistige Fontäne, die er in jeder Sphäre gesehen hatte. Diese war ein Symbol der Weisheit, Kraft und Liebe, dieses Kunstwerk spornte das Wesen an, sich all die Gaben zu eigen zu machen. Hier lebte der irdische Mensch mit Blumen und Vögeln und dies alles war wie das Paradies. Aber er war erst in der vierten Sphäre! Und dann noch die höheren Sphären, die er alle hatte sehen dürfen, denn wie viele Reisen hatte er nicht schon gemacht? In all den Sphären war er gewesen und viel Weisheit hatte er empfangen. Aber was er jetzt erleben würde, das setzte allem die Krone auf.

Hier wird er mit dem Weltall verbunden und ihm wird der Anfang der Schöpfung gezeigt und erklärt. Er bebte bereits jetzt vor Glück beim Gedanken an den Augenblick, da er sehen würde, wie alles geschehen war.

Alcar ging noch immer voraus. Er führte ihn zu einer Hochebene und dort sah er ein kleines Gebäude, welches dem großen Tempel genau entsprach. Ein kleiner Tempel und auch hier war alles offen. Dieses Offensein von allem war sehr eigenartig, eine Erklärung dafür konnte er nicht finden. War es, weil dies alles zu Gottes Leben gehörte? Eine innere Stimme sagte ihm, dass dies die Bedeutung war. Es war ein Rätsel, wie das alles halten konnte.

Wie konnte man so bauen? War das auf Erden bekannt? Stand das im Zusammenhang mit den Sphären und waren es die Baumeister der siebten Sphäre, die dieses Gebäude gleichsam innerlich trugen und es instand hielten? Großartig war es, dies anzuschauen. Dieses Gebäude war wie der Mensch, wie die Natur, wie alles, was im Jenseits lebte. Offen war alles, wie ein jeder offen war, man schaute in die Tiefe der Seele.

Von dort blickte er in ein tiefes Tal. Sein geistiger Leiter stand neben ihm, sagte aber nichts. Jetzt kam ein anderes Gefühl in ihm auf und er wusste, was es bedeutete. Alcar konnte dieses Gebäude in seiner Ganzheit nicht erklären, denn es war auf die siebte Sphäre abgestimmt, es war weiter und höher als seine eigene Sphäre. Jedes der inneren Gebäude, wenn er die kleineren Tempel gut und deutlich fühlte, hatte eine eigene Struktur. In diesem mächtigen Bauwerk waren Hunderte von kleineren Tempeln untergebracht. Und alle diese Gebäude hatten nur eine Bedeutung, und zwar Tempel der Seele. Er dachte über alles nach, aber kam nicht dahinter. Er fragte seinen geistigen Leiter: „Ist das nicht vollständig zu erklären, Alcar?“

„Nein, André, ich ließ es dich bereits fühlen, dennoch kann ich dir sehr viel über dieses Gebäude sagen.

All diese kleineren Tempel, die du siehst, gehören zum Ganzen und sind daher ein Teil davon. Die Architektur eines jeden Gebäudes ist dieselbe wie die des Ganzen, jedoch nur was das Äußere anbetrifft. Das Innere eines jeden Gebäudes ist eine eigene Abstimmung, ein Zustand, was dir gleich verständlich sein wird. In diesem Gebäude, dem Tempel der Seele also, sind alle Sphären gegenwärtig, von der ersten Sphäre bis zur siebenten und von den tiefsten Tiefen der Hölle an. Alle Sphären also, die man an dieser Seite kennt und besitzt, sind durch einen eigenen Tempel repräsentiert und finden einen Platz in dem Ganzen. Jeder Tempel des inneren Gebäudes, das du nun von außen wahrnehmen kannst, stellt also eine Sphäre dar, eine höhere oder tiefere Sphäre, das tut nichts zur Sache, aber alle Sphären sind in diesem mächtigen Ganzen aufgenommen. Wenn man nun in einen kleineren Tempel hinabsteigt, oder eintritt, so geht man in diese Sphäre über, und man

nimmt diese Sphäre, wie sie auch sein mag, wahr und wird mit ihr verbunden. Verstehst du, was ich meine, André?“

„Wenn ich dich gut und richtig verstanden habe, dann sind all die Tempel wie der Mensch und wie eine Sphäre?“

„Richtig, wenn ich also in einen dieser Tempel eintrete, sagen wir mal in einen der ersten Sphäre und mit ihm verbunden werden will, dann wird das geschehen. Wie das vor sich geht, das wirst du gleich erleben.“

„Wunderbar ist das, Alcar.“

„Nicht nur, dass wir mit den Sphären verbunden werden können, sondern auch mit dem Menschen auf der Erde, mit Planeten und Sternen und mit noch Tausenden von anderen Dingen mehr. Wir gehen dann in diesen Zustand über und sehen das, was wir zu sehen wünschen. Aber da ist noch mehr. All die Grade der kosmischen Liebe sind da gegenwärtig. Das heißt, dass man die reine Liebe fühlen kann, die der Geist besitzt, der in der siebten Sphäre lebt. Fühlst du, wie mächtig das ist? Hier ist also alles gegenwärtig. Hier kann man den Menschen mit dem Weltall verbinden, mit Planeten, Sternen und anderen Körpern. Auch kann man sich hier dem einen oder anderen Studium widmen und wird in all diesen Gesetzen unterwiesen. Wie das Ganze errichtet ist, wissen und kennen nur die Meister, die in der siebten Sphäre leben. Allein die Meister sind es, die uns mit jedem Grad geistiger Kraft und Abstimmung verbinden können. Die Meister leben gleichsam im Tempel der Seele, und in einem der Tempel kann man deshalb mit einem Meister in Verbindung treten und der Mensch wird in das Ganze aufgenommen. Gleich wird dir veranschaulicht, was hier geschieht und wie diese Verbindung möglich ist. In diesem Tempel kann man uns mit dem Weltall verbinden und mit dem Anfang der Schöpfung. Das ganze Weltall kann man uns zeigen, all die Millionen Gesetze und Probleme können hier für uns aufgelöst werden. Die Meister können uns verbinden und wir sehen es vor uns geschehen.

Ich werde dir deshalb erst einige Bilder zeigen müssen, damit du vorbereitet bist für das eindrucksvolle Geschehen, das du gleich erleben wirst. Ich muss dir erklären, wie alles ist und was der Tempel der Seele bedeutet. Wie aber das Ganze ist, das kann ich dir nicht erklären, weil dafür die siebte Sphäre als mein eigener Besitz in mir sein muss. Du weißt, dass ich nicht höher als meine eigene Sphäre gehen kann, und hier leben die Kräfte des höchsten geistigen Wesens an dieser Seite. Sie manifestieren sich also in diesem Gebäude, sie unterstützen ihre Schwestern und Brüder und sie sind es, die ihnen gestatten, ihre geistige Wohnung zu betreten und sie für kurze Zeit als Besitz anzunehmen.“

„Wie mächtig dieses Gebäude ist, Alcar.“

„Dieses Gebäude, also der Tempel der Seele, ist ein heiliges und reines

Sphärenbild. In ihm, André, kommt man zu sich selbst. Hier lernt man, wie man beten soll, und man lernt sich selbst kennen. Hier sieht man seinen Vater und seine Mutter, seine Schwester und seinen Bruder. Wo immer sie sind und wo sie sich auch aufhalten mögen. Wir können sie in diesem Gebäude wiedersehen. Hier kann man mit dem All verbunden werden, wenn die Meister dies für notwendig erachten, und das eine Wesen ergründet das andere. Dann neigen Menschen ihre Häupter und akzeptieren, verbeugt sich die Mutter vor ihrem Kind und das Kind vor der Mutter. Hier ist Ruhe und Frieden, denn hier lebt Gott, sodass wir mit dem Göttlichen verbunden werden können. Hier, André, schaut man in einen anderen Menschen hinein und man weiß, dass dieses Wesen, auch wenn man diesen Menschen schon auf Erden gekannt hat, ein Wunder an geistiger Weisheit ist. Aber wie ist das auf der Erde?

Auf der Erde heißt dies Macht und Persönlichkeit, Stand und Besitz. Wer eine hohe gesellschaftliche Position erreicht hat, lässt dies spüren und herrscht, ja, beherrscht alles und jeden, der zu ihm kommt. Er ist Meister und Herrscher zugleich und man gehorcht und tut, was er will.

Hier jedoch ist alles anders. Hier verneigen wir unsere Häupter vor denen, die höher sind als wir, und vor denen, die in unserer Sphäre leben, haben wir tiefen Respekt, weil es unsere Schwestern und Brüder im Geiste sind. Hier ist Liebe Macht und ein Gesetz.

Tausende von Jahren sind sie unterwegs und im Verlauf dieser Zeit haben sie sich diese Abstimmung erobert. Das ist Besitz, das ist das Sich-zu-eigen-Machen, und wir alle können das erreichen.

Cesarino ist ein Fürst der Liebe, und dieser Geist ist mein Meister. Wir werden ihn mit den Mentoren Miradis, Urabis und Mondius treffen. Der Tempel der Seele ist die Wohnung der Seele, es ist eine Wohnung Gottes, dem Menschen gegeben. Es ist Gottes Funke, den jedes Leben in seinem menschlichen Zustand besitzt, und es ist Gottes heilige Absicht, dies daraus zu machen. Es ist eine mächtige Schöpfung und jeder Mensch wird sich diesen Tempel zu eigen machen, damit die Seele – der Mensch – sein wird wie dieses mächtige Gebäude, in dem er lebt und seine Schwestern und Brüder empfängt.

Als du zuvor einmal aus dem Körper ausgetreten bist, habe ich dir meine eigene geistige Wohnung gezeigt. Wie unscheinbar sie ist verglichen mit diesem Gebäude, das wirst du jetzt verstehen, aber ich werde mir dies zu eigen machen, sodass meine Seelenwohnung einst so sein wird. Alle, die hier sind, wissen, dass sie das erreichen können. Der Weg liegt offen vor ihnen, denn sie dienen. Sie werden weiterhin dienen oder ihre Entwicklung steht still. Wir entwickeln uns evolutionär stets weiter und sind bereit, auch das schwerste Opfer zu bringen. Nichts ist uns zu viel. Kein Wesen befindet sich

in dieser Sphäre, das nicht fühlt, dass ein Höhergehen möglich ist und wie es geht. Sie alle kennen es schon, was dir gleich gezeigt wird. Auch sie haben das erlebt, weil sie diese Höhen erreicht haben. Eher ist das nicht möglich. Jetzt akzeptieren und verstehen sie ihre eigene Sphäre und ihren Zustand. Die irdische Vaterliebe und Mutterliebe lösen sich in dieser Sphäre auf und sie fühlen sich universell. Das wirst du erleben, denn es gehört zum Tempel der Seele und ist das Bild von unserem eigenen Leben. Jetzt gehen wir weiter, folge mir, André."

André fühlte, dass Alcar sich noch inniger mit ihm verbunden hatte. Demütig folgte er seinem geistigen Leiter. Wo er auch war, überall sah er Symbole dargestellt durch Sphärenblumen. In jeder Sphäre waren diese Symbole und auch das war Kunst. Das eine Symbol stellte Liebe dar und das andere Glauben, Einfalt und Demut. Auf seinen vorherigen Reisen hatte Alcar ihm all diese Symbole erklärt und nun verstand er diese Kunstwerke. Alcar blieb stehen und wartete auf ihn.

„Hier treten wir ein", hörte er innerlich sagen. „Jetzt wirst du wahrnehmen, André."

André fühlte sich sogleich wegsinken und in ein höheres Bewusstsein übergehen. Unmittelbar danach begann er wahrzunehmen. Alcar war in einen Raum hineingegangen. Es war nichts anderes als ein bläuliches Licht zu sehen. Aber in diesem Licht sah er Bewegung. Das Ganze war wie das Firmament, hier war es aber in einen dichten Schleier gehüllt. Er fühlte sich in den Weltraum aufgenommen und es gab nur Luft. Deutlicher konnte er es nicht beschreiben. Er war in einen ihm fremden, aber bemerkenswerten Zustand gekommen.

In dieses blaue Licht sah er nunmehr andere Farben kommen, und diese Farben sah er nur dann, wenn er an sie dachte, was er sehr seltsam fand. Dachte er an die eine oder andere Farbe, an welche, spielte keine Rolle, dann nahm er diese Farbtöne augenblicklich wahr. Konzentrierte er sich auf etwas anderes, dann manifestierte sich dies augenblicklich. Das war ganz fantastisch, jedoch fühlte er eine gewaltige Kraft in sich strömen und er erkannte, was es bedeutete. Durch die Gaben und Kräfte anderer schaute er in das Leben, das hier wiedergegeben wurde, und das überwog das Blau des Schleiers, der eigentlichen Farbe, die hier Bestand hatte. Eine wunderbare Kraft war hier gegenwärtig und eine tiefe Ehrfurcht ergriff ihn.

Er hatte das Bedürfnis zu beten und er tat es. Lange blieb er im Gebet versunken, um schließlich erneut wahrzunehmen, denn etwas Besonderes war in diesem Saal.

Jetzt fühlte er sich ganz leer und konnte an nichts anderes mehr denken. Er fragte seinen geistigen Leiter: „Wo sind wir, Alcar?"

Eine leise Stimme sprach zu ihm und in sich hörte er:

„Hier werde ich dich verbinden. Denke daran, André, hier können wir nur mental sprechen. Hier ist es Fühlen, Übergehen in das, was du siehst und fühlst."

„Was bedeutet der blaue Schleier, Alcar?"

„Das ist das Firmament. Die Bilder, die du wahrnahmst, manifestierten sich, weil du daran dachtest. Du warst mit dir selbst verbunden, und das ist die unbeschreibliche Kraft, die die Meister besitzen und die wir uns auch zu eigen machen werden. Hier kann sich also der Mensch mit sich selbst verbinden, und das ist durch die höheren Wesen möglich. Ich werde dir das zeigen, pass also gut auf."

André wartete ab, was geschehen würde.

In diesem blauen Schleier begann er etwas wahrzunehmen. Was war das? Das war doch nicht möglich? Er sah sich selbst und seinen geistigen Leiter und sie waren auf dem Weg zum Tempel der Seele. Sie näherten sich dem Gebäude. Als sie am Tempel angelangt waren, las er, was vorn auf dem Tempel geschrieben stand und er nicht verstanden hatte. Nun erkannte er auf einmal die Bedeutung der Schriftzeichen: „Mensch, erkenne dich selbst."

Dann traten sie ein. Mein Gott, dachte er, auch das ist festgehalten. Hier lebte er in der Wirklichkeit. Hier zog man die Wirklichkeit zu sich heran und man ging erneut in diese Wirklichkeit über. Wunderbar war das alles. Dann hörte er Alcar sagen: „Du siehst es, André, alles ist festgehalten. Auch wenn es schon Tausende von Jahrhunderten zurückliegt, alles können wir zu uns heranziehen und uns erneut damit verbinden. Die kleinsten Dinge manifestieren sich, wie winzig deine Konzentration auch sein mag. Hier, im Tempel der Seele, schaut man sich seinen eigenen Lebensfilm an. Hier ist es, wo ich in meine eigene Vergangenheit schaute und wo ich meinen Freund kennenlernte, wovon ich dir erzählt habe. Pass auf, jetzt kommt ein anderes Bild. Das alles dient dazu, dir deutlich zu machen, was in den Lichtsphären möglich ist. Ich konzentrierte mich auf ein bestimmtes Ziel, auf etwas, das geschehen ist, und das Geschehen manifestiert sich hier vor uns."

André fühlte, dass Alcar sich konzentrierte. In kindlicher Einfalt stellte er sich auf Alcar ein. Nun war er ganz mit seinem geistigen Leiter eins und hörte Alcar sagen: „Jetzt an nichts anderes denken, André. Stell dich auf mich ein und versuche diese Verbindung aufrechtzuerhalten."

André fühlte nun die reine Liebe seines geistigen Leiters in sich aufsteigen und er wartete nunmehr ab, was geschehen würde.

In dem blauen Schleier sah er etwas erscheinen. He, dachte er, wie ist es möglich? Er sah ein Bild von der Erde, wo er mit Alcar gewesen war. An derselben Stelle hatte ihn sein geistiger Leiter mit der Vergangenheit verbunden und er hatte Alcar und dessen Freund wahrgenommen. Er sah nun die Szene, in der sein geistiger Leiter mit dem Porträt seines Freundes beschäftigt

war. Dieses Bild verging und er sah, dass ein anderes Geschehen sich manifestierte.

Es war eigenartig, was er wahrnahm. Er sah sich selbst mit seinem geistigen Leiter. Alcar war tief in Gedanken versunken und schaute in die Vergangenheit. Er sah nun zwei verschiedene Szenen, die eine lag dreihundert Jahre zurück und die andere hatte er selbst erlebt, was aber auch bereits der Vergangenheit angehörte.

Wie erstaunlich sind die Kräfte an dieser Seite, dachte er. Man stellte sich darauf ein und die Vergangenheit wurde sichtbar. Jetzt sah er ein anderes Bild.

Es war der Augenblick, als sie von der Erde Abschied nahmen und den Lichtsphären entgegengingen. Wie sonderbar war es, was er wahrnahm. Jetzt fühlte er sich freikommen und erneut verbunden werden. Er hörte Alcar sagen: „Ich werde dich jetzt mit deinem eigenen Leben auf Erden verbinden, du wirst sehen, dass auch das möglich ist."

Als er wahrnahm, sah er seine elterliche Wohnung vor sich. Er sah seine Mutter und seinen Vater und erkannte die Umgebung, wo er geboren war. Wie Ehrfurcht gebietend ist diese Kraft, dachte er. Auch dieses Bild löste sich auf und ein anderes trat an seine Stelle. Erneut sah er seine Eltern. Als er dieses Bild wahrnahm, hörte er auf einmal Kirchenmusik. Was würde er jetzt erleben? Ach, mein Gott, wie kann das sein, es ist nicht zu glauben. Er sah, wie sein Vater und seine Mutter getraut wurden. Das war ein Bild, das ihn tief ergriff. Über seine Wangen rollten Tränen der Rührung und Dankbarkeit. Oh, wie gewaltig war dieses Geschehen. Eine leise Stimme in ihm sagte: „Wirst du jetzt ruhig sein, André? Ich werde dir ein anderes Bild zeigen. Dafür benötige ich deine volle Konzentration."

André konzentrierte sich, um ruhig zu sein, er wollte seinen geistigen Leiter nicht stören, denn wie dankbar war er ihm für alles! Wieder sah er seine Mutter und im selben Augenblick fühlte er ein großes Wunder in sich kommen. Er war vollkommen eins mit seiner Mutter und er fühlte die tiefe Bedeutung dieses Bildes. Seine liebe Mutter war in froher Erwartung, und das junge Leben, das sie trug, das war er. Ein unerklärliches Glück durchströmte ihn nun. In seiner Mutter lag ein großes Wunder und ihre reinen Gedanken erfüllten ihn. Tief war alles, was er wahrnahm, und er musste es annehmen. Nun sah er ein anderes Bild.

Er sah sich selbst in seinen Jugendjahren. Er spielte als Kind, und all diese Ereignisse kehrten in seine Erinnerung zurück. Ja, dachte er, das ist geschehen, das weiß ich. Wieder hörte er Alcar sagen: „Schau und nimm wahr, André."

Was er jetzt sah, war wohl das Wunderbarste von allem. Neben sich sah er einen dichten Schleier, und in den dichten Schleier sah er etwas kommen.

Da entstand etwas und er bebte, als er begriff, was das bedeutete. Wie ist es möglich, auch das noch, er erkannte seinen geistigen Leiter Alcar. In seiner Jugend hatte Alcar ihn schon gekannt. Alcar war immer sein Schutzengel gewesen. Und wieder sah er ein anderes Wunder. Vor ihm sah er geistige Kinder, und diese Kinder wurden in seiner Jugend zu ihm gebracht. Er sah jetzt, wie Alcar diese Kleinen zu ihm führte und er als irdisches Kind stundenlang mit diesen geistigen Kindern spielte. Neben sich sah er seinen geistigen Leiter.

Dann sah er das Bild, wie Alcar mit den Geisteskindern wegging. Mein Gott, dachte André, wie groß sind Deine Wunder. Schon als Kind besaß er geistige Gaben und konnte in die unsichtbare Welt schauen. Auch dieses Geschehen war festgehalten, so wie alles festgehalten ist, was zur Vergangenheit gehört. Er war mit allen seinen Gaben auf die Welt gekommen, in ihm lagen diese geistigen Schätze. Was für Wunderkinder Musik oder andere Kunst war, das waren für ihn die geistigen Gaben. Jetzt verstand und fühlte er sich selbst. Wie ein großer Schatz lag dieser geistige Besitz in ihm und da war niemand, der etwas davon wusste. Zu seiner Mutter fühlte er eine innige Bindung, sie war die Sonne in seinem Leben gewesen und er fühlte wie sie. Großartig waren diese Bilder. Seine ganze Jugend zog an ihm vorbei. Fantastisch ist alles, dachte er. Dann verblasste alles und er hörte in sich sagen: „Ist es dir klar, André, was der Tempel der Seele ist? Hier findet man zu sich selbst, das ist Verbinden. Das ist jedoch nur durch die kosmischen Meister möglich. Das alles gehört zum dritten kosmischen Grad. Alles, was unterhalb der fünften Sphäre ist, kann ich zu mir zurückrufen. Es ist mir auch möglich, mich mit anderen Zuständen zu verbinden, die tiefer und tiefer in der Vergangenheit liegen und da erlebt wurden. Selbst meine Geburt auf Erden kann ich zurückrufen. Ich schaue in alles, was gewesen ist, aber benötige Hilfe dazu, obwohl alles in mir liegt und mein Besitz ist. Mit meinem ersten Leben auf der Erde und den Hunderten anderen, die ich selbst, meine Seele also, gelebt und erlebt habe, kann ich verbunden werden. Der Tempel der Seele bedeutet das Hinübergehen in unser eigenes Seelenleben. Durch die Meister werden wir verbunden, und das Verbinden geschieht durch Konzentration. So, wie die Mutter ihr Kind empfängt, eins ist mit ihrem Kind, durch die erschaffende Kraft zustande gebracht, so muss und wird sie dies im stofflichen Leben erleben und erfahren. Dies hier ist Erleben, aber durch höhere Mächte und Kräfte.

Hier sind wir in einem der Säle des am höchsten abgestimmten Wesens, es ist der Saal der Liebe und der Besitz von Meister Miradis. Dieser Mentor stellt seine Kraft und seine Persönlichkeit den Menschen an dieser Seite zur Verfügung und hilft ihnen sich selbst kennenzulernen. Wir sind jetzt in sein eigenes Leben hinabgestiegen. Tief in seinem Leben liegt dies alles. Es ist

das Herz des Menschen, der auf Erden lebt, wie das Kind in der Mutter, noch ungeboren, doch in ihr lebt und fühlt, was durch das Hirn der Mutter gedacht und erlebt wird. Die Liebe der Mutter strahlt durch das junge Leben hindurch, und das junge Leben, noch unbewusst, erlebt dennoch all diese Kräfte und wird instand gehalten. Mutter und Kind sind eins. Das Kind unbewusst, wie ich sagte, die Mutter in froher Erwartung. Wenn das Kind jetzt sprechen könnte, würde es der Mutter sagen, was es fühlt.

Und dieses Wunder, wie unbegreiflich es auch ist, vollzieht sich auf der Erde, aber die Mutter ist sich dessen nicht bewusst. Und doch dringt dieses Gefühl, all die Tausende Gefühle, zum Bewusstsein der Mutter durch. Sie ist dadurch sehr feinfühlig. All diese Gefühle verleihen ihrem Leben eine erhöhte Abstimmung. Ich habe dir das auf der Erde schon erläutert. Dieses Bild, André, ist aber das einzige, welches ich in deiner Vorstellung und als wahrhaftiges Bild in dir wachrufen kann, wenn ich dir den Tempelzustand von Mentor Miradis erklären wollte. Es ist Mentor Miradis, der uns mit unserem tiefen Inneren verbindet, weil er es gestattet, in seine Seelenwohnung hinabzusteigen. Wir sind hier also im Heiligsten des Meisters, was er ist und besitzt und an reiner Liebe in sich trägt.

Ich habe dir einst meine geistige Wohnung gezeigt und du bist hineingegangen. Als du eingetreten warst, standst du in Gedanken versunken da und stampftest auf den Boden, um zu spüren, was das Sanfte, auf dem du gingst, zu bedeuten hatte. Wirklich, André, ich male dir kein Bild von einem geistigen oder sonstigen Zustand, das ist Erleben, das ist Wahrheit, denn eine geistige Wohnung ist so, wie wir selbst sind und was wir an Liebe besitzen. Ich lud dich ein, in meine geistige Wohnung zu kommen, und ich wusste, du würdest meine Seelenwohnung weder kennen noch verstehen. Dennoch bist du eingetreten.

Im Saal der Liebe stand meine Fontäne. Auch in diesem Tempel hast du diese Fontäne gesehen und erkannt. Du weißt, dass sie Weisheit, Kraft und Liebe bedeutet. Meister Miradis besitzt das alles. Er ist ein Geist aus der siebten Sphäre, aber er ist der Mentor dieser, der vierten Sphäre. Alles, was unterhalb dieser Sphäre lebt, kennt er und es ist sein Besitz, bis hin zur siebten Sphäre. Ich kann dich also nur deshalb verbinden, weil ich mit ihm, mit seinem tiefsten Inneren in Verbindung bin. An der Stelle, wo wir jetzt sind, kann ich diesen Meister finden und immer erreichen. So wahr ein Gott im Himmel ist und wacht, so wahr Christus das vollkommene Kind Gottes ist, der über alle Seine Kinder wachen wird, bis das letzte in die göttlichen Sphären eingegangen sein wird, so wahr bin ich jetzt wahrhaftig mit einem Seiner Kinder verbunden, und dieses Wesen wacht über mich und alle, die in Liebe zu ihm kommen wollen. Fühlst du, was es für uns bedeutet, die Seelenwohnung eines geistigen Fürsten zu betreten? Dass dies nur möglich

ist, wenn er oder sie, der oder die sich selbst kennenlernen will, bereit ist, alles, aber auch wirklich alles zu akzeptieren? Dass die Vergangenheit, die in uns liegt, durch ihn ins Bewusstsein gerufen wird und dass wir in unser Leben schauen, als ob es in diesem Augenblick geschehen würde? Darum brachte man das zustande. Dafür schuf man dieses wunderbare Bauwerk, das in allem lebt und unser eigenes Inneres, unsere Vergangenheit und alle Zustände birgt. Ist es denn so verwunderlich, wenn ich dir sage, dass ich die ganze Bedeutung nicht würde erklären können? Fühlst du die Tiefe von diesem mächtigen Gebäude und auch, dass es die Liebe dieser erhabenen Wesen ist? Dass sie bereit sind uns zu empfangen und dass dies eine große Gnade ist? Daher fühle, André, dass du auf heiligem und reinem Boden stehst. Dies nun ist die Vorbereitung, um noch höher zu gehen, willst du gleich die Heiligkeit dessen, was dir gezeigt wird, verstehen können. Wir sind noch nicht an dem Ort, wo die Meister sind, aber gleich werden wir dorthin gehen. Das alles ist notwendig, um dir ein Bild davon zu vermitteln, was dich erwartet. Das alles musst du fühlen, mein Sohn, und wenn das nicht möglich ist, dann können wir auf die Erde zurückkehren. Die Meister öffnen sich ganz für uns. Sie erwarten jedoch, dass wir bereit sind und uns gut vorbereitet haben.

Dies nun ist jedem Geist beschieden, der hier lebt. Unser Kommen hat eine besondere Bedeutung. Wir sind mit einer anderen Absicht hergekommen, und diese Absicht betrifft sie selbst. Sie sind es, die mich, was du bereits weißt, auf die Erde sandten, um dies der Menschheit kundzutun. Und jetzt ist der Augenblick gekommen, wo wir mit ihnen verbunden werden können und wo du die Tiefe der Seele kennenlernst. Jetzt gehen wir in einen anderen Saal, André."

André kehrte zu sich selbst zurück. Er wusste nicht, was er sagen sollte. Er kniete nieder und dankte seinem geistigen Leiter für alles.

„Wie soll ich dir danken?" sandte er in Gedanken zu Alcar. „Wie heilig ist alles, wie mächtig! Nun begreife ich, welche Gnade es war, mich in deine eigene Wohnung eintreten zu lassen (siehe: Ein Blick ins Jenseits, Teil 2.) Oh, Alcar, hier, an dieser Stelle schwöre ich dir, dass ich alles, alles tun werde, um ein würdiges Instrument zu sein, und dass ich mein Bestes tun werde für alles, was du mir gibst."

„Steh auf, André. Ich bin dir sehr dankbar. Später wirst du meine Dankbarkeit erst richtig verstehen können, wenn wir alles, alles, was zur Vergangenheit gehört, erlebt haben werden. Aber jetzt gehen wir weiter."

Wieder gingen sie durch andere Säle. Überall, wo André hinkam, sah er geistige Wesen. Wie schön waren all diese Menschen!

„Was tun sie, Alcar?"

„Sie warten auf den großen Augenblick und bereiten sich auf das wunderbare Ereignis vor. Sie meditieren, André, danach werden sie sehen und erle-

ben. Viele von ihnen werden ihre Väter und Mütter sehen, die noch auf Erden oder schon an dieser Seite leben. Wenn Wesen einander aus den Augen verlieren, dann können sie hier wieder verbunden werden. Wo diese Wesen auch immer sind, hier kann man sie sehen. Wenn sich ihre Wege auch für Hunderte Jahre getrennt haben, hier findet man sie wieder, und von diesem Augenblick an werden sie wieder verbunden sein. Sie folgen dem Lebensfilm und somit wird ihnen gezeigt, wo sie sind und in welchem Zustand sich das Wesen befindet. Wenn der Mensch diese Höhe erreicht hat und hier eintreten kann und seine Seele, seine Zwillingsseele, die zu ihm gehört, wieder geboren worden sein sollte, also auf der Erde lebt, dann findet er seine Zwillingsseele auf der Erde wieder. Wenn diese Seele, dieses Leben also, noch nicht geboren worden ist, dann kann man ihn schon mit dem jungen Leben verbinden. Lantos erzählte aus seinem Leben, aber es war Meister Emschor, der ihn das erleben ließ (siehe: Der Kreislauf der Seele.) Ich kann dich mit der Vergangenheit verbinden, aber andere helfen mir dabei. Es sollte dir also klar sein, dass der Vater sein Kind und die Mutter ihr Kind oder umgekehrt wiederfindet, aber nur wiederfinden kann durch diejenigen, die diese Kräfte besitzen. Es kommt manchmal vor, dass Eltern oder Liebende an diese Seite kommen und ihre Lieben, die vor ihnen hinübergegangen sind, nicht finden können. Dann ist dies im Tempel der Seele möglich.

Hier weiß man, wo sich diese Seelen befinden, hier kennt und sieht man den Zweck, warum die Seele auf die Erde zurückgekehrt ist.

Fühlst du nun, André, was der Tempel der Seele bedeutet?“

„Ja, Alcar, vollkommen.“

„Was du soeben gesehen hast, das ist Erleben. Ich ging in die Vergangenheit über und zugleich stellte ich mich auf dich ein, sodass du sehen konntest, was ich erlebt und gefühlt habe. Alle diese Menschen bitten nun um Verbindung. Der eine will sich selbst kennenlernen und ein anderer will seine Mutter wiedersehen. Tausende sind hier anwesend, aber fragt man, was sie hier tun, dann werden sie keine Antwort geben können. Sie wissen, dass sie sich einstellen müssen, und hören und sehen dich nicht, denn sie meditieren, sie gehen in den Meister über. Tief ist alles und zugleich auch heilig. Dieses Gebäude ist heilig in der Liebeskraft, die es ausstrahlt.

Schon von außen ist das zu erkennen und du hast es wahrgenommen. Alles ist offen, und doch sind wir drinnen. Auch das ist ein großes Wunder. Wie ist es errichtet? Bis zur fünften Sphäre ist es mir möglich, dir ein Bild zu vermitteln, doch dann ist auch für mich alles nur Fühlen und Verstehen und nicht mehr in Worten wiederzugeben. André, all diese Menschen warten also auf eine heilige Verbindung mit ihren Lieben oder mit sich selbst. Der eine für ein Studium, so wie wir, andere, um ihre Lieben wiederzufinden, die auf der Erde sind oder in die Welt des Unbewussten hinabgestiegen sind.

Jetzt gehen wir in den Saal von Meister Urabis, dort wirst du andere Geschehen erleben."

André konnte kein Wort sagen. Dies alles war überwältigend. Wie viele Wunder hatte er nicht schon erlebt! Mein Gott, dachte er, würde man ihm auf Erden glauben können? Das ging weit, war sehr tief und war kaum zu fassen. Davor musste man sein Haupt neigen. Konnte man das nicht, dann wurde man nicht verbunden. Das war heilig und für die Menschen auf Erden eine große Gnade. Einst werden sie es erleben und glücklich sein. Hier fühlte man aber diese Gnade, man neigte tief sein Haupt und dankte Gott.

Er folgte Alcar, der nun einen anderen Saal betrat. André sah sich um. Auch hier war nichts zu sehen. Dieser Saal war leer. Aber etwas kam in ihn, das ihn glücklich stimmte. Eine unbeschreibliche Stille fühlte er in sich aufkommen. Hier fühlte er die Stille des Geistes, der weit, ganz weit über ihm stand. In etwas Heiliges fühlte er sich emporgezogen und er glaubte zu schweben. Er fühlte, dass hier alles anders war als soeben, aber er konnte es nicht erklären. Der blaue Schleier hatte sich hier in silbernes Licht verwandelt. Dieses silberne Licht kannte er, denn er hatte es in Alcars eigener Sphäre wahrgenommen. Jetzt fühlte er, dass er mit Alcar verbunden wurde. Sein geistiger Leiter öffnete sich ihm. Alcar gestattete ihm in sein Leben zu schauen.

Wie muss ich dir dafür danken, dachte er. Er neigte sein Haupt und betete inbrünstig. Warum wollte Alcar, dass er in ihn schaute? Alcar wirkte still auf ihn ein und André fühlte nun, dass er sich auf seinen geistigen Leiter einstellen sollte.

Alcars Seelenleben wird gleich für ihn offen liegen. Die Kraft und Liebe, die in ihn strömte, sagte ihm, dass dies geschehen würde. Demütig öffnete er sich und sah, dass sich schon die ersten Erscheinungen einstellten. Was würde das für ein Bild sein?

Eine starke Kraft durchfuhr ihn und mit dieser Kraft hörte er leise Orgelmusik. Durch die Musik, die in ihm vibrierte, zog ein anderes Bild an ihm vorüber, dessen Bedeutung er verstand. Wie kann das sein, dachte er, Alcars Hochzeit! Der größte Tag im Leben seines geistigen Leiters auf Erden, der Tag, an dem er getraut wurde. Neben ihm seine Seele, die Frau, die ihn auf Erden liebte. Dieses Bild verblasste und ein anderes Bild wurde sichtbar. Auch das war ein großes Wunder.

Jetzt sah er eine Wiege und in der Wiege ein kleines Kind. Er sah, wie es strampelte und sich bewegte. Das Kind wuchs, dann folgte Bild auf Bild. Nun sah er dieses Kind wieder, und siehe da, es war sein geistiger Leiter Alcar. Dann löste sich auch dieses Bild auf und es folgte ein weiteres. Er sah verschiedene Wesen beieinander und er erkannte, was diese Szene zu bedeuten hatte. Er befand sich in einem Raum, wo ein irdischer Meister seine

Schüler unterrichtete, und er sah, dass Alcar einer der Schüler war. Das war ein wahrhaftiges Bild und es geschah auf Erden. Eindrucksvoll war dieses Bild. Der Lehrmeister war tief in Gedanken versunken. Eine innere Stimme sagte ihm, wer es war. Wie ist es möglich, dachte er, welche Wunder an Geisteskraft! Die Stille, die ihn erfüllte, war der Besitz, den sein geistiger Leiter auf Erden innerlich trug. Dann verblasste auch dieses Bild und ein anderes folgte. Momentaufnahmen aus der Vergangenheit wurden ihm gezeigt. Die Vergangenheit betrachtete er bewusst, an nichts musste er zweifeln. Er fühlte ebenfalls, dass wenn sein geistiger Leiter seine Vergangenheit von Geburt an zeigen wollte, auch dies möglich war. Dies waren allerdings Szenen, Erlebnisse, die seine Seele erlebt hatte und große Ereignisse waren. Jetzt sah er ein anderes Wunder. Das Ende seines geistigen Leiters auf Erden bildete sich vor ihm ab. Alcar ging hinüber und neben ihm sah er seine Freunde. Alle waren betrübt, denn zu früh verließ er das irdische Leben. Nichts war von diesem Ereignis verloren gegangen. Er fühlte den schrecklichen Kampf seines geistigen Leiters und fühlte ebenfalls, woran er starb. Diese Krankheit lag schon seit Jahren in ihm. Tief stieg er in das Problem seines Hinübergehens hinab. Gott rief sein Kind und der Tod trat ein. Ein Meister in der Kunst hatte die Erde verlassen.

Nun fühlte er, dass Alcar zu sich selbst zurückkehrte und die Verbindung gelöst wurde. Er sah seinen geistigen Leiter an, konnte aber kein Wort sagen.

Alcar sagte: „Du siehst es, mein Junge, dass ich dich mit meiner eigenen Vergangenheit verbinden kann. Alles ist festgehalten, bis hin zu den kleinsten Dingen. Von meiner Geburt an könnte ich dich mit allem verbinden, aber das ist nicht nötig, denn wir kommen später hierauf zurück. All meine Fehler und Sünden kann ich dir zeigen, aber ich ließ dich lediglich an einigen Ereignissen teilhaben. Gleich gehen wir fort und werden uns mit den Meistern treffen. Halte dich bereit, André!

Ich kann dich auch noch mit dem sechsten und siebten Grad der Liebe verbinden, die beide hier gegenwärtig sind und in das Seelenleben von Mentor Mondius übergehen. Was in diesem Saal nicht möglich ist, kann ich in einer höheren Abstimmung wahrnehmen, aber dies soll genügen. Komm, wir gehen weiter.

Du siehst, André, es ist uns möglich, auf verschiedene Weise in die Vergangenheit überzugehen. Auf der Erde, bevor du aus dem Körper austreten solltest, habe ich dich mit dem Leben an dieser Seite verbunden, und du hast gesehen, wie mein Freund erwachte. In einem visionären Zustand hast du das alles wahrgenommen und ihn selbst sprechen hören. Auch das war also festgehalten. In meiner Wohnung auf Erden ließ ich dich mein eigenes Leben sehen, und auch in das bist du übergegangen. Und dann die Erlebnisse in diesem Tempel und was du gleich an Neuem erleben wirst. Aber das, was

du bis jetzt wahrgenommen und erlebt hast, zeigt dir, dass dies möglich ist.

Dies alles dient dazu, dass du das mächtige Wunder, das du sogleich erleben wirst, annehmen kannst. Ich habe das also mit einer festen Absicht getan, weil wir wissen, dass es für das menschliche Gefühl zu unfassbar ist, was dir durch die Meister gezeigt wird. Darum bereitete ich dich vor auf das Große, das dich erwartet."

Das Entstehen der Schöpfung

„Schau, André, in diesen Tempel dort vor dir treten wir ein.“ André sah einen kleinen Tempel, der aber genauso wie der Tempel der Seele war. Goldenes Licht strahlte aus diesem majestätischen Gebäude. Alcar trat ein.

Lebten hier die Meister? Auch hier konnte man nichts erkennen, aber das innere Licht, das es hier gab, wurde vom goldenen Licht überstrahlt. Dieses Licht erkannte er wieder, denn er hatte es an der Grenze der siebten Sphäre, der Sphäre von Cesarino, wahrgenommen (siehe: ‘Ein Blick ins Jenseits’, Teil 3.) Würde er hier ein Wunder erleben? Auch hier fühlte er sich wie im Weltall. Jetzt, er fühlte es deutlich, hatte sein geistiger Leiter ihn mit dem Höchsten an dieser Seite verbunden.

„Komm dicht an mich heran, André.“

Alcar nahm dessen Hand in die seine und André fühlte, dass der große Augenblick gekommen war. Er fühlte Alcars Hand und begriff, dass er dadurch in dessen Sphäre emporgezogen wurde. Aus eigener Kraft würde er hier nicht eintreten können. Ein heiliges Gefühl der Ruhe kam in ihm auf.

Jetzt sah er, dass in das goldene Licht Bewegung kam und sich etwas offenbarte. Im gleichen Moment verdichtete sich dieses „Etwas“ und es war wie die aufgehende Sonne, die ihre Strahlen über die Erde sandte. Ein unbeschreibliches Licht überstrahlte ihn. Er sah einige Wesen vor sich und erkannte sofort Alcars Meister.

Cesarino, dachte er, ich bin Ihnen so dankbar! Er sah vier Intelligenzen, die prächtigsten Gewänder trugen sie. Sie waren die Meister von je einer Sphäre und sie alle gehörten zum siebten Himmel. Cesarino trug ein Gewand, das er nicht beschreiben konnte. Darin fanden sich von der ersten Sphäre an sämtliche Farben wieder, aber das goldene Licht überstrahlte dieses Gewand. Er sah zartes Violett von einem bläulichen Schleier umhüllt, um dann wieder in dieses goldene Licht überzugehen. Ein geistiges Gewand lebte und sandte sein Licht aus, so wie alles an Jener Seite. So etwas Schönes hatte er noch nie gesehen. Ein Geist, der schon Tausende von Jahren an Jener Seite war, offenbarte sich in dieser Weise. Und doch erschien Alcars Meister wie ein junger Mann von dreißig Jahren. Auch die anderen Meister schienen nicht älter zu sein und trugen wunderschöne geistige Gewänder. Das goldene Licht überwog in diesen Gewändern, und daran erkannte man die Abstimmung und die Sphäre, in der sie lebten. Mein Gott, dachte er, sind das Menschen? Sie waren Mentor Miradis, Mentor Urabis, Mentor Mondius und Mentor Cesarino, die Meister des vierten, fünften, sechsten und siebten Himmels.

Diese Gefühle kamen in ihn und er wusste auch, wie sie in ihn kamen. In einem Meer von Licht waren die Meister zu ihm gekommen, aber er konnte all das Licht nicht in sich aufnehmen. Er konnte das in der kurzen Zeit nicht verarbeiten, da er fühlte, dass die Meister weggehen würden. Er sah nur ihre jugendlichen Gesichter und die Aura, die sie umgab. Die Meister sahen ihn an und lächelten. Ein unbeschreibliches Gefühl ergriff ihn und er konnte nicht mehr an sich selbst denken. Dies fühlte und erlebte er durch die Kräfte anderer. Eine enorme Gnade war dies für ihn, er neigte sein Haupt und geduldete sich. Doch unvermittelt hörte er sie sagen: „Sehen Sie uns an, André. Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen zu zeigen, dass wir hier sind."

André schaute wieder zu den Meistern. Diese Meister waren Fürsten der Liebe und sie sprachen zu ihm und nannten ihn bei seinem Namen, den Alcar ihm gegeben hatte! Cesarino sah ihn an, wie nur ein Kind schauen kann, doch ein großes Glück erfüllte ihn. Dann hörte er sagen: „Es ist jetzt so weit, dass Sie das Höchste an dieser Seite erleben dürfen. Meister Alcar hat Sie so weit entwickelt und ich habe ihn dabei unterstützt, denn was Ihr geistiger Leiter tut, ist unser Wille, es ist eine Aufgabe, die wir alle zu erfüllen haben. Ich weiß also über Ihr irdisches Leben Bescheid und weiß, wie weit Meister Alcar in diesem Moment ist."

Dann sah Cesarino seinen geistigen Leiter an. Kein Wort jedoch wurde gesprochen. André sah, was geschah, und er nahm wahr, dass die höheren Wesen seinen geistigen Leiter in sich aufnahmen. Hier wurden Seelen miteinander verbunden, hier stieg der höhere Meister in ein anderes Wesen hinab, und dieses Wesen war sein geistiger Leiter.

Mein Gott, dachte er, gib mir die Kraft, das alles mitmachen zu können!

Alcar neigte sein Haupt und das goldene Licht strahlte auf ihn nieder. André begriff, dass dies ein heiliger Augenblick war. Sein lieber Alcar empfing den Segen der Meister, für die er seine Aufgabe verrichtete. Auch er neigte tief sein Haupt vor diesem Geschehen. Eine Sonne überstrahlte Alcar, dennoch blieb er mit ihm verbunden. Dann schaute sein geistiger Leiter auf, großes Glück lag in seinem schönen Antlitz, und dann hörte André sagen: „Meister Alcar, wie sehr müssen wir Ihnen danken! In allem sind wir Ihnen gefolgt. Der schönste Augenblick für Sie ist gekommen. Gott ist Liebe.

Jetzt werden wir den Schleier auflösen, Ihr Instrument ist so weit. Ihr Glück ist das unsrige. Wie dankbar wir alle sind, weiß nur Gott allein. Ihre Wege waren beschwerlich, aber Sie sehen, dass doch alles möglich ist. Es ist viel geschehen in den Jahrhunderten, die vergangen sind, und viel ist erreicht und noch mehr können wir zusammen zustande bringen. Wir danken Ihnen, Meister Alcar. Gott segne unser Werk."

„Und jetzt, André, werde ich Ihnen ein Bild zeigen, wodurch Sie verstehen werden, dass ich Ihrem geistigen Leiter in seiner schwierigen Arbeit gefolgt

bin und seine Aufgabe auf Erden kenne. Schauen Sie nach oben, rechts von mir, dort werden Sie wahrnehmen."

André schaute in diese Richtung und wurde sogleich mit einem Bild verbunden. Was er sah, war erstaunlich, denn sein geistiger Leiter hatte ihm davon erzählt. Es war ein Bild aus Alcars eigenem Leben an dieser Seite. Es war der Augenblick, als Alcar mit seinem Freund ein Gebäude in der ersten Sphäre betrat und ein geistiger Bruder zu ihnen sprach. Er sah, dass der Bruder, der zu ihnen sprach, sich auflöste und er hörte Alcars Freund sagen: „Wusstest du davon?"

„Ja", sagte Alcar, „aber nicht alles."

Es ist sonderbar, dachte André, aber was bedeutet dieses Bild? Cesarino sagte zu ihm: „Sie sehen, dass alles festgehalten ist. Noch ist der Augenblick nicht gekommen, Ihnen dieses Bild zu erklären, aber dies werden Sie empfangen und Ihr geistiger Leiter wird es Ihnen erklären. Haben Sie also noch etwas Geduld! Ich wusste also, dass Ihr geistiger Leiter seinem Freund und dem geistigen Bruder begegnen würde und was seine Wünsche waren. Ich war dort mit einer festen Absicht zugegen, und auch das werden Sie später erfahren. Alles, wie sonderbar es Ihnen auch erscheinen mag, wird sich für Sie auflösen. Was der Vergangenheit angehört, wird Ihnen gezeigt und Sie werden damit verbunden werden. Auch Sie sind mit diesem Bild verbunden und haben damit zu tun, was Ihnen aber erst später klar werden wird. Folgen Sie Ihrem geistigen Leiter Alcar, geben Sie sich ganz hin und wisst, dass Sie unser Werk tun. Wir werden Meister Alcar in allem folgen und ihn unterstützen. So Gott will, werden wir unser Werk vollenden. So Gott will.

Jetzt ist der Augenblick gekommen, um Sie mit dem Weltall, dem Entstehen der Schöpfung, zu verbinden. Ihr geistiger Leiter hat Ihnen von unserem Leben erzählt und an unserer Seite konnten Sie das Leben kennenlernen. Sie stiegen mit ihm hinab in die dunklen Sphären und ebenso haben Sie die höchsten Sphären an dieser Seite sehen dürfen und dort das Glück des Geistes fühlen können. Und das alles, um dem Menschen auf Erden ein Bild davon zu vermitteln, was ihn erwartet. Sie haben die höheren Sphären, Grade geistiger Liebe, das Leben auf Erden und die astrale Welt kennengelernt. Das alles haben Sie bereits empfangen und an die Menschheit durchgegeben, doch jetzt werden wir Sie mit dem Weltall verbinden. Das tun wir für die Menschen auf der Erde, damit sie ein vollständiges Bild von ihrem Leben dort und an dieser Seite bekommen. Aber nicht nur mit diesem Leben werden Sie verbunden, sondern Sie werden auch mit Meister Alcar bis in die tiefste Vergangenheit hinabsteigen und mit verschiedenen Planeten verbunden werden. Der Zweck dieser Reise ist es, Ihnen die Entstehung von allem zu zeigen.

Was wir Ihnen gleich offenbaren, wurde auch uns gezeigt, und was wir an

dieser Seite empfangen haben, werden Sie miterleben. Es ist die Wirklichkeit von allem, was durch Gott erschaffen ist. Wir zeigen Ihnen Momentaufnahmen von den wahren Begebenheiten, und das alles, um unsere Brüder und Schwestern auf der Erde von deren göttlicher Verbindung und Abstimmung zu überzeugen.

Es dient dazu, ihnen deutlich zu machen, dass sie wie Gott sein können. Alles, was Sie erleben werden, ist also wirklich geschehen. Vor Millionen Jahren offenbarte sich Gott im Universum. Wir alle hier an dieser Seite, die dieses Mächtige erleben durften, verneigten uns vor Ihm, der unser aller Vater ist.

Gott erschuf Himmel und Erde, Mensch und Tier, wie sich das alles aber zugetragen hat, das wird Ihnen gezeigt. Alles, was Sie von Jener Seite empfangen haben, gehört also zu unserer Botschaft und auch das, was Sie sogleich erleben werden.

Wir kehren jetzt zurück in unser eigenes Leben, kommen aber gleich wieder zu Ihnen. Ich bitte Ihn, der uns das Leben gab, um Kraft für Sie, auf dass Sie alles verstehen werden. Sie sollen wissen, dass alles, was Sie wahrnehmen, für diejenigen bestimmt ist, die auf der Erde sind und diese Gaben nicht besitzen. Ich verbinde Sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen."

Dann lösten sich die Meister vor seinen Augen auf. Unvermittelt trat eine tiefe Finsternis ein. Was könnte das bedeuten, dachte André. Er konnte seine Hand nicht vor Augen sehen. Er hielt Alcars Hand in seiner, aber ihn wahrzunehmen war nicht möglich. Und doch glaubte er in dieser Finsternis das tiefe Blau zu erkennen. Eine Ehrfurcht gebietende Stille trat ein. Noch nirgendwo hatte er so etwas erlebt. Was bedeutete diese Stille? Er fühlte jedoch, dass Leben um ihn herum war. In dieser tiefen Dunkelheit hörte er sagen: „Cesarino spricht zu Ihnen, hören Sie zu! Bevor Gott sich offenbarte, herrschte tiefe Finsternis."

Die Stimme, die gesprochen hatte, vibrierte bis tief in seine Seele. Jetzt würde André das Höchste erleben.

Die Stimme fuhr fort: „Im Universum lebte nur Gott. Nichts von allem Leben, das im Universum, auf den Millionen Planeten und in den Meeren lebte, war gegenwärtig. Nichts, mein Sohn, als nur Gott allein. Was Sie jetzt wahrnehmen, so war es vor der Schöpfung, Finsternis, nichts als Finsternis. Dieses Mächtige, diese Finsternis ist Gott, und aus dieser Finsternis sind wir und alles andere Leben geboren worden. Ich werde Sie mit den ersten Erscheinungen verbinden. Kein Mensch hat das jedoch wahrnehmen können. Dennoch – Sie haben dies erlebt, denn deshalb hat Sie Ihr geistiger Leiter auf verschiedene Weise mit der Vergangenheit verbunden – können wir uns mit den Anfängen der Schöpfung verbinden, weil auch wir diese Verbindung

empfangen haben, was folgendermaßen geschah.

Wie Sie wissen, gibt es sieben kosmische Grade der Liebe. Darin leben Menschen, die auf all den Millionen Planeten gelebt und den vierten, fünften und sechsten, ja den siebten Grad bereits erreicht haben. Als die ersten Wesen den siebten kosmischen Grad erreicht hatten, verbanden sie sich mit dem sechsten Grad und gaben ihnen dieses Bild durch, den Beginn der Schöpfung, wodurch verstanden wurde, wie alles geschehen ist. Das war allerdings erst möglich, nachdem die ersten menschlichen Wesen die göttlichen Sphären erreicht hatten. Sie fühlen dann auch, dass dieses Geschehen vor Billionen von Jahren stattfand.

Und das dient dazu, uns Menschen zu zeigen, dass wir aus Gott hervorgegangen sind. Danach bekam der sechste kosmische Grad mit dem fünften Verbindung und der fünfte mit der vierten kosmischen Abstimmung. Dann empfingen die Meister, die zu dieser Zeit in der siebten Sphäre lebten, diese Botschaft und wir wissen daher, wie vor Jahrbillionen Gott sich in allem offenbarte. Das, was Sie also erleben werden, das ging von Gefühl zu Gefühl, von Mensch zu Mensch, von Sphäre zu Sphäre. Und dies alles ist Gottes Wille. Was am Anfang der Schöpfung geschah, ist folglich aus dem allerhöchsten Grad zu uns gekommen. Wenn Ihnen das klar ist, dann fühlen Sie, dass wir in diesem Augenblick mit dem Entstehen der Schöpfung verbunden sind, aber auch, dass wir dasjenige, was wir selbst empfangen haben, an die Menschheit auf Erden durchgeben.

Es sind aber nur Ausschnitte, weil kein Geist, der den siebten Grad noch nicht erreicht hat, das erfassen kann. Sie sehen also Szenen, Bilder von diesem Ehrfurcht gebietenden Geschehen, das, und nichts anderes. Aber alles, was Sie erblicken werden, ist die heilige Wahrheit und Sie und auch der Mensch auf Erden können dies annehmen. Jetzt werde ich Sie mit den ersten Erscheinungen verbinden, die vorausgingen."

André sah, dass in dieser Finsternis ein ganz schwaches Licht aufkam. Das Licht blieb für geraume Zeit und verging wieder. Dann kam es zurück und war etwas kräftiger. Erneut kehrte die Finsternis zurück. Nun hörte er sagen: „Das, was Sie soeben wahrnehmen konnten, waren die ersten Erscheinungen der göttlichen Offenbarung. Gott manifestierte sich und bereits jetzt hat die Schöpfung ihren Anfang genommen. Gott offenbarte sich in diesem Licht, aber immer wieder kehrte die Finsternis zurück, und dieser Vorgang dauerte so schon Millionen Jahre an. Aber der Offenbarungsprozess ging weiter, denn sieh!"

André sah jetzt, dass dieses schwache Licht stärker und deutlicher sichtbar wurde. Wohin er auch schaute, überall war dieses Licht. Es überstrahlte das Weltall, es brach gleichsam durch die Finsternis hindurch, sodass die Finsternis sich dadurch auflöste. Das Licht wurde kräftiger, er fühlte jedoch,

dass die Finsternis wieder zurückkehren würde, und das geschah auch. Aber danach kehrte das Licht zurück und es wurde noch deutlicher sichtbar. Ständig änderte sich nun das Licht, es wurde kräftiger und kräftiger, um dann doch wieder schwächer zu werden. Aber die Finsternis schien nun endgültig aufgelöst zu sein. Es war ein wunderbares Schauspiel!

Nun hörte er wieder Cesarino zu ihm sprechen: „Auch dieses währte Jahrhunderte um Jahrhunderte, bevor dieses Licht Beständigkeit erlangt hatte. Ich will damit sagen, dass bevor dies geschehen konnte, das gesamte Universum, die Finsternis also, sich in dem Licht auflöste, und dieses Geschehen ein Dasein annahm. Die Nacht machte dem Tag Platz, aber nachdem Gottes Schöpfung geschehen war, finden wir diese Erscheinung wieder, und zwar als Nacht und Tag auf Erden, die leuchtenden und dunklen Sphären, das Sterben und Geborenwerden auf Erden, was Ihnen aber erst später verständlich sein wird. Meister Alcar wird Ihnen das alles erklären. Er kommt also später hierauf zurück und wird Ihnen die verschiedenen Geschehnisse erläutern. Wir fahren fort und folgen dem Schöpfungsplan."

André sah, dass sich dieses Dämmerlicht veränderte. Es wurde immer kräftiger und auch die Dämmerung löste sich auf. Das geschah wieder einige Male, wie er es soeben erlebt hatte. Das Dämmerlicht kehrte jedes Mal zurück und ging dann in ein anderes, kräftigeres Licht über und wurde fortan immer heller. In diesem Morgenlicht, um einmal einen irdischen Vergleich anzustellen, sah er jetzt ein anderes Licht entstehen. Wie sich auf Erden die Mittagsstunde näherte, so erlebte er hier dieses mächtige Geschehen. Und dies hier wiederholte sich mehrmals, es kam und ging, um dann in ein anderes, kräftigeres Licht überzugehen. Nun nahm er auch schon eine goldene Ausstrahlung wahr.

Auch das Licht, das eine Art geistiger Ausstrahlung war, wurde schwächer, um dann mit Kraft zurückzukehren. Das ganze Weltall wurde jetzt wie die Sonne, wie man sie auf der Erde wahrnimmt. Das Universum hatte sich nun in einen ungeheuren Feuerball verwandelt.

Das blieb geraume Zeit so, um dann wieder schwächer zu werden, und ein Schatten lag nun über dem Ganzen. Doch kehrte das goldene Licht zurück, und jetzt war es noch kräftiger als vorher. Das Universum hatte sich jetzt in einen Goldball verwandelt.

Nun hörte er sagen: „Wieder sind Jahrmillionen vergangen und was Sie nun wahrnehmen, ist die Verdichtung des Weltalls."

Das goldene Licht wurde erneut schwächer und André sah jetzt in diesem goldenen Licht andere Farben entstehen. Er sah das helle Blau, das zarte Grün und viele andere Farbtöne, und all diese Farben gingen ineinander über, aber das goldene Licht überstrahlte alles. Jetzt war ein Verdichtungsprozess eingetreten und er fühlte, was diese Verdichtung bedeutete und wie

sie möglich wurde. Auch hierin sah er verschiedene Übergänge. Bald überwog das zarte Grün, bald wieder das Blau, dann ging es wieder ineinander über, aber dahinter war das goldene Licht, und das brach durch alles hindurch, um es dann in sich aufzunehmen. Mit jeder Sekunde wurde das Himmelslicht stärker. Jetzt herrschte wieder das goldene Licht vor und die anderen Farben waren darin aufgelöst.

Er fühlte jetzt, dass ein anderes Stadium seinen Anfang nehmen würde. Es würde etwas geschehen, aber was? Er hatte das Gefühl, dass Himmel und Erde vergehen würden, dennoch geschah nichts, aber diese Kraft war in ihm. Das Firmament war zu dieser Zeit eine straff gespannte Decke. Über allem lag nun ein dichter Schleier und das goldene Licht brach durch diesen Schleier hindurch. Auch dieser Schleier löste sich auf und schien in alle Farbtöne überzugehen. Er fühlte, was es zu bedeuten hatte, es war das Verdichten. Alle Farben dieses Lichts gingen ineinander über und er sah wieder andere Farbtöne erscheinen. Auch diese Farben lösten sich im Universum auf, aber alles war Licht, und was er wahrnahm, ist aus dieser Finsternis hervorgegangen.

Und wieder kehrte das goldene Licht zurück und durchbrach alles. Das Universum war wieder ein goldener Ball und in ihm sah er jetzt Leben kommen. Die straffe Decke nahm Konturen an und abermals stellte sich ein anderes, mehr dämmriges Licht ein. Immerzu veränderte sich das Universum.

Dann hörte André wieder sagen: „Sie sehen, wie dieses Verdichten vor sich ging. Millionen Jahre dauerte dieser Prozess. Langsam verdichtete sich das Firmament. Das ganze Universum ist, Sie haben es gesehen, eine leuchtende Feuerglut. Dieses Licht, welches zur göttlichen Energie gehört und aus der alles entstand, ist der Schöpfung vorausgegangen. Erst als dies beendet war, konnte die eigentliche Schöpfung erfolgen. Auch dies ist geschehen, was Sie sogleich erleben werden. Sie sehen auch, dass das goldene Licht weiterhin vorherrscht, das wird ewig so bleiben, weil dies die göttliche Ausstrahlung ist.

Wir gehen nun in das nächste Stadium über, und Sie werden sehen, was geschah."

André hatte jedes Wort verstanden. Er wartete ab, was ihm jetzt gezeigt würde. Er fühlte seinen geistigen Leiter neben sich. In ihren Gedanken waren sie eins. Alcar drückte ihm die Hand und er verstand, was sein geistiger Leiter damit meinte. Seine Dankbarkeit war groß und er zitterte nicht, sondern nahm alles an. Ein großes Glück war in ihm. Nun würde er das nächste Stadium wahrnehmen.

Das Universum veränderte sich jetzt in ein violettartiges Licht, durchsetzt vom goldenen Licht. Nun wurden hellere Farbtöne sichtbar, die alle ineinander übergingen, und wieder war es das goldene Licht, das vorherrschte. All diese Farben waren in eine einzige Lichtfarbe übergegangen, und dieses

Licht konnte er nicht mehr fassen. Das Universum war jetzt eine goldene Masse. Was er nun sah, konnte er nicht mehr beschreiben. Das Licht, das er wahrnahm, wurde immer stärker. Er fühlte eine ungeheure Spannung in sich aufkommen, und dadurch begriff und fühlte er, was sogleich geschehen würde.

Gerade dachte er schon, dass dieser Moment im Kommen war, doch das Gefühl verebbte wieder und ihm wurde klar, dass ein anderer Prozess eingesetzt hatte. Fantastisch war alles, was er wahrnahm. Nun sah er wieder ein anderes Wunder. Aus dem goldenen Licht sah er Tausende andere Farbtöne erstrahlen. So etwas Unbeschreibliches hatte er noch nicht gesehen. Was er sah, gehörte zu Gott, das war Gott in Tausenden von leuchtenden Gestalten und Farben. Und hinter dem Universum lebte etwas, das dies alles zustande brachte.

Nun hörte er wieder: „Noch ist der letzte Augenblick nicht gekommen, aber er kommt näher. Auch dieser Prozess währte Jahrmillionen, denn das goldene Licht muss vorherrschen, es ist das goldene Licht, das alles zum Leben erweckt. In dieses Licht werden wir alle einst übergehen, und wir alle werden das, was Sie jetzt erlebt haben, uns zu eigen machen. Auch die Ausstrahlung, die das menschliche Wesen besitzt, wird sich verdichten, denn das ist der Übergang zur Vollkommenheit. In allen Lebensphasen werden Mensch und Tier das erleben. Auch das wird Ihnen deutlich gemacht. Sehen Sie, was nun geschieht!“

André fühlte, dass jetzt der Augenblick gekommen war. Das goldene Licht wurde dermaßen stark, dass sich das Universum in einen Feuerball verwandelte. Dies war schon einige Male geschehen, doch jetzt war die äußerste Intensität erreicht. In dieses Licht kam jetzt Leben, und das Leben vibrierte im Weltall weiter; er fühlte, was geschehen würde.

Plötzlich fuhr ein ungeheurer Strom durch ihn hindurch. Er sah, dass das Universum auseinanderriss, und das war es, was er schon vor einiger Zeit erwartet hatte. Das Weltall teilte sich in Millionen von Lichtkugeln und er sah, dass größere und kleinere dieser leuchtenden Kugeln fortschwebten. Ein gewaltiges Geschehen hatte sich vollzogen. In unaussprechlich viele Teile hatte sich das Universum aufgespalten. Gott hatte sich offenbart. In Billionen von Teilchen, er sah auch winzige Fünkchen darunter, war dieses Erhabene zerplatzt. Nun hörte André sagen: „Der Entstehungsprozess hat begonnen, die Entstehung von Sternen, Planeten und Sonnensystemen. Was Sie sehen, sind leuchtende Feuerkugeln, aber in Wirklichkeit ist dies Gottes eigenes Licht und Leben, Gottes heilige Ausstrahlung. Das Wunder der Offenbarung ist geschehen.

In Billionen Teile hat Gott sich geteilt, und diese stellen sein heiliges Leben dar. All dieses Leben ist Beseelung, denn es entstammt der Quelle.

Gott offenbarte sich also im Universum. Eine leuchtende Kugel ist also ein kleiner Teil der göttlichen Energie und ist daraus geboren worden. Wer in den Weltraum schaut, erblickt Gottes Leben. Darin lebt Gott, das ist Gott, und Gott ist in allem, was danach noch geboren werden wird. Aus all dem sind wir hervorgegangen, das wird Ihr geistiger Leiter Ihnen zeigen. Es war Gottes Absicht, sich in alldem zu offenbaren. Dass auch dies geschah, geschehen musste, werden Sie erleben. Alles, was Sie jetzt wahrnehmen, all die Millionen Körper, die noch Feuerkugeln sind, von denen werden Sie viele sich verändern und verdichten sehen. Alles, was Sie in diesem Augenblick wahrnehmen, gehört zu Gottes heiligem Leben und ist eine Offenbarung in sich selbst.

Gottes heiliges Leben offenbarte sich also, und das ist das Wunder der Schöpfung. Aber wir gehen weiter und folgen dem Offenbarungsprozess. Dies ist das erste Stadium der Offenbarung und das zweite folgt. So offenbarte sich das eine durch das andere, bis alles zu Seinem heiligen Leben zurückkehrt."

All die leuchtenden Funken und Kugeln waren Sonnen. Er sah kleine und große Sonnen, aber alle waren leuchtende Feuerkugeln. Ein Wunder war geschehen. Gott hatte sich in unendlich viele Teile und Teilchen aufgeteilt. Gott hatte das alles zustande gebracht. Nach diesem Geschehen hörte er: „Was Sie jetzt sehen, gehört schon zur stofflichen Welt. Billionen Jahre sind wieder vergangen. Die leuchtenden Feuerkugeln haben sich verdichtet. Andere nahmen wieder einen anderen Zustand an und gehören zu den vielen Sonnensystemen, die wir kennen. Das Licht ist also Kraft, und die Kraft ist Energie, aber aus der göttlichen Quelle hervorgekommen. Sicherlich fühlen Sie, dass das Eintreten einer totalen Finsternis nicht möglich ist.

Aber aus all dem, auch das wird Ihnen klar sein, entstanden Sterne und Planeten, und wie das geschah, werden wir Ihnen erklären."

André sah jetzt ein neues Bild. Er sah, dass die Sonnen sich verdichteten. Viele schwebten fort und bewegten sich im Kreise weiter. Er fühlte, dass sie von anderen angezogen wurden, doch es bildete sich eine andere Kraft, die dieses Anziehen verhinderte. Es war eine ungeheure, nicht zu beschreibende Kraft. Durch dieses Fortbewegen bildete sich Dampf, und dieser Dampf wurde, wie auch die Sonnen geschaffen waren, immer dichter und dichter. Nun war der Dampf bereits so dicht, dass er wie ein dichter Schleier den Feuerball umschloss.

Und nun hörte er: „Eine Atmosphäre hat sich gebildet. Der zweite Offenbarungsprozess hat sich vollzogen. Nun gehen wieder Millionen von Jahren vorüber. In dieser Atmosphäre lebt also eine leuchtende Kugel und schwebt darin weiter. Hieraus kommt bald ein Planet zum Vorschein. Und nun werde ich Ihnen ein anderes Stadium zeigen."

Weit von ihm entfernt sah André Millionen von diesen Körpern, die alle einen Platz im Raum eingenommen hatten. Sie waren in einen dichten Schleier gehüllt. Das goldene Licht, das er die ganze Zeit über wahrgenommen hatte, wurde nun schwächer.

Erneut hörte er den kosmischen Meister sagen: „Was Sie gleich sehen, geschah erst Millionen Jahre später. In all den Jahren ist dieser Prozess vorangeschritten, und doch ist das Ende noch nicht erreicht. Aber wenn dieser Verdichtungsprozess abgeschlossen ist, dann ist das zugleich das Ende des Entstehungsprozesses, und Tausende, nein, Millionen von Planeten haben ihren Daseinszustand angenommen. Dann ist dieses kosmische Wunder geschehen und das Weltall erschaffen. Sie wissen, dass jeder Körper Energie ist; dadurch verdichtet sich dieser Körper, und dies geschieht von innen heraus. Indem er sich verdichtet, zieht ein Körper den anderen an und stößt ihn auch wieder ab, was Ihnen gleich veranschaulicht wird.

Das ist das Wunder, wie das Weltall geschaffen wurde und wie dies geschah. Alle haben eine eigene Atmosphäre, und diese Kraft kam aus dem Körper hervor und ist zugleich der Schutz für dieses unbeschreibliche Wunder. Es ist auch ein Wunder, wie Planeten und Sterne und andere Körper ihren Lauf sichergestellt haben. In dieser Weite herrscht Ordnung, und diese Ordnung ist jedem Körper inne. Gott überschaute das alles.

Es wird Ihnen also klar sein, dass sich kein Planet aus seiner eigenen Sphäre hinausbegeben kann, denn wenn das doch geschehen würde oder möglich wäre, würde das Universum einstürzen. Es ist aber nicht möglich, denn auch das ist festgelegt.

All diese Körper haben eine eigene Aufgabe zu erfüllen. Je nach Größe und Kraft nehmen sie ihren Platz im Universum ein und beschreiben eine feste Bahn. Sie sehen nun, dass es immer dunkler wird. Das steht im Zusammenhang mit dem Verdichtungsprozess, und wenn auch der abgeschlossen ist, erkennen Sie darin Tag und Nacht auf Erden.

Was einst eine Feuerkugel war, ist jetzt ein Planet. Die kleineren Körper heißen Sterne und auch das wird Alcar Ihnen erklären.

Und nun das nächste Wunder!

Wieder sind Jahrmillionen vergangen. Die Planeten haben sich verdichtet und durch das Verdichten ist Leben entstanden. Jeder Körper ist Leben, ist Energie, und indem es Energie gibt, erwacht das Leben, welches sich im Innern dieser Körper befindet. Das junge Leben wird und muss erwachen und sich offenbaren, der soundsovielte Offenbarungsprozess also. Dies übersteigt die Millionen und wir sehen das auf diesen Organen geschehen. Ich werde Sie darum auch mit dem Innenleben eines Planeten verbinden, denn dadurch fühlen und sehen Sie dieses junge Leben."

André fühlte, dass er mit einem Planeten verbunden wurde. Er sah, dass

darin bereits etwas geboren worden ist und zum Leben erwachte. Es waren ganz kleine Zellen und er sah, dass diese Zellen dabei waren, sich mit den anderen zu verbinden. Auch dieses junge Leben folgte dem gleichen Weg, dem auch die riesigen Körper hatten folgen müssen. Er schaute durch die Zellen hindurch, und doch, wie winzig sie auch waren, da war Leben.

Nun hörte er wieder die Stimme: „Was Sie jetzt wahrnehmen, ist das erste Stadium des Menschen. Hiernach folgen noch Millionen von Stadien, und doch sind wir aus der winzigen Zelle entstanden und ist dies ein winziges Teilchen vom großen Ganzen. Auch dabei, das wird Ihnen klar sein, gingen Millionen Jahre vorüber. Dies sind kleine Leben, doch sie machen einen Teil des Universums aus, es ist Gottes heiliges Leben. Sehr langsam vollzieht sich dieser Prozess. In dem Maße, wie sich der Planet verdichtet, wächst das junge Leben, und dies ist das Erwachen des ersten Embryos, aus dem wir geboren worden sind. Meister Alcar wird Ihnen das alles erklären. Auf diese Weise ist das Universum erschaffen. Sie sehen jetzt, dass sich langsam alles verdichtet. Alles Leben wird nun erwachen und das junge Leben geht vom einen Stadium ins andere. Dieses Erwachen bedeutet die Inbesitznahme des Planeten, Wachstumsprozess und das Annehmen des menschlichen Organismus. Es entstehen Festlandgebiete, die später bewohnbar sind. Je dichter und fester das Ganze wird, umso mehr verdichtet sich zugleich dieses junge Leben, bis es den ersten Daseinszustand erreicht hat. All dies Leben ist durch Gott beseelt, denn Sie wissen, dass es Sein Heiliges und Eigenes Leben ist. Durch diese Beseelung kam das Leben zustande und durch sie wird es vorangetrieben bis zur Vollkommenheit. Die Urkraft, die das alles beherrscht, ist Gott. Sie sehen, dass der Offenbarungsprozess rasche Fortschritte gemacht hat, wenn auch Billionen Jahre, Jahre, die Sie und wir nicht aussprechen können, vergangen sind. Dennoch ist dies in kurzer Zeit geschehen, es geht weiter und weiter und all diese winzig kleinen Zellen verdichten sich zu einem Ganzen, und dieses Ganze nimmt Formen an. Auch jetzt verändern sich diese Formen und das junge Leben nimmt einen Zustand an. Aber auch dieser Zustand zerfällt und das Leben geht in andere und höhere Lebenszustände über, was die Vervollkommnung des menschlichen Organismus ist. Dieses junge Leben folgt nur einem Weg, und dieser Weg führt das Leben zur Vollkommenheit, denn aus dem Innern dieses Planeten tritt ein tierhaftes Wesen hervor, welches die göttliche Abstimmung besitzt. Ein Organ nach dem anderen entwickelt sich.

Dieses tierhafte Wesen besitzt noch kein Bewusstsein, denn der Instinkt ist noch nicht geboren. Aber in dem Maße, wie es aufwächst und sich dabei ständig verändert, erwacht der Instinkt und geht dieses Tierwesen in das tierhafte Bewusstsein über. Aber über das und was darauf folgt, wird Ihnen Alcar berichten, denn Sie werden mit ihm die erste Daseinswelt des embryo-

nalen Lebens, die der Mensch besaß, besuchen. Uns soll das genügen, denn es sind bloß Ausschnitte dessen, was auch uns gezeigt wurde. Auf diese Weise ungefähr, denn die Wirklichkeit ist nicht darstellbar, wurde das Weltall erschaffen.

Wie alles genau geschehen ist, kann kein Geist, wie hoch er auch sein mag, erfassen und Ihnen erklären, oder sie müssen bereits ins All eingegangen sein.

Es gibt also schon Wesen, die zu Gott zurückgekehrt sind, und auch wir werden das All erreichen und zu Gott zurückkehren. In uns liegt Gottes heiliges Leben. Diese Offenbarung liegt in uns und sie ist die Verbindung mit Gott. Was wir Ihnen zeigten, ist das, was höhere Wesen erlebten, die uns dieses Bild durchgegeben haben. Wie es Ihnen gezeigt wurde und sich in all den Jahren vollzog, das erleben wir noch immer, denn noch befinden sich Menschen auf dem zweiten kosmischen Grad, die auf den Planeten Erde übergehen werden. Auch das wird Ihnen erklärt werden. Der erste Grad, den Sie wahrgenommen haben, ist zurzeit bereits teilweise aufgelöst. Was dort lebte, ist auf den zweiten und dritten kosmischen Grad, welcher die Erde ist, übergegangen. Es gibt sieben kosmische Grade, kosmisches Leben, auf denen also Menschen leben, die sich unterhalb von uns befinden, oder schon weiter sind als wir. All diese Wunder und kosmischen Probleme werden Sie kennenlernen; Ihr geistiger Leiter Alcar wird unsere Hilfe empfangen, um Ihnen das alles mitzuteilen, damit Sie es auf Erden bekannt machen können. Das ist für uns und für Sie eine große Gnade.

Jetzt kehren wir in unser eigenes Leben zurück, aber werden Ihnen in allem folgen. Zum Schluss bitte ich um Gottes Segen für unser Werk und möchte dem meinen innigsten Dank hinzufügen. Möge Gottes heiliger Segen Sie begleiten und auf unserem Werk ruhen. Ich segne Sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Amen.

Ich, Cesarino, und die anderen Meister grüßen Sie."

André schaute noch einmal auf die Meister, dann gingen sie fort. Das Weltall löste sich vor ihm auf und der Tempel der Seele nahm wieder den Zustand an, in dem er zuvor war, als er hier eintrat.

André schaute zu seinem geistigen Leiter auf und kniete nieder. Lange blieb er im Gebet versunken und dankte allen für diese große Gnade, die er hatte erleben dürfen. Innig dankte er dem Schöpfer von diesem allen für das Heilige, das er hatte sehen dürfen. Das Entstehen des Weltalls war ihm offenbart worden.

„Komm, mein Junge, jetzt erwartet uns großes Werk. Ich muss dir dieses kolossale Geschehen erklären, aber du weißt, dass auch mir dabei geholfen wird. Cesarino und die Seinen werden uns in allem folgen.

Ich bleibe mit ihnen in Verbindung, bis du das alles erfahren hast. Jetzt

gehen wir zum ersten Daseinszustand, den der Mensch besaß, der aber, wie Cesarino sagte, teilweise schon aufgelöst ist. Trotzdem kann ich dich wieder dorthin verbinden und du wirst den Prozess der Fortpflanzung, das Erwachen allen Lebens und den Evolutionsplan erleben."

André begriff nun, was der Tempel der Seele bedeutete. Schon rasch hatten sie dieses mächtige Gebäude verlassen.

Zum ersten kosmischen Grad

Schwebend ging es weiter und die vierte Sphäre löste sich jetzt vor ihnen auf. Er wusste, was das zu bedeuteten hatte. Alcar ging in das Universum über und er würde die Wirklichkeit kennenlernen. Er fühlte die innige Konzentration, die sich in seinem geistigen Leiter einstellte. Das war Übergehen in einen anderen Zustand. Nun würde er erleben, wie der Mensch geboren wurde. Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild, aber wie tief war dieses Wunder der Schöpfung! Er hatte es erlebt und sehen können, indem man all die Ereignisse zurückgerufen hatte. Er war ganz eins dort im Tempel der Seele, eins mit dem Offenbarungsprozess und dem Entstehen des Universums. Mächtig war alles, was er hatte erleben dürfen. Das hätte er nicht gedacht und sich diesen Zustand vorstellen konnte er ebenso wenig. Gewaltig war alles, und trotzdem, wie einfach funktionierte dieses unbeschreibliche Ganze. In allem lag Gottes heilige Kraft. In allen Planeten lebte Gott, und das war Gottes eigenes Leben. Er verstand nun, was Gott bedeutete. Er wagte nicht daran zu denken, was ihn noch alles erwarten würde. Auch davon konnte er sich keine Vorstellung machen.

„Wo sind wir jetzt, Alcar?"

„Im Weltall, André. Wir gehen weiter, immer weiter, um den ersten Planeten, dem du hast folgen können, den Mutterplaneten, zu besuchen. Gleich werden wir dort sein."

André sah verschiedene Planeten und andere Himmelskörper.

„Wo ist die Erde, Alcar?"

„Siehst du dort unten die kleine Kugel?"

„Ja, Alcar."

„Nun denn, das ist die Erde! Der erste Planet liegt rechts oberhalb der Erde und erhält sein Licht von der Sonne, genauso wie die Erde. Der erste, zweite und dritte Planet, diese drei Grade, gehören also zu diesem Sonnensystem."

„Gibt es denn nicht mehr Himmelskörper als diese Planeten, die dazugehören?"

„Gewiss. Meinst du, ob es nur drei Planeten gibt, drei Himmelskörper also, auf denen Menschen leben?"

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Hör zu, mein Junge, ich werde es dir erklären. Du hast gesehen, dass unzählige Himmelskörper einen Platz im Weltall eingenommen haben. Alle diese Himmelskörper sind Planeten und sind Energie aus der göttlichen Quelle, durch diese Quelle zum Leben erweckt. Es gibt Tausende von gleicher Kraft und Größe. All die Tausende Planeten haben einen Grad, eine ei-

gene Abstimmung und gehören zum ersten, zweiten und dritten Grad. Hast du das verstanden, André?“

„Ja, Alcar.“

„Nun, der Mensch lebt auf all den Planeten und geht also von einem Planeten zum anderen. Und deshalb befinden sich Hunderte Planeten in einem Grad und stehen miteinander in Verbindung, was ich dir gleich zeigen werde. Begreifst du, was ich meine, André?“

„Ja, auch das habe ich verstanden.“

„Wenn nun das Leben, das auf dem ersten Grad lebt, das höchste und letzte Stadium erreicht hat, geht es auf einen anderen Planeten über und erlebt dort eine höhere Abstimmung, ich meine für den stofflichen Organismus. Auf diese Weise erreicht das Individuum seinen höchsten Zustand. Und diese Abstimmung, die höchste, die wir kennen und besitzen, wozu wir alle gehören, ist für uns der Planet Erde und der Mensch, der dort lebt. Wir alle, André, ich habe es dir bereits erklärt, gehören also dem dritten Grad des kosmischen Lebens an.

Die Erde ist nun für uns der letzte Planet und Übergang, denn von der Erde aus kann man in diesem Leben weitergehen, um den vierten kosmischen Grad zu erreichen. Auch das ist dir verständlich?“

„Ja, Alcar.“

„Wir nähern uns jetzt dem ersten Grad, André.“

Was André sah, war erstaunlich. Dort vor sich sah er die Erde, und doch war dies nicht die Erde. Dieser Planet war wie die Erde, er sah die Natur, wie er sie auf der Erde kannte, aber hier war alles verdorrt und tot.

Alcar stieg auf diesen Planeten hinab. André fühlte sich wie auf der Erde, aber er bewegte sich auf einem anderen Planeten. Wohin er auch schaute, Leben war hier keines. Hier regiert der Tod, dachte er. Das alles vergeht und ist dabei, sich aufzulösen.

„Fühle ich das richtig, Alcar?“

„Ja, so ist es André, ich ließ es dich fühlen.“

„Lebte hier in dieser leblosen Masse der erste Mensch?“

„Hier entstand das, was einmal der Mensch werden würde und der menschliche Embryo ist, wie du im Tempel der Seele gesehen hast. Dieser Planet hat seine Aufgabe erfüllt. Verstehst du, was ich meine?“

„Ja, Alcar, ich verstehe dich.“

„Trotzdem werde ich dich mit diesem ersten Stadium verbinden, erst dann wirst du begreifen, wie alles ist und wie das zustande kam. Wir steigen also tief in die Vergangenheit hinab und du weißt inzwischen, dass mir das möglich ist.“

„Und diese Vergangenheit liegt Billionen Jahre zurück, Alcar?“

„Sehr richtig, so ist es. Jetzt aufpassen, André.“

André fühlte sich tief wegsinken und begann wahrzunehmen. In diese leblose Masse kam Leben. Im Innersten dieses Planeten wimmelte es von Leben.

„Was ist das, Alcar?“

„Das sind Keime, oder Zellen. Aus diesen Keimen ist der Mensch geboren.“

André sah, dass sie kugelförmig waren. Und er hörte Alcar sagen: „Das ist der Embryo in seinem ersten Stadium, noch sind sie durchsichtig.“

André sah das junge Leben. Würde das der Mensch werden? Wie unbegreiflich war es für ihn. Sie sahen aus wie ein Tropfen Wasser, einen besseren Vergleich konnte er nicht anstellen. Sie waren durchsichtig und dieser Prozess war so, wie das mächtige Geschehen, das er im Tempel der Seele wahrgenommen hatte. Als der Planet sich verdichtete, war er in seinem ersten Stadium durchscheinend, und dieses Leben folgte dem gleichen Weg.

„Stimmt das, Alcar?“

„Ja, mein Junge, der Mensch folgt dem gleichen Weg. So, wie das Ganze erschaffen ist, gilt das auch für alles Leben, sowohl tierisches als auch menschliches. Einen anderen Weg gibt es nicht. Das ist die Kraft der Natur, also Gott. Unfehlbar ist diese Wirkung, denn Gott überschaute alles, seine ganze Schöpfung. Durch nichts ist dieser Prozess aufzuhalten. Der Schöpfungsplan ist zustande gekommen und nun gibt es bereits Leben. Der Planet hat sich verdichtet und das Leben nimmt seinen Anfang. Ich werde dich mit dem Embryo verbinden. Höre, was ich dir zu sagen habe.

In diesem Embryo lebt ja schon das, was einmal der Mensch werden wird. Im Grunde lag schon alles fest, und das ist das erste Stadium des Menschen. Jetzt zeige ich dir das nächste Stadium. In der Zwischenzeit sind Jahrhunderte vergangen. Du siehst nun, der Planet ist fester geworden, und in dem Maße, wie das geschah, entwickelte sich gleichzeitig der Embryo und ging in andere Formen über. Auch er verdichtete sich und wuchs in all den Jahrhunderten zu einem kleinen und kräftigen, kugelförmigen Wesen heran.“

André sah die große Veränderung. „Es ist erstaunlich, Alcar.“

„Wir gehen wieder weiter, André. Es sind wieder Jahrhunderte vergangen. Der Planet hat sich schon verdichtet und ist zu einer festen Substanz geworden. Auch das junge Leben folgte seinem Weg und du siehst, wie weit fortgeschritten dieses Leben schon ist.“

André sah, dass einige dieser Wesen, sie sahen wie Tiere aus, schon ausgewachsen waren. Er hörte Alcar sagen: „Jetzt, wo du das wahrnimmst, sind weitere Tausende von Jahrhunderten vergangen. Der Planet ist beinah fertig, um dieses junge Leben empfangen zu können. Eine starke Kruste bedeckt nun diesen mächtigen Himmelskörper. Im Laufe der Zeit, wie du soeben gesehen hast, ging der Embryo in viele Zustände über. Ein Organ nach dem

anderen bildete sich, aber wie du siehst, lebt dieses Wesen noch immer im Inneren dieses Planeten. Es hat den höchsten Grad noch nicht erreicht. Und wieder vergingen Jahrhunderte."

André fühlte, dass er wieder in einen anderen Zustand überging. „Was ist das?" fragte er seinen geistigen Leiter.

„Wasser, mein Junge. Das Geschöpf, das du jetzt wahrnimmst, ist bereits halb Fisch halb Mensch. Jedoch hat es nichts Menschliches, aber im nächsten Stadium hat es dieses Fischartige fast abgelegt und befindet sich in einem höheren Zustand. Die Landkruste des Planeten ist jetzt begehbar, was in den vorigen Jahrhunderten noch nicht der Fall war. Auch das tierartige Wesen ist jetzt so weit und hat sich weitgehend entwickelt, sieh mal dort vor dir, André. Ich werde dich mit dem nächsten Stadium verbinden."

Wieder nahm André wahr. Was er sah, war sehr sonderbar. Am Ufer dieses Ozeans lagen Tausende Tiere. Viele waren allerdings gestorben, doch alle diese Tiere hatten das Ufer erreicht.

„Was bedeutet das, Alcar?"

„Das bedeutet, das Geschöpf legt sein Fischstadium ab. Es ist jetzt ausgewachsen und geht weiter. Das ist der Mensch in einem fischartigen Stadium. Aber es besitzt nicht den Organismus, um weitergehen zu können. Im nächsten Stadium weist dieses Tier dann schon einen kräftigen Organismus auf. Jahrhunderte sind darüber vergangen. Die das Ufer erreicht haben, werden bald sterben. Doch die Entwicklung ging weiter, musste weitergehen, und aus diesem fischartigen Geschöpf entstand ein tierartiges Wesen. Im darauffolgenden Stadium lebt es bereits auf dem begehbaren Planeten und hat sich vermehrt.

Wie das alles geschah, werde ich dir gleich verdeutlichen. Wir kehren nun zurück zum ersten Stadium und gleich fahren wir hier fort, wo wir jetzt sind."

Wieder fühlte André, dass er mit dem ersten Leben verbunden wurde. Er sah, wie dieses Leben sich mit einem anderen Leben vereinigte, und er hörte Alcar sagen: „Du siehst, das Leben vereinigt sich mit einem anderen Leben, aber sobald dies geschieht, ist es zum Sterben verurteilt. Dieses Wesen gab also das eigene Leben hin, aber daraus entstand ein neues Leben. Nun geschah jedoch ein anderes Wunder. Im selben Augenblick wurde das astrale Tierwesen geboren und bewohnte die Welt des Unbewussten, um gleich ein neues Leben zu beseelen. Fühlst du, was ich meine, André?"

„Ja, Alcar."

„In diesem ersten Stadium ist also schon die Reinkarnation festgelegt, denn aus diesem Leben entstand ein junges Leben, und dieses junge Leben wurde durch das erste beseelt, doch es war bereits kräftiger als im ersten Stadium und besaß zugleich einen anderen stofflichen Zustand. Fühlst du

auch dies, André?“

„Du meinst, das erste Stadium, das innere Leben also, wurde durch das zweite Stadium angezogen?“

„Sehr gut, André. Also nicht nur, dass die Befruchtung geschehen konnte, sondern aus diesem zweiten Prozess trat auch der andere, und zwar der höhere stoffliche Organismus hervor. Das ist das Wundersame an Gottes Schöpfung, denn dies sollte und musste, durch ständige Veränderung, letztendlich der Mensch werden.

Dieses Tierchen war also im Grunde bereits vollkommen, was ich dir soeben gezeigt habe. Nach jedem Kontakt starb das Wesen und ging daher in die Beseelung über, die das astrale Tierchen ist, um erneut angezogen zu werden.

Wie aber kam das alles zustande?

Wenn der stoffliche Organismus die Beseelung verlor, sie dem anderen Geschöpf überlassen hatte, dann hatte dieses Tierchen zugleich sein Höchstalter erreicht. Erst dann kam es zu diesem Hinübergehen. In diesem Geschöpf also war bereits eine intelligente Kraft gegenwärtig, die göttliche Abstimmung, die auch wir besitzen. Aber schon im ersten Stadium war diese göttliche Abstimmung bereits in Wirkung und dieses kleine Tierwesen verrichtete seine Aufgabe, welche die Natur ihm auferlegt hatte, was aber nichts anderes als die Wiedergeburt ist. Leuchtet dir auch das ein, André?“

„Ja, Alcar.“

„Nun gut, dann mache ich weiter. Im Grunde genommen wurde es also dazu gezwungen. Die Natur besaß diese wirkende und treibende Kraft und zwang das Leben dazu, sich selbst zu geben, um den Prozess der Fortpflanzung fortsetzen zu können. Dies nun ist die Befruchtung.

Wäre das nicht möglich gewesen, wäre das Tierchen dazu verurteilt gewesen, dieses Leben fortsetzen zu müssen, und es wäre von einem Höhergehen keine Rede mehr gewesen. Dann wäre hier bereits der tote Punkt erreicht worden, ein Hinübergehen hätte es wohl gegeben, doch unwiderruflich wäre all das junge Leben ausgestorben. Aber ich sagte dir bereits, dieser kleine Organismus lebte weiter und entwickelte sich im Laufe der Jahrhunderte fort, bis er das letzte Stadium erreicht hatte, wo wir soeben angelangt waren.

Verstehst du, was ich meine, André? Dass dieses Tierleben durch diese Vereinigung sterben musste, jedoch wieder vom anderen Leben, welches sich in einem fortgeschritteneren Stadium der Entwicklung befand, angezogen wurde. Ist das einleuchtend?“

„Ja, Alcar.“

„Gut, dies geschah im ersten Stadium. Im zweiten Stadium lebte dieses Tierchen noch einige Zeit, um erst dann zu sterben. Du begreifst, dass dieser Prozess sich fortsetzte und der tierische Organismus kräftiger wurde. Wo im

ersten Stadium der Tod im selben Augenblick eintrat, lebte das Tierwesen im zweiten und dritten Stadium und in den folgenden Stadien Monate und Jahre weiter, erst dann starb es und das innere Leben trat in die astrale Welt ein. Auch das ist dir klar, nicht wahr?"

„Ja, Alcar."

„Aber auch das Wesen, das astrale Leben also, wurde wiederum durch dieses tierartige und stoffliche Wesen angezogen, und das werde ich dir jetzt zeigen."

André sah, wie das Sonderbare geschah. Er sah zwei tierartige Geschöpfe, die bereits ausgewachsen waren. Diese Wesen schlängelten sich gleichsam umeinander, und in diesem Augenblick fand die Befruchtung statt.

Nun hörte er, wie Alcar sagte: „Höre jetzt gut zu, mein Junge, was ich dir nun erzähle. Dieses tierartige Wesen ist also befruchtet und im selben Augenblick zieht es das beseelende Leben an, und folglich ist das ein Wesen, das bereits in einem derartigen Zustand gelebt hat. Diese beseelende Kraft ist es, die den Embryo zum Leben bringt, welcher sogleich, wenn es geboren wird, diesen Organismus annimmt. In diesem Embryo ist also bereits das menschliche Wesen festgelegt. Die Organe, die es besitzt, sind darauf ausgelegt. Im Laufe von vielen Jahrhunderten ist es dann zu einem kräftigen Wesen herangewachsen. Schon ist der Zustand erreicht, dass das Muttertierchen dieses junge Leben trägt, und das ist bereits ein Geschehen, wie es auch der Mensch in seiner höchsten Entwicklungsstufe erlebt. Wie dies auch immer geschieht, doch hier kommt schon der kosmische Auftrag zum Tragen und wird das Wunder der Schöpfung erlebt. Ist dir auch das klar, André?"

„Ja, Alcar."

„Bei dem, was du siehst und erlebst, geht es also um die Frage der Reinkarnation, es ist das Wunder der Schöpfung Gottes und das Wiedergeborenwerden. Das, was du gerade erlebst, André, ist meine Arbeit, meine Aufgabe, dem muss ich nachgehen. Uns geht es nur darum, die Menschen davon zu überzeugen, dass die Reinkarnation ein Gesetz ist, ein Zustand und Geschehen, und wenn Gott dies nicht geschaffen hätte, dann gäbe es uns nicht, weil wir dann auf dem ersten Grad bereits unser Ende gefunden hätten. Aber Gott schuf dieses mächtige Wunder und Seine ganze Schöpfung ist durch dieses Wunder beseelt. Es wäre also keine Beseelung möglich, wenn dies nicht erschaffen wäre, wenn es dieses Wunder und dieses Fortschreiten nicht gäbe. Aber dies ist der Weg, dem das Wesen auf dem ersten Grad folgen musste, genauso wie alles Leben, auf welchem Grad, in welchem Zustand und in welcher Abstimmung auch immer, Mensch wie Tier dem zu folgen hat und es erleben muss. Hier sehen wir also die Reinkarnation. Im ersten Stadium besaß das Tierchen bereits dieses Wunder. Hier wurde zugleich der Instinkt geboren, und dieser Instinkt ist, wie ich schon sagte, die göttliche

Abstimmung, die das beseelende Leben besitzt. Doch das wiederum ist das Zurückkehren zu unserem Allmächtigen Vater. Es ist das Erleben des Lebens, wofür all die Planeten da sind, es ist dazu da, einst das göttliche Leben anzunehmen.

Gott offenbarte sich, und dieses Offenbaren ist für dieses Leben das Übergehen in Tausende von Leben, um den höchsten Grad, den göttlichen, zu erreichen. Dann haben wir allerdings Millionen von Jahrhunderten hinter uns gebracht und diesen langen Weg zurückgelegt.

Als Gott sich noch nicht offenbart hatte, war doch im Grunde alles vollendet, und diese Vollkommenheit besitzt hier bereits dieses kleine Wunder, dieses tierhafte Leben. Wenn der Mensch sich nun in seinem vollkommenen Zustand auf Erden fragt, was ist Gott und warum sind wir auf Erden, dann ist dies die Offenbarung, die Wahrheit und die Wirklichkeit, weil Gott wollte, dass wir Menschen in diese Offenbarung übergehen. Gott schuf also für den Menschen das Weltall, schuf Sterne und Planeten, aber den Menschen schuf er nach seinem Ebenbild. Gott wollte, dass der Mensch bewusst wurde, und dieses göttliche Bewusstsein, das wir einst besitzen werden, schenkte Gott dem Wesen in menschlichem Zustand. Leuchtet dir das ein, André?"

„Ja, Alcar, vollkommen, ich verstehe dich in allem."

„Es gibt schon Menschen, die bereits auf der Erde und auf vielen anderen Planeten gelebt haben und zum Göttlichen zurückgekehrt sind und bewusst das Weltall in Besitz genommen haben, denn sonst, das sollte dir klar sein, hätten wir diese Botschaft nicht empfangen.

Der Mensch folgt einem langen Weg, denn man braucht Jahrbillionen, um das göttliche Leben zu erreichen. Aber was dann der Mensch besitzt, das kann man sich nicht vorstellen. Was du erlebt hast, André, das wird einst unser Besitz sein.

Das ist das Ziel der ganzen Schöpfung gewesen. Gott gab sich selbst. Gott gab dem Menschen, dem höchsten Wesen, diese göttlichen Gaben. Gott brachte etwas zustande, worin Er selbst lebte. Am Menschen liegt es nun, dafür zu sorgen, dass er in Harmonie ist. Der Mensch also, aus diesem kleinen Tierchen geboren, besaß bereits in der ersten Entwicklungsphase diese göttliche Gnade, denn es erschuf, es gab sich selbst hin und opferte sich für das andere Leben auf. In der ersten Stufe also, André, ist Gottes Schöpfungsplan festgelegt, und das ist die Wiedergeburt, das ist Übergehen in ein anderes Leben, das ist Sterben und erneut Geborenwerden, das ist Anziehen und Abstoßen, das ist Beseelung, das Zurückkehren zu Gott.

Das gleiche Wesen zieht das andere an, das kennt und weiß man auf Erden, doch hier – du siehst, dass es sich zugetragen hat – geschah nichts anderes. Im stofflichen und im geistigen Zustand erfolgte dieses Anziehen. Das Tierchen, das so weit gekommen war, suchte und fand das andere tierhafte

Leben. Dieses tierhafte Leben war da, die Verbindung konnte stattfinden und das junge Leben wurde aufs Neue geboren. Was man auf Erden als Tod kennt und dass das innere Leben das beseelende Wesen ist, das war also auch hier schon gegenwärtig. Denn das Leben trat in die astrale Welt ein, um wiederum angezogen zu werden.

Dort vor dir siehst du zwei Wesen, aber in einem fortgeschrittenen und höheren Stadium. Du siehst, auch hier ist es Sterben und Verbinden. In diesem Augenblick, die Befruchtung steht unmittelbar bevor, nähert sich das astrale Wesen an. Dieses mächtige Wunder, mein Sohn, ist zugleich das Geborenwerden auf der Erde, dieser Zustand, diese Wirkung, diese Möglichkeit besteht noch immer fort, besitzt also der Mensch und ist immer noch das gleiche Geschehen. So, wie das Kind auf Erden geboren wird, so, wie das innere Leben angezogen wird, was ja Seele und Geist ist, so ist das auch hier die Folge dieser Verbindung. Darin, André, hat sich in all den Jahrbillionen nichts, aber auch gar nichts geändert.

Was der Mensch auf Erden erlebt, das liegt im Menschen vom ersten Stadium an, als der Mensch im Werden begriffen war. Der Drang, die Kraft und die Wirkung also, um sich mit einem anderen Leben zu verbinden, ist die Absicht Gottes und ist vom Beginn der Schöpfung an so gewesen, vom ersten Stadium an hat sich hieran nichts geändert. Die Beseelung ist im Augenblick des Schöpfungswunders entstanden, und dies waren die ersten Lichtblitze, die du im Tempel der Seele wahrgenommen hast.

Du siehst jetzt, André, dass diese beiden Wesen sich verbinden und das astrale Wesen angezogen wird. Das astrale Wesen geht in den Embryo über und ist die Antriebskraft, ja, das innere Leben dieses tierhaften Wesens. Mit dem Älterwerden erwacht der Instinkt dieses Wesens. Auch heute ist dieses Erleben für den Menschen auf Erden dieselbe Wirkung, der Mensch also in seinem vollkommenen und erwachsenen Zustand, aber der Mensch auf Erden ist schon zur Bewusstwerdung gekommen. Hier kann man dann auch nur von Instinkt sprechen, doch wir werden diesem Erwachen folgen, wenn wir den zweiten Grad des tierischen Lebens besuchen.

Ich möchte hier noch Folgendes hinzufügen: Wo lebt das astrale Tier? Schau und nimm wahr, André, dann wirst du sehen, dass sich dieses astrale Tier in der unmittelbaren Umgebung des stofflichen Wesens aufhält. Das gilt auch für die Erde und ist wie hier die astrale Welt. In dieser Welt lebt also der Mensch, der auf der Erde gestorben ist. Begreifst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar.“

„Aber der menschliche Geist kann gehen, wohin er will, er ist an keine Umgebung gebunden. Das kommt daher, dass der Mensch auf einem höheren Grad lebt. Begreifst du das auch?“

„Du meinst, diese Welt ist begrenzt?“

„Sehr gut, André, so ist es. Hier lebt das astrale Tier in einer kleinen Umgebung, um das stoffliche Leben herum, in das es unmittelbar hinabsteigen kann. Wenn du mich also verstanden hast, dann fühlst du wohl deutlich, dass je weiter das Leben kommt, umso ausgedehnter die Welt ist, in der es lebt. Aber hierin erkennen wir ein neues und anderes Wunder Gottes.

Wie der Mensch an Jener Seite lebt, erlebt und sieht, dass die Sphäre, in der er lebt, auch wenn die Sphäre unbegrenzt ist, ihn doch gefangen hält, so ist das auch hier der Fall.

Das innere Leben jedoch, der Geist als Mensch also, lebt bereits im Unendlichen. Aber hier im ersten Stadium umstrahlt das astrale Tierwesen das stoffliche Tier und wartet auf Verbindung, bleibt in der unmittelbaren Umgebung von diesem stofflichen Leben. Diese astrale Umgebung, in der also das astrale Tierwesen lebt, ist aber lediglich so groß, wie der Planet an Raum einnimmt.

Der Umfang dieses Planeten ist also der Raum des astralen Wesens. Der Mensch aber, der so wie du ein stoffliches und geistiges Wesen ist, besitzt als Geist das Weltall, und jede Sphäre, in welcher er sich auch befinden mag, ist unendlich, weil der Geist all die Übergänge erlebt hat, vom ersten, zweiten und vom dritten Grad ab, letzterer ist ja die Erde, wie du weißt. Du fühlst dann auch, dass wir Menschen stets mehr empfangen werden, tiefer fühlen werden, ja Glück besitzen werden und unser irdisches und geistiges Leben sich mehr und mehr erweitern wird, sodass wir einst ins Unendliche eingehen werden. Der stoffliche Organismus erlebt also den Wachstumsprozess, aber das innere Leben dehnt sich aus, wird weiter und weiter, der Sphäre entsprechend, in der das Wesen lebt. Ist das verständlich, André?“

„Ja, Alcar, ich habe dich verstanden und finde alles wunderbar und natürlich. Ich muss es genauso annehmen.“

„Dann gehen wir weiter. Dieses Tierchen hier vor dir kann aber in den zweiten Grad übergehen, um in den zehnten und hundertsten weiterzugehen, bis dieses Tierwesen auch seinen Kreislauf – ich meine seinen stofflichen Kreislauf, der zu diesem Planeten gehört – vollendet hat. Dann geht das innere Leben weiter und wird vom zweiten kosmischen Grad angezogen. Aber darüber werde ich gleich sprechen, denn jetzt sind wir erst einmal so weit gekommen, dass ich deine Fragen beantworten kann, die du dir selbst zu Anfang dieser Reise gestellt hast. Deine Frage, warum der eine weiter ist als der andere und wie das möglich ist, werde ich dir jetzt beantworten.

Denn, André, ist es dir nicht aufgefallen, hast du nicht deutlich gesehen, dass das eine Leben weiter ist als das andere?“

„Ja, Alcar.“

„Nun denn, ich kehre zurück zum Beginn und zum letzten Stadium des

stofflichen Tierwesens."

Wieder nahm André wahr. Er sah Alt und Jung, Groß und Klein, das erste und das letzte Stadium. Das letzte Stadium war eingetreten, als die Tierwesen das Ufer erreicht hatten. André verstand seinen geistigen Leiter jedoch nicht und fragte: „Aber lösten sich die ersten Zellen denn nicht auf, Alcar?"

„Ja, das geschah, aber hier gibt es Millionen von Übergängen, Entwicklungsstufen also. Das erste, zehnte, hundertste und tausendste Stadium hatte sich bereits aufgelöst und sie waren in das embryonale Leben übergegangen. Diese Wesen waren also die ersten in der Entwicklung. Siehst du darin eine Ungerechtigkeit? Dann werde ich dir erklären und zeigen, dass dem nicht so ist. Denn jung und alt hat hier keine Bedeutung, wohl aber ein erster und letzter Grad des ersten Embryos.

Dies kommt vom äußeren Einfluss her, dem der Planet ausgesetzt war, dem Verdichtungsvorgang, der wiederum mit dem Sonnensystem in Beziehung steht. Das Leben nun, das im tiefsten Inneren dieses Planeten lebte und geboren werden sollte, erwachte in einem späteren Stadium, das heißt viele Jahrhunderte später. Zwischen dem ersten Leben und dem letzten liegen also Jahrmillionen. Als das erste Leben das letzte und höchste Stadium erreicht hatte, begann sich dort in der Tiefe ein gleiches Leben gerade erst zu regen, um in das embryonale Leben überzugehen. Das kannst du ruhig annehmen, denn Gott kennt keine Zeit. In einem Mal sollte dies geschehen und es geschah, denn nichts blieb zurück. Darum gibt es also Wesen, die schon die höchsten Sphären an unserer Seite erreicht haben.

Deswegen gibt es Menschen auf Erden, die das Gute suchen, und andere, die zu den Teufeln der Hölle gehören. Es gibt bereits Menschen, auch das weißt du inzwischen, die die göttlichen Sphären erreicht haben und ins All eingegangen sind. Billionen von Jahrhunderten waren sie schon auf dem Weg, als sich die letzten Embryos erst auflösten, und dies bedeutete das Ende dieses Planeten. Es dauerte noch Jahrtausende, ehe das letzte Wesen den höchsten Grad des stofflichen Organismus erreicht hatte, um auf den zweiten kosmischen Grad überzugehen, aber alle kommen so weit, sind auf dem Weg und an keine Zeit gebunden. Vor Gott unserem Heiligen Vater sind wir eins, für all Seine Kinder und alle, die zu diesem Leben gehören, gibt es Fortschritt und alle sind auf dem Weg zu den göttlichen Sphären. Leuchtet dir auch das ein?"

„Ja, Alcar."

„Begreifst du denn auch, dass es die Wiedergeburt geben muss? Kannst du das rundheraus mit einem Ja beantworten? Denn, André, wenn es diese nicht gäbe, dieses Wunder dem Menschen nicht beschieden wäre, dann wäre aus Gottes Schöpfung nichts geworden und sie wäre bereits auf dem ersten Grad gescheitert. Aber Gott überschaute alles und es ist das Mächtigste, was

Gott geschaffen hat, womit das ganze Weltall verbunden ist. Es ist die Verbindung, die Planeten und andere Körper miteinander gemein haben.

Dies sind die kosmischen Grade, und alle diese Grade sind jetzt bewohnt. Aber mir geht es nun um Folgendes. Was hier bereits war, das besitzt auch der Mensch auf Erden. Denn es ist doch nicht möglich, dass Gott dem Menschen, wenn dieser in einen fortgeschritteneren und höheren Zustand gekommen ist, dieses mächtige, das schaffende und das gebärende Prinzip wieder entziehen würde. Wenn das aber doch geschehen wäre, dann hätte auch der Evolutionsplan stillgestanden und der Mensch wäre bereits hier zum Aussterben verurteilt gewesen. Aber jetzt lernen wir ein anderes Wunder kennen, und wie merkwürdig und unwahrscheinlich dir das auch erscheinen mag, hier kam an alles Leben ein Ende. Ich meine also das Leben im ersten, zweiten und tausendsten stofflichen Stadium, das für diesen Planeten der vollendete Organismus ist, all das Leben war zum Aussterben verurteilt. Aber auch hier kommt Gott dem Menschen zu Hilfe, denn das innere Leben ging weiter und wurde von einem höheren Grad angezogen. Dies alles, dieses mächtige Wunder werde ich dir gleich darlegen und erklären. Was wir hier als Mensch erlebt haben, das geschieht ebenfalls auf dem zweiten Grad und gilt gleichermaßen für den Planeten Erde. Beide Grade, André, all die Planeten also, auf denen Menschen leben wie auch der Tierorganismus, sind zum Aussterben verurteilt, aber alles Leben wird einen höheren Grad annehmen und darin übergehen. Es wird eine Zeit kommen, in der die Menschen und Tiere die Erde verlassen werden, doch all die Menschen, die den höchsten Grad erreicht haben, sehen wir in unserem Leben wieder, dem Leben des Geistes. All die Wesen verlassen die Erde und gehen auf den vierten kosmischen Grad über. Aber bevor das geschieht, werden wiederum Millionen von Jahrhunderten vergangen sein, aber auch das ist festgelegt, es ist ein Gesetz, denn alles Leben wird zu Gott zurückkehren. Dann löst sich also der zweite und dritte Grad auf und wir sehen dieses Bild – das du gleich wieder sehen wirst, wenn du in dein eigenes Leben zurückkehrst – als eine leblose Masse. Auch dieses Auflösen währt Millionen Jahre und es geht genau so vor sich, wie es sich offenbart hat und du es im Tempel der Seele und im Inneren dieses Planeten wahrgenommen hast. Und wiederum werden Millionen von Jahrhunderten vergehen, bis diese und andere Planeten aufgelöst sind, doch auch dieses Gesetz ist unfehlbar und es wird geschehen.

Hast du nun alles verstanden, André?“

„Ja, Alcar, aber wo bleibt denn die Geschichte von Adam und Eva? Ist das ein Märchen?“

Alcar lächelte und sagte: „Du bist amüsant, André, so herrlich natürlich. Tausende Menschen klammern sich an diese Geschichte, aber ich werde dir sagen, was es bedeutet und warum es zustande gekommen ist.

Zuallererst ist es ein Symbol. Als Symbol hat es jedoch einen Wert, denn die Menschen, die es der Welt verkündigten, sie, die die Bibel schufen, mussten doch zeigen, dass sie über den Anfang der Schöpfung Bescheid wussten. Ob sie es gewusst haben oder nicht, ist unwichtig, sie haben etwas erreicht. Der Mensch musste einen Halt haben, und dazu ist es auch gekommen. Denn was sollte aus dem Menschen geworden sein und auch aus Gott, wenn die Schöpfung gescheitert wäre, dem Tode geweiht? Auf Erden wusste man zu jener Zeit nicht viel von Sternen und Planeten. Gott kannte man ebenso wenig, und noch immer ist man da nicht viel weiter. Es musste aber etwas geben, womit man dem Menschen Ehrfurcht einflößen konnte und das er auch annehmen konnte. Der Mensch war es also und nicht Gott, der Adam und Eva schuf. Das heißt, der Mensch erfand die Geschichte und die wurde auf Erden angenommen. Jetzt, wo du das alles erlebt hast, frage ich dich, kann das wahr sein? Ist es möglich, da wir jetzt dieses Wunder kennen? Hättest du dir diese Frage nicht selbst beantworten können?"

„Ja, Alcar, ich verstehe dich vollkommen. Aber was ist denn das Jüngste Gericht? Ist das auch nur eine Geschichte?"

„Auch das weißt du schon lange und ich habe es dir erklärt, aber hör mir zu! Das ist ein ganz anderer Zustand, ein ganz anderes Geschehen. Das ist wahr und auch nicht wahr. Es kommt und es kommt nicht, aber nicht, wie sich die Menschen das vorstellen, dass alles einstürzen wird und dann alles vorbei ist. Von Einstürzen kann nicht die Rede sein, denn wie ich bereits sagte, die Erde löst sich auf. Und das ist hier, auf diesem Planeten also, seit Aberhunderten von Jahren im Gange und es werden noch Jahrmillionen vergehen, bevor sich die Erde gänzlich aufgelöst haben wird. Einmal jedoch kommt das Ende, aber eben ein ganz anderes Ende.

Allerdings steht der Mensch jede Sekunde seines Lebens auf Erden vor seinem Jüngsten Gericht. Wer sündigt, muss damit aufhören, denn im selben Augenblick, wo er sündigt, wird ein Urteil gefällt, und dieses Urteil ist Ursache und Wirkung. Allerdings gibt es Fehler und es gibt Sünden, Taten also, die sich erst viele Jahrhunderte später auflösen und die der Mensch wiedergutzumachen hat.

Nein, André, ein Jüngstes Gericht, wie die Menschen sich das vorgestellt haben, gibt es also nicht. Gott ist immer noch ein Vater der Liebe. Auch diese Frage habe ich dir bereits beantwortet. Ist es dir jetzt klar?"

„Ja, Alcar."

„Möchtest du mich noch etwas fragen?"

„Nein, Alcar."

„Gut, dann werde ich dir ein anderes Wunder erklären."

Die Tierwelt

„Jetzt werde ich dich wieder verbinden, mit was könnte das sein, André? Kannst du es erfühlen? Nein? Nun, hier ist ein zweites Wunder geschehen, mein Junge, etwas Wunderbares, denn wo sind die Tiere auf der Erde hergekommen? Dieses Leben muss doch irgendwo geboren worden sein und es muss doch genauso wie der Mensch ein Anfangsstadium erlebt haben. Weißt du es nicht?"

„Nein, Alcar, ich weiß es nicht und ich sehe es auch nicht."

„Dann hör mir zu: Hier, André, an diesem Ort ist das erste tierische Leben geboren worden. Hier, auf dem ersten Planeten, dem Mutterkörper also, ist das erste tierische Leben entstanden, erwachte die erste tierische Zelle. Auch das geschah durch Gott, denn Gott wusste, dass der Mensch diese Hilfe brauchte.

Es gibt Menschen auf Erden, die denken, dass der Mensch das Pflanzen- und Tierleben durchlaufen musste, aber dem widerspreche ich. Es gibt ebenfalls Menschen auf Erden, die sagen, dass der Mensch in einem zukünftigen Stadium sich selbst befruchten kann, sich also mit sich selbst verbinden kann und den ganzen Vorgang in eigenem Zustand erleben kann, doch auch dem widerspreche ich. Das ist nicht wahr und ist nicht möglich, denn das verstößt gegen den Schöpfungsplan. Gott überschaute alles.

Würde denn das, was bereits im ersten Stadium vorhanden und auch vollkommen war, in einem späteren Stadium wieder verfallen müssen? Nein, tausendmal nein, das ist nicht möglich. Hör zu, André. Es klingt vielleicht unwahrscheinlich, aber das Tier auf der Erde wurde aus dem Menschen geboren. Ich werde dir dieses Wunder erläutern.

Das Tier ist sozusagen der Schatten der Wirklichkeit, die der Mensch ist. Darum sind sie auch unsere Schwestern und Brüder, und deshalb müssen wir sie lieb haben. Doch der Mensch ist noch nicht so weit, denn man schlachtet viele unserer Tiere. Aber nicht nur unsere Tiere, die sich einen Grad unter unserer Mentalität und göttlichen Kraft befinden, sondern man vernichtet auch die eigenen Brüder und Schwestern, die den göttlichen Kern besitzen. Als der erste menschliche Embryo starb, wurde aus dem Verwesungsprozess das erste tierische Wesen geboren. Hieraus ging der Keim hervor und es gedieh das tierische Wesen, das auf der Erde lebt.

Ist das nicht sonderbar? Und doch, mein Junge, das ist die heilige Wahrheit. Ich werde dich damit verbinden. Höre nun gut zu, was ich dir sagen werde: als der erste menschliche Embryo starb, gab es einen Verwesungsprozess. Aus diesem Verwesungsprozess wurde das Tier geboren, wie ich bereits

sagte, und es vermehrte sich endlos, von Grad zu Grad, und es hielt Schritt mit dem Wesen, das einen Grad höher und weiter ist, mit dem Menschen. Der Mensch ist dem Tier denn auch für immer voraus, und das geht so weiter, bis wir ins All zurückgekehrt sein werden. Auch dort wird dieses Leben uns umringen, aber es bleibt in dieser Abstimmung. An dieser Seite ist das Tier unser bester Freund und Bruder. Du hast erlebt, dass es auf uns hört und unsere Gedanken auffangen kann. Es verhält sich und handelt danach, was das höhere Wesen will und denkt, und gemäß der Konzentration, die auf ihn eingestellt ist. Immer, in all den Millionen von Jahrhunderten, folgte dieses Tierwesen dem Menschen, doch es ging stets unterhalb der Kraft und des geistigen Grades des Menschen weiter. Aus uns also, André, wurde das Tierwesen geboren. Wenn man diesen Prozess auf der Erde verfolgt, da man jetzt so weit ist und mehr und mehr vom kosmischen Leben, von Gottes Schöpfung begreift, können sie dies verfolgen. Wenn die Gelehrten auf Erden nicht so selbstgefällig wären, sich mehr auf das geistige Leben einstellen würden und das Gefühlsleben annehmen könnten, dann wären sie bereits viel weiter vorangekommen und hätten dieses gewaltige Problem kennengelernt.

Doch einst kommen sie so weit, das wird aber noch Tausende Jahre dauern. Die Wissenschaft macht schnelle Fortschritte, aber doch nicht so schnell, dass sie das alles schon akzeptieren kann. Man sucht auf der Erde, allerdings in der verkehrten Richtung. Man redet und entdeckt, aber hier gibt es nichts zu reden, man muss fühlen, tief in sich gehen, denn da, in der Tiefe liegt das Geheimnis von alledem, diesem mächtigen Geschehen, das Gottes Schöpfung ist.

Wenn ich von Intuition spreche, dann besitzt das Tier die in hohem Maße. Es gibt sich bedingungslos hin und folgt seiner Intuition, fühlt und lebt also. Der Mensch aber empfing einen eigenen Willen und stellt sich auf Gott ein, er ist ein göttliches Wesen. Weil der Mensch ein göttliches Wesen ist, muss er einem Weg folgen, während das Tier in Tausende stoffliche Organismen übergeht. Das tierische Wesen folgt also Abertausenden stofflichen Übergängen, und was dem Tierwesen bestimmt ist, ist nicht dem Menschen bestimmt. Der Mensch war, bevor dieses Mächtige geschah, die beseelende Kraft, denn dieses Geschehen kam aus Gott hervor. Als Gott mit dem Schöpfungsplan fertig war, wenn ich es mal auf diese Weise sagen darf, war das, was geboren war, also der Mensch, die erste Erscheinung, und folglich war von einem tierischen Leben gar keine Rede. Die ersten Lichtblitze, bevor der göttliche Prozess seinen Anfang nehmen sollte – die du im Tempel der Seele wahrgenommen hast –, das war dieses Geborenwerden. Darin war bereits der Mensch festgelegt und die ersten Erscheinungen dieser Ehrfurcht gebietenden Offenbarung, das war also der Mensch.

Gott schuf den Menschen, indem er sich selbst offenbarte, und dieses Offenbaren geschah in dem Augenblick, als die Schöpfung ihren Anfang nahm. Gott wusste, dass der Mensch sich durch den Tod entwickeln würde und dass aus dem toten Körper eine neue Kraft, ein neues Leben hervortreten wird. Gott gab seinem eigenen Leben im ersten Grad seine wunderbare Macht, weil Gott selbst in dieses Wesen übergegangen ist.

Ich spreche jetzt vom ersten Grad, weil der Mensch das Höchste, das Allerallerhöchste empfangen hat. Aber dieses Empfangen ist eigentlich nicht möglich, denn der Mensch empfing nicht, der Mensch ist wie Gott, und der Mensch gab von seiner eigenen Energie, die er erhalten hatte, nun wieder ab. Aus dem toten Körper wurde dann das tierische Leben geboren.

Ist das nicht einfach? Im Grunde ist der Mensch und das tierische Wesen also eins, aber der Mensch ist das bewusste, göttliche Wesen, die beseelende und treibende Kraft. Der Mensch ist das, was das Göttliche vermag, denn wir sind aus dem Göttlichen gekommen. All die Millionen Jahrhunderte hindurch wird das tierische Wesen uns folgen. Dieses Folgen ist vom ersten menschlichen Embryo an bereits geschehen. Als der erste menschliche Embryo in den Verwesungsprozess überging, entstand daraus also der erste tierische Keim, und dieses Leben wurde beseelt, da Gottes Leben in allem ist. In dem Augenblick, als diese Beseelung erfolgte, entstand ein Prozess, der tatsächlich unserem ersten Grad gleichkam und dem menschlichen Wesen zu folgen hatte. Aus der ersten Hülle also trat ein kleines tierisches Wesen hervor, es wurde geboren, was mit bloßem Auge nicht zu erkennen war. Auch der Mensch lebte in diesem Stadium und glich einem Wassertropfen, was ich dir bereits gezeigt und erklärt habe.

Bevor es aber diese Größe erreicht hatte, war dieser Prozess bereits Jahrtausende alt. Im ersten Stadium waren es nur Zellen, und auch diese Zellen, die mit bloßem Auge stofflich noch nicht wahrzunehmen waren, verdichteten sich auf natürliche Weise, gemäß dem Evolutionsplan und den Naturgesetzen. Ich kehre aber zum tierischen Wesen zurück.

Als nun der Mensch im ersten Stadium in das embryonale Leben überging, war auch das tierische Leben bereits so weit fortgeschritten und in sein erstes Stadium übergegangen. Das tierische Wesen folgte nun immer dem Menschen, aber es blieb unterhalb von uns. Doch beide lebten in einer Welt, aber gingen in ihrer eigenen Abstimmung und Welt weiter. Diese beiden Welten stehen also nicht miteinander in Verbindung, weil das nicht möglich ist. Denn am Anfang des Schöpfungsplanes, ich sagte es bereits, waren die ersten Erscheinungen auf das menschliche Wesen gerichtet, und erst als der Embryo gestorben war, konnte dieses Tierleben seinen Anfang nehmen.

Der Mensch hat jetzt auf Erden seinen vollkommenen körperlichen Grad erreicht und auch das Tier hat seinen höchsten Grad angenommen. Du

siehst, dass es seit Beginn der Schöpfung immer tierische Wesen gegeben hat. Man kann also keine Zeit angeben, wo es sie nicht gab. Das lässt sich erklären, weil wir diesen Prozess an dieser Seite verfolgen können, wenn wir uns mit der Vergangenheit verbinden und diese erneut vor uns sehen. Auf dieser Reise ist dir wohl deutlich genug gezeigt worden, dass wir in die Vergangenheit zurückkehren können. Ich sprach von vielen, ja sogar von Tausenden von Übergängen, die das tierische Wesen durchlaufen muss. All die Tierarten, die einst bestanden haben und auf diesem Planeten lebten, sind hier also gestorben. Wie es dem Tier hier erging, so erging es gleichzeitig auch dem Menschen, weil auch der Mensch weiter und höher ging, aber das tierische Wesen sollte dem Menschen folgen.

Auf dem dritten Grad, auf der Erde also, werde ich dir dieses Wunderbare erklären, denn dort geschah es, dass diese stofflichen, aber tierischen Wesen, die also schon gestorben waren, sich im Weltall auflösten, weil sie einen niedrigeren Grad in diesem kosmischen Plan einnahmen. Das alles ist sehr tiefgründig, André, aber ich werde es dir verdeutlichen, indem ich dich mit diesem unsichtbaren Leben verbinde.

Wenn das nun nicht geschehen wäre, ich meine das Auflösen der Tierwesen, dann würde man annehmen können, wie man auf Erden denkt, dass der Mensch erst durch das Pflanzen- und Tierleben gegangen ist, bevor er den menschlichen Zustand annahm. Aber dies ist nicht möglich, denn das Tier löste sich auf und ging ins Weltall über. Aber aus diesem stofflichen Wesen entstand ein neues Leben, und aus diesem Stadium gingen andere Tierarten hervor.

Fühlst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar, aus dem einen Tier entstand die andere Tierart.“

„Ja, sehr gut. Jedes tierische Wesen, in Art, in Grad und in Kraft, brachte also ein anderes Tierwesen hervor, weil dieses Tierwesen durch den Verwesungsprozess instand gehalten wurde und daraus hervorging.

Der Mensch aber, wie ich schon sagte, folgte nur einem Weg, und dieser Weg war die Vervollkommnung des stofflichen Organismus. Das Tier aber ging in Tausende von Tierarten über, es nahm das eine Leben an, um dann wieder in ein anderes und höheres einzutreten, aber immer blieb es in all den Jahrmillionen einen Grad unterhalb vom denkenden und fühlenden, zu Gott zurückkehrenden Wesen. In allem, in welchem Stadium sich der Mensch und das tierische Wesen auch befanden, erkennst du die Reinkarnation, sonst wäre auch das tierische Wesen schon in der ersten Stufe dem Tode geweiht gewesen und Gottes Schöpfung und Offenbarungsprozess wäre vernichtet. Immer und immer wieder die Wiedergeburt auf Erden und auf anderen Planeten. Das ist das Annehmen eines höheren Zustandes, bis Tier und Mensch den vollkommenen Organismus empfangen haben.

Der Mensch also besitzt den höchsten Grad, das göttliche Bewusstsein, aber auch das Tier besitzt eine kosmische Abstimmung, es erreicht jedoch nicht unsere Höhe. Tier und Mensch, ich sagte es bereits, sind eins, es kennt und hat eine Beseelung und ist Gottes Leben. Weil der Mensch das göttliche Wesen ist, hat der Mensch auch nur einem Weg zu folgen.

Das Wunderbare an diesem Entwicklungsprozess ist aber, dass als der Mensch den zweiten Grad kosmischer Abstimmung erreicht hatte, wir werden gleich dorthin gehen, und weder Mensch noch Tier war, auch das tierische Wesen in einen vortierhaften Zustand gekommen war. Das Tier folgte allerdings dem menschlichen Wesen auf dem Fuße und als der Mensch den dritten Grad, den Planeten Erde erreicht hatte, da hatte auch das tierische Wesen seinen vorzeitlichen Organismus abgelegt. Doch drang das tierische Wesen auf den dritten Grad vor; dort lebten in früheren Zeiten vortierhafte Ungeheuer, doch auch der Mensch hatte seinen vollkommenen Zustand noch nicht erreicht. Das wirst du alles kennenlernen und ich werde es dir erklären.

Du siehst, André, wie innig beide miteinander verbunden sind und das Tierwesen dem göttlichen Wesen folgte. Das ging Millionen, nein Billionen von Jahrhunderten so weiter und auf Erden, jetzt in deiner Zeit, trifft man Tier und Mensch an, die beide ihren höchsten stofflichen Grad erreicht haben.

Es wird dir klar sein, warum also prähistorische Tierarten jetzt nicht mehr auf der Erde leben, da diese und der Mensch in einen höheren stofflichen Grad gekommen sind. In den vielen Jahrhunderten, die vorübergingen, kehrte ein tierisches Wesen nach dem anderen ins All zurück, und so löste sich das prähistorische Wesen auf. Aber aus Gott sind wir und in Gott leben wir, Tier und Mensch, und das tierische und das göttliche Wesen – eine Kraft – werden wieder in die Quelle des Lebens zurückkehren, doch der Mensch bleibt kosmisch bewusst.

Das tierische Stoffwesen auf der Erde ist vollkommen, und doch, du siehst es, dort entstehen noch immer neue Tierarten, weil die tiefsten Kräfte, die das tierische Wesen besitzt, noch nicht ausgelebt sind. Das sind aber nur noch wenige Tierarten.

Auch leben in den Ozeanen Tierarten, die man noch nicht kennt, und auch diese Geschöpfe werden einst in einen höheren Grad übergehen, also in einen anderen Zustand, und werden einen anderen Organismus annehmen. Ich spreche hier jetzt über Grade, und so kennen wir in der Tierwelt sieben Grade tierischer Abstimmung. Verstehst du, was ich meine, André? Dann verstehst du zugleich, dass auch das tierische Wesen sieben kosmische, und zwar geistige wie auch stoffliche Grade besitzt. Ist es nicht sonderbar, aber doch so einfach?

Wird ein Tier erneut von der Erde angezogen und wird es dort geboren werden, dann geht das Seelenleben über in das stoffliche Leben, und das Tier handelt und fühlt gemäß dem Zustand, in dem es sich befindet. Das heißt also, gemäß dem stofflichen Organismus. Der Organismus besitzt eine kosmische Abstimmung, aber für das tierische Leben liegen jetzt in nur einem Grad Hunderte von Übergängen, und jeder dieser Übergänge umfasst sieben Grade. Der niedrigste zum höchsten Übergang ist vergleichbar mit, zum Beispiel, dem vom Raubtier Panther zum Haustier Katze. Das sind Übergänge, André, stoffliche Grade, und das tierische Wesen handelt nach seinem stofflichen Grad. Das sind Übergänge, aber in einer Tierart. Begreifst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar."

„Ausgezeichnet, dann fahre ich fort. Andere Tierarten besitzen in ihrem Zustand Tausende von Übergängen, und dennoch, du fühlst wohl, was ich meine, gehören alle diese Wesen einem Grad an, und das ist ihre stoffliche, aber kosmische Abstimmung. Wenn du dieses sonderbare Geschehen begreifst, erklärt es dir die große Vielfalt an Tierarten auf der Erde. Aber all die Arten, groß und klein, besitzen also nur die eine Abstimmung. Der stoffliche Organismus, und zwar die Art, der diese Tiere angehören, gibt dem Tier diese unglaubliche Kraft mit, aber der Instinkt, der ja das Gefühl ist, handelt und passt sich auf natürliche, aber doch wundersame Weise an diesen stofflichen Organismus an. Das Haustier Katze ist falsch, ein Panther nicht minder, aber das Gefühl des Panthers und das des Haustieres ist ein und dieselbe Kraft, ein Leben, doch der stoffliche Organismus zwingt das Tier so zu handeln, wie es geboren ist. Wenn nun dieser tierische Instinkt erwacht und ausgelebt ist, sind es sehr gefühlvolle und zahme Tiere, auch wenn sie im Kern wie das junge, reißende Tier sind. Denn im Grunde ist das Tier, auch das gefährlichste, doch dem Menschen verwandt, denn das Tier ist aus dem Menschen geboren und kann in den erhöhten menschlichen Zustand hinaufgezogen werden. Das erklärt, warum es dem Menschen immer möglich ist, auch das wildeste Tier zu zähmen, denn im Grunde sind wir ja eins, aber wir, die göttlich sind, besitzen Verstand, dem sich das Tier niemals annähern noch in ihn übergehen kann.

Das Tier und der Mensch sind im Leben eins, aber wir sind vom ersten Grad und das Tier muss sich uns anpassen. Es gibt allerdings Tiere, die jetzt weiter und höher sind als der Mensch auf Erden. Wenn das Tier den höchsten Grad, den siebten Grad, erreicht hat, besitzt dieses tierische Wesen Eigenschaften, die der Mensch noch nicht besitzt. Hier an dieser Seite folgt uns das Tier und befolgt unseren Willen. Wer sich diese Konzentration bereits auf Erden angeeignet hat, ist in der Lage, sich mit dem tierischen Wesen zu verbinden.

Wir, die geistig sind und diesen geistigen Grad erreicht haben, besitzen diese Gabe der Kraft, was unsere Persönlichkeit und die Liebe ist, die wir besitzen. Das tierische Wesen, die Taube zum Beispiel, die aus fernen Ländern den Weg zu ihrem Haus wiederfindet, besitzt diesen höchsten Grad kosmischen Gefühls, in stofflicher und geistiger Abstimmung, und ist dem Menschen weit voraus.

Der Mensch auf Erden hat seine höchste Gefühlsabstimmung noch nicht erreicht und wird diese erst dann besitzen, wenn er in das geistige Leben eingegangen ist und die vierte Sphäre erreicht hat. Das Gefühl, das die Taube besitzt, trifft man auch bei anderen Tierarten an. Der Hund zum Beispiel besitzt dieses Gefühl und erreicht fast diesen bewussten Geistesgrad, kommt aber darüber nicht hinaus und kann daher nicht in den bewussten menschlichen Grad übergehen. Auch das Pferd und viele andere Arten besitzen dieses Gefühl, sie sind in ihrer Tierart in diesem Zustand und haben ihren höchsten Grad erreicht. Diese Tierarten haben ein feines Gefühl, stehen dem menschlichen Wesen am nächsten und sind diesem Bewusstsein nahe. Jedoch gehen nicht alle Tierarten in dieses Bewusstsein über, weil es nicht möglich ist. Es wird dir also klar sein, dass viele Tiere im Gefühl weiter sind als viele Menschen auf der Erde. Das Tier im höchsten Grad folgt seiner Intuition, und dies ist also das Gefühl, das der Mensch besitzt, der die vierte Sphäre erreicht hat. Darunter also, ganz in seiner Umgebung, lebt das Tier, obschon es noch auf der Erde im stofflichen Zustand lebt. Aber es ist dieses Gefühl, welches das Tier besitzt, wohingegen der Mensch ein vortierhaftes Leben lebt, das unterhalb von diesem Gefühlsgrad liegt.

Deshalb, André, sind viele Tiere auf Erden weiter als der Mensch und man sagt oft, ein Tier würde so etwas nicht tun können. Ich meine dann das Tier, das diese Höhe erreicht hat und so weit gekommen ist. Doch einst kommt der Mensch so weit und wird diese Höhe erreichen. Wir sind jetzt auf dem dritten kosmischen Grad und gehen zum vierten, aber dafür brauchen wir Jahrtausende. Warum das so lange dauern muss und warum das notwendig ist, hast du nun in alldem verfolgen können, denn auch daran hat sich nichts geändert. Je höher wir kommen, umso schwieriger wird unser Weg. Ich habe dir schon erklärt, dass der Mensch auf dem vierten Grad Hunderte Jahre alt werden kann im stofflichen Zustand. Im ersten Stadium des menschlichen Embryos starb dieser Embryo unmittelbar nachdem die Beseelung in das andere Wesen übergegangen war. Aber ständig verlängerte sich dieser Vorgang und Sekunden wurden zu Minuten, Minuten zu Stunden, Stunden zu Tagen, Tage zu Wochen und Monaten, bis zu zehn oder zwanzig Jahren. Dann, auf dem zweiten Grad, dreißig Jahre und mehr und auf der Erde noch mehr. Auf dem vierten Grad aber verändert sich dieses Leben, und dort können die Menschen Hunderte Jahre alt werden. Auf dem fünften kosmi-

schen Grad geht es sogar noch weiter und höher, denn dort wird das Leben Tausende Jahre alt. Noch höher wird der Mensch zehn- und zwanzigtausend Jahre alt, um einst auf dem siebten kosmischen Grad zu bleiben. Dann wird man die Jahre nicht mehr aussprechen können, denn der Mensch lebt dann im Unendlichen.

All diesen Übergängen, André, du fühlst es, liegt ein Gesetz zugrunde, und das ist der Evolutionsplan, ein Gesetz, um zum Vater zurückzukehren. Wenn man dem Leben auf diese Weise folgt, wird man diese Tiefe erfühlen und ist das Leben auf der Erde zu verstehen.

Auf diesem Planeten wurden also der Mensch und das Tier geboren, und darum ist das der Mutterplanet. Doch jetzt, wo wir Jahrbillionen weiter sind, jetzt, nach all den Jahrhunderten, leben noch Wesen auf Erden, die sich selbst nicht kennen und anderen das Leben nehmen.

Wenn man auf der Erde sieht, dass die Zahl der Menschen und Tiere zunimmt, dann kommt das daher, dass der zweite Grad hinübergeht und auf der Erde geboren wird, was ich dir auf dieser Reise zeigen werde. Die Zahl der Seelen aber, Menschen und Tiere also, lässt sich nicht feststellen, das geht ins Unendliche. Und doch, du wirst es gleich erleben, lösten sich alle Wesen auf, denn dieser Planet ist jetzt leblos. Jetzt, mein Junge, wirst du zu dir selbst zurückkehren."

Alcar beantwortet Andrés Fragen

André erwachte. „Wie weit du bist, Alcar, dass du mir das alles erklären kannst! Das ist alles so tief und doch so natürlich."

„Hast du mir folgen können, André?"

„Ja, Alcar, in allem. Es ist ein großes Wunder."

André betrachtete den ersten Planeten.

„Wie ist es möglich, Alcar, einst dicht bewohnt, überall Leben, und jetzt tot, alles ausgestorben. Wie lange wird es noch dauern, bis sich dieser Planet auflöst?"

„Millionen Jahre werden noch vergehen."

„Kennt man diesen Planeten auf der Erde?"

„Ja, man kann ihn von der Erde aus sehen."

„Bleibt dieser Planet an dieser Stelle?"

„Nein, er dreht sich um die Sonne."

„Gibt es hier noch eine Atmosphäre?"

„Nein. Schon vor Jahrmillionen hat sie sich aufgelöst und der Mensch auf der Erde kann das nicht mehr feststellen. Deshalb lebt hier nichts mehr, kann hier kein lebender Organismus mehr leben."

„Ist das nun die Erde, dort über uns?"

„Ja, das ist die Erde. Jeder Planet folgt einer festen Bahn, und auch das ist seit Beginn der Schöpfung festgelegt. Wenn Änderungen auftreten, dann sind das kosmische Störungen, oft von Meteoriten verursacht. Doch wird der Planet weiterhin seinen Platz einnehmen, solange sich der Mensch noch auf der Erde aufhält."

„Was sind Meteoriten, Alcar?"

„Das sind Sterne, kleine Himmelskörper, die wie die größeren einen Platz im Universum einnehmen."

„Manchmal sieht man eine Erscheinung auf der Erde, die man Sternschnuppen nennt. Was ist das?"

„Diese kleineren Himmelskörper oder Meteoriten treten in die Atmosphäre ein und ziehen einen leuchtenden Schweif hinter sich her. Sie fliegen durch die Atmosphäre und gleichermaßen auch wieder heraus, aber manchmal fallen sie auf die Erde, oder Stücke davon, die man auch finden kann. Wenn ihre Flugbahn weit von der Erde entfernt ist und die Anziehungskraft eines anderen Planeten größer ist als die der Erde, dann bricht dieser kleine Himmelskörper auseinander und verschwindet im Raum."

„Haben diese Meteoriten eine eigene Atmosphäre, Alcar?"

„Ja, aber auch die löst sich auf, und erst dann sieht man sie als Stern-

schnuppen."

„Gilt das auch für diesen Planeten? Ich meine, kann er auseinandergerissen werden?"

„Nein, das ist unmöglich. Aber über Jahrmillionen löst er sich auf. Bevor es jedoch so weit ist, geht die Bevölkerungszahl auf der Erde zurück, die Erde befindet sich dann auch in der gleichen Lage und der erste, zweite und dritte Grad lösen sich auf."

„Waren auch die kleinen Himmelskörper bewohnt, so wie dieser, Alcar?"

„Ja, aber nicht alle. Auf denen, die eine eigene Atmosphäre hatten, konnte Leben entstehen, auf anderen Planeten, ohne Atmosphäre also, ist das nicht möglich. Du siehst, wie es hier ist. Jetzt, da sich die Atmosphäre aufgelöst hat, ist es nicht mehr möglich, hier leben zu können. Das gilt auch für jeden anderen Himmelskörper, ob klein oder groß."

„Was weiß man auf der Erde über diesen Planeten?"

„Nichts, oder nur wenig. Man ermittelt den Abstand dieses Planeten zur Erde und der Mensch auf Erden ist bereits so weit, dass er das berechnen kann. Die Menschen, die zu jener Zeit lebten, die also hier gelebt haben, wussten nichts von Weiterentwicklung und intelligenten Menschen. Zu jener Zeit hatte die Erde sich noch nicht verdichtet. Heute, da die Erde bewohnt ist und die Menschen diese Höhe erreicht haben, stellen sie sich auf das Universum ein und sie werden Fortschritte machen. Doch die Vergangenheit dieses Planeten werden sie nicht ergründen können."

„Auf der Erde versucht man den Mond zu erreichen. Ist das in Zukunft möglich, Alcar?"

„Nein, das werden sie nie schaffen. Wenn sie das trotzdem von der Erde aus zustande bringen wollen, werden diejenigen das Leben verlieren, die sich dafür hingeben. Es gibt Kräfte im Universum, die der Mensch nicht kennt. Wenn es also Kräfte gibt, die einen kleinen Planeten durch den Weltraum schleudern, was vermag dann der Mensch? Wer sich zu weit aus der Erdatmosphäre begibt, geht zugrunde. Sie können sehr große Höhen erreichen, sich weit von der Erde entfernen, aber zu einem bestimmten Zeitpunkt gebietet ihnen etwas dort im Weltraum Einhalt. Es gibt sogar Kräfte im Universum, die die Menschen auf Erden nie kennenlernen werden, weil sie diese Höhe selbst noch nicht erreicht haben, die sie erst auf dem vierten Grad empfangen werden."

„Die Technik ist doch schon weit fortgeschritten, Alcar, was hat man auf Erden nicht schon alles erreicht?"

„Sie werden noch weiter kommen, tiefer in das Leben eindringen, sie werden die Vergangenheit ergründen und erfühlen und sie werden anders leben. Hör zu, André, ich werde es dir erklären. Der Mensch befindet sich in einem Zustand, der in diesem kosmischen Plan einen Grad bedeutet. Was sich auf

diesem Grad befindet, was zwischen Himmel und Erde lebt, können die Menschen ergründen, und sie werden Instrumente dazu erfinden. Aber alles, was außerhalb ihrer eigenen Atmosphäre lebt, bleibt unerforschbar für sie. Wer sich außerhalb seiner eigenen Sphäre an diese Seite begibt, der setzt sich sogleich dem Tode aus und wird dies erleben müssen."

„Und doch arbeitet man ständig daran, Alcar, denn man hört ständig davon."

„Ich weiß es, mein Junge. Ich verfolge alles und mit mir all meine Brüder und Schwestern an dieser Seite, unter ihnen auch jene, die dies schon auf der Erde bewerkstelligen wollten. Wer sich auf der Erde mit dem Mond verbinden will, eine Verbindung zustande zu bringen versucht, der sieht und weiß erst hier, dass das nicht möglich ist. Jedoch gibt es Gelehrte auf Erden, die so etwas versuchen, aber sie werden es nicht schaffen.

Warum, frage ich dich, tun sie das und wollen sie das zustande bringen? Auch der Mond löst sich auf, wie viele andere Planeten auch, die ihre Aufgabe schon erfüllt haben. Aber daran denkt man nicht. Es gibt sogar Gelehrte, die wissen, dass sie zugrunde gehen, und auch das ist Selbstmord. Sie werden an dieser Seite leiden und wegen ihrer eitlen Gefühle den Verwesungsvorgang miterleben müssen, weil sie sich um Dinge kümmerten, die weit, sehr weit über ihrem eigenen Gefühl und ihren Fähigkeiten lagen.

Wenn sie es trotzdem versuchen, wird ihr technisches Wunder zerschmelzen, und auch von ihnen selbst bleibt dann nichts mehr übrig. Sie werden vernichtet, weil diese Wesen sich selbst und das Universum nicht kennen. Denn das liegt außerhalb der Erdatmosphäre. Der menschliche Organismus, den der Mensch anfangs besaß, wie das Wesen also, das du soeben wahrgenommen hast, ist anders gebaut und hat andere Organe als jetzt der Mensch auf der Erde. Der menschliche Organismus muß sich an die Sphäre anpassen, und in diesem Fall ist das für den Menschen auf Erden der dritte Grad kosmischer Abstimmung. Wer sich außerhalb dieser Schutzmauer wagt, wird zwangsläufig sich selbst vernichten. Die menschlichen Organe sind dazu nicht geeignet. Der stoffliche Organismus ist nur geeignet für den Ort, wo er sich aufhält und lebt. So konnte der erste Mensch nicht auf dem zweiten Grad leben, der zweite nicht auf dem dritten und der dritte nicht auf dem vierten Grad. Gott überschaute das alles. Gott umgab die menschliche Seele mit einer Wohnung, das ist der menschliche Körper. Aber Gott legte auch um den Planeten Erde eine Mauer aus Kraft und Energie, durch die der Mensch aus eigenen Kräften nicht hindurchkann.

Wer das trotzdem will, geht zugrunde und wird das mit seinem eigenen Leben bezahlen müssen. Nur Gott weiß, warum das sein muss, und wir an dieser Seite werden all die ungeheuren Kräfte kennenlernen. An dieser Seite, André, das wird dir wohl klar sein, werden wir etwas von Gottes Schöpfung

begreifen. Wir wissen, dass Gott sich offenbarte und jedes Leben ein Teilchen dieser Offenbarung ist. Indem wir als Mensch in diesen großen Plan aufgenommen sind und einen Teil davon ausmachen, fühlen wir auch, was uns gegeben ist. In allem ist Gottes heiliges Leben. Jeder Mensch und jedes Tier, jeder stoffliche Körper, wie klein er auch sein mag, empfing eine eigene Wohnung, in der die Seele lebt. Wer sich davon loszumachen gedenkt, geht zugrunde.

Das Tier, das seine Kräfte nicht kennt, verliert sein Gleichgewicht und geht zugrunde. Wenn dieses Gleichgewicht, das dem Schutz des stofflichen Organismus dient, zerstört wird, dann zieht das den Tod der stofflichen Hülle nach sich. Die Seele kehrt dann ins Unendliche zurück und muss abwarten, bis sie wieder angezogen wird. Wenn das geschieht, dann wird das innere Leben seinen Fehler korrigieren müssen. Geschieht das nicht in dem Leben, in das es dann hineingeboren worden ist, dann folgen darauf ein zweiter, ein dritter Übergang und noch mehr, Wiedergeburten also. Genauso oft kehrt das Leben in einen stofflichen Organismus zurück, bis es sich den Grad, in dem dieses Leben dann ist, zu eigen gemacht hat. Ist das Leben dann so weit, dann geht es weiter und höher, und wir wissen, wohin es geht. Denn uns erwartet noch höheres Glück als geistiger Besitz, und das sind dann die kosmischen Grade. Wer sich also außerhalb seines Grades bewegt, wird hinnehmen müssen, was dort draußen ist, denn der menschliche Organismus ist nur für den Grad geeignet, in dem er lebt. Ein Hund, eine Katze, ein Vogel, ein reißendes Tier und Tausende andere Tierarten, die es auf Erden gibt, würden auf diesem Planeten, auf dem wir jetzt sind und auf dem ich dich alles erleben ließ, nicht leben können, weil ihr Organismus anders ist.

Hier und auf anderen Planeten lebte die grobe und brutale Gewalt im unbewussten Zustand. Was hier lebte, André, lebt jetzt auf der Erde, aber alle Organe sind in einen höheren Zustand gekommen. Was hier einst war, ist weiter und weiter gegangen. Man findet sie wieder, die hier waren, einen und zwei Grade höher, und das ist der Mensch auf der Erde in seinem vollkommenen Körper."

„Wenn ich dich richtig und klar verstanden habe, Alcar, dann brachte jeder Planet seinen eigenen stofflichen Organismus hervor, aber beseelt wurde dieser Körper durch das innere Leben, das hier geboren ist?"

„Sehr gut, André, du hast mich verstanden. Gleich werde ich dir darüber mehr erzählen."

„Ist der stoffliche Organismus, den der Mensch auf Erden besitzt, vollkommen?"

„Der Mensch ist dort vollkommen, André, und dennoch, wenn die Menschen auf Erden ihre Brüder und Schwestern sehen dürften, die den vierten,

fünften, sechsten, ja siebten Grad bereits erreicht haben, dann würden sie denken, sie sähen Gott selbst. Auch dort ist der Mensch ein Wesen, das in einem stofflichen Organismus lebt, weil Gott keinen zweiten vollkommenen Zustand schuf, und dieser menschliche Grad ist das Ebenbild des vollkommenen Kindes Gottes. Es sind Menschen in einem stofflichen Kleid, aber höher und vollkommener, und ihre Ausstrahlung ist bereits von Ferne zu sehen. Der stoffliche Organismus auf dem vierten Grad ist bereits ein Körper von ungekannter Schönheit, aber auch diese Wesen können sich nicht außerhalb ihrer eigenen Atmosphäre begeben, auch sie würden vernichtet werden. Ihr Körper ist durchscheinend wie der feinste Stoff, den man sich auf Erden vorstellen kann. Das Antlitz eines höheren Wesens ist das Spiegelbild des Weltalls, das man in allem Leben Gottes wahrnimmt. Wenn wir so weit sind und ich dir auch das zeigen kann, dann wirst du mit dem vierten kosmischen Grad verbunden werden, und du wirst die Menschen bewundern dürfen, die dort leben. Wir alle gehen dorthin und es ist unser zukünftiges Glück, das uns alle erwartet."

„Wirst du mich mit ihnen verbinden, Alcar?"

„Wenn wir so weit sind, André, wirst du auch dieses Wunder erleben."

„Kann man die Zahl der Planeten schätzen, Alcar?"

„Nein, das ist nicht möglich, genauso wenig, wie man die Zahl der Seelen, also der lebenden Wesen, die im Unsichtbaren leben, feststellen kann."

„Von der Erde aus kann man Sterne sehen, sind das nun die leuchtenden Feuerkugeln, die ich im Tempel der Seele sehen konnte?"

„Ja, ein Stern ist ein leuchtender Himmelskörper und er empfängt auch Energie von anderen Körpern, was sich in Licht manifestiert. Zu Beginn der Schöpfung, das hast du im Tempel der Seele gesehen, zerbarst das Weltall in Millionen Teilchen, die im Weltall weiterschwebten. Ein Lichtpunkt ist also eine kugelförmige Masse. Es gibt große und kleine, aber die kleinen sind doch noch so groß, dass sie Tausende Meilen umfassen. Jeder Körper geht also aus diesem goldenen Licht hervor und je nach Kraft und Größe strahlt er Licht aus.

So wie alles, was lebt, sein inneres Licht aussendet, bis hin zum kleinsten Insekt, so umstrahlt das innere Licht das Ganze."

„Ist das dann die Erklärung dafür, dass man sie auf der Erde sieht, Alcar?"

„Ja, das ist die Erklärung, André. Auf der Erde sieht man am Firmament leuchtende Feuerkugeln, die in großer Entfernung als Stern wahrgenommen werden. Deshalb nennt man sie auf der Erde Sterne, doch es sind Kugeln, ebenso wie die größeren Planeten. Jeder besitzt ein eigenes Licht, denn es ging aus diesem mächtigen Licht hervor. Wir wissen, dass dies Energie ist und alles durch diese Kraft instand gehalten wird. Was man nun auf der Erde sieht, ist das Licht, das diese Sterne aussenden. Ein Stern, ich werde die-

sen Himmelskörper weiterhin so nennen, weil man ihn auf Erden so nennt, ist im Grunde nichts anderes als eine enorme Lichtkugel. Aber auch diese kleinen Körper haben sich in den Millionen von Jahrhunderten verdichtet. All diese Sterne sind zu festen, sehr dichten Massen geworden. Und doch dominiert das innere Licht und umstrahlt den ganzen Körper. Kannst du mir folgen, André? Begreifst du dann, was ich meine? Man kann das am deutlichsten vergleichen mit dem kleinen, aber schönen Tierchen, das auf Erden lebt und Glühwürmchen genannt wird. Dieses Tierchen sendet Licht aus, und dennoch ist es ein stofflicher Organismus.

Das Licht eines kleinen Sterns, dies gilt ebenso für die größeren Körper, umstrahlt das Ganze und ist von solch unglaublicher Kraft, dass es im Abstand von Millionen Meilen wahrzunehmen ist. Wenn man nur auf der Erde das Entstehen des Weltalls akzeptieren könnte, so wie wir alles kennengelernt haben, und man verstehen würde, dass dies aus Gottes eigenem Licht zustande gekommen ist, dann würde man hinter dieses Rätsel kommen, auch fühlen und begreifen, wie einfach alles ist. Aber die Gelehrten auf Erden können das nicht akzeptieren, denn schon am Tod scheitern sie. Am Grabe müssen sie machtlos zusehen und weinen sich ihrer Unwissenheit wegen die Augen aus, weil sie sich selbst nicht kennen. Denn wenn das doch so wäre, dann würden sie glücklich sein, weil sie wüssten, wohin der Tod sie bringen würde und dass sie ins mächtige Weltall aufgenommen werden würden. Aber die Wissenschaft auf Erden ist noch nicht weit genug. Einst aber werden sie das Rätsel lösen können, und dann werden sie sagen: Mein Gott, oh mein Gott, ist es so einfach? Ja, es ist einfach, genauso wie der Tod, den es nicht gibt, sondern Leben bedeutet. Wenn sie das nicht annehmen wollen, André, wie können sie dann das Weltall, Gottes Schöpfung, begreifen?

Es gibt Gelehrte, die rufen: Oh, wie gewaltig ist alles, aber wenn sie dieses Gewaltige erleben würden, dann wäre es leicht, nahezu kinderleicht. Wie tief alles auch ist, alles, all die Wunder sind Einfalt, denn Gott ist Einfalt und Liebe. Wenn der Mensch das fühlt, wird es ihn tief berühren, und das ist Liebe. Denn alles vibriert vor Liebe, strahlt wie eine Sonne, und das ist Liebeskraft, nichts als Liebeskraft, eine Kraft, die wir alle einst besitzen werden.

Dann umstrahlen wir Tausende von Menschen und alles, was in unserer Umgebung lebt. Dann sind wir selbst Sonnen, leuchtende Wesen, dem Weltall gleich und wir werden sein wie Gott."

„Kann man auf der Erde die Entfernung der Sterne und deren Alter berechnen, Alcar?"

„Auch das ist nicht möglich, André. Man rechnet dort in Jahrmillionen, aber diese Zahlen beruhen auf Schätzungen, das zu berechnen ist nicht möglich."

„Besitzen all diese Sterne ihre eigene Kraft?"

„Ja, eben sagte ich schon, nach der Lichtstärke ist deren Kraft bemessen, und dieses Licht entspricht der Energie, die das Ganze besitzt."

„Geht das immer so weiter, Alcar?"

„Meinst du, ob diese Planeten an ihrem Ort bleiben?"

„Ja, Alcar."

„Millionen Körper werden einen ewig währenden Platz einnehmen, andere aber lösen sich auf, weil diese Planeten im mächtigen Ganzen ihre Wirkung erbracht haben. So ist es auch mit diesem Planeten. Tausende, nein Millionen Planeten werden weiterhin einen Platz einnehmen, weil das Seelenleben einst so weit ist und diese Planeten bewohnen wird. Tatsächlich gibt es bereits solche, die bewohnt sind, denn es gibt Wesen in diesem mächtigen Ganzen, die die göttlichen Sphären erreicht haben. Fühlst du, was ich meine, André?"

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann meinst du, dass die höchsten kosmischen Grade auf ewig bestehen bleiben und die anderen sich auflösen werden ?"

„Sehr gut, André, so ist es. Begreifst du die Einfalt von allem? Wie einfach Gott und Seine Schöpfung ist? Die höchsten Grade erwarten uns, und dort ist uns göttliches Glück sicher. Es wird dir also klar sein, dass wenn Mensch und Tier in einen höheren Grad übergegangen sind, Planeten, Mensch und Tier sich auflösen, weil diese Planeten ihre Aufgabe erfüllt haben. So ist dieser Planet dabei, sich aufzulösen, weil das tierische und menschliche Leben einen höheren Grad erreicht hat. Das bedeutet und ist die Inbesitznahme des höheren Zustandes, entsprechend einem Planeten, der dieses Leben empfängt. Hier siehst du, dass es geschieht, und in Millionen von Jahrhunderten sind viele andere Planeten so weit und werden sich vollkommen auflösen. Dieser eindrucksvolle Himmelskörper löst sich auf, wie auch die Erde und der menschliche Körper sich auflösen werden. Der stoffliche und menschliche Körper wird durch den Verwesungsprozess vernichtet, dieser Planet aber verdampft, und langsam, aber sicher, so wie es gekommen ist, kehrt das stoffliche und geistige Leben zu Gott zurück, denn nichts geht verloren, alles bleibt erhalten, alles ist Gottes eigenes Leben. Ist auch das einleuchtend, André? Wenn du mich verstehst, dann wird es dir klar sein, dass auch dieser Körper, dieser und andere Planeten also zur unsichtbaren Energie zurückkehren, zu der sie einst gehörten."

„Wie mächtig das ist, Alcar, und doch so natürlich."

„Das ist es, André, natürlich, mächtig, und trotzdem so einfach. André, ich spreche von unsichtbarer Energie, denn nur der Mensch und alles Leben, das zu seinem Zustand gehört, wird sichtbar bleiben und so fortschreiten. Dazu gehören das Tierleben, das Blumen- und Pflanzenleben und die verschiedenen Planeten, die uns aufnehmen und die höchsten Grade sind. Es

gibt mehr unsichtbare als sichtbare Energie, die wir an den Erscheinungen im Weltall erkennen.

Gott lebt hinter der sichtbaren Energie; die unsichtbare Energie ist die ungeheure Kraft, die alles lenkt, die auch Gott ist und Leben bedeutet. Die unsichtbare Energie lebt als Geist und ist die Seele im menschlichen und tierischen Organismus. Wir alle, André, sind Energie, denn wir sind aus diesem Unsichtbaren hervorgegangen. Jedes Tier, jeder Körper, der abgelegt wird, alles was der Mensch auf Erden in stofflichem Zustand besitzt, alles, was im Weltall lebt, Sterne, Planeten und all die Millionen Körper kehren einst zurück ins All, zur Urkraft. Das ist die unsichtbare Energie, in der wir Gott erkennen und annehmen. Nichts, nichts von all dem Mächtigen geht verloren. Alles und jeder kehrt zu dieser Urkraft zurück, denn alles, was lebt, hat einst sein Werk verrichtet.

Ob sichtbar oder unsichtbar, es hat eine Aufgabe zu vollbringen. Es gibt nichts, was nicht einen Zweck hat, und es kann nichts bestehen, was nicht aus Gott kommt, nicht aus dem Unsichtbaren hervorgegangen ist. Wir alle, die auf diesen Planeten leben, alles, was es gibt, André, ist Gott, ist Energie und hat eine Aufgabe zu erfüllen. Der Umfang der unsichtbaren Energie ist unbeschreiblich groß. Das ist Gott unser Heiliger Vater, der über all Sein Leben wacht. Unser stofflicher Körper kehrt zu Gott zurück und das stoffliche Kleid hat bereits seine Pflicht getan für dieses kleine bisschen unsichtbare Energie, welches die Seele ist.

Wie schön ist der menschliche Organismus, wie tief der Geisteskörper. Was kennt man davon auf der Erde, was für eine Ahnung hat man von alldem? Man kann das Leben dort nicht einmal verstehen und begreift noch weniger, dass wir ewige Wesen sind.

Mein Freund auf Erden suchte und fühlte ja bereits, was dort hinter dem Weltall lebte, denn das war es, was ihn auf der Erde zugrunde richtete. Das gebot ihm Einhalt, dieses Tiefe und Mächtige fühlte er, und davor verschloss er sich, genauso wie vor dem, was er auf der Erde zu lernen hatte. Ich werde dir das auf unseren nächsten Reisen zeigen, doch er verstand das nicht, konnte es auch nicht verstehen, denn es gehörte zur Vergangenheit. Aber wie unfehlbar das alles wirkt, ich meine die Gefühle der Seele, das wird dir erst später klar werden. Es gibt Menschen auf Erden, die ihren Tod im Voraus fühlen und Dinge tun, die darauf hindeuten, die man aber erst später versteht, wenn sie hinübergegangen sind, und so gibt es auch Menschen, die sich stark genug fühlen, um sich in einem Studium die Befähigung dazu anzueignen, aber dieses Ziel doch nicht erreichen und das selbst nicht begreifen. Dann kommt ein anderes Gesetz zur Geltung, das dieses Verweigern verursacht und das zur Vergangenheit gehört. Denn in der tiefen Vergangenheit muss es etwas geben, was sie erlebt haben, und erst in einem anderen

Leben gehen sie darin über und es geschieht das, was sie sich schon jahrhundertelang vorgenommen und durchfühlt haben.

Deshalb ist alles festgelegt und die verbrauchte Energie kehrt ins All zurück. Dies ist feststellbar, denn wir können das an dieser Seite verfolgen."

„Wie viel Fragen würdest du mir hierüber wohl beantworten können, Alcar?"

„Tausende, André. Ich könnte über diesen Planeten Dutzende Bände füllen. Wir brauchen nicht einmal weiterzugehen, da ich dich hier ja mit dem Beginn der Schöpfung verbinden und dir alle Übergänge, denen das Leben folgen muss, erklären kann. Aber das ist nicht die Absicht, denn wir gehen weiter, immer höher, bis wir den dritten Grad, die Erde, erreicht haben.

Ich muß dich mit dem sichtbaren und unsichtbaren Leben verbinden. Darum verfolge ich den einen Weg, André, ich gehe ins stoffliche Leben über und kehre danach zum unsichtbaren Leben, zur Seele zurück. Hier ist alles, was zum Weltall gehört, hiermit ist das sichtbare Wunder und das unsichtbare Element, das Göttliche, fest verbunden.

Ich folge dem einen Weg, André, und muss ihm folgen, das hat man mir aufgetragen, und ich behandle alle deine Fragen, was jetzt noch möglich ist, denn nachher mache ich nach meiner Vorausplanung weiter. Verstehst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar."

„Du kannst also noch Fragen stellen über diesen Planeten, nachher ist das nicht mehr möglich, weil ich mich mit anderen Zuständen verbinden muss."

„Du wirst mich also vom unsichtbaren und sichtbaren Kosmos überzeugen, Alcar?"

„Ganz richtig, André, das ist meine Absicht."

„Darf ich denn noch einige Fragen stellen, Alcar?"

„Gewiss, mein Sohn."

„Wird man auf der Erde das Auflösen dieses Planeten und vieler anderer erleben?"

„Das wird man auf der Erde erleben, und die Gelehrten, die in Millionen von Jahren auf der Erde leben, werden Wunder sehen. Wenn sie nun etwas mehr von diesem Planeten wüssten und all diese Veränderungen sehen könnten, würden sie trotzdem nicht wissen, was es zu bedeuten hat. Dieser Planet schmilzt weg, dieser Körper löst sich auf, wie viele andere sich bereits aufgelöst haben, davon wissen sie nichts, weil jene zu weit von der Erde entfernt sind und sie noch keine Instrumente zur Verfügung haben, um das feststellen zu können. Aber auch wenn sie dies wahrnehmen könnten, dann verdeckt noch der eine Planet den anderen und es gebietet der eine oder andere Körper ihnen Einhalt. Was sie jetzt wahrnehmen, liegt im Bereich ihrer Möglichkeiten, aber viel tiefer werden sie nicht wahrnehmen können. Was

sie aber wohl erleben werden, ist Folgendes.

Dieser Planet löst sich auf und es wird so weit kommen, dass die Menschen auf Erden dies zu ihrer Zeit erleben werden. Aber wenn dies bereits in Tausenden Jahren geschehen sein wird und dieser Planet zur unsichtbaren Energie zurückgekehrt sein wird, dann werden sie diesen Planeten noch von der Erde aus wahrnehmen können. Was sie dann sehen werden, ist das Ebenbild dessen, was es einmal war, aber nur eine schwache Erscheinung davon. Und doch existiert dort vor ihren Augen derselbe Planet, aber ein Nebelvorhang, ein dichter Schleier hängt vor diesem Himmelskörper, was aber in Wirklichkeit die erste und die letzte Erscheinung dessen ist, was du im Offenbarungsprozess erlebt hast. Verstehst du, was ich meine?"

„Dass sie eine sehr kurze Zeitspanne der Wirklichkeit wahrnehmen. Ja, Alcar, ich verstehe dich."

„Langsam löst sich dann auch das auf, aber das Auflösen von dem, was einst war, zieht sich noch über Jahrmillionen hin. Dann schaut man im allerletzten Augenblick durch den dichten Schleier hindurch, und dann löst sich auch dieser Dunst auf. Dann verschwindet dieser Planet vor ihren Augen, langsam, aber sicher sinkt er ins Nichts zurück, in die unsichtbare Energie.

Tausende kleinere und größere Körper sind bereits ins All zurückgekehrt. Das geht weiter, das muss und wird geschehen. Das Bild, das man auf der Erde vom Weltall sieht, die Sterne und Planeten, die man auf der Erde kennt, all diese Körper werden sich auflösen, weil sie zum dritten Grad gehören. Nur die Körper, Sterne und Planeten also, die zum höchsten Grad gehören, werden weiterhin einen Platz einnehmen. Aber alles, was darunter lebt, löst sich auf."

„Wie klug du bist, Alcar. Das hätte ich nicht erwartet."

„Findest du mich klug und hättest du das nicht erwartet? Hör mir mal gut zu! Ich bin doch noch gar nichts, aber ich bin dankbar, dass ich zu diesem Ganzen gehöre. Ich bin eben nur ein Kind, ein winziges Wesen dieses Allumfassenden, das Gott ist. Ich bin nicht klug, mein Junge, alle, die auf Erden sind und hier eintreten werden, lernen dieses mächtige Ganze kennen. Sage das nie wieder, denn ich würde das nicht annehmen können, jetzt, da ich weiß, wie alles ist."

„Wie hältst du das alles auseinander, Alcar?"

„Das ist einfach, André. Alles, was ich dir erzähle, ist mein Besitz. In den Sphären habe ich mich diesem Studium gewidmet. Ich habe mir das alles zu eigen gemacht, nein, ich habe das, was ich dir veranschaulicht habe, in Besitz genommen. Wenn der Mensch an dieser Seite eintritt, wird er seine Sphäre in Besitz nehmen. Ich habe dir darüber erzählt. Dieses In-Besitznehmen gilt nicht nur für die Sphäre, in der sie leben, sondern sie werden gleichfalls alles kennenlernen, was unterhalb ihrer eigenen Sphäre lebt, und dazu ge-

hören auch die Sterne und Planeten, die unterhalb vom dritten Grad des kosmischen Lebens liegen. Das alles werden wir wahrnehmen und in Besitz nehmen.

Was ich dir also erzähle, gehört zu meinem eigenen Leben, aber was höher ist und oberhalb meines eigenen Besitzes lebt, das hast du auch erlebt, das muss mir ein höheres Wesen zeigen und erklären, weil ich davon nichts weiß und es nicht mein Besitz ist. Wenn du mir aber Fragen stellst, die mit meinem eigenen Zustand zu tun haben, kann ich dir Bände voll darüber erzählen, weil jede Frage mit dem Weltall, ja, mit meinem eigenen Leben zu tun hat. Ich brauche nicht zu denken, nichts zu behalten, denn es ist in mir. Ständig sind wir dabei, uns selbst abzulegen, und wenn wir das können, dann empfangen wir dafür Lebensweisheit und zugleich einen höheren Zustand, weil wir uns diesen höheren Zustand verdient haben. Wir streben danach zu dienen, André.

Wir dienen, indem wir in andere Leben übergehen, und dieses Übergehen kehrt in unser eigenes Leben zurück, weil es von uns selbst ausgeht. Also alles, was ich für andere tue, tue ich für mich selbst, denn es verschafft mir Besitz, und ich bin gerade dabei, dir etwas über diesen Besitz zu erzählen. Du kannst mich fragen, was du willst, auf jede Frage, welche auch immer, kann ich dir antworten, wenn die Frage meinen eigenen Besitz betrifft. Ich kann dir über den Beginn der Schöpfung bis hin zum dritten kosmischen Grad alles erzählen, weil ich meinen eigenen Kreislauf, den dritten Grad also, erlebt habe. Begreifst du, André, dass wir das tatsächlich besitzen und wie groß und mächtig Gott ist? Wie Ehrfurcht gebietend das ist, was wir uns zu eigen machen müssen? Aber ist das nicht die Mühe wert und fühlst du dann nicht auch, dass es eine große Gnade bedeutet, dies alles empfangen zu dürfen? Dass es Gottes Absicht war und noch ist, dass wir bewusst in Sein Leben eingehen? Besser gesagt, um dies bewusst anzunehmen und uns zu eigen zu machen. Wir gehen bewusst ins Weltall über und sind einst so weit, sind wir wie Gott. Auch jetzt sind wir schon ein Teil dieser Gottheit, doch wir müssen weiter, immerzu weiter, und dazu sind noch Billionen von Jahrhunderten nötig. Dann erst ist der Mensch der Besitzer dieses gewaltigen Ganzen. Ich habe mir noch kürzlich einige Sphären und Planeten zu eigen gemacht, doch werde ich mir noch all die Millionen Übergänge zu eigen machen müssen. Aber dazu habe ich immer wieder mich selbst abzulegen, aber indem ich diene, werde ich so weit kommen.

Alles ist Liebe, reine Liebe, kosmische Energie, die Mensch und Tier verbindet. Ist es dir jetzt klar, warum ich dir auf alles eine Antwort geben kann? Wo der Mensch sich auch befinden mag, die Tiefe der Seele, das Seelenleben auf Erden ist mir bekannt, diese Tiefe liegt in mir. Alle diese Bewusstseinsgrade habe ich erlebt und mir zu eigen gemacht. Nichts, was unter meiner

eigenen Sphäre liegt, ist für mich fremd, denn es gehört zu meinem Besitz. Auch das, André, was hier einst lebte und zum Pflanzen- und Tierreich gehörte."

„War dieser Planet früher so, wie die Erde jetzt ist, Alcar?"

„Nein, was auf der Erde ist, gehört zum dritten Grad und es ist stofflich vollkommen. Das Pflanzen- und Tierleben war in jenem Stadium dem menschlichen Körper weit voraus, jedoch hatte das nur den Anschein, denn im Grunde genommen lag es weit hinter dem menschlichen, also stofflichen Wesen, zurück. Das meinst du doch, nicht war?"

„Ja, Alcar."

„Hier wuchsen Bäume und Pflanzen, doch zur vollen Blüte, zum saftigen Grün, wie man es auf Erden kennt, ist es nicht gekommen. Alles war anders, grau und neblig. Die vielen Farben, die man in der Natur auf Erden sieht, all diese prächtigen Farbtöne waren hier nicht vorhanden. Das war nicht möglich, weil sich dieser Planet insgesamt auf dem ersten Lebensgrad befand. Alles, was es auch war, lebte weit unterhalb dessen, was man auf der Erde hat und kennt. Nichts ist mit dem vergleichbar, was auf der Erde ist. Die Tiere waren Monster und nicht vollendet, plump und schwerfällig, alles musste noch erwachen und sich entwickeln. Was es hier gab, war zur Weiterentwicklung bestimmt, befand sich also in einem Anfangsstadium der Entwicklung.

Aus diesem Ganzen, André, kam ein Wesen zum Vorschein, und das wird der Mensch werden. Im Anfangsstadium dieses Planeten vollzog sich ein immenser Verwesungsprozess. Hier verdichtete sich alles und zerfiel, so wie es gekommen war. Nichts lebte weiter. Alles war verurteilt zu vergehen, denn durch diesen Prozess wurde neues Leben geboren. Wohin man auch schaute, alles befand sich im Zustand der Auflösung. Dieser Planet hatte also keine andere Aufgabe. Das war das Werk des ersten Planeten und hier wurde also der Keim dessen geboren, was einst in einen vollkommenen Zustand übergehen wird.

Hier war der ganze Zustand ein Sterben und Geborenwerden. Die Erde ist daher ein Zustand der Entwicklung, um das Leben für den vierten Grad bereitzumachen, also auf einen höheren Planeten übergehen zu können. Von diesem Ort aus war das nicht möglich. Das wäre zu schnell gegangen, das hätte das Wesen, das hier lebte, nicht verkraften können, genauso wenig wie man jetzt auf der Erde den höheren Zustand, in dem wir schon leben, annehmen könnte. Gott überschaute das alles, und Gott wusste, wie es sein musste, was anfangs notwendig war. Hier keimte und ging das auf, was man auf der Erde hat. Der Kern dessen, was man dort hat, geht aus dem ersten Stadium hervor, weil der erste Planet, dieser also, den zweiten und dritten dominierte. Fühlst du, was ich meine, André?

Dann wird dir klar sein, dass hier die Form dessen gelegt wurde, was Gott zustande bringen wollte, aber auf dem zweiten und dritten Grad (auf den Planeten, die zum zweiten und dritten Grad gehören) wurde dieses Geschaffene bis zur höchsten Stufe vollendet.

Anfangs sah man nichts als Wasser. Es war ein Pfuhl aus Schlamm und in dieser dichten Masse lebten Millionen von Wesen beieinander, Mensch und Tier. Aus diesem Prozess trat als erster der Mensch hervor, danach das tierische Leben.

Darüber könnte ich dir noch mehr erzählen, aber das führt zu weit. Ich folge auf dieser Reise der Entwicklung des menschlichen Körpers und danach gehen wir auf das Innenleben über, das Seelenleben also."

„Es ist wunderbar, Alcar. Wie alt ist dieser Planet jetzt?"

„Ich könnte die Zahl nicht aussprechen. Begreifst du, was das bedeutet? Was Gottes Schöpfung und das Weltall ist und was die Vergangenheit von Mensch und Tier bedeutet? Das ist weder zu benennen noch auszusprechen noch zu berechnen."

„Auch nicht, seit wann der Planet am Aussterben ist?"

„Auch das ist nicht möglich."

„Er strahlt also nicht mehr und besitzt kein eigenes Licht, weil er sterben und sich auflösen muss?"

„Ja, André, so ist es, aber er empfängt jetzt Licht von der Sonne."

„Sonst würden wir ihn nicht wahrnehmen können, Alcar?"

„Sehr gut, André, aber noch lebt er, noch ist er dichte Masse, sonst wäre er schon ins Unsichtbare zurückgekehrt. Fühlst du auch dies?"

„Ja, Alcar, alles ist deutlich. Es ist erstaunlich, Alcar, wenn man das nur auf Erden wüsste."

„Sie wissen es, André. Es hat dort schon Gelehrte gegeben, aber die hatte man als geisteskrank beschimpft. Es gibt viele, die von unserer Seite aus ihre Inspiration empfangen, aber man strandet und kommt nicht weiter. Sie kennen nicht einmal den Tod, und wenn man auf der Erde nicht einmal den Tod kennt, wie sollte man dann diesen Tod, der auch hier sein Zepter führt, kennen und annehmen? Hieran scheitern sie und wir wissen, warum sie es nicht akzeptieren."

„Aber, wenn es nun einmal einen Gelehrten gäbe, der das ewige Leben kennt, würde der es denn nicht akzeptieren und in seinem Studium das Höchste erreichen können?"

„Nein, mein Junge. Auch wenn er ein ewiges Weiterleben akzeptieren würde, wäre diese Kenntnis, dieser Besitz, nicht ausreichend. Denn dann kennen sie unser Leben immer noch nicht, und das müssten sie kennenlernen, wollten sie sich mit den tieferen Gesetzen verbinden können."

„Und wenn sie so weit sind, Alcar?"

„Dann ist Frieden auf Erden, und erst dann kehren wir auf die Erde zurück, um uns mit ihnen zu verbinden, und sie werden annehmen, was wir ihnen zu sagen haben. Fühlst du, was ich meine?“

„Sie wollen es also für sich selbst haben, besitzen?“

„Genau, das ist es, aber das ist auch nicht möglich. Wenn das möglich wäre, dann würden die Gelehrten für diese Welt unsere Instrumente sein. Mehr können sie nicht erreichen und es ist das Höchste, was man auf Erden erreichen kann. Ein Gelehrter ist dann ein Instrument, ein begabtes Wesen, und das zu sein ist die Absicht derer, die eine geistige Botschaft auf die Erde bringen. Aber dann fühlt der Mensch sich nicht mehr als Gelehrter, denn dann ist er ein Kind Gottes. Dann folgen die Gelehrten ihren Schwestern und Brüdern, die bereits so weit sind, und geben sich völlig hin, denn sie wissen, dass sie begnadete Instrumente sind und dass man für sie sieht und wahrnimmt.

Das kommt, einst wird das kommen, und dann, ich sagte es dir bereits, ist Glück auf Erden und sie verstehen, was mit diesem Planeten und all den anderen geschieht, warum wir sterben und geboren werden, warum wir auf der Erde sind, was Gott ist und was das Leben bedeutet.“

„Du denkst also doch, dass dies möglich ist, Alcar?“

„Dass sie diese Erscheinungen wahrnehmen werden?“

„Ja, Alcar.“

„Mein lieber Junge, für Gott ist alles möglich.“

„Kennt man diesen Planeten auf der Erde, Alcar?“

„Ja, sie gaben diesem Planeten einen Namen und darunter ist er auf der Erde bekannt.“

„Ist er auch mit ihren Instrumenten wahrzunehmen?“

„Auch das können sie.“

„Merkwürdig, dass sie dann trotzdem nicht weiterkommen. Wissen sie dort auch, dass dieser Planet erlischt und sich auflöst?“

„Sie wissen, dass es hier keine Atmosphäre gibt, aber dass dieser Planet sich auflöst, können sie nicht wissen und auch nicht feststellen, oder sie müssten das alles, was ich dir veranschaulicht habe, annehmen können.“

„Wie schade, Alcar, er ist so nah und in ihrer Reichweite.“

„Das ist eine große Wahrheit, die du aussprichst, André. Ja, alles liegt zum Greifen nahe. Ich könnte dich auf Erden in diesen Zustand emporziehen und durch dich sprechen können, um ihnen von diesem Leben zu erzählen und um ihnen zu helfen. Aber was dachtest du, was man dort tun würde?“

„Ich weiß es nicht, Alcar.“

„Man würde dich für geisteskrank erklären, ein Medium, das besessen ist, ein Schwachsinniger! Etwas anderes bist du in ihren Augen nicht. Aber das, was ich zu sagen habe, ist auch nicht für sie gedacht. Nur für die Dürsten-

den, für sie tue ich dieses Werk und kehrte auf die Erde zurück. Ja, André, so ist es."

„Du betrachtest das als eine feststehende Tatsache. Wäre es nicht doch möglich, dass du mich mit einem Gelehrten in Verbindung bringst?"

„Das ist möglich, André, aber das Ergebnis ist so, wie ich es dir soeben vorausgesagt habe. Sie können das nicht akzeptieren, weil sie selbst noch nicht so weit sind.

Versetz dich einmal in ihre Lage, sie, die Gelehrten, würden sie sich uns, nein, dir – denn du bist es ja, der mich auf der Erde vertritt – anvertrauen können?"

„Aber das ist doch nicht notwendig?"

„In gewissem Sinne schon, oder wir erreichen nichts. Wenn sie darüber nachdenken, jahrein, jahraus – denn schon seit Jahrmillionen denken sie nach, denn Gelehrte hat es schon immer gegeben, solange die Erde besteht –, dann bringt uns das doch nicht weiter. Sie müssten handeln und darauf eingehen. Wer das jedoch zustande bringt, gehört zu den Propheten, aber wer die heilige Wahrheit bringt, wird massakriert, man nagelt ihn ans Kreuz oder erklärt ihn für geisteskrank. Ich brauche dir den Grad seiner Geistesgestörtheit nicht zu erklären, auf unserer vorigen Reise ist das ja schon geschehen."

„Wie schade ist das alles, Alcar."

„In dieser Welt, an dieser Seite also, kennen wir das Wort nicht, André. Die Kraft kennen wir wohl, die daran festgemacht ist, das ist die Schwäche. Wer sich beklagt, ist lebend tot, weiß nicht, dass er lebt und ist nicht bewusst. Wir kennen nur Gesetze, und diese Gesetze sagen uns, was möglich ist und was nicht möglich ist. Die Welt der Gelehrten schreckt vor allem Medialen zurück. Das ist ihr vollstes Recht, doch auf der Erde gibt es Menschen, die Gaben besitzen, von denen sie lernen können. Diese Gaben kann man nutzbar machen, wir verbinden uns durch unsere Instrumente. Du bist ein geeignetes Instrument. Warum du das bist, André, und warum du diese Gaben besitzt, auch das werde ich dir an dieser Seite erklären und zeigen können, aber erst, wenn es so weit ist. Die Gelehrten sind aber zu gelehrt, um das einsehen zu können. Aber wenn sie das könnten, dann würden ihnen ihre goldenen Abzeichen von der Brust fallen und sie würden Gott kennenlernen, und wer seinen heiligen Vater kennt, stellt sich selbst nicht auf ein Podest, sondern neigt das Haupt und lässt der Erde, was zur Erde gehört, und öffnet sich für das, was des Geistes ist, denn dann wissen sie, dass es nur Einen gibt, der es wissen kann, und das ist Gott, unser Vater der Liebe. Aber wir sind noch nicht so weit, André, doch alles ist möglich. Nun werde ich dich wieder mit der Vergangenheit verbinden. Pass auf, André. Schau da, vor dir."

André sah erneut dasselbe Bild. Am Ufer lagen Tausende Tiere, die bereits gestorben waren, aber es gab auch welche, die noch lebten; er fühlte eine Kraft in sich kommen, wodurch ihm klar wurde, was dies zu bedeuten hatte.

„Fühle ich richtig, Alcar? Ich fühle in diesem Augenblick eine enorme Kraft in mich kommen. Dieses Wesen will weiter, aber ein Weitergehen ist nicht möglich."

„Sehr gut, denn ich ließ dich das fühlen. Dieses tierartige Wesen, welches einmal Mensch werden wird, will weiter. Der Instinkt ist erwacht im ersten Grad, denn auch hierin liegen Übergänge und Grade, und von diesem Augenblick an hat sich alles Leben auf ein Höhergehen eingestellt. Dies ist das tiefe Gefühl, das in jedem Leben liegt. Das tierhafte Wesen fühlt das, aber auch der Mensch auf der Erde ist nicht anders. Auch dort liegt im Innenleben diese ungeheure Antriebskraft, was niemand versteht, was aber das Zurückkehren zu Gott bedeutet.

Bereits vom ersten Erwachen an ist diese Kraft zur Wirkung gekommen. Das ist das Mächtige und Unerklärliche, das man, der Mensch also, auf der Erde erlebt. Alle wollen weiter, immer nur weiter und sie wissen nicht, warum dieser Drang in ihnen ist. Ein jeder ist in Eile, um alles zu erleben, was man auf der Erde erleben kann, aber vergisst dabei, dass man in der Ewigkeit lebt, folglich alles erleben muss, was auf Gott Abstimmung hat. Aber dieser Antrieb, um den es mir geht und den ich dich fühlen ließ und der merklich in dich kam, ist die Göttliche Flamme, die in uns liegt, durch die wir verbunden sind mit Gott. Diese Kraft, André, die du fühlst, ist der tiefste Besitz des Menschen, so auch allen anderen Lebens, das zum Tierreich gehört, aber das Tier folgt seinem Weg und ist sich dessen nicht bewusst. Für den Menschen aber bedeutet dies die ursprüngliche Abstimmung und die Verbindung mit dem Allerhöchsten.

Vom ersten Augenblick an, wie ich bereits sagte, liegt das im Menschen. Es ist das Allumfassende, es ist die Beseelung, das Aufwärtsgehen, ist Kraft und Persönlichkeit, es ist das Göttliche, das in uns ist, und es ist das Zurückkehren ins All. Wenn dies nicht in uns wäre, stünde die Schöpfung still und wäre aus dem ersten Stadium kein neues Leben entstanden. Das gilt für Mensch und Tier, für Planeten und Sterne, alles Leben wird und muss zu Gott zurückkehren. Ich sagte soeben, dass wenn dies nicht in uns wäre, stünde die Schöpfung still, aber etwas ließ uns aufs Neue erwachen, trieb uns und alles andere Leben weiter an, ging in Tausende Zustände des stofflichen Organismus über, bis wir das dort vor dir erreicht hatten. Fühlst du auch das alles, André?"

„Ja, Alcar, es ist wunderbar und natürlich."

„Auch das gehört zum Plan der Evolution und ist das Zurückkehren zu Gott. Aber du fühlst zugleich, dass alles Leben einen Weg zu gehen hat, einer

Wirkung zu folgen hat, und dies ist im Leben allgegenwärtig.

Hier vor dir liegen nun Tausende Geschöpfe, und doch können sie nicht weiter. Etwas ruft ihnen hier ein Stopp zu, und dieses Stopp und diese Kraft ist das Höhergehen zum zweiten Grad. Das tierartige Wesen hat nun seinen fischartigen Zustand erreicht und ist dabei, dieses Leben abzulegen. Wenn Gott uns nicht zu Hilfe käme, würde auch hier das Dasein aufhören und wäre die Schöpfung fehlgeschlagen. Denn dieses tierartige Wesen ist nicht vollendet, das siehst du doch deutlich, André?"

„Ja, Alcar."

„Aber Gott überschaute alles, mein Sohn, denn es gibt einen zweiten Grad, wohin der Mensch gehen wird und der für das innere Tierwesen bestimmt ist. Denn auch dort ist das Leben erwacht und zur gleichen Höhe gekommen, doch der Organismus ist anders.

Jetzt musst du mal gut aufpassen. Dieser Planet dominiert die beiden anderen; es sind die Planeten, die du da drüben wahrnimmst und die zum zweiten und dritten Grad gehören. Das ist dir klar, nicht wahr?"

„Ja, Alcar."

„Also, dieser Planet ernährte sozusagen die ersten Zwischenplaneten, die also in seiner Umgebung am nächsten sind und bereits einen Daseinszustand angenommen haben. Als die Planeten sich zu verdichten begannen, war also zugleich das Innenleben fertig, das hier auf diesem Planeten entstanden ist, und wartete darauf, angezogen zu werden. Ist auch das nachvollziehbar, André?"

„Ja, Alcar, vollkommen."

„Ich danke dir, mein Junge, dann fahre ich fort. Du fühlst dadurch, dass das eine Leben vom anderen genährt wird, und deshalb nennen wir diesen Planeten den Mutterkörper, weil er alle anderen nährte. Das Innenleben, also das Gefühlsleben, ist das, was den stofflichen Organismus auf diesen Planeten zur Beseelung bringt. Es war unmöglich, und das müssen wir akzeptieren, hier auf diesem Planeten den menschlichen Organismus so hoch zu entwickeln, dass er schon hier den dritten Grad erreichen konnte. Diese Kraft besaß dieser Planet also nicht und auch andere Planeten besitzen diese Kraft nicht, denn Mensch und Tier gingen vom einen Zustand in den anderen über, und dafür sind all die Millionen Planeten da. Gott überschaute das also und wusste, dass dies notwendig war, und deshalb ist dieser Planet die dominierende Kraft, der den anderen in sich aufnahm und gleichsam in seinem Inneren zum Leben brachte. Du musst dir darüber im Klaren sein, dass all diese Planeten eins sind, eine einzige Wirkung haben, das Stoffkleid zum vollkommenen Körper hinaufzuführen, den du als stofflichen Organismus auf der Erde besitzt. Ist auch das verständlich für dich, André?"

„Ja, Alcar."

„Gut, alle diese Planeten hatten also ein und dasselbe Ziel, die Vervollkommnung des stofflichen Organismus. Was hier nun lebte, ist auch auf den ersten Zwischenplaneten anwesend, aber in einem erhöhten Zustand.

Aber in dem Stadium, worin sich dieses tierartige Wesen hier vor dir befindet, hat es seinen Höhepunkt erreicht. Das gilt für das ganze Weltall und ist ein Gesetz, denn Hunderte von Planeten stehen miteinander in Verbindung und bringen etwas zustande, wobei der letzte Planet das Zustandekommen gewährleistet, und das ist der Planet Erde. Ich sagte bereits, Gott kam dem Wesen zu Hilfe. Das tierhafte Wesen wird und musste sterben. Wenn nun alles Leben sein letztes Stadium erreicht hat und das Leben bis zu diesem Grad gekommen ist, hat dieser Planet sein Millionenwerk vollbracht und kehrt zurück zum Ganzen.

Es sollte dir also klar sein, André, dass auf all den Himmelskörpern Leben anwesend ist, aber dass von hier aus der Kern allen Lebens angelegt wurde.

Dieses Wesen, jetzt als astrales Tierwesen, wird von den anderen Planeten angezogen, und dieses Anziehen ist möglich, weil es damit Verbindung hat. Ich sagte dir auch, dass es dafür die kleineren Planeten gibt, und wenn auch diese Übergänge durchlebt sind, nimmt das Leben den zweiten Grad an, um auch dort einen gleichartigen Zustand zu erleben und sich für den dritten Grad bereit zu machen.

Ich sagte, dass dies für das Ganze gilt, und damit meine ich, dass auch der vierte kosmische Grad seine Zwischenplaneten hat, sonst könnte das Leben, das dort ankommen würde, diesen enormen Übergang nicht verkraften, dann würde nämlich das Innenleben ins Unsichtbare gestürzt und der stoffliche Organismus vernichtet werden. Aber Gott hegt und entwickelt das, was in der Natur anwesend ist, in der Art, dass das Geborenwerden ein Gesetz ist und an keine Zeit gebunden ist. Du fühlst daher, dass sich das innere Leben an das stoffliche anpassen muss und umgekehrt, oder es tritt eine disharmonische Wirkung ein, die den Tod des stofflichen Organismus hervorruft und die Rückkehr des inneren Lebens in die astrale Welt bewirkt. Hast du auch das verstanden, André?“

„Du meinst, dass das Wesen nicht direkt vom ersten auf den zweiten Grad übergehen kann, weil dieser Schritt zu groß ist?“

„Sehr gut, André, so ist es. Auf diesem Planeten dominierte das Innenleben, aber auf dem zweiten Grad dominiert der stoffliche Organismus. Das ist ein wunderbarer Zustand und du siehst, dass das eine das andere hervorruft, und doch alles in Verbindung und logisch ist, wenn ein Zustandekommen auf vollkommene Art und Weise erreicht werden soll. Dafür gibt es also die Zwischenplaneten.

Wenn du mich nicht verstehst, dann frage nach, denn das alles ist sehr schwierig, trotzdem musst du es wissen, sonst würdest du von der Schöpfung

nichts begreifen.

Dieser Planet brachte dies also zustande und war zugleich in Verbindung mit den anderen Planeten, die hierauf folgen, und bestrahlte und dominierte diese anderen Körper. Was hier in all diesen Jahrhunderten geschah, in dieser Zeit zustande kam, war das Erleben auf voller Kraft. Das bedeutet, dass die anderen Planeten gleichsam aus dem Mutterkörper genährt wurden, und dieses Nähren, was die Verdichtung all dieser Planeten bedeutete, hielt Gleichschritt mit diesem Planeten.

Der große Körper zog die kleineren Planeten an, und jetzt geschah ein anderes gewaltiges Wunder. Um das Ganze herum, André, um all die Planeten also entstand eine zweite Atmosphäre, um diesen Vorgang, der Billionen Jahre andauern würde, zu verhüllen. Diese zweite Atmosphäre hegte alle Planeten ein, und wäre dies nicht geschehen, dann wären die Körper miteinander kollidiert und das Weltall wäre eingestürzt. Als der Verdichtungsprozess beendet war, löste sich diese Atmosphäre wieder auf und der Evolutionsplan konnte weitergehen. Vor Tausenden von Gefahren wurde dieses Geschehen geschützt, und das alles wusste Gott, es war in seiner Offenbarung festgelegt. Es wird dir also einleuchten, wie genau alles berechnet ist, aber Gott herrscht und beherrscht alles. Du fühlst, wie in diesem unbeschreiblichen Ganzen Ordnung herrscht und dass alles an Gesetze gebunden ist.

Es sollte dir nun auch klar sein, dass es möglich ist, dass diese Wesen auf andere Planeten übergehen konnten und dass es auch dort einen Körper gab, als das Leben in dieses Stadium gekommen war. Ich sagte schon, hier dominierte das Innenleben, auf dem anderen Grad der stoffliche Organismus. Dort wird das Stoffkleid verschönert werden und eine Höhe erreichen, sodass man bereits das menschliche Stoffkleid erkennen kann. Das alles, mein Sohn, werde ich dir erklären, wenn wir uns damit verbinden. Schau und nimm wahr, André.

In diesem Tier erkennst du schon ein Knochengerüst. Dieses Knochengerüst, du kannst das alles verfolgen, hat schon die Gestalt des vollkommenen Stoffkörpers auf der Erde. Es muss natürlich seine Wirkung und Weiterentwicklung noch durchlaufen, dennoch können wir das hier schon wahrnehmen. Hier ist es so weit zustande gekommen, sodass das Innere das Äußere übertrifft, und jetzt geht das innere Leben auf den anderen Planeten über und treibt das Stoffwesen in die Höhe.

Bevor dieses Leben sein Fischstadium abgelegt hat, sind also Millionen Jahre vergangen, erst dann konnte das letzte Wesen seine Reise zum höheren Grad antreten. Wir werden gleich den letzten Wesen folgen, und dann wirst du erleben, wie dieses tierhafte Wesen angezogen wurde. Dazu steige ich dann in die Welt des Unbewussten hinab, das ist mir möglich, weil ich mich jetzt mit den höheren Meistern verbinden werde. Dann wirst du ein großes

Wunder erleben, André.

Aber bevor wir uns damit verbinden, muss ich dir noch einige Dinge erklären. Dieses Tier also, dort vor dir André, besitzt den menschlichen Zustand, in dem es von Anfang an gewesen ist. Schon im ersten Stadium war das vorhanden, doch besitzt dieses Tier keinen Kopf und auch die anderen menschlichen Organe fehlen noch. Die bekommt es auf einem anderen Planeten, und dort tritt der menschliche Organismus zum Vorschein. Ich werde dich erneut verbinden, und dann wirst du sehen, dass in diesem unnatürlichen Wesen, das zum Menschen werden muss, doch das vollkommene menschliche Wesen vorhanden ist."

André begann wahrzunehmen. In diesem tierhaften Monster sah er ein anderes Wesen. Jedoch war dies nicht das Innenleben, der astrale Geist, sondern dies war anders. Er sah die menschliche Form, die es noch nicht besaß, die aber schon in der Tiefe angelegt war. Nun hörte er seinen geistigen Leiter sagen: „Du siehst, André, auch hier lebt doch schon der Mensch, das habe ich von Anfang an betont und wir sahen das bereits im ersten Embryo. Das geht weiter, immer und immerzu weiter, und in was das innere Leben auch übergeht, in der Tiefe folgt es dem, was Gottes Absicht ist und zum Menschen wird. Dies ist der tiefste Zustand, den ich dir auf diesem Planeten zeigen kann, bis sich auch diese Kräfte offenbaren, was gleich für den stofflichen Organismus auf anderen Planeten geschehen wird. Das ist also der Antrieb, die Urkraft für das Aufbauen des Stoffkleides. Der Unterkörper von diesem Tier teilt sich bald, der Kopf hebt sich mehr vom Ganzen ab, und so entsteht ein anderer Organismus. Die Natur ist der bildende Künstler, der dies alles zustande bringt.

Hierfür sind Millionen Jahre erforderlich, doch langsam, aber sicher wird dies alles geschehen. Dafür sind nun die anderen Planeten nötig. Hier konnte das nicht geschehen, weil das Klima anders ist und hier nur die Substanz angelegt war und es nur zum Erwachen des menschlichen Tieres kam."

Der zweite kosmische Grad

„Auf dem zweiten kosmischen Grad ist der menschliche Körper bereits vollkommen. Vom ersten Grad auf den zweiten überzugehen ist daher nicht möglich, dafür müssen wir erst den Übergangsplaneten folgen, und warum das sein muss, habe ich dir eben erklärt. Und auch dies nun, André, ich meine die Übergänge, ist ein großes Wunder, denn Gott kam dem Menschen zu Hilfe, und das geschah auf anderen Planeten. Das sind dann die Übergänge, um den Menschen für den zweiten Grad bereit zu machen.

Du siehst und fühlst also immer diese Übergänge, Verbindungszustände, die auch wir im geistigen Leben besitzen, die es aber auch für die stoffliche Welt gibt. Du kennst die erste, zweite und dritte Sphäre, ebenso die siebte Sphäre. Im irdischen, also stofflichen Leben, geht der Mensch vom ersten stofflichen Grad zum zweiten, und das zeigt sich auf der Erde in der Frage der Rassenprobleme (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), was ich dir gleich veranschaulichen werde. Das sind die stofflichen Übergänge, in denen der Mensch lebt. Die zum ersten Übergang gehören, ich meine die Menschen auf der Erde, leben in den Urwäldern und haben die höheren Übergänge noch nicht erreicht. Du solltest also erkennen, André, wie alles ineinander übergeht und miteinander zu tun hat und nichts grundlos geschieht, dass alles, was lebt, sich einer bestimmten Wirkung zu unterziehen hat, aber im Ganzen festgelegt ist. Was wir also in der Schöpfung wahrnehmen und erkennen, das finden wir im stofflichen und menschlichen Organismus wieder. Das sind die stofflichen Übergänge, wie gesagt, aber das trifft auf Tier, Mensch sowie alle Planeten und Körper zu."

„Weiß man auf der Erde, dass alles so ist, Alcar?"

„Nein, das können sie, die Gelehrten, nicht feststellen.

Nun werden wir diesen Planeten verlassen, André, und du gehst in das unsichtbare Leben über, in die astrale Welt also."

André fühlte sich tief wegsinken. Er fühlte, dass er in das Leben seines geistigen Leiters überging und er erlebte das, was Alcar wahrnahm. Der Planet, wo Alcar ihm diese ganze Weisheit gezeigt hatte, sank unter ihnen weg und er wurde in die astrale Welt hinaufgezogen. Was er jetzt sah, war wunderbar. Wohin er auch schaute, überall war Leben. Er sah große und kleine Körper und alles wirbelte durcheinander, ging ineinander über und wurde vom Starken und Größeren angezogen, um doch wieder einem eigenen Weg zu folgen. Er fühlte, dass Alcar sich fortbewegte, aber wohin sein geistiger Leiter auch ging, dieses Bild, all das Leben, folgte ihm. Nun hörte er Alcar sagen:

„Du siehst, wo wir auch sind, da ist Leben. Das astrale Leben, das du wahrnimmst, beseelt gleich den Organismus und wird vom ersten Übergang angezogen. Diese Anziehung wirst du gleich in dir fühlen.

Aber höre gut zu, was ich dir zu sagen habe: Ich sprach soeben von geistigen und stofflichen Übergängen. Aber da ist noch mehr, und das ist noch tiefer als all die Übergänge, von denen ich dir schon auf der Erde und an dieser Seite erzählt habe und die ich dir veranschaulicht habe. Schau nun in die astrale Welt, André. Ich habe dir auf der Erde und an dieser Seite, wie ich schon sagte, all diese Übergänge erklärt, und dies trifft auch für die astrale Welt zu. Hier lebt alles in nur einer Welt, und doch ist der eine Zustand für den anderen unsichtbar. Hierin lebt also das geistige Wesen, welches die Seele und die Beseelung für das stoffliche Wesen ist. Ich habe nun die Absicht, dich dieses Anziehen miterleben zu lassen. Pass also gut auf, André. Ich gehe inzwischen auf den Planeten über, und dieses Hinübergehen wirst du erleben."

Um André herum verdichtete sich etwas. Oh, dachte er, jetzt werde ich es verstehen. All das Leben war jedoch noch um ihn herum. Er sah Millionen astrale Wesen, dennoch folgte Alcar einem Weg, einem Ziel, und er begriff, was dies zu bedeuten hatte. In diese Verdichtung ging er nun ganz über. Sonderbar, dachte er, nun begreife ich, was das ist und wie das Geborenwerden geschieht. Dicht neben sich sah er Schemen und Alcar ließ ihn nun fühlen, was diese Schemen zu bedeuten hatten.

André sah, dass sie auf einem kleinen Planeten waren und die Schemen waren die stofflichen Wesen, die hier lebten. Nun fühlte er sich in ein astrales Wesen übergehen und er hörte Alcar sagen: „Fühle deutlich, was jetzt geschieht."

André fühlte, dass ein schreckliches Zittern in ihn kam. Er versank in einen Schlafzustand, blieb sich aber dennoch seines Tuns und Lassens bewusst. Wie in einem Traum erlebte er dieses Geschehen. Als diese Anziehung vorüber war, fühlte er, dass er wieder zu Bewusstsein kam. Das war sicherlich der kleine Planet, von dem er angezogen wurde. Als er aufwachte, befand er sich auf einem bewohnbaren Planeten, aber als er wahrzunehmen begann, sah er, dass auch hier der Tod Einzug gehalten hatte.

„Wo sind wir, Alcar?"

„Auf dem ersten Übergang zum zweiten kosmischen Grad. Hast du gefühlt, wie dieses Anziehen geschah?"

„Ja, Alcar."

„Auch dieser erste Übergang ist dabei, sich im Nichts aufzulösen, auf Hunderten anderen aber gibt es noch Leben. Du weißt jetzt, wie das Anziehen geschieht, und dies wird durch zwei Wesen zustande gebracht. Das ist die erschaffende und die treibende Kraft, der männliche und weibliche Or-

ganismus. Die Fortpflanzungsorgane sind jetzt so weit entwickelt, dass die Befruchtung auf eine andere Weise erfolgt. Aber dieses Tier hat noch immer nicht den Zustand eines Menschen erreicht, so wie wir die Fortpflanzung auf der Erde kennen. Ich werde dich nochmals mit der Vergangenheit verbinden und du wirst wieder wahrnehmen."

André sah, dass die Natur anders war, als auf dem ersten Planeten. Hier war alles farbiger, war verändert, und auch hier gab es viel Wasser, worin er tierhafte Wesen sah. Das Tier, das er im ersten Zustand wahrgenommen hatte, war auch hier ans Ufer gelangt, aber der Organismus dieses Tierwesens war kleiner als auf dem ersten Planeten, und das Sonderbare, das er wahrnahm, war die Veränderung des Organismus.

Der Unterkörper hatte sich geteilt, woran er in diesem Wesen den stofflichen Menschen erkannte, wie der menschliche Körper auf der Erde ist. Aus dem einstigen Tierwesen war ein anderes Wesen hervorgetreten. Der Kopf war jetzt erkennbar, war gleichsam dem groben Körper entsprungen, obwohl er einem menschlichen Kopf noch gar nicht ähnlich sah. Der Schädel war kugelförmig und was einmal Arme und Beine werden sollten, waren jetzt noch Flossen, aber er erkannte, dass auch diese Körperteile sich voll entwickeln würden.

„Du siehst, mein Junge, dass dieser Planet sein Werk verrichtet, wie sein größerer Bruder es vollbracht hat. Dieser kleine Planet gestaltet um, diese Kraft ist in ihm, denn hier entsteht ein kräftiges Knochengerüst."

Alcar zeigte ihm das Skelett, das er klar und deutlich erkennen konnte.

„Was auf dem ersten Planeten geschah und der Wirkung auf voller Kraft ausgesetzt war, so war hier der lebende Organismus nur noch ein Schatten des früheren Lebens, dieser Prozess hier diente allein der Verfeinerung des stofflichen Organismus. Du siehst, dieser Planet ist aus einer anderen Substanz und hat viel Ähnlichkeit mit der Erde. Es werden jedoch wieder Millionen Jahre vergehen, bevor der stoffliche Organismus vollkommen ist, und diesen langen Weg muss das Wesen zurücklegen. Hier ist es, wo das Tierwesen seine ersten Schritte macht, um seinen Weg von Organ zu Organ durch das Weltall zu gehen. Der Weg, den der Mensch zurücklegen muss, ich brauche dir das nicht mehr zu erklären, ist ein Weg, der sich durch das Weltall schlängelt, um am Ende im Göttlichen zu enden. Das innere Wesen kehrt auch viele Male zurück, das ist die Wiedergeburt, und diese Wiederkehr dient der Vervollkommnung des Stoffkleides und der inneren Organe.

Auch hier vollzieht sich ein enormer Verwesungsprozess, aber dieser kleine Planet ist fester und dichter als der große Körper, der den kleinen Planeten dominiert. Gott überschaute also alles, denn was der eine Körper nicht leisten konnte, weil jene Kräfte in der Natur nicht vorhanden waren und er nicht die Substanz für das Wachstum des stofflichen Organismus besaß,

das besaß nun dieser kleine Planet. Was sich also dort in einem gröberen Zustand befand, das empfing hier die spezielle Kraft, die für die stoffliche Entwicklung notwendig war. Ich sagte dir bereits, der erste Planet war für das Entstehen des ersten Lebens, des Seelenlebens zuständig.

Es wird dir also einleuchten, André, dass, als dies geschah, das Innere von diesem großen Körper, auf dem wir soeben waren, nichts anders als ein Verwesungsprozess sein konnte, weil gerade durch diesen Prozess das neue Leben geboren werden musste.

Dieser kleine Planet aber hat eine andere Aufgabe und als solcher nimmt er einen Platz in diesem unbeschreiblichen Ganzen ein. Was dort auf dem größeren Planeten aufkeimte und wo Millionen von Leben geboren wurden, das hat sich hier auf ein Siebtel verringert. Einfach deshalb, weil dieser Planet einer anderen Wirkung ausgesetzt ist, eine andere Aufgabe zu verrichten hat als der große Körper, aus dem auch er hervorgegangen ist. Das Seelenleben aber wartete auf Verbindung und das Seelenleben, das dort geboren werden sollte, wurde auch angezogen und lebte daher in einer anderen, in der astralen Welt, was du soeben erlebt hast. Im ersten Stadium war das Geborenwerden und Zustandekommen auf volle Kraft angelegt. Die Seele, die in dieses Leben einging, hatte diese Wirkung erfahren, und hier wird sie zur Ruhe kommen.

Das, was die Seele erlebt hatte, sank in die astrale Welt zurück, und das innere Leben, welches die Seele und an dieser Seite der geistige Körper ist, ging ins Unbewusste über. Wir lernen jetzt also die Welt des Unbewussten kennen. Wie du weißt, gab es hier noch kein Bewusstsein, ich meine das Bewusstsein, das der Geist oder die Seele als Mensch im irdischen Körper besitzt. Doch dieses Zurücksinken, und hierum geht es mir, war für die später zu erfolgende höhere Abstimmung vorgesehen, was die Welt des Unbewussten ist, die der Geist Lantos beschrieben hat (siehe: 'Der Kreislauf der Seele'.) Wäre dies nicht geschehen, hätte Gott dies nicht berücksichtigt, dann wäre das innere Leben bereits im ersten Zustand zu einem gewissen Grad geisteskrank gewesen, weil es die Erlebnisse nicht hätte verkraften können. Fühlst du, wie tief das ist, André?

Das Seelenleben kam aber zur Ruhe, und so fielen das ganze Leben und die Erlebnisse bis ins tiefe Innere zurück, um erst dann wieder angezogen zu werden. Das erklärt auch das lange Warten auf eine neue Geburt.

Denn es können Jahrhunderte vergehen, ehe der Mensch seine nächste Inkarnation erlebt. Auch dort, wo das Bewusstsein jetzt entwickelt ist, ich meine jetzt den Menschen auf der Erde, braucht das Seelenleben den langen Schlaf und es löst sich das auf, was es erlebt hat, doch was bleibt, ist die innere Bereicherung, und die macht das Gefühlsleben aus. Das erklärt gleichermaßen, warum der Mensch sich an seine vorherigen Leben nicht mehr

erinnern kann, und es gibt nur ganz wenige auf der Erde, die dies dennoch können. Das sind dann die Sensitiven auf Erden. Du fühlst wohl, André, wie mächtig Gottes Schöpfung ist und dass Gott in Tausenden Zuständen dem Menschen und dem Tierreich entgegenkommt. Ich könnte dir viele dieser Gesetze erklären, die alle zeigen, wie natürlich und einfach alles ist. Aber das alles werde ich dir später erzählen.

Nun folgen wir dem stofflichen Leben, also der Entwicklung des menschlichen Organismus. Auf unserer nächsten Reise verfolgen wir das Seelenleben. Dann werde ich dir alles verdeutlichen, von den ersten Gefühlen an, die das innere Leben wahrnahm, bis hin zum letzten Grad, den der Mensch besitzt und der das stoffliche Bewusstsein ist, das wir auf der Erde kennen. Ich muss so vorgehen, wenn ich dir ein klares Bild vom menschlichen Organismus und vom Weg vermitteln will, den der Mensch vom Beginn der Schöpfung an zu folgen hat. Ich folge also der Entwicklung des stofflichen Organismus, bis wir die Erde erreicht haben, wo du selbst ja noch lebst. Dann kehrst du in deinen eigenen Körper zurück, um das ganze in deinem Stoffkleid zu verarbeiten, in deinem Tagesbewusstsein also, und einige Wochen später hole ich dich wieder ab, um dir das Seelenleben zu zeigen. Aber jetzt gehe ich weiter.

Auf dem ersten Planeten kam es also zu einem gewaltigen Prozess, der das innere Leben der Wesen, die hier leben, zustande brachte. Der starke Antrieb, von dem ich gesprochen habe, die beherrschende Kraft, die das innere Leben dort empfangen hat, das Fortschreiten zu höheren Sphären, was du am Ufer wahrgenommen hast, das erwacht nun, wenn das junge Leben geboren wird. Was also dort in der Welt des Unbewussten eingeschlafen ist, das wird erwachen, wenn das Leben erneut geboren wird, und das ist die Beseelung, die den stofflichen Organismus zustande kommen lässt. Begreifst du, was ich meine, André?

Du musst gut nachdenken und versuchen mir zu folgen. Was ich dir auf dieser Reise vermitteln will, ist sehr schwierig, ich sagte es schon, deshalb sollte es wohl die Mühe wert sein, dich ganz auf mich einzustellen, willst du das alles aufnehmen können und dir als Besitz zu eigen machen, was ich dir erzähle.

Ich sprach dort von Fortschreiten, und dieses Fortschreiten hast du wahrgenommen. Die tierhaften Wesen, die das Ufer erreicht hatten, wollten vorankommen, weil dieser Drang in ihnen war, und das ist der göttliche Funke, der uns mit Gott verbindet. Das erwacht, nur das, weil das die Kraft ist, die den stofflichen Körper vorantreibt und aufsteigen lässt, das beseelende Element. Diese Urkraft ist es, die diesem feinen Organismus kurz einen kräftigen Anstoß mit auf den Entwicklungsweg gibt, weil er in der ersten Phase dazu begnadet ist.

Begreifst du jetzt, dass der erste Planet in allem die dominierende Kraft

ist? Dass sich dort der Werdungsprozess vollzogen hat, aber dass dieses Wesen dort nicht geboren werden konnte. Dieser kleine Planet kann den Verwesungsprozess nicht im Millionenfachen durchmachen, weil dafür ein Übergang nötig ist, ein anderes Klima und eine andere Kraft. Dieser kleine Körper ist fester und dichter als der erste Planet, und das sollte dem stofflichen Körper zugutekommen, der sich deswegen entwickelte. Begreifst du dann, André, dass Übergänge notwendig sind und Gott das alles überschaute?

In der Natur lag diese Meisterschaft und die Natur brachte dies zustande. Der erste Planet hatte also keine andere Aufgabe, als die er besaß und ausführen konnte, aber unserem Fortschritt entsprechend werden all die Himmelskörper eine andere Wirkung zu entfalten haben, und dies geschieht, um den stofflichen Organismus zu entwickeln. Es sollte dir also klar sein, dass dies in einem einzigen Zustand nicht möglich ist. Denn warum und wozu haben wir an dieser Seite sechs Sphären, um in die höchste, die siebte Sphäre, eingehen zu können? Wenn der Mensch aus diesem kleinen Embryo geboren wird und diesen langen Entwicklungsweg zurückzulegen hat, bis der Mensch voll entwickelt ist, dann wird dir dies hier auch einleuchten und du wirst das Ganze akzeptieren können. Überall sehen wir solche Übergänge, auch im Schlaf gibt es diese Übergänge, und den tiefsten Schlaf, den Scheintod, habe ich dir zu Beginn deiner Ausbildung erläutert. In der Finsternis liegen Grade der Abstimmung, Übergänge also, in den Sphären des Lichtes sieht man sie ebenfalls und im Bild des Kosmos kennen wir auch sieben Grade, das sind Übergänge, um die höchsten, die göttlichen Sphären zu erreichen. Das Kind, das geboren werden muss und im Mutterkörper lebt, muss verschiedene Übergänge erleben, bis es in das letzte Stadium übergeht.

In allem gibt es also Übergänge, und diese Übergänge dienen der Vervollkommnung des Stoffkleides. Was wir also auf Erden als Mensch besitzen und kennen, all die stofflichen und an dieser Seite geistigen Übergänge, finden wir im Weltall wieder. Aber was das Weltall ist und die Sphären an dieser Seite sind, kurzum alle Planeten, das ganze Universum also, findet sich in dem kleinen Organismus wieder, dem Menschen im vollkommenen Zustand auf der Erde, und gleiches lässt sich auch im Tierreich feststellen.

Wenn das hier nicht so geschehen wäre, dann wäre Gottes Schöpfung anders, als wir sie kennen und verstehen gelernt haben. Da das aber nun einmal so ist, müssen wir akzeptieren, dass wir von einem Ort zum anderen gehen, also jedes Mal zurückkehren. Das ist die Wiedergeburt, die man auf all diesen Planeten erlebt, was sie aber auf der Erde nicht akzeptieren können, weil sie von der Schöpfung nichts, aber auch gar nichts wissen. Der Mensch auf Erden bleibt beim Rätsel um den Tod stecken. Was du aber bis jetzt wahrgenommen hast, ist Sterben und Geborenwerden, Hinübergehen auf einen

anderen, höheren Körper, und indem wir als Mensch diese Veränderungen durchlaufen, werden wir das All erreichen können. Auf verschiedene Weise, aufgrund zahlreicher Zustände, kann ich aufzeigen, dass wir einem kosmischen Weg zu folgen haben. Im ersten menschlichen Stadium schon gab es diesen Weg, denn dies geschah auch da, ich habe es dir erklärt, und das Leben schritt weiter voran. Hierauf komme ich immer wieder zurück, damit du verstehst, dass dies immer und immer wieder geschieht, dass dies ja gerade das Ehrfurchtgebietende ist, was in Gottes Offenbarungsprozess enthalten ist, um uns die Möglichkeit zu gewähren, zu Gott zurückzukehren.

Ich sagte es bereits, André, dennoch können die Menschen auf Erden die Reinkarnation nicht akzeptieren, aber das kommt durch ihr Denken und Fühlen. Sie sind noch nicht so weit, dass sie diese Tatsache in ihrem eigenen Leben fühlen können, aber die das doch fühlen können, gehören einem höheren Grad der geistigen Entwicklung an.

Du verstehst also, André, dass der Übergang auf diesen kleinen Planeten, der im großen göttlichen Plan seine Aufgabe erfüllt und zum Ganzen gehört, notwendig ist und zugleich die Wiedergeburt bedeutet.

Wenn also im ersten Stadium der Tod nach der Fortpflanzung, der Befruchtung also, nicht eingetreten wäre, dann wäre dort bereits das Ende gekommen und dem Leben wäre das Geborenwerden genommen worden.

Ist dir jetzt klar, André, dass das Sterben notwendig ist und dass es Wiedergeborenwerden bedeutet?“

„Ja, Alcar, die Wirklichkeit lässt mich erbeben.“

„Auch wir, mein Sohn, zitterten und bebten, als wir dies alles kennenlernten. Aber ich fahre fort, André.

Auch hier also Tod und Leben, und das wiederholt sich, bis das letzte Wesen dies erlebt hat. Dann löst sich auch dieser kleine Planet auf, der schon dabei ist, sich aufzulösen, und folgt dem großen Mutterkörper, um zur Quelle allen Lebens zurückzukehren. Aber auch diesen Prozess wird man von der Erde aus nicht wahrnehmen können. Millionen Jahre werden vergehen, und noch immer werden sie diesen kleinen Planeten von der Erde aus nicht wahrnehmen können.“

„Gehört dieser Planet zum ersten Planeten, auf dem wir waren, Alcar?“

„Ja und nein. Er empfängt seine Kraft vom großen, dominierenden Körper, und doch befindet sich dieser Planet in der Umgebung des zweiten kosmischen Grades, wozu er auch gehört. Jeder große Körper hat kleinere Planeten, die den großen wie ein Gürtel umgeben. Sind diese durchlaufen, dann geht das Leben in einen höheren Zustand über, auf einen größeren Planeten, um auch dort das Leben anzunehmen. Der darauffolgende Planet ist dann schon wieder größer als dieser, und das sind die Übergänge für den zweiten kosmischen Grad.“

„Kennt man diesen Planeten auf der Erde, Alcar?“

„Meinst du, ob der zweite Grad von der Erde aus wahrgenommen wird?“

„Ja, das meine ich.“

„Ja, dieser wird wahrgenommen und seine Kräfte spürt man dort. Aber dazu werden wir gleich kommen, denn dort ist der stoffliche Organismus bereits in den menschlichen Zustand gekommen, wenngleich das Geschöpf immer noch ein vorzeitiges Wesen ist. Dieser Planet ist also fester als der erste Planet, wie ich schon mehrmals sagte, und auch das dient dem Leben, das hier lebt. Auch dieses Wunder erlebt man auf allen Übergängen, und das gilt zugleich für das Tierreich, denn auch das Leben geht auf diesen Planeten über, wird hier erwachen und einen anderen Organismus empfangen.

Das Tier hält Gleichschritt mit dem Menschen. Auf allen diesen Übergänge folgt das tierische Wesen, das zum Tierreich gehört, dem denkenden Wesen, das mit dem göttlichen Funken gesegnet ist und auf Gott Abstimmung hat.

Bei all den Übergängen ist das Tier bereits in andere Zustände übergegangen, das heißt, es hat den einen Körper verlassen, um in einem anderen zurückzukehren. Wie ich bereits erwähnt habe, gibt es im Tierreich sieben Grade. Was nun für den Menschen ein Übergang ist, entspricht sieben Übergängen für das tierische Wesen, und das sind dann sieben Grade stofflichen Lebens, Organismen also, für das tierische Wesen. Deshalb gibt es all diese verschiedenen Tierarten. In jedem Übergang finden wir wieder die sieben Grade und die Kraft vor, abhängig davon, wie ich schon erklärt habe, wie weit der stoffliche Organismus fortgeschritten ist und wie stark er schon ist.

Du verstehst jetzt sicher, dass der tierische Organismus viel, sehr viel komplizierter ist als der menschliche Organismus, der Mensch folgt bloß einem Ziel, während das Tier Tausende Übergänge anzunehmen hat. Die Tiefe des Tierreichs ist für einen Gelehrten auf Erden nicht zu ergründen, die Tiefe des Menschen allerdings schon, weil er in ein und demselben Zustand lebt. Das menschliche Wesen ist dann auch nicht so tief wie das Tierwesen, weil der Mensch nur einem Weg durch all die Millionen Jahrhunderte hindurch gefolgt ist. Ich könnte dir alle stofflichen Übergänge des Tierreiches nicht darlegen, denn dafür müssten wir Dutzende Reisen unternehmen, und auch dann würdest du all die Übergänge noch nicht auseinanderhalten können.

Doch, wie tief alles auch ist, dies ist von Beginn der Schöpfung des Menschen an zu beobachten.

Auch das Tierreich war also auf diesen Planeten übergegangen und diese Tierarten sehen wir alle auch auf der Erde, aber in einem ganz anderen Organismus.

Man hat die vorweltlichen Tierarten auf der Erde noch gekannt, viele werden in Museen aufbewahrt. Aber was hier lebte, hatte diese enorme Größe

noch nicht erreicht, auch für das Tier war dieser Planet das Anfangsstadium der Entwicklung. Aber das Tier folgte uns, denn es geht aus uns hervor und es wird uns weiterhin folgen, bis auch wir die göttlichen Sphären erreicht haben. Ich werde dich jetzt ein wunderbares Bild erleben lassen und du wirst in dieses Wunder übergehen.

Du weißt, André, dass wir uns auf einem kleinen Planeten befinden und auch, dass wir im Weltall sind. Du hast erlebt, dass wir von unserer eigenen Sphäre aus das alles erleben und dass es für uns, die an dieser Seite leben, möglich ist, uns mit anderen Sphären zu verbinden und auf einen anderen Körper überzugehen. Wir sind jetzt im Universum. Wo denkst du, befinden sich jetzt die geistigen Sphären?"

André dachte nach, konnte sich aber nicht darauf einstellen. „Ich kann mich nicht verbinden, Alcar, ich weiß es nicht."

„Dass du dich nicht verbinden kannst, kommt daher, dass du durch mich siehst und wahrnimmst, sonst hättest du es wissen müssen. Wie oft habe ich dir das nicht schon erklärt. Und doch, ich weiß es, das ist jetzt nicht möglich, weil wir an dieser Seite gleichzeitig nicht mehreren Dingen, sondern nur einer Sache nachgehen und darin übergehen können, wenn wir die Kräfte dazu besitzen. Für dich ist das also jetzt nicht möglich; aber du wirst dieses Wunder erleben, wodurch du erkennen wirst, dass alles in nur einem Zustand lebt und die tiefsten Höllen in den höchsten Sphären, ja im Göttlichen gegenwärtig sind.

Ich ziehe mich selbst und dich lediglich zurück, wir gehen also in unser eigenes Leben über. Dennoch bleiben wir an dieser Stelle, pass mal auf."

André fühlte, dass er hinaufgezogen wurde. Langsam verschwamm alles und er sah, dass sich das Weltall auflöste. Als das geschehen war, erlebte er ein anderes Wunder, ein starkes Licht beherrschte die vorherige Abstimmung und er sah, wo er sich befand.

„Mein Gott", rief er aus, „wie ist das möglich, Alcar? Ist das die dritte Sphäre?"

„Ja, André, die dritte Sphäre. Du siehst, wo immer sich der Mensch oder der Geist auch befindet, er fühlt nur das, was zu seinem inneren Besitz gehört. Ich ging vom stofflichen Kosmos in den geistigen über. Ich zog mich in die dritte Sphäre zurück, und so verblasste alles, was unterhalb meiner eigenen Sphäre ist und lebt, denn jetzt dominiert mein eigener Besitz. Du siehst zugleich, dass sich alles überlagert, die tiefste Finsternis liegt in der göttlichen Sphäre, und dass sich das Weltall auflöst, weil das Ganze zur sichtbaren Energie gehört. Wir kehrten also, das sollte dir jetzt klar sein, zur inneren Welt, dem Jenseits, zurück und nahmen unsere eigene Abstimmung an. Wenn ich in meine eigene Sphäre hätte zurückkehren wollen, dann hätte ich mich auch vor dir aufgelöst und meinen eigenen Besitz angenommen.

Alles also in nur einem Zustand, in nur einer Welt, in nur einem Raum, und das wird immer eins bleiben, bis wir unseren letzten Übergang, die göttlichen Sphären, erreicht haben. Wir können uns also in der Sphäre der Erde aufhalten und trotzdem zum göttlichen Ursprung zurückgekehrt sein. Jede Sphäre ist jedoch von der anderen getrennt, und das ließ ich dich soeben erleben, als du das erste Stadium und das zweite wahrnehmen konntest. Du siehst, wie tief alles ist, und doch können wir an dieser Seite allem folgen, weil wir uns die Sphären und Übergänge zu eigen gemacht haben und sie als Besitz in uns tragen. Wenn das nicht möglich wäre, auch dann hätte Gott wieder in seiner Schöpfung nicht alles überschaut, aber in nichts ist das Leben eingeschränkt, da es auf das Vollkommene abgestimmt ist. Die eine Sphäre hält uns gegenüber der anderen gefangen, wir sind darin eingeschlossen, und doch können wir weiter, aber nur dann, wenn wir uns den Besitz zu eigen gemacht haben, um in eine höhere Sphäre eingehen zu können.

Du weißt auch, wie das geschieht. Immer und immerzu gehen wir weiter, können wir weitergehen, und das ist Mensch und Tier beschieden. Zwischen uns, der dritten Sphäre also, wo wir jetzt sind, und dem kleinen Planeten liegen also Millionen Übergänge, das sind Zustände, in denen sich das astrale Leben aufhält und auf die Geburt wartet. Wo immer wir uns auch befinden, da ist Leben, da ist unsichtbare Energie.

Du fühlst wohl, André, dass ich bis ins Unendliche weiterergehen kann, denn ich kenne diese Übergänge, es ist mein Besitz und wird der Besitz eines jeden Menschen werden.

Es wird dir also wohl klar sein, André, dass wenn man von der Erde aus ins Universum schaut, man Sterne und Planeten wahrnimmt, aber in diesem Mächtigen ist mehr. Was wir von der Erde aus wahrnehmen, gehört zum stofflichen Kosmos und ist sichtbare Energie, aber was wir nicht wahrnehmen, ist der unsichtbare Kosmos, und was darin lebt, ist weder zu sehen noch abzuschätzen, das ist nur an dieser Seite wahrzunehmen. Fühle die Weite, fühle die Tiefe, versuche zu erfühlen, was dies sagen will, dann erst bekommt der Mensch eine kleine Vorstellung von seinem heiligen Vater, der dies alles lenkt.

Ich höre noch, wie mein Freund auf Erden sagte: Nicht das, was wir sehen, sondern das, was dahinter liegt, das will ich kennenlernen, das interessiert mich am stärksten. Das ist es, das muss und will ich kennenlernen, wenn Gott mir diese Gnade gibt.

Ja, André, das blaue Licht, das Weltall, das man tagsüber sieht, lässt sich nicht mit dem vergleichen, was dahinter liegt, mit dem unsichtbaren Gott, der in allem lebt. Kein Wunder, dass die Gelehrten sagen: Es gibt mehr zwischen Himmel und Erde, als wir denken. Von dieser Seite aus können wir ihnen antworten, dass sie Recht haben und es erleben werden.

Jetzt kehren wir zu dem kleinen Planeten zurück."

André fühlte, dass er zurücksank. Als er erwachte, befand er sich erneut im Weltall. Dort waren wieder all die Sterne und Planeten; wohin er auch schaute, sie waren überall im Universum. Wie mächtig das alles war und wie er seinen geistigen Leiter bewunderte. Das hatte er doch nicht erwartet.

„Sieh dir das Tier noch mal an, wir gehen gleich weiter. Von hier aus, das weißt du, geht es in ein anderes Stadium über. Hier gibt es nicht so viel Leben wie auf dem großen Planeten, was ich dir schon erklärt habe. Doch dieses Wesen hat sich von seinem vorherigen Zustand befreit. Es versucht sich bereits auf menschliche Weise fortzubewegen, doch auf diese Art zu gehen ist noch nicht möglich, das wird erst im nächsten Stadium gelingen, weil dann auch die Organe in ein höheres Stadium gekommen sind. Diese Entwicklung versetzt das Wesen in die Lage, sich auf eine andere Weise fortzubewegen. Also schon wieder eine höhere Entwicklung, aber eine andere Sphäre, ein Planet, der die Verfeinerung des Stoffkleides vornimmt. Das Alter, das das tierhafte Geschöpf hier erreicht, schwankt zwischen zehn und zwanzig Jahren. Auch darin gibt es Übergänge. Je vollkommener das Tierwesen wird, umso älter wird es. Aber für die Tierwelt ist das wiederum anders und hängt vom Grad des Lebens ab, in dem es sich befindet.

Auf dem zweiten Grad wird das menschliche Wesen dreißig bis vierzig Jahre alt. Auf der Erde wird es nicht viel älter, aber du darfst das nicht nach irdischer Zeit berechnen, dann hat es nämlich keine kosmische Bedeutung. Ich berechne nicht, ich weiß es, und dieses Wissen ist im Weltall festgelegt. Ich folge den Graden der Kraft vom Anfangsstadium des Menschen an.

Hier kannst du doch deutlich sehen, André, dass das astrale Leben wartet und dass dieses Warten Millionen Jahre währen kann. Wie viele Seelen es gibt, das hatten wir schon, lässt sich nicht feststellen. Aber das Seelenleben wurde im ersten Grad geboren, wie der Organismus geboren ist.

Bevor wir diesem Leben weiter folgen werden, das hier gelebt hat, muss ich dir noch dies sagen: Ich kann dir nicht veranschaulichen, wie das Universum im Ganzen zusammengefügt ist, aus dem einfachen Grunde, weil ich die allerhöchsten Grade nicht kenne und das auch zu weit führen würde. Aber ich versuche dir ein Bild zu vermitteln, damit du fühlen kannst, was Grade kosmischer Abstimmung sind, mit denen all diese Übergänge verbunden sind.

Es gibt im Universum sieben Grade kosmischer Abstimmung. Du weißt auch, dass in diesen Graden Übergänge liegen, die der Vervollkommnung des stofflichen Organismus dienen. Um den ersten Grad herum, André, liegen Tausende von Planeten, die alle etwas mit dem ersten Grad zu tun haben und durch ihn beeinflusst werden. Weiterhin haben all diese Körper ein Sonnensystem, und das dient der Entwicklung all dieser Organe. In der ersten Abstimmung kann ich also auf Hunderte von Planeten übergehen, bleibe

aber in ein und demselben Zustand, denn dieses Leben ist in nichts verändert. Es muss aber diesen langen Weg zurücklegen, und das alles dient dem stofflichen Organismus. Ich kann jetzt nicht all diesen Übergängen folgen, denn das ginge zu weit. Jedoch wirst du jetzt die unbeschreiblichen Ausmaße des Universums erfühlen können. Tausende kleine und große Planeten gehören also zu nur einem Grad. Und es gibt sieben Grade, sodass in allen sieben Graden Millionen Planeten existieren. Jeder Grad hat sein eigenes Sonnensystem."

„Kann man diese Planeten erkennen, Alcar?"

„Nein, für die Erde sind all diese Planeten unsichtbar, denn sie gehören zum vierten, fünften, sechsten und siebten Grad. Wenn du zum letzten Mal aus dem Körper austreten wirst, werde ich dich mit dem vierten kosmischen Grad verbinden.

Und doch nimmt jeder Körper seinen Platz in diesem großen Ganzen ein und hat zugleich eine eigene Aufgabe, denn Gott schuf nichts ohne Grund, alles war notwendig und nahm an diesem gewaltigen Werk teil. Diese Planeten beschreiben alle ihre eigene Bahn, haben ihrem festen Lauf zu folgen und ihre eigene Aufgabe zu erfüllen. Du verstehst wohl, André, es ist für mich nicht möglich, dir das alles zu zeigen. Auch wenn ich nur einige dieser Planeten besuchen werde, erhältst du trotzdem ein deutliches Bild vom Ganzen. Ich werde mich bemühen, dir dies zu vermitteln, dadurch kann man sich dann auf der Erde vorstellen, was das Universum ist und wie das alles entstanden ist.

Mir geht es hauptsächlich darum, ihnen zu zeigen, dass die Wiedergeburt auf der Erde eine Tatsache ist, denn, ich habe es dir bereits viele Male erklärt, wenn die nicht möglich wäre, dann wären wir schon im ersten Stadium erstickt und die Schöpfung wäre ein Fehlschlag gewesen.

Vom Beginn der Schöpfung an sehen wir denn auch, dass dem einen Stadium das andere folgt, und wenn das so weit war, dann erst konnte das Seelenleben übergehen. Hast du mir in allem folgen können, André?"

„Ja, Alcar, ich bin dir sehr dankbar."

„Dann fahre ich fort und du gehst auf diesen Planeten über und wirst wahrnehmen, danach gehen wir fort von hier.

Du siehst, André, dass auch hier all das Leben, auch Berge und Täler, Wasser, Luft und das Grün vorhanden ist. Drüben, rechts von dir, siehst du die Erde, dort, auf der anderen Seite, den ersten großen Planeten."

Wie ist das möglich, dachte André. Durch Alcar schaute er in die Vergangenheit, und diese Vergangenheit lag schon viele Millionen Jahrhunderte zurück. Und doch musste er dies alles akzeptieren, denn dort vor seinen Augen lebte all das. Mein Gott, dachte er, wer wird Dich je kennen? Dann hörte er Alcar sagen: „Nun gehen wir zum nächsten Stadium, werden dort

aber nicht lange verweilen, weil ich weiter zum zweiten Grad gehen möchte. Wir werden uns jetzt schwebend fortbewegen."

André fühlte, dass er in sein eigenes Leben zurückkehrte. Alcar sagte: „Du bleibst in deinem eigenen Leben und nimmst von dort aus wahr und ich werde dich nur dann verbinden, wenn es nötig ist."

„Wie nennt man diese kleinen Planeten auf der Erde, Alcar?"

„Von der Erde aus sieht man viele kleinere Planeten, die man Trabanten oder Monde nennt."

„Gehört dieser Planet auch dazu?"

„Nein, dieser hat eine ganz andere Wirkung."

„Kennt man die Wirkung der kleinen Planeten?"

„Auch das ist auf der Erde nicht bekannt, aber auch wenn man etwas davon wüsste, würde man die wahre Wirklichkeit erst an dieser Seite sehen und erkennen. Auf der Erde kann man nicht bis zu dieser Tiefe vordringen. Man beobachtet dort all diese Planeten, aber erst wenn sie weiter sind, werden sie die Wirkung dieser Planeten kennenlernen, und dann wissen sie, dass es darauf Leben gegeben haben muss."

„Es gibt also auch Planeten oder Sterne, auf denen es kein Leben gibt, auf denen keine Menschen geboren werden können?"

„Ja, auf Millionen kleinerer und größerer Körper hat es nie irgendwelches Leben gegeben und es kann dort auch nicht entstehen. Nur auf den Planeten ist Leben entstanden, welche die Wirkung der Verdichtung durchlaufen und eine Aufgabe für den lebenden Organismus zu verrichten haben. Die Sonnensysteme haben eine andere Aufgabe, sie sind für das Aufkeimen und Erwachen notwendig. Die eigene Kraft und Energie, die ein Himmelskörper für das Erwachen des Lebens besitzt, ist nicht ausreichend. Doch umstrahlt seine eigene Energie das Ganze, und dies kann man auf der Erde wahrnehmen, wenn die Sonne untergegangen ist. Dann ist das Weltall sichtbar, tagsüber jedoch ist die Sonne vorherrschend und sie überstrahlt alle Himmelskörper, die zu diesem Sonnensystem gehören. Alle Körper aber, die ihre Aufgabe bereits zu Ende gebracht haben, ich habe dir davon erzählt, lösen sich auf, ihre Kräfte lassen nach und sie verschwinden.

Schau, wir sind bereits auf einem anderen Übergang und werden hier eben bleiben.

Dieser ist größer als der letzte, wo wir waren. Auch hier ist kein Leben zu sehen. Aber ich werde dich verbinden, damit du siehst, dass dies einmal ein bewohnbarer Planet war."

André fühlte, dass Alcar ihn verband. Was er nun sah, war sonderbar. Er sah sofort das Geschöpf, das hier einst gelebt hatte. Dieses Wesen sah fast so aus wie der Mensch auf der Erde. Der stoffliche Körper war schlanker geworden, das Grobe ist einem zierlicheren Wuchs gewichen.

„Erstaunlich ist das, Alcar. Wie schnell sich dieses Wesen entwickelt hat. Wie lange hat es gedauert, bis es diesen Zustand erreichte?“

„Ich werde dir eine deutliche Vorstellung von dem geben, was hierzu erforderlich war, aber wenn ich dir sage, dass auch hier wieder viele Jahrmillionen vergangen sind, wirst du das dann akzeptieren können?“

„Waren hierfür so viele Jahre nötig?“

„Vergiß doch vor allem nicht, André, dass dieser Prozess der Vervollkommnung des stofflichen Körpers dient. Du siehst also, dass dieser Planet auf die Verschönerung des stofflichen Kleides ausgerichtet ist, dazu sind all diese Übergänge da. Der stoffliche Organismus hat sich verändert und auch das innere Leben ist in ein weiteres Stadium vorgerückt. Aber das tierhafte Wesen lebt immer noch in seinem unbewussten Zustand weiter. Wie du siehst, hat sich das Knochengerüst bereits verändert. Der Unterkörper hat sich herausgebildet, was du schon dort erkennen konntest, wo wir soeben waren, aber hier nähert er sich seiner Vollendung. Aber der menschliche Organismus hat seine Größe noch nicht erreicht. Im folgenden Stadium wird er die aber erreichen. Zunächst muss er noch einige Übergänge durchlaufen, ehe dieses tierhafte Wesen vom zweiten Grad angezogen wird. Auch hier, in der astralen Welt, wartet das innere Leben, um erneut geboren zu werden.

Die Organe sind ebenfalls in ein weiteres und höheres Stadium gekommen und dieses Wesen erlebt den Prozess der Fortpflanzung bereits auf menschliche Art und Weise. Der Mensch, der hier lebt, wenn wir ihn denn schon Mensch nennen wollen, lebt in Höhlen und verkriecht sich bei Naturereignissen in der Erde, weil er sich dort aufwärmen kann. Du siehst, dass es nichts Menschliches besitzt, und doch ist es in dieses Stadium gekommen, wenngleich dieses Wesen noch einige Übergänge durchlaufen muss. Plump und schwerfällig ist sein Körperbau, und doch elastisch. Der Oberkörper ist stark gedrungen, aber der Kopf setzt sich jetzt deutlich ab und man ahnt, dass dieser Teil des Körpers zur gewünschten Entwicklung gelangen wird.

Den höchsten Entwicklungsgrad, den dieses Wesen erreichen kann, wird es dort annehmen, wo es das nächste Mal geboren wird. Aber jetzt kommen andere Gesetze zur Geltung, die im ersten Grad gefehlt haben, die aber in dieser Entwicklung aufgerufen worden sind. Jetzt musst du gut aufpassen, André.

Der niedrigste Entwicklungsgrad des folgenden Stadiums ist der höchste auf diesem Planeten. Was also für all die Übergänge nötig ist, treffen wir gleich im letzten Übergang an, und das bedeutet, dass alle Eigenschaften, die der stoffliche Organismus besitzt, dort vereint sind. All diese Übergänge findet man also in diesem letzten Stadium vor und wir sehen dort unterschiedliche menschliche Körper, große und kleine, plumpe und schlanke, gedrungene und noch viele andere Unvollkommenheiten mehr. Das ist noch

auf der Erde zu sehen, denn auch dort leben diese Wesen. Dort kennt man den kleinen Organismus, der im Grunde vollkommen ist, weil er alle Übergänge durchlaufen und daher eine kosmische Bedeutung hat. Das sind die verschiedenen Grade des menschlichen Organismus.

Auch hier gab es Leben, hier hat der Mensch gelebt und ist Tausende Male hierher zurückgekehrt, um sein höchstes Stadium zu erreichen. Das Wesen weiß nichts mehr von dem, was es zu jener Zeit erlebt hat, aber die Seele besitzt all die Lebensweisheit, was sich in diesem Leben offenbart. Dieses Offenbaren ist die Suche nach Nahrung, und die fand es, denn der Planet war bereit, dieses Leben aufzunehmen. Du siehst, wie Gott wirklich alles überschaute.

Als es auf diesen Planeten übergehen sollte, wie auch auf die vorigen, war Nahrung für dieses Wesen vorhanden. Auch die Natur ist hier wieder anders, vollkommener möchte ich sagen, mehr so, wie man sie auf der Erde kennt. Aber etwas trieb auch dieses tierhafte Wesen vorwärts, und dieses Vorwärtsstreben und Suchen ist die Tiefe des inneren Lebens, um die eigentliche Abstimmung im Stoffleben zu erreichen.

Auch hier war das Tierreich vertreten. Das Tier, das zum Tierreich gehört, ist wie der Mensch in höhere Grade übergegangen. Wohin man schaut, folgt uns das Tier auf dem Fuße. Auch hier sah man die vielen Arten, die man auf der Erde gekannt hat und die es dort noch gibt, auch wenn die vorzeitlichen Tierarten ausgestorbenen sind. Dieses Aussterben, du siehst es, vollzieht sich im ganzen Weltall weiter, es bedeutet jedoch das Annehmen eines anderen Organismus. Was man auch am Anfang der Schöpfung beobachtet und womit wir uns verbinden werden, dort sieht man sterben und geboren werden und sich alles verändern. Dieser Prozess ist schon Billionen Jahrhunderte im Gange und wir sind noch immer nicht auf der Erde.

Fühlst du nun, André, was es heißt, Mensch zu sein auf Erden? Wenn du demnächst vor deinem eigenen Körper stehst, wirst du dir darüber erst im Klaren sein. Was der stoffliche Organismus schon hinter sich gebracht hat, vom inneren Leben noch ganz zu schweigen, ist unbeschreiblich. Doch die Menschen auf der Erde müssten dies akzeptieren können, aber es dringt noch nicht zu ihnen durch. Ich hoffe allerdings, dass sie nunmehr einsehen werden, dass sie zu Gott zurückkehren und ihr Leben ändern werden. Wenn ich nur einen Menschen mit alledem überzeugen kann, dann ist mein Werk und all die Mühe bereits belohnt. Mehr verlangen wir nicht, denn wir wissen, dass es nicht möglich ist. Meine Meister werden zufrieden und glücklich sein, wenn sie das erleben, und wir können dankbar sein, dass Gott uns diese Gnade zuteil werden ließ. Der Mensch auf der Erde aber muss diese Gnade verstehen lernen, mehr verlange ich nicht, denn ich würde nicht mehr erwarten können. Ich bin glücklich, André, dass ich dieses Werk tun darf, und in

den Sphären weiß man, dass dies eine Gnade bedeutet. Lasst uns hoffen, dass dies geschieht und es die ganze Menschheit umstrahlen wird."

„Wovon lebten diese Menschen, Alcar?"

„Von Fleisch, das hatten sie im Überfluss. Die Organe sind für andere Nahrung nicht geeignet und du fühlst wohl, dass diese Wesen noch zu den tierhaften Wesen gehören. Aber diese Erscheinung findet man auch noch auf der Erde. Der Mensch hat sich, was das betrifft, noch nicht geändert; das wird er erst auf dem vierten kosmischen Grad vollziehen und sich zu eigen machen. Die Wenigen, die schon zu Vegetariern geworden sind, sind die Vorläufer, wie es überall an dieser Seite und auf dem vierten kosmischen Grad der Fall ist.

Die Menschen, die hier lebten, auch das wirst du fühlen, waren noch immer unbewusst und kannten keinen Gott. Sie waren noch tierhafte Wesen und erst auf der Erde erwachte das. Ich habe die ganze Zeit noch nicht darüber gesprochen, weil das bisher nicht notwendig war. Erst auf unserer nächsten Reise werde ich dir das Ganze erklären, damit du den Übergang von Instinkt zu bewusst wachen Wesen kennenlernst.

Du siehst, André, der Mensch ist weiter vorangeschritten und hat bereits einen Platz auf dem bewohnbaren Planeten eingenommen. Dieses Geschöpf ist jedoch nicht vollkommen, denn es muss noch weiter. Aus diesem Tierwesen, du wirst es nachher erleben, entsteht also der Mensch. Jetzt gehe ich auf den nächsten Planeten über. Dort ist noch Leben und es ist der letzte Übergang, den ich verfolgen will, um dann auf den zweiten Grad überzugehen. Erst dann hast du ein deutliches Bild vom Evolutionsplan des stofflichen Organismus erhalten. Den letzten Übergang wirst du also jetzt erleben, bevor der zweite Grad erreicht ist und das Leben darauf übergeht.

Komm, wir gehen weiter. Du hast gesehen, wie weit der Mensch schon gekommen ist, aber wir müssen weiter und noch weiter, ehe wir die Erde erreicht haben. Der eine Übergang war also dazu da, das Knochengerüst zu stärken, der darauffolgende Planet für die inneren Organe und für den Wachstumsprozess des ganzen Organismus, und ein anderer gab dem Tierwesen, was der Körper am nötigsten hatte, und diese Planeten hatten alle eine eigene Kraft und Wirkung, die von der dominierenden Kraft des großen Ganzen, vom ersten Grad also, beeinflusst wurde.

Als all diese Planeten ihr Werk vollendet hatten, war die erste Energie verbraucht, und dieser mächtige Körper hier konnte damit beginnen, sich aufzulösen und zu vergehen, wie auch die anderen, auf denen wir soeben waren, und jene, die wir nicht besuchen konnten. Das geschah weder eine Sekunde zu früh noch zu spät, sodass von Dominieren im erhöhten Zustand nicht gesprochen werden konnte.

Hier folgt alles einem festen Gesetz, und dieses Gesetz ist die natürliche

Kraft, die man auf Erden kennt, was das Geborenwerden des Kindes ist, vom ersten Augenblick nach der Befruchtung an. Im ersten Stadium also besaß jeder Planet seine eigene Ausstrahlung, und diese Ausstrahlung war von der Erde aus sichtbar und ist noch von den Planeten aus sichtbar, die noch einen Platz im gewaltigen Ganzen einnehmen.

Sie haben zwar ihre Aufgabe erfüllt, aber dennoch fühlt man auf der Erde die starke Einwirkung, die Beeinflussung also, die von diesen Körpern ausgeht. Ihr Einfluss auf andere Organe wird so lange spürbar sein, bis sich ihr tiefstes Innere zersetzt und sich aufgelöst hat und in das letzte Stadium eingetreten ist. Dieses letzte Stadium ist dann so, wie der erste Augenblick im Offenbarungsprozess war. Auch das hast du im Tempel der Seele erlebt. Es ist wie auf der Erde, und dieses Zurückkehren zur göttlichen Quelle ist das Geborenwerden und Sterben auf der Erde. Aus Staub bist du und zu Staub kehrst du zurück, das ist als Gesetz, und zwar als göttliches Gesetz, im Weltall festgelegt.

Alles hat also ein und dieselbe Wirkung, in allem finden wir Grade der Kraft und Abstimmung. Der erste Embryo war doch schon stoffliche Energie, und das fertige Wesen, der Mensch in seinem stofflichen Zustand, der menschliche Organismus also, kehrt zur unsichtbaren Energie zurück und hilft mit, wie unbedeutend auch immer, das Universum aufrechtzuerhalten.

Also, André, Sterben und Geborenwerden, Hinübergehen und Zurückkehren zur göttlichen Quelle, das gilt für all diese riesigen Körper aber auch für das kleinste Insekt, das man auf der Erde kennt. Wenn das nun so ist und im Universum festgelegt ist, fühlst du dann, dass es die eine Kraft gibt, die alles beherrscht? Dass wir uns vor Gott tief verneigen müssen, der uns das alles gegeben hat? Dass es eine Ehrfurcht gebietende Gnade ist, dass wir zu Gott zurückkehren? Was soll ich dem noch hinzufügen, um dem Menschen auf der Erde klarzumachen, dass es die Wiedergeburt geben muss, weil wir sonst nicht geboren und nicht auf der Erde wären? Können sie dieses große Wunder nicht akzeptieren? Wäre Entwicklung durch Evolution möglich, wenn es das nicht gäbe? Im Grunde genommen sind wir eins mit Gott und mit der Natur, denn die Natur ist es, die uns ernährt und trägt.

Wir gehören zur sichtbaren und unsichtbaren Energie, als stoffliches und geistiges Leben, wobei das innere Leben der göttliche Funke ist, der unser ganzes Wesen ausmacht. Dennoch sucht der Mensch, aber er kennt weder Anfang noch Ende, weiß nicht, wozu er gehört und kennt sich selbst nicht. Wer sich selbst einmal kennengelernt hat, fühlt, dass er zu all diesem gehört. Einen langen Weg hat der Mensch zurückzulegen, aber wenn man weiß, wohin man geht und wofür das alles ist, dann kann man das akzeptieren, denn um bewusst ins Universum eingehen zu können, sind Billionen Jahre nötig.

Es ist gewiss kein irdischer Besitz, den Gott, unser Vater, uns gegeben hat

und den wir uns zu eigen machen müssen, sondern er umfasst das ganze Universum. Wir, die die Lichtsphären erreicht haben, kennen und verstehen all diese Kräfte und bereiten uns darauf vor, wieder in einen höheren Zustand eingehen zu dürfen. Wir wissen, dass die ersten Menschen bereits so weit sind, und aus ihrem göttlichen Zustand blicken sie auf uns herab und helfen uns von ferne. Das vollkommene Wesen Gottes, das einst auf die Erde zurückkehrte, damit der Mensch seinen Gott kennenlernen würde, schlug man ans Kreuz. Aber auch das wusste unser Vater und auch Gottes Heiliges Kind überschaute das, man wusste in den höchsten Sphären, was geschehen würde. Dennoch stieg dieser vollkommene Mensch auf den dritten Grad hinab und überbrachte das Evangelium. Für den vierten Grad ist das nicht mehr nötig. Dort leben Menschen, die einst die Erde bevölkert haben, sich aber die geistige Sphäre zu eigen gemacht haben und alles lieben, was lebt.

Das Evangelium jedoch war für die Erde, weil die Erde der dritte Grad kosmischen Lebens ist. Die Erde nimmt diesen Platz im Universum ein, denn der stoffliche Organismus ist so weit gekommen, dass das Seelenleben seinen Anfang nehmen konnte.

Auf unserer nächsten Reise komme ich darauf zurück und werde dir all die Seelenübergänge veranschaulichen. Du hörst es, André, überall Übergänge, aber diese Übergänge muss es geben, sonst hätte sowohl das Seelenleben als auch der stoffliche Organismus diesen erhöhten Zustand und die Kraft und Energie nicht verkraften können. Wohin du auch schaust, wo Menschen und Tiere leben, überall fühlst du diese Übergänge. Langsam, aber sicher folgt der Mensch seinem Weg und wird das All erreichen.

Sieh dort, André, ein weiterer Übergang. Ich brauche dich jetzt nicht mehr mit der Vergangenheit zu verbinden. Das ist noch ein Daseinszustand."

„Wie ist das möglich, Alcar? Diese Wesen haben bereits den Körperbau des Menschen auf der Erde, aber wie verroht sie aussehen!"

„Vergiss nicht, dass sie noch auf den zweiten Grad übergehen müssen. Dieser Körper ist wie ein vorweltliches Tier. Es ist wie die kräftigste Affenart. Es hat auch große Ähnlichkeit mit dieser Art Tiere, aber im Kern hat es nichts damit zu tun. Trotzdem würde man meinen, dass wir Menschen von diesen Tieren abstammen, und eine Zeit lang hat man diese Theorie anerkannt. Und doch ist diese Theorie nicht akzeptiert. Langsam, aber sicher werden die Gelehrten die Tiefe des menschlichen Wesens ergründen, aber sie wissen immer noch nicht, wie alles geschehen ist. Auch was ich dir alles erzählt habe, werden sie nicht akzeptieren, weil die Wissenschaft das nun einmal selbst beweisen muss, will man es als feststehende Tatsache anerkennen, um darauf weiter aufbauen zu können.

So alt wie die Erde ist, so lange gibt es Gelehrte, die suchen und die eine oder andere Theorie aufstellen, um sie später doch wieder zu verwerfen. Und

dennoch werden sie einst einen anderen Weg einschlagen, und dann werden Wesen geboren werden, die der Wissenschaft einen kräftigen Anstoß in Richtung Anfangsstadium geben werden. Sie suchen jetzt nach dem, was über ihnen lebt und das Universum ist, aber sie würden besser daran tun, die Tiefe der Vergangenheit zu ergründen. Jedes Leben auf der Erde kann es ihnen sagen, darin ist die Schöpfung festgelegt.

Diese Wesen, André, diese Tierart mit dem göttlichen Kern, sollen auf der Erde geboren werden.

Ich sagte bereits, sie leben von Fleisch und finden das in riesigen Mengen. Diese Menschen verbringen ihr Leben mit Essen und damit, ihren Beitrag zum Evolutionsplan zu leisten. Auch sie leben in Höhlen, und wenn die jungen Leben geboren sind und so weit sind, dass sie ihre eigenen Leben leben können, dann kümmert sich niemand mehr um sie. Hier herrscht bereits eine starke Persönlichkeit vor, doch diese Persönlichkeit ist nicht mehr als der tierische Instinkt. Ein hohes Alter, wie auf der Erde, wird hier noch nicht erreicht. Das hält Gleichschritt mit der Vervollkommnung des stofflichen Organismus. Das Tier verbindet sich mit anderem Leben, das es hier gibt, und wenn diese Verbindung zustande gekommen ist, dann geht das Tier weg und denkt nicht mehr an das, was es zustande gebracht hat.

Es ist also völlig unbewusst, es gibt kein Bewusstsein. Das Bewusstsein, oder die Bewusstwerdung, besitzen sie erst auf dem zweiten Grad, dann hat sich der Instinkt in Bewusstwerdung verwandelt. Das werde ich dir alles auf unserer nächsten Reise zeigen.

Du siehst, dass der ganze Körper behaart ist, auch sein grober Kopf und seine Klauen. In diesem tierhaften Wesen liegt nun die Urkraft der ganzen verbrauchten und empfangenen Energie. Durch alle Jahrmillionen hindurch hat sich dieser Organismus aufgebaut. Die Natur hat ihn mit einem tierhaften Instinkt bedacht, es riecht, wo es sein muss, und streckt nieder, was in seine Nähe kommt. Auf der Erde gibt es diese Mentalität noch. Diese Wesen leben jedoch in einem höheren Zustand, im dritten Grad. Wenn wir wieder auf der Erde sind, werde ich dir auch dieses Problem erklären. Denn warum leben noch Menschen im tiefen Urwald, andere aber in Palästen und Gebäuden, und kennen und besitzen sie eine andere Mentalität und fühlen sich in einem erhöhten Zustand? Ich werde dir zeigen, dass dies zum Evolutionsplan gehört und dass jene, die noch nicht mit der Zivilisation auf der Erde Bekanntschaft machten, diesen Grad noch erreichen müssen.

Sieh dort, André! Dort vor dir siehst du eine Mutter mit ihrem Kind. Das Kind ruht an ihrer Brust und sie versorgt es, bis das junge Leben genügend Kraft besitzt und sich fortbewegen kann, aber wenn es so weit ist, verlässt die Mutter dieses junge Leben, das dann selbstständig ist.

Das Gefühl ist der Instinkt und menschliche Eigenschaften sind hier noch

unbekannt, die Eigenschaften, die den Charakter ausmachen, müssen noch entstehen. Die Fortpflanzung geschieht auf die Weise, wie ich es dir soeben erklärt habe. Das ist gemäß der Natur, denn dieses Tierwesen gehört im Grunde zu den Tieren und kann nicht anders handeln, denn es besitzt die Gefühle nicht, die der Mensch auf der Erde schon kennt. Die tiefe menschliche Liebe muss noch erwachen und geboren werden. Versuche aber nicht, ihm dieses junge Leben wegzunehmen, es würde dich sonst anfallen und vernichten, wenn du sein Glück, das es als Tier empfindet, wegnehmen willst. In den ersten Jahren wird das junge Leben von der Mutter gesäugt, genau wie auf der Erde, daran hat sich nichts geändert, auch wenn der Körperbau auf der Erde im höchsten Grad entwickelt ist. Das junge Leben empfängt auch hier die Mutterkraft, aber demnächst isst es wie die Älteren und sättigt sich wie ein Raubtier in der freien Natur. Aber du fühlst und siehst ihre Sorge, ihren Besitz trägt sie ängstlich mit sich herum, aber der Vater lässt sich nicht mehr blicken."

„Sie leben also wie wilde Tiere, Alcar?"

„Ja, André. Der Vater, der das zustande gebracht hat, erinnert sich nicht mehr daran und ist bereit, sich erneut mit einem Mutterwesen zu verbinden, und gibt sich dem erstbesten Leben hin, dem er begegnen wird. Es ist wie im Tierreich auf der Erde und wie könnte es auch anders sein? Das Tierwesen, das hier der Mensch ist, fühlt nicht anders als ein Tier, es besitzt das Wissen nicht und muss sich all die inneren Kräfte und Gefühle noch zu eigen machen.

Dort vor dir, André, siehst du eine andere Mutter. Sie ist robuster und kräftiger als das andere Wesen, das du soeben gesehen hast, und dies nun sind die sieben stofflichen Übergänge, die wir auf der Erde kennen und die auch hier anzutreffen sind. Hier finden wir all diese Übergänge in nur einem Zustand wieder, und das kommt daher, dass alle Planeten ihre Kräfte ausüben und dies im stofflichen Organismus präsent ist. Es ist klar, dass das stoffliche Kleid durch die vereinten Kräfte dieses Stadium erreicht hat. Das sehen wir gleich auf der Erde, und das sind für den stofflichen Organismus die sieben Grade, die wir kennen, und im Universum die Planeten, die das gemeinsam zustande gebracht haben.

Jedoch ist dieses Tierwesen in seinem stofflichen Zustand wie der Mensch auf der Erde. Das Stoffkleid hat durch alle Jahrhunderte hindurch diese Höhe erreicht und kommt bald auf den zweiten Grad, den wir auch besuchen werden.

Der Planet, auf dem wir uns jetzt befinden, ist von einer anderen Substanz als die vorigen Planeten, und das ist dem Stoffkleid zugute gekommen. Das Grobe, das du in diesem Körper siehst, diese unbewusste Kraft, die von diesem Wesen ausgeht, wird auf dem zweiten Grad völlig abgelegt sein, dort

sehen wir eine andere Gestalt. Dieses breite tierhafte Wesen ist dort eine kerzengerade Erscheinung. Was du hier beobachtest und in diesem plumpen, aber elastischen Körper siehst, ist auf dem zweiten Grad ganz verschwunden, das Geschöpf hat dort den normalen, naturgemäßen Körperbau angenommen. Hier kann man Ungeheuern und auch wieder anders gebauten Wesen begegnen, aber die meisten von ihnen sind in diesem gedrungen gewachsenen stofflichen Zustand."

„Wie ist ihr inneres Leben, Alcar?"

„Oh, das ist wunderbar natürlich, André. Dieses Phänomen, an dem sich der Mensch auf Erden ein Beispiel nehmen kann, ist das eindrucksvolle Wunder der Natur. Dieses Tier verbindet sich auf natürliche Art und Weise, und zwar dann, wenn die Zeit dafür gekommen ist. Es ist also bemerkenswert, wie strikt dieses Tierwesen nach seinen Gefühlen lebt und handelt. Wenn der Mensch auf der Erde im dritten Stadium sich so beherrschen könnte, dann würde er dem Weg der Natur folgen, und dann würde sich dieses heilige Geschehen, denn es ist heilig, auf natürliche Weise vollziehen. Dann würde es sich so vollziehen wie im Tierreich. Der Mensch steht denn auch in diesem Zustand unterhalb vom tierischen Instinkt, denn der Mensch erlebt dies durch den Willen, den er besitzt, durch die intellektuelle Befähigung. Indem der Mensch diese Eigenschaften besitzt, diese intellektuellen Fähigkeiten überall ausübt, hat er auch seine vortierischen Gefühle, den Instinkt, abgelegt und handelt nach seinem derzeitigen Besitz.

Dieses Tierwesen und alle Tiere, die zum Tierreich gehören, handeln so, wie sie handeln müssen, die Natur ergründet, wann das Wesen empfangsbereit ist. Der Mensch hingegen handelt immer, wenn er Vergnügen daran hat, aber dann ist dieses Vergnügen Leidenschaft und Verrohung, der Missbrauch der natürlichen Kräfte und Gefühle. Die Kirchen haben den Menschen dazu angestiftet. Was sie taten, ist die Leidenschaft zu steigern, aber darüber werden wir auf unserer nächsten Reise reden.

Dieses Tier handelt natürlich und du begreifst sicherlich, dass dies keine Fortpflanzung ist, wie sie auf der Erde geschieht. Aber auf dem zweiten Grad ist bereits eine Veränderung eingetreten, denn dort ist der Instinkt bewusst geworden und zugleich entstand auch das bewusste Gute und Böse. Vom zweiten Grad an fühlt der Mensch, was er tut, der Mensch ist nunmehr für seine Taten verantwortlich. Wenn nun Gott uns all das Mächtige nicht gegeben hätte und wenn wir nicht auf ihn abgestimmt wären, dann wären wir in diesem tierhaften Leben geblieben. Dieses Tier, mein Junge, lebt, wie es leben muss, es kann nicht anders. Das finden wir im Tierreich, welchem Grad das Tier auch angehören mag, es handelt und lebt so, wie es leben muss. Dieses Tierwesen verbindet sich nur ein Mal im Jahr, und dann wird das junge Leben geboren. Im nächsten Jahr genauso, aber in der ganzen Zeit, und das

ist die Absicht, fühlt das Tier nicht, ob es weiblich oder männlich ist. Das Tier besitzt seine Organe und lebt und wird hervorbringen oder empfangen.

Du siehst auch, André, wie vollkommen die Natur schon ist und dass wir hier schon die Erde erkennen. Aber die Substanz dieses Planeten ist anders als die der Erde. Auch hier empfindet man Kälte und Wärme, aber die Klimaveränderungen sind weniger ausgeprägt als auf der Erde, und das liegt an der Bahn im Weltall, auf der sich der Planet bewegt und wie er durch die Sonne beeinflusst wird. Alles beruht auf diesem Einfluss und weist auf ihn hin, das Leben lebt danach und weiß dies schon im Voraus, weil diese Kraft langsam in das Tier gekommen ist, was der Instinkt ist, den es sich im Laufe der Jahrhunderte zu eigen gemacht hat. Hier scheint es wie auf der Erde zu sein, aber wenn du diesen Boden anfassen könntest, würdest du es sofort bemerken. Es ist also eine andere Substanz, die den stofflichen Organismus aufgebaut hat, aber der zweite Grad ist wiederum anders, ebenso die Erde.

Also auch dieser Übergang, André, ist für die Vervollkommnung des stofflichen Kleides da, und das war dieser Wirkung und Naturkraft unterworfen. Gleich siehst du den Menschen wie auf der Erde, aber auch auf dem zweiten Grad sehen wir unterschiedliche Organismen, aber diese Grade sind dir ja nun bekannt. Da ragt der Kopf hoch über das Stoffkleid hinaus, die Klauen haben sich zu Armen gewandelt und die Beine haben eine menschliche Form angenommen. Dieser Körper hat Billionen Jahre gebraucht, um dies zu erreichen. Aber noch ist er nicht auf dem dritten Grad."

„Leben auch diese Geschöpfe in Höhlen, Alcar?"

„Ja, André. Auch auf dem zweiten Grad und anfänglich auf dem dritten Grad, auf der Erde also, kannten die Menschen noch keine Häuser, Gebäude gab es erst in späteren Zeiten. Hier leben sie auf natürliche Weise in Höhlen. Man sieht sie manchmal in Gruppen beieinander, aber jeder ist auf sich selbst angewiesen und folgt dann auch seinem eigenen Weg. Du siehst hier in den Höhlen Mutter und Kind und alle, die ein junges Leben tragen und haben. Millionen dieser Wesen leben also einsam und verlassen, und dies löst sich auf dem zweiten Grad auf und wir finden es auf der Erde vor."

„Du meinst, dass sie auf dem zweiten Grad und auf der Erde in Gruppen leben, Alcar?"

„Ja, André. Auf diesem Planeten sind sie noch nicht so weit. Auch hier sehen wir also die sieben stofflichen Grade des menschlichen Organismus und das innere, aber astrale Tierwesen steigt in den Mutterkörper hinab. Wo immer wir uns auch befinden, überall sehen wir diese sieben Grade, die man auf der Erde wiederfindet, und das sind die unterschiedlichen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de). Das alles ist im Evolutionsplan festgelegt, es ist das kosmische Bild oder die Offenbarung Gottes, der Übergang zum vollkommenen menschlichen Organismus. Das erste Stadium, das

wir hier sehen, war diese erste Mutter, aber die andere Mutter, auch wenn sie sich in dieser Umgebung aufhält, lebt jedoch schon im zweiten Grad, den wir aber in nur einem Zustand sehen und antreffen.

Auch das Tierreich ist hier vertreten. Ich werde mich auf ein Tier einstellen und dann werden wir diesem Tier begegnen. Du weißt, dass wir an dieser Seite nur einem Weg folgen können, durch Konzentration gelange ich an den Ort, an den ich denke, und wo auch das Wesen ist, ich werde es finden. Also ist es auch hier möglich.

Komm André, wir werden einen Spaziergang machen. Du wirst denken, dass du auf der Erde bist, aber wir befinden uns auf einem anderen Planeten. Wenn der Mensch auf Erden das doch nicht für so unglaublich halten würde. Wir an dieser Seite können uns mit allem verbinden, was unterhalb unserer eigenen Sphäre lebt, und gehen dann in diesen Zustand über. All diese Planeten, das ganze Universum können wir bereisen, und wenn es uns möglich ist, auf die Erde zurückzukehren, dann ist es uns auch möglich, einen anderen Planeten zu besuchen, auf dem wir einst gelebt haben. Für den Menschen auf der Erde ist das ein großes Wunder, und doch, wie einfach ist alles. Der Mensch auf der Erde, der diese Gabe besitzt, der aus dem Körper austreten und bei uns sein kann, der kann in den Sphären verweilen und all das Schöne wahrnehmen. Mit dieser Weisheit kehrt er dann auf die Erde zurück und weiß, was er an dieser Seite erlebt hat, wenn er sich dieser Gabe bewusst ist. Du besitzt diese Gabe, und die vielen Reisen, die wir zusammen unternommen haben, brachten dir all diesen Reichtum ein. Das ist für die Erde das Höchste, was der Mensch dort erleben kann. Trotzdem werden viele mit den den Achseln zucken, wenn sie lesen, dass du mit mir auf anderen Planeten gewesen bist, doch hier kann das jeder Geist erleben, der in seinem Zustand, Sphäre also, bewusst ist. Wer inneres Licht besitzt, weiß, was er wahrnimmt, weiß, wo er lebt, und das sind jene, die die Sphären des Lichtes erreicht haben. Wer von der Erde aus in die Lichtsphären eintritt, macht Reisen, du hast das von Gerhard und Jeanne und dem Geist Lantos gehört, sie alle, jeder Geist, jeder Mensch, haben Reisen gemacht, und diese Reisen führten sie auf die Erde, in die Finsternis zu den dunklen Sphären der Hölle und zu vielen Planeten, die unterhalb von ihrer eigenen Sphäre liegen (siehe: 'Die vom Tode wiederkehrten' und 'Der Kreislauf der Seele'.) Dort haben sie das Leben kennengelernt und im Universum lernten sie, dass es Planeten gibt, auf denen sie gewohnt haben.

Ist es denn ein Wunder, wenn wir sagen, dass wir Reisen unternehmen, die Jahrhunderte dauern können? Sie gehen dorthin, wo sie gewesen sind, und beide erleben all diese Grade der kosmischen Kräfte, erleben ihre Fehler und Sünden, erleben, dass sie den einen Körper annehmen und den anderen wieder ablegen. Sie erleben die gröbere Liebe in Gänze wieder und folgen den

Instinkten, die sie gekannt haben. Sie gehen von Planet zu Planet, steigen nunmehr bewusst in die Welt des Unbewussten hinab und gehen in viele ihrer Leben über. Sie folgen allem und kommen dann einst auf die Erde. Dort war es, wo sie sich viele Male gegenseitig bewusst vernichtet haben, und doch sind sie in all den Jahrhunderten einander immer wieder begegnet.

Alles, was sie auf der Erde erlebt haben, erleben sie jetzt von Neuem, und so reisen sie durch das Weltall, immer getragen durch die gewaltige Liebe, die sie besitzen, und sie lernen sich selbst kennen. Wenn sie dann irgendwann in die Sphären zurückkehren, wissen sie, dass sie auf all diesen Planeten gelebt haben, und sie machen sich bereit, um die weiteren und höheren Zustände zu erreichen. Und diesen Zustand oder diese Sphäre werden sie erreichen, denn sie müssen höher und sind eins mit Ihm, unserem Vater.

So habe ich mit meiner Zwillingsseele all diese Wunder bereits erlebt und wir dankten unserem allmächtigen Vater für das, was wir erreicht haben, wenn es auch unser Seelenblut gekostet hat, aber dies haben wir uns selbst verdienen müssen. Ich folgte allen meinen Tausenden Leben mit ihr und den vielen, die wir auf der Erde auch gemeinsam erlebt haben. Dort haben wir einander in Dutzenden von Leben gekannt und in all diesen Leben wussten wir nichts davon, weil wir auf Erden nicht in die Vergangenheit schauen können. Doch lagen alle diese Leben in uns und wir haben diesen Prozess durchlebt. So habe ich also mit meinem ewigen Besitz all diese Planeten bereist, und so wird dies jeder erleben, der noch auf der Erde weilt. Warum man auf der Erden so wenig darüber erfährt, kommt daher, dass man dort noch nicht so weit ist, man akzeptiert nicht einmal das ewige Leben und dass ein Weitergehen möglich ist. Doch jeder empfängt diese Gnade und wenn man dies mit seiner Zwillingsseele erleben kann, mein Heiliger Vater im Himmel weiß es, wie ungeheuer groß das Glück ist, das man auf all diesen Planeten fühlt. Von keiner Seele wird man gestört, denn alle, denen man begegnet, erleben ihre eigene Vergangenheit. Mein ewiges Glück und ich dankten Gott aus tiefstem Herzen für alles. Wir knieten nieder und beteten und setzten unsere Reise fort, die Jahrhunderte gedauert hat.

Die Menschen auf der Erde lachen über das, was sie nicht kennen. Was an unserer Seite lebt, davon haben sie keinen Begriff, und was im Weltall lebt, kennen sie ebenso wenig, aber wenn sie hier eintreten, werden sie es kennenlernen. Dann danken sie Gott für diese gewaltige Kraft, diesen ewigen Besitz, den jede Seele ihr Eigen nennen darf, wenn sie so weit sind.

Viele werden wir auf der Erde aber doch erreichen, und für die, die diese Liebe empfinden, tue ich das ganze Werk, und auch, weil die Zeit gekommen ist, dass sie dies verarbeiten können. Ich sagte schon, dass man diese Schätze nicht auf die Erde bringen konnte, weil die Mentalität noch immer zum vortierhaften Wesen gehörte. Jetzt können wir von unserer Seite kommen,

da die Menschen dabei sind, sich von diesem Vortierhaften zu befreien, da sie fühlen, dass es mehr gibt, als sie kennen, der Tod schon für Tausende seine Maske abgelegt hat und sie sich daher selbst erkennen werden. Dies ist schon seit Jahren im Gange, weil das Bedürfnis nach geistiger Nahrung fühlbar ist. Das Jahrhundert, in dem der irdische Mensch jetzt lebt, ist das Jahrhundert des geistigen Ausgießens und Tausende sind mit mir auf der Erde, um die Menschen in allen Ländern mit geistiger Nahrung zu versorgen.

Nun ist es so weit, dass man ihnen von Planeten erzählen kann, und wenn ihnen auch schwindelig wird von all diesen Graden und Kräften, auch wenn sie diesen Billionenprozess in seinem Ganzen gefühlsmäßig nicht erfassen können, so bekommen sie dennoch ein Bild davon, wie es ist. Nichts Fremdes ist in dem Ganzen, nichts Unnatürliches oder Unwahrscheinliches, es ist natürlich, wir alle haben es durchlebt und sind daraus hervorgegangen. Wer sich auf der Erde öffnet, wer sich nach geistiger Nahrung sehnt, der kann sich daran bereichern, was der Erde gegeben wird. Das Reisen im Weltall, André, ist jedem vergönnt. Wenn es uns möglich ist, auf die Erde zurückzukehren, warum sollte das dann nicht möglich sein?

Was sollte ich dem noch hinzufügen? Diejenigen, die doch zweifeln, sind noch nicht so weit, die müssen sich das erst anschauen, bevor sie es akzeptieren können, aber ich sage dir, Mensch der Erde, bereite dich darauf vor, dass du es an dieser Seite empfangen kannst.

Sieh dort, André, ein tierisches Wesen, das zum Tierreich gehört."

André erschrak gewaltig. „Was ist das für ein Tier?"

„Ein vorzeitliches Tier."

André sah ein grünliches Monster. Es war unglaublich groß und lebte in dieser Umgebung.

„Dieses Tier, André, findet man im dritten Zeitalter der Erde wieder. Das Tier ist eigentlich ganz harmlos, und doch lebt in diesem Tier das Gefühl der Vernichtung. Es hat eine enorme Größe erreicht, doch auf dem zweiten Grad treffen wir es noch größer an. Aber schau, wie weit dieses Tier schon entwickelt ist, und es wurde doch aus diesem Winzigen, dem ersten menschlichen Embryo geboren. Hier leben verschiedene Tierarten, aber die meisten leben in den Meeren und sind deswegen in einem anderen Zustand. Das Landtier hat einen großen Umweg machen müssen und geht jetzt in diesen Evolutionsplan über. Das Tierreich hat Tausende Stadien durchlaufen, und das kommt erst auf dem zweiten Grad zustande. Auf dem zweiten Grad leben also Tausende Tierarten. Auf diesem Planeten herrscht eine eindrucksvolle Ruhe, die zu vergleichen ist mit der Ruhe, die das menschliche Wesen in der zweiten Sphäre an unserer Seite fühlt, wenn es sich auf die dritte Sphäre vorbereitet. Ich habe dir das alles schon erläutert, und nun kannst du die friedliche Ruhe, die du hier fühlst, vergleichen. Der Mensch lebt in dieser

Ruhe und fühlt sie, ist sich ihrer aber nicht bewusst. Das ist eine deutliche Erscheinung, denn wir kennen diese Erscheinungen, weil sie auf der Erde und an dieser Seite anzutreffen sind. Es ist das Sich-Vorbereiten auf ein anderes Leben, was man aber unbewusst erlebt. Hier herrscht Ruhe, und diese Ruhe, die du hier fühlst, herrscht auf dem zweiten Grad vor.

Dieses Tier dort vor dir ist vier bis fünf Meter groß, aber es gibt hier auch kleinere Arten. Die Tiere aber, die du auf der Erde kennst, gibt es hier auf dem zweiten Grad noch nicht. Du erkennst, dass wie sich der Mensch durch Evolution weiterentwickelt hat, ihm das Tier auf dem Fuße folgt. Diese Vorplaneten sind auch für das Tierreich bestimmt, und obwohl diese Tiere vollendet sind, so gehören sie doch zu den unvollkommenen Tierarten. Erst auf der Erde erreichen sie ihre Höhe, und das ist der siebte (stoffliche Grad der Erde) Grad kosmischer Abstimmung.

Dieses grünliche Monster finden wir im Anfangsstadium der Erde wieder, aber das Tier ist in seinem fortgeschrittenen Stadium anders als dieses vorzeitliche Monster. Das Körperinnere dieses Tieres fällt beinahe auseinander, dennoch hält es sich. Das Knochengerüst ist noch nicht hinreichend ausgebildet. Das Tier lebt auf dem Land und im Wasser. Aber das Tier geht in einen anderen Zustand über, den es auf dem zweiten und dritten Grad empfängt.

Viele Tierarten haben den begehbaren Planeten erreicht, der sich in all den Jahrhunderten verfestigt hat. Andere, und das geht in die Millionen, leben in den tiefen Gewässern und müssen diesen Zustand noch durchlaufen. Aber wenn das Tier diesen Prozess hinter sich hat, wird es vom anderen Planeten angezogen und erwacht in einem anderen Organismus, aber dann ist es in einem fortgeschritteneren Stadium als diese Ungetüme. Die Tiere, die aussterben, und das ist bereits im Gange, gehen ins All über und gehören dann zur unsichtbaren Energie, sie lösen sich also ganz auf. Wo sich das Leben auch befinden mag, André, alles, der stoffliche Organismus sowie das geistige Gewand, kehrt ins All zurück. Nichts geht verloren oder kann verlorengehen.

Wenn wir die Gewässer besuchen, wir werden das auf dem zweiten Grad tun, wirst du sehen, was da so alles im Wasser lebt, denn das Tierreich hat sich tausendfach verzweigt. Wo immer wir auch sind, da herrscht Leben und Tod. Im Universum verdichten sich die größeren Körper, die Planeten, im tiefsten Inneren der Erde finden wir denselben Prozess vor, und auf den bewohnbaren Planeten erleben wir die Entwicklung von Mensch und Tier. Das alles ist Gott und bleibt Gott, das ist Energie, sichtbare Kraft, zur Beseelung und zum Leben gebracht durch Gott. Der Mensch verlässt die Erde, die Himmelskörper verschwinden und lösen sich auf und die Tiere sterben aus oder gehen in einen anderen Zustand über. So läuft dieser Prozess schon Billionen von Jahren und es werden noch Jahrbillionen vergehen, bis die

Erde so weit ist und auch dieser Planet sich auflöst.

Das Tier, das du dort vor dir siehst, wird bald sterben. Schon jetzt verspürt es die Kraft in sich. Das dient wiederum dem nächsten Vorgang, den wir im ersten Grad kennengelernt haben, als ich dich dort verbunden habe. Auch für das Tierreich ist dies ein und derselbe Zustand. Dieses Tier hat sich von seinem fischartigen Zustand befreit und lebt bereits auf dem Land, du siehst aber am trägen Körper, dass es sich nur mit Mühe fortbewegen kann. Es hat seinen natürlichen Zustand noch nicht angenommen. Dies hier ist aber ein Übergang, und dieser Übergang dauert viele, viele Jahrhunderte an, und dann entsteht aus diesem Tier eine andere, kräftigere Art. Andere leben noch im Meer, aber auch sie sind dabei, sich von diesem Stadium zu befreien, und werden bald den begehbaren Planeten betreten, um dann einen anderen Körper anzunehmen. So entwickelt sich das Tier durch Evolution weiter. Ich könnte dich hier mit einer Vielzahl von Wesen verbinden, aber gleich sehen wir diesen Prozess noch öfter, dann kann ich es dir näher erklären. Dort leben sie in der Umgebung des Menschen, hier sehen wir sie tief in der Natur, sie verbergen sich und kommen nur dann hervor, wenn der Hunger sie dazu zwingt. Dieses Tier fühlt sich also auf dem Land und im Wasser zu Hause, aber hier auf dem begehbaren Planten gibt es auch noch andere Arten."

„Leben hier schon geflügelte Tierarten, Alcar?"

„Nein, dieser Grad kann hier und auf anderen Planeten nicht entstehen. Diesen Entwicklungsgrad, es ist der höchste Grad, den das Tier erreichen kann, findet man erst auf der Erde; dort auf dem dritten Grad sind sie geboren. Wenn du mir in allem folgen konntest, dann fühlst du, dass all diese Tierarten in andere übergehen werden und müssen und dass dies für menschliche und tierische Wesen ein Gesetz ist."

„Es ist wunderbar, wie natürlich alles ist, Alcar."

„Du siehst, André, stets diese stofflichen und geistigen Übergänge, von einem stofflichen Organismus geht das menschliche und tierische Leben in den anderen über."

„Werden denn all diese Tierarten und die, die noch auf der Erde sind, sich jetzt in meinem Zeitalter auflösen?"

„Sehr richtig, André, all diese Tierarten werden, wie schon gesagt, in eine höhere Art übergehen."

„Dann ist mir alles klar, Alcar."

„Was wir hier antreffen, sind diese Tierarten, diese monsterhaften Ungetüme, die an den Ufern der Flüsse und Seen leben. An Land leben hier noch nicht so viele, aber die hier leben, sind so unnatürlich groß, dass man Angst kriegt, wenn man einem solchen Ungeheuer begegnet. Das ist so, weil das Tier all die Übergänge noch durchlaufen muss, und diese Übergänge bringen es vom einen unnatürlichen Organismus in den anderen, bis das

Tierreich den vollendeten Organismus erreicht hat. Und wenn es einmal einen bleibenden Daseinszustand angenommen hat und sich von seinen Altzuständen gelöst hat, dann befindet sich das Tier im siebten stofflichen Grad und geht an unserer Seite weiter, es kann dann nicht mehr auf die Erde zurückkehren."

„Dann hat es also wie das menschliche Wesen seinen höchsten Grad erreicht, Alcar?"

„Richtig, sehr gut, so ist es, André. Du fühlst also, Menschen und Tiere werden von anderen Planeten angezogen, aber erst dann, wenn sie ihren Kreislauf auf diesem Planeten vollendet haben und so weit gekommen sind."

„Lösen sich denn all diese Monster auf, die man jetzt noch in den Seen findet, Alcar?"

„Ja, André, doch auch das dauert noch Jahrtausende, aber es muss geschehen. All diese Tierarten werden und müssen aussterben, sonst stünde der Evolutionssplan still und weder Menschen noch Tiere würden das All erreichen. Begreifst du, was ich meine, André?"

„Ja, Alcar. Weiß man auf der Erde etwas davon?"

„Nein, mein Sohn, die Wissenschaft ist noch nicht so weit, das können sie nicht wissen."

„Es ist alles so unglaublich, und doch so natürlich, Alcar."

„So ist es, André, an dieser Seite lernen wir diese Naturgesetze kennen und nehmen sie an. Sieh dort, wieder ein anderes Geschöpf, daraus geht ein Tier hervor, das du auf der Erde kennst und dort schon viele Jahrhunderte vorkommt. Dieses Tier, André, ist wie eine Kröte, ein riesiges Monster, aber der Körper härtet sich und es bildet sich ein Schild aus, der den ganzen Körper bedeckt. Du weißt sicherlich, was ich meine?"

„Ist das oder wird das eine Schildkröte, Alcar?"

„Ja, André. Riesige Tiere leben hier und die finden wir zu Tausenden auf dem zweiten Planeten wieder. Dort weiß man mit all den Kreaturen gar nichts anzufangen und ihr Dasein ist eine furchtbare Qual."

„Du meinst, für die Menschen, die dort leben, Alcar?"

„Ja, mein Junge."

„Kommt dieses Tier dort auch vor?"

„Ja, und auch sehen wir dieses Tier in seinem vollendeten Zustand auf der Erde. Du fühlst wohl, was das für ein unbeschreiblich langer Weg war, den dieses Tier zurückgelegt hat, ehe es diese Höhe erreicht hat. Wenn dieses Tier in seinem Anfangsstadium auf der Erde erscheint, dann ist es fünf, nein, zehnmal größer als dieses Tier, das im Kern seinen Evolutionsplan in sich trägt und besitzt. Noch ist dieser Körper schlaff und träge, doch er wird sich im Laufe der Jahrhunderte verdichten. Wir werden ganz nahe an dieses Geschöpf herangehen, denn es kann uns ja doch nicht wahrnehmen."

André betrachtete dieses Tier, es hatte eine graugrüne Farbe und schon kräftige Pfoten. Er sah, dass dieses Tier einer Art angehörte, die es auch auf der Erde gab.

„Schau es dir gut an, André, du siehst, in der Haut des Tieres gibt es schon schuppenartige Flecken."

„Was für ein Ungetüm, Alcar. Es scheint, als ob es aus nichts anderem als aus Wasser wäre."

„Das ist klar, denn da gehört es ja auch hin. Der breite Kopf wird sich verändern, der ganze Leib wird härter und die inneren Organe werden sich entwickeln. In einer folgenden Inkarnation werden wir dieses Tier wiedersehen. Auf dem zweiten Grad wie auch auf der Erde haben diese Wesen diese enorme Größe erreicht. Aber auch dann folgen neue Leben, und daraus tritt dann das eigentliche Wesen hervor, um danach in einen anderen Organismus überzugehen, so wie es auch beim Menschen ist.

Der vorige Planet also und dieser sind für die Bildung des stofflichen Organismus bestimmt, und dieser Organismus kommt dann auf dem zweiten Grad zur vollen Entfaltung. Dich schaudert es, wenn du gleich die vielen Tierarten siehst, die es dort gibt. Auch der Mensch ist von ungewöhnlicher Größe. Erst auf der Erde geht Mensch und Tier in seine normale Abstimmung über, und dieses Wunder wirst du gleich sehen."

„Kennt man hier die verschiedenen Jahreszeiten, Alcar?"

„Ja, André, aber die Wechsel sind nicht so perfekt, wie wir es von der Natur auf der Erde her kennen. Die Lage dieses Planeten, sein Ort im Sonnensystem, seine Aufgabe im Schöpfungsplan ist so beschaffen, dass der lebende Organismus dies erlebt, und dies ist die kosmische Abstimmung für Mensch und Tier, die im Verdichtungsprozess festgelegt ist. Das sehen wir an allem, was hier zugegen ist. Die Bäume sind anders als auf der Erde, was wir dort als normale Holzsubstanz kennen und was die Natur dort zustande gebracht hat, ist hier nicht verdichtet. Der Boden ist von gleicher Substanz und das Wasser ist noch schlammig, ein fettartiges Gemisch, worin alles Tierhafte lebt. Hier ist nichts von dem, was man auf der Erde schon kennt, alles, was der Planet Erde besitzt, ist eigentlich vollendet, wie der stoffliche Organismus, den Mensch und Tier besitzt. Hier gibt es also auch nicht das saftige Grün der Pflanzen und Bäume, nichts von dem, was die Natur auf der Erde hervorgebracht hat.

Hier lebt Mensch und Tier in einem Übergang zum eigentlichen und natürlichen Besitz des dritten kosmischen Grades. Das alles wird dir erst verständlich sein, wenn wir auf die Erde zurückgekehrt sind."

„Wie wunderbar diese Natur doch schon ist, Alcar."

„Ja, aber alles hier befindet sich in einem unnatürlichen Zustand, dennoch, das wirst du verstehen, ist es im eigenen Zustand vollkommen. Aber wir wis-

sen, dass ein Höhergehen möglich ist. Sieh dort das Blatt einer Pflanze, es ist mehrere Meter groß, sodass der Mensch sich darunter verbergen kann. Ich werde mich damit verbinden, dann kannst du in das Innere übergehen."

André ging in dieses Gewebe über. „Merkwürdig ist es, Alcar, was ich fühle."

„Du fühlst, dass sich das Ganze in einem Vorstadium befindet. Es fühlt sich wie eine Daunendecke an und ist zugleich elastisch. Man könnte diese Pflanzen auf der Erde nicht am Leben halten. Die Kraft der Natur, die durch die kosmische Bestrahlung auf die Erde gelangt, das Sonnenlicht, würde alles, was hier ist und lebt, zerfließen und zu einer breiartigen Masse werden lassen. Die Naturkraft ist von der Art, dass hier alles nur auf halber Kraft lebt, wobei die einwirkende Kraft, die dieser Planet vom Sonnensystem empfängt, ein Drittel der Kraft ausmacht, die von der Erde empfangen wird. Das kommt, das wird dir klar sein, von der Lage dieses Planeten, seiner Aufgabe, die er zu verrichten hat, und dem Ort, den er im Universum einnimmt. Was wir auf den anderen Planeten gesehen und erlebt haben und was dort für die inneren Organe notwendig war, dient hier der allgemeinen Konstitution, das heißt dem Wachstumsprozess. Deshalb gibt es die vielen Tierarten in Form von Kolossen. Gleich finden wir diesen Wachstumprozess im menschlichen Wesen wieder, denn auch der stoffliche Organismus des Menschen kann sich diesen Naturgesetzen nicht entziehen, weil das in der Schöpfung festgelegt ist.

Alles, was du siehst, André, dehnt sich aus, erwacht und erlebt diesen Wachstumprozess. Mensch und Tier erlebt also einen Zustand, eine Wirkung. Die Natur selbst ist wie der hier lebende Organismus, denn die Natur bringt die Veränderungen hervor und so, wie die Natur ist, so sehen wir dies im Menschen und im Tier wieder. Mensch und Tier sind dem unterworfen und verändern sich entsprechend dem Einsetzen des letzten Stadiums. Gleich werden wir weitergehen und auf den zweiten Grad übergehen."

„Mächtig und erhaben ist alles, Alcar. Wenn die Menschen das nur annehmen könnten, aber wie soll man das denn glauben können?"

„Viele werden wir erreichen, André, und die andern, die das nicht annehmen können, müssen dann eben abwarten, bis auch sie an dieser Seite unser ewiges Leben kennenlernen."

„Bist du auch mit deiner Zwillingsseele hier gewesen, Alcar?"

„Ja, André. Keinen Übergang wird der Mensch überspringen können, wenn er an diese Seite kommt. Das alles werden wir kennenlernen, nichts geht verloren, man wird nicht einmal einen Gedanken vergessen oder überschlagen können, den man geäußert hat. Denn das ewige Leben fordert von dem Leben, das sich einen Platz erobert hat, dass alles wiedergutgemacht sein muss, damit es keine Ungerechtigkeiten mehr im Seelenleben gibt, weil

alles ineinandergreift, jeder Übergang muss also erlebt werden. Wir könnten uns an dieser Seite nicht von der Stelle rühren, wenn wir davon nichts wissen würden. Alles, was unterhalb unserer eigenen Abstimmung lebt, müssen wir kennen, sonst wären auch wir unbewusst und würden uns selbst nicht kennen, denn das hat mit unserem inneren Leben zu tun. Alle Leben, die wir gelebt haben, werden wir kennenlernen. Befindet sich darin auch nur ein einziger Gedanke, der nicht mit unserem eigentlichen Leben in Harmonie ist, dann bleibt uns das Höhergehen und das ewige Leben versperrt. Dieser Fehler muss also berichtigt und wiedergutgemacht werden, sonst werden wir diese Störung weiterhin fühlen und nicht weitergehen können. Denn es sind viele Dinge in uns, die diesen Prozess verhindern. Keine höheren Sphären wird man je betreten können, wenn man die darunterliegenden Sphären nicht kennt. Alles, was unter dem dritten Grad liegt, ist unser Besitz, und nicht nur die Tiefe der menschlichen Seele müssen wir kennenlernen, also alles, was zum Geistesleben gehört, sondern auch die stofflichen Organe (des Körpers) auf all diesen Planeten, auf denen wir einst waren.

Ein jeder, ich sagte es schon, wird das erleben. Dann gehen wir weiter und es wird Ruhe in uns sein. Wir würden keine Ruhe in uns fühlen und uns anderen Dingen nicht hingeben können, wenn wir die Schöpfung nicht kennen würden. Hier darf nichts in uns sein, das stört, immerzu sind wir offen und völlig frei von unharmonischen Gedanken. Wer in die Finsternis hinabsteigen will, wird die Finsternis kennenlernen müssen, auch wenn es höhere Geister sind, sonst ist es kein Besitz. Ich will also damit sagen, dass er oder sie, der oder die in den höheren Sphären lebt, das wissen muss, sonst sind sie keine bewussten Wesen. Hier kann kein Wesen weitergehen, es sei denn, sie kennen all diese Zustände, und dann sind sie so weit, um sich für das höhere Leben bereit zu machen. Wer auf Erden anderen Leid zufügt, wird dieses Leid wiedergutmachen müssen, denn das gebietet ihm Einhalt. Es gibt Menschen, die schon die Lichtsphären erreicht haben, jedoch nicht weitergehen können, weil Dinge geschehen sind, die der Geist erst wiedergutmachen muss. Auf unseren nächsten Reisen wirst du das alles erleben. Hier erfühlen wir, was uns hindert und aufhält. Auf der Erde ist das nicht möglich, weil der Mensch da stofflich eingestellt ist. Aber wenn sie in unser Leben übergehen, was Seelenleben und höherer Zustand heißt, dann fühlst du wohl, dass sie damit anfangen müssen, anders zu denken, und dass unser Leben nicht dasselbe ist wie ihr Leben auf der Erde.

All die Übergänge, die ich dir gezeigt habe, hat jede Seele, jedes geistige Wesen an dieser Seite also erlebt. Das geschieht erst, wenn sie die vierte Sphäre erreicht haben, aber auch in der dritten Sphäre ist das schon möglich. Aber nur wenige entschließen sich dazu, weil wir alle die vierte Sphäre, die erste glückliche Sphäre, erreichen wollen. Erst dann fühlen wir uns ruhig

und in der Lage, das zu erleben, dann fühlen wir großes Glück in uns, weil wir eine Daseinssphäre, und zwar die geistige Abstimmung, erreicht haben. Die vierte Sphäre ist, wie ich schon vielmals sagte, die geistige Abstimmung an dieser Seite, aber wir gehen weiter, um den vierten kosmischen Grad zu erreichen, wo wir erst in einigen Jahrtausenden ankommen werden. Also wieder Übergänge, immer wieder Übergänge, um in den erhöhten Zustand eingehen zu können. Über der vierten Sphäre liegen die fünfte, sechste und siebte Sphäre, du weißt das alles, André, es sind Himmel im Geiste, aber danach gehen wir in die mentalen Gefilde über. Dann werden also auch wir vom vierten kosmischen Grad angezogen und empfangen einen neuen stofflichen Körper von unglaublicher Schönheit und ein unbeschreibliches Glück erwartet uns, das sich kein Mensch auf Erden vorstellen kann. In den höheren Regionen leben also Menschen wie Götter, aber einst haben sie hier gelebt."

„Es ist alles so wunderbar, Alcar."

„Wenn es nicht so wäre, dann würde es keinen Sinn machen, sich auf der Erde dafür Mühe zu geben. Aber alles Leid und menschliche Elend erträgt man mit Freuden, wenn man weiß, was einen dort erwartet und was man empfangen wird. Gott ist Liebe. Wir alle sind wie Gott, aber wir müssen danach streben, uns diese göttliche Abstimmung zu eigen zu machen, erst dann gehen wir ins All über."

„Wenn ich dich also richtig verstanden habe, dann ist der erste Planet der alles, alles dominierende im ganzen Universum?"

„Sehr gut, André. Wenn der erste Planet diese Kräfte nicht besäße, wäre auch alles anders gewesen. Der erste kosmische Grad hatte diese Bedeutung. Seine Kräfte waren in diesen Gesetzen festgelegt. Es hätte keine andere Wirkung geben dürfen, als die, zu der es gekommen ist und die der Planet besaß, sonst wäre der Schöpfungsplan durcheinandergeraten. Aber eins folgte dem anderen, das eine Organ wurde aus dem anderen geboren, und das gilt für das ganze Universum, bis hin zu den höchsten kosmischen Graden sehen wir diese Wirkung. Du wirst also verstehen, dass wenn der Fall eingetreten wäre, dass der zweite Planet schon so weit fertig wäre und der erste seine Aufgabe noch nicht erfüllt hätte, das Seelenleben daher nicht anwesend und für das Fortleben bereit wäre, dies eine kosmische Störung bedeuten würde. Gott überschaute das alles. Der erste Planet dominierte deshalb all die anderen Planeten und sie wurden, wie ich dir schon sagte, von diesem Planeten, dem Mutterkörper, genährt.

Alle Planeten folgen also einer Wirkung, aber das erste Stadium konnte erst dann in das zweite übergehen, als das erste Stadium fertig war. Das war im ganzen Universum so. Der vierte kosmische Grad konnte also erst geboren werden, hat die Verdichtung erst dann erfahren, als der Mensch als

geistiges Wesen von der Erde aus in ein höheres Leben überging, was das Jenseits an dieser Seite ist.

Aber auch dann sehen wir Übergänge, was die sieben Sphären an dieser Seite sind, um in die mentalen Gefilde überzugehen und vom vierten kosmischen Grad angezogen zu werden.

Im ersten Stadium also lag die Urkraft, das wirklich alles Beherrschende, was dieser Planet besitzen musste, denn er war es, der diese Aufgabe zu bewältigen hatte und woran alle anderen Planeten beteiligt waren. Dann geschah das, was ich dir gezeigt habe und was das Entstehen der Schöpfung, der Offenbarungs- und Evolutionsplan ist. Was also im ersten Stadium geschah und geschehen musste, konnte nicht schon ins siebte Stadium übergehen, denn es gab da weder Menschen noch Tiere noch Pflanzen, es gab nichts als den Keim, das erste Wunder, welches der menschlichen Embryo war und aus dem später das Tier geboren wurde. Warum sollte Gott den siebten Grad erschaffen und herrichten, wenn der Mensch und das Tierwesen noch geboren werden mussten? Hieße das nicht vorgreifen auf das, was man zustande bringen will? Die ganze Energie wurde im ersten Stadium verbraucht und war darauf gerichtet, und diese Energie besaß der erste Planet. Dieses mächtige Geschehen war das erste Zustandekommen, und erst nach dieser Wirkung folgten all die anderen Planeten, sie gingen also aus dem ersten Grad hervor. Und um es noch deutlicher zu sagen: Als der Mutterkörper seine Aufgabe zu Ende gebracht hatte und das junge Leben geboren war, was das Verdichten aller anderen Planeten ist, kam dieses Organ zur Ruhe. Gleich aber, wenn wir auf dem dritten Grad, also auf der Erde sind, werde ich dir einen genaueren Überblick darüber geben, wie das geschah. Ich werde dich dann mit dem ersten Stadium des Planeten Erde verbinden und werde dir zeigen, wie weit die Erde sich verdichtet hatte, als der Mutterkörper, der erste kosmische Grad also, seine Aufgabe erfüllt hatte, sodass du einen vollständigen Überblick von diesem Prozess bekommst."

„Ist es für dich schwierig, in die Vergangenheit zurückzuschauen, Alcar?"

„Ja, gewiss, denn jetzt ist alles auf volle Kraft und Entwicklung gekommen. Die Erde hat ihren höchsten Grad schon vor Millionen von Jahren erreicht und die Menschen sind jetzt so weit gekommen, dass sie sich innerlich bereichern, und sie arbeiten daran. Wir befinden uns daher im Jahrhundert der geistigen Entwicklung. Dabei, du hast das ja schon viele Male erlebt, kann ich mich mit der Vergangenheit verbinden, ich kann in mein eigenes Leben übergehen und zugleich ins Anfangsstadium der Schöpfung hinabsteigen und alles von Neuem erleben.

Schau André, jetzt nähern wir uns dem zweiten kosmischen Grad. Auch hier meinst du auf der Erde zu sein."

„Was ist das, Alcar, was ich jetzt fühle?"

„Ich bin froh, dass du das fühlst. Der Mensch, der hier lebt, die Natur und alles, was auf diesen Grad abgestimmt ist, ist anders, als dort, wo wir soeben waren. Es erhebt dich, es ist ein Gefühl der Leichtigkeit, das in dich kommt. Diese Gefühlskräfte entsprechen auch den vielen Übergängen, die du erlebt hast, mit anderen Worten: Jeder Planet hat seine eigene Sphäre. Ich ließ dich dies fühlen, damit du gleich auch die Sphäre der Erde fühlen kannst, auch jetzt, wo du außerhalb deines Stoffkleides lebst. Nicht der Stoffkörper braucht das, sondern der Geisteskörper oder das Gefühlsleben, das wir selbst sind. In all den anderen Zuständen hättest du das auch fühlen können, aber dazu reichen deine Kräfte nicht aus. Das liegt wiederum daran, dass du noch auf der Erde bist und nicht ganz in dieses Leben übergehen kannst. Wenn dir von dieser Seite aus nicht geholfen würde, eine höhere Kraft dich nicht verbinden könnte, dann wäre es nicht möglich, dir das alles zu vermitteln. Aber da du dich jetzt deiner eigenen Abstimmung wieder näherst, fühlst du das. Wir werden jetzt auf diesen Planeten übergehen."

Alcar stieg hinab und schon rasch gelangten sie auf festen Boden. Eine höllische Einwirkung überfiel André. „Was ist das, Alcar?"

„Du fühlst die Sphäre, in der du jetzt bist. Sie ist teuflisch."

„Teuflisch, sagst du?"

„Ja, mein Junge. Vortierhafte Wesen leben hier, Wesen, die auf das Tierische eingestellt sind. Hier lebt das Böse beieinander, das Teuflische in Menschengestalt. Auch die Tierwelt befindet sich in einer derartigen Abstimmung. Schau dort, ich werde dir sogleich alles erklären."

André sah menschliche Wesen. Mein Gott, dachte er, sind das Menschen? Nicht einmal Raubtiere waren wie diese Wesen. Wild und wüst sahen sie aus. Es waren große und starke Kreaturen, sie strahlten eine Urkraft aus, vor der er zitterte und bebte. Hunderte von diesen Menschen sah er beieinander. Er hörte sie sprechen, aber das war kein Sprechen, das war ein fürchterliches Geschrei. Verwundert betrachtete er dieses Bild, er war sprachlos. Er wusste, dass man ihn nicht wahrnehmen konnte, denn einige von ihnen gingen dicht an ihm vorbei.

Wie waren diese Menschen mit Muskeln bepackt! Ihre Körper waren behaart und völlig nackt.

„Das ist unglaublich, Alcar. Dies sind keine Menschen, das sind Raubtiere!"

Unter ihnen gab es einige, die wie normale Menschen waren, aber er sah auch Riesen wie auch solche, die er auf dem vorigen Planeten gesehen hatte. Hier lebten verschiedene Arten von Menschen zusammen, und nun verstand er, was all die stofflichen Grade zu bedeuten hatten. Die Natur war fast wie auf der Erde. Doch er fühlte noch einen großen Unterschied zur Erde, obwohl dieser Grad schon fast erreicht war.

„Sind das Kannibalen, Alcar?“

„Allesamt, André, nicht einer ausgenommen. Im Anfangsstadium dieses Planeten lebten auch sie einzeln für sich, wie wir es eben auf dem letzten Übergang gesehen haben. Aber im Laufe der vielen Jahrhunderte hat sich das verändert. Der Mensch hier ist zu Bewusstsein gekommen, aber dieses Bewusstsein ist vortierhaft. Wer hier nicht widerstandsfähig ist, sich selbst nicht schützen kann, der wird getötet. Hier gilt das Recht des Stärkeren, die Schwächeren werden vernichtet. Sie leben streng organisiert und fühlen sich überlegen. Ihnen unterwerfen sich alle, und so sehen wir in dieser Art Tausende in mehrere Gruppen aufgeteilt beieinander. Sie ziehen in den Kampf und rotten alles aus, was sich ihnen in den Weg stellt. Von Beginn ihrer Jugend an sind sie darauf eingestellt, und wenn sie das entsprechende Alter erreicht haben, werden die Jungen in die Gruppe aufgenommen. Überall begegnet man diesen Wesen, denn dieser Planet ist dicht bevölkert und größer als die Erde.

Wie du siehst, André, sind ihre Körper robust und kräftig und es kommen bei ihnen alle Grade vor, die du soeben gesehen hast. Das Geschöpf spürt das und die zu den Schwächeren gehören, werden getötet. Die Mutter, die ein Kind gebärt und feststellt, dass das Junge einen gewissen Körperbau nicht erreichen wird, tötet dieses junge Leben. Die Jungen, die du gesehen hast, spüren selbst, dass sie über kurz oder lang sterben werden. Trotzdem bleiben sie in ihrer Mitte und trotzen diesem Schicksal. Unter ihnen sind auch solche, die sich absondern und weggehen. Zu Dutzenden sieht man sie in den Wäldern umherstreifen; sie versuchen zu überleben, was auch möglich ist, denn überall ist Nahrung. Aber alle gehen zugrunde, und zwar durch die Tiere, die es hier in großer Zahl gibt. Es besteht also nicht nur die Gefahr, von Vater oder Mutter getötet zu werden, sondern auch von vorweltlichen Tierarten. Das ist das Leben auf diesem Planeten, und diese Mentalität ist jetzt noch auf der Erde wiederzufinden, denn dort leben Menschen, die sich noch wie sie gebärden.“

„Wie schrecklich ist das, Alcar.“

„Eigentlich ja, aber dies ist ein natürlicher Zustand, weil das Innenleben noch nicht so weit entwickelt ist. Aber sie erwachen bereits, denn das ist der erste Bewusstseinsgrad, den sie besitzen und der hier überhaupt festgestellt werden kann. Auf diese Weise zu handeln, damit verfolgen sie doch schon ein Ziel, und dieses Ziel ist stark zu sein und zu bleiben und sich selbst vor dem Untergang zu schützen. Auf unserer nächsten Reise erkläre ich dir das alles, denn das gehört zur psychischen Welt, zum Entwicklungsprozess des Seelenlebens. Hier werden also die getötet, die den ersten Grad der stofflichen Entwicklung erreicht haben. Ich sagte dir schon, dass sie in Gruppen beisammenleben. Die Allerstärksten führen sie an, und wenn sie aufein-

andertreffen, wird es grausam. Es wird so lange gekämpft, bis die anderen überwältigt sind. Dann ziehen sie weiter, bleiben aber in ihrer eigenen Umgebung, denn dort fühlen sie sich als die wahren Herrscher. Wer sich dorthin wagt, ist unwiderruflich verloren und wird getötet. Sie werden dann in ihre Lager geschleppt und wie Tiere auf der Erde gehäutet und aufgegessen. Das Fleisch verzehren sie roh, denn Braten und Rösten kennt man hier nicht. Erst im dritten irdischen Zeitalter wurde das vom Menschen entdeckt, und damit ging er in ein höheres Entwicklungsstadium über. Diese Wesen sind vortierhaft und kannten daher kein Rösten, aber ihr stofflicher Organismus konnte das alles verdauen, denn die inneren Organe waren darauf eingestellt. Alle sind also Kannibalen, das ist ihr Leben und ihre Abstimmung, das ist der zweite Grad."

„Mein Gott, ist das schrecklich, Alcar. Waren wir, die auf der Erde gelebt haben, alle so?"

„Nicht nur du und wir alle, sondern auch jene, die bereits die göttlichen Sphären erreicht haben. Alle sind hier gewesen und haben diesem Weg folgen müssen. Wenn das auf dem dritten Grad noch immer geschieht, wie werden dann diese Wesen sein, die erst in Tausenden von Jahren auf die Erde übergehen werden? Du siehst, André, was dieser Planet, der zweite kosmische Grad, hervorgebracht hat."

„Haben denn diese hier den menschlichen Grad erreicht, Alcar?"

„Ja, André, aber für den zweiten Grad."

„Waren solche Menschen auch auf der Erde?"

„Ja, am Anfang der Erde lebten diese Wesen, doch der Planet Erde sollte den stofflichen Organismus vollenden, was in all den Jahrhunderten auch geschehen ist."

„Hier ist alles so ganz anders als auf den vorigen Planeten, Alcar."

„Das ist auch ganz natürlich, André. Die Natur und alles, was in der Natur lebt, hat sich gehärtet. Die Bäume, die du siehst, sind kräftig und stark und erreichen schon den Grad, den wir auf der Erde kennen. Das Knochengerüst von Mensch und Tier ist von einer Urkraft, wie man es auch beim Menschen im ersten Stadium auf der Erde antrifft. Und immer wieder diese stofflichen Übergänge. All diese Übergänge des stofflichen Organismus bringen uns zum höchsten Grad, und das ist der stoffliche Körper, wie ihn der Mensch auf der Erde jetzt besitzt.

Wir machen nun einen Spaziergang und werden diesen Menschen folgen. Die Natur ist wüst und wild, so, wie die Menschen äußerlich und innerlich sind. Sieh dort, André, Mütter, die ihre Kleinen versorgen, und das so machen, wie auch Tiere es tun würden. Anfangs versorgen sie ihre Jungen, und wehe dem, der sie daran hindert. Wie eine Tigerin wird sie ihn oder sie anspringen und kämpfen, bis einer fällt. Wenn sie älter sind, wie ich dir be-

reits sagte, sind sie es, die die jungen Leben töten, wenn sie nicht stark genug sind, und das geschieht, als ob es sich so gehört. Skrupel haben sie hier nicht, das kommt erst später, Jahrtausende später, aber dann leben sie auf der Erde.

Schau, wie ihre Körper gebaut sind. Ist es kein Wunder, kein Riesenwunder an Entwicklung und Kraft, dieser Organismus? Wenn man so ein Wesen auf der Erde sehen würde, das mehr einem Affen als einem Menschen gleicht, könnte man glauben, dass wir von ihnen abstammen. Auch auf Erden gab es Gelehrte, die dieser Lehre folgten, und sie waren sogar davon überzeugt. Dies hier ist der Mensch in seiner vortierhaften Abstimmung, er ähnelt dem Tierwesen. Sein Organismus ist für diesen Planeten am höchsten entwickelt. Schau dir den Körper an, André, und den brutalen Kopf von diesem vortierhaften Monster. Sieh, wie entwickelt der Oberkörper ist und die Muskulatur! Verfolge ihren Gang, aus allem spricht der höchste Grad stofflicher Kraft. Schwarzbraun ist ihre Hautfarbe, aber der Körper ist vollständig behaart.

Dieses menschliche Wesen gleicht einem Tier, und eigentlich ist es das auch. Was du jetzt siehst, André, gehört schon zum späteren Stadium, dem höchsten Grad dieses Planeten, denn im ersten Grad gab es diese Menschen hier noch nicht, genau so wenig wie das Leben, das zum Tierreich gehört. Um dir das erste Stadium zeigen zu können, müsste ich Millionen von Jahren zurückgehen. Aber das werde ich auf dem dritten Grad tun, und dort gebe ich dir auch einen vollständigen Überblick, damit du sehen kannst, wie sich dieser Prozess vollzogen hat. Wir folgen also diesen Menschen von diesem Moment an, dies ist das höchste Stadium, das sie auf diesem Planeten erreichen können. Wenn diese erwachsenen stofflichen Wesen im höchsten Grad angekommen sind, dann folgt ein anderer Übergang, und dieser Übergang verbindet sie schon mit dem dritten Grad, mit der Erde also.

Auch hier gibt es viel Wasser. In den Meeren leben Tausende von Tierarten, aber der Mensch hat sich schon vor Jahrtausenden von diesem Zustand befreit. Das Wesen, das hier lebt, ist auf den begehbaren Planeten übergegangen. Es hat also seine Daseinswelt erreicht, ist schon erwachsen und wartet darauf, höher zu gehen. Es sind alles Riesen. Auch lebten zu Urzeiten diese Riesen auf der Erde. Aber langsam ging der stoffliche Organismus in seinen anderen Zustand, in die geistige Abstimmung über, was der vollkommene Körper auf der Erde bedeutet als kosmisches Wesen. Wie der Mensch auf der Erde beschaffen ist, so ist auch der Organismus auf dem vierten kosmischen Grad beschaffen, aber das stoffliche Kleid ist dann von anderer Substanz, ist vollkommener und schöner als der irdische Mensch. Doch hier in der niederen Welt, du siehst es, besitzt das lebende Wesen ein Stoffkleid, das der Natur entspricht und seiner Umgebung angepasst ist.

Das Innere geht mit dem Äußeren einher und man sieht den tierhaften

Instinkt in den stofflichen Organismus übergehen. Wie sich das alles angepasst hat, wird dir klar sein. Als Aufgabe hatte dieser Planet den stofflichen Organismus hinaufzuführen und ihn für diesen Planeten zu vollenden. Die Geschlechtsorgane sind wie beim irdischen Menschen. Der Kopf hat sich vom Oberkörper abgesetzt und der Schädel gleicht dem des irdischen Menschen, ist aber gröber und der Kieferknochen steht weit vor. Die Augen liegen tief in den Höhlen und sind durch die dichte Behaarung nicht einmal zu erkennen. Deshalb fällt auch nicht auf, dass sie nackt sind, sie sehen wie tierische Wesen aus.

Es leuchtet dir ein, André, dass jeder Planet eine eigene Wirkung besitzt, eine Aufgabe, die er für den menschlichen Organismus zu erfüllen hat. Im Laufe all der Billionen von Jahren hat sich das vollzogen und noch immer sind sie hier, befinden sie sich unterhalb vom dritten Grad und warten unbewusst darauf weiterzugehen, um vom höheren Wesen, einem höheren Planeten, angezogen zu werden. In allem sehen und finden wir Gottes Weisheit, wir sehen, wie eins durch das andere zustande kommt und aus dem einen das andere, aber höhere Wesen hervorgebracht wird.

Dort, André, siehst du ein Wesen, das zum Tierreich gehört."

„Was für ein Tier ist das, Alcar?" Ein enorm großes Tier kam auf ihn zu.

„Oh, bleib ruhig stehen, André, vergiss nicht, dass wir unsichtbar sind."

„Was für ein Monstrum, Alcar."

„Dieses Tier finden wir im Anfangsstadium der Erde wieder. Aber von diesem Tier ist in deiner Zeit nichts mehr zu sehen; dieses Tier ist in andere Leben übergegangen, es hat einen anderen stofflichen Körper empfangen. Du siehst, dieses Tier muss Tausenden anderen Zuständen folgen, während der Mensch nur einem Zustand folgt, nur einen Weg zurücklegen muss, der ihn zum vollkommenen stofflichen Kleid führt, welches der Mensch auf der Erde besitzt. Hierüber ist nun unendlich viel zu erzählen, aber wenn ich darauf eingehe, dann wird alles unübersichtlich und wir können eins nicht mehr vom anderen unterscheiden. Vielleicht, wenn mir die Zeit dafür gegeben wird, darf ich dir den Zustand des Tierreiches erschöpfend erklären, denn erst dann kannst du deutlich erkennen, in wie viele Grade das Tierwesen übergegangen ist, ehe es den dritten Grad der Erde erreichen konnte und dessen Stoffkleid angenommen hat. Doch geht das Tier, wie der Mensch, in seine Urabstimmung über, und das ist schon jetzt wahrnehmbar. Dieses Tier dort vor dir wird einst auf der Erde geboren werden, um für lange Zeit dort zu bleiben. Es hat jetzt unglaubliche Ausmaße und kann zehn bis zwanzig Meter groß werden. Dies ist das Ebenbild dessen, was man auf der Erde kannte, aber das Tier, das auf der Erde lebte, ist wie der Mensch hier in einen anderen Zustand übergegangen. Dieses Tier lebt also hier unterhalb des anderen Tieres, das der Mensch ist.

Es fällt den Menschen überall an, aber nur dann, wenn es dazu gezwungen wird, wenn also der Organismus es dazu zwingt. Das ist der ewige Kampf, der hier geführt wird, der Kampf ums Dasein.

Der Kampf gehört zu diesem Leben und zum Leben auf der Erde, erst auf dem vierten Grad findet das ein Ende. Dann leben Mensch und Tier beieinander und der Mensch weiß, dass das Tier aus ihm entstanden ist, aus dem, was aus der göttlichen Quelle stammt. Aber hier und auf der Erde kennt man keine Liebe, hat man keine Ahnung von der reinen Liebe, und alle, die sich darauf einstellen und abstimmen, gehören dieser Abstimmung an."

„Was für ein Wunder, Alcar."

„Schau, dort drüben, André, ein anderes Wunder. In seinem vorigen Zustand sind wir diesem Tier begegnet. Nun geht es in die andere Abstimmung über und steht schon mit ihr in Verbindung."

André erkannte dieses Tier wieder. Es war wie die irdische Schildkröte. Hier war das Tier riesig groß. Der Kopf war schon sichtbar, aber der Schild war noch nicht ausgehärtet, es war hier noch von fleischiger Substanz.

„Wird dieses Tier die Riesenschildkröte, die anfangs auf der Erde gelebt hat, Alcar?"

„Ja, André, auf der Erde sehen wir dieses Tier wieder, aber dann hat die Natur ihre Aufgabe, den Verdichtungsprozess, vollendet. Du wirst dieses Tier dort wiedersehen und auch das andere Tier, aber dann sind beide kleiner als auf diesem Planeten. Aber auf der Erde hat das Tierreich mehr Widerstandsfähigkeit und Kraft, denn es hat diese Widerstandsfähigkeit durch all die Jahrhunderte hindurch aufgebaut.

Schau, dort sind Dutzende beieinander. Der Mensch geht ihnen aus dem Weg, aber diese Wesen suchen den Menschen, und dann entsteht ein Kampf auf Leben und Tod. Wie groß sie auch sind, diese Tiere sind dennoch sehr verwundbar. Der Mensch kennt diese Verwundbarkeit und weiß, wie er sie treffen und angreifen kann. Das gehört zu ihrem Leben und ist der Instinkt, den Tier und Mensch besitzt. Aber auch das Tier vermag das menschliche Wesen zu überfallen und riecht, wo es sich aufhält.

Auch die inneren Organe haben sich also stark weiterentwickelt, doch erst auf der Erde geht dieser Instinkt, dieses vortierhafte Gefühl, in Bewusstsein über und handeln sie nach diesen Gefühlen. Alle also, Mensch und Tier, passen sich wunderbar einander an, was der eine noch nicht besitzt, ist auch im anderen tierischen Leben nicht vorhanden, aber beide besitzen Kräfte, die dem stofflichen Organismus entsprechen, und haben Übergängen zu folgen.

Auch die Natur, wie ich soeben sagte, ist anders als auf der Erde, doch auf den ersten Blick meint man schon auf der Erde zu sein. Dies könnte ich das Zeitalter der Riesen nennen, und in Wahrheit ist das auch so. Hier also erwacht alles, was zum stofflichen Organismus gehört, und dieser Planet hat

das, was die anderen Planeten nicht haben. Dieser Planet baut das Stoffkleid weiter aus, und ist es nicht merkwürdig, dass der menschliche und tierische Organismus zu dieser Größe gelangt ist? Bäume und Pflanzen haben auch gewaltige Ausmaße, aber hier ist das Pflanzenleben vorherrschend.

Das Blatt einer Pflanze ist, wie du siehst, so groß wie das Dach eines irdischen Hauses und enorm dick. Es hat hier die Urkraft, diese geht jedoch während der bevorstehenden Klimaänderung in einigen Tagen, nach irdischer Zeitrechnung, verloren. An den gewaltigen Sträuchern, die du hier überall siehst, wachsen Früchte, von denen sich die Tiere ernähren, die das Ufer erreicht haben. Auch die Menschen finden hier solche Nahrung, die es aber nur zu bestimmten Zeiten gibt, was wiederum mit dem Klima zu tun hat. Sie nehmen auch diese Nahrung zu sich, obwohl sie auf Fleisch eingestellt sind.

Im Wasser und auf dem Land ist also Nahrung vorhanden. Dann ist da auch noch der Artgenosse, der Mitmensch, den das menschliche Wesen ebenfalls verzehrt.

Auch das giftige Reptil lebt hier, doch der stoffliche Organismus ist dagegen gewappnet und sie können eine Dosis vertragen, die für den irdischen Menschen sofort tödlich wäre, wenn er die abkriegen würde.

Es wird dir also klar sein, dass der erste Grad des stofflichen Organismus, der auf der Erde lebt und den es dort auch noch gibt, von anderer Substanz ist als der des Menschen, der die höchste Stufe des stofflichen Körpers besitzt. Die vortierhaften Wesen des ersten Grades verzehren rohes Fleisch, haben aber davon nicht die geringsten Beschwerden.

Schau, André, wieder einige Dutzende von diesen Tierarten. Das Tierreich lebt beieinander, und auch da wird der schwächere Organismus vernichtet. Das ist ein Naturgesetz, und diesem Naturgesetz unterliegt man auf unterschiedliche Weise noch auf der Erde. Dort aber haben sie schon ein Bewusstsein erlangt, aber dieses Bewusstsein gehört noch zum Instinkt, zum zweiten Grad kosmischer Abstimmung, obwohl sie schon in den dritten Grad übergegangen sind. Komm, André, wir werden uns etwas wegbegeben und besuchen die Meere."

Unter ihm lag dieses Land, aber er konnte weiterhin wahrnehmen.

„Sieh, da hinten ist schon ein großes Gewässer."

An seinem Ufer lagen Tausende von Tieren. Das Bild, das er wahrnahm, war eindrucksvoll. Er sah kleine und größere Tierarten.

„Ist all dieses Leben auf die Erde gelangt, Alcar?"

„Ja, André. Dieses Tierleben muss auf sie übergehen, denn es hat für das Tierreich den höchsten Grad noch nicht erreicht. Das Tier, das zum dritten Grad gehört, ist aber aus all diesem Leben hervorgegangen. Das gilt auch für den menschlichen Organismus. Was du bis jetzt gesehen hast, lebt schon

seit Millionen von Jahren auf diesem Planeten, dies gehört also zu einer Daseinswelt. All das Leben geht weiter und weiter und wir finden es gleich auf der Erde wieder.

Nun ist es schon so weit, dass diese Wesen vom dritten Grad angezogen werden, und dort findet die Reinkarnation statt. Alles, was hier lebt, hat also diesem Billionenprozess zu folgen, wie auch der erste Planet und die darauffolgenden Übergänge diesem haben folgen müssen. Jetzt werde ich dich aber mit der Vergangenheit verbinden, und dann kannst du sehen, wie das alles vor sich gegangen ist und dass jeder Planet, jeder Körper also, wie klein er auch sein mag, dem ersten Stadium hat folgen müssen. Weiterhin, dass alles eine eigene Sphäre hat und eine Aufgabe zu verrichten hat, aber dass es nur den einen Weg gibt, dem zu folgen ist, und dieser Weg ist das Verdichten all dieser Körper, was wir auf dem ersten Grad erlebt haben. Aber jetzt musst du mal eben aufpassen, André."

André sah, dass die Erde verschwand. Der ganze Planet löste sich vor ihm auf, nur eine Lichterscheinung blieb. Wie kann das sein, dachte er. Wo ist all das Leben? Wo ist der Mensch und das Leben, das zum Tierreich gehört?

„Schau mal dort, André. Dort, hoch über dir, befindet sich der erste Grad, der Planet also, der all diese Organe genährt hat. Aus diesem Zustand ist das Seelenleben erwacht. Dieser erste Planet ist es, der dieses Werk vollbracht hat. Dieser große Körper ernährte diesen Planeten, aber das nahm erst seinen Anfang, als der Entstehungsprozess seinen höchsten Entwicklungsstand erreicht hatte und in das nächste Stadium übergegangen ist. Dieser Planet ist nun in einen dichten Schleier gehüllt. Noch ist dieser nicht verdichtet, doch dort hinten, all die Tausende Organe sind dabei, sich zu verdichten, und das sind all die Übergänge, die auf den ersten Organismus eingestellt sind und dieses Leben empfangen können, was das Innere, die Seele ist. Du siehst, dass dort schon ein weiteres Stadium eingetreten ist. Auch hier ist diese Wirkung gegenwärtig, jedoch muss das Leben erst noch erwachen. Erst dann wird sich dieser Planet verdichten. Der erste Planet, von hier aus gesehen, hat das Stadium erreicht, die kleineren Organe sind bereits so weit, und doch, auch dort, ich habe dir das deutlich gemacht, fand der gleiche Prozess statt, aber diese Organe haben eine andere Aufgabe als der Mutterkörper zu erfüllen.

Noch ist dieser Planet nicht so weit, die ganze Energie geht auf die kleineren Organe über, und diese sind es, die mit dem ersten Grad zusammenwirken und von diesem Körper in den Verdichtungsprozess einbezogen worden sind. Auch hier fühlen wir diese ungeheure Kraft, und das ist die Beeinflussung. Du fühlst sicherlich, dass ich dich von hier aus mit dem Verdichtungsprozess verbunden habe, und jetzt gehe ich in ein nächstes Stadium über.

Dieser Planet ist nun schon mehr und mehr verdichtet. Millionen Jahre sind vergangen. Es ist Leben entstanden, und dieses Leben ist genau wie auf

dem ersten Planeten der erste menschliche Embryo. Dieses erste Leben ging hinüber, als es sich mit einem anderen Leben verband. Aber dieses Leben befand sich hier in einem anderen Zustand als dort. Dieses Leben hier war kräftiger, und diese Kraft, vergiss das nie, bekam es vom ersten Planeten. Infolge dieser Kraft, und auch durch das beseelende Leben, das also schon Millionen von Jahren gelebt hat, fand nun auf diesem Planeten der Verdichtungsprozess statt, und das beschleunigte diesen Prozess.

Und als nun dieser Planet so weit war, dass er sich an dieser gewaltigen Wirkung und diesem Aufbau beteiligen konnte, die eigene Aufgabe in diesem Millionenprozess erfüllen konnte, vollzog sich diese Verdichtung entsprechend der kosmischen Wirkung, was die heilige Wirkung Gottes ist.

Auf diesem Planeten entstand nun Leben, und dieses Leben wurde geboren und besaß eine andere Kraft, als die auf dem ersten Grad. Jetzt, da die vorigen Planeten nun so weit waren, ging die ganze Kraft auf den zweiten Grad über und es entstand hier der erste Embryo. Millionen Jahre später war dieser Planet so weit verdichtet, dass der menschliche Organismus das Ufer erreichte, und das menschliche Leben nahm den Planeten in Besitz. Das erste Leben, welches die Ufer erreicht hatte, war wie das Wesen, das wir dort gesehen hatten, aber, und dies sollte dir nun klar sein, es war aus einer anderen und festeren Substanz geschaffen. Aber es folgte diesem Weg, wie das Leben dort allen Übergängen folgen musste, denn im Universum gibt es keinen anderen Weg, das ist im kosmischen Plan festgelegt.

Im Laufe der folgenden Jahrtausende entwickelte sich dieser Organismus rasch, und das gilt ebenso für den Planeten Erde, was ich dir dort zeigen werde. Als das tierhafte Wesen, das der Mensch war, das Ufer einmal erreicht und hier auch sein Fischstadium abgelegt hatte, gingen alle Kräfte auf die ersten Übergänge und den zweiten Planeten über, und hier entwickelte sich in dieser Zeit dieses kräftige Wesen, das du soeben gesehen hast. Du siehst, André, ein Weg, eine Wirkung, ein Ziel, und zwar für das, was der Mensch auf der Erde besitzt, den stofflichen Organismus, der die Seele und den Geisteskörper, das sind wir selbst, in sich birgt. Auch der Planet Erde hat, wie du weißt, den gleichen Prozess durchlaufen, und das werde ich dir gleich zeigen. Aber noch gibt es auf diesem Planeten Leben, gibt es dieses tierhafte Leben hier und Tausende, nein Millionen Jahre werden noch vergehen, bevor dieses Leben sich aufgelöst hat und auf den höchsten Grad übergeht, welcher für das Seelenleben der Planet Erde ist. Du siehst, André, und darum geht es mir nun, dass jeder Planet vom ersten Grad genährt wird, obwohl der erste Grad seine Aufgabe schon erfüllt hat. Noch ist dieser Körper als eine dichte Masse zu erkennen, und solange er in diesem Zustand bleibt, nährt er alle anderen stofflichen Körper, und Mensch und Tier und auch der Planet, auf dem dieses Leben lebt, stehen geistig sowie stofflich unter dem Einfluss des Mut-

terkörpers. Und dieser Einfluss wird auf der Erde gefühlt und man wird ihn dort auch weiterhin fühlen, weil die Erde auf diesen Planeten abgestimmt ist, dies dient dem stofflichen und geistigen Leben.

Schau nun zur Erde, André. Drüben, rechts von dir ist die Erde und den Verdichtungsprozess siehst du sozusagen noch durch das Ganze hindurchscheinen. Ich zeige dir also ein Bild aus der Vergangenheit, als hier auf diesem Planeten der Verdichtungsprozess schon viele Millionen Jahre im Gange war. Auch die Erde verdichtet sich jetzt und wird von diesem Planeten aus ernährt. Der Planet Erde bekommt jetzt seine Aufgabe, kann erst jetzt beginnen und macht sich bereit, das Seelenleben zu empfangen. Als schließlich der Planet Erde so weit fertig war, gingen die menschlichen und die tierische Wesen, die hier ihr höchstes Stadium erreicht hatten, auf den Planeten Erde über und wurden dort geboren. Ich gehe jetzt in dieses Leben über."

André fühlte, dass er zurückkehrte. „Oh, Alcar, wie ist es möglich, wie mächtig und erhaben ist alles."

„Wir stehen nun am Ufer eines Ozeans. In diesem Gewässer leben Tausende von Tierarten, und dieses Wasser ist wiederum von anderer Substanz, als das Wasser auf den vorigen Übergängen, und das alles sehen wir auf dem bewohnbaren Planeten wieder. Hast du mich in allem verstanden, André?"

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann muss hier wie dort, wo wir waren, alles aussterben?"

„Sehr gut, so ist es. Aber das ist nicht eher möglich, bevor der erste stoffliche Grad in das letzte und höchste Stadium übergegangen ist."

„Dann ist mir alles klar, Alcar. Ich bin dir sehr dankbar. Sind zwischen dem zweiten und dritten Grad auch Übergänge?"

„Ja, André. Das sind kleinere und größere Planeten, Vorzustände also, um auf den dritten kosmischen Grad überzugehen."

„Kennt man auf der Erde diesen Planeten und ist er von der Erde aus zu sehen, Alcar?"

„Auf beide Fragen kann ich mit einem Ja antworten. Diesen Planeten kennt man auf der Erde und man kann ihn von der Erde aus wahrnehmen."

„Weiß man, dass hier Menschen leben?"

„Wissen tut man das nicht, aber man vermutet es wohl. Auch das können sie nicht mit Sicherheit feststellen."

„Wird man jemals so weit kommen, Alcar?"

„Das ist möglich. Wenn man auf der Erde diese Instrumente zur Verfügung hat, die man erfinden wird, dann ist es möglich, dass sie von der Erde aus das Leben auf diesem und auf vielen anderen Planeten wahrnehmen können. Aber zu versuchen, sich auf andere Weise mit diesen Planeten zu verbinden, ist ausgeschlossen, weil der Mensch sich nicht außerhalb der Atmosphäre aufhalten kann."

„Übt dieser Planet einen Einfluss auf die Erde aus?“

„Ja, wer auf der Erde den höchsten stofflichen und geistigen Grad noch nicht erreicht hat und dort zu Taten verleitet wird, die sich für irdische Verhältnisse auf tierhaftem Niveau bewegen, der steht unter dem unmittelbaren Einfluss dieses Planeten. Das ist die Verbindung mit dem kosmischen Ganzen, mit diesem Grad, der, obwohl hier vor vielen Jahrhunderten abgelegt, noch in dem Leben vorhanden ist. Du wirst also verstehen, André, das gesamte Leben, dem wir bis jetzt begegnet sind, wird auf dem Planeten Erde geboren werden, aber auch dann gehen Menschen und Tiere in andere Zustände über, um sich für den vierten kosmischen Grad bereit zu machen. Das ist für den Menschen und das Tierreich das Übergehen in eine höheren Abstimmung, um sich unser Leben zu eigen zu machen. Ein Herrscher auf der Erde, der andere vernichtet, ist in Verbindung mit dieser Welt, woraus folgt, dass der stoffliche Körper weiter und vollkommener ist als der Geisteskörper. Leuchtet dir das ein?“

„Ja, Alcar.“

„Auf der Erde muss sich der Mensch nunmehr geistig bereichern, es ist daher nicht möglich gewesen, schon früher über dieses Leben zu berichten, weil sie auf der Erde noch nicht so weit waren und erst zu dieser stofflichen und geistigen Reife gelangt sein mussten. Alle, die das Böse suchen, stehen noch immer unter dem Einfluss dieses Planeten, sie müssen ihre vortierhaften Gefühle ablegen.“

„Auf Erden denkt man, dass das Leben auf verschiedenen Planeten weiter ist als auf der Erde, Alcar. Das ist also nicht möglich?“

„Doch, das ist sehr wohl möglich, denn das sind die Planeten, welche die Übergangsorgane für den vierten kosmischen Grad sind.“

„Kommen sie damit nicht in Verbindung?“

„Nein, das ist nicht möglich, und das kommt daher, dass all diese Planeten weit von der Erde entfernt sind und von der Erde aus nicht wahrzunehmen sind. Was man von der Erde aus wahrnimmt, gehört zu den ersten drei Graden, und der Planet Erde, der den dritten Abstimmungsgrad innehat, gehört dazu. Vom vierten, fünften, sechsten und siebten Grad können sie nichts erwarten. Wenn die Gelehrten einmal wissen, dass die Erde dem dritten kosmischen Grad angehört und mit dem vierten Grad nicht in Verbindung treten kann, dann wird sich ihre Einstellung ändern, und gerade dadurch werden sie das kosmische Ganze verstehen lernen. Dass ein höherer Grad die Verbindung sucht mit einem niedrigeren Zustand, ist möglich, doch tiefer können sie nicht gehen, weil all die kosmischen Gesetze auf der Erde nicht verstanden werden. Auf dem vierten kosmischen Grad arbeitet man daran, eine Verbindung zustande zu bringen. Es werden aber Tausende Jahre vergehen, bevor sie das bewerkstelligen können.

Und zu dieser Zeit wird man auch auf der Erde das ewige Weiterleben akzeptiert haben, und du fühlst es sicherlich schon, sie stellen sich dann anders ein, und erst dann bekommen sie Verbindung. Auch werden dann Gelehrte geboren werden, die die Gaben haben, hell zu sehen und aus dem Körper austreten zu können, um in das geistige Leben überzugehen. Solange sie aber unser Leben nicht akzeptieren können, sondern alles wissenschaftlich aufklären wollen, kommen sie nicht weiter. Man muss das geistige Leben akzeptieren, wenn man mit dem sichtbaren und unsichtbaren Kosmos verbunden werden will. Denn unser Leben steht mit dem kosmischen Ganzen in Verbindung. Indem unser Leben akzeptiert wird, André, und sie in diese Überzeugung übergehen, bringen wir an dieser Seite diese kosmische Verbindung zustande und sagen ihnen, was sie tun müssen, um die Schöpfung überblicken zu können. Wir können ihnen zu den Instrumenten verhelfen, über die man auf dem vierten Grad bereits verfügt. Auf dem vierten kosmischen Grad steht man schon mit dem fünften Grad in Verbindung. Dort weiß man, Mensch und Tier, dass sie auf dem vierten Grad gelebt haben. Fühlst du, was für eine große Gnade das ist, André?"

„Es ist wunderbar, Alcar."

„Auf unserer dritten Reise werde ich dich mit dem vierten kosmischen Grad verbinden und dir sehr viel über diesen Planeten erzählen."

„Ist alles dort in einen viel höheren Zustand gekommen als hier auf der Erde, Alcar?"

„Ja, denn was man auf dem vierten Grad alles besitzt, ist wunderbar, ist nicht zu fassen, das kann sich kein irdisches Wesen vorstellen. Das Leben dort ist nicht zu vergleichen mit dem Leben auf der Erde, und der Mensch ist von wunderbarer Substanz, ein Engel in einem stofflichen Gewand. Dort herrscht Liebe, nichts als Liebe, ein Zustand vollkommenen Glücks, dort sind alle geistig eingestellt. Man kann das nicht beschreiben, man muss dieses Leben sehen und fühlen, man muss den Menschen wahrnehmen können, will man das Ganze verstehen. Der Mensch besitzt dann geistiges Glück, aber in einem stofflichen Zustand. Stell dir das einmal vor, André, geistiges Glück zu besitzen auf einem Planeten, auf dem man keine Krankheiten kennt und alles in Harmonie ist mit dem Unendlichen. Du kannst dir davon keine Vorstellung machen, du muss es erst erleben."

„Weiß man dort auch, dass sie auf der Erde gewesen ist?"

„Ja, das wissen sie, denn dort weiß man, was das Universum ist und wie viele Grade es gibt. Sie kennen dort alle Planeten, die in ihrem Bereich liegen, und sie stehen mit ihnen in Verbindung. In unserem Leben, an dieser Seite also, sind sie so weit gekommen. Alle geistigen Sphären haben sie durchlebt, abgelegt und sich zu eigen gemacht und sind dann, wie die Seele für die Erde, von zwei Wesen angezogen worden, das ist die Verbindung, die

man auf der Erde kennt und die vom Anfang der Schöpfung an vollzogen wird. Sie wissen, dass wir ihre Brüder und Schwestern sind und den langen Weg noch zurückzulegen haben, aber bald schon, nach Tausenden Jahren so weit sein werden, dass auch wir angezogen werden und es zur Inkarnation auf dem vierten Grad kommt."

„Du sagtest schon, dass man dort sehr alt wird?"

„Ja, André. Und das kann ja auch nicht anders sein. Der Mensch dort wird ungefähr zweihundertfünfzig Jahre alt, nach irdischer Zeitrechnung. Vergiss nicht, dass es dort keine Krankheiten gibt und der stoffliche Organismus eine ganz andere Substanz aufweist, denn die dort leben, sind geistige Wesen. Es wird dich erstaunen, wenn ich dir sage, dass man auf dem fünften Grad schon Hunderte Jahre alt wird in einem, auch dort also, stofflichen Leben. Der sechste Grad ist wiederum nicht mit dem fünften Grad vergleichbar; dort werden Menschen und Tiere Tausende Jahre alt und man glaubt, dass es zu keinem Ende kommt. Das Ende kommt aber, denn man muss höher und weiter zum siebten Grad, um dann ins All überzugehen. Die jedoch den siebten Grad erreicht haben, bleiben dort Millionen Jahre und werden auch dort wieder geboren, ehe sie ins All eingehen.

Der Mensch auf der Erde kann sich darauf nicht einstellen. Aber was das Universum erlebt hat, was all die Planeten erleben mussten und was Billionen Jahre währte, trifft auch auf den ganzen Organismus zu, der dort lebt und gelebt hat. Vergiss nicht, dass wir aus dem All und aus all diesen Planeten hervorgegangen sind und dass wir ein Teil dessen sind und bleiben. Vergiss auch nicht, dass wir bewusst zu Gott zurückkehren werden, und dann das ganze Universum als geistigen Besitz in uns tragen. Das ist dann unser Leben und dann beherrschen wir all die Planeten.

Das alles wird sich für die Erde fantastisch anhören, und doch werden sie das erleben, denn kein Leben, kein Mensch oder Tier kann sich dem entziehen. Wir gehen weiter, immerzu weiter und höher und leben dann im Unendlichen weiter.

Auf dem ersten Planeten starb der erste menschliche Embryo, sobald er mit dem anderen Leben, der treibenden Kraft oder dem Mutterkörper in Kontakt kam. Im selben Augenblick, als diese Befruchtung geschah, legte dieses Leben seinen stofflichen Organismus ab und das neue Leben wurde geboren. Aber dieses Tierchen lebte weiter, durchlief Tausende von Stadien, musste immer wieder sterben und wurde wieder geboren, aber die Leben wurden immer länger. Wenn das ein Gesetz ist, das Gesetz des Göttlichen Planes, und dieses Gesetz für alles Pflanzen- und Tierleben, für Planeten und andere Körper Geltung hat, dann wird das auch auf uns zutreffen, wenn wir höher kommen und in einen höheren Zustand treten. Was im Anfangsstadium Millionen Jahre andauerte, das wird auch dem lebenden Organismus

in seinem allerhöchsten Zustand zuteil. In allem siehst du diesen Evolutionsplan sich vollziehen mit dem Ziel, ins Göttliche zurückzukehren. Was Gott schuf und wie die Schöpfung geschah, das erlebt Mensch und Tier, die beide diesem Mächtigen angehören. Was also in den allerersten Augenblicken geschah und was du im Tempel der Seele wahrgenommen hast und ich dir auf dem ersten Grad veranschaulicht habe, das empfängt der Mensch, wenn er sich dem letzten Stadium nähert. Fühlst du, was ich meine, André?"

„Ja, Alcar."

„Man fühlt dann, dass es Zeit im Weltall nicht gibt, dass wir aber dennoch an Gesetze gebunden sind und diese Gesetze erleben müssen."

„Wie viele Male kehrt der Mensch hierher zurück, Alcar?"

„Das lässt sich nicht feststellen. Tausende Male haben wir in einem Stoffkörper gelebt, und das ist notwendig, denn was lernt der Mensch in nur einem stofflichen Leben? Wenn wir unsere nächste Reise beginnen, wird dir das klar werden, denn ich will dich damit verbinden."

„Überhaupt hört man den Menschen auf Erden oft sagen: Ich will nicht mehr hierher zurückkommen."

„Sie haben nichts zu wollen, André, sie müssen. Es ist ein Gesetz, wonach wir leben müssen, und das ist die Wiedergeburt. Hieran lässt sich nichts ändern. Die Menschen wissen nicht, was sie sagen, weil sie von all den Kräften und Gesetzen nichts wissen. Tausende Male werden sie auf die Erde zurückkehren. In nur einem irdischen Leben können sie sich diese geistigen Schätze nicht zu eigen machen, die sie in diesem Leben hier aber besitzen müssen, wollen sie nicht dorthin zurückkehren. Hier gehen sie weiter, aber nur dann, wenn sie die Erde als Planet innerlich besitzen und in sich tragen und all die Übergänge geistig erlebt und sich zu eigen gemacht haben. Sie wissen das jedoch nicht und erzählen Dinge, von denen sie nichts verstehen.

Sie wollen all das Leid und die Krankheiten nicht, aber auch das will ich dir klar sagen, Gott hat ihnen dieses Leid nicht auferlegt. Aber der Mensch ist noch nicht so weit, dass er über Leid und Krankheit steht, dies beherrschen und akzeptieren kann. Wenn der Mensch sich selbst kennenlernt, dann bittet er darum, noch mehr erleben zu dürfen, weil er fühlt, was es ihm gibt. Gott überschaute alles und wusste, dass die Menschen sich vergessen würden. Und indem sie sich vergaßen, kam es zu Leid, Elend und Krankheiten. Trotzdem, all das Leid, wie schrecklich es auch ist, dient dazu, ins All überzugehen. Aber der Mensch, der alles in Gottes Hände legen kann, erlebt das auf eine Art und Weise, wie es im kosmischen Plan festgelegt ist, aber nur wenige erleben das so. Das sind jene, die diesen gewaltigen Prozess fühlen und dankbar sind für das, was sie empfangen. Gott brachte keine Krankheiten auf die Erde und kein Leid, sondern nichts als Glück. Warum akzeptiert man das Ende auf der Erde und das Eintreten in eine andere Welt

nicht? Warum empfinden sie Leid, wenn ihre Lieben von ihnen gehen? Tausende Fragen könnte ich stellen, aber die Menschen auf Erden wollen nicht zuhören, sie wollen besitzen, auf ewig besitzen und ihren Lieben eine höhere Welt verschließen.

Nein, André, das alles muss und wird sich auflösen. Wer sich nicht damit abfinden kann, wird das lernen müssen, denn ihre Lieben gehen ja doch hinüber, sie können sie nicht bei sich behalten, sie müssen hinübergehen und ihrem Weg folgen. Das alles, all diese Unwissenheit wird sich einmal auflösen. Die Erde löst sich einst auf, wird einst unbewohnt sein, so wie all diese Planeten schon dabei sind, sich aufzulösen. Einst geschieht das, André, aber dann haben sie etwas bewältigt, finden sich mit allem ab und geben sich vollkommen hin. Dann wissen sie, dass es nur vorübergehendes Leid ist, vorübergehende Zustände sind. Aber sie sind auf der Erde noch nicht so weit, doch wer das alles zu akzeptieren vermag und schon dort sein Leben darauf einstellen kann, in unser Leben einzugehen, für den scheint die Sonne und er ist dankbar für alles, wie es ihm auch ergehen mag. All diese Krankheiten haben sie sich selbst auferlegt. Ich werde dir das alles zeigen, wenn wir das innere Leben, die psychische Welt, besuchen."

„Könnten die Menschen auf Erden das doch nur akzeptieren, Alcar."

„Das lässt sich nicht so einfach akzeptieren, mein Junge. Doch das muss jeder für sich entscheiden, wir zwingen niemanden dazu. Aber wer darüber nachdenkt, baut sich keine Luftschlösser auf. Sie bauen an etwas, was in und neben ihnen lebt, gehen darin über und lernen ein anderes Leben kennen. Lass sie nur gewähren, die darüber lachen. Gerade das sind die Menschen, die Hunderte Male auf die Erde zurückkehren werden, um sich das zu eigen zu machen, was die anderen schon besitzen. Von einem Zustand werden sie in den anderen übergehen. In diesem Leben werden sie Reichtum und viel irdischen Besitz haben, aber in Dutzenden anderen Leben werden sie nichts zu essen haben, nur Leid, Schmerz und Elend werden sie ihr Eigen nennen können. Dann streunen sie in den Straßen umher, wie viele andere Menschen auch, man trampelt auf ihren Seelen herum, und dann fühlen sie, was das bedeutet. Von keinem Zustand bleiben sie verschont, alles, was es auf der Erde gibt, werden sie erleben, niemand kann sich dem entziehen, denn gerade das ist es, wodurch sie sich selbst ablegen. Und doch bräuchte all das Leid nicht zu sein, aber in den früheren Leben haben sie das ja selbst gewollt. Sie wissen nicht, dass sie weitergehen, sie denken nicht einmal daran, dass alles wiedergutgemacht werden muss, bis hin zu den kleinsten Dingen.

Das ist das Leid, das sie erleben, das ist Ursache und Wirkung, ist Karma. Der Mensch kommt so lange auf die Erde zurück, bis er etwas für das Glück der Menschheit hinterlässt. Kein Wesen, das da gelebt hat, kann und wird Abschied von der Erde nehmen können, ohne etwas für das Glück

der Menschheit getan zu haben. Dann gehen sie weiter, und das ist dann der Dank für das, was sie dort erlebt und bekommen haben. In Hunderten von Leben auf der Erde reißt man nieder, erst danach baut man wieder auf, was man in all den Leben zerstört hat. Ist man mit Aufbauen so weit fertig, dann gibt der Mensch sich ganz hin, und erst dann sind sie geistige Wesen. Glaube mir, André, wenn ich sage, dass es nicht Hunderter, sondern Tausender Leben bedarf, um den dritten Grad, den Planeten Erde, auf kosmischer Abstimmung ganz zu erleben, wie es dir in ‚Der Kreislauf der Seele' durch den Geist Lantos beschrieben worden ist. Für den vierten kosmischen Grad benötigt man Zehntausende Leben und für die höheren können wir die Zahl nicht einmal mehr aussprechen. Das ist die Absicht Gottes, das ist der Weg, um zum Göttlichen zurückzukehren. Wir alle haben diesem Weg zu folgen."

„Wann denkst du, Alcar, wird man dein Werk richtig verstehen?"

„Das liegt noch in ferner Zukunft, André. Es gibt sie schon, die mich auf der Erde annehmen, aber aus den wenigen müssen Millionen werden. In einigen Jahrhunderten wird man uns akzeptieren. Dann weiß man auf der Erde etwas mehr von unserem Leben als jetzt, und dann werden sie alles annehmen. Dieses Werk, mein Junge, das mir aufgetragen wurde, kommt einige Jahrhunderte zu früh auf die Erde. Aber wir treffen Menschen, die uns folgen. Du wirst dann dort auch nicht verstanden werden, das wird dir aber nicht so schwerfallen, wenn du weißt, was ich mir davon erwartet habe. Wenn ich nur einen Menschen erreichen kann, bin ich schon zufrieden, aber bereits jetzt haben wir Tausende erreichen dürfen, und die Tausende werden uns helfen und tragen unser Werk zu denen, die das Gefühl dafür besitzen und dankbar sind, dies empfangen zu dürfen. So wird unser Werk gedeihen und in den kommenden Jahrhunderten wird man uns fühlen und verstehen.

Das kommt, André, das sehe ich, denn es ist der Weg, dem sie zu folgen haben und der in unserem Werk festgehalten ist. Deine Bücher, deine Reisen ins Jenseits, die Liebe, von der ich dir erzählt habe, das alles wollen sie besitzen und das sensibilisiert sie.

Jetzt gehen wir weiter. Ich habe dir hier noch das eine oder andere mitzuteilen, aber wir sollen doch weitergehen und zur Erde zurückkehren."

„Ist dieser Planet dichter und härter als die Erde, Alcar?"

„Nein, die Erde besteht aus einer anderen Substanz als dieser Körper und ist härter und dichter. Aber es gibt hier Planeten, die eine Dichte aufweisen, die man auf Erden nicht kennt. Nichts, was es auf der Erde gibt, ist mit dieser Festigkeit vergleichbar, so ungeheuer hart ist es. Das sind die kleineren Planeten, die eine andere Aufgabe zu erfüllen haben. Wenn dieser Planet und auch die Erde diese Dichte hätten, in diesem harten Zustand wären, dann hätte dort nie Leben entstehen oder geboren werden können. Trotzdem wurde dort Leben geboren, aber weder menschliches noch tierisches

Leben hat es dort gegeben. Vergiss nicht, dass alles lebt, alles Energie ist. Das sind meistens die Körper, die eine andere Aufgabe im Universum zu erfüllen und einen Platz im Ganzen eingenommen haben. Es sind die Planeten, die man als Sterne, als leuchtende Feuerkugeln wahrnimmt, die aber nicht für den menschlichen Körper bestimmt sind.

Ich werde dich jetzt ganz mit diesem Körper verbinden, dann wirst du fühlen, wie unglaublich das Leben ist, das es hier gibt. Fühlst du, was ich meine, André? Das ist eine andere Art des Verbindens. Du gehst ganz in diesen Planeten über, du fühlst jedoch den inneren Zustand als Ganzes in dir."

André fühlte, wie er wegsank. Merkwürdig war das. Er begriff sofort, was sein geistiger Leiter meinte. Dieser Planet kam in ihn und er begann das Leben, das darauf lebte, zu sehen und zu fühlen. Dieser Planet war dicht bewohnt. Überall sah er Leben, Menschen und Tiere hatten diesen Besitz angenommen. Wie seltsam war dieses Übergehen. Das hatte er noch nicht erlebt. Dieser Planet lag in ihm und er las in diesem riesigen Körper wie in einem offenen Buch. Doch konnte er sich das Ganze nicht erklären und deshalb fragte er Alcar: „Ist das richtig, was ich fühle?"

„Völlig richtig", hörte er seinen geistigen Leiter sagen. „Du fühlst jetzt, wie dicht dieser Planet bewohnt ist. Ich tue das, weil ich dir auf der Erde ein ähnliches Bild geben will, wodurch du den gewaltigen Unterschied zwischen diesen beiden Planeten in Bezug auf das Leben fühlen wirst. Auch die Erde wirst du in dir fühlen und das feststellen können. Jetzt kehrst du zu dir selbst zurück."

André fühlte, wie er überging, und fand das sehr eigenartig. „Merkwürdig ist dieses Übergehen, Alcar."

„Ja, das ist für uns möglich, weil ich das ganze Leben kenne und dir daher einen klaren Überblick darüber geben kann, wie viel Leben es hier gibt. Schau, dort vor dir, eine ganze Anzahl von menschlichen Wesen. Sie sind auf ihren Raubzügen und tun das, weil sie es nicht besser wissen. Sie rauben und morden und denken, dass sich das so gehört. Den menschlichen Körper wie das tierische Leben nutzen sie als Nahrung."

„Sicherlich ist ihre Kraft riesig, Alcar?"

„Ihre Kräfte sind nicht zu ermessen. Schau, ein Kampf findet statt. Sie werden von einem tierischen Wesen angefallen."

André sah ein Ungeheuer von kolossaler Größe. Eine grünliche Bestie raste auf sie zu. Er hörte ihr fürchterliches Kreischen und sah, wie einige angegriffen wurden. Im Nu hatte die Bestie einige von ihnen mit ihrem grässlichen Schwanz niedergestreckt. Die anderen liefen weg und ließen ihre Toten zurück. Das Tier stieß einen Angst einjagenden Laut aus und zertrampelte die menschlichen Körper, bis nichts mehr von ihnen übrig war.

„Wie abscheulich, Alcar."

„Eine Szene, wie du sie auf der Erde erleben kannst, aber das gehört zu diesem Planeten, denn dieses Tier hat es auch auf der Erde gegeben, dort hat der Mensch seine Kräfte zu spüren bekommen. Jetzt aber ist es im Plan der Ewigkeit aufgelöst, aber hier existiert es noch, wird aber auch hier aussterben. Das ist für die Erde Vergangenheit, hier gehört das Tier aber noch der Gegenwart an, in der es lebt. Ich kann dich also mit der Vergangenheit, mit der Gegenwart und mit Bildern aus der Zukunft verbinden. Aber alles, was du wahrgenommen hast, gehört zur Gegenwart und wird sich auflösen, weil alles Leben weitergeht. Aber jetzt gehen wir zur Erde und unterwegs kann ich dir von den Übergängen erzählen, die sich zwischen dem zweiten und dritten Grad befinden."

Sie verließen den zweiten Grad und schwebten der Erde entgegen.

Der dritte kosmische Grad

„Wie sonderbar ist alles, Alcar. Was müssen wir Menschen auf Erden noch alles erleben. All die Planeten, die uns erwarten. Erst dann löst sich also das Elend auf der Erde auf?“

„Ja, eher ist das nicht möglich. Alle Übergangsplaneten müssen sich zuerst auflösen, der zweite Grad muss auf die Zwischenplaneten übergehen und anschließend auf die Erde, und wenn alle Menschen geistig sind, dann kehrt dort Ruhe und Frieden ein. Geistiges Glück in einem stofflichen Zustand, dieses Glück findet man auf dem vierten kosmischen Grad. Links und rechts von dir befinden sich die vielen Zwischenplaneten, die auf die Erde abgestimmt sind. Drüben vor dir, in der Mitte all dieser Körper, liegt die Erde. All die Zustände habe ich dir erklärt und habe dir gesagt, dass viele Organe notwendig sind, um diesen Grad, den Daseinsplaneten, zu erreichen. Das trifft für die Erde gleichermaßen zu. Wenn es diese Übergänge nicht gäbe, auch das habe ich dir erklärt, würde der stoffliche Organismus zusammenbrechen und das innere Leben, das Seelenleben, zum Erliegen kommen. Aber Gott, der Schöpfer dieses Mächtigen, überschaute alles, es dient also dem Organismus von Mensch und Tier. Also alle Übergänge, die mit der Erde in Verbindung stehen, vervollkommnen das stoffliche Kleid, und dennoch treffen wir auf der Erde den niedrigsten Grad an. Das stoffliche Kleid ist bereits vollkommen, doch vom siebten Grad ist es noch weit entfernt. Aber auf der Erde kennen wir auch stoffliche Körper, die schon zu den höchsten Graden gehören, das sind der fünfte, sechste und siebte Grad.“

„Wie merkwürdig, Alcar.“

„Es ist nicht anders als in den vorherigen Zuständen auch, wie wir gesehen haben.“

„Weiß man auf der Erde davon?“

„Nein, gar nichts, aber sie wissen wohl, dass es unterschiedliche Menschenrassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) gibt, aber die Bedeutung all dieser Menschenrassen kennen sie nicht. Denn warum hat ein Mensch den höchsten Grad erreicht, ein anderer lebt hingegen im Urwald und vergreift sich am Leben anderer?

Auch das ist ein natürliches Problem, ich habe es dir erklärt. Der stoffliche Organismus kennt sieben Grade, und die Menschen, die auf der Erde im ersten Grad leben, sind als Kopfjäger bekannt. Das ist also der erste stoffliche Grad auf der Erde. Auf allen Planeten gibt es diese Grade, ich habe sie dir gezeigt. Wenn das nun so ist, warum kann man das alles auf der Erde denn nicht akzeptieren? Ist das so fremd? Habe ich dir nicht aufgezeigt, dass wir

alle so gewesen sind? Diese Menschen leben auf der Erde, und wenn das nicht so wäre, dann gäbe es eine Ungerechtigkeit im Universum und Gott hätte sich geirrt. Sieben stoffliche Übergänge durchlebt also der Mensch auf der Erde, will er ins höchste Stadium übergehen. Was wir also auf all den Planeten erlebt haben, erleben wir auch auf deinem eigenen Planeten, wo du noch bist und den ich abgelegt habe. Es leben noch primitive Völker auf der Erde, und das sind die ersten Übergänge zur vollkommenen Menschenart. Diejenigen, die den höchsten Grad erreicht haben, können nicht mehr in die ersten Grade zurückfallen. Wer einmal seine höchste Abstimmung erreicht hat, geht in einen anderen Grad über. Dennoch kehrt der Mensch Hunderte Male in den gleichen Körper (in die gleiche Art von Körpern) zurück, aber dies geschieht dann für das innere Leben. Der Geist wird sich diese Schätze zu eigen machen müssen, und das ist die Abstimmung auf die geistige Liebe. Der Mensch wird also so lange auf die Erde zurückkehren, bis er sich diese Kräfte angeeignet hat, und erst dann geht er weiter. Das Weitergehen geschieht an unserer Seite, aber danach, wenn der Mensch die siebte Sphäre erreicht hat, auch das weißt du bereits, geht er in die mentalen Gefilde über, dann wird er vom vierten kosmischen Grad angezogen. Du fühlst wohl, wie sich alles zusammenfügt, dass alles, aber wirklich alles ineinander übergeht, Verbindung auf Verbindung entsteht und Mensch wie Tier akzeptiert."

„Wie fabelhaft das alles ist, Alcar, und gerecht."

„Es ist ein Wunder an Gerechtigkeit, Tausende von Wundern werden die Menschen erleben, wenn sie in unser Leben eingehen und es kennenlernen."

„Wenn man diese Bedeutsamkeit doch auf der Erde erkennen würde, Alcar."

„Sie werden es erfahren, André, wir sind ja schon dabei, es ihnen zu erzählen. Alle deine Fragen und meine Antworten werden wir festhalten, und auch, was du alles wahrgenommen hast. Nichts geht verloren, dafür hätten wir uns diese Mühe ja nicht gemacht."

„Werden sie dann die irdischen Probleme nicht besser verstehen?"

„Wenn die Gelehrten auf der Erde all die stofflichen Übergänge akzeptieren können, dann öffnet sich eine ganz andere Welt vor ihren Augen, dann lernen sie die Schöpfung kennen und sie sehen ein, wie einfach alles ist. Denn alles ist einfach, und wenn das nicht so wäre, dann könnte ich dir das Universum nicht erklären. Wo wir nun aber in dieses Mächtige übergehen und all diese Planeten in uns fühlen, was ich dich erleben ließ, dann fühlt der Mensch, dass er es ist, der das besitzt.

Ist dir auf dieser Reise nichts Erstaunliches aufgefallen, André?"

„Alles ist wunderbar, Alcar."

„Ja, das verstehe ich, aber das ist es nicht, was ich meine."

André überdachte alles, was er erlebt hatte, doch er fühlte nicht, was sein

geistiger Leiter meinte.

„Ich werde es dir mal sagen, mein Junge. Auf der Erde gibt es unterschiedliche Menschenrassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de), und jede dieser Arten besitzt ihr eigenes Stoffkleid. Auf allen Planeten, die du gesehen hast, lebt nur die dunkle, schwarzbraune Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de). Vom Anfangsstadium an bis hin zum letzten Übergang hat es nur diese Menschen gegeben. Aber die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) hat erst der dritte Grad hervorgebracht, sie lebt also nur auf der Erde.“

„Nein, Alcar, daran habe ich nicht gedacht. Wie merkwürdig das ist, und doch so logisch. Denn diese Menschen sollten schließlich nicht schon eher als auf der Erde geboren werden.“

„So ist es. Alles, was unterhalb des dritten Grades lebt, besitzt diesen Organismus nicht, denn erst auf dem Planeten Erde werden sie diesen Organismus bekommen. Die Erde brachte diesen Organismus hervor und dort kam dieser Organismus zustande. Die Substanz, aus der die Erde besteht, lässt sich nicht mit der aller anderen Planeten vergleichen. Der erste Grad auf der Erde hat seinen prächtigen Organismus erhalten, aber die Hautfarbe ist die des zweiten Grades, wie wir es dort kennengelernt haben. Erst auf der Erde ist der menschliche Organismus vollkommen. Der höchste Grad ist so, auch das weißt du bereits, wie dein eigenes Kleid ist.

Schau, dort vor dir ist die Erde, bald werden wir dort sein. Fühlst du jetzt nicht, wo du dich der Erde näherst, dass eine andere Kraft in dich kommt?“

„Doch, Alcar, das fühle ich deutlich.“

„Das ist die Abstimmung der Erde. Die Kraft, die sie ausstrahlt und die zwischen der Erde und der Atmosphäre gelegen ist, folglich der Ort, den die Erde im Sonnensystem innehat, ist die Wirkung, die du fühlst, und diese ist bei jedem Planeten anders.

Nun sind wir wieder auf die Erde zurückgekehrt. Ich werde dich zuerst mit der Erde verbinden, dann wirst du in dir den Gesamtzustand fühlen. Was du siehst und fühlst, ist das Leben auf der Erde, der gleiche Zustand also wie auf dem zweiten Grad. Gib nun acht.“

André fühlte sich wegsinken und eine eigenartige Kraft strömte in ihn ein. Auf diese Weise hatte er die Erde noch nicht wahrgenommen, nun überblickte er diesen Planeten. Sonderbar war diese Verbindung. Er fühlte nunmehr das Leben, das auf der Erde lebte. Der andere Planet war größer. Er fühlte diesen enormen Unterschied deutlich. Nun hörte er Alcar sagen: „Du kehrst zu dir selbst zurück, André. Hast du gefühlt, dass die anderen Planeten, jedenfalls einige von ihnen, viel, viel größer sind als die Erde? Und dass der erste Planet sie alle dominiert?“

„Ja, Alcar, vollkommen.“

„Dann werde ich dich jetzt mit einem anderen Bild verbinden, dies ist das Anfangsstadium der Erde. Du kehrst also in die Vergangenheit zurück, und so wirst du dem ganzen Prozess folgen können, doch jetzt von dem Planeten aus, auf dem du dich befindest."

Erneut stieg André ins Unbekannte hinab und die Vergangenheit wurde sichtbar. Was er jetzt wahrnahm, war wunderbar. Das Universum war in ein violettartiges Licht getaucht, und in diesem Licht sah er einen goldenen Glanz. Es war wie eine Abendstimmung bei einem Sonnenuntergang. Aber das war von solch unglaublicher Schönheit, dass er in der siebten Sphäre zu sein glaubte.

„Was bedeutet dieses wunderbare Bild, Alcar?"

„Das ist ein wunderschönes Panorama, André, und das bedeutet, dass jetzt der Zeitpunkt gekommen ist, wo die Erde sich zu verdichten beginnt. Den Glanz empfängt sie von den anderen Planeten. Im Anfangsstadium der Schöpfung hat das Leben, das auf den ersten Planeten lebte, dieses wunderbare und mächtige Geschehen in Abständen von Jahrhunderten immer und immer wieder erlebt. Du siehst im Universum die verschiedenen Farbtöne. Der Planet Erde empfängt jetzt diese wunderbare und unerklärliche Kraft, und diese Erscheinung ging jedem Wirken und Zustandekommen voran. Im Grunde ist die Erde – was du sogleich wahrnehmen wirst, denn dies gehört schon zum nächsten Geschehen – eine leuchtende Feuerkugel, aber in einen dichten Schleier gehüllt. Wenn ich dich mit diesem Augenblick verbinden werde, löst sich sofort die Erde vor uns auf, und du wirst sehen, dass dem so ist. Das Sonnenlicht verdüstert sich, der erste Planet hat seine Aufgabe vollendet. Die anderen Planeten, die das Leben vom ersten Grad empfangen, sind schon fertig, wie du siehst. Tausende von Planeten haben sich gehärtet und verdichtet. Rechts oben siehst du den zweiten Grad. Du siehst, André, er ist schon weiter verdichtet als die Erde. All diese kleineren Planeten, die zum zweiten Grad gehören, fangen jetzt an sich zu verdichten. Die ersten Übergänge zwischen dem ersten (und dem zweiten) kosmischen Grad sind bereit. Nun gehe ich zum Anfangsstadium der Erde über."

André fühlte sich noch tiefer wegsinken. Die Erde löste sich vor ihm auf und war jetzt eine leuchtende Scheibe, in der er wahrnehmen konnte. Was ich wahrnehme, ist wie im Tempel der Seele, dachte er.

„Wundervoll ist dieser Anblick, wie ist das möglich, Alcar."

„Ich gehe weiter, André, und werde dir Übergang für Übergang zeigen. Gib nun acht, dies ist eine mächtige Erscheinung."

André sah, dass die Erde sich zu verdichten begann. Er sah, dass in dem Licht dunkle Zonen entstanden. Diese dunklen Zonen verteilten sich über den ganzen Körper. Nun fühlte er, dass er sich in der Mitte der Erde befand, und er sah links und rechts, über und unter sich das Verdichten der Erde.

Langsam verdichtete sich dieses wunderbare Licht. Das Licht nahm andere Farben an, wie er es auch im Tempel der Seele gesehen hatte, das eine ging in das andere über und er verstand diese Erscheinung.

Das dauerte geraume Zeit an, dann hörte er Alcar sagen: „Bereits jetzt, das weißt du, sind Millionen Jahre vergangen. Diese Übergänge, die das erste Stadium des Verdichtens ausmachen, währten Millionen Jahre, ehe dieser Prozess fortschreiten konnte. Ich gehe jetzt zu einem weiteren Stadium, du wirst es wahrnehmen."

Wieder sah André, dass er mit einem anderen Vorgang verbunden wurde. Über der ganzen Erde lag nunmehr ein dunkler Schatten. Über sich im Universum sah er sich etwas verdichten, und dies schloss den Planeten völlig ein. Von außen her war dieses mächtige Organ nun geschützt. André fühlte, was das zu bedeuten hatte. Das wurde die Atmosphäre. Die Atmosphäre ging auch in ein anderes Licht über, und jetzt konnte er nicht einmal mehr das wahrnehmen. Doch er fühlte, dass es auch so bleiben würde und beinahe fertig war.

Er schaute nun ins Universum und konnte die anderen Planeten erkennen und sah ferner, dass die Erde von einem Zustand in den anderen überging. Der dunkle Schleier, der die ganze Erde bedeckte, wurde schon dichter und dichter. In diesem Dunkel entstanden jetzt Formen, und diese Formen sah er wieder in andere übergehen, um danach zu einer dichten Masse zu verschmelzen.

Das wird die Erde, dachte er, das werden die Berge und Täler. Mein Gott, wie mächtig ist alles, was ich sehe.

Wieder hörte er Alcar sagen: „Du wirst jetzt das nächste Stadium wahrnehmen."

Er sah, dass unter ihm Leben entstand. In dieser dunklen Masse begann er etwas wahrzunehmen. Nun war es so, als ob sich eine dichte Wolkenmasse ineinander schob. Die Masse wurde dichter und dichter und es war, als ob die Erde sich in eine Feuerkugel verwandelt hätte. Es war wie ein riesig großer Brand, aber er konnte das Ganze nicht ganz erfassen. Es ging jedoch weiter und die Erde glich jetzt der Finsternis der Hölle. Die Bedeutung dieses gewaltigen Bildes konnte er dennoch erfühlen. Die Erde war im Anfangsstadium wie ein unbeschreibliches Feuer. Die Masse hatte sich so sehr verdichtet, dass er dies mit einem Brand von ungeheuren Ausmaßen verglich. Er hätte es nicht anders beschreiben können.

Das blieb geraume Zeit so. Die Kraft, die dies alles zustande brachte, war unbeschreiblich. Es schien, als ob es von innen her angezündet worden wäre. Wenn etwas brennt, entstehen dunkle Wolken, die aufsteigen, aber hier blieben sie zusammen, und dieses Zusammenbleiben fand er erstaunlich. Einem heftigen Orkan, der über die Erde fegte und Verderben brachte, glich dieses

Geschehen. Die Erde war wie ein Vulkan, aber das Ganze blieb dicht beieinander, etwas hielt dieses Geschehen zusammen.

Nun fühlte er, wie sich ihm die Bedeutung innerlich offenbarte. Wie seltsam, dachte er, was dort über ihm war, die Atmosphäre, brachte dies zustande. Die Erde folgte ihrem Prozess, und nun sah er wieder ein anderes, weiteres Stadium. Alcar führte nun ein mentales Gespräch mit ihm.

Die sich wälzende Masse verdichtete sich, und nun erkannte er, was das werden sollte. Mein Gott, wie wunderbar sind Deine Kräfte, dachte André. Die Wolkenmassen veränderten sich und er sah, dass dies zu Wasser wurde, nichts als Wasser, und in diesem Wasser entdeckte er nun Leben. Wie ist es möglich, dachte er, denselben Prozess hatte er auf dem ersten Grad gesehen. In diesem Wasser wurde das erste Leben geboren. Drüben sah er den Mutterplaneten und all die anderen Organe.

Tränen liefen ihm über die Wangen, jetzt, wo er das alles erleben durfte. Wie ihn dieses Geschehen rührte. Oh, wie groß ist Gott im Himmel, welch eine Macht und Kraft! Wer das sehen würde, wüsste, dass er ein kleines Teilchen des Ganzen ist.

Die Erde folgte diesem Prozess, und nun sah er, dass dieser Verdichtungsprozess in ein weiteres Stadium gekommen war, denn im Wasser sonderte sich etwas ab und verdichtete sich. Auch jetzt fühlte er die Bedeutung dessen in sich kommen. Das wird der begehbare Planet, dachte er, dies wird zu dem, was man die Erde nennt. Wenn das fertig und ganz verdichtet ist, sehen wir den festen Grund. Er begriff seinen geistigen Leiter, denn er sah, dass es so geschah.

„Ich werde dich jetzt mit dem nächsten Stadium verbinden“, hörte er Alcar wieder sagen: „Wir sind schon wieder viele Millionen Jahre weiter, und nun wirst du sehen, was in der ganzen Zeit geschehen ist.“

Die Erde war zur Ruhe gekommen. Er sah Land, Bäume und Blumen, aber wie auf dem zweiten Grad. Die Erde war nicht so, wie er sie kannte.

„Dies ist das erste Zeitalter der Erde, aber davon weiß man nichts mehr“, hörte er Alcar sagen. „Tausende von Jahrhunderten sind vergangen. In den zahlreichen Gewässern der Erde ist ein Wesen zum Vorschein gekommen, wie du es auf dem ersten Planeten gesehen hast. Auch hier also folgte der Mensch dem gleichen Prozess und ging in seinen Fischzustand über. Auch hier teilte sich der Unterkörper, erreichte das tierartige Wesen die Ufer und hatte der Mensch den begehbaren Planeten erreicht. Aber Billionen von Jahren sind wieder vergangen und in all den Jahren hat die Erde ihren Zustand erreicht und ist so weit gekommen. Ich gehe jetzt ins nächste Stadium über, und auch jetzt sind wieder Millionen Jahre vergangen. Schau, dort vor dir, André.“

André erschrak heftig. Was er nun sah, hatte er schon einmal gesehen. Er

sah Mensch und Tier wie auf dem zweiten Planeten. Der Mensch und das Tier hatten ihren stofflichen Zustand angenommen. Groß und stark waren sie. Waren das die ersten Menschen, die auf der Erde gelebt hatten, und waren die Tiere diese prähistorischen Arten, die es jetzt nicht mehr auf der Erde gab?

Er sah eine seltsame Szene an sich vorbeiziehen. Aus der leuchtenden Kugel war die Erde entstanden und aus dem Wasser der Mensch und das Tier, und doch war alles ein und derselbe Zustand, ein Geschehen, das eine entstand aus dem anderen. Wild und wüst war das Bild, das er sah. Enorm groß waren die Tiere, die hier lebten, aber auch wiederum nicht so groß wie auf dem zweiten Planeten, der Mensch war behaart und stark, obschon das ein anderes Kleid war, als sie es dort trugen. Dieser Körper war schon feiner und vollkommener, aber die Hautfarbe war dunkel. Den weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) gab es zu dieser Zeit noch nicht.

„Eigenartig schön ist alles, Alcar."

„Dies ist das Wunder, welches die Erde erlebt hat und wo wir geboren sind. Jetzt kehrst du wieder zu dir selbst zurück, André, und ich werde dir verschiedene Bilder erklären."

André sah zu seinem geistigen Leiter auf, konnte aber kein Wort hervorbringen. „Hat dich das alles ergriffen, mein Junge? Auch mich und alle Wesen, die diesen Prozess erleben können, hat es tief gerührt. Da wir nun wissen, was Gottes Schöpfung ist, gehen wir in uns selbst dem nach, wie wir leben müssen, um für alles unserem Heiligen Vater zu danken, wie unser Leben auch immer gewesen sein mag. Wir befinden uns jetzt im ersten Stadium der Erde, und das ist das erste Zeitalter, von dem man nichts mehr weiß, wie ich schon sagte. Aber du hast jetzt gesehen, dass alles dem einen Weg folgt. Das alles kam nicht gleichzeitig zustande, das eine wurde aus dem anderen geboren. Im mächtigen Raum lag das Allumfassende und die Einfalt, die wir im ganzen Universum wiederfinden. Wenn der dritte Grad fertig gewesen wäre – ich habe es dir schon gesagt, aber jetzt wird es dir viel klarer erscheinen –, bevor der Mutterkörper seine Aufgabe vollendet hätte, dann hätte dieses Geschehen in einem Chaos geendet. Wenn der Mensch auf dem zweiten Planeten schon seinen höchsten stofflichen Grad hätte erreichen können, dann hätte der eine Planet den anderen sozusagen erdrückt und wäre zerborsten. Doch das ist die göttliche Ordnung, die wir auch in unserem eigenen stofflichen Organismus antreffen. Alles ist vorhanden, aber das eine Organ ist vom anderen abhängig. Das eine Organ wirkt durch das andere, empfängt Kraft und Energie von den vitalen Organen, und das alles finden wir auch im stofflichen Organismus des Menschen vor. Was wir in uns selbst wahrnehmen, was wir kennen und fühlen, das geschieht auch im Universum. Das kleinste Insekt, ich habe davon gesprochen, hat die gleiche

Wirkung erfahren, die auch die Planeten erfahren haben. Erfühle also, wie mächtig alles ist, aber wie einfach es vonstatten ging. Fantastisch erscheint das dem Menschen auf der Erde, aber, wenn sie dies alles doch wahrnehmen könnten, würden sie vor Verwunderung verstummen, weil alles so einfach ist.

Der Planet Erde ist fertig, aber dort drüben stirbt der Mutterkörper und die vielen anderen Planeten, die eine gleiche Aufgabe vollbracht haben. In Billionen Jahren wird auch die Erde sterben. Wenn das letzte Wesen vom zweiten Grad hier angekommen ist und alle Wesen den geistigen Zustand erreicht haben, dann akzeptiert auch die Erde, was alle Körper akzeptieren müssen, und löst sich auf, um zur unsichtbaren Energie zurückzukehren. Jetzt baut die Erde den stofflichen Organismus weiter auf. Der Mensch muss zu seiner höchsten Abstimmung hinauf, und die wird er hier auch empfangen. Du siehst, dass hier Menschen leben, und auch das Tier gibt es hier, aber das ganze Leben wird vergehen. Aber schau nun mal dort hin, André."

André erblickte ein unglaubliches Monster.

„Erkennst du dieses Tier wieder, André?"

„Ja, Alcar."

„Dieses Tier ist vom zweiten Grad auf die Erde gekommen, wie alles Leben, das du siehst, dort gelebt hat. Das ist das größte und heiligste Wunder Gottes, das wir kennen, denn jeder Planet brachte sein eigenes Leben hervor, doch waren all diese Planeten miteinander verbunden. Du siehst, André, jetzt ist das Tier gehärtet."

„Ist das eine Schildkröte, Alcar?"

„Richtig, aber das Tier befindet sich im ersten Grad der Entwicklung. Es ist riesig groß, aber diese Größe wird es auf der Erde ablegen. Auch der Mensch besitzt einen anderen Körper, als ihn der Mensch zu deiner Zeit besitzt. Nun beginnt das stoffliche Leben auf der Erde, und die Erde ist es, die diesen stofflichen Organismus verschönert. Viele Tausende Jahre werden vergehen und in all den Jahren geht diese Verschönerung weiter. Die Natur ist es, die dieses Kleid innerlich und äußerlich verändert. Auch die Hautfarbe wird sich verändern und diese riesenhafte Größe wird verschwinden. Der Mensch hat einen festen kosmischen Grad, und diese Abstimmung naht."

„Waren darum die Menschen so groß, Alcar?"

„Richtig, du hast es auf dem zweiten Grad erlebt. Hier auf der Erde geht es darum, zur Vollkommenheit zu gelangen. Auf der Erde entwickelt sich ebenfalls das innere Leben, das Seelenleben. Der Mensch ist aber immer noch ein vorweltliches Tier, aber im Laufe der Jahrhunderte wird dieses tierartige Wesen sich verändern und den menschlichen Grad erreichen. In allem erkennst du also den Evolutionsplan. Doch alle Organe sind vorhanden, um in dieses schöne menschliche Kleid überzugehen, welches wir jetzt besitzen,

aber dazu werden Jahrtausende nötig sein.

Mensch und Tier gingen vom einen Zeitalter ins andere über. In dem einen wurden Tausende von Tierarten geboren und starben wieder, um in einen anderen Zustand, einen anderen Organismus also, überzugehen. Die vorzeitlichen Tierarten lösten sich auf, und daraus gingen die vielen anderen Tiere hervor. Dann kam eine Zeit, als das geflügelte Tier geboren wurde, aber auch der Mensch hatte schon verschiedene Veränderungen erfahren. Die dunkle Hautfarbe wurde heller und die Erde verzierte den schönen Organismus, damit der Mensch im letzten Stadium in diesen übergehen konnte. Jedoch ist für jeden, in deiner Zeit also, der höchste Zustand und stoffliche Grad noch nicht gekommen. In den Urwäldern gibt es noch dunkle Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), die noch in diesen Zustand übergehen und den höchsten Grad noch erreichen müssen. Man darf sie nicht verwechseln mit der östlichen Art, denn diese Menschen gehören schon zum vollkommenen stofflichen Wesen. Was man also im ersten Grad sieht, das Wesen in kleinerer, aber verschönerter Gestalt, findet man auf dem zweiten Grad wieder. Der Mensch, der jetzt auf der Erde lebt, besitzt den vollkommenen menschlichen Zustand, aber auch darin liegen sieben Übergänge, bis der höchste Grad erlangt wird.

Was sich auf all diesen Planeten abgespielt hat, das finden wir also auch auf der Erde wieder. Auf der Erde vollzieht sich bloß ein anderer Prozess, das ist der Prozess der Verschönerung des stofflichen Organismus.

Es ist also kein Wunder, André, dass es noch dunkle Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) auf der Erde gibt. Im Laufe der vergangenen Billionen Jahren sind diese Wesen noch nicht so weit gekommen, und dazu bedarf es noch weiterer Millionen Jahre. Aber wie lange es auch dauern mag, es muss und es wird geschehen. Es wird also eine Zeit kommen, in der es keine dunkelhäutigen Menschen mehr auf der Erde gibt, dann sind alle Menschenarten in eine Art übergegangen. Das ist dann der höchste stoffliche Grad, den wir kennen. Dann können im Urwald keine Menschen mehr geboren werden, aus dem einfachen Grund, weil diese Menschen dann in eine andere Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), in das zweite stoffliche Stadium übergehen. Aber solange es Planeten gibt, auf denen es noch menschliches Leben in der zweiten kosmischen Abstimmung gibt, so lange leben Wesen in den Urwäldern und kann sich das erste Stadium nicht auflösen, weil die Leben von einem anderen Planeten kommen und auf den dritten Grad übergehen. Billionen Jahre werden vergehen, bevor die letzten menschlichen und tierischen Wesen auf der Erde angekommen sein werden.

Du begreifst wohl, dass die Erde weiterbestehen muss und dass von Untergang und Zerstörung noch keine Rede sein kann, denn dann würde Gott Sein eigenes Leben vernichten, und das wäre für die Schöpfung nutzlos.

Aber einst wird sie anfangen sich aufzulösen, aber dann hat das Leben all die Planeten bewohnt, hat sie bereits durchlaufen und ist weitergegangen zu den Orten, die für den vierten Grad bereit sind. Warum wir also all diese Zustände auf der Erde vorfinden, wird dir jetzt verständlich sein. Warum es dort Leid und Elend gibt und es all die verschiedenen stofflichen Körper gibt, wirst du jetzt akzeptieren und begreifen können. Wenn die Gelehrten das alles wüssten, dann würden sie merken, wie weit sie selbst sind, wie viel sie gelernt haben und was sie ablegen müssen, bevor sie in diesen stofflichen Grad eingegangen sein werden. Aber solange sie ihr eigenes Leben nicht begreifen können, weiterhin den Tod als Sterbensprozess ansehen, der mit totaler Vernichtung einhergeht, so lange werden sie nicht weiterkommen und für Gottes Schöpfung blind bleiben. Wir, die einst auf der Erde gelebt haben und schon in die Lichtsphären eingegangen sind, haben das alles erlebt. Das ist unsere Abstammung, aus dem, was geschehen ist, sind wir hervorgegangen.

Ein großartiges Bild ist dir gezeigt und veranschaulicht worden, André. Ich kann jetzt den verschiedenen Zeitaltern nicht nachgehen, das wird zu viel, ich beschränke mich auf das, was ich dir erzählt und gezeigt habe, André. Aber auf unserer nächsten Reise werde ich dir mehr darüber erzählen. Du verstehst aber jetzt, was es bedeutet, auf der Erde zu sein.

Es ist wunderbar, wie die Erde ihre Aufgabe erfüllt hat. Auch die anderen Planeten hatten eine riesige Aufgabe zu bewältigen, doch was der Erde aufgetragen wurde, ist Ehrfurcht einflößend.

Als der Mensch sich in seiner ersten prähistorischen Zeitperiode befand, war Nahrung für ihn vorhanden, ebenso für das Tierreich. Aber auch in späteren Zeiten, als das Menschenwesen aus dem ersten das zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und siebte Stadium erreicht hatte und der menschliche Organismus viel höher und schöner entwickelt war wie auch die inneren Organe, stellte die Erde auch für all das Leben Nahrung bereit. Ganz gleich, in welchem Zustand Mensch und Tier sich befanden, es gab Nahrung für beide.

Der Mensch erwachte jedoch aus dem noch vortierhaften Zustand, in dem er sich befand, und mit diesem Erwachen entstand für die Erde Gut und Böse, was ganz gewiss auf all den anderen Planeten schon bestand, der Mensch wurde sich dessen jedoch erst jetzt bewusst. Du fühlst sicher schon, dass das innere Leben dem stofflichen Leben nachfolgte, diesen hohen Grad jedoch nicht erreichen konnte. Sogar jetzt, in diesem Augenblick, nachdem Millionen Jahre vergangen sind, hat sich das innere Leben in nichts, aber auch in gar nichts verändert. Noch immer leben auf der Erde vortierhafte Wesen in dieser stofflichen und geistigen Abstimmung. Und es wird noch Millionen Jahre dauern, bis jedes Wesen den menschlichen Zustand angenommen hat.

Jetzt sind wir wieder auf der Erde, André. Eine lange Reise haben wir hinter uns gebracht. Gibt es Dinge, die du nicht verstanden hast?“

„Auf der Erde leben kleine Wesen, doch es sind Menschen wie wir. Was für ein Grad ist das, Alcar?“

„Du hast vom ersten Grad an den verschiedenen Stadien des menschlichen Organismus folgen können. In diesen ersten Übergängen lebten diese kleinen Wesen, und was dort geschah, gilt auch für die Erde. Vom ersten Stadium an hast du diesem Prozess folgen können. Was dort geboren wurde, wird auch hier geboren, aber auf der Erde empfängt das Leben ein vollkommenes Stoffkleid. Was auf den ersten Übergängen geschah, findet man also auch auf der Erde wieder, weil sich auch hier derselbe Prozess vollzogen hat. Hast du das verstanden, André?“

„Ja, Alcar.“

„Auf dem zweiten Grad hast du gesehen, dass dort diese kleinen Wesen, die ja aus dem ersten Stadium hervorgegangen waren, vernichtet wurden. Hier aber haben sich diese Wesen zusammengetan, und daraus entstanden die verschiedenen Völker der Erde. Das ist auf der Erde geschehen, aber dies geschah bereits auf dem ersten Übergang und auf dem zweiten Grad geschah nichts anderes, aber dort, und das gibt es ja auch hier, greifen sich die Gruppen gegenseitig an. Was sich dort zu Gruppen zusammengeschlossen hat, hat sich hier zu großen Volksstämmen und Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) ausgewachsen. Jeder Grad, das ist schon seit Beginn der Schöpfung so, bildet Gruppen. Kein anderer wird das Leben erleben können, als wie es ihnen zu eigen ist. Jetzt, da man alle Menschenrassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) auf der Erde kennenlernt und erforscht, vertieft man sich in dieses Studium, aber den eigentlichen Kern, die Tiefe allen Lebens und des stofflichen Organismus erkennt man auf der Erde nicht, weil man das Schöpfungswunder bis zu seinen Anfängen hin nicht mehr zurückverfolgen kann. Doch das wäre wohl möglich, immer wieder komme ich darauf zurück, wenn die Gelehrten das ewige Weiterleben und die Wiedergeburt akzeptieren könnten. Die Wiedergeburt – und darum geht es mir, deswegen hast du das alles erleben dürfen und deswegen habe ich dir das auf dieser Reise gezeigt – betrifft das stoffliche und das geistige Kleid. Beide Organismen sind eins, beide gehen ineinander über. Was für den stofflichen Körper möglich ist, ist gleichermaßen für das geistige Kleid möglich. Wenn der menschliche Embryo im ersten Stadium nicht beseelt worden wäre, hätte das Leben nicht in ein anderes Kleid übergehen können, dann wären wir erst gar nicht auf die Erde gekommen, ich habe dir das schon erklärt, und hätten wir auch dieses großartige Wunder, die Schöpfung, nicht gekannt. Aber Gott überschaute das alles, denn Gott gab dem Menschen ein stoffliches Kleid, auch wenn es das Kleid einer vorweltlichen Tierart war, es sollte und

musste sich verändern, dazu dienten all diese Planeten. Was diese gewaltigen Körper an Kräften besitzen, wie seltsam das auch klingen mag, das besitzen auch der stoffliche und der geistige Organismus. Alles ist in Harmonie und in allem finden wir diese Ordnung wieder.

Auf verschiedene Weise habe ich dir aufgezeigt, dass dies so sein muss, sonst wären wir keine Wesen mit einem göttlichen Funken und würden nie ins Universum eingehen und das Universum als unseren Besitz annehmen können. In allem, vom ersten Augenblick an, liegt die Wiedergeburt. In Hunderten, nein Tausenden von Zuständen kann ich dir das aufzeigen. Wer sich auf der Erde befindet, hat die Wiedergeburt erlebt. Bäume, Blumen und das ganze Tierreich sind in anderen Zuständen, Planeten also, gewesen. Hätten sie dort bleiben müssen, dann wären sie nie so weit gekommen. Als der erste Mensch ein vortierartiges Tier war und es viele Millionen Jahre gedauert hat, bis es stofflich so weit war, dann ist es die Seele, der Geisteskörper also, die das durchlebt haben muss. Ich werde dir das auf unserer nächsten Reise erklären und zeigen. Jetzt ist der Mensch so weit, jetzt besitzt der Geisteskörper dieses prächtige Kleid. Aber das innere Leben, der Geist oder die Seele, kehrt Tausende Male in das Kleid zurück, um sich die geistige Liebe zu eigen zu machen, denn all das Mächtige ist die reine Liebe Gottes. Nicht nur, dass der Mensch für seine stoffliche Entwicklung Millionen Jahre brauchte, sondern er braucht das auch für das innere Leben. Beide gehen nur den einen Weg und folgen diesem Weg bis zum Allerhöchsten hin, den göttlichen Sphären. Was das innere Leben im ersten Grad nicht empfangen konnte, empfing es im zweiten Grad. Danach bekam das innere Leben diesen prächtigen Organismus, den die Erde hervorbringen sollte. Aber das innere Leben, das Seelenleben also, das dieses Kleid als Wohnung besitzt, wird zurückkehren, um sich in diesem Kleid die geistige Liebe zu eigen zu machen.

Auf all unseren Reisen habe ich dir dieses Mächtige gezeigt. Aber bald, wenn wir erneut den ersten Grad besuchen werden und all den Planeten, den meisten jedenfalls, folgen werden und das innere Leben wachsen und erwachen sehen, dann erst wird dir klar sein, dass es die Wiedergeburt geben muss, sonst wäre alles, was Gott geschaffen hat, umsonst gewesen. Und könnte das möglich sein? Sollte Gott unser Vater das nicht vorhergesehen haben? Ich muss das nicht jedes Mal wiederholen, aber, mein Junge, ich würde das auf der Erde so oft wiederholen wollen, damit ihnen endlich die Augen aufgehen und sie akzeptieren, dass dies so sein muss, weil wir sonst nicht ins Göttliche zurückkehren würden und der Himmel für uns verschlossen bliebe. Aber du wirst es für uns tun, wir werden das und alles, was hierzu gehört, zusammen festhalten. Wer ehrlich ist und sich nicht aufs hohe Ross setzt, der wird das annehmen können. Wer gut hinsieht, dass die Natur so ist und die Erde das Abbild des Kosmos ist und dass auch in der Mutter dieses heilige

Geschehen liegt, der fühlt diese heilige Einfalt in allem, wie unglaublich tief es auch sein mag. Was jetzt dem männlichen und weiblichen Wesen möglich ist, das war auch im ersten Stadium gegenwärtig. Was Gott vor Billionen Jahren zustande brachte, blieb in all den Jahrbillionen weiter bestehen. Aber wir gehen immer weiter und höher, um einst ins göttliche Leben einzugehen.

Jetzt, André, kehren wir zu deinem eigenen Organismus zurück. Diese Reise ist gleich vorüber. Ich habe dir das Entstehen des Universums zeigen dürfen. Die Meister hatten mir dies aufgetragen und ich habe meine Aufgabe erfüllt, jedenfalls soweit es den stofflichen Organismus anbetrifft. Auf unserer nächsten Reise werden wir dann dem inneren Leben von Mensch und Tier folgen, dem Tier zumindest insoweit, wie es auf meinem Weg liegt. Dann werden wir erneut, wie ich schon sagte, verschiedene Planeten besuchen und dem Seelenleben folgen, gehen von einer Welt in die andere, die astralen Welten über, wo das Wesen lebt, das angezogen wird. Wunder der Geisteskraft (Beseelung der Körper) und des Erlebens (der Seele in den Körpern) werde ich dir deutlich machen und darf sie dir zeigen. All diese Wunder, die du jetzt erlebt hast, sind aus der göttlichen Beseelung heraus geboren worden und zustande gekommen.

Was du jetzt erlebt hast, gehörte zur sichtbaren Energie, die unsichtbare Energie hingegen erlebst du während unserer nächsten Reise. Ich werde dir alles erläutern, vom ersten Augenblick an, als Wirkung einsetzte und die Beseelung zum Instinkt wurde. Du fühlst wohl, was das bedeutet. Danach gehen wir in alle Leben auf der Erde über und ich werde dir erklären, wie und wodurch es kommt, dass der Mensch dorthin Hunderte Male zurückkehrt und es immer die Erde ist, die dieses Wesen anzieht. Das, mein Sohn, gehört zur Wiedergeburt, auch zu meinem Freund, dem wir dann auf einer der nächsten Reisen folgen werden. Erst dann kann ich dir dein eigenes Leben und das meine deutlich machen, dann kann ich dir erklären, warum du diese Gaben besitzt, die doch zum Geistesleben gehören, und warum wir zusammen sind und all das erleben müssen, was für die Erde, für die Menschheit nötig ist."

André fühlte, wie eine heilige Ruhe in ihn kam. Wunderbar war diese Reise für ihn gewesen. Wie groß war Alcar! Wie grandios war es, was er hatte erleben dürfen, und es war noch nicht alles, noch mehr wird er erfahren. Er ergriff die Hand seines geistigen Leiters und sagte: „Alcar, wie sehr muss ich dir danken."

„Danke nicht mir, sondern danke Gott für alles. Aber höre mir zu, ich habe dir noch mehr zu erzählen. Währenddessen kehren wir zu deinem stofflichen Kleid zurück, aber wir tun das in aller Ruhe, damit ich dir einige Dinge erklären kann, denn ich möchte wissen, ob du mich in allem verstanden hast.

Als wir auf dem ersten Grad waren, sprach ich über die vorweltlichen Tierarten. Das Tier, das dort geboren wurde, ging zu späterer Zeit in einen riesenhaften Organismus über. Auch hier auf der Erde gab es dieses Tier, wie du bereits gesehen hast. Ich habe dir auch erklärt, dass das Tier Tausende von Übergängen erleben muss, bevor es seinen höchsten Grad in seinem Zustand erreicht. Ich sagte, dass es in nur einem Grad Hunderte von Tierarten gab, und habe das mit der Katze und dem Panther verglichen, die du auf Erden kennst. Aber worum es mir jetzt geht: Die vortierhaften Tierarten, die wir auf diesem Planeten kennenlernten, haben sich im All aufgelöst. Aber nicht nur körperlich, sondern auch geistig. Fühlst du das, André?"

„Ja, Alcar."

„Wunderbar, dann gehe ich weiter. Was also für all diese Planeten gilt, ist auch für das Tierreich zutreffend, auch das musste sich auflösen, weil aus diesen Tieren das Tier entstanden ist, welches auf der Erde lebt. Ich sagte dir auch, dass die Abstimmung des Tierreiches unter der des Menschen liegt, wenngleich auch diese Abstimmung göttlich ist. Das ist dir ebenfalls klar, oder?"

„Ich verstehe dich vollkommen, Alcar."

„Das Tier hat also in seinem Zustand einen Grad – den stofflichen Organismus –, aber es geht in diesem Grad in Hunderte von Übergängen über. Die Tausenden von Vogelarten, und wie viele gibt es denn nicht auf der Erde, haben sieben stoffliche und sieben geistige Grade. Der siebte Grad nun, und darum geht es mir, geht so wie wir höher und höher, die Taube zum Beispiel ist so ein Vogel, aber auch andere Arten. Diese Tierarten finden wir an dieser Seite wieder, sie sind hier in diesem Leben unsere geistigen Freunde. Auch den Hund und das Pferd können wir an dieser Seite zu uns zurückrufen und sie bleiben bei uns, auch wenn sie in ihrer eigenen Welt leben. Das ist wunderbar. Du siehst also, dass die edle Tierart den höchsten stofflichen Grad besitzt, sonst würde sie an unserer Seite nicht weitergehen können. Unter den Tieren, die diesen Grad noch nicht erreicht haben, finden wir unter anderem verschiedene Raubtiere vor, und für Raubtiere ist an dieser Seite kein Platz. Fühlst du das Ganze, André?"

„Wenn ich dich auch jetzt richtig verstanden habe, Alcar, dann kann ein vortierhaftes Monster nicht in den Lichtsphären leben?"

„Richtig, sehr gut, das wollte ich damit sagen. An dieser Seite, in unserem Leben, ist allein Platz für die höhere Tierart, wozu die verschiedenen geflügelten Arten gehören. Ein vortierhaftes Monster hat also den langen stofflichen und geistigen Weg zurückgelegt und ging in eine höhere Art über, um so wie wir zu Gott zurückzukehren."

„Und das gilt für Mensch und Tier, Alcar?"

„Ja, André."

„Es kommt also eine Zeit, wo es auch keine schwarzbraunen Menschen (siehe Artikel „Mensch oder Seele“ auf rulof.de) mehr auf der Erde gibt?“

„Sehr gut, André, auch diese menschlichen Grade, wie ich schon sagte, müssen und werden sich auflösen. Ich bin erfreut, dass du das alles verstanden hast. Es werden wohl noch Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) zu unterscheiden geben, aber die ersten sechs Grade werden sich im siebten Grad auflösen, weil die Seele das erleben muss.“

„Es werden also, wenn ich dich richtig verstanden habe, einzig höhere Tierarten und geistige Menschen auf der Erde leben, wenn das Ende der Zeiten heraufzieht?“

„Auch das ist völlig klar, André. Erst dann, das sagte ich dir schon, herrscht Ruhe und Frieden auf Erden und lebt der Mensch in einem Paradies, was Gottes Absicht ist. Es werden aber noch Millionen Jahre vergehen, bis es so weit ist. Das ist dann auch das letzte Bild, das ich dir von der Erde vermitteln kann, dann ist auch der Planet Erde dem unterworfen, was andere Planeten bereits erfahren, und dann hat die Erde ihre Aufgabe erfüllt.“

„Wie mächtig doch alles ist, aber dennoch so natürlich, Alcar.“

„Das ist es, André, mächtig und natürlich. Die tiefsten Probleme können wir auflösen, weil wir den stofflichen und geistigen Organismus kennen. Wenn der Mensch das akzeptieren kann, das versichere ich dir, dann kommt Ruhe und Frieden auf die Erde.“

„Darf ich dir noch eine Frage stellen, Alcar?“

„Ja, André, noch ist das möglich.“

„Kannst du mir erklären, warum eine Taube diesen erstaunlichen Instinkt besitzt?“

„Hör zu, André. Eine Taube besitzt den höchsten stofflichen und geistigen Grad, den eine Tierart aus dem Tierreich erreichen kann. Im Grunde ist das Tierchen und sind all die Tierarten, die dazu gehören, ich habe dir das erklärt, weiter und höher im Gefühl als manch menschliches Wesen auf Erden. Das kleine Tier handelt nach seinem inneren Besitz, und diese Gefühle besitzt der geistige Mensch, der die geistigen Lichtsphären an dieser Seite erreicht hat. Die Intuition, die dieses Tier besitzt und nach der es handelt, ist der telepathische Grad, den auch wir besitzen.

Wenn das Tier also weit weg von seinem Schlag freigelassen wird, dann stellt es sich auf seinen eigenen Besitz ein, in diesem Fall auf seinen Schlag, und wird unfehlbar zu diesem Ort hingezogen. Fühlst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar, nun ist mir alles klar.“

„Alles also Gefühl, so wie wir es uns zu eigen machen mussten. Auch das Tier ist also im Laufe der Jahrmillionen so weit gekommen. Wenn ich mich auf der Erde mit wem auch immer verbinden will, dann werde ich diesem

Leben begegnen, wo immer es sich auch aufhalten mag. Auch die Taube handelt so wie ich und kommt von selbst am Bestimmungsort an. Bei anderen Tierarten sind wieder andere Organe im höchsten Grad entwickelt, sie haben also eine Abstimmung zwischen dem ersten und siebten stofflichen Grad. Die vielen Vogelarten, die auf Erden des Winters ihre lange Reise zu warmen Gefilden antreten, sind im Grunde nicht anders. Deshalb, André, ist das Tierreich komplizierter als das menschliche Wesen. Hast du nun alles verstanden?"

„Ja, Alcar."

„Du hast viel empfangen dürfen und kannst unserem Heiligen Vater dafür dankbar sein."

„Werde ich das alles bewusst wissen, Alcar?"

„Ja, André, aber dir das in deinem Tagesbewusstsein zu eigen zu machen, wird für dich jetzt schwieriger sein als vorher, aber ich werde dir dabei helfen, sodass du auch das schaffen wirst."

Schon waren sie angekommen und André betrat seine Wohnung.

„Es ist alles so wundervoll, Alcar."

„Wir nehmen nun Abschied, mein Junge. Schon bald hole ich dich wieder ab, dann kehren wir zu den Planeten zurück und folgen dem Seelenleben von den Anfängen der Schöpfung an. Leb wohl, André, Gott segne dich."

André kniete vor seinem geistigen Leiter nieder und dankte ihm für alles. Dann stieg er wieder in sein Stoffkleid hinab und auch diese Reise war zu Ende.

Ende des ersten Teils

Teil 2: Das Seelenleben

Austreten aus dem Körper (2)

Einige Wochen waren vergangen, seit André das letzte Mal mit seinem geistigen Leiter Alcar hatte aus seinem Körper austreten dürfen. Alles, was er auf dieser Reise empfangen hatte, musste innerlich verarbeitet werden, aber mittlerweile war er wieder so weit, neue geistige Nahrung aufnehmen zu können. Alcar hatte ihm mitgeteilt, dass er heute aus dem Körper austreten würde. Er würde jetzt das Seelenleben kennenlernen, vom Beginn der Schöpfung an. Er war früh auf sein Zimmer gegangen und wartete ab, was da kommen sollte und ob Alcar ihn von seinem Stoffkörper freimachen würde.

Wie schwierig war die letzte Zeit für ihn gewesen. Er hatte sich innerlich alles zu eigen machen müssen. Tag und Nacht meditierte er und überdachte alles, was er auf der Reise erlebt hatte. Die ersten Tage durfte er an nichts anderes denken als an sein irdisches Leben, hatte Alcar zu ihm gesagt. Das hatte er getan, aber all die geistigen Erlebnisse kamen immer wieder in ihm hoch, und dann wusste er sich keinen Rat, wie er sich davon freimachen konnte. Doch da musste er hindurch, denn es war in ihm, sein Geist hatte es erlebt.

Sein inneres und geistiges Leben dominierte jetzt, und das konnten seine Nerven nicht aushalten. Es gab Momente, wo er nicht mehr eins vom anderen unterscheiden konnte, und dann hatte er es schwer. Dann lebte er gefühlsmäßig zwischen zwei Welten, wobei das geistige Leben vorherrschte, aber er musste doch er selbst bleiben, und das war gar nicht so einfach.

Die ersten Tage nach seinem Austreten aus dem Körper verliefen normal. Er fühlte sich frei von all den geistigen Gesetzen und Erlebnissen. Dennoch kamen alle diese Gefühle wieder bewusst in ihm auf, und das brachte ihn in einen unerklärbaren Zustand. Weit, sehr weit weg fühlte er sich von der Erde, und doch war er, wie jeder andere Mensch auch, auf der Erde.

Tief in ihm, da lag diese Kraft, und doch musste er damit anfangen, sich alles zu eigen zu machen, wollte er das Erlebte seinen selbst erworbenen Besitz nennen können.

Alcar empfahl ihm zu meditieren. Jeder an Jener Seite meditierte. Wenn die Menschen auf Erden gestorben und in das geistige Leben eingetreten waren und von diesem Leben überzeugt wurden, dann zogen sie sich in der Folge zurück, um alles zu überdenken. Wenn sie damit abgeschlossen hatten, erst dann wurde es ihr Besitz und waren sie für neue geistige Nahrung empfänglich.

Auch er musste nun so vorgehen und er begriff, warum Alcar sagte, dass

es diesmal für ihn schwieriger sein würde als nach all den anderen Malen, als er aus dem Körper ausgetreten war. Die ungeheure Kraft dessen, was er empfangen und erlebt hatte, lastete jetzt schwer auf ihm.

Im Geiste, wenn er an Jener Seite war, ging alles wie von selbst. Aber jetzt musste er dies in seinem stofflichen Leben auf der Erde verarbeiten. Und wie schwer es für ihn auch war, dennoch war dies eine schöne Zeit, denn er erlebte alles wieder neu. Nachdem er einmal damit angefangen hatte, ließ er keine Sekunde ungenutzt verstreichen, und so flogen die Tage dahin. In diesem Zustand hatte er kein Zeitgefühl mehr, immer war er in Gedanken im Jenseits. Er ging allem nach, wo er mit seinem geistigen Leiter Alcar gewesen war, auf diese Weise kam er Schritt für Schritt weiter. Fühlte er, dass es ihm zu mächtig wurde, dann hörte er auf und wartete ab, bis er zu neuen Kräften gekommen war.

Einige Tage war er damit schon beschäftigt, als er fühlte, dass er nicht mehr weiterkam, seine Nerven konnten dieses Immense nicht mehr verkraften.

Seitdem er mit Alcar verbunden war, hatte Alcar immer dafür gesorgt, dass er schlafen konnte. Eine Nacht Schlaf war alles für ihn, keine Stunde konnte er entbehren. Sein irdisches Leben war zu intensiv, denn er lebte ein Doppelleben: das des Geistes und das eines Menschen auf der Erde. Und dazu brauchte er innere Ruhe, und diese Ruhe wurde ihm immer während des Schlafs gegeben. Doch jetzt konnte er nicht mehr schlafen, und das beängstigte ihn. Er war schon früh zu Bett gegangen, konnte aber nicht einschlafen. Er konzentrierte sich auf den Schlaf, bekam aber seinen Stoffkörper nicht unter Kontrolle, was ihm doch sonst immer gelang. Dieser Gefahr war er sich bewusst. Jetzt stand er vor einem gewaltigen Problem. Er überdachte alles reiflich und wog ab, welche Kräfte wohl anzuwenden wären, doch er scheiterte, weil sein inneres Leben dominierte. Mein Gott, dachte er, wenn das mal gut geht, wie soll ich das bloß schaffen. Nie hatten derlei Probleme ihn je aus dem Gleichgewicht gebracht. Er war stets er selbst und achtete auf alles, denn in seinem Stoffkörper durfte es keine Störungen geben. Dass seine Nerven jedoch diese ganze geistige Weisheit ertragen konnten, war ihm oft ein Rätsel, aber er wusste, dass einer über ihn wachte, und das war sein geistiger Leiter Alcar. Jetzt jedenfalls befand er sich in einem disharmonischen Zustand. All die geistigen Grade, Abstimmungen, Sterne und Planeten, all die Tierzustände und das, was er im Tempel der Seele erlebt hatte, alles wirbelte in seinem Kopf, dass er nichts mehr auseinanderhalten konnte, all das störte seinen Schlaf. Kopf und Nerven kamen nicht mehr dagegen an, er fürchtete, sich darin selbst zu verlieren. Würde Alcar ihm zu Hilfe kommen?

Wenn er in seinem irdischen Leben nicht kerngesund sein würde, dann

hätte Alcar nichts mehr an ihm, denn beide Körper, sowohl der stoffliche als auch der Geisteskörper, mussten in Harmonie sein. Nichts durfte seinem stofflichen Organismus fehlen, oder er würde daran zugrunde gehen, was man ihn an Jener Seite erleben ließ und er der Menschheit durchgeben sollte.

Und das war doch nicht Sinn der Sache: Das eine aufbauen und sich selbst abreißen, damit käme man nicht weiter, das wäre ja schrecklich.

Als Medium höheren Geistern zu dienen, das war eine große Gnade, aber die Menschen sollten einmal wissen, wie sein Leben war und was er dafür tun musste.

Er lag schon einige Stunden wach und konnte noch immer nicht einschlafen. Er wälzte sich von einer Seite auf die andere, konzentrierte sich aufs Schlafen, aber was ihm sonst immer geglückt war, jetzt wollte es ihm nicht gelingen. Er betete innig, aber auch das half nicht. Was nun?, dachte er.

Er stellte sich auf seinen geistigen Leiter ein und nach einiger Zeit begann er wahrzunehmen. Da war Alcar, nun würde er bald schlafen und morgen wieder frisch genug sein, um wieder zu meditieren und sich alles zu eigen zu machen. Wie glücklich war er, als er Alcar sagen hörte: „Kannst du nicht schlafen, André?"

„Nein", sagte er, „ich kann nicht einschlafen, etwas in mir hält mich wach."

Dann hörte er Alcar sagen: „Du wirst jetzt nicht schlafen können und auch nicht dürfen, mein Junge, ich halte dich wach."

„Was sagst du?" fragte er verwundert.

„Ich will, dass du nicht schläfst, André, du wirst bis in den Morgen wach bleiben, aber dann wirst du schlafen. Ich werde das eine und andere über diesen Zustand erzählen und dir näherbringen."

„Kommt das davon, was ich an deiner Seite erlebt habe, Alcar?"

„Ja, André. Dein Innenleben bestimmt jetzt in hohem Maße über den Stoffkörper, in diesem Fall das Nervensystem, doch du weißt, dass ich wache und dir nichts geschehen wird."

„Muss ich die ganze Nacht wach bleiben, Alcar?"

„Nein, das ist nicht nötig."

„Aber warum hältst du mich denn wach?"

„Weil dein Geist dominiert und du doch nicht schlafen kannst. Es ist besser, du meditierst jetzt, überdenkst also alles und denkst immer weiter nach, bis der Schlaf dich übermannt. Der Tag ist momentan zu kurz für dein Innenleben, zusammen werden wir versuchen, wieder in Harmonie zu kommen. Fühlst du was ich meine, André?"

„Ja, Alcar, ich verstehe das."

„Hör nun gut zu, was ich zu sagen habe. Wenn die Menschen auf Erden dies wüssten, dann wären nicht so viele nervenkrank. Das geistige Leben beherrscht jetzt den stofflichen Organismus. Wenn das passiert, dann meinen

die Menschen schlafen zu müssen, aber gerade wenn sie all die Probleme und all die Sorgen, kurzum alles, was sie beschäftigt, durchleben würden, indem sie so lange darüber meditierten, bis ihre Probleme ganz durchdacht sind, dann würde sich auch der Zustand ändern und sie könnten in ihr normales Leben zurückkehren. Dann ist das Gleichgewicht zwischen Geistes- und Stoffkörper eingestellt und das Nervensystem entspannt sich. Dann ein Spaziergang in der Natur, besonders am Meer, das ist eine Kraft, die Wunder wirkt. Der Mensch aber ist nicht auf die Natur eingestellt und nimmt lieber Medikamente ein, die aber lähmen die lebenswichtigen Organe, die das Nervensystem bilden. Dein Nervensystem ist jetzt überreizt und dein Geisteskörper, das Gefühlsleben, dominiert, aber einige Stunden Schlaf reichen dir nun aus. Was nunmehr vorherrschend ist, benötigt deine volle Aufmerksamkeit und Konzentration. Du aber willst schlafen, die Zeit dafür zwingt dich dazu, schlafen zu gehen, und trotzdem ist das falsch. Würden wir jetzt einen Spaziergang machen und erst gegen Morgen nach Hause kommen, dann wärst du mehr zur Ruhe gekommen, als tagelang zu ruhen und in deinem Bett zu liegen. Aber das geht nicht, denn in deiner Umgebung wird man sich Sorgen machen, also werden wir es auf unsere Weise machen müssen. Sollte es mir so nicht gelingen, dann wirst du aus dem Körper austreten, aber auch das musst du wiederum verarbeiten.

Du fühlst es deutlich, dass dein Geist dich beherrscht. Das kommt von all diesen Problemen, die ich dich habe erleben lassen, und all der geistigen Nahrung, die du an dieser Seite verabreicht bekommen hast. Ich habe dir das Letztmögliche gegeben und es dich erleben lassen, André, was du als unser Instrument zu empfangen in der Lage bist und was wir der Menschheit bekannt machen werden. Vor einigen Jahren noch war das nicht möglich, du wärst darunter zusammengebrochen, doch ich bin vorsichtig vorgegangen und brachte dich geistig von Zustand zu Zustand. Dadurch bist du erwacht, André. Von einer Sphäre gingen wir in die andere. Auf der ersten Reise in die Finsternis, du weißt es, wurdest du von unserem Leben überwältigt und wir mussten zurückkehren auf die Erde. Trotzdem musstest du da durch, wollte ich dir denn alles von unserem Leben nahebringen können, um der Menschheit ein Bild davon zu vermitteln, was sie an dieser Seite erwartet. Zehn-, nein zwanzigmal bist du in Ohnmacht gefallen, weil die finsteren Einflüsse dich innerlich beherrschten. Wer die Finsternis, an dieser Seite die Hölle, nicht kennt, kann sich davon keine Vorstellung machen. Aber jeder wird das erleben, der auf der Erde stirbt und hier eintritt, und erst dann werden sie sich fragen, wie es für dich denn möglich gewesen sei, das schon auf der Erde erleben und verarbeiten zu können, ohne dass dein irdisches Leben auch nur irgendwie gestört wurde, und vor allem dein Stoffkörper nicht ausgehöhlt wurde.

Auch das hast du geschafft, weil du ernsthaft willst und uns dienen willst. Dein Glaube an und deine Liebe für unser Werk gab dir diese Kraft und öffnete dich für unsere Hilfe. Dann noch dies. Wenn du deine Gaben nicht rein und lauter gehalten hättest, wärst du unwiderruflich zugrunde gegangen und in irgendeine Anstalt gekommen, weil du dann in die Hände des Bösen übergegangen wärst. Doch ich konnte dich immer erreichen, und dafür bin ich dir dankbar, so konnte ich dir unser Leben nahebringen.

Aber ich ging immer weiter und tiefer, denn ich wusste schon vor vielen Jahren, dass diese Zeit kommen würde, wo ich dir das Äußerste aus unserem Leben geben durfte. Du weißt, André, es gibt nichts umsonst: Auch dies, all die geistige Weisheit wirst du mit deinen eigenen inneren Kräften bezahlen müssen. Aber ich bin bei dir und werde dir bei allem helfen, und so werden wir auch das schaffen.

Wenn du mich richtig verstanden hast, dann fühlst du, dass der Tag allein zu kurz ist, um geistig und körperlich in Harmonie zu sein und einschlafen zu können. Die sieben Grade des Schlafes habe ich dir früher schon erklärt. Den vierten Grad kannst du heute nicht erreichen, weil es der Geisteskörper auf keinen Fall zulässt und die Übermacht in deinem Seelenleben zu groß ist. Durch Denken, Wachbleiben und Meditieren löst sich diese Spannung auf und die natürliche Harmonie zwischen geistigem und körperlichem Leben kehrt wieder ein.

Wer das aber nicht weiß, wälzt sich hin und her und will einfach nur schlafen. Trotzdem er schläft nicht ein, und wenn er dafür Medikamente einnimmt, dann versucht er sich mit Gewalt den erwünschten Zustand zu verschaffen. Was beabsichtigt ist, funktioniert jedoch nicht.

Denn ist es etwa nicht wahr, dass sich der Geist trotzdem losmacht und der Mensch folglich aufwacht und dass Betäubungsmittel keine Gewalt über den Stoffkörper haben? Die unermessliche Kraft, die das Gefühlsleben, der Geisteskörper, besitzt, ist für den Menschen, für den Gelehrten, unergründbar, weil er den Geisteskörper noch nicht kennt und seine Wirkung nicht akzeptiert. Sie werden doch aufwachen und kein irdisches Mittel noch Konzentration kann ihnen helfen. Dann konsultieren sie die Ärzte oder gehen zu Naturheilverfahren über, aber sie vergessen dabei, dass sie bis in ihre Jugend zurückgehen müssen, bis zu dem Zeitpunkt, wo sie keinen Schlaf mehr finden konnten, denn darin liegt die Störung. Zu jenem Zeitpunkt ist die Störung eingetreten und im Geist kann nichts überspungen werden. Du fühlst wohl, wie tief das sitzt, ich könnte viel darüber sagen, weil es mit dem Leben an dieser Seite zu tun hat und es die ewige Wirkung des inneren Lebens ist.

Das innere Leben zwingt sie zu meditieren, aber daran wird nicht gedacht.

Du kennst unser Leben, André, du weißt, wie wir meditieren und erst dann zur Ruhe kommen. Auch wenn du tagelang nicht schlafen kannst,

dann ist das dennoch nicht so verkehrt, als dich mit Gewalt dazu zwingen zu wollen, trotzdem einzuschlafen.

Wir können an unserer Seite keinen Schritt mehr gehen, wenn keine Ruhe in uns ist und uns Probleme beschäftigen, die in uns selbst und in unserem Leben vorliegen. All die Sorgen, Kampf und Kummer und die vielen Krankheiten, die der Mensch auf Erden durchmacht, bringen ihn um den Schlaf. Und ich versichere dir, auch wir können nicht schlafen, wenn uns etwas beschäftigt, weil wir leben und bewusst sind, denn unser Leben ist wie das irdische und stoffliche Leben, nichts hat sich darin verändert. Müssen wir hier mit allem in Harmonie sein, dann gilt das gleichermaßen für den Menschen auf Erden. Hält uns etwas an dieser Seite beschäftigt, dann bleiben wir wach und bewusst, erst dann können wir einschlafen, wie es dir Gerhard beschrieben hat (siehe: Die vom Tode wiederkehrten).

Nach dem Erwachen ist unser innerliches Leben dann wieder aufnahmebereit für neue Nahrung, aber wir können nicht eher wie gewünscht schlafen, bis wir innerlich leer sind und alles zu Ende gedacht ist, damit eine andere Wirkung eintreten kann. Diese Wirkung zeigt sich durch natürliche Ermüdung, für unser Leben ist das unser eigenes Inneres und für den irdischen Menschen der stoffliche Organismus. Wenn sich dies nun nicht in völliger Harmonie befindet, das Stoff- oder Geisteskleid vorherrschend ist, verursacht das Krankheiten. Meistens ist es das Nervensystem, aber bei Menschen mit anderen Leiden verschlimmert dies ihren Zustand. Aber auch darin liegt eine enorme Wirkung, denn wenn jemand an etwas leidet, wenn vitale Organe, sagen wir, die Nieren erkrankt sind, dann beherrschen diese Organe den Geist, weil die Krankheit tiefer und heftiger ist als das Gefühlsleben, und dann gehorcht das innere Leben der Wirkung des stofflichen Organismus.

Abermals sehen wir, dass alles mit allem zu tun hat und in Verbindung steht, daher ist es für jene Menschen ausgeschlossen, dass sie nicht schlafen können. Auch wenn ihr Schlaf nicht normal ist, so ist dieser Schlaf immer noch besser als der in dem anderen Zustand, denn da ist das Gefühlsleben direkt auf das Nervensystem konzentriert, was zu einer Überlastung des stofflichen Organismus führt.

Bei dir, André, ist das jetzt nicht der Fall, dein stofflicher Körper ist kerngesund. Bloß dein Geist ist wach und bewusst, sogar zu bewusst, wir gehen all dem gerade nach, sodass du in einigen Stunden einschlafen wirst. Du musst versuchen völlig bewusst zu bleiben und eben nicht schlafen zu wollen. Langsam sinkt dann die beherrschende Kraft ins Seelenleben zurück, das Gleichgewicht stellt sich wieder ein und die innere Spannung lässt nach. Fühlst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar; ich danke dir für alles.“

„Du denkst an unser Leben und wirst mir weiterhin folgen. Konzentriere dich jedenfalls auf nichts, das heißt, versuche nicht zu verinnerlichen, was ich dir heute vortrage, aber höre gut zu, was ich zu sagen habe. Gerade dadurch stellst du das Gleichgewicht zwischen Stoff- und Geisteskörper wieder her. Jetzt gestattest du dem Geisteskörper seine Arbeit zu tun. Wenn du damit fertig bist, dann steigt dein Bewusstsein in das Seelenleben hinab und das Stoffkleid kann in den Schlaf gleiten.

Der menschliche wie der geistige Körper ist tief, beide sind mächtig, aber das eine ist vom anderen abhängig, das Seelenleben beherrscht jedoch den stofflichen Organismus auf der Erde in allem. Es lenkt, führt und hält ihn intakt, denn durch unser inneres Leben lebt der stoffliche Organismus.

Es ist jetzt vier Uhr morgens, André. Warte einen kurzen Moment, dann hörst du es."

„Wie wunderbar, Alcar, dass du auch das weißt und noch daran denkst."

„Vergiss nicht, mein Junge, ich lebe auch auf der Erde und folge dir in allem, daher vermag ich auch alles zu wissen, was auf Erden geschieht. Hör, es schlägt gerade vier Uhr und nun wirst du rasch einschlafen. Der Geisteskörper hat seine Aufgabe getan, und dann erst kann das Stoffkleid in den Schlaf finden. Du siehst, allmählich kehrt der Schlaf wieder zurück, aber jetzt bist du es selbst, der das regelt."

André fühlte, dass er müde wurde, und ließ sich wegführen, eine selige Ruhe fühlte er in sich aufsteigen. Er wusste, von woher die Ruhe zu ihm kam und durch wen dies geschah. Noch hörte er sagen, aber jetzt ganz weit weg von ihm: „Schlaf, mein Junge und wisse, dass ich wache, immerzu wache, bis unser Werk vollendet ist."

Dann konnte er sich an nichts mehr erinnern.

Als er morgens aufwachte, fühlte er sich frisch und munter. Er fühlte keine Müdigkeit mehr und wusste noch, was Alcar ihm alles erzählt hatte. Sofort begann er wieder zu meditieren, den ganzen Tag verbrachte er damit, bis er anschließend wieder schlafen gehen konnte. Doch etwas war in ihm, was er in all den Jahren noch nicht gehabt hatte. In seinem Hinterkopf verspürte er eine entsetzliche Spannung. Er hatte das Gefühl, als ob er alle Planeten tragen müsste, er mitten unter all diesen riesigen Körper wäre und sich alles in und um seinen Kopf herumdrehte. Ein fürchterlicher Zustand, aber dennoch fühlte er sich ruhig. Sein ganzer Körper war steif und verspannt, ihm war klar, dass er es nicht allein würde verarbeiten können. Wenn das mal nur nicht zu viel für mich ist, dachte er, ich bin nicht mehr ich selbst, das halten meine Nerven nicht aus.

Er stellte sich auf Alcar ein; schon bald sah er ihn in seiner Nähe und hörte ihn sagen: „Ich werde dir nochmals helfen, André. Du wirst jetzt aus dem Körper austreten, und dann kannst du von dieser Seite aus sehen, was ich tue

und in welchem Zustand dein Nervensystem ist."

„Gehen wir wieder auf die Reise, Alcar?"

„Nein, noch nicht, zuerst musst du vollständig wiederhergestellt sein und alles im Tagesbewusstsein verarbeitet haben, dir vorher neue geistige Nahrung zu geben ist nicht möglich."

André fühlte sich wegsinken und wusste, was nun geschehen würde. Als er seine Augen öffnete, war er im Leben des Geistes. Vor ihm stand Alcar und fing ihn auf.

„Alcar, mein guter Alcar!"

„Du hast es jetzt sehr schwer, André, aber all diese Schwierigkeiten wiegen das nicht auf, was du erlebt hast. Du wirst es schaffen, und dann gehorcht dir dein Nervensystem wieder, du selbst stellst es darauf ein."

„Wenn ich hier bin, Alcar, habe ich dann ebenfalls keine Ruhe? Mein Körper liegt jetzt in tiefem Schlaf und ich selbst bin an dieser Seite. Ist das denn keine Ruhe, oder ist das nicht dasselbe?"

„Auf diese Fragen kann ich dir antworten. Nein, das ist nicht die Ruhe, die du bekommst, wenn du im Stoffkleid bist. Erstens ist es dir nicht möglich, ohne meine Hilfe aus dem Körper auszutreten, und zweitens, wenn ich jetzt hingehen würde und wir uns zusammen zu den Sphären begeben würden, dann würdest du am Morgen erleben, dass du überhaupt nicht mehr denken kannst. Im Stoffkörper ist das Nervensystem überreizt, das bewirken die unglaublichen Kräfte, die du selbst darauf einstellst; das kommt, wenn du in deinem Stoffkörper bist, vom Seelenleben oder Geisteskörper. Aber vergiss bitte nicht, dass dein Körper, wenn du aus dem Körper austrittst, von aller Beseelung befreit ist, weil die Beseelung, die ja den Körper antreibt, ihn lenkt und handeln lässt, dann an dieser Seite lebt, außerhalb des Organismus also. Für die Erde ist dein Stoffkörper dann scheintot. Auf ein Prozent der ursprünglichen Wirkung ist der stoffliche Organismus eingestellt. Zu neunundneunzig Prozent lebst du hier, das bist du selbst. Es ist also klar, dass dein Stoffkleid nicht auf voller Kraft leben kann, und was nicht auf voller Kraft lebt, kann auch keine Wirkung erfahren, ist außer Funktion, und deshalb kann es hier auch nicht zu einer Genesung kommen. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar."

„Also, durch meinen Willen wird das alles beherrscht, auch dein Austreten aus dem Körper, und wie ich bereits sagte, habe ich dein Stoffkleid jetzt unter meiner Kontrolle und dein Stoffkleid erlebt nichts, weil dein inneres Leben, du selbst also, aus dem Organismus ausgetreten ist. Etwas, das lahmgelegt ist, kann also nicht tätig sein.

Wenn nun das Nervensystem angespannt ist und betäubende Mittel eingenommen werden, um schlafen zu können, dann lähmt man die natürliche

Funktion und schließt gerade damit die Genesung aus. Die Mittel helfen nur kurz, später jedoch stehen wir vor ein und demselben Vorgang, denn jetzt sind die Organe angegriffen und mit Gewalt außer Funktion gesetzt worden. Darum, André, ist es falsch, zu viel betäubende Mittel einzunehmen gegen diese Krankheit. Daher verstehst du wohl, dass ein Austreten aus dem stofflichen Organismus nicht das hergibt, was du während der Nachtruhe erhältst. Denn der Zustand, in dem sich dein stofflicher Organismus jetzt befindet, ist tiefer als der gewöhnliche Schlaf, hierdurch ist dem Organismus die natürliche Wirkung genommen. Das Austreten aus dem Körper kann dir dann auch nicht helfen, oder beide Körper müssten miteinander in Harmonie sein. Um austreten zu können, muss der Geist sensibel sein und darf nicht überspannt oder überfrachtet sein, der Mensch nicht mit Leid oder Elend belastet sein. Du weißt auch, was notwendig ist, um diese Gaben besitzen zu können, bevor wir Gebrauch davon machen können. Tausende Menschen könnten aus dem Körper austreten und ebenso viele würden geistig krank werden. Der eine oder der andere Körper würde dominieren und die völlige Vernichtung des Stoffkleides verursachen. Darum und nur darum warnt der Mystiker vor der Geheimwissenschaft, es ist das Terrain des Geistes, und wer all die Wirkungen nicht kennt, ist unwiderruflich verloren. Aber ich führe dich ganz und wache über beide Körper, den stofflichen und geistigen.

Ich mache jetzt Folgendes. Ich steige in dein Stoffkleid hinab und bringe dein Nervensystem zur Ruhe, ich gehe also ganz in dein Stoffkleid über. Ich lebe dann wieder auf der Erde und du in meiner Welt. Durch meine Konzentration bringe ich Ruhe und Frieden in deinen Organismus zurück, und wenn ich das erreicht habe, wird die Nervenanspannung verschwunden sein. Leb wohl, André, ich übernehme jetzt deinen Körper."

André sah, wie dieses Wunder geschah und Alcar in sein Stoffkleid hinabstieg. Wie wunderbar ist das Leben an dieser Seite, dachte er. Wie er doch geschützt wurde, sein geistiger Leiter sorgte für alles. Jetzt war er allein an Jener Seite. Eine wunderbare Szene spielte sich jetzt vor ihm ab. Wie groß war Alcar und wie gewaltig war alles, was er erlebte. Wie gut sorgte Alcar doch für ihn! Wer sollte dies glauben können und auch all das andere, was er erst vor kurzem erlebt hatte? Auch davon, was jetzt geschah, ahnte man nichts auf Erden. Es waren lauter Wunder im Geiste.

Er sah, dass Alcar vollkommen in seinen Stoffkörper überging und dass er wach wurde. In sein Stoffkleid kam nun Wirkung und er merkte, dass die stofflichen Organe wieder ihre Funktionen aufnahmen. Wenn etwas den Menschen von einem ewigen Leben überzeugen konnte, dann war es doch wohl dieses Geschehen, das er jetzt erlebte. Wenn sie das nur erkennen und ermitteln könnten, dann erst würden sie das glauben können. Aber wie sollten die Gelehrten auf der Erde das ermitteln können? Wer es nicht akzeptie-

ren konnte, würde nie dahinter kommen. Es war für ihn ein großes Wunder, und das Wunderbare bestand darin, dass ein Geist, ein Mensch, der auf der Erde gelebt hatte und nun in der Ewigkeit lebte, dennoch in den stofflichen Organismus hinabsteigen und ihn wieder in Besitz nehmen konnte. Aber da gab es noch ein anderes Wunder, das er fühlte. Er verstand ganz und gar, was Alcar meinte. Alcar besaß eine große geistige Kraft und einen unglaublichen Willen. Weil sein geistiger Leiter höher und weiter war als er, konnte er dies zustande bringen. Er selbst hatte sein Stoffkleid nicht ganz in seiner Gewalt, und das war ganz natürlich.

Jetzt hörte er Alcar sagen: „Denke an dich selbst, André, und gehe allem nach, was du kürzlich erlebt hast."

Er tat, was Alcar wollte, und fand es ganz wunderbar, denn nun ging alles wie von selbst, er drang bis zu den tiefsten Problemen durch und nichts hinderte ihn daran. Sich von seinem Körper entfernen, das wollte und wagte er nicht, und doch war auch das möglich. Er fühlte auch, dass er mit Alcar verbunden blieb und sogar sprechen konnte. Unbeschreiblich war das Geistesleben. Jetzt verfolgte er, was Alcar tat, und er sah, dass ein starkes, blaues Licht aus seinem Hinterkopf strahlte. Ja, dachte er, da ist es, dort sitzt die Spannung. Wie großartig ist das, dachte er, Alcar bestrahlte seinen Kopf, denn die Kopfnerven waren überreizt. Das starke Licht kam von seinem geistigen Leiter. Er schaute in diesem Moment durch sein eigenes Stoffkleid hindurch. Nichts blieb ihm jetzt verborgen. Er sah und fühlte die starke Spannung und begriff, was Alcar tat. Inzwischen ging er allem nach, was er erlebt hatte, denn jetzt ging es leicht.

Er sah sich selbst im Tempel der Seele wieder, stieg dann auf alle Planeten hinab und allmählich kehrte er zu seinem Stoffkleid zurück. Doch er blieb in der Nähe seines Organismus, ließ alles auf sich einwirken und meditierte über das, was er auf dieser Reise empfangen hatte. Er fühlte nun, dass einige Stunden vergangen waren. In ihm war die Ruhe und Stille des geistigen Lebens. Um sein Stoffkleid lag jetzt ein dichter Schleier, den hatte, er fühlte das, sein geistiger Leiter um seinen Körper gelegt. Es war die hellblaue Ausstrahlung, die er soeben wahrgenommen hatte, und ihm war klar, warum Alcar dies tat. Dies schirmte ihn vor anderen Einflüssen ab. Er fühlte auch, was seinem Stoffkleid zuteil wurde und dass sein Nervensystem nun entspannt war.

Einige Stunden waren vergangen und noch immer befand sich Alcar in seinem Stoffkleid. Er spazierte in der Nähe umher und konnte alles deutlich wahrnehmen. Er ging durch alles Materielle hindurch, konnte auch irdische Gegenstände berühren, aber nicht bewegen. Auf der Erde war es Nacht und in der Welt, in der er nun lebte, war es hell. Er kannte die Bedeutung, auch das hatte Alcar ihm erklärt. Dies war sein eigener innerer Besitz, denn wenn

dieser Besitz nicht in ihm wäre, dann würde er jetzt in der Finsternis umherirren. Aber das sagte ihm auch, dass er an dieser Seite Licht besitzen würde, wenn seine Zeit zu sterben gekommen war. Auch wenn es nicht so stark wäre wie die Ausstrahlung seines geistigen Leiters, so beruhigte es ihn dennoch und machte ihn glücklich.

Für den Geist gab es Tag und Nacht nicht. An dieser Seite sah man durch den eigenen Besitz, das war die Ausstrahlung und die Liebe, die der Mensch innerlich trug. Ein kleines bisschen Licht besaß auch er und damit konnte er schon zufrieden sein. Und es war doch schon so stark, dass er sehen konnte. Er würde sein Bestes tun, um daraus ein starkes Licht zu machen. Darauf stellte er sich ein, er wollte dienen, immerzu dienen, denn allein durch Dienen würde ihm diese Kraft verliehen werden. Er fühlte sich müde werden und begriff, dass dies von seinem eigenen Körper ausgesendet wurde. Als er das auffing, hatte Alcar seinen Körper verlassen und kam zu ihm zurück.

„So, mein Junge, das wäre erledigt."

„Hast du erreicht, was du wolltest?"

„Ja, André, voll und ganz. Bist du nicht müde?"

„Ja, das habe ich gerade gemerkt."

„Du siehst, wie stark der Fluidumfaden reagiert und die stofflichen Kräfte zu dir schickt. Dieser Faden ist es, durch den du deinen körperlichen Zustand fühlst und auffangen kannst. Das Nervensystem habe ich entspannt. Wenn du jetzt in deinen Körper zurückkehrst, wirst du rasch einschlafen. Du hast alles von Neuem erlebt, und dadurch bist du bis hierher gekommen. Trotzdem musst du morgen wieder damit anfangen, denn das alles ist außerhalb deines Organismus passiert, aber das Stoffkleid muss es auch erleben. Hier an dieser Seite ist alles anders, du bist von allen Störungen befreit, sodass du ganz bei dir selbst bist. Aber dieser Körper gehört immer noch dir und du bist zugleich die Wirkung und derjenige, der ihn führt. Ich habe dir eben einen Dienst erwiesen, denn durch meine Kraft ist er zur Ruhe gekommen. Wenn du morgen aufwachst, ist die Spannung in deinem Kopf weg. Dann können wir in einigen Tagen fortfahren und unser Werk beginnen. Was ich getan habe, hast du doch verstanden, nicht wahr?"

„Ja, Alcar, ich glaube schon."

„Ich habe mich nur auf das Nervensystem konzentriert, mehr nicht. Ich brachte es durch meine Konzentration zur Ruhe, und dies wirst du morgen von mir übernehmen und in ruhiger Weise denken. Leb wohl, mein Junge, ich wache."

André stieg in sein Stoffkleid hinab und erwachte. Wie müde ich bin, dachte er. Wie furchtbar müde war sein Körper, fast konnte er die Beine nicht anheben. Er schaute noch eben zu seinem geistigen Leiter hinüber und fiel dann in den Schlaf.

Als er morgens aufwachte, fühlte er sich herrlich ausgeruht und erinnerte sich an alles, was er in dieser Nacht erlebt hatte. Erneut begann er nachzudenken. Den ganzen Tag dachte er und kam so zum Abschluss. Er sah noch den Moment vor sich, als er in seinen Körper hinabstieg und die Reise zu Ende war. Am Abend hörte er Alcar sagen: „Wasche dich heute Abend mit kaltem Wasser, bevor du schlafen gehst, André. Mache auch einen Spaziergang und stell dich auf die Natur ein."

André machte den Spaziergang und fühlte sich herrlich ausgeruht, als er wieder in seiner Wohnung ankam. Dann, bevor er schlafen ging, wusch er sich mit kaltem Wasser und fiel kurz danach in einen tiefen und natürlichen Schlaf.

Als er aufwachte, hatte er neun Stunden geschlafen und konnte wieder Berge versetzen. Das erste, was er nun tat, war auf die Knie zu fallen, um Gott für all das zu danken. Dann bat er um Kraft für Alcar, dass er stets diese Kräfte empfangen möge. Nun war er wieder bereit, dennoch ging er alles nochmals durch, jetzt ging es jedoch rascher. Er ging alles sehr schnell durch auf dem langen Weg, dem er mit seinem geistigen Leiter gefolgt war. Als er damit fertig war, was er deutlich fühlte, würde er, wenn Alcar ihn verbinden würde, bestimmt zehn Stunden ununterbrochen reden können und den Menschen vom Weltall und all den Planeten erzählen können. Jetzt war es sein eigener Besitz geworden und er trug alles in sich, sein Stoffkörper hatte es verarbeitet und er war glücklich, dies erlebt haben zu dürfen. Auch fühlte er sich anders, als ob er Hunderte von Jahren gelebt hätte und um genauso viele Jahre älter geworden wäre. Doch es war erst acht Tage her, dass er aus seinem Körper ausgetreten war.

Seit neun Jahren war er Alcars Instrument, aber die neun Jahre hätten für ihn auch neunhundert sein können. So empfand er es, so viel hatte er in diesen neun Jahren verarbeiten müssen.

Aber die tiefsten Probleme erfasste er jetzt auf einen Blick. Blitzartig fühlte er die Tiefe eines jeden Problems, sei es geistig oder körperlich. Am einfachsten waren für ihn all die geistigen Probleme, mit denen die Menschen auf der Erde zu ihm kamen. Und das hatte er sich nun zu eigen gemacht, weil er es wollte, und allem, aber auch allem widerstand, um für seinen hohen geistigen Leiter ein würdiges Instrument zu sein. Es kostete ihm seine ganze Energie, seine tiefste innerliche Kraft und Persönlichkeit, aber wenn das einmal geschafft war, dann würde er seinen ganzen Besitz nicht mehr missen wollen. Wie kannte er jetzt den Menschen, wie durchschaute er einen jeden. Jetzt wusste er, wie Gottes Schöpfung zustande kam, wie alles erschaffen war. Unbeschreiblich war alles, und doch so einfach. Wie schwer waren diese Tage gewesen, doch er war schon wieder bereit, wieder aus seinem Körper auszutreten.

Einige Wochen waren vergangen. Nun würde er das Seelenleben kennenlernen, und das war noch tiefer als das, was er erlebt hatte. Aber auch hier würde er hindurchkommen und es sich zu eigen machen, erst dann würde er die Schöpfung kennen.

Der göttliche Funke

Nun wartete er ab. Die ersten Anzeichen fühlte er schon in sich kommen. Allmählich wurde sein Geisteskörper emporgezogen und er trat in die geistige Welt ein.

Vor ihm stand Alcar. Er trat seinem geistigen Leiter entgegen und fasste ihn an beiden Händen.

„Wir sind wieder zusammen, André. Alles von unserer letzten Reise ist nun in dir, du hast es dir zu eigen gemacht. Von jetzt an wirst du neue Wunder erleben. Wir machen uns denn auch bald auf den Weg und du weißt, wohin wir gehen, zurück zum ersten Planeten. Unterwegs werde ich dir Verschiedenes erläutern."

Schwebend verließen sie die Erde.

André fühlte sich sehr glücklich.

„Wie muss ich dir danken, Alcar, für das, was du für mich getan hast und immer noch tust."

„Das liegt doch in meinem eigenen Interesse, mein Junge, denn wenn dein Stoffkörper nicht in Ordnung ist, kann ich nicht arbeiten. Ich muss über deine Gesundheit wachen und du hilfst mir dabei, weil du mir in allem folgst."

„Wenn die Menschen sich ausreichend konzentrieren könnten, Alcar, dann wären bestimmt nicht so viele nervenkrank?"

„Ganz genau, André, wer seinen Zustand beherrscht, ist Herr und Meister über seinen stofflichen Organismus, zumindest wenn keine anderen Leiden vorliegen, die den Körper aushöhlen. Dem steht man dann sehr oft machtlos gegenüber und viele sterben an diesen Leiden."

„Was hältst du von meiner Patientin, die schon seit drei Jahren nicht mehr gegessen hat?"

„Sie ist ein Wunder, André, ihr stofflicher Organismus meine ich."

„Dass sich die Ärzte nicht dafür interessieren, das begreife ich nicht, Alcar."

„Es gibt so vieles, wofür sie sich nicht interessieren. Diese Patientin ist für sie ein Wunder, aber selbst wenn man sie untersuchen würde, dann bliebe es für sie doch ein Rätsel, warum sie ohne zu essen am Leben bleibt. Wenn sie die Kräfte des Menschen auf dem vierten Grad kennen würden, dann würden auch sie ausrufen: Mein Gott, wie ist es möglich, dass es Menschen gibt, die von Licht, Luft und Wärme leben können."

„Wird denn dort keine Nahrung gebraucht, Alcar?"

„Nein, André, und das ist ganz einfach. Denn ist es nicht merkwürdig, dass je mehr sich der Mensch auf das geistige Leben einstellt, der stoffliche

Organismus sofort reagiert und nicht mehr das braucht, was er früher zu sich genommen hat, um den Körper instand zu halten? Hier sehen wir abermals, dass der Geisteskörper überwiegt, ja überwiegen muss, denn bei höheren Wesen ist es selbstverständlich, dass sie nicht nach Nahrung verlangen und nur das zu sich nehmen, was sie benötigen, um das Stoffkleid instand zu halten.

Auf den ersten Planeten ernährte sich der Mensch von rohem Fleisch, auch auf der Erde isst der Mensch Fleisch, auf dem vierten kosmischen Grad aber sind alle Vegetarier. Die Nahrung besteht hauptsächlich aus dem, was uns die Natur gibt, dort gibt es Tausende Arten von Früchten. Auch auf der Erde wird sich das alles ändern. Aber deine Patientin befindet sich in einem eigenartigen Zustand.

Du weißt doch, wie sich ihr Stoffkleid selbst ernährt, ich habe dir das schon erläutert. Nur ein wenig Saft braucht sie, mehr nicht."

„Wird sie an dieser Krankheit sterben, Alcar?"

„Sie wird sterben wie jeder andere Mensch auch. Dass sie dadurch vorzeitig sterben muss, ist nicht wahr, denn dann wäre sie schon lange an dieser Seite. Sie lebt und wird weiterleben. Bestimmt fühlt sie sich schlapp und müde, trotzdem macht sie ihre Arbeit, ist von frühmorgens bis spätabends beschäftigt und lebt wie jeder andere, der seine natürliche Gesundheit genießt. Und doch ist ihr Zustand ein großes Rätsel."

„Aber was ist es, Alcar, was sie am Leben hält?"

„In der Atmosphäre, André, findet sie nun ihre Nahrung, und es ist die heilige Wahrheit, wenn ich sage, dass der Mensch in der höchsten Abstimmung nicht mehr essen wird und sich nur davon ernährt, was es in und um ihn herum und in der Atmosphäre gibt. Vergiss auch nicht, dass alles, was in der Erde wächst und blüht, im Weltall in Form von unsichtbarer Energie vorliegt und auch das als Nahrung dienen kann, wenn unser inneres Leben es durch Konzentration auffängt und anziehen kann.

Also, diese Patientin besitzt diese Kraft nicht und weiß nichts davon, trotzdem ernährt sie sich unbewusst aus diesem unsichtbaren Reservoir. Die Kraft ist da, sie atmet sie ein und ihr Geist, der für irdische Verhältnisse sehr stark ist, beherrscht nun das Stoffkleid. Im Grunde genommen ist alles einfach, doch für die Erde ist sie ein tiefes Rätsel. Das jedoch ist ihr Zustand."

„Es ist auch ein großes Wunder, Alcar, wie sie noch ihre Arbeit macht."

„Sie besitzt einen starken Willen und einen reinen Glauben. Dieser Glaube ist es, der sie die unsichtbaren Kräfte in sich aufnehmen lässt, es ist die Liebe in ihr, denn wir wissen ja, dass Liebe alles ist und die Kraft ist, durch die wir uns auf das Sichtbare und Unsichtbare einstellen und darin übergehen. Und dazu noch die Ausstrahlung, die sie von dir empfängt.

Nochmals, für die Erde ist sie ein großes Rätsel, aber ich kenne dieses

Rätsel und kenne die Wirkung, ihr Leben, sowohl stofflich als auch geistig."

„Leben auf dem vierten Planeten alle Menschen schon so wie sie?"

„Nein, noch nicht, denn sie leben dort von dem, was die Natur ihnen gibt. Aber je höher der Mensch in seiner Abstimmung aufsteigt, desto reiner wird sein inneres Leben. Einmal dort angelangt leben sie wieder in einem stofflichen Gewand und sind geistige Wesen in einem stofflichen Zustand. Wenn es für uns nicht mehr möglich ist, Fleisch zu uns zu nehmen, weil wir unseren irdischen Körper vor vielen Jahren abgelegt haben, und wenn du weißt, dass wir alles und all das Leben lieben, vom einen Zustand in den höheren eingehen, um uns stets mehr Liebe anzueignen, dann fühlst du doch, dass wir bald ein ganz anderes Leben haben werden, als wir es auf dem Planeten Erde erlebt haben? Sie stellen sich dort auf das Höhergehen ein und leben in reiner Liebe weiter. Ich sagte schon, dort ist Ruhe und Frieden und die Menschen sind Schwestern und Brüder im Geiste."

„Wissen sie dort, Alcar, was der göttliche Funke ist?"

„Sie alle wissen, dass sie Kinder des einen Vaters sind und sie selbst dieser Funke sind, der auf Gott Abstimmung findet. Je mehr Liebe sie sich aneignen, desto größer wird dieser Gottesfunke, verstärkt ihr inneres Leben und sie gehen in die höheren Sphären über. An ihrem inneren Licht sehen wir, wie weit sie gekommen sind. Der Funke Gottes, der in ihnen liegt und ihr gesamtes Wesen ausmacht, sie also selbst sind, strahlt nach der Liebe, die sie sich zu eigen gemacht haben."

„Auf Erden kommt man nicht dahinter, Alcar, was eigentlich der Funke Gottes ist."

„Das kann man verstehen, mein Junge. Weißt du es denn selbst, was dieser Gottesfunke ist und wie er in uns gekommen ist, wo du doch den Schöpfungsplan erlebt hast, André ?"

„Nein, Alcar, ich muss dir ehrlich sagen, dass dies für mich noch immer ein großes Problem ist. Ich weiß, was es ist, du hast mir ja alles erklärt, aber wie alles vor sich gegangen ist und in uns gekommen ist, das ist mir nicht ganz klar."

„Also, deine Frage ist mehr für dich selbst als für die Menschen auf Erden?"

„Ja, Alcar, auch für mich, denn ich würde es gerne wissen."

„Dann hör zu. Ich habe dir erklärt, wie Gottes Schöpfung zustande kam. Du hast gesehen, wie alles geschehen ist, und alles, was im Weltall lebt, Gottes eigenes Leben ist. Ein Planet nun ist ein Funke, eine mächtige energetische Kraft wie alle Planeten und Sterne im Universum und alles, was zur sichtbaren Energie gehört. Ich habe dir das bereits erzählt. In allem, in Bäumen und Pflanzen, ist Gottes Leben, darum lebt es, sonst würde es nicht existieren. Es lebt, weil es leben muss, weil es Gottes Leben ist, mit dem tie-

rischen und menschlichen Leben jedoch verhält es sich etwas anderes. Vom Beginn der Schöpfung an ist das in uns gewesen, weil wir und das Tierreich aus jenem Unermesslichen hervorgingen. Gott teilte sich, teilte sich in Billionen Teile auf, und von diesem Augenblick an war festgelegt, dass der Mensch einen eigenen Willen besitzen würde, und dieser Wille, das Wesen also, ist ein Teilchen Gottes. In den ersten Augenblicken besaß der Mensch oder dieses Teilchen Gottes kein Bewusstsein. Dieses Teilchen sollte zuerst einen wunderschönen Körper empfangen, denn das ist die Absicht der ganzen Schöpfung, und das würde der Mensch werden. Der Gottesfunke, das dürfte dir jetzt klar sein, ist im Grunde genommen Energie, und diese Energie ging aus dem hervor, was Gott ist, was man Gott nennt. Unser ganzes Sein als Mensch, André, ist dieser Gottesfunke, und das trifft gleichermaßen auf all die Planeten zu, auf alles, was im Universum lebt. Doch der Mensch, und auch das sollte dir jetzt verständlich sein, empfing von Gott nicht nur Dessen eigenes Leben, sondern wir gingen in Sein heiliges Leben über. Gott wollte, dass wir durch Seine Abstimmung wie Gott werden sollen, bewusst ins Universum eingehen und uns das zu eigen machen sollen.

Ein Funke Gottes ist das Tier auf Erden, auch ein Stück Stein, ein Stück Eisen, aber wir sind die bewussten, die beseelenden Wesen, die dieses Gottesgeschenk empfingen.

Wir Menschen, André, vertreten also unseren Heiligen Vater, Gott gab sich selbst uns hin und ist in und um uns herum, und das wird auf ewig so sein. So, wie wir uns konzentrieren, um in etwas übergehen zu können, etwas erreichen zu können und mit unserem ganzen Inneren daran denken müssen, um dasjenige, worauf unsere Aufmerksamkeit gerichtet ist, erreichen zu können und zustande zu bringen, so schuf Gott uns und alles Leben, das es gibt, das uns dient und das wir brauchen, um bewusst in diesen göttlichen Zustand eingehen zu können. In uns liegt diese göttliche Kraft, wir sind diese Kraft und es ist an uns, etwas daraus zu machen, um daraus das bewusste Göttliche Wesen werden zu lassen.

Ist es dir jetzt klar, was der Gottesfunke ist?“

„Ja, Alcar, vollkommen. Ich bin es also selbst.“

„So ist es, mein Junge. Du bist dieser Gottesfunke, du bist ein Teilchen Gottes, du bist aus dem, was Gott ist, hervorgegangen, dein Leben stellt Gottes eigenes Leben dar. Alles, was zur Schöpfung gehört, ist Gott oder ein Teilchen davon. In uns liegt Sein heiliges Leben, aber wir selbst sind es, die sich das zu eigen machen müssen.“

„Die Beseelung, wenn ich es richtig sage, Alcar, ist vom ersten Augenblick an da gewesen, nicht wahr?“

„Als du im Tempel der Seele die ersten Lichtblitze wahrnehmen konntest, geschah das mit einem festen Ziel. Darin waren wir schon gegenwärtig,

durch die Wirkung, oder, um es so auszudrücken, durch die Konzentration sollten wir uns selbst empfangen. Durch diese Beseelung oder Konzentration haben wir unsere Persönlichkeit empfangen, denn wir sind daraus hervorgegangen. Es leuchtet daher ein, dass darin der menschliche Wille, die Persönlichkeit enthalten ist, und dieser Wille ist die Abstimmung Gottes, Sein heiliges Leben ist es, das wir empfangen haben. Wäre dies nicht geschehen, dann würden wir Bestandteil des Universums sein. Dann wären wir unsichtbar und gehörten der unsichtbaren Energie an, wie alles, was zu diesem Leben gehört."

„Du denkst jetzt an die Finsternis?"

„Ja, André, als noch nichts, absolut nichts existierte."

„Ist in allem, in all dem durch Gott geschaffenen Leben die Beseelung gegenwärtig, Alcar?"

„Ja, André, aber wir kennen die bewusste und unbewusste Beseelung. Ist das verständlich?"

„Nein, nicht ganz. Was die Natur ausmacht, Alcar, ein Stein, ein Baum und das ganze andere Leben, gehört das alles zur unbewussten Energie?"

„Sehr gut, André, so ist es. Als Gott das Weltall schuf, gab es nichts als Beseelung. Das Erste, was aus all dem hervortrat, waren die Sterne und Planeten, die Sonnensysteme und Tausende andere Körper. Danach der Mensch, dieses Wesen sollte die schöpferische Kraft besitzen. Das weist schon wieder auf unsere göttliche Abstimmung hin. Der darauffolgende Prozess, beziehungsweise das Leben, das hervorkam, ging aus dem Ersten hervor, denn das Erste barg schon das Wunder in sich und schuf ein weiteres Leben. Dann entstand das Tierreich, das aus dem Verwesungsprozess hervorkam. Aber als weiteres Entwicklungsstadium vollzog sich im Hintergrund der Verdichtungsprozess des Weltalls, dem das ganze Universum unterworfen war, und all das Leben gehört zur unbewussten Energie. Ist auch das nachvollziehbar, André?"

„Ja, Alcar."

„Das diente also als unbewusste Energie, diente dem ersten und zweiten Wesen, also Mensch und Tier, in Form von verdichteter Masse, was der begehbare Planet wurde. Fühlst du, was ich meine, André?"

„Ja, Alcar. Da kommt mir eine Frage, aber ich glaube, die darf ich gar nicht stellen."

„Ich weiß schon, was du mich fragen willst, also sprich!"

André sah Alcar an und fragte nochmals: „Kann ich diese Frage stellen ohne undankbar zu sein?"

„Alle Menschen werden diese Frage stellen, also frage ruhig, André."

„Also, ich dachte daran, Alcar, was da war, als noch Finsternis herrschte, bevor Gott sich offenbarte? Kannst du auch das erklären?"

André sah Alcar an und wartete ab, was er sagen würde. Er fühlte Alcars Ruhe in sich kommen, sah aber auch, dass Alcar sich auf etwas konzentrierte. Eine ungeheure Kraft strömte in ihn. Noch sagte sein geistiger Leiter nichts und er dachte schon, dass er diese Frage besser nicht hätte stellen sollen, als Alcar sagte: „Nein, mein Junge, ich kann dir darauf keine Antwort geben, nur die kosmischen Meister, die kosmisch Orientierten können dir antworten, ich nicht. Dieses Allesumfassende fühle ich, tief in mir liegt die Antwort, aber es ist mir nicht bewusst. Dieses große Unbegreifliche, das mächtige und undurchdringliche Wunder in Worten zu erklären ist mir nicht möglich. Die höheren Meister jedoch können dir das erklären, aber du und ich und der Mensch auf Erden wird diesem Prozess nicht mehr folgen können. An dieser Seite gibt es eine heilige Ehrfurcht vor Gottes eigenem Leben und vor allem davor, was noch niemand kennt. So wie wir das Bild von der Schöpfung aus den höchsten Himmeln empfangen haben, so ist das auch ihnen zuteil geworden. Die Meister tragen aber diese Weisheit als das Heiligste, das es gibt, in sich und neigen ihre Häupter vor dem, was vor der Schöpfung war.

Ja, André, Gott war gegenwärtig. Gott war und ist ewig und wird immer sein. Als Finsternis herrschte, waren auch wir da, denn es gab Leben, und das Leben war Gott, waren wir, das Tier und all die Planeten und Sterne. Aber nun sollte dies offenbart werden. Das ist geschehen, und der Mensch und das Tier ist schon bis dorthin gekommen, also zu ihm zurückgekehrt. Die Tiefe dieser Frage kann ich also nicht erklären, allein die Wirkung und Offenbarung haben wir kennengelernt, denn das sind wir selbst. Doch auch ich neige mein Haupt vor dem Allerheiligsten, dem Augenblick, als noch Finsternis herrschte. Darin liegt dasjenige, was auch in uns gegenwärtig ist, was man auf Erden nicht kennt und nie und nimmer zu sehen bekommt, weil es die unsichtbare Energie, Gottes eigenes Leben ist, und das ist nicht wahrzunehmen, das ist nur zu fühlen, und das auch nur dann, wenn wir in die göttlichen Sphären eingegangen sind."

„Ich bin dir dennoch dankbar, Alcar, dass du mir schon das darüber gesagt hast. Mir wurde diese Frage gestellt; für mich aber ist die Frage zu tief, zu mächtig und zu heilig, aber trotzdem dachte ich immerzu daran. Als nun alles fertig war, Alcar, und die Planeten sich verdichtet haben, wie erwachte der göttliche Funke dann?"

„Der göttliche Funke sollte in uns erwachen, André, aber das wirst du auf dieser Reise erfahren."

Das beseelende Leben

„Wir selbst sollten erwachen, André, denn wir sind ja göttlich. Wir müssen weiter, stets weiter und höher, und in dem Maße, wie wir höher kommen und das Gute suchen, werden wir erwachen. Alles ist Liebe und wir müssen uns die göttliche Liebe daher zu eigen machen. Das ist unser Weg, und der ist allein dem Menschen vorbehalten, denn wir müssen zu Gott zurückkehren.

Schau, dort, der erste Planet. Um dir alles nahebringen zu können, muss ich dich erneut mit der Vergangenheit, mit dem embryonalen Leben verbinden."

Alcar stieg auf den ersten Planeten hinab. Wieder war André auf diesem riesigen Körper, wo jeder Mensch einmal gewesen war. Sie nahmen auf einem hohen Berg Platz.

Hier würde alles sterben. André dachte an diesen Vorgang. „Das hier vor uns, Alcar, ist die sichtbare Energie und das, was um uns herum ist und worin wir leben, gehört also zur unsichtbaren Energie? Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann ist das Unsichtbare alles, was ein Planet an Erzen und Mineralien enthalten kann?"

„Ja, sehr gut. Alles kommt aus dem Unsichtbaren hervor."

„Auch Gold und Silber und andere Metalle?"

„Ja, alles."

„Fantastisch ist das, Alcar."

„Wenn das nicht im Unsichtbaren enthalten wäre, dann hätte es nicht daraus hervorgehen können. Die Wissenschaft ist schon sehr weit, aber in der Zukunft wird sie noch weiter vorankommen. So wahr in der Erde Gold gefunden wird, so existiert das auch im Unsichtbaren. Im unsichtbaren Leben ist alles enthalten, was die Erde hat, denn alles ist Energie."

„Denkst du, man wird diesbezüglich Fortschritte machen?"

„Man wird gegenwärtig viele Erfindungen machen, aber darüber habe ich schon gesprochen. Wir befinden uns jetzt im Jahrhundert der Technik."

„Kennst du viele Erfindungen, die bald ans Licht kommen werden?"

„Ja, ich sehe viele, sehr viele sogar."

„Wenn du wolltest, Alcar, könntest du mir dann eine Erfindung nennen?"

„Ja, das könnte ich, aber es interessiert mich nicht. Ich stelle mich nur auf das Seelenleben ein, denn das ist meine Aufgabe."

„Es ist doch merkwürdig, dass du das kannst, Alcar!"

„Ja, André, ich könnte das, denn ich kenne viele."

„Ist das auch dein Besitz?"

„Ja, meiner und der Besitz derer, die in meiner Sphäre leben. Wir haben

alle Möglichkeiten und würden dies tun können, aber es mangelt den Menschen an geistiger Nahrung, und das ist das Notwendigste von allem. Der Mensch von heute muss seine eigene Abstimmung kennenlernen, und wenn sie auf der Erde wissen, dass ein Weitergehen möglich ist, wenn sie so leben werden, wie sie leben müssten und wie es Gott will, dann empfangen sie Wunder, und all diese Wunder kennen wir. Wir wissen bereits jetzt, was der Mensch in fünfhundert Jahren zur Verfügung haben wird. Es gibt mehr, was sie nicht kennen, als das, was sie schon zustande gebracht haben. Aber was nutzt es, wenn sie all die Wunder für die Vernichtung des höchsten Wesens, das Gott geschaffen hat, anwenden? Das ist ihr Untergang, denn es gibt schon zu viele technische Wunder auf der Erde."

„Kannst du das denn nicht verhindern?"

„Habe ich dir in den finsteren Sphären nicht erklärt, dass es die Dämonen der Hölle sind, die das zustande bringen? Waren wir dort nicht bei den Genies und Meistern des Bösen? Gott gab uns Menschen einen eigenen Willen, die göttlichen Sphären stehen für uns offen, alles, aber auch alles haben wir empfangen, wir haben unser Glück in eigenen Händen. Weißt du das denn nicht schon längst?"

„Ja, Alcar, ich weiß es."

„Was wir tun können, ist, der Menschheit dies alles zu schenken. Wir bringen ihnen Glück und durch uns lernen sie sich selbst kennen. Die Meister sandten mich und Tausende andere auf die Erde, um ihnen von unserem ewigen Weitergehen zu berichten und sie innerlich zu öffnen. Wir werden auf diese Weise weitermachen und einst werden wir das abgeschlossen haben. Wenn man auf Erden das Höhere sucht, dann wendet man all die Entdeckungen für das Glück der Menschheit an. Erst dann kommen wir von dieser Seite auf die Erde und bringen ihnen dann all die technischen Wunder. Alles ist festgelegt, André, doch man wartet an dieser Seite, bis sie so weit sind, sie ihr Leben auf der Erde begreifen, erst dann kann damit begonnen werden.

Jetzt verbinde ich dich mit dem embryonalen Leben. Wir bleiben hier an diesem Ort, von hier aus kann ich dir alles erläutern. Pass also gut auf, André. Du kannst mir Fragen stellen, denn das ist möglich."

André fühlte sich wegsinken. Der verdichtete Planet löste sich vor ihm auf und er sah die Vergangenheit, das erste Stadium vor sich erscheinen. Er erkannte dieses Stadium von seiner letzten Reise her und wusste, welcher Moment das war und was Alcar ihm zeigen wollte.

„Du siehst nochmals, André, wie der Planet sich verdichtet. Wir steigen aber jetzt in die astrale Welt und in die Wirklichkeit hinab, aber ich werde dich zuerst mit dem ersten Stadium des menschlichen Embryos verbinden. Denn dort ist das erste Leben entstanden, der innere Antrieb, die Kraft und

die Wirkung: der Instinkt."

André begann wahrzunehmen. Vor sich sah er Millionen Zellen.

„Du siehst, mein Junge, dass wir wieder in die Vergangenheit hinabgestiegen sind, und dort vor dir lebt der erste Embryo. Als das, was ich dir gezeigt habe, zu leben begann, als dieser Funke, das Leben also, ins embryonale Leben überging, war der Mensch darin festgelegt, aber nicht nur stofflich, sondern auch geistig. Die Kraft, die das zustande brachte, das ist die göttliche Beseelung. Also, aus Gott ging das hervor, das war Gottes Wille, und wenn das nicht geschehen wäre, dann hätte das eine Leben das andere nicht berührt und wäre nicht zum Leben gekommen. Aber die göttliche Beseelung ging in den Embryo über, nein, dieses junge Leben war Beseelung; der Evolutionsplan konnte im stofflichen und im geistigen Zustand seinen Anfang nehmen. Aber was ist davor geschehen, André? Fühlst du dieses Wunder? Hast du mich auf unsere letzten Reise verstanden? Welches Wunder werden wir sogleich wahrnehmen? Fühlst du die Tiefe des Offenbarungsprozesses? Ich kann weiter Fragen stellen, doch jetzt musst du mir antworten."

André dachte lange und in Ruhe nach und sagte: „Ich glaube, ich habe dich verstanden und weiß, was du meinst. Aus diesem einen Körper werden Millionen von Leben geboren. Meinst du das, Alcar?"

„In der Tat, André, das meine ich, aber wie geschah das?"

Erneut dachte André über dieses göttliche Wunder nach. „Wie tief das ist, Alcar, ich fühle es voll und ganz, aber ich kann mich nicht ausdrücken."

„Dann werde ich dir helfen. Hör zu. Es ist meine Absicht, dass du das fühlst und begreifst. Denn ist dir nicht aufgefallen, dass wir auf diesem Planeten miterleben, was im ganzen Universum geschehen ist? Dass aus diesem Körper Millionen von Leben hervortreten sollten, weil auch dieser Körper sich teilte, so wie auch Gott sich teilte? Dass dies für Mensch und Tier und all das andere Leben gilt. Aus diesem Körper entstand also das beseelende Leben, entstanden Gottes Funken, weil ein Planet Gottes Leben vertritt. Jedes Teilchen also, wie winzig es auch sein mag, ist Gottes Leben und wird Gott als stoffliches und geistiges Leben repräsentieren. Dem stofflichen Leben haben wir bereits folgen können, das beseelende Leben nimmt hier seinen Anfang. Jedes Teilchen ist also Beseelung, ist ein Teil dieses Planeten, ist der Funke Gottes, weil wir aus Gott geboren sind. Die Verdichtung brachte dies also zustande, der Offenbarungsprozess nahm seinen Anfang, als dieser Planet sich teilte. Alles, was wir hier wahrnehmen, weist auf dieses Wunder hin, nur hier konnte das geschehen. Hier wurde also die Seele geboren, aber wir kennen ausschließlich Wirkung, denn von Bewusstwerdung ist hier keine Rede, das alles muss noch geboren werden. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar, nun fühle ich dieses mächtige Geschehen. Wie tief ist das, aber auch wie natürlich."

„So ist es, und dieses Wunder treffen wir in der ganzen Schöpfung an, in vervollkommnetem und voll entwickeltem Zustand.

Was also geschah, wurde geboren, weil die Allkraft dies vorantrieb, von der es ein Teil war.

Es geht mir also darum, dass ich dir deutlich machen kann, was das beseelende Leben bedeutet und wie alles geschah. Diese erste Wirkung, das Berühren und Abstoßen des embryonalen Lebens, war im Grunde genommen nichts anderes als das beseelende Leben selbst, das wir Menschen als Teil Gottes, als Gottes Abstimmung empfangen hatten. Hier also, an dieser Stelle, im ersten menschlichen Stadium, fühlen und erkennen wir bereits die unmittelbare Abstimmung auf Gott, weil wir, als beseelendes und fühlendes Leben, integraler Bestandteil dessen sind. Fühlst du, was ich meine, André?"

„Ja, Alcar, vollkommen."

„Nun gut, im zweiten Stadium des menschlichen embryonalen Lebens bestand die Wirkung nicht mehr aus Empfangen, sondern dies geschah aus eigener Kraft, und das war die erste Befähigung, die sich der Mensch zu eigen gemacht hatte. Im ersten menschlichen Stadium empfing es der Mensch von seinem Heiligen Vater und im zweiten Stadium und in den weiteren war dies nicht mehr notwendig. Das beseelende Leben ist also im ersten Stadium geboren worden.

Du wirst nun auch verstehen, dass ich dir auf unserer letzten Reise nichts davon erzählen konnte und durfte, weil du von alldem nichts hättest begreifen können und das eine Leben vom anderen und all diese Wirkungen nicht voneinander hättest unterscheiden können.

Was also nun für den stofflichen Organismus geschah und was der Mensch empfing, das war gleichermaßen für das innere Leben bestimmt, also das Seelenleben, welches die Beseelung und der Geisteskörper werden sollte. Das Seelenleben also ist der Kern allen Lebens, denn das ist die Tiefe, die erste und heiligste Wirkung, ja, das ist der Funke Gottes und die göttliche Beseelung, die jedes Wesen und jedes Tier sich zu eigen machen kann und zum höchsten Wesen gehört. Ich spreche vom Tier und meine damit das tierische Wesen, dem wir auch eben folgen wollen. Als sich der erste menschliche Embryo mit dem anderen verbunden hatte, war der eine die schaffende und der andere die treibende Kraft. Beide gingen ineinander über und dies waren, wie ich dir auf unserer letzten Reise erklärt habe, das männliche und weibliche Wesen. Auch wenn die Organe noch nicht vollkommen waren, so war doch im Grunde genommen alles fertig und die Kräfte waren gegenwärtig, wodurch die Wiedergeburt zustande kam. Nach dieser Berührung, auch das weißt du, starb das eine Leben, das junge Leben sollte geboren werden, und dieses Geborenwerden geschah. Ich werde dich jetzt mit der astralen Welt verbinden, dann werden wir dem Anziehen und Geborenwerden folgen. Ich

werde dich jetzt tiefer verbinden, das heißt mit den Erscheinungen, die zeitlich davor liegen."

André fühlte dies deutlich und er hörte Alcar nun sagen: „Was siehst du, André?"

„Nichts, Alcar, ich sehe nichts."

„Ausgezeichnet, mein Junge, denn es ist auch noch nichts da. In dieser Welt kann noch nichts sein, nichts leben, denn das, was es bald gibt, muss noch geboren werden, mit anderen Worten, der erste menschliche Embryo muss noch sterben, erst dann tritt das beseelende Leben hier ein."

„Was für ein Wunder ist das, Alcar?"

„Das ist das Wunder, das vor dem embryonalen Leben liegt, also vor der Geburt des ersten menschlichen Embryos."

Wie ist das möglich, dachte André. Er sah nichts und es gab auch kein Leben. Wo war die astrale Welt? Leer, völlig leer. „Ist das richtig, Alcar?"

„Ganz eindeutig, André. Frage mich lieber zehn- oder zwanzigmal, wenn du meinst, dass du es nicht verstanden hast, André."

„Ja, Alcar, aber dies fühle ich und ist mir klar."

„Dann mache ich weiter. Du wirst Wunder erleben, André, psychische oder geistige Wunder.

Hier gibt es also nichts, absolut nichts. Du siehst einen leeren Raum. Und das ist ganz natürlich, denn es gab noch keine astralen Welten, die mussten erst noch entstehen. Als nun der erste menschliche Embryo geboren wurde, dann ausgewachsen war und sich verbinden konnte, starb die erste Zelle, und erst dann kam die astrale Welt zustande und wurde auch diese Welt geboren, welche die unsichtbare Welt werden sollte.

Das wurde also das Jenseits. Wenn du aus dem Körper austrittst, dann betrittst du diese Welt, und wenn ein Mensch stirbt, dann geht er folglich dort ein. Fühlst du, André, woraus die Sphären hervorgegangen sind? Und dass unser Leben ein und derselbe Zustand ist, wie die leere Welt, die da vor dir liegt, aber dass wir und alles andere Leben im billionensten Stadium leben? Dass wir so weit gekommen sind? Dass das embryonale Leben von Mensch und Tier sich weiterentwickelt hat, das Stadium Mensch und Tier erreicht hat? Hier jedoch, an diesem Ort, hier wurde das alles geboren, dies ist das Entstehen der Schöpfung, die sichtbare und die unsichtbare Welt.

Aber ich fahre nun fort und dann wirst du schon bald sehen, dass die astrale Welt mit Billionen von Fünkchen, oder lebenden Wesen, gefüllt ist. Nachdem nun der erste Embryo überging, also starb, nahm das beseelende Leben die astrale Sphäre an und wartete dort ab, um erneut angezogen zu werden. Ich verbinde dich jetzt mit diesem ersten Stadium und du wirst die astrale Welt des ersten menschlichen Embryos vor dir sehen, als beseelendes und lebendes Wesen."

André begann wahrzunehmen und sah Billionen leuchtender Funken an sich vorbeiziehen.

„Ich zeige dir diese Welt im Hellen, André, weil du sonst überhaupt nichts sehen könntest, denn hier gab es noch kein Licht, konnte es kein Licht geben, weil der leuchtende Mensch erst noch geboren werden musste."

Mein Gott, dachte André, was du alles weißt, wie ist das möglich. Wie wunderbar und natürlich das alles ist.

„Du siehst, André", hörte er Alcar sagen, „dass alle in Bewegung sind. In Wirklichkeit ist das also der beseelende Mensch und er soll das göttliche Wesen werden. Jetzt und noch für lange Zeit ist es unbewusst, aber du siehst, es lebt, denn es ist in Bewegung. Dieses Tierchen oder Leben muss angezogen werden, sonst wäre eine Geburt jetzt unmöglich. Dieses Leben wird dann auch angezogen, denn dieser Prozess geht weiter und immerzu weiter. Vom ersten Stadium gehen wir zum nächsten über und ich werde dir das zweite Stadium zeigen. Ich bin aber mal gespannt, ob dir etwas auffällt."

Wieder ging André in die astrale Welt über. Was er sah, war eigenartig. Alles war mehr in Bewegung und er konnte all diese Körperchen besser sehen, er sah sie deutlich erkennbar vor sich.

Wo er auch hinsah, überall war Leben. Links und rechts, über und unter ihm waren diese Lichttierchen.

„Hast du mich gefühlt, André?"

„Ich sehe sie deutlich, aber was es bedeutet, weiß ich nicht."

„Ich werde es dir erklären. Das ist das zweite Stadium, ist also weiter fortgeschritten als das erste. Darin liegt mehr Kraft als im ersten Stadium. Die geistige Energie ist also größer und dichter als im ersten Zustand, denn du kannst es besser wahrnehmen. In den nachfolgenden Stadien ist das natürlich noch stärker und noch besser sichtbar. Das kommt dadurch, dass der erste Embryo im stofflichen Zustand in das zweite Stadium übergegangen ist und dass sich diese erhöhte Abstimmung daher auch hier eingestellt hat. Ist dir das aufgefallen, André?"

„Nein, Alcar."

„Ich werde dich jetzt wieder mit der stofflichen Welt verbinden und danach kehren wir in die astrale Welt zurück. Siehst du dort das zweite embryonale Stadium, André?"

„Ja, Alcar."

„Dann kannst du doch deutlich sehen, dass dieses Tierchen größer geworden ist und sich verdichtet hat. Das innere Leben folgt also der stofflichen Welt und ist eins in dem Körper. Beide Körper müssen ineinander übergehen, und dieses Ineinanderübergehen ist ein Gesetz. Es ist so, wie wir in unserem Leben sind und wie der stoffliche Mensch auf der Erde ist. Wir sind die Energie für das stoffliche Wesen auf der Erde, wir sind der Wille,

den der Mensch besitzt. Es ist also die beseelende Kraft für das, was dort vor dir im zweiten Stadium des embryonalen Lebens lebt. Was wir als Geist und als Mensch auf der Erde sind, das ist also schon die stoffliche und geistige Bewusstwerdung, und das alles, wie ich schon sagte, muss sich dieses junge Leben noch zu eigen machen. Das, André, werden wir jetzt verfolgen.

Schau, André, wie sich dieses Anziehen vollzieht. Auf unserer letzten Reise habe ich dich damit verbunden, aber jetzt folgen wir diesem Prozess umfassend im Zustand seiner Entstehung."

Erneut sah André das zweite Stadium vor sich. Er sah, wie sich zwei Zellen miteinander verbanden. Im selben Augenblick, als dies passierte, kam aus der astralen Welt solch ein Wesen herabgestiegen und wurde von den beiden stofflichen Zellen aufgenommen. Dann sah er, dass die Verbindung abgebrochen wurde.

„Hast du dem gut und deutlich folgen können, mein Junge?"

„Ja, Alcar, sehr gut."

„Dann folgen wir diesem Tierchen. Es hat noch einige Zeit zu leben, aber dann wirst du einen anderen Prozess sehen, denn es muss sterben. Ich halte dich also damit verbunden."

André nahm weiter wahr. Von diesen Billionen von Leben folgte er diesem einen Wesen. Es war erstaunlich, wie Alcar dies fertigbringen konnte. Er hörte nun: „Alles Konzentration, André. Ich bin eins mit dem Tierchen und rufe die Vergangenheit zu mir zurück. Du siehst, was ich sehe und dich sehen lassen will. Ich kann das, weil dies zur Wirklichkeit gehört. Wäre das nicht möglich, dann würdest du das fühlen und auch wahrnehmen können. Wenn in unserer Welt der Geist sich verbinden will, kann er diese Verbindung herstellen, wenn es zu Gottes Schöpfung gehört und er dafür die Kräfte besitzt. Diese Kräfte müssen also in ihm vorhanden sein, sonst geht es nicht. Ich kann dich nur das sehen lassen, was in meinem eigenen Leben vorkommt und ich als Besitz in mir trage. Auch das weißt du. Noch kannst du dieses Wesen sehen, aber ich verbinde dich jetzt mit dem nächsten Stadium.

Das Tierchen dort vor dir ist einige Stunden alt, nachdem die Verbindung stattgefunden hat. Also in einigen Stunden stirbt dieses stoffliche Tierchen und das beseelende Leben geht in die astrale Welt ein."

André sah dieses Wunder geschehen. Das Tierchen bewegte sich, aber er fühlte, dass die Bewegungen schwächer wurden. Träge ging es weiter, aber noch bewegte es sich. Es war ein eigenartiges Bild. Es war genau so, als ob der Mensch auf Erden seinen letzten Atem aushauchte.

„Nun aufpassen", hörte er Alcar sagen.

Dann fühlte André, dass der Augenblick gekommen war. „Aber was ist das, sehe ich richtig, Alcar?"

„Ja, du siehst richtig, André, der astrale Geist, das beseelende Leben tritt in

die astrale Welt ein. Du hast jetzt zum zweiten Mal das Verbinden, das Anziehen und den Sterbeprozess im zweiten Stadium des embryonalen Lebens sich vollziehen sehen. Also das Geborenwerden, Sterben und Hinabsteigen des beseelenden Lebens. Dies geschieht so, wie es auf der Erde immer noch geschieht. Das ist die Wiedergeburt, wie sie in all den Jahrbillionen gewesen ist. Hätte dieses junge Leben die Beseelung nicht anziehen können, dann wäre auch das junge Leben eingegangen und von Fortsetzung und Fortpflanzung wäre keine Rede mehr. Nein, Gott wusste und überschaute das alles, dafür schuf Gott Sein eigenes Wesen, dafür gab Gott diesem Wesen die beseelende Kraft, besitzen wir diesen Funken, diesen unglaublichen Willen, wodurch wir unser eigenes Schicksal, Glück und Ruhe, Frieden und Harmonie in eigenen Händen haben. Auf der Erde werde ich dir das alles erklären müssen, hier am Anfang jedoch wurde alles festgelegt.

Ist es kein Wunder, André?"

„Ja, Alcar, und doch so natürlich."

„Jetzt aber gehe ich kurz zur Tierwelt, denn auch sie gehört zu unserem Werk, aber ich muss jedem die Illusion nehmen, der denkt, wir, die göttlichen Wesen, seien aus einer Pflanzen- und Tierwelt hervorgegangen und diesen Wegen und diesem Leben haben folgen müssen. Nochmals: Dem widerspreche ich definitiv.

Ich gehe jetzt zum ersten Stadium zurück, denn in diesem Stadium sollte das tierische Leben geboren werden. Wir folgen jetzt dem gleichen Zustand, dem ersten Grad also, jedoch für die Tierwelt. Sieh, dort vor dir, André, findet so eine Verbindung statt. Im zweiten Stadium, du hast es soeben gesehen, lebte es noch einige Stunden. Das alles habe ich dir soeben und auf unserer letzten Reise erklärt. Schau nun, was passiert.

Das Tierchen stirbt und wir folgen dem Tierchen. Das astrale Leben ist schon hier eingetreten, aber das stoffliche Tierchen ist einem Verwesungsprozess unterworfen, und daraus wird das andere Leben geboren. Fühle gut heraus, dass es schon in Auflösung begriffen ist."

André sah auch, wie dieser wunderbare Prozess sich vollzog. Er sah dieses kleine Körperchen sich zu einer Art Schleim auflösen. Aus diesem Prozess kam aber etwas zum Leben, obwohl es fast unsichtbar war. Doch, wie winzig es auch war, aus dieser kleinen verwesenden Zelle kamen kleine Tierchen zum Vorschein.

Er hörte Alcar jetzt sagen: „Ich habe dir die Endphase gezeigt, aber es ist viel Zeit vergangen, bevor dies geboren wurde. Aber jetzt schau mal weiter, André. Was siehst du nun?"

„Ich sehe Hunderte von diesen Tierchen, Alcar."

„Sehr gut, so ist es. Aus dem ersten winzigen Stückchen menschlicher Schale, wenn ich es mal so ausdrücken will, kamen Hunderte von Tierleben

zum Vorschein."

„Was für ein Wunder, Alcar?"

„Das ist das mächtigste Wunder, das wir kennen, aber auch das natürlichste. Auf deiner letzten Reise habe ich dir das schon gezeigt."

„Weiß man auf der Erde davon? Kennt man dieses Wunder, Alcar?"

„Nein, die Gelehrten auf der Erde suchen nach dem Entstehungsstadium von Mensch und Tier, aber sie wissen noch immer nicht, welcher Organismus zuerst geboren wurde."

„Lässt sich das denn nicht feststellen?"

„Nein, das ist nicht mehr möglich. Ich habe dir aber dargelegt, dass der Offenbarungsprozess auf nur ein Wesen konzentriert gewesen ist, und das war das menschliche Wesen. Doch das nachfolgende Wunder kam aus diesem Geschehen zustande, und dadurch entstand die Tierwelt. Die Gelehrten müssen diesen Prozess fühlen können, es zu ermitteln ist nicht möglich. Dieser Planet schuf für das ganze Universum das beseelende Leben, das Allesumfassende in der Schöpfung. Dieser Körper hatte keine andere Aufgabe zu vollbringen."

„Aber dann können die Gelehrten doch gar nicht zu dieser Tiefe vordringen, weil sie auf einem anderen Planeten leben? Fühle ich das richtig, Alcar?"

„Nein, das ist nicht richtig, denn jeder Planet schuf einen eigenen Organismus, aber hier wurde der Kern geboren für das ganze Universum, mit anderen Worten, was hier geschah, das finden wir auch auf der Erde wieder. Aber da ist noch mehr. Die Gelehrten versuchen das Entstehen des Weltalls stofflich zu erklären, aber das geht nicht. Wenn sie nicht anfangen, sich auf den geistigen oder unsichtbaren Kosmos einzustellen, dann werden sie weder verstehen noch erklären können, wie alles entstanden ist."

„Du willst also sagen, nur indem sie dem inneren Leben folgen, können sie den Ursprung des Menschen, der Planeten und Sterne feststellen und von allem, was im Weltall existent ist?"

„In der Tat, André, sonst dringen sie nicht bis zum Anfangsstadium vor, weil der Tod ihnen Einhalt gebietet. Wir haben verfolgen können, und im Tempel der Seele ist dir das verdeutlicht worden, dass wir, Menschen und Tiere und alles, was im Universum existiert, aus dem Nichts geboren sind. Dieses Nichts manifestierte sich in einem Dämmerlicht, wurde immer dichter, bis dass der Werdungsvorgang seinen Anfang nahm. Wenn die Gelehrten auf der Erde eine Allmacht oder Urkraft akzeptieren, dann dringen sie bis zum Anfangsstadium vor, denn darin liegt und lebt das göttliche Rätsel. Sie suchen heute im derzeit Bestehenden, in dem, was schon fertig und verdichtet ist, die Wirklichkeit jedoch liegt dahinter, Jahrbillionen zurück, tief in der Vergangenheit von Tier und Mensch."

„Und können sie das denn nicht akzeptieren, Alcar?"

„Nein, denn sie kennen und akzeptieren das ewige Leben nicht, kennen sich selbst nicht und fühlen die Tiefe nicht, die in ihnen liegt, sie scheitern am Rätsel ‚Tod'. Immer und immer wieder komme ich darauf zurück, muss ich darauf zurückkommen, denn das versperrt ihnen den Weg, das nimmt ihnen die Verbindung mit dem unsichtbaren Kosmos. Dahinter, hinter diesem Schleier, dem Rätsel ‚Tod', liegt und lebt die Wirklichkeit."

„Wissen sie, wie der Verdichtungsprozess vor sich ging, Alcar?"

„Ja, André, diesen Vorgang kennen sie, haben ihn in Tausenden Zuständen kennengelernt und ihm folgen können."

„Auch, dass die Erde ein durchsichtiger Feuerball war?"

„Auch das wissen sie und haben es feststellen können."

„Aber warum kommen die Gelehrten dann nicht weiter, sie sind doch schon sehr weit fortgeschritten?"

„Ich sagte dir schon, sie suchen im Bestehenden, in dem, was schon fertig ist, folgen den Auswirkungen und Zeitaltern, und trotzdem kommen sie nicht weiter, sie spüren, dass sie machtlos sind. Etwas gebietet ihnen Einhalt. An einer Stelle können sie nicht weiter, denn sie betrachten den Planeten Erde als einen Feuerball, eine glühende Masse, und dann hört für sie alles Dasein auf, also auch das von Mensch und Tier. Es sagt ihnen, dass es davor unmöglich Leben gegeben haben kann und es eine zweite Schöpfung gegeben hat."

„Aber das ist doch nicht möglich, Alcar?"

„Es freut mich, dass du das fühlst, André. Nein, das ist nicht möglich, es hat immer Leben gegeben und eine zweite Schöpfung widerspricht allem, was mit dem Göttlichen zu tun hat. Der Planet Erde hatte verschiedene Zeitalter, Übergangszustände, wie die Eiszeit, den Glüh- und Verdichtungsprozess. Aber wir an dieser Seite verstehen das alles und kennen all diese Zustände. Kein Fleckchen Erde ist davon verschont geblieben, die ganze Erde hat diesen Prozess durchgemacht, und doch gab es und hat es immer Leben gegeben."

„Und ist das der tote Punkt, Alcar?"

„Ja, André, hier hört alles auf, darin verlieren sie sich selbst. Trotzdem macht der Planet Erde auch jetzt diese Übergänge durch, noch sehen wir, wie im Inneren der Erde sich dieser Prozess vollzieht, und wie die Erde all den Übergangszeiten unterworfen ist, auch wenn man an der Oberfläche davon wenig sieht und mitbekommt. Aber wenn auch das aufhören würde, es keine Vulkane mehr gäbe, woran und wodurch sie den Glühprozess erkennen könnten, glaube mir, dann würden wir auf der Erde das sehen, was hier schon vor Jahrmillionen geschehen ist, nämlich den Sterbeprozess dieses Planeten, dem auch die Erde ausgesetzt sein wird."

„Du willst damit sagen, dass gerade durch diese Erscheinungen der innere

Planet gewissermaßen lebt?“

„Ja, André, so ist es. Daran erkennen wir das innere Leben eines jeden Planeten. Hier ist das alles schon längst vorbei, aber hier gab es diese Erscheinungen auch nicht, jedenfalls nicht in dieser Urkraft und Gewalt.“

„War dieser Planet denn anderen Wirkungen ausgesetzt, Alcar?“

„Ja, André, denn jeder Planet hat und kennt eine eigene Wirkung, nimmt aber auch eine eigene Stellung im kosmischen Ganzen ein.“

„Du hast mir darüber noch nichts erzählt, Alcar, oder?“

„Nein, mein Sohn, das ist auch nicht notwendig, du würdest eins vom anderen nicht mehr unterscheiden können. Ich folge nur den Naturerscheinungen, wie wir sie an dieser Seite kennengelernt haben, und dadurch versuche ich dir den Offenbarungsprozess nahezubringen. Dadurch bekommst du ein Bild davon, wie alles geschehen ist. Ich halte mich also an einen festen Plan, ich gehe nicht weiter und nicht tiefer als nötig.“

„Es ist also nicht deine Absicht, Alcar, die ganze Schöpfung und die Entwicklung der Erde zu verfolgen?“

„Nein, André, mir ist nichts davon gesagt worden, ich folge nur dem, was mir aufgetragen wurde.“

„Es ist dir aber doch möglich, Alcar?“

„Ja, sicher, ich würde den ganzen irdischen Prozess verfolgen können, wir würden Dutzende Bücher füllen können, aber so war es nicht gedacht.“

„Gibt es schon Gelehrte auf der Erde, die bereits mit einem anderen Denken begonnen haben, Alcar?“

„Ja, gewiss, es gibt sie, die eine andere Schöpfung fühlen, aber auch sie kommen nicht weiter. Es gibt Gelehrte auf der Erde, die wissen und bereits akzeptieren, dass das eine aus dem anderen entstanden ist, aber zugleich fühlen sie, und das ist wohl das Wichtigste, dass alles, was sie beobachten, lediglich zeitlich ist und sich auflösen muss, wie vieles andere Stoffliche.“

„Du weißt, dass es diese Gelehrten gibt, Alcar?“

„Ja, wir wissen, dass diese Gelehrten auf der Erde geboren worden sind, und sie werden der Wissenschaft, ihrem Studium – die Geologie – einen kräftigen Schub geben, aber auch sie scheitern, weil man diese Theorie nicht akzeptiert. Diese Wesen wissen und fühlen, dass das irdische Leben nur einen Übergang zu etwas Höherem darstellt. Sie sind also schon dabei, den geistigen Weg zu gehen, und wenn sie weitergehen, werden sie Fortschritte machen, aber dann wird eine Theorie nach der anderen fallen. Wer heute berühmt und gelehrt ist, wird am nächsten Tag ein großes Nichts im Universum sein, und vor allem ein irdisches Wesen.“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann ist mit dem stofflichen Kosmos das innere Leben verbunden?“

„Ja, André, und diesem Weg müssen sie folgen, erst dann kommen sie

weiter."

„Dieser Planet hier hat sich doch wie alle anderen Planeten verdichtet?"

„Ja, aber die Wirkung und Verdichtung, die vielen Übergänge, die der Planet Erde durchlaufen hat, sind hier dennoch nicht existent. Jeder Planet schuf einen eigenen Organismus, verdichtete sich, damit das beseelende Leben einen Lebenszustand annehmen konnte, aber der Planet Erde wird diesen Organismus von Mensch und Tier zu Ende bringen. Der Planet Erde bekam seine ganze Energie, als all die Planeten ihre Aufgabe erfüllt hatten, was ich dir schon erklärt habe. Jetzt stirbt dieser Planet, der Tod herrscht hier, wohin du auch schaust."

„Wie mächtig das doch alles ist, Alcar, ich habe dafür keine Worte."

„Das ist mächtig, André, und doch verstehen wir alle diese Gesetze, weil wir dies erlebt haben.

Aber wir gehen nun weiter und wenden uns diesem Wunder hier vor dir zu. Hier vor dir lebt dieses kosmische Rätsel, und so können wir uns alle Wunder Gottes ansehen, weil wir uns damit verbinden können. Du siehst, André, dass aus der ersten menschlichen Schale das tierische Leben geboren wurde. All diese Leben werden erneut ineinander übergehen und sich mit anderen Wesen verbinden, auf diese Art und Weise ging dieser unfassbare Prozess vonstatten. Aus uns also, aus dem ersten Zerfallsprozess, wie du bereits weißt, ist die Tierwelt entstanden. Aber zugleich entstand aus alldem ‚die astrale Welt des Tieres', darum geht es mir jetzt und darum habe ich dir dies alles nochmals erläutern müssen, damit du das Entstehen dessen verstehst, was ich dir sogleich zeigen werde. Ich werde dich mit dieser Welt verbinden, denn auch das junge Leben ging hinüber und trat in die unsichtbare Welt ein.

Fühlst du das große Wunder, André?"

„Ja, Alcar, aber daran habe ich nicht gedacht."

„Sieh nur, dort vor dir, wieder ein anderes Bild, die astrale Tierwelt."

André sah dieses Leben.

„Ich habe dich jetzt nur mit der Tierwelt verbunden, aber nunmehr gehe ich in unsere eigene astrale Welt über. Gib mal gut acht, André. Du kannst das astrale Tierwesen deutlich vom menschlichen Wesen unterscheiden."

„Wie wunderbar ist das alles, Alcar. Ich habe dafür keine Worte. Wie großartig, beide leben in einer Welt, und trotzdem ist die eine Welt für die andere verschlossen."

„Fabelhaft, dass du das erkennst, denn ich wollte dir das gerade erklären. Wenn nun der Mensch auf der Erde das beseelende Leben, also das astrale Wesen, anzieht – ich kehre also zu unserer eigenen Welt zurück –, dann steigt das Seelenleben in den Embryo hinab und nimmt dieses Leben an. Das Seelenleben kehrt also ins erste Stadium zurück und tritt ins stoffliche

Leben – das ist die Mutter – ein und ist die Beseelung für das junge Leben. Ich will dir dadurch deutlich machen, dass dieser Prozess, dieses Geschehen, in all den Jahrbillionen sich so vollzogen hat und sich noch immer im menschlichen und vollkommenen stofflichen Körper so vollzieht. Fühlst du, was ich hiermit meine, André?"

„Ja, Alcar."

„Das beseelende Leben nimmt also das erste Stadium an, um den menschlichen Embryo auf der Erde nach der Befruchtung zu beseelen. Hier ist das beseelende Leben unbewusst, doch wir werden diesem folgen und bald geht das beseelende Leben in den Instinkt über.

Ich habe dir jetzt die astrale Welt aus unserem eigenen Leben gezeigt und auch die der Tierwelt. Weiterhin die beseelende Kraft und das, was der Geisteskörper werden muss; wie aus der ersten Schale die Tierwelt geboren wurde und das Eintreten in die astrale Welt.

Wir fahren jetzt fort und gehen in ein anderes Stadium über. Ich lasse dich jetzt sehen, was sich einige Jahrhunderte später ergeben hat."

Erneut sah André die astrale Welt. Mein Gott, dachte er, was ist das alles?

„Du siehst nichts als Leben, André. Was du jetzt siehst, sind die Tausende von Übergängen. Jahrhunderte sind vergangen, du siehst jetzt den ersten und letzten Entwicklungsgrad zusammen. Auch in der stofflichen Welt sehen wir das gleiche Bild. Auch dort hat sich das junge Leben vermehrt. In der astralen Welt finden wir all diese Übergänge zusammen vor, wie auch in der stofflichen Welt. Das Anziehen und Geborenwerden, Sterben und Verbinden hat sich in nur Jahrhunderten billionenfach multipliziert. Weißt du jetzt, wie viele Seelen es gibt, wie viele Menschen auf der Erde leben? Und was der erste Planet zustande zu bringen hatte und was seine Aufgabe in diesem mächtigen Geschehen war? Das ist nicht zu ergründen und nicht zu ermitteln, das muss man akzeptieren. Das ist nicht nur unbeschreiblich, sondern es ist göttlich, denn nur eine Allmacht konnte dies überschauen und zustande bringen.

Im ersten Stadium hast du einen leeren Raum gesehen, jetzt gibt es Leben, und all dieses Leben sehen wir auf der Erde wieder. Dieses ganze Leben wird der innere Mensch, das ist die beseelende Kraft für das stoffliche Wesen, den Menschen. Dieses Leben ist der innere Antrieb, ist der Funke Gottes, aber auch ein Teil Gottes und wird zu Gott zurückkehren. Dir ein weitreichenderes Bild des Seelenlebens zu vermitteln, war mir nicht möglich. Hier vor dir ist alles geschehen, André, ist für das ganze Universum das Seelenleben geboren worden. Fühlst du, was dies bedeutet? Hier auf diesem Planeten, dem Mutterkörper, wie du weißt, hat sich dieser Prozess vollzogen. Hierin, André, ist die Wiedergeburt festgelegt, und diejenigen, die das nicht akzeptieren können, müssen dann eben warten, bis sie auf Erden sterben und hier in

unsere Welt eintreten, wo ihnen von ihren Schwestern und Brüdern geholfen wird und sie sich diese Weisheit aneignen müssen. Es gibt viele Menschen auf Erden, die bezüglich der Wiedergeburt mit den Achseln zucken werden, aber andere fühlen es, denn tief in ihnen liegt diese Wahrheit und Wirklichkeit. Ich habe dir das nochmals erläutert, um aufzuzeigen, dass die Wiedergeburt am Anfang existieren musste, sonst wäre Gottes Schöpfung nicht erfolgreich gewesen und wir wären in diesem Stadium vernichtet worden."

Der Instinkt und das vortierhafte Bewusstsein

„Millionen Jahre sind vergangen, wie ich dir schon sagte. Das Leben erwachte und nahm verschiedene Stadien an. Ich kann all diese Übergänge nicht behandeln, das würde zu weit gehen. Ein Stadium folgte dem anderen, doch bevor der Instinkt erwachte und das tierhafte Wesen sich den angeeignet hatte, musste es noch viele Übergänge durchlaufen.

Mittlerweile hat sich das Gefühl ausgebildet, und diese Wirkung ist durch nichts anderes als den stofflichen Organismus zustande gebracht worden. Ist das einleuchtend, André?"

„Du meinst, in dem Maße, wie das stoffliche Wesen gedieh, entwickelte sich auch das innere Leben weiter, Alcar?"

„Ausgezeichnet, André, du hast mich verstanden. Eigentlich ist also Gefühl oder Wirkung vorhanden, aber das Gefühl – der Instinkt – ist noch nicht erwacht. Dafür müssen Tier und Mensch ihren voll entwickelten stofflichen Grad erreicht haben. Diese Abstimmung und diesen erwachsenen Zustand habe ich dir auf unserer letzten Reise schon gezeigt und erklärt. Am Ufer hast du diese Geschöpfe gesehen, viele von ihnen waren schon gestorben. Das ist, auch das weißt du, der höchste Grad für den Menschen in seinem Fischstadium, aber noch ist der Instinkt nicht vorhanden. Denn bevor das Tierwesen diese Gefühlsabstimmung erreichen sollte, musste es auf einen anderen Planeten übergehen. Hier gab es also ausschließlich Wirkung, von Instinkt oder Bewusstsein kann man hier nicht sprechen. Du wirst also verstehen, dass das innere Leben diesen Bewusstseinsgrad, den man auf der Erde besitzt, hier nicht erreichen konnte, weil wir uns hier im Anfangsstadium des stofflichen und geistigen Lebens befinden. Das innere Leben ist nicht weiter fortgeschritten als das stoffliche Leben, und diesen Prozess oder diese Entwicklung sehen wir auf der Erde, ich werde es dir dort erklären. Gäbe es nun keine Wiedergeburt, dann gäbe es auch keine Entwicklung für Mensch und Tier und wir wären in diesem Stadium stecken geblieben. Es musste also eine Wiedergeburt geben, in diesem kurzen Dasein konnten Mensch und Tier nicht ihre göttliche Abstimmung erreichen. Ist das, was ich dir hier auf diesem Planeten veranschaulicht habe, so unglaubwürdig, so unwahrscheinlich, so unnatürlich? Schuf Gott ein vollkommenes und erwachsenes Wesen? Ist das möglich, jetzt, da wir die Schöpfung kennengelernt haben? Gott schuf das Universum. Gott schuf Sterne und Planeten, aber jeder Planet hat seine eigene Aufgabe, doch der Mutterkörper herrschte über alle anderen Organe. Hier wurde das Seelenleben für das ganze Universum geboren. Wenn dem so ist, dann müssen wir auch den Kreislauf der Seele akzeptieren, und

das ist die Wiedergeburt für Tier und Mensch.

Hier ist Leben, André, aber von Instinkt oder tierhaftem Bewusstsein kann noch nicht gesprochen werden, weil sie diesen Grad, wie ich schon sagte, erst auf dem ersten Übergang erlangen und wir uns das zu eigen gemacht haben.

Hier wurde also im unbewussten Grad ein Zustand geschaffen, der die Beseelung für jene Planeten ist und stets gewesen ist, die für diesen Schöpfungsplan eine Aufgabe zu verrichten hatten. Es gab Wirkung und Leben, aber dieses Leben hat noch keine Daseinswelt angenommen, weder stofflich noch geistig. Dies alles kam aber zustande, weil dies im großen Plan so festgelegt war.

Ich hoffe, André, du verstehst mich, denn ich möchte, dass du das alles verstehst, weil ich dadurch aufzeigen kann, dass wir, Mensch und Tier, im ersten Stadium alles von Gott empfangen haben und uns alle anderen Eigenschaften selbst zu eigen machen müssen, diesen langen kosmischen Weg gehen müssen, der von diesem Ort, von diesem Planeten aus durch das Weltall führt. Hier, auf diesem Planeten geschah dieses mächtige Wunder. Das Wunderbare dieses Geschehens solltest du jetzt erkennen können. Es ist unser heiliger Vater, es ist Gott, der das alles überschaute. Es war dieser Körper, dieser Planet, der diese Aufgabe erfüllen musste und dies unfehlbar tat. Dieser Planet, die Mutter aller anderen Planeten bis hin zum dritten Grad, gab dem Leben, das in ihrem Schoß erwachte, das erste Leben und das erste stoffliche Kleid. Aber nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tierwelt hatte dieser Planet das beseelende Leben zustande zu bringen. Dieses Gewaltige geschah, weil dies alles durch nur eine Kraft gelenkt wurde, von der Allseele zum Leben gebracht wurde, also von Gott erschaffen wurde. Gott ist darum die Fontäne der Weisheit und die Quelle aller Liebe, wovon wir alle ein Teilchen sind und das als göttlichen Funken in uns tragen. Gott, mein Sohn, ist das natürliche Gesetz allen Lebens in Billionen von Formen. Gott, André, ist das Vollkommene, und dies hast du jetzt betrachten können. Ein unveränderliches Gesetz sollten wir durchleben, Gesetze von Leben und Energie, was die Wiedergeburt ist. Das alles, André, dauerte Billionen Jahre, aber Gott kennt keine Zeit. In all den Jahren hat sich das eine Gesetz offenbart, und das ist das ‚Leben', Gottes eigenes Leben, das sich in Millionen Formen offenbarte.

Hier, André, erfolgte die Fortpflanzung, hier wirkte dieses Gesetz. Ich frage dich: warum sollte das alles auf der Erde nicht mehr gegenwärtig sein? Hat sich in all den Jahrmillionen etwas geändert? Ist der Mensch, die Wirkung, der göttliche Funke, die Beseelung anders als zu Beginn? Kann Gott, die Quelle allen Lebens, uns diese Wirkung nehmen? In nichts, André, hat sich etwas geändert, es gab nur Entwicklung und ein vollkommener mensch-

licher und tierischer Organismus.

Hier, mein Sohn, ist das Sterben und Geborenwerden entstanden, darin ist auf dem Planeten Erde überhaupt nichts verändert. Ist das alles denn so unbegreiflich? So unnatürlich? Wir alle sind Kinder Gottes, wir müssen uns die göttliche Abstimmung zu eigen machen. Gott wirkt und lebt in der Schöpfung. In millionenfachen Formen offenbarte sich Gott, und all diese Offenbarungen stellen Sein eigenes Leben dar. Es ist der Funke der Beseelung, der Abstimmung hat auf Sein Göttliches Leben.

Was soll ich dem noch hinzufügen? Kannst du das alles akzeptieren? Hast du das alles verstanden, André?"

„Ja, Alcar, ich habe dich verstanden."

„Dann gehen wir weiter. Alle Gotteskinder nun, die das Ufer auf diesem Planeten erreicht hatten, waren bereit, das weitere Leben anzunehmen. Von diesem Moment an erwachte der Instinkt und der eigene Wille. Der eigene Wille, den der Mensch besitzt, ist also in diesem Prozess enthalten. Der Mensch empfing einen Körper und Selbstständigkeit, aber das innere Leben, die Beseelung für den Organismus, erwachte auf dem ersten Übergang. Der göttliche Funke ist also der eigene Wille, die Beseelung, ist Wirkung, ist Fühlen und Denken, ist die innere Antriebskraft für das stoffliche Leben und die Ursache für das Zurückkehren zu Gott. In welcher Form sich das beseelende Leben auch befindet, das Leben besitzt diesen Willen und diesen göttlichen Funken, ist selbstständig und kann tun und lassen, was es selbst will. Darum wird das innere Leben erneut geboren werden, in Tausende Leben übergehen und darin erwachen, um die göttlichen Sphären zu erreichen. Tausende von Übergängen sind also nötig, André, und dafür dient das stoffliche und geistige Leben, zwei Welten für den stofflichen und geistigen Menschen als sichtbares und unsichtbares Schöpfungswunder. Der unsichtbare Mensch treibt das stoffliche Wesen aufwärts, geht vom einen Körper in den anderen über, und dadurch erwacht das Seelenleben.

An diesem Ort, als der Mensch sein letztes und höchstes Stadium für diesen Planeten erreicht hatte, kam er nicht weiter. Doch lag in diesem Wesen dieser Drang, denn die göttliche Kraft in diesem Wesen trieb es weiter voran. Es stand jedoch kein anderer Körper mehr zur Verfügung, also war das Leben zum Sterben verurteilt. Das innere Leben, befreit von stofflichen Banden, die es gefangen hielten, schwebte weiter und lebte in der astralen Welt; das innere Leben wurde jetzt vom Organismus auf dem ersten Übergang angezogen.

Als der erste Planet seine Aufgabe erfüllt hatte, ich habe es dir erklärt, war der erste Übergang als Zwischenplanet bereit und konnte dieses Leben dort aufnehmen. Ich habe dich mit diesem Geschehen verbunden, denn du wurdest angezogen, daher brauche ich es nicht zu wiederholen. Wir gehen

deshalb dorthin und folgen dem inneren Menschen. Wenn du mir hierzu noch Fragen stellen möchtest, dann ist das jetzt noch möglich, André."

„Nein, Alcar, mir ist alles klar."

„Dann gehen wir von hier fort, hierher werden wir nicht mehr zurückkehren."

André kehrte in sein eigenes Leben zurück. Die ganze Zeit über hatte er durch Alcars Kräfte wahrgenommen. Wunderbar war alles, was er auch jetzt wieder erlebt hatte.

„Wie einfach das alles zustande gekommen ist, Alcar."

„Das Leben hat nur einem Weg zu folgen, sich nur einer Wirkung zu unterziehen, und diese Wirkung war in dieser Phase unfehlbar."

„War es denn in anderen Stadien nicht der Fall?"

„Nein, denn der Mensch, der sich seiner Kräfte bewusst wurde, ruinierte diesen Prozess. Was hier unfehlbar geschah und worauf der Mensch keinen Einfluss hatte, das empfing das Leben gleichermaßen auf den folgenden Planeten, aber es wurde dort bewusst. Noch einige Grade weiter, dann werde ich dir zeigen und kannst du erkennen, wie sich der Mensch selbst verlor und die Erschaffung seiner selbst nicht verstand. Bereits damals, André, war der Mensch Herrscher und Zerstörer all des Schönen, das er von seinem Gott empfangen hatte."

„Ich verstehe schon, was du meinst, Alcar."

„Wenn du mich verstehst, dann weißt du, dass zu dieser Zeit der Instinkt erwachte und der Mensch zugleich in das erschaffende und antreibende Leben übergegangen war, aber dass damit sein Untergang schon feststand. In reiner Liebe geboren hatte dieser erste Planet seine Aufgabe erfüllt und dieses große Wunder in die Hände dieses Wesens gelegt. Der erste Planet schuf das alles, brachte das hervor, denn Gott wollte, dass der Mensch sein eigener Schöpfer werde, und darum empfing er einen eigenen Willen und all diese Kräfte, aber du wirst sehen, was der Mensch tat. Ein Leben nach dem anderen wurde niedergemetzelt, und obwohl sich der Mensch dieses furchtbaren Geschehens jetzt noch nicht bewusst war, würde er bald in seinem höchsten stofflichen Grad dies bewusst tun.

Du verstehst also, als der erste Planet, der Mutterkörper im Universum, dies allen Kindern Gottes mit auf den Weg gegeben hatte, war er zu Gott zurückzukehren bereit, was schon seit Millionen Jahren im Gange ist. Aber in und um diesen Planeten kam das alles zustande. Diese Wirkung, André, sehen wir im Leben auf der Erde wieder, im ‚Mutterkleid', die Seele, die diesen Organismus besitzt, und ist ein und dieselbe Wirkung, wie es am Anfang geschah. Dies trifft aber nicht nur für den Körper der Mutter auf der Erde zu, wir sehen dies auch in der ganzen Schöpfung, auch in der Tierwelt ist es nicht anders. Wenn das Muttertier seine Aufgabe verrichtet hat und das

junge Wesen seines Weges geht, ist dies ein Gesetz, ein Geschehen, das wir im ersten Stadium kennengelernt haben.

Aber auf der Erde ist dies das volle Bewusstsein von Tier und Mensch. In all den Tausenden Zuständen der Tierwelt finden wir dies wieder, und auch der Mensch, wie es hier geschah, kann nicht anders handeln, denn diese mächtige Kraft ist dem kleinsten Organismus gegeben, ist ein Gesetz, von Gott geschaffen. Jede Sekunde geschieht das auf der Erde, im Wasser, denn auch da ist Leben, und auf Tausenden von Planeten, Körpern also, auf denen es Leben gibt. Überall geschieht das, was du eben kennengelernt hast.

Dies ist die dienende Kraft oder der Mutterkörper, wie es der erste Planet gewesen ist, jeder Organismus hat diese Aufgabe aufgetragen bekommen. Das alles ist Leben, André, ist Gottes eigenes Leben, und warum sollte alles andere Leben in anderen und höheren Lebenszuständen und Lebensformen es denn anders erleben, als es dem Schöpfungsplan nach geschehen muss? Das geht ja nicht, ist nicht möglich, kann nicht möglich sein, denn das ist das Gesetz der Wiedergeburt, es ist der Körper der Mutter, der dieses Wunder in sich trägt.

Schau, dort ist der erste Übergang, wo wir auf unserer Reise gewesen sind und mit dem ich dich verbunden habe. Auch hier ist kein Leben mehr, aber trotzdem habe ich dich das sehen lassen, und das werde ich auch jetzt tun. Dort vor dir siehst du den Menschen, der hier lebte."

André begann wahrzunehmen.

„Als der Mensch hierher überging, ich meine den inneren Menschen, das beseelende Leben, war hier ein stoffliches Kleid bereit und das beseelende Leben konnte in dieses Kleid hinabsteigen. Was auf dem ersten Grad unmöglich war, konnte sich hier vollziehen. Diesen inneren Antrieb, den das Wesen auf dem ersten Grad innehatte, empfing es auf diesem Planeten, und hier wurde nun der Instinkt geboren, weil hier ein anderes Stoffkleid bereitstand. Jetzt, wo sich der Unterkörper geteilt hatte und das innere Leben so weit vorangekommen war – wie du siehst, ist stets und überall das vollkommene Gleichgewicht gewahrt, in jedem Übergang –, da wurde sich das Wesen seiner Fähigkeiten bewusst und es bewegte sich krauchend fort, und dies war das erste Sichfortbewegen des menschlichen Wesens auf dem begehbaren Planeten. In diesem Schritt, diesem Fortbewegen, darin erwachte der Instinkt. Bei den ersten Schritten, die es bewältigte, machte es weitere Erfahrungen dieser Art, und dies bedeutete auch nach kurzer Zeit das Ende von diesem stofflichen Dasein. Aber in den nachfolgenden Stadien war nun das Stoffkleid weiter entwickelt, es stieg bis zu seiner eigentlichen Abstimmung auf und das Wesen nahm seine Daseinswelt für diesen Planeten an. Es suchte Nahrung, und durch dieses Suchen ging es in einen Gefühlsgrad über: den Instinkt.

Wir sind jetzt beim Instinkt angekommen. Hier erwachte also das, was man Instinkt nennt. Das menschliche, aber vortierhafte Wesen verspürte Hunger, was vom stofflichen Organismus verursacht und hervorgerufen wurde. Es sollte zur Selbstständigkeit kommen, und dies geschah, aber mit der Selbstständigkeit kam der Instinkt. Jetzt lebte der Mensch auf dem Planeten, was auf dem ersten Grad nicht möglich war, und es sollte dir doch wohl klar sein, dass hier der Mensch erwachen sollte. Indem der Mensch jetzt eine Daseinswelt angenommen hatte und so weit fortgeschritten war, kam nun das innere Leben zu Erfahrung, zum Erleben, und dieses Erleben war eine Wirkung, die aus dem Inneren kam und sich in Hunger äußerte. Du siehst, wiederum diese Einheit in allem, aber das eine ruft das andere wach, weil die Wirkung des stofflichen Organismus ins Seelenleben überging. Hier wurde also durch den stofflichen Organismus der Instinkt geboren, es war auch auf diesem Planeten, dass der Mensch in seinen eigenen Willen überging und von diesem Willen Gebrauch machte. Es war auch hier, dass durch all diese Erlebnisse der Wachstumsprozess für beide Organismen verstärkt wurde, der Evolutionsprozess seinen Anfang nahm und die vortierhafte Bewusstwerdung geboren wurde, was für den Menschen Ursprung von Gut und Böse war, dessen er sich aber nicht bewusst war.

Hier, André, wurde zum ersten Mal getötet, ist also Gut und Böse entstanden und hat der Mensch ein Gesetz gebrochen, von dem ich dir erzählt habe. Hier hat der Mensch sich selbst verloren, hier wurde er zum Herrscher und Zerstörer von allem, von aller reinen Liebe, die er von seinem Gott empfangen hatte. Hier lebte der Mensch in vortierhaftem Zustand, aber dieses Tierwesen wird das göttliche Wesen werden müssen. Es war der Start auf dem ewigen Weg zur Vollkommenheit; Jahrbillionen wird dies brauchen.

Das Leben hier besaß also nur ein Gefühl, das war der Hunger, und der kam durch den stofflichen Organismus zur Wirkung.

Ich habe dir gesagt, wie alt diese Geschöpfe werden konnten, darauf muss ich also nicht mehr näher eingehen. Folgendes musst du jetzt noch wissen, dann gehen wir weiter, um zu sehen, wie der Instinkt erwacht, den es hier also schon gibt, aber nur im ersten Grad, denn auch darin liegen Übergänge. Bevor also das Wesen den höchsten Grad des Instinkts erreicht hat, geht es, so wie wir, in sieben Übergänge und Grade über. Auch im Instinkt liegen also Grade, und dies gehört zu diesem und den nachfolgenden Übergangsplaneten, die wir auf unserer letzten Reise kennengelernt haben. Im Stoffleben, ich habe dir das erklärt, gibt es sieben Grade, und das gilt gleichermaßen für das geistige Leben. Für das Stoffleben ist dies vorgesehen, um den höchsten Organismus zu erlangen, und für das Seelenleben, um in ein anderes und höheres Bewusstsein einzutreten. Verstehst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar.“

„Dann fühlst du, dass all diese Übergänge, die wir im stofflichen Organismus gesehen haben und die der Mensch erlebt und empfangen hat, auch für das innere Leben vorgesehen sind, weil das mit den sieben kosmischen Graden in Beziehung steht. Diese sieben kosmischen Grade sind, wie du weißt, Daseinszustände im Universum, von denen der siebte der allerhöchste ist, und das sind die göttlichen Sphären.

Es wird dir nun klar sein, dass nach dem stofflichen Wachstum das innere und beseelende Leben in ein höheres Stadium übergeht, und erst auf dem zweiten kosmischen Grad erwacht der Instinkt, was die vortierhafte Bewusstwerdung ist. Ist dir auch das klar?"

„Ja, Alcar."

„Dann fahre ich fort. Schau mal in die astrale Welt, ich werde dich mit ihr verbinden, und sieh mal, wie viel Leben es hier gibt. Doch weiß man hier von unserer astralen Welt, von der Finsternis oder der Hölle nichts, obwohl dies doch unsere astrale Welt werden muss, die aber so wie die Hölle ist. Denn der Mensch besitzt noch keinen Intellekt, auch der muss noch geboren werden, also erwachen. Wieder einmal sehen wir aber, wie alles eins ist, wie das eine aus dem anderen entsteht, wie aus diesem Zustand die Hölle in unserem Leben entstanden ist, was ich dir auf dieser Reise näher erläutern werde.

Das ist die astrale Welt, André. Du siehst nur Leben, doch die astrale Welt, wie wir sie kennen, was die Finsternis ist, du kennst die Hölle an dieser Seite, ist anders; der Mensch in der Finsternis hat sich dort eine eigene Welt geschaffen, und wie das geschah, das wirst du auch dort erleben, wenn wir auf die Erde zurückgekehrt sind. Ich mache damit deutlich, dass sich beide Welten, von denen ich sprach, verändern. Wir sehen das ebenfalls auf dem bewohnbaren Planeten wieder. Das stoffliche Wesen hat sich verändert und das innere Leben ist in ein weiter entwickeltes und höheres Stadium gekommen, was das Gefühlsleben ist. Und dies geschah für den Fortpflanzungsprozess, die Wiedergeburt auf dem bewohnbaren Planeten. All dieses Leben wartet in der unsichtbaren Welt auf eine neue Geburt.

Du siehst, André, wie sich alles verdichtet hat. Die Entwicklung der beiden Welten geht weiter, und dazu sind all diese Übergangszustände bestimmt, Grade stofflicher Entwicklung, die es aber auch in der psychischen Welt gibt.

Hier in der astralen Welt lebt also das menschliche Wesen, das vom stofflichen Wesen angezogen wird und auf dem bewohnbaren Planeten lebt. Das astrale Wesen wird all die Übergänge erleben müssen, um erst dann auf einen höheren Planeten überzugehen. Wir gehen jetzt weiter zu den nächsten Übergängen."

André kehrte in sein eigenes Leben zurück.

„Ich gehe jetzt zu jenem Zustand, wo noch Leben vorhanden ist. Die da-

rauffolgenden Planeten kennst du schon und du kannst dir vorstellen, wie weit das stoffliche und innere Leben fortgeschritten ist, denn wir sehen all das Leben auf dem vorletzten Planeten zum zweiten kosmischen Grad wieder.

Schwebend werden wir uns fortbewegen, André."

„Wie sonderbar ist es, Alcar, aber ich verstehe dich völlig."

„Das muss du auch, wenn du all die Grade und Wirkungen miterleben willst. Auf dem Planeten, wohin wir jetzt gehen, hat der Mensch noch immer kein vortierhaftes Bewusstsein, denn das empfängt er erst auf dem zweiten kosmischen Grad."

„Wenn ich dich in allem richtig verstanden habe, Alcar, dann ist mit der Geburt des Menschen auch Gut und Böse entstanden. Ist er schuld daran?"

„Diese Schuld entstand, als die Menschen sich all diese Eigenschaften angeeignet hatten. Die Frage, ob sie daran schuld sind, ist hier, für diesen Planeten, nicht angebracht, denn der Mensch wusste nicht, was gut oder böse war, das Gefühl dafür wird erst auf dem dritten Grad, also auf der Erde erwachen. Was aber sehr wohl in sie gekommen ist und was sie fühlten, war dasjenige, was nach ihren Taten in ihnen lag, und dieses Gefühl war die göttliche Abstimmung. Im Menschen auf der Erde kam Reue auf, und dieses Gefühl war der Übergang zum Intellekt, zum geistigen Leben. Durch all das erwachte aber der göttliche Funke und das Seelenleben. Ich werde das gleich auf dem zweiten Grad erklären.

Schau dort, der letzte Übergang zum zweiten Grad. Hier gibt es, wie du weißt, stoffliches Leben, und dieses Leben werden wir auf der Erde wiedersehen."

„Hier sind wir doch gewesen, Alcar?"

„Ja, hier waren wir. Du siehst, dass hier Menschen leben, und diese Menschen hast du auf unserer letzten Reise kennengelernt. Auf diesem Planeten gibt es noch ein wenig Ruhe, aber auf dem zweiten Grad ist das vortierhafte Bewusstsein erwacht. Es ist hier, wo der Mensch in seinem normalen menschlichen, aber tierhaften Zustand lebt, und ich habe dir verdeutlicht, wie natürlich ihr Leben ist und dass sie danach leben. Auch hier kennt man noch kein Gut und Böse und der Mensch lebt so, wie er innerlich empfindet und nach den Kräften, die er besitzt. In seinem Gefühl ist er also noch immer unbewusst. Doch ist der stoffliche Organismus in einen höheren Zustand gelangt, aber das innere Leben erreicht diesen vollendeten Grad erst auf dem zweiten Grad. Dort wird das innere Leben zu sich selbst finden. Dort herrscht Totschlag und Gewalt, hier ist Ruhe und Frieden. Das alles weist darauf hin, dass dieser innere Mensch noch nicht bewusst ist. Dieses tierhafte Leben lebt denn auch nur für die Vervollkommnung beider Organismen. Hier ist das stoffliche und geistige Leben eins, auf dem zweiten

Grad ist das innere Leben schon hinter dem Stoffkleid zurückgeblieben. Und dieses Stadium sehen wir auch auf der Erde. Auch dort ist das Stoffkleid vollkommen, aber das innere Leben ist hinter all den stofflichen Graden, die wir dort kennen, zurückgeblieben.

Worum es mir jetzt geht, ist das, was du hier wahrnimmst. Du siehst, dass mit der stofflichen Entwicklung des Organismus das innere Leben entsprechend folgt. Die Folge ist das Erwachen beider Körper. Das Tierwesen hat jetzt schon einen kräftigen und starken Organismus, und davon macht das Seelenleben dankbar Gebrauch. Es passt sich an, und die Kraft, die der stoffliche Körper jetzt besitzt, dient dem Erwachen des inneren Lebens. Der Mensch kann sich bewegen, aber es ist das Seelenleben, das hierdurch lernt und beginnt, sich das eigen zu machen. Es ist also einfach, das sehen wir beim Kind auf der Erde: Wenn das Kind dort aufwächst, entwickelt sich auch das innere Leben mit, und das ist, wie du siehst, auch hier so; es ist ein Gesetz, und dieses Gesetz ist die natürliche Entwicklung für das geistige und stoffliche Leben. Hier ist der Mensch allerdings in einem ausgeglichenen Zustand, aber dieses Gleichgewicht wird er ablegen, also verlieren, und dadurch erlischt das Göttliche im Menschen. Dieses Einschlafen bedeutet aber das Übergehen in alle anderen Bewusstseinszustände, und daraus gehen all die Leidenschaften und Charaktereigenschaften hervor, die wir auf der Erde besitzen. Wenn der Mensch in diesem vortierhaften Stadium hätte weiterleben können, wäre kein Gut und Böse entstanden und wir hätten all das Elend nicht gekannt. Aber der Mensch musste weiter und wird weitergehen, der Mensch ist göttlich. Er ging immer weiter und höher, und nachdem er die verschiedenen Übergänge erlebt hatte, begann er zu fühlen, und das Gefühl entwickelte sich und ging in das vortierhafte Bewusstsein über. Diesen Grad wirst du kennenlernen, und dann sehen wir das Gut und Böse, das im Laufe all der Jahrhunderte entstanden ist. Das einzig Gute, das wir hier erkennen können, ist die Fürsorge für das junge Leben, die im Mutterleben gegenwärtig ist. Das ist zugleich die Liebe, und diese vortierhafte Liebe muss erwachen. Dieses Gefühl wird stärker entsprechend der körperlichen Abstimmung, in der sich der Mensch befindet. Alles ist also im Werden.

Wenn das junge Leben seinen Daseinszustand erreicht hat, geht es fort. Die Mutter kümmert sich dann nicht mehr um dieses Kind, das doch ihr eigenes Leben ist, was sie aber nicht weiß. Du fühlst also, dass es hier genau wie bei den Tieren kein geistiges Bewusstsein gibt. Sogar auf der Erde handeln Mütter wie dieses vortierhafte Wesen, dann aber bewusst. Aber was sich hier als natürliche Kraft vollzieht, das tut dort die Mutter im vollen Bewusstsein, obwohl sie doch den vollkommenen stofflichen Körper besitzt und diesem langen Weg hat folgen müssen; sie stimmt sich auf ein vortierhaftes Geschehen ab. Das ist etwas Entsetzliches, was des Öfteren geschieht

und wofür der Mensch eine schwere Strafe zu erwarten hat. Dadurch siehst du auch, wie viele tierhafte Wesen auf der Erde leben, und alle haben doch den höchsten stofflichen Zustand erreicht. Ich meine die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de), was ich dir erklärt habe.

Hier also, André, handelt der Mensch gemäß seiner natürlichen Abstimmung. Der Mensch aber, wie auch die Tierwelt, kann hier nicht bleiben, sondern muss zu Gott zurückkehren. Gott gab dem Menschen alles, aber das göttliche Wesen ging dadurch zugrunde. Wir gehen jetzt zum zweiten Grad, denn dort wurde das vortierhafte Bewusstsein geboren.

Gleich werden wir dort sein, André. Wenn du alles gut verfolgt hast, dann verstehst du, dass ich mich für den stofflichen Organismus besonders hier und auf dem ersten stofflichen Grad lange aufhalten musste, wo ich das meiste zu erklären hatte, dass ich aber für das innere Leben auf der Erde sein muss. Denn auf dem Planeten Erde ist das innere Leben zu vollem Bewusstsein gekommen und dort geht der Mensch in das geistige Stadium über. Es wird dir auch klar sein, dass man hier noch keinen Gott kennt, keine Religion, keine reine Liebe, keinen Glauben, all das also, was sich der Mensch auf der Erde zu eigen gemacht hat. Dies alles muss noch geboren werden.

Aber jetzt gehen wir auf den zweiten Grad über. Schau dort, André.“

Alcar stieg auf den zweiten kosmischen Grad hinab. Hier waren sie gewesen und hier waren die Monster, die vortierartigen Wesen.

„Dort vor dir siehst du den Menschen, der hier lebt. Er besitzt das vortierhafte Bewusstsein. In all den Jahrmillionen ist also das stoffliche und innere Leben so weit fortgeschritten. Ich brauche dir den stofflichen Organismus nicht mehr zu erklären, das hast du mitbekommen. Hier, André, herrscht Totschlag und Gewalt, wie ich schon sagte, denn das vortierhafte Bewusstsein ist erwacht. Ein noch höheres Bewusstsein kann hier nicht entstehen, das ist unmöglich, wie du verstehen wirst. Erst auf der Erde wird sich der Mensch das aneignen. Aber es ist wunderbar zu sehen, André, dass dem stofflichen Wachstum das innere Leben folgt, der innere Mensch hier handelt nach der Kraft seines stofflichen Kleides. Hier leben Menschen sich aus und kennen noch immer keinen Gott der Liebe.

Im ersten Stadium dieses Planeten trat dieses Leben aus dem embryonalen Leben hervor. Das innere Leben aber wurde im ersten Stadium geboren, dem Mutterplaneten also, auf dem wir gewesen sind.

Als dieser Planet bereit war und das Leben beginnen konnte, verdichtete sich der Planet Erde, damit er den inneren Menschen aufnehmen konnte. Auch das ist dir bekannt, darauf brauche ich nicht mehr einzugehen. Auch hier werden wir nicht lange bleiben; später gehen wir zurück auf die Erde, denn dort wurde das menschliche Bewusstsein geboren. Ich werde dich aber noch mit der astralen Welt verbinden. Sieh und nimm wahr, André.“

André sah, dass er in die unsichtbare Welt überging. Wie mächtig war das Bild, das er nun wahrnahm. Die astrale Welt hatte sich enorm verdichtet. Wo er auch hinsah, überall war Leben.

„Siehst du, André, doch das ist noch nicht die astrale Welt, die wir als Hölle kennen. In dieser Welt ist noch nichts entstanden, denn das Gute und das Böse bauten sich jeweils eine eigene Welt auf. Was für uns die höheren Sphären sind, sind das für die Dämonen der Hölle die finsteren Sphären oder die Hölle im Leben nach dem stofflichen Tod. Du weißt, der Mensch, der von der Erde aus ins Jenseits eintritt, wird dort seine geistige Wohnung empfangen, wenn diese Wohnung in seinem Seelenleben existiert. Die Dämonen der Hölle steigen in diese Finsternis hinab, und sie sind es, die auf der Erde das Böse suchen. Hier ist von einer geistigen Wohnung nichts zu sehen, denn der Mensch ist noch nicht so weit, hat diese Fähigkeit nicht, weil er von Gott und reiner Liebe nichts weiß. Das innere Leben hat ein Gesetz zu durchleben, und dieses Gesetz ist die Entwicklung des stofflichen Organismus. Erst dann nimmt das Leben seinen letzten Zustand an, hat das innere Leben seinen Kreislauf der Erde vollendet und macht sich bereit, in die Lichtsphären einzutreten. Aber darüber gleich mehr.

Eine Begebenheit wird dir schon aufgefallen sein. Wenn du alles gut verfolgt hast, André, wird dir klar sein, dass Gott nicht straft, nicht strafen kann, aber dass der Mensch es selbst ist, der sich in diesem kosmischen Ganzen unmöglich macht. Wir werden das auf der Erde kennenlernen. Fühlst du, was ich meine?“

„Ja, Alcar. Ich habe dies gefühlt.“

„In Millionen Jahren wird sich das alles aufgelöst haben, aber dann ist der Mensch bereits auf den Planeten Erde übergegangen. All diese Planeten also, die sich unterhalb vom dritten Grad befinden, müssen sich auflösen, doch allein das innere Leben geht weiter und höher, bis der Mensch die höchsten Sphären erreicht hat. Die stoffliche und die innere Welt gehen also ins All ein, lösen sich auf und gehören dann zur unsichtbaren Energie. Du weißt auch, dass allein die göttlichen Sphären weiter bestehen bleiben und einen Platz im Universum einnehmen werden. Du kehrst nun in dein eigenes Leben zurück.“

„Wie mächtig das alles ist, Alcar, was du mir zeigst.“

„Schau da, André, Hunderte von Menschen leben hier beisammen. Wenn ein Tier auf der Erde sich zu verbinden sucht und dies geschieht, dann sehen Menschen dies als ein natürliches Geschehen an. Aber wenn sie hier Menschen sich verbinden sehen würden, auch wenn diese Menschen vortierhafte Wesen sind, dann würden sie ihre Augen schließen und weggehen. Hier allerdings ist der Mensch wie das Tier auf der Erde. Bei manchen Tieren ist das wahrzunehmen, bei anderen wiederum nicht, denn das Tier fühlt das und

lässt nicht zu, dass man es mitbekommt. Auch das gehört zum tierischen Instinkt, aber das mehr zutrauliche Tier, das sich dem menschlichen Wesen angepasst hat, verbindet sich, da es dem natürlichen Weg folgt.

Aber dies sind Menschen, und diese Menschen erleben also die Befruchtung wie ein vorweltliches Tier. Das ist hier ganz normal, André, sie kennen es nicht anders. Wir können dies verfolgen. Sieh nur, in diesem Augenblick wird das astrale Wesen angezogen und jetzt werde ich dich mit der unsichtbaren Welt verbinden, damit du diesen Vorgang verfolgen kannst."

André sah, dass das beseelende Leben anwesend war. Wie ist es möglich, dachte er, wenn diese Welt nicht bestünde, gäbe es kein Leben, wäre keine Entwicklung möglich.

„In diesem Augenblick, mein Junge, ist die Verbindung zwischen zwei stofflichen Wesen zustande gekommen, und wie du siehst, steigt das beseelende Leben, das schon Tausende Male gelebt hat, in den stofflichen Körper der Mutter hinab. Im selben Augenblick also, wo die Verbindung zustande kommt, wird das innere Leben angezogen, und das bedeutet eine neue Geburt auf dem bewohnbaren Planeten. Schau dort, André, wieder ein anderes Geschehen, ein Kampf auf Leben und Tod. Das sieht man hier ständig und viele sterben dabei."

Diese Wesen kämpften wie wilde Tiere; André sah, dass sie sich zerfleischten. Binnen kurzer Zeit lagen einige von ihnen auf dem Boden, sie würden sterben. Nichts als Mord und Gewalt, Leidenschaft und Verrohung.

„Siehst du, André, wie sie sich gegenseitig anfallen. Das geht schon Jahrmillionen so und vorerst wird das auch kein Ende nehmen. Ich werde dich mit diesem Wesen verbinden und werde dich einen stofflichen Übertritt miterleben lassen, aber zugleich, wie sich das beseelende Leben losmacht, wie das auch auf der Erde geschieht."

André sah, dass dieses Wunder wie auf der Erde geschah. Bei mehreren Menschen hatte er den Sterbeprozess verfolgen können.

„Wird dieser Geisteskörper auch abgeholt, wie das vom Jenseits aus getan wird, wenn jemand auf der Erde gestorben ist, Alcar?"

„Es freut mich, dass du mir diese Frage stellst, André. Dies ist hier noch nicht möglich und auch nicht nötig, weil der Mensch diese Höhe noch nicht erreicht hat. Fühlst du, was ich meine?"

„Haben diese Menschen diese Abstimmung noch nicht erreicht, weil sie den vollendeten menschlichen Körper erst noch empfangen müssen und das innere Leben noch nicht so weit ist?"

„So ist es, sie sind in der Tat noch nicht so weit."

„Wie natürlich ist auch dieser Umstand, Alcar."

„Es sagt uns, dass das innere Leben noch erwachen muss. Auf dem Planeten Erde werde ich dir auch das erklären. Dies ist nur dann möglich, wenn

das Seelenleben eine Daseinssphäre, für uns das Jenseits, also einen geistigen Zustand erreicht hat. Alle Wesen hier besitzen daher keine geistige Abstimmung, für sie ist es noch stets das vortierhafte Bewusstsein. Und dann noch dies. Das ist eine astrale Welt, aber eine Welt des Unbewussten. Der Geist Lantos hat dir davon erzählt (siehe: Der Kreislauf der Seele). Das Seelenleben wird vom stofflichen Wesen angezogen, aber wenn der Mensch auf der Erde stirbt, kehrt das innere Leben in diese Welt zurück, was die Welt des Unbewussten ist. In unserem Leben, das Leben des geistigen Menschen also, ist das Jenseits eine Welt, die bewusst ist, in der Menschen leben, die eine geistige Daseinswelt erreicht haben. Fühlst du auch dies?"

„Ja, Alcar, du lebst ja in dieser Welt?"

„Richtig, ich und Millionen andere sind also so weit gekommen, aber hier in diesem Zustand ist diese Welt noch nicht vorhanden, weil das innere Leben ja erst noch erwachen sollte. Auch dieses große Wunder wirst du auf der Erde kennenlernen, du wirst sehen und erleben, wie der Mensch sich entwickelt hat.

Diese Menschen besitzen also keine geistige Abstimmung, denn die gibt es nicht, erst in Jahrtausenden wird das innere Leben sich diese Kräfte angeeignet haben. Nichts ist hier also von dem vorhanden, was wir im Leben nach dem stofflichen Tod besitzen und kennen und uns zu eigen gemacht haben. All die Fragen, zum Beispiel: Wo wird das innere Leben geboren werden, wird es König oder Kaiser, Gelehrter oder Bettler, reich oder arm, wird es von Krankheit oder Elend auf Erden befallen, kennen wir auf diesem Planeten nicht. Das gehört zur Erde, erst auf dem Planeten Erde kann das Seelenleben diese Gesetze erleben.

Aber auch erst im dritten Zeitalter ist das auf der Erde entstanden, aus dem Menschen ist das hervorgegangen. Hier kommt es jedoch dazu, dass das höchste stoffliche Wesen auch das darauf abgestimmte innere Leben anzieht. Kommt also eine Verbindung zwischen zwei vollkommenen stofflichen Wesen zustande, dann ziehen diese zwei Menschen auch das höchste innere Wesen an. Du weißt ja, dass es auch hier sieben Grade des stofflichen und inneren Lebens gibt. Das ist ein Gesetz, ein natürliches Gesetz, dem alle zu folgen haben."

„Ist das auf der Erde denn nicht so, Alcar?"

„Du meinst, ob diese Gesetze nicht zum Planeten Erde gehören?"

„Ja, Alcar."

„Ja und nein, aber es ist der Mensch, der diese Naturgesetze gestört hat. Hier zieht also das gleiche Wesen das gleiche an, und das trifft auch für die Erde zu, aber auf der Erde lernen wir Ursache und Wirkung kennen. Hier ist auch das noch nicht so weit, von Ursache und Wirkung ist hier nichts bekannt. Hier erlebt man und wird erleben, hier kommen Verbindungen

zustande und werden Verbindungen abgebrochen. Es wird dir dann auch klar sein, dass alles, was man auf der Erde besitzt, auch erst auf der Erde entstehen sollte. Erst als die Menschen so weit waren, erwachte das innere Leben und entstanden all diese geistigen Gesetze, die wir an unserer Seite kennen und uns zu eigen sind. Hier befindet sich also der innere und der stoffliche Mensch noch stets im Zustand des Werdens.

Aber jetzt ein anderes Wunder. Du weißt, ich kann mich mit der Vergangenheit verbinden, in verschiedenen Zuständen habe ich dich dies erleben lassen. Bis in die tiefste Vergangenheit stiegen wir hinab, das kann ich, weil ich mit den höheren Meistern in Verbindung stehe. Wir werden dem Wesen dort vor dir jetzt folgen, André, darum kehren wir in sein tiefes Inneres und in seine Vergangenheit zurück"

André schaute auf diesen Menschen, der sich hinlegte, um zu schlafen. Völlig nackt war er und behaart wie ein Tier. Groß und stark war sein Körper. Ein Riese auf der Erde war im Vergleich zu ihm ein Zwerg.

„Du siehst, André, dieser Mensch besitzt das männliche Kleid, aber ich sehe mehr, und was ich sehe, wirst du wahrnehmen. Ich verbinde dich mit seinem inneren Leben. Die Vergangenheit wirst du sehen, denn ich bleibe mit ihm verbunden."

André begann wahrzunehmen. Vor sich sah er ein Bild und verstand, was es zu bedeuten hatte. Dies war der erste stoffliche Grad, den der Mensch auf diesem Planeten angenommen hatte. Er kannte diese stofflichen Grade, es gab deren sieben.

„Siehst du diesen Zustand, André?"

„Ja, Alcar, ist das der erste stoffliche Grad?"

„Sehr richtig, André. Schau dir jetzt diesen Menschen an. In ihm lebt das beseelende Leben, das sich dort im ersten Grad befunden hat, und dieses Leben und diesen Organismus hat er abgelegt. Hunderte Male kehrte das innere Leben in einen stofflichen Organismus zurück, bevor es den höchsten stofflichen Grad für diesen Planeten erreicht hatte. Dieses Wesen starb, aber wir sehen das innere Leben wieder, und zwar in einem anderen Gewand. Doch es gibt mehr und ich werde dir ein anderes Leben zeigen."

Wieder begann André wahrzunehmen. Vor sich sah er eine Mutter mit Kind. Die Mutter trug dieses junge Leben und säugte es.

„Was bedeutet dieses Bild, Alcar?"

„Das bedeutet, dass die Seele ins Mutterkleid hinabgestiegen ist. Sieh genau hin und fühle heraus, dass es an dem ist. Dies kann auf diesem Planeten nur gefühlt werden, auf der Erde können wir dies wahrnehmen, weil dort das beseelende Leben als Wesen in ein Dasein übergegangen ist, das heißt, man erkennt dort den inneren Menschen. Das ist hier nicht möglich, weil das innere Leben noch immer nicht die geistige Abstimmung erreicht hat. Am

Inneren erkennt man auf der Erde den äußeren Menschen, aber erst an unserer Seite sehen wir, dass das beseelende Leben das Ebenbild des stofflichen Organismus ist. Wenn das Seelenleben in einem anderen Leben gelebt hat, so können wir das wahrnehmen, denn das stoffliche Angesicht ist mit dem inneren Leben verbunden. Wir erkennen also die andere Persönlichkeit und wir wissen, dass dies mit einem anderen Leben zu tun hat.

Das ist, wie ich schon sagte, hier nicht sichtbar, aber doch zu fühlen, und was man hier wohl wahrnehmen kann, ist, dass dieses Wesen hier vor dir im vorigen Leben einen Mutterkörper besaß. Diese Mutter, André, ist ein und dasselbe Wesen als inneres und beseelendes Leben, welches jetzt dort im erschaffenden Organismus lebt. Fühlst du dieses Wunder?"

„Ja, Alcar, ich sehe es."

„Das ist also das Wunder der Wiedergeburt. Wenn das nicht möglich wäre, stünde die Schöpfung still. Dieses göttliche Wunder ist jedem Leben, dem inneren Menschen also, bestimmt.

Diese Mutter mit ihrem Kind war die vorletzte Inkarnation, die dieses Leben, dieser Mensch erlebte. Ich werde all die vorherigen Inkarnationen nicht verfolgen, aber du siehst, dass es auch hier so sein musste, sonst wären der innere wie auch der stoffliche Organismus ausgestorben.

Dieses Tierwesen, André, hat den vollendeten stofflichen Grad erreicht und wird bald vom Planeten Erde angezogen, um dort erneut geboren zu werden. Aber die Beseelung entsprang dem ersten Planeten, und dieses innere Leben treffen wir schon im vortierhaften Bewusstsein an und es hat diesen langen Weg zurückgelegt. Warum das innere Leben das Mutterkleid empfängt, kommt daher, dass die Seele das dienende Gefühl oder das Erschaffen erleben soll. Auf unserer letzten Reise habe ich es dir erläutert, aber auf unserer nächsten Reise wirst du das erleben; dies gehört zur Wiedergeburt auf Erden.

Diese Mutter nun ist ein vortierhaftes Wesen und erlebt dieses mächtige Geschehen im Einklang mit der Natur. Auch auf der Erde ist der Mensch im Großen und Ganzen nicht anders. Auch dort erlebt der Mensch das und fühlt nicht das Mächtige dieser Fähigkeit, fühlt nicht, dass die Schöpfung eine treibende Kraft ist.

Wir sehen und wissen, wie die Menschen auf der Erde leben und von Gottes Schöpfung nichts begreifen, nichts sehen und fühlen, denn sie wissen nicht, dass sie aus diesem Mächtigen hervorgegangen sind. Einer verflucht den anderen, und das in einem vollkommenen Stoffkleid!

Hier, André, siehst du den Menschen, jedenfalls den inneren Menschen, wie er auf der Erde ist. Dennoch leben auf der Erde bereits Menschen, die sich auf das höhere Leben abstimmen und sich diese Kräfte zu eigen machen, die Liebe empfinden und wissen, dass sie höher gehen. Aber die Erde ist mit

tierhaften Wesen übervölkert, und diese tierhaften Wesen leben in einem vollkommenen Organismus. Hier befriedigt man sich am Leben anderer Menschen, aber man ist sich dessen nicht bewusst. Jedoch ist Gut und Böse auf der Erde bekannt, sind sie sich eines Vaters der Liebe bewusst, eines Gottes, der alle Seine Kinder liebt, sind weiter und höher auf ihrem kosmischen Weg vorangekommen, doch sie leben sich aus.

Wenn nun kein Höhergehen möglich wäre, André, wenn es keine anderen Planeten gäbe, die ein höheres geistiges wie auch stoffliches Leben aufnehmen könnten, dann würde der Mensch, der hier lebt, in diesem Stadium weiterleben. Das ist aber nicht Gottes Absicht, denn all dieses Leben muss zu Gott zurückkehren. Das Göttliche liegt in ihnen und sie sind ein Teil davon. Hier also haben wir das vortierhafte Bewusstsein kennengelernt. Dieser Planet schuf diesen kräftigen und ausgewachsenen Organismus in vortierhafter Abstimmung. Die Erde verschönert diesen Organismus und der innere Mensch erlebt diesen Fortschritt auch und passt sich dem Stoffkleid wunderbar an. Wie erstaunlich diese Anpassung verläuft, haben wir vom ersten Augenblick an verfolgen können. In allen Graden ist das so, und warum sollte das auf der Erde nicht so sein? Wenn der Schöpfer von allem dies nicht überschaut hätte, dann wäre von Fortschritt keine Rede gewesen, aber das eine wurde aus dem anderen geboren. Das voranschreitende Leben schuf seinen eigenen Organismus, weil es diese Gnade von seinem ersten Zustand an besaß und diese ewig behalten wird, bis wir das All erreicht haben. Der Antrieb zu erschaffen, der in jedem Wesen oder Leben liegt, ist auch die heiligste Gabe, die wir von Gott empfangen haben, Gott hat dieses Mächtige in unsere Hände gelegt.

Fühlst du die Bedeutung von alldem, diese Gnade, diese Kraft und Macht, André? Darum und nur dadurch sind wir göttlich, Gott gab uns alles, und es ist an uns, dieses Mächtige zu verstehen, fühlen zu lernen, worin die Absicht lag, uns diese Kräfte zu schenken. Gott als Schöpfer des Universums, von Mensch und Tier, legte diese göttliche Macht in uns. Ich frage dich: wird das vom Menschen verstanden? Fühlen sie auf der Erde, warum sie dort sind, warum sie ‚Mensch' sind? Was es bedeutet ‚Mensch' zu sein? Was es bedeutet, all dies empfangen zu haben? Dass wir einst wie Gott werden sollen und all diese Kräfte uns zu eigen machen müssen? Dass dafür all die Tausenden, nein, Millionen von Planeten bestimmt sind, weil wir sonst nicht zu Gott zurückkehren könnten? Was soll ich dem hier noch hinzufügen? Das ist doch deutlich genug und der Mensch kann dem folgen. Hier, André, leben menschliche Wesen, und diese Wesen können hier nicht bleiben. Sie alle, die hier leben, werden auf dem Planeten Erde geboren werden. Wenn das so ist, dann ist es auch möglich, noch weiter und höher gehen zu können, und wir wissen, dass dies unser Jenseits ist. Dann gehen wir auch weiter,

können wir weitergehen, um den höchsten Grad zu erreichen, dorthin, wo das vollkommene Kind Gottes lebt, das auf die Erde zurückkehrte, um uns von Seinem Allmächtigen Vater im Himmel Kunde zu geben. Christus, das vollkommene und Göttliche Wesen, kehrte auf die Erde zurück, und auf der Erde werde ich dir erzählen, warum und wozu Er auf den dritten Grad hinabstieg. Auch das war ein Gesetz und für das vollkommene Kind Gottes eine Gnade, um Seinen Heiligen Vater, die Allkraft, die Allbeseelung vertreten zu dürfen. Denn das ist geschehen und ist eine Gnade Gottes, wovon noch so viele Menschen auf der Erde nichts verstehen, nichts fühlen, weil sie ihr eigenes Leben nicht einmal kennen und am Tod zerbrechen, der ihnen Einhalt gebietet. Auf diesem Planeten hier war es für Christus nicht möglich, ihnen geistige Nahrung zu bringen, hier sind sie unbewusst und noch nicht so weit, es sind vortierhafte Menschen. Dies war nur auf der Erde möglich, nur dort.

Das ist die psychische Abstimmung dieses Planeten, und alle, niemand ausgenommen, kommen auf die Erde. Der irdische Mensch wird sie anziehen. Noch leben hier Millionen Wesen und hier wird der Vorgang des Geborenwerdens und Sterbens erlebt wie auf der Erde. Du begreifst bestimmt, André, wie viele Jahrhunderte vergehen werden, bis das letzte Wesen sich aufgelöst und auf der Erde einen neuen Körper empfangen hat. Aber das steht fest, dies muss und wird geschehen. Alle, nicht einer ausgenommen, waren hier, wir alle waren vortierhafte Wesen. Das sind die Wunder und geistigen Gesetze des zweiten kosmischen Grades, aber auf der Erde sehen und erleben wir andere Wunder. Davon werde ich dir erzählen, André, und dir alles veranschaulichen.

Wir gehen jetzt zur Erde, hierher werden wir ebenfalls nicht mehr zurückkommen. Hast du alles verstanden?“

„Ja, Alcar, es ist gewaltig.“

„Das ist es, André, aber höchst natürlich. Wir werden uns jetzt schnell von hier wegbegeben.

Sieh, da drüben vor dir, André, das ist der Planet Erde. Auf der Erde muss ich dir sehr viel erklären, zuallererst die Entwicklung des Planeten Erde, wenn du ein deutliches Bild vom Seelenleben vermittelt bekommen willst. Ich werde dir also das Anfangsstadium der Erde zeigen müssen, und dazu kehre ich zum ersten Stadium der Erde zurück. Dann werde ich dich mit dem Seelenleben verbinden, aber ich werde dir auch zeigen, wie sich die astrale Welt für den Menschen und die Tierwelt verdichtet hat.“

Die Entwicklung der Erde

Alcar stieg hinab auf die Erde und André fühlte sich vom anderen Planeten völlig befreit.

„Wir werden hier Platz nehmen, André. Von hier aus kann ich dir alles erläutern und von hier aus gehen wir dann auf den Planeten Erde über."

In einer wunderschönen Umgebung ließen sie sich nieder. André sah sich um. Wie schön war es auf der Erde, hier lebte er jetzt. Draußen, weit von diesem Ort entfernt lag sein stofflicher Körper. Wie groß all diese Wunder waren! Wenn die Menschen dies doch nur akzeptieren könnten, wie groß wäre dann ihr Glück auf Erden. Innig dankbar war er, dass er das alles erleben durfte.

„Wo sind wir hier, Alcar?"

„In deinem eigenen Land. Wo wir auch sind, ich kann dich immer mit der Erde verbinden. Aber jetzt musst du mal gut aufpassen. Auf unserer letzten Reise habe ich dir das stoffliche Leben erklärt und wie alle Planeten erschaffen worden sind. Als wir auf der Erde waren, habe ich dir erzählt, wie die Evolution des Menschen verlaufen war, jetzt aber werden wir dem psychischen Leben folgen. Es ist jedoch notwendig, dass wir dem nachgehen, wie der Mensch von Beginn an seinem irdischen Weg folgte. Ich habe dir damals erklärt, dass der erste Planet der Mutterkörper ist, der all die Tausende Planeten dominierte. Auch die Erde empfing also Kraft von ihm, sie stand unter unmittelbaren Einfluss des Mutterkörpers und wurde von ihm genährt. Das alles weißt du und ist dir klar, nicht wahr?"

„Ja, Alcar, vollkommen."

„Dann werden wir weitergehen und ich steige nun bis ins erste Stadium hinab; ich verbinde dich also mit dem embryonalen Leben."

André fühlte, dass er tief wegsank. Die Erde verschwamm vor seinen Augen, er begann wahrzunehmen und sah, wie sich die Erde verdichtete. Noch gab es kein Leben, das würde jedoch bald kommen. Nun hörte er seinen geistigen Leiter sagen: „Dies habe ich dir auf unserer letzten Reise gezeigt. Aber es dauert noch Tausende Jahrhunderte, ehe die Erde so weit verdichtet ist, dass das Leben seinen Anfang nehmen kann. In diesem Zustand will ich aber nicht bleiben, sondern zeige dir das nächste Stadium. Bevor ich jedoch weitergehe, werde ich dir zuerst ein großes Wunder zeigen.

Du siehst, dass die Erde sich verdichtet, aber von verdichtet sein kann noch nicht gesprochen werden. Trotzdem ist die Erde bereits jetzt mit der astralen Welt verbunden und das beseelende Leben wartet darauf, angezogen zu werden. Also, seit dem Anfangsstadium zog der Planet Erde schon das

beseelende Leben an, und dieses Leben werde ich dir nun zeigen. Ich mache dir dies deutlich, damit du fühlst, wie innig beide Leben miteinander verbunden sind und dass bereits jetzt die Anziehungskraft in der Erde und um sie herum wirksam ist. Verstehst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar."

„Gut, dann werde ich dich jetzt verbinden und du siehst die astrale Welt, die Welt also, in der das beseelende Leben lebt, das den stofflichen und irdischen Menschen beseelt. Also, pass auf."

André sah deutlich, was geschah und begriff, was dieses Bild zu bedeuteten hatte. Die Erde begann sich zu verdichten, aber um diesen gewaltigen Körper erkannte er eine andere Kraft, die wie ein verdichteter Nebel, wie eine Wolke die Erde umgab. Der Planet Erde schien gewissermaßen darin zu leben. Er sah ihn unter und über sich, links und rechts; wohin er auch schaute, überall war dieser dichte Nebel. Die Erde schien in einer geistigen Hülle zu schweben. Er fühlte die Tiefe des Ganzen, doch er verstand, was sein geistiger Leiter meinte.

Nun hört er Alcar sagen: „Das ist das beseelende Leben für die Erde, aber auch der Nebel wird sich verdichten, und in dem Maße, wie die Erde fertig wird, schreitet die Verdichtung voran. Der Planet Erde war im ersten Stadium eine durchsichtige Masse, du hast das im Tempel der Seele gesehen, aber diese transparente Lichtkugel verdichtet sich, und das trifft entsprechend auch für das beseelende Leben zu. Also in allem eins. Die Wolke, die du wahrnimmst, ist also das beseelende Leben, André, welches bis ins erste Stadium zurückgekehrt ist, davon habe ich dir schon erzählt. Dies zum beseelenden Leben, André, doch nun wirst du ein anderes Wunder erleben, mit dem ich dich verbinden werde. Bedenke, dass du dies nur fühlen kannst."

Als sein geistiger Leiter das sagte, fühlte er, wie ihn eine gewaltige Kraft durchströmte. Was ist das?, dachte er. Ich werde von einer unsichtbaren Kraft überstrahlt, und diese Kraft nimmt mich auf, erwärmt und nährt mich. „Was ist das für ein Wunder, Alcar?"

„Dieses Wunder kommt vom ersten Planeten, also vom Mutterkörper. Fühlst du nun, dass der Mutterkörper alles zustande bringt, dass von dort her die Erde genährt wird? Diese Kraft stammt vom ersten Planeten, durch diese Kräfte verdichtet sich die Erde. Die Erde selbst besaß also diese Kräfte nicht und wäre eine durchsichtige Feuerkugel geblieben, wenn es keine anderen Kräfte gegeben hätte, die sie in ihrem Werk unterstützten, denn Gott überschaute alles.

Müssen wir uns nicht tief verneigen vor diesem Geschehen? Wir wissen, dies ist Gottes heiliges Leben und Licht, und dieses Licht verdichtet sich durch eine andere Kraft, durch die Atmosphäre. Aber es gab eine andere, eine dominierende Kraft, die das alles regelte, und das ist der Mutterkörper.

Dies, André, lässt uns heilige Ehrfurcht fühlen für das, was die Schöpfung ist. Sieh und fühle, mein Sohn, dass dies die Kraft des ersten Planeten und die all der Tausende anderen Planeten ist. All diese Planeten nähren nun den Planeten Erde, denn es ist die Erde, die eine erhabene Aufgabe im Göttlichen Plan zu erfüllen hat.

Dies ist ein großes Wunder, André, aber sehen wir dieses Wunder nicht auch in der Natur? Empfängt der Ast eines Baumes seine Kraft nicht vom ganzen Baum? Nährt die Mutter nicht ihr Kind in den ersten Momenten des Lebens und ist die Erde nicht das Kind dieses herrschenden Planeten, der wie der Mutterkörper auf der Erde seine Aufgabe erfüllt? Das ist doch einfach und akzeptierbar? Das, André, ist Gottes Werk, und es ist mächtig und natürlich. Es ist ein Wunder des Lebens, der Kraft und der reinen Liebe. Das ist Gottes Werk, und daraus sind wir hervorgegangen, sind wir auf der Erde geboren. Durch diese allumfassende Kraft ist dies zustande gekommen. Die Erde empfing also ihre Wirkung durch diesen Einfluss, und in diesem mächtigen Geschehen herrschte die Ordnung des Allgeistes.

Gott überschaute alles, nichts störte diesen großen Prozess, denn in allem liegt diese große geistige Führung, die unfehlbare Wirkung.

Die Erde empfängt also ihre Kraft und erfährt diese Wirkung und zugleich wird sie das beseelende Leben anziehen. Jetzt ist die Wirkung im Gang, gleich sehen wir, aber dann gehe ich Tausende Jahrhunderte weiter, wie weit die Erde gekommen ist. Hast du auch das verstanden, André?"

„Ja, alles, und ich danke dir, Alcar."

„Du siehst, mein Sohn, das beseelende Leben ist bereit und wartet ab. Die Erde verdichtet sich nun weiter und gleich kommt die erste Verbindung zustande, wird das erste Leben geboren. Ich werde dich damit verbinden und du gehst jetzt in ein anderes Stadium über. Wenn du mich nicht verstehst, dann sage es mir und ich werde es dir erklären."

André begann wieder wahrzunehmen. Er sah jetzt das fortgeschrittene Stadium vor sich und erkannte die Bedeutung. Dieses Leben hatte er auf dem ersten Planeten wahrgenommen. Dies war das embryonale Leben, und hieraus sollte der Mensch geboren werden. Er sah die zahllosen Zellen, sie schwebten und waren in Bewegung. Beeindruckend war es, dies erneut zu sehen.

Er hörte nun Alcar sagen: „Du siehst, dies ist ein weiteres Stadium. Dem natürlichen Weg folgend sind inzwischen viele Jahrhunderte vergangen. Ich kann dir sagen, es waren Tausende Jahrhunderte, ehe sich die Erde so weit verdichtet hatte und das embryonale Leben bereit war. All diese Zellen sind jetzt schon vom beseelenden Leben durchdrungen. Als dieses stoffliche Leben seinen Anfang nahm, stieg unmittelbar das beseelende Leben in diese kleine Zelle hinab, genauso wie auf dem ersten Planeten. Aber worum es mir

geht und weshalb ich dir diese ersten Stadien nochmals erklären muss, ist, dass das beseelende Leben, das wir doch als ausgewachsene Wesen auf den anderen Planeten kennengelernt haben, im Kern bis zum ersten Stadium zurückkehrt, um in diesem Leben, auf der Erde also, geboren werden zu können. Als göttlicher Funke und als beseelendes Leben steigt das innere Leben in den Embryo hinab und treibt das stoffliche Leben aufwärts. Das nun, mein Sohn, ist das große Wunder, und dieses mächtige Wunder ist im Körper der Mutter gegenwärtig, besitzt auf der Erde den vollkommenen Organismus, und wir haben es auf all den anderen Planeten kennengelernt.

Das also, dort vor dir, wird der Mensch. Darin lebt das innere Leben, dem wir auf unserem langen Weg begegnet sind.

Das beseelende Leben dieses vortierartigen menschlichen Wesens, also die geistige Energie, der Geist, der so weit bereits sein stoffliches Leben abgelegt hat, muss wieder den ersten Grad annehmen, will dieses beseelende Leben in diese stoffliche Hülle eintreten können. Wenn das nicht möglich wäre, dann würde es eine Störung geben, und das eine Leben würde das andere dominieren und es zugleich zerstören. Aber das beseelende Leben passt sich dem Stoffkleid an, das in diesem Stadium das embryonale Leben ist. Ich spreche vom Embryo, mein Sohn, hier vor dir lebt der Embryo, und der ist auch im vollkommenen menschlichen Körper präsent. Das Wesen, also als Mensch, wird diesen langen Weg zurücklegen müssen, aber wenn es einmal so weit gekommen ist, dann hat dieses Wesen die Schöpfung als Besitz, denn der Mutterkörper birgt dieses Wunder in sich. Im Mutterkörper sind die Organe vorhanden, in diesem wunderbaren Werk der Schöpfung finden wir die gesamte Schöpfung wieder. Was also hier geschah, das geschieht im Mutterkörper, ist das Schöpfungswunder, ist das Große und Mächtige, das wir Menschen von Gott empfangen haben, Gott in unsere Hände gelegt hat. Ich will hierdurch aufzeigen, dass der Mensch sein eigener Schöpfer ist und dies von Gott empfangen hat. Was all diese Planeten erlebt haben, erlebt jetzt die ‚Mutter' auf der Erde. Was dort in einem Billionenprozess geschah, geschieht nun im Mutterkörper, ist der persönliche Besitz des Menschen. Fühle dich da mal ein, André, stell dir jetzt dieses Wunder einmal vor. Gott gab uns alles, ich habe dir das oftmals gesagt, nun aber wird es uns bewusst, jetzt fühlen und sehen wir, was das alles bedeutet. Wenn sich Menschen auf der Erde verbinden, dann, André, erleben sie den Schöpfungsplan, hierin ist nichts verändert. Und dieses Geschehen wird vom Menschen besudelt. Wir kennen das Leben auf der Erde, wir wissen an dieser Seite, wie dort gelebt wird. Ein Tausendstel des männlichen Samens, die Kraft, die in diesem Organismus liegt, ist ausreichend, um dieses gewaltige Wunder zustande zu bringen. Dessen ist sich der Mensch nicht bewusst und fühlt es nicht, das geschieht im Zustand des Unbewussten, weil der Mensch sein eigenes Leben,

seinen Tod und sein Geborenwerden und das Weltall nicht kennt.

Dieses Wunder, André, geschieht jede Sekunde auf der Erde, wenn zwei Menschen sich verbinden und die Geburt zustande kommt. Jetzt werde ich dir ein anderes Wunder erklären.

Wie du nun weißt, steigt das beseelende Wesen vom zweiten kosmischen Grad in diese winzige Zelle hinab. Das Seelenleben kehrt ins embryonale Leben zurück. Wir wissen auch, dass dieses innere Leben schon gelebt hat und sich in jenem Leben verschiedene Eigenschaften angeeignet hat. Dennoch, und das ist das Wunder, das ich dir verdeutlichen will, behält das innere Leben alle Eigenschaften, die es sich in all den Jahrhunderten zu eigen gemacht hat. All diese Eigenschaften sind im Seelenleben gegenwärtig und werden in dem Maße erwachen, wie der stoffliche Organismus heranwächst. Sie gehören diesem vortierhaften menschlichen Wesen, es ist sein eigener erworbener Besitz. Das astrale Wesen, welches hier das embryonale Leben beeinflusst, ist in Wirklichkeit der vortierhafte, aber innere Mensch, den wir dort kennengelernt haben. Fühlst du dieses Wunder, André?

Ins Nichts kehrt das innere Leben zurück, und trotzdem hat es, wenn wir den ausgewachsenen Menschen sehen, die Eigenschaften, die es schon auf dem zweiten Planeten besaß. Wenn wir gleich dem ersten stofflichen, aber ausgewachsenen menschlichen Wesen folgen, die Erde also ihre Aufgabe erfüllt hat, dann wissen wir, dass darin das beseelende Leben gegenwärtig ist, das wir auf dem zweiten kosmischen Grad kennengelernt haben. Aber jetzt, bereits in diesem Zustand, ist es auch gegenwärtig und beseelt hier das embryonale Leben. In der Natur und in all den Jahrmillionen ist nichts, aber auch gar nichts verändert, das finden wir noch in deiner eigenen Zeit wieder, werden auf diese Weise Kinder auf der Erde geboren, wird der Embryo im Mutterleib beseelt, vollzieht sich dies wie am Anfang und wie beim Entstehen der Erde. Ist es nicht Ehrfurcht erweckend, André?“

„Ich finde keine Worte, Alcar.“

„Ich gehe jetzt weiter, André, folge mir und stell dich weiter auf mich ein. In diesem blauen Nebel ist also das beseelende Leben anwesend, aber wenn sich nun das stoffliche Leben verdichtet und wir viele Jahrhunderte weitergehen, dann sehen wir, dass es in beiden Zuständen zu einer großen Veränderung gekommen ist. Jetzt folgt ein weiteres Stadium und du siehst zuerst die astrale Welt.“

André sah, was geschah, und erblickte ein wunderbares Bild. Die astrale Welt hatte sich verdichtet. Er sah Millionen Wesen in dieser geistigen Welt. Nun fühlte er das Wunder der beiden Leben. Der Planet Erde hatte sich schon mehr und mehr verdichtet und in der geistigen Welt vollzog sich der gleiche Prozess. Ach, wie natürlich, dachte er, wie natürlich ist alles.

Dann hörte er Alcar sagen: „Siehst du, wie wunderbar natürlich alles ge-

schieht? Siehst du, dass beide Leben einem Zustand folgen und dass der stoffliche Organismus nicht weiter sein kann als das innere Leben? Dies alles ändert sich, wenn wir den vollkommenen stofflichen Zustand erreicht haben, aber wenn es zu einer Befruchtung und Verbindung durch den Menschen kommt, dann geschieht das, was ich dir soeben erläutert habe, als ich vom Mutterkörper im vollkommenen stofflichen Zustand sprach.

Doch wird sich auch die astrale Welt in dem Maße immer mehr verdichten, wie die Erde weiter und weiter vorankommt und wir von einem Stadium ins andere übergehen. Ich will nicht alle Stadien verfolgen, du kennst sie schon und es wird zu viel, aber ich werde dich jetzt mit dem tausendsten und zehntausendsten Stadium verbinden, dann können wir sehen, was im Laufe der Jahrtausende geschehen ist. Nimm wahr, André."

„Was ist das, Alcar?"

„Ich sagte dir doch, dass ich dich mit anderen und nachfolgenden Stadien verbinden würde. Du siehst Millionen Leben. All das Leben, das Mensch wird, lebt in tiefen Gewässern und ist nun ins Fischstadium gekommen. Ich gehe noch etwas weiter, und dann sehen wir, dass es schon Wesen gibt, die das Ufer erreicht haben. Pass auf, André."

Im selben Moment konnte André wahrnehmen. Was für Wunder würde er jetzt wieder erleben? Es wimmelte von Wesen. An den Ufern, im Wasser und wohin er auch schaute, gab es die Wesen, überall war Leben. Und dies wird der Mensch werden, der irdische Mensch. Er sah ein unglaubliches Problem vor sich. Er hörte Alcar sagen: „Jetzt noch einige Jahrhunderte weiter und wir sehen, dass schon Geschöpfe, Menschen also, auf dem begehbaren Planeten leben. Sieh dort, André."

André bebte angesichts all dieser Wunder. Ja, dort gab es Wesen, dort lebten Menschen, und diese Menschen waren hieraus hervorgegangen. Jetzt war die Erde schon so weit, nun sah er auf der Erde geschehen, was er auf dem ersten Planeten erlebt hatte. Oh, welch ein Wunder! Wie unbegreiflich für den Menschen auf Erden, doch wie natürlich war alles, wie deutlich hatte er allem vom Beginn der Schöpfung an folgen können. Ein riesiges Problem hatte sich jetzt für ihn aufgelöst. Die ersten irdischen Menschen sah er. Der erste Mensch, mein Gott, wie ist es möglich. Innerlich weinte er vor Rührung, jetzt, da er das alles auf der Erde wahrnahm. In seinem tiefen Inneren fühlte er eine heilige Ehrfurcht und eine große Dankbarkeit für Gott und für ihn, der sein geistiger Leiter war, dass er dieses Wunderbare auf dem Planeten Erde erleben durfte.

„Ich bin sprachlos", sagte er zu Alcar, „ich kann kein Wort sagen, so tief hat mich das berührt."

„Das kann ich mir vorstellen, André. Es ist wunderbar. Das brachte die gute Erde zustande, aus ihrem Inneren kamen alle diese Menschen zum Vor-

schein. Mir ging es auch so, wie dir jetzt, ich habe mich klein und nichtig gefühlt, als mir dieses Wunder der Schöpfung auf der Erde gezeigt wurde. Das alles fühlst du sehr innig, weil du noch auf der Erde lebst. Alle, ohne Ausnahme, fühlen sich so, denn stirbt man auf der Erde und tritt in dieses Leben ein, aber will sein eigenes Leben nicht begreifen, dann steigt ein Bruder oder eine Schwester im Geiste von dieser Seite mit diesen ungläubigen Brüdern und Schwestern hinab zur Entstehung von allem und ihrer selbst, und dann geschieht, was du jetzt fühlst und erlebst. Dann sagen sie nichts mehr und es wird nicht gesprochen, aber sie, die dies sehen dürfen, sind besiegt, sind innerlich gebrochen und neigen ihre Häupter. Wenn etwas den Menschen von seiner Nichtigkeit auf der Erde überzeugt, dann ist es die Entstehung des Weltalls. Wir an dieser Seite können uns mit dem Anfangsstadium der Erde verbinden, weil wir, die wir bereits an dieser Seite leben, das alles erlebt haben.

Hier sind wir geboren, und dennoch müssen wir noch Millionen Jahre weitergehen, bevor wir das vollkommene stoffliche Kleid erreicht haben. So lange dauerte es noch, bis der Planet fertig war und all die stofflichen Grade des menschlichen Organismus fertig ausgebildet waren, vollkommen waren, so, wie jetzt dein eigenes stoffliches Gewand ist."

„Wie tief, aber wie natürlich ist alles, was du mir zeigst, Alcar. Ich bin dermaßen dankbar, dass ich nichts mehr sagen kann, aber bitte fühle meine Dankbarkeit."

„Ich fühle dich, mein Junge. Auch ich und alle Wesen, die das sehen durften, waren dankbar. Ich sage dir, André, betrachte dieses Wunder und fühle heraus, was es sagen will: dass Gott der Vater von uns allen ist. Vergiss nicht, dass Gott uns dies alles gab und dass wir Menschen aus diesem Prozess entstanden sind. Ich verstehe, dass du nichts sagen kannst, denn dies ist so mächtig, dass es sich nicht in Worte fassen lässt. Du fühlst nun die Nichtigkeit unserer Persönlichkeit, selbst wenn der Mensch seinen vollkommenen Körper besitzt, denn schaue dir den Menschen an und folge ihm, sieh dir an, wie er lebt und Gottes Leben vernichtet.

Aus der Erde sind wir hervorgegangen, aus dem Nichts, aus dem Unsichtbaren, das Gott ist.

Aber jetzt gehen wir weiter und folgen dem ersten Menschen auf der Erde. Du siehst, André, es leben schon Menschen auf dem begehbaren Planeten. Trotzdem ist die Erde noch nicht fertig, denn es leben noch immer menschliche Wesen in den Gewässern. Diese Wesen müssen erst daraus zum Vorschein kommen, und erst dann nimmt das Leben auf der begehbaren, verdichteten Erde seinen Anfang. Aber zu dieser Zeit gab es schon die sieben Grade des stofflichen Organismus. Wir sehen nun das erste und das tausendste Stadium, und darin liegen alle Grade, die wir gleich wiedersehen

werden, aber dann auf dem begehbaren Planeten.

Ich gehe jetzt wieder einige Jahrhunderte weiter. Was geschah in dieser Zeit? Die das Ufer erreicht hatten, entwickelten sich weiter und pflanzten sich fort. Im Laufe der Jahrhunderte erreichten also die ersten stofflichen Wesen den menschlichen Zustand, und das waren die prähistorischen Geschöpfe, die auf der Erde lebten. Ich werde dir diesen Evolutionssplan zeigen, dann kannst du sehen, wie weit sie gekommen sind, du wirst das sehr erstaunlich finden. Schau mal dort, wir sind jetzt wieder Jahrhunderte weiter."

André erlebte ein Wunder nach dem anderen. Er sah diese Menschen, aber wie grob und roh sie alle waren. Er sah das männliche und weibliche Wesen und alle waren behaart wie Tierwesen. Es waren noch Tiere, und doch war am Körper der Mensch zu erkennen. Schau, wie stark dieser Körper ist, den Körperbau eines Monsters hatte dieser erste Mensch.

Dies hatte der Planet Erde zustande gebracht, und das sollte der Mensch werden. So weit hat sich dieses Wunder bereits vollzogen.

„Diese Menschen, André, konnten weitergehen und nahmen den Planeten Erde für sich ein. Aber immer noch lebten Menschen in den tiefen Gewässern, die ihr Fischstadium noch ablegen mussten. Aber ich gehe weiter und wir werden sehen, was geschehen ist.

Viele der ersten Menschen, die den begehbaren Planeten erreicht hatten, verstarben in deren kosmischem Alter, das ist also der normale Übergang, andere aber wurden von den prähistorischen Tierarten angefallen und in die Gewässer geschleift, sie dienten diesen riesigen Tierarten, die wie der Mensch hier lebten, als Nahrung. Das Tier war im Grunde sanftmütig, aber der Mensch rüttelte dieses Tierwesen wach, was schon auf dem zweiten Grad passiert ist. Wir haben dort gesehen, wie das menschliche Wesen die Tierwelt vernichtete, und die Seele, also von beiden, Tier und Mensch, wurde vom Planeten Erde angezogen und sollte hier geboren werden. Als die Tierwelt auf der Erde erwachte und den riesigen stofflichen Organismus empfangen hatte, entstand ein Kampf zwischen Mensch und Tier, der Tausende von Jahrhunderten hindurch anhielt.

Bevor ich jetzt weitergehe, kehre ich zuerst zur Tierwelt zurück, denn auch das Tier folgte dem Menschen und erlangte diesen stofflichen Organismus. Dazu muss ich dich mit dem ersten Stadium verbinden."

André fühlte sich tiefer wegsinken und begann wahrzunehmen. Dann hörte er Alcar sagen: „Das ist also wieder die Welt des menschlichen embryonalen Lebens. Was ich dir auf dem ersten Planeten von der Tierwelt gezeigt habe, geschah auch hier, denn hier auf dem Planeten Erde war dies ein und derselbe Zustand und dasselbe Geschehen. Ich habe dir die geistige Welt gezeigt, wie sich das beseelende Leben verdichtete, und dann, wie das embryonale Leben beseelt wurde. Nun aber siehst du ein anderes Wunder.

Dort vor dir, André, siehst du diese Welt, und in dieser Welt liegt nun auch die astrale Welt für die Tierwelt. Diese Welt liegt also in der menschlichen astralen Welt wie auf dem ersten Planeten und ist auch hier unsichtbar für das menschliche beseelende Leben. Als hier die erste menschliche ‚Schale' starb und in Verwesung überging, stieg aus der astralen Tierwelt das beseelende Wesen hinab, und es wurde nach langer Zeit das erste Tierwesen geboren. Aber nicht nur ein Wesen, sondern Dutzende, so winzig und klein, dass sie mit bloßem Auge nicht einmal zu erkennen waren. Und doch, Jahre danach, als sich dieser Prozess fortsetzte, sehen wir in den Gewässern Tausende von diesen Wesen, denn all diese tierischen Geschöpfe vermehrten sich schnell. Ich werde nicht alles verfolgen, aber du siehst, dass dieses Wunder auch hier auf der Erde Wirklichkeit wurde und dass alles schon im Voraus fertig war. Das riesige Tierwesen auf dem zweiten Grad beseelt also das stoffliche Tier auf dem dritten Grad, auf der Erde. Das war also ein einziger Vorgang, weil Tier und Mensch weitergehen mussten. Jeder Planet schuf also einen eigenen Organismus, doch durch den Mutterkörper ist das zustande gekommen, aber die Erde, ich habe dir das erklärt, ließ viele Tierarten härter und größer werden, um einmal in den wahren kosmischen Organismus überzugehen.

Ich gehe jetzt zum letzten Stadium, wo wir eben waren, und dann sehen wir sowohl die Tierwelt als auch den Menschen wieder."

André fühlte, dass er zurückkehrte. „Auch das ist wunderbar und natürlich, Alcar."

„In der Tat, André, ein Naturgesetz hat sich vollzogen.

Jetzt gehe ich Jahrhunderte weiter und wir sehen, dass sich der Mensch im Laufe der Jahrhunderte fortpflanzte, aber auch die Tierwelt. Ich sagte schon, dass ein furchtbarer Kampf zwischen Mensch und Tier entbrannt ist und viele Menschen getötet wurden. Die Erde verdichtete sich, die letzten Wesen, die in Gewässern lebten, kamen zum Vorschein und das Leben auf der Erde nahm seinen Anfang. Aber in all den Jahrhunderten waren schon Millionen menschlicher Wesen gestorben und kehrten zurück, um in den höchsten stofflichen Grad überzugehen. Nun sehen wir einen völlig anderen Zustand.

Auf der Erde lebten nun sieben verschiedene stoffliche Wesen und auch in der Tierwelt gab es diese stofflichen Übergänge, aber in der Tierwelt waren diese stofflichen Grade so vielfältig, weil aus nur einer Art viele andere Tierarten entstanden sind. Im höchsten stofflichen Grad war das menschliche Wesen tiefschwarz, aber das Wesen hatte ein prähistorisches Stoffkleid. Aber da war noch mehr.

Zu jener Zeit, André, gab es noch keine weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), auch der Organismus musste noch geboren werden. Im Laufe der Jahrhunderte wurde dieses Stoffkleid fertig und wieder

sehen wir eine andere Erde als in den vorherigen Zuständen.

In allen Winkeln der Erde lebten nun Menschen und diese Wesen waren in Gruppen verteilt. Nachdem wieder Jahrhunderte vergangen waren, erwachten diese Wesen wie auch die Tierwelt, sodass beide zu Bewusstsein kamen. Der Mensch besaß sein vortierhaftes Bewusstsein, und als sie in dieses Bewusstsein übergingen, entbrannte dieser heftige Kampf, von dem ich gesprochen habe. Der Mensch fiel das Tier an und das Tier den Menschen. Die menschlichen Leidenschaften erwachten, und dies machte das Wesen, die Persönlichkeit aus. Jetzt gehe ich wieder Jahrhunderte weiter.

In jenen Jahrhunderten schlossen sich die Menschen zusammen, weil das Tier sie dazu zwang. Ein Mensch war zu jener Zeit dem Tier absolut nicht gewachsen, wenngleich es auch Tierarten gab, die das Böse nicht kannten und Menschen nicht angriffen, auch dann nicht, wenn sie niedergestreckt wurden. Doch gab es Tierarten, die gerade den Menschen angriffen, und dieser Hass war schon auf dem zweiten Grad entstanden, diesen Hass hatte das Tier auf der Erde in sich, auch der Mensch hatte sein vortierhaftes Bewusstsein von dorther mitgebracht.

Je mehr Menschen es gab, umso größer wurden die Gruppen, aber vor allem wurde der Kampf auf der Erde heftiger, doch jetzt nicht mehr gegen Tiere, sondern gegen Menschen, die in anderen Gegenden geboren waren. Jede Sekunde wurden nun Menschen abgeschlachtet. Die mehr fortgeschrittenen Menschen schlugen die anderen nieder, die also den höchsten stofflichen Grad noch nicht erreicht hatten. Jetzt war es kein Kampf mehr Mann gegen Mann, sondern nunmehr zogen sie zu Hunderten los und alle wurden getötet, die ihnen über den Weg liefen, die Stärksten siegten also. In dieser Zeit sehen wir auch, dass die weiter fortgeschrittenen Menschen sich zusammenschlossen, ebenso die niedrigeren Grade des stofflichen Organismus, und dies sehen wir noch in deiner Zeit auf der Erde. Auch daran hat sich noch nichts geändert.

Eine Gruppe griff die andere an, aber etwas schritt weiter voran, und das war der Planet Erde, der fortfuhr, das vollkommene Stoffkleid zu vollenden. Wenn wir jetzt einige Jahrhunderte weitergehen, dann können wir diese stofflichen Gewänder schon auf der Erde sehen, das Bild der Erde hatte sich wiederum verändert. Je höher und weiter die Menschen nun kamen, umso stärker wurde der Hass auf den anderen Menschen, aber auch auf die Tierwelt. Dieser Hass wurde bewusster und heftiger, sodass der Aspekt der Vorzeit endgültig verschwand.

Nun wurden die Menschengruppen zu Stämmen, diese Stämme wurden nach langer Zeit zu Völkern, und aus diesen Völkern sind die Herrscher hervorgegangen. In Gruppen von Tausenden lebten diese Menschen nun über die ganze Erde verstreut. Dies, das wird dir klar sein, wurden jetzt all die

verschiedenen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) und Völker, und unter ihnen gab es bereits Weiße. Diese Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) begann nun zu dominieren, aber auch die Erde schritt weiter voran. Was in früheren Jahrhunderten Schlammtümpel waren, verdichtete sich und auch diese Breiten und Regionen wurden bewohnt. Auf der ganzen Erde vollzog sich das. Die Erde führte ihr schwieriges Werk weiter fort und brachte das zustande, wozu sie ihren Platz im Universum eingenommen hatte. Die Menschen schlossen sich noch enger zusammen, töteten alle, die sie trafen, und gingen zu Massenschlachten über. Zu Tausenden wurden sie abgeschlachtet. Die höheren Grade gingen in ein höheres Gefühlsstadium über, die niederen Grade jedoch gehören alle zu den Kannibalen.

Zu dieser Zeit hatte die Erde ihre Aufgabe zu einem Drittel erfüllt, und dies war ein großes Wunder. Aber für jene, die in einem niedrigeren Grad des stofflichen Organismus lebten und auf die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) trafen, war es auch ein großes Wunder, diese Menschen zu sehen. Sie verstanden nichts, aber die Weißen wussten sehr wohl etwas mit ihnen anzufangen und griffen sie an. Der stofflich weiter fortgeschrittene Mensch beherrschte also den Planeten Erde, aber das tat er durch Totschlag und Gewalt. Auch daran hat sich in all den Millionen von Jahren nichts geändert.

Wir sehen also nichts als tierhafte Gewalt, töten und nochmals töten, zu etwas anderem waren diese Wesen nicht imstande, doch auch diese Zeit würde kommen.

Wieder vergingen Jahrhunderte und im Laufe dieser Zeit wurde der vollkommene menschliche Körper fertig und wir sehen, dass die sieben stofflichen Grade im höchsten Grad vertreten sind. Endlich dann war die Erde mit ihrem Werk so weit fertig und das Bild, das wir dann sehen, ist das folgende.

Der niedrigste Grad des stofflichen Organismus war das prähistorische Tierwesen, während das höchste Wesen in einem stofflichen Organismus lebte, der in den folgenden Jahrtausenden vollkommen wurde. Dann hatte der Planet Erde seine Aufgabe vollendet und wir lernen andere Gesetze kennen. Ein Gesetz blieb beständig in Kraft, und das war der Sterbeprozess. In diesen Jahrtausenden waren Billionen Menschen gestorben. Was geschah nun mit all den Wesen? Das werden wir jetzt verfolgen, André, und danach komme ich auf die Entwicklung der Erde zurück.“

Das Entstehen der Hölle

„Ich werde dir nun andere Wunder erklären. Ich kehre jetzt zu den ersten Menschen zurück, die den begehbaren Planeten erreicht haben, denn diese Wesen würden sterben. Denen folgen wir nun als geistige Wesen, mit anderen Worten: Ich gehe zur psychischen Welt über. Der Planet Erde war fertig, aber was geschah in der astralen Welt? Auch für das innere Leben gab es eine Welt, und diese Welt wurde zum Ebenbild der Erde, jedoch in einem geistigen Zustand. Ich werde dich damit verbinden."

André fühlte sich wegsinken und begann wahrzunehmen.

„Du siehst, André, es herrscht dort Finsternis. Die leuchtenden Sphären, in denen wir jetzt leben, gab es noch nicht, denn der Mensch besaß noch kein inneres Licht, der innere geistige Mensch musste erst noch geboren werden. Aber jetzt musst du mal gut aufpassen. Als die ersten Menschen auf der Erde starben, kehrten sie in die astrale Welt zurück und warteten dort, um erneut angezogen zu werden. Zu dieser Zeit geschah nichts anderes als geboren zu werden und zu sterben, zurückzukehren auf die Erde, um dort in ein anderes Stoffkleid überzugehen. Denn alle Wesen, das beseelende Leben also, mussten diesem Weg folgen, um den vollkommenen stofflichen Zustand zu erreichen, und würden so oft wiederkehren, bis diese Abstimmung erreicht war. Diese Wesen, das dürfte dir klar sein, konnten nicht weitergehen, weil sie sich keine Daseinswelt erobert hatten und erst in einem weiteren und höheren Stadium der Erde so weit kommen sollten. Sie würden auf die Erde zurückkehren, um den höchsten stofflichen Organismus zu empfangen, erst dann hatten sie ihren irdischen Kreislauf vollendet.

Noch herrscht also Finsternis, und das ist die astrale Welt, die wir auf dem zweiten Grad kennengelernt haben und mit der ich dich verbunden habe. Es hat also keine Veränderungen gegeben, jedenfalls in der astralen Welt nicht; die geistige Welt hat sich in all den Jahrtausenden nicht verändert, weil der innere Mensch noch nicht so weit war. Ist das einleuchtend, André?"

„Ja, Alcar."

„Dann gehe ich jetzt Jahrhunderte weiter. Es gab dennoch Aktivität, geschah etwas in der astralen Welt, wovon niemand etwas wusste. In der astralen Welt entstand eine andere Welt. Diese Welt ist aus dem Menschen heraus entstanden. Ich werde dir diesen Prozess erläutern, und dann lernen wir die Hölle kennen.

Ich habe ausgeführt, dass der Mensch in seinem stofflichen Zustand auf der Erde weiter voranschritt und erwachte, und dieses Erwachen bedeutete Hass, Leidenschaft und Vertierung. Durch jede begangene Sünde, durch je-

den Fehler, den der Mensch beging, weil er anderen das Leben nahm, durch all diese Schrecken also, verdichtete sich die astrale Welt, und das wurde die Hölle. In dieser Welt baute sich durch Hass, Leidenschaft und Gewalt eine zweite Welt auf, und diese Welt wurde die Daseinswelt für diejenigen, die ihren Kreislauf auf Erden vollendet hatten. Ich gehe nun einige Jahrtausende weiter und werde dir dann zeigen, was in dieser Zeit geschehen ist. Schau und nimm wahr, André."

„Mein Gott, was ist das, Alcar?"

„Die Hölle, André, die Hölle im Leben nach dem Tod. Der Mensch ist damit zugange, sich eine Hölle zu schaffen, und die astrale Welt hat sich in diesen Jahrhunderten verdichtet."

André sah eine andere Welt in dieser Finsternis. Wie ist es möglich, dachte er. „War das nicht zu vermeiden, Alcar?"

„Nein, mein Junge."

„Leben hier schon Menschen?"

„Nein, noch nicht, doch die kommen bald, wenn die Menschen den höchsten stofflichen Grad erreicht haben."

Mein Gott, wie schrecklich, dachte André. „Du sagst, die astrale Welt, die Hölle also, wartet auf den Menschen?"

„Ja, André, das war nicht zu vermeiden. Leider, die Finsternis wartet. Das sollte die Hölle im Leben nach dem Tod werden, und die baute sich der Mensch selbst auf. Denn der Mensch ist in einen Bewusstseinszustand übergegangen, das innere Leben hat sich das zu eigen gemacht. Die Hölle wurde vom Menschen geschaffen, aber Gott wollte das nicht. Gott gab dem Menschen alles, Sein eigenes Leben, der Mensch jedoch ist es, der dies bewerkstelligt hat. Ich sagte schon, auf der Erde wurde das bewusste Böse geboren und der Mensch war es, der dies erschaffen hat. Fühlst du das alles, André?"

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann fühle ich beide Welten. Die erste astrale Welt ist die natürliche Welt, wenn ich es so sagen darf, aber unbewusst, die andere Welt hingegen ist bewusst."

„In der Tat, so ist es. Denn der Mensch muss weiter und höher, und wenngleich das auch die Hölle ist, so befindet sich diese Welt doch in einem höheren Stadium als die Welt des Unbewussten. Einmal würde das irdische Ende kommen. Das innere Leben wurde bewusst, hat ein tierhaftes Bewusstsein erreicht und stimmt sich auf etwas ab, was nach dem irdischen Tod die geistige Daseinswelt sein würde. Wir haben diese finstere Sphäre als die Hölle kennengelernt, eine Welt des Bewusstseins also. Beide Welten waren aber eins, die eine war jedoch für die andere unsichtbar. Jetzt gehe ich wieder einige Jahrhunderte weiter und du wirst sehen, wie sich die Hölle verdichtete."

André begann das nächste Stadium wahrzunehmen. Wie ist es möglich, dachte er. Er sah eine Gebirgslandschaft. Das war die Hölle, der Schatten der

Wirklichkeit. Dies war die bewusste geistige Welt, doch die Hölle im Leben nach dem Tod, die Finsternis an Jener Seite.

„Leben hier noch immer keine Menschen, Alcar?“

„Nein, noch nicht, erst Tausende Jahre später.“

„Wie schrecklich finde ich das, Alcar. Musste der Mensch erst durch das Böse hindurch, um dann das höhere Leben zu erreichen? War das im Schöpfungsplan festgelegt? War dies Gottes Plan?“

„Du stellst mir sehr viele Fragen, mein Sohn, aber alle Menschen werden sich diese Fragen stellen, wenn sie die stoffliche und geistige Schöpfung nicht kennen. Ja, mein Junge, war dies alles notwendig? Warum all das Böse, wenn der Mensch ein göttliches Wesen ist? Hör gut zu, dann werde ich es dir erklären.

Als Erstes gab Gott dem Menschen, was ich dir schon öfters sagte, Sein eigenes Leben. In all dem liegt also Gottes reine Liebe. Vom ersten Augenblick an ist das so gewesen, denn im ersten Stadium war Gottes heilige Liebe gegenwärtig und der Mensch empfing diese Liebe, empfing alles und bekam einen eigenen Willen. Auf all den Planeten war dies noch unbewusst, hier auf der Erde jedoch sollte der Mensch bewusst werden. Als dies geschah, wir haben das alles verfolgen können, vergaß der Mensch sich selbst und schlachtete Gottes eigenes Leben ab, Tier und Mensch. Der Mensch begriff also nichts von seiner Göttlichen Abstimmung. Doch er musste sich selbst kennenlernen. Der Mensch ging von einem Zustand in den anderen über, doch in all diesen Leben vergaß er sich selbst und tötete. Durch Leidenschaft und Verrohung verdichtete sich die astrale Welt, und dieser Verdichtungsprozess nahm auf erschreckende Weise zu. In dieser Welt würde der Mensch leben, wenn er auf der Erde den höchsten stofflichen Grad erreicht hatte und dort starb. Dann trat der innere Mensch in dieses Leben ein, aber erst dann, wenn er seinen irdischen und stofflichen Kreislauf vollendet hatte. Fühlst du, was uns dies sagen will, André?“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, fühle ich, dass diese Welt kommen musste, sonst stünde der Mensch in seiner Entwicklung still, und dann wäre von einem Weiter- und Höhergehen keine Rede mehr.“

„Sehr gut, André, so ist es. Der innere Mensch musste weiter, konnte nicht mehr in die Welt des Unbewussten hinabsteigen, er war bewusst, auch wenn dies eine tierhafte Abstimmung war. Sein inneres Leben stimmte sich also auf eine andere Welt ab, und diese Welt ist die Hölle im Leben nach dem stofflichen Tod.“

„Jetzt begreife ich es, Alcar.“

„Ausgezeichnet, dann fahre ich fort. Deine Frage war: Konnte der Mensch dies vermeiden? War das Gottes Plan? Musste der Mensch durch das Böse hindurch, um die göttlichen Sphären zu erreichen? Doch nun frage ich dich,

kann der Mensch das Göttliche in nur wenigen Jahrhunderten erreichen? Dies alles ist die göttliche Liebe, die er sich zu eigen machen muss. Ist das in einem kurzen Erdenleben möglich? Ist das in zehn, zwanzig, sagen wir in Hunderten Leben möglich?

Schau dich um, André. Schau nach oben und unten, schau nach rechts und links, schau zu den Sternen und Planeten und schau auf alles, was im Universum lebt, und stelle dir dann einmal die unsichtbaren Welten vor, die der Mensch kennenlernen wird. Das alles ist Gott. Wir Menschen müssen das kennenlernen und uns zu eigen machen. Aber ist es nicht die Mühe wert, um dafür zu leben und sich völlig zu geben? Die Menschen müssen sich das verdienen und in ganzer Liebe annehmen, denn das ist Gottes Wille, darum sind wir göttlich. Gott offenbarte sich im Menschen und in allem Leben, aber der Mensch zerstörte dieses Leben. Dadurch schuf er sich einen anderen Zustand, Finsternis und Kälte, Kummer und Schmerz, aber das hat Gott nicht gewollt, doch Er wusste, dass Seine Kinder sich vergessen würden. Der Mensch sollte bewusst werden, und dazu sind Millionen von Leben nötig, um den allerhöchsten Grad zu erreichen.

Musste der Mensch deshalb durch das Böse hindurch, um die göttlichen Sphären zu erreichen? Ich hoffe, es ist dir klar geworden.

Auch ich habe diese Fragen gestellt und all meine Schwestern und Brüder im Jenseits, aber jetzt wissen wir, die Hölle haben wir selbst hervorgebracht. Gerade durch all den Kummer, durch all die Finsternis und Kälte, André, sollten wir erwachen und unser späteres Glück begreifen und schätzen. Durch das ganze Elend würden wir uns selbst kennenlernen, und wie dies vor sich ging, werde ich dir gleich erläutern. Nochmals, Gott wusste das alles und ließ uns gewähren, Gott hatte weiter nichts mehr zu geben, alles, aber auch alles haben wir im ersten Stadium empfangen. Sagt das nicht alles: Gott hatte nichts mehr zu geben? Auf nur einem Planeten lebt der ganze Kummer nun, all das tiefe menschliche Elend. Nur auf der Erde kennt man diese Schrecken, dann aber kommt himmlisches Glück, dann hat der Mensch sich das jedoch verdient, dann arbeitet er daran, zu Gott zurückzukehren, und hat schon ein gutes Stück auf dem langen Weg zurückgelegt.

Nochmals frage ich dich: ist es nicht die Mühe wert, dafür leben zu müssen? Auf der Erde sein zu müssen und Tausende Leben leben zu müssen, für all das unfassbare Glück? Die Menschen haben alles selbst in der Hand, André, und sie werden das irdische Leben begreifen, wenn sie dort geistig bewusst werden und sich diese Bewusstwerdung zu eigen machen werden. Gott straft nicht, kann nicht strafen, der Mensch straft sich selbst. Gott schuf Himmel und Erde, der Mensch jedoch schuf die Finsternis. Der Mensch wurde der Schöpfer von Licht und Finsternis und sollte nach seinem irdischen Tod in beiden Welten leben. Dann weiter und höher, hin zum

Vollkommenen, zurück zur Quelle, aus der wir gekommen sind. Ist dir auch das klar, André?“

„Ich habe alles verstanden, Alcar, und ich verneige mich vor diesen Wahrheiten.“

„Ich danke dir, dann gehen wir weiter, denn ich habe dir noch mehr zu zeigen und zu erklären.

Das Tierwesen kehrte also auf die Erde zurück wie auch der astrale Mensch. Auf der Erde wurde nichts anderes getan als gekämpft, trotzdem machte der Mensch Fortschritte, und mit dem Fortschritt erwachte der Intellekt, wobei das eine aus dem anderen entstanden ist. Ich gehe also wieder in die stoffliche Welt über. Auf der Erde lebten die Menschen in Höhlen, aber wir sehen jetzt Veränderungen heraufziehen. Wenn wir das irdische Leben verfolgen, dann sehen wir, dass sie dort Fortschritte gemacht haben. Für ihren gemeinschaftlichen Kampf hatten sie aus Holz und Stein Waffen hergestellt, auf diese Waffen aber folgten andere, nützliche Erfindungen. Eine Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) war allerdings weiter als die andere. Wie du weißt, gab es bereits Weiße, und durch den Planeten Erde wurde diese Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) verschönert, bis dieses Stoffkleid den höchsten Grad erreicht hatte.

Dann erfinden sie etwas, um sich vor Tieren zu schützen. Nachdem das Feuer entdeckt worden war, gingen sie zu anderen Dingen über und es wurden Hütten gebaut, die es zwar schon lange gab, aber nur im höchsten stofflichen Grad. Daran erkennt man, dass der innere Mensch sich entwickelte und sich für andere Dinge zu interessieren begann. Auch entstand Interesse für das Land und wir sehen die ersten Ansätze von Ackerbau. Das alles wies auf Fortschritt hin, und dies ging so immer weiter. Jetzt erst wurde der Mensch sich seines Könnens und seiner Kraft bewusst und bekam andere Gefühle. Dennoch verharrte er im vortierhaften Bewusstseinszustand. Doch viele Jahrhunderte später sehen wir wiederum eine andere Welt.

Das eine entstand aus dem anderen, wie ich schon sagte, und dies ging so weiter. Einen Gott kannten all die Menschen nicht, von einer Religion wussten sie daher nichts. Doch es kam Gefühl auf, und mit diesem Gefühl kam der Glaube, auch wenn das für sie nur Angst bedeutete, Angst vor den Elementen. Wenn die Natur sich erhob, wurden diese Wesen unruhig, besonders dann, wenn viele durch die Elemente umkamen. Nicht durch die Elemente allein, denn es erwachte auch das mütterliche Gefühl in einem höheren Zustand und in höherer Bewusstwerdung, und aus diesem Gefühl heraus wurde ein Glaube geboren, auch aus Angst davor, das zu verlieren, was ihnen lieb war. Du fühlst nun, André, wie weit der innere Mensch schon gekommen ist.

Aus Angst, getötet zu werden, fielen sie nieder, und wenn dies dazu führ-

te, dass der Feind dadurch vertrieben wurde, dann lag es an einer anderen Kraft, die über ihr eigenes Vermögen erhaben war. Das brachte einen Glauben hervor und alle Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de), ich meine die höheren Rassen, fühlten hierin eine andere Macht als diejenige, die sie als Besitz in sich trugen und kannten.

Zu späteren Zeiten gab es dann wieder anderes, woran sich diese Menschen festklammerten. Der Grundstein für ihren primitiven Glauben wurde also durch ihr Zittern und Beben gelegt. Wenn ich dir nun das Bild von der Erde Jahrhunderte später zeige, dann hat sich abermals viel verändert.

Die Erde ging durch verschiedene Zeitalter. Alles, was auf der Erde lebte, veränderte sich, alles, was auf dem Land und im Wasser lebte, war der stofflichen und zugleich inneren Evolution unterworfen. Die verschiedenen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) schlossen sich mehr und mehr zusammen und alle Grade des stofflichen Lebens breiteten sich über die Erde aus. Nun gab es Millionen Wesen aller Grade auf der Erde und wir werden jetzt andere Gesetze kennenlernen.

Als die Menschen auf der Erde so weit gekommen waren, stand die Hölle im Leben nach dem Tod noch immer leer. Jetzt war jener Grad erreicht, wo Millionen von Wesen ihren Kreislauf auf der Erde vollendet hatten und bald sterben sollten. Ihr inneres Leben befand sich jedoch in einem vortierhaften Zustand. Der Mensch hatte sich in all den Jahrhunderten nichts zu eigen gemacht, sondern lebte sich aus und frönte seinen Leidenschaften. Ein Leben nach dem anderen hatten sie empfangen. Im einen Leben hatten sie ihre Mitmenschen abgeschlachtet, in Tausenden anderen Leben machten sie nichts anderes, und trotzdem bekamen sie wieder und wieder ein anderes stoffliches Gewand, bis sie den schönen und vollkommenen stofflichen Körper empfangen hatten. Darin lebte ihr Ich, ein tierartiges Wesen, doch in diesem Wesen lag gleichermaßen die göttliche Abstimmung. Noch immer gab es keinen inneren Besitz, dennoch ging auch das allerletzte irdische Leben in Leidenschaft und Verrohung vorüber. Denn wo man auch hinsah, überall lebten Tier und Mensch beieinander. Ihre Kämpfe auf Leben und Tod gingen weiter, die niedrigeren Brüder und Schwestern wurden getötet, sodass der höchste Grad zum Herrn und Gebieter auf der Erde wurde, zu denen diese Menschen gehörten.

Dann kam ihr Ende auf der Erde und sie traten in eine andere Welt ein.

Du fühlst wohl schon, André, dass dies die ersten Menschen der Hölle waren, Menschen, die nicht mehr auf die Erde zurückkehren konnten, weil sie ihren stofflichen Kreislauf vollendet hatten und von der anderen Welt angezogen wurden. In diesem Fall von den finsteren Sphären, der astralen Welt oder der Hölle im Leben nach dem Tod. Nun hatten sich diese Wesen von der Welt des Unbewussten befreit und betraten eine Daseinswelt. Hierüber

haben wir auf dem zweiten kosmischen Grad gesprochen. Jetzt wirst du das alles erst verstehen können.

Innerhalb kurzer Zeit wuchs ihre Zahl beängstigend an, denn jede Sekunde kamen Menschen im Jenseits an. Wer seinen stofflichen Kreislauf noch nicht vollendet hatte, kehrte also auf die Erde zurück und trat, wenn er dort sterben würde, in die Welt des Unbewussten ein. Von jetzt an sehen wir in der Hölle, also im Leben nach dem Tod, verschiedene geistige Welten, und zwar diese: zum Ersten kennen wir die Finsternis oder die Hölle, dann die Welt des Unbewussten und auch die astrale Welt für das Tierreich. Auch die Tierwelt hat ihre eigene astrale Welt, und diese Welt, in der die Beseelung für das Tierwesen lebt, gab es schon seit Beginn der Schöpfung. Auch für den Menschen hat diese astrale Welt immer existiert, ich habe dir das auf dem ersten kosmischen Grad erklärt. Aber jetzt ist das innere Leben bewusst geworden und der Mensch ist in ein höheres Stadium übergegangen, in diesem Fall die Hölle im Leben nach dem Tod. Aber auch die astrale Tierwelt hat sich verdichtet, auch diese Welt hat sich verändert, weil die prähistorischen Tierarten in andere Tierarten übergingen. Im Grunde verhält es sich also wie beim Menschen, in beiden Welten, sowohl der stofflichen als auch der geistigen Welt, lebt das Tierreich.

Jetzt Folgendes, André, aber frage mich alles, wenn du mich nicht verstehst, erst dann können wir den Menschen folgen, die in der Finsternis leben.

Am Anfang der Schöpfung herrschte Finsternis. Diese Finsternis war im Grunde Energie, und diese Energie war Gott. Unsichtbare Energie also, die sich zu Sonnen, Sternen und Planeten verdichtete und sich in Mensch und Tier offenbarte. Aber das ganze Leben ist Gott.

In der Finsternis nun, der Hölle, gibt es Sphären, für den Menschen also unterschiedliche Welten, und doch, hierum geht es mir, ist hier das All gegenwärtig. In dieser Finsternis also lebt Gott, doch der Mensch ist sich dessen noch nicht bewusst. Gott ist unsichtbare Energie, Gott ist Licht und Finsternis. Gott lebt also hinter und in allem, denn wenn das nicht so wäre, könnten Mensch und Tier nicht weiter und höher kommen. Wir haben verfolgen können, dass das eine durch das andere erwachte und sich offenbarte, und als der Mensch einmal bewusst wurde, begann er in andere Welten zu schauen, weil dieses göttliche Leben noch immer nicht die Quelle allen Lebens erreicht hatte, zu der es gehört. Also, André, Fortschritt ist möglich, es muss Fortschritt geben, sonst stünden wir Menschen in unserer Entwicklung still und ein Höhergehen wäre uns verschlossen. Fühlst du, was ich meine, André?

Wir stehen jetzt vor einem großen Ereignis, denn wie hat sich das nun geändert? Der Mensch hat einen Bewusstseinszustand erreicht, lebt jedoch

in der Finsternis und weiß nichts von einem Höhergehen. Aber in dieser Finsternis gibt es das göttliche Licht, lebt Gott, ist das All, sind die göttlichen Sphären gegenwärtig. Ist das nicht unbegreiflich? Kannst du das fühlen, André?

Der Mensch musste also erwachen, musste höher und höher gehen, und das geschah. Auch dies erwachte im Menschen, er begann zu sehen und zu fühlen und begann sich selbst kennenzulernen. Doch dieses Kennenlernen währte Jahrhunderte, denn der Mensch fuhr noch jahrhundertelang damit fort, das Böse zu suchen, aber alles kommt einmal zu einem Ende, auch die Finsternis, in der sich die ersten Menschen wiederfanden. Im Laufe all der Jahrhunderte sind viele stoffliche, aber auch viele geistige Wunder geschehen. Aber was taten sie, die hier eintraten? Wir werden ihnen folgen. Hast du alles verstanden, André?"

„Ja, Alcar, ich bin gerührt von der Wirklichkeit."

„Das kann ich mir vorstellen. Wer Gottes Schöpfung auf natürliche Weise kennenlernt, wer die Naturgesetze fühlt und erlebt, der verneigt sich tief vor dieser Einfalt, vor all den unfehlbaren Gesetzen und sieht darin den göttlichen Plan. Er sieht und fühlt, dass es so sein muss, dass dies die wahre Wirklichkeit ist. Nun werde ich dir von anderen Wundern erzählen.

Diese Menschen, wie gesagt, erwachten und sahen und erlebten, dass sie lebten, denn alle waren in einen Schlaf gefallen, dieser geistige Schlaf war tief, und so vergingen Jahre nach irdischer Zeitrechnung. Ich habe dir schon in der Hölle diese Zustände deutlich gemacht, du weißt also, dass wenn der Mensch auf der Erde stirbt, er hier im Zustand der Bewusstlosigkeit ankommt.

Als die ersten Wesen aus ihrem tiefen Schlaf erwachten, sprangen sie auf und rannten wie Irrsinnige in dieser Finsternis umher und wussten und verstanden nicht, dass sie tot waren, auf der Erde gestorben. Sie befühlten und betasteten sich, fragten sich, warum denn immer diese tiefe Finsternis herrschte.

Wo ist der Sternenhimmel, wo ist das Licht, das Sonnenlicht und all das, was doch zur Erde gehört? Wo sind wir? Das fragten sich die ersten Menschen, die in der Finsternis lebten. Sind wir am Leben, sind wir tot und wo sind all die Menschen, unsere Väter und Mütter, Schwestern und Brüder, kurz gesagt, wo ist das alles, was zur Erde gehört? Aber in ihr finsteres Leben kam Licht, und das Licht bedeutete, dass sie nicht allein waren. Tausende, nein, Millionen traten in diese Finsternis ein und alle fragten sich dasselbe, was sich der Mensch auch noch in deiner Zeit fragt, der dort stirbt und in dieses Leben eintritt. Alle, ohne Ausnahme, ich meine alle, die den höchsten stofflichen Zustand erreicht hatten, betraten die Hölle im Leben nach dem Tod. Verwundert dich das nicht, André?"

„Nein, Alcar, sie trugen ja kein Licht in sich."

„Sehr gut, mein Sohn, du folgst mir in allem, ich danke dir. Nein, es gab noch kein Licht, aber der Mensch sollte der Schöpfer des Lichtes werden, denn, ich habe dir auch das soeben erklärt, der Mensch besitzt die göttliche Abstimmung. Im Menschen liegt das, was Gottes eigenes Leben und Licht ist, doch sie waren noch nicht so weit. Was geschah aber an dieser Seite, in der astralen Welt also? Einmal hier in ihrem tierhaften Leben wach und bewusst geworden, trieben sich alle Menschen herum und gingen ineinander über. In ein schreckliches Leben gingen sie jetzt über, denn in ihnen lag Leidenschaft und Gewalt, sie waren nur für das Böse offen.

Hier waren nur Männer und Frauen, Kinder gab es nicht, denn hier konnten nur erwachsene Menschen leben, weil sie diese Abstimmung erreicht hatten. Wozu sie im stofflichen Leben imstande waren, das taten sie auch hier, denn sie trugen innerlich keinen geistigen Besitz, sie erlebten von Neuem all die Leidenschaften, fielen einander an und schlugen zu Boden, was in ihre Reichweite kam. Hier in der Finsternis, André, lebten sie sich erneut aus, ihr Leben war wie das auf der Erde.

Das ging geraume Zeit so weiter, aber das nahm dennoch für viele ein Ende. Diese Menschen, die tief an das dachten und danach verlangten, was sie einmal gekannt hatten, fühlten sich plötzlich aus ihrem Zustand, ihrer Finsternis, ihrer Hölle herausgezogen. Es war eine andere Kraft, die stärker war als sie selbst, eine Kraft, die sie anzog und sie wieder auf die Erde brachte, jetzt jedoch als astraler Mensch. Für sie blieb es aber finster, denn es gab noch kein Licht in ihnen. Sie wurden von stofflichen irdischen Menschen mit ein und derselben Abstimmung angezogen und der astrale Mensch ging, ob er wollte oder nicht, in dessen inneres Leben über und erlebte da ein neues Leben. Diese Wesen wurden also vom inneren, aber stofflichen Menschen auf der Erde angezogen. Fühlst du jetzt, André, was geschehen würde, was daraus hervorging und was da entstanden ist?"

„Gingen sie in den irdischen Menschen über?"

„Ja, das ist geschehen, aber da ist noch mehr."

André dachte lange nach und sagte: „Sie erlebten, was der Mensch erlebte, Alcar."

„Sehr gut, André, aber da ist doch noch etwas anderes."

Wieder dachte André nach, doch er kam nicht dahinter und sagte zu seinem geistigen Leiter: „Ich weiß es nicht, Alcar."

„Du bist ehrlich, mein Sohn, du hättest es aber wissen müssen (siehe: Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet). Was habe ich dir auf unserer vorletzten Reise gezeigt und erklärt?"

„Ach ja, dass ich daran nicht gedacht habe. Nun weiß ich es, Alcar."

„Du siehst, du musst denken und fühlen, anders kommen wir nicht wei-

ter. Ich tue das, weil ich möchte, dass du all diese geistigen Gesetze kennenlernst, auch für dein irdisches Leben, für später also, wenn du wieder in deinem stofflichen Organismus lebst. Dann ist dies sehr wertvoll für dich, denn du durchschaust und durchfühlst dann all diese Gesetze, und das ist geistige Weisheit. Pass also gut auf und frage mich, wenn du etwas nicht verstehst.

Jetzt entstand auf der Erde die Besessenheit und die Geisteskrankheit stellte sich ein. Aus dem einen entstand das andere, aus dem vorigen Wesen kam ein anderes zum Vorschein, und das war für den Menschen auf der Erde Besessenheit und Geisteskrankheit. Denn der astrale Geist wurde von den irdischen Wesen angezogen und die Feinfühligsten gingen in die geistigen Wesen über und waren besessen.

Eine Krankheit, eine geistige Krankheit war also entstanden und die Geisteskrankheiten werden bleiben, werden so lange weiterbestehen und das menschliche Wesen zugrunde richten, bis es auf der Erde und im Jenseits keine schlechten Menschen mehr gibt. Dann hört es mit diesen Krankheiten und Erscheinungen auf, dann gibt es für sie keine Möglichkeit mehr zu existieren. Dann finden Menschen keine Menschen mehr, um sie von dieser Welt aus zu besetzen, dann fühlt und arbeitet jede Seele für das Gute. Hast du das jetzt verstehen können?"

„Es ist schrecklich, aber auch wieder natürlich, Alcar."

„Du siehst, der astrale Mensch ging wieder in sein tierhaftes Leben über und versetzte jetzt die Erde in Angst und Schrecken. Du weißt, wie sie sich mit den irdischen Menschen verbinden können, ich habe dir das erklärt. Zu jener Zeit war das Leben auf der Erde schrecklich, aber auch jetzt, in deiner eigenen Zeit, ist es nicht anders. Noch ist diese abscheuliche Krankheit auf der Erde und viele gehen zugrunde, weil sie für das Böse offen sind. Stell dir einmal diese Hölle vor im Leben nach dem Tod und auf der Erde. Keiner war ausgenommen, alle wurden beeinflusst. Das Leben auf der Erde ging weiter, die Menschen schlossen sich zusammen und in und um sie lebte der astrale Mensch. Es war ein geistiges und ein stoffliches Chaos. Der irdische Mensch wurde aufgepeitscht, denn in ihm lebten diese Dämonen und auf unbeschreibliche Art brach jetzt erst richtig Hass, Leidenschaft und Vertierung aus.

Der Mensch auf Erden stand in Flammen. Vom höllischen Wesen angestachelt vergaß er sich wie noch nie zuvor. Zu Tausenden wurden Menschen vernichtet und viele Frauen wurden besudelt und ihres Inneren beraubt. Das alles ist nicht mehr so genau zurückzuverfolgen, aber die Zeit, als sich der Mensch so fühlte und er so tief im Schlamm versunken war, kann nicht mehr wiederkommen, auch wenn der Mensch in deiner Zeit meint, dass das Böse vorherrschend sei. Das war fürchterlich.

Wie ist aber der Mensch in deiner Zeit? Er denkt, dass das kein Ende

nimmt. Wer das Gute sucht, fühlt die Schrecken, die von den wenigen ausgehen, die Tausende von Leben in ihren Händen haben, die andere mit und durch ihre Ansichten blenden, als wären sie die wahren Propheten. Aber das ist irdisch, ist stofflich, ist zeitlich, das muss und wird geschehen, weil der Mensch auf der Erde in seiner eigenen Wildnis lebt und nicht das Gefühl besitzt, um ein höheres Leben beginnen zu können. Wir beide haben das von dieser Seite aus verfolgt. Ich habe dir an dieser Seite, durch all die Reisen, die wir gemeinsam unternommen haben, gezeigt, dass der Mensch an seinem Untergang selbst schuld ist und so gehandelt hat, auch wenn er momentan anders fühlt als diese Dämonen. In Tausenden von Leben – ich versichere dir, dass dies in der grauen Vergangenheit verborgen liegt, wir ihnen das aber an dieser Seite zeigen können – haben sie Tausende und Abertausende Leben abgeschlachtet, waren vertiert, wie diejenigen, die sich jetzt auf dem Planeten Erde selbst zum Herrscher gemacht haben. Diese Wesen meinen jedoch jetzt anders zu sein, aber sie kennen Hass, Leidenschaft und Gewalt und schlachten ihre Mitmenschen ab. Aber ich weiß es und Tausende an dieser Seite wissen es, wie auch sie es wissen, die in die Lichtsphären und ins All zurückgekehrt sind, dass diese Zeiten vorübergehen werden, all dieses Elend sich auflösen wird, wenn der individuelle Mensch erwacht und in seiner eigenen Umgebung eine Sphäre zu schaffen sucht, wie Gott es von uns allen so gerne will. Doch sie sind nicht anders, wenn auch ihr Hass, ihr Leben nicht so schlimm ist wie bei allen anderen. In diesen Zeiten waren die Menschen keine Wilden, sondern sie waren wie Teufel. Diese geistigen Monster durchlebten auf der Erde das gleiche Leben, wie sie es im stofflichen Kleid durchlebt hatten.

So war die arme Erde zu jener Zeit, es war ein Grauen. Wann würde das ein Ende nehmen? Noch bestand keine Aussicht darauf, aber auch das sollte kommen, jedoch erst Jahrtausende später.

Die Erde aber machte weiter und störte sich nicht an all den Wesen, die auf ihrer Oberfläche lebten. Sie trieb das stoffliche Gewand empor und verschönerte es, doch je schöner dieses menschliche Kleid wurde, umso abscheulicher wurde das innere Leben. Jetzt erkennen wir, André, wie weit das stoffliche Gewand vorangekommen ist und wie weit das innere Leben dahinter zurückgeblieben ist. Aber wie weit war das stoffliche Gewand dem beseelenden Leben voraus? Das war nicht mehr einzuholen, denn diese Kluft ist in Jahrtausenden nicht zu überwinden. Dies alles geschah, musste geschehen, denn der innere Mensch sollte erwachen.

Diese Millionen Wesen, die auf die Erde zurückgekehrt waren, sollten erwachen. Sie sahen und erlebten viele Möglichkeiten, von Neuem auf der Erde leben zu können, ihren Leidenschaften frönen zu können, und gerade hierdurch lernten sie andere Gesetze kennen. Denn was ist geschehen?

Durch all das, was sie erlebten, erwachte etwas in ihnen, woraufhin sie diese Erlebnisse zu verstehen begannen. Durch sie wurden Kinder geboren, was auch noch in deiner Zeit auf der Erde passiert. Sie erlebten das, was sie sich wünschten, denn es lebten Millionen von Menschen auf der Erde, die so ein Leben haben wollten wie sie. Für Mord, Leidenschaft, Gewalt und Vertierung waren all die irdischen Menschen offen, und diese zogen jene an, weil sie ein und dieselbe Abstimmung hatten. Auf diese Weise erlebten sie die verschiedensten Leidenschaften. Wenn es dann still wurde in ihnen, das Feuer der Leidenschaft gelöscht war und sie satt waren, dann öffneten sie sich für anderes und halfen den Menschen auf der Erde mit irgendetwas.

Und siehe da, wie erstaunt sie waren, als der Mensch das, was sie ihm eingeflüstert hatten, auch tat und danach handelte. Dies war nun nicht das Böse, sondern etwas, was in ihrem Leben von Wert war. Wenn sich diese Menschen also ausgelebt hatten, begannen sie damit, Menschen zu beschützen, weil sie Angst hatten, dass sie in andere Hände fallen würden. Aus alldem jedoch, du fühlst es bestimmt, aus all dem Elend und der Vertierung, all dem Hass und der Leidenschaft ist das Gute entstanden. Langsam, aber sicher bildete sich etwas in ihnen aus, sie sahen und erlebten, dass wenn sie damit begannen, sich um das Glück der irdischen Menschen zu kümmern und sie vor vielem Unheil beschützten, denn auch das konnten sie tun, dann kam es zu mehr Licht. Dann gab es etwas, was sie nicht so gefühlskalt und traurig stimmte. Dann gab es etwas, das sie erwärmte, sie aufmunterte und erleichterte.

Von diesem Zeitpunkt an erwachte in diesen Wesen der innere Mensch. Aber nicht allein das, was ich dir gerade sagte, war ausschlaggebend, nicht allein durch all das, was sie im Guten vollbrachten und wozu sie solche Menschen anspornten, die für sie erreichbar waren, sondern es gab da etwas anderes, das tief in ihnen lag und wodurch sie erwachen sollten. Das war der göttliche Funke, die göttliche Abstimmung, denn das Leben sollte weitergehen, sie lebten ja im All, ich habe dir das erklärt, das Leben sollte höher und höher gehen, und dieses Höhergehen begann der Mensch zu fühlen und zu erleben.

In diesem Wesen gab es nun etwas, das es vorantrieb, was sie selbst wachgerufen hatten, weil in der Tiefe des Menschen ein Kern und eine Kraft liegt, die die Verbindung mit unserem Vater im Himmel und die Abstimmung auf ihn ist. Das begann sie wachzurufen und das trieb sie vorwärts, dadurch erwachten sie und dadurch erwachte der innere Mensch. Bei all den Millionen Wesen, jeder in seinem eigenen Zustand, nahm dieser Prozess seinen Anfang. Langsam, aber sicher begannen sie dies zu fühlen, denn wenn sie, wie ich schon sagte, Gutes für die Menschen auf der Erde taten, dann war es in ihrer Welt nicht mehr so kalt und dunkel, und es war, als ob es dort in dieser schrecklichen Hölle doch etwas geben würde, was ihnen Wärme spendete.

Und dies wollten sie besitzen, das hatten sie sich vorgenommen.

Dennoch schwächten sich diese Gefühle immer wieder ab, sie gingen dann von Neuem ins tierischen Leben über, wieder saugten sie Menschen aus und brachten sie um, wieder brannte es in der Tiefe ihres Seelenlebens und sie fühlten sich wie früher. Doch sie mussten weitergehen und sie gingen weiter und wieder begannen sie mit dem anderen Leben, aber sie kehrten auch immer wieder in ihr altes Leben zurück.

Das Fallen und Aufstehen setzte sich noch für Jahrtausende fort. Trotzdem erwachten diese Menschen und ein Kampf zwischen Gut und Böse hatte begonnen. Es gab schon Menschen, die nichts anderes als das Gute suchten, die auf der Erde Menschen zum Guten anspornten, auch wenn diese stofflichen Wesen sich dessen nicht bewusst waren. So vergingen viele, viele Jahrhunderte. Tausende Jahre waren diese Seelen im Leben nach dem Tod und lebten in den finsteren Sphären. Die astrale Welt verdichtete sich, wie ich dir schon sagte, in erschreckender Weise.

Das Leben auf der Erde ging von Zeitalter zu Zeitalter. Wohin man auch schaute und wo immer Menschen lebten, da herrschte Schrecken, Teufel und Hölle war los. Jeder war auf Besitz aus und alle menschlichen Wesen lebten sich aus. Vergleiche diese Welt mit deiner, in der du lebst, und sage mir, ob sich etwas geändert hat. Noch immer ist das auf der Erde zu sehen, noch bringt einer den anderen um und stehlen sie einander das Glück. In grauer Urzeit ist es entstanden und obwohl wir und die Erde jetzt Billionen Jahre alt sind, hat sich der Mensch in noch nichts verändert und leben auf diesem Planeten vortierhafte Wesen in Menschengestalt. Noch immer gibt es keine Liebe, noch fühlen und kennen sie sich selbst nicht und wissen nicht, dass sie seit Billionen von Jahren auf dem Weg sind und zu den göttlichen Sphären zurückkehren werden. Noch werden wir ausgelacht, wenn wir von einem ewigen Weitergehen sprechen, und der Mensch scheitert am Rätsel ‚Tod'. Mit Achselzucken reagiert der Mensch auf geistige Gesetze, Tiefen und Wahrheiten, ja auf all diese Fragen und auf die ganze Wahrheit, die doch tief, sehr tief in ihm liegt.

Mein Gott, wann werden sie fühlen, dass Du nichts als Liebe bist? Höre mein Gebet, fühle meine Liebe, du Mensch der Erde, ich bin zu einer Lüge nicht fähig, kann kein wirres Zeug von mir geben; das, was hier an dieser Seite lebt, ist deine eigene Vergangenheit, dein Leben und deine göttliche Abstimmung. Aber wohin wird das führen, wenn sie weiter auf diesem Weg bleiben? Doch einst wird auch an alles Leid, an aller Geistesgestörtheit ein Ende kommen, weil es dann keine schlechten Menschen mehr gibt.

Nicht nur, André, bekämpften sie viele unbekannte Krankheiten, die auf der Erde auch jetzt noch unbekannt sind, sondern diese Menschen hatten auch mit Tausenden anderen Dingen und mit Elend zu kämpfen, was das

Leben auf Erden zur Hölle machte. Einer vergiftete den anderen und an allem mangelte es. Niemand konnte auf der Erde etwas Geistiges hinterlassen, es gab keinen Besitz, denn sie waren geistig in nichts begabt. Doch auch das kam, aber erst nach Zigtausenden Jahren.

Ist dir klar, was für ein Chaos auf der Erde geherrscht hat? Und dass diese Zeiten mit nichts zu vergleichen sind?

Noch immer gibt es Leid, Schmerz und Elend auf Erden, alles ist jedoch anders, so ganz anders als zu jener Zeit. So war der Mensch und so waren wir, André, ich und du und die Engel an unserer Seite. So waren unsere ersten Leben auf dem Planeten Erde. Doch das änderte sich, aber es dauerte lange, ehe sie, die bereits die innere Wärme gefühlt hatten, erneut erwachten. Und es waren viele, die das schon gefühlt und erlebt hatten, denn aus jedem Grad kamen Millionen von Wesen hervor. Fühlst du, was dies bedeutet?"

„Ja, Alcar."

„Nun denn, all die Menschen lebten über die Erde verteilt und begannen mit einem höheren Leben und um sie herum stellten sich Veränderungen ein. Dies ist der Augenblick, wo die Sphären des Lichts geboren wurden, und der Mensch wurde zum Schöpfer des Lichts.

Der Mensch, der Schöpfer des Lichts, fühlst du, was das bedeutet? In diesem Wesen lag diese Kraft, lag diese unbeschreibliche Wahrheit. Der Mensch tat das Gute und suchte das, was ihn innerlich erwärmte. Jahrhunderte später bewahrheitete sich dieser Prozess, denn was sehen wir, wenn wir Jahrhunderte weitergehen?

Um ihn kam Licht auf. Das Gute, das sie für die Menschheit taten und zustande brachten, baute im Geiste eine andere Welt auf, und das wurden die Sphären des Lichts."

Der Mensch als Schöpfer des Lichtes

„Durch jede gute Tat also, die der Mensch auf der Erde und in den Sphären vollbrachte, veränderte sich sein inneres Leben, die Umgebung und sein eigener Besitz. Es kam Licht in ihn, in ihm erwachte der geistige Mensch. Daran arbeiteten sie weiter. So verstärkte sich dieses Licht, was sie in und um sich herum wahrnehmen konnten. Der innere Mensch begann Licht auszustrahlen, zu erwachen und Liebe zu fühlen für alles Leben. Je mehr gute Taten er vollbrachte, desto stärker wurde das Licht, das seine Umgebung erstrahlen ließ. Das wunderbare Gefühl, für andere etwas tun zu können, stimmte ihn glücklich. Jetzt waren sie würdig den Namen Mensch zu tragen. Jetzt waren sie Kinder Gottes und alle fühlten, wie viel sie wiedergutzumachen hatten. Nunmehr gaben sie sich völlig hin und opferten sich für die leidende Menschheit auf.

Der Mensch kehrte zum goldenen Licht zurück und machte sich das goldene Licht zu eigen, das wir im Tempel der Seele wahrgenommen hatten. Du fühlst und du siehst, André, aus diesem goldenen Licht sind wir hervorgegangen und werden dorthin zurückkehren. Dieses Licht würden wir uns zu eigen machen müssen, der Mensch fing an, sich Gottes eigene liebevolle Ausstrahlung zu verdienen. Die Offenbarung Gottes nahm jetzt im Menschen ihren Anfang, denn die Menschen haben nun begriffen, dass sie weiter und höher gehen konnten. Dafür würden sie sich anstrengen, sie begriffen jetzt, wie sie leben mussten, und damit war der dienende Mensch geboren.

Als die ersten Lichtblitze durchbrachen, offenbarte sich Gott, der Schöpfungsplan, von dem ich dir erzählt habe, nahm seinen Anfang. Für sie, für all diese Menschen bedeutete dies, dass sie sich von der Finsternis befreit und diesen langen Weg zurückgelegt hatten. Als dann auch die ersten Lichtblitze durchbrachen, änderte das den Aspekt der Erde. Sie, diese Menschen, die in der Finsternis gelebt hatten, sahen nun durch ihr eigenes Licht, wie weit die Erde vorangekommen war. In all den Millionen Jahren waren sie geistig blind, jetzt aber verstanden sie den Sterbeprozess und das Geborenwerden auf Erden und Tausende von Gesetzen im Leben des Geistes. Diejenigen, die schon so weit gekommen waren, unterwiesen jene, die diese Höhe noch nicht erreicht hatten. Sie gehörten bereits zu den geistigen Schwestern und Brüdern der Sphären.

Der fortgeschrittenere Mensch im irdischen Leben, der dort starb, konnte nun abgeholt und zum Bestimmungsort gebracht werden. Du fühlst bestimmt, André, dass man nur die abholen konnte, die ihren Kreislauf auf der Erde vollendet hatten. So wurde jeder Mensch zu seiner geistigen Abstim-

mung gebracht. Je mehr Wesen den höchsten stofflichen Grad erreicht und sich innerlich etwas zu eigen gemacht hatten, umso stärker veränderte sich das Sphärenbild. Denn auch auf Erden, im stofflichen Leben, lebten Menschen, die jetzt das Höhere zu suchen begannen. Immer mehr Menschen, die ihren irdischen Kreislauf vollendet hatten, kamen jetzt in der Ewigkeit an. Die Menschen bauten an den Sphären, an ihrer geistigen Wohnung, dennoch sollten die erste, zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und die siebte Sphäre noch geboren werden müssen, denn noch war man nicht so weit. Das ihnen eigene Licht war wie das im Dämmerland an dieser Seite, die Sphäre also, von der Gerhard sprach (siehe: Die vom Tode wiederkehrten). Die geistige Welt wurde aber geboren. In ihrem Umkreis kam es zu Wachstum, die geistigen Sphären waren dabei, sich zu verdichten, denn auch die Sphären mussten dem gleichen Weg folgen, so, wie alles andere dem natürlichen Wachstum unterlag.

Abermals erkennen wir, André, dass sich das eine durch das andere offenbarte und dass alles, in der gesamten Schöpfung, nur dem einen Weg zu folgen hatte, daran hat sich nichts geändert, auch jetzt nicht, nachdem der Mensch bewusst geworden ist. Und wenn ich nun wieder einige Jahrhunderte weitergehe, dann sehen wir, dass die erste Sphäre zustande gekommen ist. Du weißt, diese Sphäre ist das Ebenbild der Erde. Hier an unserer Seite wurde diese Welt aus dem inneren Menschen geboren, und dies wurde, wie du ja weißt, das Jenseits.

Jetzt gehe ich erneut einige Jahrhunderte weiter.

Was wir jetzt sehen, ist wunderbar. Die erste Sphäre war entstanden und ging schon in einen anderen Zustand über, was die zweite Sphäre werden sollte. Im Leben nach dem Tod besaß jeder, der diese Höhe erreicht hatte, eine geistige Wohnung und mit den errungenen Fortschritten wurde man gewahr, dass sich im gleichen Maße auch das Äußere zu verschönern begann. Aber nicht nur ihr eigener geistiger Organismus, sondern auch alles, was um sie herum lebte, wurde schöner und reiner. In alles kam Leben und so lernten sie die geistigen Gesetze kennen. Sie verfolgten die Entwicklung der Natur und lernten dadurch. Jetzt erwachte das Gefühl für die Kunst und es wurden Tempel und Gebäude errichtet. Diese hoch abgestimmten und im Geiste nun bewussten Wesen wurden sich auch der höheren Kräfte im Menschen bewusst und in der Folge wurde eine Kunst nach der anderen geboren.

In den Sphären, in den verschiedenen hier noch fortbestehenden Tempeln und Gebäuden können wir alles nachverfolgen, das Anfangsstadium des Menschen, das Eintreten in die geistige Welt und wie das alles geschehen ist. Nichts ist verloren gegangen, auch hier ist alles festgehalten.

Das irdische und geistige Leben schritt voran und wir sehen, wie sich alles im Verlauf der Zeit wandelt, auf der Erde wie auch im Leben des Geistes.

Millionen Wesen, alle von der Erde, die dort ihr stoffliches Kleid abgelegt hatten, halfen mit und bauten sich eine eigene Wohnung und eine eigene Sphäre auf, indem sie etwas für andere taten.

Ich werde dir jetzt, bevor ich weitergehe, von einem anderen Wunder erzählen. Sie, die in den Lichtsphären waren und sich darauf vorbereiteten, ihre Schwestern und Brüder, die ankommen sollten, zu empfangen, erlebten etwas Wunderbares. In den Sphären gab es etwas, das fühlten sie deutlich, das nicht vollkommen war. In ihrer tiefen Konzentration achteten sie nicht so genau darauf, aber als sich das Sphärenbild änderte, die Menschen auch dort eine Aufgabe zu verrichten hatten, wenn auch die meisten von ihnen in der Sphäre der Erde beschäftigt waren, sahen sie ein sehr schönes Bild, ein Wunder Gottes.

Von Beginn der Schöpfung an folgten die Tiere dem begnadeten kosmischen und göttlichen Wesen, waren beide Wesen stets beieinander. Sie, die dies erlebt hatten, fielen nieder und weinten vor Rührung. Um sie herum, mein Sohn, waren Vögel und sie sangen ihr Lied der Freude und des Glücks. Das Tier hatte seine Tausende Stadien zurückgelegt und hatte, genau wie der Mensch, die geistigen Sphären erreicht. Wie gewaltig war dieses Bild! Wie groß war die Gnade für Mensch und Tier, denn beide waren so weit gekommen. Das Tier kannte keinen Hass mehr, hatte all die Organismen durchlebt und die höchste Tierart hatte die geistige Abstimmung erreicht. Sie ließen sich auf den Händen ihrer höheren Brüder und Schwestern nieder. Mein Gott, welches Glück, welches Wunder und welche Gnade! Erst jetzt fühlten sie, was auf der Erde geschehen war. Ein göttliches Problem hatte sich aufgelöst. Auch das Tier ging weiter und höher und sollte mit ihnen gehen, um dem göttlichen Weg zu folgen.

Wie aber war es auf der Erde? Auf der Erde hatte sich nicht viel geändert. Da wurde noch immer gekämpft und die Menschen lebten sich aus. Ich fahre jedoch auf dem Gebiet des Geistes fort und wir sehen dann, wie der Mensch die göttlichen Sphären erreichte.

Der Mensch, der einmal so weit gekommen war, diente weiter, und indem er diente, veränderten sich die Sphären und ihr eigener erworbener Besitz. Nach der ersten kam die zweite Sphäre zustande und in diesen Sphären wuchsen und blühten Bäume und Blumen, und je höher die Menschen kamen, umso schöner wurden die Sphären, alles in ihnen und um sie herum lebte. Das innere Licht, das der Mensch sich zu eigen gemacht hatte, ließ andere erstrahlen, die geistigen Wohnungen strahlten den inneren Besitz des Menschen aus und Tempel und Gebäude kamen zustande. Viele brachten ihr Wissen und ihr Glück auf die Erde, und dort kam eine Erfindung nach der anderen zustande. Das Leben auf Erden hatte seinen Anfang genommen und die intellektuelle Welt war erwacht. Aber wir folgen dem geistigen Men-

schen und sehen, wie Sphäre um Sphäre entstand und eingenommen wurde. Millionen, wie schon gesagt, haben mit aufgebaut, alle trugen zu ihrem eigenen Besitz bei, und dieser Besitz, das wurden die Daseinszustände, Sphären also, denen ein jeder angehörte.

Wir sehen allmählich eine Sphäre nach der anderen entstehen. Immer weiter schritt der Mensch voran, immer höher und schöner wurde das Sphärenbild. Eine Sphäre entstand durch die andere, auch im Leben des Geistes ging also das eine aus dem anderen hervor.

Wir sehen, wie sich jetzt auch das Universum verändert, das Weltall des Geistes, im Grunde genommen. War der geistige Himmel in der ersten Sphäre wie auf der Erde, so war die zweite Sphäre der ersten weit voraus, und die dritte Sphäre war wiederum schöner, die vierte aber war nicht mehr mit den ersten drei Sphären zu vergleichen, so schön und erhaben war sie.

Jene, die die vierte Sphäre erreicht hatten, fühlten jetzt ganz deutlich, dass sie völlig befreit waren von der Erde und nichts Stoffliches mehr in ihnen war. Sie fühlten auch, dass sie im All lebten und die göttlichen Kräfte in ihnen sowie in ihrer Umgebung gegenwärtig waren und sie sich diese zu eigen machen mussten. Diese Wesen sollten nicht mehr auf die Erde zurückkehren, denn sie konnten sich in den Sphären nützlich machen. Auch da gab es sehr viel zu tun. Inzwischen hatten dort Lehrmeister das irdische und das geistige Leben untersucht. Sie unterwiesen andere, die bald darauf mit einer Aufgabe auf die Erde zurückkehren würden, weil sie wussten, was die Menschheit auf der Erde am nötigsten brauchte. Durch praktische Erfahrung also wurde das eine durch das andere erreicht. Millionen Wesen waren nun auf der Erde dabei, die Menschheit dazu anzuspornen, das Gute zu suchen.

Auch in den Sphären machte der Mensch Fortschritte und so sehen wir die fünfte, sechste und siebte Sphäre entstehen. In der siebten Sphäre ist der geistige Besitz des Menschen in ein goldenes Licht übergegangen. In dieser Sphäre ist nun das Abbild des goldenen göttlichen Lichtes zu sehen, und dieses Licht muss sich der Mensch zu eigen machen. Dieses geistige und göttliche Licht sollte zu dem Licht werden, das wir zu Beginn der Schöpfung, im Offenbarungsprozess, haben wahrnehmen können. Das musste sich der Mensch zu eigen machen, und auch das geschah. In den Sphären zeigt sich jetzt ein anderes Bild. Von der Finsternis ab waren alle Sphären bewohnt und es lebten Billionen Wesen an dieser Seite.

Wie Ehrfurcht gebietend war das Licht aus dem siebten Himmel, denn von der vierten Sphäre an sind die Sphären geistige Himmel. Wie groß war bereits das Glück des Menschen, der dort lebte, und doch mussten sich die Menschen noch vier kosmische Abstimmungen zu eigen machen, wollten sie in die göttlichen Sphären eintreten. Die Menschen, die in der siebten Sphäre angekommen waren und dort ihre Aufgabe erfüllt hatten, machten sich

nun bereit, Abschied von ihren Schwestern und Brüdern zu nehmen. Jene, die dort eine Aufgabe verrichtet hatten, trugen diese Aufgabe anderen auf. Die Mentoren gingen höher und mit ihnen Millionen andere. Ein anderer Planet, ein anderes Sonnensystem erwartete sie. Aber auch das Entstehen der geistigen Sphären erforderte Millionen von Jahren.

Du fühlst bestimmt, dass es für sie keine Finsternis mehr gab, diese nur noch auf dem Planeten Erde anzutreffen war. Sie hatten sich von der Finsternis befreit und die höchste geistige Abstimmung erreicht. Damit war für sie der dritte kosmische Grad abgeschlossen, sie sollten vom vierten angezogen werden. Jetzt stand ihnen großes Glück bevor, und dieses Glück würden sie in einem stofflichen Zustand besitzen. Auch sie hatten zunächst Übergänge zu durchleben, Planeten also, die mit dem vierten kosmischen Grad verbunden waren. Die astrale Welt war eine Welt des Lichtes, und zu dieser leuchtenden, unsichtbaren Welt wurden die geistigen Menschen hingezogen, sie waren die beseelenden Wesen für den stofflichen Organismus, den sie dort in Empfang nehmen würden. Diese unsichtbare Welt nennen wir die mentalen Gefilde. In diesem Leben empfingen sie reines Glück, wie ich schon sagte, ein Zustand, von dem sich der Mensch auf Erden keine Vorstellung machen kann. Du wirst sie sehen, aber erst, wenn wir zu unseren nächsten Reise aufbrechen.

Waren sie dort angekommen, erlebten die Menschen das innere Leben, das gleiche Geschehen also, wie sie es zu Beginn der Schöpfung durchlebt hatten. Auf dem vierten kosmischen Grad, einem Planeten, war ein stofflicher Embryo bereit, aber die Entwicklung dieser Planeten, die Wirkung und das Erfahren des beseelenden Lebens, ist genauso, wie wir es in der Schöpfung kennengelernt haben. Wie lange die Verdichtung des vierten kosmischen Grades andauerte, kann ich dir nicht sagen, ich kann all die Kräfte nicht fühlen. Das, was wir wissen, haben wir von den kosmischen Meistern empfangen, du hast es im Tempel der Seele erfahren. Das Anziehen und Übergehen auf diese Planeten, André, das fühlst du sicherlich, vollzieht sich nicht anders, daran konnte sich nichts ändern, weil das für das ganze Universum gilt. Trotzdem muss dort alles anders gewesen sein, weil das beseelende und innere Leben Billionen von Jahren unterwegs war und den geistigen Bewusstseinszustand erreicht hatte. Doch alles, was zum stofflichen und zum geistigen Zustand gehörte, ein Teilchen der Schöpfung repräsentierte, konnte nur dem einen Weg folgen, und diesen Weg haben wir in den ersten drei Graden verfolgen können.

Ich werde jetzt in einigen Ausschnitten das ‚Äußerste' deutlich machen, und zwar das Eintreten des Menschen ins ‚Göttliche'.

Wie ich dir schon gesagt habe, besitzt jeder kosmische Grad ein eigenes Sonnensystem, jedenfalls vom dritten Grad an. Von der Erde aus sind diese

Sonnensysteme nicht sichtbar, auch darüber haben wir uns schon auf unserer letzten Reise unterhalten.

Als die Menschen nun den vierten kosmischen Grad erreicht hatten und das Leben dort seinen Anfang genommen hatte, verdichtete sich der fünfte kosmische Grad und auch der sechste kosmische Grad war im Werden begriffen. In den ersten drei kosmischen Graden haben wir diesen Vorgang verfolgen können. Und da wir nun wissen, dass die Schöpfung so ist, müssen wir auch annehmen, dass all diese höheren Planeten die gleiche Entwicklung haben durchlaufen müssen, um das ankommende beseelende Leben empfangen zu können. Es war also nicht möglich, André, dass der sechste kosmische Grad vor dem vierten oder dritten Grad fertig war, weil dies eine Störung verursachen würde. Denn wie sonst hätte das Leben beginnen können, wenn wir doch wissen, dass im Verdichtungsprozess das Schöpfungswunder liegt? Gerade in den ersten Stunden der Verdichtung musste dies geschehen, geht das beseelende Leben in den Embryo über. Auf dem ersten kosmischen Grad habe ich dir das alles erklärt und wie ich soeben sagte, besteht darin das Schöpfungswunder.

In dem Ganzen liegt Gottes unendliche Weisheit, es ist das göttliche Wunder, das du auf dieser Reise kennengelernt hast. So geschah es mit allen darauffolgenden Graden, der Mensch betrat den siebten Grad, um von dort ins All einzugehen.

Wir haben dies, wie dir bekannt ist, von den kosmischen Meistern aus dem siebten Grad empfangen. Im Tempel der Seele ist dir darüber durch meinen Meister Cesarino berichtet worden. Du siehst, André, dass der Mensch nur einem Weg zu folgen hat, und dass alles – dies gilt daher für das ganze Universum – sich nur an einem Ziel auszurichten hat, alles sich nur einer Wirkung zu unterziehen hat und ihr folgen muss, und dass diese Wirkung der Evolutionsplan des Menschen ist. Das ist, wie du siehst, für das stoffliche und das geistige Leben gleich. Wir haben dies an dieser Seite verfolgen können, denn als die erste geistige Sphäre fertig war, folgte die zweite Sphäre, und diesen Prozess sehen wir in der ganzen Schöpfung. Das eine erwachte durch das andere, aus dem Vorhergegangenen entstand eine andere Welt, ein anderer Mensch, eine noch höhere Abstimmung. Immer höher stieg das menschliche Wesen und ging ins All ein.

Der Mensch als göttliches Wesen hatte nun seine Endbestimmung erreicht, der Mensch war ins Göttliche zurückgekehrt, hatte bewusst das Universum in Besitz genommen und wurde wie Gott. Von diesem Moment an war Gottes Schöpfung vollbracht, war Sein heiliges Leben in das Göttliche zurückgekehrt.

Schau dir nun einmal diesen langen Weg an, André. Wie viele Billionen Jahre sind vergangen? Ich kann diese Zahl nicht einmal aussprechen. Jetzt

war das Universum besiedelt, keine Sphäre, kein Ort war ohne Leben. Der niedrigste Zustand war mit dem höheren verbunden und in der Folge sehen wir, wie sie alle miteinander in Verbindung treten. Als dies geschah, wusste der Mensch in den höheren Sphären oder Himmeln, dass dort Menschen in einem stofflichen, aber göttlichen Glück so innig lebten, dass sie ihr Glück nicht fassen konnten. Sie wussten aber auch, dass auf den ersten drei kosmischen Graden Menschen lebten, die diesen langen Weg noch zu gehen hatten, die in Leid und Schmerz, Finsternis und Kälte lebten. Jetzt kam eine Verbindung nach der anderen zustande, eine Botschaft nach der anderen kam durch, denn in den höchsten Sphären waren die Meister mit ihnen mental, also von Gefühl zu Gefühl, verbunden, so, wie ich dich führe. Ist es dann so sonderbar, dass wir das alles wissen und wir auch wissen, dass es nur auf der Erde Leid und Elend gibt und dass der Mensch sich das selbst schafft? Fühlst du jetzt, André, dass der Mensch der Schöpfer des Lichtes und der Finsternis ist? Gott gab uns alles, wir beseelen und erleben alle diese Himmel und kehren dann zur Quelle allen Lebens zurück.

Kannst du nicht dankbar sein, da du das alles nun weißt, und ist das Leben dann noch so schrecklich? Wir mussten nur deshalb Leid und Elend erleben, weil wir das alles selbst bewirkt und wiedergutzumachen hatten. Gott wollte dieses Leid nicht, aber Gott wollte, dass wir alles, was wir anderen angetan hatten, wiedergutmachen sollten, denn mit all der Schuld und all den Sünden würden wir nicht in lichterfüllte Sphären eingehen können, sonst hätten wir dort den Zusammenbruch zu erwarten gehabt. Was soll ich dem noch hinzufügen? Nur noch dies: Dass sie, die die göttlichen Sphären erreicht hatten, dort bleiben werden und all die Millionen von Planeten auf ewig einen Platz im Universum einnehmen.

Auch das Tier kam zu uns und nun leben dort göttliche Wesen in göttlichem Glück, was für mich zu beschreiben oder zu schildern unmöglich ist. Auch wir werden dort einst hinkommen, dort erwartet uns das Göttliche. In den göttlichen Sphären wusste man, wo Leid und Elend gelitten wurde und die Erde der Planet von Gut und Böse war. Man wusste dort, dass etwas für die Erde getan werden musste, um den Menschen von einem Gott der Liebe zu überzeugen. Und auch dies geschah.

Unser höchster Meister, Jesus Christus, ist auf dem Planeten Erde geboren worden, wir kennen Sein Leben und wissen, wie Gottes vollkommenes Kind dort aufgenommen wurde.

Aber ich gehe jetzt wieder zurück auf die Erde und wir schauen uns an, was dort geschehen ist. Erstaunlich ist jetzt das Bild von der Erde, in den Billionen von Jahren hat sich sehr viel verändert. Doch wenn man berücksichtigt, wie lange es dauert, bis der Mensch sich von seinem Zustand und seinen Begierden befreit hatte, dann kannst du fühlen, dass sie noch nicht

viel weiter sein konnten, auch wenn es zu dieser Zeit schon Menschen gab, die das Göttliche erreicht hatten. In den höchsten Sphären war kein Straucheln mehr möglich, mit einem festen Ziel stiegen sie Schritt für Schritt empor. Auf der Erde verhielt es sich jedoch ganz anders. Es gab jene, die die Lichtsphären erreicht hatten, aber zugleich gab es Menschen, die noch immer auf dem zweiten Planeten lebten und auf der Erde geboren werden würden. Jetzt noch, in deiner Zeit, du weißt es, leben auf den letzten Übergängen noch Menschen, die erst auf den zweiten Grad übergehen müssen und dann von der Erde angezogen werden. Erst dann beginnen sie diesen langen Weg zu gehen.

Wir sehen die Erde in diesem Millionenprozess gewandelt wieder. Man hat Städte gebaut, hat Tausende von Erfindungen gemacht, und das alles hat man auf der Erde vom geistigen Menschen empfangen. Nichts gäbe es auf der Erde, wenn wir es nicht dorthin gebracht hätten, weil das beseelende Leben durch alles Stoffliche hindurchschaut und denkt und der leidenden Menschheit helfen will. Tausende Dinge haben wir der Erde gegeben. Auf unserer nächsten Reise wirst du auch das erleben und sehen, dass alle Kunst, Musik, Malerei und bildende Kunst, von dieser Seite stammt und dass Wesen mit einem Auftrag auf die Erde zurückkehrten, dort also erneut geboren wurden, um der Erde das zu hinterlassen, wofür sie gekommen waren. Auf unserer nächsten Reise werde ich dir darüber berichten, denn auch ich und Millionen andere gehörten zu diesen Auserwählten, diesen Begnadeten, die etwas Schönes auf die Erde bringen durften.

Zu dieser Zeit nun erstarkte der Glaube und kamen die Propheten auf die Erde, von denen in der Bibel die Rede ist. Ich gehe diesen Zeiten nicht nach, das würde zu viel werden.

Noch immer kennen wir nichts als Kampf auf der Erde, doch es wurde auch das intellektuelle Wesen geboren. Jetzt war die Erde und waren die Menschen so weit, den Glauben von Gott in Empfang zu nehmen. Du weißt bestimmt schon, was geschehen sollte? Christus sollte auf der Erde geboren werden. Christus stieg aus dem göttlichen Himmel hinab und wurde auf der Erde geboren. Sein heiliges Leben ist uns bekannt, das vollkommene Kind Gottes wurde ans Kreuz geschlagen.

‚Mein Gott, mein Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.' Dies konnte das vollkommene Kind Gottes sagen! Und Gott vergab ihnen. Jesus Christus wusste, dass er umgebracht werden würde, dennoch nahm Gottes reines und vollkommenes Kind Seine Aufgabe an.

Kennst du dich selbst, du Mensch der Erde? Wisse nun, dass Jesus Christus zu euch kam und Sein Tod eure Rettung ist. Schaut auf zu allem und nehmt an, ich komme in Seinem Namen zu euch, in Seinem Namen. Habt lieb und erfühlt, dass alles so ist, wie ich es sagte. Nur eine gute Tat am

Tag, nur einen guten Gedanken, dann schon helft ihr Ihm, unserem Meister Jesus Christus, und auch uns, die auf die Erde zurückkehrten, um euch als Schwestern und Brüder von eurem geistigen und kosmischen Leben zu überzeugen. Legt ab all eure Fehler und habt lieb, euch erwartet die Ewigkeit, euch und eure Lieben.

Christus kehrte zu Seiner eigenen Sphäre zurück, mein Sohn. Der Mensch aber hat seinen Vater der Liebe kennengelernt, und doch wissen wir, wie man auf der Erde lebt und Sein heiliges Leben besudelt. Der Mensch wollte vergessen und stürzte sich von Neuem in einen Tümpel aus Schlamm und Elend und vergaß sich selbst.

Das ist das Bild der Erde und dies alles gehörte zur Vergangenheit. Jetzt fahre ich in deiner eigenen Zeit fort. Willst du mir noch Fragen stellen, André?"

„Nein, Alcar, ich habe dich in allem verstanden. Wie dankbar müssen wir auf Erden sein, dies kennengelernt haben zu dürfen."

„In der Tat, mein Junge. Diejenigen, die das alles fühlen, werden dankbar sein für alles, was ihnen von Jener Seite gebracht wird.

Jetzt gehen wir zur ersten stofflichen Abstimmung und werden sehen, wie alles jetzt noch auf der Erde ist, und dazu werden wir in die sieben Grade des stofflichen und des inneren Lebens übergehen."

Das vortierhafte menschliche Bewusstsein

„Wir werden uns schwebend fortbewegen, André. Wir gehen zu den Urwäldern. Dort leben Menschen im ersten stofflichen Grad und auch ihr inneres Leben hat diese Abstimmung. Wir gehen also jetzt in deine eigene Zeit über und fahren da fort.

Noch sind alle stofflichen und die inneren Grade des Menschen unverändert. Gut und Böse herrscht noch immer auf der Erde und die ersten Grade werden verachtet. Kein Weißer würde sich mit denen in den düsteren und dunklen Gewändern vergleichen wollen. Sie sind die Herrscher auf der Erde, wissen aber nicht, dass alle Gottes Kinder sind, und auch sie, die dunklen Wesen, bald diesen stofflichen Grad erreichen werden. Zwar werden Tausende Jahre vergehen, aber es muss geschehen. Kein Kind Gottes steht hinter einem anderen Wesen zurück, noch wird ein Wesen über das andere gestellt. Einst wird der Bettler reich sein auf Erden, einst werden wir Kaiser und Könige im Gewand des Bettlers sehen. Doch davon wissen sie nichts, denn es liegt tief in ihnen, im unbegreiflichen Seelenleben liegt all dies verborgen.

Siehst du, ich bin schon da, wo ich sein wollte. Wir befinden uns im Urwald, André. Hier leben Menschen, Kinder Gottes."

André sah diese Menschen. Wild und wüst waren sie. Oh, wie gut verstand er diese Abstimmung, wie kannte er ihr inneres Leben und die tiefe Bedeutung von alldem. Wie wunderbar vollkommen ist die Schöpfung.

„Diese Menschenkinder sind wie die auf dem zweiten Grad, aber ihr stofflicher Organismus ist anders als dort. Von dort her kommen sie auf die Erde und das Seelenleben steigt in diesen Organismus hinab. Billionen Jahre ist die Erde alt und noch immer, du hast es mitbekommen, leben auf der Erde diese Menschen. Es gibt sogar menschliche Wesen, die man nicht einmal kennt, die noch nie den höchsten stofflichen Grad, die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) gesehen haben. Betrachte jetzt einmal all die Grade, all die Planeten und all die Billionen Jahre, und wenn du berücksichtigst, was du vom Beginn der Schöpfung an wahrgenommen hast, was ich dir auf unserer ersten Reise deutlich gemacht habe, dann siehst du, André, dass diese Menschen noch immer auf der Erde sind, dass sie keinen Gott im Himmel, keinen Vater der Liebe kennen und alles erst in einem höheren Grad kennenlernen werden. Dieses vortierhafte, aber menschliche Wesen ist Gottes Kind, und diesen Prozess haben wir verfolgt. Sie leben in ihrem Gefühl wie der Mensch auf dem zweiten kosmischen Grad. Aber dort haben sie einen vortierhaften, monströsen Körper, und deshalb kann ich von einer vortierhaften, aber menschlichen Abstimmung sprechen. In all den

Jahrtausenden hat sich dieser Körper zu dem entwickelt, was sie jetzt aufweisen. Du hast das verfolgen können. Auch sie leben in Gruppen zerstreut. Und ist es nun nicht merkwürdig? Warum leben diese Wesen so, warum sondern sie sich von all den anderen Stämmen ab? Sie gehören doch zur dunkelfarbigen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de), und das ist das erste kosmische Stadium des dritten Grades. Das haben wir kennengelernt, André, es ist noch stets so, wie es im Anfangsstadium des Planeten Erde war. Das lässt sich noch in deiner Zeit beobachten und es geht so weiter, denn noch ist dieser erste stoffliche Grad nicht ausgestorben. Dies wird erst dann geschehen, wenn auf dem zweiten Grad keine Menschen mehr leben.“

„Wo kommen sie an, Alcar, oder wohin gehen sie, wenn sie auf der Erde sterben?“

„Diese Frage hättest du mir nicht stellen müssen, André, die hättest du dir selbst beantworten können. In die Welt des Unbewussten, André, da gehen sie hin.“

„Müssen nicht auch sie weiter? Ist es für sie schon möglich, ins Jenseits einzutreten?“

„Diese Wesen leben erst im ersten stofflichen Grad, und es gibt deren sieben. Was das heißt, wirst du jetzt fühlen und verstehen. Diese Menschen kehren in die Welt des Unbewussten zurück und werden nochmals geboren. Ist dir das klar?“

„Ja, Alcar, ich hätte es wissen müssen. In der Welt des Unbewussten leben also alle diese Grade beisammen?“

„Ja, André, das muss ja so sein, denn es gibt nur eine Welt des Unbewussten, in der das Seelenleben lebt, um den stofflichen Organismus zu beseelen. An dieser Seite kennen wir nur eine Welt, und darin lebt dieses Leben, damit es vom stofflichen Wesen angezogen wird. Aber in dieser Welt sind all die unterschiedlichen Abstimmungen gegenwärtig, vom niedrigsten bis zum höchsten Grad geistiger Abstimmung.“

„Weißt du, wie oft diese Menschen noch in den stofflichen Zustand zurückmüssen, Alcar?“

„Nein, das kann ich nicht feststellen. Ich sagte bereits, dass der Mensch Tausende Male dafür auf die Erde zurückkehrt, und für das innere Leben ist das ebenfalls nicht herauszufinden. André, an der Rückkehr auf die Erde kann der Mensch nichts ändern. Wenn die Erde als Kreislauf nicht durchlaufen, nicht zurückgelegt ist, dann zieht uns entweder das stoffliche Leben an, oder wir müssen zurück, bis die geistige Welt uns anzieht und wir also innerlich so weit fortgeschritten sind.“

„Wie wunderbar doch alles ist, Alcar.“

„Alles ist mächtig und natürlich, André. Der Mensch kann sich das jedoch nicht vorstellen, wir alle haben es aber erlebt und ein jeder wird das erleben.

Daran ist nichts zu ändern. Die Erde zieht für das ihr eigene stoffliche Kleid die innere Beseelung an, aber das innere Leben kann nicht höher steigen, weil es mit der Erde verbunden ist. Das ist ein unfehlbares Gesetz, dem haben wir schon vom Beginn der Schöpfung an folgen können. Kein Mensch, kein Tier kann sich dem entziehen. Alle müssen zurück und gehen zurück, weil sie stofflich oder geistig noch nicht so weit vorangeschritten sind."

„Wenn diese Menschen umkommen, Alcar, was doch so oft auf der Erde passiert, was geschieht dann?"

„Warum stellst du diese Frage, André?"

„Ich meinte: Was würde geschehen, wenn es diese Menschen nicht mehr gäbe, aber die Beseelung doch da wäre und warten würde, um geboren zu werden, oder wenn man diese Wesen abgeschlachtet hätte oder sie bei einer Naturkatastrophe verunglückt wären, das kann doch sein?"

„Lass dir zuerst sagen, dass diese Art von Verunglücken und Umkommen nicht möglich ist. Trotzdem will ich diese Frage beantworten und dir dazu Folgendes sagen. Wenn dies geschehen würde, dann geht die Beseelung auf den nächsten Grad über."

„Ist das möglich, Alcar? Ich dachte, das sei nicht möglich, beide Leben müssten doch eins sein?"

„Dein Fühlen und Denken ist sehr gut, aber du vergisst eins, wovon du allerdings nichts weißt, weil ich noch nicht darüber gesprochen habe. Du vergisst, André, dass jetzt, da die Erde fertig ist, der Organismus vollkommen ist und die Erde ihre Aufgabe erfüllt hat. Fühlst du schon, was ich meine? Kannst du dann fühlen, dass dies für das embryonale Leben notwendig war und dort geschehen sollte? Dass es in diesem Moment auf einen Übergang nicht mehr ankommt? Dass es auf der Erde Menschen gibt, die im siebten Grad leben und sich mit dem fünften Grad verbinden und daraus doch Kinder geboren werden? Ich werde dir das nachher erklären. Dies ist also für das stoffliche Leben möglich, weil der Planet Erde fertig ist, doch als kosmischer Übergang ist das nicht möglich, mit anderen Worten: Von der Erde auf den fünften kosmischen Grad überzugehen, wo geistige und göttliche Engel leben, ist nicht möglich. Ein Übergang ist also nicht von Bedeutung, aber ich sagte bereits, das ganze Leben auszumerzen ist nicht möglich, denn dafür hat Gott dieses Leben nicht erschaffen, dies alles gehört zur Schöpfung."

„Dann ist es sicher auch nicht möglich, dass die ganze Menschheit untergeht, sozusagen dahingerafft wird?"

„Nein, André, auch das ist nicht möglich, denn wie weit alles auch fortgeschritten sein mag, so wäre die Schöpfung dennoch misslungen und Gott wäre kein gerechter Gott, dann gäbe es Störungen im Schöpfungsplan. Jedes Leben kehrt zu Gott zurück, das ist ein Gesetz, aber dazu sind Planeten erforderlich, um diese Entwicklung zu durchlaufen. Was in der Natur ist

und was Gott geschaffen hat, ist nicht zu vernichten. Was für den einen gilt, ist auch für den andern gültig. Was zum ersten Grad gehört und da seine Aufgabe verrichten muss, muss dies nicht mehr im dritten Grad tun. Es wird daher auch nicht zu Naturkatastrophen kommen, André, die alles Leben auf der Erde auslöschen würden. Das ist nicht möglich, diese Störung gibt es nicht und kann nicht entstehen, sonst wäre es schon im ersten Stadium dazu gekommen."

„Muss man auf der Erde nicht darüber nachdenken, Alcar?"

„Nein, André, es kann nicht passieren, sonst hätte Gott Seine eigene Schöpfung nicht überschaut. In all den Billionen Jahren ist nichts Fehlerhaftes geschehen. Alles geschah, wie es im Voraus festgelegt war. Unfehlbar sind diese Gesetze und auf all diesen Planeten haben wir das verfolgen und erleben können. Und das soll also auf der Erde passieren, wo dieser Ehrfurcht gebietende Prozess zustande kommt? Die Erde, die eine große Aufgabe erfüllen muss, wo der Mensch zum Menschen wird und sich für den vierten kosmischen Grad bereit machen muss? Die Erde mit all diesen Wundern und kosmischen Gesetzen? Wenn das geschähe, würden wir uns und auch Gott sich auflösen, und nichts gäbe es mehr. Gott kann Sein eigenes Leben nicht vernichten."

„Wenn ich dich richtig verstehe, kann sich niemand vernichten, Alcar?"

„Nein, André, auch das geht nicht. Man kann das zeitliche stoffliche Leben vernichten, aber nicht das geistige. Tausende und Abertausende versuchen es, setzen dem stofflichen Leben ein Ende, und doch treten sie in eine andere Welt und in ein anderes Leben ein. Hat Lantos das nicht deutlich im Buch ‚Der Kreislauf der Seele' beschrieben? Wer sich also selbst vernichtet, der wird entweder auf die Wiedergeburt warten oder an dieser Seite weitergehen und weiterleben, eine völlige Vernichtung ist nicht möglich."

„Wissen denn diese Menschen überhaupt etwas von ihrem eigenen Zustand, Alcar?"

„Ja, natürlich kennen sie ihr eigenes Leben, aber ich fühle, was du meinst. Deine Frage müsste lauten: Kennen sie sich selbst? Begreifen diese Menschen, warum sie hier sind?"

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Auch darauf muss ich mit einem Nein antworten, André. Sie wissen, dass sie leben, aber mehr auch nicht. Sie fühlen sich wie der Mensch auf dem zweiten Grad, sie jagen und morden und essen Menschenfleisch, sind wie wilde Tiere."

„Aber wenn diese Menschen noch auf der Erde sind, kann man dann diese Verbindung mit dem zweiten Grad nicht akzeptieren? Wo kommen diese Wesen her? Warum leben diese Wesen auf der Erde?"

„Wir haben all das verfolgen können und überdies kann ich dir sagen,

dass kein Mensch von sich selbst behaupten kann: Ich kenne mich selbst, ich begreife mein Leben, ich weiß, wer ich bin.

Aber da du das alles nun weißt und erlebt hast, wirst du wohl anders denken und fühlen, du weißt jetzt, dass all diese Menschen Kinder Gottes sind. Sie leben ihr eigenes Leben, sondern sich von der Masse ab, leben in Höhlen und Hütten und sind bereit, Menschen anderer Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) abzuschlachten und ihr Fleisch zu verzehren. Ist nun dieser Mensch, so frage ich dich, so fremd, so unbegreiflich, da wir nun wissen, von woher er gekommen ist und wie das geschehen ist? Schaust du jetzt nicht tief in seine Seele und erkennst diesen Menschen nicht vollständig, stofflich und geistig? Aber frage das nun einmal einen Gelehrten auf der Erde, der das untersucht hat. Was wird er antworten? Er weiß es nicht, wie sollte er diese schwarze Frau und diesen schwarzen Mann, diese beiden Wesen denn kennen? Schaut er nicht wie eine Gottheit auf sie herab (Damit bringt der Verfasser die herablassende Haltung von manchem Gelehrten um 1939 zum Ausdruck.)? Und doch, einst trug er dieses schwarze Kleid, denn Gott kennt und macht keinen Unterschied. Einst lebten alle Weißen im Urwald, wir sind alle hier gewesen.“

„Das ist interessant, Alcar.“

„Es ist nicht nur interessant, André, sondern auch natürlich. Wenn dies keine Bedeutung hätte, dann würde die ganze Schöpfung einstürzen. Wenn das nur für diese Menschen gelten würde und nicht für die Millionen weißer Menschen, dann wäre Gott kein Gott der Liebe und die Schöpfung würde nichts taugen. Dann würde eins das andere beißen, dann läge zwischen allem eine tiefe Kluft, und diese Kluft wäre nicht zu überbrücken. Aber hast du während all unserer Reisen eine unüberbrückbare Kluft gesehen? Hast du in der gesamten Schöpfung auch nur einen ungerechten Akt feststellen können? Hast du etwas Unnatürliches gesehen? Hast du das an dieser Seite und auf der Erde je erlebt? Kannst du mich auf eine Unwahrheit hinweisen? Wenn das der Fall ist, dann hast du mich nicht verstanden, dann hättest du mir Fragen stellen müssen, André, denn dann hätte ich dich auf die Gerechtigkeit Gottes hinweisen können. Ich kann mir selbst nicht widersprechen, ich bin der Natur und Gottes Leben gefolgt, und Gesetze können nicht lügen und betrügen, das können nur Menschen. Der Mensch verrät Schwester und Bruder und seinen Gott und leugnet seine eigene Abstimmung.“

„Wie werden sie das alles aufnehmen, Alcar?“

„Sie werden dieses und alle deine anderen Bücher verurteilen, weil sie es nicht akzeptieren können. Aber das besagt nichts, an unserer Seite werden wir es ihnen beweisen, ich und Tausende Brüder und Schwestern im Geiste, ihre stofflichen Brüder und Schwestern, ihre Väter und Mütter, die schon hier sind und nunmehr alles akzeptieren.

Hier, mein Sohn, in diesem tiefen, dunklen Urwald, hier, in diesem schwarzen Stoffkleid und in all dem Elend, begann dein und mein Leben auf der Erde. Ich rufe euch zu, meine Schwestern und Brüder auf der Erde: Mensch, du Mensch der weißen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), schau auf deine Brüder und Schwestern auf der Erde. Schau auf sie, die hier leben, die wie du auf der Erde sind, und ergründe ihren stofflichen und geistigen Zustand, und du erkennst dich selbst. Hier lebt Gottes eigenes Leben. Hier leben der erste und zweite kosmische Grad, in diesem Stoffkleid erkennen wir Gottes heilige Gesetze, darin hast du als innerer (geistiger) Mensch gelebt. Dieses Leben geht weiter und muss weitergehen, denn auch in ihnen liegt der göttliche Funke."

„Wie einfach alles ist, Alcar, da wir das nun wissen. Werden die Gelehrten auch dies nicht akzeptieren?"

„Nein, André, auch das werden sie nicht akzeptieren, sie werden, wie ich schon sagte, alles von sich weisen wie auch alle deine anderen Bücher. Sie halten an dem fest, was sie haben, und kommen nicht weiter. Noch immer gebietet der Tod (die Frage des Todes) ihnen Einhalt. Sie kommen erst dann weiter, wenn sie diese Kluft überwinden können, erst dann fühlen sie, dass es keinen Tod gibt und schauen sie in die tiefe Vergangenheit. Der eine kanzelt den anderen ab, die Courage zu kritisieren haben sie, aber sich selbst kennen sie nicht, verleugnen alles, was von dieser Seite zu ihnen kommt.

Noch mal, André, das bedeutet mir nichts. Ich bin geduldig und viele mit mir, denn einst treten sie hier ein, an dieser Seite werden wir sie überzeugen, denn einer nach dem anderen wird dort sterben."

„Warum haben diese Menschen so eine Angst, Alcar?"

„Die Angst liegt in ihnen und auch der Hass der vergangenen Millionen Jahre. Menschen einer Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) metzelten Menschen anderer Rassen ab, wir haben das alles verfolgen können. Das hat im Anfangsstadium der Erde angefangen. Zu jener Zeit waren es aber andere, dunklere Stämme, später jedoch kamen die Weißen, und die wussten erst richtig, wie das ging. Die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), die von dieser Gnade Gottes nichts begriffen, ihre eigene stoffliche Abstimmung nicht kannten, schlachteten die Schwarzen ab. Sie wollten besitzen, und daran gingen sie zugrunde. Sie, die doch weiter waren als diese Wesen, wollten noch mehr, hatten noch nicht genug, obschon sie bereits den wunderschönen Körper bekommen hatten.

Nein, sie kamen zurück und haben diese geistig Armen getötet. Verflucht das nicht alles, was Gott ist, was Gottes eigenes Leben in sich trägt? Fühlst du, warum sie sich erschrecken und so viel Angst haben? Diese Angst, André, ist schon Millionen Jahre alt, aber nicht nur das, denn auch das Tier greift sie an, und auch diesen Hass hast du kennengelernt, der ist noch gegenwär-

tig. Die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) hat ihre göttliche Abstimmung verflucht, und Gott verflucht sie gleichermaßen, wenn sie auf diese Menschen herabschaut und meint, diesen Seelen ihre eigene Zivilisation bringen und auferlegen zu müssen.

So wahr es einen Vater der Liebe im Himmel gibt, so wahr haben alle Menschen der Erde in diesen dunklen Urwäldern gelebt und sind verachtet und verspottet worden. Doch all das wird nicht begriffen, sie wollen das nicht verstehen, aber das ist die heilige Wahrheit.

Das geschieht jedoch nur auf der Erde, denn auf dem vierten Grad gibt es keine dunklen stofflichen Gewänder mehr. Dort ist alles und ein jeder weiß und rein, wie der zarteste Stoff, den man auf der Erde kennt. Noch leben aber diese Menschen hier.

Du siehst, André, dass sie nicht mehr so sind wie die behaarten Menschen auf dem zweiten Grad, denn das ist nicht möglich. Die Erde hat an diesem wunderschönen Stoffkleid gewirkt und es vollendet. Sieh, wie stark sie sind. Von Wissenschaft und alledem, was im Besitz der weißen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) ist, haben sie keine Ahnung.

Sie fühlen nur, können nichts als nur fühlen, und das auch nur auf vortierhafte Weise. Dies ist der Mensch, der in seinem vortierhaften, aber stofflichen Zustand lebt.

Was haben diese Wesen sich nicht noch alles anzueignen? Gehe alldem einmal nach, dann fragst du dich, wann sie in den höchsten Grad übergehen werden. Wie lange wird das dauern? Wann werden sie im Leben nach dem Tod bleiben und dort weitergehen? Wir werden dem nachgehen, doch zuerst werde ich dir noch andere Zustände erklären müssen. Dann werden wir fortfahren und verfolgen all diese Abstimmungen, bis wir beim höchsten stofflichen und inneren Menschen angekommen sind.

Schau nun in die astrale Welt.“

André begann wahrzunehmen. „Was ist das für eine Welt, Alcar?“

„Ihre Welt, André, dort lebt die Beseelung, die bereits vom zweiten Planeten hierher gekommen ist und von diesen stofflichen Menschen angezogen wird. Diese Wesen, oder das beseelende Leben hält sich in ihrer nächsten Nähe auf, und das hat seine Ursache in ihrer niedrigen Abstimmung. Du siehst aber, es sind Menschen, die auf all den Planeten gelebt haben.“

Wie eine dichte Wolke umhüllte das astrale Leben den stofflichen Menschen. André konnte dies deutlich sehen und er nahm wahr, wie das Leben angezogen wurde. Wie er es dort auf dem zweiten Grad erlebt hatte, so war es auch hier, nichts hatte sich verändert. Die menschlichen Organe waren ein wenig anders, waren verschönert, aber die Wirkung war die gleiche wie die des ersten Augenblickes.

„Hat sich etwas in diesem mächtigen Prozess verändert, André?“

„Nein, Alcar, nichts, alles ist wie dort."

„Ja, wie auf dem Mutterkörper, im ersten Stadium. Aber jetzt wird das von diesem wunderschönen Körper zustande gebracht. Und dieses vollkommene Stoffkleid umfasst die sieben Grade. Ist es nicht ein mächtiges Wunder, dass dies in all den Billionen Jahren doch so weitergegangen ist? Ist es nicht ein Wunder, dass sich nichts geändert hat? Dennoch denkt der Mensch auf Erden nicht, fühlt das gewaltige Wunder nicht. Er lebt nur vor sich hin, denkt an nichts, an keinen Gott, an keine Schöpfung und auch nicht an jene, die hier leben.

In das weibliche und das männliche Stoffkleid steigt das beseelende Leben hinab. Die Seele erlebt also beide stofflichen Zustände, und auch das ist eine außerordentliche Gnade. Weshalb muss dies denn geschehen? Obwohl das schon von Anfang an so war und da ein ganz natürliches Geschehen war, entfaltet sich jetzt erst die volle Kraft und Wirkung. Auch im ersten Grad gab es das schon, auf allen Planeten habe ich dir das gezeigt und hast du es erlebt. Auf dem ersten Grad, auf dem Mutterkörper, war es gegenwärtig und ebenso auf dem zweiten Grad. Ich habe dich dort verbunden und du hast das Wunder gesehen, hast die Anziehung verfolgen können. Ich frage dich nun: warum steigt denn die Beseelung in beide Körper hinab? Warum muss es so sein, dass es im einen Leben den Mutterkörper hat und Kinder gebärt und im anderen Leben die Fähigkeit zu erschaffen erhalten hat? Das ist ein Wunder, André, ein heiliges Wunder, das Gott schon im Voraus überschaut hat. In deinem Buch ‚Seelische Krankheiten aus dem Jenseits besehen' habe ich das schon durch dich beschrieben, aber wir haben es von Neuem in allen Stadien verfolgen können.

Aber auch auf der Erde liegt dieses Wunder noch im Menschen, muss in ihm liegen, sonst würde er in seiner Entwicklung nicht weiter und höher kommen und nur erschaffen können, von geistiger Beseelung aber hätte er dann nichts erfahren.

Dies dient dazu, André, geistig erwachen zu können, sich durch Evolution entwickeln zu können. Damit jeder die reine Mutterliebe kennenlernt und das Wunder Gottes in seiner ganzen Tiefe erleben kann, es ist das Entstehen der Schöpfung, aber als individuelles Leben.

Die Mutter erlebt dieses Wunder. Im Mutterkörper ist die erste Wirkung und das Entstehen der Schöpfung gegenwärtig. Der Mutterkörper hat diese Kraft und dieses Vermögen, denn in diesem Körper vollzieht sich das erste Stadium des embryonalen Lebens. In der Mutter erwacht und lebt der Embryo, wie es auf jedem Planeten geschehen ist, und auch dieses Leben wird von einer dichten Masse umschlossen, jetzt vom menschlichen und stofflichen Organismus.

Fühlst du, was es ist, was es sagen will, warum die Beseelung in beide

Körper hinabsteigen muss? Ist das nicht ein heiliges Wunder? Man wird auf Erden darüber lachen, obwohl sie das Wunder der Geburt kennen, diese Bedeutung jedoch, nein, die können sie nicht akzeptieren. Jahrtausende werden vergehen, ehe sie das akzeptieren und begreifen werden und mir in allem folgen können. Ich komme nicht für diejenigen zurück, die darüber lachen, für sie ist das alles nicht bestimmt, sondern für jene, die dürsten und verlangen, die danach verlangen, mehr über dieses mächtige Geschehen zu erfahren, die das Rätsel und Wunder der Schöpfung kennenlernen wollen, vor allem ihr eigenes Leben und ihre eigene Abstimmung. Ein jeder wird und muss Mutter werden, das beseelende Leben ist als Mann und Frau auf der Erde, es ist das erschaffende und das antreibende, das dienende Leben. Gott gab dem Menschen alles, und auch dies empfing der Mensch von seinem Vater im Himmel. Tausende Male werden diese Wesen in den männlichen und weiblichen Körper hinabsteigen. Das dient dazu, wie gesagt, zu erwachen, den Schöpfungsplan zu erleben.

Diese Menschen haben davon aber keine Ahnung, fühlen nichts von diesem Ehrfurcht gebietendem Geschehen und gehen vom einen in den anderen Zustand über. Auch sie, die den höchsten stofflichen Grad erreicht haben, all die Gelehrten, wissen nichts davon. Und doch ist dies das Wesentliche, wodurch die menschliche Seele erwacht. Wenn das nicht so wäre, wir haben das verfolgen können, dann gäbe es uns und das ganze Leben nicht. Wenn es den Mutterkörper nicht gäbe, wäre die Erde und alle anderen Planeten nicht geboren worden. Das ist ein und derselbe Zustand, der menschliche Körper erlebt den Schöpfungsplan, er ist der Schöpfungsplan, denn im menschlichen Körper liegt das Vermögen zu erschaffen und in ihm liegt die dienende Kraft.

Gott wusste das alles und mit dem Ganzen gab Gott sich selbst, schuf Gott ein Wesen, das in kleinerer Gestalt Seine Schöpfung vertrat. In Mensch und Tier ist also die Schöpfung festgelegt und wir finden in ihnen und in der Natur dieses Ehrfurcht gebietende Wunder wieder, in ihnen ist das gegenwärtig, was das Universum verbunden hat und was der Kreislauf allen Lebens ist. Gott gab sich ganz, Gott schuf Wunder und der Mensch trägt diese Wunder in sich, aber begreift sie nicht. Ist die Verbindung zwischen Mann und Frau denn ein anderer Zustand, ein anderes Geschehen, als wir es im ersten Stadium gesehen haben? Ist das alles anders?

Ich frage dich, André, hat sich in den Millionen Jahren etwas an der Schöpfung geändert? Ist dies nicht dort und auf dem zweiten Grad so geschehen und trifft dies nicht auch für alle Planeten zu? Findet sich dies nicht im stofflichen und beseelten Leben und im ganzen Universum wieder? Sind nicht alle in diese Wirkung übergegangen? Betrachte die Erde, schau auf das Tierreich, auf die Natur; wohin man auch schaut, überall ist die Wiederge-

burt gegenwärtig. Aber der Mensch kennt sich selbst nicht. Der Mensch, das denkende Wesen, sieht die Natur anders als wir, die sie verstehen. Wir gehen in all die Wunder über, wir haben diese Wunder in uns erlebt. Ja, wir sind anders, ganz und gar anders als der Mensch auf der Erde, aber wir haben uns das alles zu eigen gemacht, haben dafür uns selbst abgelegt und haben unseren Vater im Himmel kennengelernt, denn wir wissen jetzt, wie es ist und was es besagt, auf der Erde zu sein. Wir haben diese Kluft, diese tiefe Kluft überwunden, haben Gott kennengelernt und begreifen die Tiefe des Lebens, das es hier gibt. Wir sind in all diese Gesetze übergegangen und haben uns diese Gesetze zu eigen gemacht.

Nun wissen wir, was die Schöpfung ist, und das, was zu Beginn der Schöpfung geboren worden ist, sehen wir noch heute auf der Erde und in den Menschen. Doch sie sind taub und blind und hören nicht auf die leisen inneren Stimmen. Sie sehen nicht, dass in jeder Sekunde diese Wunder geschehen, und begreifen diese mächtige Liebe nicht, die damit verbunden ist. Gott kennt Seine Kinder, Gott gab dem einen die Fähigkeit zu erschaffen, weil er die dienende Liebe weder kannte noch in sich trug. Einmal wird und muss der Mensch erschaffen. Indem und durch was er erschafft, wird er erwachen, und dann empfängt und erlebt er dieses heilige Wunder.

Schau, wie alles lebt, wie alles zurückkehrt, und dies geschieht durch eine unfehlbare Kraft, ein Gesetz, und dieses Gesetz ist Gott. Gott kehrt in jedem Augenblick zu den Menschen zurück, aber die Menschen sehen und hören nichts von dieser Rückkehr. Der Mensch ruft: warum und wofür, und bittet um Gaben, um Glück und um das, was ihm erst in Jahrtausenden gegeben werden kann, weil er erst dann die Tiefe dessen, was er erbittet, begreifen kann. Dann stellt es sich ein, aber wenn es kommt und nicht das ist, was sie sich vorgestellt hatten, dann weisen sie dieses Wunder von sich und klagen: Nein, das nicht, das ist es nicht, was ich meine, das ist zu schwer und kostet mich zu viel Kraft. Dann schleudern sie all diese Gaben wieder in den Raum zurück und verfluchen sich selbst und ihren Vater im Himmel. So könnte ich fortfahren, André, aber eins will ich noch sagen. Wer sich einfühlen will, der kann die Tiefe der Schöpfung begreifen, weil die in ihm liegt. Wer sehen will, der öffnet die Augen, aber nicht die stofflichen, denn die sind geistig blind und werden blind bleiben, solange die Menschen sich nicht innerlich betrachten und sich selbst nicht ablegen werden. Aber dadurch lernen sie sich selbst kennen, und dann strahlen sie eine gewaltige Kraft aus und erleben die Schöpfung, erleben, was sich vor Billionen Jahren ereignet hat und jetzt noch in ihnen lebt, da sie noch auf der Erde leben.

In allem ist die Wiedergeburt festgelegt, in allem sehen wir den ersten Augenblick wieder und erkennen ihn als den Anfang der Offenbarung. Hier leben Menschen, die von alledem nichts wissen, die von der weißen Rasse

(siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) verachtet wird und mit denen sie sich auch nicht mehr vergleichen können. Hier leben Menschen, die vom vollkommenen Kind Gottes nichts wissen, die im ersten stofflichen Grad leben und Tausende Male auf die Erde zurückkehren werden. Aber auf der Erde, in den Städten, gibt es doch auch diese Wesen, wenn sie auch in Seidengewändern daherkommen und sich mit Ehrenabzeichen behängen. Da schauen wir aber hindurch und erkennen sie auf der Stelle, sehen ihre geistige Armut. Ihre Taten zeigen es, dass sie es sind, ihren Gesprächen haben wir zugehört, an ihrem Tun und Lassen sahen wir, wer sie waren. In dem schönen Körper lebt noch immer die vortierhafte Bestie. In den höchsten Kreisen der Gesellschaft verkehren diese Wesen. Wir finden sie dort wieder, André, und ich werde es dir beweisen, wenn wir so weit sind. Nicht nur hier haben sie kein Gefühl für all diese Dinge, sondern auch dort. Die Gelehrten wissen nichts von diesen stofflichen Graden, und wird darüber gesprochen, dann wird es als Fantasie abgetan. Auch auf der Erde, im höchsten stofflichen Grad, gibt es lebende Tote, und ich werde dir zeigen, wer dort noch zu den lebenden Toten gehört.

Diese Wesen hier sind geistig tot und kommen um in ihren eigenen Leiden und ihrem tierhaften Leben. Aber auch im höchsten Grad haben sie mit Krankheiten zu kämpfen und gehen an ihrem Leid und Schmerz zugrunde. Hier wissen sie allerdings noch nichts von einem Gott, dort schon, handeln aber nicht danach, sie machen nur alles mit und gehen mit allem, was sie besitzen, ihrem Unglück entgegen. In vielen Dingen sind diese Wesen hier weiter als jene, weil sie Kinder der Natur sind und sich so geben, wie sie sind. Dort jedoch, in den großen Städten, sehen wir Menschen, die maskiert sind, wie sich kein vortierhafter Mensch hätte maskieren können, und auf diese Wesen herabblicken.

Dennoch, auch in diesen dunklen Körpern brennt das Wunder Gottes, auch sie sind Gottes Kinder und haben diesen langen Weg zurückzulegen. In Tausenden Jahren werden sie so weit sein wie die Menschen in den Städten und Dörfern und werden einen Daseinszustand auf Erden erreicht haben. Einmal werden all diese Wesen einen edlen Platz im stofflichen Leben einnehmen, werden Ärzte und Gelehrte der Erde sein. Einmal werden sie die Begnadeten sein und wir werden sie wiedersehen, aber dann werden sie wie die meisten Menschen sein, die jetzt auf der Erde leben und noch immer zu den lebenden Toten gehören. Einst werden sie zu den höchsten Besitzständen auf der Erde kommen und sich ausleben, wie man das dort auch jetzt noch tut und es jeden Tag passiert.

Bald, in Tausenden Jahren, gehen ihre Augen auf und sie wachen in dieser stofflichen Welt auf. Dann haben sie den vollkommenen und schönen Körper, sind dann aber nicht mehr wiederzuerkennen. Doch haben sie alles,

aber auch alles von ihrem Gott empfangen, aber auch dann wissen sie nicht, woher sie gekommen sind.

Ich frage dich, mein Junge, warum habe ich dich mitgenommen, warum brachte ich dich zu diesem Urwald, zu diesen dunklen, braunschwarzen Menschen (siehe Artikel „Mensch oder Seele“ auf rulof.de), während es auf der Erde doch so viele schöne Dinge zu sehen gibt? Warum gehe ich in diese Wesen über? Hast du dich das nicht gefragt? Begreifst du, warum ich hier sein muss? Warum nehme ich dich nicht mit zu den Lichtsphären, wo ich noch so vieles erklären kann. Warum erzähle ich nicht von diesen reinen Sphären und warum begeben wir uns nicht dorthin, wo der Mensch in seinem Leben glücklich ist, und warum machen wir keine langen Spaziergänge in unseren Sphären? Warum verweile ich hier, obschon es so viel Schönes auf der Erde gibt, wovon die Menschen noch nichts wissen? Fühlst du, warum ich hier bin, André, und begreifst du nun, dass jeder, der auf der Erde lebt, hier gewesen sein muss, um dorthin zu gelangen, wo er jetzt ist? Hier beginnt unser Leben auf der Erde, das ist der erste Grad der stofflichen und geistigen Abstimmung. Hier sind wir angekommen auf dem Planeten Erde und im Urwald beginnt unser langer irdischer Weg. Dieser Körper, den sie haben, ist der erste stoffliche Grad, und den siebten müssen und werden sie erreichen. Hier ist es, wo der Kreislauf der Erde beginnt und wo der erste Stein gelegt wird, um damit zu beginnen, uns einen Platz im stofflichen und geistigen Leben zu erobern. Hier beginnen wir unser irdisches Dasein, und es ist erhaben, darauf zurückzuschauen, wenn wir den höchsten Grad erreicht haben. In diesem Kleid werden wir Menschen Gottes Schöpfung erleben und werden erwachen. Hier beginnt unser langer irdischer Weg, und das ist die Wiedergeburt auf der Erde. Denn wenn das nicht so wäre, dann wäre es einmal mehr eine Ungerechtigkeit, und keine Liebe. Aber Gott will das nicht. Gott ist gerecht, unser Heiliger Vater ist ein Gott der Liebe.

Diese Menschen gehen nackt umher, kennen all die irdischen Vergnügungen der Menschen von heute nicht, die das Leben auf der Erde angenehmer machen. Sie laufen hier wie wilde Tiere herum, haben kein Licht, keine Wärme und sind arm, ja so arm. Ihr Leben ist verglichen mit den Leben derer, die auf der Erde alles besitzen, erbärmlich und schrecklich.

Aber, André, wir sind klüger. Der Mensch muss da hindurch. Bald erscheinen sie in einem anderen Körper, und wäre das nicht so und geschähe das nicht, dann wäre Gott ein ungerechter Gott, dann wäre Gott ein Gott der Rache. Aber Gott ist Liebe, in der ganzen Schöpfung war das so und auf all den Planeten haben wir das erlebt. Der Mensch geht weiter, muss weitergehen, das ist ein Gesetz, ist Erleben und ganz natürlich, aber man muss dieses Gesetz kennen und danach streben, die Schöpfung zu begreifen.

Die Menschen im weißen Körper auf der Erde kennen all diese Gesetze

nicht, weil sie nicht danach fragen und sie nicht fühlen. Was haben sie mit jenen Menschen zu schaffen? Was können sie daraus lernen? Warum leben all die Arten von Menschen auf der Erde? Sie suchen und sind bestrebt, dieses Rätsel zu lösen, und doch werden sie nicht hinter die Wahrheit kommen. Sie rennen sich den Kopf ein am Rätsel ‚Tod', und gerade dahinter liegt die Lösung. In unserem Leben liegt die Antwort, hier, an dieser Seite, nach dem irdischen Leben sehen und verstehen sie das alles, doch das können sie nicht akzeptieren. Tot ist tot, wenn sie sterben, dann ist es endgültig vorbei. Und diese Menschen nennen sich Gelehrte, wollen das mächtige Wort Schöpfung klären, diese Menschen versuchen diese dunklen Seelen zu analysieren.

Sucht, ihr Gelehrten der Erde, aber sucht zuerst nach eurer eigenen geistigen und kosmischen Abstimmung, sucht und fühlt heraus, was der Tod ist und was er bedeutet.

Aber das tun sie nicht, sie setzen sich aufs hohe Ross und versuchen es weiter auf ihre Weise zu enträtseln, was ihnen aber niemals gelingen wird.

Sieh in mich hinein, André, fühle, warum meine Seele jetzt weint und mein Herz bricht, wenn ich an all das denke. Denn auch die Menschen hier werden einmal alles besitzen, sich aufs hohe Ross setzen und am Tod scheitern, werden sich nicht fragen: Woher komme ich? Dahin gehen sie und müssen darin übergehen. Das sehen und wissen wir, die an dieser Seite leben, uns wurde das alles offenbart. Wir haben es erlebt, alle höheren Geister haben es erlebt, und die Menschen auf Erden und diese dunklen Seelen werden es bald erleben.

Ist das nun so sonderbar? Dies ist und gehört zur Wiedergeburt auf der Erde, hierdurch müssen wir akzeptieren, dass wir in viele Leben übergehen werden. Dies ist das große Wunder, welches diese Menschen erleben werden und welches das ganze Universum verbunden hält. Das ist erhaben und ist eine Gnade, es ist mächtig in seiner Einfalt und unfehlbar für jedes Wesen, das es erlebt.

Tief wird das Haupt geneigt, wenn die Schöpfung in das Wesen kommt und es die Tiefe des Seelenlebens und des stofflichen Lebens erlebt, denn das ist es, was uns erwachen lässt. Hier leben schwarze Menschen, aber in ihnen ist Gottes Wunder genauso gegenwärtig wie im weißen Körper. Erst wenn der irdische Mensch diesem Weg folgen will, kommt er hinter dieses tiefe Rätsel, einen anderen Weg gibt es nicht.

Ist dir jetzt klar, warum ich hier sein wollte, André? Von hier aus gehen wir weiter und gehen in die sieben stofflichen Grade über. Dieser ist der erste, aber auch der ärmste, der erbärmlichste, der auf der Erde zu finden ist.

Du siehst, mein Sohn, sie leben wie auf dem zweiten Grad, haben sich in Gruppen aufgeteilt, fühlen wie dort, haben aber einen anderen Körper. Das sind schon Menschen, dort waren es Bestien. Hier ist es ein menschlicher Zu-

stand, und dies ist daher die vortierhafte, aber menschliche Abstimmung.“

Das tierhafte Bewusstsein

„Wir werden sie jetzt verlassen und weitergehen und eine andere Gruppe besuchen. Die sind wieder etwas weiter als diese Wesen, und darum gehören sie zum tierhaften Zustand, was ihr inneres Leben anbetrifft. Hast du noch Fragen zu diesen Menschen?“

„Ja, Alcar, wenn ich dir diese Frage stellen darf: Ist es möglich, dass sie ein höheres Wesen anziehen können?“

„Nein, sie noch nicht. Ich sage noch nicht, denn bald ist das möglich. Erst dann, wenn sie alle stofflichen Grade durchlebt haben. Sie hier ziehen erst jenes Wesen an, das innere Wesen also, das auf dem zweiten Grad lebt, weil jenes Leben auf ihren stofflichen Zustand Abstimmung hat, denn wir haben gesehen, dass das stoffliche Gleichgewicht für die Beseelung, das innere Leben, notwendig ist. Doch das hat ein Ende, wenn wir den höchsten Grad erreicht haben, aber darüber werde ich dir später erzählen.“

„Wenn sich diese Menschen mit einem höheren Grad verbinden, Alcar, was passiert dann?“

„Dann kommt es zu einer Teilung des stofflichen Kleides. Die Kinder, die daraus hervorgehen, haben ihre natürliche Abstimmung verloren. Fühlst du das, André?“

„Ja, Alcar, aber daran habe ich nicht gedacht. Weiß man auf der Erde etwas darüber?“

„Ja und nein. Die Gelehrten wissen es, können aber diese Tiefe nicht ergründen, weil sie die stofflichen Grade nicht kennen, nicht akzeptieren. Sie wissen nichts von all den Wahrheiten, wissen nicht, wie die geistige und die stoffliche Schöpfung als Einheit gegenwärtig ist und dass es von Anfang an so gewesen ist. Das alles muss man akzeptieren können, wenn man die stofflichen Grade des menschlichen Organismus kennenlernen will, und dass es zur stofflichen Teilung kam, weil eine Abstimmung in eine andere übergegangen ist.“

„Hat dann doch der stoffliche Körper diese Anziehungskraft und kann der stoffliche Körper eine Veränderung bewirken?“

„Ja, das ist möglich. Die Wirkung ist folgende. Diese zwei verschiedenen Grade stofflichen Lebens haben eine eigene Wirkung und Abstimmung. Diese beiden Stoffleben gehen ineinander über, sagen wir der fünfte Grad und dieser Grad, also die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) und dieser Körper im ersten Grad. Was wird jetzt geschehen? Als Erstes ist die natürliche Abstimmung zerstört und ich kann dir sagen, dass das Urleben dominiert. Je höher der stoffliche Organismus kommt,

umso weiter entfernt er sich von seiner Urabstimmung. Urabstimmung auf voller Kraft und Wirkung, also kerngesund, ist durch nichts zu überbrücken, denn darin liegt die gewaltige Kraft aller Planeten, die vom ersten Stadium, dem Mutterkörper oder ersten Planeten, dominiert wird. Das bedeutet also stofflich zu sein und in diesem stofflichen Grad diese Urkraft zu besitzen. Und das ist auch klar, denn das Innere, also das Seelenleben, gehört zu einer höheren Abstimmung. Dieser Geist oder dieses Leben hat im eigenen Grad diese dominierende Kraft, doch nunmehr dominiert in diesem Fall der niedrigere Grad. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar. Aber wie ist nun die Wirkung oder Abstimmung des Seelenlebens?"

„Wenn aus dieser Verbindung ein Kind hervorgeht, hat das Seelenleben dieselbe Abstimmung wie die Mutter. Trotzdem ist es aber möglich, dass das Kind anders ist, aber dann hat dies eine andere Bedeutung, wovon ich dir später erzählen werde. Auch jetzt kann dieses Kind mehr Intellekt besitzen als ein Kind von Eltern mit ein und derselben Abstimmung. Und das ist eine merkwürdige, durch den erhöhten Organismus hervorgebrachte Erscheinung. Zum Beispiel sehen wir dieses Kind erwachen und in ihm liegt etwas anderes als in all den anderen Kindern, die aus ein und derselben Abstimmung stammen. In diesem Kind liegt mehr Intellekt, und diese Wirkung ist durch das erhöhte stoffliche Kleid zustande gekommen. In diesem dunkelschwarzen Kind, in diesem Körper, lebt etwas von jenem höheren Kleid, und diese Wirkung ist erkennbar. Doch das ist nur vorübergehend so, denn wenn dieser Körper sein Erwachsenenalter erreicht hat, dann dominiert das erste Stadium und das innere Leben gehorcht dieser stofflichen Überlegenheit. Fühlst du was ich meine, André?"

„Ja, Alcar. Ist deshalb die menschliche Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) unnatürlich?"

„Ja, allein deshalb, wenn du damit meinst, dass verschiedene Grade sich verbunden haben."

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Die Arten von Menschen, diese sieben Grade, sind in Tausende Grade übergegangen. Darüber will ich dir erzählen, wenn wir beim höchsten Grad angekommen sind. Es gibt keine reine Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) mehr auf der Erde. Der siebte Grad ist verunreinigt, ist in andere Grade übergegangen, mit anderen Worten: In diesen höchsten Graden strömt das Blut des zweiten, dritten, vierten und fünften und sogar des ersten Grades. Ist dir das klar?"

„Ja, Alcar, vollkommen. Es ist erstaunlich, wie viel damit zusammenhängt. Hat dies eine große Bedeutung für all diese stofflichen Grade?"

„Ja, sogar eine tiefe Bedeutung, und nicht nur eine, sondern Tausende."

„Kannst du die überblicken?“

„Ja, wir wissen um all die Geschehnisse, aber nicht nur um die Geschehnisse und Möglichkeiten, sondern wir kennen auch die Geschichte aller sieben stofflichen Grade. Dadurch, André, ist das wunderschöne stoffliche Kleid in allen Graden geschwächt und dadurch gibt es die inneren Störungen, also Krankheiten und viele andere Plagen, die man auf der Erde kennt. Glaube mir, wenn ich sage, dass der Mensch selbst schuld ist am eigenen Leid und Schmerz, aber auch an all seinen Krankheiten. Der Mensch hat seine eigene Abstimmung besudelt. In der Tierwelt ist das nicht möglich, denn ein Tier würde das nicht können; dieses Leben handelt, ich habe es dir erklärt, nach seiner natürlichen Abstimmung und kann nicht anders handeln. Aber der Mensch hat Leidenschaft, und durch diese Leidenschaft hat er seine eigene Abstimmung ruiniert, die Abstimmung ist also in einen anderen Grad übergegangen. Dadurch wurde die natürliche Abstimmung geschwächt und es trat ein unnatürlicher Zustand ein. Das liegt aber Millionen Jahre zurück und ist nicht mehr wiederherstellbar.“

„Es leben also keine Menschen mehr auf der Erde im reinen und natürlichen Stoffzustand?“

„Nein, als Naturabstimmung, kein einziger.“

„Kommen daher all die Krankheiten?“

„Dadurch kommt es zur Schwächung und Abwärtsentwicklung des natürlichen stofflichen Gewandes. Alle Organe sind vorhanden, sind immer so gewesen, aber das Gewebe, dieser Millionenprozess, ist geschwächt. Das Stoffkleid im höchsten Grad der Abstimmung ist ein wunderschönes Kleid, und wenn diese Abstimmung rein geblieben wäre, dann gäbe es all die Krankheiten nicht, die man heute kennt, dann hätte derselbe Körper mehr Kraft, wäre widerstandsfähiger, wäre Sommer und Winter gewachsen, weil dieses Kleid wie die Natur, in der es lebt und die es zustande gebracht hat, ein und dieselbe Kraft und Wirkung hat. Zu jener Zeit war es vollkommen natürlich, doch auch die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) hat diesen Prozess vertausendfacht, ist in die niedrigeren Grade zurückgefallen und hat ihre eigene stoffliche Abstimmung besudelt. Die Kinder, die geboren wurden, machten es als Erwachsene nicht anders, und darum hat es sich vertausendfacht und die Naturabstimmung ist verloren gegangen.

Da dieser Organismus nunmehr schwach ist, untersuchen die Gelehrten all diese Krankheiten, gehen bis in die dritte und vierte Generation zurück und versuchen festzustellen, wie das kommt. Das ist für verschiedene Krankheiten möglich, aber der eigentliche Kern liegt Millionen Jahre zurück. Dennoch fragt man sich auf Erden, woher all die Krankheiten kommen, und auch dabei verfluchen sie ihren Gott oder flehen darum, davon erlöst zu werden.“

„In was für ein Chaos ist die Erde geraten, Alcar!“

„Die Erde ist ein Planet der Ruhe und des Friedens, sie hat ihre Aufgabe vollendet, aber die Menschen haben Ruhe und Frieden gestört. Sie haben alles und jeden besudelt. Nicht nur ihren Gott, nicht nur die Tierwelt, die noch ihre Zähne zeigt, wenn sich das höhere Wesen nähert, sondern in allem und durch alles haben sie sich vergessen, aus diesem Planeten, wo doch das Leben Gottes eigenes Leben in sich trägt und ein Teil davon ist, eine wahre Hölle gemacht. Nicht nur haben sie sich selbst vergessen, sie haben auch Gottes heilige Liebe besudelt, traten die Mutterliebe mit Füßen und stiegen in das tiefste Elend hinab, um alles mitzumachen, ihren Leidenschaften zu frönen, sie vergaßen aber, dass sie Kinder Gottes sind und selbst göttlich sind. Sie besudelten alles, sie brachten einen Fluch über die Menschheit und verfluchten die Urkraft, die in ihnen lag. Aber das sollte und musste Folgen haben und die Natur strafte sie, denn ihr eigener Körper ließ das nicht zu. Es ging immer so weiter, und nachdem sie wieder zur Besinnung gekommen sind, klagen sie: Oh, Gott, hilf uns, hilf uns, erlöse uns von all diesem Elend.

Aber Gott im Himmel kann nichts daran ändern, sie haben ihre Krankheiten, ihr Elend selbst gewollt. Wer es auch immer ist, wo er auch leben mag, wie weit sie auch sind und wie sie sich jetzt auch fühlen mögen, alle haben mitgemacht, nicht einer ausgenommen, wir alle haben uns vergessen.

Doch wir kommen zurück, um das wiedergutzumachen, alle, die an Jener Seite sind, kommen zurück, niemand auf Erden, der hier eintritt und diesen Prozess sieht und erlebt, kann weitergehen, und dann werden sie auf die Erde zurückkehren und Taten vollbringen, nichts als Taten im Guten, mitwirken am aufbauenden Werk. Sie dienen, und das ist das Geben ihres inneren Lebens, sie machen wieder gut, was sie einmal zerstört haben. Noch schlafen sie und flehen: Oh, Gott, erlöse uns von all dem Elend! Gott schaut jedoch zu und wartet, kann allerdings nichts, aber auch gar nichts daran ändern. Nun suchen sie und fragen, nun kommen sie zur Besinnung, jetzt, nachdem alles, aber auch alles besudelt ist und sie das Elend davon erfahren und erleiden.“

„Du sagst, Alcar, dass es Millionen Jahre her ist, haben denn die Menschen zu jener Zeit Schuld daran?“

„Das ist eine Frage, die ein jeder stellen wird. Was geht das uns an, was haben wir damit zu tun? Wir lebten rein und keusch, haben Gott lieb und beten und gehen jeden Tag in die Kirche. Ist es nicht so? Meinst du nicht das mit deiner Frage?“

„Ja, Alcar.“

„Ich kann mir vorstellen, André, dass Menschen, die hiervon keine Ahnung haben, mir eine derartige Frage stellen, du aber hättest mir diese Frage nicht stellen dürfen. Ich frage dich, André, hat der Mensch etwas damit zu tun, was vor Millionen Jahren passiert ist? Habe ich dir denn soeben nicht

deutlich dargelegt, dass diese Menschen im Urwald gelebt haben, wir alle dort gelebt haben? Habe ich dir nicht deutlich gesagt, dass wir Millionen Jahre alt sind? Dass wir tausend und abertausend Mal auf der Erde waren und in jener Zeit gelebt haben? Fühlst du denn nicht, dass es jetzt noch Menschen gibt, die sich mit einem niedrigeren Grad verbinden? Dass sie ihre eigene Abstimmung von Neuem besudeln werden. Sie wissen von all diesen Gesetzen nichts, haben also keine Einsicht in das, was sie tun. Noch ist das auf der Erde möglich, denn es gibt noch stets die sieben stofflichen Grade. Auch diese schwarzen Menschen werden so weit kommen, werden ihren Gott verfluchen und ihre Abstimmung besudeln, dem kann kein Mensch entkommen. Denn sie haben nicht diesen Besitz, diese Persönlichkeit, tragen in sich weder Beherrschung noch Liebe, sondern sie leben sich aus, denn Leidenschaft und Gewalt liegt in ihnen."

„Wenn man also von diesem Moment an diese geistige Kraft besäße und würde durch alle Jahrhunderte hindurch dem natürlichen Weg folgen, wäre dann das ganze Elend aus der Welt geschafft, Alcar? Ist das möglich?"

„Nein, André, das ist nicht möglich, ich sagte dir doch, dass es Millionen Jahre her ist. Daran lässt sich nichts mehr ändern. Und auch diese Menschen sind noch nicht so weit, dass sie sich schon bald in allem beherrschen können. Darum werden auch sie sich vergessen und gehen in das über, was sie besitzen wollen. Ist dir das jetzt klar?"

„Ja, Alcar. Wie natürlich das alles ist."

„Es muss wohl natürlich sein."

„Kann das auf dem vierten Grad nicht mehr erlebt werden, Alcar?"

„Nein, das ist unmöglich, das betrifft nur die Erde. Dort sind sie wach und bewusst, hier geistig blind und arm an Gefühl, haben Leidenschaft und Gewalt in sich. Aber dort ist alles anders, keine Krankheiten, kein Elend, keine Leidenschaft, nichts von all dem irdischen Elend, dort herrscht geistiges Glück in einem irdischen Körper. Dort ist das innere und stoffliche Leben ganz und gar eins, im natürlichen Zustand eins und rein.

Kannst du dir so etwas Erhabenes und Vollkommenes hier auf der Erde vorstellen?"

„Nein, Alcar, das kann ich nicht und niemand wird das können. Werden die Ärzte denn niemals die Tiefe fühlen können, oder berechnen, Alcar?"

„Du meinst die Schwächung des stofflichen Organismus?"

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Nein, das ist unmöglich, das liegt zu tief in der Vergangenheit."

„Aber wenn Kinder von kerngesunden Eltern geboren sind, ist die Schwächung dann noch da?"

„Auch dann, sogar auch dann, wenn sie nie krank gewesen und auf normale Weise gestorben sind, auch dann ist die Schwächung noch da."

„Dann sollte man doch nicht meinen, dass es das gibt."

„Und doch gibt es diese Schwächung, denn der natürliche Kern ist bereits vor Millionen Jahren verloren gegangen."

„Es ist erstaunlich, was du davon weißt. Wie ist das möglich?"

„Hast du jetzt verstanden, was der Kreislauf der Erde ist und bedeutet? Was es besagen will, wenn da eines deiner Bücher ‚Der Kreislauf der Seele' heißt? Das bedeutet, dass es sowohl für das stoffliche als auch für das geistige Leben ein und derselbe Zustand und dasselbe Geschehen ist. Das sind all die stofflichen Übergänge, all diese Tausende Leben zusammen, die wir erlebt haben. Und wenn wir das innerlich durchlebt haben, das Seelenleben also, wir selbst, dann zieht eine andere Welt uns an und wir gehen im Jenseits weiter, um uns auf den vierten Grad vorzubereiten. Dann lösen sich all diese Fragen, all diese Krankheiten auf, und wir leben in einem natürlichen Leben, in einem Stoffkleid, das weder besudelt noch befleckt ist, sodass uns dort nichts stören wird. Aber bevor wir darin übergehen, kehren wir auf die Erde zurück und tun etwas, geben etwas, wir bringen etwas von uns selbst ein, denn Gott gab uns Sein eigenes Leben, und dafür bringen wir unseren inneren Besitz ein und berichten ihnen, wie es sein soll, und sind bereit zu dienen, stets zu dienen. Wer nicht zurückwill, der kennt sich selbst nicht, kennt unser Leben nicht, kennt Gott nicht, kennt die Erde und das Leben nicht. Wer davon spricht, nicht auf die Erde zurückzuwollen, begreift von der Schöpfung nichts. Und wer noch nicht so weit ist und über alles lacht oder mit den Achseln zuckt, der gehört zu den lebenden Toten. Hier werden sie überzeugt, und dann fordern sie, ja, verlangen sie, wie wir alle, etwas für die Menschheit tun zu dürfen, für uns selbst und vor allem als Dank für das, was wir von unserem Vater empfangen haben."

„Es gibt so viele Menschen, die nicht zurückwollen, Alcar, sie schrecken davor zurück, wenn sie davon hören. Ich weiß es und höre das immer. Wer will in diese Hölle zurück? Ist das Leben auf der Erde nicht furchtbar? Nicht einer von all den Menschen will zurück."

„Findest du das denn so sonderbar?"

„Ja, denn sie wissen nicht, was sie sagen, Alcar."

„Ich werde dir mal was sagen, mein Junge. Wer so redet und nicht mehr zurückwill, der kennt sich selbst nicht. Die Menschen, die so reden, fühlen nichts von alledem, sie sind lebende Tote. Auch gibt es Menschen, die sich nicht vorstellen können, dass sich eine Mutter um ihr Kind totweint, das ihr genommen wurde. Das könnten sie nicht. Aber sind denn die Menschen auf der Erde im Leben weiter als jene? Nein, denn wir kennen diese lebenden Toten, die Menschen, die so reden. Habe ich dir nicht nachgewiesen, als wir die armen Mütter und all die geistig Kranken auf der Erde besuchten, die sich in einem Zustand des Wahnsinns befanden, dass sie, die so reden und

sich über deren Zustand verwundern, das Gefühl noch nicht in sich haben? Habe ich dir dort nicht erklärt, dass sie noch zu den lebenden Toten gehören und dieses heilige Gefühl nicht besitzen? Und wenn sie dieses Gefühl nicht besitzen, können sie dann danach verlangen? Ist das möglich?

Diese Menschen, André, haben erst Hunderte Jahre später diese Gefühlsabstimmung erreicht, und erst dann werden sie weinen, wie es all diese Mütter tun, und reden dann nicht mehr von Wollen. Das müssen und werden sie erleben. Das ist ein Gesetz und bedeutet Gerechtigkeit. Wir werden zurückkehren und haben nichts zu wollen, denn wir haben jenen stofflichen und den höchsten geistigen Grad noch nicht erreicht. Oh, diese Armen im Geiste, diese Wesen, die nichts anderes getan haben, als Gottes Leben zu verfluchen!

Wenn wir in der Welt des unbewussten Lebens auf eine Inkarnation warten, dann empfangen wir gerade das, was wir nicht wollen, weil es gerade dasjenige ist, was wir noch nicht besitzen. Diejenigen, die sagen: Ich will nicht zurück, und das nur aus Angst vor all dem stofflichen Leid sagen, die sind geistig tot, sind nicht wach und nicht bewusst, werden zurückkehren und gerade das erleben, was sie nicht bekommen wollen. Wer nicht will, der bekommt, und wer bekommen will, der bekommt nicht, zumindest nicht, wenn es sich um irdische Dinge und Zustände handelt, und sei es auch nur, um zu besitzen, um reich zu sein. Christus wusste, was Ihm bevorstand, bevor Er auf die Erde hinabstieg, und was für Ihn gilt, das gilt auch für uns. Was Er erlebte, werden wir einst erleben, auch wir werden einst unsere ganze Persönlichkeit besitzen.

Dann fragen wir nicht: Gib uns dieses oder jenes, denn sonst werden wir nicht hinabsteigen. Nein, André, wie es auch sei, wir steigen hinab und verlangen danach, alles, aber auch alles geben zu dürfen. Erst dann sind wir wach und bewusst. Die lebenden Toten wollen das aber nicht, sie reißen nieder, was andere aufgebaut haben, denken, dass sie das Recht dazu haben, das alles niederzureißen, doch sie befinden sich in einem tiefen Schlaf, aus dem sie vorläufig nicht erwachen werden. Auch sie haben nichts zu geben und gehören zu den lebenden Toten. All diese Menschen lieben nur einen Menschen und manchmal niemanden. Und dann auch nur, wenn sie etwas dafür bekommen. Diese lebenden Toten werden große Augen machen, denn sie sind es, die zurückkehren müssen, weil sie so fühlen. Schön wäre die Erde, wenn der Mensch wollen könnte, das wollen könnte, was Gottes Schöpfung ist. Aber wenn sie ihren Übergang und ihr Geborenwerden selbst bestimmen könnten, wenn sie diese Macht und diese Kräfte in Händen hielten, dann würde es ein Chaos geben. Der Mensch empfing alles, er empfing Gottes eigenes Leben. Aber der Mensch will allein jenes erleben, was er schön und herrlich findet, er will nur jenes Leben auf Erden, in dem er alles besitzt.

Aber Gott sei Dank, wir kennen die Natur, wir wissen, wie die Naturgesetze sind und dass die Menschen sie nicht ändern können, sondern ihnen gehorchen müssen, denn nicht Gott schickt sie zurück, sondern sie werden durch ihre eigene Abstimmung, ihre Fehler und Sünden, durch all das Abwegige angezogen, das in ihrer Vergangenheit existent ist. Das muss wiedergutgemacht werden, erst dann können sie sich vom Planeten Erde verabschieden und ins Jenseits eintreten.

Wo und wer auch immer sie jetzt sein mögen, bald werden andere ihre Plätze einnehmen, dann fallen sie zurück und gehen in einen anderen Zustand über, zurück auf die Erde, um alles wiedergutzumachen. Alles regelt sich hier von selbst, denn es sind stoffliche und geistige Gesetze. Alles kommt zu einem Ende und der niedrigste Grad geht in den höchsten über und der höchste Grad steigt bis in den niedrigsten hinab, um denen dort zu helfen. Wer die eine oder andere Menschenart verflucht, der geht selbst zugrunde. Wer sich an der Liebe anderer vergreift, der geht auch unter, weil er Fehler begeht, und das wird er in einem anderen Leben wiedergutmachen müssen. Wer Gott nicht kennt, der wird Ihn einst kennenlernen. Wer mich nicht sucht, sagt Christus, wird den Vater weder sehen noch finden. Wer uns nicht annimmt, der nimmt auch Gott nicht an, denn in Gottes Namen sind wir gekommen; Tausende stiegen mit mir auf die Erde hinab. Tausende sprechen wie ich von Liebe und Glauben, Tausende wissen mit mir, dass alle zurückkehren werden, die so reden wie sie.

Alle meinen in einem Leben auf der Erde zu Gott zurückkehren zu können. Ist das möglich, André? Können wir uns in einem kurzen irdischen Leben das alles zu eigen machen? Jetzt, da wir wissen, dass wir weiter und höher gehen und andere Planeten uns erwarten? Wozu dient das alles? Ist es Gottes Plan gewesen, Himmel zu schaffen, mit denen der irdische Mensch keine Verbindung hat, diese Verbindung niemals bekommen wird? Erfasse das alles, gehe in dich und prüfe, ob das möglich ist, durchfühle gründlich all diese Möglichkeiten und bitte dann darum, die geistige Inspiration empfangen zu dürfen. An dieser Seite leben Millionen Wesen, die zu ihnen kommen werden, um ihr geistiges Glück und ihre Seligkeit zu bezeugen. Aber der Mensch zerbricht am Rätsel ‚Tod' und wird es weiterhin tun. Sie werden jedoch erwachen, all diese Menschen müssen weiter und höher, einst werden sie dankbar sein, das alles von unserem Leben, von der Schöpfung, von Gesetzen und Mächten empfangen haben zu dürfen. Wir machen weiter und werden unsere Arbeit vollenden, wir an dieser Seite, wie ich schon sagte, werden warten, bis sie alle hier eintreten.

Sieh, André, wir sind da angelangt, wo ich sein wollte. Leuchtet dir unser Gespräch ein?"

„Ja, Alcar."

„Gut, dann gehen wir weiter."

André sah wieder Menschen, die wie jene waren, die er eben gesehen hatte. Doch waren sie etwas anders. Die von eben waren auch dabei, doch er sah hier auch kleine Menschen, es waren Zwerge.

„Ein anderer Grad, André. Ein Grad höher als der von eben. Diese Zwerge da, sie leben auch hier und sind zu ihnen gekommen. Erkennst du diese Abstimmung wieder?"

„Meinst du diese Zwerge?"

„Ja, die meine ich."

„Waren die nicht auf den Übergangsplaneten, Alcar, zwischen dem ersten und zweiten Grad?"

„Richtig, dort sind wir ihnen begegnet und auch hier finden wir sie wieder. Auf unserer letzten Reise habe ich dir darüber berichtet. Ist es nicht seltsam, dass wir diese Wesen nach all den Millionen Jahren wiederfinden? Was dort geschehen ist, sollte auch hier stattfinden. Sie gehen in einen anderen stofflichen Zustand über, aber bevor alle ausgestorben sind, werden noch Jahrtausende vergehen. Dann löst sich dieser Grad auf und sie nehmen einen natürlichen Zustand an. Fühlst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar, ich weiß es. Gehören die anderen schon zum zweiten Grad?"

„Ja, du siehst, dass sie andere Körper haben, und wenn diese Veränderungen auch nicht so auffällig sind, so handelt es sich doch um einen anderen Grad, den zweiten stofflichen Grad, den wir ja kennen. Auch sind diese Menschen innerlich anders, denn sie fühlen und verstehen mehr, sind nicht mehr so scheu. Es sind bereits viele innere Veränderungen erkennbar, ihr Inneres und Äußeres ist also anders.

Aber warum leben diese Menschen nicht beisammen? Ist das nicht einfacher? Warum finden wir das in allen Übergängen auf der Erde wieder und warum vereinigen sich diese Gruppen, die Schwarzen, nicht? Ist das nicht merkwürdig? Hör zu André: sie können sich nicht zusammenschließen, auch wenn sie das wollten. Diese Grade können nicht verbunden werden, denn die stofflichen Grade leben separat. Es ist ein Gesetz, das sie voneinander trennt. Das ist die Natur, das ist der erste und zweite Grad. Tief in ihnen liegt das Wunder, und darauf sprechen sie ganz natürlich an. Beide Grade können sich nicht ausstehen. Und warum? Ist das noch so unbegreiflich, wo wir schon alle Grade kennen und das von Beginn der Schöpfung an haben verfolgen können? Diese Menschen sind nicht zu verbinden und können nicht durch Menschen verbunden werden, denn die Natur gebietet ihnen Einhalt, genauso wie in unserem Leben, wenn wir über unsere eigentliche Sphäre oder Abstimmung hinausgehen wollen."

„Es ist schon wieder merkwürdig, Alcar."

„Aber natürlich, André. Es ist so vollkommen einfach, und doch tief, ganz

tief, denn es liegt in Gottes Schöpfung.

Diese Menschen fühlen also anders. Sie sind nicht mehr vortierhaft, sondern tierhaft. Auch sie können es nicht lassen, ihre Mitmenschen umzubringen und zu verspeisen, auch wenn sie im Allgemeinen weiter sind, als die Menschen, bei denen wir eben waren. Sie fangen jedoch bereits jetzt mit anderen Dingen an, denn sie haben Gefühl, wenngleich das Gefühl tierhaft ist. Auch sie kennen noch keinen Gott und haben keine Vorstellung von all den höheren Graden. Trotzdem haben sie etwas in sich, was sie über die anderen erhebt, und das ist der zweite stoffliche Grad, durch den sie dieses Gefühl empfangen. Sie empfangen also noch, haben keinen Besitz, aber empfangen ständig, bis sie etwas aus sich selbst machen können. Erst dann, wenn sie nicht mehr töten können, dann kommen sie in Harmonie mit dem Leben, in dem sie sind. In jedem irdischen Leben lernen sie. Was sie sich in einem irdischen Leben angeeignet haben, das bleibt ihr Besitz. In dieser Weise gehen sie weiter. Aber wie lange noch? Bis zum höchsten Grad, denn auch da werden sie leben und sich vergessen. So ist die ganze Schöpfung, so gehen sie von einem Leben ins andere über.

Die Menschen wollen Besitz, und wenn sie ihn haben, dann wollen sie wieder etwas anderes, und auch das andere taugt nichts. Das eine stoffliche Kleid, das wird dir jetzt verständlich sein, gibt ihnen mehr als das vorherige. Gott gibt dem inneren Leben stets mehr. In allen stofflichen Graden liegt irdisches Glück, und dieses Glück ist das, was auf der Erde zustande gebracht worden ist. Das ist es, was sie von unserer Seite empfangen haben und in allen Graden gegenwärtig sind. Du fühlst dann auch, dass jeder stoffliche Grad seine eigene Kraft besitzt und dass das Glück und das, was das Leben auf der Erde angenehmer macht, dazugehört. Fühlst du, was ihnen bevorsteht? Dass sie dies empfangen, sich aber zugleich vergessen werden? Dass sie, je höher sie kommen, all die stofflichen Dinge, all den Reichtum, all die Schätze der Erde besitzen wollen, aber dass auch sie daran zugrunde gehen werden? Das geht so weiter, André, bis sie den höchsten Grad in der stofflichen Welt erreicht haben, und das geschieht, denn sie müssen ihren irdischen Kreislauf vollenden. Wir werden das sehen und ich werde es dir zeigen, noch wissen sie es hier nicht besser und kennen all die Schätze der Erde nicht, aber schau, wie sie hier schon all diesen irdischen Kram sammeln. Bereits hier erwachen diese Leidenschaften. Im Urwald, weit von der intellektuellen Welt entfernt, sammeln sie irdische Dinge, daran hängt ihr menschliches Glück und ihr ganzes Inneres. Das ist das Wesen, das ist die Seele, das ist ihre Persönlichkeit.

Und diese Persönlichkeit wächst heran, erwacht, muss erwachen, nachdem sie in ein höheres Stadium gekommen sind, was für sie der höhere stoffliche Organismus ist. Aber der Mensch selbst, das beseelende Leben wird

sich dadurch entwickeln. Die Entwicklung, die sie jetzt genommen haben, stimmt sie auf das tierhafte Bewusstsein ab. Hier sehen wir das Anfangsstadium menschlicher Leidenschaften, die wir verfeinert im höchsten Grad wiederfinden.

Sieh, wie sie sich bereits schminken, bereits ihre dunklen Körper schmücken. Sieh, wo das hingeht, und du kommst in die bewohnte, die intellektuelle Welt, in die großen Städte, dorthin, wo alles anders ist. Auch dort sehen wir diese Eigenschaften, sammeln die Menschen alles, sie sind von all diesen Dinge begeistert.

Noch befinden sich diese Wesen in der Natur, im Urwald, aber je weiter sie kommen, umso mehr verlieren sie all das Natürliche, das noch in ihnen ist, und gehen in höheres Bewusstsein über. Sie werden vielleicht Könige und Kaiser und die Intellektuellen der Erde, oder die Armen. Denn einst ist es so weit, einst haben sie das erreicht, aber dann sind wir Jahrtausende weiter. Langsam, aber sicher gehen sie in die anderen stofflichen Grade über. Die Natur oder die Schöpfung bringt ihnen das irdische Glück. Gott gab dem Menschen alles, und dadurch sollte der Mensch sich selbst kennenlernen. Begreifst du, André, dass dies geschehen wird und dass diese Menschen bereits weiter sind als die anderen?"

„Ja, Alcar, ich sehe es und in allem verstehe ich dich. Kommen auch sie, wenn sie auf der Erde sterben, in die Welt des Unbewussten?"

„Ja, das muss doch so sein. Sie können noch nicht in das geistige Jenseits eintreten. Tausende Male müssen sie zurück. Zuerst, um ihren höchsten stofflichen Grad zu erreichen, dann für ihr inneres Leben."

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann bauen sie sich bereits jetzt eine Hölle?"

„Auch das stimmt. Sie können ja nicht anders denken und fühlen. Aber das ist ihnen noch nicht bewusst. Sie gehen wieder und wieder in die Welt des Unbewussten über. Dies ist ein heiliges Gesetz und ich habe es dir auf verschiedene Weise deutlich gemacht. Sie werden so lange darin übergehen, bis eine höhere, und zwar die geistige Welt sie anzieht. Dann können sie nicht zurück, auch wenn sie es wollten."

„Wie sonderbar das ist, Alcar."

„In allem sehen und finden wir dieses natürliche Gesetz. Das ist die Wiedergeburt, das ist die Schöpfung, ist das Zurückkehren zu Gott. Tausende sind an unserer Seite, die gerne zurückwollen, aber das ist schlechthin nicht möglich, nur Gott kann ihnen dieses Wunder und diese Gnade schenken. Auf unserer nächsten Reise werde ich dir das erklären, dann wirst du sehen, wie sich auch das verhält und wir werden einem Wesen folgen. Du wirst auch sehen, wie unfehlbar das innere Leben ist und dass die Seele das erleben wird, was sie in ihrem vorigen Leben zerstört hat. Diese Menschen gehen

weiter, stofflich und geistig weiter. Sie kommen zurück auf die Erde und warten an dieser Seite, bis sie erneut angezogen werden."

„Wissen sie das, Alcar?"

„Nein, André, aber das ist auch nicht möglich. Jedoch besitzt die Seele das höhere Gefühl, es liegt in ihnen. Wenn sie also einen neuen Körper empfangen, muss dies ein höherer Grad sein, wollen sie im Evolutionsplan nicht zum Stillstand kommen. Aber der stoffliche Organismus zieht das an, was als inneres Leben dazugehört. Und das kann weder Mensch noch Geist ändern, weil das mit Gottes heiliger Schöpfung zu tun hat, also ein Gesetz ist."

„Wie lange warten sie, bis es zu einer Inkarnation kommt, weißt du das?"

„Das kann Hunderte Jahre dauern oder auch weniger. Je höher der Mensch kommt, umso länger dauert es bis zu einer Inkarnation. Der stofflich vollkommene Mensch, der den vollkommenen menschlichen Körper erreicht hat, muss oft fünfhundert oder tausend Jahre warten, bis er einen neuen Körper empfangen wird. Aber diese Wesen hier kehren schneller zurück, wobei das ab dem ersten Grad um die fünfzig bis hundert Jahre variiert. Das ist einfach und natürlich, und wenn wir immer höher gehen müssen, dann dauert es auch auf den anderen Planeten länger, weil der Mensch dort in seinem stofflichen Organismus Hunderte Jahre alt wird. Aber dort sehen und erleben sie wieder andere Gesetze, die ich dir auf unserer nächsten Reise erklären werde. Dort begreifen sie jedoch, was es besagt, wenn sie ein neues Stoffkleid empfangen; sie haben diese Gesetze kennengelernt und leben dort im höchsten Glück, und dieses Glück bleibt ihnen erhalten. Je höher wir kommen, umso größer wird der Abstand zwischen dem inneren Leben und der stofflichen Welt.

Auf dem ersten Grad habe ich dir das erklärt. Zwischen dem ersten und zweiten Grad, diesen Übergängen also, wartet bereits das beseelende Leben, um erneut angezogen zu werden. Und schließlich wird es wieder geboren, denn es muss weiter und höher und muss einen kosmischen Weg zurücklegen. In allem liegen also Naturgesetze. Die Natur gebietet uns Einhalt oder zieht uns an, und das gilt für das stoffliche Leben sowie für den Menschen als inneres und geistiges Leben.

Wenn man also in der Hölle lebt, ich habe dir das erklärt, aber jetzt wirst du es noch besser verstehen, dann hat man ebenfalls, wie schrecklich es auch sei, eine Daseinswelt erreicht. Wie tief das Elend auch ist, worin all diese Menschen leben, trotzdem sind sie bewusst und haben sich eine Daseinswelt erobert. Wer aber noch keine Daseinswelt besitzt, der lebt also in der Welt des Unbewussten und wird sich diese Welt zu eigen machen müssen.

Als die ersten Menschen in der Hölle ankamen und akzeptieren mussten, dass da etwas war, was sie zurückhielt, dass sie nicht mehr auf die Erde zurückkehren konnten, um im stofflichen Leben zu inkarnieren, da schufen sie

sich einen eigenen Zustand und wurden die Herrscher der Hölle.

Etwas gebot ihnen Einhalt, und das bedeutete, dass sie ihren stofflichen Kreislauf zwar vollendet hatten, aber innerlich in all den Jahrhunderten nichts erreicht hatten. Wie gerne würden diese Wesen auf die Erde zurückkehren und wollen ein neues Stoffkleid annehmen! Wie sehr würden diese Menschen, diese Teufel der Hölle, sich von Neuem ausleben und von der Erde Besitz ergreifen! Denkst du nicht, dass sie nicht lieber ein irdisches Leben haben wollten, als sich immer in dieser Finsternis aufhalten zu müssen? Aber sie haben das irdische Leben durchlebt und ihre natürliche Grenze überschritten, eine andere Welt zog sie an und schloss sie von einer Rückkehr aus."

„Beeindruckend ist dieses Gesetz, Alcar."

„Dieses Gesetz ist wie all die anderen Gesetze, André. Was wir auf der Erde erleben, das sehen wir im Leben nach dem Tod wieder. Die Hölle ist ein Zustand, wie wir innerlich sind. Die stoffliche Welt dient dem inneren Menschen. Aber wenn das innere Leben seinen irdischen Kreislauf vollendet hat, dann ist es doch nur verständlich, dass wir Menschen in eine andere Welt eintreten, weil wir doch das Göttliche erreichen müssen. Ein geistiges Gesetz hält uns jetzt gefangen und wir müssen das akzeptieren, ob wir wollen oder nicht. Auch diese Menschen werden diese Naturgesetze erleben, denn sie müssen weiter, hoch und höher, bis sie ihren Kreislauf vollendet haben und im geistigen Leben weitergehen. Diese Welt wird dann so sein, wie sie innerlich fühlen. Die ersten Wesen, die ins Böse übergegangen waren, wodurch die Hölle Gestalt annahm und zur Finsternis wurde, die konnten nicht mehr zurück und mussten das akzeptieren. Auch wir, die an dieser Seite leben, mussten das akzeptieren, genauso wie diese Menschen das bald erleben werden, weil sich der Mensch in allen irdischen Leben vergisst. Einmal wird das ein Ende nehmen, aber dann sind wir Millionen Jahre weiter. Solange auch nur ein Mensch noch auf der Erde lebt, wird dieser Mensch allen diesen Gesetzen folgen müssen, und sucht auch er das Böse, dann findet er sich an dieser Seite in derselben Welt wieder, wie er innerlich ist.

Es muss eine andere Welt geben, wenn der Mensch das irdische Leben ablegt. Wer einmal eine höhere Welt in sich trägt, was bedeutet, Gutes zu tun und Gottes Leben zu lieben, der geht in eine andere Welt über, in die Sphären des Lichtes, die du an dieser Seite gesehen hast. Aber erst dann, wenn wir die stoffliche Welt in allen Lebensgraden durchlebt haben. Gott gab dem Menschen alles. Wie oft habe ich diese Worte nicht schon wiederholt, aber ich muss sie wiederholen, es dringt nicht zur Menschheit durch, dass all das dazu dient, zu Gott zurückzukehren. Es ist auch der Mühe wert, sie nochmals zu wiederholen, weil wir in diesen Worten die Allkraft, die Allliebe fühlen, die wir uns zu eigen machen müssen. Auf unterschiedliche Weise,

wieder und wieder komme ich hierauf zurück, versuche ich dich hiervon zu überzeugen.

Tausende sind mit mir auf der Erde, um das dorthin zu bringen, was wir von unserem Leben wissen und uns angeeignet haben. Jeder sucht seine eigene Abstimmung auf, um die Menschen zu überzeugen. Auch dies ist schon seit Millionen Jahren so. Als die ersten Menschen die Erde bevölkerten und ihren höchsten stofflichen Grad erreicht hatten, konnten sie nicht mehr auf die Erde zurückkehren. Aber im Geist, als geistige Wesen, kehrten sie zum Planeten Erde zurück, um sich durch die Menschen in deren stofflichem Zustand von Neuem auszuleben. Doch auch das fand ein Ende. Sie begannen dann einzusehen, dass ein Höhergehen möglich war. Jahrtausende gingen vorbei, ehe sie dieses Gefühl als Besitz in sich trugen. Aber die Menschen, die die ersten Lichtstrahlen der geistigen Sphären in und um sich erlebt hatten und fühlten, dass ein Höhergehen möglich war, zogen die anderen mit und versuchten sie davon zu überzeugen. Was sie auf der Erde erreichten, das baute sich in ihrem eigenen Leben auf. Was der Mensch für das Gute tat, das schuf den erhöhten Zustand, in den sie übergehen sollten, weil sie ein Allzustand, das Göttliche, erwartet. All das haben wir verfolgen können. Auf all den Planeten ist uns das klar geworden, und das gilt auch für die Erde, gilt für diese Menschen, denn auch sie müssen das erleben. Dies geschah im Anfangsstadium der Erde, und diesen Prozess sehen wir noch immer. Das Alter der Erde, mein Sohn, ist nicht festzustellen, wie lange das noch dauert, ebenso wenig, aber einst löst sich all diese Unnatürlichkeit auf."

„Alles, was der Mensch auf der Erde besitzt, das Gute und das Falsche, ist also vom Menschen selbst hervorgebracht worden, Alcar?"

„Ja, André, so ist es. Es kann nichts auf der Erde oder an dieser Seite geben, wenn es der Mensch nicht selbst zustande gebracht hat. Keine Sphäre würde bestehen können, wenn der Mensch diese Sphären nicht nähren würde. Die Finsternis löst sich auf, muss sich auflösen, wenn nichts Böses mehr getan wird; die Erde und das ganze stoffliche Leben gehört dazu, das innere Leben jedoch geht weiter und höher, um auf den vierten kosmischen Grad überzugehen. Alles wird durch den Menschen genährt und unterhalten. Die stoffliche und die innere Welt dieser Menschen sind ein und derselbe Zustand. Jede Tat hat eine eigene Abstimmung; durch die Leidenschaften, die den Menschen zum Bösen zwingen, baut er an der Finsternis, an der Hölle, und wer je dabei mitgeholfen hat, wird einst die Hölle mit abreißen müssen, da der Mensch eine höhere Abstimmung hat. Jede Sünde straft sich selbst, aber die Sünden sind in uns, wir haben sie begangen, und dadurch haben wir an der Finsternis gebaut und hat sich die Hölle verdichtet. Da ist niemand auf der Erde, der nicht an der Hölle mitgebaut hat, denn wir müssen da hindurch und werden uns vergessen, weil wir uns selbst kennenlernen müssen.

Das Göttliche wird dadurch in uns erwachen, wir haben diese Macht, diese göttliche Kraft in eigenen Händen, an uns ist es, etwas daraus zu machen. Jedes Sandkorn der Hölle, und das ist eine geistige Substanz, aber nach und aus der Wirklichkeit entstanden, muss sich auflösen, wenn wir das tilgen wollen, was wir falsch gemacht haben. Je nachdem, wie der Mensch sein eigenes Leben fühlt, begreift, das Gute sucht, entzieht er den finsteren Sphären die Kraft, aber andere bauen daran wieder weiter, und das ist der Kampf zwischen Gut und Böse, den wir auf der Erde und an unserer Seite erleben müssen. Aber einst kommen die Menschen so weit, wie auch die ersten Menschen auf der Erde so weit gekommen sind, und das geistige Licht dringt zu ihnen durch.

Als die ersten Menschen dies erlebten und fühlten, was Gottes Leben auf der Erde und an dieser Seite zu bedeuten hat, fielen sie nieder und neigten ihre Häupter. Als dieser göttliche Funke in ihnen brannte und die Beseelung heftiger und heftiger wurde, sodass es in ihnen kochte, als sie Feuer und Flamme waren vor Beseelung, da eilten sie zurück auf die Erde, um denen zu helfen, die man erreichen konnte. Auch wir haben das erlebt und sie, die uns nachfolgten, und genauso werden diejenigen, die bald erwachen werden, das auch erleben. Auch diese Menschen werden einst erwachen, dann werden sie an den finsteren Sphären bauen und werden daran weiterbauen, bis etwas anderes in ihnen erwacht, und dann stehen die höheren Sphären für sie offen. Dann kommt das beseelende Feuer in sie. Es lebt, es lodert in ihnen, ständig fühlen sie dieses Feuer, und das ist Gefühl, das ist geistiger Besitz, das ist es, was mit Gottes eigenem Leben zu tun hat. Dann sind sie dazu bereit, alles, ihr ganzes Inneres, zu geben.

Wer wollte dann nicht auf die Erde zurück? Millionen möchten das, aber dann ist es nicht mehr nötig noch möglich.

Hier an dieser Seite gehen sie weiter, wartet Arbeit auf sie, und sie geben sich ganz. Auf der Erde, in diesem Zustand, haben wir alle damit angefangen. Einst, André, weilte ich auf dem zweiten kosmischen Grad und ging auf die Erde über. Hier lernte ich das irdische Leben kennen, aber in diesem Zustand war mir das nicht bewusst. Einst, in diesem Zustand, in diesem dunklen Körper, habe ich meine Mitmenschen abschlachtet und Menschenfleisch gegessen. Wie war mein Leben und das all meiner Brüder und Schwestern, wie viel haben wir gelitten und zerstört? Aber wir mussten hier sein, wir sollten darin übergehen, wollten wir den höchsten Grad erreichen.

Ein jeder wird das aber erleben. Ich habe alle meine Leben gesehen und bin in Hunderten von Leben auf die Erde zurückgekehrt. Alle Leben hat man mir an dieser Seite gezeigt. Ich weiß ebenfalls, warum ich auf der Erde war und ein Meister in der Kunst geworden bin und warum das so war, denn dieses Wunder habe ich an dieser Seite kennengelernt. All diese Geset-

ze kenne ich. Diese Gesetze und andere habe ich erlebt und werde sie dir auf unserer nächsten Reise erklären, und dann wirst du mich und viele andere ganz kennenlernen.

Ich habe dir das alles gezeigt und all die Wunder und Planeten kenne ich, habe ich erlebt, aber bin jetzt in den geistigen Sphären. Einst also war ich wie diese Menschen, André, aber jetzt schäme ich mich nicht mehr dafür, denn ich habe das alles, das ganze Elend, all meine Fehler und Sünden, wiedergutgemacht. Ich half dabei, die Finsternis aufzubauen, denn ich brachte Kummer und Schmerz, wo ich Liebe hätte bringen sollen. Doch ich habe das alles erlebt und Billionen Wesen ebenso, und jetzt kehren wir auf die Erde zurück, jetzt sind viele Menschen so weit, dass sie uns zuhören. Jetzt arbeiten wir daran, sie zu überzeugen.

Wie habe ich gelitten, wie habe ich an mir selbst arbeiten müssen, um das alles wiedergutzumachen! Lerne also durch mich, André, durch meine Schwestern und Brüder in den Sphären. Wir alle haben gelitten und wollen dich und alle Menschen der Erde davor bewahren. Such doch das Gute und halte daran fest, das Gute zu suchen.

Noch kann ich die Menschen nicht erreichen, denn sie sind taub und blind und glauben nicht an diese Wahrheit, sie müssen das selbst sehen und erleben. Der Mensch lebt sein eigenes Leben, geht hierauf nicht ein, fühlt nicht die Heiligkeit von alldem noch die große Gnade, und dennoch werden sie das alles einst erleben.

Hier habe ich gelebt, André, und meinen irdischen Kreislauf begonnen. Das alles wirst du kennenlernen, mein Leben und das anderer, und warum wir das alles an die Erde durchgeben müssen.

Wer sind nun diese Menschen hier? Können wir sie verfluchen, taten wir nicht dasselbe? Es gibt niemanden auf der Erde, der nicht hier gewesen ist, wir alle, ohne Ausnahme, waren hier in dieser Wildnis. Hier sind wir geboren worden und sollten wieder sterben, um erneut geboren zu werden. Stell dir nun diesen langen Weg einmal vor, und wie lange es noch dauern wird, bis sie den höchsten stofflichen Zustand erreicht haben werden. Millionen Jahre werden vergehen, ehe sie so weit sind. Dann sind wir bereits auf einem anderen Planeten und wissen nicht mehr, was Leid und Schmerz ist. Dann haben wir und all die anderen, die mit uns gehen, das verdient und von Gott empfangen. Das gilt für das gesamte Universum. Empfangen und verdienen und zu eigen machen. Das geht weiter und wird weitergehen bis ins Unendliche und all die Gesetze werden wir erleben. All die Wunder, die den Menschen noch unbekannt sind, und doch in ihnen liegen, werden sie erleben und schließlich wach und bewusst werden. Dann fallen sie nieder und weinen sich die Augen aus vor Dankbarkeit und Glück, dann begreifen sie ihren Vater im Himmel. Einst fühlen alle, was es bedeutet, ‚Mensch' zu sein.

Hier beginnt also das irdische Leben. Sie verlangen danach zu besitzen und werden besitzen, was in ihren Augen so schön ist. Hier sind es Stücke aus Stein, Stücke aus Holz und ein Stück Eisen, das die höhere Menschenart vergessen oder verloren hat, aber sie sammeln es auf. Das ist eine besondere Charaktereigenschaft, und dieses Gefühl haben wir auf dem zweiten Grad empfangen. Dort war es, wo diese Gefühle in uns kamen. Denn dort erwachte der vortierhafte Instinkt, und dieses Gefühl liegt weit vom tierhaften Bewusstsein entfernt. Du kennst diesen Abstand im Gefühl, du hast es erlebt.

Dieses Gefühl kam in uns, als wir die anderen Gruppen auf dem zweiten Grad angriffen und ihnen alles wegnahmen, was sie trugen und was in ihrem Besitz war. Dort war es, wo diese Gefühle geboren wurden, und damit kamen wir auf die Erde. Vom ersten Augenblick an, als wir unsere Augen öffneten, lag Verlangen in uns. Als wir so weit waren und uns fortbewegen konnten, wollten wir all diese Dinge besitzen. Mit fortschreitendem Alter sind diese Gefühle stärker geworden, und mit der Kraft unseres Körpers schlugen wir die anderen nieder, und zwar nur deshalb, weil wir das, was sie hatten, besitzen wollten. Das ist das Urgefühl, das in Instinkt übergegangen ist, den aber viele sogar noch im höchsten stofflichen Zustand besitzen, und das wirst du sehen und erleben.

Dort werden Menschen abgeschlachtet für diesen Kram, aber diese Dinge sind dann Gold, Silber, Diamanten und Perlen, all die kostbaren irdischen Gegenstände, die nur für sie wertvoll sind. Den Besitz will jeder haben, doch das müssten sie ignorieren können. Das ist allerdings nicht möglich, denn sie sind noch nicht so weit und werden deswegen noch viele Male zurückkehren. Die Rückkehr ist für sie eine Qual, aber es ist deshalb eine Qual, weil sie fühlen, was ihnen bevorsteht. Denn die Menschen wollen keinen Kampf, keinen Schmerz, sie wollen nur diese irdischen Dinge behalten, all dieses Zeug genießen, das wir schon zu Urzeiten zu sammeln begannen.

Einst wird das ein Ende haben. Dann sammeln wir allein geistige Schätze und machen uns all die Eigenschaften zu eigen, die unseren geistigen Charakter ausmachen, und das nimmt uns niemand mehr weg. Aus dem Jenseits jubelt man uns dann zu, denn je mehr Schätze dieser Art wir ansammeln, umso mehr sehen wir unser Inneres sich verändern und entwickeln und verschönern so unsere geistige Wohnung. Letzteres ist Jahrtausende entfernt von denen, die hier leben, aber auch von denen, die schon die stoffliche Höhe erreicht haben. Einst werden sie sterben und in das Leben nach dem Tod eingehen. Auch in der Hölle sammeln sie all diese Dinge, diesen irdischen Kram, du hast das erlebt, André, auch dort schmücken sie sich mit Perlen und Diamanten, doch so ein Zeugs ist genauso falsch wie ihr geistiges Leben.

Schau mal, diese prächtigen stofflichen Körper! Sieh, wie dieser Körper

lebt und strahlt, wie kräftig er ist. Er sprüht vor Lebenskraft und wie feurig sind sie, wie kindlich und natürlich! Doch du weißt jetzt nach allem, was ich dir gerade erzählt habe, dass sie tierhaft sind. Aber wie sehr dieser Körper auch sprüht und wie kräftig er auch ist, der Kern, die Naturabstimmung ist verlorengegangen, denn auch sie haben an vielen schrecklichen Krankheiten zu leiden, die sie tief in sich tragen, und an anderen Krankheiten, die sie sich während ihres Lebens zuziehen. Diese Menschen werden wir nun verlassen und besuchen andere. Ich habe dir noch mehr zu sagen, aber von hier gehen wir fort.

In diesem Zustand, André, welcher die tierhafte Abstimmung ist, liegen noch sieben Grade. Im ersten Grad, wo wir zuerst waren, liegen wieder sieben Übergänge, und dazu gehören diese Zwerge und viele andere Stämme. Aber diese Übergänge verfolge ich nicht weiter, das alles verstehst du nun. Du siehst aber, dass es diese stofflichen Übergänge gibt, wir haben die Übergänge auf allen Planeten kennengelernt. Alles, was wir im Weltall gesehen haben und verfolgen konnten, finden wir im menschlichen Leben wieder. Diese kleinen Menschen, die wir hier unter den anderen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) antreffen, sind die vielen Übergänge, die zwischen zwei Graden liegen, um in den erhöhten Grad übergehen zu können. Wir finden diese Menschen sogar im vollkommenen Körper wieder. Das alles muss also einen Sinn haben. Auf der Erde wird dies, von den Gelehrten jedenfalls, die das untersucht haben, Fehlfunktionen einiger Drüsen zugeschrieben, wodurch es zur Hemmung des optimalen Wachstumsprozesses kommt. Für einige dieser Wesen mag das so sein, dass aber ganze Volksstämme an ein und demselben Zustand leiden, ist wohl für andere Krankheiten möglich, jedoch nicht für diesen Prozess. Das ist keine Krankheit, sondern ein stofflicher, ja kosmischer Zustand, denn ihre Organe sind normal, wenngleich ihr Körperbau und ihre Größe nicht so sind, wie der menschliche Organismus im vollkommenen Zustand sein müsste.

Bald gehen diese Menschen in einen anderen Organismus über, und das ist dann die normale Größe und ist ein Grad der sieben stofflichen Abstimmungen, die wir kennen.

Nachdem wir so weit fortgeschritten sind, ist der stoffliche Organismus dem inneren Leben weit voraus. Diese stofflichen Körper sind im Grunde vollkommen, aber ihr inneres Leben hat erst die vortierhafte und tierhafte Abstimmung erreicht. Ich habe dir das bereits auf dem zweiten Planeten erklärt, aber jetzt wirst du es erleben. Wenn sie jetzt den dritten Grad erreicht haben, leben sie noch immer in der tierhaften Abstimmung und müssen noch zwei Graden folgen, bevor sie in die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) übergehen. In diesen zwei dunklen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) lebt noch immer der vortierhafte

Mensch, und die Menschen hier haben diese Abstimmung.

Das ist der innere Besitz, den sie tragen, und die Liebe, die sie besitzen. In diesen sieben Übergängen lebt nun die vortierhafte, die tierhafte, die grobstoffliche, die stoffliche und die geistige Abstimmung, die das Bewusstsein ausmacht. In all diesen Bewusstseinszuständen, von denen wir die ersten zwei kennengelernt haben, leben also die Menschen. Aber bald wirst du sehen und erleben, dass all diese Bewusstseinszustände in einem Menschen vereint sind, und diese Menschen treffen wir im höchsten stofflichen Zustand an.

Wir gehen jetzt zum dritten Grad oder Übergang, und die Wesen dort sind tierhafte Wesen, denn auch sie schlachten ab und morden, so viel sie wollen. In mehreren Gruppen leben diese Menschen beieinander. Diese Gruppen haben wir auch vom zweiten Planeten an verfolgen können, auch diesen Naturprozess finden wir also auf der Erde wieder. In diesen dunklen Wäldern leben also drei Grade. Der vierte Grad hat schon mit der anderen, der weißen Rasse Verbindung (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de).“

Alcar schwebte über der Erde und André nahm wahr und erlebte all diese wunderbaren Dinge. Wie tief war das Leben, was wusste man schon davon auf Erden? Wer könnte das ergründen? Beeindruckend war alles, was sein geistiger Leiter ihm erklärte. Vieles hatte er schon erlebt, aber er würde noch mehr erleben, noch reichte es nicht aus. Wie dankbar war er für alles!

„Sieh dort, André, der nächste Grad.“

André bekam andere Menschen zu sehen. Auch sie waren wild und wüst, und doch, die stofflichen Körper waren anders. Sie waren nicht so grob und hatten nicht dieses Vortierhafte. Aber wie weit waren diese Menschen noch vom vollkommenen weißen Körper entfernt! Es war ein großer Unterschied, denn wie war sein eigenes Stoffkleid! Auch in diesen Körpern floss Blut, sie hatten das gleiche Nervensystem und waren wie der vollkommene Körper beschaffen, aber waren doch noch nicht mit seinem eigenen Stoffkleid zu vergleichen. Mächtig war das alles. Diese Menschen waren nicht zu ergründen, aber er kannte diese Menschen schon, kannte die Grade und wusste, wo sie herkamen, wie die Erde an diesem stofflichen Gewand geknetet und gewirkt hat, bis es in diesen vollkommenen Zustand gekommen war. Sie hatten sich ganz mit allem erdenklichen Schmuck behangen. Wie schön hatten sie sich gemacht! Er sah nichts als Perlen und nochmals Perlen. Eine andere Art Mensch, eine andere Gefühlsabstimmung lernte er jetzt kennen. Hunderte waren beisammen.

„Sind sie gefährlich oder ist ihnen schon zu trauen, Alcar?“

„Nein, noch nicht, sie sind noch immer gefährlich, André. Auch sie vergaßen sich und mussten sich vergessen, weil sie die inneren Kräfte noch nicht

besitzen. Das ist ein höherer Grad, aber innerlich gehören sie zur tierhaften Abstimmung.

In ihnen sehen wir mehr Leben, mehr Gefühl und Intuition. Sie haben schon einiges Gefühl, das für uns der Glaube ist. Jedoch gibt es hier noch keine Religion, noch ist es ihnen nicht bewusst. Es wird noch Jahrtausende brauchen, bis sie so weit sind. Doch, du siehst und fühlst es, sie haben mehr Gefühl, sie sind lebendiger als die anderen, denen wir begegnet sind. Angst vor anderen Wesen haben sie nicht mehr, sie haben sich zu beherrschen gelernt. Die anderen waren schüchtern und ängstlich, diese Wesen sind dreist und sind entschlossen, jeden anzugreifen, der in ihre Nähe kommt. Dieser Grad lebt wie der Grad davor in vielen Gruppen zerstreut, aber der Kern dieser Abstimmung lebt in einer Hauptgruppe beieinander, wenngleich es ihnen selbst nicht bewusst ist und sie es auch nicht erfassen können. Das trifft für alle Übergänge zu, also auch für den höchsten Grad. Auch diese Rasse hier (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) lebt zerstreut und ist doch eins, alle haben den gleichen stofflichen Grad des Organismus erreicht, wenngleich sie unterschiedliche Sprachen sprechen. Das hat aber mit all dem nichts zu tun. Gott hat keine Sprachen geschaffen, nichts von all den irdischen Dingen, die der Mensch selbst hervorgebracht hat. Gott schuf das Universum und die Menschen sind die Herrscher über alle Planeten. Sie leben in verschiedenen Gewändern, alle in der ihnen eigenen Abstimmung, der sie angehören.

Es ist bemerkenswert, dass sie mehr Gefühl besitzen als die anderen. Wir können das sagen, denn wir kennen die Wirkung aller stofflichen Körper. Je mehr sie sich einer anderen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) annähern, umso mehr lernen sie auch, und das mehrt ihr Wissen. Dieses Wissen ist aber nichts als irdische Weisheit, Erfahrungen, die sie in ihrem täglichen Leben machen, aber dadurch kann sich ihr inneres Leben nicht ändern, im Gegenteil, es wird sie antreiben, das Böse zu suchen, weil sie all die Dinge haben wollen, die der höhere Zustand, der höhere Grad also, besitzt.

Wie sehr diese Menschen zu leiden haben, wird dir wohl klar sein. In ihrem natürlichen Zustand sind sie friedlich, aber in Kontakt mit den höheren stofflichen Graden geraten sie völlig aus der Fassung, weil all diese menschlichen Eigenschaften sie in Verwirrung bringen. Als die ersten Menschen auf der Erde lebten und mit anderen in Kontakt kamen, entstand der Handel. Was der eine besaß, wollte der andere auch haben, und das ist heutzutage noch immer so. Aber die höheren Wesen betrogen sie, denn sie hatten von all den Dingen keine Ahnung. Man kann das in der Menschheitsgeschichte nachverfolgen, denn noch immer geschehen diese unmenschlichen Dinge, das höhere Wesen erniedrigt sich, um zu besitzen."

„Können auch sie noch nicht ein höheres Gefühl anziehen, Alcar?“

„Nein, noch ist das nicht möglich, aber bald, im vierten Grad sehen wir das geschehen. Dann beginnt das Gesetz von Ursache und Wirkung. Dann kommen wir auf ein anderes Terrain, der Mensch fängt damit an, das wiedergutzumachen, was er in seinen vorigen Leben verbrochen hat. Aber dann haben sie alle stofflichen Grade durchlebt. Fühlst du, was ich meine, André?“

„Müssen sie zuerst durch alle stofflichen Grade gegangen sein, um dann zu Ursache und Wirkung kommen zu können?“

„Sehr gut, das ist es, was ich meine. Diese tierhafte Abstimmung zieht also das innere Leben an, das eins ist mit der stofflichen Abstimmung des Menschen. Keine andere Beseelung kann angezogen werden. Diesen Wesen werden wir jetzt folgen. Auch in diesem Zustand gibt es Übergänge, und alle diese Übergänge bringen uns mit dem vierten Grad in Verbindung. Sind wir in ihn übergegangen, gehen wir zum fünften Grad weiter, und auch die schwarze Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) geht dann in die weiße über. Nur hier also, in den Urwäldern, leben die ersten Grade abgesondert. Aber im fünften Grad leben alle Menschen über die ganze Erde verbreitet, und das gilt ebenso für den sechsten und siebten Grad. Aber eine Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) ist anders als die andere, und das ist auch gut zu verstehen, weil das mit dem Klima zu tun hat. Trotzdem sind sie eins und bleiben eins. Das ist die stoffliche Abstimmung, aber als innerer Mensch gehen sie vom einen Körper in den anderen über.

Wir gehen jetzt zum vierten Grad, André, und dort fahre ich fort.“

Schwebend verließ Alcar diesen Ort. André fühlte, dass er in eine einigermaßen zivilisierte Welt kam. Er sah nicht mehr diese Urwälder, in denen die Menschen verborgen lebten. Nun lebten sie mehr in der offenen Natur, er sah, dass dies ein höherer Zustand sein musste, in allem nahm er das wahr. Überall lebten Menschen, aber sein geistiger Leiter ging weiter und weiter.

Dann sagte Alcar zu ihm: „Hier werden wir bleiben. Einen anderen, und zwar den vierten stofflichen Grad des stofflichen Organismus haben wir erreicht. Schau, da vor dir, diese Menschen.“

Wie ist es möglich, dachte André, diese Menschen sind wieder anders, wer auf der Erde kann das ahnen. „Weiß man das auf der Erde, Alcar?“

„Ja, warum sollten sie das nicht wissen? Begreifen tun sie es aber nicht. Diese Menschen sind anders als die, denen wir begegnet sind. Ihr stofflicher Organismus ist in einen verfeinerten Zustand gekommen. Sieh dieses Kleid, André, wie bemerkenswert ist dieses Gewand. Wie verschieden an Körperbau und Gestalt. Das weiß man in der gelehrten Welt, aber sie wissen nicht, wie das kommt. Wer sollte das auch feststellen können? Sie kennen all die Gesetze nicht, wissen nicht, wie alles von Beginn an festgelegt ist, wie es geschehen ist und wie die Schöpfung zustande kam. Dies ist der vierte

Grad. Diese Menschen sind äußerlich und innerlich anders. Was die drei anderen Grade tun, haben sie hier schon vor Jahrhunderten abgelegt. Was man dort isst, das mögen sie nicht mehr, ihr stofflicher Organismus verlangt nach etwas anderem, was um sie herum wächst. Jede Konstitution verlangt die Nahrung, die sie braucht. Sie ernähren sich von Fleisch wie die anderen, aber nicht von Menschenfleisch, das verzehren sie nicht mehr.

Du siehst, innerlich und äußerlich sind sie weiter, denn es ist das innere Wesen, das dies will, und der stoffliche Körper nimmt das zu sich, was er verarbeiten kann. Alles harmoniert, nicht nur geistig, sondern auch stofflich. Das sind stoffliche und geistige Gesetze. Das ist insoweit natürlich, als sie sich auf die Natur abstimmen, denn jeder besitzt einen eigenen Willen und tut Dinge, die nicht zur Natur gehören. Dann erheben sie sich gegen diese Gesetze und haben das zu verarbeiten.

In ihnen ist schon etwas, was man als ihren Glauben bezeichnen kann. Es lebt in ihnen ein Gefühl, das den Glauben des vollkommenen stofflichen Wesens weit übertrifft. Im Grunde genommen tun diese Menschen nicht so viel Böses, wie der vollkommene stoffliche Mensch. Die Natur gebietet ihnen Einhalt. Sie leben natürlich, wie sie innerlich sind, und sie haben Respekt vor dem Stärkeren. Sie haben ein Gefühl für eine höhere Gewalt, aber sie sehen diese in der Natur, es sind die Elemente, die ihnen Angst machen. Das übersteigt ihren Verstand. Aber wenn sie weiter voranschreiten, dann suchen sie gerade darin ihren Halt und beten die Naturkräfte an. Das vortierhafte und tierhafte Bewusstsein ist dann in eine höhere Gefühlsabstimmung gekommen. Trotzdem, auch wenn sie im vierten Grad sind, so hat das innere Wesen doch die tierhafte Abstimmung. Du siehst, dass der stoffliche Organismus jetzt dem inneren Menschen weit voraus ist. In diesen vier Graden sind wir bis in den tierhaften Bewusstseinszustand übergegangen. Und nun kommen Übergänge, und diese stofflichen Übergänge des menschlichen Organismus gehen alle in die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) über. Das ist der fünfte stoffliche Grad.

Diese Menschen hier repräsentieren den vierten Grad, und das ist ihre eigentliche Abstimmung. Doch all die Übergänge sind ringsherum verstreut, es ist merkwürdig, wenn man das verfolgt. Das ist so, wie wir es im Universum wahrgenommen haben. In der Mitte lebt der Mutterkörper und um ihn herum befinden sich alle Planeten, die Verbindungsplaneten, die mit der eigentlichen Abstimmung zu tun haben. Das ist nun gerade das Merkwürdige, und das sehen wir überall auf der ganzen Erde, in allen stofflichen Graden, die wir kennen. Langsam, aber sicher gehen diese Wesen alle auf die Übergänge über, empfangen also einen anderen Körper, bis sie die eigentliche Abstimmung ganz angenommen haben, also das erreicht haben, was für das menschliche Wesen ein höherer stofflicher Grad ist.

In all den Übergängen gewinnen sie an Wissen hinzu, und das gesamte Wissen ist das, was die Erde besitzt, was dieser andere Grad weiß und sich zu eigen gemacht hat. Du fühlst, André, es ist noch immer nicht das, was sie besitzen müssen, um in unser Leben einzugehen und die Hölle im Leben nach dem Tod zu betreten.

Du fühlst auch, dass diese Wesen noch immer keine Daseinswelt erreicht haben. Nicht nur stofflich, denn sie haben noch drei stoffliche Grade abzulegen und gehen erst dann in das geistige Leben über, was ich dir gleich deutlich machen werde. Ein Gesetz hält sie gefangen, das geht allen anderen Gesetzen vor und dient dazu, den höchsten stofflichen Grad zu erreichen. Ich gehe dann auch gleich weiter auf den fünften Grad. Ich muss jedoch hierher zurückkommen, wo wir jetzt sind, und zwar im Geist, ich gehe dann dem inneren Leben nach, denn nun kommen die anderen Gesetze zur Wirkung, und das ist Karma, das ist Ursache und Wirkung. Ich sagte soeben, ein Gesetz steht vor allen und wirkt unfehlbar, und das heißt, was dir jetzt deutlich sein wird, dass der Mensch stets weitergeht, ständig weiter muss, um den höchsten körperlichen Grad zu erreichen. Fühlst du, was das bedeutet, André? Fühlst du, dass diese Menschen nichts als Sünden begehen und Fehler machen, aber dass sie nichts davon begreifen noch fühlen? Dass sie morden und zerstören und dass auch das alles wiedergutgemacht werden muss? Aber darüber gleich mehr.

Die Erde zwingt also den inneren Menschen weiterzugehen, und auch das ist ein natürliches Wunder. Fühlst du diese Gesetze, André?"

„Ja, Alcar, aber wie kompliziert das wird."

„Ich sagte dir vorhin schon, dass wir andere Gesetze kennenlernen werden und dass es auf der Erde zu einem stofflichen und geistigen Chaos kommen wird. Trotzdem geht das unfehlbar weiter, kein Mensch, kein Geist, wie hoch er auch sein mag, kann daran etwas ändern. In diesem scheinbaren Chaos liegt der Friede und die Harmonie des Allmächtigen, nichts aber auch nichts kann dies stören, für Menschen, die hiervon nichts wissen, ist das jedoch unfassbar. Die Natur lässt sich durch nichts beirren, auch nicht durch den inneren Menschen; der Planet Erde herrscht über diese Gesetze, das Leben auf der Erde hat diese Gesetze zu erleben, und diese göttlichen Gesetze erkläre ich dir gerade. Fühlst du, André, wie mächtig das alles ist? Es ist der Planet Erde, der das innere Leben gefangen hält, es ist ein göttliches Gesetz, das jede Seele erleben muss, um das vollkommene stoffliche Kleid zu erlangen. Das beseelende Leben folgt also nur einem Weg, aber es sind die sieben stofflichen Grade, die wir kennenlernen werden. Wir wissen, warum und wofür das alles ist.

In all diesen Graden nun, André, liegt eine alles umfassende Gerechtigkeit, denn von Beginn an ist das in der Schöpfung so gewesen. Jeder, wie

gesagt, wird das erleben, alle haben diesen Weg zurückzulegen und werden diesen Körper und dazu all die irdischen Freuden empfangen. Denn das gehört dazu, und das wird für sie auch so sein, weil das mit dieser anderen Inkarnation verknüpft ist. Merkwürdig ist das alles für den Menschen auf Erden, und doch, es ist so. Die in den Großstädten leben, fühlen sich anders als die im Urwald. Du fühlst sicher, was ich meine, André, so hat jeder Grad des menschlichen Organismus einen eigenen Zustand, den er sich selbst geschaffen hat. Es ist die heilige Wahrheit und ich werde dir diese Wahrheit zeigen, ich bin bereits dabei, dir zu zeigen, dass alles einen Sinn hat und wir Gottes Gesetze zu lernen haben. Nichts ist zufällig, nichts ist verkehrt, nichts in der Schöpfung scheitert, alles geht weiter und weiter, immer höher, bis wir Gott unserem Vater nahe sind und in Sein heiliges Leben übergehen."

„Es gibt dunkle Wesen auf der Erde, Alcar, eine außergewöhnliche Art von Menschen, die sehr intellektuell ist, gehören denn diese Menschen nicht zu diesem Grad?"

„Ich verstehe, was du meinst, André. Nein, das ist ein anderer Zustand und hat mit der kosmischen stofflichen Abstimmung nichts zu tun. Diese Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) sind Farbige, unter denen sie den niedrigsten Grad innehaben. Es gibt viele Rassenarten (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), Farbige also, die dennoch die höchste stoffliche Abstimmung erreicht haben. Ist dir das klar?"

„Ja, Alcar, aber sind diese Menschen durch die Natur so getönt?"

„Ja, die Farbigen, die du meinst, haben mit diesen Wesen nichts zu tun. Betrachte diese Wesen und schau dann zu denen, die du als Farbige wahrnimmst. Wie groß ist der Unterschied! Diese Menschen hier sind noch nicht so weit, sind primitiv, unbeholfen und schüchtern. Sie sondern sich von der Masse ab und können sich noch nicht anpassen. Die Farbigen besitzen mehr Gefühl und leben unter den Weißen. Diese Wesen, das sollte jetzt deutlich sein, befinden sich in einem ganz anderen Zustand und stehen mit unserem Seelenleben in Verbindung. Auch ihr stofflicher Organismus ist vollkommen und nicht zu vergleichen mit den Graden, denen wir bisher gefolgt sind.

Ich gehe nun zum fünften Grad, zumindest dorthin, wo Tausende in diesem Grad leben, da dieser Grad über die ganze Erde verbreitet ist. In allen Winkeln der Erde treffen wir sie an, sie leben abgesondert vom sechsten und siebten Grad.

Gleich werden wir dort sein."

Der fünfte stoffliche Grad

„Ich zeige dir also einige der Wesen, die zum fünften Grad gehören. Dann kehren wir zum vierten Grad zurück, denn ich habe dir vieles vom inneren Leben deutlich zu machen. Den sechsten Grad brauchen wir nicht zu besuchen, auch nicht den siebten Grad, in dem du selbst lebst. Jetzt gehen wir in den Norden, dort leben noch Menschen, die zum fünften Grad gehören, die Mehrzahl jedoch lebt verstreut. Sie leben von der Jagd und sind geistig nicht unbegabt. Du fühlst, dass es nunmehr schon so weit gekommen ist, dass das Seelenleben seinen Anfang nimmt, was sich in Begabung manifestiert.

Schau, dort, André, der fünfte stoffliche Grad."

André sah diese Menschen. „Kennt man sie auf der Erde, Alcar?"

„Ja, man nennt sie Eskimos. Früher, also vor vielen Jahrtausenden, trugen sie einen anderen Namen. Im Süden, Westen und Osten leben all die anderen Menschen, die zum fünften Grad gehören. Der fünfte Grad hat sich in diesen Jahrmillionen ebenso wie der sechste und siebte bis in alle Winkel der Erde verbreitet, und das deswegen, weil viele von ihnen auf der Suche waren nach Besitz. Doch hier befindet sich der Kern des fünften Grades. Ihre Körper sind abgehärtet und vertragen dieses Klima. Dieser Organismus hat einen außerordentlich kräftigen Knochenbau. Viele haben einen Glauben, der ihnen von einem anderen Grad zugetragen worden ist. Doch auch sie sind Naturkinder und es ist kein Zufall, dass sie hier leben.

Der siebte Grad wird dieses Leben nicht annehmen können und der sechste ebenfalls nicht. Eine andere Abstimmung kann dieses Leben nicht erleben, ich meine damit, es kann nicht in alles übergehen. Das ist nicht möglich, denn der stoffliche Zustand passt sich ihrem inneren Leben an. Beide gehören zusammen, wenngleich auch hier der stoffliche Organismus dem Inneren weit voraus ist.

Ich sagte schon, sie sind nicht unbegabt, doch unter Menschen des siebten Grades leben zu müssen, ist schwierig für sie, denn sie können sich schlecht anpassen. Aber in ihnen finden wir auch Übergänge, und das bedeutet, dass es unter ihnen einige gibt, die sich dem sechsten und siebten Grad anpassen können, doch ihre stoffliche Abstimmung bleibt, wie sie ist.

Vor Millionen Jahren gab es hier Millionen dieser Wesen, aber im Laufe all der Jahrhunderte haben sie sich verstreut und leben überall auf der Erde. Ihr inneres Leben ist auf wunderbare Weise eins mit ihrem stofflichen Leben. Das kommt daher, dass sie allein sind und keine Beeinflussung von anderen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) dulden. Darum besuche ich sie auch, weil hier der reine fünfte Grad anzutreffen ist.

Den sechsten Grad treffen wir in Hinterindien an und auch in China und Japan und in anderen Teilen der Erde. Der Kern des sechsten Grades liegt allerdings im Fernen Osten, ebenso der siebte Grad, der über die ganze Erde verbreitet ist. Dies, André, ist also der stoffliche Zustand des menschlichen Organismus und der sieben stofflichen Grade der Erde. All die Millionen Wesen leben ihr eigenes Leben, aber, und das ist bemerkenswert, sie passen sich ihrem Organismus an, sind sich aber dessen nicht bewusst. Diese Menschen leben hier und sind glücklich, und das ist ein Zustand für alle Grade. Aber was bedeutet dieses Glück für den siebten Grad? Was bedeutet das Glück für den ersten, für den sechsten Grad? Jeder fühlt und besitzt sein eigenes stoffliches Leben, und das nicht deshalb, weil es ein Typus von Mensch ist, sondern weil das die Grade sind, die den stofflichen Grad und Zustand des Menschen auf der Erde bestimmen. Darin ist der Mensch festgelegt und er kann sich davon nicht frei machen. Ich sagte dir schon, die Natur und die Erde tun das, und das ist die Wiedergeburt auf Erden, ich habe es dir bereits gesagt."

„Es ist wunderbar, Alcar."

„Ja, aber ein mächtiges Wunder der Natur, André. Und dieses Wunder hat es schon vom ersten Stadium der Erde an gegeben, seit dieser Zeit hat sich das vollzogen, und noch immer ist dieses Gesetz in Kraft, weil die Beseelung lebt und auf einen Körper wartet. Diese Grade werden sich also nicht auflösen können, denn das innere Leben ist noch nicht so weit, es muss diese Lebensschule durchlaufen, und zwar stofflich wie geistig. Hast du alles verstanden, André?"

„Ja, Alcar."

„Das sind die stofflichen Grade des menschlichen Organismus. Wir haben diesem langen Weg folgen müssen, aber auch jene, die schon die göttlichen Sphären erreicht haben. Durchfühle diesen Millionenprozess und du verstehst deinen eigenen Zustand auf der Erde. Du fühlst auch, dass das alles einen Sinn haben muss, dass Gott gerecht ist und dass dieser Urwald ein Ende haben muss. Auf der Erde kennt man all diese Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), aber die geistige Bedeutung kennt man nicht. Es leben sogar Menschen auf der Erde, die man nicht einmal kennt, die sich weit von der Zivilisation zurückgezogen haben. Das alles muss und wird sich auflösen, denn auch sie sind Gottes Kinder. Hast du noch Fragen, André?"

„Nein, Alcar. Jetzt begreife ich das Leben auf der Erde."

„Ausgezeichnet, dann machen wir weiter, denn ich muss dir jetzt eine vollständige Übersicht geben über das beseelende Leben, das in jedem Grad lebt und das Stoffleben beseelt. Wohin wir auch gehen, es gibt dort Leben, leben Menschen und Tiere beisammen. Jeder folgt seinem eigenen Weg, seinem irdischen, geistigen und kosmischen Weg, und jeder kennt und hat seine

Liebe, aber auch sein Leid und sein Elend. Wir werden jetzt zum vierten stofflichen Grad zurückkehren.“

Die Tiefe des Seelenlebens

„Das alles gehörte also zum stofflichen Leben; du hast dir zumindest eine gewisse Vorstellung vom stofflichen und vom inneren Zustand der Menschen machen können. Ich werde jetzt dem Seelenleben nachgehen, darüber ist noch sehr viel zu erzählen. Denn was geschieht jetzt, nachdem der innere Mensch die sieben stofflichen Grade erlebt hat? Das werde ich dir jetzt erläutern.

Im ersten stofflichen Grad auf der Erde hast du ihr inneres und geistiges Leben deutlich fühlen und auch ergründen können. Aber die Tiefe ihres inneren Lebens lässt sich nicht ergründen, wenn man die Grade des stofflichen Organismus nicht kennt. Woher ist die Beseelung gekommen? Wir wissen jetzt, dass das beseelende Leben für den ersten stofflichen Grad von einem anderen Planeten stammt, dort in diesen Zustand gekommen ist und eine vortierhafte Abstimmung hat. Nun kommt das beseelende Leben auf die Erde und empfängt einen anderen Körper, der wie dort ist, aber dennoch etwas anders. Fühlst du, worauf ich hinauswill, André?“

„Nein, Alcar, ich habe keine Ahnung, ich kann das nicht fühlen.“

„Das ist sehr ehrlich von dir, aber höre mir zu. Die Veränderung kommt daher, ich habe darüber gesprochen, dass der stoffliche Organismus einen höheren Grad erreicht hat. Dieser Organismus ist anders als der, den wir auf dem zweiten kosmischen Grad kennengelernt haben und den sie dort empfangen haben. Der irdische Körper ist feiner als der auf dem anderen Planeten. Und diese stofflich erhöhte Kraft des irdischen Körpers zieht deswegen das innere Leben empor. Ich habe dir davon auf unserer vorigen Reise erzählt, als wir der Tierwelt nachgingen. Der stofflichen Kraft entsprechend verhielt sich das Tier, und es war gefährlich, wie du ja weißt. Eine Katze, wir haben diesen Vergleich angestellt, befindet sich im selben Grad wie der Tiger, denn auch darin liegen sieben Grade der stofflichen Kraft.

Es dürfte dir klar sein, dass das beseelende Leben, wenn es auf der Erde geboren wird, im ersten Stadium nach dieser stofflichen Kraft handelt, ja handeln muss, und dass dies der Antrieb für das innere Leben ist. Du siehst, André, auch diese Wirkung ist im menschlichen und stofflichen Organismus gegenwärtig, wie wir es in der Tierwelt kennengelernt haben. Das beseelende Leben ist aber jetzt auf der Erde und geht weiter und höher, um sich von der tierhaften Abstimmung zu lösen. Darauf folgen dann die Übergänge und die Menschen leben um den ersten Grad verstreut. In dieser Zeit beginnt das innere Leben bereits sich anzupassen, übernimmt Eigenschaften von den anderen Übergängen und das innere Leben erwacht. Das habe ich dir schon

erklärt. Wenn die Seele den vierten stofflichen Grad erreicht hat, dann hat das Seelenleben also schon Hunderte von Leben auf der Erde gelebt, aber es lebt dann immer noch in diesem Zustand. Wiederholt wird das beseelende Leben angezogen, immer und immer wieder, um den siebten Grad zu erreichen. Ist das geschehen, wir haben das verfolgen können, setzt das geistige Chaos ein, worüber ich gesprochen habe.

Der Planet Erde hat seine Aufgabe vollendet, und jetzt nimmt das innere Leben seinen Anfang. Der Mensch, der im siebten stofflichen Grad lebt und stirbt, kehrt abermals auf die Erde zurück und beginnt an seinem inneren Leben, das heißt: Wiedergutmachen, was er in all den Leben falsch gemacht hat. Das ist nun dieses Ehrfurcht gebietende Gesetz, das in jedem Menschen zur Wirkung kommt. Es ist die göttliche Abstimmung in uns, die uns Einhalt gebietet, die uns zwingt, das zu begleichen, das wiedergutzumachen, was wir in all den Graden zuvor angerichtet haben. Dieses Erleben und Wiederzurückkehren auf die Erde ist also das Karma, ist Ursache und Wirkung von den Tausenden von Leben, in denen wir ein Leben nach dem anderen abgeschlachtet haben. Einen ungeheurlichen Berg von Sünden und Fehlern muss der innere Mensch erleben. Wie schrecklich das alles ist, weiß nur Gott allein, der all Seine Kinder kennt. Kein Mensch, folge ihm nur in all den stofflichen Graden, hat etwas aus seinem irdischen Leben gemacht, weil er sich selbst nicht kennt und sich daher auch nichts zu eigen gemacht hat, was Besitz bedeutet im Leben nach dem irdischen Tod. Er hat nichts, was für den geistigen Besitz von Bedeutung wäre, kennt die reine Liebe nicht, die wir besitzen und die er besitzen muss, will er in die Lichtsphären eintreten können.

Wie mächtig das alles ist, André, wird dir einleuchten, aber die Tiefe dieses Vorgangs kann kein Mensch ergründen. Der Planet Erde hat seine Aufgabe zu Ende geführt, das innere Leben kann nun seinen Anfang nehmen, das Gesetz von Ursache und Wirkung tritt nun in Kraft. Das Gesetz von Ursache und Wirkung gebietet dem Menschen Einhalt, Ehrfurcht gebietend ist diese Kraft. Nun sehen wir all diese Bewusstseinszustände in einem Organismus. Das innere Leben, das den siebten (stofflichen) Grad erreicht hat, steigt nunmehr in den vierten (stofflichen) Grad hinab, um in diesem stofflichen Grad wiedergutzumachen. Fühlst du, was das bedeutet, André?“

„Nein, Alcar, das fühle ich nicht.“

„Dann werde ich es dir erklären, höre zu. Das innere Leben, das also schon der weißen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) angehörte, steigt jetzt in einen dunkelschwarzen Körper (der vierte stoffliche Grad) hinab, um darin das Gesetz von Ursache und Wirkung zu erleben. Das geschieht vom vierten Grad an, weil das beseelende Leben nicht in die ersten drei Grade eingehen kann. Der Mensch, der im vierten Grad seinen Bruder oder seine Schwester getötet hat, wird nun von diesem beseelenden

Leben angezogen, weil der Hass, diese schreckliche Kraft, sie miteinander verbindet. Du siehst, Seelen ziehen nun Seelen an, das eine Leben wird jetzt dem anderen begegnen und wiedergutmachen. Der Hass oder die Leidenschaft, wie tief auch immer ins Seelenleben eingedrungen, ist zur Entfaltung gekommen und zieht nun dieses Leben an, und darin erkennen wir Ursache und Wirkung, lernen wir dieses göttliche Gesetz verstehen. Die Ursache liegt Jahrtausende zurück, aber die Seele kehrt selbst dahin zurück, trifft dieses Leben auf der Erde und wird wiedergutmachen. Das gilt für jeden Menschen, darin liegt die Tiefe des Seelenlebens.

Wenn das nicht so wäre, dann könnte der Mensch unsere Sphären nicht erreichen, es gäbe dann für das Seelenleben keine Möglichkeit, wiedergutzumachen und an seinem Karma zu beginnen. Aber das geschieht, wie alles geschehen ist, das ist ein Gesetz, es ist Gott, es ist unsere Abstimmung und die Verbindung mit dem All.

Ich habe das alles erlebt, André. Ich sagte dir bereits, ich habe meine eigenen Leben gesehen, und jeder, der an dieser Seite die vierte Sphäre erreicht hat, wird das erleben. Nachdem ich als inneres Leben alle stofflichen Grade durchlaufen hatte, ging ich bis in den vierten Grad zurück, in einen dunklen Körper also, weil ich diesen Daseinszustand auf der Erde erreichen musste, denn ich musste zurück, um meine Vergangenheit anzugehen, um alles, aber auch alles wiedergutzumachen. Ich sah mich selbst in diesem braunschwarzen Gewand, um da etwas wiedergutzumachen, und das sind jene Übergänge, jene Farbigen, die du gemeint hast. Darum, nur darum sehen wir unter ihnen Intellektuelle, Menschen mit Begabung, wie es bei der höchsten Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) auf der Erde der Fall ist, und das finden wir in allen Graden wieder. Der Mensch, der das erlebt, ist sich dieses Gesetzes natürlich nicht bewusst, denn er akzeptiert nicht einmal ein ewiges Weiterleben. Doch hinter dem Tod liegt das alles, erst dann, wenn wir das Leben nach dem Tod akzeptieren, lernen wir diese geistigen Gesetze alle kennen.

Als ich in dem Leben anfing, meinen Hass, mein Verderben wiedergutzumachen, da zog mich etwas von der höheren Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) an und ich konnte es dann unter den schwarzen Menschen nicht mehr aushalten. Dennoch hatte ich dort meine Aufgabe zu Ende gebracht, denn diese Kräfte waren in mir und hielten mich an dem Ort gefangen, wo ich lebte. Aber später trieb mich etwas vorwärts, ich suchte und war nie zufrieden. Ich gehörte nicht dorthin und wollte das besitzen, was die anderen Menschen auf Erden besaßen. Ich habe mich gefragt, warum dieser große und mächtige Unterschied im irdischen Stoffkleid lag, in dem ich lebte, und ich schaute auf die Weißen, habe aber von alledem nichts begriffen.

Aber tief in mir war etwas, was mich antrieb, das ich aber nicht kannte

und nicht verstand und mir auch nie klar werden sollte. In diesem Leben war ich der Sklave eines anderen Wesens, und darin lag mein ganzer Kampf und mein Wiedergutmachen. Wie sonderbar das ist, wird dir klar sein, da wir das alles jetzt wissen.

Nun trat wiederum ein anderes Gesetz in Kraft, das ich erst an dieser Seite, also in der vierten Sphäre, kennengelernt habe. Im Alter von fünfundsechzig Jahren starb ich in diesem schwarzen Kleid. In dem Leben hatte ich wiedergutgemacht und dann kam mein Ende auf Erden. Ich sollte, darum geht es mir, dieses Alter erreichen. Meine Geburt und mein Sterben auf der Erde waren also festgelegt. Ich hätte nicht früher oder später sterben können. Diese Gesetze, André, lernte ich im Tempel der Seele kennen.

Fühle diese Tiefe heraus, und wenn du das fühlst, dann weißt du, dass Geburt und Sterben auf der Erde festgelegt ist und dass nichts anderes als das Karma dieses Gesetz beherrscht. Der Tod auf der Erde bedeutete für mich das Ende von Ursache und Wirkung für dieses Leben. Mein Tod auf der Erde war ein großer Verlust für jene, die mich liebten, sie empfanden Kummer und Schmerz, für mich aber bedeutete der Tod eine Gnade, weil ich in einen anderen Zustand übergehen sollte. Ich hatte in diesem Leben wiedergutgemacht; es war mein eigenes Karma, das ein Weiterleben auf der Erden unterbunden hat. Ich ging hinüber und wartete von Neuem auf eine weitere Inkarnation, in der ich, wie im vorigen Zustand, wiedergutzumachen hatte. Ich werde nun kurz meinem eigenen Leben folgen, um dir ein deutliches Bild von einigen Leben zu vermitteln. Dadurch erkennst du, dass nicht Gott das Wesen ruft, nicht sagt: Jetzt ist es genug, sondern dass unser eigener Zustand dies tut und das von unserer Vergangenheit herrührt. Es ist ein natürliches Gesetz, das Gesetz von Ursache und Wirkung, das dies bewirkt.

In den Lichtsphären habe ich mehrere meiner Leben verfolgt und sah, dass ich nach dem eben erwähnten Leben in ein Leben im Norden überging. Aber in diesem Leben hatte ich nun das Mutterkleid angenommen. Fünfhundert Jahre waren aber inzwischen vergangen. In diesen fünfhundert Jahren lebte ich in der Welt des Unbewussten, und als ich von meinen Eltern angezogen wurde, dort also geboren wurde, war ich im fünften stofflichen Grad. Das tiefe Wunder, das ich durch die kosmischen Meister erleben durfte – die mich aus einem bestimmten Grund mit vielen Leben verbunden haben, was ich dir später auch erklären werde –, ließ mich erzittern und erbeben und ich fühlte tiefe Ehrfurcht in mir. In diesem Leben sehnte ich mich nach Kindern, und die wurden mir auch gegeben. Aber das Wesen, das neben mir lebte, verfluchte mich und ich litt ein Leben lang, wie es in der Hölle nicht schlimmer sein kann. Im Alter von fünfzig Jahren ging ich hinüber, innerlich gebrochen und zerrissen. Und warum war das so? Auch ich hatte das Leben des anderen vernichtet. Ich hatte ihn dermaßen gequält,

dass er nicht mehr ein und aus wusste und sich das Leben nahm. Ich aber war die Ursache für sein Hinübergehen und sollte ihm nun wieder begegnen, und das geschah auch, denn das stand fest. Abermals trat ich in die Welt des Unbewussten ein. Im darauffolgenden Leben, das ich zu sehen bekam, lebte ich in Ägypten. Es ist alles so wunderbar, André, aber für die Menschen auf der Erde rätselhaft, aber du kannst mir glauben, denn ich sage die heilige Wahrheit.

Ich half bei einem kosmischen Plan mit, ein Ereignis, das mit der tiefen menschlichen Vergangenheit zu tun hat. Ich legte mit Hand an beim Bau der Pyramide von Gizeh. Ich sah mich selbst und ich sah ihn, den ich vernichtet hatte. Wir waren damit beschäftigt, Stein für Stein nach oben zu bringen. Er, den ich vernichtete, hatte mir meine Liebe geraubt. Ich wartete schon lange auf den richtigen Moment, und dieser Augenblick kam. Im Kampf stieß ich ihn hinunter, einige Tage danach starb er. Damit habe ich erneut Leid und Schmerz hervorgerufen. In einem Chaos endete dieses Leben und ich trat in die astrale Welt ein. Ich wurde abermals geboren und lebte wieder in Ägypten. In diesem Leben war ich der Sklave meines Meisters. Eines Tages war mein Meister auf der Jagd und urplötzlich wurden wir angefallen. Ich sprang vor ihn und wurde von der Bestie getötet. Ganz einfach so, aber es musste geschehen. Im jugendlichen Alter ging ich hinüber.

Tausende von Leben habe ich im Lauf von Millionen von Jahren erlebt. Im einen Leben hatte ich das männliche Kleid, im anderen den Körper der Mutter. Das muss jeder Mensch durchleben, wiedergutmachen und zurückkehren, auf der Erde geboren werden und sterben. Dann das Eintreten in die geistige Welt, aber wieder und wieder in die Welt des Unbewussten, um dort abzuwarten, bis ein neuer Körper bereit ist, in den man hinabsteigen wird, um das wiedergutzumachen, was einst im Laufe der Jahrhunderte geschehen war. In jedem Zustand ging ich zur festgelegten Zeit hinüber. In jedem Leben tat ich etwas, was meine Sünden und Fehler tilgte. Dort gab ich mich selbst, musste ich mich selbst geben, in einem anderen Zustand wurde ich vernichtet. Dadurch habe ich mich durch Evolution entwickelt, und wenn das nicht möglich gewesen wäre, dann hätte mein irdisches Leben nie ein Ende genommen, hätte ich niemals die Lichtsphären erreichen können. Ein Gesetz hielt mich gefangen, brachte mich mit diesen Wesen in Verbindung, schickte mich auf die Erde zurück, wo ich wiedergutmachen konnte.

Stell dir jetzt einmal diesen Zustand auf der Erde vor, André. Es gibt keinen Menschen auf der Erde, der nicht zu einem bestimmten Zweck dort ist. Zunächst, um den höchsten stofflichen Grad zu erlangen, und wenn das erreicht ist, um alle Fehler und Sünden wiedergutzumachen und zu korrigieren und um die Vergangenheit abzulegen. Nicht einer wird sich dem entziehen können, denn wenn das nicht möglich wäre, wie sollten dann die Menschen

die Lichtsphären erreichen können? In den Lichtsphären darf nichts, aber auch gar nichts in uns sein, was zur Erde gehört, oder es hält uns zurück und versperrt uns den Weg zu den reinen Sphären.

Kein Mensch, der nicht alles wiedergutgemacht hat, kann die Lichtsphären betreten, nichts darf es geben, was die Sphären beflecken kann. Wir haben alle Übergänge für das stoffliche Leben nachverfolgt, sollte dies im Geist denn anders sein? Ich habe dir gesagt, dass ich wie jeder andere dabei geholfen habe, die Hölle aufzubauen, aber als ich den siebten Grad des stofflichen Organismus abgelegt hatte, ließ Mutter Erde mich frei und der Millionenprozess konnte beginnen. Auf unserer nächsten Reise werde ich dir einige andere Leben vorstellen, jetzt aber bleibe ich bei diesem Leben und folge dem Seelenleben dieses Menschen.

Wenn etwas gerecht ist, dann ist es dieses Gesetz. Wenn ein Gesetz uns Einhalt gebietet, dann ist es eben dieses Gesetz. Wie tief alles ist!

Der menschliche Hass bringt uns dahin zurück, wo wir ihn erweckt haben. Ein Mord verbindet uns später aufs Neue mit jener oder jenem, die oder den wir umgebracht haben. Wir sehen, das geschieht ab dem vierten stofflichen Grad. Wir sind mal hier, mal dort. Das eine Mal im Westen, dann wieder im Osten, Norden oder Süden, um dort Dutzende Male zu leben. Das alles, André, sind geistige Gesetze, es ist das, was das beseelende Leben zu erleben hat. Gott ist gerecht, Gott überschaute das alles, all die Tiefen und Möglichkeiten für das Seelenleben. Nicht nur ich, sondern alle in den höchsten Sphären an dieser Seite erlebten diese Gesetze. Als alles wiedergutgemacht war, ging ich weiter, nahm einen anderen Körper an und verbrachte mein letztes Leben auf der Erde, in dem ich Künstler war.

Jetzt bin ich in der fünften Sphäre und du kennst mein Leben.

Du wirst auf unserer nächsten Reise Wunder erleben, André. Ich werde dich dann, wie ich dir schon gesagt habe, mit dem Leben meines Freundes verbinden, dann werden wir einigen seiner irdischen Leben nachgehen. Dadurch bekommst du wieder ein anderes Bild von der Wiedergeburt auf der Erde. Schau, André, wir sind jetzt wieder zum vierten Grad zurückgekehrt und wieder sehen wir diese schwarzen Menschen vor uns. Nun folge ich aber ihrem Leben.

Was ist ihr innerer Besitz? Nichts besitzen sie, gar nichts. Sie sehnen sich nach Besitz, aber sie leben ihr eigenes Leben und sterben demnächst. Versuche jetzt diese Menschen zu ergründen. Fühle nun heraus, wie ihr Leben ist und wozu sie auf der Erde sind, dir sind ja nun alle stofflichen Grade bekannt. Diese Menschen kannst du verstehen, André, denn diese Wesen folgen nur dem einen Weg, dem auch wir gefolgt sind. Aber hier ist es, dass jene, die im höchsten stofflichen Kleid gelebt haben, jetzt in dieses Kleid hinabgestiegen sind, um wiedergutzumachen.

In den vierten Grad sehen wir den Intellekt, in den fünften, sechsten und siebten Grad sehen wir den Urinstinkt hinabsteigen. Es leben Menschen auf der Erde im siebten Grad, die tierhafte Wesen sind. Wie leben sie dort? Sie bringen Tausende von Menschen um. Im sechsten Grad sehen wir das ebenfalls und im fünften Grad ist es nicht anders. So leben alle stofflichen und geistigen Grade über die ganze Erde verteilt und leben sich aus. Halte das nun einmal auseinander. Gehe dem nach und durchfühle es und sage dann, ob du die Tiefe des Seelenlebens ausmachen kannst.

Wer kennt sich also selbst? Wer weiß, wozu er auf Erden ist? Wer erkennt im anderen seinen Sklaven? Wer erkennt seinen früheren Herrn im Bettler wieder, dem er begegnet? Das lässt sich nicht ergründen, denn es liegt in der Tiefe der Seele verborgen, und das macht den Charakter des Menschen aus. Darum arbeitet gerade hier der Mensch an seinem Charakter und an seiner Persönlichkeit und erweitert seinen Geist. Hast du mir folgen können, André?"

„Ja, Alcar, mir ist alles klar, es ist gewaltig. Was weiß man davon auf der Erde? Kennen die Gelehrten diese Seelentiefe?"

„Nein, davon wissen sie nichts. Sie wissen das nicht, kennen sich selbst nicht und werden das auch nicht akzeptieren. Wohin wird es sie bringen? Wozu dient das alles? Es bringt sie auf den anderen Weg, einen Weg, der sich vom Beginn der Schöpfung an durch das Universum schlängelt und jetzt schon bis zur Erde, ja sogar bis in die göttlichen Sphären reicht. Sieh, dort gehen sie, all die Billionen Wesen, all die Kinder Gottes. Der eine schleppt sich weiter und hat nichts zu essen, ein anderer ist auf der Suche nach sich selbst, jeder tut etwas, alle sind mit Wiedergutmachen beschäftigt und leben. Ein Gesetz treibt sie weiter, immer weiter voran und schickt sie von Leben zu Leben, stets weiter dem Göttlichen entgegen. Das ist schon Billionen Jahre im Gange und noch hat es kein Ende, noch immer werden alle zurückkehren, die nicht ihr Karma erlebt und wiedergutgemacht haben. Im einen Leben schwarz oder dunkel, um von jedem Weißen verachtet zu werden, im nächsten Leben ein Meister der Künste oder König oder Kaiser."

„Mein Gott, wie hältst Du das auseinander?", entfuhr es André, als er allem in Gedanken folgte.

„Wie Gott das auseinanderhält? Ist es dir noch nicht klar und fühlst du denn nicht, André, dass dies schon von Anfang an in der Schöpfung festgelegt war? Als die ersten Lichtblitze durchbrachen, was du im Tempel der Seele gesehen hast, war schon alles festgelegt und Gott wusste schon, was der Mensch erleben sollte und zu lernen hatte, wollte er in die göttlichen Sphären eintreten. Aber, diese Frage habe ich dir schon des Öfteren gestellt, wiegt es denn nicht das auf, was uns erwartet? Ist es möglich, all die Sünden zu übergehen, weiterzumachen und das einfach zu vergessen, obwohl diese

Gesetze in allem gegenwärtig sind und wir sie erleben müssen? Haben wir in all den Leben nicht unbewusst gelebt? Waren wir so weit, das Leben verstanden zu haben, und kannten wir uns selbst? Nein, tausendmal nein, nichts hatten und konnten wir uns zu eigen machen, weil unser innerer Zustand noch nicht so weit war. Aber ich werde dir das erklären und zeigen, denn wir gehen weiter und weiter und werden sehen, was der Mensch in den stofflichen Leben macht.

Komm, André, wir gehen jetzt wieder fort und folgen dem inneren Menschen zum siebten stofflichen Grad."

André war tief in Gedanken versunken. Lange sprachen sie kein Wort. Wie ist es möglich, dachte er, wer kann das akzeptieren? Auf der Erde ist das alles unbekannt, und doch, wie mächtig und natürlich alles war, was sein geistiger Leiter ihm vermittelte. Wer war man selbst und wer verstand die Schöpfung? Wie wurden die Menschen in die Irre geführt. Was ist Gelehrtheit auf der Erde?, dachte er. Wie viel wussten die Menschen von der Schöpfung? Von diesen dunklen Seelen, die im Urwald lebten? Warum lebten sie dort? Jetzt hatte er das alles, das Unbegreifliche, kennengelernt. Das war eine Offenbarung für ihn, so etwas Erhabenes hatte er sich nicht vorstellen können. All die Wunder, die er bis jetzt erlebt hatte, ihm wurde davon schon schwindelig und sein geistiger Leiter ging noch weiter, um ihm noch mehr Wunder zu zeigen.

„Hast du diesen Menschen aus deiner Zeit in Ägypten später noch einmal wiedergesehen oder getroffen, Alcar?"

„Ja, aber Jahrhunderte später."

„Wie wunderbar ist auch das und wie mächtig, Alcar. Und das erleben wir alle?"

„Ohne Ausnahme, André."

„Kennst du meine Leben, Alcar?"

„Auch das, mein Sohn." Alcar sah sein Instrument an und sagte:

„Hast du nicht das Bedürfnis zu wissen, wo du gelebt hast und wie deine Leben waren?"

„Oh, wenn das wohl möglich wäre, Alcar?"

„Uns ist das möglich, André, also auch dir, aber auf dieser Reise haben wir andere Pläne, und das gehört nicht dazu."

„Du könntest mich also an dieser Seite mit meinem eigenen Leben verbinden?"

„Du meinst deine früheren Leben?"

„Ja, Alcar."

„Ja, das ist möglich. Ich habe dich zu Anfang unserer letzten Reise mit meinem Leben und deinem eigenen Leben auf der Erde verbunden. Ich habe dir auf verschiedene Weise mein Leben gezeigt und auch jetzt darüber er-

zählt. Ich habe dich auch mit deinen Eltern verbunden, mit deiner Jugend und habe dich viele andere Bilder sehen lassen. Wenn das möglich ist, dann kann ich dich auch mit den anderen Leben verbinden."

„Ich bin bereit, alles zu akzeptieren, Alcar."

„Es wird geschehen, mein Junge, hab nur noch ein wenig Geduld."

„Werde ich das auf unserer nächsten Reise erleben, Alcar?"

„Ja, das verspreche ich dir."

„Wie bin ich dir dankbar, Alcar! Ich werde meine Leben sehen? Wie wunderbar, wie gewaltig! Wie bin ich Gott dafür dankbar! Warum weiß man aber so wenig davon, Alcar?"

„Das habe ich dir bereits erzählt und deutlich gemacht. Das ist sehr einfach. Nur die Sensitiven können etwas von ihrer Vergangenheit fühlen, aber man muss in die Vergangenheit schauen können, muss hellsehen können und diese Gaben besitzen, will man etwas wahrnehmen können. Aber vor allem muss es an dieser Seite jemanden geben, der diese Verbindung zustande bringt. Fühlst du, was ich meine?"

„Du meinst, dass ich es allein nicht sehen kann?"

„Richtig, das meine ich, und das ist auch nicht möglich. Die Vergangenheit liegt tief in der Seele verborgen. Die Menschen auf Erden kennen nicht einmal den Tod, geschweige denn diese Tiefe. Schaue dir all die Wesen an. Schau, was sie tun, wie sie leben. Alle gehen zugrunde, gehen weiter und weiter und leben sich aus. Etwas treibt sie aufwärts, in jedem Wesen ist eine Kraft, und diese Kraft ist die Verbindung mit unserem heiligen Vater. Doch die Tiefe ihres eigenen Lebens kennen sie nicht, ist für sie auch nicht zu ergründen, weil sie tierhafte Menschen sind. Fühlst du das, André?"

„Ja, Alcar. Man kann also nur dann in die Vergangenheit schauen, wenn man innerlich so weit fortgeschritten ist?"

„Ja, sonst ist es nicht möglich."

„Dann ist es mir klar, Alcar. Dann erklärt es auch, was Menschen erlebt hatten und es mir erzählten."

„Und das ist, André?"

„Ich habe mit jemandem gesprochen, Alcar, der in ein anderes Land kam, in dem er noch nie gewesen war, aber trotzdem vieles kannte und sich orientieren konnte. Er wusste genau, wo er war, und das fand er sehr merkwürdig. Da kam so ein Gefühl in mich, so sagte er, als ob ich dort schon gelebt hätte. Gehörte das zu seiner eigenen Vergangenheit?"

„Das ist möglich. Manche Menschen können die Vergangenheit fühlen, aber um bewusst in die Vergangenheit schauen zu können, dazu ist Verbindung von dieser Seite erforderlich. Das irdische Leben nimmt den Menschen völlig ein und sie können sich nicht orientieren. Wenn sie aber doch so etwas fühlen, dann dominiert meistens die Vergangenheit, sie dringt plötzlich bis

ins Tagesbewusstsein vor, aber sie können sich das nicht erklären."

„Ist es auch möglich, Alcar, dass sich in diesem Leben Eigenschaften manifestieren, die wir uns in einem anderen Leben angeeignet haben?"

„Ja, gewiss, doch diese Eigenschaften gehen in das Gefühl, also in einen Bewusstseinszustand über. Fühlst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar, ich verstehe dich. Kann man solche Gefühle erkennen?"

„Auch das ist möglich, Gefühle für eine Kunst, zum Beispiel. Ich habe dir bereits etwas darüber gesagt. Bei Kindern sieht man solche Zustände am deutlichsten. Mitunter sind diese Gefühle im jugendlichen Alter bewusst, bei anderen Kindern hingegen sind diese Erscheinungen nicht erkennbar. Auf der Erde spricht man dann von Veranlagung oder Intellekt, was aber nicht stimmt. Die Seele hat sich diese Eigenschaften im früheren Leben angeeignet, möglicherweise in vielen Leben davor. Auf jeden Fall steht fest, dass diese Gefühle, wenn sie sich zeigen, in der Tiefe der Seele wiederzufinden sind."

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann fühle ich, dass diese Menschen, die im vierten Grad leben, in dem Leben, in dem sie jetzt sind, nichts von der Vergangenheit fühlen werden, weil sie nichts erlebt haben?"

„Sehr gut, André, das ist eindeutig so. Bei ihnen gleicht ein Leben dem anderen. Aber wenn wir höher kommen, du fühlst es bestimmt, dann erwacht der Intellekt, und die Gefühle bedeuten dann Veranlagung oder Intuition für irgendetwas, was sie zu realisieren suchen. Ist das einleuchtend?"

„Ja, Alcar, ich verstehe dich vollkommen. Wie einfach das ist. Du folgst jetzt dem inneren Menschen ab dem vierten Grad, Alcar, besuchst du deswegen die ersten drei Grade nicht?"

„Auch das ist offensichtlich, André. All diese Leben sind wie ein Leben, mit anderen Worten, in ihnen liegt nicht die geringste Tiefe. Die ersten drei stofflichen Grade sind dazu da, vom Vortierhaften ins Tierhafte überzugehen. Das sind also Bewusstseinszustände im tierhaften Grad, aber erst in den höheren Bewusstseinszuständen prägt sich der menschliche Charakter aus."

„Ist denn nichts von dem von Bedeutung, was diese Menschen erleben?"

„Doch, sicher, aber vergiss nicht, dass wirklich alles, was die Seele im irdischen Leben erlebt, sich im Charakter offenbaren wird und dass diese Eigenschaften, wenn sie auf die Erde bezogen sind, im Geiste keine Bedeutung haben. Fühlst du auch das, André?"

„Du willst damit sagen, dass wenn ich etwas von der Erde gelernt habe, das irdischen Charakter hat, dies an Jener Seite nichts besagt?"

„Ja, das meine ich. Für diese Seite ist nur das Gefühl von Bedeutung, und dieses Gefühl muss eine reine Liebe sein, wie wir sie an dieser Seite besitzen, was Licht bedeutet im Leben des Geistes. Fühlst du auch das, André?"

„Ja, Alcar, du hast mir das schon erklärt, ich begreife nun, was du meinst."

„Ich gehe gleich in einen anderen Zustand über, ich folge dann einem Menschen, der vom vierten Grad an sein Leben fortsetzte, und wir sehen diese Seele mehrmals im irdischen und stofflichen Leben wieder. Ich will dir damit ein deutliches Bild davon vermitteln, was das innere Leben erleben muss, ehe es den höchsten stofflichen Grad erreicht hat. Ich habe diese Seele gekannt, von der ich dir erzählen werde, und bin ihm mehrmals im irdischen Leben begegnet. Folge mir also, André, und höre gut zu, was ich dir sagen werde. Wir werden uns schwebend fortbewegen. Die Seele, der wir folgen werden, lebte im fünften Grad, und du weißt jetzt, wie weit diese Menschen sind und was sie an innerem Gefühl besitzen. Bevor das Leben, dem ich folgen will, diese Höhe erreicht hatte, war dieser Mensch also Hunderte Male auf der Erde gewesen. Aber von diesen Leben wusste er nichts und wartete in der Welt des Unbewussten, um erneut geboren zu werden. Den Urwald, die ersten drei Grade, wie auch den vierten stofflichen Grad hat er also erlebt und ging in den fünften Grad über. Jede Geburt, das wird dir einleuchten, gibt der Seele als Mensch, als inneres Leben, mehr Besitz. Dieser Besitz ist das, was die Eltern an irdischen Gütern haben und ihr eigen nennen können. Fühlst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar, das ist mir klar.“

„Wenn du mich begreifst, dann wirst du auch verstehen, dass das innere Leben umso mehr Reichtum empfangen kann, je näher es dem höchsten stofflichen Grad kommt. Im Urwald haben die Menschen keinen irdischen Besitz, nicht das, was für den Menschen in großen Städten als Besitz zählt. Das ist ein gewaltiger Unterschied, das fühlst du, aber eben dadurch erwacht das innere Leben. Du fühlst auch, dass je höher das innere Leben jetzt kommt, dies sich im stofflichen Leben manifestiert, was als bemerkenswerte Erscheinung zu bezeichnen ist, aber dennoch eine ganz natürliche Wirkung hat. Auch darin sehen wir die menschliche Entwicklung, die Entwicklung zum höheren Bewusstsein, und dieses Bewusstsein braucht, ja erfordert einen anderen, einen eigenen Zustand. Dieser Zustand ist das Leben auf der Erde, also für das Kind die Eltern, bei denen es geboren wird. Kommt nun diese Seele oder das innere Leben zu reichen Eltern, dann wird und kann sie dieses Leben erleben, dann passt es sich an, und wir fühlen, wie dieses Leben dann sein wird. Hingegen wird das innere Leben bei armen Eltern das nicht erleben können, weil diese Menschen die irdischen Mittel nicht haben. Du fühlst sicher, worauf ich hinaus will und was der Sinn dieser Ausführungen ist? Dieses Leben, André, wird erneut geboren. Was in der vortierhaften und tierhaften Abstimmung nicht möglich war, ist jetzt aber möglich. Die Eltern haben irdischen Besitz, und dieses Seelenleben, ihr eigenes Kind, wird verwöhnt. Das ist der irdische Besitz. Das Kind wächst auf und passt sich vortrefflich an das neue Leben an, aber das innere Leben kommt aus

dem tierhaften Leben, worin es in seiner vorherigen Inkarnation gelebt hat. Alle früheren Leben sind unbewusst erlebt worden. Das sieht und fühlt man nicht auf der Erde, weil man auf der Erde kein geistiges Bewusstsein kennt. Ich spreche von tierhaftem Bewusstsein, André, aber das innere Leben muss höher und höher, bis es das geistige Bewusstsein erreicht hat. Aber es gibt noch mehr, was sich die Seele zu eigen machen muss. In den ersten vier Graden erlebt das innere Leben das irdische Leben, weil dieses Leben einen Organismus hat. Das ist ganz einfach und natürlich. Aber woran alle Menschen nicht denken und wovon sie nichts wissen, ist, dass sie als inneres Leben in diesem Organismus bewusst werden müssen, und dies ist das Erwachen. Sie leben, weil sie leben müssen, handeln in diesem Leben, weil alle Menschen handeln müssen und es ihnen durch den stofflichen Organismus auferlegt wird. Fühlst du, André, wie groß und tief das alles ist? Fühlst du dann, dass das innere Leben, wenn es höher kommt, sich selbst verlieren muss? Dass dieses Leben aus dem Tierhaften, dem Unbewussten hervorkommt und das alles ablegen wird? Aber dass Hunderte Charaktereigenschaften an dessen Stelle treten, die sich im höheren Leben herausgebildet haben, und sie, all diese Wesen, von Realität und Daseinszuständen nichts wissen und nichts besitzen können. Ich folge dieser Seele und wir sehen, dass sie das, was sie gekannt und erlebt hat, nunmehr verlieren wird. Und dies alles ist Gefühl, ist, um von einem Zustand des Unbewussten in das bewusste Wahrhaftige einzutreten. Das ist das Mutterleben oder die lautere und reine Mutterliebe, und das ist das Mächtigste, das wir von Gott empfangen haben. In den tierhaften Abstimmungen vollzog sich das Verbinden und das Gebären von Kindern in einem unbewussten Leben, weil, was offenkundig ist, sie ein Stoffkleid hatten und danach handeln mussten. Sie vollbrachten das alles. Der Mutterkörper war diesem Geschehen unterworfen, beide fühlten und erlebten, dennoch waren sich diese Wesen von nichts, waren sich keiner höheren Gefühlsäußerungen bewusst, sie waren die Sklaven, die Werkzeuge des stofflichen Menschen. Sie erlebten das alles tierhaft, aber wir Menschen werden dieses Mächtige, dieses Allumfassende menschlich und anschließend geistig erleben. Aber kaum jemandem auf Erden ist die geistige Art zu eigen, sonst würde das alles zum geistigen Bewusstsein gehören."

„Es ist wunderbar, was du mir jetzt erzählst, Alcar."

„Ich muss dir das erklären, weil du fühlen sollst, dass Bewusstwerdung nur durch die Verbindung zweier irdischer Wesen möglich ist, wobei der Mutterkörper die Schöpfung erlebt. Hast du das deutlich gefühlt, André? Denn wenn du mich nicht fühlst, kannst du mir gleich nicht richtig folgen, und dann geht das Schöne von dem, was ich dir verdeutlichen will, verloren. Frage mich also, wenn dir etwas nicht klar ist."

„Es ist erstaunlich tief, Alcar, trotzdem fühle ich, was du meinst."

„Denke in Ruhe nach, mein Sohn, wir haben alle Zeit der Welt. Du musst das fühlen, sonst kann ich nicht weitergehen."

André dachte über alles nach und begann dieses tiefe Problem zu fühlen. Eine wunderbare Welt tat sich jetzt vor ihm auf. Mein Gott, sagte er, wer mag diese Gesetze kennen? Wer auf Erden wird wohl daran denken?

„Ich weiß es nun, Alcar, und werde versuchen, dir meine Frage sehr genau zu stellen. Wenn ich dich richtig verstehe, dann meinst du, dass die Menschen auf der Erde leben, weil sie als Geist über ein Mittel verfügen, und dieses Mittel der menschliche, aber stoffliche Körper ist?"

„Ausgezeichnet, fahre fort, André."

„Dieses Mittel oder Werkzeug, wie du sagst, darin lebt der geistige Mensch, oder die Seele. Die Seele erlebt nun in all den Graden gemäß der Kraft und der Wirkung, die dieser Organismus besitzt. All die Handlungen nimmt der innere Mensch vor, aber in allen Graden tun das alle Menschen, weil es nun mal so ist, weil sie diesen Organismus haben. Ich fühle jetzt, dass diese Menschen alle wie das ‚Tier' leben, Alcar. Ich kann mich nicht klarer ausdrücken."

„Das ist sehr gut, André, wie das Tier leben all diese Menschen. Aber das sind Menschen, und weil sie Menschen sind, müssen sie in ein höheres Leben kommen und legen folglich die tierhafte Abstimmung ab. Und was geschieht dann? Sie verlieren sich selbst und werden sich wiederfinden, indem sie all die Lebensprobleme erleben. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar, aber dann gibt es nur wenige Menschen auf der Erde, die als Mensch leben. Sind diejenigen, die Mensch sind und als Mensch leben, denn in den geistigen Zustand oder in die geistige Abstimmung gekommen?"

„Diese Menschen sind in den stofflichen Zustand gekommen, André, denn erst danach kommt die geistige Abstimmung."

„Dann werde ich dir folgen können, Alcar."

„Ich danke dir, André, dann fahren wir fort. Diese Seele, von der ich sprach, wird das erleben müssen. Schon in Jugendjahren ist dieses Kind nicht zu bändigen und wir fragen uns, wie es mit zunehmendem Alter leben wird. Folge jetzt diesem jungen Leben und schau, wie es lebt. Das Erleben der Schöpfung, was die Seele nur im Mutterkleid erleben kann, ist nun die einzige Möglichkeit, um zu erwachen. Der Mensch, der also noch nicht so weit ist, muss empfangen, muss erleben, denn dadurch wird er erwachen können. Dadurch entwickelt sich seine Liebe, geht die Seele in eine andere und höhere Bewusstwerdung über. Auf diese Weise also kommt die Seele in alle gesellschaftlichen Zustände. In all den Leben fühlt sie sich zu Hause, und das ist schon seit Millionen Jahren im Gange. Vom einen Leben geht die Seele ins andere über. Vom vierten in den fünften und vom fünften in den sechsten Grad, in dem dieses Seelenleben erwachen muss. Im irdischen

Leben wird die Seele empfangen, und dieses Empfangen ist das Geborenwerden des Kindes. Dies ist der Offenbarungsprozess, den der individuelle Mensch als Besitz in sich trägt und worin das Leben erwachen muss. Stets das Erwachen, André, in verschiedenen Bewusstseinszuständen, was ich dir soeben deutlich gemacht habe. In all den Leben wird Böses über Böses getan, weil dieses Leben eine höhere Liebe nicht kennt. Wenn die Eltern dann die Mittel besitzen, wodurch das irdische Leben angenehm wird, gibt das dem inneren Leben Befriedigung, und dann erwacht etwas, was einen Teil des Charakters ausmachen wird. Aber im fünften stofflichen Grad kann das Seelenleben nicht viel erleben, weil es in all den Graden die Mittel nicht gibt und sich der Charakter nicht entfalten kann. Ich gehe dann auch gleich zum sechsten Grad über und mache da weiter. Im letzten irdischen Leben, das diese Seele vollendet hatte, verstarb dieser Mensch im hohen Alter.

Jahrhunderte später wurde dieses Leben erneut geboren. In diesem Leben besaß die Seele das (männliche) menschliche Kleid, und auch dieses Leben ging in Leidenschaft und Verrohung vorüber. Wieder kehrte dieses Leben in die Welt des Unbewussten zurück und wartete darauf, geboren zu werden, und wieder sehe ich diese Seele danach im männlichen Kleid. Auch dieses Leben verstrich in gleicher Weise. Doch all diese irdischen Erlebnisse haben tiefe Wunden in die menschliche Seele geschlagen, haben darin etwas zurückgelassen, was sich der Mensch zu eigen gemacht hatte. Dann kam wieder der Tod und dieses innere Leben trat in die astrale Welt ein. Was wird nunmehr geschehen? Erneut kommt diese Seele auf die Erde, wächst auf und erwacht. In diesem Leben liegt Verlangen, und in dem Maße, wie das stoffliche Kleid wächst, erwacht das Verlangen.

Was ist das nun für ein Zustand, André? Kannst du herausfühlen, was jetzt geschehen wird? Weißt du, wie dieses Leben sein wird?“

„Für mich zu tief, zu unbegreiflich, Alcar, ich weiß es nicht.“

„Dann musst du gut zuhören und mir folgen. Ich spreche über den sechsten Grad des stofflichen Lebens, und wir müssen weiter, um in den siebten Grad einzutreten, was wir gleich tun werden. Ein seltsames Geschehen spielt sich jetzt in diesem Leben ab. Die Seele lebt jetzt im weiblichen Körper. Was sie sich in all den Leben angeeignet hat, ist nichts als Leidenschaft und Verrohung. Mit allem ist sie in Disharmonie, mit der Natur und mit dem Leben selbst. Was bewusst ist, lebt an der Oberfläche; wir nennen das Tagesbewusstsein, und es ist nichts als Gewalt, Mord, Verrohung, Vernichtung und mehr noch von all den teuflischen Leidenschaften. Es kennt keine Vater- oder Mutterliebe, es hat keinen Glauben, keine Religion, es besitzt nichts. Jetzt kommt dieses Leben wieder auf die Erde, denn Gott gab diesem Seelenleben einen neuen Körper. Gott wollte das, denn wenn das nicht geschehen würde, dann würde dieses Leben niemals den göttlichen Grad erreichen. Es

muss und es wird empfangen, anders kommt es nicht weiter und steht in der Entwicklung still, denn der Evolutionsplan muss weitergehen, weil dieses Leben ein Teilchen von Gott ist und Sein eigenes Leben darstellt.

Was wird jetzt geschehen? Wie wird sich das Seelenleben nunmehr fühlen? Was wird es jetzt begehren und was für eine Art des Begehrens ist das? Bei welchen Eltern wird dieses Kind geboren werden? Fragen, mein Sohn, nichts als Fragen, aber ich werde dir alle Antworten geben.

Die Eltern sind so, wie sie ist. Die Seele ist in einen Mutterkörper hinabgestiegen, wie ich schon sagte, und sie kann Mutter werden. Wir kennen jedoch das Leben, das in ihm lebt, es ist noch nicht bereit für diesen Körper. Trotzdem ist dieses mächtige Wunder geschehen, das allerdings niemand kennt. Ein wunderbares Etwas ist das und für die Erde ein ganz normaler Vorgang, was man jeden Tag, jede Sekunde mitbekommen kann. Wenn der erschaffende und der dienende Körper sich verbinden, dann wird neues Leben geboren, wenn der Körper voll entwickelt ist. Das sehen wir auf der Erde, aber nicht nur beim Menschen, sondern auch in der Tierwelt. Von Anfang an ist das immer so gewesen. Bereits im ersten Stadium, ich habe dir das gezeigt, hat das stattgefunden. Dies wusste und überschaute Gott, denn die Seele würde nicht erwachen, könnte nicht erwachen, wenn sie die Schöpfung nicht erlebt hat.

Nun ist also das Seelenleben darin hinabgestiegen. Die Eltern haben es angezogen und empfangen, wie sie selbst sind und innerlich abgestimmt sind. Nun wirkt das Anziehungsgesetz, wonach wir das anziehen, was wir selbst sind. Es hat den gleichen Grad, die gleiche Abstimmung, die Eltern und ihr Kind sind eins, wenngleich die Eltern in der erschaffenden und antreibenden Befähigung weiter sind, denn sie haben sich verbunden, sonst wäre es ja nicht geschehen.

Ich erkläre dir das, weil das eigenartige Gefühlsleben, das man auf der Erde kennt und nicht versteht, in diesem Seelenleben erwacht. Es ist der Kampf, dieser schreckliche Kampf, um vom erschaffenden ins antreibende Leben überzugehen. Diese Seele ist jetzt weder Mann noch Frau, besteht nur aus Leidenschaft und Verrohung. Sie besitzt alles, was jedoch zum Tierhaften gehört, aber jetzt erwacht sie. Etwas ist jetzt in diesem Leben bewusst, und das ist die vorangegangene Inkarnation. Weil das Leben so intensiv erlebt wurde, ist dies das Einzige, was im Tagesbewusstsein lebt und wach ist. Das Leben oder die Seele lebt also im weiblichen Körper, fühlt sich aber männlich. Verstehst du jetzt, was geschieht, André? Fühlst du, wie tief, wie unbegreiflich diese Menschen sind, die man auf der Erde verachtet? Ich habe dir davon erzählt und das eine oder andere erläutert, als wir die Gemütskranken besucht haben. Jetzt wirst du das noch mal erleben, weil wir dem Menschen in seiner Entwicklung folgen.

Dieses Leben ist jetzt weder Mann noch Frau, und das bereits im sechsten Grad des stofflichen Lebens. In den letzten drei Graden sehen wir denn auch diese Erscheinungen aufkeimen. Es ist für sie selbst ein Fluch, denn diese Seele will erleben, aber dieses Seelenleben kann nur so erleben, wie es sich fühlt, doch es befindet sich im Kampf mit der Natur. Es gibt auch andere Wesen auf der Erde, die sich so fühlen wie sie, und der Instinkt, der in der Seele ist, fühlt das durch Intuition, alles ist aber dann anormal und unnatürlich. Das ist keine Liebe, das ist Leidenschaft, und diese Leidenschaft geht, wie schrecklich es auch ist, in ein höheres Bewusstsein über, aber erst dann, wenn weitere Leben erlebt worden sind. Dieses Leben ist also eine Hölle und in diesem Leben empfängt die Seele nur das, was sie besitzen will und dem sie nachjagt. Das ganze Leben geht in diesem anormalen Zustand vorüber. In ihrem Alter, das festgelegt ist, geht diese Seele hinüber und hat wie ein vortierhaftes Wesen gelebt. Dies war noch nicht passiert, aber was es erlebt hatte, brachte das Unnatürliche hervor, das männliche Gefühl lag und lebte in diesem Mutterkörper, und daran konnte dieses Leben nichts ändern.

Fühle den grässlichen Kampf in diesem widerlichen Geschehen, fühle, wie schrecklich dieses Leben ist, wie es all die Jahre gefühlt hat, gekämpft hat, um dieses entsetzliche Feuer zu löschen. Aber dieses Feuer blieb, am inneren Zustand war nun einmal nichts zu ändern, das konnte nur Gott allein. Aber Gott wusste, was notwendig war, Gott weiß und fühlt, wie es sein muss und was die Seele in ihrer nächsten Inkarnation empfängt und erleben wird. Fühle heraus, wie tief dieses Seelenleben ist, fühle die Qualen, die es erlebte, wie das Herz vor Verlangen brach. Wenn es ein gleiches Wesen traf, wurde es zu ihm hingezogen. Wie ein Magnet wirkte dieses Wesen auf sie, und ihr Kampf, um ins Mutterleben überzugehen, entbrannte erneut. Dann kam der Tod und machte dem Kampf ein Ende. Der Tod war der Erlöser und war für sie eine Gnade. Aber nicht für ihre Eltern. Nicht für all diejenigen, die vom Tod nichts wissen und ihn als etwas Schreckliches ansehen. Für sie selbst war der Tod eine Gnade, ein Erlöser und ein Freund, aber auch sie fühlte das nicht so, denn sie wollte leben und wollte erleben, um das befriedigen zu können, was im tiefen Inneren lag. Aber sie ging hinüber, musste hinübergehen, denn Gott sagte: Jetzt ist es genug.

Erst zweihundert Jahre später wurde sie im folgenden Leben geboren, kam erneut auf die Erde und wieder im weiblichen Körper. Wir sehen dieses Leben wieder, André. Im vorigen Leben Armut, in diesem Leben viel Besitz. Wie gut ist Gott für Sein eigenes Leben, denn jetzt benötigte sie Besitz. In diesem Leben wurde sie wieder verwöhnt und konnte alles bekommen. Auch diese Eltern waren so, wie sie fühlte, beide gaben sich ganz, trotzdem lebte in ihrer Mutter ein gleichgeartetes Leben und auch sie war nicht rein, nicht frei und keine vollkommene Mutter. Die Mutter lebte ihr Doppelleben; ihr

Kind erwachte und erreichte das Frauenalter.

In ihr war aber nichts, wonach sie verlangte. Dennoch, als sie älter wurde, erwachte etwas, denn dadurch, dass der stoffliche Körper das beste Erwachsenenalter erreichte, erwachte ihr Bewusstsein und ihr inneres Leben ging ins Tagesbewusstsein über und abermals erwachte etwas in ihr. Beide Geschlechter regten sich nun in ihr. Jedoch besaß das Mutterkleid das dominierende Gefühl und die Kraft für die Mutterschaft, sodass sie Mutter wurde. Aber dieses Leben war nicht ohne Probleme, denn sie war Mutter und doch nicht Mutter. Sie hatte Gefühl, hatte dies erlebt, und trotzdem machte sie sich nichts aus dem jungen Leben, das doch ihr eigenes Kind war. Schon bald machte sie sich los, ließ Vater und Kind im Stich und ging weg. Noch begriff sie nichts von ihrem inneren Leben. Sie war ein schlechtes Wesen und hatte nichts von dem, was eine Mutter ausmacht, denn welche Mutter kann schon ihr eigenes Kind verlassen? Ist das Mutterliebe? Besitzt diese Seele das heilige Feuer? Sie vollzog diese heilige Verbindung, aber das war ihr nicht bewusst. Aber warum hat sie so gehandelt, warum ging sie weg? Sie suchte, wusste aber nicht was, sie musste fortgehen, denn nichts gab ihr Frieden, nichts konnte sie zur Ruhe bringen. Im irdischen Leben sehen und kennen wir diese Mütter.

Wenn sie aber erleben konnte, dann fühlte diese Seele sich ruhig und es gab keinen Kampf mehr. Aber nach kurzer Zeit war dieser Kampf wieder da und sie war erneut auf der Suche, denn sie konnte kriegen, was sie wollte, weil sie in diesem Leben reich war. So blieb es und weiterhin bekam sie, wurde älter und älter, bis sie endlich dahinging und in die Welt des Unbewussten eintrat. Der Tod hatte auch diesen Kampf beendet. Trotzdem hatte sie im letzten Leben gelernt. In diesem tierhaften Leben hatte sie etwas empfangen, was sie weder gekannt noch gefühlt hatte, weil eine andere Kraft, eine Leidenschaft in ihr lag, die dominierte. Sie hatte etwas erlebt, und zwar im unbewussten Zustand.

In ihr war das Wunderbare geschehen. Sie hatte die Schöpfung erlebt, wie es im ersten Grad geschah. Sie hatte das Wunder erlebt, die Schöpfung, die in jeder Mutter gegenwärtig ist. Auch da, im ersten Zustand erlebten wir das unbewusst, aber noch Tausende Male würden wir dieses mächtige Geschehen im Zustand des Unbewussten erleben. Fühlst du, André, worauf ich hinauswill und wozu das alles dient? Fühlst du dann, mein Junge, dass die Seele sich das bewusst erschaffende Gefühl zu eigen machen muss und dies nur durch den Mutterkörper möglich ist? Dass wir Menschen dadurch bewusst in die Schöpfung übergehen? Dass die Seele dieses Mächtige in all den Tausenden von Leben unbewusst erlebte? Dass sie aber im Mutterkörper erwachen muss? Dass dies Gottes Plan ist, und wenn dies nicht geschehen würde, wir das Geistige niemals erreichen könnten? Fühle dieses große Ge-

schehen und begreife, dass dies notwendig und der einzige Weg ist, um zu erwachen.

Nichts geschah in den Millionen Jahren, was geschehen musste, um dies bewusst zu erleben. Auf dem Planeten Erde, auch das wird dir jetzt klar sein, muss die Seele erwachen. Diese Seele hatte den Schöpfungsplan also erlebt, und dieses Erleben, da dieser schreckliche Kampf in ihr war, dieses Gefühl, mein Sohn, machte sie wach. Die Seele war jetzt so weit gekommen und hatte dies erfahren und gefühlt. Jetzt erst, nach all den Millionen Jahren. Wir kennen dieses Leben und wissen, wo es gelebt hat. Ist das alles denn so unbegreiflich? Konnte sich diese Seele auf einem anderen Planeten eine höhere Bewusstwerdung zu eigen machen? War das möglich? Haben wir diese Menschen nicht kennengelernt und wissen wir nicht, wie ihr inneres Leben ist? Nochmals, André, war das in jenen anderen Leben möglich? Nein, André, tausendmal nein!

Jetzt erst sollte diese Seele erwachen, jetzt ist sie bereit, jetzt wird sie bewusst, aber dazu sind viele Leben notwendig.

Dreihundert Jahre gingen nun vorüber, bis ein neuer stofflicher Organismus für sie bereit war. Du merkst, die Anzahl der Jahre nimmt ständig zu, um ein neues Leben annehmen zu können. Dann kehrte dieses Leben in einem Übergang vom sechsten zum siebten stofflichen Grad auf die Erde zurück.

Ich sehe sie als Kind von Eltern wieder, die Bauern waren. Dort erwachte dieses Leben. Sieben Kinder hatten diese Eltern, diese Seele war das dritte Kind. Sie nahm erneut den Mutterkörper an. Und warum, André? Kannst du das herausfühlen?“

„Nein, Alcar, das ist zu tief für mich, ich weiß es nicht.“

„Hör zu, ich habe dir über unser Leben erklärt, dass wir, wenn wir an etwas denken, darin übergehen, darin übergehen müssen, oder es tritt ein disharmonischer Zustand ein, was zur Folge hat, dass wir unser Gleichgewicht verlieren und in einen Zustand der Geisteskrankheit geraten. Gerhard hat dir das deutlich gemacht, ich habe dir davon erzählt und du hast es selbst in der Finsternis erlebt (siehe: Die vom Tode wiederkehrten). Als wir in der Finsternis waren und du an etwas dachtest und nicht darauf geachtet hast, woran du gerade dachtest, als wir zum Beispiel diesen Mann aufsuchten, der die Feuerbestattung erlitten hatte, und ich dich zu warten anwies, du mir aber doch gefolgt bist, da wurdest du auf der Stelle angefallen, weil du dabei warst, deinen Zustand und deine Abstimmung zu verlassen, und daran gedacht hast (siehe: Ein Blick ins Jenseits, Teil 1 und 2). Das ist Übergehen in einen anderen Zustand, das ist etwas Erleben, und dieses Erleben geht aus unserem tiefen Inneren hervor, ist also im Seelenleben gegenwärtig. Das sind geistige Gesetze und gehört zum Seelenleben, das ist die Konzentration

und der Augenblick, worin sich das Leben gerade befindet. Du weißt weiterhin, dass im Geiste nichts überschlagen werden kann, und auch, dass das, was man will, erleben will, auch geschieht, weil der Mensch einen eigenen Willen hat. Aber dieses Wollen liegt tief verborgen im inneren Leben, dieses Verlangen liegt in der Seele. Dann ist das Verlangen so, wie die innere Abstimmung ist, dann wird das nach der inneren Abstimmung erlebt; es ist ein Bewusstseinszustand, worin das Leben lebt. Und darum frage ich dich, ist es denn so verwunderlich, dass diese Seele abermals den Mutterkörper empfangen wird? Ist das denn nicht natürlich? Die Entwicklung schreitet voran und nicht zurück, denn eine solche Wirkung gibt es in der Schöpfung nicht, eine Wirkung oder Gesetze dieser Art kennen wir nicht. Also weiter, immer weiter und weiter, um zu erwachen. Was folgt dann auf dieses vergangene Leben? Wie ist der innere Zustand dieser Seele? Kann dieses Leben zurück, muss es nicht weiter? Dann kann sie nur den Mutterkörper empfangen, und dieses Wunder geschieht auch.

Darin besteht nun das Wunder Gottes und es umfasst verschiedene geistige und natürliche Gesetze. Darin ist festgelegt, dass das Seelenleben dieses Kleid, den Mutterkörper empfangen wird, und das, bevor das Kind im Mutterkleid erwacht, in den weiblichen Körper übergeht. Fühlst du jetzt, André, was das für ein Wunder ist? Dass dies geschehen sollte und sich hieran nichts ändern lässt? Dass dies im Seelenleben gegenwärtig ist, aber dass die Wissenschaft, die Gelehrten auf der Erde das niemals werden feststellen können, weil es ein Naturgesetz ist? Die Seele empfängt also das Mutterkleid, weil dieses Leben dafür, und nur dafür auf die Erde zurückkehren wird und sie jetzt innerlich so weit vorangeschritten ist. Die Seele empfängt das Mutterkleid, um in die Mutterliebe überzugehen, um dadurch in ein höheres Bewusstsein zu kommen. Stell dir das nun einmal vor. Das ist also kein stoffliches Geschehen, sondern ein geistiges. Dies ist kein stoffliches Gesetz, sondern ein geistiges Gesetz, André, das beseelende Leben beherrscht dieses Gesetz und das innere Leben als Mensch wird diesen Körper empfangen. Im Voraus war also festgelegt, dass bei diesen Eltern ein Mädchen geboren werden sollte. Das liegt also in der Macht der Seele und ist ein Gesetz, weil darin das beseelende Leben in diesem Augenblick lebt und weil das der Evolutionsplan, das Weiter- und Höhergehen für dieses Leben ist. Ist das nicht ein mächtiges Wunder? Fühlst du, André, dass Menschen daran nichts ändern können und dass sie diese Gesetze nicht kennen? Dass wir dies nur in unserem Leben sehen und erleben?“

„Mir fehlen die Worte, Alcar.“

„Ich habe dir noch sehr viel mehr zu sagen, André. Ja, mein Sohn, das ist ein Wunder, aber dieses Wunder finden wir in allen stofflichen Graden und geistigen Leben wieder, denn von Anfang an ist das in der Schöpfung so

gewesen. Es ist ein Wunder und eine Gnade Gottes, wovon die Menschen nichts, aber auch gar nichts wissen. Es ist das Leben, worin sich das Seelenleben befindet, es ist der Hunger nach Erleben, aber dahinter steht ein Gesetz, und dieses Gesetz zwingt das beseelende Leben, diesem Weg zu folgen, den es zu gehen begonnen hat, sonst würde das Leben niemals ankommen. Was in der Natur erwachen und geboren werden soll, wird erwachen und geboren werden, muss vorwärts und nicht zurück, sonst würde Gottes Schöpfung steckenbleiben, und dann gäbe es Ungerechtigkeit. Doch Unrecht haben wir noch nicht angetroffen, ein Zurückkehren in einen anderen Bewusstseinszustand ebenso wenig, Gottes Leben, Gottes Schöpfung, alles, was von Gott geschaffen und bewirkt worden ist, muss ins Göttliche zurückkehren.

Dieses Seelenleben stieg also abermals in den Mutterkörper hinab und empfing ein Leben nach dem anderen und genoss die Freude des Himmels, dem Schöpfungsplan folgend.

In ihrer Umgebung lebte die erschaffende Kraft: der Mann. Er sollte ihr Mann werden, und wäre er auch am anderen Ende der Welt, wenn ihm bestimmt ist, sie zu treffen, dann wird das auch geschehen. Dann kommt ein neues Gesetz zur Geltung und sie werden verbunden. Aber ich sagte bereits, dass er in ihrer Umgebung lebte, und aus dieser Verbindung wurden sieben Kinder geboren.

Ein ganz einfaches irdisches Geschehen, das jede Sekunde auf der Erde erlebt wird, aber dahinter, in dieser Welt (im Jenseits) liegt das tiefe Seelenrätsel. Diese Seele war Mutter, doch die tiefe und reine Mutterliebe hatte sie noch nicht, es geschah, weil es geschehen sollte. Millionen Kinder werden auf diese Weise geboren, aber das ist kein geistiges Erleben, das geschieht durch seine oder ihre Leidenschaft, und dann gehen sie dazu über.

Eine geistige Mutter war sie also nicht, denn ihr Gefühl und inneres Bewusstsein ließ zu wünschen übrig. Ihr Mann war es, der das wollte, und sie ergab sich willig. Noch war dieses heilige Geschehen nicht vollkommen, nicht bewusst, und sie war arm, sehr arm, denn dies war nicht aus reiner Beseelung zustande gekommen. Kannst du auch das fühlen, André?“

„Ja, Alcar.“

„Gut, im fortgeschrittenen Alter ging sie hinüber und wieder verstrichen Jahrhunderte, denn dieses Leben war noch nicht bewusst. Dann wurde dieses Seelenleben erneut angezogen und stieg auf die Erde hinab. Sie wurde auf einem anderen Kontinent geboren und empfing abermals das Mutterkleid. Dieses Kind wuchs heran und als es achtzehn Jahre alt war, erwachte es. Sie fühlte sich zur Kunst hingezogen. Ihre Eltern hatten keinen großen irdischen Besitz, aber es gab die Mittel, um sich der Kunst widmen zu können und sie sich anzueignen.

Wie kamen aber diese Gefühle für die Kunst in sie, so auf einmal?

Du kannst das nicht herausfühlen, darum werde ich es dir sagen. Diese Seele hat die Schöpfung erlebt, und durch das große und mächtige Geschehen waren die Gefühle in andere übergegangen, und das manifestierte sich in ihrem Leben. In ihr lag das Gefühl zu erschaffen. Fühlst du jetzt, André, was in ihr erwacht ist? Dieses unbeschreibliche Gefühl, dieses Geschehen, das Erfahren, das Erleben der Schöpfung, manifestierte sich in ihr und sie hatte jetzt ein Gefühl für Kunst. In ihr lag dieses Gefühl, dieser Drang, aber sie verstand es nicht, wusste nicht, woher diese Gefühle zu ihr und in sie kamen. Dies fragt sich der Mensch nicht, weil er sich selbst nicht kennt und von all diesen Gesetzen nichts weiß. Schöpferisch wollte sie sein, nichts als schöpferisch sein, und ihre Beseelung war groß und stark, und so sollte es auch kommen. Sie heiratete und brachte ein Kind, einen Jungen, zur Welt. Auch das ist wieder ein geistiges Rätsel, wenn man dieses Rätsel und die Wirkung nicht fühlt.

Einen Jungen brachte sie zur Welt, André, und durch dieses Kind kam diese Seele in einen anderen, und zwar höheren Gefühlszustand, weil in diesem Leben die erschaffende Kraft gegenwärtig war. Diese Verbindung zwischen Mutter und Kind brachte sie, die Mutter, in einen höheren Schöpfungszustand und sie fühlte sich zu Großem imstande. Also nicht allein ihre eigenen Gefühle, die durch ihr vorangegangenes Leben in ihr erwacht waren, sondern jetzt erhöhte sich ihr inneres Leben durch das Leben, das sie angezogen hatte und das zu ihr gekommen war. Auch das Kind wurde Künstler, sogar ein großer Künstler, und auf der Erde erkannte und erlebte man, dass das Kind dies von seiner Mutter hatte, denn die Mutter hatte Gefühl für die Kunst, sollte aber jene Höhe nicht erreichen. Die Mutter war es aber, die ihm das Gefühl gegeben hatte, woraus dies geboren wurde und von woher er das Gefühl empfangen hatte. In ihr lag das schöpferische Gefühl, das Verlangen, etwas zustande zu bringen, und das ist Erschaffen. Ihr Kind, das auf die Erde kam und Künstler werden sollte, wurde Künstler, weil sie während der Schwangerschaft in diesen Schöpfungsdrang überging, in ihrem vorherigen Leben aber war ihr Seelenleben schon erwacht.

Im Schöpfungsplan liegt Wirkung, und diese Wirkung ist Gefühl und bedeutet Liebe. Das hatte sie im anderen Leben siebenmal erlebt, und das Erleben hatte erst jetzt einen tiefen Eindruck in ihrem Seelenleben hinterlassen, hatte sie erwachen lassen, sodass sie zu verlangen begann. Aber erst in einem späteren Leben sollte sie endgültig erwachen, und auch das geschah.

Sie war fünfundsechzig Jahre alt, als sie hinüberging, aber es vergingen sechshundert Jahre, ehe sie auf die Erde zurückkehren sollte. Als es so weit war, war ihr inneres Leben ausgeruht und bereit, und so geschah dieses Wunder.

Sie wurde wieder in einem anderen Land geboren, aber, was war nun ihr

Besitz, in welchen Körper stieg diese Seele jetzt hinab, André?“

„Ich kann darauf keine Antwort geben, Alcar.“

„Jetzt stieg sie wieder in ein männliches Kleid hinab und wurde in diesem stofflichen Gewand geboren. Das schöpferische Gefühl, das sie sich in den anderen Leben zu eigen gemacht hatte, brachte sie nun in das männliche Kleid. Sie war schon in Hundert anderen erschaffenden Körpern gewesen, im vortierhaften und tierhaften Zustand weiß das Gefühlsleben jedoch wenig davon, ist lediglich tierhaft bewusst. Trotzdem manifestieren sich diese Gefühle in diesen Menschen und wir sehen dort schon das schöpferische Gefühl erwachen.

Wie wunderbar ist das alles, André. In den ersten drei stofflichen Graden vollzieht sich dieser Prozess. Wir sehen, dass im Menschen das liegt, was Gott als Schöpfer von Himmel und Erde zustande gebracht hat, und diese göttliche Kraft liegt im erschaffenden Organismus, im männlichen Kleid. In diesem Organismus ist die Schöpfung festgelegt, aber der Mutterkörper erfährt die Schöpfung.

Wir an dieser Seite erkennen und fühlen diese Wirkung, wir wissen, woher diese Gefühle kommen. Es ist der Drang zu erschaffen, es ist das, was wir von Gott empfangen haben und wodurch wir göttlich sind. Gott, mein Sohn, erschuf das Weltall, erschuf Mensch und Tier, aber der Mensch geht bewusst in dieses Gefühl über, macht sich dieses Gefühl zu eigen, und dieses Aneignen manifestiert sich in der Kunst. In der Kunst, ja, was ist Kunst? Woraus ist die Kunst entstanden? Wie entstand die Kunst? Aus der Schöpfung und durch die Schöpfung, André. Aus dem, was tief in uns liegt, aus dem All, aus Gott, weil wir sein eigenes Leben vertreten. Und diese göttliche Gabe liegt im männlichen Organismus, denn dieses Kleid erschafft ein anderes Leben, es hat diese Kraft von Gott empfangen.

Je höher der innere Mensch nun kommt, die Seele also, umso schöner wird die Kunst. Fühlst du, dass je mehr der innere Mensch wächst und sich entwickelt, das schöpferische Gefühl umso stärker bewusst wird? Fühlst du dann auch heraus, dass jede Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) eine eigene Kunst besitzen kann und muss und dass dies wieder mit all diesen stofflichen Graden zu tun hat? Dass sich das Kunstgefühl in allen Graden manifestiert und einmal eine Höhe erreichen muss, die mit dem siebten stofflichen Grad Verbindung hat und damit eins ist? Dass auch dies kein Zufall ist, sondern Bewusstwerdung bedeutet? Wir sehen das alles und kennen all diese Bewusstseinszustände, denn wir haben das alles erlebt.

Wenn ich jetzt noch eben etwas weitergehe und den Menschen auf Erden frage: Was ist Kunst? Was wird er mir dann sagen können? Er wird meine Frage wiederholen, mehr nicht, und dann mit den Achseln zucken und weggehen, wenn ich ihm meine Gefühle dargelegt habe.

Kunst, mein Sohn, ist das Erwachen des schöpferischen Gefühls, das im männlichen Stoffkleid gegenwärtig und in Wirkung ist. Das erklärt dann auch, warum der Mann als erschaffender Künstler diese Höhe erreichen kann. Der Mann ist Schöpfer, als kosmisches Wesen hat er diese Macht von Gott empfangen. Die Seele, die in diesem Körper erwacht, erschafft, darin liegt diese Macht und diese Kraft, das, was der Mutterkörper nicht hat und nicht sein kann, weil dieses wunderbare Kleid eine andere Wirkung erfährt. Nur der Mann schafft und erreicht in der Kunst das Allerhöchste. In der Kunst sehen wir dann auch das innere Leben des Künstlers. Für den Menschen auf Erden ist das Kunst, für uns an dieser Seite ist das die Bewusstwerdung in der Schöpfung.

Fühlst du André, dass hieran alles, aber auch alles festliegt? Und dass Gefühl der göttliche Funke ist und das Erwachen des inneren Menschen bedeutet? Dass dies so ist, weil wir der Schöpfung angehören und Gott das in unsere Hände gelegt hat? Jetzt sehen wir dieses Gefühl erwachen. In allen stofflichen Graden haben wir dieses Gefühl kennengelernt, jede Seele besitzt etwas von diesem Gefühl, weil wir alle Leben sind und Teil der Schöpfung sind. Je höher die Seele kommt, umso schöner wird die Kunst, geht der innere Mensch höher und erwacht das beseelende Leben. Ich sagte, in Hunderten von Leben hatte diese Seele das männliche Kleid und ebenso oft den weiblichen Organismus empfangen, aber in all den Leben hat sie nichts gelernt, was zu den Eigenschaften gehörte, die den Charakter und die Persönlichkeit, eine höhere Bewusstwerdung ausmachen. In der Wildnis können wir nicht von Persönlichkeit sprechen und ebenso wenig auf den anderen Planeten, wo das innere und stoffliche Leben im Werden begriffen ist. All die Leben sind also nötig, um daraus etwas zu machen. Denn was lernt der Mensch auf der Erde in nur einem Leben? Was lernt der Mensch in den ersten stofflichen Graden und was lernt der Mensch, wenn er unbewusst ist? Von menschlicher Liebe weiß er nichts. Was der Mensch sich im einen Leben zu eigen gemacht hat, verpfuscht er wieder im anderen, denn er hat noch immer keinen Besitz, keine Persönlichkeit, keine Bewusstwerdung, keine reine Liebe, alles ist tierhaft.

Nochmals, André, was lernt man in einem kurzen Leben auf der Erde? Folge all den irdischen Menschenleben und schau, wie sie alt werden und ein Leben nach dem anderen verpfuschen. Schau, wie sie leben und anderen das Leben unerträglich machen. Wie sie zu besitzen begehren und die Menschen belügen und betrügen. Alles ist bloß Leidenschaft, ist roh und grob, und das ist kein geistiger Besitz. Ich habe dir schon viele Male deutlich gemacht, wie das Leben auf der Erde ist und was die Menschen daraus machen. Sie werden siebzig oder achtzig Jahre alt, und was haben sie erreicht? Sie haben für ihren Besitz, für ihr eigenes Leben und für das Leben ihrer Kinder gearbeitet,

allein dafür.

Aber spreche einmal mit all den Menschen über Liebe, dann siehst du, wie sie mit den Achseln zucken, wie sie dich auslachen und dich einen Fantasten schelten, nur weil es für sie zu unglaublich, zu unnatürlich ist und sie keinen Gott im Himmel kennen. Was sie brauchen, ist viel irdischer Besitz. Was sie sich wünschen, ist das Glück der Erde, und das kann sich jeder aneignen und wird jeder erleben, weil er das erleben muss. Aber sie vergessen ihr inneres Leben, das weitergeht, stets weiter und höher geht und zu Gott zurückkehrt. Folge all den Menschen auf der Erde und schau, wie sie ihren Gott verfluchen.

Vom einen Leben gehen sie ins andere über und in all diesen Leben folgen sie ihrem eigenen Weg, denn in ihnen ist das Gefühl, und das Gefühl ist ihr Seelenleben, ihre geistige Abstimmung. Darin und dadurch erleben sie, weil dies ein Gesetz ist, eine Naturkraft, und sie werden das empfangen, wonach sie verlangen. Noch ist das möglich, aber bald nicht mehr, denn dann kommen andere Gesetze zur Geltung, wovon ich dir erzählen werde und womit ich dich bereits verbunden habe. Das ist das Wiedergutmachen, mein Sohn, das ist das Erleben ihrer Sünden und Fehler, das ist ihr Karma.

Aber der Mensch geht weiter und klettert auf der gesellschaftlichen Leiter immer höher. Immer höher kommt er, und dann hat er sein Ziel erreicht. Aber dann, André, fallen sie und werden in der Tiefe ihres eigenen Seelenlebens landen. Da ist aber noch kein geistiger Besitz und sie werden sich vergessen, mit alldem gehen sie jedoch zugrunde. Das ist ein Gesetz und steht fest, weil sie noch nicht so weit sind, dass ihr eigenes Seelenleben ihnen Einhalt gebietet. Sie fallen und müssen fallen, um danach wieder von vorn anzufangen. Es gibt keine Taten, die mit dem höheren Leben in Verbindung stehen, auf nichts können sie zurückblicken. Die Seele muss diese Kraft besitzen, denn in uns liegt der Schutz vor Vernichtung, vor alldem, was wir im Leben auf der Erde antreffen und erleben können. In uns ist etwas, das sagt: Bis hierher und nicht weiter, denn ich fühle und sehe ein anderes Leben, ich weiß, dass ich ewig weitergehe. Ich liebe Gott und habe meinen Vater verstanden. Ich lebe nicht für mich selbst, sondern für alle Menschen, weil die Menschen alle aus Gott hervorgekommen sind und meine Schwestern und Brüder sind. Ich habe keine Leidenschaft, keine Zerstörung in mir und ich will leben und mich vorbereiten, um weiter und höher gehen zu können, denn ich weiß von einem ewigen Leben und will das Gute.

Aber wie viel Zeit wird noch vergehen, ehe die Menschen so reden und fühlen, mein Sohn?

In ihnen ist nichts von alledem, kein geistiger Besitz, nichts, sie leben und erleben und müssen sich diesen Besitz noch zu eigen machen. Sie werden sich das aber zu eigen machen, denn dazu gibt Gott ihnen Millionen Mal die

Gelegenheit. Stets aufs Neue empfangen sie wieder ein stoffliches Gewand, aber all die Gewänder sind besudelt. Sie zerstören nicht nur sich selbst, sondern sie verfluchen auch Ihn, der ihnen das Unermessliche gegeben hat. Sie können nicht anders, denn sie sind noch nicht so weit, es sind Menschen, die sich all die Kräfte noch aneignen müssen. Sie haben noch nicht ihren Gott, die Natur, ihren Vater und ihre Mutter kennengelernt, und sie haben noch kein kleines bisschen Gefühl von Liebe für den, der das zustande brachte, ihnen das Leben gab. Doch alle, auch Vater und Mutter, leben noch in einem unbewussten Leben, erkennen sich selbst nicht, fallen abermals, weil sie von geistiger Liebe und Höhergehen, von einem Gott der Liebe nichts wissen. Und das müssen sie sich zu eigen machen, dafür sind sie auf der Erde, dafür gibt Gott ihnen die ganze Liebe, weil Gott weiß, dass sie das in nur einem irdischen Leben nicht schaffen können.

Wäre das nicht möglich, André, wie oft habe ich dir das nicht schon gesagt, dann stünden wir still. In Tausenden von Zuständen habe ich dir deutlich gemacht, dass dies sein muss, oder wir kommen nicht weiter. Die Seele ist es, die handelt, die fragt und sich die Antworten auf alle Fragen selbst gibt. Die Seele kann und wird all diese Wunder zustande bringen, weil sie das beseelende Leben ist. Sie ist aus Gott hervorgekommen und wird zu Gott zurückkehren. Sie ist das Vollkommene und hat eine göttliche Abstimmung, und diese Abstimmung werden wir uns zu eigen machen, aber dazu sind Tausende von Leben auf der Erde und auf all den Planeten nötig, wollen wir diese Höhe erreichen. In all den Leben auf der Erde sollten wir erwachen, und dieses Erwachen kommt.

Vom einen Körper gingen wir in den anderen über. Im einen Leben lernten wir fühlen, im anderen machten wir uns dieses Gefühl zu eigen. Wir lernten, wie man zu sprechen hat und wir lernten viel zu sprechen, denn das ist Besitz. Wir lernten etwas, was zur Kunst gehört und was andere Menschen nicht kannten, noch nicht als Besitz in sich trugen, und wir gingen in andere Länder, um auch dort die Menschheit kennenzulernen. Aber was wir kannten und innerlich trugen, war das, was zur Erde zählt. All dieser Besitz war uns gegeben, war für uns selbst, um etwas aus uns selbst zu machen, und das geschah. Aber was ist es? Nichts anderes als irdische Persönlichkeit. In uns lag aber keine geistige Persönlichkeit. Der Mensch zieht auf der Erde umher und eignet sich Dinge an, die andere nicht haben, und lebt sich aus. Aber wozu dient das alles? Auch das dient dem Erwachen und gehört zum irdischen Leben. Aber dadurch und damit ging dieses irdische Leben vorüber und gab es keine Zeit mehr für etwas anderes. Im irdischen Leben hatten sich alle Menschen die irdische Weisheit zu eigen gemacht. Doch als sie starben, traten sie in ein anderes Leben ein, und für dieses Leben hatten sie keinen Besitz. Das Leben war so, wie sie selbst waren und was sie innerlich

trugen, was ihre Persönlichkeit und ihr Seelenleben ausmacht. Das Seelenleben war für die andere Welt lebend tot und konnte da auch nicht leben, denn es musste das vollkommene stoffliche Gewand auf der Erde noch erleben. Wieder zurück auf der Erde, um ein anderes Gewand zu empfangen, ging diese Seele in andere Zustände über und wurde zum Herrscher.

Denn in all den Leben wurde dieser erworbene Besitz erlernt und sich zu eigen gemacht, und das gehörte zur schöpferischen Kraft, die in diesem Seelenleben gegenwärtig war. Aber zugleich bedeutete das, zugrunde zu gehen. Noch tiefer wird der Fall, noch größer der Besitz. Gott gab dem Menschen alles, und der Mensch machte sich das zu eigen. Dieses Aneignen bildet die Persönlichkeit, aber diese Persönlichkeit ist irdisch, ist grobstofflich, und die darin leben, sind die Herrscher im Bösen, sie leben auf der Erde, um zu vernichten. Je mehr Besitz, je größer die Persönlichkeit, umso tiefer ihr Fall, weil alles keine Bedeutung im Leben nach dem Tod hat.

Dennoch ist das alles notwendig, um eine Persönlichkeit zu werden. Diese Kräfte gehen allerdings später in den Geist über, und erst dann beginnt der Mensch, beginnen alle Seelen mit einem anderen und höherem Leben. Dann wächst und strahlt ihr inneres Leben, dann ist etwas in ihnen, was sie von diesem tierhaften Leben zurückhält, und das ist dann der erworbene, aber geistige Besitz und ist die Liebe, die sie sich im irdischen Leben zu eigen gemacht haben. So geht es ständig höher und ständig weiter.

Wenn das schöpferische Vermögen im Seelenleben erwacht, dann beginnt das eigentliche Leben erst, erwachen all die Urtriebe, wie Hass, Leidenschaft und Gewalt, die in einer starken und scharfen Konzentration eingestellt sind, aber nur, um zu besitzen. Wenn die Seele darin übergeht, ich sagte es eben schon, dann erst erhält dieses Seelenleben, was das höchste Glück für die Erde ist, zum Beispiel viel Besitz. Alles, was zur Erde zählt und dort vorhanden ist, ist für diese Seele bestimmt, weil dieses Seelenleben darin erwachen muss. Im schöpferischen und mit dem schöpferischen Gefühl treten all die schrecklichen Eigenschaften hervor, die zum Charakter und zur Persönlichkeit gehören. Wenn sich die schöpferische Fähigkeit einstellt und zu Bewusstsein kommt, dann tost und stürmt es in diesem Seelenleben. Dann ist es ein loderndes Feuer und das Seelenleben ist wach und bewusst. Doch dann wird dieses Leben hin und her geworfen. Viele Leben gehen dann rastlos vorüber, dann verfluchen sie ihre göttliche Abstimmung erst recht, ihnen Einhalt zu gebieten ist völlig unmöglich. Das Böse im Menschen ist erwacht, der Urinstinkt dominiert wieder und der Mensch lebt so, wie es selbst in der Tierwelt unmöglich wäre. Dann gehen sie Hunderte Male zugrunde, kehren immer und immer wieder zurück in den einen Zustand, um da herauszukommen und ein anderes Leben zu beginnen. Ich kann jetzt nicht alle Leben verfolgen. Dies aber ist ein Bild dessen, was geschehen wird und geschehen

muss, dessen, was dieses Seelenleben, über das ich gesprochen habe und das jetzt in ein männliches Kleid hinabgestiegen ist, erleben wird. Nun geht das Leben in die Schöpfungskraft über und die Seele bekommt den stofflichen Organismus, das schöne menschliche Gewand. Nun kann er sich bewegen, ist sein eigener Herr und Meister, was im vorherigen Zustand nicht möglich war. Im Mutterkörper hat die Seele zu empfangen. Das Empfangen ist die zweite Persönlichkeit, das heißt, in die schöpferische Kraft übergehen, anzunehmen und zu dienen. Wir im Geiste haben heilige Ehrfurcht vor der dienenden Liebe, doch auf der Erde heißt dienen, erfahren. Darin muss sich die Seele ganz geben, und das vollbringt das Wesen im weiblichen Organismus.

Der erschaffende Körper fordert, er zwingt, er erschafft, das ist die erste Persönlichkeit und er ist sein eigener Herr und Meister. Er kann tun, was er will, und dabei vergisst das Leben sich selbst. Oh, diese Kraft, dieses Urwesen, das erwachen wird. In diesem Kleid kann er Berge versetzen, er bricht mit allen bestehenden Gesetzen und ist nicht zu erreichen. Das weibliche Wesen kann dagegen nichts ausrichten, nichts daran ändern, nichts erreichen, weil es diese Kraft nicht hat. In diesem männlichen Körper liegt nun die Gewalt des ersten Augenblicks, den du im Tempel der Seele wahrgenommen hast. Jener erste Augenblick ist eine unermessliche Kraft, die nicht auszurechnen ist, die niemand kennt oder fühlt, es sei denn, der Mensch ist an dieser Seite und kennt all die Kräfte, all die Planeten und nimmt das Schöpfungswunder an und erlebt es geistig.

Was ist das für eine Kraft, die im männlichen Körper liegt, die den Urinstinkt wachrufen kann? Was ist das für eine Macht, die damit verbunden ist? Es ist das Allumfassende, es ist das, was Gott in alle Seine Leben hineingelegt hat, das Sein eigenes Leben ausmacht. Es ist die Abstimmung auf Gott und die Wirkung all der Planeten, wodurch alles geschaffen ist. Dies ist das Schöpfungswunder und ist Jahrbillionen alt. Dies rührt vom ersten Augenblick her, wodurch alles, alles entstanden ist, die Kraft, die Sterne und Planeten miteinander verbunden hat. Dies ist das Universum, ist Himmel und Erde, ist, wie ich schon sagte, das alles umfassende Leben, es ist Gott selbst.

Der männliche Körper ist also die Beseelung, ist das Wunder Gottes, denn Gott legte das Wunder, die Urkraft, die Allkraft, in einem stofflichen Organismus fest.

Schau und fühle, ob das so ist, ob du diese Kräfte kennst und in dir fühlst. In diesem Körper liegt dieses Wunder. Mein Gott, wenn das einmal erwacht! Wenn das erwachen muss, was wird dann geschehen? Wohin soll das führen und wo ist das Ende? Das Ende ist nicht auszumachen. Oh, mein Gott, warum gabst Du diesem Wesen diese Kraft und diesen Reichtum? Sieh, wie es Dich verflucht! Höre, wie die Menschen wehklagen, kein Mensch auf der Erde kann ihn aufhalten, denn diese Seele tut, was er selbst will. Es

beherrscht und dominiert alles und jeden. Folge diesem Leben, André und sieh, wie schrecklich es lebt.

Doch das muss geschehen, weil dieses Leben erwachen soll. Das Leben auf der Erde wird das erleben und muss da hindurch. Dieses Leben wird das Höchste erreichen, was auf der Erde zu erreichen ist. Deswegen ist das Leben auf der Erde, und erst dann hat es sein Ziel erreicht. Das wird dieses Kind erleben, die Seele, der wir folgen, die jetzt ins männliche Kleid hinabgestiegen ist. Aber auch dieses Leben vergeht, und dann kommt der Tod. Danach tritt es in die geistige Welt ein, um später erneut in einem anderen Gewand auf die Erde hinabzusteigen.

Die Seele wird wieder das männliche Kleid empfangen, weil es jetzt weiter muss und die Seele diesen Besitz hat. Das überschäumende und verfluchende Leben ging vorüber, aber in diesem Leben wird es selbst verflucht werden und wird das empfangen, was es anderen angetan hatte. Doch nun rebelliert das Seelenleben. Es lässt sich nicht beherrschen und erlaubt nicht, gequält zu werden. Nichts dergleichen will es auf sich nehmen. Es ist auf der Erde und hat jetzt keinen irdischen Besitz, denn die Eltern sind einfache Leute. Trotzdem schafft sich die Seele einen eigenen Zustand. Es ist nicht wie das vergangene Leben, von dem weiß es auch nichts und kann nicht wissen, dass es dieses Leben schon gelebt hat.

Dieses Leben, dieser Mensch ist auf der Erde und lebt dort unter Millionen anderen. Es sucht und findet und was es erlebt und erleben soll, führt zu einer ungeheuren Höhe. Dennoch kann es diese Höhe nicht erreichen, weil es den irdischen Besitz nicht hat, den es im vorherigen Leben hatte. Aber es sucht und will zu etwas kommen, in diesem Leben gibt es eine Kraft, die es antreibt, vor sich herjagt und die nicht zu bändigen ist.

In diesem irdischen Leben erreicht diese Seele nichts, es schafft sich ein eigenes Leben, schlägt zu, wenn man dieses Leben stoppen und seinen Weg versperren will. Die Seele hat noch keinen geistigen Besitz, denn es gibt nichts in diesem Leben, was man Beherrschung nennen könnte. Wo hat sie sich diese enorme Kraft angeeignet? Dieses Leben rebelliert, es wird zurückgehalten, ihm wird entgegengewirkt, und dann passiert es, dass diejenigen zugrunde gehen, die dieses Leben zurückhalten wollen.

In allen gesellschaftlichen Kreisen sehen wir diese Wesen, André. Wo man auch hinschaut, da leben solche Menschen. Diesem Leben werden wir folgen. Dieses Leben ist nicht aufzuhalten, noch kann man ihm Einhalt gebieten. In dieser tiefen menschlichen Seele tost es, ist eine Kraft erwacht, die Berge versetzt, die erschaffen und alles besitzen will, was es auf der Erde gibt und das Leben schön macht. Das Leben will irdischen Besitz, will Ehre, Ruhm und Verherrlichung. Es will etwas sein, eine Persönlichkeit, es will das, was man auf Erden als Achtung empfindet, es will über Tausende Menschen

herrschen. Trotzdem wird dieses Seelenleben gebremst.

Auf diesem Weg trifft dieses Seelenleben dann auf andere, die auch dasselbe wollen. Nicht nur diese Seele also, nein, Millionen auf der Erde wollen dasselbe, und so kommt es zum Kampf. Von da an wird dieses Seelenleben vernichten, und es vernichtet, denn es kennt keinen Gott, noch Gebot oder Liebe. Die Liebe, die alles Leben liebt, ist in diesem Seelenleben noch immer nicht vorhanden. Aber es geht weiter und der Moment ist noch nicht gekommen, wo dieses Leben zugrunde geht. Doch schließlich ist es so weit, dann wird dieses Leben angegriffen und vernichtet. Da ist eine andere Macht auf der Erde, die so entschied, wie dieses Wesen im vorherigen Leben handelte, weil es seinerzeit diese Macht besaß. Auch dieses Leben wurde ausgelöscht, weil es einst mordete, anderen das Lebenslicht stahl.

Ein schlechter Mensch ging zugrunde, trat in das Leben an dieser Seite ein und wartete auf eine neue Geburt. Und das soll und muss geschehen.

Wo ist das Ende? Bis wohin können diese Wesen gehen? Gebietet ihnen denn niemand Einhalt? Gibt es einen Gott im Himmel und kann ein Gott das alles gutheißen? Wird hier nicht eingegriffen? Muss dieses Leben weitergehen, um andere abzuschlachten? Leid, Schmerz und Elend verbreiten diese Seelen über die Erde, vernichten alles und jeden, dem sie begegnen. Wie kann Gott das alles richtig finden? Das alles hören wir in den Lichtsphären, das alles kommt zu uns, doch auch wir können nichts tun, kein Gott Vater, niemand kann ihnen auf Erden helfen. Gott gab dem Menschen einen eigenen Willen. Gott hilft, aber auf eine andere Weise, eine Weise, die der Mensch auf der Erde nicht akzeptieren kann und will, es sei denn, man würde das alles begreifen.

Gott hilft, hilft immer, durch alle Jahrhunderte hindurch hilft Gott allen Seinen Kindern. Versuche mir zu folgen, André. Dieses Leben muss weitergehen, muss erwachen, muss auf die Erde zurückkehren, um dort lieben zu lernen.

Gott ist Liebe. Würde Gott ein Vater der Liebe sein, wenn Er diesem Menschen nicht die Gelegenheit zum Wiedergutmachen gäbe? Würde Gott ein gerechter Gott sein, wenn das nicht möglich wäre? Muss diese Seele in dieser Hölle weiterleben? Wieder empfing diese Seele ein anderes Stoffkleid und wieder den männlichen Körper. Was wird jetzt geschehen? Als Kind schon besaß dieses Wesen einen eigenen Willen. Die Eltern konnten diesem Kind nicht folgen und fragten sich: Woher kommt diese Seele? Wie kann es sein, wie ist es möglich, das Kind ist des Teufels. Eltern reden so. Sie fragen sich, warum und wozu, wie ist es möglich. Die Eltern haben das nicht verstanden, denn sie waren gläubig und beteten zu Gott. Dieses Kind würde den Eltern kein Glück schenken, denn schon früh erkannten sie, dass in diesem Wesen Schlechtigkeit und Verderben lebte.

Wir aber kennen dieses Wesen. Wir wissen, dass es bald von Neuem suchen wird und so lange suchen wird, bis es gefunden hat, wenn es das letzte Leben auf der Erde beendete. Es wird finden und muss finden, denn als dieses Seelenleben aufwuchs, suchte es Freunde, doch diese Freunde waren schlecht und führten dieses junge Leben in den Abgrund. Das sollte geschehen, das war nicht aufzuhalten, wie die Eltern auch beteten und seufzten, ihr Kind würde zugrunde gehen, denn in diesem Leben war ein abscheulicher Hass entbrannt, und in diesem Hass würde es nun leben. Im Hass würde es aufwachsen, und dieser Hass führte es nun zu dem, wodurch es erwacht war. Es sollte damit verbunden werden, denn diese Verbindung, diese Kraft lag in diesem Seelenleben fest, es lebte darin.

Als es das Mannesalter erreicht hatte, wollte es besitzen, wollte lieben und konnte sich nicht beherrschen. Es suchte nach irdischem Besitz und nach Liebe und begann zu trinken, um die Liebe und Leidenschaft zu schüren. Dieser Trieb, da drinnen, in der Tiefe der Seele, was doch sein Gefühlsleben war, stachelte das Leben zum Trinken an und rief diesen Hass wach. Aber diesmal nicht allein, sondern mit Freunden, die mit der gleichen Bestimmung auf der Erde waren.

Aber da war noch mehr. In der Hölle an dieser Seite lebten Tausende, nein Millionen Wesen, die schon ihre geistige Daseinswelt erreicht hatten und nicht mehr auf der Erde geboren werden konnten, da alle ihren Kreislauf der Erde vollendet hatten. Trotzdem waren diese Wesen auf der Erde, ich habe dir diesen Vorgang erklärt, sie wollten ihrer Finsternis und ihrem kalten Dasein entfliehen, wollten erleben, suchten nach menschlicher Wärme, und das geschah, ermöglicht von all den irdischen Menschen, denn wir wissen ja, wie sie das erreichen können. All die Monster und Teufel der Hölle stiegen in das Gefühlsleben hinab, und so waren diese irdischen Menschen in den Händen des Bösen.

Jetzt wurde gelebt, André, geraubt und gemordet, um zu besitzen, um diesem schrecklichen Feuer tief im Innern Nahrung zu verschaffen. Dieses tierhafte Wesen im Innern dieser Menschen wollte immer mehr und es ging weiter und weiter, bis es nicht mehr satt zu kriegen war. Nun musste und würde ein Ende kommen. Ein fürchterlicher Kampf auf Leben und Tod machte diesem Leben frühzeitig ein Ende. Abermals stieg es in die Welt des Unbewussten ab und wartete auf einen anderen Körper. Noch immer gebot Gott dieser Seele, diesem irdischen Menschen keinen Einhalt. Im Gegenteil, wieder würde diese Seele auf die Erde zurückkehren.

Als diese Seele wieder auf die Erde kam und aufwuchs, wurde das Böse immer heftiger, die Tiefe des Abgrunds, worin dieses Leben versank, war nicht mehr auszumachen. Immer mehr verfiel es dem Bösen und noch immer war das tierhafte Wesen dort in diesem Abgrund nicht satt, noch stets

besaß diese Seele nicht das siebte, vollkommene Gewand, wofür sie auf die Erde zurückkehren musste.

Jahrhunderte vergingen, dann stieg diese Seele wieder auf die Erde hinab und bekam ein anderes Gewand. Sie erwachte auf der Erde im gleichen Zustand, und in diesem Leben sank sie noch tiefer als im vergangenen. Die Eltern, die dieses Seelenleben angezogen hatten, lebten wie tierhafte Wesen. Sie fragten sich nicht, warum und wofür, sie hatten keinen Besitz und ihre Kinder auch nicht.

Die Seele, der wir folgen, hatte schon in seiner (des Mannes) Jugend das Elternhaus verlassen und lebte auf einem anderen Kontinent. Dieses Leben besaß Intellekt, aber dieser Intellekt war der tierhafte Instinkt, der in diesem menschlichen Körper erwachte. Dieses Seelenleben führte jetzt andere beim Stehlen und Morden an, Blutbäder waren die Folge. Eine hohe gesellschaftliche Position hatte es erreicht. Doch auch in diesem Leben ging es wieder völlig unter. Mit Tausenden von Sünden, Fehlern und Verbrechen kam dieses Seelenleben an im Leben nach dem Tod.

Hunderte Jahre vergingen und abermals musste dieses Leben auf die Erde. Jetzt kam es in den siebten stofflichen Grad, alle vorherigen Leben hatte es in den stofflichen Übergängen gelebt. Keine Eltern hat es da gekannt, keine Geschwisterliebe gefühlt, diese Seele war in die tiefste Hölle gesunken und hatte sich diese Hölle zu eigen gemacht. Es hatte Tausende von Leben abgeschlachtet, und wenn es den Kreislauf der Erde vollendet haben wird, dann wird dieses Seelenleben zu den Meistern und Genies im Bösen zählen. Aber noch musste das Leben zurück, es musste auf der Erde den höchsten stofflichen Grad noch erleben.

Nachdem dieses Leben Jahrhunderte in der Welt des Unbewussten im Zustand des Schlafs verbracht hatte, kam dieses Leben zur Ruhe. In der Tiefe dieses Seelenlebens lag all das, lagen all die Sünden und Fehler, die weder zu ergründen noch zu erfühlen sind. Jahrhunderte vergingen, dann war auf der Erde ein Stoffkleid bereit und diese Seele wurde erneut angezogen, um das stoffliche Leben zu erleben, um in den höchsten Organismus hinabzusteigen und darin das Leben zu beenden. Dieses Wesen besaß alles, es besaß Kunst und viele Eigenschaften, die den Charakter und die Persönlichkeit ausmachen, jedoch auf tierhafter Abstimmung. Viele Jahrhunderte hatte dieses Leben geschlafen und währenddessen war nun ein großes Wunder geschehen. Es war in einen anderen Zustand gekommen, die Natur hatte es dahin gebracht. Dieses Seelenleben war zur Ruhe gekommen, wie ich schon sagte, und war in das erste Stadium zurückgekehrt, als es mit dem Kreislauf der Erde begann. Im vortierhaften Stadium also, aber jetzt als Mensch im höchsten Organismus, den die Seele auf der Erde empfangen kann, fiel dieses Seelenbewusstsein in das tiefe Unterbewusstsein zurück, und das bewirk-

te der stoffliche Organismus.

Diese erhöhte stoffliche Kraft ist es nun, die dieses Bewusstsein zurückhält, sonst würde diese Urkraft das zarte Gewand vernichten. Das Nervensystem im höchsten Stoffkleid ist dieser Urkraft bei vollem Bewusstsein nicht gewachsen, darin muss das denkende Bewusstsein leben. Was nun mit dieser Seele geschah, war also ein natürliches Gesetz und die Hilfe Gottes.

Der stoffliche Körper wirkte dieser Urkraft entgegen und dieses Leben begann auf der Erde in einem Zustand des wachen und des halbwachen Bewusstseins. Das volle Bewusstsein lag in der Tiefe der Seele, es war das Unterbewusstsein in diesem Leben.

Dieses Unterbewusstsein nun ist das Gleichgewicht, ist die Grenze, die zwischen dem stofflichen und dem geistigen Leben verläuft. Was passierte nun? Dieses Seelenleben wurde wieder von Eltern angezogen, und diese Eltern waren weder stofflich noch geistig wach. Die Seele, die in das irdische Leben hinabstieg, erhielt nun ein anderes Kleid, und zwar das weibliche.

Wer wird dieses Seelenleben kennen? In ihrer Jugend vergingen die Jahre still und trübsinnig. In diesem Leben schuf sich diese weibliche Seele einen eigenen Zustand. Eine Verbindung ging sie jedoch nicht ein, dafür besaß sie kein Gefühl, denn in ihr war kein Verlangen. Dennoch konnte sie manchmal heftig verlangen und etwas Scheußliches überfiel sie, was aus der Tiefe des Inneren hervorkam. Dieses Etwas war die Wirkung ihres Stoffkleides und hing mit dem Monatszyklus zusammen. Oh, wie konnte sie dann weinen und begehren. Wenn aber diese Zeit vorbei war, kehrte wieder Ruhe bei ihr ein und sie war wieder sie selbst. So verging dieses Leben, sie tat weder Gutes noch Böses. Im Alter von siebzig Jahren ging sie hinüber. In diesem Leben hatte sie nichts erlebt, aber sich auch nichts zu eigen gemacht und nichts zerstört. Wieder kam sie in das Leben nach dem Tod und trat in die astrale Welt ein.

Dort musste sie auf ein anderes Kleid warten. Diesmal dauerte es aber nicht so lange, denn in diesem Leben hatte sie nichts erlebt, die Natur war mit ihrer Aufgabe rasch fertig. Wie tief sind diese Naturgesetze. Gott wusste und überschaute alles, Gott hat dieser Seele bereits geholfen, aber davon wissen die Menschen auf Erden nichts. Wenn Gott nicht eingegriffen hätte, wenn die Natur das nicht hätte zustande bringen können, dann hätte dieses Seelenleben den schrecklichen Kampf nicht bewältigen können. Die göttliche Abstimmung, mein Sohn, brachte sie zum Schlafen, dadurch behielt die Seele das Gleichgewicht und würde mit einem anderen Prozess beginnen.

Wieder stieg dieses Seelenleben in den Mutterkörper hinab, aber jetzt in einer anderen Umgebung. In dieser Umgebung gab es mehr Leben und Besitz, und dieser Besitz spornte dieses Leben dazu an, das irdische Leben zu erleben. Sie heiratete und brachte zwei Kinder zur Welt. Jetzt sollte ein an-

deres Leben beginnen. Dieses Leben bedeutete für sie zu kämpfen gegen ihr schlimmes Ich, sie würde sich selbst besiegen müssen. Wie groß ist doch die Liebe Gottes. Gott wusste, dass sie all die Sünden und Verbrechen nicht im Tagesbewusstsein ertragen konnte, und brachte ihr Inneres zum Schlafen. Fühlst du das, André?"

„Ja, Alcar, aber was ist das für ein sonderbares Geschehen?"

„Das ist jedem Wesen bestimmt, das die äußersten Grenzen in der Natur überschritten hat. Diese Seelen müssen zur Ruhe kommen, sonst würde der stoffliche Organismus unter diesem inneren Drang und den inneren Kräften zusammenbrechen. Auf dem ersten kosmischen Grad habe ich dir das erklärt. Wir sehen also, dass sich auch da nichts geändert hat. Das innere Leben muss sich dem Stoffkleid anpassen. Und das wird durch die Natur bewirkt. Fühlst du dieses tiefe, geistige Rätsel, André?"

„Wenn ich alles verstanden habe, Alcar, dann steigt nunmehr das Bewusstsein in die Tiefe ihres eigenen Lebens hinab?"

„In der Tat, so ist es."

„Aber dann ist dieses Leben als Kind doch nicht natürlich?"

„Auch das stimmt. Nein, denn das ist ja auch nicht möglich"

„Und diese Seelen leben auf der Erde? Wer kann das herausfühlen, Alcar? Wer kennt diese Seelen? Diese Tiefe ist ja nicht auszumachen. Was für ein Rätsel."

„Auch ich könnte noch genauso viele Fragen stellen, und doch, das sollte und muss geschehen, sonst könnte das innere Leben nicht angezogen werden."

„Wenn also eine solche Seele als Kind auf der Erde lebt, ist es ruhig, weil ein geistiges Gesetz es dazu gebracht hat?"

„Ja, André, das müssen wir annehmen."

„Aber wird diese Seele denn erwachen?"

„Auch das wird geschehen und wir werden ihr folgen."

„Und davon weiß niemand etwas, das kann der Mensch nicht fühlen, weil er diese Tiefe nicht kennt?"

„Nein, André. Der Mensch auf Erden weiß nichts von Naturgesetzen und äußersten geistigen Grenzen. Aber Tausende leben auf der Erde, die alle Naturgesetze überschritten haben. Hier im Leben des Geistes lernen wir alle Gesetze kennen und verstehen. Im stofflichen Leben auf der Erde ist das nicht möglich."

„Muss dann diese Seele nicht alle Fehler und Sünden wiedergutmachen?"

„Gewiss doch, ich sagte bereits, dass sie jetzt dabei ist, ein anderes Leben zu beginnen, aber dafür benötigt sie viele Leben. Langsam, aber sicher erwacht dieses Seelenleben. Das erste, was in ihr erwacht, ist das Gefühl für ihre Kinder. Das waren die Gefühle, die jetzt aus der Tiefe aufstiegen und

zu Bewusstsein kamen. Ich sagte eben, dass sie zwei Kinder gebar. In ihr war Ruhe und Verlangen. Dieses Leben ging in Ruhe und Glück vorüber, dennoch wissen wir, wer sie ist. Dann kam der Tod und sie trat in dieses Leben ein. Es folgte jetzt ein Leben auf das andere. In all den Leben würde sie das Gleichgewicht wiederherstellen. So ging dieser Prozess weiter. Langsam begann sie zu fühlen und es erwachte ihr inneres Leben, sie wurde wach und bewusst. Die Tiefe ihres Seelenlebens ging nun in das Tagesbewusstsein über. Mal war sie wieder Mutter, mal stieg sie in das männliche Kleid hinab, um sich diese Bewusstwerdung zu eigen zu machen. Aber nachdem sie erneut erwacht war, vergaß sie sich selbst, denn noch immer besaß sie keinen geistigen Besitz. Ein Leben war noch schlimmer als das andere. Sie empfing nichts als Leid und Schmerz, doch war ihr Leid nicht damit zu vergleichen, was sie anderen angetan hatte. So vergingen Tausende von Jahren und wir sehen ein anderes Wunder.

Der Planet Erde ließ sie nun frei und du fühlst bestimmt, was jetzt geschehen wird. Nun würde sie an ihrem Karma beginnen müssen, erst jetzt, nach all dem Elend, das sie doch schon hatte, stand sie vor dem Gesetz von Ursache und Wirkung. Ein Berg an Elend, an Leid und Schmerz versperrte ihr den Weg, das alles musste sie jetzt wiedergutmachen. Sie brach unter ihrem Leid zusammen und wahnsinnig vor Kummer starb sie. Doch sie sollte zurückkehren. Jedem Leben, dem sie Leid gebracht hatte, tat sie nun Gutes. Doch erneut beging sie Sünden und machte Fehler, denn in ihr war noch immer kein geistiges Bewusstsein. Vom einen Leben ging sie ins andere über. Für Mord und Verrohung war sie jedoch nicht mehr offen. In diesen Leben hatte sie etwas gelernt, und dieser Besitz lag in ihr. Sie musste und sollte jetzt dieses Gleichgewicht wiederherstellen, Tausende von Jahren lag sie hinter dem stofflichen Organismus zurück. In allen Leben, die sie jetzt erlebte, fragte sie sich: Warum und wofür muss ich so leiden? Mein Gott, hilf mir, ich werde mit Füßen getreten und beschmutzt. Ein Elend folgte dem anderen. In allen Ländern der Erde hatte diese Seele bereits gelebt und überallhin Leid gebracht.

Doch würde dieser Mensch sein Ende erreichen, aber noch immer hatte diese Seele empfangen. Nichts hatte sie bisher für all das getan, was sie von Gott erhalten hatte, denn in all den Jahrtausenden war das nicht möglich gewesen. Wie waren all die Leben? Was lernt man in nur einem Leben auf der Erde? Doch nichts. Was hat diese Seele durch all diese Leben fertiggebracht? Dennoch machte sie erneut Fehler, in ihr lag nun das grobstoffliche Gefühl. Aber sie tat auch Gutes, denn in jedem Leben wird Gutes und Böses getan. Ich sagte schon, dass dieses Leben trotzdem erwachte, es ging in andere und höhere Gefühle über. In ihr lagen viele Eigenschaften, doch alle Eigenschaften müssen sich nunmehr in geistige Eigenschaften verwandeln. Dazu waren

Leben nötig, und in diesen Leben wird diese Seele das erreichen müssen.

Gott ist ein Vater der Liebe. Wie groß ist die Gnade, die der Mensch empfängt. Alles, was die Erde besitzt, werden wir empfangen. In allen gesellschaftlichen Stellungen werden wir leben und wir alle schaffen uns einen eigenen Zustand. Jeder trachtet danach, auf der Erde vorwärts zu kommen, um sich eine Daseinswelt zu erobern, und in dem Maße, wie wir erwachen, geschieht dies auch. So gehen wir weiter, immer weiter.

Auch diese Seele würde innerlich erwachen und in ein letztes Leben auf der Erde übergehen. Diese Seele hatte Wunder und Probleme erlebt, und jetzt stand sie vor ihrem letzten Problem. Nun würde diese Seele in ihr volles Bewusstsein übergehen und sich der schrecklichen Tiefe bewusst werden, jetzt, nach den vielen Leben, würde sie im Geiste erwachen. Als letzte Inkarnation ging sie in den Mutterkörper über und sie sollte dieses Kleid als kosmische Abstimmung behalten. Dutzende Leben sind also noch in Leid und Elend vergangen. Diese Leben will ich nicht verfolgen, ich gehe jetzt zu ihrem letzten Leben über. Ich sagte bereits: Die Tiefe ihres Seelenlebens kam an die Oberfläche, die Natur kam ins Gleichgewicht, und was noch in ihr lag, das würde sie nunmehr erleben, erleben müssen, weil ihr Inneres und der stoffliche Organismus eins waren.

Ihr Geist ging also jetzt bewusst in das letzte stoffliche Kleid ein. Wenn ich jetzt von Bewusstsein spreche, heißt das nicht, dass sie sich all dieser Leben bewusst war, aber ihr Inneres war wach und bewusst. Das Kind wurde geboren und schon in seiner Jugend fühlten die Eltern, dass sie etwas Besonderes sein musste. In ihr war eine gewaltige Kraft, in ihr lebte das Letzte, was sie noch wiedergutzumachen hatte. Nun wollte sie erleben. Das Gefühl flammte, war Beseelung und schien unauslöschlich zu sein, das Gefühl war der Intellekt eines begabten Wesens. In dieser Seele lebte etwas, was sie wach machte. Der göttliche Funke fachte ihre innere Flamme zu großer Höhe an, aber da war noch kein geistiger Besitz. Was sie erlebt hatte, in all den Jahrtausenden, war das Wiedergutmachen all ihrer einstigen Sünden. Sie hatte ausschließlich ihr Karma erlebt und hatte nichts für sich selbst tun können. Sie konnte sich also nichts zu eigen machen, weil ihre Schuld größer war als das, was sie empfangen und sich zu eigen machen konnte, was in unserem Leben geistiger Besitz ist.

Begreifst du, wozu sie auf der Erde war? Noch lag ihr inneres Leben um Hunderte Jahre zurück. Der stoffliche Organismus war dem inneren Leben in den Jahrhunderten weit, sehr weit voraus gewesen, und nun sollte sie etwas aus sich selbst machen. Und sie machte etwas aus sich, sie schuf sich ein eigenes Leben, war Kunst schaffend und wurde in diesem Leben berühmt und auf Händen getragen, ging aber ein weiteres Mal unter. Ging wieder zugrunde, denn in ihr war noch nicht die reine Liebe, aber ihren stofflichen

Kreislauf hatte sie vollendet. In diesem letzten Leben verlor sie sich selbst, sie wusste sich keine geistige Liebe anzueignen. In diesem Leben blieb sie kinderlos und im hohen Alter trat sie hier ein. Als sie erwachte, lebte sie in einer anderen Welt, und das war unsere Hölle, sie hatte sich also ihre eigene Hölle geschaffen. In all den Leben hatte sie daran gebaut und wieder abgerissen. Ich habe dir das erklärt. In diesem letzten Leben hatte sie sich nicht befreien können. Noch war Finsternis in ihr, noch hatte sie kein inneres Licht. Tief ergriffen erwachte sie. Neben ihr lebten Menschen wie sie. Aber in ihr war etwas, was sie erwachen ließ und wodurch sie ein anderes Leben begann.

Ihre Mutter, die schon vor langer Zeit hinübergegangen war, zog sie in einen anderen Zustand empor, und sie sah und fühlte das viele Böse, das sie getan hatte. Dann kehrte sie zurück auf die Erde und sah, wo sie gelebt hatte. Von all ihren damaligen Leben wusste und begriff sie nichts. Das war auch nicht möglich, sie kannte nicht einmal sich selbst. Ihre Mutter half ihr und betete immer für sie.

Ein halbes Jahrhundert verging, dann hatte sie sich von den finsteren Sphären losgemacht und trat in die Lichtsphären ein. Aber du fühlst schon, André, was sie dafür hat tun müssen.

An dieser Seite wurde sie sich ihres eigenen Lebens bewusst. Hier hat man ihr gezeigt, wie sie gelebt hatte. Erst an dieser Seite fühlte sie Reue, und in diesem Zustand war sie zu erreichen.

Als sie in die erste Sphäre eintrat, erwachte ihr geistiges und höheres Gefühl. Nun betete sie zu ihrem Vater und dankte Ihm für alles. Aber es gab da etwas, was ihre Reue wachsen ließ, denn nichts, nichts hatte sie für die ganze Gnade getan. Auf der Erde hatte sie nichts hinterlassen, sich bloß ausgelebt und tausendfach von Gott empfangen. Sie hatte sich lediglich von der Finsternis befreit und war ins Licht übergegangen. Nun betete sie Jahre hindurch und bat Gott, noch einmal auf der Erde geboren werden zu dürfen, um dort etwas für all den Reichtum tun zu dürfen, den sie von Gott empfangen hatte. Unablässig betete sie.

Würde Gott dieses Gebet erhören? Denn sonst würde sie sich von dieser Reue nicht freimachen können. Und wieder kam Gott dieser Seele zu Hilfe. Ihre Lieben, die ihr an dieser Seite gefolgt waren, wussten, wohin sie ging. Sie würde auf der Erde ihrer Dankbarkeit durch etwas Ausdruck verleihen und eine Aufgabe ausführen. Sie würde mithelfen die Erde voranzubringen, indem sie den Menschen geistige Nahrung brachte, denn der Mensch benötigt geistige Nahrung, weil er durch all das Materielle zugrunde ging.

Das brachte sie also auf die Erde und sie gab sich ganz hin. In alles legte sie ihr Seelenglück hinein. Sie wusste von einem Weiterleben, in ihr lag geistiger Besitz. Mit diesem Besitz würde sie als Kind erwachen. Als ihr Leben seinen Anfang nahm, war sie schon beseelt durch ihr eigenes Gefühl, der Reue, die

in ihr lag. Dieses Leben wurde denn auch im Geiste erfüllt. Danach kehrte sie zurück und ging an dieser Seite weiter.

Ich habe dir in Ausschnitten etwas von einer Seele gezeigt, André, von einem Menschen, ich habe es dir bereits gesagt, den ich gekannt habe. Das sind keine Geschichten, aber dieser Seele bin ich auf der Erde wieder und wieder begegnet und jetzt lebt sie in meiner eigenen Sphäre. Mit Tausenden von ihnen habe ich zu meiner Zeit auf der Erde gelebt, dort sind wir einander begegnet und haben uns wieder verloren. Nun lebt sie in der fünften Sphäre und ist ein Engel im Geiste.

Gott ist Liebe. Gott weiß alles und ist gerecht. Alles Leid, Krankheit und Elend ist nun vorbei und sie geht höher und höher und geht auf einen anderen Planeten über. Auf dem vierten Grad werden wir einander wiedersehen. Dort wissen wir, dass wir so viele Male haben leben müssen, denn das Leben würde dort nicht vollkommen sein, wenn wir das nicht wüssten und dieses Gefühl nicht in uns wäre. Alle gehen wir weiter. Einst empfängt uns Gott und sagt: „Seht, meine Kinder, der Himmel erwartet euch. Ich wache über euch alle."

Dann weint die Seele vor Glück, weil Gott unser Vater so gut ist. Und jetzt, da wir diese große Frage verstehen lernen, fallen wir nieder und wissen nicht, wie dankbar wir sein sollen.

Das ist das irdische Leben, André, und das erlebt jeder Mensch. Sie müssen das erleben, sonst kehren sie nicht ins All zurück. Das musste ich dir berichten und erklären, damit du dir ein Bild vom stofflichen und vom geistigen oder inneren Leben auf der Erde machen kannst. Aber das ist auch nur auf der Erde so, nur die Erde kennt Kampf, Leid und Elend. Es dient dazu, vom vortierhaften Leben in das geistige Leben überzugehen.

Hast du alles verstanden, André?"

„Ja, Alcar, aber ich möchte dich noch einiges fragen. Dieses Anziehen, erfolgt das in allen Leben?"

„Ja, mit den ersten Sünden und Fehlern beginnt der Mensch mit seinem eigenen Karma. Das meinst du doch, nicht wahr?"

„Ja, Alcar. Es ist wunderbar, wie das alles geschieht und festgelegt ist. Steht bei jeder Geburt also fest, wann die Seele sterben wird und wie der Mensch sterben wird?"

„Ja, das ist ein Gesetz und auch das ist festgelegt, wie und woran der Mensch jedoch sterben wird, hat damit nichts zu tun. Das Leben kommt und geht, wenn es gerufen wird."

„Wie tief der Mensch ist, Alcar, das hätte ich nicht erwartet. Wer wird dem folgen können?"

„In den Sphären können wir dem folgen. Kein Gedanke, der ausgesendet wurde, kann verlorengehen. Jeder kann seinen eigenen Lebensfilm sehen

und jeder Mensch, der die vierte Sphäre erreicht hat, du hast das im Tempel der Seele erlebt, hat dazu die Möglichkeit."

„Wie viele Väter und Mütter haben wir dann nicht gehabt, Alcar"

„Tausende, mein Junge, aber Vater- und Mutterschaft ist nur für die Erde von Bedeutung. Vater- und Mutterschaft löst sich an dieser Seite in der universellen Liebe auf. Ich habe dir das schon lange erklärt und brauche daher nicht näher darauf einzugehen."

„Das ist doch ein großes Rätsel für die Menschen auf der Erde, Alcar."

„Für sie werden es Probleme und Wunder bleiben, für andere Fantasie, aber dies gehört zu unserem Leben, alles, was ich dir gezeigt und erklärt habe, gehört zur Wiedergeburt auf der Erde."

„Ist es möglich, dass Menschen schon auf der Erde geistig bewusst werden?"

„Oh ja, sehr viele. Die Seele, über die ich gesprochen habe, erwachte erst an dieser Seite, aber andere schaffen es auf der Erde so weit und treten bewusst hier in die Lichtsphären ein. Millionen Wesen leben schon auf der Erde in einem geistigen Zustand und haben sich dort bereits diese Abstimmung zu eigen gemacht."

„Geschieht das auch im Normalzustand, ich meine, auch wenn sie nicht darum bitten?"

„Ja, André, Millionen Menschen sind auf der Erde so weit gekommen."

„Wenn ich dich ganz verstanden habe, dann lösen sich Religionen später auf und sind nur deshalb an die Erde durchgegeben worden, damit der Mensch einen Halt haben sollte."

„So ist es, aber wusstest du das nicht schon längst?"

„Doch, Alcar, aber jetzt ist es mir ganz klar. Was in all den Jahrhunderten von Jener Seite aus durchgegeben wurde, geschah das mit einer festen Zielsetzung?"

„Ja, auf unserer nächsten Reise werde ich dir das erklären. Alles und alle höheren Gedanken sind an dieser Seite geboren."

„Auch deine Kunst?"

„Auch meine Kunst, denn ich und alle Meister, die zu jener Zeit auf der Erde lebten, gehörten dazu."

„Wunderbar ist es, Alcar."

„Vergiss nicht, dass die Erde der einzige Planet ist, wo tiefes Leid herrscht. Wir haben diese Entwicklung verfolgen können. Die Menschen kennen ihr eigenes Leben nicht und der Tod ist noch immer ein abscheuliches Untier für sie. Der Tod vergällt auf der Erde das Leben und nimmt ihnen allen Mut, etwas aus dem Leben auf der Erde zu machen. Der Tod nimmt ihnen die ganze Energie, und davor kapitulieren sie. Das muss aber aufhören, erst wenn sie akzeptieren können, erst dann kommt Friede und Freude auf die

Erde und denken sie an ein Wiedersehen an dieser Seite. Wer das akzeptiert, kann ruhig und glücklich sein und sich ganz anders einstellen, auch wenn sie ihre Lieben verloren haben. Einst sehen sie sich hier wieder. Der eine muss eher hinübergehen als der andere, aber wenn eine Mutter allein zurückbleibt, kann der Vater sie von hier aus besuchen, sie unterstützen und ihr auf der Erde helfen. Das alles ist möglich, wenn sie gewillt sind, sich ernsthaft in all jene Probleme und Wunder zu vertiefen, dann entsteht eine enge Verbindung und sie lernen das Leben des Geistes kennen. Einst wird das kommen, aber dann sind wir einige Jahrhunderte weiter."

„Wo sind wir jetzt gerade, Alcar?"

„In einem anderen Land, André. Wir schwebten immer weiter und sind von Land zu Land und von Kontinent zu Kontinent gekommen. Du hast das nur nicht gemerkt. Ich bin nur einem Weg gefolgt, und der brachte mich an die Orte und Städte, von denen die Rede war und wo diese Seele lebte. Du hast mir jedoch zugehört, somit konntest du es nicht wahrnehmen."

„Wäre das auch möglich gewesen, Alcar?"

„Ja sicher, ich hätte dich mit all diesen Leben verbinden können, aber das fand ich jetzt nicht nötig, es wäre für dich zu viel geworden."

„Du meinst, wie auf unserer letzten Reise, Alcar, als du mich mit deinem eigenen Leben verbunden hast?"

„Ja, das meine ich."

„Wie soll ich das alles verarbeiten, Alcar?"

„Hab keine Angst, dass dich all das Leben überfallen wird, ich werde dir dabei helfen und es wird für dich leichter sein als zuletzt, als du von deiner letzten Reise zurückgekehrt bist. Jetzt ist dir unser Leben bewusst und du wirst auch alles, wie tief es auch sei, verarbeiten können."

„Können die Menschen das generell nicht verarbeiten?"

„Wenn man von der Erde aus ohne geistige Hilfe zu den tiefsten geistigen Problemen durchdringen will, André, braucht man zunächst ein starkes Nervensystem, aber vor allem das Gefühl für die Gesetze. Ein Gelehrter oder wer auch immer auf der Erde kann nicht ohne geistige Verbindung diese Tiefe erreichen. Das muss man erfühlen und die eigene Persönlichkeit ablegen können."

„Ich bin so glücklich, Alcar. Ach, wenn ich das jetzt der Menschheit nur erzählen dürfte und du mir von dieser Seite aus dabei helfen würdest. Ich werde dafür beten, dass du diese Gnade empfangen wirst."

„Das ist alles sehr schön, André, womöglich kommt das, aber erst müssen wir das alles aufzeichnen. Auch das ist ein großes Werk, aber du wirst es empfangen. Es ist der Plan der Meister, dass wir es an die Menschheit durchgeben. Jetzt ist das möglich, denn viele hungern nach geistiger Nahrung, und diese Nahrung werden sie bekommen, wir sind auf der ganzen Welt.

Viele sind mit mir auf der Erde aktiv und arbeiten durch Instrumente, jeder ein Medium, und alle haben eine Aufgabe auszuführen. Alle sind wir Gott dankbar, das tun zu dürfen, denn nun können wir Dankbarkeit zeigen, weil wir verstehen, was die Bedeutung ist von all dem Leid, von all den Krankheiten auf der Erde. Jetzt sind wir wach und bewusst.

Wie bin ich dafür dankbar, dass mir diese Aufgabe aufgetragen wurde, wie sehr habe ich mich darauf vorbereitet! Zweihundert Jahre lang habe ich mich auf all diese Zustände eingestellt. Auf unserer nächsten Reise werde ich dir davon erzählen. Jetzt sind Menschen auf der Erde, die zu diesen Gefühlswesen zählen, sie wollen jetzt empfangen, denn die Religionen geben ihnen nicht das, um was es ihnen geht, geben ihnen nicht das, was ihnen fehlt."

„Du sagtest, Alcar, dass sich alle Religionen auflösen werden, aber was brachte Christus denn den Menschen?"

„Vergleiche das Leben von Christus nicht mit einer Religion, André. Unser großer Meister brachte Liebe und Glauben an Gott. Was Christus brachte, ist für alle Planeten bestimmt, bis hin zum höchsten Grad, der siebten kosmischen Mentalität. Dies kann nicht sterben, ist nicht auszulöschen, dies ist es, was uns alle beseelt, es ist Gottes heiliges Leben. Christus brachte sich selbst, brachte das göttliche Leben. Nur durch Ihn allein können wir Gott erreichen, durch nichts und niemand anders. Alle Religionen lösen sich auf, weil ihnen der wahre Kern fehlt und die Geistlichen sich aufs hohe Ross setzen. Das aber bleibt, André, das ist ewig, denn es ist vollkommen, durch Christus lernen wir Gott kennen und verstehen."

„Wenn ich alles richtig verstanden habe, Alcar, dann gibt es auf der Erde keine Menschen, die frei von Leid sind?"

„Nein, das ist nicht möglich, aber nur diejenigen, die sich selbst kennen und eine Aufgabe auf der Erde zu verrichten haben, wissen, dass das, was sie erleben, nicht als Leid anzusehen ist, sondern dazu dient, zu erwachen und wiedergutzumachen. Dann ändert sich alles und es ist kein Leid mehr, sondern eine Gnade. Aber all die Millionen Menschen leben in diesem Zustand, weil ihre Abstimmung so ist und sie kein Leid wollen und von einer Vergangenheit nichts wissen."

„In allen Graden, bis hin zum höchsten Grad des stofflichen Organismus, leben also Menschen in Städten und Dörfern und in allen Winkeln der Welt, die Leid und Elend zu ertragen haben?"

„Sehr richtig, so ist es. Ein jeder lebt in seinem eigenen Zustand, und dieser Zustand ist ihre kosmische Abstimmung, das heißt, sie haben ein anderes Leben angenommen und machen das wieder gut, was ihr Karma ihnen auferlegt, und dazu sind sie auf der Erde. Es gibt keine Menschen auf der Erde, die frei von Leid sind, diese Menschen kann es nicht geben. Sonst wären sie nicht mehr auf der Erde, sondern an dieser Seite, oder sie hätten bereits die

mentalen Gefilde erreicht, um dort vom vierten kosmischen Grad angezogen zu werden. Es können also unmöglich Menschen auf der Erde leben, die frei von jeglichem Leid sind, du wirst dann auch keinem Wesen begegnen, das kein Leid kennt. Wenn sie die kosmischen Grade ganz kennen und akzeptieren können, dann ist das Leid ein anderes Leid, denn dann bedeutet es wiedergutzumachen, was sie einst falsch gemacht haben, und sie wissen, dass danach Glück und Friede auf sie wartet und ewig währt. Gott kennt alle Seine Kinder. Gott wird nicht zulassen, dass eines Seiner Kinder unnötig Kummer hat. Dennoch denken und sagen die Menschen, dass das Leid von Gott kommt und Er es ihnen auferlegt hat, doch wir wissen es besser. Wir haben unser eigenes Leben kennengelernt und wissen, dass es nicht Gott ist, der uns dieses Leid auferlegt, sondern dass es Ursache und Wirkung ist, das Wiedergutmachen dessen, was wir einst angerichtet haben. Wenn die Menschen auf der Erde das akzeptieren und verstehen könnten, wenn sie sich mit allem abfinden und es als etwas Natürliches erleben würden, dann sollte sich der tiefe Kummer bald legen.

Der Mensch denkt, Gott straft, doch wir wissen, Gott kann nicht strafen, der Mensch hingegen hat die Naturgesetze übertreten und muss mit ihnen wieder in Harmonie kommen. Diese Kräfte und Naturgesetze verschließen ihm ein Höhergehen, wegen der unbeschreiblichen Leidenschaften und des Leids, das man anderen zugefügt hat. Der Mensch zieht gerade deshalb jene Gesetze an, worin die geistige Störung liegt, weil diese wiedergutgemacht werden müssen. Und das geschieht, Gott sei Dank, sonst würden wir weiterhin ein Elendsdasein fristen und kämen nie höher. Jetzt, da wir wissen, dass alles Liebe, Ruhe und Frieden ist und Gott weder Leid noch Elend kennt, wird der Mensch all das Schreckliche bereinigen müssen. Ich habe dir jetzt beschrieben, wie das geschieht, und davon kann sich kein Mensch befreien, kann dem nicht entkommen, denn wir selbst ziehen es an.

Alles auf der Erde kommt uns schrecklich vor, wenn wir das Leben jedoch kennenlernen, dann ist alles anders und natürlich. Aber wie viele Menschen gibt es nicht auf Erden, die von einem ewigen Leben nichts wissen? Sie fühlen nichts von all diesen Gesetzen und lachen diejenigen aus, die von diesen Wundern sprechen. Fühlst du, wie arm diese Wesen sind?

Gott sei Dank, dass jetzt unsere Zeit gekommen ist, dass wir zu den Menschen zurückkommen dürfen, um ihnen zu sagen, dass wir leben. Jetzt wissen wir, was möglich ist und was wird, jetzt leben wir in dieser Zeit, und das macht uns hier alle glücklich. Ach, die armen Menschen, die sich selbst nicht kennen und noch nicht wissen, dass alles Liebe und Gott ein gerechter Vater ist. Gott schaut zu, wie der Mensch sich vergisst, aber Gott kennt alle Seine Kinder. Trotzdem bitten sie um Glück und irdischen Besitz, aber die Tiefe ihres eigenen Lebens kennen sie nicht. Mit der Vergangenheit wollen

sie nichts zu tun haben, sie wollen leben und glücklich sein, denn ein jeder hat ja ein Recht auf Glück.

Jede Sekunde werden Menschen auf der Erde geboren, aber es sollten nun Menschen erwachen und innerlich geboren werden. Aber der innere Mensch ist und bleibt verschollen. Die Erde ist ein Paradies, Gott hat es so gewollt, aber der Mensch hat aus diesem Paradies eine grauenhafte Hölle gemacht. Arme Menschen, arme Erde, aber in ihr lebt es und dort ist Gottes Leben. Die Erde schenkt den Menschen alles und gab ihnen einen Ort zum Leben. Aber wie gebärden sich die Menschen?

Es wird dir klar geworden sein, André, dass es auf der Erde und an dieser Seite nichts gibt, was nicht der Mensch hevorgebracht hat. Es gibt kein Leid, das der Mensch nicht gewollt hat, nicht geschaffen hat.

Habe ich nicht in Dutzenden von Zuständen aufgezeigt, dass es unsere eigene Schuld ist, was wir in unseren anderen Leben getan haben? Habe ich dir nicht gezeigt, dass es die Wiedergeburt geben muss, da wir sonst nicht weiterkämen auf dem ewigen Weg? Dass alles festgelegt ist und die Auswirkungen in uns und durch uns entstanden sind? Gibt es etwas Widersprüchliches in alldem, was du wahrgenommen hast? Wer für die Wahrheit offen ist und sich völlig hingibt, der wird das fühlen und verstehen, wird Ursache und Wirkung erkennen.

Gottes Einfalt ist in allem und hält alles instand. Es ist an uns, diese Einfalt verstehen zu lernen und uns zu eigen zu machen. Das eine bringt das andere hervor. Was der Mensch heute besitzt, wird er morgen wieder verlieren. Das aber lässt ihn erwachen, und dann wird er fühlen, dass da ein Gesetz wirkt, das ihn dazu bringt, sich zu verneigen. Wenn er das kann, dann ist er so weit und ist das Leben auf der Erde nicht vergeblich gewesen. Einst kommen alle an diese Seite und stehen die Menschen vor all diesen Gesetzen. Dann erkennen sie, dass unser Leben Wahrheit ist und wir die Wahrheit gesagt haben. Dann erst werden sie dankbar sein für das, was sie auf der Erde von dieser Seite empfangen haben. Die Menschheit bekommt nun ein Bild von der Schöpfung vermittelt, auf allen Kontinenten wirken wir jetzt auf die Menschheit ein. Die Menschen auf der Erde müssen wissen, dass ihre Geliebten leben und dass sie ihren Vater und ihre Mutter wiedersehen werden. Sie müssen wissen, dass sie auf der Erde ihr eigenes Glück in Händen haben, müssen fühlen, dass das Leben dort nur zeitlich ist. Ein größeres Glück kann man sich für sie nicht vorstellen. Wo immer sie auch sind und leben, in welchem Zustand sie auch sein mögen, das Paradies, wie Gott es uns Menschen gegeben hat, ist von uns nicht verstanden worden. Einst kommt das Glück, einst lernen sie ihren Vater der Liebe kennen und verstehen, dass sie an allem selbst schuld sind. Das ist hart, und doch, auch wir haben das akzeptieren müssen. Wie schrecklich ihr Leben auf der Erde auch ist, einst kommt die

Zeit und sie verneigen sich und danken Gott für alles. Erst dann verstehen sie, dass sie Schuld an ihrem eigenen Unglück haben.

Hast du mir in allem folgen können, André?“

„Ja, Alcar, ich danke Gott dafür, was mir geschenkt wurde. Jetzt, da ich das alles weiß, verstehe ich das Paradies und fange an, diese beiden Menschen, Adam und Eva, und alles, was in der Bibel steht, besser zu fühlen.“

„Dieselben beiden Menschen, André, stehen noch immer für die ganze Menschheit auf Erden. Mit Adam und Eva begann den Gelehrten nach die Schöpfung. Es musste ein Anfang gemacht werden, und dazu dienten zwei Menschen, diese beiden Menschen waren Adam und Eva. Ich habe dir darüber schon etwas erzählt. Folge ihnen und schau, wir sehen die beiden Wesen noch zusammen, sie gehen weiter und weiter, Jahrhundert für Jahrhundert, und sie lernen sich selbst nicht kennen noch verstehen. Diese beiden Seelen sollten für die Schöpfung stehen. Dem Menschen sollte ein Leitbild gegeben werden und in jener Zeit waren das diese beiden Menschen.

Damals sprach Gott, doch es waren Wesen, die bereits an dieser Seite lebten, und die haben diese Botschaft gebracht. Diese Geschichte wurde ihnen geschenkt, aber sie haben sie noch immer nicht verstanden. In allem, was zu jener Zeit auf geistigem Gebiet auf die Erde gebracht wurde und zustande gekommen ist, liegt Wahrheit, aber dieser Wahrheit ist der Kern abhanden gekommen.

Adam und Eva waren die erschaffende und die antreibende Kraft, und dieser Besitz ist noch im Menschen, nichts hat sich daran verändert. Noch leben Adam und Eva auf der Erde und sind aus dem Paradies vertrieben, weil sie noch immer nicht zu sich selbst gekommen sind. Der Mensch auf Erden hat sich in nichts verändert und in vielen Jahrhunderten wird noch über diese beiden Menschen gesprochen und nicht verstanden, dass sie in ein und demselben Zustand leben wie diese beiden.

In der Bibel ist viel dergleichen zu lesen, und wenn man die Realität davon erkennt und fühlt und um die Absicht derer weiß, die das zustande brachten, dann fühlt man die heilige Wahrheit, dann ist jedoch alles anders. Sie, die dabei mithalfen, haben diese Botschaft nicht begriffen.“

„Wie schade, dass sie alles falsch verstanden haben, Alcar.“

„Ja, André. Auf der Erde will der Mensch nicht verstehen. Christus kam, das war schon Jahrhunderte zuvor prophezeit worden, und als Er kam, hielt man Ihn für einen gewöhnlichen Menschen und schlug den heiligsten Menschen, der je gelebt hat, ans Kreuz. Aber Christi Leben und Glaube bleibt, denn es entspringt dem Göttlichen, Christus war wie Gott und brachte diese Botschaft auf die Erde. Darüber habe ich schon gesprochen und du wirst es verstanden haben.“

„Weißt du, was richtig und was nicht richtig ist in der Bibel?“

„Ja, aber das kannst du auch wissen, du kannst das herausfühlen, André. Wer das Leben liebt, tritt in die Lichtsphären ein. Wer das Leben vernichtet, steigt in die Finsternis ab. Fühle heraus, was Liebe bringt, was reine Liebe ist, und nimm es an, nimm alles an, was in der Bibel steht. Jedoch nicht Leidenschaft, Vernichtung, Elend, Egoismus und Eigenliebe, sondern nur die aufopfernde Liebe allein, von der Christus spricht. Alles andere ist menschliches Machwerk, haben die Gelehrten hervorgebracht und hat keine Bedeutung. Christus brachte sich selbst dar und opferte sich für die Menschheit, wusste schon im Voraus, was geschehen würde. Trotzdem kam Christus auf die Erde, um von unserem Vater im Himmel zu berichten. Nur durch Christus können wir die göttlichen Sphären erreichen."

„Standen die Menschen zu dieser Zeit schon mit Jener Seite in Verbindung, Alcar?"

„Die geistige Verbindung hat immer bestanden, André. Von dem Zeitpunkt an, als der astrale Mensch nicht mehr auf die Erde zurückkehren konnte. Von der Zeit an begann das Erwachen auf Erden und war der geistige Mensch bemüht, mit denen in Kontakt zu treten, die ihren stofflichen Kreislauf noch nicht beendet hatten. Jahrhunderte vergingen, aber als die Lichtsphären geboren wurden, es in ihnen und um sie herum licht wurde, als sie fühlten und begriffen, dass sie im All lebten und ein Höhergehen möglich war, da kehrten sie eilig zurück auf die Erde, um ihre Schwestern und Brüder im stofflichen Leben zu überzeugen. Du weißt, dass dies möglich ist, und auch daran hat sich nichts geändert. Tausende, nein Millionen tun mit mir in diesem Augenblick nichts anderes. Damals schon brachten sie die Botschaft vom ewigen Leben."

„Ich habe gehört, Alcar, dass man viele Menschen umgebracht hat, nur weil sie von einem anderen Leben oder Glauben gesprochen haben. Ist das wahr?"

„Ja, André. Das war schrecklich zu jener Zeit. Dabei ist es noch gar nicht so lange her, dass alle Medien lebendig verbrannt und umgebracht worden sind, wenn sie über Dinge sprachen, von denen der Rest der Menschheit nichts wusste oder verstand. Trotzdem gab es viele, die – auch wenn sie wussten, dass man sie früher oder später umbringen würde - offen waren für ihre unsichtbaren Helfer, die astralen Wesen also, die durch sie sprachen. Es war keine Angst vor dem Tod in ihnen, keine Angst vor Vernichtung, alle wussten, dass sie über kurz oder lang sterben würden. Nicht einer würde entkommen, dennoch stellten sie sich zur Verfügung. Alle waren beseelt, in ihnen lebte das heilige Feuer Christi, lag die reine aufopfernde Liebe. Aber als ihr Werk auf der Erde vollbracht war, da erwartete sie großes Glück. Tausende Menschen sind allein schon für das umgebracht worden, was sie gesagt haben. Das war eine schreckliche Zeit für die Erde, aber was geschieht

heutzutage? Die Menschen sind nunmehr so weit, dass sie unsere Medien nicht mehr vernichten, aber in verschiedenen Ländern hat sich bisher daran nichts geändert. In vielen Ländern wird unser Werk und das Tausender anderer besudelt. Oh weh, wenn diese Wesen hier eintreten! Diese Menschen vergessen, dass für dieses Werk Millionen Menschen ihr Blut und ihr Leben gegeben haben. Wenn es Menschen auf Erden gibt, die sich als Propheten ausgeben, dann müssen sie es selbst wissen, aber wenn einem Menschen dadurch Leid und Schmerz zugefügt wird und ihm der Glaube an Gott genommen wird, dann erwartet sie die Finsternis, denn dieses Leid werden sie wiedergutmachen müssen. Tausende haben das irdische Leben verloren, weil sie über einen Gott der Liebe sprachen und mit dieser Seite in Verbindung standen. Jetzt, André, ist die Menschheit etwas weiter, sonst wärst auch du schon längst an dieser Seite."

„Würde man mich umbringen, Alcar?"

„Dich und alle anderen Medien, die für uns arbeiten."

„Ich bin bereit, Alcar, dafür mein Leben zu geben, die können mich ruhig umbringen."

„Das wird jetzt nicht mehr passieren, aber ich bin dir für diese Worte sehr dankbar und all denen, die den Mut haben, sich so zu äußern. Nein, mein Sohn, die Zeit ist vorbei. Wir sind ein wenig vorangekommen, der innere und äußere Mensch wie auch der Planet Erde hat sich verändert."

„Jetzt, wo ich das alles weiß, Alcar, was für ein kleiner Fortschritt ist das; wir sind doch Tausende Jahre weiter?"

„Ja, so ist es. Wir haben keine großen Fortschritte gemacht, und doch hat sich vieles verändert. Jetzt, in deiner Zeit, werden die Medien nicht mehr umgebracht, aber sie werden verspottet und verhöhnt. Jetzt gilt alles als Teufelswerk und sie leben mit dem Teufel unter einem Dach! Viele Menschen zetern und schreien, aber wenn man sie gewähren ließe, ich versichere dir, man würde dich aus deinem Haus zerren und dich umbringen. Die Menschheit ist also so weit, dass sie dies verbietet."

„Ist das so, Alcar, weil von Jener Seite aus so eingewirkt wird und all die geistige Nahrung durchgegeben wird?"

„Ja, André. Heute ist es möglich, geistige Nahrung auf die Erde zu bringen. Wir befinden uns nunmehr im Jahrhundert der technischen Wunder und der geistigen Entwicklung. Jetzt können wir die Empfänglichen von einem ewigen Leben überzeugen. Noch vor einigen Jahrhunderten ging das nicht, denn es ist ja noch nicht ganz so lange her, dass man unsere Medien umgebracht hat. Schau zurück und fühle nach, wie kurz das nur zurückliegt."

„Wie langsam die Entwicklung ist, Alcar."

„Es kann nicht schneller gehen, mein Junge. Das kann man auf der Erde

auch verfolgen. Es waren Millionen Jahre nötig, bis die Erde als bewohnbarer Planet fertig war. Millionen Jahre waren nötig, bis das erste menschliche Leben auf der Erde war, und ebenso lange, um aus dem Leben etwas zu machen. In der ganzen Schöpfung finden wir das wieder."

„Ich verstehe nicht, Alcar, warum es nur so wenige sind, die von einem ewigen Weitergehen etwas wissen, wo doch Millionen Menschen auf der Erde leben. Vom Tod wissen sie nichts. Von einem Weitergehen wissen sie nichts. Die Wiedergeburt ist für sie etwas Abscheuliches und zurückkehren zu müssen ist das Grässlichste von allem. Die Geistlichen sprechen von ewiger Verdammnis und immerwährendem Höllenfeuer und verängstigen so die Menschen. Alles ist so kleingeistig und gefühllos."

„Ist das denn nicht verständlich, André?"

„Nein, Alcar, ich verstehe das nicht."

„Du vergisst, dass der innere Mensch erst noch geboren werden muss."

„Aber die Erde ist doch Billionen Jahre alt?"

„Wenn ich von Millionen Jahren spreche, dann klingt das gewaltig, aber es ist doch nur eine Sekunde in der Ewigkeit. Wir an dieser Seite kennen die Schöpfung und wissen, wie schwierig es ist, auf der Erde etwas zu erreichen. Jede Entwicklung geht nur langsam voran, vor allem in geistigen Dingen ist das nicht so einfach. Die Erde ist Billionen Jahre alt, aber erst jetzt, in deiner Zeit, beginnt das geistige Jahrhundert, erst jetzt ist es möglich, ihnen vom Weitergehen und von Wundern zu berichten. Folge dem Menschen auf der Erde, dann wirst du erkennen und fühlen, dass wir uns in dieser Phase befinden."

„Es ist nicht zu glauben, aber ich muss das wohl doch akzeptieren."

„In der Tat, du musst das akzeptieren, denn die Menschheit ist nicht weiter. War es nicht erst vor kurzem, dass die Meister der Künste auf der Erde lebten? Zuerst kam die bildende Kunst, dann die Malerei. Drei Jahrhunderte für die Kunst. In dieser Zeit brachten die geistigen Wesen Kunst auf die Erde."

„Geistige Wesen, sagst du?"

„Ja, André, denn alle Meister sind dafür geboren worden. Dieses gewaltige Geschehen wurde von dieser Seite aus geregelt. All die Künstler waren Instrumente, das war im großen Plan so festgelegt."

„Wussten die Künstler denn, dass sie geistige Instrumente waren, Alcar?"

„Nein, André, sie hatten keine Ahnung. Wenngleich sie auch alle einst an dieser Seite gelebt haben und dafür erneut geboren wurden. Auf unserer nächsten Reise werde ich dir mehr darüber erzählen. Mir geht es aber um Folgendes. Ich will dir zeigen, dass dies noch nicht lange her ist und dass es nur in diesen drei Jahrhunderten möglich war, Kunst auf die Erde zu bringen. Alle Meister der Musik lebten an dieser Seite. Ich lebte an dieser Seite,

wurde erneut geboren, und nachdem ich meine Aufgabe zu Ende gebracht hatte, kehrte ich in die Sphären zurück, aber meine Kunst war auf der Erde. Und wozu dient das alles? Um die Menschheit zum Höheren hinaufzuführen, André. Die Menschheit brauchte etwas Schönes. Das ist an dieser Seite erkannt worden. Für das Auge, für Herz und Gemüt brachte man Kunst. Unsere Kunst ist greifbar und man kann sie sehen, das Werk der Komponisten aber kann man nur fühlen. Dadurch würde die Menschheit erwachen."

„Und ist die Menschheit dadurch erwacht, Alcar?"

„Nicht all die Millionen, André, aber Dutzende."

„Hat man sich dafür die ganze Mühe gemacht?"

„Für einen Menschen opfern wir uns auf, mein Sohn. Wir wissen, dass wir keine Millionen Menschen erreichen können. Nur ein Mensch, der lebendig ist, André, die anderen sind lebend tot, denen ist noch nicht zu helfen. Nur das eine Kind, und das Kind ist Gottes Kind, dieses Kind will erwachen, und dafür kommen wir jetzt auf die Erde, um dieses Wesen von einem ewigen Leben zu überzeugen. Wir an dieser Seite wissen, was möglich ist und was nicht. Du kannst das noch nicht verstehen. Du verstehst auch nicht, dass sie die Wiedergeburt nicht akzeptieren und von Verdammnis und ewigem Höllenfeuer reden. Aber wir wissen das alles, wir kennen alle Menschen und wissen, wie weit sie sind. Dachtest du, André, dass sie dich mit offenen Armen empfangen würden? Das wird nicht verstanden, André. Aber in einigen Jahrhunderten werden sie unser Werk verehren, aber dann bist du schon längst an dieser Seite. Hier machen wir weiter, denn andere werden unser Werk fortsetzen. Erst an dieser Seite wirst du begreifen, wie groß unser Werk ist. Alle Meister der Künste haben das verstanden, aber was wir jetzt auf die Erde bringen, dient ihrem ewigen Glück. Ob sie das alles akzeptieren wollen, das müssen sie selbst wissen, André. Das wird der Erde geschenkt und wir werden viele erreichen.

Dir mag das eigenartig vorkommen, uns nicht, weil wir das Leben auf der Erde kennen. Da wir an dieser Seite leben, durchschauen wir all diese Erscheinungen. Die Menschheit ist noch nicht so weit. Wir wissen, André, wie schwierig es ist, Menschen von etwas Höherem zu überzeugen. Nochmals, wir stehen daher erst am Anfang der geistigen Entwicklung. Erst jetzt, im zwanzigsten Jahrhundert, ist es möglich, ihnen von unserem Leben zu erzählen. Und das ist sehr einfach, weil sie den Tod noch nicht kennen. Stell dir das einmal vor, André. Die Erde ist Billionen Jahre alt und noch immer kennt man den Tod nicht. Jede Sekunde sterben auf der Erde Menschen und treten in dieses Leben ein. Dennoch sehen sie nur den Tod, und das bleibt auch so, weil sie innerlich noch nicht so weit sind, keine andere Welt in sich fühlen. Und ist das alles denn so verwunderlich, da wir doch wissen, dass dafür Jahrtausende nötig sind? Geh in dich und fühle heraus, wie schwierig

es ist, auch nur einen Fehler zu berichtigen und dann abzulegen. Hunderte Male machen wir erneut Fehler und begehen wieder Sünden, obwohl wir dabei sind, sie abzulegen. Es gelingt jedoch nicht, es ist nahezu unmöglich.

Doch weil wir ständig fallen und wieder aufstehen, kommen wir so weit. Für ganz kleine Dinge geht sogar das ganze irdische Leben vorbei, und dennoch haben wir das nicht geschafft. Dann kommt der Tod und wir gehen hinüber. Erst hier sehen wir, wie schrecklich unser Leben gewesen ist. An dieser Seite lernen wir uns selbst kennen und wir verstehen, dass wir uns keine Mühe gegeben haben, all diese Fehler abzulegen. Auch hier sind wir in der gleichen Lage. Kein Mensch, kein Geist kann uns dabei helfen, das müssen wir selbst tun. Gott gab uns alles, gab uns Sein eigenes Leben, Seine göttliche Abstimmung. Es liegt an uns, ich habe es dir mehrmals gesagt, etwas daraus machen.

Indem wir das Leben erleben, werden wir so weit kommen. Dafür sind die Tausende Leben erforderlich. In nur einem irdischen Leben erreichen wir nichts, können wir nichts erreichen. Dafür empfangen wir all die Leben von Gott und gehen vom männlichen Kleid in den Mutterkörper über. Fürwahr, mein Sohn, das alles ist eine große Gnade."

„Ich habe mit Gelehrten gesprochen, Alcar, und die sahen die Reinkarnation als so was Schreckliches an, die größte Dummheit, die ein intellektueller Mensch von sich geben konnte. Immer wieder als Kind auf der Erde neu anfangen zu müssen, all die vergeblichen Jahre bis zum Erwachsensein, das fanden sie borniert. Was hat das für einen Nutzen, so sagten sie, wenn sie die kurze Zeit dann noch auf der Erde leben würden? Viele starben sogar, wenn sie erwachsen wurden. Und was dann? Wieder zurück auf die Erde und wieder von Neuem als Kind? So beschränkt hätten sie sich Gott nicht vorgestellt."

„Und was hast du geantwortet, André?"

„Nichts, Alcar, ich habe nichts gesagt, ich habe ihnen nicht antworten können. Und das waren Gelehrte, Leute, die einen Titel hatten. Wenn sie es nicht fühlen, wer dann?"

„Diese Menschen sind nicht so weit, André. Vor allem unter den Gelehrten sehen wir diese Menschen. Die einfachsten Menschen begreifen und fühlen mehr von all den Gesetzen als die Gelehrten auf der Erde. Die Theologen sprechen von Verdammnis und ewigem Höllenfeuer, und auch sie sind gelehrt, haben das studiert. All diese Wesen, André, müssen noch erwachen. Die ganze Gelehrsamkeit hat an dieser Seite keine Bedeutung. Wer so redet, der zeigt, wer er ist, und beweist, dass er kein Gefühl und keinen Glauben hat, gegenüber allem, was die Schöpfung ausmacht, keinen Respekt aufbringt. Sie gehören zu den lebenden Toten."

„Dennoch sind sie manchmal gläubig, Alcar."

„Auch das ist möglich, André, auch solche Menschen leben auf der Erde. Es treten hier Menschen ein, die an keinen Gott glauben, und trotzdem war Licht in ihnen. Sie gingen geradewegs von der Erde in die zweite Sphäre ein, und du weißt, was das besagt. Auch wenn sie an keinen Gott glaubten, aber in ihrem Leben auf der Erde liebten sie die Natur und alles Leben, und die Natur ist Gott. Du fühlst sicher, wie tief alles ist, und doch wiederum einfach. Alle anderen Menschen finden es schrecklich, können geistige Wunder nicht akzeptieren und sind geistig blind. Das alles weist darauf hin, dass wir erst am Anfang der geistigen Entwicklung stehen. Alles ist im Werden, André. Das menschliche, aber geistige Gefühl muss jetzt geboren werden. Erst dann können sie das akzeptieren und sehnen sich danach, von alldem etwas hören zu dürfen. Lass sie darum ruhig reden und störe dich an nichts. Wir gehen weiter. An dieser Seite kannst du sie überzeugen, vorher ist das nicht möglich. Dann werden sie große Augen machen und sich verneigen. Erst dann, wenn sie die Lichtsphären erreicht haben, können wir sie von all den Wundern überzeugen, und sie werden erkennen und erleben, wozu das alles dient. Der Mensch ist noch nicht so weit, André. Die Erde ist Billionen Jahre alt, dennoch besagt das nichts. Wussten die Menschen vor Christi Geburt etwas von all den technischen Wundern, die man heute auf der Erde zur Verfügung hat? Wie viele Erfindungen sind nicht gemacht worden, aber das ist erst jetzt möglich. Waren die Gelehrten damals schon so weit wie in deiner Zeit?“

„Aber wie erklärst du denn die Zeit in Ägypten, Alcar? Waren diese Menschen denn nicht weit fortgeschritten?“

„Ich danke dir für diese Worte, André, und dafür, dass du das weißt. Ja, mein Sohn, diese Menschen waren weit, sehr weit, aber die hohe Kultur und ihr Wissen haben eine andere Bedeutung, wenn man weiß, was zu jener Zeit geschehen ist. Aber auch das werde ich dir erklären, aber erst auf unserer nächsten Reise. Dann werde ich dir erklären und zeigen, warum diese Menschen so weit waren. Du wirst verwundert sein, wenn ich sage, dass diese Menschen nicht mehr geboren werden können.“

„Was sagst du, nicht mehr geboren werden können?“

„Nein, André, jedenfalls nicht mehr in diesem Zustand, für dieses Geschehen. Die Menschheit muss sich jetzt bemühen, aus eigenen Kräften so weit zu kommen. Auch das ist schon im Gange, auf verschiedenen Forschungsfeldern sind sie schon weiter. Die Weisheit wurde ihnen zu jener Zeit von dieser Seite gegeben, wie auch die ganze Kunst, die auf der Erde ist. Das alles ist für dich sehr sonderbar und erstaunlich, aber auch diese Wunder wirst du kennenlernen.“

„Ist es denn nicht schwierig, auf der Erde etwas zu erreichen, Alcar?“

„Nein, André, schwierig ist das nicht, vor allem nicht für diejenigen, die

es anderen stehlen und sich am Leid anderer bereichern. Das ist sehr einfach. Uns geht es jedoch um die geistige Entwicklung. Wir sind einem Menschen auf der Erde gefolgt, wir haben gesehen, wie diese Seele lebte und sich geistig entwickelte. Aber schau dir all diese Menschen an. Gehe ihnen nach und schau, wie sie sich einen eigenen Zustand schaffen. Den Reichtum kann ein jeder erreichen, wenn man das Gefühl dafür besitzt. Hörst du, was ich sage, André? Das Gefühl, denn alles muss man durchfühlen und es innerlich besitzen, will man die stoffliche Höhe, sei es Reichtum, gesellschaftliche Stellung und tausend Dinge mehr, erreichen können. Das erschafft der Mensch sich selbst, in Jahrtausenden hat er sich das zu eigen gemacht. Das zählt allerdings zur stofflichen Gefühlswelt. In den vielen vergangenen Leben sind alle irdischen Menschen so weit gekommen und gehören somit zur materialistischen Welt. Nun folgt und kommt die geistige Welt. Sie werden jetzt all die stofflichen Eigenschaften und Gefühle in jene des höheren Bewusstseins umwandeln. Sie werden sich von der stofflichen Welt freimachen und sich innerlich, also geistig bereichern. Erst danach, André, kommt die Bewusstwerdung. Aber ich sagte bereits, Jahrtausende sind hierfür erforderlich, und wie lange wird nunmehr die geistige Entwicklung dauern, die Sehnsucht nach einem höheren Leben? Leben diese Menschen nicht so, wie wilde Tiere es nicht könnten? Haben wir das nicht verfolgen können und habe ich dir das nicht gezeigt? Fühlst du denn nicht, dass Tausende in der stofflichen Welt erwachen werden und lediglich einer im Geiste? Und für diesen Einen, André, ist die ganze Arbeit, ist all diese Geistesnahrung bestimmt. Für ihn kommen wir auf die Erde, ihn versuchen wir von einem ewigen Weiterleben zu überzeugen, denn jetzt ist das möglich. Die anderen, die stofflich eingestellten Wesen, die müssen noch erwachen und sind nicht zu erreichen. Wir wissen das, André, wir kennen die Mentalität, die stoffliche, nein die vortierhafte Abstimmung dieser Menschen. Wir sehen, wie weit sie auf ihrem kosmischen Weg gekommen sind. Achte nicht auf die Jahrbillionen, die hinter uns liegen, schaue auf das Heute, auf die Gegenwart und fühle, was das irdische Leben bedeutet. Jetzt ist es das Jahrhundert der technischen Wunder, wie ich schon sagte, und der geistigen Entwicklung. Denn es ist doch wohl bemerkenswert, dass man diese geistige Einwirkung mittlerweile auf der ganzen Erde fühlt. Wer für das Höhere offen ist, dem entgeht das nicht. Die anderen erleben ihr irdisches Leben und gehen darin zugrunde. Wer meint, unsere Arbeit besudeln zu müssen, muss das selbst wissen. Die Meister, die vor Jahrhunderten auf der Erde lebten, schauen von dieser Seite auf sie herunter und lächeln, denn sie wissen und verstehen, warum sie als Künstler auf der Erde gelebt haben. An dieser Seite wurde ihnen erst klar, worin der innere und geistige Wert ihrer Kunst liegt und warum sie diese Höhe erreicht haben. Hier wurden sie sich all der geistigen Gesetze und

Wunder bewusst und sie verstanden die tiefe Bedeutung dieses Wunders. Denn auch das ist ein Wunder, das allein wir kennen, das aber der innere Mensch im irdischen und stofflichen Leben erlebt.

Das alles, André, ist der Erde gegeben worden und die Menschen werden sich das alles zu eigen machen müssen. Sie stehen am Anfang der geistigen Entwicklung. Langsam erwacht der innere Mensch. Erst jetzt ist es möglich, geistige Nahrung zu bringen, in der sie die Tiefe ihres eigenen Inneren wiederfinden und wodurch sie alles Grobstoffliche ablegen werden.

Wenn ich von geistiger Entwicklung spreche, dann heißt das, dass die menschliche Evolution so weit vorangeschritten ist. Auf der Erde spricht man heute von Kultur, und weil es Menschen gibt, die kulturell sind, ist es für uns möglich, sie zu erreichen. Diese sind wach und bewusst, sind dem höheren Leben gegenüber aufgeschlossen. Sie machen sich von aller Gewalt, Leidenschaft und Verrohung frei. Vor Tausenden Jahren konnten wir noch nichts erreichen, nicht einmal vor einigen hundert Jahren wäre das möglich gewesen. Damals wurde man lebendig verbrannt, heute hingegen verspottet und ausgelacht. Aber das wird dir nichts anhaben. In dir liegt die Überzeugung von unserem Leben, das Wissen, dass du den Tod überwunden hast, und der selige Frieden des Geistes. Du trittst aus deinem stofflichen Körper aus und erlebst das alles, aber auch sie werden austreten, dann bedeutet das jedoch, dass sie auf der Erde sterben. Du kehrst mit einem Schatz an geistiger Weisheit auf die Erde zurück. Du erlebst Wunder und erfährst Probleme, von denen sie nichts wissen, die sie nicht akzeptieren können, weil sie noch nicht so weit sind. Als ein Gelehrter auf der Erde verkündete, dass sich der Planet Erde auf einer Bahn um die Sonne dreht, und nicht die Sonne um die Erde, da wurde auch er von der gesamten Welt der Gelehrten ausgelacht. Heute wissen sie es besser, sie kennen diese Naturgesetze und verneigen sich vor diesem Menschen. Ist dir klar geworden, André, warum so wenig Gefühlsmenschen auf der Erde leben?“

„Ja, Alcar, jetzt ist es klar, ich danke dir.“

„Hast du noch Fragen?“

„Ja, Alcar, es gibt Dinge, die ich noch nicht ganz verstanden habe.“

„Und die sind, André?“

„Du hast von Gut und Böse und von äußersten Grenzen gesprochen. Ich wollte dich fragen: Ist es dem stofflichen Menschen möglich, auf der Erde also, diese äußersten Grenzen zu überschreiten?“

„Ja, sicher, André.“

„Ist das auch möglich, bevor das innere Leben den höchsten stofflichen Organismus erreicht hat?“

„Eine sehr gute Frage, André. Ja, auch das ist möglich, ich habe dir gesagt, dass Gott eingreift, dass Er der Seele zu Hilfe kommt, wenn sie die äußerste

Grenze überschritten hat. Ich habe dir erklärt, dass diese Seele in der Welt des Unbewussten zur Ruhe kam, in tiefen Schlaf gefallen ist, weil das dominierende Leben die stofflichen Kräfte vernichten würde."

„Wie wirkt sich das auf der Erde aus, Alcar?"

„Der stoffliche Organismus kann diese teuflischen Kräfte nicht verarbeiten. Das alles ist sehr tief, dennoch werde ich versuchen, es dir näherzubringen. Die Seele kehrt zur astralen Welt zurück und wartet dort, um erneut geboren zu werden. Nun war dieser Mensch im letzten irdischen Leben grausam, hat die äußersten Grenzen also überschritten und tritt dann in die Welt des Unbewussten ein. Wenn es jetzt unmittelbar zu einer neuen Geburt käme, dieses Seelenleben folglich nicht zur Ruhe gekommen wäre, dann würde dies im Embryo eine Störung hervorrufen, die den Abbruch der Befruchtung bewirken würde. Fühlst du, was das bedeutet?"

„Du willst also sagen, dass diese innere Kraft, das beseelende Leben, die Frucht vernichten würde?"

„Ja, mein Sohn, das würde geschehen, sehr gut herausgefühlt. Und genau das ist abgewendet worden, eben weil das innere Leben zur Ruhe kam. Aber nehmen wir einmal an, dass dies nicht möglich wäre, dass das Seelenleben im selben Zustand bliebe und in diesem Zustand von zwei stofflichen Wesen angezogen würde. Was würde dann geschehen? In was für einem Zustand ist das Kind dann bei der Geburt? Welche Erscheinungen sehen wir dann in diesem Kind?"

„Womöglich Geisteskrankheit?"

„Nein, André, denn das ist geistiges Bewusstsein und nur im erwachsenen stofflichen Zustand möglich. Das ist bei einem Kind nicht möglich. Aber hör zu. Die stofflichen Organe können diese Hochspannung, ich will es mal so nennen, nicht verkraften und das Kind würde eines unnatürlichen Todes sterben. Der stoffliche Organismus würde den Erstickungstod erleiden müssen, wir sehen, das Gegenteil von Geisteskrankheit tritt ein. Denn hier ist keine Harmonie, konnte keine geistige Harmonie sein, weil das beseelende Leben dominiert hat. Das würde erstens die Frucht vernichten, zweitens sind aber in der Schöpfung diese Kräfte und Wirkungen nicht vorhanden, wir sind dieser Wirkung auf unserer langen Reise nicht begegnet. Das stoffliche Leben würde das beseelende Leben nicht anziehen und das innere Leben nicht hinabsteigen können, daher kann von einer Befruchtung keine Rede sein."

„Weiß man auf Erden etwas davon, Alcar?"

„Davon, nein, wohl aber von Störungen des Nervensystems, die bereits dazu führen, dass es zu keiner Befruchtung kommt.

„Aber dann kann man doch auch das akzeptieren? Das ist doch ein und dieselbe Wirkung, würde ich meinen?"

„Ja, André, das ist ein und dieselbe Wirkung, aber von einer astralen Persönlichkeit wollen sie nichts wissen, sie sind also noch nicht so weit, jedenfalls die Gelehrten nicht. Und gerade die astrale Persönlichkeit dominiert, aber, wir haben das verfolgen können, durch ein Naturgesetz, oder durch Gottes Hilfe, kam das beseelende Leben zur Ruhe. Wenn dies doch geschehen würde – ich sagte dir aber schon, dass es nicht möglich ist –, dann sähen wir ganz andere Erscheinungen und lernten zugleich andere Gesetze kennen. Was denkst du, was würde dann geschehen?"

„Wenn die Seele im selben Zustand erneut geboren würde, Alcar?"

„Ja, André, das meine ich."

„Ja, das weiß ich nicht, das kann ich nicht fühlen, Alcar."

„Dann werde ich es dir sagen. Wenn dies möglich wäre, André, dann wüssten alle Menschen auf Erden von all ihren früheren Leben, sie kennten den Tod, verstünden die Schöpfung und Tausende andere geistige Gesetze und Wunder mehr. Denn die Seele als inneres und geistiges Leben würde dann bewusst in das stoffliche Leben hinabsteigen. In diesem Fall also in den Embryo. Ist es dir klar?"

„Ja, Alcar, nun fühle ich dieses Wunder und seine Möglichkeit. Es ist bemerkenswert."

„Aber da jetzt das beseelende Leben zurückkehrt, was wir im ersten Stadium gesehen haben, müssen wir das alles, diese Naturgesetze, akzeptieren. Für Mensch und Tier ist das ein Zustand. Aber weil nun das beseelende Leben diesem Weg folgen und ihn akzeptieren muss, steigt auch die ganze Persönlichkeit in die Tiefe dieses Seelenlebens hinab, und kommt dann erst im Laufe der Jahre, während das Kind aufwächst, zur Bewusstwerdung. Fühlst du auch das, André?"

„Ja, Alcar, es ist erstaunlich und doch so natürlich. Hast du mir hiervon schon erzählt?"

„Ja und nein, bis in diese Tiefe sind wir zwar noch nicht vorgedrungen, aber ich habe davon schon gesprochen."

„Kennst du alle Wirkungen des Seelenlebens und des stofflichen Lebens, Alcar?"

„Ja, André, aber es gibt viele, über die ich noch nicht gesprochen habe."

„Meinst du die Verbindung mit dem Embryo, Alcar?"

„Ja, André, hierin liegt ein Schatz an Weisheit, vielleicht kann ich dir das irgendwann einmal erklären."

„Weißt du das noch nicht genau?"

„Nein, mein Sohn, dann könnten wir noch Dutzende von Büchern füllen, und das ist nicht die Absicht, wo man doch auf der Erde noch nicht so weit ist.

Ich bin in der Lage, dir und den Gelehrten auf der Erde das Entstehen und

die Entwicklung des Weltalls aus dem und durch den mütterlichen Organismus abzuleiten, aber nicht nur das, sondern ich könnte ihnen auch zeigen, wie sie all diese Wunder kennenlernen können."

„Ich finde das so großartig, Alcar. Du kannst also immer weitergehen?"

„Ja, André, diese Weisheit ist unendlich. Der Embryo verbindet mich mit der Schöpfung, vom Anfang bis zum Ende, also mit dem All. Ich könnte dich Wunder sehen lassen und sie dir auch auslegen. Zum Beispiel dieses: Mit dem Embryo, dieser winzig kleinen Frucht im Körper der Mutter, die das Kind wird, ist doch schon in diesem Stadium die ganze Schöpfung verbunden. Die Gelehrten auf Erden sind schon so weit, dass sie darin das menschliche Fischstadium erkennen. Aber wir sehen mehr. Wir sehen darin alle Zeitalter, die der Planet Erde durchlaufen hat, das Planetensystem, das Universum also, aber auch alle Übergänge, durch die das menschliche Wesen zuvor gegangen ist. Dieser Billionenprozess, André, ist also im Embryo gegenwärtig, er ist in ihm festgelegt, dieser Prozess ist die Schöpfung."

„Wie wunderbar ist das, Alcar. Wenn es möglich ist, dass sie das Fischstadium schon kennen, können die Gelehrten dann all die anderen, die darauffolgenden und davorliegenden Gesetze nicht akzeptieren?"

„Nein, mein Sohn, sie sind noch nicht so weit. Schon in dem Moment, wenn zwei Menschen daran denken, die stoffliche Verbindung einzugehen, wird das beseelende Leben angezogen. Und dieses Anziehen ist wiederum das erste Stadium, das Dämmerlicht, das du im Tempel der Seele wahrgenommen hast, worin der Offenbarungsprozess seinen Anfang nahm. Als Gott sich offenbarte, trat ein lichter Zustand ein, mit anderen Worten: Die Finsternis löste sich auf. Diese Erscheinung manifestiert sich im Menschen auf dieselbe Weise, wie Gott sich offenbart hat, wenn dieser Mensch erschaffen will. Wenn das erschaffende Wesen, also der Mann, daran denkt und diese Handlung vollzieht, dann schafft er einen Zustand und es geschieht etwas, was Gott im Offenbarungsprozess wollte und was wir kennengelernt haben. Im selben Augenblick sehen wir den Offenbarungsprozess vonstattengehen, diesen Prozess hat Gott also in die Hände eines Menschen gelegt, dem erschaffenden Individuum. Infolge dieser Tat, dieser Willenskonzentration, erschuf der Mensch und kam die Befruchtung zustande. Das dienende und antreibende Wesen nahm diese Wirkung an und es entstand ein Wunder. Jenes Wunder ist das erste Stadium eines jeden Planeten, es ist transparent, aber es wird sich verdichten. Du fühlst sicherlich schon, dass alles, wirklich alles im menschlichen Embryo gegenwärtig ist, wir in ihm Gottes Offenbarung in geistiger und stofflicher Form wiederfinden, und er erst dann vollkommen ist, wenn das Kind geboren wird. Dann ist in den neun Monaten geschehen, was in der Schöpfung Billionen Jahre währte, bis das Universum fertig war. Darum, André, ist das Universum im mütterlichen Organismus

gegenwärtig, und ich kann damit bis ins Unendliche fortfahren. Was nun jede Sekunde geschieht, kann ich im Universum, im Mutterkleid und im Embryo wiederfinden, ich kann den Gang der Entwicklung erklären und vor allem nachweisen.

Wenn also der Mann daran denkt, und deshalb ist das ganze heilig, dann tut er nichts anderes als das, was Gott im Unendlichen tat und was zum Weltall wurde.

Der Mensch erschafft, denn er schenkt dem anderen Menschen das Leben. Der Mensch erschafft im Kleinen, was Gott im Unendlichen tat. Auch darin und dadurch kehre ich zum allerersten Stadium des ersten Planeten zurück und werde mit diesem Wunder verbunden. Dort schenkte das eine Leben der anderen winzigen Schale oder Zelle sein eigenes Leben, nun tut das der vollkommene Mensch und bleibt im Leben bestehen, weil er diese Naturkräfte besitzt. Dort allerdings starb im ersten Augenblick das stoffliche Leben. Du siehst, wenn das erschaffende Individuum sich gibt und die Mutter dieses Heilige empfängt, kommt eine Wirkung zustande, die wir in der Schöpfung haben verfolgen können und die die ganze Schöpfung und das Universum abbildet. Dieses Mächtige, mein Sohn, dieses Göttliche hat Gott in des Menschen Hände gelegt, weil wir Menschen göttlich sind und Sein eigenes Leben empfangen haben. Wir werden wie Gott, aber wir müssen uns das verdienen."

„Wie unermesslich ist das alles, Alcar."

„Ich kann damit fortfahren, mein Sohn, ich kann Bände füllen, aber auch das wird nicht verstanden werden. An dieser Seite, André, durchschauen wir alle Wunder und Naturgesetze, wir lernen diese Gesetze kennen und fühlen die Wirkung all dieser Gesetze."

„Hast du das untersucht, Alcar?"

„Ja, André."

„Ist das jedem möglich?"

„Jeder, der die Lichtsphären erreicht hat, kann sich an dieser Seite einem Studium widmen."

„Können jene, die in der Finsternis leben, das auch?"

„Nein, denn sie kennen nicht einmal sich selbst, wissen nichts von lichten Sphären und sind lebende Tote. Diese Wesen, du weißt es schon lange, wissen noch nicht einmal, dass sie auf der Erde gestorben sind, und die das doch wissen, sind arme Menschenkinder, die sich selbst keinen Rat wissen und das tierhafte Leben suchen. Von all diesen Naturgesetzen wissen sie nichts, sie leben in einer Finsternis, kennen keine Liebe und verbohren sich in ihrem eigenen Elend. Erst müssen sie das finstere Leben ablegen.

Erst in der vierten Sphäre an dieser Seite können wir ein geistiges Studium aufnehmen, denn erst dort haben wir alles Anormale abgelegt, was zur Erde

gehört, und sind in das normale Leben eingetreten. Sie, die dort leben, haben Gefühl, sind so weit auf dem geistigen Weg vorangekommen und verstehen, was das Leben nach dem Tod bedeutet. Sie wissen, dass sie immer höher gehen können und werden, sie wissen, dass sie wieder auf die Erde zurückkehren können und, vor allem, sie verstehen die Schöpfung. Eher ist es nicht möglich, das zu untersuchen."

„Wie lange dauert so ein Studium, Alcar?"

„So ein Studium dauert Hunderte von Jahren. Vergiss nicht, dass alle Wesen mit dem Universum verbunden sind und sich alle Naturgesetze zu eigen machen müssen. Es nimmt schon allein Dutzende Jahre in Anspruch, bis sie lernen, die Frage von Geborenwerden und Sterben und die vielen damit zusammenhängenden Naturgesetze zu verstehen und die wahre Bedeutung zu fühlen. Hier in diesem Leben geht es nicht ums Lernen an sich, nicht ums Zusammenzählen, was man uns lehrt, sondern wir müssen es fühlen und erleben können, sonst dringt es nicht zu uns durch und es hat keinen Wert, sich dem zu widmen."

„Die Menschen müssen also selbst so weit sein, Alcar?"

„Ja, André, so ist es. Sie müssen das Gefühl in sich tragen, es besitzen, sonst kann kein Lehrmeister ihnen weder helfen noch etwas vermitteln. Aber hier sehen wir, wer das innere Licht dazu besitzt, und die können dem einen oder anderen Studium nachgehen."

„Wie wunderbar das alles ist, Alcar. Ich finde dafür keine Worte."

„In allem liegt Gottes Einfalt. Die Frage des Todes stellt sich hier nicht mehr, wir Menschen gehen in die Wunder über, denn wir selbst sind diese Wunder. Auch das ist ein großes Problem für die Menschen auf Erden, aber wir alle hier haben das erlebt. Wenn das Wort Tod abgeschafft würde, wäre alles anders. Hier löst sich das Wort schlagartig auf. Und so ist es mit allen anderen Wundern. Wenn ein Mensch von der Erde hier eintritt und nicht akzeptieren kann, dass er dort gestorben ist, dann werden die Schwestern und Brüder ihn davon überzeugen. Ein solches Bild habe ich dir gezeigt, als wir unsere erste Reise angetreten haben. Wenn sie das trotzdem nicht glauben, dann fragt man sie, ob es an dieser Seite Verwandte gibt, die bereits auf der Erde gestorben sind. Meistens ist das so, und dann werden sie zu ihnen gebracht. Dann musst du sie sehen, André, augenblicklich ist der Tod verschwunden, wissen sie nichts mehr von diesem Schrecken und neigen ihr Haupt. Erst dann sind sie bereit, alles zu akzeptieren, und sie begreifen, dass sie nichts von alledem besitzen. Viele Gelehrte muss man auf diese Weise überzeugen. Erst dann sind sie offen für geistige Wahrheiten und verlangen danach, mehr darüber zu erfahren. Dann lernen sie all diese Wunder kennen, aber nur dann, ich sagte es bereits, wenn Licht in ihnen ist. Für viele vergehen dann Hunderte Jahre, bevor sie sich an dieser Seite qualifizieren

können. Man führt sie in die finsteren Sphären, dann zurück auf die Erde, und dort müssen sie Tausende geistige Dinge lernen. Zunächst den Tod, den Sterbeprozess auf der Erde, dann das Wesentlichste und Schwierigste, das Geborenwerden. Wenn sie davon etwas wissen, gehen ihre geistigen Leiter ins Universum über, und wenn sie bereit sind, das Leben auf anderen Planeten kennenzulernen, dann werden sie auch dorthin gebracht. Du müsstest sie sehen, all diese Gelehrten. Gebrochen kehren sie in die Lichtsphären zurück. Viele weinen nur, denn sie müssen weinen, ob sie wollen oder nicht. In ihnen ist etwas gebrochen, das irdische Leben mit allem, was auf der Erde lebt, liegt nunmehr weit zurück. Dann folgen sie ihrem eigenen Leben auf Erden, und erst dann fühlen sie, wie furchtbar sie waren, als sie das, was sie nicht verstanden haben, heruntermachten. Jeder auf der Erde wurde angegriffen, ihre messerscharfen Worte verrissen alles und jeden, der von geistigen Gesetzen sprach und die Einfalt von allem in sich fühlte. Jetzt muss das wiedergutgemacht werden. Jetzt leben sie im Leben des Geistes, sind Teil von diesem Mächtigen und haben außer niederreißen nichts anderes getan. Trotzdem traten sie in eine Sphäre des Lichts ein. Gott sah und wusste das alles, auch wir, die ihnen folgten und ihre Arbeit auf der Erde beobachteten. Wir sind zumeist ihre Väter und Mütter, Schwestern und Brüder, mit denen sie auf Erden verbunden waren. Diese Wesen werden sie dann überzeugen, und das ist möglich, weil die Finsternis weit hinter ihnen liegt. Andere steigen in diese Finsternis hinab und sind für Hunderte Jahre verloren. Viele haben die äußersten Gesetze übertreten, und denen ist auf Tausende von Jahren nicht zu helfen. So ist unser Leben, André, das sind die geistigen Gesetze, die jeder kennenlernen wird und vor allem sich zu eigen machen muss."

„Du hast mir gerade diese äußersten Grenzen erklärt, Alcar. Aber was geschieht nun, wenn der Mensch nicht auf die Erde zurückkehren kann?"

„Du meinst jene, die in der Finsternis leben und ihren Kreislauf vollendet haben?"

„Ja, Alcar, die meine ich. Sind die Grenzen von diesen Menschen überschritten worden?"

„Ja, natürlich, André."

„Und was sind das zumeist für Menschen, Alcar?"

„Das sind zumeist die Herrscher im Bösen, Menschen, die Tausende Wesen auf der Erde umgebracht haben. Als wir in der Finsternis waren, um dort das Leben kennenzulernen, führte ich dich in die tiefsten Sphären, die wir an dieser Seite haben, die Höllensphären. Ich habe mich mit einem dieser Wesen verbunden und dir erzählt, was ich wahrgenommen habe. Diese Menschen lagen da wie lebend tot, sie waren in ihrem tierhaften Leben zugrunde gegangen. Weißt du das noch, André?"

„Ja, Alcar, ich kann mich sehr gut daran erinnern."

„Nun gut, diese Menschen haben die äußersten Grenzen der Natur überschritten und leben nun im Leben des Geistes, haben also ihren irdischen Kreislauf vollendet und können nicht mehr zurückkehren."

„Nimmt das denn kein Ende? Wie kommen diese Menschen aus diesem Zustand heraus?"

„Ich habe es dir schon erzählt, aber wir werden sie auf unserer nächsten Reise besuchen, und dann werde ich dir das alles erklären. Auch jetzt kommt Gott diesen Seelen zu Hilfe, aber was da geschieht, ist schon wieder ein großes Wunder, worüber wir Menschen und Geister nichts Näheres wissen."

„Werden diese Menschen dann doch noch einmal geboren, Alcar?"

„Das hast du sehr gut herausgefühlt, André, einen anderen Weg gibt es nicht. Aber fühlst du, was geschehen wird, wie diese Menschen auf die Erde kommen und in welchem Zustand sie dort leben werden?"

„Nein, das weiß ich nicht, Alcar, das kann ich mir nicht vorstellen."

„Ich sagte schon, auch das ist ein mächtiges Wunder, welches Gott dem Menschen geschenkt hat. Wenn das nicht möglich wäre, das kann ich dir versichern, André, dann kämen diese Seelen nicht weiter und wären dazu verdammt, dort auf ewig weiterzuleben. An ihrem eigenen tierhaften Leben gingen sie zugrunde, alles haben sie vernichtet, für sie gibt es also keine Daseinsmöglichkeit mehr. Und dennoch sind auch sie Gottes Kinder und gehören zur Schöpfung, sind Teil von allem. Es muss einen Ausweg für all diese armen Menschen geben, aber das werde ich dir bald erklären, dann werden wir einmal mehr sehen, dass Gott Liebe ist und kein Kind verloren geht."

„In beiden Zuständen können Menschen also diese Gesetze übertreten, Alcar?"

„Ja, André, in beiden Zuständen können sie sich so vergessen, dass sie kein Leben mehr fühlen. Ist dir das klar?"

„Ja, Alcar, aber nicht zu erfassen. Es ist alles so mächtig, so groß, und doch so einfach und natürlich. Das sind also die Herrscher im Bösen, Alcar?"

„Ja, alle sind Herrscher im Bösen, diese Menschen brachten der Erde Verderben und Unglück."

„Das ist es ja gerade, Alcar, was die Menschen auf der Erde nicht begreifen, dass ein Mensch die Macht besitzt, andere, und das sind Tausende, abschlachten zu können."

„Ist dir das nicht klar? Haben wir das alles nicht verfolgen können? Habe ich dir nicht gezeigt, dass Gott uns wirklich alles gegeben hat? Haben wir diese Macht nicht in eigenen Händen? Habe ich dir nicht gezeigt, dass das auf jeden zutrifft? Dass die Menschen auf der Erde das erleben werden, wenn sie danach verlangen? Das alles ist möglich, André. Der Mensch schafft sich einen eigenen Zustand, der Mensch ist sein eigener Herr und Meister. Alle diese Menschen gehen zugrunde und auch diejenigen, die diesen Menschen

folgen. Wenn ein Herrscher Tausende von Menschen in seiner Gewalt hat und diese Menschen nicht fühlen, dass sie zugrunde gehen, ihn unterstützen und ihm helfen zu rauben und zu morden, dann sind alle diese Menschen Dämonen und haben die Finsternis zu erwarten. Aber die Menschen begreifen noch immer nicht, dass Gott das nicht billigt und ihnen diese Macht nicht gegeben hat. Mit Gott hat das jedoch nichts zu tun. Diejenigen, die weiter sind als all diese Menschen, schließen sich ihnen nicht an und folgen ihrem eigenen Weg. Diese Menschen sind anders, sind weiter und durchschauen die Gewalt. Wer diesen Herrschern folgt, geht zugrunde, wer seinen eigenen Weg verfolgt, sucht das Gute. Einst werden diese Menschen erwachen, und dann sehen und erleben sie, was sie getan haben. Einst, André, kommt ein Ende an diese Gewalt. Aber noch ist das auf der Erde möglich, noch leben diese Wesen auf der Erde. Hier kannst du wieder einmal sehen, wie weit der innere Mensch entwickelt ist, wie weit er noch von höheren Idealen entfernt ist, wie lange es noch dauern wird, bis auch diese Wesen erwachen. Alle diese Herrscher gehen zugrunde, auch wenn sie denken, dass sie viel für die Menschheit auf der Erde tun. Wer zum Schwert greift, der wird durch das Schwert umkommen. Christus brachte diese Botschaft, aber das kümmert die Menschen nicht und sie machen einfach weiter. Sie vernichten die Menschheit und meinen ihnen noch zu helfen. Schau dir diese Wahnsinnigen an, sieh, was sie treiben, André. Ich habe wiederholt davon gesprochen. Die Menschheit ruft und fleht, um von diesen Dämonen erlöst zu werden. Trotzdem leben sie und bleiben am Leben, aber auch das, ihr Ende zumindest, steht fest. Einst aber löst sich das alles wieder auf, alle ihre Ideen werden wieder vernichtet. Was durch das Blut der Menschheit entstanden ist, was durch Hass, Leidenschaft und Gewalt hervorgebracht worden ist, glaube mir, dies ist ein Gesetz, das löst sich auf. Davon bleibt nichts übrig, auch das hat keine Bestandsmöglichkeit, denn es ist, wie sie selbst sind und was sie an Gefühl besitzen. In der Finsternis an dieser Seite leben diese Menschen und liegen wie tot danieder. Trotzdem lebt etwas in ihnen. In der Tiefe des ganzen Elends lebt der Funke Gottes. Einst aber war dieses Teilchen Gottes als Mensch auf der Erde. Du wirst sie sehen, André."

„Was hältst du von den Herrschern in meiner Zeit, die jetzt noch auf der Erde leben, Alcar?"

„Auch sie gehen zugrunde. Jeder falsche Gedanke muss berichtigt werden, jede Tat muss wiedergutgemacht werden. Und stell dir nun mal all ihre Sünden und Fehler vor. Einen Berg von Elend haben sie sich geschaffen. Nicht einen, Hunderte Menschen haben sie vernichtet und töten lassen. Kein Mensch hält sie auf, kann sie aufhalten, das haben sie auf der Erde erreicht. Das ist das Höchste, jedenfalls im irdischen und stofflichen Leben, was ein Mensch erreichen kann."

„Gehört auch das zur Schöpfung?“

„Ob das zur Schöpfung gehört, André? Wie kannst du bloß diese Frage stellen, aber ich verstehe, was du damit meinst. Dies alles gehört zum inneren Menschen, mein Sohn. Und wiederum siehst du, wie weit wir in all den Billionen Jahren gekommen sind. Noch immer ist das auf der Erde möglich, noch immer hören Menschen auf diese Dämonen, folgen ihnen in ihrem tierhaften Leben. Doch jetzt fragen sie: warum und wozu, und flehen Gott um Beistand an. Aber es wird noch nicht genug gebetet, noch inniger müssen sie beten und Gott um Hilfe bitten. Das hat der Mensch sich selbst geschaffen. Die Seele, der wir folgten, machte nichts anderes. So lebt der Mensch auf der Erde und erreicht das Höchste. Das ist irdischer Besitz, ist Reichtum und Macht, und das ist jedem vorbehalten. Aber wer danach verlangt und seine Hände danach ausstreckt, geht zugrunde. Dennoch werden alle Menschen das erleben, weil es das Leben auf der Erde angenehmer macht.

Ob das zur Schöpfung gehört, André? Ich wiederhole die Frage und antworte: nein, tausendmal nein, das hat mit Gottes Schöpfung nichts zu tun. Das gehört zum beseelenden Leben, und dieses Leben ist tierhaft bewusst. Wir haben dieses Leben verfolgen können und wissen nun, wie weit all diese Menschen sind. Es ist an ihnen, sich davon zu befreien und das Höhere zu suchen. All jene, die ihnen folgen und dies akzeptieren, sind tierhafte Wesen und gehören dieser Abstimmung an. Der Planet Erde ist fertig, aber die Menschheit bleibt dahinter zurück. Das stoffliche ist dem inneren Leben weit, sehr weit voraus. Und doch wollen diese Menschen das nicht einsehen. Sie folgen diesen Dämonen und stören den Frieden auf der Erde. Wo sie hinkommen, dort herrscht Leidenschaft und Gewalt, Verrohung und Untergang. Die Erde ist ein Paradies, könnte eines sein, wenn es keine Menschen gäbe. Der Mensch ist wie der Teufel in der Hölle und hat alles in Besitz genommen, will herrschen, will vernichten. Das war nicht Gottes Absicht. Jetzt kommen wir auf die Erde, um ihnen deutlich zu machen, welchen Wesen sie folgen, wer sie sind und was ihnen nach dem Tod bevorsteht. Millionen Jahre ist der innere Mensch hinter dem stofflichen Menschen zurückgeblieben. Sie müssen sich bemühen das zu korrigieren. Das geschieht genauso, wie wir individuell unsere Sünden und Fehler wiedergutmachen müssen. Das alles ist also für die Menschheit bestimmt, für das beseelende Leben auf der Erde.

Wie dankbar sollten sie aber sein, das empfangen zu dürfen. Jetzt gibt es Menschen auf der Erde, die das Höhere suchen, und für sie ist die geistige Nahrung bestimmt. Sie müssen und werden erwachen, wie wir alle erwacht sind, die die Lichtsphären erreicht haben.“

„Wie denkst du über den jetzigen Zustand auf der Erde, Alcar?“

„Wie wir darüber denken? An dieser Seite sehen wir alles anders, André. Wir können ihnen nicht helfen. Die Menschheit muss das erleben und muss

mit einem anderen Leben beginnen. Auch jetzt ist es ein Chaos und die Menschen haben Angst, weil sie erkennen, dass alles ins Stocken gerät. Die Menschheit ist noch nicht so weit, dass sie in Ruhe und Friede leben will. Der individuelle Mensch muss zur Ruhe kommen. Jeder muss mit seinem eigenen Leben anfangen. Einer hasst den anderen und will besitzen, was sich der andere angeeignet hat. Wir sehen, dass die Menschheit auf der Erde daran zugrunde geht. Eben wegen des irdischen Besitzes, André, denn den wollen sie nicht missen. Aber was ist das Leben auf der Erde ohne Reichtum? Schauen all diese Menschen nicht auf dieses Glück, verlangen sie nicht nach Reichtum? Wir haben das verfolgen können. Jeder hat in Reichtum gelebt, hat Armut gekannt, Leid, Schmerz und Elend, aber davon wissen sie nichts mehr. Das alles liegt in der tiefen Vergangenheit, ein geistiger Schleier hält das verborgen. Nicht einer akzeptiert das, sie wollen erleben, wollen besitzen, und doch vergeht ihr irdisches Leben in Armut."

„Wenn sie das doch alles wissen, Alcar, dann wäre es doch ein Glück für sie, wenn sie wenig von all den Schätzen besäßen?"

„Tatsächlich, André, kann das Glück bedeuten, wenn sie es denn begreifen, und dann sagt es uns, dass sie an einem anderen, höheren Leben arbeiten oder in irgendeinem Bewusstseinszustand leben. Es ist aber auch möglich, dass diese Menschen erst in einigen Jahrhunderten zu diesem Reichtum kommen werden. Wenn dem so ist, dann folgt darauf, dass sie wieder ins stoffliche Leben zurückkehren werden und dann wer weiß was bekommen."

„Wie tief das alles ist, Alcar? Aber es gibt doch auch reiche Menschen auf der Erde, die auch richtig leben, will sagen, sie suchen das Höhere. Dann können diese Menschen doch nicht schlecht sein?"

„Das ist ein völlig anderer Zustand. Es gibt reiche Menschen auf der Erde, die zugleich eine hohe gesellschaftliche Position bekleiden und irgendeine Aufgabe zu verrichten haben."

„Ist das auch möglich, Alcar?"

„Ja, sicher, diese Menschen haben nichts zu tun mit Armut, Leid, Schmerz oder Elend, wobei ich nicht jenes Elend meine, das sie durch ihr Karma erleben müssen. Fühlst du den Unterschied, dass dies ein anderer Zustand ist?"

„Ja, Alcar, es ist mir schon klar, aber es wird immer komplizierter. Ich kann das fast nicht mehr auseinanderhalten. Wann wissen wir denn auf der Erde, dass wir an unserem eigenen Karma arbeiten? Das kann doch niemand fühlen, niemand wissen?"

„Das ist auch nicht nötig, André. Das Leben auf der Erde dient dem Erwachen. Wir haben gesehen, dass im ersten stofflichen Grad tierhaft und vortierhaft bewusste Menschen leben, aber dort und im Urwald können diese Seelen nicht stehenbleiben und gehen folglich weiter in ein höheres Leben. Zwischen dem vierten und fünften Grad gehen sie in den anderen

Zustand über. Dort beginnt ihr Kampf erst richtig. Aber wenn sich nun diese Menschen mit allem abfinden könnten, dann würden sie sich nicht neues Leid und Elend schaffen und würden sich nicht auflehnen. Aber das erste menschliche Wesen müsste da erst noch geboren werden, das sich beherrschen könnte in diesen stofflichen Graden. Nicht ein einziger Mensch hat in allen stofflichen Graden diesen inneren Besitz. Vom ersten bis zum höchsten Grad suchen sie irdischen Besitz. Und auf diese Weise vergehen dann Tausende Leben. Wie weit sind denn all die Menschen auf dem geistigen Weg gekommen? Wie steht es um ihr inneres Leben? Was ist ihre kosmische Abstimmung? In welchem Bewusstseinszustand leben sie? Ist es die vortierhafte, die tierhafte, die grobstoffliche oder die stoffliche Abstimmung? Kannst du mir diese Fragen jetzt beantworten, André? Wir haben alle diese Grade erlebt. Ich habe dir verschiedentlich davon erzählt, habe dir etwas aus meinem eigenen Leben nahegebracht, ich ging dem Leben dieser schwarzen Menschen nach und habe dich mit der astralen Welt verbunden. Dann sind wir dieser einen Seele gefolgt, aber jetzt musst du mir die Antwort geben."

André dachte lange nach und fühlte, was sein geistiger Leiter meinte. Dann sagte er zu Alcar: „Sie haben noch keinen Besitz, Alcar, in allen Leben haben sie sich vergessen und suchen nur das Irdische."

„Ich danke dir, mein Sohn, wir sind dort nicht umsonst gewesen, du hast mich verstanden. Nein, in ihnen ist kein geistiger Besitz, sie suchen weiterhin immer nur ihren Vorteil und morden, rauben und zerstören, wenn sie es nicht im Guten bekommen.

Diese Menschen leben in den verschiedensten Abstimmungen. Diese Menschen sind tierhafte Wesen, auch wenn sie das Höchste von Gott und vom Planeten Erde empfangen haben. Jahrtausende, hörst du, gingen so vorüber. In all den Jahrhunderten erlebten diese Menschen das Sterben und Wiedergeborenwerden. In diesen Tausenden Jahren suchen sie etwas und verschonen nichts und niemanden, um ihr gestecktes Ziel zu erreichen.

Leben diese Menschen nicht auf der Erde? Sieht man diese Wesen nicht jeden Tag? Leben in deiner Zeit keine Herrscher, die meinen, das Recht zu haben, ihre Mitmenschen zu misshandeln? Die Tausende tyrannisieren? Sind das geistige Wesen? Und können diese Menschen in nur einem Leben das Göttliche erreichen? Wir wissen nun, dass es unmöglich ist und warum diese Menschen so sind, ihre Abstimmung haben wir verfolgen können."

„Können wir diesen Menschen durch unser Gebet nicht helfen, Alcar?"

„Für sie beten, dass sie anders leben werden?"

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Nein, mein Sohn, leider nicht, das ist nicht möglich. Hör zu. Noch nie ist so viel gebetet worden wie in deiner Zeit. In dem Jahrhundert, in dem du lebst, wird so intensiv gebetet, wie noch niemals zuvor gebetet worden ist. Ist

auch das nicht ein Rätsel? Warum wird jetzt so viel gebetet. Wir wissen das alles, nur wir, die an dieser Seite leben. Nichts als Gebete fangen wir auf, und sie gehen höher und höher, von Sphäre zu Sphäre, von Himmel zu Himmel und schließlich zu den kosmischen Meistern, die wir kennengelernt haben. Dann zu Ihm, zu Christus, dann zu Gott, unserem heiligen Vater.

Und was jetzt? Hilft Gott all Seinen Kindern? Erlaubt Gott, dass diese tierhaften Wesen all die anderen ermorden? All die Herrscher, André, haben das Höchste auf der Erde erreicht, sind so weit in ihrer Entwicklung gekommen, aber sie haben auch einen eigenen Willen. Niemand, hörst du, kein geistiges Wesen, kein Mensch, kein Engel, kein kosmischer Meister, hat sie dabei unterstützt, das ist eigener erworbener Besitz. Das gilt für jeden Menschen, denn Gott gab uns alles. Das ist kein Unsinn, das ist Realität, das können wir auf der Erde schaffen. Gott gab sich selbst, Gottes Leben liegt in uns. Die Macht und Kraft, das Allesumfassende, können Menschen sich aneignen. Aber es gibt eine Grenze, und diese Grenze darf nicht überschritten werden, und dann, André, können diese Menschenkinder daraus etwas machen, für das Glück und Wohlergehen ihrer Mitmenschen. Wenn sie so weit sind, dann fühlt man, dass sie für ihre Mitmenschen leben. Unglaublich ist die Kraft und die Macht aber zugleich auch die Aufgabe, die in ihren Händen liegt. All diese Begnadeten können tun und lassen, was sie wollen.

Aber wie ist nun ihr Leben? Leben sie für ihre Mitmenschen? Teilen sie mit anderen, was ihnen möglich ist? Bauen sie weiter auf, für das Glück der Menschen? Opfern sie sich für die Menschheit auf, wie es einst Christus tat?

Der Mensch betet, bittet und fleht, ruft Gott zu Hilfe, doch nichts geschieht, gar nichts.

Auf all diese Fragen kann ich nur eins sagen: Der Mensch hat seinen eigenen Willen, der Mensch hat alles, wirklich alles empfangen, aber es liegt an ihm, das Gute zu suchen.

Wir leben, wie ich dir schon sagte, im Jahrhundert der technischen Wunder und der geistigen Entwicklung. Die technischen Wunder können die Menschen akzeptieren, weil sie die Wunder sehen. Aber dass wir im Jahrhundert geistiger Entwicklung leben, das können sie und auch du, André, nicht annehmen. Und doch, ich sage die heilige Wahrheit, jetzt betet der Mensch, bettelt um geistige Nahrung, ruft Gott zu Hilfe, um von diesen Dämonen befreit zu werden. Jetzt kommen wir auf die Erde, um sie von alldem zu überzeugen, vom Entstehen des Weltalls, von Mensch und Tier, von geistigen Abstimmungen und von Tausenden geistigen Gesetzen mehr. Allein dieses Wissen kann ihnen helfen, kann sie aus diesem Chaos befreien.

Nochmals, Gott gab uns alles, aber Gott kann uns nun nicht helfen, denn wir haben einen eigenen Willen und sollen den allein zum Guten einsetzen.

Mensch auf Erden, meine Schwestern und Brüder, sucht daher das Gute

und seid bestrebt, in eurem eigenen Haus Ruhe und Frieden zu schaffen. Akzeptiert, dass ihr ewig weitergeht und bald in diese Welt eintreten werdet. Gott wacht und erlaubt nicht, dass auch nur einem Seiner Kinder Leid zugefügt wird. Fühlt heraus, was das sagen will.

Kein Leid wird und kann euch treffen, wenn das Gesetz von Ursache und Wirkung das eure nicht ist. Das heißt, dass ihr alles aber auch wirklich alles in der tiefen Vergangenheit wiedergutgemacht habt und jetzt für den einen oder anderen Zweck auf der Erde seid. Gebt euer Beten nicht auf, denn es wird ja euch allen geholfen. Gott wacht, auch wenn euer Los in euren eignen Händen liegt. Ihr habt alles, alles von eurem Gott empfangen, aber wisst, dass die Dahingegangenen über euch wachen und euch von hier aus helfen werden. Auch an dieses Chaos kommt ein Ende.

Betet, betet und verliert euren Glauben und euer Vertrauen nicht, auch wenn die Menschheit zugrunde zu gehen droht. Wisst, dass ihr zu eurer kosmischen und vorbestimmten Zeit sterben werdet, dass alles im Voraus festgelegt ist. Betet also unentwegt, das ist eure einzige Rettung, dann wird einst das Gute triumphieren.

Beweist, was ihr wollt, was in euch steckt, und sorgt dafür, dass ihr darauf vorbereitet seid zu sterben, und seid bestrebt, in diesem Chaos das Gute zu suchen. Fangt noch heute an, jetzt muss es geschehen, denn morgen werdet ihr vielleicht schon aus dem irdischen Leben gerissen und lebt dann an dieser Seite. Dann kann nur die reine Liebe eure Rettung und euer Glück in diesem wirklichen Leben sein. Gott gebe euch die Kraft, euer Kreuz zu tragen, Gott schütze euch und die Euren. Im Grunde sind wir eins, aber wir haben unseren Kreislauf vollendet und alles Leid ertragen. Nehmt diese Botschaft an, es ist eine große Gnade, dies alles in eurem stofflichen Leben empfangen zu dürfen.

An eurem menschlichen Horizont flackert ein ganz schwaches Licht. Das ist das Licht der geistigen Bewusstwerdung. Fühlt, ihr Menschen der Erde, wie schwach dieses Licht ist, und trotzdem, jetzt, da wir dieses Licht sehen, gibt es uns Hoffnung und Vertrauen, unser Werk fortzusetzen und es abschließen zu können.

Christus lebte einst auf dem Planeten Erde und brachte uns Menschen das himmlische Glück. Das wurde nicht angenommen, nicht verstanden, und noch immer fühlt man nicht, was dies bedeutet. Schon vor Tausenden Jahren hätte es Frieden und Ruhe geben können auf Erden. Aber die Menschen akzeptierten nicht, glaubten nicht und gingen zugrunde. Von dieser Zeit an hätte das Leben auf der Erde ein Paradies sein können, aber noch ist es da zu keiner Veränderung gekommen, nach all den Jahrhunderten hat sich nichts verändert. All diese geistigen Gesetze sind noch gültig, aber der Tod schwingt nach wie vor sein Zepter, ist Herr und Meister auf der Erde und

macht dem Menschen Angst, bereitet dem Menschen Leid und Schmerz. Schaut durch die schwarze Maske hindurch, ihr seht keine Luftschlösser, sondern das ewige Leben und uns, die vor euch dahingegangen sind.

Wir, die im Jenseits leben, haben die Botschaft von Christus kennen und verstehen gelernt und wir nehmen es als Wahrheit an, dass der ganze Kosmos bewohnt ist. Wir haben gelernt, dass wir wie Gott sind und bewusst darin übergehen werden. Dies müsst ihr euch zu eigen machen. Ihr sollt akzeptieren, dass ihr ewig weiterlebt, erst dann werdet ihr im Geiste erwachen und seht ihr in anderen Menschen eure Schwestern und Brüder. Liebt einander so, wie ihr euch selbst liebt. Schaut empor, das himmlische Glück erwartet euch. Es ist an euch, das zu verdienen, euch das alles zu eigen zu machen.

Leuchtet auch dir alles ein, André?"

„Ich finde keine Worte, Alcar, und danke Gott für alles."

„Willst du mir noch Fragen stellen?"

„Nein, Alcar."

„Dann kehren wir zu deinem Stoffkleid zurück, auch diese Reise geht zu Ende.

Komm, André, wir schweben deinem irdischen Kleid entgegen. Bald hole ich dich wieder ab. Dann gehen wir wieder in die Vergangenheit und du wirst mein eigenes Leben und das meines Freundes kennenlernen. Ich werde dir bei allem helfen, mach dir also keine Sorgen."

„Werde ich schlafen können, Alcar?"

„Ja, André, du wirst schlafen, denn nun bist du ganz geöffnet, und geöffnet zu sein, das wirst du auf unserer nächsten Reise verstehen und annehmen lernen."

André fühlte sich glücklich. Wie viel hatte er nun empfangen, es war nicht zu glauben, und doch, wie tief es auch war, in allem lag die reine Einfalt und Wirklichkeit. Wunder hatte er erlebt, geistige Probleme kennengelernt und besonders die Tiefe der Seele, die Tausende Leben, die im menschlichen Wesen gegenwärtig sind. Wunderbar ist das Leben, dachte er, und mächtig. Nun würde er bald wieder in seinem Körper sein und auf der Erde leben.

Als anderer Mensch kehrte er in seinen irdischen Körper zurück.

Nun musste er das verarbeiten. Alcar sah ihn an und sagte: „Ja, mein Junge, auch dies und alles andere, was du noch erleben sollst. Einst kommt deine letzte Reise, und dann bist du hier bei mir und wir gehen für viele Jahre auf Reisen, denn es gibt kein Ende. Schau, André, wir sind wieder zurück."

André schaute auf sein Stoffkleid. Wie klar ist ihm jetzt sein eigener stofflicher Körper geworden.

„Leb wohl, André, bald sind wir wieder zusammen, aber es dauert jetzt etwas länger als beim letzten Mal. Sei stark, Gottes Segen möge dich begleiten."

André dankte seinem geistigen Leiter für alles. Dann stieg er in sein Stoffkleid hinab und auch für dieses Mal war sein Austreten aus dem Körper wieder Vergangenheit.

Ende des zweiten Teils

Teil 3: Die Wiedergeburt auf Erden

Austreten aus dem Körper (3)

André bekam wieder Nachricht, dass er aus seinem Körper austreten sollte. Vier Wochen waren vergangen und in dieser Zeit hatte er sich mit allem auseinandergesetzt und sich alles zu eigen gemacht, was er auf seiner letzten Reise empfangen hatte. Nichts hatte ihn gestört, er war innerlich reicher geworden.

Wie wunderbar war alles, was er von seinem geistigen Leiter empfangen hatte. Die Tiefe des Seelenlebens, das Geborenwerden und Sterben und das Zurückkehren auf die Erde, das alles war überwältigend. Er hatte nicht erwartet, dass er das erleben würde, und nun war er wieder bereit Alcar zu begleiten, um neue geistige Nahrung aufzunehmen. Er war früh auf sein Zimmer gegangen und wartete ab, was geschehen würde.

In den letzten Tagen hatte er aber wieder etwas Neues erlebt. Es war sehr eigenartig, wenn er an alles dachte und es wieder erlebte, in die tiefe Vergangenheit hinabstieg, dann bekam er ein merkwürdiges Gefühl. Es kam aus seinem tiefen Inneren oder Unterbewusstsein auf, aber nur dann, wenn er meditierte, an all die Wunder dachte, die er hatte erleben dürfen, sonst fühlte er nichts dergleichen und er war er selbst.

Er fühlte deutlich, als ob ein anderer in ihm lebte. Wenn er in die Vergangenheit hinabstieg, dann fühlte er, dass er größer und breiter, eine ganz andere Persönlichkeit war. Das war schon sehr eigenartig. Das war kein Trancezustand, denn wenn er in Trance war, dann verließ er seinen stofflichen Körper und nichts war ihm mehr bewusst. In diesem Zustand aber war ihm sein eigenes Leben bewusst, und doch war da diese andere Persönlichkeit in ihm. Es war ein rätselhaftes Gefühl, das er noch nicht erlebt hatte. Wenn er sich dann nicht ganz intensiv auf sich selbst konzentrierte, dann herrschte die andere Persönlichkeit über sein eigenes Ich, er selbst sank dann in ein anderes Leben zurück und die andere Persönlichkeit ging in sein Bewusstsein über. Das war nun das Sonderbare, das er noch nicht erlebt hatte.

Er fühlte deutlich, dass wenn er das nicht wollte, er dann er selbst blieb und wie sonst auch Herr über seinen eigenen Körper war. Wenn es ihm aber recht war und er die Erscheinungen erleben wollte, dann nahm die andere Persönlichkeit ihn ein und mit ihr kamen Erscheinungen und Gefühle auf, die nicht die seinen waren. Dann agierte er anders und er fühlte, dass er einen Bart hatte. Wenn er diesen Bart abmachen wollte, so stellte sich das als unmöglich heraus, weil der zu dieser anderen Persönlichkeit gehörte.

Immer wieder fiel ihm auf, dass er sich übers Kinn fuhr, und das ärgerte ihn. Dann schüttelte er alles von sich ab und dachte an sein eigenes irdisches

Leben. Aber unmerklich kehrte diese Persönlichkeit wieder in ihn zurück.

Es gab Gefühle und Erscheinungen in ihm, die nicht nur er fühlte, sondern seine Freunde und Bekannten fühlten dies auch. Dominierte diese andere Persönlichkeit, dann kam ein sehr dezentes Gefühl in ihm auf und er sprach anders als gewöhnlich. Auf jedes Wort achtete er und das Sonderbare war, dass er dann in einer anderen Sprache sprechen konnte. Ließ er es dann willig gewähren, dann fühlte er deutlich, dass diese Kultur und die andere Sprache zu jener Persönlichkeit gehörten.

Er hatte auch das Gefühl, zu einem anderen Land hingezogen zu werden, und zwar immer dorthin, wo Alcar mit ihm gewesen war, als er ihm die Vergangenheit dessen Freundes gezeigt und erläutert hatte. Es waren merkwürdige Gefühle, wobei das eine noch seltsamer war als das andere.

In seinem eigenen Leben hing er nicht an irdischen Dingen, das alles war ihm egal, aber in diesem Zustand legte er doch Wert darauf.

Ließ er es also willentlich zu und übergab sich dieser Persönlichkeit, dann kamen viele Dinge und Gefühle in ihm auf, die mit dem anderen Menschen zu tun hatten. Er fühlte sich dann wie jemand, der sehr reich war, und das belastete ihn arg. Dann wollte er eine andere Wohnung, denn die Wohnung, in der er schon viele Jahre wohnte, war ihm nicht mehr gut genug. Auch war da ein heftiges Verlangen in ihm, reiten zu dürfen. Seinen Freunden, die ihn fragten, was denn mit ihm los sei, wagte er das alles nicht zu erzählen. Er hatte Angst, dass sie an ihm zweifeln würden, an dem zweifeln würden, was mit seinen Gaben, mit seinem geistigen Leiter und mit Jener Seite zu tun hatte. Für ihn war alles heilig, aber das war doch sehr seltsam.

Sollte er ihnen etwa sagen: Ich bin nicht André, sondern ein anderer? Konnte er das als André sagen?

Sie würden ihn für verrückt erklären und alles, aber auch alles, was er von seinem geistigen Leiter Alcar empfangen hatte, hätte dann keinen Wert mehr. Nein, er konnte ihnen nichts sagen und behielt alles für sich. Er wollte selbst mehr darüber wissen, und das konnte ihm nur sein geistiger Leiter erklären. Jetzt konnte er ihnen überhaupt nichts sagen, weil wieder neue Gefühle in ihm aufgekommen waren. Aber vor diesen Gefühlen zitterte und bebte er, und da schüttelte er alles, was mit dieser Persönlichkeit zu tun hatte, von sich ab.

Er selbst, als André, war in seinem irdischen Leben sehr glücklich. In ihm war ein Gefühl der Erfüllung, der Hingabe, Geduld und Zufriedenheit und er konnte sich in allem beherrschen. Das irdische Leben sagte ihm nichts. Er lebte für seine Gaben und für seinen geistigen Leiter und war sehr glücklich mit dem, was er in all den Jahren empfangen und zustande gebracht hatte.

Aber jetzt, da die andere Persönlichkeit in ihm war, fühlte er sich nicht mehr zufrieden, er suchte und suchte und wollte alles besitzen, was das ir-

dische Leben verschönern konnte. Wo war seine eigene Persönlichkeit geblieben? Das war nicht André, das war jemand anders, und diese anderen Gefühle wollte er nicht, denn mit diesen Gefühlen war sein ganzes inneres Glück verschwunden. Als diese Gefühle in ihm aufkamen, erschrak er vor sich selbst und dachte, jetzt hat mich jemand beeinflusst, jetzt bin ich nahezu besessen.

Doch das war nicht der Fall, denn er fühlte sich sogleich wieder ruhig, sobald er sich anders und auf sich selbst einstellte. Allerdings fing er wieder von Neuem an zu denken und zu fühlen. Er hatte Alcar fragen wollen, was das bedeutete, hatte es jedoch noch nicht getan und es kam auch keine Verbindung zustande. Wenn er aber das Antlitz dieses merkwürdigen Menschen zu sehen versuchte, dann löste sich das Bild vor ihm auf und diese Gestalt verschwand. Er dachte an Einbildung, doch das war auch nicht wahr. Sich etwas einbilden, das tat er nicht, dafür war er viel zu nüchtern.

Dann dachte er: Sollte das alles damit zu tun haben, was ich an Jener Seite erlebt habe? Oder lag es daran, dass er zu viel mitgemacht hatte, ihm all die geistigen Gesetze zu mächtig wurden und dass es seine eigenen Gedanken waren? War es dann doch Einbildung oder Beeinflussung durch irgendeinen Geist? War er dafür empfänglich? In all den Jahren, in denen er mit Alcar in Verbindung stand, hatte er so etwas noch nicht erlebt. Das war neu für ihn und seltsam, sehr seltsam. Dies war kein Trancezustand, denn es war ihm zu bewusst, deswegen war es eine sehr sonderbare Erscheinung, die folglich auch nicht von ihm selbst herrühren konnte.

Alcar hatte ihm gesagt, dass er nunmehr in allem bewusst sei und der geistige Schleier, der um ihn lag, jetzt beseitigt sei. Das hieß, dass er gänzlich bewusst war und man ihm von Jener Seite alles geben konnte. Nun durchschaute er alles, nichts gab es mehr, was ihn im Geiste zurückhielt. Er verstand jetzt alles, konnte alles verarbeiten, hatte gut schlafen können und war sehr ruhig. Dennoch lebte die andere Person in ihm, er zog sie zu sich an, wenn er alles überdachte. Tagelang hatte er das mit sich herumgetragen. In den letzten Tagen, als er so weit war, wieder aus seinem Körper auszutreten, hatte er ihn nicht mehr so gefühlt und er war ganz er selbst gewesen. Trotzdem war er sehr neugierig, ob das vielleicht eine Bedeutung hätte, und er würde es Alcar fragen.

Er fühlte schon seinen geistigen Leiter kommen und es würde wohl nicht mehr lange dauern, bis er wieder im Leben nach dem Tod sein würde. Ja, er hatte es richtig gefühlt, da war Alcar. Sogleich hörte er seinen geistigen Leiter sagen: „Hier bin ich wieder, André, gleich wirst du bei mir sein. Ich werde dich sofort von deinem stofflichen Körper freimachen.“ André fühlte, dass sein Geisteskörper emporstieg, und er fiel in einen tiefen Schlaf. Dann war ihm nichts mehr bewusst und er erwachte im Geiste. „So, mein Junge, wir

sind wieder zusammen im Leben nach dem Tod, wo du erneut geistige Nahrung empfangen wirst und ich dir vieles erklären werde. Wir gehen schnell fort, unterwegs kann ich dir das eine oder andere erzählen, auch, wo wir zuerst hingehen. Komm, André, wir machen uns schwebend auf den Weg."

Andrés Medialität

André war wieder bei seinem geistigen Leiter in den Sphären und war sehr glücklich.

„Ich habe so merkwürdige Dinge erlebt, Alcar."

„Merkwürdige Dinge, sagst du?"

„Ja, vielleicht kannst du mir eine Erklärung dafür geben. In den ersten Tagen war ich wie immer. Je tiefer ich mir aber alles habe durch den Kopf gehen lassen und es durchdachte, umso mehr baute sich eine andere Persönlichkeit in mir auf und ich konnte mich nicht davon freimachen. Es waren seltsame Erscheinungen und ich fand alles sehr sonderbar. Hat das etwas zu bedeuten? Weißt du vielleicht etwas darüber?"

Alcar sah sein Instrument an und sagte: „Hast du das klar und deutlich gefühlt?"

„Ja, Alcar, und es zog mich zu diesem Ort hin, wo wir auf unserer ersten Reise gewesen sind. Waren es vielleicht meine eigenen Gedanken?"

Wieder sah Alcar ihn an und sagte: „Das ist allerdings eigenartig."

André fühlte, dass sein geistiger Leiter nicht darauf einging. Sollte er sich denn etwas eingebildet haben? Alcar wusste es vielleicht auch nicht. Dennoch war es sehr seltsam, denn er wusste ja genau, wie es in ihn gekommen war. Er hätte sich das nicht ausdenken können, denn es hatte ihn ja selbst überfallen. Warum ging Alcar nicht darauf ein, durfte er ihn dies nicht fragen? War es denn so sonderbar? Tagelang hatte er es gefühlt. Ein ganz anderer Mensch hatte in diesen Tagen in ihm gelebt und er selbst wusste sich keinen Rat. Nochmals sagte er zu seinem geistigen Leiter: „Habe ich mir etwa selbst etwas weisgemacht, Alcar?"

„Das denke ich nicht, André, wir werden auf dieser Reise der Sache auf den Grund gehen. Hab also noch etwas Geduld, demnächst, wenn ich so weit bin, kann ich dir darauf vielleicht eine Antwort geben. Ich habe mich jetzt mit anderen Dingen zu beschäftigen und bin in Gedanken. Bist du einverstanden?"

„Natürlich, Alcar, und ich danke dir."

Trotzdem war er nicht ganz zufrieden. Das war nicht die Antwort, die er sich erhofft hatte, denn das war keine Erklärung. Alcar würde doch wohl wissen, was er in all den Tagen erlebt hatte? Er würde aber abwarten, vielleicht löste sich dieses Rätsel an dieser Seite.

Aber, dachte er, deswegen habe ich in meinem Stoffkörper auch keine Antwort darauf bekommen. Ich hätte sie ganz gewiss erhalten, aber vielleicht war es nicht möglich. Das hatte er schon öfter erlebt, und dann löste sich

später das Problem von selbst. Möglicherweise würde das auch jetzt so sein und er dachte weiter nicht mehr daran.

„Wohin gehen wir, Alcar?"

„Ich werde dich mit meiner eigenen Vergangenheit verbinden und dir einige Leben von mir zeigen. Danach gehen wir weiter."

„Werde ich auch etwas von mir selbst sehen?"

„Auch das wird geschehen."

Er war sehr glücklich, denn was würde er zu sehen bekommen, was würde er erleben? Er würde seine eigenen Leben sehen, Leben, die er erlebt hatte. Was für ein Wunder würde das sein, er würde sich selbst dann ganz verstehen. Wie viel hatte er schon über sich erfahren, aber nur durch seinen geistigen Leiter. Alles sollte er empfangen, und das war eine große Gnade. Er hatte begriffen, dass alles von Anfang an mit einer bestimmten Intention geschah. Seine Medialität war anders als die vieler anderer auf der Erde. Er sah, weil er sehen sollte. Er empfing, weil er empfangen sollte, und er trat aus seinem Körper aus, weil er das durch seinen geistigen Leiter tat. Seine eigenen Gedanken erschreckten ihn jetzt. Besaß er Gaben? Er fühlte erst jetzt, dass er eigentlich nichts besaß. Besonders in der letzten Zeit hatte er dies deutlich empfunden. Da lag auch etwas vor, was ihn mit der Vergangenheit verband und wohinter er ein noch nicht erkanntes Problem fühlte.

„Bist du dir über deine Medialität nicht im Klaren, André?"

„Nein, nicht wirklich, Alcar. Ich weiß, was ich bin und was ich auf der Erde kann, und dennoch fühle ich, dass mir nichts davon gehört, so, wie all den anderen Medien ihre Gaben gehören. Das macht mir Angst, Alcar."

„Du brauchst keine Angst zu haben, André. Aber du hast das deutlich herausgefühlt, sehr richtig gefühlt. Hör mir zu, dann werde ich es dir erklären, auch das ist erst jetzt möglich.

Als ich an dieser Seite war und mir das Leben im Geiste zu eigen machte und über die Erde streifte, dachte ich an all diese Dinge. Ich hatte also ein festes Ziel vor Augen und hatte mir meine Pläne gemacht, was ich tun würde, wenn ich dort tätig sein würde, um die irdischen Menschen von unserem Leben zu überzeugen. Ich habe dir schon davon erzählt. Als ich auf Erden mit meinen Untersuchungen fertig war, kehrte ich in die Sphären zurück. Ich kam mit den Meistern in Verbindung und bat sie, mir ein Instrument auf der Erde zu geben, durch das ich meine Erfahrungen weitergeben könnte. Die höheren Meister, unter ihnen Ubronus, gaben mir Rat und ich wartete ab. Ich wusste im Voraus, dass du mein Instrument sein würdest, aber ich musste abwarten, bis die Zeit kommen würde und ich einwirken konnte. Auch davon habe ich dir erzählt.

In dir waren diese Kräfte. Es gibt viele Hellsehende auf Erden, aber jede Hellsichtigkeit ist anders, und das hat mit dem seelischen Zustand des Men-

schen zu tun. Der mehr geistig veranlagte Mensch fühlt anders und sieht anders als das stoffliche Individuum und hat daher eine ganz andere Verbindung mit dieser Seite. Ein Mensch kann also Gaben haben, die in seinem eigenen Besitz sind. Er sieht, wenn er sehen will, und diesen Hellsehenden wird dabei durch ihre geistigen Helfer geholfen. Wenn sie hellsehen, dann gibt der beaufsichtigende Geist durch, was er an dieser Seite wahrnimmt, das Medium gibt folglich auf der Erde wieder, was der Geist sieht und was er durchgeben will. Das sind meistens Botschaften von dieser Seite, von Lieben, die hier in unserer Welt leben. Diese Menschen haben Verbindung mit dieser Welt und sind Instrumente, aber sie bleiben so, wie sie sind, und kennen unser Leben nicht, denn ihre Verbindung ist andersgeartet. Auch wenn sie Mitteilungen empfangen, bleibt ihnen unser geistiges Leben verschlossen. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar."

„Es gibt aber auch Menschen, die denken und fühlen, sie seien ein Medium; auch sie sind feinfühlig, aber diese Feinfühligkeit ist so geartet, dass sie uns nicht dienen können. Dennoch öffnen sie sich für unsere Welt, und dann sieht die Menschheit, dass unser Leben beschmutzt wird. Nun denn, ich aber hatte etwas anderes vor. Ich wollte diese Gaben alle in eigenen Händen halten, das heißt, mein Medium sollte nur dann (und das) sehen und erleben, was ich an dieser Seite sah und durchgeben wollte. Aber ich ging noch weiter. Ich öffnete dich und brachte unsere Verbindung zustande. Du weißt, dass wenn ich nicht auf dich einwirke, du nichts wahrnehmen kannst, weder sehen noch malen noch aus dem Körper austreten kannst, weil du dazu nicht selbst in der Lage bist. Und gerade darum ging es mir. Wenn ich das erreichen konnte, dann würdest du auf mich hören müssen und nichts von dir selbst aus tun können, wodurch ich bewirkte, dass du mir in allem folgen würdest und deine Gaben nicht zerbröselten. Je mehr du dich bemüht hast, unser Leben kennenzulernen, umso mehr konnte ich dir geben und umso mehr entwickelten sich deine Gaben, die als Gefühl in dir lagen. Du warst und bliebst also von mir abhängig, und das solltest du bleiben. In Wirklichkeit hast du also keine Gaben, die gehören zu mir. Was du hast, ist Gefühl, ist dein eigenes Leben, und dieses Leben nahm ich nur allzu gern in Anspruch und ich konnte eine Verbindung zu dir aufbauen. Du hast nur dann Gaben, wenn ich mit dir verbunden bin. Fühlst du das, André?"

„Ja, Alcar."

„Das also ist das sonderbare Gefühl, das du in letzter Zeit hast, ich meine, das Gefühl, nichts zu sein. Und was habe ich nun damit erreicht? Erstens, dass deine Gaben rein blieben, und zweitens, dass du nicht nur ein Medium bist, sondern dass du insbesondere auch das, was ich dich lehrte, dir zu eigen machen würdest, und das geistigen Besitz für dich bedeuten würde. Ich woll-

te, dass aus dir etwas wird und dass du, wenn du hinübergehen wirst, hier in unserem Leben etwas besitzen solltest, was du dir dadurch verdient hast, dass du mir gefolgt bist und dich ganz gegeben hast. Aber das war nicht so einfach. Du kennst deinen eigenen Kampf auf der Erde, um dich selbst als Persönlichkeit zu verlieren und dir insbesondere eine andere Persönlichkeit zu verdienen. Dafür musstest du dich ganz ablegen. Es durfte kein Verlangen mehr in dir sein, wenn ich dich in kurzer Zeit entwickeln wollte und du mir in allem folgen konntest. Nicht selten war es so schrecklich, dass du dir keinen Rat mehr wusstest, wie du unsere Welt von deinem irdischen Leben unterscheiden solltest und trotzdem du selbst bleiben konntest. Du weißt, wie du gelitten hast, wie schrecklich dein Kampf war, aber auch dabei habe ich dir geholfen. Das fühlen und erleben all die anderen Medien nicht, sie bleiben sie selbst und kennen diesen Kampf nicht. Für dich aber war dies deine Lehre, deine okkulte Schule auf der Erde, das kann ich wohl sagen, aber sie dient auch dazu, dass du bewusst in dieses Leben eintreten kannst, während du noch in deinem irdischen Leben bist und auf der Erde als Instrument dienst. Was du aber jetzt besitzt und von unserem Leben weißt, ist dein eigener Besitz, ist dein geistiges Eigentum, ist dein inneres Leben, aber mehr auch nicht. Das klingt hart, André, dennoch, ich habe die Gaben und nicht du, wenngleich du durch mich lebst und diese Kräfte in dir sind. Denn was habe ich getan?

Ich brachte dich zu Bewusstsein. Ich wollte, dass du Mensch wurdest, dass du unser Leben gefühlsmäßig erfassen und es dir zu eigen machen würdest. Wenn ich dir auf der Erde etwas gab, Mitteilungen von dieser Seite überbrachte und dir von unserem Leben erzählte, dann würdest du das alles in deinem stofflichen Leben verarbeiten müssen, und das ist das schwierigste Leben, das wir auf der Erde kennen und das ein stofflicher Mensch führen kann. Ich wollte ebenfalls, dass kein irdisches Verlangen mehr in dir sein sollte, ich wollte dein irdisches Leben abtöten und dich bereit machen für unser Leben, und ich war bemüht, in diesem Leben sehr viel zu erreichen. Dein heftiger Kampf begann erst richtig, als ich so weit war und du aus deinem Körper austreten solltest. Du weißt, wie alles vonstatten gegangen ist und dass ich dich zuerst von allen geistigen Gesetzen überzeugen musste, damit immer weitermachte, bis wir zur dritten Sphäre gehen konnten. Das geschah jedoch alles durch meine Kräfte, aber allmählich hast du begonnen, unser Leben zu durchfühlen und in deinem irdischen Leben zu durchleben, und das wurde dein innerer Besitz und dein Leben auf der Erde. Darin solltest du dich selbst wiederfinden, und dann erst hattest du dir das verdient.

Ich habe dich aber alles erleben lassen und gab dir geistige Nahrung, doch wenn ich damit weitergemacht hätte, deine physischen Gaben weiter zu entwickeln, als du seinerzeit dematerialisiert wurdest und alles während deiner

Sitzungen im Dunkeln von mir zustande gebracht wurde, dann wärst du ein physisches Instrument geblieben, dann hättest du von unserem Leben, von Sphären und Höllen, von der Tiefe der Seele und all dem Schönen an dieser Seite nichts gesehen und erlebt, weil diese Kräfte zu den psychischen Gaben gehören.

Aber wie du weißt, André, legte ich diese Gaben still und fing damit an, deine psychischen Gaben zu entwickeln. Erst später, als ich durch dich zu schreiben begann, hast du verstanden, warum ich das getan hatte. Auch das war nicht deins, wenn ich oder eine andere Intelligenz von dieser Seite dir nichts geben, nicht auf dich einwirken würde, dann würdest du nicht mal ein Wort, das mit unserem Leben zu tun hat, aufs Papier bringen können.

Ich habe das erreicht, André, und zugleich habe ich damit erreicht, dass ich dir einmal alles, und zwar bis hin zum letzten Problem an dieser Seite alles würde geben können, was dein dreimaliges Austreten aus dem Körper bestätigt. Wenn ich so weitermachen könnte und du auf mich hörst, mir weiterhin in allem folgst, dann könnte ich dir unbesorgt mehr und mehr geben, dich ganz öffnen und dich beliebig oft aus dem Körper austreten lassen.

Du hast dir das alles zu eigen gemacht, du hast dafür dein eigenes Leben eingesetzt, denn du wolltest dienen und dich ganz für unsere Arbeit hingeben. Dennoch hast du gefühlt, dass du nichts warst und nichts sein konntest, weil du ganz von mir abhängig warst, und gerade das habe ich gewollt.

Denn dadurch konntest du selbst nichts tun, nicht fantasieren und deine Gaben blieben rein. Du kannst keine geistigen Botschaften durchgeben, wenn ich sie dir nicht gebe. Du hast keine Ahnung vom Heilen, wenn ich dir nicht die Diagnose gebe. Du könntest nicht aus dem Körper austreten, wenn ich das nicht wollte und dich nicht von deinem Stoffkleid befreien würde. Du bist nichts, nur das, was du von mir und durch mich erfahren hast und was ich dir in all den Jahren gegeben habe, was du durch das viele Austreten aus dem Körper von mir empfangen hast und was ich dich in deinem Leben auf der Erde erleben ließ. All diese Zustände, wie die verschiedenen Probleme, bei denen ich dir half, und die vielen Erfahrungen an den Sterbebetten, werden dein eigener Besitz und entwickeln dein inneres Leben. Nur das ist also dein eigener Besitz, und weder Geist noch Mensch kann dir den wegnehmen, dafür hast du dich selbst ganz abgelegt. Es ist dein Besitz in unserem Leben und du hast mir und zugleich dem Menschen auf der Erde gedient.

Aber alles kommt bald zu dir zurück, du gehst also bewusst in unser Leben über und machst dir auch das zu eigen. Du wirst bewusst unser Leben fühlen, derweil du noch auf der Erde lebst. Das ist meine Absicht, das verdienst und empfängst du, wie andere ihre Gaben besitzen. Auch sie machen sich viel zu eigen, aber von Gesetzen und geistigen Problemen wissen sie

wenig, weil die Verbindung eine andere ist.

Zu Beginn deiner Entwicklung hast du dich selbst, dein ganzes Wesen und deine Persönlichkeit in meine Hände gelegt, du hast durch mich gelebt, aber dafür hast du geistigen Besitz erhalten. Die anderen, die auf der Erde als Instrument dienen, gehen durch eine andere Schule, aber ich wollte, dass du dir von unserem Leben alles zu eigen machen solltest. Das ist ein großer Unterschied und geschieht mit vielen Medien, aber die meisten haben eine andere Verbindung.

Ich will dir damit deutlich machen, André, dass ich dir in den ersten Jahren dein ganzes Selbst genommen habe, du von mir gelebt wurdest, du aber nicht zurückgeblieben bist. Du warst aber immer bereit, mir zu folgen, und wenn ich damit abgeschlossen und dir alles von dieser Seite aus erklärt haben werde, dann weißt du das, was andere nicht wissen und nicht wissen können, was Gott mit der Schöpfung beabsichtigt hat und wie alles geschehen ist. Was also von einem Schüler auf der Erde verlangt wird, dass er seinem Lehrer in allem folgen muss, um sich dessen Können zu eigen zu machen, wofür er sich anstrengen muss, das wird auch von dir verlangt, und dafür empfängst du unser Leben. Für dich ist das ein geistiges Studium, und darin wirst du einen Grad erreichen. Dafür werde ich sorgen, André.

Wenn ich also umso tiefer in unser Leben hinabsteigen kann, kannst du alles (umso tiefer) mit mir erleben; so gelange ich dann ans Ende, und dieses Ende werde ich dir auf dieser Reise deutlich machen. Jetzt ist das möglich, in all den Jahren zuvor ging das nicht, aber jetzt sind wir so weit. Was für einen Studenten auf der Erde das Ende seines Studiums ist, das ist für dich das Ende deines geistigen Studiums. Und dies ist ein großes Wunder und hat damit zu tun, was du auf der Erde gefühlt hast. Wenn ich so weit bin, werde ich dir alles erklären, was du in den letzten Tagen in dir erlebt und gefühlt hast, bevor du aus deinem Körper ausgetreten bist. Instrument zu sein auf der Erde bedeutet für dich also, bewusst in unser Leben übergehen zu können. Was andere Medien besitzen, das besitzt du auch, aber ich habe die Gaben in Händen behalten, um dich vollkommen rein zu halten. Wenn die Menschen auf der Erde das nun wissen, dann sollten sie auch unser Leben und alles, was du durch mich empfangen hast, akzeptieren können, weil nicht du es bist, sondern ich es bin, der von diesem Leben erzählt hat. Verstehst du mich, André?“

„Ja, Alcar, und doch gibt es Leute, die sagen, dass ich ein Fantast sei und dass es aus meinem Unterbewusstsein komme. Sie können es nicht akzeptieren und denken, dass ich mir das nur einbilde. Sie können es nicht glauben, gleichwohl wusste ich, dass ich alles durch dich erleben durfte und ich selbst nichts konnte. Aber sie wollen es nicht akzeptieren.“

„Lass sie gewähren, André. Wer das nicht akzeptieren kann und nicht

will, der muss es selbst wissen. Wir wissen, dass alles redlich ist, und darauf habe ich von Anfang an geachtet. Alles, was du durch mich vom Leben nach dem Tod erzählt hast, ist rein, muss die Wahrheit sein, sonst hätte ich dich nicht erreichen können, folglich hättest du hiervon nie etwas gewusst oder empfangen können. Auch wenn du wie andere Medien das Gefühl für all diese Gaben hattest, ich aber nicht auf dich eingewirkt hätte, dann würdest du diese Tiefe nicht haben, dann hättest du diese Verbindung nicht bekommen. Du würdest hellsehen und hellhören können und wahrscheinlich auch heilen, du würdest aber von uns und meinem Leben und all den geistigen Wundern und Gesetzen nichts wissen, weil ich dir das nicht gegeben haben würde, und dein Austreten aus dem Körper hätte ich nicht zustande bringen können. Begreifst du, dass dies eine ganz andere Medialität ist, dass dies mit dem Seelenleben zu tun hat und du hierdurch ganz in unser Leben übergehst?"

„Wenn es dich nun nicht geben würde, könnte mir dann nicht eine andere geistige Intelligenz die Botschaften durchgeben, Alcar?"

„Du meinst, ob du dann dennoch Medium geworden wärst?"

„Ja, Alcar."

„Ja, das wäre möglich gewesen, aber du hättest nicht das erfahren, was du jetzt von unserem Leben weißt. Auch ich selbst unterliege der Aufsicht, bin mit einem geistigen Orden verbunden, und deshalb bekomme ich auch höhere Hilfe. Du fühlst sicher, wie sehr verschieden die Verbindung ist, und auch das hat eine Bedeutung, und das werde ich dir auf dieser Reise deutlich machen.

Wenn ich also immer tiefer in unser Leben hinabstieg, dann hast du das nicht nur an dieser Seite erlebt, sondern auch auf der Erde. Gerade auf der Erde musstest du also unser Leben kennenlernen, sodass dies in dein Seelenleben überging. Langsam, aber sicher ging ich tiefer und tiefer, und ich konnte dies tun, weil du immer bereit warst, dich selbst ganz für uns zu geben.

Jetzt sind wir schon so weit gekommen, dass ich dir das Entstehen der Schöpfung zeigen durfte, was nur wenige Medien erleben können. Das ist nicht nur für dich eine große Gnade, sondern wir haben auch beide damit zu tun, es ist unser Werk, mein und dein Werk, was dir erst später klar werden wird.

Was ich also von unserem Leben weiß, all die Gaben und die ganze Weisheit, lege ich entsprechend deiner Entwicklung nach und nach in deine Hände.

Das gilt auch für alle anderen Medien, die ihre Gaben rein zu halten verstehen, dann kann der geistige Beistand immer weitergehen und handeln, je nach Aufgabe, die ihm oder ihr von dieser Seite aufgetragen wurde. Je mehr

Medien sich von irdischen Bindungen und vom irdischem Leben frei machen können und sich auf unser Leben einstellen, umso mehr geistige Nahrung können wir ihnen bringen, können ihnen das bringen, was die Erde nötig hat. Es gibt einen großen Mangel an guten Kräften, und wer über Gaben verfügt, der muss wissen, dass dies alles heilig ist und er dafür Opfer bringen muss. Wer diese geistigen Schätze besitzt, muss sich von allem irdischen Getue losmachen und sich auf uns einstellen. Wer denkt, dass er das irdische Leben erleben und gleichzeitig Instrument sein kann, wird erleben, dass über kurz oder lang seine Gaben zerbröseln, weil wir ihn nicht von allen irdischen Einflüssen freihalten können. Wir helfen ihnen in allem, auch im irdischen Leben, bringen ihnen geistige Weisheit, lösen Verdruss und Elend auf, aber wir bitten sie, uns zu folgen und sich ganz für unser Werk hinzugeben. Wer das nicht kann und sich doch das irdische Glück zu eigen machen will, geht unwiderruflich verloren. Sie werden erleben, dass ihre geistige Verbindung schwächer wird, ihr geistiges Leben und alle Nachrichten, die sie empfangen, an Kraft und Wahrheit verlieren. Das kann also nicht gut sein, denn wir geben uns ganz, stehen Tag und Nacht bereit, ihnen zu helfen, aber dafür erwarten wir ihre völlige Hingabe. Du hast das immer gekonnt, André, und dafür bin ich dir dankbar. Das ist auch die schwierigste Form der Medialität, die es gibt, denn wer auf der Erde als Instrument dient, muss nicht nur sein eigenes Leben erleben, was in diesem Chaos bereits sehr schwierig ist, sondern vor allem das verarbeiten, was ihm von dieser Seite gegeben wird. Das bedeutet, wie ich schon sagte, sich selbst aufopfern zu können.

Wir unsererseits geben uns auch ganz und helfen ihnen in allem. Es gibt viele Medien auf der Erde, und die Medien, die eine Aufgabe zu erfüllen haben und in Verbindung mit unserer Seite stehen, die klare und wahrhaftige Botschaften auffangen können, sind in unseren Händen. Und das ist eine schwere und große Aufgabe, die auf ihren Schultern liegt. Sie haben Liebe und Leid von vielen Tausenden Menschenkindern in Händen. Das alles gab Gott, sie haben es von ihrem Vater im Himmel empfangen, und das ist eine große Gnade. Alle diese Medien unterstehen einer Führung und sie sind über die ganze Erde verteilt. Und das Bemerkenswerte ist, dass wir alle ein Leben beschreiben, der eine auf Französisch, der andere auf Englisch und wieder ein anderer in einer anderen Sprache, die man auf Erden kennt, weil wir alle einem Orden angehören und uns deshalb in keiner Weise widersprechen können. Aber es gibt Millionen von geistigen Wesen in der irdischen Sphäre, jene also, die als astrale Wesen auf die Erde zurückkehren, aber eigentlich nichts von unserem Leben wissen und lebend tot sind, genau wie jene, die sie anziehen. Dann werden geistige Botschaften besudelt, dann dienen sie sich selbst und es hat keine Bedeutung im Geiste.

Hier in unserem Leben, André, ist alles festgelegt. Ich wusste im Voraus,

was ich zustande bringen sollte und erreichen konnte. Jetzt wirst du sagen, war denn alles so schwierig?

Ja, denn vergiss nicht, dass die Seele sich an nichts mehr erinnert, wenn sie in ein irdisches Leben übergeht, dass nur das Gefühlsleben wach ist und der Mensch nichts mehr von seinen früheren Inkarnationen weiß."

„Steht denn meine Eignung als Medium in Zusammenhang mit der Wiedergeburt, Alcar?"

„Ich habe dir schon erklärt, dass kein Mensch auf Erden nicht mit früheren Leben zu tun hat und dass alles festgelegt ist. Das ist zwar keine direkte Antwort auf deine Frage, das weiß ich, aber ich kann dir darauf jetzt noch nicht antworten und werde es erst dann tun, wenn die Zeit dafür gekommen ist und ich so weit bin. Auf jeden Fall ist dir klar, dass deine medialen Fähigkeiten auf der Erde in meinen Händen liegen, und ich dafür Sorge trage, dir diese so zu verleihen, wie die Fortschritte in deiner Entwicklung es erlauben. Du musst es dir also verdienen, ein Medium zu sein. Aber da gibt es noch mehr. Ich sagte bereits, dass ich im Voraus meine Berechnungen angestellt hatte, und nicht nur ich allein, sondern auch die Meister an dieser Seite. Wenn wir das nicht gekonnt hätten, dann hätten wir nicht einwirken können, weil wir dann mehr falsch als richtig gemacht hätten, und damit ist der Menschheit nicht gedient. Ich kann dir auch sagen, dass alles reiflich durchdacht wurde, bevor mein Werk beginnen konnte, und alles vorbereitet sein musste, wollte ich meine Aufgabe gewissenhaft ausführen können. Nur ein falscher Schritt deinerseits, und mein Werk und das der Meister wäre vernichtet, und das wäre kein Fortschritt für die Menschheit auf Erden, sondern würde all dem Elend, das es schon gibt, noch mehr Elend hinzufügen, und das wollten wir keinesfalls.

Es wird dir also klar sein, was von mir und von dir erwartet wurde und dass alles eine tiefe geistige Bedeutung hat, die ich dir erst dann erklären kann, wenn ich so weit bin. Aber sei dir gewiss, dass nicht jeder dafür in Frage kommt, sondern alles nur mit einem festen Ziel geschieht, was von dieser Seite an die Erde gegeben wird. Ich kann an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, aber du wirst große Augen machen und ich verspreche dir schon jetzt, dass es auch für dich Wunder sein werden, wenn auch Wunder ganz anderer Art als du sie in all den Jahren hast empfangen und erleben dürfen."

„Du machst mich sehr neugierig, Alcar."

„Das kann ich mir vorstellen, aber du wirst deine Neugier noch zügeln müssen. Dein Leben auf der Erde musste also so werden, wie wir es gewollt haben. Zuerst deine völlige Hingabe, dann deine vollkommene Liebe für unser Werk und für die Menschheit."

„Warst du dir denn so sicher, Alcar, dass diese Kräfte in mir waren?"

„Ja, das wusste ich, aber das stoffliche Leben ist Tausenden von Gefahren

ausgesetzt, und diese Gefahren konnten, wie bei anderen, in deinem eigenen Verlangen nach Besitz liegen. Vergiss nicht, dass ich nichts an deinem eigenen Willen verändern konnte und zuschauen musste, wie du deine Arbeit machst und zugleich dein irdisches Leben so führst, dass es dort mit unserer Welt in Harmonie ist und ich dich erreichen konnte. Im irdischen Leben konnte ich nichts, aber auch gar nichts tun und musste dich völlig dir selbst überlassen. Und wie viele Medien gehen da nicht zugrunde? Wie viele haben ihre Aufgabe verstanden?

Um des Besitzes willen haben sie sich vergessen und zogen das an, was mich und andere geistige Aufsicht von ihnen abschließen ließ, mit der Folge, dass die Medien in andere Hände übergingen und ihr Werk zerstört war. Ich musste zusehen, dem Ganzen vorzubeugen, und du hast mich darin unterstützt."

„Wie entsetzlich schwer erscheint mir jetzt dein Leben, das alles im Voraus gewusst zu haben, und dann dabei zusehen zu müssen, wie ich mein Leben führen würde."

„Das war ein sehr tiefes und großes Rätsel, André. Das ist so tief, dass ich dir auf dieser Reise darüber erzählen und dir die Zustände erklären werde. Das war deshalb so tief, ich sagte es dir schon, weil zuvor alles in Erwägung gezogen worden ist, wie Gerhard es erlebt hat, als er in die Hölle in unserem Leben hinabstieg und glaubte zusammenbrechen zu müssen. Für diese Arbeit muss man Opfer bringen können, und das ist geschehen. Man muss sich ganz hingeben können, sonst ist das Wesentliche unserer geistigen Nahrung bedeutungslos. Ich hätte dann nicht die Tiefe erreichen können, die ich für die geistige Nahrung erreichen wollte, die du von mir bekommen hast und die deine Entwicklung auf der Erde ist."

„Es wird immer komplizierter, Alcar."

„Ja, das wird es, und das hast du deutlich gefühlt. Das ist das schwierigste Problem, das es gibt und je geben wird. Der Mensch kann auf der Erde ein Künstler sein, sich irgendeinem Studium widmen, aber als Medium und als irdischer Mensch zwischen zwei Welten leben zu müssen, das ist das Schwierigste, was es gibt.

Ich brachte dir die Wirklichkeit, und gerade weil alles der Wahrheit entspricht, ist es schwierig, und das musst du dort überwinden. Es gibt sehr viele Menschen, die sich einem irdischen Studium widmen und schon dabei einbrechen, doch stehen sie immer noch mit beiden Beinen auf dem Boden. Du aber musstest im Gefühl von der Erde Abschied nehmen, in all den Jahren hast du zwischen Himmel und Erde gelebt, und du bist dennoch dabei du selbst geblieben. Dein Nervensystem ist in keinerlei Hinsicht gestört, und es brachte dir auch geistige Weisheit. Wäre ich nun nicht derjenige gewesen, für den ich mich ausgegeben habe, dann wärst du unwiderruflich verloren

gegangen und in die Hände des Bösen geraten. An seinem eigenen Zustand, an seinem eigenen Leben auf der Erde schon kann der Mensch fühlen, dass dies echt und rein sein muss und die wahrhaftige Wahrheit ist.

Aber all diese Gesetze und Kräfte sind dort unbekannt, sie wissen nichts davon und fühlen die Tiefe nicht von dem, was ich geben will und bis jetzt gebracht habe. Deshalb war dein Leben so schwierig, aber jetzt bist du durch alles durch und bist ganz offen. Das Ganz-Offensein hat eine eigene Bedeutung, und auch das kann ich dir erst später erklären, wenn ich auch damit so weit bin. Deshalb haben wir an dieser Seite unsere Vorkehrungen getroffen. Nichts von alldem, was du auf der Erde hättest lernen können, durfte in dir sein. Ich wollte nicht, dass du dich in stofflichen Dingen befähigst, und darum wurdest du in diesem Dorf geboren. Deine Eltern sollten keinen irdischen Besitz haben, nichts, um dir nicht irgendein Studium ermöglichen zu können, das irdischen Bezug hat. Du solltest ganz leer sein, nur dann konnte ich dich als Instrument verwenden, sonst hätte dein selbst erworbener Besitz den meinigen vernichtet. Auch darüber werde ich dir erzählen."

„Zu schreiben, Alcar, dafür sollte ich also dienen, und das ist am notwendigsten?"

„In der Tat, André, nur das, nur unsere Botschaft. Deine anderen Gaben, die du jetzt hast, sind nur Nebensache. Die Menschen haben mehr Bedürfnis nach innerer und geistiger Nahrung als nach Beistand bei ihren stofflichen und körperlichen Krankheiten. Wir haben sehr vielen Menschen helfen dürfen und menschliches Leid lindern können, aber was ich zu berichten habe, das ist das Wichtigste. Wenn ich nur einen Menschen überzeugen kann, ich habe das schon mehrmals gesagt, dann ist unsere Arbeit schon belohnt, aber es sind bereits Tausende. Deine Bücher suchen ihren eigenen Weg und sie lassen sich nicht aufhalten. Damit sage ich die heilige Wahrheit, nur die Wahrheit, ich könnte es nicht anders. Auch deine Gabe zu malen ist nur Nebensache, auch wenn diese Gabe noch so schön ist. Noch werden wir nicht verstanden, und das ist auch nicht möglich, aber wir machen weiter, machen in Ruhe weiter und mit uns alle, die auf der Erde Aufgaben zu erfüllen haben. Man ist schon Tausende von Jahren zugange, und trotzdem hat man erst so wenig erreicht, aber du weißt, warum und wie das kommt.

Ich hatte also vorher meine Berechnungen angestellt. Als du noch ein kleines Kind warst, da hast du schon unter meiner Führung gestanden. Zu der Zeit habe ich damit begonnen. In deinen Jugendjahren brachte ich geistige Kinder zu dir und du hast mit ihnen gespielt. Im Tempel der Seele habe ich dir das gezeigt. Einmal wärst du beinah ertrunken, und auch da kam ich dir zu Hilfe und in vielen anderen Dingen auch."

„Wusstest du, dass ich in diesem Dorf geboren werden sollte?"

„Ja, André, das wusste ich. Die Meister haben mir das gezeigt, und dann

wartete ich ab."

„Sonderbar ist das, Alcar, und dass ich selbst davon nichts weiß, ich meine, von einem anderen Leben."

„Das ist auch nicht möglich, aber das werde ich dir auf dieser Reise erklären. Es war unsere Absicht, dass du dir nichts, ich sagte es soeben schon, nichts von all dem irdischen Wissen zu eigen machen solltest. Du solltest also bei Eltern geboren werden, die nicht die Mittel hatten, dich studieren zu lassen, denn alles, was du an Irdischem wissen und besitzen würdest, hätte uns nur Steine in den Weg gelegt und wäre ein Hindernis für dein Wirken als Medium gewesen. Je weniger du wusstest, desto besser war es für mich. Du selbst musstest dann nicht lange abwägen und dich fragen, ob du es selbst warst, oder ob ich es war, der dir alles gab. Für dich bedeutete alles Gewinn, du empfingst es von mir und konntest dich dadurch ganz hingeben. Ein Gelehrter kann deswegen für dieses mediale Wirken kein Instrument sein, denn er weiß zu viel, und dann steht ihm sein Wissen im Weg."

„Wusstest du auch das vorher, konntest du das berechnen? Hattest du das in der Hand?"

„Nein, berechnen konnte ich das nicht und in der Hand hatte ich das auch nicht, aber Gott kommt der Seele in allem zu Hilfe."

„Wenn ich dich also klar und richtig verstanden habe, dann kannst du daran nichts tun?"

„Nein, André, nichts. Das sind Gottes heilige Gesetze und wir mussten abwarten."

„Für mich war es also eine Gnade, dass ich bei armen Eltern geboren wurde, Alcar?"

„Sehr richtig, André, tatsächlich ist das eine große Gnade."

„Wie ist es möglich, Alcar, wie tief ist dieses Geschehen."

„Die Seele, mein Sohn, das heißt der Mensch, der auf die Erde zurückkehrt, zieht das an, mit anderen Worten: Er wird empfangen, wonach dieses Wesen verlangt, aber das ist nur möglich, wenn das Wesen auf der Erde eine Aufgabe zu erfüllen hat. Muss die Seele auf die Erde zurückkehren, um irgendetwas wiedergutzumachen, dann regelt sich das von selbst, und das sind Gottes Gesetze."

„Habe ich danach verlangt und kanntest du mich schon, bevor ich in diesem Leben auf der Erde geboren wurde, Alcar?"

Alcar sah sein Instrument an und sagte: „Das werde ich dir später erklären, warte also noch etwas, dann kann ich dir auch diese Frage beantworten."

Auch das ist merkwürdig, dachte André. Er fragte jedoch: „Also, zwischen der Welt des Unbewussten und der Erde hören deine Kräfte und die der Meister auf zu bestehen und du kannst nichts mehr tun?"

„Sehr gut, André, nein, nichts, Lantos hat davon erzählt (in seinem Buch:

Der Kreislauf der Seele). Meister Emschor hatte es ihm erklärt, und das gilt auch für mich und jeden, der an dieser Seite lebt. Wenn der Mensch darin hinabsteigt und im Voraus feststeht, dass diese Seele etwas auf die Erde zu bringen hat, dann wirken diese unbegreiflichen Gesetze, die wir weder kennen noch fühlen und von denen wir nichts wissen. Was wir aber wohl wissen, ist, dass alles auf der Erde in Harmonie ist, nichts ist verkehrt und die Seele wird das empfangen, was wir oder andere für unser Werk brauchen. Was hätte ich anfangen sollen, wenn du bei Eltern geboren wärst, die gewollt hätten, dass du irgendein Studium absolvieren würdest? Was hätte ich tun sollen, wenn deine Eltern einen Gelehrten aus dir hätten machen wollen, wenn dein Vater oder deine Mutter schlechte Menschen gewesen wären und du als Taugenichts aufgewachsen wärst? Ich hätte das wohl noch verhindern können, aber die Umgebung hätte dein inneres Leben besudelt. Aber solche Fälle hätten mein Werk unmöglich gemacht.

Ich wusste also im Voraus, und das ist eine Gnade Gottes, dass du dort in dem Dorf geboren werden solltest, und das ist geschehen, dafür sind wir dankbar. Ich werde dir noch mehr erzählen, und das werden Wunder für dich sein. Als deine Mutter mit dir schwanger war, wusste ich schon, dass du mein Instrument werden würdest und dort geboren werden solltest."

„Was sagst du? Da schon?"

„Ja, die Meister sagten mir im Voraus, bei wem und wo du geboren werden würdest und dass ich mich bereitmachen konnte."

„Du gehst immer tiefer, Alcar."

„Ja, das tue ich, ich habe meine Gründe dafür."

Was für ein Problem, dachte André. Wo führt das hin?

„Wohin das führt, André?"

„Ja, Alcar, das waren meine Gedanken."

„Zur heiligen Wahrheit, mein Sohn. Du hast es schließlich erlebt. Ist alles denn nicht so geschehen, wie ich es mir gewünscht habe? Ist Gott nicht in allem Liebe?"

„Es ist wunderbar, Alcar. Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann wusstest du, dass du das alles erreichen solltest und ich das Höchste als Medium erreichen würde?"

„Ja, wie schrecklich dein Kampf auch gewesen sein mag, wie oft du auch glaubtest nicht mehr weiterzukönnen, ich wusste dennoch, dass es uns gelingen würde, durch all den Kampf hindurchzukommen, um unser Ziel zu erreichen, mein Werk und das der Meister auszuführen."

„Hat meine liebe Mutter etwas damit zu tun?"

„Auch das, André, du bist so, wie sie ist, diese beiden Gefühle sind eins."

„Ist das ein heiliges Gesetz? Ich meine, zog sie mich an?"

„Ja, so ist es, nur dadurch."

Mein Gott, dachte André, wie wunderbar. Alle meine Fragen werden beantwortet, und doch ist es ein großes Rätsel für mich. Wie tief alles wieder ist.

„War ich innig mit ihr verbunden, Alcar?“

„Sehr innig, mein Sohn, sehr tief war diese Verbindung und die Einheit der Seelen.“

„Haben wir einander deshalb so gut verstanden?“

„Ja, André.“

„Mutter ist etwas Besonderes, Alcar. Oh, sie ist so gut, so rein, so groß. Was hat diese gute Seele für mich und Hunderte von Menschen nicht alles getan? Oh, wenn sie das alles wüsste. Sie hat meine Bücher gelesen, sie versteht mich und sagt, dass ich das vom Lieben Gott empfangen habe. Sie betete Tag und Nacht und war nicht ängstlich, aber trotzdem schaute sie mich manchmal an, als wollte sie sagen: Wo führt das hin mit dem Jungen? Ich habe sie nach all den Dingen aus meiner Jugend gefragt, Alcar. Es gab Leute, die mich kaufen wollten. Da ist etwas mit dem Jungen, sagten sie. In einem Rotkohl sah ich in meiner Jugend den Himmel, und wenn ich sie fragte, ob das denn möglich sei, da schüttelte sie den Kopf und lief weg. Weißt du davon?“

„Ich weiß alles, denn ich habe diese Gedanken in dich gelegt.“

„Damals schon?“

„Ja, André, ich war doch immer bei dir.“

„Ach, was musst du es dann schwer gehabt haben mit mir. Waren all die Eingebungen von dir?“

„Alles, was dich mit unserer Welt in Verbindung brachte.“

„Dann hättest du dir für mich keine bessere Mutter wünschen können, sie hat wirklich alles.“

„Auch das weiß ich.“

„Wie das doch alles zusammenpasst, Alcar, da kann man nichts sagen, alles stimmt, es ist fast nicht zu glauben, und dennoch muss ich es annehmen. Wenn die Menschen das auch könnten, dann gäbe es Glück an dieser Seite. Aber wie viele wollen geistige Nahrung? Sie denken, dass ich das alles selbst kann und fantasiere, Alcar, dass alles von mir selbst kommt! Ich, der von rein gar nichts wusste, nie gewusst hat, was du mir gegeben hast. Oh, wenn es doch dazu noch käme. Wenn die Menschen sich einmal hierauf einließen und sich das zu eigen machen wollten, dann würden sie wohl anders werden. Wie schade, dass sie von ihren anderen Leben nichts wissen. An nichts können sie sich erinnern, immer wieder fragen sie mich: Warum wissen wir denn nichts von unseren früheren Leben? Aber da ist nichts, aber auch gar nichts in ihnen, niemand, der auch nur ein bisschen davon weiß. Alles ist weg, von all den Hunderten von Leben ist nichts mehr übrig.“

Alcar hörte, wie feurig André redete und sagte: „Du denkst, dass alles weg ist?“

„Ja, Alcar, sie wissen ja nichts mehr davon.“

„Dann lass dir sagen, dass da ganz und gar nichts weg ist. Du hättest das wissen müssen, André. Die Seele steigt in das irdische Leben hinab und geht in ein anderes Leben über. Wenn die Seele im einen Leben das männliche Kleid hat und im anderen Leben ins weibliche Gewand hinabsteigt, wie könnten sie das akzeptieren, wenn sie den Tod nicht einmal kennen? Wie könnten sie auf der Erde die Tiefe des Seelenlebens kennen, wenn sie nicht einmal sich selbst fühlen? Alles ist da, tief in ihnen, da liegt es. Das wirst du auf dieser Reise erleben, dann wird dir auch das klar werden.“

„Ist das auf den höheren Planeten auch so wie auf der Erde, Alcar?“

„Nein, dort wissen sie, wo sie gelebt haben, und sie können das erleben und verarbeiten, sie kennen die Tiefe ihrer eigenen Leben. Diese Menschen sind alle kosmisch bewusst, können hellsehen und haben verschiedene Gaben, dort ist also alles anders. Warte nur ab, André, man kann das auf dem Planeten Erde noch nicht akzeptieren, und doch, einst brechen diese Zeiten an. Dann begreifen sie, dass es in dieser Zeit Medien gab, die schon so weit waren und dies auf der Erde empfangen haben.“

„Kommt diese Zeit, Alcar?“

„Allerdings, die kommt und muss kommen!“

„Du bist einige hundert Jahre zu früh dran?“

„Ja, André, ich habe dir das schon gesagt, das bin ich, und auch die anderen mit mir. Und trotzdem dringt es zu ihnen durch, und einst werden sie das alles annehmen. Unser Werk ist nicht vergebens, vergiss das nie. Viele haben wir schon überzeugen können und es werden noch viele dazukommen. Langsam, aber sicher dringt dies zum Seelenleben durch und sie werden sich diese Schätze zu eigen machen.“

„Was sagen die Meister dazu, Alcar?“

„Meine Meister sind zufrieden, sogar sehr zufrieden. Alles geht nach Wunsch, wir finden nirgendwo eine Störung, du tust dein Bestes.“

„Ich bin also nur auf die Erde gekommen, um dir zu dienen?“

„Nein, auch um wiedergutzumachen.“

„Ich habe also viele Fehler gemacht, und muss die nun wiedergutmachen? Kennst du meine Fehler, Alcar?“

„Ja, zumindest einen großen Fehler.“

André senkte sein Haupt. Das dachte er schon, nichts ist umsonst. Arbeiten und beten. Wiedergutmachen und dienen. Wie konnte es auch anders sein? „Dürfte ich dir eine Frage stellen, Alcar?“

„Sicher, André, frage ruhig.“

„Dann würde ich dich fragen wollen, ob ich an diesem großen Fehler ar-

beite, und wenn nicht, ob du mir dabei helfen willst, damit ich den noch auf der Erde wiedergutmachen kann?“

„Eine gute Frage, André. Du hast bereits damit begonnen.“

„Gott sei Dank, und werde ich es schaffen?“

„Du wirst es nicht nur schaffen, sondern sogar alles überwinden. Jeder, wer es auch sein mag, alle sind mit einer Bestimmung auf der Erde, sonst wären sie nicht mehr dort. Alle machen wieder gut, tun dort etwas für andere und sind dort für uns oder für sich selbst. Sind sie für uns dort, wird das Leben nützen, indem der Mensch dient. Zugleich wird etwas wiedergutgemacht, und auch du bist dabei wiedergutzumachen. Du empfängst also und dienst mir, und nicht allein mir, sondern auch dir selbst und anderen.“

„Wunderbar, dass ich das wissen darf. Du kennst diesen großen Fehler auch, Alcar?“

„Ja, auch den kenne ich.“

„Ist doch merkwürdig, dass du mich durch und durch kennst und alles von mir weißt. Du kannst es mir sicher nicht sagen?“

„Doch, aber ich kann dir das erst später erklären, wenn die Zeit auch dafür gekommen ist.“

„Dann warte ich, Alcar, ich bin dir jetzt schon sehr dankbar, dennoch, wie sonderbar ist alles, wie sollen die Menschen das akzeptieren können? Du gehst ständig tiefer. Nimmt das je ein Ende?“

„Ja, das Ende kommt, wenn ich dir von dieser Seite alles gegeben habe. Dann wird mein Auftrag beendet sein, und es wird das geschehen sein, was die Meister gewollt haben und was auf die Erde zu bringen sie sich vorgestellt haben.“

„Ist dein Werk dann vollendet?“

„Nicht ganz, denn es gibt noch andere Dinge, die ich erledigen muss und für die ich dich brauche.“

„Oh, du meinst, nur zum Schreiben?“

„Ja, das ist meine Absicht. Was ich dir geben sollte, was du empfangen solltest und was zu meinem Auftrag gehört, ist dann abgeschlossen.“

„Sind das dann diese neun Bücher?“

„Die ganze Arbeit, André, gehört dazu. Das ist es, was die Meister vorhatten und was ich dir durchgeben sollte, dazu dienst du mir als Instrument, und das ist dann erreicht.“

„Gibt es denn an dieser Seite keine tieferen Probleme mehr als diese, die du ansprichst?“

„Ich könnte noch Dutzende von Büchern füllen, denn es ist hier so viel zu sehen und zu erleben, worüber man erzählen könnte, aber bis hierher ist es ausreichend. In diesen Büchern bekommt der Mensch ein deutliches Bild vermittelt von seinem Sterben auf Erden, von Wiederkehr und Geborenwer-

den auf Erden, und von der geheimnisvollen Frage, wie Gott alles erschaffen hat, was du nun in drei Teilen empfangen wirst. Mehr ist nicht notwendig, und wenn ich dir noch etwas erzählen werde und es durch dich aufzeichnen will, dann wird es nicht ausbleiben, aber das weiß ich noch nicht, denn ich bin auch nur ein Instrument. Das Bisherige aber musste und sollte geschehen, das stand für die Meister fest."

„Es ist doch erstaunlich, Alcar, dass du schon so weit bist und dass man an dieser Seite immer weiß, was geschehen muss und kann, wohingegen auf der Erde nach dem Warum und Wofür gefragt wird. Hier weiß man, was man tun will und kann, dort kommen sie nicht weiter."

„Nein, aber sie wollen auch nicht, und das habe ich dir deutlich gemacht. Die Menschen müssen akzeptieren und sie werden bald akzeptieren, wir müssen das einfach nur abwarten. Fordere also nichts, auch unser höchster Meister hat nichts gefordert, und man schlug Ihn ans Kreuz. Und was sollten wir denn wollen? Ich sagte doch, ein einziger Mensch wäre uns schon genug, aber wir haben bereits Tausende überzeugt, und bist du darüber denn nicht glücklich? Erst wenn du für immer hier bist, wirst du dein Glück richtig fühlen, und später wird man uns verstehen. Dann bist du hier bei mir und wir werden wieder große Reisen unternehmen, und das für viele Jahre. Mach so weiter, André, dann sind wir beide glücklich, du weißt jetzt, warum du auf der Erde bist. In Kürze, ich habe es dir versprochen, werde ich dir deine Leben zeigen, das heißt einige von ihnen, denn alle wirst du nicht verarbeiten können und ich werde ihnen nicht mehr folgen können. Auch mich wirst du kennenlernen und noch viele weitere Wunder mehr."

Alcars Vergangenheit

„Auf dieser Reise erwarten dich noch viele Wunder. Ich habe dich immer wieder mit der Vergangenheit verbunden und kann das jederzeit tun."

„Wohin gehst du jetzt, Alcar?"

„Nach Ägypten. Dort habe ich gelebt und dort will ich dir mein Leben zeigen und das meines Freundes. Ich sagte dir bereits auf unserer letzten Reise, dass ich ihm dort begegnet bin. Ein Streit hat uns auseinandergerissen, dabei verlor er sein Leben. Aber auf diese Zeit gehe ich erst später ein, ich muss dir zunächst einige andere Zustände deutlich machen. Ich gehe jetzt Jahrtausende zurück, in diesen Tausenden Jahren war ich mehrmals auf der Erde. Im ersten Leben, dem ich folgen werde, besaß ich den Mutterkörper. Es ist ein erstaunliches und unglaubliches Problem, jedoch wird ein jeder, der hier eintritt, das erleben.

In andere Leben bin ich ebenfalls übergegangen, und das ist gerade das Unglaublichste von allem, und doch ist es die Wahrheit. Das betrifft aber nur die Seele, die Seele muss das erleben, sonst kommen wir nicht weiter. Ich habe dir das schon erklärt. Das Gefühlsleben wird sich entwickeln, und das ist nur möglich, wenn wir den Schöpfungsplan erleben können, und dafür sind die stofflichen Körper notwendig."

„Dann ist ja der irdische Körper eigentlich nur Nebensache, Alcar?"

„Ja, André, aber weißt du das nicht schon längst? Wie groß und mächtig dieser irdische Körper auch ist, er hat keine weitere Bedeutung und wird sterben. Es kommen ständig neue Menschen auf die Erde, ständig neue stoffliche Körper, aber stets dieselben Seelen, nie andere. Wir wissen, dass das Seelenleben auf dem ersten stofflichen Grad geboren worden ist und dem Millionenprozess hat folgen müssen. Das irdische Stoffkleid unterliegt der Verwesung, die Seele hingegen kehrt in die Sphären zurück und wartet dort. Und das geht weiter, Millionen Jahre schon und es ist immer noch im Gange. Doch die Menschen auf der Erde können das nicht akzeptieren. In der Natur könnte ich ihnen Tausende von Wiedergeburten zeigen; im Keim, dem winzigen Samen, liegt und lebt eine vollkommene Blume in Tausenden von Farben. Sie wissen das alles, aber denken nicht nach, fühlen nicht, dass das Wunder der Wiedergeburt auch dem Pflanzenreich bestimmt ist. Und auch für die Menschen und für das Tierreich ist es nicht anders. Aber jetzt bin ich dort angelangt, wo ich hinwollte. Hier habe ich gelebt, André. Hier brachte ich zwei Kinder zur Welt."

„Was sagst du? Du hast zwei Kinder zur Welt gebracht?"

„Ist das unbegreiflich für dich?"

„Nein, das nicht, Alcar, aber es ist so gewaltig."

„Hier, André, verfluchte ich mich selbst und andere. Dies ist mein Leben gewesen und hier habe ich mit dem Wiedergutmachen begonnen.

Schau, dort, André, in dieser stillen Umgebung am Rande des Waldes habe ich gelebt."

André fühlte sich tief wegsinken, die Erde von hier und jetzt verschwand vor seinen Augen, eine andere Welt, die Vergangenheit, offenbarte sich ihm nun. Dann begann er wahrzunehmen. Mein Gott dachte er, wie ist es möglich. In einer einfachen Hütte sah er einen Menschen, links und rechts hingen Tierhäute. Er begriff, welche Bedeutung es hatte.

„Ich habe dich nun mit der Vergangenheit verbunden, André, sieh nun diese Mutter."

Es war eine alte Frau, still saß sie da. Es umgab sie ein Berg von Elend, arm und verbittert war sie. Hass war in ihr, er fühlte es deutlich. Still war es und er schaute zu seinem geistigen Leiter auf. Er wagte es jetzt nicht, ein Wort zu sprechen, und wartete ab, was geschehen würde.

Dann sagte Alcar: „Ich werde dich mit ihr verbinden. Fühle dich gut ein und frage, wenn du etwas wissen willst."

André fühlte, wie er in dieses Wesen hinabstieg. Was werde ich jetzt erleben?, dachte er. Furchtbarer Hass war in ihr. Sie dachte daran, ihrem Leben ein Ende zu setzen, denn sie war hier allein und verlassen. Wo waren ihre Kinder? Als er jetzt daran dachte, sah er sofort ein anderes Bild. Er hörte Alcar sagen: „Ich gehe vierzig Jahre zurück und du wirst sehen, was ich selbst in den Sphären habe sehen dürfen, die Meister haben es mir gezeigt."

André sah sie nun viel jünger und er erblickte zwei Kinder, einen Jungen und ein Mädchen. Nun verblasste dieses Bild. Dann waren wieder einige Jahre vergangen. Das Mädchen war krank und die Mutter saß an ihrem Krankenbett. Sie war gerade dabei, Kräuter auf einem Feuer zuzubereiten.

„Jetzt ein anderes Bild" hörte er Alcar sagen: „Das Kind stirbt."

André sah, wie es passierte. Wie schrecklich war das für sie. Dann kam jemand herein. Es war eine stämmige Gestalt, die sich umschaute und zu ihnen hinging. Ein sonderbares Geschehen verfolgte er nun. Der Mann redete mit dieser Frau, seine Worte konnte er verstehen. Er nahm es wahr, indem er fühlte, was dieses Wesen sagen würde. Bevor er seine Worte ausgesprochen hatte, wusste André schon, was er sagen würde. Er fragte Alcar, wie das möglich sei.

„Im Geiste kennen wir keine Sprachen, André. An unserer Seite ist es Fühlen, ist es Erleben, also nichts als Fühlen, und mit diesen Gefühlen sind wir verbunden und gehen so in den Menschen über. Ob es in der Vergangenheit war, ist dabei nicht wichtig, und auch Fremdsprachen hindern uns in unserem Leben nicht, wir gehen in das Gefühl über und wissen, was sie denken

und sagen wollen. In allen seinen Gefühlen kannst du ihm jetzt folgen.

Auch ihn habe ich einst vernichtet. Nun wird er sie vernichten, durch Leid und Elend geht sie zugrunde. Das ganze Elend steht sie nicht durch, es bricht ihr das Herz. Er war Jäger und damals berühmt dafür. Dieses Leben liegt Tausende Jahre zurück, André, trotzdem können wir dieses Leben von Neuem erleben.

Dieses Kind wird nun sterben, André, und auch das ist festgelegt und geschieht zur rechten Zeit, keine Sekunde zu früh oder zu spät geht dieses junge Leben hinüber. Ihr Mann war ständig weg, und als dieses Kind hinüberging, war er ebenfalls nicht zu Hause. Hart, sehr hart war das, und auch er wird das einst wiedergutmachen müssen.

Wie können Menschen sich derartig vergessen? Er liebte jemand anders, mit all ihrem Elend ließ er sie allein zurück. Sie hat jedoch das bezogen, was sie ihm einst angetan hatte, doch er machte wieder Dinge falsch; so sind wir Menschen eben, wenn wir uns selbst nicht begreifen. Er hätte bleiben und sein Ende abwarten sollen, nur Gott allein hätte ihm das geben können, was er gerne wollte. Er nahm es sich jedoch, erlebte sein eigenes Leben und dachte an nichts anderes.

Einige Jahre gingen vorüber. Ihr Junge wuchs auf, aber auch dieses Kind wurde ihr genommen. Von einem wilden Tier wurde es angefallen. Nun hatte sie nichts mehr, war ganz allein und verlassen. Wird sie das bewältigen können? Wird sie sich aufrecht halten können? Ist diese Seele schon so weit und sind die Kräfte, die geistiger Besitz sind, in ihr? Ist dieses Leben nicht schrecklich? Aber wir kennen die Tiefe des Seelenlebens nicht, und die Grube, die übervoll von Sünden ist, wollen wir nicht sehen, trotzdem, diese Sünden müssen wir wiedergutmachen. Sie konnte es jedoch nicht ertragen, André, und machte ihrem irdischen Leben ein Ende. Schau und nimm wahr, mein Junge."

André sah diese abscheuliche Szene. Sie hatte sich erhängt. Mein Gott, was für ein Elend, er sah seinen geistigen Leiter an. Alcar war in Gedanken versunken.

Es dauerte lange, bis André wieder reden konnte, dann sagte er zu Alcar: „Hast du das erleben müssen, Alcar? Du hast einst deinem Leben ein Ende gesetzt? Und jetzt bist du in der fünften Sphäre?"

„Ich schäme mich nicht dafür, André, denn ich habe wiedergutgemacht und bin diesen langen Weg gegangen. Das ist einstmals geschehen. Das alles sah ich im Tempel der Seele und sehr viel anderes Elend mehr, als mein eigener Lebensfilm abgespielt wurde."

André hatte Tränen in den Augen. Das ergriff ihn tief. Sein geistiger Leiter war ein Engel des Lichts, und doch hatte er das vor Jahrhunderten getan. Alcar blickte auf seine eigene Vergangenheit zurück, und dafür brauchte es

Mut.

„In diesem irdischen Körper, André, lebte ich als astraler Mensch. Ich, als Teilchen von Gott, lebte darin, denn ich bin Geist und Mensch, ich bin Seele und Leben. Als Mensch fühlte ich keine Liebe und meine Seele, ich selbst also, sollte das zu erleben haben. Ich lebte, aber ich begriff das Leben nicht. Das musste ich mir aber zu eigen machen, und dafür waren viele weitere Leben nötig. Hierher war ich zurückgekehrt, um wiedergutzumachen, aber all das Leid hatte mich gebrochen, und deswegen machte ich meinem Leben ein Ende. Daher – und das wird dir jetzt klar sein, ich habe dir von der Seele erzählt, der wir gefolgt sind, denn auch sie ging wieder und wieder zugrunde – habe ich mehr Böses als Gutes getan, und diese abscheuliche Verfehlung musste ich erleben. Meine Seele, ich selbst, verzehrte sich aus Hass auf den, der mir das angetan hatte. Gott konnte kein Gott der Liebe sein, denn das war nicht zu ertragen, und ich verfluchte Ihn und all diejenigen, die von Ihm sprachen. Ich hatte einen Glauben, obschon Christus noch nicht auf der Erde war. Aber es gab andere Propheten und wir hatten von einem Gott gehört.

Kannst du mich jetzt fühlen, André? Ich werde in diese Zeit zurückkehren, dann kannst du erfühlen, dass ich es bin, der in diesem Stoffkleid, dem Mutterkörper, lebte. Was fühlst du, André?“

„Ich komme von ihr zu dir, Alcar, das fühle ich sehr deutlich.“

„So ist es, André. Ich stieg in diese Zeit hinab und nahm für einen kurzen Augenblick jenes Leben an, meine Gefühlswelt zu jener Zeit also. Wir können darin übergehen, und dann sind wir so, wie wir damals fühlten. Ich gehe jetzt weiter und werde dir noch mehr zeigen und erklären.

In jenem Leben vergaß ich mich, und was sollte jetzt geschehen, was geschah mit mir und meinem Stoffkleid? Mit mir geschah das, was mit jedem geschehen wird, der seinem Leben ein Ende setzt. Ich hing an diesem Stoffkleid fest und sollte den Verwesungsprozess erleben, den Lantos beschrieben hat. Das war mein Ende auf der Erde und das Eintreten in die Welt des Geistes. Schaue nun auf diese Leiche, André. Neben dem Stoffkleid siehst du das andere Wesen, das astrale, und das ist das Geistes- oder Seelenleben, das bin ich also selbst. Ich erlebte, wie ich von meinem Stoffkleid loskam, ich musste also warten, bis das Stoffkleid verwest war.

Diese Leiche wurde erst nach Monaten gefunden und begraben. Hier drunter liegt mein stofflicher Körper, und als er begraben war, wurde die Hütte abgerissen und ich war vergessen. Das war das Ende eines irdischen Lebens als Mensch. Aber als mein stofflicher Körper nach vielen Jahren verwest war – auch das hat Lantos beschrieben, und er hat das an meiner statt getan, weil ich dir dies sonst hätte vollständig erklären müssen –, irrte ich in der astralen Welt umher, in einem leeren Raum, und auch das schien kein

Ende zu nehmen. Dennoch kam das Ende, auch diese Welt löste sich für mich auf und ich trat in die Welt des Unbewussten ein. Dort wartete ich auf einen neuen Körper, denn ich musste weiter und erneut geboren werden, um wiedergutzumachen. In diesem Leben hatte ich aber mehr zerstört als wiedergutgemacht, doch trotz allem war dieses Leben nicht vergebens gewesen, wovon ich allerdings nichts begriffen oder gefühlt habe. In diesem Leben hätte ich sehr alt werden sollen, aber mit vierundsechzig nahm ich mir das Leben und bin dann fünfzehn lange Jahre in der Stille umhergeirrt, die Jahre, die ich noch zu leben gehabt hätte. Auch darüber hat Lantos berichtet, ich muss es dir also nicht erklären.

Verstehst du, André, wenn ich eben darauf eingehen darf, warum Lantos von seinem Leben berichten durfte? Das tat er für mich, weil ich zu viel andere Arbeit hatte. Dazu kommt, dass er seine eigenen Erlebnisse erzählen konnte, denn in seinem Leben lag Tiefe und lag ein großes Wunder, die Wiedergeburt auf der Erde, die wir in Marianne verkörpert sehen. Er berichtete von seinem irdischen Leben, vom Eintreten in die astrale Welt und davon, was er dann im Leben des Geistes erlebte.

Ich sagte, nach dem langen Umherirren löste ich mich in der Welt des Unbewussten auf und wartete auf eine neue Geburt. Wenn die Wiedergeburt keine Tatsache wäre und nicht für die Seele geschaffen worden wäre, wenn Gott uns diese große Gnade nicht hätte geben können, glaube mir, dann hätte ich dort in diesem leeren Raum allein und verlassen weiterleben müssen, und es wäre für mich und jene, die ihrem irdischen Leben ein Ende setzten, zu keinerlei Veränderung mehr gekommen. Denn, wie hätte ich da herauskommen sollen? Wer hätte mich daraus befreien können? Kein Mensch und kein Geist, nur Gott allein. Und ich sollte einen neuen Körper empfangen, denn ich hatte noch wiedergutzumachen, und dazu kam ich wieder auf die Erde.

Nachdem ich also habe büßen müssen, erst dieses Elend habe erleben müssen, weil dies, die Tat also, mit diesem Leben zu tun hatte, kehrte ich auf die Erde zurück und wurde erneut geboren. Aber dazu gleich mehr. Wir werden zunächst bei diesem astralen Bild bleiben, dann kannst du sehen, was ich erlebt habe. Ich gehe also in einen anderen Zustand über.

Jetzt siehst du, dass ich von meinem Stoffkleid befreit bin; wir werden das verfolgen."

André begann wahrzunehmen. Er sah das astrale Wesen neben der Leiche und auch, dass in diese leblose Masse neues Leben kam. Dann sah er, dass dieses Wesen davonging, und Alcar ging hinter seinem eigenen Schatten her.

„Ein erstaunliches Geschehen, André, aber schrecklich für die, die das in Wirklichkeit erleben müssen."

Dort ging der astrale Mensch und gleichzeitig ging hier sein geistiger Lei-

ter in seiner geistigen Abstimmung, die er jetzt hatte. Eine unglaubliche Szene. Alcar folgte weiter seinem eigenen Schatten. Wenn ihm je ein Wunder gezeigt worden war, dann jetzt. Wenn ihm etwas Ehrfurcht einflößte vor der Heiligkeit Gottes, dann war es dieses Ereignis. Mein Gott, wie tief ist alles, wie wahr ist Dein Leben. Ein Mensch als Geist, als Leben, folgte der wahren und wahrhaftigen Wirklichkeit, die Vergangenheit ging dort vor ihm her. Unglaublich und dennoch so natürlich. Er konnte beide Wesen fühlen, vom Wesen dort vor ihm kam er zu dem anderen Menschen, zu seinem geistigen Leiter Alcar. Sein geistiger Leiter war ein Geist des Lichtes, denn er lebte in den Lichtsphären, in einem Zustand reinen Glücks, aber dort vor ihm wandelte nichts als Elend und Groll; durch Unwissenheit und Not sollte das Wesen umkommen. Ach, wie abscheulich, dachte André. Trotzdem fühlte er die tiefe Wahrheit dieses Geschehens.

André sah, dass sie sich hinsetzte und sofort einschlief. So hatte Lantos es erlebt, so hatte Alcar es erlebt und womöglich auch er selbst. Nun sah er, wie sie erwachte und wieder weiterging, dem Unbekannten entgegen.

André sah sie gehen und folgte ihr. Er hatte nicht mehr den Mut aufzublicken, denn war das Alcar? Er kam noch immer nicht darüber hinweg, konnte es fast nicht glauben, aber er musste es doch annehmen. Dann schaute er wieder zu ihr und sah, wie sie hinfiel und ein zweites Mal vor Ermüdung einschlief. Oh weh, dachte er, welch ein Elend. Hatte man dies seinem geistigen Leiter in den Sphären gezeigt und hatte er es dort nacherleben müssen? Es war schrecklich. Dieses Wesen lag da, aber er wagte sich jetzt nicht Fragen zu stellen. Doch ein Drang ließ ihn fühlen, dass Alcar es wollte. Dann fragte er, aber weiter vor sich hin schauend: „Wie lange hielt dieser Schlaf an, Alcar?"

„Monatelang, André." Unglaublich ist es, entsetzlich und abscheulich, dachte er. Nun sah er ein anderes Bild. Er sah, dass sie wieder aufstand, um wieder ihre wahnsinnige Reise auf sich zu nehmen.

Dann sagte Alcar: „Diese Reise dauerte fünfzehn lange Jahre, André. Ich habe das erlebt, mein Sohn, und darum weiß ich auch, was Leid, Schmerz und alles andere Elend auf der Erde bedeutet. Es gibt kein Leid auf der Erde, das ich nicht durchgemacht habe. Doch das hat noch nicht gereicht. In vielen weiteren Leben musste ich leiden, weil sich in all den Hunderten von Leben das Böse beängstigend aufgetürmt hatte und ich deshalb viele Male zurückmusste, wollte ich meine geistige Waage ins Gleichgewicht bringen. Ich hatte Leben vernichtet, andere unglücklich gemacht, und das musste ich wiedergutmachen. Dafür kehrte ich auf die Erde zurück, und das noch oft. All das Elend – und das ist das Schrecklichste, was man erleben kann – reichte immer noch nicht, denn das hatte ich selbst getan, gehörte also nicht zu meinem Karma. Es würde noch mehr kommen, denn alles, bis hin zum letzten falschen Gedanken, sollte ich wiedergutmachen müssen.

Gott überschaute alles, nur Gott allein weiß, was Seine Kinder mit allen Leben gemacht haben. Im einen Leben war ich reich, hier arm und später hatte ich wieder sehr viel irdischen Besitz, und durch diesen Besitz ging ich wieder zugrunde, was ich dir gleich zeigen werde.

Als diese fünfzehn Jahre vorüber waren, André, löste ich mich auf, eine andere Welt zog mich dann an. Ein anderes Wunder geschah, mein Sohn, und du wirst dieses Wunder ebenfalls sehen und erleben. Sie, André, dort vor dir, dieser Mensch löste sich auf, und du weißt schon, welche Welt sie anzog. Dort wird sie leben und abwarten. Viele Hunderte Jahre musste sie warten, bis sie abermals angezogen wurde. Doch sie musste auf die Erde zurück, denn auf dem Planeten Erde lebten all jene Menschen, an denen sie wiedergutzumachen hatte. Und dieses Wunder geschah.

Sieh mal, wie natürlich alles ist. Du hast mit ansehen können (im Tempel der Seele), wie sich das Universum verdichtete. Dann habe ich dir gezeigt, wie das embryonale Leben sich verdichtete und sich auflöste, als das eine Leben in das andere überging. Wir haben das alles vom Anfangsstadium an verfolgen können. Verdichten und Auflösen, Verbinden und Anziehen, Geborenwerden und Sterben, das ist Gottes Schöpfung. Auch jetzt löste sich diese Seele auf und wurde von einer anderen Welt angezogen. Im Schlaf, von nichts mehr bewusst, würde sie sich bereit machen, um bald erneut geboren zu werden. Noch ist sie ein Schatten der Wirklichkeit. Schau, André, wie sie sich auflöst, wie sie allmählich entschwindet, gleich siehst du sie nicht mehr."

André nahm das wahr. Er hatte ein anderes Wunder kennengelernt. Das war gewaltig, wie alles gewaltig und erstaunlich war. „Nun ist sie dahingegangen, mein Sohn, fort in diese tiefe Finsternis. Das alles habe ich dir schon gezeigt, nun aber hast du dieses große Wunder auch miterleben können. Sie, diese Seele, kehrt ins erste Stadium zurück, ist aber als Mensch auf der Erde gewesen. Ich selbst stieg darin hinab und nichts war mir mehr bewusst. Eine andere Welt nahm mich auf, in ihr lebte ich, in ihr kam ich zur Ruhe. Du wirst es jetzt fühlen, André, pass gut auf und stell dich auf mich ein. Setz dich nieder, André."

André folgte Alcars Wunsch. Er setzte sich nieder und merkte, dass ihn der Schlaf überfiel. Nun sah er seinen geistigen Leiter an und Alcar sagte: „Fühlst du, wie dich der Schlaf überkommt?"

„Ja, Alcar, ganz deutlich."

„Ich habe dich mit dieser Welt verbunden und kann dies tun, weil ich das erlebt habe. Ist dir das klar?"

„Ja, vollkommen."

„Gut, dann werde ich dich ganz verbinden und du wirst fühlen, was diese Welt eigentlich ist und was sie bedeutet."

André fühlte sich noch tiefer wegsinken, sodass er nichts mehr mitbekam.

Dann fühlte er sich wieder zu Bewusstsein kommen, aber diese geheimnisvolle Kraft hielt ihn doch noch gefangen. Als käme es aus der Ferne, hörte er sagen: „Hörst du mich, André?“

Was war das? Er vernahm seinen Namen im Flüsterton, wusste aber nicht, was das zu bedeuten hatte. Wieder hörte er: „André, hörst du mich sprechen? Ich bin es, dein geistiger Leiter und ...“, dann hörte er nichts mehr. Wie lang es gedauert hatte, wusste er nicht, aber als er erwachte und die Augen aufschlug, sah er Alcar.

„Wo sind wir, Alcar? Was habe ich geschlafen!“

„Wir sind noch immer am selben Ort, sind also nicht weg gewesen. Was hast du gefühlt, André?“

„Schlaf, aber auch wieder nicht. Es ist, als ob man in Ohnmacht fällt, so ähnlich wird es wohl sein, Alcar.“

„Hast du mich sprechen hören?“

„Ja, aber nicht deutlich, es war sehr leise. Wie aus der Ferne drang es zu mir durch.“

„Weißt du jetzt, was diese Welt bedeutet? Du wusstest nicht einmal mehr, wo wir waren, hast mich kaum noch gehört, obwohl ich sehr laut gesprochen habe.“

„Ich wollte zuhören und es war so, als ob du aufgehört hättest, aber dann sank ich weg. Kann das sein, Alcar?“

„Ja, so war es, und du bist nur für einige Sekunden in dieser Welt gewesen, andere sind für Jahrhunderte oder noch länger bewusstlos. Schließlich wird dann die Seele angezogen und auf der Erde geboren werden. Eine selige Stille ist in diesem Seelenleben, dieses Leben weiß von nichts mehr. Nichts als Stille und Ruhe, und dennoch liegt in diesem Seelenleben ein heftiges Feuer, liegt Hass, Leidenschaft und Gewalt. Doch diese Ruhe ist notwendig, denn wenn dieses Seelenleben bewusst wäre, ich habe davon gesprochen, dann würde es den Embryo ersticken, in den es hinabsteigt, und die Frucht wäre vernichtet. Jetzt kannst du dieses Wunder nachvollziehen, jetzt ist auch das für uns offengelegt. Die Seele steigt in den Embryo als Funke Gottes hinab, auch das habe ich dir auf unserer letzten Reise erklärt. Begreifst du nun, dass dies notwendig ist und die Wiedergeburt eine Gnade bedeutet? Aber fühlst du auch, dass es von Anfang an in der Schöpfung so gewesen ist und dass die Menschen deswegen von all den Leben nichts mehr wissen können? Dass auch das Seelenleben im Mutterkörper erwachen wird, und nur in diesem nach und nach erwachen kann, während das Kind in der Mutter heranwächst? Ist das nicht ein großes Wunder? Du hast es selbst gefühlt und verfolgen können.

In dieser Welt leben also Millionen von Leben, Gottes Funken. Alle sind Menschen, haben auf der Erde gelebt und alle werden das erleben, wissen

aber in ihrem folgenden Leben auf der Erde nichts davon. Hier hast du also ein mächtiges Wunder, einen Naturprozess miterlebt, und das ist die astrale Welt und die Welt des Unbewussten. Hast du mir in allem folgen können, André, und hast du noch Fragen dazu, denn gleich gehe ich in einen anderen Zustand über."

„Ich habe dir folgen können, Alcar, aber ich möchte dich noch das fragen. Wie und wodurch kommt es, dass man hier einschläft?"

„Eine sehr gute Frage, André. Auch das erkläre ich dir. Zunächst weißt du ja, dass diese Welt unbewusst ist. Das heißt, nichts mehr fühlen zu können, mit anderen Worten: Wir verlieren darin unser Leben und unser Bewusstsein. Eine Welt also, in der kein Dasein möglich ist. Und doch weißt du noch immer nicht, wie es zu diesem Zustand gekommen ist, nicht wahr?"

„Nein, Alcar, das weiß ich noch nicht."

„Auch das ist ganz klar. Diese Welt, André – du hättest es wissen können, denn ich habe es dir erklärt –, ist jene Welt des ersten kosmischen Grades, den wir besucht haben. Als noch nichts lebte, der Planet also noch nicht fertig war, das embryonale Leben noch geboren werden musste, da gab es diese Welt schon. Fühlst du jetzt, was diese Welt bedeutet?"

André dachte lange nach, kam aber nicht dahinter. „Ich weiß es nicht, Alcar, womöglich findest du es schlimm, aber ich komme nicht dahinter."

„Ich danke dir, mein Sohn, für dein ehrliches Eingeständnis. Du könntest es aber wissen, denn ich habe darüber gesprochen. Du hast es gesehen und erlebt."

„Ich habe diese Welt gesehen und erlebt, sagst du?"

„Ja, sogar auf verschiedene Art und Weise."

„Auf dem ersten Planeten, Alcar?"

„Ja, dort und irgendwo anders."

Wieder dachte André nach, ging allem nach, kam aber nicht darauf. Er sah seinen geistigen Leiter an und sagte: „Nein, wie sehr ich auch nachdenke, ich weiß es nicht, es ist für mich ein Rätsel, ein neues Problem."

Alcar lächelte und sagte: „Ich werde dir mal helfen, André, suche nicht weiter. Du hättest es jedoch wissen können, aber ich kann mir vorstellen, dass du es nicht weißt."

„Du verstehst also, dass ich es nicht mehr fühlen oder wissen kann?"

„Ja, André, du lebst noch auf der Erde, wenn du hier wärest, dein Stoffkleid abgelegt hättest, dann wäre alles anders. Aber hör zu. Als wir im Tempel der Seele waren und die Meister uns mit den Anfängen der Schöpfung verbunden hatten, was sahst du da als erste Erscheinung?"

„Ich weiß es schon, Alcar. Du meinst die Finsternis, den unsichtbaren Kosmos?"

„Richtig, du siehst, dass du es weißt, aber dass wir so weit und so tief

zurückgehen mussten für diesen Zustand, daran hast du nicht gedacht, und doch, das ist die Bedeutung dieser Welt. Du kehrst also zum Nichts zurück. Ist dir jetzt alles klar?“

„Es ist ein großes Wunder, Alcar, und ich finde keine Worte. Wie ist es möglich, wer würde daran denken? So weit zurück, bis zum allerersten Stadium von allem, nein, daran habe ich nicht gedacht.“

„Du siehst, wir müssen doch in vielen Zuständen ins Anfangsstadium zurückkehren, wenn wir die vielen Fragen beantworten wollen, denn darin liegt und lebt die Antwort, darin liegt die heilige Wahrheit von allem. Die Seele muss bis ins erste Stadium zurück, damit das innere Leben in den Embryo übergehen kann. Ich habe dir das erklärt, darüber muss ich also nicht weiter reden. Aber dieses erste Stadium gehört zur Finsternis, bevor Gott sich offenbart hat. Da gab es folglich noch kein Bewusstsein – ich spreche jetzt nicht von Gott, sondern vom menschlichen Stadium – und da es kein Bewusstsein gibt, überkommt die Seele diese Wirkung, wenn wir hier als Mensch, als Geist also, eintreten. Du hast es fühlen können, du kamst plötzlich in einen Zustand der Bewusstlosigkeit. Ist das denn so verwunderlich für dich?“

„Nein, Alcar, ich verstehe dich jetzt vollkommen. Es ist für mich eine Offenbarung, ein großes und heiliges Wunder.“

„Mehr als je zuvor wirst du jetzt mit mir einig sein, dass wir Menschen als inneres und beseelendes Leben wieder zum Funken Gottes werden, um in den Embryo übergehen zu können.“

„Und was ist dabei nun die Wirkung meines eigenen Stoffkleides? Warum habe ich nicht daran gedacht, worin liegt die Störung, Alcar?“

„Du kannst besser von Behinderung als von Störung sprechen. Der stoffliche Organismus hat noch immer die Kraft, dir als denkendes und fühlendes Wesen den vollständigen Übergang zu verwehren, auch wenn du jetzt aus deinem Körper ausgetreten bist. Fühlst du auch das?“

„Ja, Alcar, jetzt ist es mir klar. Ich fühle, dass ich deswegen nicht bis in diese Tiefe vordringen kann, weil mein eigener Organismus verhindert, dass Gefühle und Wirkungen zu mir durchdringen.“

„In der Tat, so ist es. Ich bin völlig frei von irdischen und stofflichen Schwingungen. Ich kann mich verbinden, ich kann tief in die Vergangenheit hinabsteigen und fühle nicht die geringste Störung, weil ich zu diesem Leben gehöre. Für mich liegt die ganze Schöpfung offen, ich kann in einem Zustand den Anfang und das Ende des menschlichen Lebens verfolgen. Das wird dir jetzt klar sein, und nun gehen wir weiter. Jetzt werde ich dich kurz mit einem anderen Problem verbinden, und auch das ist ein Wunder. Auch das habe ich erlebt, aber in meinem letzten Leben auf der Erde, als ich Künstler war. Ich werde dich mit dem Mann verbinden, den wir soeben

gesehen haben, als er fortging. Von diesem Ort aus ist das möglich. Also, André, schau ihn dir an, der mich verlassen hat und nicht mehr zurückkehrte. In diesem Leben war er ein schrecklicher Mensch, aber in seinem Leben davor war ich es, der ihn zerstörte. Dutzende von Leben hatte auch er noch zu erleben, ehe er in sein letztes Leben auf der Erde überging.

Aber in meinem letzten Leben auf der Erde, als ich Künstler war, also viele, viele Jahrhunderte später, war diese Seele mein künstlerischer Meister. Wer hätte sich das vorstellen können, wer soll das wissen können und wer soll das akzeptieren?"

„Wie ist es möglich, Alcar?"

„In den Lichtsphären habe ich all das verfolgen können. Er wurde ein berühmter Mensch und wird auf der Erde niemals in Vergessenheit geraten. Aber stelle es dir nun einmal vor und bleibe bei diesem Zustand. Wer würde an das denken können? Wenn dieses Leben für ihn und für mich das letzte gewesen wäre, wenn es keine Wiedergeburt gäbe, wären wir beide keine Künstler geworden. Sieh dieses Zukunftsbild, fühle wie mächtig, wie tief das ist. Wenn Gott uns die Gnade der Wiedergeburt nicht gegeben hätte, dann würde sich für mich und für ihn nichts geändert haben.

Sieh, da geht er. In ihm liegt bereits jetzt schon eine überschäumende Natur und er hat alles, um Künstler zu werden. Dort geht diese Seele, die für Menschen nicht zu ergründen ist. Jetzt jagt er und wird bis zu seinem Ende weiterjagen, und doch wird er als Künstler einst berühmt werden.

Erst im siebzehnten Jahrhundert waren wir zusammen auf der Erde und er war mein Lehrmeister. Aber davor lernten wir einander schon in den Sphären kennen und auch dort war er mein Meister. Dann wurden wir geboren und haben beide eine Mission vollbracht. Stell dir das nun einmal vor, André, diese Mission sollten wir erst Tausende Jahre später ausführen. Sollten wir Gott dann nicht dankbar sein können? Betrachte mein Leben und das seine. Die Erde vergisst uns nicht, unsere Kunst ist dort und wird dort bleiben.

Wir beide gingen aber unsere eigenen Wege, in all den Jahrhunderten hatte ich ihn nicht mehr gesehen. Als dieses Leben vorbei war, wurde seine Seele, er selbst, von anderen Leben angezogen und sollte wiedergutmachen. Dafür musste er vom einen Leben ins andere, vom männlichen in den Mutterkörper. Er würde zurückkehren, um alles, all seine Fehler und Sünden wiedergutzumachen und um im letzten Leben auf der Erde etwas zu hinterlassen. Das ist nun das Wunder der Wiedergeburt auf der Erde, das ist so, weil unser großer Vater im Himmel uns diese Gnade geschenkt hat."

„Was für ein Wunder, Alcar. Wusstest du auf der Erde, dass du ihm früher begegnet warst?"

„Nein, erst als ich die dritte Sphäre erreicht hatte, wurden mir alle meine Leben gezeigt, so auch dieses. Auf der Erde wusste ich nichts davon und

auch er nicht, weil wir so weit noch nicht waren."

„Wenn alles wiedergutgemacht ist, was geschieht dann, Alcar?"

„Dann reißen Auren auseinander und Hass, Eifersucht und alles Böse löst sich auf, dann können wir gehen, wohin wir wollen. Dann trachten wir danach, uns um etwas verdient zu machen, aus uns selbst etwas zu machen, und dann erst kommt Kummer und Schmerz, dann müssen wir ertragen und erleben, denn das ist das letzte, das allerletzte Wiedergutmachen."

„Ist es noch möglich, wenn wir neuem Elend gegenüberstehen, dass wir wieder unserem Leben ein Ende bereiten?"

„Nein, das ist erlebt worden. Lantos hat das ausführlich beschrieben. Er fühlte im Seelenleben dieser armen Mutter, dass sie an Selbstmord dachte. Doch Lantos erkannte, dass dies unmöglich war, Meister Emschor ließ es ihn fühlen. Sie konnte ihrem Leben kein zweites Mal ein Ende setzen, sie hatte es schon einmal getan, und dadurch lernt man. In mir war auch diese Weisheit, denn viele Male stand ich wieder vor einem Selbstmord, weil ich in jenen anderen Leben wiedergutzumachen hatte und vor viel Elend zu stehen kam. Doch ich konnte mich nicht dazu durchringen und bin durch all das Elend hindurchgegangen. Solch eine Tat und Erfahrung schlägt tiefe Wunden in die menschliche Seele. In uns liegen dieser Kampf und alles Leid, doch wissen wir nichts davon, unser tiefes Inneres weigert sich aber, es gebietet uns Einhalt, weil wir dieses Grauen erlebt haben. Wie schrecklich das irdische Leben auch sein kann, kein Selbstmord überkommt uns, wenn wir diesen Verwesungsprozess einmal durchgemacht haben, was in unser Seelenleben eine tiefe Wunde schlug.

In anderen Leben ist es gerade diese Kraft, die uns beschützt, und dann erkennen wir, dass Leid und Schmerz uns stärkt, dass wir dadurch wachsen, und indem wir durch das Leben hindurchgehen, eignen wir uns geistigen Besitz an.

Wir machen viele Fehler, André, aber wenn ein begangener Fehler oder eine begangene Tat tief in unser Seelenleben eingedrungen ist, dann, das versichere ich dir, passiert uns das kein zweites Mal, weil wir dadurch so sehr haben leiden müssen.

Mein Selbstmord hier schützte mich einige Jahrhunderte später, wovon ich keine Ahnung hatte, als ich wieder vor dem gleichen Problem stand, und wenn ich es nicht erlebt hätte, dann hätte ich mich wieder vergessen. Denn wir lernen, auch wenn wir meinen, dass dies nicht möglich sei, weil wir die Tiefe unseres eigenen Inneren nicht kennen. Wir schrecken dann vor einmal begangenen Fehlern zurück, André. Trotzdem machen wir oftmals dieselben Fehler, einmal jedoch hören wir damit auf. Sich sein stoffliches Leben zu nehmen, ist das Letzte, das Allerletzte, was wir tun sollten. Die tiefe Traurigkeit, die in uns liegt, das Abscheuliche, das wir haben erleben

müssen, kann nicht mehr vergessen werden, und sogar im Unbewusstsein wird uns dieses Gefühlsleben warnen. Und wenn dann von Neuem Leid und Schmerz in uns ist, kommt es hoch, und wir fühlen eine entgegengesetzte Kraft in uns aufkommen. Dies ist dann all das erlebte Leid und Elend aus früheren Leben.

Wenn wir also nicht zurückkehren könnten, dann wäre das nicht möglich, denn gerade im stofflichen Organismus kommt das Seelenleben zum Erwachen und der Mensch erlebt das, wofür er einen anderen und neuen Körper empfangen hat. Ist das nachvollziehbar, André?"

„Ja, Alcar, alles."

„Dann gehen wir weiter, komm, folge mir."

Neue Wunder sind André deutlich gemacht worden, eins war noch tiefer als das andere. Welches Elend! Und doch, Alcar war jetzt glücklich. Wie groß musste Gott sein, das alles auseinanderhalten zu können. Wie mächtig war alles. Kein Mensch konnte das auf der Erde überblicken, das musste man an dieser Seite erleben.

Schwebend ging Alcar weiter und André war gespannt, was er jetzt wieder erleben würde. Wie sehr hatte sein geistiger Leiter gelitten. Nun verstand er erst richtig, warum Alcar all das irdische Elend kannte. Dadurch erwachte die Seele und ging der Mensch in andere Zustände über. Tausende Leben hatte man erlebt, bevor man endgültig von der Erde Abschied nehmen würde. Aber wie würde man dies auf der Erde akzeptieren können? Trotz allem war es doch so einfach, so natürlich, denn sonst stünde das Leben still, und war der Mensch denn nicht ein göttliches Wesen? Wann werden wir dahin kommen? Er hatte genug von diesem Leben gesehen und begriff, dass es in einem Leben nicht zu schaffen ist. Es gab Menschen, die vor einem großen Berg von Sünden und Fehlern standen. Zum Beispiel all die Menschen, die andere gequält und getötet haben. Nicht nur einen Menschen, sondern Tausende. Würden sie das nicht wiedergutmachen müssen? Konnten sie das in nur einem irdischen Leben tun? In dem selben Leben, in welchem sie diese Menschen vernichtet hatten? Er hatte alles angenommen und Alcar voll und ganz verstanden.

„Gehst du nur deinem letzten Leben nach, Alcar?"

„Ja, André, von einigen meiner irdischen Leben werde ich dir berichten, um ins allerletzte irdische Leben übergehen zu können, damit du eine deutliche Vorstellung vom dem bekommst, was ich dir zeigen will. Ich kann nicht allen meinen Leben nachgehen, denn wir haben in Tausenden von Zuständen gelebt. Das wird zu viel und ist auch nicht nötig. Ich werde dir einige Leben erklären, in denen die Verbindung mit meinem Freund eine Rolle spielt. Die vielen anderen Leben haben eine ganz andere Bedeutung, waren rege, aber ohne Tiefe. Ich verfolge nur einen Weg und werde dir gleich

andere Wunder zeigen. Ich folge den Dingen nur insoweit, als für dich die Wiedergeburt hinreichend erhellt wird. Die Leben, in denen ich ein lebender Toter war, lasse ich natürlich außer Acht, denn das waren Tausende. Das sagt dir, dass auch ich ein lebender Toter war, und dennoch habe ich die Lichtsphären erreicht.

Du fühlst auch, dass das Leben auf Erden dazu dient, sich Gefühl zu eigen zu machen. Allein Gefühl, und dieses Gefühl wird die Liebe, die lindert und heilt, die andere trägt, und erst dann leben wir so, wie Gott es von uns fordert. Wir müssen uns reine und lautere Liebe zu eigen machen, und dafür sind Tausende Leben auf der Erde nötig. Von diesen Leben weiß man aber auf der Erde nichts, und das ist schon wieder eine große Gnade, denn das ganze Elend bewusst zu ertragen, dazu würden unsere Kräfte nicht ausreichen, unser Nervensystem würde das nicht aushalten können.

Schau, André, wir sind auf einem anderen Kontinent, im Fernen Osten. Meine Eltern haben hier gelebt, und das werde ich dir zeigen. Ich muss dir jedoch andere Zustände erklären. Frage mich, wenn dir etwas nicht klar ist. Ich werde dich mit der Vergangenheit verbinden; eigentlich existiert unsere Wohnung nicht mehr. Trotzdem wirst du wahrnehmen, denn auch das ist festgehalten."

André fühlte sich wegsinken und fühlte, dass er in eine andere Welt überging. Vor sich sah er ein großes Gebäude. Ein urtümliches Gebäude verziert mit Türmen und Figuren ragte vor ihm auf. Eine merkwürdige Szene spielte sich jetzt vor ihm ab. Sein geistiger Leiter betrat das Gebäude und er folgte ihm. In einem großen Saal blieb sein geistiger Leiter stehen, nachdem er mehrere kleinere Zimmer durchquert hatte.

„Sieh, dort, André, eine Mutter mit ihrem Kind."

André sah die beiden Wesen, verwundert betrachtete er diese Szene. Wie kann das sein, dachte er, was für ein großes Wunder! Nun hörte er Alcar sagen: „Diese Frau war meine Mutter, André, und dieses Leben liegt vor jenem, das ich dir eben gezeigt habe. In diesem Leben jedoch erlebte ich Hass und Gewalt und habe ihn, der dort hereinkommt, vernichtet."

Im selben Moment sah André eine andere Person eintreten.

„Mein Vater, André, ihn habe ich vernichtet. Auf gemeine Weise habe ich seinem irdischen Leben ein Ende gemacht. Ich komme erst jetzt zu diesem Zustand, weil ich wollte, dass du ihn kennst und weißt, warum ich wiedergutzumachen hatte. Auch das Leben meiner Mutter habe ich besudelt, aber sie war auf dem geistigen Weg weiter als wir. An meinem Vater habe ich wiedergutgemacht, an meiner Mutter werde ich wiedergutmachen, allerdings in einem anderen Leben. Aber jetzt das Wundersame all dieser Leben. Fühlst du schon, was ich jetzt sagen werde?"

„Nein, Alcar, ich weiß es nicht."

„Schau hin und denke nach, mein Sohn. Da, in dem anderen Leben, war ich die Mutter, seine Frau, hier sein Kind im männlichen Organismus."

„Mein Gott, dass ich daran nicht gedacht habe, Alcar."

Völlig verdutzt sah André seinen geistigen Leiter an und wusste nichts zu sagen.

„Ein Wunder, André, ein heiliges Wunder. Was soll ich dem noch hinzufügen? Ich könnte Bücher füllen, könnte über Ursache und Wirkung sprechen, über das Anziehen und Abstoßen beider Seelen, aber vor allem über die Weisheit Gottes, unserem Vater, der das zustande gebracht hat, denn sonst hätte ich nicht dienen und meine Fehler nicht wiedergutmachen können. Hierin hat sich alles aufgelöst, ich brauche dir nichts mehr zu erklären. Ich wurde gemartert, ich setzte, weil er fortging, meinem Leben ein Ende. Ich habe schrecklich gelitten, aber er auch. Das ist jedoch nicht Gottes Wille, André, das ist Ursache und Wirkung, Wunder der Naturgesetze, die wir nur an dieser Seite kennen, aber als Mensch auf der Erde erleben. Ich habe meine Mutter betrogen und bestohlen. In jenem Leben waren wir reich und besaßen alles, was ein Mensch sich in seinem irdischen Leben nur erdenken kann. Nach dem Tod meines Vaters ging ich fort und kehrte nicht mehr zurück. In jenem Leben ging ich zugrunde und meine Mutter starb vor Gram. Beide hatte ich also umgebracht. Eine irdische Strafe bekam ich nicht, man konnte mich nicht bestrafen, weil ich ihn in aller Abgeschiedenheit umgebracht habe. Eine Kraft jedoch wusste und sah, was ich tat. Gott wusste es, und dennoch strafte Gott mich nicht. Oh, wie sehr habe ich gebetet, als ich dieses tiefe Problem verstanden hatte. Aber erst in den Lichtsphären, dort neigte ich mein Haupt und dankte Gott für alles.

Gott strafte mich nicht, im Gegenteil, ich empfing einen anderen Körper und wurde erneut geboren. Wie war mein Leben dort? Er hätte mit mir tun können, was Er wollte, aber die Strafe, die ich von ihm bekam, war eine Begnadigung im Vergleich zu dem, was ich getan hatte. Wenn ich keinen Selbstmord begangen hätte, dann wäre ein tiefes menschliches Leid mein Los gewesen, das war dann allerdings nicht mehr nötig. Darin erkennen wir wieder ein anderes Problem. Hunderte von Gesetzen sind damit verbunden, André, aber diese Gesetze kann ich hier nicht behandeln, das würde zu weit führen. Aber warum hat er mich nicht einfach umgebracht? Ich hatte ihn doch auch umgebracht? Diese Kraft gibt es in der Natur nicht, denn das ist ein Gesetz Gottes, und Gott kennt keinen Hass. Aber es geschah etwas anderes, denn ich diente, musste und sollte dienen, denn ich wurde Mutter. In dieser Mutterschaft, der Geburt, dem Tragen seines Lebens, dem ich unterlag, darin liegt mein Wiedergutmachen. Das war ich ihm schuldig und ich machte wieder gut. Ich gab mich selbst völlig hin, und diese Tiefe kennt kein Menschenkind auf Erden, denn darin liegt Gottesweisheit und Allliebe. Mit

dem Weltall, mit dem Unendlichen, mit Ursache und Wirkung, mit Tausenden von Gesetzen käme ich dann in Berührung, wenn ich dir dieses große Problem erklären wollte. Dennoch ist es möglich, denn wir selbst haben alle diese Wunder und Gesetze erlebt. Er ging fort, weil er mich nicht brauchte, doch auch er würde das wiedergutmachen müssen. Hör zu, mein Sohn, hör gut zu, wie tief das alles ist. Er musste das auch wiedergutmachen, weil ein Geist des Lichtes anders handelt, nicht so handeln kann. Gott gab mir also das alles, und ich verfluchte Ihn, der nur Liebe ist. So sind wir alle, alle Seine Kinder, und doch, Gott hat uns lieb, Gott gab uns Sein eigenes Leben. Hast du das verstanden, André?"

„Ja, Alcar, ich verneige mich noch tiefer davor."

„Ich danke dir zutiefst, André, dann gehen wir weiter und du wirst ein anderes Wunder sehen. Komm, wir gehen fort."

André war tief in Gedanken versunken. Wer kennt sich selbst, wer wagt es, von sich selbst zu sagen: Ich bin gut, ich weiß es, ich fühle es, so ist es? Für ihn war das alles eine Lehre, eine Lebenslektion, die er niemals mehr vergessen sollte. Er konnte darüber keine Fragen mehr stellen, er wusste nicht, was er denken sollte. So waren die Menschen auf der Erde, und von all diesen Wundern und Gesetzen wussten sie nichts. Gott? Ja, wer kennt Gott? Nicht ein Mensch auf Erden kannte Gott, denn dann würden sie diese Gesetze und Wunder auch kennen, und das war nicht möglich.

„Schau, mein Sohn, wir sind wieder in einem anderen Land, und zwar im Westen. Meine Eltern lebten auf dem Land und arbeiteten hart für ihr Brot, um leben zu können. Warum sollte ich hier geboren werden? Wer war es, der mich anzog? Ich werde dir dieses Bild zeigen."

André begann wahrzunehmen. „Wie ist es möglich, Alcar. Ist sie deine Mutter, schon wieder deine Mutter?"

„Ja, André. Sie war es, die mich anzog, an ihr hatte ich wiedergutzumachen. Wer ist es aber, der uns verbindet? Ist es Gott? Ist es ein Gesetz? Dann muss dieses Gesetz und auch Gott unfehlbar sein, denn dazwischen liegen Hunderte von Jahren. Ist das an sich nicht schon ein großes Wunder, dass sich auf diesem großen Planeten zwei Seelen finden? Können wir Menschen diese Wunder und Gesetze berechnen? Wollte Gott, so frage ich dich, dass ich zu ihr zurückkehrte? Das sind schon wieder Fragen, die wir nicht beantworten können, weil wir diese Gesetze nicht kennen, aber sie dennoch erleben.

Ist es nicht erstaunlich, André, ich habe doch das Leben dieser beiden Wesen auf der Erde ausgelöscht. Ich dachte nicht an Gesetze, nicht an Gott, ich dachte einzig an mein eigenes Leben. Trotzdem wurde ich hier geboren, aber den ganzen Reichtum kannten wir hier nicht. Mein Vater war jetzt eine andere Seele, er war ein Fremder für mich, aber mit ihm hatte wiederum

meine Mutter zu tun. Aber was geschah in diesem Leben? Ich werde dir darüber berichten, hör zu.

Als meine Mutter mich trug, sie hatte also wieder den mütterlichen Körper, fiel sie in eine tiefe Grube. Das passierte zwischen dem vierten und fünften Monat. Das hatte anscheinend keine Folgen, doch als ich geboren war, fing nach einigen Monaten das Elend an, sie konnte sich nicht mehr von der Stelle rühren. Sie bekam Hilfe und ich wuchs auf. Als ich vierzehn Jahre alt war, verstarb mein Vater, und sie blieb mit mir allein zurück. Mit meinem Vater, André, hatte ich keine Verbindung, mit anderen Worten: Ich hatte an ihm nichts wiedergutzumachen, wohl aber meine Mutter, und darum sollte sie ihm begegnen. Aber du siehst, wie viele Probleme wir erleben.

Ich sagte dir gerade, als ich vierzehn Jahre alt war, ging mein Vater dahin. Wir beide blieben allein zurück und ich habe mich um diese Seele gekümmert, habe für sie gearbeitet und Tag und Nacht mein Bestes gegeben, bis ich dreißig war. Als ich also dreißig Jahre alt war, ging auch sie dahin. Sie hat viel gelitten, und doch war das auch für sie nicht ihr letztes Leben, denn sie musste in anderen Leben auf die Erde zurückkehren. Noch einmal sollte ich ihr begegnen, und zwar in Jerusalem, aber erst Jahrhunderte später. Ich komme gleich darauf zurück, wenn ich so weit bin, jetzt fahre ich jedoch mit meinem eigenen Leben fort.

Beiden Wesen bin ich also begegnet und ich habe für beide das getan, was ich tun musste. Unsere Seelen zogen einander an, und es ist nicht Gott, sondern das Gesetz von Ursache und Wirkung, wodurch das alles bewirkt wird. Ein unsichtbares Etwas verbindet den Menschen, das Leid, das man anderen angetan hat, gebietet uns Einhalt.

Auch ich hatte den Mutterkörper. Ich verband mich mit einem Wesen, und daraus ging ein Kind hervor. Es war ein Mädchen, und die Seele die in diesem stofflichen Kleid lebte, sollte einmal mein Freund werden. Von dieser Zeit an begegne ich diesem Leben noch einige Male, ich habe also mit diesem Seelenleben zu tun. Vor Tausenden Jahren war ich dieser Seele schon begegnet, als ich ihr ihre Liebe stahl. Viele Leben hatte ich wieder gelebt, hatte andere Wesen getroffen und vernichtet, das Karma erfahren, aber nun würde sich dieses Karma auflösen müssen, jedoch erst viele Jahrhunderte später. Noch wirkten diese Gesetze nicht, denn meine eigenen Leben dominierten dieses Karma, und so lernen wir abermals andere Kräfte und Gesetze kennen. Denn fühlst du, André, wie erstaunlich das ist? Fühlst du, dass eine andere Kraft dieses Karma beherrscht, denn was geschah?

Durch eine Krankheit, die viele Leben kostete, fiel diese Familie auseinander, und so blieb ich wieder allein zurück. Hatte ich noch nicht genug gelitten? Hatte ich an meinen Eltern nicht alles wiedergutgemacht? Ich stand vor einem neuen Problem, denn ich stand vor meinem eigenen Leben, stand

vor dem Selbstmord. Ich dachte an Selbstmord, ich wollte meinem Leben ein Ende setzen, weil ich allein und verlassen zurückgeblieben war auf dieser großen Erde. Stell dir einmal dieses Leben vor, mein Sohn, fühle, was es heißt, das erleben zu müssen. Ich fand Gott furchtbar und vernichtend und werde die Worte nicht wiederholen, mit denen ich Gott verfluchte. Und doch, André, du fühlst schon, wie Gott über Seine Kinder wacht, wir als Menschen das jedoch nicht begreifen können, obwohl dieses Wachen jetzt dazu dient aufzuzeigen, was ich gewollt habe. Ich blieb am Leben, verübte keinen Selbstmord und starb in hohem Alter. Ich hatte meinem Leben also kein Ende gesetzt, streifte aber einsam und verlassen umher, denn etwas hielt mich aufrecht, und das ist es, was ich dir deutlich machen wollte. In meinem eigenen Leben würde ich erwachen. In mir war etwas, was mich dem ganzen Elend widerstehen ließ. Fühlst du, wie wir erwachen, André? Schließlich kam mein irdisches Ende und wieder ging ich dahin und trat in die Welt des Unbewussten ein. Viele Male würde ich aber noch zurückkehren müssen. Ich kam also wieder auf die Erde zurück, aber dazu gehen wir von hier fort und ich zeige dir ein anderes Leben."

„Es ist alles so sonderbar, Alcar."

„In der Tat, André, aber du siehst, wir müssen beweisen, was wir wollen.

Dieses Gesetz herrschte also über mein eigenes Leben und über das andere Karma, aber dennoch war ich schon wieder mit meinem Freund verbunden, wenngleich diese Beziehung wieder abgebrochen wurde und wir beide hinübergegangen sind. Ich aber musste zeigen, was ich wollte, diese Wirkung, dieses frühere Leben hatte ich zwar bereits erlebt, aber dennoch war ich davon nicht ganz frei und war noch mit diesem Leben verbunden. Ich blieb allein zurück, und auch das ist erstaunlich, denn ich frage dich, warum ich, und die anderen nicht? Für mich musste sich aber dieses Karma auflösen. Ich musste Beweise dafür erbringen, was ich wollte, entweder mein Leid tragen oder nochmals vernichten. Und ich habe die Beweise erbracht, ich fühlte diese unsichtbare Macht, und diese Macht herrschte über mein Leben. Das ist der Allvater. Er wacht und treibt Sein eigenes Leben aufwärts, und wenn das Leben auch Leid zu ertragen hat, es muss da hindurch, oder es bleibt in der Entwicklung stehen und kommt nicht weiter. Jenes Leben war also für mich selbst, aber noch hatte ich mir nichts verdient.

Wir erkennen nun, André, dass es in einem Leben viele Probleme geben kann, wir aber diese Probleme nicht kennen. Dennoch hat alles eine Bedeutung. Wenn wir ertragen wollen, dann hört dieses Elend über kurz oder lang auf, weil es aufhören muss, da wir in andere Leben übergehen und auch in diesen wiedergutmachen müssen. Jetzt gehen wir gen Norden. Auch dort bekam ich das Mutterkleid. Auch an ihm, der mich dort anzog, hatte ich wiedergutzumachen. Auch ihn hatte ich vernichtet, aber ganz anders. Ich

habe ihn innerlich gebrochen.

Du siehst, André, ein Problem folgt dem anderen und hat oft mit dem vorherigen zu tun. Fühle das alles jetzt einmal gut durch. In jenem früheren Leben begegnete ich meiner Mutter, machte wieder gut, was ich wiedergutzumachen hatte. Mein Freund, mein eigenes Kind also, starb im jugendlichen Alter, doch ich hatte erneut Verbindung mit dieser Seele. Worum es mir jetzt geht, ist Folgendes. In einem Leben begegnete ich also drei Wesen, an diesen Wesen hatte ich wiedergutzumachen und erlebte dabei zugleich mein eigenes Karma. Es wird dir jetzt klar sein, dass ich nicht all meine Leben verfolgen kann, weil wir dann eins vom anderen nicht mehr unterscheiden können. Aber da ist noch mehr. Denn warum verstarb dieses Kind so früh? Warum verstarb das andere Wesen, mein Mann? Warum blieb ich allein zurück? Schon wieder Probleme, aber wir wissen nun, dass meine Selbstmordgefühle überwogen. Aber wer sorgt für das alles? Wer will, dass wir das erleben und wer sorgt für diese kosmische Ordnung? Ich muss dir das nicht mehr erklären, denn wir haben das in Gänze verfolgen können. Wir müssen das akzeptieren und müssen diese Probleme erleben."

„Wie kompliziert alles ist, Alcar."

„Und doch liegt darin die Ordnung Gottes, wir haben ihr lediglich zu folgen. Ich sagte dir, als ich damit begann, dir meine Leben zu beleuchten, dass ich dir nur jene zeigen würde, in denen ich wiedergutzumachen hatte. Aber in jeden Leben sündigen wir von Neuem und machen Fehler, und auch das muss sich wieder auflösen, denn ich blieb allein zurück.

Im hohen Norden lebten wir kärglich. Mein Vater war Fischer. Schon als ich auf die Erde kam, wurde ich verflucht, denn er wollte einen Jungen, doch ein Sohn wurde ihm nicht geschenkt. Schau, André, dort kannst du mich in dieser Umgebung sehen, aber wie solltest du das andere Leben im Osten fühlen können? Und doch liegt in dem Seelenleben dieser Drang, diese Kraft, dieses Verlangen. Mein Vater war tatkräftig und wild, er vergällte uns beiden das Leben. Er zog mich an, weil ich ihn in einem anderen Leben vernichtet hatte. Nun wurden aber mein Leben und das meiner Mutter verpfuscht und wir wurden vom frühen Morgen bis in den späten Abend getriezt und geplagt, wenn er zu Hause war. Er war so, wie ein Tier nicht hätte sein können. Das ging mehrere Jahre so. Meine Mutter ging zugrunde, und so blieb ich mit ihm allein zurück. Bis zu meinem fünfunddreißigsten Lebensjahr habe ich das mitmachen müssen. Das Leben war schrecklich. Aber auch jetzt lernen wir neue Wunder kennen, denn in diesem Leben habe ich als Kind wiedergutgemacht. Das Karma meiner Mutter war stärker als das meine, sie ging gebrochen hinüber und von meinem inneren Leben war nichts mehr zu erkennen oder zu fühlen. Dann griff Gott ein und ich kam frei. Nachdem er nicht mehr zurückkehrte, heiratete ich. Und auch für mich stellte sich

Glück ein. Drei Kinder wurden geboren, aber ich war mit keinem von ihnen verbunden. Diese Bande waren die meines Mannes. Diese Wesen erlebten ihre stofflichen Grade, und du weißt, was das bedeutet. Erneut erleben wir andere Lebensprobleme, Verbindungen also für den inneren Menschen. Dieses Leben ging in Frieden vorüber und ich trat in die Welt des Unbewussten ein. Und wieder sollte ich auf die Erde zurückkehren. In all jenen Zuständen hatte ich mir die Mutterliebe zu eigen gemacht, nunmehr ging ich in die erschaffende Kraft über. Im einen Leben erhielt ich irdischen Besitz, im anderen musste ich mir ein eigenes Dasein schaffen. Bei dem einen Leben vergingen Hunderte Jahre, ehe ich erneut geboren wurde, beim anderen wieder weniger, bis ich einen neuen Körper empfing. Auch das hat eine kosmische Bedeutung, aber dem werde ich jetzt nicht nachgehen.

Hiernach erlebte ich ein anderes Leben, und das war wieder in Ägypten, und zwar als die Pyramiden gebaut wurden, wir werden sogleich dahin gehen. Diese Wesen, André, mit denen ich zu tun hatte, folgten ihrerseits verschiedenen anderen Leben und erlebten verschiedene Probleme, ihr eigenes Karma, und um etwas aus sich selbst zu machen. Aber nicht ein einziger Mensch, höre, was ich sage, trifft auf Leben, Seelen also, mit denen er nichts zu tun hat. Fühlst du, was das bedeutet?“

„Du willst also sagen, wir begegnen nur den Menschen, mit denen wir etwas zu tun haben?“

„Richtig, nur jenen, an denen wir wiedergutzumachen haben. All die anderen Menschen, es gibt Millionen auf der Erde, erleben also ihr eigenes Karma, begegnen Menschen, mit denen sie ihrerseits zu tun haben, ihre Väter, Mütter, Brüder oder Schwestern, denn ein Gesetz bringt sie zueinander, und das ist das Gesetz von Ursache und Wirkung.“

„Wie sonderbar das ist, Alcar, aber wie natürlich.“

„So ist es, mein Sohn, jeder muss seine eigenen Sünden und Fehler wiedergutmachen und kann sie nur an jenen wiedergutmachen, denen er Leid und Elend zugefügt hat. Gott lässt nicht zu, dass man auch nur einem Menschen begegnen sollte, mit dem man nichts zu tun hat. Auch hierin liegt Gottes Gerechtigkeit. Aber es ist ebenso wenig möglich, dass man an jemanden vorbeigehen kann, denn kein Leid oder Elend ist je entstanden, das nicht zu bereinigen wäre, und wir wissen jetzt, wie das geschieht. Unfehlbar sind diese Gesetze, kein Mensch kann sich dem entziehen.“

„Es gibt beinahe keine Familie ohne Leid, Alcar, all die Menschen haben also miteinander zu tun?“

„Ja, André, in der Vergangenheit sind sie einander begegnet, nun wird sich dieses Leid auflösen, auch wenn sie meinen, dass Gott sie verflucht. Verfolge nun das Leben auf der Erde, nun durchschaust du all das Elend und begreifst, dass alle dabei sind wiedergutzumachen.“

„Es ist wunderbar, Alcar, und wie natürlich."

„Erst wenn alle Menschen wiedergutgemacht haben, fangen sie mit sich selbst an, und das, um sich geistige Nahrung zu eigen zu machen. Den Seelen werden wir zuerst begegnen, denen wir das tiefste Leid bereitet haben, weil dieses Karma dominiert. Danach folgen wir anderen Zuständen und es wird sich alles von selbst auflösen.

Es gibt Zustände, in die sich der Mensch selbst gebracht hat, und dann Tausende Jahre warten muss, ehe er erwacht. Ich werde dir das in den dunklen Sphären, in der Hölle also, zeigen, denn ich habe dir versprochen, dass wir die Herrscher im Bösen aufsuchen, diejenigen also, die alle Gesetze übertreten haben.

Komm, André, wir gehen von hier fort, unterwegs kann ich deine Fragen beantworten."

„Wo gehen wir jetzt hin, Alcar?"

„Nach Ägypten, zur Pyramide, denn dort empfing ich erneut einen stofflichen Körper. In jenem Leben lernte ich, wie gesagt, meinen Freund kennen, wir beide waren also auf der Erde, doch ein Streit hat uns entzweit, wobei er sein Leben verlor."

„Warum sind die Asiaten für die Wiedergeburt empfänglich und warum wissen wir im Westen so wenig darüber?"

„Das Gefühl dieser Menschen ist näher an der Natur als im Westen. Das ist der Urinstinkt, und sie gehen darin über. Ich habe dir davon erzählt. Die Menschen des Westens klammern sich an ein Dogma, und das ist notwendig, da sie die ersten Gefühlsstadien abgelegt haben, sie sind im stofflichen Zustand weiter und höher gekommen, haben aber ihre Naturabstimmung verloren. Je höher der Mensch kommt, umso mehr erwacht in ihm ein anderer Zustand, aber umso weiter entfernt er sich von seinem ersten Stadium, dem Urinstinkt. In den ersten Stadien, aber auch in den allerhöchsten, leben diese Wesen, sie fühlen in allem die Mystik und haben ihren eigenen Gott. Die Menschen, die im Urwald leben, sind oft viel weiter und näher an der Natur als diejenigen, die den höchsten Organismus auf der Erde erlangt haben. Ihr natürliches Gefühl bringt sie näher zu Gott als die Intellektuellen der Erde. Es sind Naturkinder, und das sind sie gänzlich geblieben. Die Intellektuellen, die mehr gebildeten Leute haben sich andere Kräfte zu eigen gemacht, aber sie haben gleichzeitig die Naturkräfte abgelegt. Und mit den Naturkräften und Eigenschaften auch ihr inneres Gefühl. Im Osten lebt man mit der Seele der Verstorbenen und akzeptiert daher die innere Persönlichkeit."

„Kann an dieser Seite vorhergesagt werden, wo die Seele geboren werden wird, Alcar?"

„Ja, André, aber nur die Meister können sich damit verbinden. Ich habe

dir schon davon erzählt. Wir haben das jedoch nicht in Händen und auch sie nicht, denn es sind die wundersamsten Gesetze, die wir kennen."

„Wie gut Gott alles geregelt hat, Alcar."

„In nichts ist Disharmonie, mein Sohn, in nichts. In allen Gesetzen ist Ordnung, die Ordnung des Allgeistes. Nur, wir halten uns nicht an diese Gesetze, denn wenn wir wiedergutmachen müssen, dann akzeptieren wir es nicht, sondern fragen nach dem Warum und Wofür und setzen dem Leben ein Ende, weil wir denken: tot ist tot."

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann gibt es niemanden auf der Erde, der nicht Hand an sich gelegt hat, Alcar?"

„Ja, André, sehr richtig, alle morden und vernichten, und wenn dann das eigene Karma uns stoppt, machen wir allem ein Ende. Aber dann erleben wir andere Gesetze, Gesetze, die mit dieser Tat zu tun haben, und dann sehen wir, dass wir noch leben. Das alles will ich an die Menschheit weitergeben, ich will ihnen die Augen öffnen, sie vor ihrem eigenen Untergang schützen. Wenn ich auch nur einen Menschen erreiche, ich habe dir das bereits viele Male gesagt, dann bin ich schon zufrieden. Es zu schaffen, einen Menschen vor diesem Elend zu bewahren, ist schon ein großer Segen. Wir alle haben einmal dem irdischen Leben ein Ende gesetzt, niemand ausgenommen. Alle fragten wir warum und wofür, verfluchten Gott im Himmel, und trotzdem haben wir uns selbst kennengelernt, leben jetzt in den Lichtsphären und andere haben das All bereits erreicht. So ist unser Leben, auf diese Art und Weise erwacht der innere Mensch."

Die Pyramide von Gizeh

„Was ist das für ein Bauwerk, ist das die Pyramide? Warum wurde die Pyramide gebaut, Alcar?"

„Darüber werde ich dir berichten, André. Das ist phänomenal, ja göttlich. Es ist kurz gesagt ein großes und heiliges Wunder, aber auch für dieses Wunder hat man weder Gefühl noch wird es verstanden, wenngleich man jetzt auf der Erde dabei ist, dieses göttliche Rätsel zu entschlüsseln. Dieses Bauwerk, André, steht für eine göttliche Mission."

„Eine göttliche Mission, sagst du? Kann ein steinernes Bauwerk diese Kraft besitzen, und ist es zu diesem Zweck auf der Erde gebaut worden?"

„Ja, man hat es dort erbaut, um das Kommen Christi zu verkünden, aber da ist viel, viel mehr, was man auf der Erde noch nicht kennt oder weiß. Auf unserer letzten Reise habe ich darüber gesprochen, aber jetzt werde ich es dir näherbringen. Die Hohepriester und Gelehrten zu jener Zeit und auch ihr König wussten alles darüber, aber die Priester haben diese tiefe Wahrheit von dieser Seite empfangen, weil ihnen von hier aus beigestanden wurde. Ich habe dir gesagt, dass man zu jener Zeit alles von dieser Seite empfangen hat und die Menschheit sich diese Schätze nun zu eigen machen muss, womit schon vor Jahrhunderten begonnen wurde. Die Priester standen also schon zu jener Zeit mit unserer Seite in Verbindung. Aber wieso und weshalb sie so weit waren, das weiß man auf der Erde nicht, das wissen und kennen nur wir an dieser Seite. Wie also alles geschehen ist, das ahnt man nicht einmal. Heute, in deiner Zeit, gibt es auf der Erde solche Gelehrte nicht mehr, obschon man viel erreicht hat. Doch vor langer Zeit waren Menschen auf der Erde, die so weit waren. Auch das ist ein Wunder, denn diese Menschen, die ein göttliches Bauwerk bewusst in sich aufnehmen konnten und zu deuten verstanden, leben nicht mehr auf der Erde und können auch nicht mehr geboren werden. Ich sagte dir schon, man wollte die Menschheit überzeugen, und das geschah folgendermaßen. Vom siebten Grad stiegen die kosmischen Meister auf den sechsten Grad hinab und überbrachten diese Botschaft. Das erfolgte genau so, wie wir die andere Botschaft bekamen, wie es dir im Tempel der Seele gezeigt wurde. Dann erreichte die Botschaft, diese Mission, den fünften kosmischen Grad, worauf sich dann diese Meister mit dem vierten Grad in Verbindung setzten und die Göttliche Botschaft an sie weiterleiteten. Schließlich erreichte diese Sendung den dritten kosmischen Grad, und die Mentoren dort machten es sich zur Aufgabe, was die Absicht war, diese Botschaft der Menschheit auf der Erde zu überbringen.

Eine Göttliche Botschaft war also von Gefühl zu Gefühl, von Meister zu

Meister aus dem Allerhöchsten hinabgestiegen und erreichte so den Planeten Erde.

Zu jener Zeit war die Menschheit weiter als heute, zumindest was dieses Geschehen anbetrifft.

Diese Botschaft würde man auf die Erde bringen, aber dafür waren Menschen nötig, die auf der Erde als Instrumente dienten und Gefühl, Gelehrtheit, Intuition und andere Begabungen dafür besaßen, sich also als inneren Besitz zu eigen gemacht hatten. Denn dies konnten allein Menschen empfangen und umsetzen. Zu jener Zeit gab es die größten Gelehrten auf der Erde, die jemals dort gelebt haben. Einer von ihnen war der Hohepriester, dem die Gesamtleitung unterstand. Aber an einen Menschen allein konnte diese Botschaft nicht durchgegeben werden, dafür waren viele erforderlich. Das Volk von Ägypten hat diesen Auftrag vollkommen verstanden. Aber was sollte dann geschehen? Aus Stein sollte der Göttliche Mensch erbaut werden. Aber nicht nur stofflich, sondern auch geistig und Göttlich. Dieses Bauwerk würde für Christus als das vollkommene Göttliche Wesen stehen. Darin sollte nicht nur das Leben des Göttlichen Menschen auf dem Planeten Erde festgehalten werden, sondern auch das ewige Leben und die göttliche Abstimmung. Das Gebäude sollte so errichtet werden. Zum Ersten, um das Kommen Christi zu verkünden, zum Zweiten, um Sein heiliges Leben darin festzuhalten, und zum Dritten sollte die Menschheit etwas besitzen, womit die Existenz der Erde verbunden ist. Die Priester unterstanden der Führung berufener Wesen an dieser Seite und alle waren ihrer Aufgabe gewachsen. Sie empfingen also Inspiration und Mitteilungen von dieser Seite, und die Gelehrten hatten für Bau und Beaufsichtigung Sorge zu tragen. Die Hohepriester empfingen das Ganze aber in symbolischer Bedeutung, die Gelehrten hingegen in materieller Bedeutung. Ich weiß, dass es fünfundzwanzig Menschen waren, die an der Pyramide gearbeitet und dieses göttliche Geschehen zustande gebracht haben.

Als alle ihre Botschaften erhalten hatten, wurde mit dem Bau begonnen. An dieser Seite wurde das Ganze überwacht und auf der Erde folgte man ihren Anweisungen. Fehler kamen daher bei diesem mächtigen Bauwerk nicht vor.

In diesem Bauwerk sind, wie ich schon sagte, in erster Linie Christi Kommen und Geburt festgehalten. Zur rechten Zeit, keine Sekunde zu früh oder zu spät, sollte der Heiland geboren werden. Des Weiteren Sein Leben und Leiden, Sein Tod am Kreuz, Seine Auferstehung und die Rückkehr zu Gott. Zugleich ist in der Pyramide die Frage des Menschen festgehalten, und zwar die als irdischer Mensch, als geistiges Wesen und die göttliche Abstimmung. Aber nicht nur, dass mit diesem Bauwerk die ganze Menschheit verbunden ist, sondern darüber hinaus auch alle Ereignisse, die man auf der

Erde erleben sollte. Über einen Zeitraum von Jahrtausenden hat man also die Zukunft vorhergesehen. Mit der Pyramide wird man nie abschließen, auch wenn man in deiner Zeit dies erreichen zu können meint. Das ist nicht möglich. Jahrtausende werden vergehen, ohne dass die tiefste Bedeutung der Pyramide ergründet sein wird, weil die nicht zu ergründen ist, denn das können nur die kosmischen Meister. Deshalb ist es eine Göttliche Mission, deshalb ist es vollkommen.

In der Mitte der Erde hat sich das zugetragen und in der Mitte der Erde steht die Pyramide. Das war so vorgesehen, weil auch Gott Seinen Platz im ganzen Universum und im Inneren des Universums einnimmt, und das gleiche gilt für das vollkommene Kind Gottes. Aber nicht nur deshalb.

Auf dem ersten Planeten hat die Verdichtung von der Mitte aus eingesetzt, und so erging es auch dem Planeten Erde. Aus der Mitte der Erde heraus wurden die ersten Menschen geboren, darauf war alle Kraft und Energie konzentriert. In der Mitte der Erde sollte auch das Göttliche und vollkommene Kind Gottes geboren werden und von der Mitte der Erde aus strömten die Menschen bis in die entlegensten Winkel der Erde, um sich dort niederzulassen."

„Das ist wunderbar, Alcar."

„Ja, es ist wunderbar, André, aber stell dir dieses Werk einmal vor. Schau, jetzt sind wir da, wo ich hinwollte, wir befinden uns in der Mitte der Erde. Da stehen viele Pyramiden, aber hier steht die Pyramide, die ich meine.

Als Göttlicher Mensch steht sie hier und weist uns den Weg zur Vollkommenheit. Daran habe ich mitgearbeitet, André. Ich war aber kein Gelehrter oder Priester, ich gehörte zu denen, die Aufsicht führten und mithalfen. Hiermit sind Tausende Wunder verbunden. Stein war vorhanden, aber der Aufwand, um die Tonnengewichte dorthin zu bringen und nach oben zu schaffen, ist unbeschreiblich, denn zu jener Zeit gab es ja noch keine Maschinen. Aber auch wenn es sie gegeben hätte, dann wären sie hier nicht einmal erlaubt worden, denn der Mensch sollte sein eigenes Fleisch und Blut geben. Dafür gab man sich selbst hin. Ganz Ägypten hatte daran Anteil, ein jeder tat etwas und wollte helfen. Dort war es, wo ich meinen Freund kennenlernte, aber es geschah ein Unglück und er stürzte ab.

Du wirst dich wohl gefragt haben, ob die Menschen in jener Zeit so sensitiv und so rein mit uns, also mit der geistigen Welt in Verbindung standen und ob sie solch große Medien waren, denn von sich selbst aus konnten die Menschen das nicht zustande bringen, das hätten sie niemals gekonnt. Selbst ein Mensch im höchsten körperlichen Grad, ich hatte darüber gesprochen, war noch immer nicht so weit, eine göttliche Sendung erfassen zu können, erst recht nicht dieses Wunder, dieses göttliche Bauwerk. Ist das nicht merkwürdig? Auf der Erde sucht und fragt man, schaut zu den Erbauern, Gelehr-

ten und Priestern auf, denn unter ihnen befanden sich die Genies der Erde, die niemals mehr auf der Erde geboren werden sollten.

Ich sage es nochmals, André, niemals werden wir diese Gelehrten auf der Erde wiedersehen. Sie können nicht mehr geboren werden. Und warum nicht? Warum waren diese Mathematiker, Astronomen und Priester so unendlich weit, dass sie diese Tiefe verstehen und berechnen konnten? Wodurch hatten sie diese erhabenen Gefühle und die Kultiviertheit und ihre außergewöhnliche Intuition? Waren diese Menschen denn bereits so weit und wir haben Rückschritte gemacht? Ich kann so fortfahren, André, und dir Hunderte von Fragen stellen, aber es gibt niemanden auf der Erde, der darauf eine Antwort geben könnte. Sie schauen zu denen auf, die dies zustande brachten, und das können sie auch tun, denn die Pyramide von Gizeh ist ein Göttliches Wunder, eine Göttliche Offenbarung. Dies alles wurde in Stein gesetzt, in Stein die Ankunft des vollkommenen Kindes Gottes festgehalten, und noch viele Wunder mehr, aber das war die Hauptsache.

Ich frage dich, hat die Wissenschaft denn Rückschritte gemacht, sind diese Gelehrten nicht mehr auf der Erde? Nein, André, sie kommen nicht mehr auf die Erde; alle diese Künstler, alle diese Gelehrten im Gefühl waren nur dafür auf der Erde und sind nur dafür geboren worden. Diese Wesen inkarnierten, und so wie Christus kam, so sind auch sie gekommen; für Ihn sollte dies vollendet werden. Fühlst du, was ich meine? Ich gehe daher nun im Geiste zurück.

Als die göttliche Botschaft den dritten Grad erreicht hatte – genauer gesagt, die Mentoren des dritten Grades, aber die siebte Sphäre an dieser Seite –, da wurde beratschlagt. Einer von ihnen sollte zurück auf die Erde und in Ägypten geboren werden. Dieses Wesen wurde ein Hohepriester. Mit ihm sollten viele andere ankommen. Alle kamen mit dem einen Ziel auf die Erde, ein göttliches Monument zu errichten, und das war eine göttliche Mission. All diese geistig vollkommenen Wesen führten also eine unbeschreibliche Aufgabe in Stein aus, aber der vollkommene Mensch Jesus Christus brachte sich selbst dar.

Wer das nicht annimmt, der fühlt nicht, dass diese Menschen, die so etwas Göttliches zu berechnen und in einer kosmischen Symbolik darzustellen hatten – mit der der Mensch von seiner Jugend bis zu seinem Ende auf der Erde verbunden ist –, dies nicht hätten tun können, wenn nicht auch hierin ein Wunder gegenwärtig wäre. Das Wunder der Wiedergeburt ist hiermit verbunden, denn sie alle wurden geboren.

In den Sphären habe ich sie auf die Erde gehen sehen, auch das wurde mir gezeigt. Dort wurde im Voraus geregelt und entschieden und berechnet, wie dieses Wunderbare geboren werden sollte. In der siebten Sphäre kam das zustande, und die Mentoren stiegen von der siebten Sphäre, der sechsten, fünf-

ten und vierten Sphäre auf die Erde hinab, und diese Wesen sollten sich auf der Erde einem Studium unterziehen. Das unvorstellbare Wunder geschah. In der Pyramide sind viele Wunder festgehalten, aber die tiefsten Wunder, die wir an dieser Seite kennen, werden nicht verstanden."

„Wie ist es möglich, Alcar."

„Ich spreche die heilige Wahrheit, André. All diese Mathematiker, all diese Begnadeten, die Priester, unter ihnen die Hohepriester, ein Meister aus der siebten Sphäre, die Astronomen, die an dieser Seite ihren Untersuchungen nachgegangen waren und sie abgeschlossen hatten, die als geistige Wesen all die Planeten aufsuchen konnten, deren Wirkung kennengelernt hatten und das alles als Besitz in sich trugen, sie alle wurden auf der Erde geboren.

Ist das kein großes Wunder? Der Mentor der siebten Sphäre hatte die Leitung über dieses große Vorhaben, er war die Verbindung mit dieser Seite. Diese geistigen Wesen empfingen ein neues stoffliches Gewand und ihre Geburtsorte standen im Voraus fest. Alle wurden also auf der Erde geboren, und das war nur durch zwei Wesen möglich, das männliche als erschaffendes Wesen, das weibliche als antreibender und dienender Organismus. Stell dir dieses Wunder nun einmal vor. Alle kamen auf die Erde, um dies zustande zu bringen. Unfehlbar geschah, was zuvor beschlossen worden war. An dieser Seite war alles vorbereitet, jeder hatte seine eigene Aufgabe und war dafür gerüstet. Ich habe die Sphären gesehen, wo sie gelebt haben, auch das bleibt an dieser Seite erhalten. Stets waren sie zusammen, jeder folgte seinem eigenen Weg und sie wussten, was vor ihnen lag. Aber es vergingen Jahre der Vorbereitung, der Meditation. Während dieser Jahre gedieh dieses Bauwerk und wurde fertig, jedoch immer noch nur im Geiste.

Endlich konnte dieser gewaltige Prozess seinen Anfang nehmen. Einer nach dem anderen löste sich in der Welt des Unbewussten auf, und dort warteten sie auf den Augenblick, angezogen zu werden, und einer nach dem anderen wurde auf der Erde in Ägypten geboren, dort, wo das Bauwerk entstehen sollte. Alle wurden bei Eltern geboren, die über die Mittel verfügten, ihr Kind studieren zu lassen, insbesondere waren sie aber auf ihr Inneres abgestimmt. Jede Seele, sei es Gelehrter, Mathematiker oder Priester, folgte seinem eigenen Weg, der ihm zuvor, an dieser Seite also, zugewiesen worden war. Nichts anderem hätten sie sich widmen können. Der Mathematiker vollendete sein Studium, die Astronomen gingen ihren Untersuchungen nach, die Priester wurden für das Priesteramt ausgebildet und der Mentor stand mit seinem König an der Spitze des Ganzen.

Stell dir das einmal vor! Alles verlief also wunschgemäß und man konnte beginnen. Alle waren dort, wussten aber nichts davon, denn die Verbindung mit Jener Seite musste erst noch zustande kommen, und sie kam zustande. Der Hohepriester bekam die Verbindung und mit ihm alle anderen Priester.

Er trat aber aus dem Körper aus und nahm an dieser Seite seine Anweisungen entgegen, man erklärte ihm, was geschehen sollte, auf dieselbe Art und Weise, wie ich dir alles über unser Leben erklärt habe.

Allmählich wurden sie wach und bewusst und der geistige Schleier wurde von ihnen genommen, sodass sie wussten, wozu sie auf die Erde gekommen waren. Auch dieses große Wunder, mein Sohn, wirst du auf dieser Reise in Gänze zu sehen bekommen und miterleben. Nur dafür waren sie also auf der Erde, und für nichts anderes. Der Mentor der siebten Sphäre hatte die Führung über dieses Göttliche Werk inne, wer aber waren seine geistigen Leiter? Kannst du dir das vorstellen, kannst du das herausfühlen, André?"

„Nein, Alcar, das kann ich nicht."

„Dann werde ich es dir sagen. Sie alle hatten sich in den Sphären vorbereitet, und das war ebenfalls auf der Erde erforderlich. Auch dort mussten sie Jahre hindurch meditieren, ehe die geistige Verbindung zustande kam. Jetzt wurden alle kosmischen Grade verbunden, das heißt, alle Grade, alle Planeten also, bekamen eine Verbindung. Aus dem höchsten Himmel, dem siebten kosmischen Grad, kamen die Mitteilungen zum sechsten, fünften und vierten Grad, und die Mentoren des vierten Grades setzten sich mit der Erde in Verbindung. Das ist allerdings das einzige Mal in der Menschheitsgeschichte, dass ein höherer kosmischer Grad in direkten Kontakt mit der Erde getreten ist. Für dieses Vorhaben war dies möglich, und aus diesem Grund ist dieses Bauwerk göttlich.

Die kosmischen Meister des vierten Grades blieben bis zum Schluss mit der Erde verbunden. Sie bekamen also ihre Mitteilungen vom fünften, sechsten und siebten Grad, den Göttlichen Sphären. Ich habe dir das alles erläutert, damit du es verstehen kannst.

Als alles bereit war und sie auf der Erde mit der Meditation abgeschlossen hatten und die geistige Verbindung hergestellt war, konnte begonnen werden. Ich sagte dir schon, dass Stein vorhanden war, und es wurde ihnen auf der Erde von dieser Seite aus auch gezeigt, wo der zu finden war. Alles traf unfehlbar zu, aber der Bau war eine übermenschliche Aufgabe, doch auch dabei wurden sie unterstützt. Durch Inspiration kamen sie auf die einfachsten Mittel, um die tonnenschweren Steinblöcke nach oben zu schaffen. Allerdings kamen viele dabei ums Leben und wurden zermalmt.

Wie gesagt, viele Wunder sind also mit der Pyramide verbunden. An allererster Stelle Christi Geburt und Kommen, Sein heiliges Leben und Sterben. Des Weiteren sagte ich dir, dass alle Ereignisse der Erde und der ganzen Menschheit bis hin zum letzten Menschen, der auf der Erde leben wird, in ihr festgehalten sind. So auch die Entwicklung der Erde, und darüber hinaus stellt die Pyramide das Universum dar, alle kosmischen Grade und den Lauf verschiedener Planeten. Kurz gesagt, die Schöpfung ist mit der Py-

ramide verbunden, auch all das, was wir jetzt verfolgen, was du erlebt hast, der Mensch als Schöpfer der Finsternis und des Lichts, alles, alles ist mit der Pyramide verbunden."

André hatte voller Bewunderung zugehört und betrachtete das steinerne Bauwerk, das den Lauf der Dinge voraussagte.

„Man hat also die Zukunft auf Tausende von Jahren vorhergesehen, Alcar?"

„Ja, aber das ist nur denen möglich, die das stoffliche Leben kennen und beherrschen. Das sind die kosmischen Meister."

„Es ist nicht zu glauben, und doch muss man es annehmen, Alcar."

„Aber da ist noch mehr, André. Unter der Pyramide befindet sich ein zweites Bauwerk. Davon weiß man jedoch nichts. Dort gibt es auch viele Gänge, die mit dem Ganzen zu tun haben. Ferner hat jeder Stein eine eigene Bedeutung. In deiner Zeit ist man darauf gestoßen, wie tief die Pyramide ist, und es werden immer wieder Menschen geboren, die sie entschleiern. Jedes Jahrhundert hat seine eigene Bedeutung. In jedem Jahrhundert leben Wesen auf der Erde, die tiefer in dieses kosmische Rätsel eindringen werden. Auch das steht fest, zur rechten Zeit werden diese Menschen geboren. Der Bibel zufolge kann man den Schleier über der Pyramide lüften, aber auch in der Bibel sind tiefe Wahrheiten und Tatsachen verfälscht, weil die Natur und die kosmische Bedeutung nicht verstanden wurden. Jeder Gelehrte, der das erforscht, kann und wird daher nicht weiter und tiefer gehen können, als er selbst an Gefühl besitzt. Wenn man bald ein ewiges und kosmisches Weiterleben akzeptiert, du fühlst es sicher schon, dann wird der Gelehrte weiter, sehr viel weiter sein als jene, die zurzeit damit beschäftigt sind, er wird tiefer und tiefer gehen, um dieses Göttliche Rätsel zu entschleiern. Ein Gelehrter, der von einem kosmischen Leben keine Ahnung hat, keine Wiedergeburt akzeptieren kann, dringt niemals bis zur tiefsten Bedeutung vor, denn wieder kommt er über den Tod nicht hinaus, kommt nicht weiter, als sein eigenes Leben an Tiefe besitzt.

Aber für jeden von uns ist dies geschaffen worden, denn wir alle müssen Christus nachfolgen, und nur durch Ihn allein können wir das All, das man die Königskammer nennt, erreichen. Das ist das Höchste, das ein Mensch erreichen kann, doch wir wissen, wie tief alles ist, dass wir unentwegt höher und höher gehen und dass dies in der Pyramide festgehalten ist. Ich könnte hiermit Bände füllen, aber das ist nicht die Absicht. Du fühlst sicher, André, welch ein Wunder das ist und wie tief alles ist. Das ist nicht zu beschreiben, ich würde es alleine nicht können, denn ich müsste alle kosmischen Grade aufsuchen, Tausende, nein Millionen Jahre in die Zukunft schauen, und das ist mir nicht möglich. Dennoch, wie gesagt kann ich Bände füllen, schon damit, wenn ich nur davon berichte, was mit meiner eigenen Abstimmung

zu tun hat."

„Sind all die schrecklichen Ereignisse, zum Beispiel Krieg, auch darin festgehalten, Alcar?"

„Das letzte grauenhafte Gemetzel, das die Menschheit auf der Erde erlebt hat, war auf die Sekunde genau berechnet. Der Lauf und die Evolution der Erde und der Menschheit ist festgelegt und berechnet. Ich sagte dir bereits, alles haben sie überschaut, dazu waren sie in der Lage, diese begnadeten Wesen, die mit einem Auftrag auf die Erde kamen. Aber das ist einem normalen irdischen und stofflichen Menschen nicht gegeben, denn er ist noch nicht so weit. Von Zeit zu Zeit, auch das habe ich eben erwähnt, werden Menschen auf der Erde geboren, die zum Teil die Pyramide entschlüsseln werden. Das geht ständig weiter, und für jeden Menschen, solange Menschen auf der Erde leben, können sie den menschlichen Zustand berechnen, denn der ist festgelegt. Doch das Ende aller Dinge zu berechnen ist nicht möglich. Stets steht dieses steinerne Bauwerk wieder von Neuem da und gebietet dem Menschen Einhalt, denn auf der Erde herrscht allein Gut und Böse, Licht und Finsternis. Dieses Bauwerk, André, steht für die Auferstehung des Göttlichen Menschen. Alles Elend ist in diesem Gebäude festgehalten. Dieses Gebäude ist daher gut und böse, so, wie der Mensch in seinem Leben ist. Doch der eine Weg führt uns durch dieses steinerne Gebäude in die Höhe empor, und das ist der Weg, den unser höchster Meister Jesus Christus uns weist, dem Weg haben wir alle zu folgen, wenn wir ins All eingehen wollen.

Ist es nicht wunderbar, dass alles, was ich dir im Verlauf dieser drei Reisen gezeigt habe, darin wiederzufinden ist? Darin ist der Mensch und seine Göttliche Abstimmung festgelegt, hier muss der Mensch ‚Mensch' werden."

„Was ist das für eine Statue, Alcar?"

„Das ist die Sphinx. Wer dieses Standbild fühlt, der fühlt und begreift die Pyramide. Sie fordert, sie ruft, sie zwingt uns, zu uns selbst zu kommen und in uns zu gehen. Erst dann dürfen die Menschen hier eintreten. Sie sagt: ‚Mensch, erkenne dich selbst, werde wie ich, höre, was ich zu sagen habe'. Aber der Mensch hört nicht zu. Diese Statue hat einen tiefen Sinn und hat mit der Bibel zu tun. Betrachte dieses Antlitz, André, und fühle, was es sagen will. Hör zu, sie hat viel zu sagen, aber es gibt nur wenige, die es verstehen.

Das richtet sich an den Menschen, aber der Mensch läuft an ihr vorbei und geht hinein. Die Sphinx gebietet uns innezuhalten und sagt: ‚Bis hierhin und nicht weiter, neige dein Haupt. Ihr Kinder Gottes, seht mich an, ihr alle, die ihr hier eintreten wollt.'"

André sah, dass sein geistiger Leiter niederkniete, und er tat es ihm nach. Er hörte seinem geistigen Leiter andächtig zu, als er sprach:

„‚Wie das All und Gottes eigenes Leben, so die wahrhafte Liebe, die in Euch ist. Ihr seid ein Gott der Liebe, nehmt hinweg meine Sünden und

gestattet mir, mich Euch zu nähern. Mein Herz gehört Euch und dem Vater im Himmel. Was Ihr von mir erwartet, werde ich zu erfüllen bestrebt sein. Ich werde mein Haupt neigen, denn das ist Euer Wille. Seht, Ihr gewährt mir schon ein Lächeln. Ihr lasst mich fühlen, dass ich Euch verstehe und Euer Leben annehme. Durch Euch empfange ich das wahrhaftige Leben und trete in die Wirklichkeit ein. In Eurem Schatten werde ich mein eigenes Leben kennenlernen und meinen Gott lieben. Gott ist in Euch. In Euch ist das Leben in der Ewigkeit. Möge Gott den Menschen auf Erden die Gnade gewähren, Euch kennenzulernen. Wir werden bestrebt sein, uns selbst zu überwinden, uns gänzlich abzulegen, wir bitten Euch, uns die Augen zu öffnen. Gott helfe uns. Amen.'

Es ist Christi Wille, mein Sohn, dieses Wunder zu verstehen, sonst betritt man dieses mächtige Gebäude besser nicht. Eine alles beherrschende Liebe überstrahlt uns und alle, die hier eintreten, aber diese alles beherrschende Liebe werden wir uns zu eigen machen müssen. Durch die Sphinx lernen wir Gott im Himmel und uns selbst als Kind Gottes kennen, als ein Teilchen von ihm. Das ist in diesem Bauwerk verankert und das ist der Sinn der Pyramide.

Aber da ist noch ein anderes Wunder, das ich dir erklären will. Betrachte mal das Bauwerk, André, schau auf den obersten Abschnitt, fällt dir denn nichts Merkwürdiges an der Pyramide auf?"

André schaute hoch und sagte: „Nein, Alcar, ich weiß nicht, was du meinst."

„Dann hör mir zu, André. Hört es sich nicht eigenartig an, wenn ich dir jetzt sage, dass die Pyramide nicht vollendet ist?"

„Was sagst du da, nicht ganz vollendet? Was für ein Rätsel ist das nun wieder?"

„Das ist ein geistiges Rätsel, aber mit einer göttlichen Bedeutung. Ich kann dir das mit ein paar Worten erklären. Es fehlt der Pyramide die Spitze."

„Tatsächlich, darauf habe ich gar nicht geachtet, Alcar. Hat das eine Bedeutung?"

„Ja, André, ich sagte schon, dass auch dies ein geistiges Rätsel ist, aber eine göttliche Bedeutung hat. Die Spitze der Pyramide ist der siebte kosmische Grad, also die allerletzte stoffliche Abstimmung, die der Mensch erreichen kann. Wir wissen, danach kommt das All, also Gott, aber wir wissen ebenfalls, dass kein Geist, wie hoch er auch gekommen sein mag, Gott in seinem absoluten Zustand erklären kann. Fühlst du schon, André, worauf ich hinauswill und was das heißt? Der siebte kosmische Grad ist das Ende des stofflichen Menschen."

„Mein Gott, wie ist es möglich, Alcar, ich verstehe schon die Bedeutung, da hören menschliche und geistige Kräfte auf zu existieren."

„Sehr richtig, so ist es. Deswegen konnte man die Pyramide nicht vollenden, denn sonst hätte man Gott dem Wesen nach kennen müssen, und Gott ist weder in Stein noch in Schrift oder Kunst darzustellen."

„Wie wunderbar ist das, und doch so natürlich, Alcar."

„Es sagt uns, André, dass der Mensch, der den siebten kosmischen Grad erreicht hat, seinen Vater im Himmel verstanden hat. Das All kann man also weder festlegen noch erklären. Deshalb ist die Pyramide nicht vollendet, und das wollte ich dir erklären. Jetzt fahre ich fort.

An diesem Bauwerk, André, habe ich mitgeholfen, wie ich schon sagte. Hier lernte ich meinen Freund kennen. Auf unserer letzten Reise sagte ich dir, dass er mir meine Liebe geraubt hatte. Wir bekamen Streit und er griff mich an, woraufhin ein Kampf entstand. Dabei stürzte er ab. Einige Tage später starb mein Freund. Er war achtundzwanzig Jahre alt geworden. Ich wollte nicht töten, aber es war ein Aufeinandertreffen von Umständen. Das jedoch war festgelegt, in den Sphären habe ich alles gesehen. Im Augenblick, als das geschah, überfiel mich ein entsetzliches Gefühl. Es war, als ob ich mein eigenes Kind getötet hätte. Wir wissen jetzt, dass dem so ist, damals jedoch lag jenes eigenartige Gefühl und tiefe Rätsel in mir. Mein ganzes Leben, bis zu meinem Tod, blieb dieses Gefühl und ich habe schrecklich gelitten. Wir beide haben uns also wiedergetroffen, ohne es zu wissen. Wir kehrten zurück in die astrale Welt und mussten warten, um erneut geboren zu werden. Ich ging in mehrere andere Leben über und lernte meine Zwillingsseele kennen. In meinem letzten Leben auf der Erde sah ich sie auch wieder, und du weißt, wer sie ist. Wie gesagt, ich ging in mehrere Leben über, und in zweien traf ich ihn auf der Erde wieder. Im einen war er mein Gebieter und ich sein Sklave. Im jugendlichen Alter ging ich hinüber, ein wildes Tier machte meinem Leben ein Ende, aber sein Leben hatte ich gerettet. Auch das habe ich dir erzählt und fahre daher fort. Mein Stern bekam nun einen anderen Glanz, und seiner verblich. Sein Weg war anders als meiner, denn er hatte noch wiedergutzumachen, während ich fast schon an meinem Ende angelangt war. Ich war auf dem geistigen Weg weiter als er, wovon wir aber nichts wussten. Dennoch musste ich noch viele Male auf die Erde zurückkehren, denn ich hatte mir noch nichts verdient. Wieder vergingen Jahrhunderte. Nochmals würde er mein Kind sein, aber dieses Mal sollte ich sein Vater sein. Das ist der andere Zustand, von dem ich sprach. Nun geschah auch das Wunder. Sie, die einst meine Mutter war, wurde jetzt meine Frau und er unser Kind. Das war in Jerusalem, ich war dort Kaufmann. Dorthin werden wir jetzt gehen, dort werde ich dir weitere Wunder zeigen und erklären."

Golgatha

„Die Pyramide kennst du nun und du weißt, wofür dieses Bauwerk voller Wunder steht. Komm, André, wir gehen weiter und weiter, bis zu unserem letzten Zustand. Vieles muss ich dir noch erklären. Die Pyramide war fertig und dort, wo wir jetzt hingehen, wartete man auf die Geburt Christi. Das vollkommene Kind Gottes sollte kommen und es gab sich selbst hin."

„Wie erhaben das ist, Alcar, ich finde keine Worte. Ist das eine Pilgerstätte?"

„Ja, André, aber der Mensch fühlt nicht, wie tief und heilig alles ist."

„Können wir uns durch die Pyramide selbst kennenlernen, Alcar?"

„In der Tat, André, das ist der Sinn dieses Bauwerks. Man wusste in den Sphären, dass der Mensch sich vergessen würde und dass Tausende Jahre vergehen würden, ehe der Mensch dieses steinerne Bauwerk kennen würde. Wenn man von Jener Seite aus nicht auf ein Wesen, einen Feldherrn, eingewirkt hätte, wäre ihnen noch immer nicht bewusst, dass es diese Bedeutung hatte."

„Ging diese Wissenschaft denn verloren?"

„All die Wesen, die daran arbeiteten, gingen hinüber. Das ist das große Rätsel und Geheimnis, der Mensch muss dieses und sich selbst verstehen lernen, man muss sich dafür Mühe geben, nichts ist also umsonst."

„Ach, jetzt begreife ich dich, Alcar, ganz klar. Sie hätten es ja doch nicht verstanden."

„Sehr gut, André, das ist es. Alles ist darin festgehalten, sogar die Finsternis, als noch nichts existierte. Der Mensch wurde der Schöpfer des Lichts und der Finsternis, aber das Licht muss sich der Mensch selbst verdienen. Aber sind denn all die Wunder nicht in der Natur gegenwärtig? Habe ich dir nicht alles erklärt und finden wir das nicht in der Pyramide wieder? Ist darin nicht der Tod und das ewige Leben festgelegt? In der Natur, im Weltall, sieht man das in jeder Sekunde, dennoch stehen sie da und schauen zu und haben kein Gefühl, kein Verständnis, halten uns und andere für Fantasten. Sie sind lebend tot und werden noch erwachen müssen, aber erst in Tausenden von Jahren. Die lebenden Toten schlugen den vollkommenen Menschen ans Kreuz, und auch dabei haben wir alle mitgeholfen.

Wir alle, die in jener Zeit und danach auf der Erde geboren wurden und auch die jetzt noch leben, alle schlugen den vollkommenen Menschen ans Kreuz. Jeden Augenblick geschieht das noch, denn wir kennen uns selbst nicht. Mein Gott, Du musst uns allen vergeben, denn wir arbeiten daran, das wiedergutzumachen. Dafür betete ich, mein Sohn, und ich bat Gott um

Kraft. Wenn es eine Kirche auf Erden gibt, die heilig und rein ist, dann ist es die Pyramide. Wenn es ein Gebäude gibt, in dem der Mensch zu sich selbst finden kann, dann ist es dort. Aber sie spazieren dort hinein wie in ein Museum, in dem sich alle Sehenswürdigkeiten befinden. Sie vergessen dabei, dass sie dort in das Herz Gottes und in Sein vollkommenes Kind hineingehen. Nichts, nichts begreifen sie von der Tiefe und dem heiligen Charakter.

Dafür stiegen die Meister auf die Erde hinab und wurden Seelen geboren. Wäre die Wiedergeburt keine Realität gewesen, dann hätte man dieses Bauwerk, diesen Tempel Gottes nicht zustande bringen können, denn es gab keine Gelehrten auf der Erde, die das gekonnt hätten. Warum sind die Genies heute nicht mehr auf der Erde? Auch jetzt wird noch nicht verstanden, warum man zu jener Zeit so gelehrt war. Wo sind diese Künstler, wo leben diese Menschen? Sie kamen aus dem Jenseits, mein Sohn, so wie alles, alles, was es auf der Erde gibt. Ich werde dir das auf dieser Reise zeigen. Die Musik, die Malerei und die bildende Kunst, alles wurde von dieser Seite aus geregelt. Von hier stiegen diese Seelen auf die Erde hinab und durften ihr Gefühl in Kunst umsetzen. Aber auch diese Künstler gibt es heute nicht mehr. Ist auch das nicht ein Rätsel? Warum haben diese Künstler auf der Erde gelebt? Ich habe dir das schon gesagt, aber ich wiederhole es noch mal, weil die Erde Kunst und Gefühl brauchte. Aber diese ganze Kunst wird nicht gefühlt. Sie verstehen das, was da ist, aber woher, wodurch das alles kommt und wofür, nein, das können sie nicht akzeptieren. Wenn ich ‚sie' sage, André, dann meine ich die Gelehrten der Erde, denn sie sind es, die all diese Probleme verstehen lernen müssen. Aber sie bleiben lebend tot, denn sie sind noch nicht so weit, das fühlen zu können.

Ich gehörte zu denen, die dies der Erde überbringen und schenken durften. Zugleich hatten wir etwas wiedergutzumachen. Als ich jedoch mit meiner Arbeit fertig war, ging ich hinüber, so, wie sie hinübergingen, als die Pyramide fertiggestellt war. Wunder, André, alles Wunder, und doch wird immer gesagt, dass es keine Wunder mehr gäbe, dass man keine Wunder kenne. Sie warten auf Wunder, und stehen davor, doch sie sind geistig blind. Muss es denn noch mehr Wunder geben? Gibt es etwa davon noch nicht genug auf der Erde? Ist der menschliche Körper etwa auch kein Wunder, keine Offenbarung, wenn sie das alles wissen? Soll es noch mehr Wunder geben, die sie doch nicht begreifen? Ach, die Toren, die Armen im Geiste. Und deswegen kommen wir jetzt zurück auf die Erde, eine kleine Mission dürfen auch wir ausführen.

Schau, André, wir sind im Heiligen Land. In deiner Zeit ist hier nichts Heiliges mehr. Weiß und Braun haben ständig Konflikte und hassen einander. Es liegt ein Fluch auf dem Heiligen Land, und die Ursache dafür sind die Menschen. Noch immer ist es das Heilige Land und wird es auch für alle

Zeit bleiben, denn hier lebte Christus, Gottes Heiliges Kind, und hier wurde Er ans Kreuz geschlagen. Die Welt nimmt ihren Lauf und der Mensch lebt, aber er lebt sich aus.

Komm, André, hier kenne ich mich aus und auch du wirst dich in dieser heiligen Stadt auskennen. Hier lebten wir einst, ich war der Vater, meine Mutter war meine Gemahlin und er, mein Freund, war unser Kind. Ich werde dir dieses Bild zeigen, schöne Erinnerungen sind damit verbunden. Hier bin ich erwacht, mein Sohn, bin wach und bewusst geworden."

Alcar ging nun in eine sehr enge Straße. „Unser Häuschen ist verschwunden, dennoch werde ich dorthin kommen, wo ich einst gelebt habe. Das Geistige ist und bleibt bis in alle Ewigkeit, das kann weder aufgelöst noch beseitigt werden. Schau, dort, André, eine von meinen vielen Wohnungen auf der Erde."

André begann wahrzunehmen. Vor sich sah er die Vergangenheit. Aus Stein und Lehm war dieses Haus gebaut. Was würde er jetzt wieder sehen und erleben?

Alcar ging hinein und er folgte ihm. Dann sagte sein geistiger Leiter zu ihm: „Siehst du dort diese Frau, André?"

Im selben Augenblick manifestierte sich ein anderes Bild und er sah, wonach sein geistiger Leiter ihn fragte. „Ja, Alcar, ich sehe sie und finde es wunderbar."

„Meine Frau, André. Ich werde dir einige Bilder aus dieser Zeit zeigen und werde dich mit ihrem inneren Leben verbinden. Sieh, ihre geistige Ausstrahlung! Schau, wie sie strahlt, wie ihr innerer Besitz ausschaut. Sie ist dreißig Jahre alt und einst war sie meine Mutter. Ein unglaubliches Wunder, und doch ist es die heilige Wahrheit. Ihre Seele ist bereit, viel Liebe zu geben, ihr innerer Besitz ist also groß. Der innere Besitz umfasst alles, was sich der Mensch in Tausenden Leben zu eigen gemacht hat. Wir sind bestrebt, uns aus einer Dämonensphäre etwas zu eigen zu machen, und dafür benötigen wir die vielen Leben, wie ich dir oftmals sagte.

Ich werde dir jetzt ein anderes Bild zeigen. Schau, mein Sohn, die Vergangenheit liegt offen vor dir."

André nahm ein anderes Wesen wahr. Dieser Mensch war groß und kräftig und im besten Mannesalter. Bei ihm war ein Kind, ein Junge von etwa sechs Jahren, und sie betraten die Wohnung. Er fühlte, was das zu bedeuten hatte. Das war Alcar, es konnte nicht anders sein. Er sah zu seinem geistigen Leiter und wartete ab, ob Alcar das bestätigen würde. Die Frau umarmte beide. Dann setzten sie sich und er hörte sie sprechen. Auch das war erstaunlich, denn er verstand jedes Wort. Es ging um alltägliche Dinge und betraf ihr Kind.

Dann sagte Alcar: „Das bin ich, das bin ich einst gewesen, André. Hier

habe ich gelebt. Das ist meine Mutter von vor Jahrhunderten und dieses Kind ist mein Freund, von dem ich dir erzählt habe. In diesem Leben gab es Frieden, jedenfalls in den ersten Jahren, und ich lernte mich selbst kennen. In diesem und in vielen anderen Leben kam ich zur Ruhe, ging ich in eine andere Gefühlswelt über. Auf unserer letzten Reise habe ich dir das deutlich gemacht. Hier musste ich für das tägliche Brot hart arbeiten. Hier, im Heiligen Land, das damals noch nicht heilig war und über das noch nichts bekannt war, wenn auch über etwas Wunderbares geredet wurde, worüber es aber keine Gewissheit gab. Man wusste noch nicht, dass Christus kommen würde. Dieses Wunder geschah viele Jahre später, aber wir haben das nicht erleben können."

„Ist das auch noch zu sehen, Alcar. Kannst du dich auch mit diesem Wunder verbinden?"

„Ja, sicher, André, alles ist festgehalten, und auch das werde ich dir zeigen."

„Auf der Erde wird mitunter gesagt, dass dies eine Legende sei."

„Wer das sagt, verflucht sich selbst, wie sich jene zu jener Zeit verfluchten und Christus ans Kreuz schlugen. Ich habe dich verschiedentlich mit der Vergangenheit verbunden, ich habe dir mein eigenes Leben und das von anderen gezeigt, du hast das Entstehen der Schöpfung gesehen, alles haben wir verfolgen können, und sollte dies dann nicht möglich sein? Ich werde dir das zeigen, mein Sohn, aber nicht nur das entsetzliche Geschehen auf der Erde, sondern auch das, was an dieser Seite geschah und wenn dieses heilige Fest an unserer Seite gefeiert wird. Aber das kommt erst nachher, André.

Die ersten Jahre, wie gesagt, verliefen glücklich, aber dann begann das Elend. Ich werde dir dieses Bild zeigen. Schau, mein Junge."

André begann wahrzunehmen. Dieses Bild verblasste und ein anderes erschien. Vor sich sah er ein Krankenbett. Dort lag ein Kranker, und er verstand auch dieses Bild. Er hörte nun jemanden sprechen und sah, dass das Kind herangewachsen war und am Krankenbett seiner Mutter saß. Jetzt war er ein junger Mann, groß und stark. André fühlte sich zu ihm hingezogen, aber er wusste nicht wieso.

„Du brauchst mich doch so", hörte er die Mutter sagen, „und jetzt gehe ich dahin."

Wusste sie also, dass sie sterben würde? Hatte sie keine Angst vor dem Tod? Lag dieser Besitz in ihr? Wieder hörte er sagen: „Du musst für Vater sorgen, ihn von ganzem Herzen lieben und darfst nicht so aufbrausend sein. Wirst du dich ordentlich benehmen?" Sie streichelte sein Haupt und seine schwarzen Locken.

Ein inniges Bild, dachte André. Wie ist es möglich, dass man das wieder zurückrufen kann. Jahrhunderte ist das her. Der junge Mann saß neben ihr und sah sie an. Dann sagte er: „Du wirst nicht sterben, nicht das, ich werde

mein Bestes tun."

André fühlte, dass Alcar ihn verbunden hielt. Dann hörte er Alcar sagen: „Einen Monat später starb sie und trat in die geistige Welt ein. Wir beide blieben allein zurück. Mein Kind war vierundzwanzig Jahre alt."

Noch immer sah André dieses Bild und ein unglaubliches Gefühl überkam ihn nun. Er fühlte sich, als wäre er es, als ob er selbst dieser junge Mann wäre, wenn er ihn fühlte und sich auf ihn einstellte. Die Wildheit, das aufbrausende Gefühl, das in diesem jungen Mann lag, war jedoch nicht in ihm. Aber in verschiedenen Charaktereigenschaften fühlte er sich mit ihm eins. Ich bilde mir nur etwas ein, dachte er, denn Alcar sagte nichts. Jetzt verblasste dieses Bild und er sah wieder ein anderes. Wie schade, dachte er, dieses Gefühl war außergewöhnlich, und er hätte es gern noch behalten. Wieder sah er diesen jungen Mann, aber jetzt in der Natur. Er war außerhalb der Stadt und schlenderte dort umher. Offenbar erwartete er jemanden. Dann setze er sich. Ein eigenartiges Bild war es, das André jetzt sah. Jene anderen Gefühle waren wieder in ihm hochgekommen. Dort hinten, in der Ferne, sah er jemanden näherkommen, der junge Mann schaute dorthin, sprang auf und rannte zu dieser Erscheinung hin. Auch jetzt fühlte André etwas Eigenartiges in sich aufkommen, denn auch er wollte rasch zu diesem anderen Wesen hineilen, aber im selben Augenblick konnte er nicht weiter, etwas hielt ihn fest, gebot ihm Einhalt. Dann war er wieder er selbst und sah, dass es eine junge Frau war, die innig von dem jungen Mann umarmt wurde. Sie hielten sich dort einige Zeit auf und als es Abend wurde, kehrte er heim. Diese zwei Menschen waren ineinander verliebt. Wieder verblasste dieses Bild und er sah ein anderes. Einige Jahre waren inzwischen vergangen, denn André sah, dass er älter geworden war. Auch seinen Vater sah er. Der Sohn war jetzt verheiratet, war aber bei seinem Vater geblieben. Auch dieses Bild verblasste und er bekam wieder ein anderes zu sehen. Sofort fühlte er eine große Veränderung. Die Ruhe war nun gewichen, denn er fühlte Angst und Kummer. Dieses Gefühl beherrschte all seine anderen Gefühle. Er sah ihn jetzt hereinkommen. In der Ecke des Zimmers sah er seinen Vater. Als er eintrat, stürzte sein Vater auf ihn zu, einige Worte fing er auf und begriff, worum es ging.

„Du Schuft, Betrüger, du bist in Händen des Satans."

André sah seinen geistigen Leiter an. Ein Schock durchfuhr ihn, als er den Mann diese harten und schrecklichen Worte sagen hörte.

„Das ist geschehen, André, er betrog sie. Sie litt sehr stark, aber auch sie musste wiedergutmachen. Diese Ehe, aus der zwei Kinder hervorgingen, scheiterte völlig. Ich konnte aber nichts tun, denn er hörte nicht auf mich. Wie schön waren die ersten Jahre, wie schrecklich diese. Durch sie, die hinübergegangen war, hatten wir gelebt, und jetzt erst wurden wir zu denen,

die wir selbst waren. Allein und verlassen blieb ich zurück und fühlte die Schläge meines eigenen Lebens. Meine Seele siechte dahin und ich litt unter diesem ganzen Elend. So lebte ich weiter und die Jahre vergingen. Was mit ihm geschah? Ich habe ihn nicht mehr wiedergesehen, denn wir alle gingen unsere eigenen Wege. Das Ende meines Kindes war wie das meine, scheußlich. Sie jedoch ging in andere Hände über und hatte viel, sehr viel zu lernen, denn auch sie trug Schuld. Mein Kind und ich, wir haben uns nicht mehr wiedergesehen, erst im siebzehnten Jahrhundert bin ich dieser Seele wieder begegnet, und da war er mein Freund. Davon habe ich dir erzählt, wie tief meine Liebe war und wie unnatürlich diese Gefühle waren. Auch davon werde ich am Schluss dieser Reise noch mehr erzählen. Ich wurde fast siebzig Jahre alt und in Armut kam mein Ende. Allein und verlassen, verschmutzt und besudelt trat ich in die Welt des Unbewussten ein.

In diesem Leben hatte ich viel gelernt, er aber hatte sich selbst vernichtet. Erst in den Leben, die diesem Leben folgten, sollte ich bewusst werden.

Jetzt gehe ich in die Zeit, André, als Christus geboren werden sollte, denn es gibt dazu weiter nichts mehr zu sagen. Hast du mir in allem folgen können, André?“

„Ja, Alcar, ich habe dir folgen können. Aber etwas überkam mich, was mir selbst nicht klar ist und was ich mir auch nicht erklären kann. Womöglich kannst du mir helfen. Als du mir das alles gezeigt und geschildert hast, war mir so, als ob ich dieses Kind, dein eigenes Kind gewesen wäre. Das Gefühl, das in mich kam, war so stark, ich kann mich kaum irren. Ich möchte mir aber nichts einreden. Es gelingt mir auch nicht, diese Gefühle in Worte zu fassen. Dann verstand ich, was da alles gesprochen wurde, und ein heftiger Schock durchfuhr mich. Ist das Einbildung von mir, Alcar? Jedes Wort bebte in meiner Seele, es war so, als ob ich selbst gesprochen hätte, und eine tiefe Traurigkeit überfiel mich. Ich kann es mir selbst nicht erklären.“

Alcar sah sein Instrument an und sagte: „So, André, hast du das gefühlt? Hast du dieses Beben in deinem tiefen Inneren fühlen können?“

„Kommt das daher, dass du mich mit ihm verbunden hast?“

„Allerdings, André, das hast du gefühlt. Dass du diese Sprache verstanden hast, auch das hast du des Öfteren an dieser Seite erlebt. Wir verstehen und sprechen alle Sprachen der Welt, weil wir im Gefühl mit dem Menschen verbunden werden.“

Wieder sah Alcar ihn an, sagte aber nichts und ging zu etwas anderem über. Doch André insistierte und sagte: „Es ist doch schon merkwürdig, Alcar, es war, als ob ich ihn kannte.“

„Genügt dir meine Antwort nicht?“

„Gewiss, Alcar, aber ich verstehe das noch nicht.“

„Dann warte noch etwas, auch das wird dir klar werden, wenn wir so weit

sind. Noch ist es nicht an der Zeit, hab also noch ein wenig Geduld."

André senkte das Haupt und übte sich in Geduld.

„Hier gehörten wir zu den Juden, André. Ein jeder, der auf der Erde lebt, welcher Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) er auch immer angehören mag, hat hier einst gelebt und hat diese Gesetze, die Naturgesetze sind, befolgen müssen. In alle Menschenrassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de) gehen wir über und es gibt keinen Fleck auf der Erde, wo wir nicht gewesen sind und gelebt haben. Das alles hängt mit dem stofflichen Organismus zusammen, mit den vielen Graden, die es gibt, und mit den vielen Rassen (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), die es über die Erde verteilt gibt. Von einem Leben gehen wir in ein anderes Leben über und werden uns in diesen Leben etwas zu eigen machen.

Komm, wir gehen weiter, ich habe dir noch sehr viel zu zeigen."

„Wie viel Zeit ist noch vergangen, Alcar, bis Christus kommen sollte?"

„Einige Jahrhunderte später wurde Christus geboren. Auf Erden wurde er nicht verstanden. Das vollkommene Kind Gottes sollte den Kreuzestod sterben. Das Volk hatte sich zu jener Zeit erhoben. Die Römer herrschten in diesem Land und in dem Chaos wurde Christus geboren. Ich werde dich jetzt mit dieser Zeit verbinden und du wirst sehen, dass dies keine Legende ist. Gebe Gott, dass die Menschheit auf der Erde dieses Heilige fühlen und begreifen wird, aber wir sind noch nicht so weit. Komm, André, wir gehen dorthin, folge mir."

André folgte seinem geistigen Leiter. Auch jetzt kamen eigenartige Gefühle in ihm auf. Er sah die alte Stadt und ihm waren die engen Straßen vertraut. Es war, als ob er jeden Stein wiedererkannte. Mein Gott, dachte er, was ist das? Er sollte all diese Gefühle aus sich verbannen, denn das konnte doch nicht möglich sein. Das war Selbsttäuschung. Doch dachte er immer wieder daran, als ob es so sein sollte, als ob eine andere Kraft, die stärker war als er selbst, dies wollte. Er kannte diese Stadt, nichts war ihm fremd und das Merkwürdigste war wohl, dass er wusste, wohin Alcar ging. Er hielt sich aber hinter seinem geistigen Leiter und folgte ihm. Alcar verließ die Stadt, er konnte keinen anderen Weg als diesen nehmen. Aber wieso wusste er das? Ob Alcar ihn das fühlen ließ? Ach, dachte er, warum habe ich nicht daran gedacht. Wie dumm ich doch bin, Alcar lässt mich das alles fühlen, und wenn sein geistiger Leiter das tat, dann war er telepathisch mit ihm verbunden. Dennoch erlebte er dies jetzt anders. Nun war es präsenter in ihm, er erlebte es deutlicher und inniger, das war mehr die Wirklichkeit, als ob es von ihm selbst käme, als ob er wieder hier lebte.

Sieh mal, dachte er, das kommt mir bekannt vor. Und dort drüben, auch das kenne ich. Dort vor ihm war Golgatha und drüben der Ölberg. Alles kannte er. Als er draußen vor der Stadt war, fühlte er wieder etwas anderes.

Diese alten Mauern kannte er, und was ist das? Sah er richtig? Wieder traf ihn der Schock. Es bebte bis tief in seine Seele. Dort spielten junge Burschen. Oh, dachte er, jetzt begreife ich es. Das sind Alcars Gedanken, das gehörte zu seinem eigenen Leben. Alcar denkt noch immer an das alles, an dieses Leben, an diese Zeit und sieht die Vergangenheit und erlebt das. Ich bin eins mit Alcar und sehe deshalb dieses Erstaunliche und fühle es, und wie Alcar es fühlt, so fühle ich es auch. So wird es sein, dachte er, anders kann es nicht sein.

Dort spielte sein Kind, mit ihm waren die ganzen Erinnerungen verbunden. Das waren Bilder aus der Vergangenheit, und diese Bilder berührten seinen geistigen Leiter, schlossen etwas in ihm auf, was schon vor Jahrhunderten erlebt worden war. Das muss wohl sehr innig gewesen sein, dachte er, noch nie hatte er seinem geistigen Leiter so tief, so innig in allem folgen können. Alles kam nun zurück, jetzt, da sein geistiger Leiter wieder hier war und in die Vergangenheit überging. Wunderbar war es, und dennoch, so etwas hatte er noch nicht erlebt.

Nun blieb Alcar stehen und sagte: „Hast du mir folgen können, André? Ich sandte dir von Weitem zu, was ich erlebt und von Neuem wahrgenommen habe."

„Ja," seufzte André, „alles, alles, so innig wie noch nie habe ich das erlebt. Nun weiß ich, warum ich das so innig gefühlt und erlebt habe. Es ist gewaltig, Alcar, und ein großes Wunder. Dort ist dein Kind, Alcar."

Sein geistiger Leiter war in Gedanken versunken und André nahm weiter wahr.

Dann sagte Alcar: „Siehst du dort diesen hohen Berg, André?"

„Ja, Alcar."

„Golgatha, mein Sohn. Wer als wahrhaftiger Mensch dieses Wort hört, sollte vom selben Augenblick an keine Sünden und Fehler mehr begehen können. Aber die Menschen auf der Erde wollen keine Kinder Gottes sein und sind daher auch gefühllos, fühlen nicht, was das bedeutet. Wir gehen jetzt dorthin, denn dort oben habe ich dir sehr viel zu zeigen. Ich bitte dich, bereite dich darauf vor, André, wenn du nicht willst, dass dir das Herz bricht, dass du zusammensinkst vor Schmerz, vor der Wirklichkeit, die du erleben wirst."

André erschrak, wurde jedoch sofort wieder er selbst. Auch das fand er sehr merkwürdig, aber er begriff, dass sein geistiger Leiter ihm half. Er sah noch immer Alcars Kind. „Sieh", sagte sein geistiger Leiter zu ihm, „sieh, André, wie glücklich mein Junge war. Das waren die schönsten Augenblicke in diesem Leben. Wie oft konnte ich ihn hier finden. Damals wusste und verstand ich noch nichts von dem, was ich jetzt weiß und fühle. Sieh seine Jugend, André. Da war weder Leid noch Elend. So kehrt die Seele auf die

Erde zurück, so sind wir alle. Hunderte von Leben liegen hinter uns und wir wissen nichts davon. Und doch, wie einfach alles ist. Da ist er acht Jahre alt. Und doch ist sein Ende schon in ihm. In dieses jugendliche Leben kam das Elend, das er einst einem anderen angetan hatte. Zuerst müssen wir einander begegnen, um das abzutragen, erst dann kommen alle anderen Leben. Es kann mich nicht mehr traurig stimmen. Wir wissen, dass dies kein Schicksal ist, sondern festgelegt ist und wir alle das erleben werden. Im einen Leben reich, im anderen arm, dennoch schaffen wir uns einen eigenen Zustand, in jedem Leben streben wir danach, uns eine eigene Welt zu schaffen. Und uns diese zu schaffen ist so einfach, vor allem dann, wenn wir das Böse suchen. Dann geht alles wie von selbst und wir erreichen, was wir erreichen wollen. Dann sehen wir uns selbst als Herrscher über Gut und Böse, über Licht und Finsternis. Kein Mensch kann uns aufhalten, wir haben es ja selbst in Händen, wir leben, wie wir leben wollen.

Folge diesem Kind und fühle, wie tief dieses Seelenleben ist. Aber was können wir uns in Hunderten Leben zu eigen machen? Hunderte Leben gehen im Bösen vorbei, dann sind wir Dämonen, Teufel der Hölle und vernichten das Leben Gottes. In den Leben brechen wir mit den Gesetzen Gottes und wollen uns diese Gesetze zu eigen machen, um andere damit zu treffen, zu vernichten, um alle und jeden zu beherrschen.

Dann sind wir jedem Rufen zu folgen bereit, geben uns dem ganz hin und fragen nicht, ob das wiedergutgemacht werden muss. So steigt das Seelenleben in den stofflichen Organismus hinab und das irdische Leben beginnt.

Mein Gott, wie mächtig und natürlich ist alles, wie groß ist unser Leben, wie tief und heilig Deine Liebe. Immer und immer wieder empfangen wir Dein Leben, und was bringen wir in unserem irdischen Leben zuwege? Gott schreitet nicht ein, André, Gott gab uns alles. Nun wird dir das klar sein, klarer als je zuvor, besonders wenn du das siehst, was ich dir gleich zeigen werde. Ich gehe jetzt in die Zeit, als Christus geboren werden sollte. Mache dich bereit, halte dich an mir fest, bitte Gott um Kraft, André, das Heiligste, was du auf dieser Reise erleben kannst und jemals erleben wirst, erwartet dich.

Es wurde bereits von einem Wunderkind gemunkelt. Irgendwo im Land, bei ganz einfachen Leuten, war ein Wunderkind geboren. Dieses Kind war das Kind eines Zimmermanns, und obwohl es noch keine acht Jahre alt war, ging von diesem Wunderkind schon ein Ruf, ein Raunen aus und verbreitete sich von Mensch zu Mensch über das ganze Land. In Ägypten aber hatte sich das erste Göttliche Wunder schon bewahrheitet. Die Pyramide von Gizeh hatte die Geburt dieses Kindes vorhergesagt, der Polarstern warf seinen Schein auf den höchsten Punkt der Pyramide. In genau diesem Augenblick wurde Christus geboren. Die erste Prophezeiung und das erste Göttliche

Wunder dieser Mission hatten sich bewahrheitet. Ein Ereignis hat die Pyramide bereits bestätigt. Ein Blitzstrahl zuckte durch das Universum, Gottes heiliges Licht wurde zurückgeworfen, und in diesem Augenblick stand fest, dass der Mensch sich vergessen würde. Eine Sonne der Liebe sollte der Mensch empfangen, der Mensch jedoch stieß dieses goldene Licht von sich. Durch diesen Akt hat der Mensch sich selbst verflucht. Wer in diesem Augenblick seine inneren Augen öffnen konnte, hätte dies wahrnehmen können. Als Symbol der Wirklichkeit stand die Pyramide da, und wie alt die Erde auch werden mag, wenn Menschen und Berge vergehen, dies bleibt, es ist Gottes Wille. Dies ist nicht zu vernichten, und wer meint, dies niederreißen zu können, der vernichtet sich selbst. Das goldene Licht wurde ins Antlitz Gottes zurückgeschleudert, der Mensch auf Erden nahm nicht an.

Die Pyramide war zu jener Zeit in einen dichten Schleier gehüllt und blieb darin. Hunderte Jahre sollten vergehen, erst dann würde der Mensch die Augen öffnen, nachdem er jahrhundertelang geschlafen hatte.

Christi Geburt war also in der Pyramide festgelegt und auf die Sekunde genau geschah dieses Wunder. Auch das Zurückwerfen von Gottes heiligem Licht, dem goldenen Licht der Liebe. Beide Ereignisse waren eins, waren ein Akt, ein Zustand, ein Gesetz, wie allein ein göttliches Wunder es sein kann. Aber der Mensch hat das Gottesgesetz gebrochen. Wir sollten das erleben und wir haben das erlebt.

Komm, mein Junge, wir gehen hinauf. Ich werde dir bei allem helfen. Golgatha erwartet dich. Du wirst mit der Wirklichkeit verbunden werden. Ich werde dir drei mächtige, geistige Probleme erklären können, du wirst es mit eigenen Augen betrachten, zwei Probleme haben etwas mit der Vergangenheit zu tun."

André sah einen schmalen Weg, der sich einen hohen Berg hinaufschlängelte. Er ging neben seinem geistigen Leiter her, der in Gedanken versunken war. Was würde er jetzt erleben? Er fühlte sich völlig ruhig, in ihm lag eine sonderbare Stille. Er fühlte, dass Alcar ihm diese Ruhe gab und dass er mit ihm verbunden blieb. André zitterte innerlich, denn er wusste nur zu gut, was ihm bevorstand. Mein Gott dachte er, muss ich auch das erleben? Wer aber wird mir glauben? Und doch, dort, wo wir soeben waren, hatte Alcar gelebt, das war Jerusalem. Hier lebte Christus, hier, in dieser Stadt ist Er gekreuzigt worden. Die Vergangenheit zu fühlen, war wunderbar. Nirgends gab es eine Störung, er begriff alles. An dieser Seite konnte man sich alles zurückrufen und es wieder von Neuem erleben.

Noch stiller wurde es in ihm. Langsam gingen sie hinauf und bei jedem Schritt zitterte er. Ein kalter Schauer durchfuhr ihn. Wenn er an diese Geschehnisse nur dachte, konnte er schon weinen. Eine starke Kraft durchströmte ihn und er begann noch tiefer zu fühlen. Auch das war ihm klar,

denn es kam direkt von seinem geistigen Leiter.

Gelassen, die Hände auf dem Rücken, ging Alcar voran. Er musste denken, ob er wollte oder nicht, ein gewaltiger Strom ging durch ihn hindurch, und diese Kraft ließ ihn denken. Hier lebte etwas und dieses Etwas, das er in sich fühlte, das waren die Geschehnisse.

Wenn er sich tiefer einstellte und fühlte, dann sah er Schemen. Hier waren unbeschreibliche Wesen, sichtbare und unsichtbare Menschen. Er sah sie jetzt sehr deutlich. Die sichtbaren, das waren die stofflichen Menschen, und es war das Jerusalem, wie es seinerzeit war. Die unsichtbaren Wesen waren die geistigen Menschen, die auf der Erde gestorben waren. Jetzt, da er sich darauf einstellte, nahm er besser wahr. Wohin er auch schaute, überall waren diese geistigen Wesen. Alle waren niedergekniet und waren im Gebet versunken. Er fühlte heilige Ehrfurcht vor ihnen.

Ja, dachte er, hier kommt man zu sich selbst, hier kann man erleben, hier kann man beten. Aber er sah noch mehr. Drüben und links und rechts von ihm sah er Tausende und Abertausende Wesen beisammen. Ließ Alcar ihn das sehen? Das war wohl so, denn eben hatte er das nicht wahrgenommen. In langen Reihen sah er sie und nun waren sie im Begriff, sich zu verteilen. Waren diese Wesen hierher gekommen? Waren es Pilger? Alle waren auf der Erde gestorben und lebten an Jener Seite. Er wusste, dass sie gestorben waren, denn er sah es an ihrer Ausstrahlung. Stoffliche Menschen waren anders, ein stoffliches Gewand strahlte ein anderes Licht aus. Die meisten von ihnen trugen geistige Gewänder, manche auch nicht. Auch das begriff er. Diese waren noch nicht so weit und es war noch nicht ihr Besitz. Er folgte Alcar weiter. Tausende Menschen waren hier beisammen, aber jetzt nur jene, die auf der Erde gestorben waren. Viele gingen zum Gebet über, andere stiegen mit ihnen hinauf, denn Alcar hatte den oberen Abschnitt noch nicht erreicht.

Er sah, dass viele weinten. Sie ließen die Tränen die Wangen hinunterrollen und schämten sich nicht dafür. Diese Menschen waren wie Kinder. Schau in ihr Antlitz, fühl das und geh in sie, dachte er. Er sollte das fühlen und er würde versuchen, in sie zu gehen. Bei der Pyramide hatte er etwas Ähnliches gefühlt. Was für Wunder gab es doch auf der Erde, und von Wundern hatte der Mensch keine Ahnung! Wie Kinder der Ewigkeit waren diese Wesen. In ihren Armen hielten sie geistige Blumen, wie Schnee so weiß. Sie waren durchsichtig und wuchsen nicht auf der Erde. Auch strahlten sie ein starkes Licht aus. Oh, mein Gott, welch eine Gnade, dies erleben zu dürfen.

Alcar stieg weiter hinauf. Links und rechts von ihm folgten andere Menschen. Alle hatten Blumen. Diese Blumen waren ihr eigener Besitz, er sah und fühlte das. Es waren Sphärenblumen aus ihrer geistigen Wohnung. Diese lebten und wuchsen in ihrer eigenen Umgebung heran und durch ihr Leid gediehen sie. Er sah sie in allen Farben, jede Blume war durch Kampf und

Leid zur vollen Schönheit gelangt. Dadurch nährte der Geist seine eigene Umgebung. Dadurch wuchs und blühte alles, aber auch sie selbst. Dies waren die Früchte ihrer Arbeit. Auf der Erde hatten sie daran gearbeitet und in den Sphären war dies ihr eigener Besitz.

Oh, er fühlte und verstand sie alle. Sie brachten alles zu Gottes Heiligem Kind. Diese Blumen waren für Christus, und dieses Geschenk wurde angenommen, denn durch Leid und Schmerz und die große Liebe, die sie alle in sich trugen, sind sie entstanden. Zu Füßen von Gottes Heiligem Kind wollten sie ihre geistigen Geschenke niederlegen. Das kam in ihn und er begriff, dass ihm Alcar in allem folgte. Hier wurde wieder mental gesprochen, denn anders konnte man sich hier nicht verständigen.

Alle kamen mit diesen Schätzen, aber es gab auch Wesen, die nichts mitbringen konnten. Aber auch sie folgten und gingen den Berg hinauf. Er fühlte, wohin Alcar ging. Jetzt hörte er Gesang und es schien, als ob der Himmel aufriss und alle Engel hinabstiegen. Schon von Weitem schallte es ihm entgegen und es kam immer näher, sodass alle es hören konnten.

Golgatha war ein Menschenmeer. In der ganzen Umgebung sah er nichts als geistige Menschen. Weiter ging es, nach oben, wo das Entsetzliche geschehen war. Gleich sollte sein geistiger Leiter dort sein, noch eine Biegung, dann waren sie oben. Er folgte Alcar und wartete ab, was geschehen würde. Fragen zu stellen wagte er jetzt nicht, damit würde er warten, bis es möglich war. Jetzt waren sie oben und Alcar kniete nieder, und er tat es ihm nach.

André konnte nicht mehr denken. Unwillkürlich begann er zu beten, und sein Gebet wurde immer tiefer und ernster. Worte kamen nicht in ihm auf, er fühlte nur. Aber die Gefühle waren so wahr und rein, wie nur ein kleines Kind denken kann. Wie werde ich das wiedergutmachen können, dachte er. Mein Gott, ich bin doch nur ein nichtiger Mensch, ich lebe noch auf der Erde und arbeite dort für meinen geistigen Leiter und folge ihm in allem. Ich werde mein Bestes tun, Vater, und werde dafür Sorge tragen, dass das, was ich empfange, auch rein bleibt. Dieses Werk werde ich nicht besudeln und ich will alles, alles tun, was gut ist und mein geistiger Leiter wünscht. Vater im Himmel, ich habe keine Blumen und komme mit leeren Händen, denn ich gehöre noch nicht zu denen, zu all diesen glücklichen Menschen. Mein Platz ist noch auf der Erde, aber einst, wenn ich für immer an dieser Seite bin, hoffe ich meine Blumen Deinem Kind zu Füßen legen zu dürfen. Sei mir gnädig, oh Vater. Ich weiß, dass ich nichts bin, wenn mir Dein Abgesandter nichts gibt, aber ich bin dankbar, dass ich sein Instrument sein darf. Vater im Himmel, stärke mich in meiner Arbeit, vergib mir meine Sünden und gib mir Deine Liebe, damit ich alle Menschen lieben kann. Oh, Gott, wie danke ich Dir, dass ich das Weltall habe kennenlernen dürfen, ich weiß jetzt, dass alles Liebe ist. Vergib mir, wenn ich Fehler begehe, aber ich werde

dafür sorgen, sie in gute Taten umzuwandeln. Dann trete ich einst ins Jenseits ein und komme mit Armen voller Blumen wieder, durch eigenen Kampf und eigenes Leid empfangen. Ich hoffe mir das verdienen zu können, Vater, ich werde alles tun und alles annehmen. Dein Wille geschehe. Amen."

André fühlte sich leer. Er konnte nicht mehr denken, alle Kräfte, die in ihm waren, hatte er in sein Gebet gelegt. Aber ein stilles Glück war nun in ihm. Er fühlte sich eins mit all den Tausenden, denn alle waren im Gebet. Dann schlugen sie die Augen auf, hoben den Blick und schauten in den unendlichen Kosmos. Aber was war das?

Vor sich sah er das Kreuz, und dieses Kreuz war wie eine leuchtende Säule. Es war unbeschreiblich groß und strahlte ein goldenes Licht aus. Gottes heiliges Licht, dachte er. Dort, wo einst Gottes Sohn gestorben war, stand dieses goldene Kreuz. Dies war die heilige Wahrheit und die innere Ausstrahlung von Christus. Er begriff, dass dies zur Vergangenheit gehörte. Gold, leuchtendes Gold sah er, dieses Licht war göttlich. Wer das sehen könnte, der würde nicht mehr an eine Legende denken. Man würde in Stille und in tiefer Dankbarkeit niederknien. Oh, wie mächtig war das! Wieder neigten alle ihre Häupter und erneut baten sie um Kraft. Wie groß war dieses Wunder! Dies war das Allerheiligste, was er auf seinen Reisen erlebt hatte. Dies war das wahre und wirkliche Licht Christi. In Dankbarkeit empfingen alle den Segen. Friede, geistiges Glück und reine Liebe erfüllten ihn. Er neigte sein Haupt noch tiefer und eine goldene Sonne schien auf ihn nieder.

Deutlich fühlte er die Wärme, sie drang in ihn ein und erwärmte sein ganzes Wesen. Alle waren jetzt in dieses Licht aufgenommen. Die Blumen häuften sich unter dem Kreuz und deren Ausstrahlung mischte sich mit dem Licht des strahlenden Kreuzes. Dann sah er ein anderes Wunder.

Um das Kreuz herum sah er eine goldene Sonne, und diese Sonne umstrahlte das Ganze. Wie groß war dieses heilige Geschehen. Daraus war das Weltall geschaffen, so ist das Universum gewesen, im Tempel der Seele hatte er das sehen dürfen. Das goldene Licht blieb im und um das erleuchtete Kreuz und beschien und überstrahlte all die geistigen Wesen. Dankbar verneigten sie sich und küssten die Erde. Aus der Erde waren sie geboren, und die Erde war, wie sie waren, ein winziges Teil dieses goldenen Lichtes. Heilige Ehrfurcht vor alldem erfüllte ihn.

Nun hörte er Gesang und alle, die dort waren, sangen mit: „Gott ist Liebe, Gott ist Leben, Gott ist in allem gerecht."

Engel sangen auf der Erde und im Himmel. Plötzlich riss das Universum auf und die Himmel wurden sichtbar. Er erkannte alle Sphären an Jener Seite. Das musste etwas Besonderes sein und hatte etwas zu bedeuten, was er jedoch weder wusste noch verstand. Aber er würde warten, denn Alcar sagte nichts zu ihm. Dies war wie ein großes Fest und auf diesem Fest waren er

und Alcar.

Die Sphären standen jetzt völlig offen und er konnte in jede Sphäre hineinschauen. Nie waren die höheren Sphären sichtbar, davon hatte ihm Alcar nichts gesagt und er hatte es noch nie erlebt. Welches Wunder erlebte er nun? War da etwas im Gange oder würde da etwas geschehen? Warum waren die Sphären völlig offen, sodass man von der ersten bis zur höchsten Sphäre hineinschauen konnte?

Dort, ganz oben, erkannte er die Ausstrahlung der siebten Sphäre. Was bedeutete das alles? Warum waren die Sphären offen?, fragte er sich nochmals. Das hatte er an Jener Seite noch nie erlebt. Dies war eine Offenbarung Gottes, denn wer sonst würde das können? Oh, jetzt begann er zu fühlen und Alcar wirkte auf ihn ein.

„Das Weihnachtsfest in den Sphären beginnt. Auf der Erde feiert man es später, in den Sphären viel früher", kam es in ihn. Das Weihnachtsfest, das heilige Christfest! Mein Gott, wie mächtig ist alles.

„Deshalb sind diese geistigen Wesen alle hierher gekommen, sie feiern das Christfest und werden mit Ihm verbunden. Dies ist also die Verbindung mit Gottes Vollkommenem Kind und sie wird an dieser Seite erlebt."

Weiter hörte er Alcar sagen: „Ich bin so glücklich, André, dass du das sehen darfst. Das sehen wir jedes Jahr. Die siebte Sphäre verbindet sich mit der ersten. Millionen Wesen sind hier und werden das grausame Geschehen miterleben. Alle sind deswegen hergekommen und werden, so wie wir, die Vergangenheit wahrnehmen."

Gott sei Dank, dachte André, ich würde das alleine nicht verkraften können. „Schau, dieses Licht, mein Sohn, das ist das Weltall und es ist Gottes eigenes Licht, welches du im Tempel der Seele gesehen hast. Das ist Wirklichkeit. Dies ist das wahrhafte Geschehen, als man Christus ans Kreuz schlug. Hinter dem stofflichen Kreuz und unsichtbar für die irdischen Menschen war das Licht Gottes zu sehen. Denn Gott wachte über Sein Kind und stand Seinem Kind bei. Aber Gott schlug man ins Antlitz. Gott ließ es zu und Sein Kind wurde ermordet. Doch alles war gegenwärtig, wir und Billionen andere haben das wahrgenommen, von der höchsten bis zur niedrigsten Sphäre an dieser Seite. Alle, die ihr Haupt neigen, die sich geben und öffnen wollen, können verbunden werden. Dies alles ist heilig, vergiss das niemals, André, dies ging der Kreuzigung voran. Dies haben die wahrgenommen, die in Ihm Gottes Kind angenommen haben, und sie waren die Glücklichen. Doch ist und bleibt dieses Ereignis hier wahrzunehmen, jedes Jahr werden wir von Neuem damit verbunden. Neige dein Haupt, mein Junge, und sei dankbar. Deine Liebe habe ich gefühlt, sei glücklich. Gott segne dich und unser Werk."

Nun erklang wieder Engelsgesang und die Erde bebte. Durch alle ging ein

Schock. Was würde geschehen?

Alle schauten hinunter. Dann hörte André fürchterlichen Lärm und Gekreische, die heilige Stille war vorbei. Menschen waren im Anmarsch. Was würde er jetzt erleben? Würde Alcar ihn wieder verbinden? Alle, die hier waren, knieten erneut nieder und beteten. Das Kreischen kam aus der Stadt. Abscheulich war es und André meinte es zu fühlen.

Ein tiefer Schmerz überfiel ihn. Er weinte, konnte seine Tränen nicht mehr zurückhalten, denn er begriff, was er fühlte und was geschehen würde. Oh, Gott, wie schrecklich! Die ersten waren schon am Fuß des Berges angekommen. Millionen Seelen schauten auf das, was einst geschehen war. Das war das Weihnachtsfest in den Sphären, die geistige Welt wurde mit der Vergangenheit verbunden.

„Kreuzigt Ihn! Kreuzigt Ihn!", etwas anderes hörte er nicht. Da kamen sie. Kein Geist blieb mehr, wo er war, alle stiegen hinab. Die Soldaten ließen sich auf einer Ebene nieder. Nun fühlte André, dass er in einen anderen Zustand kam, und er begann in der stofflichen Welt wahrzunehmen. Wie es einst in Wirklichkeit geschehen war, so wurde die Kreuzigung an dieser Seite erlebt.

Mensch, erkenne dich selbst, bete, bete, dass du nicht zu denen gehörst. Jede Sekunde wird Christus auf der Erde gekreuzigt. Diese Worte peitschten ihm in die Seele. Er hörte, wie diese Worte zu ihm gesagt wurden, und es war, als ob sie ihm galten.

Christus ist gekreuzigt, Gottes Heiliges Kind ermordet. Als man Gottes Kind ans Kreuz schlug, fiel Finsternis auf die Erde. Niemand wagte aufzublicken, in ihrem tiefen Seelenleben erlebten die geistigen Wesen diese Wirklichkeit, dieses entsetzliche Geschehen. Und alle beteten und baten um Vergebung.

„Stiehl nicht, raube nicht, brich keine Herzen, verschmähe Liebe nicht, die dir gegeben wird, denn stets kreuzigst du Christus", sprach eine Stimme in André. Die Stimme vibrierte in seiner Seele. Jedes Wort wurde ihm eingegeben, und er konnte ihnen folgen.

„Meine Kinder", hörte er wieder sagen, „Gott ist in euch, Gott ist immer in euch gewesen. Sein eigenes Leben wurde vernichtet und ihr seht, wie Gottes Kind verstanden wurde. Ein Fluch lastet auf dem irdischen Menschen, auf jedem von uns. An uns ist es aber, dieses Ereignis zu verkünden und ihnen die Augen zu öffnen. Ihr alle seid hier auf eurer Pilgerreise und akzeptiert. Gott segne euch alle." Darauf folgte wieder Gesang. Die Menschen strahlten vor Glück. Hoch über sich sahen sie dieses grauenhafte Bild. Niemand wagte weiter hinzusehen und André begriff, warum es verging, allem konnte man nicht folgen. Das war nicht durchzuhalten, denn wie sollte man das ertragen können? Die Wirklichkeit wurde ihnen gezeigt, sie hatten es gesehen und gefühlt, tiefer fühlen und weiter zusehen, das konnte man nicht. Diese Kräfte

waren noch nicht in ihnen, sie würden ohnmächtig werden. Dennoch sah er den weiteren Verlauf dieses Geschehens. Dort waren die Henker und dort waren die anderen beiden, die mit Christus umgebracht wurden. Es sprach nun niemand mehr, aber wer sich auf dieses Unmenschliche einstellte, konnte es sehen und erlebte das Grauenhafte, das einst geschehen war.

Mein Gott, wer kann bei vollem Bewusstsein mit ansehen, was hier geschieht? Viele waren schon zusammengebrochen, er dagegen hielt durch und fühlte, und ihm war klar, von wem er diese Kräfte bekam. Er klammerte sich an seinen geistigen Leiter und verstand jetzt dessen Worte, bevor sie hinaufgegangen waren. Nein, er wollte nicht umfallen. Ach, in seinem Inneren schrie es so sehr, nichts mochte er mehr sehen, er fand das schon genug, das schon war grässlich, aber eine Kraft, die stärker war als er selbst, zwang ihn zuzusehen, was hier geschah. Diese Kraft wollte, dass er wahrnahm. Viele geistige Wesen waren hier und viele waren zusammengesunken, er aber musste zuschauen und erleben, obwohl er beinah vor Ergriffenheit zusammenbrach. Mein Gott, welches Leid, er konnte nicht mehr, dennoch hielt diese Kraft ihn aufrecht. Er konnte das nicht mit ansehen und seine Seele schrie um Hilfe. Trotzdem hielt er sich auf den Beinen, groß war die Kraft, die in ihm war. Dort waren wieder die Henker. Jetzt glaubte er vor Schmerz wahnsinnig zu werden. Oh, mein Gott, das nicht, lasse nicht zu, dass Dein Kind ermordet wird. Ermordet uns, uns Sünder, aber lasst Ihn in Frieden. Er gab sich selbst hin, Sein Inneres, Sein Blut und Seine ganze Liebe. Trotzdem hat man Ihn ermordet. Hör die Schläge, hör, wie jeder Schlag Sein heiliges Fleisch zerreißt und vernichtet. Oh, mein Gott, wie kannst Du das billigen? Verhängnisvoll ist dieses Ende, es wird zum Fluch werden. Wie grauenhaft es ist. Ach, schlage mich nieder, aber lasse das nicht geschehen, das halten wir nicht aus, das zerbricht das tiefste Seelenleben. Oh, Gott, sei ihnen gnädig, sie wissen nicht, was sie tun. Noch immer hörte André die Hammerschläge und sah er die fürchterlichen Menschen bei Christus.

Dann konnte er nicht mehr. Trotzdem zwang diese Kraft ihn immer wieder weiter zuzusehen, hinzuhören und zu fühlen. Das hatte er nicht erwartet, das war weder mit anzusehen noch zu ertragen. Ach, Alcar, hilf mir, ich kann das nicht mehr länger mit ansehen. Mir ist bewusst, was hier geschieht, aber Tausende sind schon zusammengesunken, auch ich fühle, dass ich das nicht verkraften kann, warum muss ich das erleben? Mein Gott, wie haben die Menschen dies bewusst tun können, wie konnten sie sich wagen!

Ach, welch ein Leid!

Nun begannen sie das Kreuz hochzuziehen. Die anderen beiden Menschen hatte man schon gekreuzigt. André weinte und konnte nicht mehr. Aber wo war Alcar? Ach, wie konnte man ihn allein lassen, das war unmöglich durchzustehen, es war grausam. Wie hatten die Menschen das tun kön-

nen. Dennoch waren hier Wesen, die das miterlebten, aber er sah Tränen, nichts als Tränen, denn alle, die das erlebten, weinten und waren innerlich gebrochen.

Wie würde das Ende sein? Christus musste sterben. Noch einmal schaute er empor, dann fühlte er die Kraft nachlassen, die ihn das erleben ließ, und er fühlte sich wegsinken und verlor das Bewusstsein.

Wie lange er bewusstlos war, wusste er nicht, aber als er die Augen aufschlug, sah er seinen geistigen Leiter. „Alcar", rief er, aber sank wieder weg. Zum zweiten Mal kam er zu Bewusstsein und sah um sich. Zwei Hände umstrahlten seinen Kopf und als er aufschaute, sahen ihn zwei Augen an. Kein Wort konnte er sprechen, er brach in Tränen aus.

Er war jedoch nicht der einzige, der weinte. Die Lichtsphären standen offen, Billionen Wesen hatten das verfolgt und alle weinten vor Gram. Trotzdem war Glück in ihnen, denn das goldene Licht umstrahlte alle, und dieses Licht machte sie glücklich. Christus hatte sich offenbart, Christus gab dem Menschen alles und wollte, dass der Mensch hören, sehen und fühlen solle.

„Darum, mein Sohn", hörte André eine Stimme in ihm sagen, „konnte ich nichts daran ändern, denn das kann ich nicht. Wir alle, all diese Millionen Wesen zitterten vor Schmerz, genauso wie du."

André hörte zu und es stimmte ihn glücklich. Er hatte das nicht mitverfolgen wollen, aus Ehrfurcht und aus Liebe nicht. Trotzdem hatte er zugesehen und alles erlebt, sogar die Schläge gehört, und das war zu viel für die menschliche Seele, die noch auf der Erde lebte.

„Alcar, wie soll ich dir danken?"

„Danke nicht mir, André, danke Gott."

Dann schaute André um sich und sah, dass die geistigen Wesen zu den Sphären zurückkehrten. Einige blieben noch da und waren im Gebet versunken.

„Geschieht das jedes Jahr, Alcar?"

„Ja, André. Alle meditieren und erleben Christi Geburt und Sterben. Alle schauen in die Vergangenheit und fühlen das tiefe Leid, den quälenden Schmerz dessen, was hier geschehen ist. Tausende Jahre geht das so weiter, Menschen kommen und gehen, immer werden wir hier Menschen sehen. Hier werden sie wach und bewusst und hier lernt man sich selbst kennen. Das ist die Wahrheit, die heilige Wahrheit. Unser Weihnachtsfest ist ein Fest der Meditation und des Gebets. Ein jeder wird an diesem Ort mit Christus verbunden. Das geschieht auf der Erde, und daher kommen alle an diesen heiligen Ort. Dann tun sich die Sphären auf und die höchsten Sphären stehen offen. Dann sieht und erlebt der Mensch an dieser Seite und ist bestrebt, sich die geistigen Schätze zu eigen zu machen. Wir wissen, was das heißt, es ist an den Menschen auf der Erde, sich dies zu eigen zu machen. Wir folgen

diesem langen Weg vom Anbeginn bis zu Seinem Tod und brauchen dafür Monate der Vorbereitung.

Alle sind offen, kennen und fühlen die reine Liebe. Ach, wenn die Menschen auf der Erde das wüssten. Wenn sie fühlen könnten, sich für eine Sekunde einstellen könnten, wie wir das in den Sphären tun müssen, wenn wir uns selbst kennen lernen wollen, um die Tiefe und heilige Bedeutung von Christi Kommen zu verstehen. Aber sie verrennen sich in ihrem stofflichen Leben und ihrem ganzen Besitz. Sie feiern, jahrelang, und hören nicht auf. In ihnen ist keine Ehrfurcht und sie fühlen nichts, sondern erleben nur, was die Erde ihnen bietet. Von diesem hier wollen sie allerdings nichts wissen, denn das kostet Kampf, heißt, das Leid zu fühlen, das Gottes Heiligem Kind angetan wurde. Diese hier waren Pilger, André, und alle sind wach und bewusst.

Bald feiert man auf der Erde dieses Fest und wenn du dann wieder in deinem Körper bist, denkst du an das hier zurück. Dann fühlst du Glück, nichts als reines Glück und weißt, dass Christus für dich gestorben ist. Aber dann weißt du zugleich auch, dass du Ihm nachfolgen musst, und du wirst dankbar sein, dass du dies als irdischer Mensch erleben durftest."

„Ich werde das niemals mehr vergessen, Alcar. Es liegt tief in mir, aber ich fand es schrecklich. Das Leid vermag der Mensch doch nicht zu ertragen?"

„Warum sollten irdische Menschen das nicht können? Je mehr man sich da hinein vertieft, desto stärker und schmerzlicher fühlt man dieses Leid. Wir alle, die hier leben, versuchen die Tiefe zu fühlen, aber plötzlich können wir nicht mehr fühlen noch denken, dann zerreißt es auch uns und wir verlieren das Bewusstsein. Dann hat das Leid uns innerlich aufgenommen, und erst dann fühlen wir, wie Christus gelitten hat. Du glaubtest wahnsinnig zu werden, und das glaubten viele. Doch da ist die eine Kraft, die über uns alle wacht, da ist das eine Gefühl, das uns erleben lässt, und das ist Christus. Dein Herz blutet und du würdest dich hingeben wollen, aber das wird nicht von uns verlangt. Wir würden unser Leben auch nicht geben können, denn dafür ist es zu unscheinbar, aber wir fühlen das Wunder in uns kommen, und dieses Wunder erwärmt uns. Es richtet uns auf, es öffnet uns und führt uns empor zu nie gekannten Höhen, die wir erreichen werden. Wir geben uns völlig hin und fühlen die Tiefe dieses Grauens. Wenn Christus in uns erwacht, sind wir glücklich. Dafür kommen alle hierher und sind bestrebt, sich die Kräfte zu eigen zu machen. Erwache, Mensch der Erde, noch ist es nicht zu spät. Hier haben Menschen sich vergessen, André, aber hier werden Menschen auch alles wiedergutmachen müssen. An diesem Ort lebt Christus. Hier finden Mütter ihre Kinder wieder und werden alle verbunden. Eine Seele, die von unserem Leben nichts weiß und nicht zu erreichen ist, führt man hierher. Dann fällt sie nieder und der größte Sünder findet zu

sich selbst. Aber viele werden ihre Leben wie gewohnt leben und gehen zum soundsovielten Mal zugrunde. Doch werden sie einst erwachen, und erst dann kehren sie hierher zurück und fühlen, was dies bedeutet. Dann fühlen sie, dass Christus in ihnen erwachen muss, und wenn das nicht vergebens ist, dann gibt es Glück im Himmel.

Alle brachten Blumen, mein Junge, aber all diese Blumen haben sich durch ihr eigenes Leid gebildet. Das war ihr Leid, ihr Schmerz, aber sie haben sich selbst überwunden, und indem sie Opfer, große Opfer brachten, empfingen sie Licht, das Licht, in dem sie leben. Dann strahlt ihre geistige Wohnung und alle haben Besitz, sehr viel Besitz und sie kennen sich selbst."

„Ich hörte auch Gesang, Alcar, hier und anderswo, aber das kam von so weit her und war so himmlisch, habe ich das richtig gehört?"

„Engel haben gesungen, André, Engel haben für Christus gesungen. Bist du bereit und stark genug, dies noch einmal zu erleben? Ich kann dich nochmals verbinden und es dir zeigen, du kannst dann sehen, wie das alles an dieser Seite erlebt wurde. Dies hier war das stoffliche Geschehen, aber was geschah an dieser Seite? Würdest du das nochmals erleben können, André? Es ist für die Menschheit auf der Erde, für sie siehst du, denn sie alle sehnen sich danach, etwas von dieser Vergangenheit erfahren zu dürfen.

Es herrschte Finsternis ringsum, aber in Wahrheit war da Licht. Die Himmel strömten leer, denn alle waren auf der Erde, als Christus gekreuzigt wurde. Das sah Christus, und Ihm zu Ehren wurde gesungen und sie umgaben Ihn mit all ihrer reinen Liebe. Kein Wesen war mehr an dieser Seite in jener Zeit, alle waren in der Sphäre der Erde. Sie konnten aber nichts tun und mussten mit ansehen, wie Er gekreuzigt wurde. Sie wussten, dass dieses Grauenvolle geschehen würde. An dieser Seite wusste man das schon Jahrhunderte im Voraus. Man wusste das schon, als die Menschen für das göttliche Monument auf die Erde gekommen und inkarniert waren. In den Sphären wusste man, dass mit der Pyramide Leid und Schmerz geboren werden sollte, sie bauten dieses tiefe Leid auf und ihnen war bewusst, was sie zustande brachten. Das alles wusste man und es geschah.

Durchfühle das einmal, André, denke darüber nach und versuche zu begreifen, dass alles festgelegt ist, weil man an dieser Seite weiß, wie alle menschlichen Wege verlaufen. Christus kam und sollte sterben. Er gab uns Menschen alles und führte uns in das Göttliche. Durch Seinen Tod bekamen die Menschen einen Glauben und lernten die wahrhafte Liebe kennen.

Wollen wir gehen und unseren Weg fortsetzen, André, oder soll ich dich verbinden?"

„Ja, Alcar, gerne, ich will stark sein, verbinde mich noch mal, geh nicht fort, Alcar, ich werde beten und Gott um Kraft bitten. Wie dankbar bin ich dir."

Dann fühlte André, dass er erneut in die Vergangenheit hinabstieg und wahrzunehmen begann.

Von der Stelle aus, an der sie gewesen waren, schauten sie auf Jerusalem hinunter. Wieder hörte er das wilde Gekreische, das ihn erzittern ließ. Dort waren sie auf dem Weg nach Golgatha. Er sah alles und erlebte wieder dieses grauenhafte Geschehen. Eine große Menschenmenge war auf den Beinen. Viele waren der Sensation wegen dort, andere waren gebrochen. Er konnte sie sehen und erkannte sie alle wieder. Das Elend kam immer näher und er glaubte schon in Ohnmacht zu fallen, so grauenhaft war es anzusehen. Er fühlte, dass er noch tiefer verbunden war als vorher. Nun vernahm er wieder den Gesang, den er von Weitem gehört hat. Deutlich sah er, was hier geschah. Dort sah er Christus in ein schneeweißes Gewand gehüllt.

André fühlte sich wegsinken, doch er wollte das erleben und bot deshalb all seine Kräfte auf, um sich auf den Beinen halten zu können. Vornweg sah er Tausende Engel, die weiße Blumen in Händen hielten. Links und rechts und hoch über dem vollkommenen Menschen waren sie. Eine heilige Kraft ging von allem aus. Er sah prächtige Gewänder und die Meister der Sphären erschienen in strahlender Schönheit auf der Erde. Plötzlich verstummte der Gesang und eine tiefe Konzentration fühlte er in sich einströmen. Er fühlte und begriff, warum das so war. Alle traten ehrfurchtsvoll zurück, denn ein Gefühl beherrschte ihre Gefühle. Auch André fühlte das; wieder hörte er Gesang.

Mein Gott, wie ist das möglich. Alcar ließ ihn fühlen, was das bedeutete. Christus hatte sie alle fühlen lassen, dass nicht sie, sondern Er dieses Opfer bringen musste. Sie durften und konnten nicht tragen helfen, Christus allein wollte dieses Opfer bringen und Er gab sich vollkommen hin, er wollte nicht, dass auch sie trugen. Auf dem Weg nach Golgatha bekam der Mensch eine Lektion erteilt. Unter größtem Schmerz und tiefster Erniedrigung, dem Gottes Kind ausgesetzt war, blieb Christus er selbst. Christus gab alles, allein wollte Christus das vollbringen.

André zitterte, denn er fühlte, dass im tiefsten Leid der Mensch allein sein musste. Wenn alles bis zu den letzten Kräften hin abverlangt wurde, dann musste man es selbst tun, oder man würde sich nicht völlig gegeben haben. Diese Lektion fühlte er, aber das würden Menschen nicht können. Die starke Konzentration löste sich nun in Gesängen. Alle an Jener Seite hatten das gefühlt. Sie wichen zurück und sahen mit an, wie das mörderische Geschehen begann. Die Stille in ihnen und die Gefühle aller Engel umstrahlten Christus. Er wusste und fühlte das, er sah sie an und dankte allen Seinen Kindern.

Wieder sah André, wie das Universum auseinanderriss und die Sphären sichtbar wurden. Dann brach die Finsternis herein, auch dort, wo es doch immer Licht gegeben hatte. Was bedeutete das? Wurde Er allein gelassen?

Warum war es an Jener Seite auch finster? Musste das sein, jetzt, wo das Grauenvolle begann? Nicht nur auf der Erde herrschte also Finsternis, sondern auch an Jener Seite. Was war der Sinn von diesem Ereignis? Nun begann er zu fühlen und begriff, was auch das zu bedeuten hatte.

Als Christus gekreuzigt wurde, herrschte auf der Erde Finsternis, aber auch an Jener Seite gab es kein Licht mehr, und es schien, als ob Himmel und Erde vergehen würden. Berge barsten auseinander, Donner und Blitz hörte und sah man und die Erde bebte und zitterte. Er ergriff Alcars Hand. Am Rande der Ebene standen Tausende Menschen beisammen, und als die Erde bebte und aufriss, fingen die Menschen zu schreien an. Nun wussten sie, dass Er kein Mensch war, sondern Gottes Sohn. Die Soldaten und Henker machten sich davon. Menschen wurden zu Tode gedrückt und zermalmt und noch immer herrschte Finsternis. Hatte Gott Sein Kind vergessen? Wurde Er in diesem schrecklichen Augenblick alleingelassen? André verstand, denn Alcar ließ es ihn fühlen. Jetzt musste alles gegeben werden, jetzt wurde geopfert. Nicht durch andere Kräfte erleben, sondern aus eigener Kraft.

Dann vernahm er jemanden sprechen. Eine sanfte und reine Stimme hörte er sagen: „Mein Gott, Mein Gott, hast Du mich verlassen?“

Da erst hat André diese Finsternis verstanden, die man auf der Erde überhaupt nicht begreifen konnte. Das war das Letzte, das waren die letzten Kräfte, die der Mensch geben konnte. Man stand allein vor dem letzten, dem allerletzten Augenblick, und dann entschied der Mensch selbst. Das war Gottes Absicht und Gottes heiliger, strenger Wille. Auch Christus hatte das erleben müssen, aber das galt auch dem Menschen, keiner würde sich dem entziehen können. Alles, alles, die tiefsten Kräfte waren verbraucht. Christus gab sich hin. Es ist vollbracht, hörte er in seinem Inneren.

Dann hörte er Gesänge und die Finsternis wich dem goldenen Licht. Die Sphären lebten wieder auf und die Menschen wurden wieder sichtbar, aber der vollkommene Mensch war gestorben. In dieser Finsternis, verborgen vor den Augen der Menschen, hat sich das ereignet. Auch das begriff er und fühlte die tiefe Bedeutung dieses heiligen Sterbens. Man hatte Ihn ermordet und eine Sonne der Liebe umgebracht. Der Mensch hatte sich selbst verflucht, er hatte sich am Heiligsten vergriffen.

André fühlte, dass er in sein eigenes Leben zurückkehrte. Er hatte das bewusst erlebt, gefühlt und verstanden. Gebe Gott mir die Kraft, so betete er, um das nie, niemals mehr zu vergessen. Dann schaute er zu seinem geistigen Leiter und dankte ihm innig, Tränen flossen über seine Wangen. Das sah man also an Jener Seite, und dort wusste man, dass dies geschehen würde.

„Christus wollte das allein tun, André, aber auch wir müssen unseren Kampf allein durchstehen, kein Mensch kann uns dabei helfen. Das ist die Lektion, welche die Menschen zu lernen haben, und wer das nicht will,

wird es trotzdem müssen. Gott ließ Ihn, Sein Kind, wirklich allein. Als die Finsternis hereinbrach, hat Christus verstanden, dass dies seine letzten, seine allerletzten Kräfte erfordern würde. Nun war der große Augenblick gekommen. Vor diesem Augenblick werden wir alle einmal stehen, und dann müssen wir beweisen, was wir wollen. Christus tat das, und doch, hinter der Finsternis sah Gott zu und wachte, und Christus legte Seine eigenen Blumen Gott, Seinem Vater im Himmel, zu Füßen nieder. Diese Blumen, die gezogen waren durch Sein Leid, gewachsen in Seinem heiligen Herzen und erwacht durch Sein eigenes Leben, diese reinen Blumen nahm Gott an, und das Haupt Seines Kindes wurde von einem goldenen Licht umstrahlt. Es ist vollbracht, aber das ist die Bestimmung einer jeden Seele, und das steht uns allen bevor. Niemand kann sich dem entziehen, wir werden uns selbst zu geben haben. Früher oder später werden wir das erleben.

Und ist das nicht die Mühe wert? Können wir uns nicht selbst geben für das, was wir empfangen werden? Schau auf jene, die an dieser Seite sind, wir alle haben das bereits erlebt, sonst würden die Pforten der leuchtenden Sphären für uns verschlossen bleiben. Gott verlangt alles, unsere allerletzten Kräfte, und weder Mensch noch Geist kann uns dabei helfen. Die Menschen müssen im Leben auf der Erde damit beginnen. Jede Sekunde stehen sie vor dem letzten Augenblick. Ständig fallen sie nieder und flehen, dass ihnen geholfen werde. Doch es kommt immer wieder zurück, denn wir müssen weiter, immer weiter und höher, dafür hat Gott uns diese vielen Leben gegeben. Dafür ist das Leben auf der Erde bestimmt und dafür gehen wir von einem Leben ins andere über und lernen uns selbst kennen.

Dann machen wir wieder gut, André, und legen alles ab, was nicht richtig ist. Die Heiligkeit des Ganzen, mein Sohn, hast du fühlen können. Was Christus also erlebte, das werden wir selbst erleben und empfangen. Der Himmel steht uns offen, einem langen Weg haben wir noch zu folgen, aber einst kommen wir dort an und die schon dort sind, werden uns empfangen. Dann wird Christus sagen: ‚Tretet ein, Meine Kinder, ich danke euch allen für eure Liebe.'

Dann sind wir zu Gott zurückgekehrt und sind ins All eingegangen. Zwei heilige Fragen habe ich dir deutlich gemacht, du hast sie mit eigenen Augen anschauen dürfen, und die dritte Frage, mein Sohn, ist unser Weihnachtsfest, das für immer bleiben wird, bis in alle Ewigkeit. Auch dies gehörte zur Vergangenheit und du siehst, dass alles bleibt, alles festgelegt ist.

Jetzt gehen wir, André, und setzen unseren Weg fort. Vieles muss ich dir noch erklären und zeigen. Dieses Heilige hast du erleben dürfen. Allein hier ist das zu erleben und bleibt auf ewig, auch wenn sich die Erde einst auflösen und zur unsichtbaren Energie übergehen wird. Das erlebt jeder Mensch, wenn er es erleben will und an dieser Seite ist. Hier wird der Mensch bewusst

und lernt sich selbst kennen."

Alcar stieg hinab und André folgte in Gedanken seinem geistigen Leiter. Wieder war alles tief und heilig, was er hatte erleben dürfen. Wie dankbar war er, das als irdischer Mensch empfangen haben zu dürfen.

Wie schrecklich war das, aber wie mächtig und erhaben, wie rein war das Leben Christi. Es war tief tragisch und es hatte ihn überwältigt, und doch hatte er anfangs Gedanken gefühlt, die ihm sagten, dass er das zuvor schon einmal erlebt hatte. Unmittelbar nachdem diese Gedanken in ihm aufkamen, schüttelte er sie von sich ab, und er begann zu sehen und zu erleben. Jetzt kamen jedoch diese Gefühle wieder in ihm hoch. Sie waren wie jene, die er hatte, als er mit Alcar durch die Straßen von Jerusalem ging. Auch jetzt, da sein geistiger Leiter denselben Weg zurück nahm, fühlte er diese Gedanken in sich aufkommen und alles kam ihm wieder bekannt vor.

Sein geistiger Leiter hatte ihm darauf keine direkte Antwort gegeben, vielleicht würde auch das kommen. Es war, als ob er von hier nie weg gewesen wäre und noch hier lebte, so deutlich waren diese Gefühle. Er schüttelte sie jedoch ab, denn er wollte abwarten. Wenn es einer Antwort bedurfte, dann würde er die von Alcar auch bekommen. Sein geistiger Leiter ließ ihn nicht mit Problemen herumlaufen.

Dort drüben, er würde den Weg auch selbst finden können, lag der Hof von Gethsemane, und dort der Ölberg. Oder fing er wieder Alcars Erinnerungen auf, weil sein geistiger Leiter sich darauf eingestellt hatte? Auch das war möglich. Er folgte Alcar mit etwas Abstand. Gleich würden sie die Heilige Stadt verlassen, aber er konnte kaum fortgehen, er wäre wohl lieber hiergeblieben. Wie zitterte er noch von diesem Grauen. Warum musste das bloß geschehen? Das war jetzt zweitausend Jahre her und noch immer hörte der Mensch nicht auf. Weiterhin hassten und verfluchten sie. Oh, all die geistigen Wesen, wie haben sie das Geschehen gefühlt! Alle waren innerlich gebrochen. Dort auf Golgatha erlebten sie das Leiden und Sterben Christi von Neuem. Es war nicht weg, es wurde dort bewahrt, wie jeder Gedanke bewahrt blieb, den der Mensch ausgesandt hatte. Und das war einfach, denn alles war festgehalten und man konnte es an dieser Seite wiederfinden. Alcar hatte es ihm auf verschiedene Weise gezeigt. Er hatte jetzt alles verstanden, nur noch nicht, warum ihm Jerusalem so bekannt vorkam. Sollte er sich das etwa eingebildet haben? Es war ein eigenartiges Gefühl, und doch so natürlich. Vielleicht bekam er irgendwann eine Antwort darauf.

Alcar hatte die heilige Stadt bereits wieder verlassen. Sein geistiger Leiter ging weiter und er würde wieder andere Wunder erleben. Oh, wenn die Menschen auf der Erde sich das doch einmal vorstellen könnten. Er war im Jenseits und sah das alles. Wenn sie dann sterben und hier ankommen, dann werden sie vor demselben Problem stehen, das er jetzt erlebt hatte. Er

hatte alles verstanden, denn zuerst hatte Alcar ihm die Wunder an Jener Seite gezeigt und anschließend hatte er die Wirklichkeit auf der Erde und an dieser Seite gesehen. Er hörte, wie die Henker die Nägel durch Christi Hände trieben, und er glaubte in diesem Augenblick sterben zu müssen. Er hatte mit angesehen, wie man Christus hochgezogen hatte und wie die beiden anderen Mörder mit Christus ermordet wurden. Wie schrecklich waren die Menschen zu jener Zeit. Jedoch waren sie heute nicht anders, sogar noch niederträchtiger als damals. Wie konnte der Mensch sich so vergessen? Da waren noch Menschen, die zusahen, wie Christus ermordet wurde. Wer wollte das bloß sehen?

An Jener Seite sind sie zu Tausenden in Ohnmacht gefallen. Sie meditierten und sollten das miterleben, aber sie erlagen diesem Leid. Sie würden gerade jetzt sich selbst besser kennenlernen und dadurch anders zu leben anfangen, um sich geistige Liebe zu eigen zu machen. Auch er würde das tun. Später, wenn sein Ende kam, wollte er geistigen Besitz haben. Wie sehr fühlte er die Gnade, dies an die Menschheit weitergeben zu dürfen. Welch eine Aufgabe lag da auf seinen Schultern. Er würde die Verbindung mit Alcar nicht besudeln. Wie viel Mühe hat Alcar sich nicht gegeben, um die Menschen zu überzeugen? Das alles stand ihnen bevor, wenn sie auf der Erde sterben und hier ankommen würden.

Leb wohl, Jerusalem, ich werde wohl nicht mehr hierher zurückkehren, jedenfalls nicht, bevor ich gestorben bin. Dann würde er zusehen, dass er Blumen mitbrächte, und er würde diese Blumen Christus zu Füßen legen. Oh, er verstand diese Blumen so gut, wie sie gewachsen waren. Wenn man sein Leben auf Erden richtig verstand und so lebte, wie Gott es wollte, dann musste man den ganzen Kampf annehmen. Dann gediehen diese Blumen von selbst, man zog sie in seiner Seele heran, und durch das ganze Leid strahlten diese Blumen. Wer am meisten gelitten hat und den Kampf allein zu Ende gekämpft hat, der hatte auch die schönsten Blumen. Als die Finsternis hereinbrach, war er erschrocken. Auch das hatte er begriffen. Die Menschen standen einmal vor dem letzten, dem allerletzten Augenblick, und dann musste man zeigen, was man wollte. Die Engel hatten Christus helfen und unterstützen wollen, aber Christus wies diese Hilfe entschieden zurück, Gottes Heiliges Kind musste das allein verkraften. Und das war auch natürlich, wenn man bedenkt, dass der Mensch einen eigenen Willen besitzt und alles, aber auch alles von Gott empfangen hat. Als die Finsternis einsetzte und es auch an Jener Seite dunkel wurde, schien es, als ob Gott Sein eigenes Kind vergessen hätte. Auch Christus fühlte sich allein und verlassen, aber das war nicht so, denn dahinter wachte Gott. Das war der allerletzte Augenblick, und das gilt für jeden, denn wir alle werden uns diesem Augenblick gegenübersehen und müssen beweisen, was wir wollen. Jedem ist diese

Finsternis bestimmt. Weder Mensch noch Geist kann uns dann helfen. Kein Vater oder Mutter, das müssen wir mit uns selbst ausmachen und erleben. Da müssen wir hindurch, das sind die Beweise, die wir Gott zu Füßen legen müssen. Dafür war Christus gestorben, dafür hatte Er gelitten. Was Christus erlebt hat, das sollen auch wir erleben, sich dem zu entziehen ist nicht möglich. Aber die Finsternis war schrecklich, und doch, dahinter war Gott. Das war also Gottes Absicht, Gott verlangte alles ab, und erst dann wuchsen die Herzensblumen und würden strahlen. Erst dann durfte man sie Christus zu Füßen legen und Gottes Heiliges Kind würde uns nicht fortschicken, sondern sie mit Dankbarkeit annehmen.

Es war, als hörte er in sich sagen: „Wie habe ich gelitten? War das nicht für alle Meine Kinder? Verlangte Mein Vater im Himmel mir nicht alles ab, auch das Allerallerletzte?“ André war überzeugt, dass es so war. Wer seine Lieben auf der Erde verlor und das akzeptierte, der konnte Blumen ziehen, wenn er sich völlig hingeben konnte. Wer das Liebste verlor, was er hatte, und doch dankbar war, dem wuchsen solch leuchtende Blumen, und die werden angenommen. Die Engel brachten solche Blumen in allen Sorten, und das war so wunderbar, so himmlisch, so etwas hatte er noch nie gesehen. Aber das galt auch für die Menschen auf der Erde, denn dort sollte man bestrebt sein, alles zu akzeptieren.

Wie schön der Tod doch war. Wie er den Tod jetzt kannte. Aber er wurde auf der Erde ausgelacht und war ein Fantast, aber einmal würden diejenigen alles Gelächter zurücknehmen müssen, wenn sie vor dem allerletzten Problem standen und aus dem Leben gerissen wurden. Dann lachten sie nicht mehr, dann zitterten und bebten sie vor der Wirklichkeit. Nein, hier würden sie nicht mehr lachen können, sie würden niederfallen und um Hilfe bitten und dankbar sein, dass man mit ihnen sprach. Doch auch ihnen sollte geholfen werden, und zwar von den Liebesgeistern, die Blumen zogen, um sie einst Gottes Kind zu schenken. Indem sie anderen halfen, zogen sie Blumen heran, und wie waren diese Naturwunder? Sie strahlten, er hatte das wahrnehmen können. Er war so dankbar, dass er dieses große Geschehen hatte erleben dürfen, und dafür würde er immer dankbar sein.

Jerusalem lag jetzt hinter ihm und er rief der alten Stadt nochmals ein Lebewohl zu. Wenn ich auf der Erde gestorben bin, komme ich wieder.

Alcar sah ihn an und sagte: „Aber wir kommen auf dieser Reise noch einmal hierher zurück, André. Dann habe ich dir ein Wunder zu zeigen, und auch damit werde ich dich verbinden. Das hängt aber mit der Wiedergeburt auf Erden zusammen, aber auch das musst du erleben. Auch das Wunder ist festgelegt und ist für uns eine große Gnade. Du wirst es sehen und dankbar sein, dass uns das gegeben ist. Ich muss dir aber zunächst andere Zustände erklären, dann kommen wir hierher zurück.“

„Du meinst nach Golgatha, Alcar?“

„Ja, André, wo wir eben waren.“

Was sollte das wieder zu bedeuten haben, dachte er. Das waren alles geistige Rätsel für ihn, aber die Rätsel wurden ihm gelöst, ihm von Alcar erklärt. Seltsam, dachte er, wieder hierher zurück? Gab es da noch mehr zu erleben? Er wurde still und wartete ab. Dann dachte er an Alcars Freund und fragte: „Was ist aus deinem Kind geworden, Alcar?“

„Von hier aus trat er in das Leben an unserer Seite ein. Dort erlebte er den Verwesungsprozess, und als er auch das erlebt hatte und die Jahre in der Stille, die er auf der Erde hätte zubringen müssen, vorbei waren, nahm die Welt des Unbewussten auch diese Seele auf, und er wartete auf eine neue Geburt.“

„Hast du ihn danach nicht mehr gesehen, Alcar?“

„Nicht vor meinem letzten irdischen Leben, in England.

Zwischen Jerusalem und seinem letzten irdischen Leben liegen viele andere Leben. Ich bin ihm in all den Jahrhunderten nicht mehr begegnet, aber in den Sphären habe ich seine Leben verfolgen können. Er stieg wieder in den Mutterkörper hinab, wurde geboren und starb in jungen Jahren. Diese frühen Übergänge haben immer eine geistige und natürliche Bedeutung. Meistens, weil die Seele sich das kindliche Gefühl zu eigen machen muss, und für den Mutterkörper, weil wir darin bewusst werden müssen, was für die Entwicklung notwendig ist. Im jugendlichen Alter ging er dann hinüber, und danach nahm er wieder das Mutterkleid an und erreichte ein hohes Alter. Das geschah einige Male nacheinander, und als er das erlebt hatte, akzeptierte er seine eigentliche Abstimmung, die uns vom ersten Grad an zugewiesen worden ist. Du siehst also, dass die Seele sich beide Organismen zu eigen machen muss, und das, um zu erwachen, denn wir würden nicht erwachen können, wenn wir den Schöpfungsplan nicht bewusst erleben könnten.

Dann sehe ich ihn in Memphis wieder, und das war zu jener Zeit, als Lantos seine Geliebte kennenlernte und er Mariannes Bruder war. Ich kann aber nicht allen Leben nachgehen, mir geht es nur darum, dir ein Bild zu vermitteln, wie alles ist und dass Menschen auf der Erde einander mehrmals begegnen werden und müssen. Einst werden sie das an unserer Seite sehen.

Danach lebte er im Westen und kehrte einige Male dorthin zurück. Dort wurde er zweimal geboren und beide Male im männlichen Kleid. Ich könnte darüber viel erzählen, denn viele aus dieser Zeit sind auch jetzt auf der Erde und ich könnte dich mit ihnen verbinden. Ich könnte dich mit seinen Vätern und Müttern, Schwestern und Brüdern verbinden, vor allem aber könnte ich dir diese Leben erklären.“

„Ist das nicht möglich, Alcar?“

„Nein, mein Sohn, das wird zu viel, und auf der Erde wird man das alles nicht akzeptieren.“

„Ach, wie schade. Gibt es Menschen auf der Erde, Alcar, die auch ich in anderen Leben gekannt habe?“

„Ja, André, sehr viele sind heute auf der Erde. Ich könnte dir Wunder zeigen, ich kann jedoch nicht auf all die Wunder näher eingehen. Von einigen werde ich dir demnächst berichten. Ich könnte dir selbst deine eigene Mutter aus der Vergangenheit zeigen, die jetzt auch auf der Erde ist, mit der du aber nichts zu tun hast. Das ist die heilige Wahrheit, aber unglaublich für jene, die hiervon nichts wissen und das auch nicht akzeptieren können. Ich sehe und weiß, dass sie auf der Erde ist, und noch viele andere aus der Zeit, als mein Freund und all die anderen gelebt haben, das war in Frankreich.“

„Wie wunderbar ist das alles, Alcar.“

„Ja, es ist wunderbar, und doch gehen die Menschen nicht darauf ein und finden es lächerlich, weil sie davon nichts mehr wissen.“

„Wie ist das möglich, meine eigene Mutter zu jener Zeit in einem anderen Land, eine andere Sprache, andere Freunde und Bekannte und womöglich Geschwister. Es ist kaum zu glauben, Alcar, ich habe dir jedoch in allem folgen können. Und wann wirst du über meine eigenen Leben sprechen?“

Alcar sah sein Instrument an und sagte: „Im allerletzten Augenblick dieser Reise werde ich dir viele Leben erklären. Hab also noch ein wenig Geduld.“

„Ich bin sehr glücklich und werde warten, Alcar. Aber was hat dein Freund gemacht, Alcar, ich meine, in den anderen Leben?“

„Im ersten Leben, im Westen also, versuchte er sich Kunst anzueignen, aber darin brachte er es nicht weit. Im nächsten Leben ging er zum Militär und wurde Offizier, dabei wurde er getötet. Dann kam er in einem anderen Leben erneut wieder und wurde Gelehrter. Noch heute ist sein Name bekannt, und auch den könnte ich nennen.“

„Was sind das doch alles für Wunder, Alcar. Wie viele Väter, Mütter und Geschwister haben wir dann nicht gehabt?“

„Tausende, mein Sohn, und ginge es anders? Ist das so sonderbar, wenn wir doch wissen, dass wir wieder und immer wieder zurückmüssen und dies schon Billionen von Jahren im Gange ist? Ist das denn nicht zu akzeptieren? Die Menschen stolpern über den Tod, aber wenn sie alle geistig sehen werden, was der Fall ist, wenn sie in das Leben an unserer Seite eintreten, dann schauen sie in ihre eigenen Leben und müssen akzeptieren. Ich habe dich schon des Öfteren gefragt: Können wir wie Gott werden in dem einen kleinen irdischen Leben, in dem wir es zu nichts anderem gebracht haben als zu Leidenschaft und Zerstörung? Frage dich das einmal selbst und die Menschen auf der Erde sollten sich das auch einmal fragen lassen. Dann werden sie sagen: Das kann unmöglich sein. Was hat Gott denn mit der Schöpfung beabsichtigt, und hat Gott all das Leid und menschliche Elend geschaffen? Wir wissen aber jetzt, dass wir es selbst sind, und nicht Gott. Wir wissen –

ich habe dir das jetzt und auf unseren früheren Reisen doch klar bewiesen –, dass wir uns in all den Leben vergessen haben. Also durch unsere eigene Schuld sind wir in diesen Zustand geraten, und damit hat Gott nichts zu tun. Erfühle nun dieses irdische Elend einmal, und dennoch denken die Menschen nicht weiter. Sie gehen nicht in sich, haben dazu den Mut nicht, weil sie ängstlich sind. Doch sie können das nicht glauben, können nicht akzeptieren, weil es so unglaublich ist und weil sie von der Schöpfung nichts verstehen."

„Aber ich verstehe nicht, Alcar, du sagtest, die Gelehrten auf der Erde wüssten über das embryonale Leben Bescheid, können sie sich das weitere Leben, das daraus folgt und folgen muss, dann nicht vorstellen? Wir hätten dann doch sterben müssen? Wie erklären sie dann das vollkommene menschliche Wesen? Ist der Embryo mit einem Mal voll entwickelt? War der Mensch mit einem Mal fertig? Ich begreife das nicht. Darin liegt doch ein großes und tiefes Problem?"

„Das sind lauter Fragen, André, begreifliche Fragen, aber sie sind noch nicht so weit. Leider, nein, sie denken und fühlen nicht, dass dies ein toter Punkt ist. Aber wie ich dir bereits sagte, sie haben das Gefühl und denken, dass es zu einer zweiten Schöpfung gekommen ist, aber auch darüber wissen sie nichts und verrennen sich."

„Wie wunderbar müsste es doch für einen Gelehrten sein, wenn er diese Wunder versteht und zu fühlen beginnt. Wie groß wäre mein Glück, wenn ich das als Gelehrter erfahren dürfte. Ich begreife die Menschen nicht, ich kann mir nicht vorstellen, dass sie das nicht fühlen. Wie natürlich ist alles, was du mir gezeigt und erklärt hast. In nur einem Leben erreichen wir nichts, bringen wir andere um oder stellen sonst was an, und trotzdem können sie das nicht akzeptieren?"

„Nein, mein Sohn, alles ist zu tief, zu unfassbar für sie."

„Es gibt sogar Spiritualisten, Alcar, die es auch nicht glauben können und von Wiedergeburt nichts wissen wollen. Für sie ist das alles verworrenes Zeug, Einbildung und Betrug. Es gibt keine Reinkarnation, sagen diese Menschen alle. Ich weiß jetzt, wie engstirnig all die doch so feinfühlenden Menschen sind. Ich weiß das erst jetzt und ich weiß auch, dass ich dieses Wunderbare allein verarbeiten muss. Aber es ist so schade, so betrüblich, auch diese Menschen so reden zu hören."

„Ich weiß es, André, aber warte noch ein wenig und habe Geduld, von dieser Seite aus wirkt man jetzt auf die Menschheit ein und jeder Geist und geistige Leiter von Bedeutung berichtet ihnen von ihren Tausenden Leben und von ihrer eigenen grauen Vergangenheit. Überall auf der Erde, wo Spiritualisten leben, wird jetzt von der Wiedergeburt berichtet, und später, in einigen Jahrhunderten, wissen sie davon, und dann erst akzeptieren sie uns.

Ich berichte ihnen nun von geistigen Wundern, ich darf und kann von geistigen Gesetzen und Wundern berichten, denn wenn ich das nicht dürfte, glaube mir, ich hätte kein Wort sagen können. Ich würde mein eigenes inneres Leben und meine geistige Abstimmung besudeln und zu den Lügnern zählen, und diese Menschen leben in der Finsternis. Meine Sphäre ist die fünfte an dieser Seite und du weißt, wo ich lebe, du kennst mich als Mensch und als Geist. Was ich dir jetzt habe deutlich machen dürfen und was wir auf die Erde bringen, ist voller Wunder, es übersteigt ihre Fähigkeit und ihren inneren Besitz, aber alles ist die heilige Wahrheit, Gott weiß, dass ich das alles erlebt habe. Aber viele andere werden uns sehr dankbar sein, André, hierüber schon auf der Erde lesen zu dürfen und sich diese Kräfte zu eigen machen zu können. Gott gab uns die verschiedenen Leben, all die Möglichkeiten, denn wie sollten wir sonst aus all dem Elend herauskommen können? Wie sollten wir das in nur einem Leben wiedergutmachen können? Ich habe dir die Finsternis gezeigt, damit du sehen konntest, dass es die Wiedergeburt geben muss, sonst würden die Menschen, die dort in Spalten und Höhlen leben und schon Tausende Jahre dort sind, niemals weiterkommen. Ebenso in Hunderten anderen Zuständen, dennoch, was werden sie auf der Erde von alledem sagen? Ich weiß es schon, André, denn wir wissen im Voraus, was wir erreichen können und werden. Wenn Priester, Theologen, Gelehrte und selbst Spiritualisten, die doch Gefühl in sich haben, dies nicht einmal fühlen, was werden dann jene sagen, die von einem ewigen Leben nichts, aber auch gar nichts wissen? Ja, mein Sohn, es ist traurig und betrüblich, aber ich sagte dir, einst kommt die Zeit, und dann werden all die Geistlichen und besonders die Spiritualisten, die uns jetzt nicht akzeptieren, uns verstehen."

„Aber was verstehen sie denn, Alcar? Meinen diese Menschen, dass sie zuvor nie gestorben wären und nur ein einziges Mal auf der Erde leben?"

„So ist es, André, sie kommen nicht voran. Von der Wiedergeburt wissen sie nichts, aber es ist für uns eine große Gnade und ein jeder erlebt es. Wir alle, die hier leben, haben das in der vierten Sphäre kennengelernt."

„Nach Jerusalem, Alcar, wohin bist du dann gegangen?"

„Ich wurde dann in Italien geboren und kehrte dorthin zweimal zurück. Das erste Leben dort wurde durch einen Steinbrocken beendet, ich wollte mir die bildende Kunst aneignen. Ich kehrte nochmals dorthin zurück und erreichte ein hohes Alter. Dann wurde ich im Fernen Osten geboren, darunter noch ein Leben im Mutterkörper. Danach kam ich wieder in den Süden, und als ich hinüberging, trat ich ins Jenseits ein. Nun konnte ich nicht mehr zurück. An der Grenze zum Dämmerland, dort, wo Gerhard hinkam, erwachte auch ich und wurde von meinem ewigen Leben überzeugt. Ich hatte mein Karma erlebt. Aber hierüber gleich mehr, wenn ich so weit bin. Ich werde dir erklären, wie ich die erste Sphäre erreichte, was du schon weißt,

obwohl ich dir davon noch nichts erzählt habe. Ich sagte dir schon, dass mein Freund in Frankreich lebte und in jenem Leben dort ein Gelehrter war. Dann kehrte er noch einmal dorthin zurück, wurde in diesem Leben vernichtet, um erneut geboren zu werden. Sein letztes Leben war das in England, wo ich ihm begegnete, als ich Künstler war. Auch in dem Leben war er Gelehrter, ich habe dir davon erzählt.

Ich habe dir jetzt viele Leben beleuchtet, wodurch du ein Bild von mir und meinem Freund vermittelt bekommen hast. Es geht mir aber allein darum, der Menschheit auf der Erde ein Bild zu vermitteln, wie alles geschehen ist und dass jede Seele das erleben muss. Wenn sie das alles wissen, dann werden sie ein anderes Leben anfangen. Wir wollen sie von ihrem ewigen Weitergehen überzeugen, des Weiteren von ihrem Karma, von Ursache und Wirkung, aber vor allem davon, dass wir göttlich sind und das All erreichen müssen.

In alldem ist nichts Fremdes, wie unwahrscheinlich auch viele menschliche Zustände sein mögen. Es ist ein langer Weg, der sich durch das All schlängelt. Ich habe dir das alles erklären dürfen, weil die Erde geistige Nahrung braucht und wir sie vor dem völligen Untergang bewahren wollen. Wer uns folgt, dient, dient sich selbst und anderen, und empfängt dafür sein geistiges Glück. Wer akzeptiert, der erlebt sein eigenes Karma, geht höher und höher, um einst in die Sphären des Lichts einzutreten. Und das alles ist kein Märchen, keine Romantik, es ist die heilige Wahrheit und Wirklichkeit, und die habe ich dir vermitteln dürfen. Ich habe das erlebt, André, und alle, die auf der Erde sind, werden das alles erleben. Weiter habe ich darüber nichts mehr zu sagen; wir gehen jetzt weiter."

Die vierte kosmische Mentalität

„Wohin gehst du jetzt, Alcar?"

„Ich gehe jetzt zum vierten kosmischen Grad. Auf dem Weg dorthin werde ich dich noch mit anderen Zuständen verbinden, aber das Ziel ist der vierte kosmische Grad. Ich habe dir versprochen, dass ich dich damit verbinden werde."

„Wirst du dich auf diesen Planeten begeben, Alcar?"

„Du meinst, wie auf die anderen Planeten, die wir besucht haben?"

„Ja, Alcar, das meine ich."

„Nein, mein Sohn, das ist dort nicht möglich, und ich werde dir gleich erklären, warum. Dennoch wirst du ein deutliches Bild davon bekommen, wie das Leben dort ist und in welchem Zustand sie dort leben."

„Du sagtest, dass diese Planeten zu einem anderen Sonnensystem gehören?"

„Ja, André. Tausende von Planeten sind Millionen Lichtjahre von der Erde entfernt, aber diese Planeten sind alle von der Erde aus nicht zu erkennen."

„Wie kann man das auf der Erde berechnen, Alcar?"

„Es gibt viele, die ihre Strahlung und ihr inneres Licht um sich herum abgeben und zur Erde schicken, und die Strecke, die das Licht in einem Jahr zurücklegt, ermittelt man auf der Erde, und dabei kommt man auf Zahlen, die nicht mehr auszusprechen sind. Das nennen die Gelehrten Lichtjahre."

„Kann man das von der Erde aus feststellen?"

„Sie kommen an die Realität heran, das aber genau festzustellen ist nicht möglich."

„Ist das bei allen Planeten nicht möglich, Alcar?"

„Bei manchen kann man das ermitteln, André. Aber hör jetzt mal gut zu. Wir befinden uns nunmehr im geistigen oder unsichtbaren Kosmos. Du siehst und hast alles von unserer eigenen Welt aus wahrgenommen, also von unserem Jenseits aus. Wenn ich nun zur stofflichen Welt gehen will, muss ich mich mit ihr verbinden, und dann sehen wir das Universum, wie man es von der Erde aus sieht. Du siehst klar und deutlich, dass hier keine Sterne und Planeten sind, weil wir zum unsichtbaren Kosmos gehören, aber darin einen Bewusstseinszustand erreicht haben. Verstehst du das, André?"

„Ja, Alcar, ich habe allem folgen können."

„Aber ich gehe nun ins stoffliche Universum. Du fühlst und weißt es schon längst, dass wir einen stofflichen und einen geistigen Kosmos kennen und dass wir Menschen wie auch die Tierwelt, kurzum, alles, was lebt, dazu gehören. Was wir im Universum wahrgenommen haben, ist auch in

uns gegenwärtig. Unser inneres Leben ist der unsichtbare Kosmos, unser stofflicher Organismus ist der stoffliche Kosmos, und beides ist Teil des Allumfassenden, das Gott ist. Mein inneres Leben als Mensch gehört also zum unsichtbaren Kosmos, ist unser Jenseits und sind die Daseinswelten für den geistigen Menschen. Ich habe jetzt die fünfte Sphäre erreicht, aber meine Sphäre gehört zum dritten kosmischen Grad, genauso wie die zwei über meiner dazu gehören. Erst danach, ich habe dir das erzählt und erklärt, gehe ich in die mentalen Gefilde über und werde vom vierten Grad, und dort dann von den ersten Übergangsplaneten, angezogen. Das alles liegt über meinem Vermögen und geistigen Besitz. Und was an dieser Seite nicht in meinem Besitz liegt, oder was ich nicht an Liebe in mir trage und mir nicht zu eigen gemacht habe, das kenne ich nicht. Ein Meister, der die siebte Sphäre erreicht hat, steht mit dem vierten Grad in Verbindung. Bald wird dieses Wesen, wenn sein Werk in der siebten Sphäre vollendet und abgeschlossen ist, von diesen Planeten angezogen und das Seelenleben steigt in die mentalen Gefilde hinab, in die Welt, die unserer Welt des Unbewussten entspricht. Die Erde hält das Seelenleben gefangen und lässt es erst dann ganz los, ich habe es dir erklärt, wenn wir auf der Erde den höchsten stofflichen Grad erreicht haben. Dann sind wir aber noch nicht vollkommen frei, denn dann hält uns unser eigenes Inneres zurück, wie du ja weißt, und wir müssen wiedergutmachen, was wir einst in den vielen Leben falsch gemacht haben.

Wenn ein Meister also so weit ist, dann ist es ihm auch möglich, anderen etwas von seinem Können und seiner Weisheit zu geben und uns etwas von dem, was er besitzt und weiß, zu schenken. Denn dieser Meister ist schon mit dem vierten Grad verbunden. Der vierte kosmische Grad ist in ihm, er ist bereit und fühlt, was man dort fühlt, weil diese Wesen alle in seiner eigenen Sphäre gewesen sind und dort gelebt haben. Wäre das für ihn nicht möglich, dann wäre die Pyramide von Gizeh nie auf der Erde entstanden, weil es keine Wesen gegeben hätte, die diese Botschaften hätten empfangen können. Wir wissen aber, dass das ganze Universum bewohnt ist, nicht nur stofflich, sondern vor allem geistig. Astrale Welten sind dort entstanden, Sphäre nach Sphäre kam zustande und wurde besiedelt. Den Meistern wurde das Entstehen des Weltalls gezeigt, sie haben von der Entwicklung der Planeten ein klares Bild vermittelt bekommen. Weil dies nun möglich ist, André, und weil andere, die dafür offen sind, so weit gekommen sind und das verstehen, kann ich dich nunmehr mit dem vierten Grad verbinden, weil ich durch die Meister verbunden werde. Das gehört zu meinem Werk und ist mein Auftrag, sonst wäre es mir auch nicht gegeben worden. Ich stehe also ständig, so auch jetzt, unter der Führung der Meister, und sie geben mir die Kräfte, durch die ich dich verbinden kann. Verstehst du, was ich meine?“

„Ja, Alcar.“

„Dann verstehst du auch, dass wir, da wir ständig weitergehen, gleich keine Erde, keine Sterne und nichts mehr von dem wahrnehmen können, was zum Firmament und zum dritten kosmischen Grad gehört und von der Erde aus zu sehen ist. Je weiter wir nun kommen, umso dunkler wird es, und ob wir nach links oder rechts, nach oben oder nach unten gehen, ist egal, denn es gibt keine Entfernung mehr, kein höher, kein rechts oder links, es gibt nur den Raum, und dieser Raum dehnt sich aus. Es gibt keinen Anfang und kein Ende, es gibt nur Leben. Gleich wirst du also nur Dunkelheit sehen, weil wir uns zu einem anderen Sonnensystem begeben. Dieses Sonnensystem kann man, ich sagte es bereits, von der Erde aus nicht mehr erkennen, und sie werden es nie kennenlernen, weil es der vierte kosmische Grad, die vierte Mentalität ist."

„Wie gewaltig das jetzt wieder ist, Alcar."

„Es ist groß, André. Das ist das sich ausdehnende Weltall. Auf der Erde weiß man davon und gesteht ein, dass sie nicht die einzigen Bewohner im gewaltigen Ganzen sein können. Sie wissen, dass sich das Weltall ausdehnt, dass es kein Ende gibt und dass es mehr Sonnensysteme gibt als nur das, dem der Planet Erde angehört. Man kann also nicht nur all die Planeten nicht mehr sehen, sondern auch keine Sonne, die doch eine leuchtende Feuerkugel ist und die Erde erwärmt. Alles löst sich gleich auf, weil wir in einen anderen Teil des Weltalls kommen werden. Von einem anderen Teil darf und kann ich eigentlich nicht sprechen, denn wie ich schon sagte, gibt es keine Mitte, kein links oder rechts, keine Höhe oder Tiefe. Es gibt nur Raum und Leben, und dieses Mächtige ist Gott."

„Es wird bereits dunkel, Alcar."

„Ja, das sehe ich, André. Damit bekommen wir wieder ein anderes Bild, und das verbindet uns wieder mit der Schöpfung, aber jetzt mit den Anfängen, als es also noch nichts gab. Je weiter wir gehen, umso dunkler wird es. Es wird so dunkel werden, wie du es im Tempel der Seele wahrgenommen hast. Die Stille, die du gleich fühlen wirst, lässt sich nicht mehr beschreiben. Das kann man nur fühlen, aber stoffliche Wesen können das nicht fühlen, denn sie würden zusammenbrechen. Hier können keine Menschen leben. Wenn sich, auch das habe ich dir auf unserer ersten Reise erklärt, der Mensch außerhalb seiner eigenen Atmosphäre begibt, erstickt er oder sein Organismus zerplatzt. Hier gelten andere Gesetze und herrschen andere Kräfte, und alles, was nicht hierzu gehört, geht zugrunde. Hierher kommt niemand, es ist ein Übergangszustand, und dieser Zustand ist eine astrale Welt, doch Tausende von Planeten bewegen sich darin. Es ist also möglich, mein Sohn, wie unbegreiflich das auch sein mag, dass wir schon durch andere Planeten hindurchgegangen sind, aber diese Körper sind alle für mich unsichtbar, auch wenn sie stofflich sind. Nicht nur den geistig höheren Zustand kann ich

nicht mehr sehen, sondern auch der stoffliche Kosmos liegt außerhalb meiner Möglichkeiten."

„Wie tief das ist, Alcar."

„Ja, André, das ist es, und wenn du diese Macht und Kraft richtig fühlst, dann begreifst du, dass man auf der Erde vom vierten Grad so schnell nichts erfahren wird, weil dieser Planet zu weit von der Erde entfernt ist. Die anderen Planeten, zu denen die Erde gehört und die einen Platz am Firmament einnehmen, haben kein menschliches Bewusstsein, dort leben Menschen, die von Gut und Böse nichts wissen. Diese Menschen können der Erde keine Botschaften senden, sie sind lebend tot und müssen noch erwachen. Denn denkst du nicht, dass wenn auf den anderen Planeten Menschen leben würden, die eine höhere Daseinswelt erreicht hätten, sie dann nicht versuchen würden, eine Verbindung mit der Erde zustande zu bringen? Wenn sie weiter wären und mehr Gefühl besäßen als die Menschen auf der Erde, würden sie dann nicht bestrebt sein, ihnen auf der Erde zu sagen: Wir leben, wir sind Menschen wie ihr? Ich weiß es, glaube mir, sie würden sich das fragen und hätten schon lange versucht, mit dem Planeten Erde in Verbindung zu treten. Aber in all den vielen Billionen Jahren ist das noch nicht geschehen. Jene, die auf den Planeten leben, die in unserem Sonnensystem anzutreffen sind, sind lebend tot. Sie sind arm an Gefühl und müssen auf die Erde, um sich Gefühl anzueignen. Sie müssen menschlich bewusst werden. Auf der Erde wird angenommen, dass dort Menschen leben, die weiter sind als sie selbst, aber dort leben Menschen, die wie prähistorische Wesen sind, wir haben sie ja kennengelernt. Auch sie haben kein Gefühl, sind lebend tot und müssen erst noch erwachen. Aber die Menschen der anderen Planeten auf dem vierten kosmischen Grad, die können die Erde erreichen, doch nun liegt dazwischen eine Kluft, und diese Kluft ist der Tod. Solange man auf der Erde ein ewiges Weitergehen nicht akzeptieren kann, wird man die tiefen Gefühle des kosmisch bewussten Menschen nicht verstehen und auch dieses vollkommene Menschenkind redet für sie nur wirres Zeug. Die Gelehrten, wie ich dir sagte, werden nie dahin kommen, wenn sie nicht unsere Welt und alles akzeptieren, was wir ihnen zu sagen haben, was wir von den Gelehrten an dieser Seite, den Meistern in der siebten Sphäre empfangen, die das Universum als dritten Grad in sich tragen und besitzen. Aber der Mensch lebt und weiß nichts von Leben und Tod, will auch nichts davon wissen und geht zugrunde. Der Tod empört sie, sie sagen und rufen: warum und wofür? Du verstehst daher wohl, dass die Menschen der Erde diese Stille nicht fühlen können, dass sie kollabieren würden. Wenn sie hier sein könnten, würden sie vor lauter Angst schreien, weil sie glauben würden, sie kommen um.

Sieh, mein Sohn, wieder sind wir vorangekommen. So war es vor der Schöpfung, André. Doch dringen von links und rechts Lichtstrahlen durch,

und dieses schwache Licht stammt noch immer vom Sonnensystem, dem die Erde angehört. Aber wir gehen weiter und weiter und so wirst du gleich nichts mehr wahrnehmen können. Eine unglaubliche Stille wirst du dann fühlen.

Schau, André, die Dunkelheit setzt jetzt ein."

André sah nichts mehr. Auch sein geistiger Leiter war für ihn unsichtbar. In dieser tiefen Stille und Dunkelheit fand er zu sich selbst. Mein Gott, dachte er, wie gewaltig ist alles. Dann sagte Alcar zu ihm: „Fühlst du diese Stille, mein Sohn?"

„Ja, Alcar."

„So war es vor der Schöpfung, André. Aus dieser Finsternis ist alles geboren. Gott offenbarte sich. Wir sehen nichts, können jetzt nur fühlen. Heilig ist alles, auch diese Finsternis und diese Stille. Doch werden gleich Lichtschimmer durchdringen, und dieses schwache Licht ist von einem Sonnensystem, zu dem die Erde nicht mehr gehört. Das Bild jedoch, das wir dann wahrnehmen, ist wie der erste Lichtschein, den du im Tempel der Seele wahrgenommen hast, doch hier bedeutet es, dass wir uns einem anderen Sonnensystem nähern. Du siehst, André, die Finsternis löst sich schon auf. Gleich wird es wieder heller, und dann nähern wir uns mehr und mehr dem vierten kosmischen Grad. Tagsüber, wenn man denn von Tag sprechen kann, ist es hier sehr, sehr dunkel, weil hier kein Sonnensystem ist. Und wenn man sich dann überlegt, dass es Tausende Sonnensysteme im Universum gibt! Doch wir sehen Leere, sehen Finsternis. Vom einen Grad gehen wir auf den anderen über. Der eine Grad ist für den andren verborgen und unsichtbar. So ist das ganze Universum, von dem wir alle nichts wissen und das nur Gott kennt. Finsternis, André, nichts als Finsternis. Ist es nicht so, als ob Gott zu uns sprechen würde? Höre meine Stimme, wie sie klingt, wie weit sie trägt, wie tief und gewaltig alles ist. Man denkt, es endet nie, und doch kommt gleich Licht. Licht von einer Sonne, die viele Planeten anstrahlt, unter denen sich als Hauptplanet der vierte Grad befindet.

Jetzt sind wir viele, viele Lichtjahre von der Erde entfernt. Man wird uns das auf der Erde nicht glauben können, aber das ist auch nicht nötig. Wenn ich erreiche, dass sie den Tod kennenlernen, bin ich zufrieden, mehr verlange ich nicht.

Schau, André, es wird etwas heller. Dort ist auch alles anders. Es gibt dort eine andere Atmosphäre, weil der stoffliche Organismus anders ist als das irdische Stoffkleid. Der irdische Organismus ist grob im Vergleich zu ihrem. Der Mensch auf der Erde ist ein Wunder der Schöpfung, doch dort ist der Mensch durchscheinend und ist wie das geistige Wesen aus der vierten Sphäre an dieser Seite. Du weißt, wie sie dort strahlen, das ist aber ihr Geisteskleid, auf diesem Planeten hingegen ist es das Stoffkleid, das wie die

innere Ausstrahlung der vierten Sphäre ist. Stell dir das einmal vor. In solch einem Kleid leben zu dürfen und so ein Leben zu besitzen, in dem Glück, Liebe und Reinheit ist und alles dir zulacht. Wo die Menschen so sind, wie wir die Meister aus der siebten Sphäre kennen. Die Meister aus dem siebten Himmel und alle, die mit ihnen dort leben, kommen hier im niedrigsten stofflichen Grad an und beginnen dann mit ihrem ersten Leben. Auch dort kennt man also einen höchsten stofflichen Grad des Körpers, aber dort gibt es kein Schwarz oder Braun mehr (wie in den ersten stofflichen Graden auf der Erde) und die tierhaften Grade (Gefühlsgrade) sind durchlebt. Denn das betrifft nur die Erde und die anderen Planeten, die man von der Erde aus sieht. Schau, André, die Dämmerung setzt ein. Es ist, als ob es Tag wird. Das hat eine Bedeutung. Auch dort kennt man Tag und Nacht. Ich kann in einigen Sekunden dort sein, denn für uns gibt es keine Entfernungen, und Meister Cesarino wird mich führen, durch ihn werden wir das erleben. Das Licht wird stärker, und das ist ein Anzeichen dafür, dass wir in einem anderen Sonnensystem ankommen. Nun löst sich auch diese eindrucksvolle Stille auf, denn auch das Licht ist in Bewegung, ist Energie, auch wenn wir das nicht wahrnehmen können. Alles ist Bewegung. In dieser tiefen Dunkelheit fühlt man also die göttliche Stille. Stell dich stärker darauf ein, dann wirst du jetzt fühlen, dass diese Stille nicht mehr da ist."

André tat, was Alcar sagte, und fühlte nun eine andere Stille als vorher. „Wie sonderbar das ist, Alcar."

„Diese Dämmerung ist bereits Bewegung, und die Bewegung ist Kraft und Wirkung, und die Wirkung herrscht schon über diese tiefe Stille. Und darin liegen viele Geheimnisse. Wenn man auf der Erde einmal so weit ist und das Sonnenlicht zu nutzen weiß, dann eröffnen sich Tausende Möglichkeiten. In diesem Licht, dem Sonnenlicht also, liegt viel Potenzial für Erfindungen, denn die Wirkung ist enorm. Auf der Erde ist man noch nicht so weit, aus dem Kosmos diese Kräfte ziehen zu können, aber einmal werden auf der Erde Erfinder geboren, die dieses Wunder entdecken. Aber so weit ist es noch nicht, es wird noch Tausende Jahre dauern. Die Erfindungen, die bis jetzt gemacht wurden, sind nichts verglichen mit dem, was der Kosmos bereithält. Auf dem vierten Grad ist man weiter. Auf der Erde kann diese Höhe und diese Tiefe nicht erreicht werden, weil der stoffliche Zustand des menschlichen Organismus ungeeignet ist. Sie kommen daher nicht weiter, als es ihre eigene kosmische Abstimmung zulässt.

Doch wird man sich einst auf das Sonnenlicht einstellen und die Energie zu nutzen suchen. Wir sind jetzt, ich habe das schon gesagt, im Jahrhundert der technischen Wunder, doch wird nur zum Teil das erreicht, was das Weltall zu bieten hat. Vergiss nicht, dass Sonnenlicht Energie ist von so einer gewaltigen Kraft und Stärke, von der man sich keine Vorstellung machen

kann. Es gibt schon Gelehrte, die sich darauf einstellen, aber es ist noch nicht möglich, etwas zu erreichen, weil diese Gelehrten eine andere innere Abstimmung haben müssen und sich geistig werden einstellen müssen, also ein tieferes Gefühl entwickeln müssen, als sie es jetzt haben. Alles hängt mit ihrem inneren Leben zusammen, und danach stellen sie die Wirkung all dieser Geheimnisse fest und fühlen sie. Jetzt lasse ich dich ein anderes Wunder erleben, dann weißt du, wo wir uns befinden."

André fühlte plötzlich, dass ihn ein tiefer Schlaf überfiel. Doch er blieb bewusst und fragte: „Was ist das, Alcar, ich schlafe ein."

„Das kommt daher, dass wir uns in den mentalen Gefilden aufhalten. Ich ließ dich kurz aus eigener Kraft weitergehen, und da ich mich nicht mehr konzentriert habe, überfiel dich sofort der Schlaf. Dann tritt Bewusstlosigkeit ein und du weißt von nichts mehr. Auch ich unterliege dieser Wirkung, aber der Meister hilft mir. Ich halte unablässig meine Gedanken darauf konzentriert, sonst würde auch mich der Schlaf übermannen. Wir durchqueren also jetzt die mentalen Gefilde des vierten kosmischen Grades. Aber es gibt noch mehr Wunder, und auch die wirst du fühlen und erleben. Pass auf, André.

Du erlebst jetzt, dass alles eins und in dem Einen ist. Ich habe dich viele Male auf diese Weise verbunden, aber jetzt ist das noch größer und mächtiger. Du weißt, dass wir in ein anderes Sonnensystem gehen und einen anderen Planeten besuchen werden. Auch wenn wir in dem Sonnensystem nicht leben können, so können wir dennoch wahrnehmen, aber mehr auch nicht. Hier ist allerdings auch unser Jenseits, aber auch die Hölle und die astrale Tierwelt, wir sind jedoch im Gefühl weit, sehr weit von der Erde entfernt, und von dem Jenseits, in dem ich lebe. Verstehst du, was ich meine?"

„Ja, Alcar, es ist fast nicht zu glauben."

„Ich werde es dir zeigen, mein Sohn. Jetzt erst wirst du ein deutliches Bild bekommen von dem, was in uns und um uns herum lebt und wovon man auf der Erde nichts weiß. Schau, nun werde ich mich zuerst mit der Hölle, der tiefsten Finsternis in unserem eigenen Leben, verbinden. Wir sind dort schon gewesen, du hast da all die Dämonen gesehen und auch das Land des Hasses ist dir bekannt. Ich habe dir das erklärt. Aber worum es mir jetzt geht, ist dies. Ich werde mich verbinden, André, also, sieh dort die Finsternis, die Hölle im Leben nach dem irdischen Tod."

Im selben Augenblick begann André wahrzunehmen. Mein Gott, rief er aus, wie ist das möglich! Diese Welt verwandelte sich. Er sah die Finsternis, die Hölle, die er auf seinen Reisen mit Alcar gesehen hatte und wo die Dämonen lebten. Auch sah er vor sich die Höhlen und Löcher, in denen Menschen lebten. Wie ist es möglich, dachte er und war erstaunt, dass er alles so gut begriff. „Ich verstehe, was du meinst, Alcar. Ist das die zweittiefste

Sphäre in der Finsternis?“

„Ja, sehr gut, da sind wir schon gewesen. Aber hier gibt es diese Sphäre auch. Alles ist hier, und das gehört zum dritten Grad und zum astralen Kosmos. Und du siehst dadurch, dass alle Sphären an dieser Seite unendlich sind. Ich habe mich also mit dem astralen Kosmos verbunden, und doch sind wir jetzt, oder besser, wir waren soeben im stofflichen Kosmos, der das Universum ist. Stell dir diese Unendlichkeit von allem einmal vor, aber auch die Beschränktheit des irdischen Menschen, der meint, alles erreichen zu können, was er sich vorstellt. Wer dies erlebt, der fühlt die eigene Winzigkeit, der fühlt aber auch, was ihn erwartet und was er erreichen kann. In diesem Zustand habe ich mich mit den Dämonen, den hier lebenden tierhaften Wesen verbunden. Ich habe dir damals erläutert und es in deinem zweiten Buch festgehalten (siehe: Ein Blick ins Jenseits, 2. Teil), dass sie danach streben, das Land des Hasses zu erreichen, und einmal dort angekommen beginnt ihr geistiges und tierhaftes Leben von vorn. Und trotzdem, André, sind wir dem vierten kosmischen Grad nahe, sind wir in den mentalen Gefilden und in Tausenden anderen Zuständen, das alles kann ich dir zeigen und erklären. Du fühlst auch, dass ich jetzt wieder aus meinen eigenen Kräften lebe und danach handele, weil diese Sphäre unterhalb von meiner eigenen Abstimmung liegt. Verstehst du nun die Macht und die Kraft, André, die sich der Mensch zu eigen machen muss, und was uns alle erwartet? Ist es dafür denn nicht die Mühe wert, das Leben auf der Erde durchzustehen? Ist all das Leid denn so furchtbar? Schau an, was wir erreichen können, stell dir all die astralen und geistigen Welten einmal vor, und dann noch weiter und höher zum fünften kosmischen Grad! Es ist nicht zu glauben, und doch müssen wir das annehmen, denn das erwartet uns, wird sogar unser Besitz. Alle diese Sphären kennen wir und werden wir kennenlernen.

Ich kann dich auch mit dem zweiten Grad verbinden und in diese astrale Welt eintreten, wo du wieder die vortierhaften Wesen sehen wirst. Auch diese Sphäre, diese Welt befindet sich hier, wo wir jetzt sind. Du siehst, wo wir auch sind, findet sich das, worauf ich mich einstellen und darin übergehen kann. Das ist der unendliche Kosmos, ist das All, die Unendlichkeit von jedem Zustand, Sphäre oder Himmel, der uns die anderen verschließt, weil wir noch nicht so weit fortgeschritten sind. Also, André, geistige und stoffliche Übergänge. Erst wenn wir die höheren Übergänge zu fühlen beginnen und sie uns zu eigen gemacht haben, was nur durch Dienen möglich ist, werden wir erkennen und zugleich höher gehen. Ich kann jetzt aufwärtsgehen, dann sehen wir zwei weitere finstere Sphären. Danach kommt das Land des Hasses, und wenn ich dann noch weiter und höher gehe, dann wirst du Licht sehen, und so kann ich bis zur fünften Sphäre, meiner Sphäre, weitergehen. Aber wir sind im Kosmos und schweben einem anderen Planeten entgegen,

einem anderen Sonnensystem.

Hier und wo man auch ist, leben also tierhafte Menschen, und diese Menschen sind von der Erde hierher gekommen und haben ihren Kreislauf der Erde vollendet. Sie können nicht zurück, aber wenn sie dieses Gefühl hätten und danach verlangten, auch das habe ich dir erläutert, dann würde Gott ihnen zu Hilfe kommen. Aber in diesem Zustand können sie nicht geboren werden, denn es sind Bestien und sie haben die Grenze zum tiefsten Bösen, also Naturgesetze, überschritten. Ich werde dir das alles erläutern, aber erst nachher, dann komme ich hierher zurück und werde dich wieder verbinden. Auf unserer letzten Reise hast du mir Fragen gestellt, nachher werde ich alle deine Fragen beantworten. Jetzt aber werde ich mich auf einen höheren Zustand abstimmen, dann werden wir auch diesen wahrnehmen und danach gehe ich in die nächste Sphäre über und so weiter, damit du sehen kannst, dass alle astralen Welten eine Welt sind, und das ist der Raum."

André fühlte, dass Alcar zurückkehrte. Auch sah er, dass sich eine Sphäre nach der anderen auflöste. Nun sah er das Land des Hasses, dann das Dämmerland und nachfolgend die anderen und höheren Sphären. Es wurde immer lichter und er sah schon die erste Sphäre an Jener Seite. Wunderbar war alles, was er auch jetzt wieder auf dieser Reise erlebte. Dann ging Alcar noch weiter und höher, aber er ging nur im Gefühl höher. Sie blieben, wo sie waren, weit von der Erde entfernt, dennoch erlebte er alle geistigen Grade des dritten kosmischen Grades. Wie verwoben alles war, und doch waren diese Sphären alle voneinander getrennt. Dann kam die zweite Sphäre, die dritte und die vierte Sphäre und nun ging Alcar in seine eigene Sphäre über.

Langsam, aber sicher löste sich jetzt dessen Sphäre vor André auf und war nur noch in dichten Schleier gehüllt sichtbar. Doch Alcar ging weiter und zog sich in die andere Welt zurück. Dann kam die Finsternis wieder, in der sie gewesen waren, und er fühlte, dass Alcar erneut in den stofflichen Kosmos überging. Jetzt sah er diese tiefe Finsternis wie vor der Schöpfung, aber auch das änderte sich wieder und es trat wieder dieser dämmrige Zustand ein, in dem sie eben waren.

„Hast du mir in allem folgen können, André?"

„Ja, Alcar, es ist erstaunlich, eigentlich ist alles eine Welt."

„Alles ist eine Welt, und doch hat jeder Zustand seine eigene Abstimmung, seine eigene Welt. Übergänge also im stofflichen und im geistigen Zustand. Die astralen Welten sind eins, in dem einen Raum befinden sich alle höheren und tieferen astralen Welten. Wir leben im All, André, und jetzt erst wird das für dich zu verstehen sein. Jetzt gehen wir weiter und werden rasch den vierten kosmischen Grad erreichen."

Alcar schwebte nun in voller Fahrt diesem Grad entgegen. Was würde er jetzt wieder erleben? Es wurde immer heller, denn ein goldener Glanz,

wie von der aufgehenden Sonne auf der Erde, strahlte ihm entgegen. Das war eine andere Atmosphäre als auf der Erde, diese war heller, das nahm er deutlich wahr. Immer weiter schwebte sein geistiger Leiter, und das Licht des Himmels wurde umso stärker, je weiter sie vorankamen. Der Himmel hatte schon einen goldenen Glanz angenommen. Jetzt sah er ein anderes Wunder. Je weiter sie jetzt kamen, umso mehr verblasste das goldene Licht und ein tiefes Blauviolett überstrahlte das goldene Licht.

„Ist das nun das Firmament, Alcar?"

„Ja, André, wie auf der Erde, aber dieses Firmament ist strahlender, als man es auf der Erde sieht. Dieses Blau ist tiefer, klarer als auf der Erde. Es überstrahlt alles. Je weiter wir jetzt gehen, umso lichter wird das Firmament.

Sieh, dort hinten, André, das sind die Übergangsplaneten zum vierten Grad. Auch hier finden wir wieder die Übergänge als Planeten vor, weil man nicht direkt auf den vierten Grad übergehen kann. Wir gehen jetzt weiter, werden aber von unserer Welt aus wahrnehmen. Dort drüben kreist der vierte Grad in diesem unbeschreiblichen Weltall. Auf ihn hinabzusteigen, das sagte ich schon, und sich bei ihnen aufzuhalten und wahrzunehmen, ist nicht möglich. Wir können uns nicht mit ihnen verbinden, weil sie im Gefühl weiter und höher sind als wir. Das können nur die Meister."

„Mein Gott", rief André, „wie kann das sein." Dort vor sich sah er gewissermaßen die Erde. Der Himmel hatte einen strahlenden, hellblauen Farbton angenommen und die Farbe war so, wie man sie von der vierten Sphäre her kennt. In der vierten Sphäre war im Firmament eine violette Glut zu sehen, und eine solche Glut gab es auch hier. Er sah eine wunderschöne Landschaft, Tempel und Gebäude und glaubte in der vierten Sphäre, im Sommerland an Jener Seite zu sein.

„Nehme ich das richtig wahr, Alcar?"

„Ich habe dich das fühlen lassen, André. Der vierte kosmische Grad im stofflichen Zustand ist wie die vierte Sphäre in unserem Leben. Du weißt, wie schön es in unserem Sommerland ist. Du weißt, wie rein diese Sphäre ist. Du siehst in unserer Sphäre, dass die Blumen Licht ausstrahlen, und gewissermaßen trifft das hier im stofflichen Zustand zu. Das ist kosmisches Glück, das heißt, im stofflichen Leben ein märchenhaftes Glück zu besitzen. Wir gehen nahe an den Planeten heran, dann sehen wir die Menschen vom vierten kosmischen Grad. Ich gehe dorthin und aus einiger Entfernung werde ich dir viel zeigen können. Wir werden also immer schwebend im Raum bleiben."

André erlebte dieses Wunder. Wie würde man ihm aber glauben können? Dort, vor seinen Augen, sah er Menschen. Ach, wie wunderbar, und was für eine Stille! Sein geistiger Leiter war ganz dicht bei ihnen. Wie göttlich waren diese Menschen und was für prächtige Gewänder trugen sie! In allen Farbtö-

nen sah er diese Gewänder. Wie ein Geist an Jener Seite sein Gewand trug, so trugen sie ihre Kleidung. Erhaben war es, was er wahrnahm. Er bebte vor Glück, als er diese Menschen sah.

Nun hörte er Alcar sagen: „Bleib gefasst, André. Vergiss nicht, dass auch ich anderen Kräften unterliege und genauso tief gerührt bin. Einige Male habe ich das schon erlebt, doch immer ist großes Glück in mir, wenn ich sie in dieser Schönheit wiedersehe. Das sind Menschen in einem stofflichen Organismus, aber schau, André, wie sie strahlen, wie zart dieser Organismus ist! Das ist menschliche Schönheit. Diese Gewänder sind so, wie der geistige Mensch sie in der vierten Sphäre trägt, nur stofflich, weil dieser stoffliche Zustand und die vierte Sphäre an unserer Seite gleich sind. Ich hätte dir das an unserer Seite zeigen können, aber dieses Bild spiegelt ihren Gesamtzustand vollständig wieder."

„Wie unglaublich schön diese Menschen sind, Alcar. So etwas Heiliges hätte ich mir nicht vorstellen können."

Wie in der vierten Sphäre, jung und schön! Schau, diese Gebäude und diese Umgebung, und Frauen, Männer und Kinder leben hier. Oh, was für ein Glück. Es ist wie im Paradies, dachte André.

„Das ist bereits ein Paradies", hörte er seinen geistigen Leiter sagen. „Ist die vierte Sphäre an unserer Seite nicht wie das Paradies? Dies ist ein Paradies, aber stofflich. Stell dir das nun einmal vor. Hier gibt es Vögel von ungekannter Schönheit und Blumen, die auf der Erde unbekannt sind. Was man hier vorfindet, findet man auch auf der Erde in verschiedenen Formen wieder, aber dort ist alles in einem niedrigeren Zustand. Hättest du das erwartet, André?"

„Wie hätte ich das erwarten können? Es ist wie ein großes Wunder. Wie schön diese Menschen sind. Ich bin tief gerührt durch all diese Schönheit. Diese Menschen sind mit dem irdischen Körper nicht zu vergleichen, sie sind durchscheinend, Alcar."

„Das habe ich dir doch gesagt. Diese Wesen sind wie der geistige Mensch in der vierten Sphäre."

„Können die Menschen in deinem Leben das alles sehen?"

„Ja, aber nur, wenn sie die vierte Sphäre erreicht haben, erst ab da können sie verbunden werden."

„Und ich lebe noch auf der Erde, Alcar."

„Für dich ist das etwas ganz anderes, denn es gehört zu meinem Werk. Du hast die siebte Sphäre gesehen, du warst mit dem höchsten Meister, mit einem Fürsten der Liebe in der sechsten und siebten Sphäre, und das nur deshalb, weil du für die Meister als Instrument auf der Erde dienst. Sonst wäre es nicht möglich, André. Die in die vierte Sphäre eingegangen sind, nur die kommen hierher und können sehen, was uns erwartet. Ist das nicht

eine große Gnade? Kannst du nun nicht dankbar sein, dies sehen zu dürfen, während du noch auf der Erde lebst?“

„Ich bin sehr glücklich, Alcar, aber das wird man überhaupt nicht akzeptieren können. Das geht zu weit, zu hoch, ist zu unglaublich für sie auf der Erde.“

„Wer das nicht akzeptieren und glauben kann, der lässt es eben, André. Wir drängen es ihnen nicht auf. Die anderen, die ein Leben nach dem Tod akzeptieren können, werden darüber nachdenken und dann in Dankbarkeit alles annehmen. Die geistig Sensitiven werden sich das vorstellen können, wenn sie von dieser ganzen Herrlichkeit, von all dem geistigen und stofflichen Glück gehört haben. Sie werden das in sich fühlen und sie werden uns dankbar sein, dass sie dieses Bild von unser aller Zukunft haben empfangen dürfen.“

„Es ist gewaltig, Alcar, ich finde keine Worte, dass ich das erleben darf.“

„Nimm es einfach hin, mein Junge, dass auch dies zu meinem Werk gehört, sonst wäre es nicht geschehen. Jetzt empfängst du alles, und dieses Alles ist geistiges und kosmisches Bewusstsein. Du bist jetzt geistig wach und bewusst und du kannst das alles verarbeiten. Gleich wirst du erkennen und verstehen, warum du das alles erleben darfst und was deine Medialität bedeutet. Auch das werde ich dir erläutern, und was ich bereits darüber berichtet habe, ist noch nichts, das sind lediglich kurze Ausschnitte deines inneren Lebens und deines medialen Wirkens auf der Erde. Du dienst, André, ich diene und auch die Meister dienen. Frage jetzt nicht, warum und wozu, sondern nimm wahr, später werden wir darüber sprechen. Jetzt musst du jedoch alles wahrnehmen, denn auch die Menschen auf der Erde sollen nachverfolgen können, was du als Mensch, der aus seinem Körper ausgetreten ist, hast sehen dürfen. Schau nur, diese Natur, André, wie im Sommerland. Du kennst die Stille und den Frieden der vierten Sphäre, aber diese Menschen sind noch tiefer und bewusster, weil diese Wesen alle in der siebten Sphäre gewesen sind. Ihr Äußeres ist aber wie im Sommerland, es strahlt und ist rein, wie es keinem Menschen auf der Erde eigen ist. Der irdische Körper ist schön und stark, aber dieser hier hat eine ganz andere Konstitution und einen anderen Körperbau, auch die inneren Organe sind anders, kurzum, dieser Planet bildete ein anderes stoffliches Gewand aus als der Planet Erde. Die Atmosphäre ist anders, die Bahn des Planeten unterscheidet sich von der Erdbahn, alles ist in einem anderen und für die Erde unbekannten Zustand. Auch die Blumen und Bäume sind anders und das Wasser ist wie Kristall, das Leben des Menschen ist so lauter und rein, wie es nur der vollkommene geistige Mensch sein kann. Stell dir dieses Glück einmal vor, erfühle, was es bedeutet, Mensch zu sein, und nimm wahr, was uns alle erwartet. Mein Gott, wie dankbar sollten die Menschen auf der Erde sein, wenn sie dort sterben. Dann ist alles Leid

vorbei und es erwartet sie großes Glück.

Jetzt kannst du sie wahrnehmen, André, diese Verbindung haben die Meister hergestellt. Gehen sie auf andere Dinge über, stellen sie sich also auf etwas anderes ein, dann bricht der Kontakt mit dieser Welt ab. Schau dir also an, was du sehen kannst, denn nachher ist das nicht mehr möglich."

André betrachtete alles und nahm so viel wie möglich in sich auf. Wie ist es möglich, dachte er. Schau, diese Gewänder, diese schönen Menschen! Kosmische Wesen sah er, Engel in einem stofflichen Organismus. Es ist kaum zu glauben, dachte er, trotzdem, da lebten Menschen.

„Verstehst du jetzt, André, dass Emschor dies Lantos nicht zeigen konnte, dass man Lantos nicht verbinden konnte? Dazu muss man in der vierten Sphäre an dieser Seite leben, sonst ist es nicht möglich. Doch sollte auch Lantos von all diesen Gesetzen überzeugt werden und höher gehen, weil das zu unserem Werk gehört. Auch Lantos und seine Zwillingsseele sind Instrumente von Cesarino und alle, die für die Meister wirken. Du siehst daher, dass viele mit uns damit befasst sind, die Menschheit von unserem Leben zu überzeugen, und dafür dienen wir alle. Meister Emschor und Lantos waren eins, Lantos war sein eigenes Kind, und beide und noch viele andere helfen uns dies zustande zu bringen. Auch das war also im Voraus berechnet worden und Meister Emschor wusste, dass dies geschehen würde.

Dass du dieses Schöne jetzt wahrnimmst, gehört also zu diesem großen Werk, und wir dürfen dafür dankbar sein."

„Es ist alles so wunderbar, Alcar. Das ist ein Paradies und hier lebt der Mensch im Glück. Hier kennt man weder Sorgen noch Not. Gibt es das hier nicht, Alcar?"

„Nein, mein Sohn, hier ist alles, alles Liebe, und sie wissen, dass sie höher gehen, und sie kennen ihren Vater im Himmel."

„Alles, was sie hier haben, Alcar, gibt es das auch auf der Erde?"

„Ich sagte schon, vieles kennt man auf der Erde, was man auch hier besitzt. Auf der Erde hat man Musik und andere Kunst und noch vieles andere mehr, aber die Kunst hat hier eine so unglaubliche Höhe, dass wir nicht einmal ansatzweise einen Zugang zu ihr haben. Diese Kunst ist wie ihr eigenes Leben, entspricht der Liebe, die in ihnen ist. Hier wird nicht mehr verflucht noch kennt man Lüge oder Betrug. Hier ist also alles anders."

„Sind hier auch Könige oder Herrscher?"

Alcar sah André an und sagte: „Wie sollten solche Wesen hier leben können? Das alles gehört doch zur Erde, das haben sie schon lange abgelegt. Das passierte schon in der ersten Sphäre an unserer Seite. Könnten sie, wenn die erste Sphäre erreicht war, noch wie Gewaltherrscher handeln, ich meine, andere vernichten? Nein, mein Sohn, das ist nicht möglich, das hättest du wissen können."

„Aber wie ist denn ihr Leben, Alcar?“

„Ihr Leben ist wie unseres an dieser Seite. Auch dort gibt es Meister, genau wie in allen Sphären an unserer Seite, denn Führung gehört dazu, aber sie sind Fürsten der Liebe. Ihnen wird Ehrfurcht entgegengebracht, so wie wir Ehrfurcht vor höheren Menschen empfinden, die höher sind als wir selbst, also mehr Liebe besitzen. Sie sorgen für alles, lieben ihre Kinder und geben sich ganz für jene, die diese Höhe erreicht haben. In allem liegt ihre Weisheit, ihr Leben ist rein und heilig, und das in einem stofflichen Körper.“

„Jeder, der das Höhere sucht, stellt sich so das Glück vor.“

„Ja, so denken sie, die das wahrhafte Feuer der Liebe in sich fühlen, so stellen wir uns alle die Welt vor, und so hätte die Erde sein können. In einem stofflichen Zustand Glück zu besitzen, und zwar reines Glück, das kann man sich fast nicht vorstellen, und doch hat der Mensch hier dieses Glück. Stelle dir dieses Glück einmal vor, André, kein Hass, keine Missgunst, kein Betrug, keine Gewalt, keine Eigenliebe, keine Leidenschaft und kein Krieg oder sonstige Gewalt, nichts, nichts von all den Leidenschaften, den Zwistigkeiten, die die Menschen auf der Erde erleben. Hier ist nur Friede, und zwar heiliger Friede, und hier hat man wahrhaft lieb. Und wir sind erst auf dem vierten kosmischen Grad.“

„Gibt es hier auch Geld wie auf der Erde?“

„Nein, André, auch das ist nicht möglich, hier herrscht ein anderes Leben. Hier gibt es nur innere Werte. All das Irdische findet man hier nicht, dennoch ist auch hier alles vorhanden, aber es ist für jeden. Auch sehen wir hier sieben Grade des inneren Lebens, und diese sieben Grade sind wie die sieben Sphären an unserer Seite. Der niedrigste Grad innerer und geistiger Abstimmung also ist der Mensch, der in der siebten Sphäre an unserer Seite lebt. Ein Geist aus der siebten Sphäre beginnt hier im ersten Grad und geht langsam höher. Diese Sphären, diese Grade des inneren Lebens, sehen wir auch auf allen anderen und höheren Planeten. Nur die Übergänge, die anderen Planeten also, die hierzu gehören, haben diese Abstimmung noch nicht erreicht. Aber hier gibt es nur einen stofflichen Grad, und der Körper ist fertig. Verstehst du, was ich meine, André?“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann ist alles ganz anders als auf der Erde, dann geht man erst hier in das vollkommene stoffliche Gewand über.“

„Sehr richtig. Die Übergänge, Planeten also, haben eine eigene Abstimmung, und obwohl das beseelende Leben diesen langen Weg schon zurückgelegt hat, ist es doch nicht so weit, dass es diese Abstimmung, dieses Leben also, annehmen kann. Würde ein Wesen der siebten Sphäre unmittelbar hier geboren werden, dann hätte das einige Störungen zur Folge, weil dieser stoffliche Organismus höher ist als der innere Mensch, der in der siebten Sphäre

lebt. Das sehen wir auf allen Planeten, sogar auf dem höchsten Grad, dem siebten kosmischen Himmel.

Es ist ein sehr verfeinertes stoffliches Gewand, und die Seele, die hier eintritt, muss in Harmonie sein mit dieser stofflichen Abstimmung."

„Es ist kaum zu glauben, dass für diese höheren Wesen noch Übergänge nötig sind."

„Das ist doch ganz klar, André. Schau nur mal auf unser eigenes Leben zurück. Je höher wir kommen, umso schwieriger wird es, höhere Zustände zu erreichen.

Ich lebe in der fünften Sphäre und über mir sind noch zwei Sphären, die ich erreichen kann, dafür brauche ich aber noch viele Jahrhunderte, um die Liebe zu besitzen, die sie dort fühlen und in sich tragen. Sie leben in mir und um mich herum, und dennoch sehe ich sie nicht, ihr Leben und ihre Anwesenheit ist mir sogar nicht einmal bewusst. Sie sehen uns aber und fühlen und wissen, was wir tun und wie wir denken.

All diese Sphären gibt es, es gibt Gebäude, Tempel und Blumen, denn ich habe dir das soeben und auf unseren Reisen gezeigt, doch ich sehe nichts von all dieser Schönheit.

Aber in mir und um mich herum lebt doch alles und ich muss danach streben, mir das zu eigen zu machen.

Ich habe jetzt schon Verbindung mit der sechsten Sphäre, doch ich bin dort noch ein Fremder, auch wenn sie mich dort mit offenen Armen empfangen und sich freuen würden, dass wieder eine Seele diese Höhe erreicht hat. Also trifft das auch für sie zu, sie müssen sich daher vorbereiten können, und dazu dienen diese Übergangsplaneten. Dann geschieht das, was für die Menschen in der dritten und vierten Sphäre an unserer Seite immer vorgesehen ist, dass sie ihren erworbenen Besitz erleben. Dieses sehr schöne Gewand beansprucht die volle geistige Konzentration desjenigen, der es trägt, und sicherlich fühlst du schon, André, dass dieses Leben nicht mehr zu beschreiben ist. Die Meister aber wissen, was hierfür notwendig ist. Ist das innere Leben nicht voll und ganz vorbereitet, dann, ich sagte es bereits, entsteht eine Störung, die anders ist als auf der Erde, und sie verlieren ihr Gleichgewicht."

„Gibt es hier auch Krankheiten, Alcar?"

„Nein, André, hier gibt es weder Krankheiten noch Nervenleiden noch all die Widrigkeiten, wie man sie auf der Erde hat, denn der innere Mensch lebt sein natürliches Leben, passt sich den Gesetzen an und strebt danach, sich noch höhere Gesetze zu eigen zu machen. Auf diesem Planeten gibt es also nur den einen Organismus, aber der innere Mensch kann in sieben Graden aufwärtsgehen. Du siehst daher, André, dass es sich hier völlig anders verhält als auf der Erde, denn auf der Erde haben wir sieben stoffliche Grade.

Die Natur ist wie die der vierten Sphäre bei uns, auch die Vögel sind wun-

derschön und die Blumen und all das andere Leben ist nicht zu beschreiben. Die disharmonischen Zustände des Planeten Erde kennt man hier alle nicht. Was die Erde an Schmerz und Leid kennt, ist hier reine und selbstlose Liebe. Diese kosmischen Menschen sind daher alle vollkommen glücklich, und auch uns steht dieses Glück bevor, André."

„Werden diese Menschen auch wie auf der Erde geboren, Alcar?"

„Du meinst, ob da eine Veränderung eingetreten ist?"

„Ja, Alcar."

„Nein, mein Junge, das gilt für alles Leben, Mensch und Tier, so auch hier. Es gibt nur die eine Möglichkeit, und die haben wir im ersten Stadium empfangen. Das gilt für das gesamte Universum. Gott schuf für alle Planeten zwei Körper, den erschaffenden oder männlichen und den antreibenden oder weiblichen Körper. Aber hier ist das ein heiliges Ereignis. Dies ist das Heiligste, was Gott geschaffen hat, denn es ist die Schöpfung und das menschliche und göttliche Wesen hat dies von seinem Allvater empfangen. Hier ist das heilig, André. Je höher wir kommen, umso tiefer dringen wir zum Heiligsten von allem vor, wir werden tiefer und reiner fühlen, wie man es auf der Erde nicht kennt. Das Gefühl, das sie hier besitzen und innerlich tragen, dieses Gefühl übersteigt meine eigenen Kräfte. Wir wissen aber, wie sie fühlen, wie ihr Leben ist und wie sie denken, wir können aber diese reine Beziehung, die zwischen zwei Wesen besteht, nicht erfassen, weil wir so weit noch nicht sind. Sie leben anders, als wir leben wollen und könnten. Wenn ein Kind geboren wird, kennen sie die Abstimmung dieses jungen Lebens im Voraus und vor allem wissen sie, wo das innere Leben, die Seele also, als Geist und als Mensch gelebt hat, wer es ist und wo sie sich getroffen und gekannt haben. Fühlst du das Wunderbare, mein Sohn?"

„Ja, Alcar."

„Aber da ist noch viel mehr, wovon die Menschen auf der Erde nichts wissen, weil sie diesen paradiesischen Zustand nicht kennen. Denn sie alle können ausnahmslos im höchsten Grad hellsehen. Diese Menschen, André, sind kosmisch bewusst, kosmisch orientiert, sie wissen, wer zu ihnen gehört, denn sie alle sind Zwillingsseelen."

„Wie erhaben ist auch das wieder, Alcar."

„Das muss wohl so sein, André. Wir alle, die an dieser Seite die vierte Sphäre erreicht haben, sind geistig bewusst, haben also das dritte kosmische Bewusstsein erreicht. Wenn ich nicht kosmisch bewusst wäre, das Bewusstsein, das zum dritten Grad gehört, nicht als Besitz in mir läge, dann hätte ich dir von all dem Gewaltigem, das zu unserem Grad gehört, nichts berichten oder erklären können. Jetzt liegt das alles aber in mir, ich habe das erlebt und kann mich mit dem, was unterhalb von mir liegt, wieder von Neuem verbinden. Ich durchschaue jetzt all diese Grade und kenne die Naturgesetze,

sowohl stofflich als auch geistig. Ich weiß, was ich tun muss, um mit diesem Gewaltigen in Harmonie zu sein, und doch bin ich nur ein Kind, ein kleines Teilchen, ein Funke des großen Ganzen.

Wenn ich dir sagen kann, was ich sehe und höre, was andere, die nicht in meiner Sphäre sind, nicht hören und sehen können, obwohl es doch gegenwärtig ist, dann werden die höheren Wesen das doch ganz sicher können, denn sie alle haben an unserer Seite gelebt und waren in der siebten Sphäre. Sie kennen alle kosmischen Gesetze der ersten drei Grade, sie haben diese Grade erlebt, kennen ihren Gott der Liebe, wissen, dass sie weiter und höher gehen, kurz, sie sind sich ihres Zustandes bewusst. Wenn hier ein Kind geboren wird, dann kann man von Geburt an klar und deutlich erkennen, wie dieses Leben sein wird, denn hier gibt es für den Menschen keine Rätsel mehr, und ein jeder weiß, was er in diesem Leben erreichen wird. Wenn ich von kosmischem Orientiertsein spreche, dann heißt das, dass sie ihr eigenes Leben begreifen und dieses Leben als Besitz in ihnen liegt. Das Leben, in das sie hineingeboren werden, liegt für sie vollkommen offen. Alle sind eins und sind wissend, sie sind bewusst in ihrem Lebensgrad, und das ist kosmisches Bewusstsein."

„Was erzählst du mir wieder für wundervolle Dinge, Alcar. Wie ich mich danach sehne."

„Dieses Wunderbare ist die heilige Wahrheit, André, das steht uns allen bevor. Auch wir sehnen uns danach und tun unser Bestes, um so weit zu kommen. Wir an unserer Seite aber leben in Frieden und gehen, so wie sie, bewusst weiter. Wir können keine Sünden und Fehler mehr begehen, wie auch alle in unserem Leben, die die höheren Sphären erreicht haben, keine Sünden und Verfehlungen mehr begehen können. Bei uns gibt es keine Disharmonie mehr, schon in der ersten Sphäre an dieser Seite nicht mehr, und schon gar nicht in den höheren Sphären, die geistige Himmel sind. All diese Wesen, die viele Übergänge erlebt haben, bevor sie auf diesen Planeten übergingen, tragen eine unbeschreibliche Liebe in sich und sind eins mit allem. Wenn es dann so weit ist, gehen beide hinüber und begrüßen dieses gewaltige Glück, wonach sich unser Herz sehnt. Dieses Glück haben sich beide dann verdient."

„Du meinst diejenigen, die von den mentalen Gefilden angezogen werden, Alcar?"

„Ja, André."

„Du sprichst von beiden, was bedeutet das?"

„Das ist ein anderes Wunder, mein Sohn. Du weißt, dass wir alle, wenn wir einmal so weit sind, unsere Zwillingsseele empfangen. Es gibt schon auf Erden Menschen, die bereits dort ihre ewige Zwillingsseele empfangen haben, die meisten auf der Erde jedoch, und dann nur die, die danach dürsten

und verlangen, viel Liebe fühlen und geben können, die in ihren Gefühlen und ihrer Liebe bewusst sind, empfangen an dieser Seite ihre Zwillingsseele, und diese Verbindung ist ewig.

Aber das ist erst dann möglich, wenn sie sich selbst sowie das Leben ihrer Zwillingsseele und alles andere Leben lieben und verstehen. Dann empfangen Seelen, Menschen also, das höchste Glück, das je einem Menschen zuteil werden kann, und das ist die Zwillingsliebe. Das Glück, das dich dann durchströmt und du als Besitz in dir trägst, ist unbeschreiblich. Dann denkst du, dass du das Universum in dir trägst, dass Gott in eigener Person in dir lebt. Dieses Gefühl, dieses Glück, mein Sohn, ist etwas Mächtiges. Es ist so herrlich und großartig, dass du schwebst und auf Händen getragen wirst. Alles lacht dir zu. In die ewige Stille gehst du ein, fühlst dich mit Gott verbunden, du fühlst reine Liebe für Tier und Mensch und für das Leben, das Gott erschaffen hat. In deinem tiefsten Inneren brennt ein heiliges Feuer, das Göttliche Feuer, woraus und wodurch Himmel und Erde geboren wurden. Das ganze mächtige Leben bekommt einen Platz in deinem Herzen, und wer dir gehört, er oder sie fühlt, wie du fühlst, liebt, wie du liebst, trägt, wie du tragen wirst, verneigt dann mit dir sein Haupt vor all den reinen Gaben. Keine Klage, kein Unverständnis, kein hartes Wort, kein disharmonischer Ton wird diesen Frieden stören. Es ist unmöglich, denn beide Wesen sind eins, eins in ihrer beider Leben. Sie danken ihrem Heiligen Vater im Himmel für dieses unbeschreibliche Glück und nehmen alles an, sie sind glücklich, weil sie so weit gekommen sind.

Und wenn dann der Mensch nach den irdischen Mühen dieses Glück an dieser Seite empfängt und hier seine geistige Wohnung in Besitz nimmt, die von den Engeln aus unserer Welt hergerichtet wurde, um den Seelen einen wahren Empfang zu bereiten, dann fällt der Mensch auf die Knie und weiß nicht, wem er zuerst danken soll. Doch ist es immer wieder unser Heiliger Vater im Himmel, dem wir für all das große Glück danken müssen. Dann sieht der Mensch seine Seele, oder wartet, bis sie oder er kommt, und dann wird an unserer Seite gefeiert, herrscht geistiges Glück und sie werden auf ewig verbunden. Das ist Ehrfurcht gebietend, das weißt du, André, denn du hast das in meiner eigenen Sphäre erleben dürfen. Als ich dir dieses Mächtige zeigen durfte, hast du gesehen, dass Christus sich manifestierte und sie höher gingen. Das waren zwei reine Wesen, die auf der Erde eine große Aufgabe vollbracht hatten und endlich höher gehen konnten. Dann leben sie Tausende Jahre in himmlischem Glück, aber sie müssen dennoch weitergehen, bis sie die siebte Sphäre erlebt haben. Doch was wird dann geschehen?

Kein Geist kann diese Zwillingsseelen trennen, das ist und bleibt ein Leben. Es kommen aber Zeiten, da beide im Zustand des Unbewussten leben, denn beide gehen gleichzeitig in die mentalen Gefilde über. Fühlst du dieses

Wunder, André? Sie werden dann angezogen und auf dem ersten Übergang geboren, dort sehen sich sich wieder. Schon als Kind sehen und erkennen sie einander wieder, spielen zusammen und wachsen auf und wissen bald, dass sie einander gehören. Dieses Bewusstsein kommt schon im zehnten Lebensjahr zur vollen Entfaltung, daher wissen sie, dass sie auf ewig zusammen sind. In ihrem inneren Leben ist das verankert. Dann gehen sie weiter und weiter und folgen einander. Schließlich ist dieser Planet erreicht und sie finden sich auch dort wieder. Keine Sekunde zu früh werden sie geboren, auch die Eltern wissen darüber Bescheid. Stell dir das einmal vor und vergleiche dann dieses Bewusstsein mit dem des Menschen auf der Erde. Vergleiche kannst du aber nicht anstellen, das ist unmöglich.

Hier ist man wach und bewusst und der Mensch behält seine kosmische Abstimmung, das ist der antreibende oder der erschaffende Organismus. Bevor sie aber diese Abstimmung endgültig behalten, auch das wirst du herausfühlen, André, geht auch hier das Seelenleben in beide Organismen über, und zwar deshalb, damit sie sich die Tiefe dieses Seelenlebens und des stofflichen Lebens als Naturabstimmung annehmen und sich zu eigen machen, um dann auf dem letzten Grad wieder ihre kosmische Abstimmung anzunehmen. Das ist also das Kleid, in welchem sie im Anfangsstadium auf dem ersten Planeten geboren worden sind. Je höher das Seelenleben also kommt, umso tiefer wird es. Deswegen erlebt auch hier das innere Leben die Schöpfung, und das zu erleben ist für sie hier ein heiliges Wunder. Durch dieses heilige Wunder werden alle auf diesem Planeten auf einer höheren Stufe der Bewusstwerdung erwachen.

Sie wissen daher, André, dass sie im vorigen Leben das männliche Kleid trugen und im darauffolgenden Leben den reinen und heiligen Mutterkörper annehmen werden. Und gerade weil sie alles wissen dürfen und fühlen können, deshalb ist ihr Einssein und diese Verbindung heilig. Sie wissen, dass sie im Augenblick der Verbindung mit Gott verbunden sind, sie fühlen sich eins mit Gott und sind sich bewusst, dass der Vorgang der Offenbarung in ihnen liegt und dass sie ihn erleben. Sie wissen auch, dass sie ein kosmisches Wesen empfangen werden und dass diese Seele seit vielen Billionen Jahren unterwegs ist, und sie wissen, dass es Vater oder Mutter, Schwester oder Bruder ist, den sie auf dem Planeten Erde gekannt haben. Bevor diese Wesen sich verbinden, knien sie nieder, um sich ganz eins zu machen mit dem großen und tiefen Geschehen. Sie ziehen sich zurück und meditieren. Das Heiligste überhaupt, was Gott geschaffen hat, werden sie erleben. Was sich im Weltall offenbarte, offenbart sich jetzt im Mutterkörper. Sie sind sich des Geschehens bewusst und fühlen die tiefe Bedeutung, eins zu sein.

Ihnen ist das heilig. Für sie ist dieses Ereignis die Verbindung mit Gott, denn Gott legte das Gewaltige in die Hände des Menschen. Diese Wesen,

André, bereiten sich vor, und Vorbereitung ist notwendig, weil sie wissen, dass ein großes Wunder geschehen wird. Sie alle sind sich des mächtigen Wunders bewusst, und wer sich dessen bewusst ist, erlebt es in reiner Hingabe. Du kannst dir die Tiefe dieses heiligen Wunders, das man auf der Erde besudelt, nicht vorstellen, denn auf der Erde geschieht es oft auf tierhafte Weise. Hier weiß man, dass man ein Seelenleben anzieht, das sehnlich darauf wartet und ein Kind Gottes ist. Sie wissen, dass sie darauf vorbereitet sein müssen, ihre Schwester oder ihren Bruder zu empfangen.

Und sie sind bereit, sind wach und bewusst, denn sie erlebten die Schöpfung, so wie Gott sie all Seinen Kindern gegeben hat. Wenn dann die Mutter in sich fühlt, dass dieses Wunder sich regt und das junge Leben wächst und erwacht, ist die Mutter bereits mit ihrem Kind verbunden und spricht in ihrem tiefsten Seelenleben mit diesem neuen Leben. Tief steigt die Mutter in das andere Leben hinab, das in ihr ist und mit dem sie eins ist; sie sind eins im Gefühl und in reiner Liebe.

Auf das Kind, diesem jungen Leben, André, wartet das Glück! Dann sehen wir ein weiteres Wunder, denn die Mutter der anderen Zwillingsseele wird die andere Mutter besuchen und sie leben zusammen weiter. Auch sie sind eins und sprechen vom künftigen Glück von ihr und ihm, die in ihnen leben. Sie hören dann herrliche Musik, die unbeschreiblich schön ist und sie belebt und glücklich macht. Sie beten und sind in vollkommener Harmonie mit sich und allem und sie danken dem Vater im Himmel für all die Gefühle, für diese Glückseligkeit. Nach der Verbindung ziehen sie sich zurück, wandeln in der reinen Natur und machen sich bereit, dieses junge Leben zu empfangen. Sie leben für nichts anderes als für das, was sie in sich tragen. Auf diese Weise fühlen sie Gott, fühlen und erleben das Schöpfungswunder. Sie steigen tief ins Allerheiligste ab, um dies bewusst zu erfahren. Wenn es dann zur Geburt kommt, ist kein Arzt nötig, die Natur ist der Heiler. Das Wissen haben sie selbst, sie sind alle natürlich, der Geist hat das in eigenen Händen. Die Mutter zieht sich dann zurück und macht sich bereit. Himmlische Musik klingt in ihrer Seele, und diese Klänge bringen sie in eine erhöhte Abstimmung. Im Zustand von Gebet und Meditation, von reinen Seelenklängen, wird der Mensch geboren. Je höher sie kommen und sich inneren Besitz zu eigen machen, umso reiner und erhabener wird die Geburt. Sie, diese Mütter, brauchen keine Hilfe von Dritten, in ihnen liegt alles, sie sind wie die Natur, sie sind bewusst. Das Kind strahlt, wie nur ein Kind Gottes in dieser Abstimmung strahlen kann. Nach einigen Jahren ist es wach und bewusst. Es schaut dann in diese Welt und es fühlt und beurteilt, ja, erkennt das innere Leben wieder, mit dem es verbunden ist.

Der Mutterkörper ist hier dann auch sehr sensibel, denn die natürliche Wirkung brachte ihn in einen erhöhten Zustand. Ich sagte bereits, beide

Mütter besuchen einander und sind lange Zeit beisammen. Ihre Kinder sind also Zwillingsseelen. Die kommen von einem anderen Planeten, sie haben auf der Erde gelebt, die Sphären an dieser Seite durchlaufen, und die lange Reise für den vierten Grad ist erreicht. Wie eine erblühende Blume, so ist dieses junge Leben, und die Liebe, die alle fühlen, ist überwältigend. Dann wird ein Fest gefeiert zu Ehren dieser jungen Wesen, denn sie haben diesen Grad erreicht. In voller Liebe wird dieses Kind großgezogen, und im jugendlichen Alter spricht es schon über Wunder und Probleme, bewusst geht dieses junge Leben in den erworbenen Besitz über.

Gemeinsam erleben sie also dieses große Wunder. In allem sind sie eins und vollkommen für diese Abstimmung. Dann erwacht ihr tiefes Inneres und sie gehen ins Erwachsenenalter über. Zusammen geht das Leben weiter und sie beginnen mit einer Aufgabe, die ihnen von den Fürsten der Liebe aufgetragen wird.

Danach erleben auch sie die Schöpfung. Ein Gesetz, wie man es auf der Erde kennt, verbindet sie also nicht. In ihnen selbst liegt dieses Gesetz, denn ihr Ja ist ein heiliges Wort, und man kennt hier weder Lüge noch Betrug.

Auch Vater und Mutter hat hier als Begriff keine Bedeutung mehr, ich muss mich aber so ausdrücken, wenn ich dir etwas von ihrem heiligen Leben deutlich machen will. Hier gibt es also keine Eltern, weder Vater noch Mutter, hier sind alle im Geiste Schwestern und Brüder und sie lieben alles, was lebt. Das sind geistige und stoffliche Gesetze, die ihnen durch die Natur auferlegt sind, und diese Gesetze werden natürlich erlebt. Hier hält die Natur den Menschen an innezuhalten, und alle hören darauf, denn alle sind eins mit der Natur."

„Wie wunderbar, Alcar. Wer wird das wohl akzeptieren können?"

„Wenn das den Menschen auf Erden gefühlsmäßig etwas sagt, werden sie auch alles akzeptieren. Schon in den Sphären löst sich Vater- und Mutterschaft auf, an unserer Seite kennen wir nur die universelle Liebe. Schon ab der ersten Sphäre an unserer Seite gehen wir in diese Abstimmung über. Wir kämen auch nicht weiter, wenn wir uns von der Vater- und Mutterschaft nicht lösen könnten, denn das gehört zum Planeten Erde. Das ist also ein irdisches und stoffliches Gefühl, und diese Gefühle müssen wir ablegen.

Und da wir wissen, dass wir an dieser Seite, in den Sphären also, so weit gekommen sind, müssen wir akzeptieren, dass man auf diesem Planeten weiter und höher ist und alle irdischen Gesetze und Zustände nicht mehr bestehen. Die universelle Liebe steht über aller irdischen Liebe, Vater- und Mutterliebe lösen sich darin auf, und auch auf diesem Planeten ist das nicht anders."

„Braucht man hier bei der Geburt noch Hilfe, Alcar?"

„Nein, André, wie ich schon sagte, diese Kraft liegt in ihnen, der stoffliche

Organismus dieses Planeten ist wie die Natur und in nichts unrein."

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann meinst du, dass auf diesem Planeten alles im Einklang mit der Natur geschieht?"

„So ist es, sie sind geistig und stofflich eins."

„Es ist gewaltig, Alcar. Danach muss man sich ja geradezu sehnen. Du hast mir alle stofflichen Grade der Erde erklärt, ist denn nicht ein Grad dabei, in dem die Geburt auf natürliche Weise erlebt wird? Brauchen alle Menschen Hilfe, Alcar?"

„Nein, mein Sohn, es gibt Menschen auf der Erde, die im Einklang mit der Natur stehen und diesen wunderbaren Vorgang allein erleben, ohne Hilfe also. Dabei handelt sich um die Menschen, die wir im ersten, zweiten und dritten stofflichen Grad angetroffen haben, und die haben, so wie sie hier, keinerlei irdische Hilfe nötig. Hieran siehst du, wie der intellektuelle Mensch den natürlichen Weg verlassen hat, wenngleich diese Wesen alle denken, dass sie weiter seien als diese armen Seelen in den dunklen Gewändern. Sie haben sich einen Zustand geschaffen, der nicht mehr natürlich ist. Sie schmücken sich mit schönen Dingen, sind gut und ansehnlich gekleidet, haben aber ihre natürliche Abstimmung abgelegt. Sie haben sich verirrt in ihren schönen und reichen Leben und tun Dinge, die Menschen im Urwald nicht tun könnten. Das ist der Instinkt; die Natur und die Naturgesetze und Kräfte hat der intellektuelle Mensch verloren und besudelt. Ist es denn so schrecklich, wenn ich sage, dass der natürliche Kern verlorengegangen ist? Dass sie ihr Äußeres verschönern, während ihr Inneres geistig verhungert?

Dort, in den Urwäldern wird kein Arzt gebraucht, die Natur ist so weit entwickelt, dass der Mensch, das innere Leben, diese Kraft hat, und daher erleben sie das in Übereinstimmung mit ihrem Körper und der Natur. Auf diesem Planeten ist die Harmonie wiederhergestellt und ihr stoffliches und geistiges Leben ist in derselben Abstimmung, hier leben sie natürlich.

An dieser Seite also, mein Sohn, sind sie so weit gekommen, und dies ist ihr innerer Besitz. Hier braucht man keine Gelehrten."

„Gibt es hier denn keine Gelehrten, Alcar?"

„Doch, aber für Krankheiten braucht man sie nicht, denn hier kennt man keine Krankheiten."

„Auch das klingt geradezu unglaublich, Alcar."

„Allerdings, André, aber ich sage die heilige Wahrheit, sonst gäbe es auch hier kein Glück. Die Gelehrten auf diesem Planeten sind kosmisch bewusst und haben Verbindung mit anderen Planeten, hier mit dem fünften kosmischen Grad."

„Kann man denn hier die Wissenschaften, die man auf der Erde kennt, nicht weiterverfolgen?"

„Nur die Wissenschaften, die zu ihrem eigentlichen Leben gehören, mit

anderen Worten: Sie streben danach, die Naturgesetze verstehen zu lernen."

„Wie wunderbar ist auch das, Alcar. Man kennt hier also keine Juristen, keine Ärzte, keine Theologen oder sonstige Wissenschaftler, die zum Planeten Erde gehören?"

„Nein, André, denn hier kennt man weder Lüge noch Betrug, hier kennt ein jeder sich selbst, sie sind geistig und kosmisch bewusst und brauchen auch keine Religion mehr. Das alles gehört zum Planeten Erde. Auf der Erde braucht man Rechtsgelehrte, weil es dort das Übel gibt. Fühlst du dieses Wunder, André?"

„Ja, Alcar, ich verstehe dich vollkommen. Aber haben sie hier denn kein Telefon und kein Fernsehen, Alcar, denn das ist doch ein großes Wunder?"

„Allerdings, das ist ein großes Wunder, André, aber hier braucht man dieses Wunder nicht mehr."

„Was sagst du? Kann man diese fantastischen Erfindungen hier denn nicht brauchen? Diese gehören doch wohl zu den größten Wundern der Erde, Alcar?"

„So ist es, mein Sohn, aber ich werde dir dieses große Problem erklären, hör zu. Dieses große Wunder, André, tragen sie hier in sich, und es ist ihr eigener innerer Besitz, den sie sich erworben haben. Verstehst du, was das heißt?"

„Willst du sagen, dass diese Menschen ein technisches Wunder in sich tragen? Wie ist denn so etwas möglich, Alcar, das kann doch niemand akzeptieren?"

„Und doch sage ich die Wahrheit. Vergiss nicht, mein Sohn, dass die Menschen alle kosmisch bewusst sind und im höchsten Grad hellsehen. Eine stoffliche Erfindung auf der Erde ist der innere Besitz der Menschen hier. Sie stellen sich auf den anderen Menschen ein und weit von ihrem eigenen Körper entfernt können sie sich manifestieren. Was die Erde an stofflichen Erfindungen hat, ist für sie hier eigener Besitz, sind also geistige Gaben. Alle Menschen hier benötigen diese Art stofflicher Verbindungen nicht mehr. Wenn einer von ihnen jemand anders sprechen will, der Tausende von Meilen weg ist, dann stellt er sich innerlich auf ihn ein und es kommt eine geistige Verbindung zustande. Dann können sie sich an dem Ort manifestieren, dabei treten sie aus ihrem stofflichen Kleid aus und erleben das, was sie beabsichtigen. Hier erleben alle Menschen geistige Wunder, aber in einem stofflichen Leben. Es sind Wunder, die wir bereits an unserer Seite kennen und uns zu eigen gemacht haben. Sie sprechen über weite Entfernung miteinander und gehen dann völlig ineinander über. Diese geistige Verbindung ist unfehlbar. Für die Menschen hier gibt es keine Entfernungen mehr, denn sie sind geistig so weit fortgeschritten und entwickelt. Sie schauen in jedes andere Leben, und wo sich dieses Leben auch aufhält, sie können sich mit

ihm verbinden, und dann erfolgt das, was sie sich wünschen. Ihre scharfe und unfehlbare Intuition und Konzentration bringt das Gespräch über große Entfernungen zustande. Hier benötigen sie all die Erfindungen der Erde nicht, und dennoch kennen und haben sie stoffliche Wunder, die auf der Erde noch unbekannt sind. Auch sie betreiben Raumfahrt, und dazu sind technische Wunder entstanden, die viel von denen auf der Erde haben, aber hier ist alles perfekt."

„Können hier keine Unglücke passieren, Alcar?"

„Nein, André, auch das ist nicht mehr möglich."

„Wie unbegreiflich ist auch das wieder, Alcar?"

„Und doch ganz einfach, mein Sohn. Denn hier kann kein Mensch vorzeitig sterben, schon gar nicht durch ein Unglück, denn das ist festgelegt und man weiß es schon lange im Voraus."

„Du willst also sagen, dass alle, die hier leben, von ihrem Tod im Voraus wissen."

„Ja, das meine ich, André. Wenn sie sich also in den Raum begeben, dann wissen sie schon vorher, ob etwas passieren kann und wird, und sie verhindern diese Störung."

„Du gehst immer tiefer, Alcar, wie wunderbar ist auch das. Es ist fast nicht zu glauben, dennoch muss ich es wohl annehmen, denn an Jener Seite ist man ja bereits so weit."

„So ist es, André. Die Gelehrten auf diesem Planeten arbeiten zusammen und verfolgen alle ein Ziel. Das ist die Verbindung mit den höheren Planeten, die bereits besteht. Sie führen Gespräche mit denen, die weiter sind als sie, und dafür haben sie ihre Instrumente. Die Technik hier ist sehr weit fortgeschritten, aber was in ihnen ist, ihr geistiger Besitz also, den sie innerlich tragen, überwiegt das stoffliche Können. Allein solche Erfindungen werden gemacht und können nur gemacht werden, deren Nutzen erwiesen ist und die ausschließlich der Menschheit dienen und das Leben leichter machen. Zu anderen Erfindungen kommt es nicht. In allem wird hier der innere Zustand des menschlichen Wesens berücksichtigt. Alles ist darauf eingestellt und lebt und arbeitet, um sich inneren Besitz zu eigen zu machen. Ihr Tun ist mit dem auf der Erde nicht vergleichbar. Was der Mensch dort tun und leisten muss, um leben zu können, ist hier nicht mehr nötig. Die ganze Plagerei kennt man hier nicht. Jeder hat stoffliches und geistiges Glück, an nichts herrscht hier Mangel, alle leben im vollkommenen Glück.

Alle Gebäude und Tempel, genau wie in unserer geistigen Welt, haben sie selbst entworfen. Auch sie verfügen über Vehikel, die vom Boden abheben können, aber wie gesagt, hier passieren keine Unfälle mehr."

„Ist das so weit berechnet, Alcar?"

„Das ist nicht nur berechnet, André, sondern durchfühlt. Ich sagte schon,

sie beherrschen die technischen Wunder, das heißt, sie wissen schon vorher, ob es bei einer Maschine zu einer Störung kommt, weil sie das herausfühlen. Für den Menschen auf der Erde ist das schwierig, aber möglich. Auch dort gibt es Menschen, die ein Unglück im Voraus fühlen und nach ihren Gefühlen handeln. Ist es also so eigenartig, wenn ich sage, dass sie das können und innerlich diese Kräfte haben? Aber wenn das auf der Erde geschieht, dann empfangen diese Menschen die Botschaften und Gefühle meistens von unserer Seite, werden also von ihren Lieben gewarnt. Hier aber ist das selbst erworbener Besitz, sind geistige Gaben, weil sie diese erhöhte Abstimmung erreicht haben. Sie wissen das also im Voraus und verhüten den stofflichen Untergang."

„Das alles ist gewaltig, Alcar."

„Das, mein Sohn, wird ein jeder erreichen, wir alle werden so weit kommen. Es wird auch nicht um sie getrauert, wenn sie sterben, denn sie wissen, dass sie bald zurückkehren werden. Jetzt lernen wir andere Gesetze kennen. Die Rückkehr geschieht so, wie wir es von der Welt des Unbewussten auf dem dritten Grad her kennen. Dort kann das viele, viele Jahrhunderte dauern, hier kommt das nicht mehr vor. Ich sagte dir bereits, was für den Planeten Erde die Welt des Unbewussten ist, das sind hier die mentalen Gefilde, alles ist jedoch anders."

„Braucht man hier denn nicht so lange auf einen neuen Körper zu warten, Alcar?"

„Nein, André, hier herrscht kosmische Harmonie. Auf den Zwischenplaneten lebt man länger als auf den ersten drei Graden. Wenn das innere und stoffliche Leben höher kommt, tritt auch diesbezüglich eine Veränderung ein. Auf allen Übergangsplaneten leben also Menschen, aber das Seelenleben ist jetzt mit dem stofflichen Kleid in Harmonie, und das ist das kosmische Gleichgewicht. Das kosmische Gleichgewicht ist aber auf der Erde verloren gegangen, denn dort leben Menschen, die schon lange, schon seit Jahrhunderten in den Lichtsphären sein könnten, aber immer noch in den finsteren Sphären leben."

„Was für ein Rätsel ist das, Alcar?"

„Dieses geistige und kosmische Rätsel gehört zum Planeten Erde, mein Sohn. Ich werde dir dieses Rätsel erklären, und dann wird dir klar sein, wie natürlich alles ist, was wir bis jetzt kennengelernt haben. Hör mir zu und versuche mich zu verstehen.

Es sagt uns, André, dass, je höher wir kommen, unser inneres und stoffliches Leben umso mehr in Harmonie kommt und wir wieder zur natürlichen Abstimmung zurückkehren. Wenn hier das Seelenleben bereit ist, dann wird dieses innere Leben sofort angezogen. Aber auf der Erde ist das nicht möglich, es dauert mitunter Jahrhunderte. Und warum dauert das Jahrhunderte?

Weil auf dem Planeten Erde das Böse herrscht, das heißt, das Leben, das dort lebt, befindet sich in einem disharmonischen Zustand, dadurch kam dies zustande. Auf der Erde herrscht Gewalt, Verrohung, Mord und Selbstmord. Diese Leidenschaften verursachen alle kosmische Störungen für das innere Leben. Dadurch treten Seelen zu früh in unser Leben ein, gehen also vor ihrer kosmischen Zeit hinüber und warten, um erneut angezogen zu werden. Die astralen Welten für den Planeten Erde sind also durch diese Störungen übervölkert. Die Seele, die ihrem irdischen Leben ein Ende setzt, ich habe dir das erklärt, muss und wird auf die Erde zurückkehren, um den dritten kosmischen Grad zu erleben. Also zurück auf die Erde, aber es gibt Millionen von Seelen, die diese Gesetze übertraten, und deswegen vergehen Jahrhunderte, bis sie alle einen neuen Körper empfangen. Die Übervölkerung der astralen Welt entsteht, weil all diese Menschen diese Leben abermals erleben müssen, wenn sie die Sphären des Lichtes erreichen wollen. Ist das verständlich, André?"

„Ja, Alcar."

„Gut, hier ist alles anders! Hier gibt es und kennt man keine Leidenschaft mehr, keine Gewalt, keinen Selbstmord, keine Vernichtung, auf allen Zwischenplaneten für diesen Grad herrscht kosmische Harmonie, und es wird dir daher klar sein, dass wir jetzt andere Gesetze kennenlernen. Hier, André, ist der Mensch kosmisch bewusst und in Harmonie mit der Natur. Dadurch lernen wir die kosmische Harmonie kennen, weil das innere Leben so weit gekommen ist und Mensch und Tier sich in natürlicher Harmonie befinden.

Je höher wir also kommen, umso mehr ist das stoffliche und innere Leben in allem eins. In den mentalen Gefilden wartet je eine Seele auf je einen Körper, für den Planeten Erde warten jedoch Tausende von Seelen auf je einen Organismus, und das erklärt die disharmonischen Zustände, die auf dem Planeten Erde herrschen und die wir auf unserem langen Weg kennengelernt haben, die ich dir einen nach dem andern habe zeigen und erläutern dürfen.

Ist dir jetzt klar, André, wie wunderbar alles ist? Vor allem aber, dass wir Menschen unser Glück und Leid in eigenen Händen haben? Dass die Menschen auf der Erde hiervon nichts wissen? Dass jeder in Harmonie kommen muss mit der Schöpfung und sich diese Naturgesetze zu eigen machen muss?"

„Ja, Alcar, ich begreife dich in allem, wie natürlich es ist."

„Diese kosmische und natürliche Abstimmung muss es hier also geben, und das ist das Erwachen, das Hinübergehen und das Geborenwerden im nachfolgenden Stadium, in einem anderen Organismus, der bereit ist."

„Wie alt werden diese Menschen, Alcar?"

„Das variiert und hängt davon ab, welchen Grad sie erreicht haben. Ab dem ersten Übergangsplaneten beginnt dieser Vorgang schon. Dort werden

die Menschen, nach irdischer Zeitrechnung, bereits hundertfünfzig Jahre alt, und wenn der vierte Grad erreicht ist, werden sie noch älter und überschreiten die zweihundert. So nimmt das Alter des Stoffkleides und des inneren Lebens immer weiter zu, weil wir ins All gehen. Ist dir das verständlich, André?"

„Ja, Alcar, und es ist sehr natürlich."

„Das muss auch so sein, mein Sohn, und das hat auch eine kosmische Bedeutung. Das höchste auf diesem Planeten zu erreichende Alter überschreitet dreihundert Jahre, erst dann stirbt man. Auf dem fünften Grad, und das sind wieder geistige Rätsel für irdische Sterbliche, werden die Menschen Tausende Jahre alt, dann unterliegt das innere und das stoffliche Leben anderen und höheren Gesetzen, von denen ich aber auch nichts weiß. Im siebten stofflichen Grad kennt man beinah kein stoffliches Ende mehr."

„Aber muss die Seele dann nicht länger warten, Alcar?"

„Nein, André, denn auch das ist in kosmischer Harmonie. Von diesem Planeten an lernen wir die harmonischen Gesetze kennen, und wie unwahrscheinlich es für uns auch sein mag, auch darin ist es zu keinerlei Veränderung gekommen, auch wenn das stoffliche Leben Tausende Jahre alt wird. Es sind daher andere und höhere Gesetze, als wir sie bis jetzt kennengelernt haben, aber das Geschehen ist dasselbe."

„Du meinst, dass Sterben und Anziehen des inneren Lebens eine Wirkung ist?"

„Ja, André, und darin liegt die kosmische Ordnung."

„Jetzt beginne ich es zu verstehen, Alcar. Und was geschieht, wenn wir den siebten kosmischen Grad erreicht haben? Weißt du auch etwas über das stoffliche Alter dort?"

„Ich sagte dir eben schon, auf dem siebten kosmischen Grad wird kaum mehr gezählt und das Leben dort kennt so gut wie kein Ende. Dennoch geht die Seele in den astralen Kosmos über, und dann ist der Mensch ins All zurückgekehrt. Welche Gesetze es dort gibt, das können wir nicht mehr verfolgen und auch nicht mehr verstehen. Bis zum siebten kosmischen Grad kann man die Schöpfung verfolgen, aber was danach geschieht, davon hat weder Geist noch Mensch eine Ahnung. Anhand der Pyramide habe ich dir das erklärt. All die kosmischen Grade müssen wir uns jedoch zu eigen machen."

„Wenn ich alles richtig verstanden habe, Alcar, dann ist das All wie die mentalen Gefilde?"

„Sehr gut, mein Sohn, aber die göttliche Abstimmung. Auf allen diesen Planeten wird also keine Zeit unnötig verschwendet, dort tun die Menschen keine Dinge mehr, die sie nachher bereuen, denn das ist nicht mehr möglich. Hier auf diesem Planeten, André, wird in einem Leben das erreicht, was erreicht werden soll. Auf der Erde denken die Menschen nicht an Naturgesetze

und leben nur drauflos. Hier wissen alle, wofür sie leben und was von ihnen erwartet wird. Diese Wesen dienen alle.

Wenn die Menschen hier im ersten Stadium sterben, gehen sie im nächsten Leben in ein anderes und höheres Stadium über. Auf der Erde jedoch kehren wir viele Male in ein und dasselbe Stadium zurück, weil wir uns darin vergessen haben.

Je höher man hier also kommt, umso älter wird man. Ist es dir jetzt klar, André?"

„Ja, Alcar. Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann betrifft das also nur das innere Leben?"

„Genau, das meine ich. Der stoffliche Organismus kennt hier nur einen Zustand, aber für das innere Leben gibt es sieben Grade, Entwicklungsübergänge also. Auf der Erde kennt man schwarze und braune Menschen, der höchste Körper im stofflichen Zustand aber ist die weiße Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen" auf rulof.de), hier jedoch hat es der Mensch nur mit geistigen Graden zu tun, und dafür kehrt er zurück. Also auch hier ist es Sterben und Geborenwerden und das Empfangen eines neuen Körpers, sowohl des männlichen als auch des weiblichen Organismus. In allen Graden leben die Menschen im weiblichen und männlichen Stoffkleid, um in diesem erhöhten Zustand das tiefe Seelenleben erleben zu können. Hier hat man heilige Ehrfurcht vor dem Mutterkörper, denn der Mutterkörper ist deshalb das heiligste Kleid, weil er die Schöpfung erfährt und die Seele sie erlebt."

„Was für Wunder erzählst du mir da, mir wird ja davon schwindelig, Alcar."

„Mir nicht, André, und keinem an unserer Seite und hier auf diesem Planeten. Wer hier lebt, weiß das alles, auch ich bin dankbar, das zu wissen, und darauf baue ich auf, darauf konzentriere ich mich. Ich sagte dir schon, André, dass ich in Tausenden Jahren so weit zu sein hoffe, ich habe aber jetzt schon geistiges Glück und Frieden in mir, ich kann mich also darauf vorbereiten. Mein ganzes Leben werde ich dem weihen. Ich danke Gott, dass Er mir die Gnade gegeben hat, das alles der Erde überbringen zu dürfen. Ich bin dankbar, mein Sohn, dass ich lebe und wach bin, dass ich ein kleiner Teil dieses Mächtigen bin und von dieser Seite aus das alles kennengelernt habe. Was du jetzt erlebst, mein Sohn, ist heilig. Nur wenigen auf der Erde ist das vergönnt. Dafür Medium sein zu dürfen, ist eine Gnade, und du kannst dich glücklich schätzen."

„Das tue ich auch, Alcar."

„Das weiß ich, André. Wir alle sind glücklich, wenn wir etwas für unsere Brüder und Schwestern auf der Erde tun können."

„All die harte Arbeit, die der Mensch auf der Erde verrichten muss, ist hier

also nicht mehr notwendig, Alcar?“

„Nein, auch das nicht. Denn hier braucht man zum Beispiel keine Kohlen, hier arbeitet die Kraft der Natur, aber diese Kraft ist auch auf der Erde bekannt. Es ist die Elektrizität, aber hier ist man weiter. Das Sonnenlicht wird aufgefangen und umgewandelt, und diese Kraft ist stärker als die Elektrizität, das ist jedoch auf der Erde noch nicht bekannt. Auf diesem Planeten kennt man diese Kraft. Man weiß hier, was diese gewaltige Kraft bedeutet, und man kann sie bis ins Urstadium zurückverfolgen. Daraus gehen Tausende von Erfindungen hervor, die hier genutzt werden.

Man lebt hier auch vegetarisch, denn kein einziges Tier wird getötet. Tierische Nahrung nimmt man also nicht mehr zu sich, weil der verfeinerte Organismus sie nicht einmal mehr verwerten könnte. Sie leben von natürlicher Nahrung, von Naturprodukten, die in ihrer Mitte wachsen. Überall ist natürliche Nahrung vorhanden, wo man auch ist, wie bei uns in den Sphären. Will man etwas essen, geht man in die Natur und pflückt es sich, wenn in der direkten Umgebung nichts zu finden ist. Diese Atmosphäre ist anders als die des Planeten Erde, auch das hat eine kosmische Bedeutung. Jeder Planet hat also seine eigene Atmosphäre, und entsprechend ist das Leben. Auch hier kennt man Wärme und Kühle.“

„Gibt es denn kein Vieh hier, wie auf der Erde, Alcar, braucht man es nicht mehr?“

„Nein, denn es wird nicht mehr benötigt, um geschlachtet zu werden, aber wir wissen, dass auch das edle Tier, wie das Pferd und viele weitere Arten, hier lebt. Aber Mensch und Tier sind eins. Das Tier gibt sich ganz dem Menschen und der höhere Mensch gibt sich dem Tier und ist dankbar für die Liebe. Und das ist Gottes Absicht. Hier ist also alles so rein und unverfälscht wie die Natur.

Ihre Gewänder sind aus einem seidenartigen Stoff gemacht, wie das geistige Gewand, wie man es im ganzen Kosmos sieht.“

„Es ist wunderbar, Alcar.“

„Das ist es, André, und doch so natürlich.“

„Sind alle Tierarten auf der Erde denn nur für den Planeten Erde?“

„Ja, André, jeder Planet brachte einen eigenen Organismus hervor und entwickelte ihn, und das gilt auch für die Tierwelt. Nur die höheren Tierarten, das habe ich dir schon erklärt, gehen mit uns ins All ein und werden diesen Grad erreichen. Du weißt auch, dass sich alle Tierarten in der höchsten Art auflösen müssen und werden, das ist das Tier, das den höchsten Grad der eigenen Gattung erreicht hat. All das Vieh, die Tausende von Tierarten, gehören zum menschlichen Zustand auf der Erde. Ist das deutlich, André?“

„Du willst also sagen: Wenn der innere Mensch so weit gekommen ist, ist auch die Tierwelt so weit?“

„Ja, das meine ich, im Wesentlichen vollzieht sich das auf der Erde. Alles Vieh wird einst aussterben, denn dann ist diese Art der Tiere nicht mehr nötig. Wir wissen allerdings, dass auch diese Tiere in ein höheres Stadium gekommen sind und diese Evolution sich vollzogen hat."

„Hat man hier denn keine Maschinen, Alcar, die auf der Erde doch für vieles gebraucht werden?."

„Aber gewiss hat man die, André, aber nicht wie auf der Erde. Es gibt Tausende Maschinen, die für den Menschen arbeiten, wovon der Mensch profitiert, aber nicht so, wie auf der Erde, wo einige Profit daraus ziehen und andere verhungern müssen. Das ist hier nicht mehr möglich, hier kennen sie kein Verhungern, keinen Mangel, hier ist jeder Mensch glücklich. Jeder hat seine eigene Aufgabe, wie ich schon sagte, höhere Wesen haben sie ihnen aufgetragen. Die Mutterliebe ist der innigste Besitz und das innigste Glück, das man hier kennt; die Mutterliebe beherrscht und trägt diesen Planeten. Die Mutter ist es, die dieses kosmische und göttliche Wunder erlebt, und man empfindet heilige Ehrfurcht für dieses Schöpfungswunder. Wer im weiblichen, im Körper der Mutter lebt, muss sich an diese natürliche Wirkung anpassen, und dieses Geschehen ist heilig. Vielleicht denkst du, dass dieses Leben sehr kompliziert ist, aber das ist nicht der Fall. Es ist gerade sehr einfach, denn hier kennt man sich selbst und ist in allem bewusst."

„Was muss man als Kind hier lernen, Alcar?"

„Die Kinder und die Erwachsenen müssen die Naturgesetze kennenlernen. Auch an unserer Seite tun wir nichts anderes. Ihr Leben ist wie bei uns in der siebten Sphäre an unserer Seite, aber im stofflichen Zustand.

Die Meister stehen ständig mit ihnen in Verbindung. Unser Leben, sagen die Mentoren dieses Planeten, ist so, wie wir es in der siebten Sphäre kennengelernt haben. Was man dort im geistigen Zustand wahrnimmt und was die Menschen besitzen, das haben wir hier auch und ist unser aller Besitz. Du fühlst sicher, André, dass uns auch diese Botschaften durchgegeben worden sind. ‚Fühlen Sie nach, wie wunderbar es ist', so sagten sie, ‚und Sie können sich unser Leben vorstellen. Was Ihnen dort bekannt ist, haben wir hier im stofflichen Zustand dem Kosmos entlockt. Hier wissen wir, dass wir sterben und abermals geboren werden, dass wir lernen müssen und Lernen unsere geistige Entwicklung ist, wie es uns die Meister sagten, als wir dort lebten. Wir haben Tempel und Gebäude wie in der vierten Sphäre, aber unsere sind stofflich und strahlen entsprechend der inneren Ausstrahlung, die wir alle besitzen.' Auch wurde noch gefragt: ‚Haben Sie eine eigene Sprache? Wir kennen alle Sprachen, die auf der Erde gesprochen werden, doch wir haben auch unsere eigenen Sprachen, die aber selten gesprochen werden, weil wir die geistige Sprache anwenden. Warum sollten wir es uns unnötig schwer machen, wenn einer des anderen Gedanken und Gefühle auffangen kann?

Wir sind bestrebt so zu leben, wie wir es in der siebten Sphäre gelernt und uns zu eigen gemacht haben. Unser Leben hier ist also ein Leben in reinem Glück. Sie können sich unser Leben vorstellen, aber bedenken Sie dann auch, dass wir stoffliche Wesen sind und alles im stofflichen Zustand besitzen. Sie alle kennen das Schöpfungswunder, aber dieses erleben wir hier ausnahmslos bewusst. Gehen Sie dem in sich selbst nach, was es heißt, bewusst mit dem Allvater zu sein. Oh, wir sind so glücklich, denn in unserer Mitte lebt Gott und wir fühlen uns Ihm nahe. Wir sind mit unseren Brüdern und Schwestern in Verbindung, die den fünften Grad bereits erreicht haben, und dieses Glück, das Leben dort, ist nicht mehr mit unserem zu vergleichen. Wir empfangen viele Erfindungen von unseren Schwestern und Brüdern auf dem fünften Grad, und die können wir nur anwenden und zum Einsatz bringen, wenn wir so weit sind und den höchsten inneren Grad hier erlangt haben. Allein die Erfindungen wollen wir anwenden, die uns dienen können, was wir aber von uns selbst aus können, werden wir mit unseren eigenen Kräften erreichen. Sie kennen die Ruhe und den Frieden bei uns. Wir alle fühlen uns so, wie Sie sich fühlen, nur die sechs höheren inneren Grade sind weiter, als Sie sich dort fühlen. Das Fest unseres Meisters Jesus Christus, das erleben auch wir und es ist nicht anders als bei euch, aber die höheren Meister fühlen das Leid und den Schmerz tiefer, den der Meister einst gefühlt hat. Sie vermitteln uns, wie dies erlebt und gefühlt werden sollte. Diese Tiefe ist das Hinabsteigen in Sein heiliges Leben. Was wir auf dem Planeten Erde erleben können und wir nach diesem Erleben in die Sphären zurückkehren, erleben wir das auch hier, und dann sind wir alle eins. Daran hat sich nichts geändert, und das ist auch auf dem fünften Grad und auf allen anderen Planeten so. Das wird erlebt und wird auch weiterhin erlebt, denn wir fühlen das tiefe Unrecht, dass man Ihm angetan hat. Von Zeit zu Zeit stellen wir diese Verbindung her und eure Gefühle werden von uns aufgefangen. Wir kennen euer Leben und kehren in die Vergangenheit zurück, und die Verbindung, die dafür nötig ist, kennen Sie. Er, der sich mit euch verbunden hat, lebt im fünften geistigen Grad, und dies zu übermitteln ist mir von den Meistern aufgetragen.‘

So sprach dieser Mentor, André, und dieses Gespräch habe ich einst miterleben dürfen. Auch ich wurde also verbunden. Ich habe dir von der geistigen Verbindung dieses Planeten mit unserer Seite erzählt, und das geschieht öfters. Durch meinen Meister Cesarino durfte ich das erleben, denn er hat diese Verbindung zustande gebracht, er war das Instrument, durch das wir diese Botschaft auffangen konnten.“

„Es ist wunderbar, Alcar.“

„Die ganze Schönheit, die es hier gibt, André, besitzt der stoffliche Mensch, der hier lebt.“

„Ich bin sprachlos, Alcar, ich weiß nicht, was ich sagen soll. Aber gibt es hier auch Tag und Nacht?“

„Das ist im ganzen Weltall so. Auch dieser Planet beschreibt eine eigene Bahn um die Sonne, aber auch die unterscheidet sich von der des Planeten Erde, und die Wirkung ist zu sehen und zu fühlen. Hier kennt man Jahreszeiten, wie auf der Erde, aber sie haben nichts mit denen auf der Erde gemein.“

„Aber sie werden doch wohl die Zeit kennen und eingeführt haben?“

„Auf allen Planeten gibt es die Zeit, das gilt für alle stofflichen Körper, auf denen es Leben gibt. Dies bringt das Leben mit sich, und nicht allein das Leben, sondern die Natur zwingt den Menschen, sich nach der Zeit zu richten. Nicht der Planet also als kosmisches Ganzes, sondern auch der stoffliche Körper hat das Bedürfnis nach Schlaf, weil das notwendig ist und im Organismus liegt.

Das trifft also auch auf diese Menschen zu, wenngleich sie höher sind als der stoffliche Mensch auf der Erde. Ich sagte dir bereits, dass dieser Planet eine andere Atmosphäre hat als die Erde. Deshalb ist die Natur anders, und was der Planet hervorbringt, ist ganz anders als das, was die Erde hervorbringt. Die Früchte, die in dieser Natur wachsen, sind voll herrlichem Saft, genau wie in unserem Leben auch. Darauf hat sich dieser Mensch konzentriert, dafür leben und arbeiten sie und geben sich ganz. Wir wissen, dass sie hier gewaltige Fortschritte machen und dass schon viel erreicht ist, aber es geht ständig weiter.

Es liegt in den Möglichkeiten des Menschen, nach dem vollendet Stofflichen zu suchen, das gilt auch für die Erde. Auch dort findet und züchtet man ständig neue Früchte und höhere Sorten, das ist in der Natur möglich.“

„Es gibt also doch vieles, Alcar, was man auf der Erde hat und dessen man sich auch hier bedient?“

„Ja, gewiss, vor allem was die Natur hervorbringt, aber auch Kunst und Wissenschaften, aber hier ist alles vollkommener.“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann ist hier die Mentalität, die auf der Erde der Selbsterhaltung dient, nicht mehr nötig?“

„Nein, André, ich sagte dir schon, man kennt hier weder Lüge noch Betrug, man stiehlt und kämpft hier nicht mehr, hier herrscht geistiger Frieden.“

„Wie herrlich, Alcar. Dann wird hier auch nie etwas vergeudet und der eine begehrt nicht des anderen Besitz.“

„All die irdischen Leidenschaften, das sagte ich dir eben schon, gibt es hier nicht. Hier gibt es keine Herrscher mehr, diese Menschen kennt man nur auf der Erde. Dort sind sie notwendig, hier nicht, denn hier kann man jedem vertrauen und jedes Wesen besitzt die reine Liebe.“

„Es ist wunderbar, und ein großes Glück erwartet uns irdische Menschen. Wenn sie das doch nur annehmen könnten! Das wird aber wohl nicht möglich sein."

„Ich sagte dir doch, dass sie sich das nicht vorstellen können, dennoch werden wir viele überzeugen. Andere wiederum erklären uns für geisteskrank und nennen uns Fantasten, aber das müssen sie selbst wissen. Einst werden sie so weit kommen und auch sie werden das erleben. Keine Krankheit, keine Unruhe, kein Tod, keine Ängste vor der Zukunft, nichts, nichts von all den irdischen Unannehmlichkeiten findet man hier. Stell dir das mal vor! Mein Gott, wer würde dafür nicht leben wollen?

All das irdische Elend kennt man hier also nicht. Jeder weiß, wie er leben soll und auch wie alt er wird und Tausende Dinge mehr, denn in allem sind sie bewusst. Jetzt erst macht der Mensch Gebrauch von seinen inneren Gaben, das tut man auf der Erde zwar auch, aber nicht in diesem Zustand und in dieser Abstimmung."

„Wie sieht die Ordnung eines solchen Planeten aus, Alcar?"

„Meinst du, wie er versorgt und verwaltet wird?"

„Ja, das meine ich."

„Oh, das ist ganz einfach. In der Mitte des Planeten leben die Meister, so wie an unserer Seite. Diese Meister kümmern sich um uns alle und wir uns wiederum um andere, bis auch die Untersten erreicht sind. Dann steht jeder miteinander in Verbindung, und diese Verbindung geht von der Mitte aus und breitet sich kreisbogenartig über den ganzen Planeten aus. Von dort aus geben sie ihre Anweisungen, und die werden pünktlich und korrekt ausgeführt, denn jeder macht seine Arbeit einwandfrei, weil man hier Fehler nicht mehr bewusst machen kann. Das ist die geistige Verbindung, der Planet wird also geleitet, wie es auch in unserer geistigen Welt der Fall ist.

Dieser Planet, André, hat also nichts mehr mit dem inneren und stofflichen Menschen auf der Erde gemein. Oh, diese reine Liebe, die sie hier besitzen! Diese Liebesglut, das geistige Feuer, das ist ihr Besitz. Um in so einem Zustand, in solch einem schönen Stoffkleid leben zu dürfen, zu musizieren, zu malen und bildhauern zu dürfen, das alles, André, ist so erhaben und rein, dass man sich auf der Erde davon keine Vorstellung machen kann.

Hier ist geistiges und stoffliches Glück. Mein Gott, wie müssen wir Dir danken! So ist es hier, André, auf dem vierten kosmischen Grad, den du jetzt kennengelernt hast. Es ist eine Gnade, wie ich schon sagte, die nur wenige erleben dürfen. Das ist die wahrhaftige Wahrheit. Einst werden auch wir hier sein."

„Wie lange wird es dauern, bis der tierhafte Mensch hier eintreten wird, Alcar?"

„Du meinst den tierhaften Menschen auf der Erde, nicht wahr?"

„Ja, Alcar, diesen Bewusstseinsgrad meine ich."

„Womöglich zehn, zwanzig oder vielleicht auch hunderttausend Jahre."

„Bis sie hier geboren werden?"

„Ja, so lange kann das dauern."

„Und der grobstoffliche Mensch, oder jene, die schon für geistige Dinge offenstehen und dies alles akzeptieren?"

„Für den grobstofflichen Menschen kann es mehrere tausend Jahre dauern, genauso lang für den geistig sensitiven Menschen."

„Wie ist es möglich, Alcar, so lange noch?"

„Ja, André, vergiss nicht, je höher es geht, umso langsamer kommen wir voran. Bis ich in der siebten Sphäre bin, kann es wohl noch tausend Jahre dauern, und danach, bis ich in die mentalen Gefilde eingehe und auf diesem Planeten geboren werde, vergehen ebenfalls Tausende Jahre."

„Was haben wir doch für einen langen Weg zurückzulegen, Alcar."

„Dieser Weg führt uns zu Gott, mein Sohn. Wenn du erst mal geistigen Grund unter den Füßen spürst, dann fühlst du dich sicher, und dann gehst du in Ruhe weiter. Du kannst dich nicht beeilen, das wäre verkehrt, denn du kannst das Tempo nicht durchhalten. Wir an dieser Seite gehen bewusst und zuverlässig weiter und wissen, was wir erreichen können. Im Geist kann nichts überschlagen werden, und doch werden wir alle hier geboren werden. Wir machen uns bereit, wir dienen und opfern uns für alles Leben auf, wir geben uns ganz, wir arbeiten und beten und kommen Schritt für Schritt weiter.

Gerhard hat alles darangesetzt, und das vermochte er, weil diese Kräfte in ihm waren. Aber das kann er nicht in der zweiten und dritten Sphäre. Es wird immer schwerer, und dafür ist ein anderes Leben nötig. Diese Sphären sind nicht so schnell zu erreichen. Er war in den paar Jahren weit vorangekommen, die hätten sich aber verzehnfacht, wenn er von der ersten Sphäre in die zweite oder in die dritte hätte übergehen wollen.

Wer auf der Erde lebt und zu fühlen beginnt, dass er ewig weiterlebt, muss sich in Ruhe einstellen und den heiligen Geist auf sich einwirken lassen. Dann werden sie unsere Seite erreichen und können weitergehen. Und wenn sie dann alles erleben, eilen sie zurück auf die Erde, um ihren Angehörigen zu erzählen, dass sie leben, und dann kehren sie frischen Mutes in die Sphären zurück und machen sich die höheren Gefühle zu eigen."

„Dann ist hier auch von Geisteskrankheit keine Rede mehr."

„Das hast du sehr gut erkannt, André, aber das weißt du schon lange. Nein, das kann ja auch nicht mehr sein. Alle sind geistig bewusst, und Geisteskrankheit ist im Grunde die Beeinflussung eines niedrigeren Bewusstseins. Das gibt es hier nicht, das ist vorbei, ist nicht mehr möglich. Diese Krankheiten und geistigen Symptome gehören alle zur Erde. Du weißt,

weshalb das so ist, ich habe dir das erklärt. Der stoffliche Körper auf dem Planeten Erde ist krank und die Gesellschaft noch kränker. Dort ist nichts im Einklang mit der Natur, nach der sie leben sollten. Kaum zu glauben, dass dort nicht noch mehr Menschen umgebracht werden, denn wenn man von unserer Seite aus die Erde betrachtet, dann zittert und bebt man vor all dem Bösen, vor all dem Elend, aber berichtet man ihnen von einem ewigem Weiterleben, dann schauen sie einen an und erklären einen für geisteskrank. Aber hier ist das anders. Hier verlangt man nach geistiger Weisheit, und die empfängt man auch. Hier stellt jeder sich ein und empfängt und erlebt das höchste Glück.

Wäre das doch auf der Erde auch so, wenn das mit dem ‚Tod' schon mal aufhören würde, dann wäre man da schon weiter und der Aspekt der Erde wäre ein anderer."

„Kennt man hier auch keine Religionen, Alcar?"

„Nein, André, aber auch das weißt du schon längst. Nichts von all den irdischen Religionen und kirchlichem Hass kennt man hier. Wie es auf der Erde ist, das finden wir also hier nicht vor. Hier haben die Menschen geistigen Hunger, und dieser Hunger wird gestillt. Sie kennen nur das Leben, und dieses Leben lieben sie in reiner Liebe. Mehr brauchen sie nicht, denn das ist ihr Glaube und ist das Vollkommene, das der Mensch braucht. Sie kennen nur Christus, denn ihre Gefühle für Gottes Heiliges Kind sind tief.

Wie aber handelt man auf der Erde? Wir hören ihre Gebete, aber wir wissen, dass auch die nicht rein sind, denn sie bitten Gott darum, ihre Feinde zu vernichten. Auch die Priester tun das und sie werden auch weiterhin in dieser Weise beten. Solche Geistliche leben aber auch nur auf der Erde."

„Hier gibt es also keine Geistlichen mehr, Alcar?"

„Nein, mein Sohn, man braucht diese Menschen hier nicht mehr, denn sie kennen nicht einmal sich selbst, was könnten diese Wesen denn für andere tun? Sie kennen ihren Gott nicht. Christus nicht und das Leben nicht, auch sie sind lebend tot. Hier hingegen lebt man und ist wach und bewusst. Diese Menschen verschließen sich nicht, sie leben so, wie Gott und Natur es von ihnen will. Diese Religionen gehören alle zum Planeten Erde, denn auf der Erde erwacht im Menschen das Höhergehen. Alle lieben, niemand ausgenommen, mein Sohn, alle lieben wahrhaftig."

„Was für ein gewaltiger Unterschied zur Erde, Alcar."

„Das Glück hat der Mensch auf der Erde in eigenen Händen. Wer das Gute sucht und danach lebt, wie Gott es will, macht sich inneres Glück zu eigen und weiß, dass Gott über ihn wacht. Das Leben auf der Erde ist schwer, aber nur deshalb, weil es die Lehrschule für das geistige Leben ist. Sich dem zu entziehen ist nicht möglich, denn die Menschen müssen zurück ins All. Wir wissen, was uns erwartet: die Sphären an dieser Seite und dieses Leben

auf dem vierten kosmischen Grad. Würden wir denn dafür nicht alles tun wollen? Hier lebt der Mensch in einem stofflichen Paradies, und das hat Gott allen Seinen Kindern beschieden.

Man lebt hier für das Glück der anderen und es ist nicht möglich, dass einer unter ihnen sich unglücklich fühlt. Hier lebt man wie in einer großen Familie von Fürsten der Liebe geführt, sie wachen über sie alle und dienen dem Leben hier. Wenn das Ende der Erde kommt, werden wir auch dort dieses Bild sehen. Wenn es in der Hölle keine Dämonen mehr gibt, die ersten zwei Grade auf den dritten kosmischen Grad übergegangen sind, die vortierhaften Wesen die höchste, die geistige Abstimmung erreicht haben, dann wird sich die Erde verändern und das Gute wird überwiegen.

Auf der Erde muss man die Menschen dazu anspornen, das Gute zu suchen, hier ist das nicht mehr nötig. Einst wird sich auf der Erde alles Elend auflösen und wird es keine Krankheiten mehr geben, weder Leidenschaft noch Gewalt, dann werden alle, die dort noch leben, bewusst und wach sein und wissen, wohin sie gehen und was sie erwartet. Noch werden wir nicht verstanden, André, und das nehmen wir ihnen nicht übel, aber einst werden sie so weit sein, wir hoffen aber dann hier zu sein und in dieser Schönheit zu leben.

Wie müssen wir Gott danken. Mein Vater im Himmel fühlt meinen innigen Dank, André, auch ich werde das nie mehr vergessen. Ich werde immerzu daran denken und wir werden uns anstrengen, dieses Glück, diese Weisheit uns zu eigen zu machen. Dafür müssen wir noch vieles lernen, aber wir werden es schaffen. Mein Herz fühlt das und meine Seele ist bewegt, aber das ist der Antrieb, um zu akzeptieren, um uns ganz zu geben, wie Gott es will. Wie segensreich ist alles, uns strahlt und strömt schon Liebe entgegen, im Grunde sind wir schon verbunden.

Sie alle hier haben die geistigen Blumen gezogen, und so manches Mal sind auch sie zusammengesunken, bis sie so weit waren. Einen langen Weg haben sie zurückgelegt, und doch, einst haben sie wie wilde Tiere auf dem zweiten und dritten Grad gelebt und nichts von dieser Liebe und diesem inneren Reichtum gefühlt. Da wir das nun wissen, spornt es uns an, bei uns selbst anzufangen, denn dieser Weg ist uns offen, wir wollen damit beginnen, nicht war, André?“

André sah seinen geistigen Leiter an und dankte ihm innig. „Dein Feuer“, so sagte er, „werde ich mir zu eigen machen. Ich will und ich werde das tun, auf Kosten meiner selbst. Ich will mich selbst und meinen Stolz vernichten, denn nichts darf mehr in mir sein, was mich auf meinem geistigen Weg zurückhält.

Ach, wenn das die Menschen auf der Erde doch wüssten! Würden sie sich selbst ablegen wollen und es in sich selbst suchen und nicht bei anderen,

dann wären wir schon ein gutes Stück weiter. Aber sie schauen immer auf die anderen, und die anderen waren es dann. Ich erlebe das immer wieder, Alcar."

„Das werden wir noch lange, sehr lange erleben, denn sie vergessen, dass sie dort sind, um zu lernen. Sie vergessen, dass sie dort nicht mehr wären, wenn sie ihr eigenes Karma erlebt und wiedergutgemacht hätten. Nichts kommt von ungefähr und kein Kind Gottes erfährt Leid, wenn das nicht nötig ist. Der Mensch sucht sein Glück, aber dieses Glück kommt erst an dieser Seite. Sie werden erst dann ihr Glück fühlen, wenn sie mit ihren vielen Leben abgeschlossen haben. Jeder sucht und zieht das an, was er selbst ist und was er zustande gebracht hat. Ein tierhaftes Wesen steigt in das Stoffkleid hinab und beseelt das stoffliche Leben. Wenn sie auch das noch in eigenen Händen hätten, was wäre dann?

Die Menschen fragen sich, warum und wofür muss ich so ein Kind empfangen, aber tief in sich haben sie mit diesem Seelenleben zu tun, und nur deshalb zogen sie dieses Leben an und werden wiedergutmachen."

„Das ist hier nicht mehr so, Alcar?"

„Nein, Gott sei Dank sind sie so weit. Diese Menschen sind Engel und sie können nichts anderes mehr anziehen als ein gleiches Wesen, und diese Beseelung lebt an unserer Seite. Fühlst du, André, dass noch immer nichts verändert ist und die Natur noch immer unfehlbar wirkt? Dass wir anziehen werden, wie wir innerlich sind? Wenn wir unser Karma erlebt haben, dann steigt ein anderes Leben ins stoffliche Kleid hinab, und dieses Leben wird da sein, um für die Erde etwas zu tun. Es ist wunderbar, wie alles geregelt ist, aber Gott überschaute das und wusste, wie es geschehen würde.

Ich habe dir jetzt viele Wunder erklären dürfen, und wenn die Menschen das nicht mit beiden Händen ergreifen, nun denn, dann sind sie es nicht wert, Kinder Gottes zu sein. Aber ich darf so nicht sprechen, auch wenn ich weiß, dass sie diese geistige Nahrung zertrampeln werden, sie verhöhnen und sie nicht akzeptieren werden. Trotzdem, wir erreichen viele, und in einigen Jahrhunderten sind wir so weit. Dann leben auf der Erde Menschen, die uns verstehen und uns dankbar sind, dass sie davon erfahren dürfen. Sie werden unser Werk dann fortsetzen, denn sie fühlen, wie heilig alles ist, und wie tief, wie groß und rein diese Botschaft durchgegeben ist. Das werde ich dir nochmals deutlich machen, und dann wirst du sehen und fühlen, wie ich alles im Voraus geregelt habe, damit keine Fehler unterlaufen konnten. Ich bürge für dein mediales Wirken, ich bin es, der diese Gaben in Händen hält, und es ist meine Pflicht, dir von unserem Leben zu berichten.

Wer das nicht fühlt, wird es lernen müssen. Bald sind diese Menschen auf der Erde, sie lesen unsere Bücher, André, und sie werden sich anstrengen, die Lichtsphären zu erreichen.

Dann werden wir und alle, die uns folgen, verstanden, und alle werden dankbar sein, dass uns die Gnade gegeben worden ist, dies alles berichten zu dürfen. Dann falten sie ihre Hände, neigen ihre Häupter und wissen, dass es ein Weiterleben gibt. Erst dann, André, gehen sie in sich und fragen nicht mehr warum und wofür, und dann ist der Tod für sie geistiges Glück und das Wiedersehen an dieser Seite.

Ja, einst sind sie so weit, aber dann sind wir weit, sehr weit weg und machen uns bereit, dieses hier anzunehmen. Wir folgen Christus, und alle, die Gottes Leben empfangen haben, werden Ihm folgen müssen. Ein Tier auf diesem Planeten ist dem denkenden Wesen auf der Erde Tausende Jahre voraus. Es gibt hier viele Arten, die dem Göttlichen Wesen in allem folgen. Sie sind dankbar, wenn man zu ihnen spricht, und fühlen, was dieses höhere Wesen will. An unserer Seite sind sie die geistigen Boten, auch hier haben sie dieselbe Aufgabe, aber dann in einem stofflichen Zustand."

„Auch dieser Planet brachte alles hervor, Alcar?"

„Alles, was wir auf den ersten Graden gesehen haben und die Erde besitzt und von ihr hervorgebracht wurde, ist hier vorhanden, aber nur die siebte kosmische Tierart, ich bin darauf bereits eingegangen. Je höher das Leben kommt, umso schöner wird es, ob Mensch oder Tier oder was sonst in der Natur gedeiht. Alles ist hier also fertig und vollkommen und nicht zu beschreiben."

„Was für eine Wonne, Alcar. Ich sehe den ganzen Planeten vor mir, und ich sehe auch, wie alles geschieht."

„Ich lasse dich das fühlen, genauso wie an unserer Seite. In der Mitte dieses Planeten, mein Sohn, steht ein mächtiges Bauwerk, und dieses Bauwerk ist das Ebenbild der Pyramide auf der Erde. Aber dieses Gebäude ist ein göttlicher Tempel und hat eine andere Bedeutung. Darin stellen sich die Menschen auf das All ein und werden mit den höheren Sphären und Planeten verbunden. Ich kann dir den ganzen Reichtum nicht beschreiben, denn dieses Glück ist zu tief für mein Gefühl, aber wir wissen, wie alles ist. Es gibt Gebäude wie bei uns in der siebten Sphäre, die von unglaublicher Schönheit sind, und man kann nicht einmal mehr sehen, wie hoch sie sind. Der obere Teil löst sich in diesem hellen Blau auf, und sie wissen, wozu das so ist. An unserer Seite habe ich dir das gezeigt. Alles ist so, wie sie selbst innerlich sind. Die Baumeister, die hier leben, sind geistige Künstler. Ihr Fühlen reicht weit und ist mächtig, das schafft der Mensch sich selbst, der das Höhere sucht. Alles, was hier lebt, gehört ihnen.

Hier kennt man keinen stofflichen Besitz, man lebt hier in allem und mit allem, denn persönlicher Besitz existiert für sie nicht, das haben sie schon lange abgelegt. Begreifst du jetzt, wie mächtig es ist, so fühlen zu können und so leben und empfangen zu dürfen? Dafür leben zu wollen, ist ein heili-

ges Gefühl, das in allen gegenwärtig ist. Kein Mensch stört hier, sie könnten gar nicht stören. Jeder kennt seine Aufgabe und weiß, was von ihm oder ihr erwartet wird. Alles ist hier perfekt, geistig perfekt. Die technischen Wunder, das sagte ich schon, sind nicht mehr zu beschreiben und nicht einmal mehr zu verstehen. Tausende Jahre sind sie der Erde voraus. Sie schweben im Raum, Entfernungen gibt es für sie nicht mehr und sie kennen diesen Planeten. Dort ist kein Wesen, das seinen Besitz nicht kennen würde, denn sie haben innerlich diesen Besitz in Händen. Eine unfehlbare Intuition ist ihr innerer Besitz, und das Größte an ihnen ist, dass sie sich selbst kennen."

„Du sagst, dass dieser Planet größer ist als die Erde?"

„Hunderte Male größer als die Erde, André."

„Und dann leben sie auf ihm wie in einer großen Familie?"

„Ja, hier leben Billionen Wesen, und doch ist es eine große Familie. Alle unternehmen Reisen, über Jahre hinweg, und nehmen ihren Planeten, den sie lieben, in Besitz. Hier sind sie eins mit allem, und selbst ein Grashalm ist ihnen heilig. Sie kennen jedes Fleckchen und sind dort gewesen, werden auf ihren Reisen von Schwestern und Brüdern in Liebe empfangen. Fühlst du jetzt, André, wie groß diese Liebe, wie mächtig ihr Glück ist? Ihre Häuser stehen offen, denn die Häuser sind auch der Besitz der anderen, und sie sind glücklich, wenn sie ihre Brüder und Schwestern empfangen und willkommen heißen dürfen."

„Gilt das für jeden, Alcar?"

„Ja, jedem ist dieses Glück beschieden, mein Sohn, ohne Ausnahme, hier kennt man keine Unterschiede."

„Wie viele Wunder hast du mir auf dieser Reise schon gezeigt. Wie einfach ist dieses Leben und doch so tief, Alcar."

„Die Tiefe in diesem Leben ist ihr Gefühl, André. Je weiter wir kommen, je höher wir gehen, umso einfacher wird es, wie mühsam es auch erscheinen mag. Nur die Menschen auf der Erde machen sich ihr Leben kompliziert. Sie verstehen die Schöpfung nicht und verlieren sich in allem und fühlen sich sehr unglücklich, wenn Mann, Frau oder Kind gehen muss. Dann kann ihnen nicht mehr geholfen werden und sie fühlen sich zutiefst unglücklich. Hier, an unserer Seite, wird der Vater oder die Mutter wach und sehen sie dieses Leben. Dann gibt es kein Leid und keinen Schmerz mehr, sondern nur noch Glück.

Das alles weiß man hier, denn ich sagte dir bereits, sie wissen, wohin sie gehen. Es ist hier eine Gnade, sterben zu dürfen. Aber das gilt auch für die Erde, aber dort fühlen sie das nicht und weinen sich leer. Auf der Erde ist also alles anders.

Das Anderssein ist Mangel an innerem Besitz, an Glauben und Vertrauen. Deshalb ist es dort so traurig, sie sind lebend tot und fühlen sich allein und

verlassen. Hier ist der eine die Stütze des anderen Lebens und sie verstehen, was ihnen gegeben wird. Hier werden keine Tränen mehr vor Leid und Schmerz vergossen, denn sie wissen nicht, was Leid ist. Zwar können auch sie weinen, doch nur vor Glück und Seligkeit über all das, was sie von Gott empfangen haben. Darin liegt ihre Liebe und sie weinen aus tiefer Rührung und Dankbarkeit.

Ist das nicht ein hohes und erhabenes Glück? Schau dir dies alles an, André, und verkünde es auf der Erde. Sage ihnen, wie es hier ist und dass sie dies alles empfangen werden. Ein Planet, auf dem viele Billionen Menschen in Harmonie leben, ist das nicht ein kosmisches Wunder? Fühlen wir denn nicht, dass wir wie Gott werden? Ist das Göttliche nicht immer von Anfang an in uns gewesen und hast du das nicht überall gesehen und gefühlt? Ich habe dir das Göttliche in vielen Zuständen deutlich gemacht, und wo wir auch waren, wir sahen und fühlten dort diesen göttlichen Wink. Strebe danach, fühle danach und gehe darin auf.

Nimm die Tiefe deines eigenen Seelenlebens wahr und steige hinab in diese Tiefe. Was du dann fühlst, ist Böses oder Elend, aber wenn du tiefer und tiefer in dich gehst, fühlst du die Stille Gottes, und dann berührst du deine göttliche Abstimmung, denn der Funke Gottes lebt in dieser reinen Stille. Du schläfst ein und der Friede des Geistes erfüllt dich. Die Dichter der Erde fühlen, was das alles bedeutet, aber der Mensch, der wie ein Wilder lebt, verflucht das, was ich sagte. Ja, diese Stille ist Gott, denn diese Stille berührt das, was sein eigenes Leben ist. Hier kennt man also weder Hölle noch Verdammnis; die Prediger, die das sagen, André, leben selbst in der Finsternis und sind lebend tot.

Ich könnte so fortfahren, denn nichts hat hier ein Ende. Immer schöner, immer reiner wird es."

„Wenn dieser Planet Hunderte Male größer ist als die Erde, wie enorm muss dann seine Ausdehnung sein. Gibt es Planeten, die noch größer sind, Alcar?"

„Je höher wir kommen, um so weiter wird alles, und wir bekommen das Gefühl, dass es kein Ende mehr gibt. Man kennt auf der Erde Naturkräfte und Wunder, wir, an dieser Seite, kennen geistige Gesetze und Wunder, aber sie hier und die noch Höheren kennen kosmische Wunder und kosmische Gesetze, und darüber, André, wissen wir nichts, gar nichts. Immer größer, immer weiter wird alles, und je höher wir gehen, umso mehr dehnt sich alles aus und die Weite ist nicht mehr zu fühlen. Doch sie wissen, dass es so ist und dass sie das erwartet."

„Wenn ich alles richtig verstanden habe, was du mir auf allen Reisen erklärt hast, Alcar, dann ist unser Leben auf der Erde genau das Gegenteil von diesem Leben. Wenn wir auf der Erde alles akzeptieren können, das heißt

alles zu verlieren, gerade dann werden wir alles empfangen, stimmt das?“

„Habe ich jemals etwas anderes gesagt, André? Ist es nicht das, was ich dich stets lehrte? Wer das kann, mein Junge, ist schon sehr weit und wird bald alles empfangen. Gerade wenn wir bereit sind, alles zu verlieren, unser Haupt vor Gott zu neigen, dann wirkt und lebt eine andere Kraft in uns und es geschieht das, was Gott uns beschieden hat. Wie groß ist der Mensch, der sagen kann, mein Gott führt mich auf den richtigen Weg, wenn ich verkehrt bin, und ich werde dankbar sein, wenn das geschieht, ungeachtet wie mein Leben dann auch sein mag. Sie hier, André, geben alles, und je mehr sie geben können, umso mehr wächst ihr innerer Reichtum an. Dann überstrahlt ihr inneres Licht ihre ganze Umgebung. Hier gibt man, auf der Erde hingegen wird verlangt und gefordert, hier dient man ausschließlich, sie könnten nicht mehr anders leben. Das gehört zu uns, wenn wir wollen, und das können wir empfangen, wenn wir unsere Häupter neigen. Das ist unser Besitz, wenn wir uns öffnen, und es ist geistiger Reichtum. Das ist es, wonach wir alle verlangen. Betrachte das alles noch einmal, André, ich fühle, dass wir bald fortgehen müssen.“

„Lässt Cesarino dich das wissen, Alcar?“

„Ja, André. Wie sie hier leben und empfangen, mit anderen verbunden sind, so ist auch unser Leben. Wir im Geiste, sie in ihrem stofflichen Organismus. Noch kannst du wahrnehmen, gleich ist das nicht mehr möglich und wir müssen zurückkehren.“

„Auch das ist schon wieder ein Wunder, Alcar. Ich habe alles in mir aufgenommen und bin dir innig dankbar, ich werde es nicht vergessen. Weiß Cesarino, was du mir erklärt hast?“

„Der Mentor hat sich mit mir verbunden. Ich weiß über diese Möglichkeiten Bescheid, aber um hierin übergehen zu können, dafür sind höhere Kräfte notwendig, und das geht so vor sich wie bei dir, als du die sechste und siebte Sphäre besuchen durftest. Dafür reichen meine Kräfte nicht aus. Auch ich bin nur ein Instrument, aber du siehst, wie die Meister mir folgen. Das ist ihr Werk und mein und dein Werk, und das vieler anderer.“

André betrachtete noch einmal dieses Paradies, hierher würde er nicht mehr zurückkehren. Für Tausende Jahre sage ich euch allen Lebewohl, und er sandte ihnen, die im Glück vereint waren, seinen Dank. Dankbar, sehr innig dankbar fühlte er sich gegenüber dem Schöpfer und diesem mächtigen Leben. Dann kniete er nieder und betete für dieses Glück. Als er die Augen aufschlug, sah er, dass sein geistiger Leiter ebenfalls im Gebet versunken war. Auch Alcar richtete seinen Blick gen Himmel und dankte seinem Heiligen Vater. André bebte vor Glück. Dann rief er plötzlich aus: „Was ist das, Alcar? Alles verblasst, ich kann nichts mehr sehen, ein dichter Schleier bedeckt diesen Planeten!“

„Habe ich dir eben nicht gesagt, dass unsere Verbindung abgebrochen wird? Das passiert jetzt; wir müssen gehen."

„Welch ein Wunder, wie bist du eins, Alcar! Erst jetzt begreife ich, was mir im Tempel der Seele gezeigt wurde."

„Cesarino hat unsere Verbindung gelöst, André, und wir müssen jetzt an unsere Seite zurückkehren, wo du noch mehr Wunder erleben wirst, und ich darf sie dir erklären. Komm, mein Sohn, wie schwer es dir auch fällt, an dieses Glück kommt jetzt ein Ende. Einst, auch wenn es noch viele, viele Jahre dauern wird, werden auch wir hier zusammenleben und mit uns viele Schwestern und Brüder der Sphären. Alle kommen hier an und nehmen diesen Besitz an."

Jetzt konnte André nichts mehr sehen. Dann kehrte Alcar zurück und sie schwebten Jener Seite entgegen.

„Ich könnte schon hier in unsere eigene Welt übergehen, aber ich möchte noch gerne ein wenig in dieser Stille verweilen. Auch du wirst diesen Wunsch haben, nicht wahr, André?"

„Ja, Alcar, sehr gerne. Ich muss das erst verarbeiten, gleich bin ich wieder so weit."

Die Wiedergeburt auf Erden

„Auch ich, mein Junge, brauche das, denn auch für mich ist das gewaltig."

So schwebten sie weiter und beide waren in Gedanken. André wusste nicht, woran er zuerst denken sollte. Er fühlte jedoch, was er zu tun hatte. Es sollte nicht allzu lange dauern, denn Alcar musste ihm noch vieles erklären. Wenn er wieder auf die Erde zurückgekehrt war, konnte er alles überdenken. Wie gut war sein geistiger Leiter, denn er brauchte das bestimmt; Alcar hatte Tausende Wunder erlebt und konnte das bewältigen. In ihm war nun Verlangen und er begriff, dass dies wieder Kampf bedeuten würde. Er musste sich nun bemühen, dies im Tagesbewusstsein zu verarbeiten, und das war nicht so einfach. Aber es musste sein und er würde sein Möglichstes tun.

Oh, welch ein Glück und welche Schönheit! Wie rein waren diese Menschen. Ja, dachte er, sie sind durchscheinend, noch feiner als der zarteste Stoff auf Erden. Das waren stoffliche Engel. Er dachte fortwährend darüber nach, und das erwartete den irdischen Menschen. Dafür musste man doch leben wollen. Oh, diese Schönheit! Wie wunderbar war das Leben auf diesem Planeten. Auf der Erde kämpfte und mordete man, soviel man wollte. Niemand konnte diese tierhaften Wesen aufhalten. Wo man auch hinschaute, überall Elend. An keinem einzigen Fleckchen auf dieser großen Erde gab es Frieden. Überall Hass und Neid und Betrug. Was für Wunder hatte er hier erleben dürfen!

Schau, es wurde schon dunkel, sie hatten das Sonnensystem schon verlassen. Nun fühlte er diese tiefe Stille. Oh, diese göttliche Stille. Er lebte nun im Nichts, und gerade dieses Nichts, das war Gott. Hier war es wie vor der Schöpfung. Nun verstand er alles und er fühlte sich so, als wäre er nie weg gewesen, wie einer von ihnen an dieser Seite, so klar, so durchschaubar war für ihn die Schöpfung. Er fühlte und sah, dass es so war und so sein musste. Das war wunderbar, und doch kamen wieder jene Gefühle in ihm auf, die er schon zuvor gehabt hatte. Es war, als hätte man ihm schon davon erzählt. Es kam nicht von links oder rechts oder von oben, nein, das kam aus seinem tiefen Inneren und er fühlte es wieder von Neuem.

Merkwürdig war es, aber er konnte sich nicht davon freimachen. Auf der Erde hatte er noch nie davon gehört, aber auf dieser Reise hatte er das viele Male gefühlt, sogar deutlich gefühlt. Während der beiden anderen Reisen war dieses Gefühl nicht zu ihm durchgedrungen, jetzt aber war es bewusst in ihm. Das war eigenartig, sehr eigenartig, es lag in ihm und er sollte es verstehen können, aber er wusste nicht, von wo dieses Rätsel her und in ihn kam. Sehr merkwürdig war es und er fühlte, dass es mit ihm selbst zu tun hatte.

Es war genau wie in Jerusalem, aber jetzt noch inniger als dort. Wie konnte das sein? Er lebte doch auf der Erde? War auch das Teil der Vergangenheit? Seiner eigenen Vergangenheit?

Er wusste noch nicht, wo er gelebt hatte, das würde Alcar ihm noch zeigen, also würde er abwarten und nicht daran denken. Dann fühlte er, wie ihn die Stille überfiel, und er ging darin über. Das war wie vor der Schöpfung, als der Mensch noch geboren werden sollte, als da noch nichts war. Finsternis, tiefe Finsternis, und doch war alles gegenwärtig, aber man musste das alles fühlen. Doch wer konnte das fühlen?

Kein Gelehrter auf der Erde konnte das, denn Gelehrtheit ist irdisch, und dies war allein zu fühlen. Tief in sich selbst würde man hinabsteigen müssen, denn darin liegt es, wir hatten es erlebt.

„Hast du gefühlt", sagte Alcar auf einmal, „dass uns dort nicht nur das innere Leben Einhalt gebietet, sondern gleichermaßen das stoffliche Leben?"

„Ja, Alcar, das habe ich gefühlt."

„Auf der Erde sehen wir durch allen Stoff hindurch, aber dort geht das nicht mehr. Auch wir stehen vor dieser Tiefe und können dort nicht eintreten. Du siehst daher, dass ich nur das verdeutlichen kann, was in meinem Bereich liegt und was ich erlebt habe. Alles andere ist für mich unsichtbar.

Hier ist Ruhe und Frieden. Wir sind wieder in der Stille, und zwar in der göttlichen Stille. Im Weltall herrscht nun Finsternis, dennoch gibt es Tausende von Sonnensystemen und alles ist in Bewegung. All die Tausende Körper bewegen sich und nichts stört hier im mächtigen Ganzen. Im ganzen Universum ist Harmonie, aber wo irdische Menschen sind, da ist Disharmonie, weil der irdische Mensch stört. Du fühlst hier die Reinheit der Natur in dich hineinströmen. Nun schweben wir im Weltall dahin und sind glückliche Wesen. Gott schuf Himmel und Erde, Gott schuf uns Menschen, das Tier- und Pflanzenleben, Gott schuf das ganze Universum, von dem wir ein Teil sind. In uns ist schon Licht, André, aber dieses Mächtige müssen wir uns voll und ganz zu eigen machen. Merkst du, mein Sohn, dass es immer dunkler wird?"

„Ja, Alcar, aber auch stiller."

„Bald wird es wieder hell, und dieses Licht kommt von dem Sonnensystem, zu dem dein eigener Stoffkörper gehört. Wenn der eines Tages stirbt, kommst du auf immer zu mir, und dann gehen wir an dieser Seite weiter."

„Wenn ich einmal hier bin, Alcar, was dann?"

„Ich habe dir schon mehrmals gesagt, dass wir dann für viele Jahre auf Reisen gehen. Dann werden wir wieder alles von Neuem erleben, und dafür brauchen wir die Jahre. Wenn das dann vorbei ist, kehre ich in meine eigene Sphäre zurück und meine Aufgabe ist getan."

„Und was mache ich dann, Alcar, kannst du mir auch das sagen?"

„Dann gehst du eine Zeit lang allein weiter und verrichtest anderes Werk. Dieses Werk ist schon bereit und wartet auf dich. Ihm wirst du dich ganz widmen, danach erwarte ich dich in meiner Sphäre. Dann gehen wir zusammen weiter und wir werden höher gehen, um die höchsten Sphären zu erreichen."

„Werde ich an dieser Seite zusammen mit meinen Schwestern und Brüdern auf der Erde, die ich jetzt kenne, arbeiten dürfen, Alcar?"

„Ja, André, das ist möglich. Alle deine Brüder und Schwestern, die uns auf der Erde schon folgen, wirst du an dieser Seite wiedersehen. Du wirst zusammen mit ihnen arbeiten dürfen und große Reisen machen, in Liebe, in reiner Sphärenliebe, wirst du verbunden sein."

„Oh, welch ein Glück, Alcar."

„Es wird geschehen, André, all dieses Glück wirst du empfangen. Alle werden hier eintreten, hier erwartet sie großes Glück. Ich sage dir das schon jetzt und du kannst darauf vertrauen."

„Wartet deine Zwillingsseele nicht die ganze Zeit auf dich, Alcar?"

„Von Anfang an, als ich auf die Erde ging, wartet sie schon, aber sie hilft mir, André, wir beide tun dieses Werk. In den Sphären kennen wir keinen Abschied, das weißt du. Du hast meine eigene Sphäre einmal sehen dürfen und du hast auch schon mit ihr gesprochen. Wir sind eins und ich bin niemals allein. Wo ich auch bin, folgt sie mir und ich ihr und wir fühlen uns niemals getrennt. Dennoch bin ich immer in der Sphäre der Erde und sie in ihrem Himmel, aber eine Trennung ist nicht möglich. Wir sind auf ewig verbunden und werden verbunden bleiben."

„Es ist alles so großartig, Alcar. Aber wenn wir dann auf den vierten Grad kommen, erkenne ich dich dann wieder und du mich?"

„Von jetzt an sind wir auf ewig eins und alle, die mit uns gehen, werden das bleiben. Ist es nicht herrlich, das schon jetzt wissen zu dürfen? Das ist die geistige Verbindung, André, und wer im Geist verbunden ist, hat sich das zu eigen gemacht. Frage die, die in der vierten Sphäre angelangt sind, und alle werden es dir sagen. Glaube mir, wenn ich dir sage, dass wir bereit sind, alles zu geben. Das erscheint viel, aber verglichen mit dem, was wir empfangen haben, ist es nichts. Gott gab Sich Selbst, Sein eigenes Leben, Seine Abstimmung. Wer sich selbst verliert, empfängt das, was Gott ist. Wir sind bestrebt, uns diese kosmische Bewusstwerdung zu eigen zu machen, und dafür geben wir uns ganz."

„Wo gehst du jetzt hin, Alcar?"

„Wieder in die Finsternis, dorthin, wo wir waren, denn ich muss dir dort noch vieles erklären, und das hat mit der Wiedergeburt auf der Erde zu tun. Auch werde ich von jenen erzählen, die alle geistigen Gesetze übertreten haben. Die Wiedergeburt erfolgt von allen Übergängen aus, von allen Orten,

die dafür innerlich bereit sind.

Jeder, der danach verlangt, das wiedergutzumachen, was er verschuldet hat, kann das tun und kehrt dann auf die Erde zurück. Ich werde dir zeigen, dass jedes Wesen die Geburt, die Wiedergeburt auf der Erde erleben kann und empfangen wird, wenn dieses Verlangen in ihm ist. Aber wenn sie einmal in der astralen Welt leben und ihren Kreislauf der Erde vollendet haben, dann ist die Rückkehr eine Gnade. Das ist das Wunder der Wiedergeburt auf der Erde, das ist tief und mächtig und ist, wie alles, heilig. Das ist wunderbar und man weiß es nur hier. Doch dieses Seelenleben, wenn es schließlich auf der Erde lebt, weiß dort von nichts mehr und so mancher fragt von Neuem: warum und wozu?"

„Muss man dafür denn nicht eine bestimmte Höhe erreicht haben?"

„Du meinst eine geistige Höhe, nicht wahr?"

„Ja, Alcar."

„Nein, das ist nicht nötig, aber ich sagte dir schon, nur Gott kann dem Menschen das schenken. Wenn das Seelenleben einen anderen Körper empfängt, dann kann man in dem kurzem Leben auf der Erde mehr erreichen als in Hunderten von Jahren an dieser Seite. Vergiss nicht, wenn man in der Finsternis lebt, besitzt man nichts als Finsternis und Kälte. Stelle dir diesen Zustand einmal vor. Dasselbe Wesen empfängt nun auf der Erde einen stofflichen Körper. Auf der Erde wird es unabänderlich jenem Seelenleben begegnen, an dem wiedergutgemacht werden muss. Allein dafür kehrt die Seele auf die Erde zurück. Gott kommt also diesem Leben zu Hilfe. Millionen von Wesen empfangen diese Gnade. Sie kommen sonst nicht voran, diese Wesen sind doch alle Gottes Kinder. In der Finsternis leben Millionen Wesen, die danach verlangen, zurückzukehren. Unter ihnen sind Menschen, die alle Naturgesetze übertreten haben. Wie kommen diese Seelen aus diesem Zustand heraus? Kannst du dir etwas Abscheulicheres vorstellen? Kein vor oder zurück, keinen Raum, kein Leben mehr zu fühlen, nichts als Finsternis? Wir kennen diese Zustände an dieser Seite, André, und ich werde dir das zeigen und erklären.

Es gibt einen Anfang und ein Ende. Es gibt auch Zustände, in denen sich die Seele selbst verloren hat, sodass es keine Lebensfähigkeit, keine Daseinsmöglichkeit mehr gibt. Und das ist logisch, das ist ganz natürlich. Wir können gegen diese Gesetze verstoßen, weil wir zu diesem mächtigen Leben gehören und ein Teil dessen sind. Diese Naturgesetze kennt man aber auf der Erde nicht. Als ich meine Reisen auf der Erde und an dieser Seite machte, habe ich diese Gesetze kennengelernt. Ich habe gelernt, dass Gott Liebe in allem ist. Wie vielen bin ich nicht begegnet, die immerzu verlangten, und doch nahm ihr Elend kein Ende. Alle diese Menschen lebten in der Finsternis und konnten sich nicht daraus befreien. Im stofflichen Leben muss das

geschehen, aber ich sagte dir schon, erneut ein Stoffkleid zu empfangen ist eine Gnade Gottes.

Ein Selbstmörder, der seine Strafe an dieser Seite verbüßte, weil er sein Leben auf der Erde vernichtet hat, fühlt hier, was er getan und verloren hat. Nach seinem Ende dort gebietet das Geistesleben ihm Einhalt und es kann nur dieses Gesetz allein, die Wiedergeburt, ihm noch helfen.

Das ist dann der letzte Moment, um zu beweisen, was wir wollen, sonst versinken wir in ein tiefes und elendes Leben. Das ist die Finsternis, die wir auf Golgatha kennengelernt haben, und das gilt für jedes Menschenkind.

Also, dieser Selbstmörder kehrte in das Leben auf der Erde zurück und stand von Neuem vor diesem Zustand. Würde er seinem Leben wieder ein Ende bereiten? Er weiß nicht, dass er schon einmal Selbstmord verübt hat, aber dennoch liegt das in ihm. Wenn kein geistiger Besitz in ihm ist, fällt er erneut. Das ist also für ihn ein Problem, eine Leidensgeschichte, aber trotzdem eine Gelegenheit, eine Möglichkeit, diesem Dasein zu entkommen. Wie will man das an dieser Seite überwinden können? Ist das möglich, André? Kann man an dieser Seite beweisen, dass man keinen Selbstmord verübt?"

„Das ist doch nicht möglich, Alcar?"

„Nein, mein Sohn, das ist nur auf der Erde möglich, man muss über einen stofflichen Körper verfügen. Aber, was geschieht jetzt, was erleben diese Menschen?

Hunderte Jahre gingen an dieser Seite vorüber. In den Jahrhunderten rufen und fragen sie: warum und wozu. Ich meine diejenigen, die dabei sind, etwas zu erreichen, die fühlen, dass sie höher gehen können. Kann und darf ich das nicht beweisen? In der Finsternis kommen sie weiter, wenn sie weiter kommen wollen, aber sie können sich nicht von diesen Gefühlen befreien, und das verhindert ihre Entwicklung. Wenn also ein Selbstmörder wiedergeboren wird und aufs Neue Selbstmord verüben will, ich habe dir das erklärt, wird etwas ihn davon abhalten, und das Etwas ist die Vergangenheit, sein inneres Leben, das hat er an dieser Seite erlebt. In diesem irdischen Leben erreichte er dieses Eine, und nur dafür war dieser Mensch auf der Erde.

Ich will dir hiermit verdeutlichen, wie groß diese Gnade ist, die ein jeder empfangen kann. Wie mächtig es ist, von dieser tiefen Finsternis aus von Neuem auf der Erde sein zu dürfen, ist nicht zu glauben. Denn, André, auf der Erde ist Licht, da ist alles, was das Leben angenehmer macht. Hier ist nichts als Kälte und Elend. Stell dir dieses Leben einmal vor. Auf unterschiedliche Weise kommt Gott uns also zu Hilfe."

„Und wenn sie wieder straucheln, Alcar?"

„Das ist fast unmöglich, André. Bevor sie in diesen Zustand übergehen, haben sie sich selbst dorthin gebracht, mit anderen Worten: sich soviel Willenskraft zu eigen gemacht, dass sie nicht erneut fallen werden. Es steht also

im Voraus fest, dass sie das erreichen werden.

Ich sah auch andere. Sie lebten nicht in der Finsternis, sondern in den Lichtsphären. Auch sie können auf die Erde zurückkehren. Ich erzählte dir von einer Mutter, die die Mutterschaft erleben wollte. Fünfzig Jahre lang verlangte sie danach, endlich wurde auch ihr Gebet erhört und sie wurde erneut geboren. Das sind Wunder, André, in all diesen Zuständen kommt Gott uns zu Hilfe, und dafür müssen wir dankbar sein. Wer lernen will, empfängt alles von Gott, wenn das, was er erlebt, ihm hilft, die geistigen Sphären zu erreichen.

Ich habe mit dir auf all den Reisen über geistige und stoffliche Naturgesetze gesprochen, und jetzt spreche ich über die Gnade Gottes. Wenn es diese Gnade nicht gäbe, dann würde man mich auf der Erde nicht kennen, es hätte dort niemals Kunst gegeben, auch keine Musik oder bildende Kunst auf dem Niveau, das man dort jetzt hat. Ich wurde aber auf der Erde geboren und viele andere mit mir. So wurde auch die Pyramide geboren, denn auch diese Wesen kamen von dieser Seite, wie ich dir erzählt habe, und so gibt es noch Tausende von Zuständen mehr.

Einst lebte ein Mensch auf der Erde, der Christi Leben und Leiden in Musik zur Darstellung brachte. Diese Seele bat an dieser Seite seinen Vater im Himmel, ihm das zu schenken. Und er empfing diese Gnade. Ich werde dich denn auch gleich mit diesem Leben verbinden und du wirst diesen Menschen sehen. Dazu kehren wir nach Jerusalem zurück, ich habe dir das schon gesagt. Dort lebte diese Seele und er lebte dort, weil er Christus fühlen wollte und alles Leid und allen Schmerz vertonen wollte. Fühlst du dieses Wunder, André? Das ist geschehen, und so ist das für Tausende Zustände möglich, aber nur dann, wenn die Seele etwas erleben will oder der Erde etwas zu überbringen hat. Wer mit diesen Gesetzen verbunden wird, weiß, welch großes Wunder geschieht, und das wissen nur jene, die es erleben. Kein Mensch, kein Geist an dieser Seite kann darüber etwas sagen, weil das eine Gnade ist und nur Gott sie uns schenken kann."

„Weiß man darum so wenig über die Wiedergeburt, Alcar?"

„Ja, nichts weiß man darüber, André, wir wissen nur, dass es möglich ist. Frage alle, die hier leben, niemand weiß es. Wenn das geschieht, löst sich das Seelenleben in der Welt des Unbewussten auf. Du kennst diesen Zustand. Sie kommen in einen Zustand der Bewusstlosigkeit, und in diesem Zustand wacht das Seelenleben auf der Erde auf und wird geboren. In diesem Leben wird nur das geschehen, wofür das Seelenleben auf die Erde gekommen ist. Das stoffliche Leben geht seinen gewohnten Gang, aber das innere Leben wird das erleben, und in diesem Erleben ist es festgelegt und muss es geschehen. Das sind dann die vielen Lebensprobleme, die auf der Erde erlebt werden müssen. Nochmals, André, wenn Gottes Kinder das Gute wollen, dann

steht dem Seelenleben alles offen und man wird das als Mensch empfangen."

„Ein Geist aus deiner Sphäre, Alcar, würde der von seiner Wiedergeburt wissen?"

„Ja, denn dann ist man bewusst, und durch das Bewusstsein kann man auf der Erde handeln und fühlen, und unser Gefühl verlangt nach geistiger Nahrung. Kein Mensch der Erde kann uns das nehmen. Wenn eine Seele für die Kunst auf die Erde kommt, dann erreicht sie das und dieses Seelenleben geht in die Kunst über. Auch wenn Eltern etwas anderes wollen, was öfter geschieht, verfolgt das Kind dennoch seinen Weg, auch wenn das ihre Beziehung zerstört, es geht und muss diesen Weg verfolgen, daran lässt sich nichts ändern. Dafür kehrte diese Seele auf die Erde zurück, und für nichts, für gar nichts anderes. Dann erlebt dieses Seelenleben natürlich auch tausend andere Dinge, wird sich in diesem Leben vergessen oder etwas daraus machen. Wir sind dann mit verschiedenen Zuständen aus unserer eigenen Vergangenheit verbunden. Ich habe dir das über mich selbst erzählt. Auf der Erde erwacht das Seelenleben, der Mensch erlebt das und wird wach und bewusst. Es werden dann gute und verkehrte Dinge getan, aber tiefer sinken, als sie schon sind, auch das ist nicht möglich. Die innere Kraft hält sie aufrecht, und dadurch arbeiten sie weiter und erleben ihre Kunst oder das, wofür sie auf die Erde gekommen sind.

Ist es dir verständlich, André?"

„Ja, Alcar, aber auch das ist wunderbar."

„Das ist es, aber es ist mehr eine Gnade als ein Wunder, denn dieses Geschehen liegt außerhalb aller geistigen und stofflichen Gesetze. Ich gehe jetzt in unsere astrale Welt über, denn du siehst, dass wir uns unserem Sonnensystem schon genähert haben."

André fühlte, dass Alcar dabei war, sich zu verbinden. Als er wahrzunehmen begann, sah er, dass sie wieder in den finsteren Sphären waren.

„Schau, André, wir sind da, wo ich sein wollte, hier sind die Wesen, denen wir begegnet sind. Ihnen ist es nicht möglich, bewusst zurückzukehren, denn sie würden die Erde in Brand stecken."

„Ist diese Sphäre die niedrigste an dieser Seite, Alcar?"

„Ja, mein Sohn, hier leben Menschen, die alle Naturgesetze übertreten haben."

André betrachtete dieses Elend. Da, vor ihm, lagen menschliche Wesen. Schon früher war er mit seinem geistigen Leiter hier gewesen. „An diesem Ort, André, habe ich mich mit einem von ihnen verbunden. Ich erzählte dir damals, was ich wahrnahm; in deinem zweiten Buch (Ein Blick ins Jenseits, Teil 2) haben wir das festgehalten. Diese Wesen haben alle gegen sämtliche Naturgesetze verstoßen. Oh, wenn diese Menschen in diesem geistigen Zustand und noch dazu bewusst geboren würden! Wenn sie dort von Neuem

die Macht in Händen hätten, was sie bestimmt durch alles, was in ihnen ist, erreichen könnten, dann helfe Gott den Menschen auf Erden, wenn diese Bestien zu vollem Bewusstsein gelangen würden. Diese Menschen sind alle unbeugsam. Sie wissen nicht, wie weit sie gehen können, und haben keine Einsicht in das, was sie tun. Deshalb sind sie in diesem Zustand. Sehr tief sind sie alle gesunken, sind bewusstlos und liegen hier danieder, was Tausende Jahre währen kann. Einst aber werden sie erwachen und mit einem neuen Leben beginnen.

Wie viel Elend habe ich dir nicht schon gezeigt, André? Wie viel Kummer wird da gelitten? Das alles betrifft aber nur die Erde, weil der Mensch auf der Erde sich geistige Bewusstwerdung zu eigen machen muss. Erst dann beginnt das höhere Leben und öffnen sich die Menschen für unser Leben. Wenn ich die vielen tiefen Gräben sehe, die diese Menschen zu überwinden haben, dann denke ich an das Leid, das sie noch durchzumachen haben. Wenn das kein Ende nehmen würde, dann wäre Gott ungerecht, aber sie wissen, dass sie sich selbst in dieses Elend gestürzt haben."

„Könnten auch sie auf die Erde zurückkehren, wenn sie das wollten?"

„Ein jeder kann zurück, André, aber ich sagte dir auch, dass wenn diese Menschen erneut in ihrem vorigen Zustand auf die Erde kämen, also wie in ihrem letzten Leben auf der Erde, dann würde erneut die Hölle losbrechen, denn sie würden über alle herfallen, die ihnen über den Weg laufen. Einst waren sie auf der Erde, aber sie haben sich in allem vergessen. Es sind die Herrscher der Erde, die Zerstörer unseres menschlichen Glücks. Und trotzdem kommt Gott auch diesen Seelen zu Hilfe. Dann kommt das Seelenleben auf die Erde, dann ist das Seelenleben wie ein lebender Toter und verbringt das irdische Leben in diesem Zustand. Auf unserer letzten Reise habe ich dir darüber berichtet. Dann geht das Leben vorüber und sie sind also nicht bewusst, dann schläft ihr tiefes Seelenleben, weil das für das weitere Leben notwendig ist. Aber Gott kommt diesen Seelen zu Hilfe, und indem sie das irdische Leben wie in einem scheintoten Zustand erleben, so hat sich, wenn sie hier eintreten, dennoch etwas in ihnen geändert. In den letzten Jahren ihres irdischen Lebens jedoch müssen sie bewusst werden, und wenn sie darin übergehen, sind sie zumeist geisteskrank. Fühlst du, wie erstaunlich alles ist und wie diese Gesetze wirken? Die Geisteskrankheit auf der Erde ist besser als das Daniederliegen hier in dieser Finsternis. Hier kommen sie nicht weiter, aber auf der Erde machen sie sich doch etwas zu eigen, auch wenn das nichts, überhaupt nichts anderes ist, als wieder von Neuem zu den Lebenden zu gehören. Verstehst du, was ich meine, André?"

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann hält ihr eigenes Leben sie gefangen?"

„Ja, André, in der Tat, so ist es."

„Sind sie sich dessen denn nicht bewusst, Alcar, auch nicht, dass sie dort leben?“

„Nein, mein Sohn, in allem sind sie unbewusst. Es gibt Tausende auf der Erde, die in diesem Zustand leben. Diese Seelen sind tief und diese Menschen sind alle nicht zu ergründen. Doch kennen wir diese Menschen auf der Erde, denn wenn man diesen Menschen begegnet, dann meint man es mit Irren zu tun zu haben. Diese Menschen leben auf der Erde, und doch befinden sie sich in einem geistigen Schlaf. Stelle dir einen derartigen Zustand vor. Betrachte diese Menschen, sie sind überall anzutreffen und leben in allen Erdteilen. Sie sind ängstlich, haben nicht den Mut zu leben, schließen sich nichts und niemanden an und haben keine Gefühle, keine Wünsche, denn es sind lebende Tote. Das ist der niedrigste psychische Zustand, den wir kennen, und wir wissen, warum diese Wesen auf der Erde sind. Ein höherer Grad zieht sie an, und das sind meistens diejenigen, die für Geisteskrankheiten empfänglich sind.“

„Wie merkwürdig ist das nun wieder, Alcar. Du hast mir bis jetzt nichts davon erzählt.“

„Nein, habe ich auch nicht, denn das war vorher nicht möglich. In allem folge ich nur einem Weg, und dieser Weg liegt schon seit einigen hundert Jahren vor mir. Ich gebe und erkläre dir nur das, was du verarbeiten kannst, vom niedrigsten Zustand gehe ich zum höchsten. Als mein Werk auf der Erde seinen Anfang nahm, begann ich damit, mich dir zu zeigen, und stellte die Verbindung her. Zu jener Zeit konnte ich mit dir nicht über all die psychischen Gesetze und Planeten reden, auch du wärst geisteskrank geworden. Ich hatte mich auf alles vorbereitet, und je mehr du innerlich wach und bewusst wurdest, umso mehr Wissen gab ich dir nach und nach weiter. Diese Tiefe hättest du nicht verstanden, und auch jetzt musst du dich gut und klar einstellen können, wenn du diese Seelentiefe fühlen willst.

Ich sagte soeben, dass es auf der Erde viele von diesen Menschen gibt, das sind die Sonderlinge. Diese Menschen stehen außerhalb der Gesellschaft und sie müssen sich von anderen fernhalten, denn wenn sie in diesem irdischen Leben bewusst wären, mein Gott, was sollte dann aus Tausenden, nein Millionen von Menschen werden? Aber von all den Seelentiefen weiß man auf der Erde nichts. Man kann sie auch nicht ergründen, denn sie sind dumm, interessieren sich für nichts, können nicht lernen und sind einfach nicht imstande, wie ein normaler Mensch zu denken. Es sind erwachsene Menschen, doch ihr Inneres ist unbewusst. Dennoch sind diese Menschen wie jeder andere geboren und ihre stofflichen Körper können normal sein, doch dann liegt keine stoffliche Störung vor, sondern die Seele ist es. Der Mensch empfing das, weil er sonst Tausende Jahre hier sein würde, aber Gott kam ihm wieder zu Hilfe. Kein Geist, kein Mensch kann daran etwas

machen noch es ändern. Kein Gelehrter würde dieses tiefe geistige Rätsel je lösen können, denn diese Menschen sind für jede irdische Hilfe unerreichbar. Ihnen ist nicht zu helfen, für ihre Krankheiten gibt es keine Heilmittel, das ist ein geistiges Problem, das nur wir kennen. Diese Gesetze, André, sind nicht gültig für all jene, die, wie du verstehen wirst, eine Daseinswelt erreicht haben. Sie alle, die auf der Erde leben und dort eine Aufgabe zu verrichten haben, oder auch keine, das tut hier nichts zur Sache, haben sich eine Daseinswelt erobert. Eine Daseinswelt, das heißt, jemand zu sein, etwas zu haben, doch diese Menschen haben diese Grenze überschritten. Ihr Inneres hält sie daher gefangen. Kein Seelenleben ist so tief gesunken wie das dieser Wesen, und wir kennen kein tieferes Leid, keinen tieferen Schmerz und Niedergang. Diese Menschen waren einst bewusst, haben auf der Erde gelebt, haben dort Tausende von Menschen abgeschlachtet, waren zumeist die Herrscher der Erde, weil sie sich diese Macht aneigneten."

„Es ist also nicht möglich, Alcar, dass ein solches Wesen in diesem Zustand bewusst auf der Erde geboren werden kann?"

„Nein, diese Grenze haben sie überschritten. Wenn sie sterben, kommen sie in diese Sphäre und werden hier niedergelegt. Diese Menschen haben sich alle vergessen, sie vernichteten andere für ein Stück Land, für Geld oder Gold und für Tausende andere Dinge mehr, die man auf der Erde als Besitz betrachtet. Es sind die Despoten der Erde, sie brachten Leid, Schmerz und Elend über die Menschheit. Aber Gott kennt keine Herrscher, keine Despoten und keine Zerstörer. Gott gab dem Menschen alles, Sein eigenes göttliches Leben.

Aber das wird von all diesen Menschen nicht verstanden. Hier in unserem Leben lebt dieses tiefe Rätsel, dort vor dir liegen menschliche Probleme, aber diese Probleme sind uns alle bekannt. Alle diese Herrscher, diese Vernichter müssen weiter und höher, und dafür ist die Wiedergeburt auf der Erde, sonst kämen sie nicht weiter. Aber auf der Erde sind sie die Schwachsinnigen, die Sonderlinge, und man fragt sich dort, was der Sinn des Lebens dieser Menschen sei. Man sieht in ihnen die Armen im Geiste, was sie in Wahrheit auch sind, die geistige Bedeutung jedoch ist diese, die ich dir jetzt dargelegt habe. All diese Seelenprobleme, mein Sohn, das wird dir klar sein, kennen wir, wir wissen, wo und wie sie leben, wir wissen, von wem sie angezogen werden, denn auch das ist ein großes Wunder. Das Gesetz von Ursache und Wirkung hat hiermit zu tun, es sind die Eltern, die an diesem Leben wiedergutzumachen haben.

Für wirklich alles, wie tief das für den Menschen auf der Erde auch immer sein mag, an dieser Seite ist die Erklärung zu finden, denn im Menschen ist es festgelegt, man muss es fühlen und seine Leben sehen können. Und das können wir, wir können uns mit allem, was lebt, verbinden. Aber lass

das einen Psychologen jetzt einmal analysieren, doch das ist nicht möglich. Wenn wir wissen, dass jeder falsche Gedanke richtiggestellt, korrigiert, wiedergutgemacht werden muss, dann doch ganz gewiss all das Elend, in das sie Tausende gestürzt haben. Es gab Herrscher, die man noch auf Händen trägt, nur weil sie Genies waren, die aber Tausende von Leben abschlachten ließen. Und dieses Abschlachten werden sie wiedergutmachen müssen. Wir sehen sie und ich weiß, wo einige von ihnen in deiner Zeit auf der Erde leben. Du müsstest sie sehen, mein Sohn, diese Armen, diese Kinder Gottes, aber schau dann erst in ihre Vergangenheit. Es ist ein tiefes Rätsel, aber es sind geistige Gesetze.

Es gibt hier einen, der Millionen von Menschen umgebracht hat. Stell dir seinen späteren Kampf, seinen Kummer und Schmerz vor. Er wird noch Tausende Jahre schlafen müssen, erst dann wird auch er wieder geboren werden. Dann wird er ein Unbedarfter, ein Schwachsinniger, ein lebender Toter sein. Oh, wenn für die Menschen und die Gelehrten der Erde dieser geistige Schleier einmal gelüftet würde. Wie würden sie dann zittern und beben vor all diesen Wahrheiten."

„Wie schrecklich ist dann wohl so eine Aufgabe auf der Erde, Alcar."

„Eine solche Aufgabe, mein Sohn, ist eine große Gnade, doch wenn sie sich vergessen, gehen alle zugrunde. Eine solche Aufgabe ist nur dann schrecklich, wenn sie sich zu diesen Taten entschließen und ihre Mitmenschen abschlachten. Die anderen, die das Gute suchen, können sehr viel Gutes tun, und wenn sie die Macht in Händen halten, dann bedeutet das für die Menschheit großes Glück und Frieden und Ruhe auf der Erde.

Wenn auf der Erde derartigen Monstern wieder das volle Bewusstsein gegeben würde, dann würden sie von Neuem hohe gesellschaftliche Positionen anstreben, und du begreifst, was dann geschehen würde. In den niedrigsten Graden dieser Finsternis ist es also schon möglich, dass sie die Wiedergeburt erleben. Für nichts, überhaupt nichts anderes erfolgt dann diese Geburt, sie erleben also ihr eigenes Problem. Es ist nicht möglich, dass diese Wesen im neuen Leben auf der Erde etwas erreichen, denn sie haben das schon erlebt und sich total vergessen.

Dies ist also die allerletzte Möglichkeit für den Planeten Erde, die wir von Gott empfangen können. Es gibt nur die eine Chance, und die muss wahrgenommen werden. Das ist ein großes und heiliges Wunder, mein Sohn, vor dem wir uns verneigen müssen.

Die Seele, von der ich sprach, stieg auf die Erde hinab und wurde geboren. Dieses Seelenleben sollte Armut empfangen, weil es, wenn es zuviel besitzen würde, andere zugrunde richten würde. Könnte es aber dennoch nicht möglich sein, höre nun, was ich sage, dass dieses Seelenleben bei Eltern mit viel irdischem Besitz geboren würde? Das müsste doch möglich sein, denn wie

viele Eltern haben sich den nicht angeeignet?

Dann lass dir sagen, mein Sohn, dass dies nicht möglich ist, denn dieses Gesetz ist unfehlbar. Jetzt kommt das tiefe geistige Rätsel, über das auch wir an dieser Seite nichts wissen. Kein Geist, wie hoch der an dieser Seite auch immer stehen mag, kennt diese göttlichen Gesetze.

Dieses Unbeschreibliche geschieht, wie es geschehen muss, worum zuvor gebettelt und gefleht wurde, es empfangen zu dürfen. Dieses Wunder kommt, und durch wen? Nur durch Gott allein. Nur Gott kann das, aber wir wissen nichts darüber. Dieser Mensch wird also geboren und erlebt nur das, wozu er auf der Erde ist.

Fühlst du dieses Mächtige, mein Sohn? Es ist mächtig und wunderbar, nur Gott weiß und kennt es, kein Fürst der Liebe weiß etwas darüber. Auch jene, die das All erreicht haben, können das nicht wissen, sonst hätte man die Pyramide ganz vollendet.

Das ist Gott, André, und ein göttliches Geschehen. Dafür kann man beten und müssen wir beten und unsere Häupter neigen. Es gibt ein Gesetz, das alles, alles lenkt und regelt, und das ist Gott, der sichtbare und unsichtbare Gott, den wir an dieser Seite kennen, der das Weltall, Mensch und Tier erschaffen hat. Gott kommt Seinen Kindern wahrlich in allem zu Hilfe. Aber dieses zu Hilfekommen wird weder verstanden noch akzeptiert. Gott erlaubt uns, dass ich und du und Billionen andere etwas für uns selbst und für andere tun, wenn wir das Höhere suchen.

Leuchtet dir nun ein, was Gott ist?"

„Wo führt das hin, Alcar, kann das alles auf der Erde verstanden werden?"

„In die Tiefe, die wir alle fühlen, führt das, mein Sohn, und vor der wir unsere Häupter neigen, auch wenn wir meinen, etwas von der Schöpfung zu fühlen und zu kennen, auch wenn es unser Besitz ist.

Begreifst du, André, dass wir alle machtlos dastehen, wenn Gott sagt: Jetzt ist es genug? Und begreifst du auch, dass wir Gott, der alles lenkt, nur bitten können, uns zu helfen mit diesen Worten: Nur dein Wille geschehe? Das, mein Sohn, ist das einzige Gebet, das wir zum Himmel schicken dürfen, erst dann wollen wir Kinder sein, wie Gott es sich von uns allen wünscht.

Dein Wille geschehe, oh, mein Vater im Himmel, ich will ein Kind sein, nur ein Kind von Dir.

Man denkt, dass es nicht nötig sei zu beten, weil es schon alles gibt, weil Weltall, Mensch und Tier fertig sind. Was ist Gott und wo ist Gott? Wenn es Gott gibt, warum dann all das Elend auf der Erde? Kann Gott nicht eingreifen? Kann Gott billigen, dass Seine eigenen Kinder zugrunde gerichtet werden? Ist Gott ein Vater der Liebe? Dieses große und tiefe Rätsel, André, ist weder zu ergründen noch zu fühlen, von keinem Geist, von keinem Menschen. Dies gebietet uns Einhalt, aber je mehr Liebe wir uns zu eigen machen

und für alles Leben Gottes fühlen, umso deutlicher wird für uns das Rätsel Gott, und wir empfangen gemäß der Liebe, die in uns ist.

Gott ist Licht, Liebe und Leben. Wäre Gott keine Liebe, dann würde dieses ganze Elend hier vor dir nie enden wollen. Das ist die Wiedergeburt auf der Erde, das ist das Wunder Gottes, das wir an dieser Seite kennen. Das ist es, was ich dir deutlich machen will und was man auf der Erde noch nicht akzeptieren kann, weil man nichts davon weiß.

Fühlst du jetzt, wie tief und wie heilig die Wiedergeburt ist? Dass wir es als Mensch erleben und trotzdem nichts davon wissen? Und dass dies notwendig ist, weil wir das, was zu den früheren Leben gehört, nicht verarbeiten können? Dass Gott uns auch dabei zu Hilfe kommt? Die Geburt auf der Erde nimmt alles weg, und doch, tief in uns liegt das Gewesene, das ist in uns festgelegt, es lebt in uns, wir sind es selbst."

„Alcar, können deshalb manche Aufsicht führende Geister, wenn man sie nach der Wiedergeburt fragt, nichts darüber sagen?"

„Ja, denn die, die hier leben und die Höhe noch nicht erreicht haben, können es nicht wissen. Die höheren Geister kennen diese Gesetze alle und wissen, dass nur Gott uns diese Gnade schenken kann, doch auch sie schweigen, sie wissen aber, dass dies möglich ist."

„Und gilt das für jeden, Alcar?"

„Ja, André. Aber an dieser Seite kann man nur das tun, was innerlich in uns ist und in uns lebt, und dafür müssen wir all unsere Kräfte einsetzen."

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, dann werden nur diejenigen dieses Wunder erleben, die danach verlangen?"

„So ist es, mein Sohn. Wer das wünscht und danach verlangt, arbeitet an sich selbst, und wer in diesem Zustand lebt, kann an nichts anderes mehr denken. Dem Wesen ist nichts mehr bewusst, es fühlt und denkt nur an dieses Geschehen. Aber bei diesem Denken und Fühlen arbeiten viele zugleich an der einen oder anderen Aufgabe und warten ab, bis sie diese Wirkung fühlen."

„Kommt das von selbst in sie, Alcar?"

„Ja, André, und dann erlebt der Mensch dieses Wunder. Was dann geschieht, werde ich dir gleich erklären. Hier in dieser Finsternis ist es also schon möglich, auf die Erde zurückzukehren, und das ist für sie, die sonst Jahrtausende daniederliegen würden, bevor sie erwachen, eine große Gnade. Schau auf all diese Menschen, wie tief sie gesunken sind. Aber Gott kommt ihnen zu Hilfe. Es wird dir dann auch klar sein, dass nur die Wiedergeburt auf der Erde ihnen helfen kann, und dies die einzige Möglichkeit ist, um hier herauszukommen. Wir haben diese Gesetze kennengelernt, von jeder Sphäre aus ist die Wiedergeburt möglich."

„Wie natürlich auch das ist, Alcar."

„Wir Menschen können nicht dankbar genug sein, mein Sohn, für alles, was wir empfangen haben. Wie schrecklich diese Leben auch gewesen sind, auch an ihr Leben kommt ein Ende, all das Elend muss sich auflösen, auch sie sind Kinder Gottes."

„Wie sehr hast du mich von einem Vater der Liebe überzeugt, Alcar. Auf der Erde sind diese Menschen alle verdammt. Auf ewig sind sie von den Lichtsphären abgeschnitten und ihr Elend nimmt kein Ende. Die Himmel sind ihnen auf ewig verschlossen, so reden die Priester und verbreiten das. Wie abscheulich ist ihr Predigen jetzt, da ich das alles kennengelernt habe. Es wäre doch viel, viel besser, nichts, kein Wort über Gott zu verlieren, als ihr ganzes Leben lang auf der Erde diese Unwahrheiten zu verkünden?"

„In der Tat, André, so ist es. Sie kennen ihren Gott nicht, keinen Vater, der alle Seine Kinder liebt. Jeder Mensch hat seinen eigenen Gott, aber erst an dieser Seite gehen ihnen die Augen auf. Erst dann lernen sie diese Gesetze und Möglichkeiten kennen, hier neigen sie ihre Häupter und wissen nicht, wie sie das wiedergutmachen können. Ich habe dir von ihnen berichtet, habe dir gezeigt, wo sie leben, sie alle gehören zu den lebenden Toten. Komm, wir gehen weiter, ich muss dir noch mehr zeigen."

André schaute noch einmal auf diese Wesen. Er fühlte tiefes Mitleid für sie. Er dachte an Alcars Worte, die sein geistiger Leiter ihm einmal gesagt hatte. Reich auf der Erde und arm an geistigem Gefühl, ja, das waren sie alle. Wie waren all die Leben gewesen? Er zitterte und bebte vor diesem Elend. Dennoch würden auch sie einst die Lichtsphären erreichen. Wie groß war Gott, wie unfehlbar waren all diese Gesetze, und nichts war darüber auf der Erde bekannt. Er folgte seinem geistigen Leiter. Nun lebte er in den tiefsten Höllen, die man an dieser Seite kannte. Als er die ersten Male aus dem Körper ausgetreten war, war er schon mit Alcar hier gewesen. Wie viel hatte Alcar ihm erklärt. Nun verstand er das geistige Leben, nun fühlte er, wie wahrhaftig alles war, wie natürlich diese Gesetze waren.

„Alcar, können diejenigen, die im Land des Hasses leben, gehen wohin sie wollen?"

„Ja, mein Sohn, diese Menschen sind bewusst, die hier sind unbewusst. Diese Menschen haben die Naturgesetze übertreten, ebenso in den Sphären, die hierüber liegen, aber auch darin sehen und kennen wir geistige Übergänge.

Sieh dort, André, eine andere Hölle, auch hier sind wir schon früher gewesen."

Aus Spalten ragten Hände heraus, die wie Klauen waren. André zitterte und bebte, denn er sah, dass sie blutbefleckt waren.

„Wie ist das möglich, Alcar, ich sehe Blut!"

„Hier leben Menschenkinder, André, Menschen wie du und ich, Kinder

Gottes. Wie die Engel in den Lichtsphären haben auch sie den Funken Gottes in sich, haben Abstimmung auf Gott. Sie alle haben sich vergessen. Das Blut anderer klebt an ihren Händen, sie leben in einem Zustand, der ihrem inneren Leben entspricht, als sie auf der Erde waren."

„Können diese Wesen auch auf die Erde zurückkehren?"

„Auch für sie gibt es diese Möglichkeit, mein Sohn. Sie könnten sich sonst nicht daraus befreien."

„Was wird geschehen, Alcar, wie kommen sie hier weg?"

„Wenn sie die Wiedergeburt empfangen werden, dann überfällt sie ein tiefer Schlaf, und langsam, aber sicher lösen sie sich auf. Dann werden sie von der Welt des Unbewussten angezogen und wir sehen sie auf der Erde wieder."

„Wie dankbar müssen wir doch sein, dass dies möglich ist, Alcar. Diese Menschen sind also von der Erde hierher gebracht worden?"

„Als ihr Ende auf der Erde kam und sie dort starben, brachte man sie an diesen Ort. Dann wachten sie auf. Dann nimmt dieses Leben seinen Anfang und sie sehen und merken, dass sie gefangen sind."

„Ist ihnen das bewusst?"

„Sicher, sie wissen, dass sie gefangen sind, und sie versuchen sich zu befreien, aber das ist nicht möglich."

„Was müssen diese Menschen wohl verbrochen haben, dass sie hier leben müssen?"

„Ich will dich nicht damit verbinden, André, du würdest das ganze Grauen jetzt nicht verkraften können. Aber ich versichere dir, dass Gott nicht zulässt, dass uns etwas geschieht, wenn es nicht notwendig ist. Ihr Leben auf der Erde war abscheulich. All diese Seelen, diese Menschen, keiner ausgenommen, André, haben Tausende von Menschen auf der Erde umgebracht, gequält, gepeinigt und zerstört. Alle sind Dämonen, es sind Genies im Bösen. Du fühlst gewiss, dass wenn niemand ihnen zu Hilfe kommt, sie hier nicht herauskommen, denn in ihnen ist kein Besitz. Sie sind arm an Gefühl und wissen nichts von einem Höhergehen. Aber Gott wäre kein Vater der Liebe, wenn er Seine Kinder hier allein ließe. Hier können sie jedoch nicht bleiben. Es muss Hilfe kommen. Mit ihnen zu sprechen und von einem höherem Leben zu berichten ist nicht möglich. Sie klammern sich an einen fest und sind von Neuem so weit, wen auch immer zu vernichten. Ihr Leben ist ekelhaft und abscheulich, und doch geht auch das zu Ende. Sie alle haben sich vergessen. Aber haben wir uns nicht auch alle vergessen? Gibt es in den Lichtsphären auch nur einen Menschen, der das von sich selbst sagen kann? Nein, mein Sohn, sie alle haben sich vergessen, einst, vor Tausenden Jahren zählten sie zu ihnen, auch wenn sie die Lichtsphären schon erreicht haben.

Hier waren wir früher schon, aber damals konnte ich dir all diese Möglichkeiten noch nicht erklären, du hättest nichts davon verstanden. Jetzt sind

wir jedoch so weit und ich kann dich mit der Wiedergeburt verbinden. Gott kommt also auch ihnen zu Hilfe, und dann geschieht das, was die Wiedergeburt ist. Tief ist alles und groß, André, und dafür können wir Gott nicht dankbar genug sein. Ist es dir klar, dass Gott Liebe ist? Dass wir Menschen das empfangen müssen, wir sonst nicht weiterkommen? Ihr Leben nimmt kein Ende, sie tragen keinen Besitz und kommen hier nicht weg. Aber die Wiedergeburt macht sie frei, und dann empfangen sie einen neuen Körper. Für sie gibt es also keine andere Möglichkeit, um voranzukommen."

„Wie wird ihr Leben auf der Erde sein, Alcar?"

„Diese Menschen haben es schwer, André. Sie können versuchen, was sie wollen, aber sie kommen zu nichts. Millionen dieser Menschen leben auf der Erde, und diese Seelen müssen alle wiedergutmachen. Ein Gesetz hält sie gefangen, ihr Leben auf der Erde ist ein tiefes Rätsel und sie fühlen sich gescheitert. Zu einer hohen gesellschaftliche Position bringen sie es nicht, das alles haben sie sich schon verdorben. Es gibt etwas, André, was sie immer und immer wieder fühlen lässt: bis hier und nicht weiter.

Schau, das sind nun diese unergründlichen Gesetze Gottes, und dann verflucht der Mensch seinen Vater, weil er sein eigenes Leben nicht begreift und all diese Gesetze nicht kennt. Dieses Rätsel lebt auf der Erde, sucht sich ein Dasein, aber alles misslingt, sein ganzes Leben lang. Jeder menschliche Zustand auf der Erde ist dann auch ein tiefes geistiges Rätsel, auch das wird dir jetzt klar sein. Ein jeder hat sein eigenes Karma, was die Vergangenheit ist und bedeutet.

Was würdest du lieber wollen, André, hier in tiefer Finsternis leben, in Kälte und Elend, oder auf der Erde in einem stofflichen Organismus, mit Sonne und Menschen um dich herum? Wenn man das alles annehmen kann, dann ist das Leben auf der Erde nicht so schwer, denn man erlebt das, was man falsch gemacht hat. Doch der Mensch lehnt sich auf, denn warum haben die anderen alles? Nur an dieser Seite, wie du siehst, ist dieses tiefe Problem zu lösen. Eine Kraft aber gibt es, die das alles lenkt, es ist die Kraft, durch die Mensch und Tier, Sterne und Planeten geboren wurden. Diese Kraft wacht und treibt an und sagt: bis hierher und nicht weiter, wenn Menschen alle Naturgesetze übertreten haben. Dann stehen wir vor diesem Wunder, diesem tiefen und gewaltigen Problem, das wir an dieser Seite kennengelernt haben, und wir sind dankbar für alles. Schau dich um hier, André, schau, wie viel Elend hier lebt, und das sind Menschen. Ich habe dir das alles früher schon gezeigt, aber jetzt habe ich dir die Bedeutung all dieser geistigen Wunder und Probleme, die wir kennen, erklären können.

In Spalten und Höhlen leben sie, und wo du auch hinschaust, leben Kinder Gottes. Alle haben den göttlichen Funken, aber sie müssen erwachen."

„Aber was erreichen sie jetzt auf der Erde, Alcar?"

„Ich sagte dir schon, sie können nichts erreichen. Sie werden dort leben, und auf diese Weise geht das irdische Leben vorüber und sie treten erneut hier ein, aber dann können sie sich fortbewegen. Fühlst du, André, wie wunderbar es ist?“

„Ja, Alcar, sie gehören dann wieder zu den Lebenden?“

„Richtig, so ist es, und das ist Gottes Absicht. Einmal von diesem Leben befreit kriechen sie hier herum und gehen weiter, um das Land des Hasses zu erreichen. Auf unseren anderen Reisen habe ich dir auch das erläutert. Durch diese neue Geburt sind sie also ins Leben zurückgekehrt. Und das, mein Sohn, ist eine große Gnade, für die wir Gott nicht dankbar genug sein können, denn sonst würde diese Finsternis nie zu Ende gehen. Aber wir kennen keine Verdammnis, Gott liebt alle Seine Kinder, auch diese Kinder, die gegen alle Naturgesetze verstoßen haben. Je höher wir nun kommen, umso mehr wandeln sich die Sphären und zugleich die Menschen. Du weißt, dass es sieben Höllensphären gibt. Die tiefe Finsternis löst sich schon auf und je höher wir kommen, umso besser wirst du wahrnehmen können. Die Menschen, die dort leben, kriechen wie Tiere herum, aber sind frei in ihrem Tun und Lassen und können gehen, wohin sie wollen. Ihre Hölle hält sie jedoch gefangen, und warum das so ist, habe ich dir schon gesagt. In den ersten drei Büchern (die Trilogie: Ein Blick ins Jenseits) haben wir das festgehalten.

Komm, André, etwas weiter und höher wirst du jene sehen, die in den anderen Zustand gekommen sind.“

Die tiefe Finsternis löste sich etwas auf und André konnte nun besser wahrnehmen. Hier war er schon gewesen, dort vor sich sah er diese Menschen. Auf dem Boden krochen sie und ihre Gestalt war so abscheulich, dass es keine Menschen mehr waren.

„Ist es dir klar, André?“

„Ja, Alcar, alles, ich verstehe dich ganz.“

„Wer hier oben ist, also alle, die in einem höheren Höllenzustand leben, ist für die Wiedergeburt noch nicht zu erreichen. Diese Menschen hier lebten sich auf der Erde aus, auch die geistigen Zustände habe ich dir erklärt. Und wenn du sie fragst, wie sie sich fühlen, dann finden sie ihr Leben noch nicht einmal so schlimm. Wir jedoch sind erschüttert und ihre Lebensauffassung lässt uns schaudern, ihre Leidenschaften widern uns an.

Diese Menschen bleiben in den finsteren Sphären, bis sie einst erwachen werden und mit einem höheren Leben beginnen wollen. Mir geht es jetzt darum, dir aufzuzeigen, dass für sie die Wiedergeburt noch nicht möglich ist, denn sie sind bewusst und müssen versuchen, sich aus dieser Hölle zu befreien. Und wenn es auch Jahrhunderte dauert, einmal werden sie damit beginnen. Ich sagte dir auch, nur dann, wenn die heilige Wirkung bewusst in uns ist. Wir sind es also selbst, die die Naturgesetze wachrufen, und wenn

das geschieht, gehen wir in die Wirkung über und müssen diese Wirkung erleben."

„Und trifft das auch auf den höheren Menschen zu, Alcar?"

„Ja, André, ich werde dir das gleich erklären. Ich sagte schon, das gilt für jeden, Gott macht keinen Unterschied. Was für diese Wesen gilt, gilt also auch für jene, die die Lichtsphären erreicht haben."

„Und die im Land des Hasses leben, Alcar? Können auch sie auf die Erde zurückkehren?"

„Die im Land des Hasses leben, sind tierhafte Wesen und in ihrem Leben bewusst. Fühlst du, was das bedeutet? Eben sagte ich, all diese Menschen müssen zuerst erwachen, erst dann kommt Reue in ihnen auf und bitten sie ihren Gott, das wiedergutmachen zu dürfen. Wir wissen aber, dass Hunderte Jahre vergehen, bis sie so weit sind. Sie erleben erneut das Leben auf der Erde, aber jetzt als astraler Mensch. Dennoch können sie diese Gnade empfangen."

„Wenn ich richtig verstanden habe, dann ist es eher möglich, aus den tiefsten Höllen geboren zu werden als aus dem Land des Hasses, Alcar?"

„In der Tat, mein Sohn, völlig richtig. In der tiefen Finsternis liegen sie danieder und können sich nicht bewegen. Im Land des Hasses ist aber Wirkung, sie können gehen, wohin sie wollen. Es versteht sich von selbst, dass diese Menschen zur Einsicht kommen müssen und ein anderes Leben anfangen müssen. In ihren Leben sehen wir viele Möglichkeiten, in der tiefsten Finsternis gibt es nur die eine Möglichkeit: die Wiedergeburt, durch die sich ihr Zustand verändert. Nach dem Land des Hasses kommt das Dämmerland, das an das Land des Hasses grenzt. Aber in all den Sphären leben also Menschen, die sich bereits deshalb von der Wiedergeburt ausgeschlossen haben, weil sie zu den Lebenden gehören. Fühlst du auch das, André?"

„Ja, Alcar, es ist mir völlig klar. Sie wollen ja nicht anders, denken nur an das, was sie besitzen wollen, und das finden sie auf der Erde."

„Sehr gut, André, das ist es, was ich dir erklären wollte. Die da unten haben nur ein Verlangen, aber die im Land des Hasses und im Dämmerland haben tausenderlei Verlangen, und das versperrt ihnen die Wiedergeburt.

Jemand, der mit seinen eigenen Problemen herumläuft, kann daher an nichts anders mehr denken, und erst dann geschehen diese Wunder. Dann fühlt man Reue, André, und will wiedergutmachen. Hunderte Jahre können aber vergehen, ehe dieses Gebet erhört wird. Ich habe das alles erlebt, habe an dieser Seite all diese Probleme kennengelernt und bin Gott sehr dankbar. Als ich in der Finsternis war, um anderen zu helfen, begegnete ich einer Frau, die ich von einem höheren Leben überzeugen wollte. Wie sehr ich sie auch zu erreichen versuchte, es war nicht möglich. Dann eilte ich zurück in die höheren Sphären und fragte meinen Meister, was ich tun sollte, um diesem Seelenleben helfen zu können. In ihr existierte ein großes Problem, niemand

konnte ihr helfen, nur Gott konnte es ihr geben, was ihr Leben verändern würde. Mein Meister sagte: ‚Bruder Alcar, warte ab. Es gibt nur eine Kraft, die dazu imstande ist, und diese Kraft ist Gott, aber das Wesen selbst muss diese Gesetze und Kräfte wachrufen.'

‚Aber', sagte ich, ‚was sie an Leid und Reue fühlt, ist schrecklich.' Da sah mein Meister mich an und sagte: ‚Ja, mein Bruder, sie lebt, sie ist wach und bewusst und sie verlangt, aber ihr Verlangen ist noch nicht innig genug, damit diese Wirkung eintreten kann. Geh zurück und schau nach, wie es ihr geht, folge ihr und du lernst dieses Wunder kennen, sieh dir an, wie unfehlbar das alles ist.'

Ich stieg wieder hinab, André, und sah mit an, wie sich dieses Wunder vollzog. Langsam, aber sicher löste sie sich vor mir auf und verschwand vor meinen Augen, sie war in eine andere Welt eingetreten. Wieder kehrte ich in die Lichtsphären zurück und berichtete das meinem Meister. Er sagte zu mir: ‚Wenn das nicht geschehen wäre, könnten noch Tausende Jahre vergehen, selbst dann würde sie noch in ihrem Zustand verharren, und diese Quälerei ist nicht zu beschreiben. Doch Gott kommt uns allen zu Hilfe, aber nur dann, wenn wir ernsthaft wollen. Wäre Gott denn ein Vater der Liebe, wenn er dies Seinem eigenen Leben verweigern würde? Gehe ihr jetzt auf der Erde nach, ich werde dir sagen, wo sie geboren werden wird, und verfolge, wie dieses Leben aufwächst. Verfolge, was in diesem kurzen irdischen Leben geschieht, und du lernst die göttlichen Gesetze kennen.'

Dann kehrte ich zurück auf die Erde, André, und folgte diesem Leben. Diese Seele erlebte ihr eigenes Problem und Gott gewährte ihr diese Gnade, zu sich selbst zu finden. Und sie fand zu sich selbst, und als sie dieses irdische Leben verließ und der Tod sie rief, trat sie hier ein und war von dieser schrecklichen Reue befreit, was sie für ein neues Leben öffnete."

„Wie großartig ist das, Alcar?"

„Ich sagte dir schon, André, dafür können wir unserem Vater nicht dankbar genug sein. Wieder und immer wieder kommt Gott allen Seinen Kindern zu Hilfe. Wo kein Gebet hilft, da helfen Naturgesetze. Dieses Leben wird erlebt, die Tat löst sich auf und die Seele ist glücklich und fängt ein neues Leben an. Leuchtet dir das ein, André? Dann fühlst du, dass in allem Gottes Liebe ist und wir Menschen alles empfangen können, wenn wir ernsthaft wollen. Das gehört zu unserem Leben, ist die Wiedergeburt auf der Erde, ist eine große Gnade Gottes. Wenn wir den Kreislauf der Erde vollendet haben, lernen wir diese göttlichen Gesetze alle kennen.

Was nun für diese Seelen gilt, um sich von ihrem eigenen Elend zu befreien, ich sagte es bereits, das gilt auch für das höhere Wesen, welches für die Erde etwas tun will. Auch das höhere Wesen kennt und hat seine eigenen Probleme.

Wenn wir einst dieses Leben kennen werden, André, und fühlen, was wir empfangen haben und in all den Jahrmillionen haben erleben dürfen, dann kommt ein anderes Gefühl in uns, und das ist die Dankbarkeit. Wie können wir aber diese Dankbarkeit zeigen? Dafür gibt es Tausende Mittel und Wege.

Als Erstes können wir uns an dieser Seite in der Hölle und in den Lichtsphären nützlich machen, ebenso auf der Erde. Wir können in diese Sphären hinabsteigen, wo es viel zu tun gibt. Fast jeder steigt in die Finsternis hinab, um anderen zu helfen. Auch gehen viele auf die Erde und helfen dort ihren Freunden und ihren Schwestern und Brüdern. Wieder andere wollen etwas auf die Erde bringen, dort etwas zustande bringen, um Gott für alles zu danken. Und auch das ist möglich und sie werden aufs Neue geboren.

Nun gehe ich in jene Zeit über, als die Erde Kunst empfangen sollte. Inzwischen kehren wir in die Lichtsphären zurück, unterwegs kann ich etwas darüber erzählen. Wir werden also die Finsternis verlassen, André, und vorläufig wirst du nicht hierher zurückkehren. Hast du hierzu noch Fragen?"

„Nein, Alcar, ich habe dich in allem verstanden."

„Ausgezeichnet, André. Du hast doch wohl sicher verstanden, dass alles, was es auf der Erde auch immer gibt, von dieser Seite stammt? Es gibt nichts auf der Erde, was sie nicht von ihren Schwestern und Brüdern an dieser Seite empfangen haben. Auf unserer letzten Reise haben wir hierüber gesprochen, jetzt aber werde ich dir auch das erklären, denn es gehört zur Wiedergeburt auf der Erde.

Alles, was auf der Erde ist, haben wir ihnen durch Inspiration gebracht, aber auch durch die Wiedergeburt. Es wurden also Wesen geboren, die der Kunst wegen auf die Erde kamen, weil die Erde das brauchte. Man hat damit erreicht, dass die Menschen sich für höhere Dinge zu interessieren begannen. Ich werde dich jetzt mit diesem Zustand verbinden und dir zeigen, wie das geschah. Wo wir auch sind, bereits von der ersten Sphäre an sehen wir, dass geistige Wesen sich darauf vorbereiten, diese Gnade zu empfangen.

Verstehst du, André, warum diese Wesen alle die erste Sphäre erreicht haben müssen, bevor die Wiedergeburt möglich ist?"

„Ja, Alcar, das verstehe ich, denn diese Menschen müssen sich zuerst von allem frei machen."

„So ist es, André, sie müssen sich das verdienen, sie müssen eine Daseinsmöglichkeit erreichen, wenn sie diese Gesetze zur Wirkung bringen wollen. In den tiefsten drei Höllen ist das möglich, aber danach sind sie bewusst, und weil sie bewusst sind, ist ihr inneres Leben anders und ist diese Wirkung nicht möglich. Sie gehen also immer weiter und höher, und wenn sie dieses Ziel einmal erreicht haben, dann lernen sie diese Gesetze kennen, die durch ihre Reue zur Wirkung gebracht worden sind."

„Wie viele Wunder gibt es an dieser Seite, Alcar, und wie natürlich ist alles.

Wie groß ist die Gnade, dies empfangen zu dürfen. Hast du die Wiedergeburt erlebt, Alcar?“

„Ja, mein Sohn, auch ich gehörte zu denen, die diese Gnade erleben durften, aber das erzähle ich dir gleich.“

„Ist dies das Dämmerland, wo Gerhard gelebt hat, Alcar?“

„Ja, André, gleich sind wir in der ersten Sphäre.“

„Von dieser Sphäre aus ist die Wiedergeburt also nicht möglich?“

„Nein, denn sie müssen andere Probleme erleben, und davon sind sie ganz erfüllt, sie sind also nicht offen für tiefere Erlebnisse.“

„Das leuchtet mir ein, Alcar, jetzt begreife ich es noch besser.“

„Das muss verstanden sein, mein Junge. Diese Menschen haben alle eine andere geistige Abstimmung, erleben ihr eigenes Leben und können daher an nichts anderes denken.“

„Wenn ein Mensch wieder geboren worden ist, Alcar, und auf der Erde stirbt, hat sich dann nichts geändert, wenn er hier eintritt?“

„Doch, gewiss. Wenn auf der Erde Fortschritte erzielt worden sind, werden sie das unmittelbar an dieser Seite wahrnehmen.“

„Und sind sie sich dessen bewusst?“

„Nein, das ist nicht möglich, erst in der vierten Sphäre können wir das wahrnehmen. Auch darüber habe ich gesprochen. Ich werde dir das dann auch zeigen, wenn ich dich mit meinem Leben verbinden werde. Es ist eine Veränderung zu erkennen, und das hat man dann im irdischen Leben erreicht.“

„Ist es nicht möglich, dass sie zurückfallen, Alcar?“

„Nein, auch das ist nicht möglich, diese Kräfte liegen in uns. Fühlst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar, auch das ist mir klar.“

„Bevor wir auf der Erde geboren werden, meditieren wir jahrelang und bereiten uns auf dieses große Ereignis vor.“

„Hast du viel Zeit gebraucht, Alcar?“

„Ungefähr ein halbes Jahrhundert habe ich dafür gebraucht.“

„Was sagst du, fünfzig Jahre?“

„Ja, mein Sohn, fünfzig Jahre brauchte ich nach irdischer Zeitrechnung, um mich auf diese Aufgabe vorzubereiten.“

„Es ist schon wieder ein neues Wunder, was du mir da sagst.“

„Ich musste innerlich bereit sein, um diese große Gnade empfangen zu können, erst dann erfolgte die Geburt auf der Erde. Als ich erneut in dieses Leben eintrat, hatte ich eine höhere Sphäre erreicht, was mir aber erst später klar wurde. Im Leben auf der Erde hatte ich mir also diesen höheren Zustand zu eigen gemacht.“

„Es ist alles so wunderbar, Alcar, ich bin sprachlos.“

„Schau, André, dort ist die erste Sphäre. Wir gehen jetzt in den Tempel der Kunst, und dort werde ich dich mit der Vergangenheit verbinden. Du wirst erleben, was an dieser Seite zu jener Zeit geschah, vor nunmehr einigen hundert Jahren. Auf verschiedene Weise versuche ich dich also von der Wiedergeburt zu überzeugen. Dort gehen wir hinein. Du bist dort schon gewesen, André, es ist der Tempel der Malerei und der bildenden Kunst. Dahin muss ich. Auch in der zweiten Sphäre habe ich dir diesen Tempel gezeigt. Hier hat dieser Tempel jedoch eine andere Bedeutung.

In den Jahren, als die Kunst auf der Erde entstehen sollte, kam sie aus diesem Tempel. Hier lebten die Künstler, und diese Wesen sollten wieder auf der Erde geboren werden. Ich habe dir versprochen darüber zu berichten. Diese Kunst, ich meine, die der alten Meister auf der Erde, ist sehr hochstehend. Warum lebten all diese Meister im Goldenen Zeitalter? Warum lebten sie damals und gibt es sie heute nicht mehr? Diese Fragen werde ich dir nun beantworten. Auch jetzt wird auf der Erde gemalt, doch diese Höhe kann nicht mehr erreicht werden. Solche Meister kommen nicht mehr auf die Erde, sie können nicht mehr geboren werden, oder sie brächten eine Kunst, die auf der Erde nicht mehr verstanden wird. Und was wird damit erreicht? Hier berücksichtigt man das. Ich habe dir schon gesagt, dass die Kunst der zweiten und dritten Sphäre nicht mehr verstanden wird. Würde die auf der Erde geboren, dann wäre das eine Offenbarung, aber auch diese Offenbarung würde nicht gefühlt werden. Das übersteigt ihr Gefühl, und dann würden die Leidenschaften der Menschheit geweckt, nur durch unsere Kunst. Ich habe dir damals auch gesagt, dass meine Kunst gestohlen wurde und dass es Tote gab, nur weil man ein Werk besitzen wollte, um es zu Geld zu machen. Siehst du, das ist eine Störung, und würde es die höhere Kunst geben, dann würde das wieder passieren, aber noch viel, viel schlimmer.

Die Kunst, die zu jener Zeit der Erde geschenkt wurde, kam aus dieser Sphäre, und es gab Meister, die schon mit der zweiten Sphäre Verbindung hatten. Aber das waren nur wenige. Hier fühlte man jedoch, was geschehen würde. Hier in der ersten Sphäre war es, wo die Meister sich vorbereitet haben. Hier wurde meditiert, bevor das gewaltige Geschehen stattfinden sollte.

Komm, André, wir gehen hinein."

André folgte seinem geistigen Leiter und erkannte dieses wunderschöne Gebäude wieder. Alcar wurde sofort begrüßt. Ein Geist des Lichtes kam auf Alcar zu und hieß ihn willkommen. André hörte ihn sprechen. Dieser Geist trug ein prachtvolles Gewand und André begriff, dass es ein Meister aus der dritten Sphäre war. An diesem Gewand und dem inneren Licht erkannte er dessen Sphäre. Alcar winkte André zu sich, als diese Gestalt sich entfernte.

„Sieh dort, André, Kunst, und zwar geistige Kunst. Das sind junge Künstler, die auf der Erde gelebt haben und sich jetzt an dieser Seite vervollkomm-

nen. Du weißt, dass dies möglich ist. Ich habe dir auch erzählt und erklärt, dass sie besser in die Finsternis hinabsteigen könnten, um dort zu wirken, statt hier zu malen. Aber diese Tempel stehen dem Menschen offen und jeder, der will, kann sich dort schulen. Starke Geister aber fühlen, was sie tun könnten, sie steigen hinab und erreichen dann viel in kurzer Zeit, wie du von Gerhard weißt. Aber darum geht es mir jetzt nicht, denn das geht hier schon Tausende Jahre so. Wenn sie mit der Malerei fertig sind, finden sie zu sich selbst."

„Warum sagt man ihnen das denn nicht, Alcar?"

„Das macht keinen Sinn und nützt nichts, mein Junge. In ihnen liegt dieses Gefühl, und dieses Gefühl müssen sie erleben, sonst kommen sie auch nicht weiter. Fühlst du jetzt, wie intensiv hier unsere Gefühle sind, und dass wir nichts, absolut nichts anderes tun und fühlen können, als nur das Eine? Fühlst du auch, dass sie, diese armen Geschöpfe hier unten, an ihrem Leben und durch ihr Leben ersticken? Dass sie sich nicht von der Stelle rühren können und erst dies erleben müssen, ehe sie an andere Dinge denken können? Dieser Meister, der mich erkannt hat, ist hier, weil er Gutes tut und sie, wenn nötig, von ihren verkehrten Gefühlen überzeugt. So ist auch das Leben auf der Erde, und das finden wir in den Sphären wieder, aber nur hier in der ersten Sphäre, weil die erste Sphäre wie die Erde ist.

In der zweiten Sphäre braucht man niemanden mehr anzuspornen, in ihnen ist diese Kraft und Wille, sie sind also so weit fortgeschritten. Hier malen sie, in anderen Zuständen in dieser Sphäre gehen sie umher und suchen ihr Leben in der Natur und versuchen herauszufinden, wie alles wächst und lebt. Aber auch damit kommen sie nicht weiter.

Auch ich malte und dachte, damit alles erreichen zu können. Aber das ist für unser inneres Leben nicht möglich. Wir kennen und besitzen dann Kunst, unser Gefühl ist entwickelt, aber damit kommen wir dennoch nicht weiter, denn hier muss man dienen, und zwar dem Leben dienen.

Schau, André, diese Menschen versuchen alle in der Kunst etwas zu erreichen, mir aber geht es um die Vergangenheit, mit der werde ich dich verbinden."

Im selben Moment begann André wahrzunehmen. Vor sich sah er viele Wesen.

„Diese geistigen Wesen, André, waren vor vielen Jahrhunderten hier vereinigt. Viele von ihnen wurden auf der Erde geboren und hier unter ihnen siehst du mich."

„Was sagst du?"

„Dass ich einer von ihnen bin, André. Suche nach mir und du wirst mich finden."

André ging ihnen allen nach. Dann erschrak er, denn dort erkannte er

seinen geistigen Leiter. Mein Gott, wie ist das möglich? „Ja, das bist du, ich erkenne dich, Alcar, mit diesem Menschen hast du Verbindung. Welch ein großes Wunder, Alcar!“

„Sieh dort, André, unser Meister, wie jener, der mich soeben begrüßt hat.“

André schaute in diese Richtung. Er fühlte die Kunst in diesem Menschen. Dieses Wesen war ein Genie. Er lebte in der Kunst und auch in seiner Ausstrahlung atmete die Kunst. „Was bedeutet das, Alcar?“

„Das bedeutet, dass dieser Mensch seinen höchsten Grad in der Kunst für diese Sphäre erreicht hat. Sein Gefühl steht nur der Kunst offen, er ist nichts anderes als allein Kunst. Das Gefühl erkennst du an seiner Ausstrahlung. Andere Wesen an dieser Seite haben etwas anderes studiert, und auch das ist an ihrer Aura zu erkennen. Aber in ihm ist nur die Kunst, und darin ist er ein Meister. Doch das besagt noch nicht, dass er viel Liebe besitzt. Seine Liebe ist wie die erste Sphäre, und deshalb lebt er hier. Auch ich bin dort, aber ich muss dir noch erzählen, wie ich an dieser Seite ankam, ich komme also gleich auf mein eigenes Leben zurück.

Ich sagte dir schon, ich kam an der Grenze zur ersten Sphäre an, und auch ich wollte es in der Kunst zu etwas bringen, aber ich habe auch erreicht, dass ich nochmals geboren wurde.

Diese Menschen, André, wurden alle, so wie ich, noch einmal geboren. Das, was du jetzt siehst, ist der Moment, als wir uns bereit machten. Ein höheres Wesen sollte uns von dieser Mission überzeugen, und das geschah. In uns war das Verlangen, dies auf die Erde bringen zu dürfen. Es gab Kunst auf der Erde, aber nun sollte die Kunst ihren Höhepunkt erreichen, wenn dies überbracht werden konnte.

Diese Botschaft kam von den höheren kosmischen Meistern, die nicht nur die Sphären leiteten, sondern auch die Evolution auf der Erde verfolgten. Was die Menschen auf Erden mit all dieser Kunst anfangen würden, das wussten sie, und das hatte zum Ziel, die Menschen auf ein höheres Niveau zu bringen. Zuerst die Malerei und die bildende Kunst, dann die Musik. Auch die Musik wurde von dieser Seite aus auf der Erden geboren. Hier also machten wir uns bereit und viele von uns waren Meister. In uns lag dieses Gefühl und wir hatten das heftige Verlangen, dies auf die Erde bringen zu dürfen. Aber woher kamen diese Gefühle? Von uns selbst? War ich mir dessen bewusst und in dieser Sphäre schon so weit gekommen, dass ich dies bewusst fühlte? Ich stelle diese Fragen, André, um dir deutlich zu machen, dass ich diese Gefühle nicht besaß. Es waren die kosmischen Meister, die in uns diese Gefühle wachriefen, sie waren es, die im Stillen und von Weitem auf uns einwirkten, und so sehen wir Folgendes geschehen.

Viele zogen sich zurück und meditierten. Das ist nur in dieser Natur möglich oder während der einen oder anderen Beschäftigung. Dann gingen wir

alle auf die Erde und beobachteten, was der Mensch dort tat. Allerdings dauerte das Jahre, aber wir waren fertig mit unserer Kunst. Wir alle wussten aber nichts von der höheren Einwirkung, obwohl diese Einwirkung uns in den erwünschten Zustand versetzte. So vergingen Jahre und die Zeit kam, dass die Kunst auf die Erde gebracht werden sollte. Einer nach dem anderen entschwand. Wie wir einander auch zu finden versuchten, es erwies sich als unmöglich. In Wirklichkeit lösten wir uns alle auf und gingen in die Welt des Unbewussten über.

Ich kenne alle meine Brüder in der Kunst, die zu jener Zeit auf der Erde waren. Dieser Meister wurde auch auf der Erde mein Meister, ich habe ihn dir auf dieser Reise gezeigt. Wie aber ist es möglich, André, dass wir uns dort wiedersehen würden? Auf der Erde wussten wir natürlich nichts mehr von dieser Mission, und doch wurde der eine der Lehrmeister des anderen. Als der eine seine Aufgabe vollbracht hatte, wurde der andere geboren, und das vollzog sich wie bei der Pyramide im Verlauf mehrerer Jahre. Fühlst du dieses große Wunder, mein Sohn?

Im Süden und im Westen, in den verschiedensten Städten auf Erden haben wir gelebt. Dieser Meister, André, ist auf der Erde bekannt, und wenn ich gleich meinen eigenen Namen nenne, um ihn mit diesem Werk zu verbinden, wird man ihn auch kennen. Wie viele Namen haben wir nicht schon auf der Erde getragen? Aber dieser ist mir lieb und ich kann immer an ihn zurückdenken.

Er aber, mein Meister auf der Erde, war einst, vor vielen Tausenden Jahren, mein Ehegatte. Wie unglaubwürdig das alles auf der Erde auch klingen mag, ich habe es dir an dieser Seite erklären können und ein jeder wird an dieser Seite damit verbunden werden.

Dies durften wir der Erde überbringen, weil man es von dieser Seite aus der Erde schenken wollte. Auch in der bildende Kunst war es so. Eines der größten Genies, die man auf der Erde gekannt hat, kam von dieser Seite. Alle diese Meister, mein Sohn, wurden wieder geboren, weil dies eine kosmische Bedeutung hatte. Ich sagte dir schon, was für die Pyramide möglich war und für all die Armen hier in den finsteren Sphären, für die Selbstmörder und für jene, die alle geistigen Gesetze übertreten haben, so ist dies auch für das höher abgestimmte Wesen möglich, welches dort etwas zu überbringen hat, und dies für das Gute geschieht. Alle wurden ausnahmslos Künstler. Schon in unserer Jugend waren diese Gaben in uns. Wie kann es auch anders sein, denn wir waren für die Kunst geboren, und das ist einfach, wenn man die geistige Bedeutung kennt. Ich hätte nichts anderes tun können und für nichts anderes meine Kräfte einsetzen können, weil ich keine Gefühle für etwas anderes besaß. Ich war im Inneren durch die Kunst beseelt, und es war nicht nur mein Besitz, sondern uns wurde auch von dieser Seite aus geholfen.

In mir war Religion und deshalb schuf ich religiöse Bilder, diese Gefühle lagen in mir. Dennoch begriffen wir alle nichts davon. Wie hätten wir auch diese Bedeutung verstehen können, im Wissen, dass durch die Geburt sich alles auflöst und nur das gegenwärtige Leben in uns bewusst ist? Gleich komme ich darauf zurück, André, jetzt muss ich dir aber erst andere Wunder zeigen, und dafür begeben wir uns in die Natur und nachher zurück nach Golgatha, um dich mit einem anderen Wesen zu verbinden."

Alcar ging nach draußen und André folgte seinem geistigen Leiter. Wieder hatte er neue Wunder kennengelernt. Tiefe Ehrfurcht fühlte er für alles und wie natürlich es eigentlich war. Wenn es nicht so wäre, könnte es keine Offenbarung sein. Alcar war ein großer Künstler gewesen, und jetzt war er ein Geist und ein Meister der fünften Sphäre. Wie sehr bewunderte er seinen geistigen Leiter!

Geraume Zeit spazierten sie weiter und er fühlte, dass sein geistiger Leiter in die Stille zurückkehrte. Er bewegte sich nun in der ersten Sphäre und auch hier, je tiefer er in dieses Leben hinabstieg, war ihm so, als ob er hier schon mehrmals gewesen wäre. Zwar war er das auch mit seinem geistigen Leiter, aber jetzt war es anders. Er erkannte die ganze Schönheit wieder, und je mehr ihm erklärt wurde, umso inniger begann er dieses große Rätsel, das er tief in sich fühlte, zu begreifen. Mit diesen Gefühlen kamen jetzt auch alle Erinnerungen zurück. Er konnte es noch immer nicht in Worte fassen, dennoch musste es eine Bedeutung haben, das stand für ihn fest, denn es war zu innig, aber er würde wohl auch darauf eine Antwort bekommen. Bald würde Alcar ihm seine eigene Vergangenheit zeigen, er sollte daher abwarten.

Dort vor ihm waren geistige Wesen. Alle spazierten umher und waren in Gedanken. Manche, so sah er, waren in einen dichten Schleier gehüllt, andere waren mehr durchscheinend.

„Was bedeutet das, Alcar?"

„Das bedeutet, dass sie mit ihren Lieben hier sind und gleich hinabsteigen werden. Ich wollte dir auch das zeigen."

„Wissen sie das denn?"

„Ja, André, sie wissen, dass sie bald aufbrechen werden, aber sie sind auf ewig verbunden und werden das auch bleiben. Auf unserer letzten Reise habe ich dir davon erzählt. Einer von beiden steigt in die Welt des Unbewussten ab und der oder die andere bleibt an dieser Seite und wird die Aufsicht für diesen Menschen auf der Erde übernehmen."

„Hast du mir nicht erzählt, Alcar, dass dies nur in der vierten Sphäre möglich ist?"

„Ja, André, aber ich habe dieses Problem nur kurz angeschnitten, und das hat dann auch etwas zu bedeuten."

„Fühlst du denn, dass dieses Wesen eine geistige Mission zu vollbringen

hat?“

„Ja, das fühle und sehe ich.“

„Sind sie für das Leben auf der Erde getrennt?“

„Habe ich dir nicht schon viele Male gesagt, dass wir nie getrennt werden können? Sie sind auf ewig eins und werden das bleiben. Sie, diese Seele, bringt etwas auf die Erde und hat dort auch etwas wiedergutzumachen. Auch ich hatte, als ich auf der Erde war, etwas wiedergutzumachen und alle anderen, die mit mir dort geboren wurden. Dieser Mensch aber ist für sie die Inspiration und führt sie auf der Erde zu großer Höhe.“

„Wie schwer das ist, Alcar. Wie alt soll sie dort werden?“

„Sie wird etwa um die sechzig bis siebzig Jahre alt werden.“

„Und das andere Wesen ist die ganze Zeit allein, muss mit ansehen, dass man sie verspottet und quält, denn auch sie wird doch ihr Leid, ihren Schmerz und vieles andere abbekommen und erleben?“

„Das hast du gut herausgefühlt, André. Auf der Erde wird sie auf jemanden treffen, und an diesem Wesen wird sie wiedergutmachen. Zugleich überbringt sie etwas, und auch das geschieht, um sich in dieser Zeit von dem zu befreien, was sie hier zurückhält und ihre Entwicklung hemmt.“

Ein weiteres Wunder, dachte André. „Wie schrecklich scheint mir das zu sein, Alcar.“

„Meinst du, dass du das nicht zustande brächtest, jetzt, wo du das alles weißt, oder dass du das nicht könntest?“

„Ich weiß es nicht, aber es erscheint mir so schwierig. Wenn sie dem anderen begegnet, dann fühle ich jetzt schon, dass er sie, wenn sie in den Mutterkörper hinabsteigt, nicht verstehen wird. Und das ist furchtbar, denn das Leben ist dann so schwer. Ach, welche Tiefe und welche Aufopferung.“

„Dieses Wunder ist tief, André, aber es ist keine Aufopferung. Du hast doch gehört, was ich gesagt habe, dass sie auch wiedergutmachen wird? Dann ist es kein Opfer, sondern eine Gnade, eine große Gnade, die Gott allen Seinen Kindern schenkt, wenn wir in diesem Leben wiedergutmachen müssen und dies in einem kurzen Leben erreichen können. Wenn das Wesen auf der Erde ist, an dem wir wiedergutzumachen haben, und wir schon an dieser Seite sind, ist das dann nicht besser, als viele Jahre zu warten, ehe wir an dieser Seite weitergehen können? Es hält uns unwiderruflich zurück, es hemmt unsere Entwicklung, weil wir nicht weiterkönnen und dieser Mensch auf der Erde lebt. Fühlst du das große Wunder dieses Zustandes und dass es eine große Gnade ist, wenn dies geschieht?

Dann erreicht man in diesem Leben sehr viel, und wenn dann das Ende kommt, ist alles Leid vergangen und sie sind auf ewig verbunden. Dann sind sie Schwestern und Brüder im Geiste und gehen an dieser Seite weiter.“

„Ich finde es schrecklich, Alcar. Wie sehr muss dieser Geist, der an dieser

Seite bleibt, leiden."

„Hast du das Leben von Lantos gut verstanden? Was tat er, als die Zeit schließlich kam? Er brachte seine eigene Seele (seine Zwillingsseele) mit Roni in Kontakt und musste mit ansehen, dass sie an Händen und Füßen gefesselt wurde. Und doch ist das tausendmal besser, als hier abwarten zu müssen und nicht weiterzukönnen."

„Wenn ich dich also richtig verstanden habe, meinst du Folgendes. Wenn ich auf der Erde jemandem etwas angetan habe und ich bin in die Sphären zurückgekehrt, aber der- oder diejenige geht wieder zurück auf die Erde, dann muss ich dennoch warten, bis ich das wiedergutgemacht habe? Können das nicht andere für mich tun?"

„Nein, nur sie haben mit deinem Leben zu tun, sie mussten das erleiden, und nicht die anderen. Man kann viel für andere tun, dennoch wirst du diesen Wesen wieder begegnen, denn sie sind es, die unsere Entwicklung aufhalten. Das ist das Gesetz von Ursache und Wirkung."

„Aber das sind doch sicherlich keine schweren Fehler, Alcar?"

„Du meinst, weil sie in der ersten Sphäre leben?"

„Ja, das meine ich eigentlich."

„Wer die erste Sphäre erreicht hat, kann in dieser Sphäre noch schwere Sünden und Fehler wiedergutmachen müssen, und doch schon hier eintreten."

„Aber davon hast du mir noch nie etwas erzählt, Alcar."

„Das war auch nicht möglich. Diese geistigen Gesetze kann ich erst jetzt behandeln, du hättest sie nicht verstanden. Ich behandele jetzt diese Gesetze, weil alle diese Zustände mit der Wiedergeburt zu tun haben. Wenn wir frei von Hass sind, von Leidenschaften und Gewalt und schon Liebe besitzen, können wir die erste Sphäre an dieser Seite betreten, obwohl wir noch Fehler und Sünden haben, die wir jetzt erst wiedergutmachen können. Meistens geschieht dann dieses Wunder, von dem ich dir gerade erzählt habe."

„Das ist etwas Wunderbares, was du mir jetzt sagst."

„Vergiss nicht, André, dass die erste Sphäre wie die Erde ist. Da kommen noch zwei Sphären, bis die erste geistige Daseinssphäre erreicht wird."

„Jetzt verstehe ich es, Alcar. Wie erstaunlich auch das ist. Daran habe ich nicht gedacht."

„In der ersten Sphäre, André, muss und wird sich alles auflösen, erst dann können wir weitergehen."

„Und dafür kehren viele von ihnen auf die Erde zurück?"

„Ja, André, um die Sünden und Fehler wiedergutzumachen und zugleich um zu dienen."

„Wie werden sie denn einander finden, Alcar?"

„Dafür wird von dieser Seite aus gesorgt."

„Also dieser Geist wird sie, wenn es so weit ist, verbinden, obwohl es sein eigenes Leben, seine eigene Seele ist?“

„Ja, André, so wird es geschehen. Und nochmals frage ich dich: Würdest du das nicht können, und zugleich etwas auf die Erde bringen und dann wiedergutmachen? Ist diese Dankbarkeit nicht in dir? Wir alle konnten das, ausnahmslos. Viele auf der Erde fragen, warum Gott die Menschen denn so innig zusammenbringt, aber der eine lernt vom anderen. Der eine kehrt für sein inneres Leben zurück, ein anderer, um der Erde und der Menschheit etwas zu bringen. Es gibt Tausende von Gründen, weshalb wir wieder auf die Erde zurückkehren, doch jeweils mit einem bestimmten Ziel, und dieses Ziel wird erreicht. Ich kenne viele Gelehrte, die auf der Erde sind, und dort nur einer Erfindung zum Nutzen der Menschheit wegen geboren wurden. Erst vor Kurzem sind hier zwei Genies angekommen, die beide auf die Erde zurückgekehrt waren, um der Erde und der Wissenschaft etwas zu überbringen, wodurch Tausende Menschen von ihren schrecklichen Krankheiten erlöst werden konnten. Wenn diese Menschen nicht wieder auf der Erde inkarniert wären und es auch an dieser Seite keine Wesen gegeben hätte, die sie inspirierten, dann hätte dort nichts erreicht werden können. Aber sie hatten das im Voraus erlebt und zustande gebracht und kehrten dafür auf die Erde zurück. Auch für andere Wissenschaften ist das möglich. Wenn die Ärzte nicht von dieser Seite aus auf die Erde zurückkehrten, um dort der Menschheit etwas zu hinterlassen, dann käme man nie weiter. Aber sie wurden erneut geboren und kehrten nach getaner Arbeit zurück und sahen, dass sie dort nicht umsonst gewesen waren.

Auf der Erde wussten sie nichts davon, hier aber gingen sie in die Vergangenheit über und waren glücklich, dass es erreicht war. Das geht schon so lange, wie die Erde einen Platz im Universum einnimmt. Ich habe dir das erklärt. Von dem Moment an, als die Hölle und die Lichtsphären entstanden, kehrten bereits geistige Wesen in einen stofflichen Organismus zurück und brachten ihr inneres Wissen auf die Erde.

Hier, André, fragt man nicht danach, was man erleben muss, hier will man erleben, denn wir alle dienen. Wir wollen wiedergutmachen und empfinden das als eine Gnade. Das tut jeder und alle gehen darin über und einst werden sie so weit sein. Diese Wesen sind nicht davon abzuhalten. Sieh sie gehen und fühle die unbeschreibliche Beseelung. Sie bahnen sich einen eigenen Weg, und dieser Weg wird von dieser Seite aus geebnet. Hier wachen Wesen und führen Aufsicht, sie sind die Schutzengel derer auf der Erde. Sie sind innig miteinander verbunden und haben alle eine Aufgabe, um das zu erreichen, wozu sie dienen. Tausende Wesen haben an dieser Seite eine Aufgabe, und diese Aufgabe wird vollendet, und wie sehr man ihnen auch entgegenwirken mag, dieses Werk ist nicht zu zerstören, es muss und wird

geschehen, denn sie alle wollen es. Ein heiliger Schaffensdrang ist in ihnen. Das ist geistiges Feuer, mein Sohn, heiliges Feuer, das entflammt und andere erwärmt. Wie viele geistige Wesen sind nicht auf der Erde für unser Werk? Wie viele geistige Leiter sind nicht an dieser Seite, die ihnen auf der Erde helfen? Selbst an den entlegensten Orten der Erde leben sie heute, denn das ist das Jahrhundert der geistigen Nahrung.

Für die Kunst, die bildende Kunst und die Malerei, kehrten Menschen von dieser Seite aus zurück und brachten dorthin, was sie dorthin bringen sollten. Diese beiden Wesen sind also, wie gesagt, innig verbunden und werden das bleiben."

„Und sie geht in andere Hände über, Alcar?"

„Was heißt in andere Hände, mein Sohn, was bedeutet ein stofflicher Körper? Ein prachtvolles Kleid, aber wir denken anders dadrüber. Wir interessieren uns nur für das Seelenleben und haben an dieser Seite nichts an diesem Körper, das innere Leben, das ist unser Glück. Auf der Erde begeht man einen Mord dieses Kleides wegen, aber wir hier gehen hin und warten, bis das innere Leben bereit ist. Das ist die ewige Wahrheit, das ist es, was wir lieben, und das geht auf ewig weiter, André. Wir sehen und fühlen das anders, denn das tiefe Seelenleben wird weder getroffen noch erschüttert. Hier erwacht es, hier lebt es, dort liegt es tief in des Menschen Seelenleben verborgen. Auch darüber könnte ich dir viel erzählen, und dann siehst auch du es anders, aber das ist jetzt nicht möglich.

An dieser Seite, André, ist Gefühl Leben, ist Gefühl Liebe und Licht, Wärme und Glück. Der stoffliche Körper lebt nur vorübergehend und stirbt. Auf der Erde hat man den Körper lieb, wir aber lieben das innere Leben. Die Tiefe dieses Seelenlebens wird denn auch nicht berührt, ist nicht zum Vibrieren zu bringen, weil das Wesen, das dies kann, hier lebt und dieselbe Abstimmung hat. Das ist die Seelenverbindung und ist reines Glück, wenn man es fühlt. Sonst bedeutet es nichts und hat keinerlei Wert.

Nein, André, sie geht und muss gehen und mit ihr Tausende. Gleich löst sie sich auf, und dann beginnt das männliche Wesen mit seiner Aufgabe und wartet, bis er sie erreichen kann. Fühle, wie tief dieses große Wunder ist, mein Sohn, und sei dankbar, dass dies möglich ist."

„Was für ein Opfer, was für eine Kraft, welch eine Beseelung, Alcar!"

„Sie beide fühlen diese Gnade und werden diese auch weiterhin fühlen. Sieh diesen jungen Geist, sie kehrt zurück. Sie wird Mutter werden und wird das auf der Erde erleben. Auf der Erde wartet jemand und sie werden auf der großen Erde zusammentreffen. Wenn sie das erlebt hat, und nichts kann das verhindern, kehrt sie in die Sphären zurück und geht an dieser Seite weiter. Dann ist alles vollbracht und erlebt, und auch ausgestanden und wiedergutgemacht. Sie wird dieses Mächtige, das auf der Erde nicht verstanden wird,

bewusst erleben, tief in ihrem Inneren liegt das alles. Sind das keine Wunder, André? Ist das nicht mächtig und müssen wir Gott nicht dankbar sein? Werden wir diese Dankbarkeit nicht in uns fühlen, jetzt, wo wir das alles wissen?

Ich denke schon, André, es geht ja nicht anders. Wir werden so fühlen und denken, es ist in uns und wir haben es erlebt. In allen Sphären kann ich dir diesen Zustand zeigen, sogar in den höchsten Sphären, aber dann ist die Aufgabe eine besondere und hat immer mit einem großen Geschehen auf der Erde zu tun. Und das alles dient allein der Entwicklung der Menschheit, denn die höheren Wesen würden nichts anderes auf die Erde bringen können. Das ist dann eine Mission höchsten Ranges und derjenige ist dann eine große Persönlichkeit auf der Erde. Sie bringen Weisheit und Glück, und dies hat eine kosmische Bedeutung.

Diejenigen, die jetzt auf die Erde zurückkehren, bringen geistige Nahrung oder Wissenschaft oder Technik. Beide folgen einem Weg und werden das beabsichtigte Ziel erreichen.

So ist es in all den Millionen Jahren geschehen, und sollte es denn ausgerechnet jetzt, da die Menschheit es so sehr braucht, da Gottes Königreich errichtet werden soll, nicht mehr so sein? Du, André, lebst in einem besonderen Jahrhundert und Millionen mit dir; die Menschheit auf der Erde wird es erleben. An dieser Seite ist man so weit, wir warten alle darauf, anfangen zu dürfen. Gerade jetzt bringen wir geistige Nahrung, weil dieses Jahrhundert naht und weil man dafür offen ist. Heute werden unsere Medien nicht mehr verbrannt und wir können unser Werk vollenden. Auch davon habe ich dir berichtet. Früher, vor einigen Jahrhunderten, wurde man auf den Scheiterhaufen geworfen, jetzt wagen sie das nicht mehr, weil man weitergekommen ist, man beginnt anders zu fühlen und zu denken. Aber damals waren wir es selbst, die andere vernichtet haben, und jetzt machen wir wieder gut, was wir in jener Zeit zerstört haben. Wir brachen das ab, was andere aufbauten. Die anderen sind jetzt die Wesen, die im sechsten und siebten Himmel leben und auf das zurückblicken, was sie einst zustande brachten. Und ist das alles denn so unglaublich, so sonderbar?

Für die Menschheit auf der Erde sind das Probleme, an unserer Seite aber Wahrheit und eine große Gnade. Noch hält man uns für irre, bald jedoch tun sie das, was wir jetzt tun, und sie danken ihrem Vater im Himmel für all die Güte.

Jetzt gehen wir zum Tempel der Musik. Auch diese Wesen wurden auf der Erde geboren. Hier hatten sie sich vorbereitet und kehrten alle auf die Erde zurück. Da drüben gehen wir hinein, auch dort bist du schon mit mir gewesen.

In wenigen Jahrhunderte, mein Sohn, wurde das alles zustande gebracht, und in diesen Jahrhunderten lebten Genies auf der Erde. Noch immer wird

Musik gemacht und geht man der Malerei und der bildenden Kunst nach, aber das größte Genie, das je gelebt hat, ist nicht mehr auf der Erde und wird dort auch nicht mehr geboren werden. Wenn das doch geschehen sollte, dann sind wir Tausende Jahre weiter, und das wäre noch sehr gut, denn die Menschheit entwickelt sich nicht so schnell.

Komm, André, folge mir, du wirst dann geistige Musik aus der Vergangenheit hören."

André betrat das Gebäude, das voller Menschen war. Von Weitem hörte er schon geistige Musik, die er früher schon in anderen Sphären hatte hören dürfen. Das war in der vierten und sechsten Sphäre, dieses Göttliche hatte er dort erlebt. Im Leben nach dem Tod betätigt man sich in der Kunst, in allen Künsten der Erde, doch wie mächtig war diese Musik. Tausende Wesen waren hier beisammen, das Gebäude war völlig offen und er verstand, was es bedeutete. Still war es. Überall sah er Blumen, Vögel flogen ein und aus, sie waren Freunde der geistigen Wesen. Und das war erst die erste Sphäre!

Jetzt schien es zu Ende zu gehen, denn alle verließen den Ort. Schade, dachte er. Meister der Kunst waren hier beisammen und spielten, was sie innerlich fühlten. Die Instrumente waren wie auf der Erde, aber viele waren auch nicht zu vergleichen oder zu beschreiben. Dann sagte Alcar zu ihm: „Komm, André, lass uns weiter in das Innere des Gebäude gehen."

Er folgte Alcar. Wer sollte ihm glauben können? Kein Mensch, denn das war nun einmal zu gewaltig, zu unglaublich für irdische Menschen. Dennoch erlebte er das alles, er hatte sein Stoffkleid verlassen und war ausgetreten. Er sah noch mehr irdische Menschen hier, aber bald sollte ihnen nicht mehr bewusst sein, dass sie hier gewesen waren. Doch sie hatten, wie sie sagten, im Schlaf schöne Musik gehört, und wie merkwürdig es auch war, sie hatten mit Vater und Mutter gesprochen, die schon vor langer Zeit hinübergegangen waren. Doch das war die Wirklichkeit und sie werden das einst sehen. Wenn sie hier eintreten und auf immer und ewig hierbleiben, werden sie sehen, dass sie mehrmals hier gewesen sind. Er erkannte deutlich jene, die noch auf der Erde lebten. Groß war ihr Glück. Sieh, wie sie strahlten! Auch davon wusste der Mensch nichts mehr, wenn er des Morgens erwachte.

Nein, das irdische Leben drängte alles zurück, darin löste sich alles auf und verwischte das Bild. Herrlich war es, sie so zu sehen. Dort waren Väter und Mütter beieinander, eine Mutter, die ihr Kind besuchte. Und auch das war eine Gnade, eine sehr große Gnade. Dann konnten sie das Leben wieder bewältigen und waren morgens nicht mehr so tieftraurig.

Alcar ging immer weiter, aber jetzt blieb er stehen und wartete auf ihn.

„Hier, André, bin ich an dem Ort, wo sich einst, vor einigen Jahrhunderten, Wesen vorbereitet haben, um ihre Kunst auf die Erde zu bringen. Nicht einer, sondern Dutzende machten sich bereit. Alle sind schon lange wieder an

dieser Seite. Einer von ihnen ging im jugendlichen Alter hinüber. Schau, dort vor dir, André."

Im selben Augenblick begann André wahrzunehmen.

„Dort vor dir, diesen Geist meine ich, André."

„Aber den kenne ich, Alcar. Sein geistiges Antlitz ist wie sein stoffliches Antlitz auf der Erde."

„Ja, André, so ist es, ich wollte dir das zeigen. Auch das ist eine geistige Kraft, die nur wir kennen. Dann dominiert das innere Leben den stofflichen Körper und strahlt durch dieses dichte Kleid hindurch."

„Ich weiß, wen du meinst, Alcar, er war ein Genie. Du meinst Mozart?"

„Ja, André, diesen Namen hat er auf der Erde getragen. Es war sein Auftrag, diese Kunst auf die Erde zu bringen, und die Kunst kam aus dieser Sphäre. Und da man diese Kunst nun kennt und sein inneres Leben fühlt, kann man sich wohl vorstellen, wie die Kunst aus der zweiten und dritten, der vierten, fünften, sechsten und siebten Sphäre ist. Was er auf die Erde brachte, ist schon so gewaltig, und dann erst die Kunst aus den höheren Sphären. Mit ihm kamen viele andere und ich könnte sie dir einen nach dem anderen zeigen, wenn ich mich mit ihrer Vergangenheit verbinden würde.

Hier lebten sie, dann wurden sie auf der Erde geboren, und als sie alles fertiggestellt hatten, gingen sie hinüber. Mehr mussten sie dort nicht tun. Diese Kunst war vollkommen und jeder wirkte nach seinen eigenen Gefühlen. Es sind immer Künstler auf der Erde, aber diese gab es nur einmal und sie können auch nur einmal geboren werden. Niemand kann es ihnen gleichtun und mit diesem Ziel sind sie auf der Erde geboren worden. Sie alle brachten das Höchste und zugleich auch das Allerletzte. Ist es denn nicht merkwürdig, André, dass sie nicht mehr auf der Erde sind? Warum waren wohl diese Menschen dort in Ägypten und sind jetzt nicht mehr da? Ich sagte dir schon, sie wurden alle nur für das Eine, und nur dafür geboren, und wenn das nicht möglich gewesen wäre, dann gäbe es auf der Erde keine Pyramide, keine Kunst, keine Wissenschaften, nichts, überhaupt nichts. Diese Wesen lebten aber an unserer Seite, in unserem Jenseits und auf all den Planeten, die wir kennen.

Jetzt werden wir noch ein Wesen besuchen, das sich an dieser Seite auf seine größte Aufgabe vorbereitete, um seine Kunst, seine Liebe, seinen Glauben auf die Erde zu bringen. Auch er war ein Genie, einer der Allergrößten, die wir kennen. Er war einzigartig in seiner Kunst und wurde von dieser Seite aus unterstützt. Ich könnte dir all die Namen berühmter Menschen nennen, dir aber auch zeigen, dass sie an dieser Seite lebten. Wir haben sie als Geister gekannt, sie lebten hier in unserer Mitte. Wir wissen auch, wo sie in diesem Augenblick leben. Hier gehen sie weiter und werden weitergehen, einige sind allerdings wieder auf der Erde, weil sie dort wiedergutzumachen haben.

Komm, André, wir gehen zurück nach Jerusalem.

Das sind Wunder, mein Sohn, aber groß ist die Gnade, die wir alle von Gott empfangen haben. Das ist nur durch die Wiedergeburt möglich, weil wir dann als Geister ein neues irdisches Kleid empfangen können. Das alles ist groß und erhaben, das geschieht, um Ihm, der uns nie vergessen wird, dankbar zu sein. Alles ist Liebe, ist Beseelung und heiliges Feuer, das in ihnen ist und sie sich Laufe von Jahrtausenden zu eigen gemacht haben. Die reine Liebe inspiriert. Das ist Übergehen in ein anderes Wesen, es ist das Fühlen und Erleben, das Sicheinstellen auf das, was wir überbringen wollen. Gott gab uns alles, und wie oft habe ich es nicht schon gesagt, Gott gab uns Sein heiliges Leben. Durch Ihn wurden wir beseelt und durch Ihn können wir die reine Beseelung empfangen. Oh je, wenn wir diese Beseelung nicht verstehen. Dann richten sich viele zugrunde und suchen, bis sie die Beseelung und das Wesen gefunden haben. Aber jene, die wirklich schöpferisch sind, tun das durch ihren eigenen inneren Besitz. Nur die reine Liebe ist es, die Wunder bewirkt.

Sieh, André, wir sind schon auf der Erde. Gleich sind wir wieder in Jerusalem."

„Doch wie kommt es, Alcar, dass mir auf dieser Reise alles so klar ist?"

„Das werde ich dir gleich sagen. Dann begreifst du dich selbst und du weißt dann ‚warum und wofür'. Dann kann ich dir auf alle deine Fragen, die du mir auf dieser und auf den vorigen Reisen gestellt hast, Antwort geben. Hab also noch ein wenig Geduld, dann löst sich auch für dich dieses tiefe Rätsel auf. Wir gehen weiter nach Golgatha, in Jerusalem habe ich nichts mehr zu suchen."

Unter ihnen lag das heilige Land. Wieder war André an dem Ort, wo Christus gelebt hatte. Was würde er jetzt wieder erleben? Nun ging Alcar auf die Erde über und erneut gingen sie hinauf, Golgatha entgegen. Wieder fühlte André, dass er verbunden wurde, aber diese Verbindung war anders als damals, als sie letztes Mal hier waren. Alcar war tief in Gedanken versunken. Langsam ging er hinauf und André folgte seinem geistigen Leiter. Auch dachte er wieder an dieses Grauen. Wie zitterte und bebte er noch vor dem, was er hier hatte erleben dürfen. Wieder sah er Wesen. Hier waren immer Menschen, aber nur Geister, sie lebten schon lange an dieser Seite. Alcar ging weiter. Bald hatten sie den Gipfel von Golgatha erreicht. Dann sagte Alcar zu ihm: „Hier werde ich dich mit einem großen Wunder und mit der Vergangenheit eines geistigen Wesens verbinden. Auch mir hat man das gezeigt, als ich nach meinem letzten Leben auf der Erde in die Sphären zurückkehrte. Ich werde dir deutlich machen, André, was es bedeutet, auf die Erde gesandt zu werden, und was dafür nötig ist, um diese Mission erfüllen zu können und sie vollständig zu durchfühlen. Wer das nicht kann, ist auch nicht in

der Lage, seine Aufgabe gut auszuführen, und dann wird aus dieser Sendung nichts. Das müssen wir im Voraus wissen, sonst wird unser Leben auf der Erde ein Misserfolg. Dann ist dieses große Werk und all die Mühe umsonst gewesen, und das darf nicht sein, denn dann würden wir mehr niederreißen als aufbauen. Vor allem, wenn es um geistiges Wirken geht, müssen wir das wissen und berechnen können, und das ist möglich, weil wir das innere Leben derjenigen, die dafür geeignet sind, ausloten und fühlen können. Wir wissen dann, ob sie das irdische Leben nicht verkehrt erleben werden, oder ob sie sich dort vergessen und sich auf die eine oder andere Weise ausleben werden. Für eine geistige Mission muss er oder sie also für diese Aufgabe geeignet sein, sonst können sie nicht hinabsteigen. Das geht nur dann, wenn wir diese Gnade empfangen und für die Meister wirken. Ist der Mensch um seiner selbst willen dort, für seine eigene Entwicklung also und erlebt das eine oder andere, dann muss er selbst wissen, was er aus diesem Leben machen wird. Für einen geistigen Auftrag aber, wobei ein Künstler oder ein Medium für unsere Welt wirkt, müssen wir wissen, ob sie das tragen können, oder ob sie unter der Last ihres Werkes einbrechen werden. Hier an dieser Seite meditierten sie alle, um sich ihre Kunst zu eigen zu machen und um alles zu durchfühlen, und als sie dann bereit waren, stiegen sie in einen Lichtschleier gehüllt in die Welt des Unbewussten hinab. Auf der Erde werden sie aufwachen, und dem körperlichen Wachstum entsprechend erwacht das innere Leben und sie fühlen nur das, wofür sie auf die Erde gekommen sind. Für diesen Menschen war das die Musik. Er kam nur, um der Menschheit Christi Leben und Leiden zu bringen und in Musik auszudrücken. Ich selbst habe Christus gemalt, andere haben ihm in Gedichten gehuldigt, wieder andere in Musik, so, wie wir hier in den Sphären dieses heilige Fest erleben.

Jetzt werde ich dich verbinden. Du wirst wahrnehmen, André, wie sich ein Wesen an dieser Seite bereit machte, um diese große Sendung auf die Erde zu bringen. Schau, mein Sohn."

André begann abermals wahrzunehmen. Wieder sah er das leuchtende Kreuz, das hier immer stand. Unter diesem leuchtenden Kreuz, das für irdische Menschen unsichtbar war, sah er ein Wesen. Dieser Mensch war im Gebet versunken. Tief war die Stille, die er nun fühlte, es war ein heiliger Augenblick für ihn.

„Komm zu mir, André, und gib mir deine Hand. Du wirst hören und sehen, was in jener Zeit geschah."

Das Wesen war noch immer im Gebet versunken. André begann wahrzunehmen und zu fühlen. In der Tiefe seiner Seele erlebte er etwas und André fühlte deutlich, woran dieser Mensch dachte und was in ihm vorging. Auf Golgatha musste er das erleben, nirgendwo anders war das möglich. Er fühlte, woran er dachte. Dieser Mensch folgte dem Leben und Leiden Christi.

Von dessen Geburt an war er allem gefolgt. Nun war er an diesen Ort angekommen, wo das Schrecklichste, was je geschehen konnte, geschehen war. Jetzt ging er diesem Entsetzlichen nach und machte sich das Geschehen zu eigen. Aber André fühlte und hörte noch mehr.

Er hörte wunderschönen Gesang, und als er das hörte, schaute er empor, denn das kam von Jener Seite aus den Lichtsphären. Diesen Gesang hörte dieser Mensch und er erlebte das in seinem tiefen Inneren. Dann hörte André auf einmal wunderschöne Musik und dies schwoll zu einem gewaltigen Ganzen an. Er fühlte, was es bedeutete, und bebte vor Ergriffenheit. In diesem Gesang und dieser erhabenen Musik wurde Christi Leben und Leiden wiedergegeben.

Nun verstand er die ganze Bedeutung und fühlte, warum dieser Mensch hier war und sich verbunden hat. Dies war ein heiliger Augenblick. Es war die Liebe zu Christus, es war die Dankbarkeit dem vollkommenen Menschen gegenüber, der sich der Menschheit ganz hingegeben hatte. Tief durchfühlte dieser Mensch dieses Ehrfurcht gebietende Geschehen. Es ging durch seine Seele und in der Tiefe seines eigenen Lebens erlebte er dieses große Wunder, das in ihm lebendig wurde. Dieser Mensch wurde jetzt beseelt. Dies war geistige Beseelung, rein und mächtig, dies war geistiges Glück, ein Gebet wiedergegeben in Musik und Gesang. Die Engel sangen für ihn, in den Sphären war alles schon fertig und er hörte diese erhabene Musik und nahm alles in sich auf.

Als er das erlebt hatte, stand er auf und schaute empor. Über sich sah er das leuchtende Kreuz und dahinter waren Engel. Ein Lichtstrahl war in diesem Augenblick auf die Erde gerichtet und umstrahlte diesen Menschen. Dann kniete er abermals nieder, neigte sein Haupt und versank wieder im Gebet.

Das dauerte einige Zeit. André hörte noch immer den geistigen Gesang. Ein gewaltiges Glück strömte jetzt in ihn. Oh, wie er alles fühlte, wie mächtig war für ihn dieses Geschehen. Dieser Mensch wurde aufgenommen, man überstrahlte ihn und ein dichter Schleier schloss ihn völlig ein. André fühlte, dass er sich dessen nicht bewusst war. Dieser geistige Schleier verdichtete sich und nun war er vollständig abgeschlossen, sodass er gleichsam in einem geistigen Haus lebte. Er würde sich davon nicht mehr losmachen können. Das blieb so, oder die höheren Wesen hätten sich von ihm lösen müssen, sich wieder zurückziehen müssen, und das war nicht der Sinn. Dieses geistige Wesen war nun völlig abgeschlossen. Durch nichts war dieser Mensch jetzt zu beeinflussen und er lebte in dem, was er soeben erlebt hatte. André fühlte, dass dieser Geist sich schon seit vielen Jahren darauf eingestellt hatte, stets von Neuem alles erlebt hatte, und dass das Ende nun gekommen war.

Was würde jetzt geschehen? André sah, dass er fortging. Noch einmal richtete er einen Blick auf das leuchtende Kreuz, dann sank er wieder nieder

und betete, betete inbrünstig und sandte seine Liebe denen zu, die ihn das alles empfangen ließen. Dann sah André eine leuchtende Gestalt aus dem Raum erscheinen.

Dieser Geist legte seine Hände auf das Haupt dieses Menschen und bestrahlte ihn für lange Zeit. Dann schaute die leuchtende Gestalt empor und ein goldener Glanz überstrahlte ihn. Auch das verstand André. Es war ein geistiger Leiter, ein Engel, der sich mit ihm verbunden hatte. Diese Wesen waren eins. In ihnen waren die gleichen Gefühle und Verlangen und beide fühlten, was geschehen würde. Sie waren darin übergegangen und würden gleich erleben. Ein wundersames und heiliges Geschehen war das. Rein, völlig rein waren die Gedanken dieses geistigen Wesens. Sie standen vor einem großem Werk, aber André wusste noch nicht, was sie tun würden. Er fühlte schon, dass es sich um eine Sendung handelte, aber war die für die Erde bestimmt? Würde dieser Mensch auf der Erde geboren werden? Es konnte fast nicht anders sein. Nun sah er, dass sich diese leuchtende Gestalt auflöste. Dann fühlte André, dass er einen Entschluss gefasst haben musste, denn er sprang auf und ging fort.

„Wir werden ihm folgen, André. Ein großes Wunder wird geschehen."

André sah, dass er über der Erde schwebte, und Alcar folgte ihm. Jetzt kehrte er zurück in die Sphären. Auch Alcar kehrte zurück, folgte ihm aber weiter. Jetzt erlebte er ein anderes Wunder. André sah, dass dieser Mensch zu verblassen begann, es war, als ob er sich auflöste. Noch war er zu sehen, gleich würde es nicht mehr möglich sein. André fühlte dieses große und tiefe Wunder. Dieser Mensch würde auf der Erde geboren werden. Noch war er sichtbar, noch sah er seine Gestalt, doch langsam sah er diesen Menschen vor seinen Augen entschwinden und er löste sich vollständig auf.

Alcar sah André an und sagte: „Dieser Mensch wurde auf der Erde geboren und sollte dort einen geistigen Auftrag erfüllen. Das, was du wahrgenommen hast, war der allerletzte Augenblick, seine Vorbereitung jedoch hat ein halbes Jahrhundert gedauert. Viele Jahre bereitete er sich vor, ebenso sein geistiger Leiter, den du auch wahrgenommen hast. Jetzt ist er bereit, er ist schon in der Welt des Unbewussten und wird bald geboren werden. Dieser Mensch wurde Komponist und er hatte, wie ich schon sagte, einen geistigen Auftrag auszuführen.

Hast du auf der Erde schon einmal die Matthäus-Passion gehört, André?"

„Ja, Alcar, jetzt ist mir auf einmal alles klar. Welch ein Wunder."

„Was du da gehört hast, kam aus unserer Welt. Darauf hat sich dieser Mensch vorbereitet, um dies der Erde zu schenken. Darin wird das Leben und Leiden und Sterben Christi wiedergegeben. Wer das hört und es hören will, erlebt das, was an dieser Seite geschehen ist, woran so viele Wesen und Engel mitgewirkt haben. Wenn du das erlebst, mein Sohn, steigst du in das

Leben von Christus hinab.

Dann wirst du in Form von Gesang und Musik das erleben, was du zuvor erlebt hast, als wir dort waren. Wer das ganz miterlebt, macht keine Fehler mehr und sündigt nicht mehr. Wenn der Mensch auf der Erde das richtig versteht, dann fühlt er, dass dies eine geistige Sendung sein muss und dass er nur dafür auf der Erde geboren wurde. Wer das herausfühlt, fühlt Gott und das Leben und Leiden Seines Vollkommenen Kindes, Jesus Christus.

Das ist eine geistige Sendung. Das geschah und war im Voraus berechnet. Dieser Mensch wurde an dem Ort geboren, an dem er geboren werden sollte und der für diese Aufgabe geeignet war. Er wurde Komponist und hätte nichts anderes werden können, seine Seele war mit diesem mächtigen Geschehen verbunden, er fühlte sich eins, vollkommen eins mit unserem Meister Jesus Christus.

Das brachte er auf die Erde und dafür diente er seinen geistigen Leitern. Nicht nur, dass er sich das zu eigen machte, sondern es wurde auch von seiner Jugend an auf ihn eingewirkt und er wurde von ihnen geführt.

Ist das nicht heilig, André? Können irdische Menschen sich das vorstellen? Fühlen sie, wie gewaltig es ist, wenn sie dieser Musik lauschen, und was an dieser Seite geschieht? Was es dafür brauchte? Können sie sich vollständig verbinden, wie er es tun musste, wollte er das Große erreichen können? Er war einer der Allergrößten, die zu jener Zeit, dem Jahrhundert der Musik, gelebt haben. Er kam dafür auf die Erde.

Ist das nicht etwas Besonderes und kann man das nicht akzeptieren? Er war ein Meister in seiner Kunst, so wie wir alle Meister waren in jener Zeit. Du hast erlebt, dass sie also alle hier waren und auf die Erde zurückkehrten. Würden sie, die auf der Erde der Kunst dienen, diese Höhe nochmals erreichen können? Nein, denn das ist nicht möglich, weil dies eine Mission war und diese Mission von unserer Seite kam. Dieser Mensch erlebte unter dem Kreuz, an der Stelle, wo Christus vernichtet wurde, dieses unbeschreibliche Geschehen. Als er bereit war, stieg er hinab und wurde auf der Erde geboren. Das kann nur einmal geschehen, André, und deshalb ist es eine geistige Sendung. Das war also nur ein Mal möglich und kann nicht zehn- oder zwanzigmal geschehen. Diese Kunst besitzt die Menschheit auf der Erde, und dort wird sie bleiben. Es ist vollkommen und heilig und hat eine tiefe und reine Bedeutung, was ich dir gezeigt habe.

Nun ist das auf der Erde, und für viele ist dieses Wunder an Schaffenskraft nur zu unbegreiflich. Wir wissen und auch er weiß, dass es viele, viele Jahre zu früh der Menschheit gegeben wurde, dennoch kam dieses Große keine Sekunde zu früh oder zu spät. Die Zeit dafür war da, denn nichts kann gegeben werden, ohne dass man hier weiß, dass es auch möglich ist.

Noch befindet sich die Menschheit im Schlaf und es wird noch Jahre dau-

ern, bis sie diese heilige, diese gewaltige Botschaft verstehen und durchfühlen werden, wie es von ihm und von anderen durchfühlt und erlebt worden ist.

Das war ein Meister in seiner Kunst und dafür gab er sich selbst. Ach, wenn die Menschen doch begreifen wollten, was auf der Erde schon da ist. Wie viel ist der Erde nicht schon gegeben worden, aber noch immer begreifen sie nichts von diesem Heiligen, für das Wesen auf die Erde zurückkehrten und die Wiedergeburt erlebten. Er gab sich selbst, genauso wie andere sich selbst gaben, so wie Christus es uns gelehrt hat, sonst ist es unmöglich und eine Mission misslingt.

Die das öde finden, fühlen nicht, was sie empfangen haben, sie gehören zu den lebenden Toten und verstehen nicht, dass dies ein reines und heiliges Gebet ist. Wenn sie andächtig zuhören, beten andere für sie, und zwar durch Musik und Gesang, und sie werden erhöht, sodass sie verbunden werden. Die Erde ist heute im Besitz vieler Erfindungen, und deshalb können sie sich dieses Große auf der ganzen Welt anhören. Damit man das anhören konnte, kamen die Gelehrten auf die Erde und wurden an unserer Seite unterstützt, denn auch sie waren geistige Instrumente. Wirklich alles kommt also von dieser Seite, mein Sohn, sonst gäbe es nichts, überhaupt nichts auf der Erde.

Hier kam der Mensch zur Ruhe und fühlte die Kunst, hier wurden die Gedanken geboren, die auf der Erde zu Bewusstsein kamen und zum Ausdruck gebracht wurden.

Auf hunderterlei Weise könnte ich dir das aufzeigen, aber es wird dir jetzt klar sein, dass dies so ist. Was soll ich dem noch hinzufügen? All die anderen Meister sind auf der Erde bekannt und ihre Namen werden nie aussterben, es geht mir aber nicht um ihre Namen, sondern um das, was sie gebracht haben, vor allem aber darum, dass die Wiedergeburt auf der Erde möglich ist.

Große und Allergrößte waren auf der Erde. Es wird aber Zeiten geben, da man sie vergisst und der Lärm aus den Urwäldern alles übertönt. Doch wird der Mensch wieder zur Ruhe kommen und von Neuem erwachen. Dann greift man zur Musik, dann werden die Meister wieder geehrt, dann erlebt man deren Schöpfungen. Das geschieht immer und immer wieder. Einst wird die Erde und werden die Menschen so weit sein und wissen, was sie da haben. Was man von dieser Seite aus brachte, das bleibt, weil es eine geistige Mission ist, so wie alles, was von dieser Seite aus gegeben ist und der Menschheit dient.

Wenn du es dir wieder anhörst, André, dann hast du dieses Bild vor dir, das ich dir zeigte, und dann wirst du das Leben unseres Herrn begreifen. Dann beten die Geister für dich und du brauchst das nur nachzuverfolgen. Dann wirst du mit den Sphären verbunden und deine Augen werden voller Tränen sein, die du dann ausgiebig vergießen kannst. Schäme dich jedoch nicht dafür, auch wir sind tief gerührt, wenn wir hier diesem Geschehen lau-

schen. Bevor es also der Erde gegeben wurde, war es hier schon fertig. Und das gilt für jede geistige Sendung. Hier sind wir eins und erleben das, was Christus erlebt und gefühlt hat."

„Es ist gewaltig, Alcar, ich bin tief bewegt. Auch das hätte ich wieder nicht erwartet. Ich finde keine Worte, aber ich bin sehr dankbar, dass ich dies und alles, was du mir auf dieser Reise gezeigt hast, erleben durfte."

„Jetzt gehen wir wieder zurück in die Sphären, André, an den Ort, wo ich ankam, als mein Leben im Süden endete. Ich sagte ja, dass ich dorthin zurückkehren würde, jetzt ist der Moment gekommen und ich fahre mit meinem eigenen Leben fort. Dann gehen wir auf die Erde und danach kehren wir in die Sphären zurück, denn das muss sein, weil ich dir noch andere Wunder zu zeigen habe. Dann, André, wenn ich dir das erläutert habe, begeben wir uns als allerletztes Erlebnis an einen Ort in den Sphären und ich werde dir, indem ich dich etwas erleben lasse, auf all deine Hunderte Fragen und Gefühle, die du auf dieser Reise und auf der Erde in letzter Zeit hattest, Antwort geben.

Jetzt aber erst ins Dämmerland, der Sphäre, in die auch Gerhard eintrat, als er von der Erde aus hier ankam (siehe: Die vom Tode wiederkehrten). Auch ich trat dort ein, wie ich dir schon sagte. Bald werden wir dort sein und ich gehe sogleich in diesen Zustand über. Dann folge ich meinem eigenen Leben und du wirst sehen, dass auch ich aufs Neue geboren wurde."

„Wie wunderbar doch alles ist, Alcar. Oh, wenn die Menschen auf der Erde das doch akzeptieren könnten, wie würde dann ihr Leben aussehen! Was können sie sich alles nicht schon zu eigen machen, wie viel gibt es nicht zu lernen! Wie mächtig ist alles und wie groß ist Gott."

„Habe ich dir nicht gesagt, dass du Wunder erleben wirst? Diese Wunder geschehen aber immer noch auf der Erde, immer noch werden von dieser Seite aus Menschen geboren, die dort eine Aufgabe zu verrichten haben, wie all die anderen. Die Evolution geht weiter, immer bedarf es anderer Dinge, sei es Wissenschaft, geistige Nahrung, usw., usw. Hier bereiten sich die Seelen vor, um eine Aufgabe auszuführen, und wie unscheinbar diese Sendungen auch sein mögen, es ist alles für die Erde und dient der Menschheit. Das geht schon seit Millionen Jahren so, wie ich schon sagte, von dem Zeitpunkt an, als die ersten Menschen die Lichtsphären erreicht hatten. Das empfangen wir von Gott und ist eine große Gnade. Uns allen ist das beschieden, alle können das empfangen, wenn Gefühle der Dankbarkeit und Liebe in sie kommen und sie zu verstehen beginnen, was wir in all den Leben von Gott empfangen haben. Dann wollen wir alle etwas tun und uns selbst geben, und das ist möglich.

Schau, André, wir sind im Dämmerland, hier habe ich gelebt. Als ich auf der Erde gestorben war, wachte ich an diesem Ort auf und dies war meine

Abstimmung. Die meisten Menschen kommen von der Erde hier an und sie alle sind weder gut noch böse, haben aber keinen geistigen Besitz. Auch ich wurde von meinem eigenen Leben überzeugt, hier wurde ich wachgerüttelt und hier erwachte mein Inneres. Ich war etwas weiter als Gerhard, und deswegen kam ich zu dem Entschluss, ihn über sein geistiges Leben erzählen zu lassen, dann brauchte ich das später nicht mehr zu tun. Gerhard gab sozusagen mein eigenes Leben wieder, denn auch ich stieg in die Finsternis hinab, um mir etwas zu eigen zu machen. Jahrelang blieb ich dort unten. Tausenden Wesen habe ich geholfen und so nahm ich meinen höheren Zustand an. So, wie Gerhard lebte und fühlte, so fühlte auch ich, allein in mir lag Kunst. Du verstehst wohl, dass ich mich, als ich wusste, er würde herüberkommen, mit ihm verbinden würde und ihn über sein eigenes Leben berichten ließ, auch deshalb, weil du Gerhard auf der Erde kanntest.

Ich schickte einen meiner Helfer zu ihm, und du weißt mittlerweile auch, dass dies im Voraus geregelt ist. Gerhard ließ sich überzeugen, er stieg in die Hölle hinab, erlebte dort Tausende Wunder, auch wenn es teuflische Kräfte und Mächte waren, und erreichte dadurch die erste Sphäre. Auch ich, André, habe das erlebt. Wenn du seinem Leben folgst und es verstanden hast, dann weißt du, wie mein Leben zu jener Zeit gewesen ist, dann kannst du dieses Leben fühlen. Ich war also wie Gerhard, mir war bewusst, dass darin mein Besitz lag, und als ich einmal begriffen hatte, ging ich aufs Ganze und wollte auf Kosten meiner selbst die erste Sphäre erreichen. Ich sagte, es gibt viele Menschen, die von der Erde hier eintreten, die hier sich selbst geben, das aber auf der Erde nie gekonnt haben. Auch das ist wieder ein großes Rätsel. Diese Wesen waren auf der Erde, um etwas wiedergutzumachen, und haben das auch getan, sie sollten dort aber jung sterben. Gerhard war eines dieser Wesen, in ihm waren diese Kräfte, wodurch er in dieser kurzen Zeit die erste Sphäre erreichen konnte. Für viele andere Menschen ist das nicht so einfach, weil diese Tiefe nicht in ihnen ist.

Für Gerhard war diese Tiefe seine große Willenskraft, die er besaß. Auch andere kommen in dieser Sphäre an, sind aber nicht so stark wie Gerhard. Das ist also ein Beweis dafür, dass alle anders fühlen, dass wir zwar ein und dieselbe Liebe besitzen, in uns aber doch unterschiedliche Eigenschaften sind. In Liebe sind wir eins, in Kunst und Gefühlen nicht, und was der eine kann, kann der andere nicht, auch wenn er im selben Zustand lebt, in derselben Sphäre. Einer fühlt sich von der Kunst angezogen, ein anderer von der Wissenschaft und wieder ein anderer hat wiederum andere Gefühle, und das ist nicht nur auf der Erde so, sondern auch an dieser Seite. Sein Leben war also wie das meine, als ich hier eintrat.

Wir gehen daher jetzt auch in die erste Sphäre und dort mache ich weiter. Als ich dort eintrat, erwachten meine Gefühle für die Kunst. Anfangs ging

ich auf Reisen, nahm meine eigene Sphäre in Besitz, und als das geschehen war, ging ich zur Kunst über. Aber ich blieb nicht dabei. Die anderen gingen weiter und lebten sich in geistiger Kunst aus, ich aber stieg mitunter für lange Zeit auf die Erde und in die Finsternis hinab, um anderen zu helfen. Mein Meister unterstützte mich in allem und verstand mich vollkommen. ‚Mach auf diese Weise weiter', sagte er, ‚später gibt es eine große Überraschung.' Ich stieg wieder in die Hölle hinab, half dort vielen Unglücklichen, kehrte dann wieder in die Lichtsphären zurück, um mich ganz der Kunst zu widmen. Auf der Erde hatte ich schon eine große Höhe erreicht, aber noch immer nicht die Höhe, die ich als Meister erreichen konnte. Hier erwachte also mein Gefühl für die Kunst. Ich lernte auch das Leben in der Finsternis kennen, begriff aber nicht, dass man auch mir von den höheren Sphären aus in allem folgte. Damals schon, André, stand ich unter der Führung meines Meisters Cesarino. Dieser Meister sollte eine Mission für die Erde ausführen, und dafür brauchte er viele Helfer. Ich wurde einer von seinen Tausenden Helfern. So gingen die ersten Jahre vorüber. Langsam, aber sicher näherte sich das fünfzehnte Jahrhundert. Ich fuhr damit fort, das von Gott geschaffene Leben zu fühlen, und so wuchs meine Kunst. Dann, als ich dachte, dass dies gut für mich sei, fragte ich meinen Meister, ob ich eine große Reise unternehmen dürfe. ‚Ich gehe mit dir', sagte er.

Wir gingen auf die Erde und ich untersuchte dort meine ganze Kunst, die ich damals schon im Süden hinterlassen hatte. Doch zu jener Zeit war ich noch nicht so weit. Jetzt kam das Verlangen in mir auf, das, was ich jetzt besaß, der Erde geben zu dürfen, und ich fragte meinen Meister, ob dies möglich wäre. Er sagte zu mir: ‚Für unseren Vater im Himmel ist alles möglich.'

‚Kannst du das denn nicht mit Sicherheit sagen?'

‚Wir wissen so viel, Bruder, aber dies ist eine Gnade, wenn es geschieht.'

‚Kann ich mir diese Gnade denn nicht zu eigen machen? Kann ich meinen Vater im Himmel nicht darum bitten?'

‚Bist du bereit, alles zu akzeptieren, was du auf der Erde durchzumachen hättest?' antwortete er.

‚Ist das denn so schrecklich?'

‚Vergiss nicht, du besitzt hier Licht, fühlst dich glücklich, bist frei von Kälte und Entbehrung, frei von jeder Leidenschaft, und wenn du einen stofflichen Körper annimmst, dann gehört dieser Körper zur stofflichen Welt. Wenn du dort leben und geboren werden möchtest, dann musst du alles akzeptieren, was die Erde dir zuteil werden lässt. Auch Krankheit, denn du wirst damit zu kämpfen haben, niemand auf der Erde kann sich davon befreien. Ich brauche dir das aber nicht zu sagen, denn du kennst dieses Leben, wir sind in der Sphäre der Erde gewesen und du hast das untersucht. Das wirst du von Neuem erleben, auch wenn du ein anderes Leben erhalten wirst

als jene, die dort wegen der einen oder anderen Tat sind. Zugleich hast du wiedergutzumachen, und dieses Leben kann dann als glücklich betrachtet werden. Aber nochmals, nur Gott kann dir das geben, wir können nichts mit Sicherheit sagen, denn das sind Gottes heilige Gesetze, und daran lässt sich nichts ändern.‘

Ich unternahm dann lange Spaziergänge in den Sphären, und da kam ich zu einem Entschluss. Du hast mich und meine Brüder der Künste gesehen, auch das kann ich also jetzt überschlagen. Ich machte mich bereit, André, aber ich verstand noch nicht, dass dies schon lange vorher seinen Anfang genommen hatte.

Als ich mit meinem Lehrmeister die Reise auf der Erde angetreten hatte, war das schon Teil dieses Geschehens. Die Jahre vergingen und dann begannen viele von ihnen dies zu fühlen. Alle waren sich sicher, wohin sie gehen wollten, und nahmen es an.

Hier in den Sphären hatten wir Besitz, waren von Kälte und Krankheit befreit, waren glücklich, auf der Erde hingegen sollten wir viel Elend durchmachen müssen, aber hier zu bleiben, das hätten wir nicht gekonnt. Ich stieg wieder in die Finsternis hinab, auch da haben die Brüder zu leiden, aber man erreicht damit eine andere Sphäre und man dient, auch wenn das Dienen nicht so einfach ist, du kennst ja die Hölle. Dann kam die Zeit, da ich dies zu fühlen begann.

Viele Jahre waren vergangen, in denen ich mich ganz der Kunst gewidmet hatte. Dann folgten die Jahre der Meditation und ich fühlte das Wunder in mich kommen. Niemand sprach darüber, das war zu tief und zu außergewöhnlich für das Leben und nicht mit Worten zu beschreiben. Du fühlst dich ganz ruhig werden und willst immer allein sein. Es ist, als ob die gesamte Schöpfung in dir liegt. Oft machte ich Spaziergänge in der Natur und manchmal stieg ich wieder in die Finsternis hinab, um anderen zu helfen. Plötzlich fühlte ich diese ungeheure Wirkung in mir und ich kehrte in die Sphären zurück. Dann geschah das Wunder, mein Sohn, das du gerade erlebt hast.

Ich löste mich auf, ich fühlte, dass ich in eine andere Welt, in einen anderen Zustand emporgezogen wurde. Ich sah, dass ich dahinschwand. Ein unglaubliches Wunder spielte sich in mir ab. Obwohl ich allein zu sein meinte, hörte ich meinen Meister noch sagen: ‚Leb wohl, mein Bruder, auf der Erde sehen wir uns wieder. Dort wirst du nach dem tiefen Sinn dieses Geschehens suchen, aber dennoch wirst du dieses geistige Rätsel nicht lösen können, denn von diesem Leben wirst du nichts mehr wissen.‘ Dann fühlte ich mich tief wegsinken und vernahm nichts mehr.

Als ich auf der Erde erwachte, fühlte ich mich bereits in meiner Jugend zur Kunst hingezogen. Ich lernte meinen Meister kennen und wie merkwürdig

es auch erscheinen mag, es war mir, als ob ich ihm schon öfters begegnet wäre. Ich fühlte eine große Liebe zu ihm, kam aber nicht hinter dieses Geheimnis. Es waren noch mehr Künstler auf der Erde, so wie wir, die sich gänzlich gaben. In Italien und in Holland und in vielen anderen Ländern lebten sie. Einer von ihnen hat in deinem eigenen Land seine Meisterschaft bewiesen, er war auch an dieser Seite und erlebte, was ich erlebt hatte, genau wie alle anderen. Seinen Namen brauche ich nicht zu nennen, in der ganzen Welt kennt man uns.

Wir kamen für eine Aufgabe, André, und dienten der Kunst, die Erde und die ganze Menschheit sollten dieses Wunder empfangen. Wir alle brachten unsere ganze Persönlichkeit ein. Das war unsere Gnade, für mich und meine Brüder, und man hält unsere Kunst, die wir hinterlassen haben, in Ehren. Geh ins Museum, betrachte unsere Gemälde und fühle heraus, was sie uns sagen wollen. Versuche dich mit unserer Kunst zu verbinden, dann ist es, als ob du dieses Wunder fühlst, besonders da du jetzt alles weißt.

Auch das war eine Mission und wir gaben uns selbst, von den Meistern dazu angespornt. Viele Menschen bewundern jetzt unsere Kunst, aber ich würde ihnen gerne Folgendes sagen: wenn Sie unsere Kunst betrachten, dann fühlen Sie heraus, was sich dahinter verbirgt, und verweilen Sie eine Zeit lang an unserer Seite. Das, was Sie bewundern, ist Ihnen gegeben worden, damit Sie erwachen. Das ist durch Beseelung geschehen, und diese Beseelung kam von Jener Seite. Wir hätten diese Tiefe nicht erreichen können, wenn nicht auch wir verbunden gewesen wären.

Denken Sie besonders daran, dass dies geschehen ist, weil die Wiedergeburt auf der Erde möglich ist. Auf der Erde kann man das nicht erreichen, dabei denke ich an jene, die die Tiefe dieses gewaltigen Geschehens nicht gefühlt haben, die vielen Jahre der Meditation nicht erlebt und die geistige Höhe in der Kunst nicht erreicht haben. Auch das geschieht nur einmal. Es werden auf der Erde keine Wesen mehr geboren werden, die das erreichen können. Das ist geschehen, ist vorbei, und das ist der Sinn. Wenn ich einen von Ihnen erreichen kann, jetzt, da Sie dies nun wissen, und Sie von Ihrem Weiterleben überzeugen kann, dann ist dieses Werk und auch meine Kunst nicht vergeblich gewesen, dann bin ich für meine Mühe belohnt.

Ich war dort Anthony van Dyck und durfte meine Kunst, die ich mir an dieser Seite zu eigen gemacht hatte, auf die Erde bringen. Das konnte ich tun und alle anderen mit mir, weil die Wiedergeburt möglich ist und eine Gnade Gottes bedeutet. Fühlen Sie diese Tiefe, meine Schwestern und Brüder, auch Sie können es womöglich erleben. Einst treten Sie in dieses Leben ein, und dann werden wir Sie davon überzeugen.

Und jetzt gehen wir auf die Erde, André. Bald werden wir dort sein, und auch dort habe ich dir noch etwas zu sagen."

Schwebend kehrte Alcar auf die Erde zurück. André dachte über alles nach. Wie viele Wunder hatte er erleben dürfen. Wie erhaben war alles, er würde das Tausende Male wiederholen können. Er konnte nicht lange genug darüber nachdenken, wie stand das eine mit dem anderen in Verbindung! Alles war festgelegt, und das betraf jeden Menschen. Jeder erlebte sein eigenes Karma, Ursache und Wirkung, und niemand war auf der Erde, der dort nicht wiedergutzumachen hatte. Alle waren für einen bestimmten Sinn und Zweck auf der Erde, denn jeder hatte gute und verkehrte Dinge getan. Alle waren sie dort geboren worden und aufs Neue geboren worden. Oh, welch ein Besitz, wie tief und mächtig war das, was er erlebt hatte. Wenn sie das nur akzeptieren könnten, wie würde sich dann ihr Leben ändern. Sie würden dann den Tod kennenlernen, und dann würde ihre Angst vergehen vor dem, was ihnen unbekannt ist.

Ach, wie eindeutig es war. Was sollte Alcar dem noch hinzufügen müssen? Er hat alles verstanden, und wie tief und rätselhaft es auch war, es war doch so natürlich. Groß war dieses Leben, tief waren Gottes Gesetze und heilig, wenn der Mensch, die Seele wieder aufs Neue die Gnade empfing, seine Fehler wiedergutzumachen. Er konnte jetzt nicht richtig denken, denn er fühlte, dass er sich jetzt auf Alcar einstellen musste, wollte er all die Wunder erleben können. Er durfte auch nicht denken, es war zu viel in ihm, er quoll über von all der geistigen Weisheit.

„Schau, André, wir sind schon wieder dort, wo ich sein wollte. Du hast nachgedacht und meditiert, ich folgte rasch meinem Weg und nun gehen wir auf der Erde in meine Wohnung. Weißt du noch, dass wir hier gewesen sind?“

„Ja, Alcar.“

„Als wir diese großen Reisen antraten, versprach ich dir, dass ich hierher zurückkehren würde. Denke jetzt einmal an alles, was ich dir deutlich gemacht habe, was du erlebt hast und wo wir in dieser Zeit gewesen sind. Ich bin nur der Vergangenheit nachgegangen und konnte das alles unterscheiden, weil ich einem silbernen Faden folgte, der die Ereignisse meiner Leben und die der Leben anderer verbunden hat. Ich brauchte mich nur zu konzentrieren, da offenbarte sich mir alles, und ich schaute in das, was ich schon im Laufe vieler Jahrtausende erlebt hatte.

Das ist nicht schwierig, André, auch wenn es dir unbegreiflich erscheint. Groß ist alles, weil es mit unseren Leben und mit Gott und der Schöpfung zu tun hat und weil alles Liebe ist. Dankbar bin ich und mit mir viele, die uns, wo wir auch waren, gefolgt sind, und es wird dir gleich klar werden, dass wir so weit sind und dies nun geschehen ist. Wir gehen direkt weiter, denn hier werden wir nicht lange bleiben, wir kehren wieder in die Sphären zurück, wo ich dir andere Wunder zeigen muss. Du fühlst sicherlich, dass das

Ende dieser Reise naht? Dann ist auch dieses Große vorbei und du hast die Schöpfung und viele, viele Wunder erlebt, und damit ist meine größte und schwierigste Arbeit getan, wofür ich Gott dankbar bin. Hier habe ich gelebt. Hier hast du mich und meinen Freund gesehen und hast uns sprechen hören, ich habe dich seinerzeit mit meiner eigenen Vergangenheit verbunden. In Jerusalem habe ich dir gezeigt, dass er mein eigenes Kind war und dass ich ihn danach nicht mehr gesehen habe. Als ich ihn hier kennenlernte, verstand ich nicht, warum ich ihn so sehr liebte. Aber, und höre mir nun gut zu, ich hätte ihn nicht so geliebt, wenn nicht ein anderes Wesen durch mich geliebt hätte. Man hatte also durch mich lieb, und die Liebe, die ich fühlte, wurde aus der unsichtbaren Welt mit einer bestimmten Absicht in mich gelegt.

Damals war dies aber für mich ein Rätsel, doch jetzt weiß ich über dieses Rätsel Bescheid. Heute weiß ich auch, wer das tat und warum auch das geschah.

Fühle jetzt einmal dieses tiefe Wunder, mein Sohn. Schon Tausende Jahre zuvor wusste man, was ich erleben würde und dass dies geschehen würde. Ich war mir in diesem Leben meiner Wiedergeburt nicht bewusst, aber da waren Wesen, die mir gefolgt waren und wussten, dass ich geboren werden sollte. Auch das geschah mit einer Absicht, was dir gleich klar werden wird, wenn wir so weit sind. Hier lebte ich und lernte ihn kennen. Ich sagte dir auch, dass er einen großen Fehler begangen hatte. Dieser Fehler war, dass er sich einem Wesen hingab, und daraus ging ein Kind hervor, das er nicht annahm. Dieses Wesen wurde todunglücklich, denn der Schmerz hatte sie tief getroffen. Sie nahm sich zwar nicht das Leben, sie ging jedoch an diesem Zustand zugrunde. Sie blieb allein mit ihrem Kind zurück, er nahm es nicht an, doch später musste er akzeptieren, da war es aber zu spät.

Wir sehen nicht, was hinter alldem liegt, aber wenn alles vorbei ist und wir an diese Seite kommen, dann erkennen wir Menschen Ursache und Wirkung und erleben all diese geistigen Gesetze und Rätsel.

Auf unserer ersten Reise sagte ich schon, dass er im fortgeschrittenen Alter alles wiedergutzumachen versuchte, aber damit war dieses Gesetz nicht außer Kraft gesetzt. Das würde einst auf eine ganz andere Weise geschehen. Er aber, du weißt, er war einmal ein Gelehrter, wollte sich auch in seinem letzten Leben einen eigenen Zustand schaffen. In Frankreich erlangte er diese Höhe, ging aber im Zustand der Unzufriedenheit in die Welt des Unbewussten ein und sollte erneut geboren werden. Als er wieder auf der Erde geboren wurde, diente er in der Armee, um danach wieder in dieses Leben überzugehen. Im darauffolgenden Leben lernte ich ihn kennen.

Ich empfand viel für ihn und hatte ihn lieb wie mein eigenes Kind. Ich sagte dir schon, diese Liebe wurde mir eingegeben, durch andere hatte ich ihn lieb, sonst würde ich das nicht empfunden haben. Stell dir das nun ein-

mal vor. Ich sollte ihn lieben, das war gewollt, denn einst würden wir uns wieder begegnen und verbunden werden. Einst, aber wie viele Jahre vorher fühlte und wusste man schon, dass dies geschehen würde?

Schon in Jerusalem wusste man davon und wurden meine Wege geleitet. Ich hatte ihn also in der ganzen Zeit nicht mehr gesehen. In meinem letzten Leben wurde meine Liebe zu ihm immer inniger. Du weißt schon, dass er es zu nichts brachte. In diesem Leben hatte er, wie im anderen, viel erreichen können, aber er vergeudete seine Zeit und zeigte für nichts Interesse. Auch das hatte eine tiefe Bedeutung.

Die Seele, die im menschlichen Körper lebt, muss und will danach streben, sich auf der Erde einen gesellschaftlichen Rang zu schaffen. Wir alle kommen so weit, jeder wird das erreichen, dazu braucht man nur Energie, Willenskraft, Durchsetzungsvermögen, Ehrgeiz und etwas Gewalt, dann schon können wir uns einen eigenen Zustand schaffen. Ist die Seele einmal in solch eine Gefühlswelt und solch einen Zustand gekommen, dann geht es wie von selbst. Das, was wir erreichen wollen, werden wir erreichen, denn die Eigenschaften, die wir dazu benötigen, liegen in uns und sind unsere Charaktereigenschaften, die ich eben angeführt habe.

In den vielen, ja Hunderten von Leben haben wir uns diese Eigenschaften angeeignet, und ist dann dieses Leben imstande, haben beispielsweise die Eltern die Mittel dazu, du fühlst es wohl, dann ist das, was uns vorschwebt, bereits in unserer Reichweite. Er befand sich aber jetzt in einer anderen Gefühlswelt und war von irdischem Ehrgeiz und vielen anderen irdischen Eigenschaften schon befreit. Einst kommt es für jeden dazu, weil wir dann in das geistige Leben übergehen. Dann sagt uns irdische Ehre nichts, dann bemühen wir uns nicht mehr darum, selbst dann nicht, wenn man uns alles schenken wollte. Diese Menschen gibt es auf der Erde, und das ist doch nicht so merkwürdig. Es gibt Menschen, die ihr Leben geben würden für einen irdischen Titel. Andere aber wollen so ’n Titel nicht einmal umsonst haben, weil sie sich nichts daraus machen. Aber das ist ein Gesetz, das hat eine Bedeutung, denn wenn man diese Kräfte nicht hat, dann will man es doch, weil es für die Erde von Bedeutung ist. Aber wenn man sich nichts mehr daraus macht, dann muss man diese Kräfte dafür innerlich besitzen.

Das bedeutet auch, dass sie die Titel, oder was es auch sonst sein mag, einst gekannt haben mussten, sonst würden sie sich doch darum bemühen, viel davon zu besitzen, denn damit liegt ihnen die Erde und die Menschheit zu Füßen.

Und darum geht es mir jetzt, das wollte ich dir deutlich machen. Dies erlebte er jetzt, er gab nichts darum, kein Titel kümmerte ihn, die sagten ihm nichts. Wir aber wissen jetzt, dass er ein Gelehrter war. Ich habe dir sein Ende geschildert und es gezeigt, deshalb muss ich darauf nicht mehr einge-

hen. In diesem Leben, in dem ich Künstler war, lernte ich ihn also kennen und wir waren gute Freunde. Aber einst war er mein Kind und einst nahm ich ihm auch sein Leben, dann gab ich ihm mein Leben auch wieder zurück und lernte ihn später wieder kennen und nochmals war er mein Kind. Weißt du das noch, André?"

„Ja, Alcar, ich weiß das."

„Dann fahre ich fort. Dann kam mein Ende auf der Erde und ich trat in die geistige Welt ein. Das werden wir jetzt verfolgen. Hier habe ich jetzt weiter nichts mehr zu suchen, daher schließe ich mit dieser Vergangenheit ab und komme nicht mehr hierher zurück. Wir gehen jetzt in die zweiten Sphäre, André.

Wir verlassen wieder die Erde, und wenn wir zurückkommen, ist diese Reise zu Ende. In der zweiten Sphäre wachte ich auf, zwischen der zweiten und dritten Sphäre. Ich hatte also mit meinem Leben als Künstler diesen erhöhten Zustand zu erreichen gewusst, denn du weißt, dass ich von der ersten Sphäre aus auf die Erde hinabstieg. Wir gehen jetzt dahin, dann siehst du mich aufwachen und du wirst auch sehen, wie ich mich verändert habe, was ich dir jetzt zeigen kann."

„Was für Wunder hast du doch erlebt, Alcar!"

„Wir alle, André, erleben Tausende Wunder, und diese Wunder werden alle Menschen erleben, wenn sie hier eintreten. Das müssen sie erleben, weil sie in ihre Vergangenheit hinabsteigen werden, wenn sie ihren Kreislauf der Erde vollendet haben. Du fühlst sicherlich, wie tief alles ist, und wie gewaltig das sein muss, weil wir Wesen schon Millionen Jahre auf dem Weg sind. Wir haben Tausende Leben abgelegt und angenommen. Wir gingen vom einen Leben ins andere über, und diese Leben dienen alle dazu, uns geistige Liebe zu eigen zu machen und unsere Dankbarkeit zu zeigen. Immer wieder empfangen wir von Neuem, aber das dient auch dazu wiedergutzumachen.

Beim Wiedergutmachen erleben wir auch viele irdische Freuden.

Ich wurde überall empfangen, verkehrte am Englischen Hof, machte mir dort viele Freunde und Bekannte, aber auch ich machte wieder gut und erlebte das, was mir beschieden war. Das ist eine große Gnade und gestattet uns, unsere Dankbarkeit zu zeigen.

Schau, André, die zweite Sphäre, hier wurde ich wach. Auf einem hohen Berg wachte ich auf und besaß meine eigene geistige Wohnung. Bevor ich auf die Erde gegangen war, hatte ich mich ganz gegeben, davon habe ich dir erzählt. Ich werde mich jetzt mit dieser Zeit verbinden und gehe daher in die zweite Sphäre über, damit du sehen kannst, was sich in mir und um mich herum verändert hat."

André nahm auch dieses Wunder wahr.

„Ich bin nun so, wie ich war, als ich hier eintrat. Wenn ich nun höher gehe

und mich mit anderen Sphären verbinde, denn das kann ich, wird sich mein Aussehen verändern, und das ist in meinem Gesicht zu sehen. Du kennst mein Gesicht und meinen Besitz, die fünfte Sphäre, wo ich jetzt lebe. Auch das ist verständlich, nicht wahr?"

„Ja, Alcar."

„Hier wachte ich also auf, André. Der mich von meinem irdischen Leben überzeugte, war auch derjenige, der in mir die Liebe zu meinem Freund wachrief. Ich wusste, dass ich gestorben war. Als ich dann bereit war und meine Sphäre in Besitz genommen hatte, wurden mir andere Wunder gezeigt. Als ich diese Wunder verstanden hatte, stieg ich abermals in die Finsternis hinab und blieb dort viele Jahre. Ich ging danach auf die Erde, um ihn zu besuchen, und half ihm dort bei einigen Dingen, mit denen er herumlief und sich keinen Rat wusste. Dann kehrte ich wieder in die Finsternis zurück und wollte versuchen, in zehn oder zwanzig Jahren die Sphären, für mich war das die dritte Sphäre, zu erreichen. Ich arbeitete an mir selbst und mir war nichts zu viel. Ich behielt aber meinen Lehrmeister. Von meinem vorherigen Leben im Süden wusste ich nichts und es wurde mir auch nicht erklärt, denn das sollte erst später geschehen.

Inzwischen vergingen die Jahre. Ich machte mir viele geistige Gesetze zu eigen und lernte in dieser Zeit alle geistigen Grade der Hölle kennen. Dann kam die Zeit, da mein Freund sterben sollte, und dieses Bild habe ich dir gezeigt, als du das erste Mal aus dem Körper ausgetreten bist, ich habe dich mit seinem Hinübergehen verbunden. Weißt du es noch, André?"

„Ja, Alcar, das alles ist mir bewusst."

„Gut, als er hier eintrat, hatte ich die dritte Sphäre erreicht. Tag und Nacht, wenn ich es auf irdische Weise sagen will, war ich hier unten, und du kennst die schwierige Arbeit. Wer will, kann schnell vorankommen, und ich erreichte diese Sphäre binnen kurzer Zeit, doch fünfundzwanzig Jahre waren noch vergangen. Aber in mir war ein starker Wille und ich ruhte nicht, bis ich so weit war. Jetzt sage ich zwar, ich ruhte nicht und ich wollte, aber auch das wurde mir gegeben und durch meinen Meister in mich gelegt, der andere und größere Dinge mit mir vorhatte, ich wusste aber nichts davon und hätte es auch nicht verstehen können. Dann wurde ich zu meinem Freund gerufen und habe ihn von seinem ewigen Weitergehen überzeugt. Auch das weißt du.

Danach machten wir lange Spaziergänge. Wir besuchten wieder die Erde und die Finsternis und ich lehrte ihn das, was ich mir schon angeeignet hatte. Nun waren wir beide an Jener Seite. Von Zeit zu Zeit waren wir allein, denn ich wurde auf andere Dinge vorbereitet.

Dann kam mich mein Meister besuchen. Er erzählte mir, dass auf der Erde eine andere Zeit anbrechen würde und dass von hier aus geistige Nahrung

auf die Erde gebracht werden sollte. Viele würden dann für die hohen Meister wirken und ihre Helfer werden. Auch für mich hatte man eine Aufgabe, und darüber war ich sehr glücklich. Er sagte zu mir: ‚Bruder, es erwarten uns große Taten. Du bist jetzt so weit, einen anderen Auftrag auszuführen. In zwei Jahrhunderten kannst du dir viel zu eigen machen. Du hast die Erde und die Sphären kennengelernt, weißt, wie wir durch Gott erschaffen wurden und was unser Leben auf der Erde und an dieser Seite bedeutet. Würdest du eine Aufgabe auf der Erde ausführen wollen?'

‚Gern', sagte ich sofort, ‚sage mir, was ich tun soll.'

Und der Meister sagte: ‚Du lernst an dieser Seite den stofflichen Organismus verstehen und alles, was man braucht, um der Menschheit auf der Erde helfen zu können. Aber das ist nicht die Hauptsache, das, was du von unserem Leben weißt, musst du dir zu eigen machen, es nochmals erleben und dich auf diese Aufgabe einstellen. Später komme ich zu dir zurück.'

Mein Meister ging fort und ich dachte über alles nach. Wieder stieg ich zu meinem Freund hinab und machte abermals lange Spaziergänge mit ihm. Wir gingen wieder auf die Erde, lernten dort alle stofflichen Gesetze kennen und kehrten in die Finsternis zurück. Dann erwachte mein Freund, auch das habe ich dir erzählt, André. Jetzt erst komme ich darauf zurück.

‚Weißt du', so sagte er, ‚was die Erde braucht und was ich schon fühlte, als ich noch dort war? Weißt du, mein Lieber, warum ich zu nichts kam? Das alles ist mir jetzt klar. Ich werde es dir sagen. Geistige Nahrung, mein Bruder, nur Liebe und Glück, das braucht die Erde und die Menschheit. Aber da ist noch etwas, mein Bruder, was ich dich fragen wollte und was mich beschäftigt. Wo ist sie, die ich unglücklich gemacht habe? Weißt du das? Kannst du mich mit ihr verbinden?'

‚Nein', sagte ich, ‚das ist nicht möglich. Ich rate dir, erst alles daranzusetzen, die erste Sphäre zu erreichen, dann erst kannst du sie suchen.'

Er stieg hinab und leistete in der Finsternis gute Dienste. Zehn Jahre brauchte er, um in die erste Sphäre eingehen zu können. Als er in der ersten Sphäre ankam, war ich der erste, der ihn willkommen hieß. Wie glücklich er war. Dann unternahmen wir große Reisen und waren überall. Dann erlebte er die göttlichen Gefühle, die ich schon gefühlt und erlebt hatte, die die Wiedergeburt auf der Erde bedeuten.

‚Ist das möglich?' fragte er mich.

‚Für Gott ist alles möglich', sagte ich.

‚Es ist ein Wunder, denn ich fühle, was ich möchte. Glaube mir, ich will wiedergutmachen, alles wiedergutmachen, denn das hält mich zurück. Wo lebt sie? Ist sie noch auf der Erde? Das kann ja nicht sein? Wo könnte sie sein?'

Ich sagte zu ihm: ‚Hab noch etwas Geduld. Ich werde dem nachgehen

und meinen Meister fragen, ob ich sie sehen darf, dann werde ich zu dir zurückkehren.‘

Ich kehrte in meine Sphäre zurück und suchte meinen Meister auf. Diesen konnte ich finden, wo immer ich auch war, das habe ich aber erst später begriffen. Damals war dieser Meister schon in der siebten Sphäre und war Mentor aller Sphären. Mein Freund begab sich inzwischen in die Finsternis und half den Unglücklichen. Im Tempel der Seele wurde ich mit meinem und seinem Leben und auch mit ihr, die er suchte und an der er wiedergutzumachen hatte, verbunden. Jetzt wusste ich, was ich wissen wollte. Ich durfte das alles für ihn und für meine Aufgabe erleben und empfangen, was ich auch erst später verstanden habe.

Nach langer Zeit kehrte ich zu ihm in die Finsternis zurück und fand ihn bei der Arbeit. Ich erzählte ihm, was ich wusste, und gab ihm den Rat, ruhig weiterzumachen und abzuwarten. Ich würde zu ihm kommen, wenn er mich das fühlen ließ. Dann kehrte ich in meine Sphäre zurück, denn ich hatte schon mit dem Studium begonnen. Jahrelang hörte ich nichts mehr von ihm. Er blieb dort unten und ich bereitete mich auf die andere Aufgabe vor, die mir erst später gegeben werden sollte. Ich wusste noch nicht, wozu das dienen würde, aber ich hatte schon so einige Vermutungen. Dann fühlte ich, dass er mich rief, und ich kehrte sogleich zu ihm zurück. Abermals machten wir lange Spaziergänge und dabei sagte er mir, dass ihm alles klar sei.

‚Weißt du‘, fragte ich ihn, ‚was dich erwartet?‘

‚Es ist mir alles bewusst‘, sagte er. ‚Ich will dienen, wenn das möglich ist. Aber ich werde dafür beten und Gott darum bitten. Werde ich sie wiedersehen und weißt du auch, ob sie geboren wird? Wie glücklich würde es mich machen, wenn das Gott recht wäre. Wer wird mir helfen?‘

‚Das musst du abwarten, womöglich wird es dir gegeben werden.‘

Wieder machten wir uns auf den Weg und besuchten die Erde. In dieser Zeit begann er das Wunder zu fühlen, auch das habe ich dir erzählt. Weißt du das noch, André?“

„Ja, Alcar, du hast es mir erzählt.“ André fühlte sich allerdings in sein eigenes Leben zurücksinken. Es war, als ob er jetzt ein großes Rätsel, ein gewaltiges Problem verstehen würde und sich jetzt für ihn dieses Rätsel auflösen würde. Er wartete jedoch ab, um zu hören, was sein geistiger Leiter ihm zu sagen hatte.

„Sein Gefühl, mein Sohn, wurde stets inniger, und nun erlebte er das, was wir alle erlebt hatten und was ich dir deutlich gemacht habe. Ich habe dir erzählt, dass ich ihn aus den Augen verloren hatte und dass ich zu wissen glaubte, wo er sich befand. Zwar wusste ich das, André, aber ich konnte es dir am Anfang unserer Reise noch nicht sagen. Nun ist auch die Zeit dafür gekommen, dass ich dir das erklären kann.

Er fühlte sich bereit und würde zurückkehren. Dieses Gefühl war in ihm aufgekommen. Wir waren zusammen in der Natur und warteten ab, was geschehen würde. Wir besprachen alle Möglichkeiten, die wir gefühlt und verstanden hatten. Dann löste er sich vor mir auf und ich rief ihm zu: ‚Auf Wiedersehen auf der Erde und an dieser Seite.'

Er stieg in die Welt des Unbewussten hinab und wurde auf der Erde geboren. Auch er war in einen dichten Schleier gehüllt, und dieser Schleier sollte auf der Erde gelichtet werden. Nun wartete meine große Aufgabe, denn ich musste mir viel aneignen. Um meinen Freund lag, wie ich schon sagte, ein dichter Schleier, und in diesem Schleier lag meine eigene Verbindung mit ihm auf der Erde.

Auch sie sollte er wiedersehen, und dafür musste ich sorgen. Von meinem Meister bekam ich meine Anweisungen, und denen musste ich mich widmen. Ich hatte jetzt die Zeit, um mich bereit zu machen. Ich verfolgte meinen Weg durch die Sphären und suchte mit meinem Meister das auf, was du nun erlebt hast, wenn du aus deinem Körper ausgetreten bist. Das alles machte ich mir zu eigen. So verging auch diese Zeit. Dann wurde er auf der Erde geboren, André. Mein Meister suchte auf der Erde Kontakt mit ihm, und diese Verbindung wurde gefunden. Er wurde in einem Dorf geboren, bei einfachen Leuten, und auch das stand fest, denn an seiner Mutter hatte er wiedergutzumachen.

In seiner Jugend wurde er beschützt und endlich brach die Zeit an, da ich ihn mit ihr verbinden konnte, denn auch sie war auf der Erde. Irdische Menschen miteinander verbinden zu können, die Tausende Meilen voneinander entfernt sind, das scheint den Menschen unmöglich zu sein, aber an dieser Seite ist das sehr einfach. Dann wurde er mit einem Séancekreis verbunden. Mein Meister hatte diesen Kontakt bekommen, und er sollte in diesen Kreis aufgenommen werden, damit er erwachte. Aber in ihm lag dieses Gefühl, wir mussten nichts anderes tun als ihn aufzuwecken und dafür zu öffnen. An dieser Seite hielten wir diese Verbindung aufrecht.

Und jetzt, mein Junge, ist die Zeit gekommen, dir auf all deine Gedanken, deine Fragen nach dem Warum und Wofür, wo mein Freund lebt, nach deiner Medialität und vielen weiteren Fragen zu antworten, die du mir während unserer Reisen gestellt hast. Nun, André, ist es so weit.

Sicher fühlst du jetzt vieles, denn die Gedanken, die in dir sind, habe ich aufgefangen. Ich bitte darum, dich noch eben zu beherrschen. Ich werde dir dabei helfen, mein Junge. Indem ich dich etwas erleben lasse, werde ich dir Antwort geben auf deine vielen Fragen und Gedanken, und auch das habe ich dir angekündigt. Wenn du das erlebst, gehst du in all diese Fragen über und es löst sich dieses tiefe, aber natürliche Rätsel auch für dich auf. Ich werde dir jetzt alle deine Leben zeigen, André, wir müssen dazu in die erste

Sphäre zurückkehren. Komm, folge mir, André."

In André wurde es ganz still. Ja, er fühlte alles, er verstand nun sich selbst. Mein Gott, dachte er, wie ist es möglich. Ein großes und heiliges Wunder war es für ihn. Nun hatte er alles begriffen, er fühlte den Anfang der Schöpfung und auch seine Medialität. In ihm entstand eine gewaltige Spannung. Am liebsten hätte er Alcar in die Höhe gehoben, oder wäre auf die Knie gefallen, um ihm für alles zu danken. Unter gewaltiger Anstrengung zwang er sich ruhig zu bleiben. Noch musste er sich beherrschen können, doch oh je, wie schwer ist ihm das gefallen.

André schwebte weiter vorwärts und war tief in Gedanken versunken. Er wagte es nicht, Alcar anzuschauen. Kein Wort wurde gesprochen. In einem einzigen Zustand würde Alcar ihm alles offenbaren. Er fühlte jetzt schon, welches Wunder das sein würde. Er betete still um Kraft, er bat seinen Vater im Himmel, ihm zu helfen. Er bereitete sich darauf vor. Still wurde es in ihm, ruhig, ja, er fühlte sich völlig ruhig. Ein unbeschreibliches Glück durchströmte ihn nun. Er fühlte, dass man ihm half, und auch jetzt wusste und verstand er, woher all diese Kräfte kamen. Ach, mein Gott, welch ein Wunder, welch eine Macht, wie gewaltig waren all diese Naturgesetze. Sein geistiger Leiter könnte so schnell wie der Blitz dorthin kommen, und doch dauerte das jetzt so lange, aber auch dies verstand er. Er fühlte und verstand jetzt alles. Eine andere Persönlichkeit drängte sich ihm jetzt auf. Es war dieser Mensch, den er auf der Erde gefühlt hatte, aus seinem tiefen Inneren stieg das auf. Dies war sein eigenes, früheres Leben, es konnte nicht anders sein.

Ich bin Alcars Sohn gewesen, ich bin sein Freund und ich bin in all den Leben bei ihm gewesen. Jetzt fühlte er Jerusalem. Ach, mein Gott, wie natürlich ist alles. Schon Jahrtausende kennen wir uns. Mein Vater, was für ein Problem, und dieses tiefe Problem hatte er erleben dürfen.

Er hatte jetzt das Gefühl, auf der Erde und zugleich in den Sphären zu sein. Für ihn gab es jetzt keine geistigen Geheimnisse mehr. Es war alles so unglaublich, aber er musste alles, was Alcar ihm gezeigt hatte, von Anfang bis Ende annehmen. Die Ewigkeit war in ihm wach. Wie sehr fühlte er das Leben an Jener Seite. Das war ja auch nicht anders möglich. All die Reisen hatte er schon vor langer Zeit zusammen mit Alcar gemacht. Jetzt verstand er auch seine Medialität, man brauchte ihm nichts mehr zu sagen und zu erklären. In dem einen Zustand war alles, waren all die Geheimnisse festgehalten. Er dachte immerzu, denn es waren Tausende Gedanken in ihm, und er musste versuchen, das alles zu verarbeiten.

Jetzt verstand er sich selbst und sein Leben auf der Erde, denn auch das lag offen vor ihm. Mein Gott, wie dankbar muss ich Dir doch sein! Seine ganze Jugend zog an ihm vorüber. Jetzt kamen aber andere Gedanken in ihm auf und er wusste, wohin Alcar ging. Er fühlte und wusste es, weil er sich wie

„damals“ fühlte, bevor er auf die Erde zurückkehren sollte. Welch ein Wunder! Wie erfreut war er, dass er seine Gaben verstanden hatte. Jetzt verstand er, warum Alcar alle diese Gaben in eigenen Händen gehalten hatte, er selbst hätte nichts damit anzufangen gewusst und es auch niemals verarbeiten können. All die Gaben waren für einen irdischen Menschen zu mächtig. Aber allmählich hatte Alcar ihn ganz geöffnet. Er fühlte sich jetzt bewusst und in ihm gab es nichts mehr, was er nicht verstand. Endlich sagte Alcar zu ihm: „Schau, André, da gehen wir hinein.“ Alcar sah ihn an und lächelte.

„Wunderbar, André, doch wir selbst sind dieses Wunder. Weißt du jetzt, was du erleben wirst?“

„Ja, Alcar, ich weiß es. Ich sehe Cesarino. Er ist, wie du mir auf unserer ersten Reise erzählt hast, dein Meister. Ich weiß es und bin so dankbar, Alcar.“

„Danke nicht mir, mein Junge, sondern Gott. Auch ich bin dankbar. Schau, wir sind schon da, wo ich sein soll. Kennst du auch das? Ist es nicht wunderbar, André?“

„Es ist alles so natürlich, so groß und erhaben, Alcar. Mein Vater, Mutter, Schwester und Bruder bist du, alles, alles bist du mir, und jetzt ist alles Realität. Du bist es, du warst es immer, nun liegt alles offen vor mir.“

Alcar trat in das Gebäude ein. Am Eingang wurde er von seinem Meister begrüßt. André folgte. Da trat der Meister auf Alcar zu, nahm ihn an den Händen und sagte: „Meine Brüder, Gott sei mit euch.“ Dann sagte er zu André: „Mein Bruder André.“

André schaute Alcars Meister an. „Viel habe ich nicht zu sagen, André, aber einst waren wir hier, und am Eingang sagte ich vor einigen Jahrhunderten zu Ihnen: ‚Schauen Sie nach links, schauen Sie nach rechts, nach oben und nach unten und lernen Sie das kennen.‘ Sie haben das kennengelernt, es ist jetzt Ihr Besitz, und das werden wir der Menschheit kundtun, denn unser aller Werk ist fast vollendet und wird der Erde durchgegeben. Ich bin Ihnen sehr dankbar, genauso wie Ihrem Bruder Alcar, und ich bitte unseren Vater, unser Werk zu segnen. Sie wissen jetzt alles, ich brauche Ihnen nichts mehr zu erklären. Ich wollte Ihnen aber nur noch Folgendes sagen. Wenn Sie wieder auf der Erde und in Ihren stofflichen Organismus zurückgekehrt sind und meiner Schwester auf der Erde begegnen, mit der ich Sie verbunden habe, dann sagen Sie ihr, Sie wissen, wen ich meine, dass ich ihr für alles, alles danke. Uns allen, die mit ihr und allen meinen anderen Schwestern und Brüdern auf der Erde verbunden gewesen sind, danke ich.

Sagen Sie aber, dass ich an dieser Seite auf sie warten werde und sie unsere Blumen erkennen wird. Von dieser Seite aus grüße ich sie.

Richten Sie ihr, die mir in allem gefolgt ist, diese Botschaft von mir aus, mein Bruder André. Auch Ihnen danke ich und segne Sie für Ihr Werk, denn

Sie haben unser Werk getan und das von tausend anderen. Bis später, André, in den Sphären sehen wir einander wieder. Leben Sie wohl, bis Sie an dieser Seite sind, Ihr Cesarino."

Dann löste sich der Meister vor seinen Augen auf, und auch das hatte er schon einmal erlebt. Noch hörte er ihn sagen: „An dieser Seite sehen wir einander wieder, André. Man braucht Sie noch auf der Erde, aber wenn Ihre Aufgabe beendet ist, dann kommen wir Sie abholen. Gott segne unsere Arbeit."

André sank zu Boden. Als er wieder zu sich kam, war er mit seinem geistigen Leiter in der Natur. Ringsherum waren Blumen und Vögel und die Tränen kullerten ihm über die Wangen, so tief hatte ihn alles bewegt. Wie glücklich war er. Dann nahm er Alcars Hände in die seinen und sagte: „Habe ich es dir auf der Erde sehr schwer gemacht, Alcar?"

„Du hast dein Bestes getan, André."

„Warum hast du mir diesen Namen gegeben, Alcar?"

„Weil du ihn einst getragen hast."

„War das in Frankreich?"

„Ja."

„Wie ist es bloß möglich, Alcar. Es ist alles so wahr, hilf mir, das alles verarbeiten zu können. Ich werde stark sein, aber es ist ach so mächtig. Aber wie wird man darüber auf der Erde denken? Werden sie das akzeptieren können?"

„Ja, André, es gibt sie, die das alles in Dankbarkeit annehmen. Alle unsere Schwestern und Brüder werden uns helfen und dieses Werk verbreiten. Aber es gibt auch solche, die uns für geisteskrank erklären. Lass sie gewähren, André, einst werden sie das alles sehen und akzeptieren."

„Wie du mich auf der Erde verbunden hast, Alcar, und nun begreife ich auch, warum wir unser Kind nicht haben durften."

„Alles ist festgelegt, mein Sohn, oder es ist Ursache und Wirkung."

„Wie viele Bände könntest du damit füllen?"

„Dutzende, André, wenn ich alles hätte behandeln wollen, würden wir endlos weiterschreiben. Ich habe nur Ausschnitte von vor und nach der Schöpfung wiedergegeben, von dem, was uns alle erwartet und was wir zusammen erlebt haben. Binnen kurzer Zeit wirst du das alles in drei Bänden empfangen."

„Und was geschieht danach, Alcar?"

„Dann wirst du wieder aus deinem Körper austreten und ich werde dir noch mehr von deinen letzten drei Leben erzählen und erklären."

„Wird auch das festgehalten?"

„Nein, André, das ist nur für dich selbst von Bedeutung. Warte also ab, mein Junge. Du bist nun vollends bewusst, es gibt nichts mehr an dieser Sei-

te, was dir verborgen ist. Jetzt bist du geistig und kosmisch bewusst. Weißt du, was das auf der Erde heißt?“

„Ich weiß es, Alcar. Wie soll ich aber durch alles hindurchkommen, wie werde ich das auf der Erde verarbeiten können?“

„Dabei werde ich dir helfen. Dieses Jahr ist schwierig für dich, doch du wirst es schaffen.“

„Wie du alles im Voraus berechnet hast, Alcar, alles stimmt haargenau, alles fügt sich ineinander. Von Anfang an, in meiner Jugend schon warst du bei mir, auch als ich älter wurde und in die Stadt ging. Wie ist es möglich! Dann der Kontakt mit ihr. Nichts werde ich vergessen und ich bin bereit, alles zu tun, um sie glücklich zu machen. Wie dankbar müssen wir sein. Wie groß ist Gottes Liebe! Aber wie konntest du das denn verbergen, wenn wir zusammen waren?“

„Du wusstest ja nichts von deinen Leben. Erst als du das erleben durftest, dann erst wurdest du bewusst. Nach und nach gab ich dir geistige Nahrung und immer tiefer stieg ich in diese Welt hinab, die tief in dir lag. Je mehr ich mich der Wiedergeburt genähert habe, umso deutlicher wurde es für dich. Ich frage dich, André, warum sollten die Menschen das nicht annehmen können? Ist das denn so fremd, so unnatürlich? Hier, an dieser Seite werden sie das erleben, denn einst kommen auch sie an diese Seite. Hier wird man sie überzeugen und man wird sie alle erwarten. Gott weiß, dass ich die Wahrheit sage, dies wird geschehen.

Das bedeutet es also, ein Medium zu sein, mein Sohn, und wir Geister halten es in unseren Händen. Aber wer sich anheimgeben kann, auf der Erde gehorsam sein kann und uns blind folgen will, der kann geistige Nahrung empfangen und für die Menschheit etwas tun.

André, ich bin dir dankbar, ganz innig dankbar, du hast mich in allem verstanden und bist mir gefolgt. Ich möchte der Menschheit auf der Erde noch Folgendes sagen: ‚Meine Schwestern und Brüder. Das ist Medialität. Wer sich hingeben kann, empfängt geistige Weisheit. Geht allem nach, was ich in diesen zehn Jahren gesagt habe und betrachtet dann einmal dieses Ende. Wenn ich diesen Ausgang nicht gekannt hätte und nicht hätte überblicken können, was mein Auftrag und Werk war, dann hätte ich mich selbst in all den geistigen Gesetzen und Naturgesetzen verloren. Kein Mensch der Erde würde das können. Aber ich war bereit und auch André war bereit, ich brauchte mich nur mit ihm zu verbinden, dann konnte unsere Arbeit beginnen.

Ich schöpfte aus seinem Unterbewusstsein, hatte aber alles, alle diese Gaben in eigenen Händen. Wir kennen dieses Unterbewusstsein, denn einst lebten wir in dieser Wirklichkeit, es sind alle unsere Leben, die wir erlebt haben. Was ist Unterbewusstsein? Muss ich Ihnen das jetzt noch erklären?

Nehmen Sie Ihre eigene Tiefe wahr, Ihr inneres Leben, Ihre Gefühle, die in Ihnen liegen.

Tausende sind jetzt auf der Erde, die für Jene Seite wirken. Die Erde braucht geistige Nahrung, und deshalb geschehen jetzt diese Dinge.

Gott ist doch Liebe! Muss ich Ihnen nochmals beweisen, dass Gott Liebe ist? Fühlen Sie doch, meine Schwestern und Brüder, in Ihren eigenen Leben ist das alles gegenwärtig, aber Sie müssen es fühlen können, Gelehrsamkeit kann Ihnen nicht helfen.

Ich war einst auf eurer Erde und ich habe Ihnen meinen letzten Namen genannt, aber ich gehe nicht näher darauf ein, denn Namen haben an dieser Seite keine Bedeutung. In einem von Andrés Büchern schrieb ich bereits: Wer sich auf der Erde Meister nennt, ist Lehrling an Jener Seite. Ist es Ihnen jetzt verständlich, dass ich das sagen konnte? Bin ich denn kein Lehrling? Ich bin dankbar, sehr dankbar und wie ein Kind so glücklich, dass ich für die Erde, aus der ich geboren wurde, und für Sie etwas tun durfte. Jetzt tue und erreiche ich viel mehr als im Leben damals, als ich ein Meister in der Kunst war. Ergreifen Sie das alles mit beiden Händen und lassen Sie es nicht mehr los. Bald kommen Sie an diese Seite und sehen die Wahrheit von alledem. Ich frage Sie, würde André das gekonnt haben?

Würde er das alles fantasiert haben können? Nein, denn warum wurde er in diesem kleinen Dorf geboren? Damit er sich nichts, gar nichts Irdisches aneignen sollte, da er mich sonst nicht uneingeschränkt hätte annehmen können. Jetzt war er völlig leer und dankbar, sehr dankbar, dass ich zu ihm kam.

Denn wer will uns annehmen, wenn er auf der Erde alles besitzt? Dann brauchen Sie uns nicht, denn was sie besitzen, all der Reichtum, das hält Sie zurück.

André sollte dort geboren werden und nichts besitzen, erst dann konnte ich ihn erreichen. Und das geschah. Fühlen Sie dieses Wunder? Habe ich Ihnen das nicht in allem bewiesen? Dieses Gotteswunder geschah und wir warteten hier ab, bis wir beginnen konnten. Und wenn es auch Menschen gibt, die sagen: Es ist zu schön, um wahr zu sein, doch es ist die heilige Wahrheit. Wir gehen weiter, immerzu weiter, und dort gibt es für Sie kein Leid mehr, wenn Sie Liebe für andere besitzen. Bald wird die Welt danach hungern und dürsten. Heute jedoch werden wir nicht verstanden, genauso wenig wie er, der Christus vertont hat und dafür auf die Erde kam. Einst aber kommt auch Ihre Zeit, und dann sehen wir einander an dieser Seite wieder.

Ich bin meinem Vater im Himmel so dankbar, dass ich hier neben meinem Bruder André sitze und an Sie denken darf und dass ich Ihnen das alles bald berichten darf. Gott weiß, dass ich die heilige Wahrheit gesagt habe.

Wenn aber Geister zu Ihnen kommen und sagen, dass dies nicht möglich

sei, dann wisst, Brüder und Schwestern, dass sie sich als höhere Wesen ausgeben, aber das Licht nicht kennen. Sie kommen mit schönen Worten und legen ihre Liebe hinein, und trotzdem, seien Sie auf der Hut.

Jetzt gehe ich fort, und allen, die mir geholfen und zur Seite gestanden haben, danke ich innigst. Diese Bücher werden gelesen, sie gehören zu eurem Jahrhundert. Es ist Gottes Wille, denn jetzt ist es so weit, dass die Menschheit alles von unserer Seite empfangen kann. Ich grüße Sie, meine Schwestern und Brüder, an dieser Seite sehen wir einander wieder.

Hast du noch Fragen, André?"

„Ist es das, was die Meister dir aufgetragen haben, Alcar?"

„Ja, André, und hiermit habe ich meine eigentliche Aufgabe zu Ende gebracht. Ich danke Gott für diese Gnade."

„Dann habe ich keine Fragen mehr, Alcar."

„Hier waren wir, bevor du auf die Erde zurückgekehrt bist. Hier haben wir zusammen alles im Voraus erlebt, dann geschah das mächtigste Wunder, das wir kennen, und das ist die Wiedergeburt auf der Erde. Wunder des Geistes hast du erleben dürfen, und das gilt jedem Menschen, der auf der Erde lebt.

Diese drei Bücher, André, widme ich deiner Frau und der Menschheit. Grüße sie von mir. Und jetzt geschwind zu deinem Stoffkleid."

In den Sphären empfing André Alcars Segen. Dann kehrten sie auf die Erde zurück und er trat in seine Wohnung ein. Kein Wort konnte er sagen, aber er kniete vor seinem geistigen Leiter nieder und dankte ihm innerlich für alles. Da sagte Alcar zu ihm: „Wirst du mich auch weiterhin so fühlen, da du jetzt alles von mir und von dir weißt, André?"

„Ja, Alcar, ich könnte nicht anders."

„Leb wohl, mein Junge, bald wirst du bei mir sein, und vergiss nicht, dass ich weiterhin über dich wache und dir in allem helfen werde."

Dann stieg André in sein Stoffkleid hinab, und damit war diese Reise zu Ende. Viele Wunder und Probleme hatte er wieder erleben dürfen, und dafür war er innig dankbar.

Möge Gottes Segen auf diesem Werk ruhen.

Ende

Beilagen

Unsere kosmische Seele

Als Führer weist unsere kosmische Seele uns den Weg zur kosmischen Bewusstwerdung unseres Ursprungs, unserer Evolution und unserer Bestimmung.

Einführung

In „Die Kosmologie von Jozef Rulof“ wird die irdische Deutungsebene der früheren Bücher auf die Ebene der Seele ausgeweitet. Hierin steht unsere Seele zentral als der kosmische Antrieb, der uns zu erweitertem Bewusstsein und universeller Liebe bringt.

Unter Zuhilfenahme neuer Begriffe wird Ursprung, Evolution und Bestimmung unserer kosmischen Seele erklärt. Hierdurch wird deutlich, wie uns die Seele als Führer unseres Wesens und unseres Lebenszweckes bewusst werden lässt.

In den nachstehenden Artikeln wird die Seelenebene erläutert:

Die Ebene der Seele

Erklärung auf Seelenebene * Es gibt keine Rassen * Stoffliche Lebensgrade * Mensch oder Seele * Gegen Rassismus und Diskriminierung

Unser kosmischer Ursprung

Kosmologie * Allseele und Allquelle * Unsere Urkräfte * Kosmische Teilung * Der Mond * Die Sonne * Kosmische Lebensgrade

Unsere Evolution

Unsere ersten Leben als Zelle * Evolution im Wasser * Evolution auf Land * Darwins Irrtum * Unser Bewusstsein auf dem Mars * Die Erde

Unsere Seele als Führer

Das Gute und Böse * Harmonie * Karma * Ursache und Wirkung * Der freie Wille * Gerechtigkeit

Kosmische Bewusstwerdung

Das Entstehen der astralen Welt * Schöpfer des Lichts * Vierter kosmischer Lebensgrad * Das All *

Erklärung auf Seelenebene

Von den Meistern wird die Wirklichkeit ausschließlich auf der Seelenebene erklärt, die sie als Wahrheit kennen und über Jozef Rulof durchgegeben haben.

Zwei Erklärungsebenen

Die Ebene des irdischen Denkens und die Seelenebene sind zwei unterschiedliche Erklärungsebenen, die in Jozef Rulofs Büchern Eingang fanden. Auf der irdischen Ebene sind die Erläuterungen in Worten gehalten, die zur Entstehungszeit der Bücher in der Zeit von 1933 bis 1952 gebräuchlich waren. Auf der Seelenebene wird von anderen Wörtern und Begriffen Gebrauch gemacht, um die Wirklichkeit der Seele zu beschreiben.

Der Leser wegen sind Jozef Rulofs Bücher anfangs entsprechend irdischem Sprachgebrauch verfasst. Beispielsweise wurde das erste Buch „Ein Blick ins Jenseits" in Anlehnung an das gesellschaftliche Denken um 1933-1936 geschrieben, den Entstehungsjahren der Trilogie. Obschon das Buch das Jenseits erklärt, ist die Beschreibung selbst noch überwiegend irdisch gehalten. Der Wortgebrauch in diesem Buch lehnt sich noch daran an, was der Mensch auf Erden kennt und sieht. Auf diese Weise wurden Blumen, Vögel, Musik und Tempel im Jenseits beschrieben, Wörter, die an die menschliche Wahrnehmung anschließen.

Die Bewohner des Jenseits, die eine hohe Stufe des Wissens und der Liebe erreicht haben, werden „Meister" genannt, genau wie mit dieser Bezeichnung auch in Wissenschaft und Kunst eine hohe Stufe des Wissens und Könnens ausgewiesen wird. Jozef Rulofs Meister haben ihren Grad an der Universität von Christus erlangt, wiederum in Anlehnung an die irdische Universität. Die Meister geben über Jozef Rulofs Bücher ihre „geistig-wissenschaftliche" Erkenntnisse durch, welche, genau wie bei irdischen Wissenschaften auch, auf sorgfältige Forschung basieren.

Indem sich die Bücher zunächst an den gesellschaftlichen Sprachgebrauch halten, sind sie zugleich in Harmonie mit der Entwicklung von Jozef Rulof selbst. Und mit seinem zunehmenden Einblick in die Seele können auch die Ausführungen in den Büchern weiter in die Tiefe gehen. Die Meister starten mit dem Sprachgebrauch von Jozef und der Leser aus der Zeit um 1933 und richten dann Stein für Stein ihre geistige Universität in Form einer Buchreihe auf.

Von Gnade und Gabe zur Reinkarnation

Die Erklärungsebene steht in enger Verbindung mit der Wahl der Wörter, mit denen etwas beschrieben wird. So wird beispielsweise in den ersten Büchern berichtet, dass Jozef Rulof dank der „Gnade“, die „Gabe“ der Hellsichtigkeit zu besitzen, im Jenseits wahrnehmen kann. Diese Wortwahl knüpft an die Ansicht um 1933 an, wonach Hellsichtigkeit als Gnade Gottes angesehen wurde.

Gehen aber die Meister zur Seelenebene über und erklären, wie die Seele funktioniert, so lösen sich die Begriffe „Gnade“ und „Gabe“ auf. Die Meister haben Hunderte von Jahren damit zugebracht, das zu erforschen, was man gefühlsmäßig wahrnimmt, und dabei stellten sie fest, dass das menschliche Gefühlsleben durch Verarbeitung der Erfahrungen aus vielen aufeinanderfolgenden Leben auf der Erde, durch viele Reinkarnationen zur Entwicklung kommt. Alle inneren Kräfte, mit denen der Mensch geboren wird, hat er sich selbst durch harte Arbeit in früheren Leben angeeignet. In den Artikeln „Veranlagung, Talent, Gabe“ und „Wunderkind“ wird beschrieben, wie die „Gaben“ Schritt für Schritt aufgebaut worden sind, ohne dass Gnade dabei irgend eine Rolle gespielt hätte.

Vom Tod zur Evolution

In den 40 Artikeln über Reinkarnation wird beschrieben, wie unsere Seele durch die Erfahrungen aus Tausenden von Leben ihr Gefühlsleben und ihre Persönlichkeit entwickelt. Auf dieser Erklärungsebene verschwindet das Wort „Tod“. Am Ende eines irdischen Lebens lässt die Seele den Körper los und geht ins nächste Leben auf der Erde über oder ins Jenseits. Die Seele stirbt nicht und kennt den Tod nicht, sie entwickelt sich durch Evolution zum nächsten Lebensgrad weiter.

Das Wort „Tod“ gibt nicht die Wirklichkeit der Seele wieder, doch auch die des Körpers nicht, denn die stoffliche Materie ist aus sich selbst heraus nie „lebendig“ gewesen. Das Leben, das den Körper zum Funktionieren bringt, ist die Seele. In diesem Sinne sind Seele und Leben Synonyme.

Stoffliche Lebensgrade

Die Meister sind nicht nur ihren eigenen früheren Leben nachgegangen, sondern auch den Reinkarnationen der allerersten Seelen, die auf der Erde gelebt haben. Sie sahen, dass die ersten Seelen nicht allein durch ihre vielen Erfahrungen im stofflichen Körper ihre Gefühlsleben und Persönlichkeiten ausgebildet haben, sondern zuvor den stofflichen Körper selbst entwickelt

hatten. Die Meister waren in der Lage, bis zu den allerersten Leben der ersten Seelen auf der Erde vorzudringen, und da sahen sie, dass die Seelen die ersten einfachen Zellen auf der Erde gebildet und beseelt haben.

Um auf Seelenebene beschreiben zu können, wie die Seelen den menschlichen Körper von der ersten Zelle bis zur heutigen Menschengestalt aufgebaut haben, schufen die Meister durch eine Wortzusammenstellung einen neuen Begriff: die stofflichen Lebensgrade. Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade" wird diese Evolution beschrieben.

Die Kosmologie

Als die Meister ihre früheren Leben zeitlich weiter zurückverfolgten, stellten sie fest, dass sie nicht nur auf der Erde in Körpern lebten, sondern dies vielmehr auch schon auf anderen Planeten taten. Schließlich kamen sie zu ihren allerersten Leben auf dem ersten Planeten im Weltraum. Sie spürten, dass dies der Beginn ihrer individuellen kosmischen Evolution war.

Aber sie erkannten auch, dass sie noch weiter zurückgehen konnten, zu einem Zustand, als sie noch Teil eines großen Ganzen waren, was sie die Allseele und Allquelle nannten. Die Allseele hat mit ihren „Urkräften" alles Leben im Kosmos geschaffen. Die Meister erkannten, dass sie über dieselben Kräfte verfügten, da sie als individuelle Seele aus der Allseele entstanden waren. Diese Urkräfte nannten sie „Ausdehnung und Verdichtung", „Gebären und Erschaffen" oder „Mutterschaft und Vaterschaft".

Anhand der ersten Seelen konnten die Meister die gesamte kosmische Evolution der Seele nachvollziehen, von der Allseele bis zum Endstadium, das sie „das All" nannten. Die Evolution ist insgesamt in sieben „kosmische Lebensgrade" unterteilt, worin die Erde der Endplanet des dritten kosmischen Grades ist.

Die Meister bezeichneten die Seelenebene als „Kosmologie". Sie sahen, dass die Urkräfte, welche die Evolution der menschlichen Seele vorantreiben, im gesamten Kosmos wirksam sind. Im Artikel „Kosmologie" wird hierauf näher eingegangen.

Neue Begriffe für die Darstellung der Seelenebene

Um darzustellen, was die Meister über unsere kosmische Seele herausgefunden hatten, mussten sie sich der menschlichen Sprache bedienen. Viele Wörter gaben für sie jedoch nicht die Wirklichkeit wieder, wie das Wort „Tod" zum Beispiel. Andere Wörter fanden sie nicht aussagekräftig, wie „Mond" und „Sonne", weil sie das Wesen der kosmischen Lebensform nicht wiedergeben. In den Artikeln „Der Mond", „Die Erde" und „Die Sonne"

wird erläutert, mit welchen Worten sich die Meister auf der Seelenebene ausdrücken, um zu umschreiben, welche Bedeutung diese Lebensformen des Raums für die kosmische Evolution unserer Seele haben.

Manche Wörter konnten die Meister dann auf Seelenebene wiederum sehr wohl gebrauchen, wie zum Beispiel „Licht". Damit konnten sie beschreiben, wie die ersten Seelen zu „Schöpfern des Lichts" wurden, indem sie ihr Alllicht ausstrahlten, genau wie es die Sonne auf stofflicher Ebene tut.

Wenn bestehende Begriffe nicht hinlänglich waren, verwendeten die Meister neue Wortverbindungen, wie: stoffliche Lebensgrade, kosmische Lebensgrade, Allseele, Allharmonie. Die Bedeutungen der neuen Begriffe mussten sie erst mithilfe bestehender Wörter verständlich machen. Sie konnten die neuen Begriffe erst dem vollen Umfang nach verwenden, nachdem der Leser Zeit hatte, deren ganze Bedeutung zu erfassen. Und dies konnte nur geschehen, nachdem das Verständnis der Wirklichkeit insgesamt erweitert war. Jozef Rulof (André) erklärt auf einem Kontaktabend, dass seine Meister Alcar und Zelanus für die Seelenebene der Kosmologie eine vollkommen neue Erklärungsebene schaffen mussten:

> Meister Alcar sagt auch: „Später, für die Kosmologie, muss ich alles wieder neu erklären und dann weißt du das auch, André."
>
> Frage und Antwort Teil 4 (Q4.15438.15438)

Das irdische Denken entsprang ja der stofflichen Materie, ohne Kenntnis dessen, wie das Leben die Materie beseelt und geformt hat. Da nun die Meister beobachtet hatten, wie alle Materie aus der Allseele hervorgegangen war und beständig beseelt wurde, mussten sie eine neue Kosmologie verfassen, um beispielsweise beschreiben zu können, wie der Körper der Seele zustande kam.

Um die Menschen an die Erklärung auf Seelenebene heranzuführen, waren die Meister darum bemüht, alle Zwischenschritte darzustellen, die es zwischen gesellschaftlichem Sprachgebrauch und der Sprache auf Seelenebene gab. Aus diesem Grund haben sie 27 Bücher mit insgesamt mehr als 11.000 Seiten geschrieben. Aber auch dazu sagen die Meister noch, dass sie eigentlich Tausende Bände ihrer Kosmologie hätten schreiben müssen, um die Wirklichkeit unserer Seele abzubilden. Das war jedoch aufgrund Jozef Rulofs begrenzter Lebenszeit nicht möglich. Die Meister haben aber sehr wohl mitgeteilt, dass sie diese Bücher zu einem späteren Zeitpunkt schreiben werden, wenn sie ihr geistig-wissenschaftliches Wissen unter Zuhilfenahme eines technischen Instrumentes durchgeben können.

Das Entstehen des Weltalls

Angesichts des Buchtitels „Das Entstehen des Weltalls“ kann man die Vermutung äußern, die Meister hätten schon an dieser Stelle beim kosmischen Denken auf Seelenebene angesetzt. Das ist jedoch nicht der Fall. Dieses Buch wurde als fünftes Buch geschrieben und zu jener Zeit war noch die irdische Erklärungsebene vorherrschend.

Ebenso wie „Ein Blick ins Jenseits“ war „Das Entstehen des Weltalls“ noch am damaligen Gedankengut und Sprachgebrauch der Leser angelehnt. Das wird beispielsweise anhand dessen deutlich, was auf Golgatha Christus am Kreuz gesagt haben soll. Im Buch „Das Entstehen des Weltalls“ sind die Worte übernommen worden, die Christus der biblischen Überlieferung nach ausgesprochen hat: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Als die Meister dann in späteren Büchern auf die Seelenebene übergehen können, geben sie an, dass sich diese Worte ausschließlich in das gesellschaftliche Denkschema einfügen lassen. Wer in Christus einen gewöhnlichen Menschen sieht, kann annehmen, dass Christus sich am Kreuz verlassen gefühlt haben muss, denn welcher Mensch würde das in solch einem Moment nicht gefühlt haben?

In späteren Büchern erklären die Meister auf Seelenebene, dass Christus diese Worte nicht ausgesprochen haben kann, da diese Aussage seinem kosmischen Bewusstsein nicht entspricht. Wenn es ein Wesen im ganzen Weltraum gibt, das sich nicht von Gott verlassen fühlen kann, dann ist das Jesus Christus, der das menschliche Gefühl des Sich-Verlassenfühlens schon vor Billionen von Jahren überwunden hat.

Erst als die Meister die für die Seelenebene notwendigen Grundlagen geschaffen hatten, konnten sie den Lesern deutlich machen, weshalb sie zuvor Wörter und Begriffe verwendet hatten, deren Bedeutung auf das menschliche Denken beschränkt war. Dann erklären die Meister, dass sie um der Leser jener Zeit willen die meisten Bücher nicht auf der Seelenebene geschrieben haben:

> Ihr habt die Bücher bekommen, wie Ihr denkt. Wir haben Golgatha erlebt, sind Christus dort gemäß dem menschlichen Fühlen und Denken gefolgt, nicht geistig.
>
> Vorträge Teil 3 (L3.1349.1350)

Das bedeutet, dass in Jozef Rulofs Büchern Darstellungen und Wörter stehen, die das irdische Denken wiedergeben, aber nicht das kosmische Denken der Meister zum Ausdruck bringen. Das ist in den betreffenden Passagen nicht sogleich erkennbar. Es ist erst im Nachhinein festzustellen, wenn der Leser die Seelenebene angenommen hat und sie auf jene Passagen überträgt,

oder wenn die Meister jene Passagen später von der Seelenebene aus erläutern. Ein deutliches Beispiel hierzu ist der Gebrauch des Wortes „Rasse“.

An den Rassen vorbei

Im Buch „Das Entstehen des Weltalls“ wird viel über die sogenannten Menschenrassen geschrieben. Zum Zeitpunkt der Publikation dieses Buches im Jahr 1939 war dieser Terminus im gesellschaftlichen Denken etabliert. Auch wurde die Menschheit von vielen Wissenschaftlern jener Zeit in verschiedene Rassen eingeteilt, wobei nach Auffassung weißer Wissenschaftler die weiße Rasse als die höchste Art anzusehen war.

Die Meister haben sich in diesem Buch an den Sprachgebrauch der Menschen dieser Zeit angelehnt, sie haben beim Menschenbild der Leser um das Jahr 1939 angesetzt. Aus diesem Grund fällt oft das Wort Rasse. Der Begriff Rasse bringt das irdische Denken zum Ausdruck, aber nicht die Wahrheit der Meister. In dem Buch wird aber von den Meistern auch der entsprechende Begriff ihrer Terminologie eingeführt: der stoffliche Lebensgrad. Somit wird in dem Buch mit zwei Erklärungsebenen gearbeitet, dem irdischen Denken in Form von Rassen und dem Denken auf der Seelenebene in Form von stofflichen Lebensgraden.

In späteren Büchern erklären die Meister, dass es keine Rassen gibt. Zu diesem Zeitpunkt hatten die Meister bereits auf Seelenebene die stofflichen Lebensgrade hinreichend erklären können, sodass die Leser wissen konnten, was mit den stofflichen Lebensgraden gemeint war, die von jeder Seele durchlaufen werden, um sich selbst im Gefühl voranzubringen.

Als Meister Zelanus später in seinen Lesungen über die Kosmologie zur Erklärungsebene der Allquelle kommt, kann er Jozef Rulof (Jeus) darlegen, dass im Buch „Das Entstehen des Weltalls“ Darstellungen vorkommen, die sich noch nicht auf der Seelenebene bewegen:

> Denn du hörst es, die Allquelle steht vor uns. Und Meister Alcar geht nun geradewegs zu diesem Kern. Das von „Das Entstehen des Weltalls“, Jeus, fühle ich nun, das waren bloß kleine Geschichten, das war noch nichts.
>
> Vorträge Teil 3 (L3.944.946)

Doch auch in der Buchreihe „Die Kosmologie von Jozef Rulof“ wird von Rassen gesprochen. Dies veranschaulicht, dass die Meister der damaligen Leser wegen selbst in späteren Büchern weiter teils von irdischen Begriffen Gebrauch machen. Um auf die Höhe der Seelenebene zu gelangen, braucht es jedoch seine Zeit.

Die Meister setzten im Sprachgebrauch bei den Lesern an, die um 1939

auf der Suche nach Antworten auf Lebensfragen waren. Aufgrund der Denkentwicklung besteht diese Sprachankopplung in einer Anzahl von Sachverhalten heute nicht mehr. Würden die Meister ihre Bücher in der heutigen Zeit durchgeben, dann bräuchten sie der Leser wegen das Wort Rasse nicht mehr. Im Gegenteil, der Gebrauch dieses Wortes wird in der heutigen Zeit größtenteils zur Ablehnung seitens der Leser führen, weil auch die Wissenschaft mittlerweile zu der Erkenntnis gelangt ist, dass es keine Menschenrassen gibt, und dass der Gebrauch dieses Wortes in unserer Zeit unerwünscht ist, der angesichts dessen, was uns die Geschichte lehrt, zu Rassismus und Diskriminierung führen kann (siehe: statement_on_race.pdf).

Weitreichende Folgen

Dadurch, dass die Meister ein Wort wie Rasse verwenden, könnte es auf den ersten Blick den Anschein erwecken, als glaubten die Meister selbst an dieses Wort, als hätte es für die Meister eine wirkliche Bedeutung. Ihre eigene Wirklichkeit konnten die Meister jedoch erst dann darstellen, nachdem sie in späteren Büchern die Betrachtung von der Seelenebene aus eingeführt und entwickelt hatten.

In den 27 Büchern von Jozef Rulof gibt es Hunderte Sätze, in denen das Wort Rasse mit Bezug auf Menschen vorkommt. Wenn wir diese Sätze auf Seelenebene analysieren, kommen wir lediglich auf ein paar Sätze, welche die Wahrheit der Meister zum Ausdruck bringen; diese Sätze sind im Artikel „Es gibt keine Rassen“ aufgeführt. Ein Beispiel dazu ist: „Es gibt keine Rassen auf der Erde zu erleben, einzig und allein diese sieben Lebensgrade für den Menschen. Schwarz, braun, weiß ist bedeutungslos, diese sieben Lebensgrade sind es!“

Das bedeutet, dass Hunderte Sätze mit dem Wort Rasse nicht das wiedergeben, was die Meister selbst denken, denn sie wussten bereits, dass es keine Rassen gibt, noch bevor dieser Begriff vom Menschen geprägt worden ist. Liest man aber diese Sätze, sollte man in den meisten Fällen meinen, dass durchaus Rasse gemeint ist. Es war aber die Absicht der Meister, dem Leser jener Zeit mitzuteilen, dass es in solchen Passagen um den menschlichen Körper geht.

Wollte man nun diese Sätze inhaltlich auf der Ebene der Seele wiedergeben, kann man nicht einfach „Rasse“ durch „stofflicher Lebensgrad“ ersetzen, denn diese beiden Begriffe stammen aus vollkommen verschiedenen Erklärungsebenen, mit deren Wirklichkeit es sich völlig anders verhält. Im Grunde haben diese beiden Begriffe nichts miteinander zu tun, da es einerseits Rassen nicht gibt und andererseits stoffliche Lebensgrade ein Grundelement der Seelenevolution sind auf allen Planeten, auf denen die Seele

reinkarniert.

Von Mensch zu Allseele

Bevor die Meister den neuen Begriff stofflicher Lebensgrad dem ganzen Umfang nach veranschaulichen konnten, musste zuerst das Menschenbild erneuert werden. Im Artikel „Mensch oder Seele“ wird erläutert, dass auf Seelenebene das Wort Mensch überhaupt nicht mehr vorkommt. Für die Meister leben auf der Erde keine Menschen, sondern Seelen, die im Laufe ihrer kosmischen Evolution Millionen Mal reinkarnieren, um ihr Gefühlsleben zu erweitern.

Sehr viel dessen, was Menschen über den Menschen gedacht haben, hat auf Seelenebene keine Gültigkeit mehr. Erklären die Meister uns den Körper auf Seelenebene, dann verwenden sie Begriffe wie „der Verdichtungsgrad der Allseele“. Die „Erde“ bezeichnen sie als „Mutterkörper des dritten kosmischen Lebensgrades“. Unsere „Persönlichkeit“ wird dann zum Bewusstseinsgrad, den die Seele von sich selbst hat, also, in wie weit sich die Seele ihrer harmonischen Ausdehnung und Verdichtung bewusst ist.

Auf Seelenebene ist es sonnenklar, dass Jozef Rulof und die Meister bereits gegen Rassismus und Diskriminierung waren, bevor diese Wörter überhaupt erfunden waren, wie im Artikel „Gegen Rassismus und Diskriminierung“ erläutert wird. Denn es können keine Menschen mehr diskriminiert werden, da alle Aspekte des Menschen, auf die Diskriminierung gerichtet sein könnten, auf der Ebene der Seele keine Wirklichkeit besitzen.

Von Worten zu Wirklichkeit und Wahrheit

Auf Seelenebene können die Meister auf einem Blatt Papier jeden Aspekt des Lebens erklären. Aber dann ist das Blatt vollgeschrieben mit neuen Begriffen, wie stoffliche und kosmische Lebensgrade zum Beispiel. Dann wird auf diesem Blatt präzise erklärt, welchen Platz das Beschriebene in der kosmischen Evolution der Seele einnimmt. Doch dann ist es im Rahmen des heutigen gesellschaftlichen Denkens nicht mehr nachvollziehbar.

Alle Begriffe, die auf Seelenebene nicht existent sind, wie beispielsweise Gnade, Gaben, Rassen, Tote, haben keine Bedeutung oder Wirklichkeit für die Meister, für Jozef Rulof, für unsere Seele. Sie werden zwar in Jozef Rulofs Büchern verwendet, jedoch ausschließlich dazu, das Erklärungsniveau auf die Seelenebene hinaufzuführen.

Das Wissen auf der Seelenebene ist es, das die Meister eigentlich der Welt weitergeben wollten. Nur das ist „universelle Wahrheit“ für die Meister und Jozef Rulof. Die Meister haben 27 Bücher mit dem Ziel verfasst, uns den

Weg zu weisen, der vom irdischen Denken zur Seelenebene führt. Mit gutem Gewissen überlassen sie es dem Leser, ob er diesen Weg wirklich gehen will, da sie wissen, dass jede Seele den Weg zum eigenen Licht finden wird.

Es gibt keine Rassen

In den Büchern von Jozef Rulof (1898-1952) wurde bereits im Gegensatz zur wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Auffassung jener Zeit erklärt, dass es keine Menschenrassen gibt.

Damalige Wissenschaft

Als Jozef Rulofs Buch „Das Entstehen des Weltalls“ 1939 in den Niederlanden publiziert wurde, benutzte die Wissenschaft in Bezug auf die Einteilung der Menschheit den Begriff „Rasse“. Es wurde von der „weißen Rasse“ gesprochen, von den „östlichen Rassearten“, den „Negern“, den „Papuanern“, der „chinesischen Rasse“, der „japanischen Rasse“ usw. In dieser Zeit war es wissenschaftlich vertretbar und gesellschaftlich üblich, so zu denken und zu reden.

„Das Entstehen des Weltalls“ brachte eine neue Erklärung für die äußerlichen Unterschiede der Menschen vor. In dem Buch wird die Evolution der Seele auf der Erde beschrieben, sowie die körperlichen Grade, welche die Seele für die Erweiterung ihres Gefühlslebens durchläuft.

Der Leser jener Zeit wegen wurde in diesem Buch auch der Begriff „Rasse“ verwendet. Die Einteilung in Rassen entsprach der Anschauung der damaligen Zeit, „wie die Gelehrten das sahen“, der Verfasser hingegen nahm eine Einteilung in sieben körperlichen Graden vor:

> Sieben körperliche Grade sind geboren, auch auf der Erde stellen wir die fest, und dann betreten wir – wie der Gelehrte das sieht – die Rassearten auf der Erde.
>
> Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 3 (C3.5641)

Der siebte Grad

In Jozef Rulofs Buchreihe wurde die Umstellung vom gesellschaftlichen Denken in Rassen zur Erklärungsebene der körperlichen Grade allmählich vollzogen. Hätte der Verfasser unvermittelt die Behauptung aufgestellt, dass es keine Rassen gäbe, hätten viele Leser diesen Denkschritt nicht nachvollziehen können. Für die meisten Leser jener Zeit waren „Menschenrassen“ eine Gegebenheit, deren Existenz seitens der Wissenschaft und durch die eigene Wahrnehmung bestätigt wurde.

Zudem erklärte der Verfasser wiederholt, dass er zunächst etwas Neues erstellte, bevor er das Alte abschaffte, sodass dem Leser nichts genommen wur-

de, ohne dass er etwas anderes zur Verfügung gestellt bekam. Das war der Grund, warum der Verfasser mit einer ausführlichen Darstellung der körperlichen Grade begann. Dabei gebrauchte er zumeist den Terminus „stoffliche Lebensgrade“, weil es Grade waren, in denen das Leben der Seele sich in stofflicher Materie eine Gestalt gab. Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird die Entwicklung des menschlichen Körpers auf Erden eingehend beschrieben. Erst als sich der interessierte Leser ein klares Bild darüber machen konnte, erwartete der Verfasser vom Leser, eine Anpassung seines Weltbild vorzunehmen und den Begriff Rasse fallen zu lassen.

Um erklären zu können, was unter stofflichen Lebensgraden zu verstehen sei, benutzte der Verfasser zunächst den Ausdruck Rasse. Nach und nach wurde dargelegt, dass stoffliche Lebensgrade und Rassen nicht miteinander übereinstimmten. Als Erstes wurde dazu ausgeführt, dass die sogenannten „Weißen“ sowohl im fünften wie auch im sechsten und siebten Lebensgrad vorkommen. Dann erfuhr der Leser, dass unterschiedliche Rassen im gleichen stofflichen Lebensgrad angesiedelt werden konnten. So fanden sich neben „Weißen“ auch östliche Völker, Chinesen, Japaner und Menschen dunkler oder brauner Hautfarbe im siebten, dem höchsten stofflichen Lebensgrad wieder.

Das war für viele Leser um 1939 ein beachtlicher Denkschritt. Viele „Weiße“ fühlten sich überlegen, und nun zu erfahren, dass sie ihre vermeintliche Überlegenheit teilen mussten, war zu jener Zeit nicht selbstverständlich.

Daher betonte Jozef Rulof bis zu seinem letzten Lebensjahr auf Erden, dass der siebte und höchste stoffliche Lebensgrad nicht mit der „weißen Rasse“ identisch sei:

> Weil die Erde Körper geschaffen hat, und davon ist ein einziger Körper der Höchste, das ist nicht die weiße Rasse, sondern das ist der siebte Grad.
>
> Frage und Antwort Teil 4 (Q4.124)

Es gibt keine verschiedenen Rassen

Anschließend ging der Verfasser einen Schritt weiter, indem er den Rasseunterschied innerhalb eines stofflichen Lebensgrades aufhob. Er sagte, dass es beispielsweise innerhalb des siebten stofflichen Lebensgrades keine unterschiedlichen Rassen gibt, sondern dass der Körper dieser Menschen den siebten Grad seiner Entwicklung erreicht hatte. Ein Unterscheiden zwischen „Weißen“, Asiaten, Chinesen und Menschen schwarzer und brauner Hautfarbe auf Grundlage ihrer Körper kommt daher nicht mehr in Betracht.

Danach ging der Autor noch einen Schritt weiter und konnte erklären, dass es überhaupt keine verschiedenen Rassen gab. Um das Weltbild zu er-

weitern, musste dieses gesellschaftliche Denken vollständig aufgegeben werden:

> Und es gibt nur eine einzige Rasse auf der Erde und das ist der Mensch.
>
> Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 1 (C1.7697)

Auch die Hautfarbe ist bedeutungslos

Viele Zeitgenossen von Jozef Rulof beachteten die Hautfarbe ihrer Mitmenschen und verbanden mit ihr noch bestimmte Werte und Bedeutsamkeiten. Sie dachten in Kategorien von „weiß“ und „schwarz“. Für Jozef stand fest, dass die Hautfarbe in keinerlei Weise ein Unterscheidungsmerkmal in Bezug auf die stofflichen Lebensgrade darstellte. Denn es gibt ja „weiße“ Körper, die dem fünften, sechsten und siebten stofflichen Lebensgrad angehörten, und es gibt „farbige“ Körper, die dem siebten Lebensgrad angehörten.

In „Die Kosmologie von Jozef Rulof“ wird bereits 1944 gesagt, dass es keine Menschenrassen gibt und auch die Hautfarbe der Einteilung in sieben stoffliche Lebensgrade weichen muss.

> Es sind keine Rassearten auf der Erde zu erleben, allein diese sieben Lebensgrade für den Menschen!
>
> Schwarz, Braun und Weiß haben keine Bedeutung, diese sieben Lebensgrade sind es!
>
> Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 4 (C4.7107.7108)

Stoffliche Lebensgrade für die Seele

Für den Autor steht die Seele im Mittelpunkt, und nicht der vergängliche Körper der Seele. Die menschliche Seele sammelt mittels eines stofflichen Körpers Erfahrungen, wodurch ihre geistige Evolution voranschreitet. Jede Seele lebt in vielen Körpern aller stofflicher Lebensgrade, um innerlich zu wachsen und ihr Gefühl hinaufzuführen. Die innere Evolution vollzieht sich jedoch nur langsam und die Seele benötigt Tausende Körper, um einen hohen Gefühlsgrad zu erlangen.

Eine Seele mit dem Körper des sechsten Lebensgrades ist nicht notwendigerweise geistig höher entwickelt als eine Seele mit dem Körper des fünften Lebensgrades. Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird der Unterschied zwischen körperlicher und geistiger Evolution weitergehend erläutert.

Beim System der stofflichen Lebensgrade geht es nicht um „Menschen“, sondern um die körperliche Evolution der stofflichen Gestalt der Seele. Eine Seele mit dem Körper eines bestimmten stofflichen Lebensgrades entspricht nicht dem „Menschenbegriff“, wie das für gewöhnlich der Fall ist. Dieser

Unterschied wird im Artikel „Mensch oder Seele“ beleuchtet.

Seelenebene

Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ werden zwei grundlegende Erklärungsebenen unterschieden, die in Jozef Rulofs Büchern festgelegt sind: die Ebene des irdischen Denkens und die Seelenebene. Um der Leser jener Zeit willen kommt das irdische Denken in den Büchern zur Anwendung. Auf dieser Erklärungsebene wird dem Denken damaliger Leser entsprochen, sie entspricht aber nicht der Anschauung des Autors. Die Sehweise des Autors erfolgt von der Seelenebene aus, welche langsam entwickelt und erst in den späteren Büchern „Die Kosmologie von Jozef Rulof“ vollständig dargelegt wird.

Der Begriff Rasse gehört zur irdischen Erklärungsebene, wie man in der Zeit um 1939 dachte. Die 27 Bücher von Jozef Rulof wurden geschrieben, um das gesellschaftliche Denken zu überwinden und um die Evolution der Seele in den Mittelpunkt zu rücken. Für die Seele existieren keine Rassen, wohl aber unterschiedliche Körper, mit denen die Seele Erfahrungen sammeln kann.

Auf der Seelenebene werden die meisten Begriffe, die damaligen Lesern geläufig waren, neu definiert und es wird eine Anzahl neuer Begriffe hinzugefügt, um zu einer neuen Erklärungsebene zu gelangen. Damit die ganze Bedeutung der neuen Begriffe zur Entfaltung kommt, wird zunächst vom bestehenden und bekannten Wortschatz Gebrauch gemacht.

Der Umstand, dass in Jozef Rulofs Büchern bestimmte Ausdrücke benutzt werden, besagt nicht, dass der Autor diesen Ausdrücken irgendeinen Wert oder eine Wirklichkeit zumaß. Es besagt lediglich, dass diese Wörter zum Wortschatz der Leser jener Zeit gehörte, als die Bücher von Jozef Rulof publiziert wurden. Daher wurde folgendes Wort an diese Leser gerichtet:

> Das sind Eure Worte, das sind Eure Gedanken. Die sehen wir nicht, die erleben wir nicht in der Schöpfung.
>
> Vorträge Teil 2 (L2.6135.6136)

Anmerkung der Herausgeberin

Da in Jozef Rulofs Büchern nur allmählich an die Seelenebene herangeführt wurde, ist nicht jedem Leser sogleich klar, dass der Ausdruck „Rasse“ für den Autor keine Realität darstellt, sondern dem irdischen Denken der Leser um 1939 zugerechnet werden muss. Dieses Problem ist von noch größerer Bedeutung, wenn ein betreffendes Zitat aus dem Kontext dieser Buchreihe gezogen worden ist.

Aus diesem Grund hat sich die Herausgeberin der Bücher des Jozef Rulof dazu entschlossen, die meisten Sätze, in denen der Ausdruck Rasse vorkommt, mit einem Hinweis auf diesen Artikel „Es gibt keine Rassen“ zu versehen.

Rassismus

Angesichts der grausamen Verbrechen von Adolf Hitler und anderen wurde die Menschheit sich der Gefahr bewusst, die vom Begriff „Rasse“ ausgeht. In der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts ist ebenfalls die Wissenschaft zu dem Schluss gekommen, dass dieser Begriff fallen gelassen werden muss, weil es dafür keine wissenschaftliche Grundlage gibt (siehe: statement_on_race.pdf).

Dies hat den Weg dafür freigemacht, dass in der heutigen Zeit der Ausdruck Rasse nur in direktem Bezug auf Rassismus oder für Tiergattungen Verwendung findet. Wo in der Zeit von Jozef Rulof das Denken in Menschenrassen noch Teil des vorherrschenden Weltbildes war, hat das kollektive Bewusstsein der Menschheit von heute dies nun überwunden.

Jozef Rulof wusste bereits, dass es keine Rassen gab, und er zog schon seinerzeit gegen Rassismus zu Felde, der Mitte des zwanzigsten Jahrhunderts als „normal“ angesehen wurde und sogar in mehreren Ländern von der Obrigkeit umgesetzt wurde. Mehr hierzu ist im Artikel „Gegen Rassismus und Diskriminierung“ zu finden.

Stoffliche Lebensgrade

Durch die Entwicklung und das Erleben aufeinanderfolgender körperlicher Lebensgrade erweiterte die Seele ihren Gefühlsgrad und ihre Persönlichkeit.

Evolution ohne Darwin

Der jetzige menschliche Körper auf der Erde ist das Ergebnis eines sich über Billionen von Zeitaltern erstreckenden Evolutionsprozesses. Die Schritte im Laufe dieser Evolution werden in Jozef Rulofs Büchern körperliche oder stoffliche Lebensgrade genannt.

Den Verfassern dieser Bücher nach, den Meistern, hat sich der menschliche Körper nicht durch Evolution aus dem Tierreich entwickelt. Die Meister haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass die Evolution des Tierreiches vollkommen getrennt von der Entwicklung des Menschen verlief. Darwin hat sich geirrt, wir stammen nicht vom Affen ab. Wie das Tier entstanden ist, wird im Artikel „Darwins Irrtum“ beschrieben.

Von Urzelle zu Urmensch

Die Bildung der ersten Urzellen auf der Erde waren kein Resultat eines zufälligen Zusammentreffens günstiger Umstände. Hier war bereits eine gezielte Beseelung am Werk, um die ersten Zellen wachsen und in Billionen Evolutionsschritten zum menschlichen Körper der Gegenwart entwickeln zu lassen.

Im Artikel „Allseele und Allquelle wird die Beseelung beschrieben, die den gesamten Kosmos geformt hat. Die Seele des Menschen ist Teil der Allseele und besitzt deshalb die Lebenskraft, sich selbst eine Gestalt zu geben. Die ersten Seelen bildeten auf der Erde die Urzellen und daran anschließend durch die fortdauernde Beseelung aufeinanderfolgend die stofflichen Lebensgrade mit fortschreitender Differenzierung des menschlichen Körpers. Sie reinkarnierten Millionen Mal auf der Erde, um ihre stoffliche Gestalt von Urzelle zu Urmensch zu entwickeln.

Dies war für die ersten Seelen kein neuer Vorgang. Auf anderen Planeten schon hatten sie diesen Evolutionsprozess erlebt. In den Artikeln „Unsere ersten Leben als Zelle“, „Evolution im Wasser“ und „Evolution auf Land“ wird eine ausführliche Darstellung darüber gegeben, wie die Seelen zuvor auf anderen Planeten ihre körperliche Gestalt entwickelten. Im Artikel „Die

Erde“ wird erläutert, wie die ersten Seelen diese Entwicklung auf der Erde wiederholten.

Bereits in der frühen Urzeit erreichten die ersten Seelen die erwachsene menschliche Gestalt, womit sie alles durchlebt hatten, was die Erde ihnen an körperlichen Erfahrungen bieten konnte. Deshalb konnten sie Abschied nehmen von der Erde. Im Artikel „Schöpfer des Lichts“ wird beschrieben, wie die ersten Seelen ihre geistige Evolution im Jenseits fortgesetzt haben.

Das Zusammenleben in Stämmen

Dadurch, dass in jener Zeit schon erwachsene menschliche Körper entstanden waren, brauchten andere Seelen, deren irdischer Lebenszyklus später begann, nicht mehr das Stadium der Urzelle anzunehmen. Sie konnten unmittelbar bei Menschen reinkarnieren, deren Körper denselben Lebensgrad erreicht hatten wie der Körper jener Seelen, mit dem sie bereits früher auf anderen Planeten gelebt hatten.

Wenn die Meister Bezug auf dieses irdische Zeitalter nehmen, bezeichnen sie den Körper, der sich jenem Körper auf dem vorangegangenen Planeten anschloss, als ersten Lebensgrad, weil diese Seelen in diesem Körper ihr erstes Leben auf der Erde zubrachten. Für diese Seelen waren dann noch sechs stoffliche Lebensgrade zu durchlaufen, wobei der Körper in jedem folgenden Grad stärker wurde.

Mit den jeweils stärkeren Körpern der folgenden Grade sammelten die Seelen neue Erfahrungen. Seelen mit Körpern unterschiedlicher Grade fühlten sich voneinander verschieden. Sie fühlten sich mehr mit den Seelen desselben körperlichen Lebensgrades verwandt. Diese Seelen bildeten dann Gruppen, die später zu Stämmen wurden. Auf diese Weise entstanden sieben Stämme, die getrennt voneinander lebten.

Der Gefühlsgrad der Seele

Alle Stämme entwickelten sich weiter und suchten sich ihre jeweils eigenen Lebensräume. Die ersten Stämme blieben im dichten Urwald, wo sie sich sicher fühlten. Ihren „Gefühlsgrad“ nannten die Meister „vortierlich“, da sie Kannibalen waren, ein Verhalten, das bei den meisten Tieren nicht vorkommt.

Hierdurch erkennen wir, dass es einen großen Unterschied gibt zwischen dem Antrieb der Seele einerseits und ihrem Grad des Gefühls und Bewusstseins andererseits. Die Seele hatte durch ihren Antrieb einen gewaltigen Menschenkörper entwickelt, doch dessen war sie sich als Persönlichkeit noch nicht bewusst. Die Seele hatte unbewusst diesen Körper hervorgebracht, aus

ihrer Tiefe heraus. Im Artikel „Unsere Urkräfte“ wird beschrieben, mit welchen Kräften sich die Seele ihre stoffliche Gestalt erschaffen konnte.

Durch das Erleben des Körpers kam die Seele zu Gefühl und Bewusstsein. Daher folgte ihr Bewusstseinsniveau den aufeinanderfolgenden stofflichen Lebensgraden nach. Zuerst bildete sie ein embryonales Bewusstsein aus, dann lernte sie, sich im Wasser zu bewegen, und darauf folgte das Landbewusstsein. Als Urmensch lebte sie in einem enorm starken Urkörper und sie lernte als Persönlichkeit die Kraft dieses Körpers für die Nahrungssuche zu gebrauchen.

Das Bewusstsein der Kannibalen war vor allem vom Hunger bestimmt. Um diesen Hunger zu stillen, kam die Persönlichkeit in Bewegung, und dadurch sammelte sie Wissen an, wie sie an Nahrung kommen konnte. Das Gefühlsleben war in erster Linie auf das eigene Überleben ausgerichtet. Die Gründung eines Stammes mit anderen desselben Lebensgrades erhöhte die Chancen auf stoffliches Überleben.

Besitz

Der Körper des zweiten stofflichen Lebensgrades war kräftiger, infolge dessen sich das Bewusstsein der Persönlichkeit erweiterte. Jetzt bekam die Persönlichkeit das Gefühl, etwas zu besitzen. Sie bekam Interesse daran, sich mehr Eigentum zu verschaffen. Indem sie erkannte, dass es in der Welt mehr gab als nur das tägliche Essen und Trinken, vergrößerte sich ihr Interesse.

Der Körper des dritten stofflichen Lebensgrades war noch kräftiger, womit sie ihr stoffliches Leben noch besser in den Griff bekam. Auf diese Weise wurde sie weniger ängstlich. Sie wusste nun um ihre Kraft und war bereit, jeden anzugreifen, der in ihre Nähe kam.

Im dritten Stamm setzte sie die größere Körperkraft dazu ein, andere ihres Besitzes zu berauben. Außerdem entwickelte sie bereits auch etwas Gefühl für Schönheit, sie malte ihren Körper an, mit allem, was sie hatte, machte sie sich „schön“.

Aus dem Urwald hinaus

Als die Persönlichkeit das kannibalistische Gefühl ablegte, kam sie zum „tierlichen“ Gefühlsgrad. Sie begann zu fühlen, wie viele Tiere auf der Erde in ihrer natürlichen Umgebung fühlten, wo das Recht des Stärkeren galt. Sie hatte nun Respekt vor den körperlich stärksten Menschen. Und sie fing an, die Naturgewalten wie Sturm und Gewitter zu fürchten, denn die waren noch stärker als der menschliche Körper. Später betete sie diese Naturgewalten an und bekam so Ehrfurcht vor einer höheren Gewalt.

Die höhere Kraft des vierten stofflichen Lebensgrades brachte ihr das Gefühl, ihren Lebensraum zu vergrößern. Dies zog sie an den Rand des Urwaldes. Sie stand nun am Vorabend der Erkundung und Eroberung der ganzen Erde als Lebensraum.

Auf der Suche nach mehr Besitz verließ sie den Urwald. Die Jagd nach mehr Eigentum versetzte sie in Unruhe, aber verlieh ihr als Persönlichkeit mehr Wirkung und Farbe. Viel Besitz verschaffte ihr Genugtuung, und dadurch erwachte etwas, was später ihren Charakter prägen sollte.

Stofflich weiter fortgeschritten

Aufgrund der gesteigerten Körperkraft des fünften stofflichen Lebensgrades wagte es die Persönlichkeit nunmehr, sich neue Lebensräume zu erschließen. Dank ihres kräftigen Körpers war sie in der Lage, sich auch in kälteren Breiten zu behaupten und ihre Lebensweise dem rauen Klima anzupassen.

Mit dem stärkeren Körper des sechsten und siebten stofflichen Lebensgrades erkundete die Persönlichkeit die ganze Welt. Die Stämme teilten sich und breiteten sich über die gesamte Erdkugel aus. Diese Abspaltungen bekamen verschiedene Namen; die zahlreichen Völker und Nationalitäten sind auf diese Weise entstanden.

Die Persönlichkeit wollte nun alles erleben, was die Erde zu bieten hatte, und jagte viele Leben lang ein und demselben nach, ohne sich einen höheren Gefühlsgrad zu eigen zu machen. Ihre Körperkräfte des höchsten stofflichen Lebensgrades gebrauchte sie dazu, mit Gewalt ihren Herrschaftsbereich auszudehnen.

Je mehr Intellekt und Bewusstsein sie im Stoff erlangte, umso tiefer war der Niedergang. Sie entwickelte tödliche Waffen, um die Welt zu beherrschen. Somit hat sie mit einem Körper des höchsten stofflichen Lebensgrades das größte Elend über die Welt gebracht.

Wo das Gefühl, viel besitzen zu wollen, zunächst ihre Welt größer werden ließ, so übte es später eine hemmende Wirkung auf ihre innere Entwicklung aus. Viele Leben waren dominiert vom Verlangen nach mehr Besitz.

Karma

Als die menschliche Seele alle stofflichen Lebensgrade durchlebt hatte, wurde ein anderer Prozess wachgerufen. Bis dahin war die Seele darauf eingestellt, die stofflichen Lebensgrade zu erleben, um alle Erfahrungen zu sammeln, die ein irdischer Körper der Seele darbieten konnte. Nachdem der Lebenszyklus der stofflichen Lebensgrade abgeschlossen war, kam die Seele von dieser Einstellung frei, denn es gab keine noch stärkeren Körper mehr,

die ihr weitere Erfahrungen liefern konnten.

Diese Erfahrungen hatten das Bewusstsein der Persönlichkeit erweitert, die jetzt neben Essen und Trinken auch an andere irdische Dinge denken konnte. Sie hatte den Kannibalismus weit hinter sich gelassen und war bis zum tierlichen oder grobstofflichen Gefühlsgrad vorangekommen. Sie hatte sogar eine Gesellschaft gegründet und Künste und Wissenschaften hervorgebracht.

Als Persönlichkeit war ihr aber das Leid nicht bewusst, das sie in ihren vielen Leben anderen angetan hatte. Aufgrund ihrer starken Ausrichtung auf ihren starken Körper und auf materiellen Besitz hat sie andere gequält, vergewaltigt und deren Körper vernichtet. Die Folge war viel Karma, das sie sich aufgeladen hat.

Im Artikel „Karma“ werden die Auswirkungen ausführlich erläutert. Die Seele hatte durch die Gewalttaten ihrer Persönlichkeit ihre Harmonie mit anderen Seelen verloren, denn sie hatte u. a. die Körper anderer Seelen vernichtet. Jeder Seele, der dadurch Lebenszeit verloren ging, wird diese Zeit zurückgegeben, indem dieser Seele ein neuer Körper gegeben wird, was auf der Erde durch die Mutterschaft bewerkstelligt werden kann. Brauchte die benachteiligte Seele dies dann nicht mehr, wurde auf einer anderen Art die geschaffene Finsternis in Licht verwandelt, indem beispielsweise anderen Seelen, die auf einen Körper warteten, dieser gegeben wird.

Der zweite Zyklus

Um sich mit dem Leben in Harmonie zu bringen, reinkarnierte die Seele erneut in Körpern verschiedener stofflicher Lebensgrade. Sie begann somit ihren zweiten Zyklus auf der Erde, diesmal, um sich von allen Disharmonien zu befreien, die sie in ihrem ersten Zyklus verursacht hatte. Ein Leben nach dem anderen wird nun Licht gespendet, wo Finsternis gebracht worden war, und es wurde für diejenigen gesorgt, die ins Elend gestürzt worden sind.

Der Antrieb dazu kam aus der Tiefe der Seele und beherrschte ihre Persönlichkeit. Die Persönlichkeit war sich dessen nicht bewusst, dass ihre Seele es war, die sie in diese Lebensumstände gebracht hatte, aber sie spürte einen Impuls, bestimmten Menschen Gutes zu tun.

Es kam nun dazu, dass Seelen beider Zyklen nebeneinander lebten. Beide verfügten über Körper desselben stofflichen Lebensgrades, befanden sich aber, was ihre innere Evolution anbelangt, an ganz verschiedenen Stellen. Die eine Seele erlebte diesen Körper, um Stärke aus diesem stofflichen Grad zu erfahren, wohingegen die andere Seele den Körper desselben Grades brauchte, um sich in Harmonie zu bringen. Hinsichtlich der Gefühlsgrade konnten beide Seelen verschieden sein, weil die Seele, die der Harmonie

wegen zurückkehrte, schon mehr Leben gelebt und daher mehr Gelegenheit hatte, ihren Gefühlsgrad zu erhöhen.

Dieses Beieinanderleben von Seelen beider Zyklen führt noch stärker dazu, dass anhand des Körpers nicht festzustellen ist, in welchem Grad der Evolution die Seele und ihre Persönlichkeit sich befinden. Einzig am Verhalten kann in gewissem Maße ausgemacht werden, bis zu welchem Gefühlsgrad die handelnde Persönlichkeit es gebracht hat. Dieses Thema wird in den Artikeln „Gegen Rassismus und Diskriminierung" sowie „Mensch oder Seele" weiter behandelt.

Tausende stoffliche Lebensgrade und Krankheiten

Als die Seele den siebten stofflichen Lebensgrad zustande brachte, war jener Körper kräftiger als in den vorherigen Graden. Alle Körper waren bis dahin kerngesund geblieben und widerstanden allen Witterungsverhältnissen. Später jedoch war dieser Körper völlig degeneriert und die körperlichen Widerstandskräfte enorm geschwächt. Die Körper des „höchsten" stofflichen Lebensgrades zogen sich die meisten Krankheiten und Gebrechen zu, sie hatten die schlechteste Gesundheit und die wenigste Körperkraft aufzuweisen. Wie konnte das geschehen?

Zu Beginn waren alle Körper eines bestimmten stofflichen Lebensgrades im selben Stamm zu finden. Die sieben Stämme lebten voneinander getrennt. Die Fortpflanzung erfolgte innerhalb des eigenen Stammes. Jeder stoffliche Lebensgrad besaß bezüglich der körperlichen Systeme eine eigene Funktion und Kraft.

Als das Bewusstsein der Seele größer wurde und die Persönlichkeit gewahr wurde, dass es auch außerhalb des eigenen stofflichen Lebensgrades viel zu erleben gab, kam es zu den ersten Vermischungen. Die Kinder, die daraus hervorgingen, hatten einen Körper, der aus einem Komplex zweier verschiedener stofflicher Lebensgrade bestand. Dies verursachte eine Friktion, eine fortwährende Spannung in ihren Körpern, weil zwei Funktionen mit unterschiedlicher Kraft aufeinander einwirkten.

Mit zunehmendem Besitzdrang und Leidenschaft stieg auch die Zahl der Mischlinge an. Nach Millionen Jahren entstanden dadurch die ersten Krankheiten, weil in sich der Körper das Missverhältnis der Kräfte nicht mehr auszugleichen vermochte. Je höher der stoffliche Lebensgrad war, umso mehr Mischlinge gab es auch, und folglich entstanden umso mehr Krankheiten und körperlicher Niedergang.

Die Vermischung hat sich von Generation zu Generation ausgeweitet, sodass in der heutigen Zeit kein einziger Körper mehr auf der Erde einem bestimmten stofflichen Lebensgrad zugeordnet werden kann. Nach Hundert-

tausenden Jahren der Vermischung kann daher jetzt von Tausenden Graden gesprochen werden, will man noch in stofflichen Graden denken.

Leben in Harmonie

Wenn es keine weiteren Seelen mehr auf der Erde gibt, mit denen eine Seele durch Karma verbunden ist, kommt sie vom irdischen Zyklus frei und setzt ihre geistige Evolution im Jenseits fort. Wenn sie darin den geistigen Gefühlsgrad erreicht, hat sie als Persönlichkeit das stoffliche Gefühl abgelegt, das Bezug auf das irdische Leben in stofflichen Lebensgraden hat.

Dann hat ihre Persönlichkeit das Körperliche als Gefühlsleben überwunden und sie empfindet universelle Liebe für alle Seelen. Die Persönlichkeit bringt sich dann nicht mehr in Disharmonie mit dem Leben. Dann ist sie „erwacht" in ihrer angeborenen Harmonie, wie im Artikel „Harmonie erläutert wird.

Danach bereitet sie sich darauf vor, ihre geistige Evolution auf einem Planeten des folgenden kosmischen Lebensgrades fortzusetzen. Dort wird sie aufs Neue stoffliche Lebensgrade durchleben, doch dieses Mal in harmonischen Körpern, die keine Krankheiten kennen. Alle Seelen dort sind als Persönlichkeiten zu dem Bewusstsein gekommen, dass der Körper der Erhöhung des Gefühlsgrades hin zu einer universellen Liebe für alles Leben im Kosmos dient.

Mensch oder Seele

Wenn wir die kosmische Tiefe unserer Seele fühlen, leben nicht mehr Menschen auf der Erde, sondern ewige Seelen in einem vergänglichen Körper.

Wer hat das Wort „Mensch“ erdacht?

In den ersten Büchern von Jozef Rulof erfährt das Menschenbild eine Erweiterung. Die Autoren dieser Bücher, die „Meister“, beleuchten nicht nur den Körper des Menschen, sondern besonders auch seinen ewigen Kern: die Seele. Dank der Seele beschränkt sich unser Leben nicht auf diesen einen irdischen Körper. Vor der jetzigen Reinkarnation haben wir viele Male gelebt, und nach diesem irdischen Leben setzen wir unser Leben in einer nächsten Reinkarnation oder im Jenseits fort.

Doch die Denkart, dass der Mensch eine Seele hat, entspricht noch nicht dem eigentlichen Denken der Meister auf „Seelenebene“. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ werden zwei verschiedene Erklärungsebenen beschrieben, das irdische Denken auf der einen Seite und die Seelenebene auf der anderen Seite. Das Menschenbild, wonach der Mensch eine Seele und einen Körper hat, entspricht irdischem Denken. Seit der Mensch das Wort „Mensch“ erdacht hat, sieht er sich selbst als Mensch. Dieser Mensch hat einen Körper und manche glauben auch, dass wir eine Seele haben. Doch das ändert nach irdischem Denken nichts an der Tatsache, dass wir alle zunächst einmal „Menschen“ sind.

Nachdem die Meister in ihren späteren Büchern den kosmischen Ursprung und die kosmische Bestimmung behandelt hatten, konnten sie erst in vollem Umfang verdeutlichen, wie sie das Leben auf der Erde sehen. Wenn sie von der Seelenebene aus dieses Leben betrachten, dann sehen sie auf der Erde keine Menschen. Den irdischen Körper, den sie wahrnehmen, sehen sie als stoffliche Form der Seele. Zum Zeitpunkt der Reinkarnation der Seele führt sie durch ihre Beseelung die befruchtete Eizelle zu Wachstum. Über die gesamte Lebenszeit hinweg treibt die Seele ihren Körper an und sammelt im Leben auf der Erde Erfahrungen. Danach löst sich die Seele von diesem Körper und setzt das Sammeln von Erfahrungen im folgenden Leben fort. Für die Beschreibung des gesamten Prozesses auf Seelenebene ist das Wort „Mensch“ nicht erforderlich, weil wir Seele sind.

Die Persönlichkeit der Seele

Nach irdischem Denken besitzt der Mensch nicht nur einen Körper, sondern er hat auch eine Persönlichkeit. Die Entwicklung der menschlichen Persönlichkeit wird überwiegend dem Einfluss irdischer Faktoren zugeschrieben, wie Vererbung, Erziehung, Eltern und Gesellschaft.

Auf Seelenebene besehen entwickelt sich die Persönlichkeit infolge aller Erfahrungen, die die Seele im Laufe ihrer vielen Leben gemacht hat. In jedem Leben erfährt sie andere irdische Verhältnisse, wodurch sich ihr Inneres erweitert. In jeder Reinkarnation arbeitet sie ihr Leben lang an ihrem Gefühlsleben und die Folgen ihrer Handlungen werden ihr mehr und mehr bewusst.

Im Artikel „Harmonie“ wird dargelegt, dass unsere Seele von Natur aus harmonisch ist, doch sie wird sich dieser Harmonie erst durch die vielen Erfahrungen bewusst. Wenn die Meister der kosmischen Evolution der Seele nachgehen, beschreiben sie den Moment, als die Seele disharmonisch zu handeln begann. Sie sahen die erste Tat geschehen, bei der es sich menschlich gesprochen um „Totschlag“ handelt.

Der Seele, die damals diese Tat verübte, waren als Persönlichkeit die Folgen noch nicht bewusst, dass wegen dieser Tat eine andere Seele den irdischen Körper loslassen musste. Im Artikel „Karma wird beschrieben, wie die handelnde Seele mit diesem Geschehen umging. Das war eine Tat gegen ihre angeborenen Harmonie und sie wird in späteren Leben die Triebfeder dafür sein, die verursachte Disharmonie wieder aufzulösen, beispielsweise dadurch, dass sie jener Seele, deren Körper sie vernichtet hatte, einen neuen Körper gibt.

Diese korrigierende Wirkung der Seele führte jedoch nicht direkt zu einer harmonischen Persönlichkeit. Die Meister sahen die Persönlichkeit dieser Seele in späteren Leben sogar zu bewusst disharmonischen Taten übergehen, die man „Mord“ nennt. Dabei waren der Persönlichkeit dann die irdischen Folgen ihrer Tat für das Opfer bewusst.

Später sollte auf der Erde von einem „Mörder“ die Rede sein. Auf Seelenebene gibt es jedoch keine Mörder, da die kosmische Seele nicht auf diese eine disharmonische Tat in diesem einen Leben festgenagelt werden kann. Nachdem das Karma aufgelöst und die Seele, deren Körper vernichtet wurde, einen neuen Körper bekommen hat, können alle betroffenen Seelen wieder in ihrer Evolution weitergehen, da der Begriff „Mörder“ für die Seele niemals bestanden hat.

Jede Seele lernt letztendlich aus disharmonischen Taten, wie es nicht sein sollte. Die Meister haben unsere kosmische Evolution beschrieben, wonach jede Seele eine bewusste Persönlichkeit entwickelt, die in allem, was sie tut,

in Harmonie bleibt mit allem anderen Leben. Jede Reinkarnation auf der Erde ist nur eines von Billionen Leben, die sie auf ihrer kosmischen Reise durchlebt. Im Artikel „Kosmische Lebensgrade“ wird erläutert, wie diese Reise auf einem anderen Planeten begann und sie uns nach der irdischen Phase wieder zu einem weiteren Planeten führt. Die Erde bildet den Schlusspunkt der dritten Phase, doch es erwarten uns zur Fortsetzung unserer Evolution noch vier weitere Universen mit Millionen von Leben.

Der Lebensraum unserer Seele umspannt den gesamten Kosmos. Die Identifikation mit diesem einen Körper auf der Erde oder mit unserem heutigen Charakter ergibt in keiner Weise ein adäquates Bild des Potenzials unserer kosmischen Seele. Unsere Persönlichkeit lässt lediglich erkennen, wie weit unsere innere Entwicklung aktuell fortgeschritten ist. Doch das ist nur eine Momentaufnahme. Jemanden auf diesen Zeitpunkt der Entwicklung zu fixieren, wäre so, als ob man sagte, ein Schulkind könne niemals Professor werden. Ein Zeitpunkt sagt nichts über die wahre Natur und das wahre Sein einer Lebensform aus, und schon gar nicht über ein Seelenleben, dass sich noch über Billionen von Jahren weiterentwickeln wird.

Keine einzige Seele ist ein „Eskimo“

Auch das Benennen von Menschengruppen mit Volksnamen gehört zum irdischen Denken. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird dargelegt, dass diese Bezeichnungen in Jozef Rulofs Büchern nur deshalb verwendet werden, um auf der Sprach- und Denkebene der damaligen Leser zu bleiben. So schrieben die Meister beispielsweise in „Das Entstehen des Weltalls“: „Ja, man nennt sie Eskimos.“

An dieser Stelle des Buches verfolgten die Meister die Evolution der Seele auf der Erde. Jede Seele lebte in verschiedenartigen Körpern, die auf Seelenebene als „stoffliche Lebensgrade“ bezeichnet werden. Irdischem Denken gemäß wird eine Menschengruppe mit Körpern des fünften stofflichen Lebensgrades zu einem gewissen Zeitpunkt „Eskimos“ genannt.

Sobald jedoch eine irdische Bezeichnung Anwendung findet, entsteht eine Vorstellung, die nicht mehr der Wirklichkeit der Seele entspricht. Schließlich ist keine Seele ein Eskimo. Auch nicht in einem Leben, in welchem die Seele in einem Körper des fünften stofflichen Lebensgrades lebt. Die Beziehung der Seele zu einem stofflichen Lebensgrad ist wesentlich komplexer, als der Name eines Volkes nahelegen könnte.

Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird ausgeführt, dass jede Seele in der Vergangenheit die stofflichen Lebensgrade in verschiedenen „Zyklen“ durchlaufen hat. Die eine Seele lebte in einem Körper, um erste Erfahrungen in diesem stofflichen Lebensgrad zu sammeln, eine andere Seele hinge-

gen brauchte dieselbe Art von Körper, um sich selbst wieder mit dem Leben in Harmonie zu bringen. Daher konnte die Entwicklung der Persönlichkeit beider Seelen beachtlich voneinander abweichen, da die Seele, die der Harmonie wegen zurückkam, viel mehr Leben durchlebt hatte als die Seele, die einzig noch auf den stofflichen Lebensgrad eingestellt war.

In dieser Beschreibung geht es ferner um die Vergangenheit, als es noch sieben separate stoffliche Grade gab. Infolge lang anhaltender und massiver Vermischung sind daraus Tausende von körperlichen Graden entstanden, wenn man in der heutigen Zeit noch von unterschiedlichen stofflichen Lebensgraden sprechen will.

Auf Seelenebene existieren keine Eskimos oder andere Völker. Denn die Seele hat keine Nationalität noch gehört sie einem Volk an. Die Seele reinkarniert in allen Winkeln der Erde und erlebt Millionen Körper, mit denen sie Erfahrungen sammelt. Im Laufe dieser Evolution sagt ein einziges Leben in einem einzigen Körper nichts über die wahre Natur der Seele aus. Folgt man dieser Seele nach menschlicher Zeitrechnung hundert Jahre lang und wird für sie die Bezeichnung Eskimo gewählt, wird dies den Billionen Zeitaltern nicht gerecht, und im Verhältnis dazu macht dieser Zeitraum von hundert Jahren nur ein minimaler Bruchteil aus.

Unser kosmisches Leben

Auf Seelenebene verschwindet der Begriff Mensch, an dessen Stelle die Seele tritt. Die Meister analysieren in ihrer Kosmologie das Wesen unserer Seele. Zu diesem Zweck wird von ihnen geistig-wissenschaftlich untersucht, woher unsere Seele stammt.

Jede Seele erweist sich dann als Teilchen der Allseele. Im Artikel „Allseele und Allquelle“ wird der Moment beschrieben, als die Allseele sich zu bilden begann. In den ersten Formen äußerte sich bereits, welche Urkräfte in der Allseele und in allen Seelen separat wirksam sind. Im Artikel „Unsere Urkräfte“ werden die Grundeigenschaften allen Lebens beschrieben. Wenn wir uns „Leben“ nennen anstelle von Mensch, können wir besser erkennen, wie die Eigenschaften unserer Seele auch in anderen Lebensformen zur Geltung kommen.

Das Leben, das wir sind, erschafft sich selbst eine Form, und mit dem Durchleben zahlreicher Lebensgrade werden wir uns Schritt für Schritt der Grundeigenschaften bewusst, die in uns leben. In jedem Leben erleben wir einen sehr kurzen Zeitabschnitt unserer Seele, einen Evolutionsgrad. Doch erst nach Billionen Leben werden wir unsere Reise beenden und uns „des Alls“ unseres kosmischen Lebens bewusst sein.

Gegen Rassismus und Diskriminierung

Jozef Rulof und Christus sind mit ihrer Botschaft der universellen Liebe und Gleichheit gegen jegliche Form von Rassismus und Diskriminierung.

Gegen Rassismus

Jozef Rulof besuchte 1946 ein Amerika, das zu dieser Zeit noch schwer mit den Hautfarben zu kämpfen hatte. Als er sich auf einer Bank niederließ, die nur für „Farbige“ bestimmt war, wurde er daraufhin von sogenannten Weißen scharf angesehen, denn die hatten ihre eigenen „weißen“ Bänke. Um sein Unverständnis für diese Trennung zu unterstreichen, blieb er auf der falschen Bank sitzen und unterhielt sich mit den „Farbigen“.

Sein Meister zeigte ihm die Vergangenheit der „Farbigen“, die neben ihm saßen. Sie hatten ihre früheren Leben in Norwegen, Frankreich und Deutschland zugebracht. Als Jozef diese Geschichte auf einem Kontaktabend erzählte, sagte er: „In den Negern sah ich Europa“.

Der Ausdruck „Neger“ wurde in Jozef Rulof’s Büchern verwendet, um im Wortlaut an den damaligen Sprachgebrauch um 1933 bis 1952 anzuknüpfen, als diese Bücher entstanden. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird dargelegt, dass dieser Sprachgebrauch das damalige irdische Denken widerspiegelte, und nicht der Erklärung auf Seelenebene entsprach, die das eigentliche Denken von Jozef Rulof und den Autoren seiner Bücher, den Meistern, wiedergibt.

Auf Seelenebene hat der Ausdruck „Neger“ keinerlei Bedeutung, da es keine „Negerseelen“ gibt, ebenso wenig „weiße“ oder „farbige Seelen“. In der New Yorker Carnegie Hall hielt Jozef Rulof am 14. Oktober 1948 eine Lesung über Reinkarnation, in der er sagte, dass es nichts ausmache, ob der Körper nun schwarz, weiß, braun oder grau sei, da der Körper nur ein Mittel ist, um Erfahrungen zu machen. Er setzte die „weißen“ Zuhörer ins Bild, dass sie bald wieder einen Körper mit dunkler Hautfarbe beseelen könnten, weil die Seele Körper verschiedener Hautfarben benötigt, um sich wieder in Harmonie mit dem Leben zu bringen. Die „schwarzen“ Zuhörer hatten alle „Farbigen“ aus dem New Yorker Stadtteil Harlem zu ihm bringen wollen, wenn er vorgehabt hätte, mehr von diesen antirassistischen Lesungen zu halten.

Jozef heizte die Emanzipationsbewegung der „Farbigen“ noch mehr an, indem er erklärte, dass ihre Körper den höchsten Körpergrad aufwiesen, den die Seele auf der Erde erfahren kann. Auf Seelenebene wird von verschie-

denen stofflichen Lebensgraden gesprochen als Arten von Körpern, die von der Seele gebildet wurden, um sich selbst eine Gestalt zu geben. Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird ausführlich dargelegt, wie die Seele diese Körpergrade zuerst gebildet hat und anschließend in ihnen lebt, um ihr inneres Gefühlsleben zu heben.

Darüber hinaus ist der Körper dunkler Hautfarbe in der Regel kräftiger und gesünder als der sogenannte weiße Körper, der viel Kraft und Widerstandsfähigkeit verloren hat aufgrund der lang anhaltenden Vermischung verschiedener stofflicher Lebensgrade. Daher kann der farbige Körper eine Stimme erklingen lassen, woran der weiße Körper nicht mal tippen kann. Jozef Rulof nennt den amerikanischen Bassisten Paul Robeson (1898-1976) als Vorbild.

Jozef ging weiter gegen die Diskriminierung aufgrund der Hautfarbe an, indem er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer darauf lenkte, dass Menschen dunkler Hautfarbe innerlich viel stärker seien als viele Menschen heller Hautfarbe. Er gab an, dass es um die geistige Ausstrahlung eines Menschen gehe, und nicht um die Farbe seines Körpers.

Diese geistige Ausstrahlung ist wiederum als konkrete Gestalt zu betrachten, als der geistige Körper, mit dem die Seele ins Jenseits eingeht. Die Hautfarbe der Bewohner der Lichtsphären im Jenseits ist aber weder schwarz noch braun noch weiß. Die Farbe der geistigen Haut ist bestimmt von Millionen von Farbtönen, weil sie den ganzen Kosmos repräsentiert.

Die Evolution der Seele

Die Ausdrücke „Neger“, „Farbiger“, „Weißer“ und viele andere Umschreibungen bergen den großen Nachteil in sich, dass dadurch die Mitmenschen nach Typen eingeteilt werden anhand von Körpermerkmalen, die nichts über deren Seelen aussagen. Zu Zeiten von Jozef Rulof (1898-1952) ging das irdische Denken noch viel weiter in der Fixierung auf den menschlichen Körper, indem die Menschheit in unterschiedliche „Rassen“ eingeteilt wurde. Des Weiteren gab es große Zahl von Menschen, die andere sogenannten Rassen verfluchten.

In Jozef Rulofs Büchern wird deutlich gemacht, dass diejenigen, die irgendeine sogenannte Rasse verfluchen, damit nicht nur andere Menschen erniedrigen, sondern auch sich selbst. Früher oder später müssen sie doch alle ihre Flüche zurücknehmen und sie in harmonisches Verhalten verwandeln, andernfalls können sie in ihrer inneren Evolution nicht weiter vorankommen.

Im Artikel „Harmonie“ wird dargelegt, dass die menschliche Seele von Natur aus harmonisch ist. Dieser Harmonie wird sich die Seele als Persön-

lichkeit jedoch erst bewusst, wenn sie Millionen von Leben durchlebt hat. Jedes Leben bringt Erfahrungen, infolge derer sich das Gefühlsleben erweitert. Im Laufe vieler Leben bildet unsere Seele eine Persönlichkeit aus, die erkennen lässt, wie liebevoll das Gefühlsleben bereits ist. Nach Millionen Leben kann ihr Gefühlsgrad so hoch geworden sein, dass sie universelle Liebe für alle Menschen fühlt.

Bevor die Persönlichkeit aber so weit ist, vergeht eine lange Zeit, in der sie auf andere Menschen verachtend herabblickt. Wenn sie sich im ersten Gefühlsgrad befindet, ist sie noch dazu imstande, andere Menschen zu töten und ihren Körper zu verzehren. In ihren Leben im zweiten Gefühlsgrad kennt sie allein das Recht des Stärkeren. Im dritten Gefühlsgrad beginnt sie zu verstehen, dass es geschickter ist, mit anderen in Frieden zu leben, damit sie selbst auch nicht mehr bedrängt wird. Ihr grobstoffliches Gefühlsleben ist dann besonders darauf eingestellt, alle Vergnügungen des stofflichen Körpers und des materiellen Besitzes zu erleben.

Im vierten Gefühlsgrad hat sie Verständnis für andere Menschen und empfindet Liebe für sie, selbst wenn diese nicht liebevoll sind. Ihr Gefühlsleben ist dann auf die Lichtsphären im Jenseits abgestimmt, wohin sie nach dem Abschied von der Erde geht. Im Jenseits wird sie dann den fünften Gefühlsgrad erreichen, wo sie alle Gefühle und Gedanken loslassen wird, die mit dem irdisch stofflichen Körper in Verbindung stehen.

Die evolutionäre Entwicklung der Menschheit

Auch der Gefühlsgrad der Menschheit als Ganzes entwickelt sich durch Evolution weiter. Als einst die ganze Menschheit noch im ersten Gefühlsgrad lebte, war Kannibalismus sehr weit verbreitet. Mit Beginn des zweiten Gefühlsgrades wurden die Kämpfe immer heftiger und sie wurden in größeren Gruppen und mit immer tödlicheren Waffen ausgetragen. Im achtzehnten Jahrhundert befand sich die Menschheit noch immer in diesem zweiten Gefühlsgrad.

Dadurch, dass sie einen Krieg nach dem anderen erlebten, wurden Teile der Bevölkerung des Kriegselends müde. Sie begannen nach Ruhe und Frieden zu streben, um ihr Leben im dritten Gefühlsgrad verbringen zu können. Die Menschen im zweiten Gefühlsgrad ließen das jedoch nicht zu, da sie noch stets auf Macht und Vorherrschaft eingestellt waren.

Erst durch den Zweiten Weltkrieg kam es so weit, dass der zweite Gefühlsgrad größtenteils überwunden werden konnte. Damals haben die Völker, die den Frieden anstrebten, jene Völker besiegt, die zu dieser Zeit noch zum größten Teil auf Gewaltherrschaft eingestellt waren. Infolge des durchgestandenen Kriegselends ist die durchschnittliche geistige Abstimmung der

Menschen auf der Erde in den dritten Gefühlsgrad übergegangen, und dies stellt sicher, dass es zu keinem weiteren Weltkrieg mehr kommen wird.

Gegen Diskriminierung

Nunmehr gab es Raum für geistige Entwicklung und es konnten geistige Fundamente gelegt werden. Die Menschheit etablierte mit der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 die Gleichheit aller Menschen als Grundrecht. Der Zweite Weltkrieg hatte deutlich gemacht, wie gefährlich es ist zu glauben, dass eine sogenannte Rasse mehr wert sei als andere.

Deshalb gingen die Völker dazu über, Gesetze gegen Rassismus zu verabschieden. Später gab eine Anzahl Wissenschaftler Hilfestellung, indem sie feststellten, dass es keine Rassen gibt (siehe statement_on_race.pdf). Die Wissenschaft zu Jozef Rulofs Zeiten zog hingegen noch die Rassenlehre als Grundlage für die wissenschaftliche Klassifikation der Menschheit heran.

Nachdem der Ausdruck Rasse verbannt worden war, begann man gleichermaßen zu erkennen, dass jede Unterscheidung von Menschen zu unerwünschter Diskriminierung führen kann. Ein Gesetz nach dem anderen gegen Rassismus und Diskriminierung kam zustande bei dem Versuch, jedes unerwünschte Verhalten und sogar unerwünschtes Denken einzudämmen. Dann fiel auch die gesellschaftliche Aufmerksamkeit auf die Bücher von Jozef Rulof, denn darin wurde ja auch über Rassen geschrieben. War in den Büchern nicht von einer verbotenen Rassenlehre die Rede, wurde die „weiße Rasse“ nicht über andere Rassen gestellt?

Es gibt keine Rassen

Im Artikel „Es gibt keine Rassen“ wird dargelegt, dass Jozef Rulof bereits wusste, dass es keine Rassen gab. Aber warum kommt denn „Rasse“ in seinen Büchern vor? Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird ausgeführt, dass die Meister den Ausdruck „Rasse“ benutzten, um sprachlich an das Denken jener Zeit anzuknüpfen, wie beispielsweise die Bezeichnung „Neger“.

Auf Seelenebene gehört ein Körper zu einem stofflichen Lebensgrad und jede Seele durchläuft alle Lebensgrade, um den eigenen Gefühlsgrad zu heben. Jeder Körper welcher Hautfarbe auch immer dient dazu, wobei die Hautfarbe nichts darüber aussagt, welchen Gefühlsgrad die Seele erreicht hat.

Darüber hinaus bestimmt dieser Körper oder jener Gefühlsgrad in keiner Weise den vermeintlichen „Wert“ eines Menschen. Auf Seelenebene gibt es kein Werturteil über einen Menschen. Grundsätzlich sind alle Seelen vollkommen gleichwertig, und das ganz unabhängig vom Moment der Evolu-

tion einer Seele, den man beurteilen möchte. Ein Werturteil zu haben passt nicht zur universellen Liebe für alles Leben. Wer Liebe für alle Menschen empfindet, achtet darauf, wie seinem Mitmenschen geholfen werden kann, statt ein Werturteil zu bilden in Bezug auf Aspekte des Menschen, die in der kosmischen Evolution seiner Seele völlig gegenstandslos sind.

Wenn die Meister in ihren späteren Büchern die Betrachtung auf Seelenebene vertiefen, treten alle Terme irdischen Denkens in den Hintergrund. Auf Seelenebene gibt es keine „Neger", „Weiße", Chinesen, Araber, Niederländer mehr, selbst Menschen nicht, sondern Mutter Erde als Hauptplanet des dritten kosmischen Lebensgrades stellt ihren Raumkörper allen Seelen zur Verfügung, die hier ihre kosmische Evolution fortsetzen dank verschiedenfarbener Körper.

Das Zeitalter des Christus

Die Meister haben sich zum Ziel gesetzt, die Kernbotschaft von Jesus Christus: „Liebt einander", tiefer auszulegen. Sie haben mit ihren 27 Büchern „Die Universität von Christus" errichtet, um auf der Seelenebene erklären können, weshalb es für unsere eigene geistige Evolution essenziell ist, einen jeden universell zu lieben. Nur damit bringen wir unsere Seelenharmonie ins Bewusstsein unserer Persönlichkeit, sodass wir auch als Gesellschaft jedem ein liebevolles Umfeld anbieten können, um sich unter besten Bedingungen innerlich entwickeln zu können.

Die ablehnende Haltung gegenüber Rassismus und Diskriminierung, die wir in der heutigen Gesellschaft sehen, ist Ausdruck des dritten Gefühlsgrades, und mit diesem Gefühl des dritten Grades sind wir in der Lage, die gewalttätige Vergangenheit abzuschütteln. Im vierten Gefühlsgrad lässt die universelle Liebe jedes „Gegen" hinter sich, weil dann nur „für" jeden Menschen gedacht und gehandelt wird. Im fünften Gefühlsgrad werden wir für die Evolution jeder Seele fühlen, denken und handeln, und alle Unterschiede zwischen den Menschen werden überwunden sein.

Auf Seelenebene wird der Begriff Mensch losgelassen, wie im Artikel „Mensch oder Seele" erläutert wird. Auf dieser höheren Erklärungsebene der Meister gibt es auf der Erde keine Menschen, es gibt nur Seelen, die durch das Erfahren von Millionen Körpern ihren Gefühlsgrad heben. Die Universität von Christus analysiert in Jozef Rulofs Büchern detailliert alle Gefühlsgrade der Seele, um jedem Interessierten Einsichten zu vermitteln, wie das eigene Gefühlsleben erweitert werden kann hin zur universellen Liebe für alles, was lebt.

In der Periode, die nach dem Zweiten Weltkrieg begonnen hat, ist die Menschheit auf dem Weg zu dieser universellen Liebe. Die Meister nennen

diese Epoche das „Zeitalter von Christus“. Damals untermauerte Jozef Rulof die Botschaft Christi, keine Seele zu diskriminieren:

> Christus sagt dann:
> „Die Völker werden gleiche Rechte besitzen, denn in Meinem Zeitalter wird keine einzige Seele ausgestoßen. Ich will, dass einer für alle und alle für einen arbeiten und dienen und (alle) einander lieb haben werden.“
>
> Die Völker der Erde aus dem Jenseits betrachtet (PE.5313.5315)

Kosmologie

Der Kosmos kommt durch dieselben Urkräfte zustande, mit denen sich die kosmische Seele ihren Körper, ihr Gefühlsleben und ihre Persönlichkeit erschafft.

Die Universität des Lebens

„Die Kosmologie von Jozef Rulof“ ist eine Buchreihe bestehend aus fünf Bänden, in denen die Autoren, die Meister, über die geistigen Reisen berichten, die sie mit Jozef Rulof durch den Kosmos unternommen haben. Auf diesen Reisen folgten sie dem Entstehen und der Evolution allen Lebens im Kosmos.

Die Meister nennen ihre Kosmologie auch Universität des Lebens und beschreiben darin das Leben auf der Seelenebene. Sie untersuchen die Bausteine des Lebens mit dem Ziel, den Urkräften auf die Spur zu kommen, dank derer das Leben sich selbst eine Form gegeben hat. Diese Urkräfte haben sie „Ausdehnung und Verdichtung“ genannt. Alles Leben dehnt sich aus und verdichtet sich zu einer konkreten Form.

Psychologie des Raumes

Die Urkräfte sorgen nicht nur für das Wachstum von der Zelle bis zum menschlichen Körper, die Meister finden sie auch in unserer Persönlichkeit wieder. So können sich unsere Gefühle zu Gedanken und Handlungen ausdehnen und verdichten. Deshalb haben die Meister ihre Kosmologie auch Psychologie des Raumes genannt.

Auf ihren kosmischen Reisen stellen die Meister oftmals Vergleiche zwischen ihren Wahrnehmungen und Aspekten unserer Persönlichkeit an, sodass wir die Urkräfte des Lebens in unserem eigenen Inneren wiederfinden können. Sie beabsichtigen damit, dass wir aufgrund der Vergleiche erkennen können, welche Gefühle und Gedanken unserer Persönlichkeit mit der natürlichen Harmonie des Kosmos in Einklang stehen und wir in der Folge die Unwirklichkeiten fallen lassen, die sich in unserem Charakter eingeschlichen haben.

Das höchste Wissen

Die Meister lassen wissen, dass ihre Kosmologie das höchste Wissen ist,

das in den Lichtsphären des Jenseits erworben werden kann. Ab der vierten Lichtsphäre hat man schon ausreichend Abstand vom irdischen Denken, dass aus eigener Kraft mit kosmischem Fühlen und Denken begonnen werden kann. Dann kann man nicht nur die Kosmologie ausgelegt bekommen wie hier auf Erden, sondern man kann dann mittels einer Gefühlsverbindung die kosmische Einheit mit allem Leben selbst erleben.

Die Meister bringen aber schon jetzt dieses Wissen im Auftrag ihres höchsten Mentors Jesus Christus auf die Erde, damit wir bereits heute seine Botschaft „Liebt einander" auf Seelenebene verstehen können.

Unsere kosmische Seele

Der Artikel „Unsere kosmische Seele" bietet einen Überblick über 28 Artikel, in denen einige Kernaspekte der Kosmologie beleuchtet werden. Dabei handelt es sich lediglich um knapp gehaltene Zusammenfassungen, denn, wie die Meister sagten, könnten sie Tausende Bücher verfassen, um die Kosmologie erschöpfend zu erklären.

Denn bei der Kosmologie geht es nicht nur um ein spezielles Thema, vielmehr erklärt sie auf Seelenebene alles Leben, das im Kosmos Gestalt annahm. Dann wird es ganz offensichtlich, dass wir im tiefsten Kern mit allem Leben verbunden sind auf eine Weise, die wir gerade erst zu entdecken beginnen.

Allseele und Allquelle

Bevor wir individuelle Seelen wurden, waren wir Teil der Allseele, die alle Lebensformen im Kosmos beseelt und zur Evolution bringt.

Die Tiefe unserer Seele

Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird ausgeführt, dass die eigentliche Botschaft der Autoren von Jozef Rulofs Büchern, den Meistern, unserer Seele gilt. Aber was ist unsere Seele? Ist sie geboren oder erschaffen worden, und von wem oder was und wann?

Als die Meister vor dieser Frage standen, stellten sie sich auf die Vergangenheit ihrer eigenen Seele ein. Dies ist ihnen möglich, weil sie außerhalb von Raum und Zeit leben. Dadurch, dass sie nach ihrem Tod auf Erden nicht mehr an einen irdischen Körper mit all seinen Beschränkungen gebunden sind, können sie die Seele geistig-wissenschaftlich untersuchen und bis zum tiefsten Kern vordringen.

Die Meister folgten zunächst ihre früheren Leben auf der Erde und merkten dann, dass die Erde nicht der erste Planet war, auf dem ihre Seele gelebt hatte. Sie fühlten, dass ihre Seele älter als die Erde war. In dem Moment, als sie als Seelen auf die Erde kamen, hatte es für sie schon woanders eine Vergangenheit gegeben und sie hatten bereits ein Bewusstsein entwickelt.

Als sich die Meister tiefer auf die Vergangenheit einstellten, gelangten sie in eine Zeit, als es noch keine Planeten oder Sterne gab. Es waren sogar keinerlei Formen im Weltall zu erkennen. Die Meister konnten der Vergangenheit bis zu einem Zustand folgen, als das Weltall noch nicht entstanden war.

Allseele

Sie fühlten, dass sie in diesem Zustand noch keine individuellen Seelen waren. Sie waren Teil eines größeren Ganzen, das sie Allseele nennen sollten. Denkmuster wie „meine“ Seele, „ich“, „du“ und „sie“ bestanden hier nicht, denn es gab noch keine Individualität, alles Leben war noch ein Ganzes.

Doch fühlten die Meister, dass diese Allseele bereits ein Bewusstsein hatte. Es existierte noch kein individuelles Bewusstsein eines separaten Teils, diese große Ganzheit kannte aber bereits ihre Beschaffenheit und wusste schon, was sie hervorbringen konnte. Die Meister fühlten, dass schon in der Allseele eine Kraft wirksam war, die sie zur Evolution antrieb, um sich selbst eine Form zu geben.

Sie erkannten, dass dies ihr innerster Kern war, dass der Antrieb der Allseele zu allen Zeiten in ihrem Inneren präsent gewesen ist. Die Meister sahen, dass dieser Antrieb zur Evolution in allem Leben wirksam ist.

Allquelle

Die Meister konnten die Allseele in jenem Zustand fühlen, als diese noch keinerlei Formen hervorgebracht hatte. Es war seinerzeit dunkler als die schwärzeste Nacht auf der Erde, stiller als die tiefsten Tiefen des Stillen Ozeans. Da war noch „nichts", nichts war gemacht. Dennoch ist aus diesem Nichts alles entstanden, dieses Nichts war die Quelle von allem, was im Kosmos zum Leben erweckt worden ist. Deshalb sprechen die Meister auch von der Allquelle.

Die Meister sahen, dass diese Quelle ständig fließt. Die Allquelle war noch nicht fertig, nachdem sie alles Leben geboren hatte. Auch im menschlichen Körper fühlten sie diesen Antrieb der Allquelle über das Sonnengeflecht, dem Gefühlszentrum. Von dort aus erfolgt der Antrieb der Allquelle zum Handeln, zum Denken.

Den Meistern war bewusst, dass es die Allquelle in ihnen ist, die fühlt, erlebt, beseelt. Sie fanden heraus, dass sie keine „Menschen" waren, sondern ein Entwicklungsstadium der Allquelle. Am Gefühlsgrad können sie erkennen, wie weit ein individueller Teil der Allquelle entwickelt ist, wie viel man von sich selbst und von der Tiefe des Lebens schon wahrnimmt. Am Körper können sie feststellen, wie weit die Allquelle sich für dieses Leben schon in stoffliche Form gebracht hat und wie lang der Weg der Evolution war, der zurückgelegt wurde, um evolutionär aus dem Nichts zu diesem Körper zu gelangen.

Göttliches Leben

Die Meister nennen unsere Seele auch den „göttlichen Lebensfunken". Das Wort Gott steht stellvertretend für alles Leben der Allquelle. Alles Leben kann in diesem Sinne göttlich genannt werden, da es aus Gott entstanden und durch Gott erschaffen ist.

Bewusstwerdung

Die Meister sahen, dass als sie sich als individuelle Seelen von der Allseele gelöst hatten, sie eigenständige Teichen der Allseele wurden. Ihr Wesen hatte sich dadurch aber nicht verändert, die Antriebskraft der Allseele blieb in ihnen erhalten. Diese treibende Kraft hatte sie sogar zur Verselbstständigung

gebracht und hat alle ihre weiteren Schritte auf dem Weg der Evolution herbeigeführt.

Als die Meister ihre gesamte Evolution überblicken konnten, erkannten sie, dass die Allseele als Seele bereits seit unzähligen Zeitaltern in ihnen die treibende Kraft war. Das war ihnen in all den Zeiten persönlich nicht bewusst, weil sich ihre Persönlichkeit nur allmählich infolge aller ihrer Erfahrungen entwickelt hatte. Erst jetzt können sie auf ihre allerersten Anfänge zurückblicken und als Persönlichkeit wurden sie sich dessen bewusst, was sie eigentlich sind.

Unsere Urkräfte

Unsere Seele treibt uns mit zwei Urkräften zur Evolution an, und diese Urkräfte haben wir mit allem Leben im Kosmos gemein.

Bezeichnungen

Die beiden Urkräfte haben in den Büchern von Jozef Rulof verschiedene Bezeichnungen bekommen, womit die verschiedenen Aspekte dieser Kräfte angedeutet werden. Die Autoren dieser Bücher, die Meister, haben die erste Urkraft Gebären, Ausdehnung oder Mutterschaft genannt. Die zweite Urkraft nannten sie Erschaffen, Verdichtung oder Vaterschaft.

Das Zusammenspiel der beiden Urkräfte bezeichneten sie als „Gebären und Erschaffen", „Ausdehnung und Verdichtung" oder auch „Mutterschaft und Vaterschaft". Die Wirkung dieser beiden Kräfte lässt das Leben Formen annehmen und bringt es zur Evolution.

Die Urkräfte der Allseele

Im Artikel „Allseele und Allquelle" wird ausgeführt, dass wir als Seele ein eigenständiger Teil der Allseele sind. Die Meister konnten verfolgen, wie die Allseele mit ihren Urkräften den Kosmos hervorgebracht hat. Auf diesem Wege lernten sie die grundlegenden Eigenschaften von allem Leben kennen, da die Allseele mit „Gebären und Erschaffen" alle Lebensformen zur Evolution bringt.

Die Meister finden diese Urkräfte in allen Evolutionsgraden wieder, beginnend mit den ersten Nebeln, die im Kosmos in Erscheinung traten. Später brachten diese Kräfte die makrokosmischen Lebensformen hervor, die wir Sonnen und Planeten nennen, und die mikrokosmischen Lebensformen, die von uns Mensch, Tier und Natur genannt wurden.

Das erste Gebären der Allseele

Als die Allseele ihr Gefühl in den Raum sandte, um zur Evolution zu gelangen, rief dies zuerst Schwingungen hervor. Aus diesen Schwingungen entstanden schwache Anzeichen von Dampf, ähnlich den Morgennebeln vor Sonnenaufgang auf der Erde. Diese schwachen Nebel verflüchtigten sich anschließend wieder und erneut trat Finsternis ein. Doch die Nebel waren

nicht völlig verschwunden, sie befanden sich nach wie vor im Raum in Form von energetischem Plasma. Eine zweite und dritte Serie von Nebeln führte im Raum zu einer weiteren Anreicherung mit Plasma.

Die Meister vergleichen diese ätherischen Nebel mit schwachen Gedanken. Wenn wir Menschen unser Gefühl vom Sonnengeflecht aus in den Raum unseres Körpers schicken, kommen anfangs flüchtige Gedanken in uns auf. Wenn das Gefühl weiter fließt, kommen wir zu einzelnen Wörtern, mit denen wir Gedanken entwickeln und sinnvolle Sätze bilden.

Mutterschaft

Die erste Urkraft der Seele ist das Vermögen, aus dem Gefühl neues Leben zu gebären. Auf der Erde ist dies durch die Mutterschaft repräsentiert. Wenn sich eine Frau ein Kind wünscht, dann stimmt sie sich auf dieselbe Kraft ab wie einst die Allseele, als sie das Gefühl zu gebären bekam. Auch auf menschlicher Ebene sorgt die Mutter mit der Geburt eines Kindes dafür, dass neues Leben Gestalt annimmt.

Die Allseele hat alles Leben geboren und es zur Selbstständigkeit gebracht. Jede individuelle Seele wird dieses Gebären viele Male erleben, um das Leben zur Evolution zu führen. In dieser Weise werden wir uns dieser elementaren Kraft in uns selbst bewusst.

Ausdehnung

Eine weitere Bezeichnung für die erste Urkraft der Seele lautet Ausdehnung oder Erweiterung. Die Nebel dehnten sich aus und nahmen mehr Raum ein. Die folgenden Serien von Nebeln nahmen jedes Mal mehr Raum ein und konnten später als eigenständige Formen weiter bestehen. Schließlich materialisierten sich die Nebel in Form des sich ausdehnenden Weltalls.

Diese Ausdehnung ist ein Merkmal des Lebens. Jede Lebensform birgt diese Urkraft in sich. Ein Blumensamen in der Erde dehnt sich zu Stil, Blatt und Blüte aus. Der menschliche Körper ist die Ausdehnung einer befruchteten Eizelle. Von einer winzigen Zelle wachsen wir in neun Monaten zu einem Baby heran und nach achtzehn Jahren ist der Körper bereits voll ausgewachsen.

Diese Ausdehnungskraft hat sogar ein Weltall geformt, das noch heute unablässig weiteren Raum einnimmt. Durch diese Urkraft der Allseele sind aus dem Nichts Nebel entstanden und dann Planeten und Sterne und der gesamte Kosmos.

Das expandierende Weltall im Menschen

Die Mutterschaft macht es der Seele möglich, diese Ausdehnungskraft in sich selbst zu fühlen. Wenn das Kind im Mutterschoß heranwächst, erfährt die Mutter die Ausdehnung am eigenen Leibe. Auch als heranwachsendes Kind erfahren wir die Ausdehnung unseres Körpers und unserer Persönlichkeit.

Wenn wir erwachsen geworden sind, kann die Ausdehnung innerlich weitergehen. Die Meister stellen uns die Frage: Kommt es jeden Tag bei euch zur Ausdehnung? Verleiht ihr eurer Liebe und eurer Freundschaft Ausdehnung? Mit unserem Fühlen und Denken, unserem Tun und Lassen können wir unsere Persönlichkeit zu einem stärkeren Charakter verhelfen.

Diese Ausdehnung ist nicht auf nur ein Leben beschränkt. Unser Gefühlsleben wächst von Leben zu Leben und als Seele erfährt unser Leben durch Reinkarnation ewige Ausdehnung. Das wird unsere Persönlichkeit zum Erwachen bringen, und das wird unser erworbenes Bewusstsein. Dank der Ausdehnungskraft der Seele durchlaufen wir stofflich und innerlich eine kosmische Evolution.

Verdichtung als zweite Urkraft

Wenn die Allseele ausschließlich Nebel geboren hätte, die dann expandierten und sich verflüchtigten, dann hätte kein stoffliches Weltall entstehen können. Die ersten Serien von Nebeln waren sehr ätherisch, man hätte gleichsam durch sie hindurchsehen können. Mit jeder Serie nahmen die Nebel zunehmend Gestalt an und die späteren Nebel bildeten einen dichten, tiefen und straffen geistigen Körper aus. Diese späteren Nebel waren stärker verdichtet. Die Kraft, welche die Nebel dichter werden ließ, ist eine andere Kraft, als jene, die für die Ausdehnung der Nebel verantwortlich war.

Die zweite Urkraft des Lebens kann Verdichtung genannt werden. Die heutige Erde weist einen sehr viel höheren Verdichtungsgrad auf als die ätherischen Nebel. Wir kennen auf der Erde Steine und Diamanten, solch eine Härte hat das Leben angenommen, so stark hat sich das Leben verdichten und härten können. Auch im menschlichen Körper sehen wir diese Verdichtung, denn aus der zarten Eizelle bilden sich im Verlauf von ein paar Jahren stabile Knochen und Zähne.

Die Ausdehnung als erste Urkraft bewirkt das Einnehmen und Erleben von Raum. Indem unser menschlicher Körper sich von einer befruchteten Eizelle bis zur heutigen aufrechten Gestalt ausgedehnt hat, haben wir Raum eingenommen, und diesen Raum können wir auch erleben. Wir nehmen wahr, was mit unserem Körper geschieht, und wir können den irdischen

Lebensraum erkunden und in Besitz nehmen.

Die zweite Urkraft, die Verdichtung, bewirkt das Zurück- und Zusammenziehen dessen, was sich zuvor ausgedehnt hat. Nachdem die Nebel sich ausgedehnt hatten, sorgten anschließend die Verdichtungsprozesse dafür, dass die Nebel dichter wurden. Darüber hinaus grenzten sie den Vorgang der Ausdehnung ein. Dadurch, dass die zweite Kraft auch im menschlichen Körper wirksam ist, werden wir nicht drei Meter groß, zu gewisser Zeit wird die Ausdehnung verlangsamt und zum Halten gebracht.

Das Alternieren von Ausdehnung und Verdichtung ermöglicht jeweils einen nächsten Schritt in unserer Evolution. Beide Urkräfte der Seele machen den Beginn und die Konsolidierung einer Entwicklung möglich. Ausdehnung und Verdichtung sind aufeinanderfolgende Phasen, die zu den nächsten Graden in unserem Evolutionsprozess führen.

Grade der Evolution

Die Nebelbildung nahm sieben Zeitalter in Anspruch, sieben Grade der Evolution. In jedem Grad dehnten sich die Nebel zuerst aus, um sich anschließend zu verdichten. Infolge siebenmaliger Ausdehnung und Verdichtung wurden die Nebel zu einem dichten und straffen geistigen Körper.

Diese sieben Grade der Evolution finden die Meister in den Entwicklungsprozessen allen Lebens wieder. Das Leben war nicht gleich fertig, die Allseele brauchte unzählige Zeitalter für diese verdichtete Schöpfung. Im jeweils folgenden Evolutionsgrad macht die Seele sich das zunutze, was sie aus den Erfahrungen der Ausdehnung und Verdichtung des vorigen Evolutionsgrades gelernt hat.

Unsere geistige Gestalt

Hatten auch die Nebel letztlich einen straffen Körper ausgebildet, so bestanden sie immer noch aus einer geistigen Substanz, einer Art Plasma. Sie hatten noch nicht den Verdichtungsgrad der Materie erreicht. Sie waren noch keine materialisierten Nebel wie beispielsweise die Spiralnebel, die später im Weltall durch Verdichtung entstanden sind. Die geistigen Nebel bestanden noch nicht aus Wasserdampf, sie enthielten noch keine Wasserstoffatome. Aber die Allseele hat schon mit diesen Nebeln für sich selbst einen geistigen Körper geschaffen.

Wir werden als individuelle Seelen später im Jenseits für unser Leben dasselbe tun. In den geistigen Welten des Jenseits ist unser geistiger Körper für jeden Bewohner derselben Sphäre sichtbar. Der geistige Körper ist eine Verdichtung der Seele. Als Seele haben wir dieselben Eigenschaften wie die

Allseele, wir können unser Gefühl zu einer geistigen Gestalt verdichten.

Licht und Farbe

Die späteren Nebel strahlten geistiges Licht aus. Mit dem Erreichen höherer Evolutionsgrade der Nebel nahm das Licht zu. Die Meister sehen diese Erscheinung in ihrer eigenen geistigen Ausstrahlung wieder. Der geistige Körper der Seele wird helles Licht ausstrahlen, wenn die Persönlichkeit einen gewissen Gefühlsgrad, eine gewisse Größe des Bewusstseins und der Liebe erreicht hat.

Die ersten Nebel waren tiefblau. Als das Licht der Nebel stark wurde, erstrahlten sie in einer goldenen Glut. Als sich das goldene Licht dann abschwächte, ermöglichte dies den Übergängen von Blau nach Goldgelb die Verdichtung zu eigenständigen Farben. Durch den Verdichtungsprozess entstanden danach weitere Farbtöne.

Diese Farbbildung finden die Meister in der menschlichen Aura wieder. Sie können anhand der Farben der geistigen Ausstrahlung erkennen, welche Charaktereigenschaften sich der Mensch zu eigen gemacht hat und welche Leben die Seele gelebt hat.

Teilung

Alles Leben nimmt durch die zwei Urkräfte eine Form an. Von der Seelenebene aus betrachtet sind wir eine ewige Quelle von „Ausdehnung und Verdichtung“. Um zu Fortpflanzung und Evolution zu gelangen, ist jedoch noch ein dritter Prozess erforderlich, den wir „Teilung“ oder „Reinkarnation“ nennen können. Dieser Punkt wird im Artikel „Kosmische Teilung“ näher erläutert.

Kosmische Teilung

Nach dem siebten Verdichtungsgrad hat sich der geistige Körper der Allseele geteilt, um zu eigenständigen kosmischen Lebensformen zu gelangen.

Teilung in Myriaden Teilchen

Die Allseele hat für die Ausbildung ihres geistigen Körpers, der aus leuchtenden Nebeln bestand, sieben Grade der Ausdehnung und Verdichtung durchlaufen. Im siebten Grad erreichten diese Nebel das Höchstmaß an Kraft und Dichte. Sie waren zu dieser Zeit mit einer straff gespannten Decke vergleichbar. Dieser siebte Grad war der Endpunkt dieses Evolutionsprozesses, weiteres Verdichten und Ausdehnen war nicht mehr möglich, der höchste Grad der Verdichtung in dieser Form des geistigen Körpers war erreicht.

Damit eine weitere Evolution dieses kosmischen geistigen Körpers möglich wurde, musste die Allseele nun einen anderen Prozess beginnen lassen. In der bisherigen Form konnte sie nicht zu einem Weltall aus Sonnen und Planeten werden, denn alles war noch immer miteinander verbunden, die Nebel waren noch eine Einheit, es bestanden noch keine gesonderten Lebensformen. Aber wie ist die Allseele zur Herausbildung der gesonderten Lebensformen gekommen?

Indem sie sich teilte! Die Allseele teilte sich in Myriaden Teichen auf und gab jedem dieser Teilchen ein Stück ihrer Seele und ihres verdichteten geistigen Körpers mit. Infolge der Teilung waren die unzähligen Teilchen jetzt nicht mehr ein straffer Körper im Raum, sondern von nun an konnte jedes Teichen gesondert den nächsten Grad der Evolution in Angriff nehmen.

Wie sich Gewitterwolken auf der Erde begleitet von Blitz und Donner entladen, sich in unzähligen Regentropfen abregnen, so teilte sich die Allseele in unzählige Teilchen.

Verselbstständigung der Urkräfte

Nach dem Auseinanderreißen der dichten leuchtenden Substanz trat in diesem geistigen Weltall erneut Finsternis ein. Man kann dies mit einer Kerzenflamme vergleichen, die in unzählige Teilchen zerfällt, die so klein sind, dass die einzelnen Lichter nicht mehr wahrzunehmen sind. Doch es gab einen Unterschied zwischen dieser Finsternis und jener von vor der Schöpfung, denn in der nun entstandenen Finsternis war viel verdichtete geistige Energie gegenwärtig.

Mit dieser verdichteten Energie konnte die Allseele nun separate makroskopische Lebensformen erschaffen. Dazu machte die Allseele von den zwei ihr eigenen Urkräften Gebrauch, von Ausdehnung und Verdichtung. Die Urkräfte der Allseele konnten nun unabhängig voneinander jeweils ihre Wesenskraft in eine eigene Form bringen. Vordem gab es nur den einen geistigen Körper, den beide Kräfte gemeinsam zustande gebracht hatten, doch nun kamen sie als gesonderte Kräfte zur Selbstständigkeit.

Daher kann diese kosmische Teilung auch als die Verselbstständigung der zwei Urkräfte angesehen werden. Damit konnte die Ausdehnung nunmehr einen makroskopischen Körper hervorbringen, der dem Gefühl des Gebärens und der Ausdehnung eine vollkommene Gestalt gibt. Die Menschen haben diese makroskopische Lebensform „Planet" genannt, für die Allseele hat sie die Bedeutung eines mütterlichen Körpers, der gebären kann. So repräsentiert viel später ebenfalls Mutter Erde die Mutterschaft, indem sie günstige Voraussetzungen für das Gebären und Ausdehnen mikrokosmische Lebens auf ihrem Körper schafft.

Parallel dazu konnte nun auch die Verdichtungskraft eine Form erschaffen, welche die lichtausstrahlende Urkraft stofflich repräsentiert. Diese Lebensform wird „Sonne" oder „Stern" genannt, auf Seelenebene hat sie die Bedeutung des erschaffenden Körpers, der Licht ausstrahlt und damit dafür sorgt, dass sich das mikrokosmische Leben auf einem Mutterplaneten zu Mensch, Tier und Pflanze verdichten kann.

Ansaugen der Energie

Die Urkräfte haben nun aus der im Raum verteilten geistigen Energie jeweils einen verschiedenartigen makroskopischen Körper geformt. Dies geschah dadurch, dass sie diese Energie zusammenzogen, sie gleichsam zu einem Mittelpunkt hin ansaugten, ein Vorgang, der mit der Wirkung eines Tornados auf der Erde vergleichbar ist. Dabei konzentrierten sie die geistige Energie und verdichteten diese zu einer kompakten Lebensform.

Bei diesem Vorgang sahen die Meister den ersten Mutterplaneten und die erste Sonne entstehen. Diese waren bei der Entstehung noch stets von geistiger Natur, bestanden aus verdichteter geistiger Energie. In dieser Phase des Weltalls entstand aber nur ein Planet, weil nur eine Mutterschaft für das Gebären und Ausdehnen mikrokosmischen Lebens notwendig war. Daher war auch nur eine Sonne ausreichend, um dieses Leben mit Strahlenenergie zu wärmen.

Später hat die Allseele weitere Sonnen und Planeten erschaffen, um damit sicherzustellen, dass die Evolution des mikrokosmischen Lebens weitergehen konnte. Von den allerersten Anfängen an war die Allseele darauf eingestellt,

alles Leben zur Evolution zu bringen, doch dafür waren ganze Zeitalter als Grade der Verdichtung und Ausdehnung notwendig.

Der Mond

Der Mond als erster Planet im Raum hat in tiefer Vergangenheit unzähliges Leben geboren, das ihn verließ, bevor sein Sterbeprozess seinen Anfang nahm.

Geistige Kugel

Im Artikel „Kosmische Teilung“ wird die Bildung des allerersten Planeten im Raum aus bei der kosmischen Teilung freigewordener Energie beschrieben. Dieser erste Planet hat sich unzählbare Zeitalter später zu unserem Mond verdichtet.

Heute ist der Mond ein toter Planet. Die Wissenschaft hat bereits herausgefunden, dass noch irgendeine Form von Wasser auf der Mondoberfläche zu finden ist, weshalb es dort in vergangenen Zeiten Leben gegeben haben könnte.

Die Meister von Jozef Rulof beschreiben geistig-wissenschaftlich in ihren Büchern die ferne Vergangenheit des Mondes, als er noch ein junger Planet war, auf dem es viel Wasser und Leben gab. Sie erklären ebenfalls die Entstehung des Mondes zu einer Zeit, als das Weltall ausschließlich aus geistiger Energie bestand. Diese Energie hatte sich noch nicht zu Materie verdichtet; für stoffliche Augen war zu diesem Zeitpunkt im Weltall noch nichts zu erkennen. Nachdem sich die Energie nach der kosmischen Teilung zu einer kompakten Masse zusammengezogen hatte, entstand der Mond in Form einer geistigen Kugel.

Die erste Urkraft

In dieser geistigen Kugel bildeten sich ätherische Nebel, ein Prozess, den die Meister schon zuvor in ähnlicher Form im geistigen Weltall beobachtet hatten. Im Artikel „Unsere Urkräfte“ wird erläutert, dass diese Nebel Ausdruck der ersten Urkraft des Lebens waren. Diese Kraft wird nach ihrem Vermögen, neues Leben zu gebären und zur Ausdehnung zu bringen, „Gebären“ oder „Ausdehnung“ genannt.

Mit dem Mond hat diese Urkraft die Gestalt eines Raumkörpers angenommen, der gebären konnte, neues Leben hervorbringen konnte. Dieses neue Leben war zuerst in Form von Nebeln im Mond gegenwärtig. Als diese Nebel im Herzen des Mondes ausreichend verdichtet waren, konnten sie sich in unzählige Zellen teilen, ein Vorgang, der bei uns mit der Tropfenbildung

in einer Regenwolke verglichen werden kann.

Mutterschaft des Raumes

Die erste Urkraft wird auch „Mutterschaft“ genannt. Auf der Seelenebene sprechen die Meister nicht von einem Mond, weil dieses Wort das Wesen dieser Lebensform des Raumes nicht wiedergibt. Für den Raum stellt er eine Mutter dar, weil sie ihren Körper in eine Unzahl von Zellen zerteilt hat. Diese Zellen sind Körper für das Leben, das auch „Seele“ genannt werden kann.

Im Artikel „Allseele und Allquelle“ wird der Zustand des Lebens beschrieben, bevor es sich verdichtet und geteilt hatte. Zu diesem Zeitpunkt war alles Leben noch ein Ganzes, es gab noch keine einzelnen Seelen. Dadurch, dass der Mond als Mutter ihren geistigen Körper zerteilte, erhielt jede einzelne Seele ihren ersten geistigen Körper in Form einer Zelle.

Im Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle“ werden die ersten Leben dieser Zellen ausführlich beschrieben. Mithilfe der ersten zarten Lichtstrahlen der Sonne konnten sich diese Zellen verdichten und materialisieren. Das Licht war zu jener Zeit noch sehr schwach, da auch das Leben der Sonne im Raum gerade erst begonnen hatte.

Mit diesem Sonnenlicht konnte jede Seele ihren winzigen Körper wachsen und sich ausdehnen lassen. Dieses Wachstum finden wir in unserem menschlichen Körper wieder, wenn er sich aus einer winzigen befruchteten Eizelle entwickelt. Aufgrund dieser Ausdehnung kamen auf dem Mond größere Körper zu Vorschein, mit mehr Verstofflichung, mit mehr Materie. Wenn die Seele sich aus einem Körper zurückzieht, um in eine nächste Inkarnation überzugehen, zersetzt sich der abgelegte Körper. Aus dieser Zersetzung ging schließlich eine schlammartige Masse hervor. Dies war die am stärksten verdichtete Materie, die auf diesem Planet zustande kam, solange es auf seiner Oberfläche Leben gab. Es werden daher keine Diamanten oder Gold auf dem Mond zu finden sein, denn die Sonne hatte zu der Zeit noch nicht die Kraft, um derart harte und farbenreiche Verdichtungen zustande zu bringen.

Der Mond in Auflösung

Als alle Seelen ihre vielen Leben auf dem ersten Planeten gelebt hatten, verließen sie diesen Raumkörper, um auf dem nächsten Planeten ihre Evolution fortzusetzen. Nachdem alles Leben auf dem Mond verschwunden war, löste sich die äußerste Schicht seiner Atmosphäre auf, und der Mond begann zu sterben.

In der Folge härtete die schlammartige Masse zur heutigen Mondkruste

aus. Als der Mond seinen letzten Atemzug tat, entstanden die Krater.

Der Mond ist nun im Sterben begriffen. Es werden noch Millionen von Jahren vergehen, ehe sein Körper vollständig aufgelöst sein wird. Im Laufe dieses Vorgangs zieht sie ihr ganzes Gefühl aus diesem toten Mutterkörper zurück. Die langsame Auflösung des Körpers steht gemäß den Ausdehnungsgesetzen des Raumes im Einklang mit dem Leben, was die Meister auch beim menschlichen Körper wieder antreffen, wenn der nach dem Sterben begraben wird. Wenn der Körper nicht die für die Auflösung erforderliche Zeit bekommt, bei einer Feuerbestattung beispielsweise, wird die Harmonie dieses natürlichen Prozesses gestört.

Weil der Mond sich langsam auflöst, kann der leer gewordene Raum auf harmonische Weise mit neuer Energie aufgefüllt werden, damit das zukünftige Verschwinden des Mondes keinen räumlichen Schock in unserem Sonnensystem auslöst. Die Meister sagen voraus, dass noch in Millionen Jahren Menschen auf der Erde erleben werden, wie der Mond verblassen wird und schließlich ganz verschwindet. Doch dann kennt jeder Mensch sein inniges Band, das ihn mit dem Mutterplaneten verbindet.

Die Sonne

Die Kraft der Lichtstrahlen unserer Sonne zeigt jeder Seele, wie sie allem Leben, mit dem sie sich verbindet, Wärme spenden kann.

Raumvaterschaft

Angenommen, es gäbe keine Sonne. Dann wäre unser „Sonnensystem" nicht entstanden. Wohl könnte es Planeten geben, nicht aber „Mutter Erde". Die Planeten könnten nicht die Mutterschaft erleben, weil ohne die Kraft der Sonne Menschen, Tiere und Pflanzen nicht existieren können.

Wenn wir von Mutter Erde sprechen, so kann die Sonne als Vater betrachtet werden. Denn das Leben auf Mutter Erde ist dank der Wärme und des Lichts der Sonne zur Evolution gekommen. Wie die individuelle Seele auf der Erde Mutter werden kann dank der schöpferischen Kraft des Mannes als Vater, so kann die Erde dank der erschaffenden Sonnenausstrahlung ihre Mutterschaft erleben.

Die Raumvaterschaft der Sonne manifestiert sich durch ihre Lichtausstrahlung. So, wie der Mann mit seinen Samenzellen eine Frau zur Mutterschaft verhelfen kann, so verhilft die Sonne mit seinen Lichtzellen die Erde zur Mutterschaft allen Lebens, das auf unserem Planeten geboren worden ist. Mutter Erde und Vater Sonne haben überdies die Kraft der Sonne auf das rechte Maß gebracht, indem sie ihren Abstand zueinander so eingestellt haben, dass uns das Sonnenlicht ausreichend wärmt, aber nicht verbrennt.

Die zweite Urkraft

Den Meistern zufolge ist das nicht zufällig so in Harmonie zustande gekommen. Als sie auf der Suche nach dem Ursprung unserer Seele waren, erkannten sie, dass die Sonne die Verkörperung der zweiten Urkraft der Allseele im Raum ist, deren Beschreibung im Artikel „Unsere Urkräfte" zu finden ist. Die zweite Urkraft kann Verdichtung, Schöpfung oder Vaterschaft genannt werden. Diese Kraft wirkt im Zusammenspiel mit der ersten Urkraft, die Ausdehnung, Gebären oder Mutterschaft genannt werden kann. Gemeinsam bringen sie das Leben der Allseele zur Evolution.

Im Artikel „Kosmische Teilung" wird beschrieben, wie diese beiden Urkräfte im Raum durch Einsaugen verdichteter geistiger Energie zur Selbstständigkeit gelangt sind. Die Mutterschaft manifestierte sich in Form des ersten Planeten und die Vaterschaft zog sich zu unserer Sonne zusammen.

Der Artikel „Der Mond“ verfolgt die Geburt, die Blüte und das Sterben des ersten Planeten, sodass nachvollziehbar ist, dass der Raumkörper, den wir Mond nennen, auf Seelenebene die Bedeutung einer Mutter zukommt.

Verdichtung

Die Meister hatten diese zwei Urkräfte bereits vor der kosmischen Teilung bei der Evolution der ersten Nebel wahrgenommen. Als die Allseele ihr antreibendes Gefühl in eine Form brachte, verlief diese Formgebung in zwei Phasen. Zuerst gebar sie Nebel, die sich ausdehnten und Raum einnahmen. Dann verdichtete sie ihre Nebel zu einem dichten geistigen Körper.

Die verdichtende Wirkung der zweiten Urkraft geht später auch von der Sonne aus. Durch die Sonne sind die Planeten in der Lage, ätherische Nebel zu Zellen zu verdichten, wie es im Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle“ beschrieben wird. Aufgrund der anhaltenden Einwirkung der Sonnenwärme können sich diese Zellen zu materialisierten Körpern verdichten, mit denen die individuellen Seelen stoffliche Erfahrungen machen können. Aufgrund dieser Erfahrungen wird sich viel später auch die menschliche Persönlichkeit dieser Seelen zu Charaktereigenschaften verdichten können.

Lichtausstrahlung

Die Meister bemerkten, dass ihre geistigen Körper Licht auszustrahlen begannen, als ihre Persönlichkeiten einen gewissen Grad des Bewusstseins und der Liebe erreicht hatten. Durch das kollektiv ausgestrahlte Licht kamen die Lichtsphären im Jenseits zustande.

Die Meister erkannten somit, dass wir als Seele über dieselbe leuchtende geistige Urkraft verfügten wie die Sonne. Die Sonne hat darüber hinaus diese Ausstrahlung zu sichtbarem Licht verdichtet, was der Grund dafür ist, dass sich unser Leben materialisieren konnte.

Die Meister sehen in der Sonne ein Vorbild des Raumes für jede individuelle Seele. Einst werden alle Seelen mit ihrem geistigen Licht alles Leben um sie herum erwärmen, wie die Sonne es jetzt schon fortwährend tut.

Auch die Sonne hat diese Ausstrahlung erst entwickeln müssen. Anfangs war ihr rotgoldenes Licht noch schwach. Um zu ihrem jetzigen goldgelben Licht zu kommen, hat sie Billionen Zeitalter gebraucht. Und so ist sie für jede Seele ein Spiegel, dass wir die geistige Ausstrahlung der höheren Lichtsphären erst dann erreichen, wenn alle unsere Gedanken Licht ausstrahlen.

Evolution

Die Meister vergleichen den Prozess, durch den die Sonne zu ihrer leuchtenden Ausstrahlung kommt, mit der Wirkung eines Vulkans. Sie sehen auch, dass die Erde diese erschaffende Wirkung hat, weil die Erde aus der Allseele entstanden ist und daher die zwei Urkräfte der Allseele in ihr sind. Auch die Sonne kennt den Aspekt des Gebärens in ihrem tiefsten Inneren, bevor sie dieses Gebären durch ihre erschaffende Urkraft zu Licht werden lässt.

Die Meister finden die zwei Urkräfte in jeder Seele wieder, aufgrund derer wir viele Male als Frau und als Mann geboren werden. Es ist jeweils eine der beiden Urkräfte in uns verkörpert, aber unser inneres Gefühlsleben hat sich aufgrund der Erfahrungen unseres Daseins als Frau und Mann entwickelt. Indem wir die zwei Urkräfte in Gänze erleben, wachsen wir heran zur bewussten Liebe, die beide Aspekte in Einklang bringt, und wir fühlen, wie gerade das Zusammenwirken beider Urkräfte uns zur Evolution bringt. Die Mutterschaft und die Vaterschaft haben wir von der Allseele empfangen. Durch das bewusste Erleben der Mutter- und Vaterschaft wird unsere Persönlichkeit wie unsere eigene Sonne eine geistige Ausstrahlung haben und alles Leben, mit dem wir uns verbinden, erwärmen.

Kosmische Lebensgrade

In der Evolution unserer Seele und des Kosmos sind sieben große Evolutionsschritte zu unterscheiden: die sieben kosmischen Lebensgrade.

Erster kosmischer Lebensgrad

Der erste kosmische Lebensgrad besteht aus einem Planeten und einer Sonne. Auf diesem Planeten haben wir als Seele unser allererstes Leben begonnen. Alle Seelen im Raum haben hier ihren ersten Schritt getan und sind inzwischen in einen höheren Lebensgrad übergegangen, um ihre Evolution fortzusetzen. Für den Planeten selbst hat danach der Sterbeprozess begonnen. Als seine Atmosphäre sich aufzulösen begann, verdunstete alles Wasser, worin wir unsere Millionen Leben auf diesem Planeten verbracht haben. Heute ist von diesem Planeten lediglich ein toter Körper übrig geblieben, vom Menschen Mond genannt.

Wie wir in ferner Vergangenheit auf diesem Planeten gelebt haben, wird in den Artikeln „Unsere ersten Leben als Zelle“ und „Evolution im Wasser“ beschrieben. Da die Sonne zu dieser Zeit noch ein nur sehr schwaches Licht ausstrahlte, konnten wir unsere Körperform nicht stärker als zu einem wässrigen Körper verdichten, der dem heutigen Seelöwen ähnlich sieht. Für eine weitere Verdichtung unseres Körpers zur heutigen menschlichen Gestalt waren andere atmosphärische Bedingungen erforderlich.

Zweiter kosmische Lebensgrad

Aus diesem Grund verließen wir den ersten Planeten, um in den zweiten kosmischen Lebensgrad überzugehen. Ab dem zweiten Grad umfasst ein kosmischer Lebensgrad nicht nur ein zentrales Sonnensystem mit einem Hauptplaneten, sondern weitere Sonnensysteme mit Übergangsplaneten. Die Seele braucht diese Übergangsplaneten mit ihren unterschiedlichen Atmosphären für die Entwicklung ihres Körpers in kleineren Zwischenschritten. Diese verschiedenen Bedingungen konnten sich nur deshalb einstellen, weil sich diese Übergangsplaneten verstreut in verschiedenen Sonnensystemen im Universum befinden.

Nachdem wir als Seele auf diesen Übergangsplaneten sechs Übergangszustände durchlaufen hatten, um unseren Körper an das Festland anzupassen, konnten wir auf dem Hauptplaneten des zweiten kosmischen Lebensgrades unsere Existenz auf Land zur vollen Reife weiterentwickeln. Diesem Haupt-

planeten hat der Mensch den Namen Mars gegeben.

Dritter kosmische Lebensgrad

Nach dem Mars durchliefen wir abermals sechs Übergangszustände auf Zwischenplaneten, um unseren Körper auf das Leben auf dem Hauptplaneten des dritten kosmischen Lebensgrades vorzubereiten: auf Mutter Erde. Wie auf allen anderen Planeten mussten die ersten Seelen auf der Erde den Körper von der ätherischen Zelle bis zur ausgewachsenen Gestalt entwickeln. Dafür waren Millionen Leben erforderlich, im Laufe derer sich die Körperform unter den spezifischen Atmosphärenbedingungen zu unserer heutigen Gestalt heranbildete.

Jede Seele benötigt Millionen Reinkarnationen, um ihr Gefühlsleben zu erhöhen, indem sie auf den Planeten alle Erfahrungen macht, die dort gemacht werden können. So entwickeln wir Schritt für Schritt unsere Persönlichkeit. Nach den Leben auf Mutter Erde gehen wir ins Jenseits ein, das noch zum dritten kosmischen Lebensgrad zählt und dazu dient, uns auf den vierten kosmischen Lebensgrad vorzubereiten.

Aufwachraum

Alle Planeten und Sonnen unseres Universums gehören zu den ersten drei kosmischen Lebensgraden. Dieses Universum ist ein Aufwachraum, wir werden uns als Persönlichkeit unseres Wesens und der Urkräfte bewusst, die unsere Seele vorwärtstreiben. Wir lernen zu erkennen, an welcher Stelle wir unsere Harmonie verloren haben und wie wir diese wiederherstellen. Schließlich und endlich kommen wir wieder mit unserer Zwillingsseele zusammen und lernen, wie wir die Evolution fortsetzen können, ohne Disharmonien hervorzurufen.

Vierter, fünfter und sechster kosmische Lebensgrad

Dann sind wir bereit für Inkarnationen auf den Planeten des vierten, fünften und sechsten kosmischen Lebensgrades. Diese Planeten befinden sich nicht in unserem Universum, da sie aus einer ätherischeren Substanz bestehen.

Auf diesen Planeten setzen wir unsere Evolution fort. Wir lernen alles Leben im Kosmos kennen und schätzen, Bewusstsein und Liebe wachsen mit jeder Inkarnation. Auch unser Körper gelangt zu unbeschreiblicher Schönheit, weil wir wie eine Sonne unsere universelle Liebe ausstrahlen, die alles Leben erreicht, mit dem wir uns verbunden fühlen.

Siebter kosmische Lebensgrad

Das Ziel und Ende unseres Weges der kosmischen Evolution ist der siebte kosmische Lebensgrad, das All. Die ersten Seelen haben das Allstadium ihrer Evolution bereits erreicht. Von dorther fördern sie alles Leben im Kosmos auf dem Weg zur Allliebe.

Unsere ersten Leben als Zelle

Im Laufe der ersten Leben als Zelle schuf unsere Seele mit ihrer Liebe die Mutter- und Vaterschaft, was sie in die Lage versetzte, mit ihren Reinkarnationen zu beginnen.

Der erste Planet

Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird beschrieben, wie die Seele den menschlichen Körper herausgebildet hat. Die Autoren von Jozef Rulofs Büchern, die Meister, haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass dies nicht nur auf den Körper auf der Erde zutrifft, sondern auf alle Planeten, auf denen die Seele stofflich lebt.

Der erste Planet, auf dem unsere Seele sich eine Gestalt gab, war zugleich der erste Planet, der im Raum entstanden war. Im Artikel „Kosmische Teilung“ wird beschrieben, wie der erste Planet und die erste Sonne sich im Weltall aus verdichtetem Plasma formten. Die Meister nennen den Verdichtungsgrad dieses Plasmas „geistig“.

Die erste Zelle

Der erste Planet war zu jener Zeit eine Kugel aus verdichtetem Plasma. Die Seele nutzte diese geistige Substanz für die Bildung ihres ersten Körpers. Im Herzen des ersten Planeten formte die Seele mit ein wenig Plasma ihren ersten Körper in Gestalt einer Zelle.

Die Meister vergleichen diesen Vorgang mit dem millionenfachen Entstehen von Regentropfen in den Wolken bei uns auf der Erde. Im ersten Planeten wurde das geistige Plasma zu „Wolken“ verdichtet, die in diesem Stadium ätherische Nebel genannt werden können. Aus diesen Nebelplasmen konnten sich die ersten „Tropfen“ abscheiden, die ersten Zellen. Somit konnte die individuelle Seele ihr erstes Leben als Zelle beginnen.

In diesem Augenblick wurde folglich nicht nur der erste kleine Zellkörper gebildet, sondern es entstand auch die erste individuelle Seele. Die Evolution der Allquelle war nun so weit vorangeschritten, dass die kleinste Einheit sich von ihr loslösen konnte, welche später die menschliche Seele genannt werden sollte. In diesem Moment bekam die menschliche Seele ihre Eigenständigkeit. Die individuelle Seele konnte jetzt ihre ersten Leben als Zelle beginnen.

Die erste Liebe

Jede Seele besitzt die zwei Urkräfte der Allseele, die „Ausdehnung und Verdichtung“, „Gebären und Erschaffen“ oder „Mutterschaft und Vaterschaft“ genannt werden können. Die Ausdehnung bewirkte, dass der kleine Zellkörper zu wachsen begann.

Die ersten Seelen waren schnell von vielen Artgenossen umringt. Es folgte ein erstes Erkunden, zwei Zellen berührten sich kurz, doch es blieb bei einer flüchtigen Bekanntschaft, denn zunächst musste der Zellkörper ausgewachsen sein.

Als die ersten Seelen dann einen erwachsenen Zellkörper hatten, kamen sie zu ihrem ersten „Kuss“. Sie verbanden sich mit einer Zelle gleicher Stärke und Reife und brachten ihre Zellkörper dicht aneinander. Wie in unseren Zeiten auf der Erde Mütter und Väter ihre Eizellen und Samenzellen abscheiden und zusammenbringen, so schieden damals zwei Seelen kleine Teile ihrer Zellkörper ab und führten sie zusammen.

Die ersten Kinder

Die zwei Abscheidungen vereinigten sich zu einer Frucht. Diese Frucht dehnte sich aus. Als diese Frucht hinlänglich zu Selbstständigkeit gelangt war, trennte sie sich von den Elternzellen ab. Die Frucht wuchs heran und teilte sich ihrerseits. Sie bestand aus zwei Anteilen, den Abscheidungen beider Elternzellen. Es erfolgte also die Teilung der Frucht in zwei Teile, zwei „Kinder“ gingen somit daraus hervor, was bei uns mit Zwillingen verglichen werden kann.

Diese Kinderzellen konnten dann ihre eigenen individuellen Leben beginnen. Sie wuchsen zur Reife heran und standen ihrerseits vor der Fortpflanzung. Dazu benötigten diese Kinderzellen jedoch mehr als nur ihre eigene Energie. Denn sie waren anders beschaffen als ihre Elternzellen, die unmittelbar aus dem Plasma des Planeten hervorgegangen waren.

Die Kinderzellen waren Abscheidungen der Elternzellen. Der kleine Anteil, den die Elternzellen von sich abgeschieden hatten, belief sich auf rund fünf Prozent. Obwohl die Kinderzellen bis zur vollen Reife heranwuchsen, verfügten sie nicht über die ganze Kraft, die ihre Eltern hatten und für deren Teilung und Fortpflanzung hinlänglich war. Die Kinderzellen benötigten noch den fehlenden Anteil der elterlichen Kraft für ihre Fortpflanzung.

Der erste Tod

Das erste Leben ihrer Eltern war bereits zu Ende gegangen. Mit der Fort-

pflanzung war ihr erstes Leben vollendet. Sie hatten daher ihre ersten Erfahrungen mit Gebären und Erschaffen gemacht und diesen Zellkörper als erste Lebensform vollständig erlebt.

In diesem Zellkörper gab es für sie nichts mehr zu erleben, die Seelen lösten sich vom ersten Körper und zogen sich in ihren Kern zurück. Mit dem Loslösen von ihrem Körper machten sie sich bereit für eine neue Evolution, für einen neuen Körper und den damit verbundenen neuen Erfahrungen.

Sie erlebten einen Vorgang, den die Menschen auf Erden später „Sterben" nennen sollten. Sie durchschritten ihren ersten „Tod", der aber auch hier lediglich ein Übergang in ihr folgendes Dasein war.

Die Welt des Unbewussten

Zum Zeitpunkt des ersten Todes entstand die Welt des Unbewussten. In diesem Zustand verarbeitet die Seele das, was sie im vorherigen Leben erlebt hat.

Auch die Menschenseele auf Erden zieht sich nach dem stofflichen Leben in diese Welt zurück, um die Erfahrungen zu verarbeiten, die sie auf der Erde gesammelt hat, und um sich auf die nächste Inkarnation vorzubereiten. Natürlich gibt es viel mehr Irdisches zu verarbeiten, denn auf dem ersten Planeten war es gerade der allererste Anfang, es waren nur die Erfahrungen des ersten Lebens als Zelle. Im ersten Leben hatten diese Seelen ihre erste Ausdehnung und Verdichtung erlebt, für eine weitere Bewusstwerdung waren jedoch mehr Leben erforderlich.

Die ersten Seelen brauchten also einen neuen Körper und ihre Kinder verfügten nicht über ausreichend Kraft, um sich fortpflanzen zu können. Daher zogen Eltern und Kinder sich gegenseitig an, denn die Einen hatten genau das, was die Anderen benötigten.

Die erste Inkarnation

Als die zwei Kinderzellen ihre erste Liebe erlebten, war also die Hilfe ihrer Eltern vonnöten, um die für den Fortpflanzungsprozess erforderliche Kraft zu hundert Prozent aufbringen zu können, mit der sie dann zur Teilung ihres eigenen Körpers übergehen konnten. Die ersten Seelen verließen die Welt des Unbewussten und verbanden sich mit dem Gebärvorgang der Kinderzellen.

An dieser Stelle war die erste Reinkarnation erfolgt, die ersten Seelen inkarnierten in der Frucht ihrer Kinderzellen. Auch diese Frucht bestand aus zwei Anteilen, jede der sich paarenden Kinderzellen gab ihren Anteil dazu. Als diese Frucht herangewachsen war, konnte sie sich teilen, und in diesem Augenblick begannen die ersten Seelen ihr zweites eigenständiges Leben.

Nachdem die Kinderzellen ihrerseits die Fortpflanzung erlebt hatten, gingen auch sie in die Welt des Unbewussten ein. Zum Zeitpunkt, da die ersten Seelen in ihrem zweiten Leben zur Fortpflanzung kamen, bekamen die Seelen der Kinderzellen zum zweiten Mal die Gelegenheit zur Inkarnation.

Auf diese Weise reinkarnierten Eltern bei den zwei Kindern und umgekehrt. Mit der Geburt der beiden Kinder sorgten diese Seelen nicht nur für ihre Fortpflanzung, sondern ebenso für ihr eigene Evolution, da auf diese Weise jeweils ein Körper für die Reinkarnation zur Verfügung stand, wenn die Kinder ihrerseits die Mutter- und Vaterschaft erlebten. Somit hat die Seele selbst ihre eigene Reinkarnation geschaffen.

Mutterschaft und Vaterschaft

Die typische Mutterschaft und Vaterschaft gab es nicht von Beginn an. Die ersten Seelen waren weiblich und waren männlich, sie waren beides. Erst nach dem siebten Leben waren die Seelen entweder Mutter oder Vater, nach sieben Lebensgraden hatten Mutterschaft und Vaterschaft sich je zu einer Eigenständigkeit ausgebildet. Nachdem die Seele die eine Urkraft in der ganzen Fülle erlebt hatte, wechselte sie ins andere Geschlecht, um die Erfahrung beider Urkräfte in ihrem Gefühlsleben zusammenzufügen.

Auch in den folgenden Evolutionsgraden des stofflichen Körpers reinkarnierte die Seele sowohl im weiblichen als auch im männlichen Körper, um jedes Mal Gebären und Erschaffen in sich selbst ganz zu erfahren. Später setzt die Seele diese Evolution auf der Erde in allen nachfolgenden stofflichen Lebensgraden als Mutter und als Vater fort, um die ganze Fülle beider Gefühlsleben in sich aufzunehmen.

Zwillingsseelen

Auf unserem kosmischen Lebensweg haben wir einen festen Lebenspartner, unsere Zwillingsseele. Von der ersten Liebe auf dem ersten Planeten an gibt es eine bestimmte Seele, der wir bis in alle Ewigkeit gehören und mit ihr verbunden bleiben. In der liebevollen Verbindung mit unserer Zwillingsseele haben wir unsere erste Mutter- und Vaterschaft erlebt.

Auf dem ersten Planeten blieb diese Verbindung intakt, doch viele Zeitalter später hat sie ein vorläufiges Ende infolge der Disharmonie, die seinerzeit von der Persönlichkeit geschaffen worden war. Auf der Erde sind die meisten Seelen nunmehr damit beschäftigt, die Verbindung mit ihrer Zwillingsseele wiederherzustellen, indem sie diese Disharmonie wieder in Harmonie ver-

wandeln. Dieses Thema wird im Artikel „Harmonie“ behandelt.

Vom embryonalen zum kosmischen Bewusstsein

Nach den Leben als Zelle brachten die ersten Seelen ihre Körper auf dem ersten Planeten in ein fischartiges Stadium. Diese Evolution wird im Artikel „Evolution im Wasser“ beschrieben. Nachdem sie alle stofflichen Lebensgrade des ersten Planeten durchlaufen hatten, gingen die ersten Seelen zum nächsten Planeten über, um ihre kosmische Evolution fortzusetzen. So erreichten sie auch die Erde, den Hauptplaneten des dritten kosmischen Lebensgrades.

Diese ersten Seelen leben heute nicht mehr auf der Erde, sie leben bereits im höchsten kosmischen Lebensgrad, im All. Erst lange nach ihnen haben wir unsere ersten Leben auf dem ersten Planeten begonnen. Und nach uns waren es nochmals unzählige Seelen, die auf dem ersten Planeten ihre ersten Leben begonnen haben und erst in der Zukunft das erste Mal auf der Erde leben werden. Aber wo die Seelen sich auch auf ihrem kosmischen Lebensweg befinden, sie haben miteinander gemeinsam, dass sie auf dem ersten Planeten ihre ersten Leben als geistige Zelle zusammen mit ihrer Zwillingsseele gelebt haben.

Evolution im Wasser

Angetrieben von der Seele entwickelte sich ihr Körper von einer Zelle zu einem seelöwenartigen Organismus weiter, und dabei entstand ihre Persönlichkeit.

Verdichtung zu stofflicher Materie

Wie ist die erste stoffliche Substanz entstanden? Im Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle“ wird beschrieben, wie die Seele zuerst alleine eine geistige Zelle erlebte. Zu jener Zeit, als sich die ersten Seelen aus dem ersten Planeten abschieden, bestand dieser Planet aus geistiger Substanz. Der erste Zellkörper der individuellen Seelen war noch rein geistig, er bestand aus demselben ätherischen Plasma wie der Planet selbst.

Als die ersten Seelen als ausgewachsene Zellen sich zum ersten Mal fortpflanzten, vereinigten sie sich als zwei geistige Zellen. Sie sonderten von ihrem Zellkörper eine geringe Menge geistiger Substanz ab und gaben diese einander. Zusammen brachten sie so ihre ersten Kinder, ihre erste Frucht hervor. In diesem Augenblick machten sie ihre erste Erfahrung mit Fortpflanzung, mit Gebären und Erschaffen.

Um die Frucht herum bildete sich ein dünner Film. Dieser Film war die erste Spur von stofflicher Materie. Aufgrund dieser und folgender Erfahrungen hat die Seele ihre geistige Substanz zu einer stofflichen Welt verdichten können.

Von Zelle zu Seelöwe

Jedes neue Leben der Seele brachte mehr Erfahrung, mehr Verdichtung, mehr Verstofflichung. Das Erleben dieser stofflichen Form brachte auch das embryonale Bewusstsein und Gefühlsleben zur Erweiterung. Durch Zellteilung, Ausdehnung und Verdichtung entwickelte die Seele ihren verstofflichten Körper zunächst zu einem kleinen kugelförmigen Wesen mit einem kleinen Schwänzchen für die Fortbewegung weiter. Mit den Erfahrungen aus dem vorangegangenen Leben konnte sie die Entwicklung ein wenig vorantreiben. Nachdem sie viele Lebensgrade durchlaufen hatte, ähnelte ihr Körper einem kleinen Fisch.

Um im Wasser atmen zu können, bildete sie Kiemen aus. Die Rudimente dieser Kiemen sind noch heute im Entwicklungsstadium eines Embryos während der Schwangerschaft feststellbar. Auf der Erde erfolgt die Ausdeh-

nung von der Zelle zum ausgewachsenen menschlichen Körper innerhalb von zwanzig Jahren. Wir wiederholen dabei im Höchsttempo unsere gesamte stoffliche Evolution, die wir in Millionen von Jahren durchlaufen haben.

Für eine schnellere Fortbewegung im Wasser entwickelten wir Flossen. Ein Organ nach dem anderen kam zustande durch den Antrieb unserer Seele zur Evolution, um unsere Lebensform in den Gewässern des ersten Planeten zu erweitern und zu verdichten.

Wir entwickelten unsere Sinnesorgane, um das Leben um uns herum stofflich wahrnehmen zu können. Zum Erkennen unserer Nahrung bildeten wir Zunge und Geschmackspapillen aus. Wir schufen uns ein Gehör, damit wir uns erreichende Schwingungen interpretieren konnten.

Doch wie kamen wir zu zwei Augen, denn ein Auge war doch zum Sehen ausreichend? Dadurch, dass die Frucht bei der ersten Fortpflanzung aus je einer Hälfte der beiden Zellkörper bestand, kommen viele Eigenschaften doppelt vor, wie zum Beispiel unsere zwei Augen. Daher kann letztlich ein „mütterliches" linke Auge und ein „väterliches" rechte Auge unterschieden werden.

Die Seele bildete Leben für Leben durch ihren Antrieb zur Entwicklung ihrer stofflichen Form sowohl die inneren Organe als auch die äußeren Körperteile aus. Auf diese Weise entwickelte sie auch die Geschlechtsorgane als Verdichtung der Wirkung von Mutterschaft und Vaterschaft.

Auf dem ersten Planeten erreichte sie in sieben Evolutionsgraden die höchste stoffliche Form, die mit einem Seelöwen verglichen werden kann. Auf diesem Planeten war jedoch der Körper noch auf das Leben im Wasser eingerichtet, die Seele hatte für das Leben auf Land noch keine Atmungsorgane vorgesehen.

Die Entwicklung unserer Persönlichkeit

Der Seele ist der Antrieb zur Evolution eigen. Dieser Antrieb bewirkt die Erweiterung und Verdichtung ihres Körpers. Durch die Erfahrung des stofflichen Organismus in jedem ihrer Millionen Leben bildet sich die Persönlichkeit der Seele heraus. Dadurch werden wir uns schließlich als Persönlichkeit unserer Urkräfte bewusst, mithilfe derer unsere Seele unserem stofflichen Dasein eine Gestalt gibt und uns immer wieder reinkarnieren lässt.

Wir begannen im Wasser stoffliche Nahrung aufzunehmen. Das war uns möglich, weil die Gewässer inzwischen voller Tierorganismen waren. In unserem Körper entwickelte sich ein Verspüren von Hunger.

Die Suche nach Nahrung brachte uns zur Bewusstwerdung. Wir erwarben Wissen, wo Nahrung zu finden war und wie wir dafür sorgen konnten, dass der Hunger stets gestillt werden konnte. Das war die erste Form von Wissen,

der Beginn unseres Denkens.

Dadurch ist jedoch auch unsere erste Angst entstanden. In einem späteren Stadium war nicht mehr jederzeit Nahrung zu finden, wenn wir Hunger bekamen. Und uns konnte auch die Nahrung von anderen weggenommen werden. Die Angst, keine Nahrung zu finden, ist sehr alt und unbeschreiblich tief, wenn man es oberflächlich von der Ebene unseres heutigen Gefühlslebens aus betrachtet.

Wir nennen es heute Angst, doch zu jener Zeit war es Wirkung, Wahrnehmung, Erfahrung, Evolution. Im Laufe unserer Millionen von Leben häuften wir Erfahrungen an, die sich zu einem Gefühlsleben entwickelten. Das bewusste Wahrnehmen dieses Gefühlslebens markierte den Beginn unserer Persönlichkeitsentwicklung.

Auf dem ersten Planeten war unsere Persönlichkeit noch davon geprägt, alles auf natürliche Weise zu erleben und hinzunehmen, was das Leben uns brachte. Wir lebten hauptsächlich mit unserem Körper, was sowohl die inneren Vorgänge als auch die äußeren körperlichen Erscheinungsformen anbetrifft. Wir fanden heraus, was wir mit diesem Körper anstellen konnten, welchen Raum wir erkunden und welche Erfahrungen wir machen konnten. Und wir nahmen alles so, wie es kam.

Ein Gefühl dominierte unsere Persönlichkeit, und das war der enorme Antrieb unserer Seele zur Evolution. Durch diesen Antrieb inkarnierten wir immer wieder und entwickelten in Millionen von Zeitaltern unseren Körper von der Zelle zu einem seelöwenartigen Organismus weiter. Dann krochen wir an Land, das sich aus dem verdichteten Schlick zu bilden begann. Dies bedeutete das Ende dieses stofflichen Lebens, denn unser Organismus hatte auf dem ersten Planeten noch keine Atmungsorgane für das Leben an Land hervorbringen können. Dennoch krochen wir an Land, denn unsere Seele wollte weiter, zum Leben auf Land.

Wann begann unser erstes Leben?

Auf dem ersten Planeten haben wir als Seelen nicht zur gleichen Zeit begonnen. Als die ersten Seelen durch ihre Erfahrungen ihre Körper nach Millionen Reinkarnationen zum seelöwenartigen Organismus gebracht hatten, begannen andere Seelen erst ihre ersten Leben als Zelle. Und der erste Planet gebar danach noch über Millionen Zeitalter hinweg weiter, bis seine gesamte geistige Energie in Zellkörper für menschliche Seelen umgesetzt war.

Die unterschiedlichen Evolutionsgrade, die bei einem momentanen Vergleich der Evolutionsstadien angetroffen werden, sind darauf zurückzuführen, dass die Seelen zu unterschiedlichen Zeiten ihre ersten Leben auf dem ersten Planeten begonnen haben. Eine Seele begann früher, hat daher zu

einem bestimmen Zeitpunkt mehr Leben gelebt und somit ein höheres Evolutionsstadium erreicht als eine Seele, die zu einem späteren Zeitpunkt begonnen hat.

Die ersten Seelen verließen vor unzähligen Zeitaltern den ersten Planeten, um auf Nachfolgeplaneten ihre stoffliche und geistige Ausdehnung fortzusetzen. In vorgeschichtlichen Zeiten haben sie mit ihren Leben auf der Erde abgeschlossen und erreichten schon vor langer Zeit den siebten und damit höchsten kosmischen Lebensgrad, das All.

Die Menschen, die jetzt auf der Erde leben, haben viel später auf dem ersten Planeten begonnen. Als unsere Seele das erste Mal auf dem ersten Planeten lebte, war der ganze Planet voller Leben aller Evolutionsgrade. Nach uns haben Seelen noch Millionen Zeitalter hindurch ihre ersten Leben begonnen. Das ging so lange weiter, bis die gesamte geistige Energie des ersten Planeten erschöpft war. Die letzten Seelen haben ihre ersten Leben auf der Erde erst noch vor sich.

Der erste Planet hat sein gesamtes geistiges Plasma den menschlichen Seelen geschenkt. Alle menschlichen Seelen im Kosmos haben an dieser Stelle ihre kosmische Evolution begonnen. Nachdem alle Seelen den ersten Planeten verlassen hatten, konnte sein Sterbeprozess beginnen. Im Artikel „Der Mond“ wird dieser Sterbeprozess beschrieben.

Zu diesem Zeitpunkt hatten die ersten Seelen ihre Leben auf Mutter Erde bereits abgeschlossen und haben ihre Evolution bis zum Erreichen der höchsten Lichtsphäre im Jenseits fortgesetzt. Sie waren bereit für die Inkarnation auf dem nächsten Planeten, der zum vierten kosmischen Lebensgrad gehört.

Evolution auf Land

Auf dem zweiten kosmischen Lebensgrad entwickelte unsere Seele Leben für Leben ihren Körper systematisch für den aufrechten Gang auf Land weiter.

Der nächste Planet

Im Artikel „Evolution im Wasser“ wird beschrieben, wie die Seele ihren stofflichen Körper auf dem ersten Planeten von der Zelle bis zu einem Organismus entwickelt hat, der mit unseren heutigen Seelöwen verglichen werden kann. Um ihren Körper für das Leben auf Land weiterzuentwickeln, musste die Seele zu einem anderen Planeten. Denn auf dem ersten Planeten gab es zu der Zeit kein festes Land.

Auf dem ersten Planeten konnte auch kein festes Land entstehen, weil die Sonne dazu noch nicht die erforderliche Kraft entfalten konnte. Das Sonnenlicht war noch mild, war genau auf den Grad der Entwicklung des embryonalen Lebens auf dem ersten Planeten abgestimmt. Diese milden Atmosphärenbedingungen mussten auch so fortbestehen, solange dort neue Seelen ihr Leben begannen, sonst wäre der fragile Zellkörper unter dem Einfluss des zu starken Sonnenlichts zerflossen. Auf dem ersten kosmischen Lebensgrad waren die damaligen Verhältnisse optimal für die ersten Leben, doch eine weitergehende stoffliche Evolution konnte nur auf einem anderen Planet erfolgen.

Geistige Ausstrahlung

Als die ersten Seelen auf dem ersten Planeten in ihren letzten Körpern lebten und sich von ihnen lösten, stand der nächste Planet für ihren folgenden Evolutionsschritt bereit. Der neue Planet war infolge der Ausstrahlung des ersten Planeten auf ihre Ankunft vorbereitet.

Die Meister verglichen diesen Prozess mit dem Zustandekommen unseres Jenseits. Die geistige Substanz der Sphären im Jenseits hat sich durch die Ausstrahlung der Menschen auf Erden gebildet. Wenn wir auf Erden unser Gefühl zu Gedanken oder Taten verdichten, wird infolge dieser Verdichtung Energie abgestrahlt. Wenn wir das Leben lieben, leistet unsere Ausstrahlung einen Beitrag für die Lichtsphären. Unsere ausgesendete Energie bereitet dann den geistigen Boden, auf dem wir später gehen werden. Wenn wir finstere Gedanken hegen oder finstere Taten begehen, trägt dies zu den fins-

teren Sphären im Jenseits bei. In beiden Fällen schaffen wir uns durch unsere Ausstrahlung unsere kommende Lebenswelt. Im Artikel „Das Entstehen der astralen Welt“ wird hierauf näher eingegangen.

Derselbe Prozess fand auch auf dem ersten Planeten statt. Als die Seelen ihre Körper verdichteten, erreichte die Ausstrahlung, die aus dieser Verdichtung resultierte, den nächsten Planeten. Auf diesem neuen Planeten konnte die nächste Lebenswelt für die Seelen geschaffen werden, weil diese Welt sich außerhalb des Einflussbereiches des ersten Planeten befand. Wie ein Kind das Elternhaus verlässt, um einen neuen Entwicklungsschritt zu tun, mussten die ersten Seelen für ihre weitere Entwicklung das Elternhaus des ersten Planeten verlassen.

Von der Zelle im Wasser zum Leben auf Land

Die ersten Seelen wurden nach ihrem letzten Leben auf dem ersten Planeten von ihrer eigenen Ausstrahlung, die den neuen Planeten erreicht hatte, angezogen. Auf dem zweiten Planeten mussten sie erneut als Zellen beginnen, weil es dort noch keine größeren Körper gab.

Sie bildeten aufs Neue ihren Körper von der Zelle zum seelöwenartigen Organismus aus, doch dieses Mal konnten sie einen kleinen Schritt weitergehen. Der zweite Planet konnte unter dem Einfluss einer stärker werdenden anderen Sonne einen höheren Verdichtungsgrad erreichen. Denn es war dort keine Abstimmung des Sonnenlichts auf die Bildung neuer Zellen erforderlich. Ab dem Zeitpunkt, als die ersten Seelen auf dem zweiten Planeten den seelöwenartigen Organismus ausgebildet hatten, konnten die folgenden Seelen vom ersten Planeten aus direkt in diesem Organismus inkarnieren. In diesen seelöwenartigen Organismus hatten die neu angekommenen Seelen bereits auf dem ersten Planeten gelebt, ihr Gefühlsleben war daher schon auf einen stofflichen Organismus mit diesen Körpermaßen eingestellt. Die nächsten Seelen mussten also ihre ersten Leben auf dem zweiten Planeten nicht mehr als Zelle zubringen, sie konnten unmittelbar den stofflichen Lebensgrad beseelen, der zu ihrem Gefühlsleben passte.

Auf dem zweiten Planeten konnten die Seelen einen Organismus entwickeln, mit dem sie die ersten kleinen Schritte auf Land unternehmen konnten. Für diese Schritte waren Beine erforderlich, die erst noch hervorgebracht werden mussten. Da die Seele darauf eingestellt war, das Leben auf dem Land weiterzuentwickeln, teilte sich der Unterkörper des seelöwenartigen Organismus. Dieser Teilungsprozess hat sich allmählich vollzogen, wie jeder Übergang im gigantischen Evolutionsprozess, der von der Seele in Bewegung gehalten wird. Dieser Teilungsprozess setzte sich in folgenden Leben weiter fort, sodass sich die Flossen zu Beinen entwickeln konnten.

Auch die Fortpflanzung an Land machte andere Fortpflanzungsorgane erforderlich. Der Antrieb der Seele sorgte für die Anpassung dieser Organe an das Leben auf Land. Die schöpferische Urkraft in der Seele verlieh dem Fortpflanzungsorgan für die Vaterschaft das gleiche Vermögen zur Ausstrahlung, wie die Sonne es für die Raumvaterschaft besitzt. Die Urkräfte der Seele schufen alle Organe, die erforderlich waren für das Erleben der Mutter- und Vaterschaft in stofflicher Materie. Auf diese Weise bildete die Seele ihr körperliches Leben auf Land weiter aus, indem sie schrittweise alle notwendigen äußere und innere Organe entwickelte.

Der zweite kosmische Lebensgrad

Die Seele begann auf dem zweiten Planeten mit der Entwicklung des Landkörpers und setzte die Evolution auf den folgenden Übergangsplaneten weiter fort. Der zweite Planet war eigentlich der erste Übergangsplanet des zweiten kosmischen Lebensgrades, der in sechs Übergangsstufen mit einem Mutterplaneten als Endstadium untergliedert werden kann. Der Mutterplanet des zweiten kosmischen Lebensgrades hat von uns den Namen Mars erhalten, siehe auch „Kosmische Lebensgrade".

Alle diese Planeten bildeten eine Evolutionslinie und schufen für die Seele die Voraussetzungen, dass das Leben auf Land sich jedes Mal weiterentwickeln konnte. Aufgrund der verschiedenen Atmosphärenbedingungen auf den Planeten konnte sich der Körper weiter ausdehnen und verdichten. War die Sonne schwach und der Abstand zum Planeten größer, hatte der Organismus ausreichend Zeit, sich langsam auszudehnen. Auf einem anderen Planeten, wo das Licht der Sonne stärker war, konnte der stoffliche Organismus stärker verdichtet, stabiler und kompakter werden.

Wir schufen uns selbst

Die Seele drängte den stofflichen Organismus in jedem Leben dazu, sich aufzurichten. Sie hatte das Gefühl für den aufrechten Gang und formte ihren stofflichen Körper dementsprechend, um dieses Gefühl zur Realität werden zu lassen. Die Seele gestaltete ständig weiter und am Erscheinungsbild des Menschen auf Erden erkennen wir, worauf sie die ganze Zeit hingearbeitet hat.

Weil die Seele auf die Wahrnehmung der Umgebung eingestellt war, bildete sich der Kopf aus und erhob sich über den Rumpf. Das Knochengerüst verdichtete sich und als Folge davon kam die gehende Fortbewegung zustande. Die Schwimmorgane, die im Wasser erforderlich waren, gestaltete die Seele zu Beinen und Klauen um. Die unablässige Konzentration auf diese

Umgestaltung führte von Klauen zu Händen, Arme und Beine kamen zum Vorschein, und damit war der Körper besser für Nahrungsbeschaffung und Erkundung des stofflichen Lebensraumes ausgerüstet.

Auf dem zweiten kosmischen Lebensgrad entwickelte die Seele den Organismus so weit, dass er dem Erscheinungsbild unseres Affen nahekam. Aber die Evolution des menschlichen Organismus verlief vollkommen getrennt vom Tierreich. Im Artikel „Darwins Irrtum“ wird diese Trennung von der Entstehung an erläutert.

Auf dem zweiten Grad war der gesamte menschliche Körper sowie der grobe Kopf behaart. Der Schädel glich dem des irdischen Menschen, auf dem Mars war er jedoch gröber und der Kieferknochen stand weit vor. Die Augen lagen tief in den Augenhöhlen verborgen und waren von der üppigen Behaarung verdeckt.

Dieser Körper brachte der Seele viele Erfahrungen ein, aufgrund derer sie ihre Persönlichkeit weiterentwickelte. Im Artikel „Unser Bewusstsein auf dem Mars“ wird diese Persönlichkeit beleuchtet. Es wird dann noch deutlicher, dass die Seele nicht nur ihren Körper, sondern auch ihre Persönlichkeit selbst geschaffen hat.

Darwins Irrtum

Da die Evolutionslinien des Menschen und der Tiere getrennt voneinander verlaufen, hat Darwin sich in seiner Auffassung geirrt, dass der Mensch vom Affen abstamme.

Die Entstehung des Menschen

Darwin dachte, dass der Mensch eine Tierart war, die sich durch Evolution aus dem Affen entwickelt hat. Die Autoren der Bücher von Jozef Rulof, die Meister, haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass dies ein Irrtum war. Als sie in die Vergangenheit ihrer Seelen zurückgingen, sahen sie, dass sie ihre ersten Leben auf dem ersten Planeten im Raum als Zelle erlebt hatten. Zu dieser Zeit war vom Tier noch keine Rede, geschweige vom Affen.

Die ersten Leben der menschlichen Seele auf dem ersten Planeten werden im Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle" beschrieben. Im Artikel „Evolution im Wasser" wird erläutert, wie die Seele ihre stoffliche Lebensform in den Gewässern des ersten Planeten von der Zelle zu einem seelöwenartigen Organismus weiterentwickelte. Im Artikel „Evolution auf Land" wird dargelegt, wie in der Folge die Seele ihren Landkörper auf die Höhe eines affenähnlichen Organismus brachte.

Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade" wird beschrieben, wie die Seele auf der Erde diesen Evolutionsprozess wiederholte und ihren Körper von der Urzelle zu unserem heutigen Erscheinungsbild entwickelte. Im Artikel „Die Erde" wird beschrieben, wie die Seele im Laufe dieser Evolution die verschiedenen Zeitalter der Erde hat überstehen können.

Das Entstehen des Tieres

Aber wo ist denn das Tier entstanden, und hat auch das Tier eine Seele? Die Meister sahen, dass Tiere ebenfalls reinkarnierten, daher haben auch Tiere eine Seele. Mittels Gefühlsverbindung mit der Tierseele konnten die Meister auch der Vergangenheit des Tieres nachgehen. Sie erkannten, dass die Evolutionslinien von Mensch und Tier zu allen Zeiten getrennt voneinander verliefen. Nur in den allerersten Anfängen war keine getrennte Entwicklung festzustellen.

Die Meister stellten fest, dass die Tierseele ihr allererstes Leben ebenfalls als Zelle erlebt hatte und dass die ersten Tierzellen aus den ersten menschlichen Zellen hervorgegangen waren. Die menschlichen Zellen waren aus

dem geistigen Plasma des ersten Planeten entstanden. Im Artikel „Unsere Urkräfte“ wird erklärt, wie dieses Plasma in sieben Verdichtungszeitaltern zustande gekommen war. Demnach bestanden diese Zellen aus sieben Verdichtungsgraden. Die menschlichen Seelen haben in ihrem ersten Leben lediglich einen Verdichtungsgrad dieses geistigen Plasmas erlebt. Als sie sich zurückzogen, entfalteten die anderen Grade ihre Wirkung. Die Folge davon war das Entstehen der ersten Tierzellen.

Dieses Tierleben erfuhr dieselben Urkräfte wie die menschliche Seele auch, durch „Ausdehnung und Verdichtung“ entstanden viele Tierarten. Anders als bei der menschlichen Seele, die in der Entwicklung ihres Körpers von einer einzelnen Zelle zu unserer heutigen Gestalt nur einer Evolutionslinie gefolgt ist, teilte und verzweigte sich das Tierleben zu einer Vielzahl von Tierarten, wie sie auf der Erde zu sehen sind.

Affe, Seelöwe und Vogel

Das erste Tierleben, das aus der menschlichen Zelle entstanden ist, hat sich auf der Erde zu dem entwickelt, was wir heute „Affe“ nennen. Daher weist der Affe körperliche Ähnlichkeiten mit dem Menschen auf und auch im Verhalten des Affen sind menschliche Eigenschaften zu finden. Der Affe ist für das Leben auf Land das Schattenbild des Menschen.

Für das Leben im Wasser sind es andere Tiere, die dem Menschen am nächsten kommen, wie Seelöwe und Seehund. Verschiedene Tierarten können vom Menschen zu menschlichem Gefühl hinaufgezogen werden, beispielsweise der Hund oder das Pferd. Aber die Tiere werden dennoch immer einen Grad unterhalb des menschlichen Gefühlslebens bleiben, weil sie bei ihrer Geburt als Seele einen Grad weniger an bewusstem Leben mitbekommen haben.

Trotzdem verfügen sie über dieselben Urkräfte des Lebens. Deshalb können sie sich auch fortpflanzen, bekamen Augen und andere Sinnesorgane, haben dieselben Organe wie der Mensch, aber sie treten eben in der großen Vielfalt auf, die wir in der Tierwelt kennen.

Affe und Seelöwe stellen jedoch nicht das Endstadium der Evolutionslinie des Tieres dar. Mit dem Seelöwen ist das Endstadium für das Leben im Wasser erreicht und mit dem Affen endet die Evolution des Lebens auf Land. Doch das Tierreich hat auch Flügel entwickelt, um sich in die Lüfte zu erheben; die Vögel repräsentieren bereits das Raumbewusstsein. Auf diese Weise hat das Tierreich bereits auf der Erde das nächste Evolutionsstadium zur Verkörperung gebracht, das der Mensch nur innerlich als Gefühl des Raumes, das sich über die stoffliche Materie erhebt, erleben kann.

Darwin im Jenseits

Allerdings hat Darwin wohl die Grundlagen für das Prinzip der Evolution geschaffen, doch nach seinem Tod sah er auch ein, dass er sich gewaltig geirrt hatte. Als er im Jenseits erwachte, wurde er von den Meistern begrüßt, denn allen, die mit der Evolution des Denkens der Menschheit verbunden sind, folgen die Meister.

Darwin konnte daher mitgeteilt werden, dass Affen nicht unsere Vorfahren sind. Nachdem Darwin sich von seinem irdischen Denken gelöst hatte, fühlte er, wie sehr er mit seinen eigenen Ideen das Denken der Menschen auf der Erde in die Irre geführt hatte. Als er im Jenseits die universelle Wahrheit kennenlernte, wollte er diese sehr gerne auf die Erde bringen, um seinen Irrtum zu korrigieren.

Doch dazu fehlte ihm der irdische Körper, und die Menschen auf Erden konnten ihm nun kein Gehör mehr schenken. Erst im Jenseits fühlte er die Gefahr, im irdischen Leben anderen etwas weiterzugeben, dessen man sich in dem Moment aufgrund der Begrenztheit des irdischen Denkens nicht absolut sicher ist. Jozef Rulof versprach, ihm zu helfen und die „richtige Evolutionslehre“ auf die Erde zu bringen.

Unser Bewusstsein auf dem Mars

Durch das Erleben von Hunger und mithilfe eines immens starken Körpers erreicht die Seele auf dem Mars den vortierlichen Gefühlsgrad als instinktives Bewusstsein.

Spuren von Leben

Die Raumfahrtorganisation NASA hat 2018 den Fund organischer Moleküle auf dem Planeten Mars bekannt gegeben. Das Alter des Felsgesteins, auf dem die Moleküle gefunden wurden, wird auf drei Milliarden Jahre datiert. Bei einer früheren Marsexpedition hatte der Mars-Rover bereits Kohlenstoff, Sauerstoff und Wasserstoff gefunden. Darüber hinaus gibt es Anzeichen dafür, dass es Fließgewässer und Meere gegeben hat. Aufgrund aller Befunde hält die Wissenschaft es für möglich, dass es einst Leben auf dem Mars gegeben hat zu einer Zeit, als Süßwasser und eine dichtere Atmosphäre vorhanden war.

In Jozef Rulofs Büchern wird beschrieben, wie wir uns dieses Leben vorstellen können. Den Autoren dieser Bücher zufolge, den Meistern, haben wir selbst auf dem Mars gelebt. Die Meister haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass jede menschliche Seele im Laufe ihrer kosmischen Evolution viele Leben auf dem Mars zugebracht hat.

Der Mars ist dabei nicht der erste und nicht der letzte Planet auf unserer kosmischen Reise. Im Artikel „Kosmische Lebensgrade“ wird ausgeführt, dass der Mars das Endstadium des zweiten kosmischen Lebensgrades darstellt. Die Erde ist das Endstadium des dritten kosmischen Lebensgrades. Nach vielen Reinkarnationen auf dem Mars geht die menschliche Seele auf eine Reihe von Übergangsplaneten und anschließend zur Erde über, um ihre Evolution fortzusetzen.

Jetzt ist der Mars dabei zu sterben, die Atmosphäre befindet sich im Stadium der Auflösung. Doch vor langer Zeit war er ein blühender Planet voller Leben. In jener Zeit war die Atmosphäre noch intakt und der Planet sah noch nicht so ausgetrocknet und tot aus.

Unsere physische Gestalt

Unser Körper auf dem Mars war weniger weit evolutionär fortgeschritten als der Körper des Menschen auf der Erde. Doch wie auf der Erde hat die Seele auf dem Mars eine lang währende Evolution durchlaufen, um ihren

Organismus von einer einzelnen Zelle zur höchsten stofflichen Form auswachsen zu lassen. Die stoffliche Evolution auf der Erde wird im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ beschrieben.

Auch auf dem Mars hat diese stoffliche Evolution im Wasser begonnen. In den Artikeln „Unsere ersten Leben als Zelle“ und „Evolution im Wasser“ wird erläutert, wie die Seele eine physische Form entwickelte. Im Artikel „Evolution auf Land“ wird die Fortsetzung unserer Evolution auf Land beschrieben.

Auf dem Mars haben wir schließlich einen physischen Körper erlangt, der Ähnlichkeit mit großen Affen auf der Erde aufwies. Die Evolution des Tierreichs verläuft jedoch vollkommen getrennt von der Evolution des Menschen, was im Artikel „Darwins Irrtum“ näher erläutert wird.

Leben und Klima auf dem Mars in jener Zeit können mit denen auf der Erde zu urgeschichtlichen Zeiten verglichen werden. Das Dasein dort war von Rauheit und Härte geprägt. Die Lebensformen erreichten hier enorme Ausmaße. Die Pflanzen wurden immens groß, Tiere erreichten Dimensionen wie zu vorgeschichtlichen Zeiten auf der Erde und auch der Mensch war ein Riese verglichen mit unserer heutigen Statur. Der menschliche Körper verfügte über Urkräfte und kannte keine Krankheiten. Er war jedoch viel gröber als der heutige Körper auf der Erde.

Unser Bewusstsein

Unser Bewusstsein auf dem Mars wurde hauptsächlich von der Erfahrung des stofflichen Körpers geprägt. Unser Handeln, woraus unsere Erfahrungen resultierten, drehte sich um Essen, Trinken, Fortpflanzung und Mutterschaft. Wenn der Körper Nahrung brauchte, hatten wir Empfindungen, die wir auf der Erde „Hunger“ nennen. Dieser Hunger brachte die Persönlichkeit in Bewegung.

Mit der Suche nach Nahrung erwarben wir uns das erste Wissen. Nach Tausenden Reinkarnationen wussten wir, wo Nahrung zu finden war und wie wir sie uns beschaffen konnten. Dies wurde zum instinktiven Wissen, wie der Hunger zu stillen war.

Auf dem Mars wurden wir der Kraft unseres Körpers gewahr und wir lernten ihn für die Nahrungsbeschaffung zu gebrauchen. Damit konnten wir uns den ersten Bewusstseinsgrad erwerben. Die Meister nennen ihn den vortierlichen Gefühlsgrad, weil es zu Handlungen kommt, die bei den meisten heutigen Tierarten auf der Erde nicht mehr anzutreffen sind, wie zum Beispiel das Verzehren von Artgenossen. Die menschliche Persönlichkeit kam auf dem Mars zum vortierlichen Kannibalismus, und erst als sie auf der Erde den tierlichen Gefühlsgrad erreichte, konnte sie den Kannibalismus

wieder ablegen.

Dadurch, dass die Menschen auf dem Mars ihre Körper für die Nahrungsbeschaffung zu gebrauchen lernten, kam es unter ihnen zu Kämpfen. Auf diese Weise begann die Seele hier zum ersten Mal auf ihrem kosmischen Evolutionsweg disharmonisch gegenüber anderen Seelen zu handeln. Wie diese Disharmonie entstand und wieder aufgelöst wurde, wird im Artikel „Harmonie“ erläutert.

Die Persönlichkeit auf dem Mars war sich ihres disharmonischen Handelns noch nicht bewusst. Sie kannte die menschlichen Begriffe „Gut und Böse“ noch nicht. Sie erkannte noch nicht, dass sie sich durch dieses Verhalten in Disharmonie mit anderen Seelen brachte. Die Persönlichkeit konnte noch nicht denken, sie konnte nur instinktiv wahrnehmen. Dieses Gefühl war darauf gerichtet, stark zu sein und zu bleiben, um jederzeit für ausreichende Nahrung sorgen zu können.

Von menschlichen Eigenschaften wie auf der Erde konnte hier noch keine Rede sein. Es hatte sich auch noch keine Sprache entwickelt, es war lediglich ein Schreien. Es gab noch keine Persönlichkeit, die viele Leben hindurch einen Charakter entwickelte, und von den früheren Leben ist nur ein allgemeines, instinktives Gefühl geblieben. Das letztendlich erreichte Bewusstsein kann mit einer frühen Form von Herdentrieb umschrieben werden.

Erst ging man allein auf Nahrungssuche, doch später bildeten sich Gruppen, weil diese größere Überlebenschancen boten. Die Gruppen mit den stärksten Körpern des höchsten stofflichen Lebensgrades schlachteten andere Gruppen mit schwächeren Körpern ab. Die Gruppen wurden von den Stärksten angeführt, denn dieses Bewusstsein war vom Recht des Stärkeren geprägt.

Wenn die Seele den weiblichen Körper erlebte, kam es auch zu Muttergefühlen, die sich in der Fürsorge für das junge Leben äußerten. Das Stillen ging ähnlich vor sich wie auf der Erde. Die Fürsorgegefühle kann man als ersten Grad der Mutterliebe bezeichnen, die Mutter empfand dies als ihr Glück. Sie griff alle an, die ihr dieses Glück streitig machen wollten. Wenn das Kind für sich selbst sorgen konnte, verschwand dieses Gefühl wieder, und die Mutter wusste nicht einmal mehr, dass es ihr Kind war.

Das vortierliche Bewusstsein war der höchste Gefühlsgrad, den die menschliche Seele auf dem Mars erlebt hat und mit dem sie auf der Erde beginnt. Auf der Erde entwickelt sie höhere Gefühlsgrade, was im Artikel „Gefühlsgrade“ erläutert wird. Wenn die Seele schließlich im Jenseits die universelle Liebe des geistigen Gefühlsgrades erreicht, kann auf das damalige Bewusstsein auf dem Mars als den notwendigen ersten Schritt in der eigenen Bewusstseinsentwicklung zurückgeblickt werden.

Die Erde

Während die Erde ihre sieben Zeitalter durchläuft, gewährt sie allen Seelen die Möglichkeit, die dritte Phase ihrer kosmischen Entwicklung zu erleben.

Der dritte kosmische Lebensgrad

Den Autoren von Jozef Rulofs Büchern zufolge, den Meistern, ist das Leben auf der Erde gegenüber allem Leben in unserem Weltall am weitesten entwickelt. Auf keinem weiteren Planeten in unserem Kosmos gibt es Leben, das bewusster ist, wir müssen nicht mit Raumschiffen Außerirdischer rechnen.

Die Meister haben der Erde die Bezeichnung Mutterplanet des dritten kosmischen Lebensgrades gegeben. Damit weisen sie auf Seelenebene auf die Stellung hin, die der Planet in der kosmischen Evolution unserer Seele einnimmt. Im Artikel „Kosmische Lebensgrade“ wird dargelegt, dass unsere Seele bereits viele Reinkarnationen auf verschiedenen Planeten des zweiten kosmischen Lebensgrades erlebt hatte, bis wir für die Evolution auf der Erde bereit waren.

Der Anfang der Erde

Als die ersten menschlichen Seelen vor langer Zeit auf der Erde ankamen, war der Planet noch nicht verdichtet, er war noch eine geistige Kugel. Im Artikel „Kosmische Lebensgrade“ wird erläutert, wie die geistige Substanz dieser Kugel entstanden ist.

Diese geistige Energie diente den ersten Seelen für die Bildung ihrer ersten Zellkörper. Dies war die erste Lebensform auf der Erde. Im Artikel „Stoffliche Lebensgrade“ wird erläutert, wie die Seele ihren Körper von der Zelle bis zum Urmenschen im Laufe von Millionen Reinkarnationen entwickelt hat.

Eiszeiten und Hitzeperioden

Dass die Seele beim Entstehen der Erde damit begonnen hat, ihre stofflichen Lebensgrade auszubilden, ist der heutigen Wissenschaft noch nicht bekannt. Die Meister stellten geistig-wissenschaftlich fest, dass der Urmensch die ersten Zeitalter der Erde durch Wanderung überlebt haben. Wenn in bestimmten Gebieten eine Eiszeit oder Hitzeperiode herrschte, zog der Urmensch in andere Gebiete, wo er günstige Lebensbedingungen vorfand,

denn nicht die gesamte Erde war gleichzeitig von derselben Phase betroffen.

Wohl hat es letztlich in allen Breiten die Eiszeiten und Hitzeperioden gegeben, denn diese waren für die Verdichtung und Aushärtung der Erde notwendig. Auch Vulkanausbrüche und Erdbeben sind Erscheinungen des Lebens und der Evolution der Erde. Die Vulkane nehmen hierbei die Funktion der Atmungsorgane von Mutter Erde wahr.

In der heutigen Zeit stellen Sommer und Winter in verkleinertem Maßstab die Eiszeiten und Hitzeperioden dar. Die Jahreszeiten verhelfen der Natur zur Evolution durch das Alternieren der Urkräfte des Lebens, die Ausdehnung und Verdichtung genannt werden. Am Anfang der Zeit sorgten diese Urkräfte für das Entstehen des Weltalls, was im Artikel „Unsere Urkräfte" näher erläutert wird.

Die Evolutionsschritte der Erde

Die Meister unterscheiden sieben Erdzeitalter, wobei jedes dieser sieben Zeitalter alles Leben zu einer höheren Stufe der stofflichen Lebensgrade und der geistigen Entwicklung allen Lebens verhilft. Jedes folgende Zeitalter nimmt einen größeren Zeitraum für sich in Anspruch, weil mehr Bewusstsein entwickelt wird.

Die Meister sehen dieses Prinzip in ihrer eigenen Evolution widergespiegelt. Je höher sie in den Lichtsphären unseres Jenseits aufsteigen, umso mehr Zeit benötigen sie, um sich das Bewusstsein und die Harmonie des jeweils höheren Grades zu eigen zu machen, weil sie mehr fühlen und bewusster mit allem Leben in Verbindung kommen. Darüber hinaus wächst auch das Bewusstsein, um mit allem Leben in Harmonie zu bleiben, und es braucht seine Zeit, sich diese Harmonie bewusst zu eigen zu machen.

Die unbekannte Vergangenheit

Im ersten Erdzeitalter gab es Entwicklungsphasen, deren Existenz der heutigen Wissenschaft noch unbekannt sind, weil sie keine Spuren hinterlassen haben.

In einer dieser Phasen bestand die Natur nur aus Wasserdampf. Es gab Pflanzen, die groß wie ein Hochhaus waren, die wir aber heute mit einem kräftigen Pusten wegblasen könnten, weil die Pflanzen aus reinem Wasserdampf bestanden. Nachdem die Materie weiter verdichtet war, begann eine Phase, in der die Natur ein großer Schlammtümpel war. Auch als das Leben danach grob gestaltete Formen hervorgebracht hatte, war das Farbspektrum der Natur lediglich auf Grautöne beschränkt, weil das Sonnenlicht noch nicht die heutige Kraft aufwies.

Als das Leben die stoffliche Materie ausreichend verdichtet hatte, brachte es unbeschreiblich große Körper für Mensch und Tier hervor. Zu dieser Zeit kam die Urkraft „Ausdehnung“ zur maximalen Wirkung. Das Leben wiederholte hier jene Phase, die sie auch auf dem zweiten kosmischen Lebensgrad erreicht hatte, jedoch konnte die Materie auf der Erde stärker verdichtet werden, weil die Sonne kraftvoller geworden war.

Nicht nur die Tiere waren mit einem riesigen Körper ausgestattet, auch die Menschen waren Riesen im Vergleich zu heute. Aus dieser Zeit ist jedoch kein menschliches Skelett erhalten geblieben, denn im Laufe der Zeit hat sich alles organische Material abgelagert und wurde im Erdboden zu Steinkohle verdichtet.

Harmonie zwischen Mensch und Tier

In dieser Zeit lebten Mensch und Tier noch miteinander in Harmonie. Im Artikel „Darwins Irrtum“ wird ausgeführt, woher das ursprüngliche Gefühl des Tieres rührt. Das Tier erkannte im Menschen seinen Schöpfer und es erlebte den Menschen als Vater und Mutter. Die Riesentiere ließen sich beim Menschen nieder und leckten ihm die Hände.

Im Artikel „Harmonie“ wird ausgeführt, wie harmonisch Mensch und Tier von Natur aus sind. Die Seele von Mensch und Tier hatte die angeborene Harmonie zu einem urgewaltigen Körper verstofflicht, dessen Organe seinerzeit harmonisch zusammenwirkten.

Doch diese Harmonie war der menschliche Seele als Persönlichkeit noch nicht bewusst. Als sich die Persönlichkeit seiner selbst und des anderen Lebens bewusst wurde, ging der Mensch zu disharmonischem Handeln über. Er wurde sich des Raumes bewusst, und den wollte er für sich allein, er begann das andere Leben von sich zu stoßen. Der Persönlichkeit wurde der Begriff „Besitz“ bewusst und er wurde sich der Möglichkeiten seiner Körperkraft bewusst, mit der er sich mehr Besitz und mehr Nahrung verschaffen konnte.

Damals begann der Mensch das Tier abzuschlachten. Dem Tier war zunächst nicht bewusst, was da geschah, es ließ sich tatenlos abschlachten. Doch als dieses Tier reinkarnierte und wieder heranwuchs, hatte diese Erfahrung aus dem vorangegangenem Leben Anteil an seiner instinktiven Reaktion. Auf diese Art ist die Angst und der Hass des Tieres entstanden, und der Kampf zwischen Mensch und Tier war entbrannt.

Zunehmende Disharmonie

Der Mensch, der sich seiner Körperkraft bewusst wurde, begann nicht

nur Tiere zu töten, sondern auch seine Mitmenschen. Letzteres brachte ihn in Disharmonie mit anderen Seelen und mit seiner eigenen Wiedergeburt. Menschen, die in Harmonie geblieben waren, konnten schneller reinkarnieren.

Als der vorgeschichtliche Mensch noch in Harmonie mit allem Leben war, konnte er bereits sieben Stunden nach seinem irdischen Tod wieder eine befruchtete Eizelle beseelen und neun Monate später ein neues stoffliches Leben auf der Erde beginnen.

Doch mit jedem frühzeitigen Übergang aufgrund von Mord oder Selbstmord entfernte sich die Seele weiter von der harmonischen Geburt. Als der Mensch im großen Stil Kriege zu führen begann, stieg die Zeitspanne bis zur nächsten Reinkarnation in den Bereich von Tausenden von Jahren an. In der heutigen Zeit warten um die hunderttausend Seelen auf jede mütterliche Zelle, die beseelt werden kann.

In den letzten zwanzig Leben hat die Disharmonie nur noch zugenommen. Früher tötete einmal der Mensch aus Hunger, in den letzten Jahrhunderten jedoch bekamen Diktatoren die Macht, Hunderttausende Menschen in Kriege zu verwickeln, was dazu führte, dass das Karma unfassbare Ausmaße angenommen hat. Glücklicherweise wird jede Seele dafür sorgen können, dass ihr gesamtes Karma aufgelöst wird, was im Artikel „Karma“ erläutert wird.

Urmenschen

Später kam für den Menschen das Zeitalter, aus dem noch stoffliche Spuren erhalten geblieben sind. Auch in diesem Zeitalter existierten die großen Tiere noch, was die Skelettfunde von beispielsweise Dinosauriern beweisen. Die menschliche Seele verdichtete ihre Statur zur kompakteren Gestalt der Urmenschen, die wir von ihren bei Ausgrabungen gefundenen Skeletten her kennen.

Diese Menschen wiesen eine kleinere Hirnschale auf. Da sie weniger Gefühl hatten, brauchten sie ein nicht so großes Gehirn, um dieses Gefühl aufzufangen. Im Artikel „Gehirn“ wird die Funktion des Gehirns beschrieben.

Die Ausdehnung des Gehirns erfolgt parallel zur Ausdehnung des Gefühlslebens. Die Urkräfte Ausdehnung und Verdichtung wirken auf jeden Teil des Körpers von Mensch und Tier ein, auf alle Körper der Natur. Nachdem die prähistorischen Tierarten ihre maximale Größe erreicht hatten, verdichtete das Tierleben seine stoffliche Form zu den Arten, die wir heute als Pferd, Hund und Katze kennen.

Die prähistorischen Menschen haben ihre irdischen Leben ohne stofflichen Wohlstand vollendet. Sie kannten weder Gott noch Christus noch

Kunst oder Musik. Dennoch kamen sie allein durch Reinkarnation, durch Mutter- und Vaterschaft zur notwendigen Evolution. Ihre Seelen erlebten alles, was ihnen Mutter Erde in jenem Zeitalter zu bieten hatte, woraufhin sie ihre innere Evolution im Jenseits fortführen konnten.

Gegenwart und Zukunft

In der heutigen Zeit befindet sich die Erde in ihrem vierten Zeitalter. Die meisten prähistorischen Tierarten sind ausgestorben, weil auf der Erde das Bewusstsein des Lebens den stofflichen Lebensgrad erreicht hat.

Dem Leben auf der Erde ist stoffliche Entwicklung zuteilgeworden, der Mensch errichtete Städte. Wissenschaft und Technik brachten materiellen Wohlstand. Im gegenwärtigen vierten Zeitalter der Erde ist alles Leben im Vergleich zur prähistorischen Zeiten viel feiner, wir haben jetzt vergleichsweise schönere Blumen und Früchte. Das Tierreich ist sogar in seiner Evolution weiter fortgeschritten als das Leben auf Land, die Nachtigallen und Tauben repräsentieren bereits das Raumbewusstsein.

Wenn für das Leben auf der Erde in Millionen Jahren das fünfte Zeitalter anbricht, wird aller irdischer Stoff den geistigen Gefühlsgrad erreichen. Dann wird das Grün von Mutter Natur durchsichtig und das Wasser wird kristallklar. Alles Leben wird dann auch als Stoff das Bewusstsein derjenigen Seelen repräsentieren, die bereits jetzt in den Lichtsphären im Jenseits leben. Das Sonnenlicht wird ätherischer und milder, das Klima auf der Erde wird dann so sein wie das geistige Klima in den Lichtsphären.

Abschied von Mutter Erde

Wenn alle Seelen ihre Leben auf der Erde abgeschlossen haben, wird auch Mutter Erde als Planet ihr stoffliches Leben vollenden. Ihr Sterbeprozess wird allerdings ganz anders verlaufen als der des Mondes. Im Artikel „Der Mond“ wird erläutert, dass die Mondoberfläche noch ein einziger Schlammtümpel war, als die erste Schicht der Atmosphäre sich auflöste. Deshalb härtete seine Oberfläche erst während seines Sterbeprozesses aus, was zugleich zum Entstehen der Krater führte.

Weil jedoch die Erde ihre Oberfläche schon vor langer Zeit hatte verdichten können, wird ihr Sterbeprozess anders verlaufen. Dies steht im Einklang mit dem erhöhten Bewusstsein des dritten kosmischen Lebensgrades gegenüber dem Mond als Planet des ersten kosmischen Lebensgrades.

Mutter Erde wird ihre Mutterschaft erst dann beenden, wenn alle menschlichen Seelen den dritten kosmischen Lebensgrad vollständig durchlebt haben. Dann wird jede Seele von Mutter Erde Abschied genommen haben,

um sich in den geistigen Sphären bereit zu machen für das nächste stoffliche Leben auf dem ersten Planeten des vierten kosmischen Lebensgrades.

Dieser Planet befindet sich in einem anderen Weltall, welches aus einer ätherischen Substanz besteht und von unserem Weltall aus nicht wahrnehmbar ist. Wie die menschliche Seele dort ihre kosmische Evolution fortsetzt, wird im Artikel „Vierter stofflicher Lebensgrad“ beschrieben.

Das Gute und Böse

Gut und Böse sind irdische Begriffe, die unsere Seele weder erweitern noch antasten können, weil es auf Seelenebene diese Begriffe nicht gibt.

Irdisches Denken

Viele Menschen denken in Kategorien von Gut und Böse. Und manche fürchten, dass das Verursachen von großem Übel ihre Seele antasten kann. In Jozef Rulofs Büchern wird erklärt, warum dies nicht möglich ist. Die Autoren dieser Bücher, die Meister, gingen in der Evolution des Menschen zurück bis zur ersten Tat, die man als böse bezeichnen könnte: der Ermordung eines Mitmenschen. Die Meister haben die Folgen dieser Tat für die Seele des Opfers und des Täters untersucht.

Sie sahen, dass die Seele des Opfers sogleich in einen anderen Körper reinkarnierte und somit ihre Evolution auf der Erde fortführen konnte. Der Täter musste länger auf seine Reinkarnation warten, denn er hatte sich mit dem Leben in Disharmonie gebracht. Aber auch das war lediglich eine temporäre Erscheinung, denn die Meister beobachteten, dass dessen Seele die Harmonie zurückgewann, indem er Liebe schenkte. Indem der Täter Mutter wurde, bot die Seele des Täters einer anderen Seele die Gelegenheit, auf der Erde geboren zu werden, und auf diese Weise wurde dem Leben das zurückgegeben, was ihm weggenommen worden war. Auf diesem Weg verschwand die Disharmonie und damit das, was man das Böse nennt. Auf diesen Vorgang wird in den Artikeln „Harmonie“ und „Karma“ näher eingegangen.

Die Meister erkannten, dass alles Böse, das der Mensch im Lauf seiner Evolution verursacht, letztlich zu einem höheren Bewusstsein führt, weil der Mensch daraus lernt, wie es nicht sein sollte. Durch die vielen Erfahrungen wird sich der Mensch einer höheren Liebe bewusst, infolge derer er in Harmonie mit allem Leben bleiben kann. Bei allen unseren Entwicklungsschritten sorgt die Seele für die harmonisierenden Impulse, durch die der Mensch veranlasst wird, seine disharmonischen Handlungen in Licht und Glück für seine Mitmenschen zu verwandeln.

Auf Seelenebene

Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird dargelegt, wie die Meister in Jozef Rulofs Büchern sich auf zwei verschiedenen Erklärungsebenen bewegten. Die Begriffe „Gut und Böse“ gehören zum irdischen Denken. Die

Meister haben sich dieser Wörter bedient, um dem Leser verständlich zu machen, um welche Phänomene es sich handelt, die analysiert werden sollen.

Auf Seelenebene gibt es kein Gut und Böse, und daher auch kein Wiedergutmachen oder Gutes tun. Der Mensch als Persönlichkeit kann sich temporär in Disharmonie mit seinem Mitmenschen bringen, weil er in jedem Gefühlsgrad nur ein bestimmtes Maß an Liebe fühlt. Doch seine Seele sorgt dafür, dass diese Disharmonie sich so schnell wie möglich auflöst und die Evolution aller Betroffener weitergeht.

Auf Seelenebene gibt es nur Evolution und Bewusstwerdung. Unsere Seele hat eine angeborene Harmonie, und die Auswirkungen aller unserer Handlungen bringen uns zu Bewusstsein, wie wir dieser Harmonie in allen Lebensumständen Ausdruck verleihen können. Auf diesem Weg erreichen wir die universelle Liebe, durch die wir in Harmonie mit allen Seelen und allem Leben im Kosmos bleiben.

Als Seele sind wir nicht gut oder böse. Auf Seelenebene kann nur gesagt werden: Wir sind! Die Eigenschaften unseres Seins werden in dem Maße sichtbar, wie wir uns evolutionär weiterentwickeln und uns der Urkräfte bewusst werden, die wir von der Allseele mit auf den Weg bekommen haben. Letztendlich werden wir erkennen, wie wir mit unseren Gefühlen, Gedanken und Taten das Licht der harmonischen Liebe ausstrahlen können, die jede Seele als Potenzial mitbekommen hat.

Harmonie

Unsere Seele besitzt eine angeborene Harmonie, jedoch ist es ein langer Weg, diese Harmonie auch durch alle unsere Handlungen bewusst zum Ausdruck zu bringen.

Unsere harmonische Seele

Die Meister haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass alles Leben im Kosmos von der Allseele in Harmonie erschaffen und geboren worden ist. Unsere individuelle Seele hat ihre angeborene Harmonie von der Allseele empfangen, aus der sie hervorgegangen ist. Unsere ersten Leben als Zelle auf dem ersten Planeten im Raum waren bereits Ausdruck dieser Harmonie. Wir erlebten unsere erste Liebe mit unserer Zwillingsseele in Harmonie. Mit dieser harmonischen Liebe wurden wir zum ersten Mal Mutter und Vater und durch die Liebe unserer Kinder wurde ein Körper für unsere erste Reinkarnation verfügbar.

Leben für Leben verlängerte sich unsere Lebenszeit, und diese Lebenszeit stand im Einklang mit der Gestalt des Körpers, die von der Seele ausgebildet wurde. Am Ende eines jeden Lebens nahm unsere Seele genau zum richtigen Zeitpunkt Abschied vom Körper, um anschließend rasch wiedergeboren zu werden. Wir mussten daher nie in der Welt des Unbewussten warten, weil wir mit allem Leben in Harmonie waren.

In den Millionen Leben auf Planeten des ersten und zweiten kosmischen Lebensgrades blieben alle Seelen miteinander in Harmonie. Niemand wurde von anderen gestört, jede Seele konnte alle ihre Leben bis zur letzten Sekunde zu Ende leben, um die notwendigen Erfahrungen machen zu können, damit sie nach und nach ihr Gefühlsleben und ihre Persönlichkeit entwickeln konnte.

Die Harmonie der Seele war auch in der Gestalt des Körpers wiederzufinden. Alle Körpersysteme wirkten harmonisch zusammen und der Körper wurde noch nicht von Krankheiten befallen. Die Urkraft der Allseele war in dem enorm starken Körper abgebildet, der allen Klimabedingungen gewachsen war.

Bis in die stofflichen Lebensformen auf der Erde können wir die Harmonie des Lebens erkennen. Das Leben von Mutter Natur ist in Harmonie geblieben, jede Blume als Beispiel strahlt diese Harmonie aus. In der Erscheinung eines Baumes und in der Schlichtheit des Wassers findet die Harmonie des Lebens in stofflicher Form seinen Ausdruck.

Unsere Bewusstwerdung

Unser Bewusstsein wuchs mit unserem Körper. Im Lauf unserer Evolution auf Land verspürten wir vor allem die Notwendigkeit, unseren Körper zu ernähren. Hunger war eine Empfindung, die uns in Bewegung brachte. Unser Bewusstsein auf dem Mars war vornehmlich vom Stillen des Hungers geprägt. Dort bestand unser Leben aus Essen, Trinken, Schlafen und Fortpflanzung. Wir hatten keine Vorstellung, dass wir im Begriff waren, Mensch zu werden, das eigene „Ich" war uns noch völlig unbekannt. Das Bewusstsein des Individuums, wie wir es erst später auf der Erde entwickeln sollten, existierte noch nicht.

In allem waren wir in Harmonie mit unserer Zwillingsseele und allen anderen Seelen, aber das verstanden wir noch nicht. Unsere harmonische Seele trieb uns zur Evolution an und zur Liebe, doch als Persönlichkeit war uns das nicht bewusst.

Wessen wir uns allmählich wohl bewusst wurden, war die Kraft unseres Körpers. Als die Seele ihren Körper zu einer kräftigen, affenähnlichen Gestalt weiterentwickelt hatte, lernte sie als Persönlichkeit von diesem starken Körper für die Nahrungssuche Gebrauch zu machen.

Die erste Disharmonie

Die einzige Kraft in diesem Lebensraum, die dem Menschen Nahrung vorenthalten konnte, war ein anderer Mensch. Wenn mehrere hungrige Menschen gemeinsam Nahrung fanden, setzten sie ihre Körperkraft ein, um sich der Nahrung zu bemächtigen.

Auf diese Weise entstand der erste Kampf zwischen den ersten Menschen, die sich ihrer Körperkraft bewusst geworden waren. Zum allerersten Mal im Kosmos wurde so eine menschliche Seele ihres Körpers beraubt. Es handelte sich hier noch nicht um einen bewussten Mord, doch gab es schon ansatzweise das Gefühl: Verschwinde aus meiner Umgebung.

Mit dem ersten Totschlag ist die erste Disharmonie entstanden. In diesem Augenblick kam erstmalig eine Seele mit einer anderen Seele in Disharmonie. Die Seele des Opfers musste ihren Körper verlassen und kam verfrüht, vor Ablauf der harmonischen Lebenszeit in die Welt des Unbewussten.

Zu diesem Zeitpunkt gab es in der Welt des Unbewussten noch keine Wartezeit, diese Seele konnte direkt reinkarnieren, um ihre kosmische Evolution fortzusetzen. Damit war für das Opfer die Situation der Disharmonie schnell aufgehoben.

Für den Täter bedeutete es jedoch einen längeren Aufenthalt in der Welt des Unbewussten. Sein Totschlag hatte ihn in Disharmonie mit dem Leben

gebracht. Mit seiner disharmonischen Tat hatte er sich aus seiner eigenen Lebensharmonie herausgerissen. Deswegen dauerte es nach seinem Tod länger, bis er wieder hinlänglich in Harmonie war, um wiedergeboren zu werden.

Auch nach seiner erneuten Geburt war er noch nicht mit dem Leben in Harmonie. Seine Seele drängte ihn weiterhin, die Harmonie wiederherzustellen. Dies war dadurch zu erreichen, indem er als Mutter einer Seele, die in der Welt des Unbewussten wartete, einen Körper zur Verfügung stellte. Und schon bald warteten weitere Seelen in der Welt des Unbewussten, denn es geschahen ständig mehr Morde. Alle Seelen, die sich als Persönlichkeit ihrer Körperkraft bewusst wurden, versuchte so auf Kosten anderer Nahrung in ihren Besitz zu bringen.

Das erste Karma wurde so verursacht und wieder aufgelöst, ohne dass es den Betroffenen bewusst war. Bis auf die Erde wiederholt sich dieser Vorgang, auch dort schuf der Mensch Karma, und die Seele löste dieses Karma wieder auf, ohne dass die Persönlichkeit sich der harmonisierenden Wirkung der eigen Seele bewusst ist. In den Artikeln „Karma“ und „Ursache und Wirkung“ werden diese Unterschiede zwischen Seele und Persönlichkeit weiter erläutert.

Persönlichkeit

Das Entstehen der ersten Disharmonie war merkwürdigerweise auch ein Zeichen für ein größer werdendes Bewusstsein des Menschen. Zuvor war die Persönlichkeit sich der Körperkraft nicht hinlänglich bewusst, um andere nicht an die begehrte Nahrung herankommen zu lassen. Je bewusster die Persönlichkeit wurde, umso mehr machte sie von ihrer Kraft Gebrauch, was zu Kampf und Mord führte.

Der erste Mord war noch keine bewusste disharmonische Tat, die Handlung war nur insofern bewusst, als dass sie auf die Bemächtigung von Nahrung abzielte. Das menschliche Bewusstsein hält Schritt mit dem Entwicklungsstand des Gefühlslebens, dem erreichten Gefühlsgrad. Dem Menschen ist dasjenige bewusst, was zu seinem Bewusstseinsgrad gehört, er ist sich jedoch all dessen nicht bewusst, was zu einem höheren Gefühlsgrad gehört. So gesehen war dieser Mensch sich seiner Körperkraft bewusst, aber noch nicht darüber, was Mord bedeutet.

Der Gefühlsgrad der Persönlichkeit entwickelt sich durch die Millionen von Handlungen und den daraus resultierenden Erfahrungen. Deshalb kommt der Mensch auf der Erde zu bewusst disharmonischem Handeln, dabei ist dem Täter bewusst, dass er Lebenszeit anderer vernichtet.

Die harmonisierende Wirkung der Seele sorgte nicht unmittelbar für mehr Harmonie, die dem Stand der Persönlichkeit entsprach, weil dafür der

Gefühlsgrad noch nicht hoch genug entwickelt war. Im Gegenteil, Kampf und Gewalt nahmen in dem Maße zu, je mehr der Mensch sich seiner Körperkraft bewusst wurde. Der Drang der Seele, das Karma aufzulösen, lag unterhalb der Oberfläche des Bewusstseins, wie es sich auch später auf der Erde fortsetzen sollte.

Zunahme der Disharmonie

Mit gestiegenem stofflichen Bewusstsein wollte der Mensch auch mehr erleben und besitzen. Damit verursachte er noch mehr Disharmonie, denn er ließ die anderen nicht mehr in Ruhe, er wollte herrschen. Sein Bewusstsein überstieg nun Hunger und Nahrung, er war sich nunmehr all dessen bewusst, was er in seine Gewalt bringen konnte, und aller Leidenschaften, die er befriedigen konnte.

Anfangs war die Disharmonie noch begrenzt, weil der Mensch noch keine Möglichkeiten zur größeren Gewaltanwendung hatte. Auf der Erde hat das Morden jedoch durch die Technik in hohem Maße zugenommen. Infolge von Kriegen nahm das Karma schnell zu und die Disharmonie wuchs zu ungekannter Größe an.

Aus diesem Grund sind die momentanen Zeitspannen für eine Reinkarnation auf der Erde viel zu groß. Wir fügen noch Millionen von Jahren zusätzlich hinzu, bis die Disharmonie, die aufgrund der zugenommenen irdischen Mittel und Möglichkeiten verursacht worden ist, vollständig aufgelöst sein wird. Und viele Menschen werden sich erst nach Ablauf aller ihrer Leben auf der Erde der Notwendigkeit bewusst, ihr Handeln auf Harmonie abzustimmen.

Evolution

Der Mensch auf Erden hat eine gigantische Disharmonie geschaffen, doch seine Seele ist unterdessen dabei, durch die harmonisierende Wirkung, die sie entfaltet, sich selbst Licht zu schaffen. Darin unterscheidet sie sich in nichts von der Allseele, die mit ihren leuchtenden Sonnen die kosmische Finsternis überwunden hat.

Die menschliche Seele ist vom allerersten Anfang an die Kraft, die alle ihre stofflichen Leben lenkt. Sie trieb ihren ersten Zellkörper zu Wachtum und Liebe an, sie sorgte für die harmonische Abfolge vieler Leben. Sie gleicht alles Karma und „Ursache und Wirkung“ aus, das von ihrer Persönlichkeit verursacht wird. Sie treibt das Innere eines jeden Menschen an, sich zu erweitern.

Wenn die menschliche Persönlichkeit die tierlichen und stofflichen Gefühlsgrade erlebt, nimmt sie nur wenig von der harmonisierenden Wirkung

der eigenen Seele wahr. Aber der Mensch unterliegt dieser Wirkung und erfährt die Auflösung der Disharmonie aus früheren Leben, doch er versteht noch nicht, dass die eigene Seele die entsprechenden Lebensumstände herbeiführt.

Nach den irdischen Leben steht die Persönlichkeit vor ihrem eigenen Gefühlsgrad, der sich im Licht der Sphäre im Jenseits widerspiegelt, in der sie eingeht. Dann steht der Mensch vor der Herausforderung, jeden falschen Gedanken richtigzustellen, bis sein ganzes Fühlen und Denken in Harmonie mit dem Leben gebracht sein wird. Dann wird er erkennen, dass letztlich jede Disharmonie durch die harmonisierende Wirkung der Seele zur Evolution geführt hat.

In der vierten Lichtsphäre beginnt der Mensch sich seines eigenen Lebens geistig bewusst zu werden. Dann hat die Seele ihre angeborene Harmonie in Bewusstsein umgesetzt und kann bewusst ihre Evolution fortsetzen, ohne das Leben zu belasten. Im Gegenteil, denn nunmehr fühlt sie als bewusste Persönlichkeit die universelle Liebe für alles Leben.

Sie kann sich darauf vorbereiten, auf dem vierten kosmischen Lebensgrad wieder mit ihrer Zwillingsseele und mit allem Leben um sie herum in vollkommener Harmonie in einem neuen körperlichen Gewand zu leben. Dann wird sie sich nach und nach der harmonischen Wirkung der Allseele bewusster, die ihr eigenes Leben nach vorn treibt.

Karma

Wenn ein Mensch einen Mord begeht, wird seine Seele die verloren gegangene Harmonie mit dem Leben wiederherstellen und auf diese Weise die eigene Evolution wiederaufnehmen.

Auswirkungen eines Mordes

Für viele hat der Begriff Karma mit bestimmten Umständen zu tun, die Menschen in der Gegenwart als Folge ihrer eigenen Handlungen in der Vergangenheit erleben. Dabei ist der Begriff oft weit gefasst, so dass auch frühere Leben darunter fallen. Im Artikel „Ursache und Wirkung“ wird dieses Thema unter Bezugnahme auf die Bücher von Jozef Rulof beleuchtet.

In den Büchern wird mit dem Begriff Karma speziell auf die Auswirkungen eines Mordes Bezug genommen. Die Autoren der Bücher, die Meister, legen geistig-wissenschaftlich aus, was die Auswirkungen für den Täter und für das Opfer sind.

Diese Auswirkungen werden sowohl hinsichtlich der Persönlichkeit der Betroffenen als auch deren Seele analysiert. Die Meister erklären, dass wir uns als Persönlichkeit der Eigenschaften unserer Seele zunehmend bewusst werden, je mehr Leben wir erleben, in denen sich diese Eigenschaften ausprägen.

Harmonie

Beim Karma geht es um die harmonischen Eigenschaften. Im Artikel „Harmonie“ wird erklärt, dass unsere Seele im Kern harmonisch ist. Unsere Seele ist von Natur aus in Harmonie mit dem Leben, dessen Teil sie ist.

Wie kann denn aber der Mensch zu disharmonische Taten kommen, wie zum Beispiel zu einem Mord? Das kommt daher, dass wir uns als menschliche Persönlichkeit der Harmonie unserer Seele nur in begrenztem Maße bewusst sind. Dieses Bewusstsein wächst mit jedem Leben aufgrund der Erfahrungen, die wir machen. Je mehr Leben wir leben, umso bewusster können wir werden.

Gefühlsgrad

Da wir als Seele in verschiedenen Zeitabschnitten unseren Entwicklungsweg begonnen haben, gibt es bei den Menschen gegenwärtig unterschiedli-

che Stufen von Bewusstsein. Die Meister nennen diese verschiedenen Stufen Gefühlsgrade. Im Artikel „Gefühlsgrade“ wird beschrieben, wie wir durch Evolution von einem niedrigen Gefühlsgrad zu einem höheren Gefühlsgrad gelangen.

Menschen mit einem niedrigen Gefühlsgrad begehen noch Morde aus Hass, Macht, Verlangen nach Besitz und Leidenschaft. Mit den Erfahrungen aus vielen Leben erreicht jeder einen höheren Gefühlsgrad der bewussten und universellen Liebe für alles Leben.

Reue

Der Gefühlsgrad bestimmt, was der Täter bei einem Mord empfindet. Je höher der Gefühlsgrad, desto größer wird die Reue nach der Mordtat sein. Manch ein Täter würde dann diese Disharmonie gerne wieder rückgängig machen wollen, aber diese Tat kann im selben Leben nicht wieder korrigiert werden, denn das Opfer ist ja gestorben.

Im untersten Gefühlsgrad bedauert der Täter seine Bluttat nicht. Deshalb empfinden Serienmörder auch keine Reue. Es kümmert sie nicht, was ihre Opfer durchstehen müssen, geschweige dass sie wahrnähmen, wie schwer sie durch ihr disharmonisches Handeln ihre eigene Seele belasten.

Wiederherstellung

Für den Täter als Seele stellen sich die Dinge ganz anders dar als für seine Persönlichkeit. Der Mord verursacht Disharmonie und steht damit im krassen Gegensatz zur natürlichen Harmonie der Seele. Die Seele wird die Harmonie mit dem Leben wiederherstellen, damit ihre Evolution weitergehen kann.

Die Wiederherstellung der Harmonie kann auf verschiedene Weise herbeigeführt werden. Die naheliegendste Möglichkeit dafür ist die Rückgabe der Lebenszeit des Körpers, die dem Opfer entzogen wurde. Dazu ist ein neuer Körper erforderlich. Die Seele des Täters kann für diesen Körper sorgen, wenn sie Mutter wird. So kann sie der Seele des Opfers einen neuen Körper zur Verfügung stellen, indem sie als Mutter sie als eigenes Kind zur Welt bringt.

Ein männlicher Täter hat diese Möglichkeit nicht. Wenn seine Frau ihm ein „extra“ Kind gebären kann, dann kann auf diese Weise dem Opfer die weggenommene Zeit zurückgegeben werden. Sonst wird der Mann aber erst als Frau reinkarnieren müssen, um Mutter werden zu können. Der Wechsel von Mann zu Frau geht zumeist mit einer Anzahl aufeinanderfolgender Leben einher. Aus diesem Grund ist es möglich, dass ein männlicher Täter

Tausende Jahre benötigt, um das Karma eines Mordes aufzulösen.

Unterstützung von der Gesellschaft

Doch muss das Opfer ebenfalls Tausende Jahre warten, bis es wieder auf der Erde geboren werden kann? Im Falle, dass es keine Mutter für diese Seele gibt, dann wären Täter und Opfer allerdings für Tausende Jahre aneinandergeschmiedet. In der heutigen Zeit kann die Wartezeit für eine Reinkarnation tatsächlich lang sein, weil viele Seelen auf einen Körper warten. Die vielen Kriege und all die andere Gewalt haben „zwischen Leben und Tod" zu einer Stauung geführt. In der Welt des Unbewussten warten derzeit mehr Seelen auf einen Körper, als es Menschen auf der Erde gibt.

In Jozef Rulofs Büchern wird vorausgesagt, dass in der Zukunft unsere Gesellschaft als Ganzes dieses große Problem angehen wird. Dann werden auf der Erde alle Mittel eingesetzt, damit allen wartenden Seelen geholfen werden kann. Die Gesellschaft wird dann alle Mütter voll und ganz unterstützen, damit sie den wartenden Seelen leichter helfen können, auch abseits ihres eigenen Karmas. In dieser zukünftigen Zeit wird das Karma von der Gesellschaft übernommen werden, die dafür Sorge tragen wird, dass alle wartenden Seelen so schnell wie möglich einen neuen Körper empfangen können.

Mit dieser Voraussage machen die Meister ebenfalls deutlich, dass Karma kein Gesetz ist, dass nur auf individueller Ebene Gültigkeit besitzt. Das Opfer ist nicht notwendigerweise an den Täter gebunden. Wenn eine andere Mutter, mit der die wartende Seele auch verbunden ist, ihr einen nächsten Körper schenkt, dann kann diese Seele auch schon wieder weiter.

Licht

Wenn das Opfer von einer anderen Mutter geholfen wurde, so bedeutet das nicht, dass der Täter von der verursachten Disharmonie befreit ist. Die Seele des Täters wird weiter drängen, dem Opfer das zurückzugeben, was ihm genommen worden ist. Sollte das Opfer später erneut einen irdischen Körper benötigen, wird der Täter noch nachträglich dafür sorgen.

Wenn das nicht der Fall ist und beide sich im Jenseits befinden, dann kann der Täter die geraubten Lebensjahre damit abgelten, dass er über den Zeitraum dieser Jahre dem Opfer Liebe schenkt.

Falls das Opfer keinen irdischen Körper mehr benötigt und im Jenseits schon einen hohen Gefühlsgrad erreicht hat, wird der Täter anderen Seelen helfen. Das kann der Täter dann im Jenseits tun oder auf der Erde als Mutter.

In jedem Fall drängt die Seele des Täters weiterhin, dem Leben mehr Licht zu schenken, als durch den Mord an Finsternis verursacht worden war. Damit kommt der Täter frei von diesem finsteren Kapitel seiner Lebensgeschichte. Das Endergebnis wird sein, dass die Seele ihre verloren gegangene Harmonie mit Leben wiederhergestellt hat und ihre Persönlichkeit um manche Erfahrungen reicher geworden ist. Jede disharmonische Handlung wird so zu einem Lernprozess, der zu Evolution führt.

Harmonisierende Wirkung

Die meisten von uns, die auf der Erde sind, um ihr Karma aufzulösen, wissen nicht, dass sie dafür reinkarniert sind. Allerdings kommen Erinnerungen an frühere Leben selten vor. Die eigene Vergangenheit verbirgt sich in unserem Unterbewusstsein und der Persönlichkeit sind nur die Gegebenheiten des neuen Lebens bewusst. Diese hält er oft für unerwünscht, weil die aktuelle Lebenssituation das Ergebnis der Disharmonie aus der Vergangenheit ist. Sie wissen in der Regel nicht, dass „Ursache und Wirkung" die gegenwärtigen Lebensumstände herbeigeführt hat.

Deshalb fühlen sich viele gebunden an diese Umstände und irgendetwas beherrscht ihr Gefühlsleben, doch sie wissen nicht was. Dieses Etwas ist der Antrieb der Seele, der das Karma auflöst. Dieser Antrieb ist so stark, dass er den größten Teil der Persönlichkeit ausmachen kann. Andere Aspekte der Persönlichkeit werden dann temporär unterdrückt, bis das Karma aufgelöst ist.

Die Seele wird diese Antriebskraft aufrechterhalten, bis nicht nur dieses eine Karma aufgelöst ist, sondern bis alles Karma aus allen früheren Leben beseitigt ist. Die Seele wird solange diese Wirkung entfalten, bis alle weggenommenen Lebensjahre all den Seelen zurückgegeben sein werden, die sich noch in der Sphäre der Erde befinden.

Als Persönlichkeit erfährt der Mensch auf Erden diese Antriebskraft seinem Gefühlsgrad entsprechend. Je höher der Gefühlsgrad, desto stärker fühlt der Mensch, dass Auflösung des Karmas eine Befreiung für das eigene Leben darstellt, ein Freikommen von einer disharmonischen Vergangenheit.

Ist das Karma aufgelöst, ist die Seele frei, ihre Evolution im Jenseits fortzuführen. Sie kann Abschied nehmen von Mutter Erde, weil keine andere Seele sie an die Erde bindet.

Sie kann sich dann auf den nächsten kosmischen Lebensgrad vorbereiten, wo sie in neuen Leben ohne Disharmonie Erfahrungen sammeln kann. Dort wird der Mensch als geistig bewusste Persönlichkeit in jeder Sekunde die harmonische Eigenschaften seiner Seele fühlen und sie in allen seinen Handlungen zum Ausdruck bringen.

Ursache und Wirkung

Unserer Seele wohnt eine ewige Kraft inne, die bewirkt, dass alle disharmonischen Handlungen unserer Persönlichkeit in universelle Liebe für alles Leben verwandelt werden.

Harmonie

„Ihr erntet, was ihr gesät habt." Christus drückte sich in einer Bildersprache aus, die jeder verstehen konnte. Weil die Menschheit nicht dafür offen war, konnte er nicht hinzufügen, dass das Prinzip „Ursache und Wirkung" in einem noch viel größeren Maße auf aufeinanderfolgende Leben zutrifft.

Die Universität von Christus kann dies nun tun. Die Meister dieser Universität haben das zugrunde liegende Prinzip „Ursache und Wirkung" dargestellt. Sie haben in den Büchern von Jozef Rulof beschrieben, wie unsere Seele dafür sorgt, dass wir in diesem oder in einem späteren Leben unsere disharmonischen Handlungen korrigieren.

Im Artikel „Harmonie" wird erläutert, dass unsere Seele eigentlich harmonisch ist. Als menschliche Persönlichkeit sind wir uns dieser Harmonie aber nur in begrenztem Maße bewusst, weshalb wir uns immer noch mit dem Leben um uns herum in Disharmonie bringen. In einem späteren Leben bringt die Seele uns jedoch dazu, diese Disharmonie aufzulösen. Wenn wir beispielsweise etwas stehlen, wird unsere Seele uns dazu drängen, das Diebesgut wieder zurückzugeben.

Dazu wird die Seele uns in die entsprechenden Situationen führen, damit wir uns von der disharmonischen Vergangenheit freimachen können. Als Persönlichkeit wird das in den meisten Fällen nicht als angenehm empfunden, weil man dadurch in unangenehme Lebenslagen gerät. Aber die harmonisierende Wirkung der Seele hört erst dann auf, wenn die Disharmonie aufgelöst ist, weil nur dann die Seele in diesem Aspekt ihre Harmonie mit allem Leben wiedererlangt, und anschließend in Liebe und Bewusstsein wachsen kann.

Der Kreislauf der Seele

Im Buch „Der Kreislauf der Seele" beschreibt Lantos, wie „Ursache und Wirkung" sich wie ein roter Faden durch eine Reihe seiner Leben zog. Im Laufe seiner Leben auf der Erde hatte er sich des Öfteren gefragt, weshalb er von bestimmten Gefühlen getrieben war und weshalb er in bestimmte

Lebenslagen geraten war. Das wurde ihm nach den Leben auf der Erde im Jenseits von seinem geistigen Leiter Emschor erklärt.

Zum Beispiel erklärt Emschor ihm, dass er als geistiger Leiter Lantos das Gefühl eingegeben hat, auf das große Landgut samt Burg, dessen Erbe er war, zu verzichten. Damit konnte Emschor die Rückgabe des Landgutes an den rechtmäßigen Besitzer bewirken, das Emschor jenem gestohlen hatte. Aber was hatte Lantos überhaupt damit zu tun? Lantos war in einem früheren Leben Emschors Sohn. In jenem Leben hatte Emschor dieses Landgut geraubt. An seinem Lebensende wollte er es zurückgeben, doch Lantos weigerte sich damals, darauf zu verzichten. Als Lantos in einem späteren Leben auf diesem geraubten Landgut als Erbe geboren wurde, konnte er mit der Rückgabe des Gutes die Disharmonie der beiden Seelen aus der Vergangenheit beseitigen.

Emschor zeigte Lantos noch andere Ursachen aus jenem früheren Leben. Lantos hatte damals einen Mann gefoltert, damit dieser seine Besitztümer an Lantos abtrat. Sein Opfer sah er in einem späteren Leben als finsteren Geist wieder, der ihn zum Selbstmord antrieb. Infolge seines Selbstmord war Lantos geistigem Leid ausgesetzt, worauf im Artikel „Sterbehilfe und Selbstmord“ näher eingegangen wird. Das war für den finsteren Geist die Rache für die erlittene Folter, danach war sein entstandener Hass erloschen. Auf diese Weise kam Lantos wieder in Harmonie mit der Seele seines Opfers, denn mit dem Verschwinden des Hasses kam diese Seele wieder auf ihrem eigenen Evolutionsweg weiter.

Auch erklärt Emschor, warum Lantos in seinem letzten Leben auf der Erde nicht das Glück erfahren hatte, mit seiner Zwillingsseele Marianne zusammen sein zu können. In jenem Leben war Lantos mit Roni befreundet und beide waren Künstler. In einem entscheidenden Moment kam Roni mit seiner neuen Freundin zu Besuch. Lantos erkannte in ihr seine Zwillingsseele, und ein schlummernder Hass zwischen Lantos und Roni loderte wieder auf. Roni wollte sich auf Lantos stürzen, doch Lantos war schneller, griff nach einem Stein und erschlug Roni. Lantos bekam dafür lebenslänglich, was wiederum der Grund dafür war, dass er nicht mehr mit Marianne zusammentreffen konnte.

Emschor zeigte Lantos die Ursache dieses Geschehens. Marianne mit Lantos zusammen hatten Roni in einem früheren Leben betrogen. Roni war zu der Zeit mit Marianne verheiratet und Lantos war Mariannes Geliebter. Roni wurde gewahr, dass er betrogen wurde, woraufhin er auf Lantos Hass entwickelte. Marianne fühlte sich in ihrem Künstlerleben zu Roni hingezogen. Sie fühlte, dass sie bei ihm bleiben wollte, aber sie wusste nicht warum. Sie nahm nicht wahr, dass es ihre Seele war, die sie dazu drängte, die Liebe zurückzugeben, die sie ihm seinerzeit vorenthalten hatte.

Dadurch, dass Lantos Roni erschlagen hatte, war „Ursache und Wirkung“ noch nicht aufgelöst. Denn Marianne konnte deswegen die gestohlene Liebe nicht zurückgeben. Um das tun zukönnen, musste sie später erneut reinkarnieren. In ihrem letzten Leben auf der Erde fühlte sie sich aufs Neue zu Roni hingezogen und heiratete ihn. Die Ehe brachte ihr kein Glück, denn Roni hatte noch immer Hass auf sie. Doch ihre Seele drängte sie, bei Roni zu bleiben, um sich ein für alle Mal von ihrer Vergangenheit zu befreien.

In diesem letzten Leben half ihr Lantos als Schutzengel. Lantos hatte inzwischen sein letztes Leben auf der Erde vollendet. Von seinem geistigen Leben aus konnte er Marianne ab und zu helfen, indem er sie nachts aus ihrem Körper austreten ließ. Die Zwillingsseelen waren dann kurz zusammen, was Marianne am nächsten Morgen wieder neuen Mut gab, die Folgen dessen ertragen zu können, was sie einst selbst verursacht hatte.

Wer schreibt, der bleibt

Lantos hat nach „Der Kreislauf der Seele“ noch weitere Bücher durch Jozef Rulof geschrieben, unter anderen das Buch „Geistige Gaben“. In diesem Buch wird anhand weiterer Beispiele das Wirkprinzip von „Ursache und Wirkung“ näher erläutert. So beleuchtet er das geistige Leben eines Autors, dessen Bücher völlig von Leidenschaft durchsetzt waren.

Nach diesem Leben wollte die Seele ein höheres Leben beginnen, um im Jenseits die Lichtsphären zu erreichen. Jedes Mal, wenn jemand auf der Erde seine Leidenschaftsromane liest, wird er von seinen eigenen Kreationen zurückgezogen. Jetzt sieht er ein, dass dadurch nicht nur die Seele des Lesers in ihrer Entwicklung gehemmt wird, sondern auch seine eigene Seele zurückgehalten wird. Solange noch ein einziger Leser seine Bücher gut findet, kann er sich davon nicht befreien. Er hat die Hoffnung, die Bücher würden einst zerlesen sein, doch auch dann darf kein anderer Autor diese Bücher schätzen und Ideen daraus übernehmen, denn dadurch würde sein Leidensweg noch länger. Zu seinem Glück gab es zu der Zeit noch keine digitalen Bücher, sonst steckte er noch für weitere Jahrhunderte in seinem eigenen Komplex von „Ursache und Wirkung“ fest.

Ergebnisse, die leuchten lassen

Im Artikel „Karma“ wird der spezielle Fall von „Ursache und Wirkung“ mit einem Mord als Ursache behandelt. Diese disharmonischen Handlungen werden von der Seele in späteren Leben zuerst angegangen. Im Anschluss daran drängt dann die Seele, alles aufzulösen, was mit „Ursache und Wirkung“ in Zusammenhang steht, bis alle Seelen, die man je belastet hat,

davon freigekommen sind.

Danach kann sich die Seele in den Sphären vom irdischen Fühlen und Denken insgesamt lösen und ihre geistige Evolution fortsetzen. Dann bleibt sie bewusst in Harmonie mit allem Leben, dessen Teil sie ist. Die Folgen, die aus allen ihren Handlungen entstehen, werden ihr später das Glück und die Liebe zurückbringen, die sie dem Leben schenkt.

Der freie Wille

Wir kommen mit unserem persönlichen Willen vorwärts, wenn wir ihn auf den kosmischen Willen unserer harmonischen Seele abstimmen.

Unsere harmonische Seele

Hat der Mensch einen freien Willen? Der philosophische Begriff „freier Wille“ ist ein Konzept irdischen Denkens. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ werden zwei Erklärungsebenen in Jozef Rulofs Büchern unterschieden. Neben dem irdischen Denken nehmen die Autoren der Bücher, die Meister, Bezug auf die Seelenebene. Die Seele besitzt einen Willen, dem eine kosmische Kraft innewohnt, doch dieser Wille ist zumeist ein ganz anderer als der Wille der menschlichen Persönlichkeit.

Die Meister haben geistig-wissenschaftlich festgestellt, dass der Wille der Seele auf ihre eigene harmonische Evolution eingestellt ist. Im Artikel „Harmonie“ wird dargelegt, dass die Seele von Natur aus mit allem Leben in Harmonie ist. Diese Harmonie ist dem Menschen als Persönlichkeit jedoch nur in begrenztem Maße bewusst. Deshalb kann er durch Einsatz seines freien Willens diese Harmonie stören. In dem Moment greift seine Seele korrigierend ein, um die verlorengegangene Harmonie mit allem Leben wiederherzustellen.

Ursache und Wirkung

Im Artikel „Karma“ wird ausgeführt, dass wenn ein Mensch einen Mord begeht, seine Seele die verlorengegangene Harmonie in einem späteren Leben wiederherstellen will, indem sie der Seele, der das stoffliche Leben genommen wurde, die entgangene Lebenszeit zurückgibt. Wenn dies geschieht, dann beherrscht der kosmische Wille der Seele den Willen der Persönlichkeit. Die Seele entwickelt dann einen so starken Antrieb, die verlorene Harmonie wiederherzustellen, dass die Persönlichkeit dem nur wenig entgegenzusetzen hat. Gibt die Persönlichkeit diesem starken Drang ihrer Seele dennoch nicht nach, dann wird dieser in einem späteren Leben noch stärker ausfallen. Dieser Drang erlischt erst dann, wenn die Harmonie wiederhergestellt ist.

Im Artikel „Ursache und Wirkung“ wird ausgeführt, dass dieses Prinzip für alle Handlungen zum Tragen kommt, durch die eine Persönlichkeit einem anderen Menschen Leid zufügt oder ihn in seiner Evolution behindert. Je stärker ein Mensch auf Gewalt,Besitz,Leidenschaft und Zerstörung

ausgerichtet ist,desto stärker wird sein persönlicher freie Wille seine eigene Evolution zurückhalten.

Unser kosmischer Wille

Die Meister wurden erst zu „Meistern des Lichts“, nachdem sie ihr ganzes Karma sowie Ursache und Wirkung bereinigt und in den Lichtsphären im Jenseits den persönlichen Willen, der auf irdischen Besitz und stoffliches Denken gerichtet war, restlos aufgegeben hatten. Als sie sich vollkommen auf ihre geistige Evolution und die universelle Liebe für alles Leben einstellten, nahmen sie wahr, dass sie den kosmischen Willen, mit dem ihre Evolution anfing, bewusst in ihre Hände bekamen.

Als sie sich dann auf den Beginn ihrer Evolution einstellten, sahen sie, dass der kosmische Wille ihrer Seele so stark war, dass diese von ihrem ersten Leben als Zelle an über den Tod siegte. Dieser kosmische Wille brachte die erste Reinkarnation selbst zustande und trieb sich anschließend über Billionen Zeitalter hinweg selbstständig zu einer höheren Evolution hinauf. Da verstanden die Meister, dass sie die kosmische Kraft ihres Willens gerade erst entdeckt hatten und dass sie am Beginn höherer kosmischer Lebensgrade standen, von denen sich der Mensch mit einer irdischen Persönlichkeit nicht einmal eine Vorstellung machen konnte.

Gerechtigkeit

Einst wird jeder Mensch wissen, wie er die angeborenen Gerechtigkeit seiner Seele in vielen Leben beeinträchtigt und anschließend wiederhergestellt hat.

Warum?

Warum bekommt der eine Mensch im Leben alles Glück in Form von Gesundheit, Reichtum, fürsorglichen Eltern und Liebe, und der andere jede Menge Unglück durch Krankheit, Armut, Hunger und Krieg? Warum darf der eine neunzig Jahre lang sein Glück genießen, und der andere muss im Alter von nur einem Jahr an Lepra sterben?

Können diese vermeintlichen Gegensätze auch nur ansatzweise mit Gerechtigkeit vereinbart werden? Oder müssen wir daraus den Rückschluss ziehen, dass das Leben ungerecht ist? Gibt es eine höhere Gerechtigkeit im Weltall, die von allem Elend unberührt bleibt?

Mensch oder Seele

Wenn das Menschsein mit der Empfängnis begänne und mit dem Tod endete und der Mensch nur ein Leben hätte, dann wäre eine höhere Gerechtigkeit nicht erkennbar. Dann hätte der eine eben Glück und der andere Pech, alle Menschen würden vom Zufall regiert.

Die Autoren von Jozef Rulofs Büchern, die Meister, haben eine andere Wirklichkeit kennengelernt, die der kosmischen Gerechtigkeit. Sie stellten geistig-wissenschaftlich fest, dass der Mensch eine Seele ist, die viele Male auf der Erde lebt. Jede Seele erhält in seinen vielen Reinkarnationen das, was der Mensch Glück und Unglück nennt, Gesundheit, Krankheit, Reichtum, Armut, Liebe und Krieg.

Ursache und Wirkung

Auf Seelenebene erklären die Meister, dass wir selbst als Persönlichkeit durch unser Handeln die Ursache dessen sind, was uns in späteren Leben widerfahren wird. Sind wir Leid ausgesetzt, so ist es möglich, dass wir in früheren Leben selbst Leid über andere gebracht haben.

In den Artikeln „Karma“ sowie „Ursache und Wirkung“ ist nachzulesen, dass dies keine Strafe des Lebens oder Gottes ist, sondern eine Kurskorrek-

tur durch unsere Seele. Im Artikel „Harmonie“ wird dargelegt, dass unserer Seele eine angeborene Harmonie innewohnt. Wenn wir als Persönlichkeit anderen Leid antun, wird unsere Seele die Wirkkraft entfalten, um die verlorengegangene Harmonie mit allem Leben in späteren Leben wiederherzustellen. Unsere eigene Seele ist es, die uns in Lebenslagen bringt, die wir als Persönlichkeit ungerecht finden mögen, in denen es uns aber doch möglich ist, „Ursache und Wirkung“ zu beenden, indem wir Liebe schenken anstatt Leid zu verursachen.

Die Gerechtigkeit des Lebens besteht nur darin, dass jede Seele es vermag, alles Karma sowie Ursache und Wirkung aufzulösen, deren Ursachen in der eigenen Persönlichkeit zu suchen sind. Zu diesem Zweck bekommt jede Seele hinreichend viele Leben bereitgestellt. Durch das Vermögen zur Reinkarnation kann sich jede Seele von dieser Disharmonie befreien, wodurch der Weg wieder frei wird für die weitere geistige Evolution. Dann erlebt sie ihre weitere kosmische Evolution in der Gerechtigkeit, die sie als bewusste Persönlichkeit nun durch jede ihrer Handlungen selbst vertritt.

Wie gerecht sind wir schon?

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen aus Millionen Leben lernen wir, wie es sich anfühlt, das zu erfahren, was wir in einer anderen Situation einem anderen angetan haben. Wir erfahren ebenso, wie es sich anfühlt, wenn wir dem Leben in Liebe begegnen. Auf diese Weise durchleben wir eine innere Evolution, die uns letztlich zu einer universellen Liebe für alles Leben führen wird.

Dazu ist es unerlässlich, dass wir in allen Dingen Gerechtigkeit üben. Wie bei allen Lebenseigenschaften können wir uns die Frage stellen: Was haben wir uns davon schon zu eigen gemacht? Unserer Seele wohnt eine angeborene Gerechtigkeit inne, als Persönlichkeit wird uns jedoch erst nach vielen Leben bewusst, wie wir diese Gerechtigkeit auch auf unserer tägliches Leben übertragen können.

Die Meister geben eine Anzahl von Beispielen für ein soziales Zusammenleben. Bestimmen wir einen Verkaufspreis ehrlich nach Aufwand und Kosten, oder berechnen wir einen Gewinn, der an Wucherei grenzt? Leben wir zu Lasten und auf Kosten anderer, anstatt selbst dafür zu arbeiten, soweit wir dazu in der Lage sind? Verwöhnen wir unsere Kinder bis zur Faulheit, anstatt ihnen die Möglichkeit zu geben, sich durch eigene Anstrengung selbst zu entwickeln?

Die Gesellschaft ist noch kein Spiegel der Gerechtigkeit, denn die Menschheit hat es noch nicht zu geistiger Gerechtigkeit gebracht. Die meisten Menschen sind noch immer auf materiellen Besitz eingestellt. Wenn wir einen

höheren Gefühlsgrad erreichen wollen, dann sollten wir uns ständig die Frage stellen: Bin ich in allem, was ich denke und tue, wahrhaftig und gerecht?

Jozef Rulof begegnete jedem Menschen mit Gerechtigkeit. Egal, was jemand in der Vergangenheit gemacht hat, bei Jozef konnte ein neuer Anfang gemacht werden. Nur wenn jemand ungerecht oder unwillig war oder mit Lügen zu Jozef kam, ging er einen Schritt zurück und überließ diesen Menschen sich selbst.

Göttliche Gerechtigkeit

Viele fragen sich, wie Gott es gutheißen kann, dass einer alles bekommt, und andere nichts. In den Artikeln „Allseele und Allquelle“ und „Kosmische Teilung“ wird erläutert, wie Gott als Allseele sich in Billionen Teile geteilt hat, so bekam jede Seele die göttliche Gerechtigkeit als angeborene Eigenschaft mit auf den Weg.

Das ist der Grund, dass wir alle dieselben Möglichkeiten haben, uns in Millionen Leben ein kosmisches Bewusstsein anzueignen, nachdem wir alles von uns selbst geschaffene Unrecht in Liebe und Glück für all die Seelen umgewandelt haben, mit denen wir auf unserem Lebensweg in Verbindung gekommen sind.

In diesem kosmischen Bewusstsein werden wir auf den nächsten Planeten der höheren kosmischen Lebensgrade unsere Leben von Beginn an in Gerechtigkeit gestalten. Im Artikel „Vierter kosmischer Lebensgrad“ wird erläutert, wie eine Gesellschaft insgesamt gerecht wird, dass kein Leid mehr entstehen kann. Dort ist jedem Menschen bewusst, wie er zu seiner göttlichen Gerechtigkeit gekommen ist, einst vergeudet, dann wiederhergestellt, und nun für alle Ewigkeit mit jedem Gefühl, mit jedem Gedanken und mit jeder seiner Handlungen zum Ausdruck gebracht.

Das Entstehen der astralen Welt

Das Jenseits ist durch die geistige Ausstrahlung der Menschen von der Zeit an entstanden, als die Urmenschen zum letzten Mal auf der Erde lebten.

Sphären im Jenseits

Die Autoren von Jozef Rulofs Büchern, die Meister, geben schon in ihrem ersten Werk „Ein Blick ins Jenseits" einen Überblick über die astralen oder geistigen Welten, wohin wir nach unseren Leben auf der Erde gehen werden. Sie nennen diese Welten Sphären und unterscheiden finstere Sphären und Lichtsphären.

„Ein Blick ins Jenseits" und die Artikel über unser Jenseits sind in der heutigen Zeit angesiedelt, sie beschreiben, was geschieht, wenn heute ein Mensch von der Erde hinübergeht ins Jenseits. Die Entstehung des Jenseits beschreiben die Meister in späteren Büchern, als sie der Evolution der menschlichen Seele nachgehen konnten.

Die Welt des Unbewussten

In ihrer „Kosmologie" folgen die Meister der Evolution des Menschen auf der „Seelenebene". Sie erfahren dadurch, wann und wie die menschliche Seele das Jenseits geschaffen hat. Denn das Jenseits gab es nicht von Anfang an.

Zu Beginn gab es für die Seele kein bewusstes Jenseits, wohin sie gehen konnte. Im Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle" werden die allerersten Leben der menschlichen Seele auf dem ersten Planeten im Raum beschrieben. Nach ihrem ersten Leben als Zelle verließen diese Seelen ihren Zellkörper und erlebten so zum ersten Mal, was der Mensch auf Erden „Sterben" nennt.

Die Seelen kamen nicht in einem bewussten Jenseits an, denn das hatte sich noch nicht gebildet. Sie gelangten in die „Welt des Unbewussten". Dies ist ein Seelenzustand, der mit einem sehr tiefen Schlaf verglichen werden kann, was im Artikel „Welt des Unbewussten" erläutert wird. Hier setzten sich die Erfahrungen, welche die Seele im vergangenen Leben gesammelt hat, und hier bereitet sie sich auf ihre Reinkarnation vor. Die Meister nannten diese Welt unbewusst, weil die Seele als Persönlichkeit in diesem Zustand schläft.

Auf dem ersten und den nachfolgenden Planeten gingen die Seelen nach jedem stofflichen Leben jedes Mal wieder in die Welt des Unbewussten, um sich auf die kleine Zelle abzustimmen, in der sie reinkarnieren sollten. Diese

Abstimmung bedeutete die Rückkehr ins embryonale Bewusstsein, damit die neue ätherische Zelle nicht durch bewusste Erinnerungen an frühere Leben in ihrem Wachstum behindert würde.

Stoffliche Lebensgrade

Die Meister haben die kosmische Evolution der ersten Seelen auf dem ersten, zweiten und dritten kosmischen Lebensgrad verfolgen können. Sie sahen, dass die Seelen Billionen Male reinkarnierten, um sich durch Evolution von einer kleinen Zelle zum menschlichen Körper auf der Erde zu entwickeln. Im Laufe all dieser Leben gingen die Seelen nach dem stofflichen Leben direkt in die Welt des Unbewussten ein. Nirgends konnten die Meister ein bewusstes Jenseits entdecken, nie ging die Seele in eine astrale Sphäre ein, wo sie erwachen und bleiben konnte. Immer wieder überfällt unmittelbar nach dem Sterben der Schlaf die Seele als Persönlichkeit.

Die Meister stellten eine Gefühlsverbindung mit den ersten reinkarnierten Seelen her und nahmen wahr, dass diese Seelen alle Zeiten hindurch nur auf das Schaffen und Erleben körperlicher Lebensformen eingestellt waren. Im Artikel „Lebensgrade“ wird erläutert, wie die ersten Seelen auf der Erde ihre körperliche Lebensform von Zelle zu Urmensch entwickelten. Das Leben in immer neuen Körpern brachte den Urmenschen Erfahrungen ein und ihre Persönlichkeit begann sich zu entwickeln. Dennoch waren sie als Seele die ganze Zeit über auf das Erleben stofflicher Lebensgrade eingestellt, bis sie den letzten Grad vollständig durchlebt hatten.

Karma

In ihren letzten Leben auf der Erde erreichten die ersten Seelen auf der Grundlage aller ihrer Erfahrungen ein gewisses Maß an Gefühl, was als vortierlicher Gefühlsgrad bezeichnet wird. Die Persönlichkeit der Seele wurde sich ihrer Körperkraft bewusst und nutzte diese unter anderem dazu, andere Urmenschen zu bekämpfen und zu töten. Im Artikel „Karma“ wird dargelegt, welche Konsequenzen dieses Töten nach sich zog.

Die ersten Seelen büßten so ihre Harmonie mit anderen Seelen ein, und diese Harmonie wollten sie durch Rückgabe der weggenommenen Lebenszeit wiederherstellen. Dazu waren neue Leben erforderlich, was den Beginn ihrer „Karmaleben“ markierte.

Die Meister beobachteten, dass die ersten Seelen auch zwischen zwei Karmaleben nicht in ein bewusstes Jenseits hinübergingen, weil die Seelen ausschließlich auf das Auflösen ihres gesamten aufgeladenen Karmas eingestellt waren. Auch jetzt gingen sie nach dem stofflichen Leben direkt in die Welt

des Unbewussten.

Geistige Ausdehnung

Doch die Meister sahen, dass in der Urzeit neben der Welt des Unbewussten eine andere, nicht-stoffliche Welt entstand. Sie nahmen wahr, dass die ersten Seelen als Urmenschen ihr erlangtes Bewusstsein ausstrahlten. Diese Ausstrahlung glich anfangs einem ätherischen Plasma, das nach Tausenden Jahren Formen anzunehmen begann.

Auf diese Weise brachte die geistige Ausstrahlung der Urmenschen allmählich eine geistige Welt hervor. Je mehr der Mensch sein vortierliches Gefühlsleben auslebte, umso deutlicher nahm diese astrale Welt Gestalt an. Nach langer Zeit verdichtete sich diese Welt zu einer düsteren Gebirgslandschaft aus astraler Substanz.

Urkräfte der Seele

Die Meister erkannten, dass dieser Bildungsprozess des menschlichen Jenseits eine Ähnlichkeit mit jenem aufwies, was sie zu Beginn der Schöpfung wahrgenommen hatten. Im Artikel „Unsere Urkräfte“ wird beschrieben, wie die Allseele am Anfang der Zeit durch die Ausstrahlung ihres Gefühls eine geistige Welt erschaffen hatte, die seinerzeit noch aus ätherischen Nebeln bestand. Nach Billionen Zeitaltern der Ausdehnung und Verdichtung haben diese Nebel eine solche Dichte erreicht, dass sie durch kosmische Teilung die erste Sonne und den ersten Planeten im Raum hervorbrachten.

Die menschliche Seele ist aus der Allseele hervorgegangen und dabei hat sie die Urkräfte der Allseele „Ausdehnung und Verdichtung“ mitbekommen. Dadurch konnten die ersten Seelen ihre ersten stofflichen Lebensgrade erreichen. Als sie auf dem ersten Planeten in ihrer höchsten Lebensform lebten, strahlten sie ihr erlangtes Bewusstsein in den Raum aus. Im Artikel „Evolution auf Land“ wird erläutert, wie diese Ausstrahlung eine neue geistige Welt geschaffen hat. Eine Welt, die sich zu dem Zeitpunkt zum Nachfolgeplaneten verdichten konnte, als die ersten Seelen dort ihre kosmische Evolution fortsetzten. Auch hier hat die menschliche Seele ihren nächsten Schritt vollzogen, indem sie durch ihre geistige Ausstrahlung sich selbst ihre geistige Welt geschaffen hat.

Die erste bewusste astrale Welt

Daraus schlossen die Meister, dass das Erschaffen eines bewussten Jenseits das nächste Entwicklungsstadium der Seele sein musste. Und sie erkannten,

dass dabei die Entstehung der finsteren Sphären unvermeidbar war, weil die geistige Ausstrahlung des Urmenschen dem vortierlichen Gefühlsleben entsprang. Dadurch bildete sich zwar eine bewusste, aber noch finstere Sphäre aus. Der Mensch hat diese finsteren Sphären später „Höllen“ genannt.

Als die ersten Seelen auf der Erde ihre letzten Karmaleben vollendet hatten, gingen sie in die astrale Welt ein, die sie sich unbewusst selbst geschaffen hatten. Zum ersten Mal nach unzähligen Zeitaltern betrat die menschliche Seele eine von ihr selbst geschaffene bewusste geistige Welt, nachdem sie zuvor nur die Welt des Unbewussten nach dem stofflichen Leben hatte.

Mit dem Eintreten in ihr bewusstes Jenseits hatten die ersten Seelen die Erde als letzten Planeten des dritten kosmischen Lebensgrades stofflich bewältigt. Nach ihrem letzten stofflichen Leben schliefen sie ein und wachten in ihrer eigenen geistigen Wirklichkeit wieder auf. Dieses Aufwachen wird im Artikel „Schöpfer des Lichts“ beschrieben.

Schöpfer des Lichts

Die ersten Seelen entdeckten, wie sie aus eigener Kraft Lichtsphären erschaffen konnten, indem sie dem Leben dienten und universell liebten.

Die ersten Seelen

Im Artikel „Das Entstehen der astralen Welt“ wird beschrieben, wie sich das Jenseits durch die geistige Ausstrahlung des Menschen auf Erden gebildet hat. Als die ersten Seelen in der Urzeit alle stofflichen Lebensgrade durchlebt und anschließend ihr gesamtes Karma aufgelöst hatten, gingen sie in die geistige Welt ein, die sie sich, ohne es zu wissen, selbst geschaffen hatten.

Für die Urmenschen, die im Jenseits aufwachten, war dies das erste geistige Erwachen einer menschlichen Seele überhaupt. In ihrer kosmischen Evolution hatten die ersten Seelen schon unzählbar viele Reinkarnationen auf den vielen Planeten des ersten bis dritten kosmischen Lebensgrades erlebt. Doch im Laufe dieser Evolution gingen die Seelen nach jedem körperlichen Leben unmittelbar in die Welt des Unbewussten ein, denn sie waren als Seele nur auf das nächste stoffliche Leben eingestellt.

Da sie aber ihr letztes stoffliche Leben auf der Erde beendet hatten, gingen sie nicht mehr in die Welt des Unbewussten, weil sie sich nicht mehr auf eine erneute Geburt einzustellen brauchten. Wohl hatte sie beim Verlassen des menschlichen Körpers der Schlaf überfallen, wie wir jede Nacht einschlafen, wenn das wache „Tagesbewusstsein“, das zum körperlichen Tagleben gehört, uns loslässt. Aber die ersten Seelen wachten nun nicht mehr auf der Erde auf, sondern sie erwachten in ihrer eigenen geistigen Welt.

Eine Welt ohne Licht

Im Artikel „Geist und geistiger Körper“ wird ausgeführt, dass die Seele beim Eintreten ins Jenseits einen geistigen Körper besitzt, der starke Ähnlichkeit mit dem stofflichen irdischen Körper haben kann. Damit erwachte die Seele als geistige Persönlichkeit und sieht mit geistigen Augen in die neue Welt.

Zu diesem Zeitpunkt gab es für die ersten Seelen allerdings nur wenig zu sehen. Ihre Welt war noch eine leere Welt, und vor allem war sie düster, denn sie hatten noch kein geistiges Licht hervorgebracht. Die geistige Atmosphäre war ein Spiegelbild ihres finsteren Gefühlslebens. Sie konnten in

ihrem Jenseits schon umhergehen, denn die geistige Ausstrahlung hatte sich inzwischen zu einer Art astralem Boden verdichtet.

Keine Hilfe

Die ersten Seelen wachten in Einsamkeit auf, denn dort warteten noch keine verstorbene Geliebte auf sie, die sie beim Sterben abgeholt und aufgefangen hätten. Deshalb wachten sie ganz anders als in der heutigen Zeit auf, denn heute kann geistige Hilfe geleistet werden.

Die Autoren von Jozef Rulofs Büchern, die Meister, werfen die Frage auf, ob diese unterschiedliche Behandlung nicht ungerecht sei. Denn es scheint ja so zu sein, dass der heutige Mensch es viel einfacher habe. Nicht nur, dass er Hilfe von seinen Geliebten bekommt, sondern er hat sich auf der Erde auch innerlich weiter entwickeln können als der Urmensch, da das stoffliche Leben auf der Erde schon weiter fortgeschritten ist. Darüber hinaus haben wir heute geistige Vorbilder wie die universelle Liebe, die Christus auf die Erde brachte.

Glaube an den Tod

Wenn die Meister die Frage der Ungerechtigkeit abwägen, kommen sie zu dem Schluss, dass es keinen wesentlichen Unterschied gibt. Obwohl der Mensch von heute über mehr Mittel und Vorbilder verfügt, muss er trotzdem selbst damit anfangen, sich in seinem Fühlen und Denken für das geistige Leben zu öffnen. Um ein Beispiel zu nennen, gibt es in der heutigen Zeit Menschen, die im Jenseits aufwachen und nicht glauben wollen, dass sie auf der Erde gestorben sind. Sie können jahrelang in ihrem Glauben geistig weiterleben, dass sie noch auf der stofflichen Erde wandeln.

Etwas Vergleichbares geschah Gerhard, dem Kutscher aus dem Buch „Die vom Tode wiederkehrten“, der auf der Erde Jozef Rulof gekannt hatte. Sein Wahlspruch lautete: Tot ist tot! Er wurde fast wahnsinnig, als er seinen Glauben an den Tod gegen die Erfahrung eintauschen musste, dass er in einem geistigen Jenseits angekommen war, wo es aber nur wenig Licht gab, da er innerlich nur wenig geistiges Bewusstsein entwickelt hatte.

Geistiges Licht

Mit oder ohne Hilfe, die Seele steht vor ihrem nächsten Evolutionsschritt, dem Erfahren und bewusstem Verarbeiten ihrer geistigen Realität. In den stofflichen Leben auf der Erde kann der Mensch auf dem Materiellen ausgerichtet bleiben, im geistigen Leben kommt er damit jedoch nicht weiter.

Denn auf diese Art bliebe seine geistige Welt finster.

Die Meister verfolgten das Erwachen der ersten Seelen, weil dieses Erwachen in seiner Überschaubarkeit einen klaren Blick auf den Vorgang erlaubt. Die Urmenschen kannten den gesellschaftlichen Ballast noch nicht, den der heutige Mensch ins Jenseits mitbringt. Sie hatten keinen Beruf, keine Hobbys, keine Abhängigkeiten, kein Geld, keinen Besitz, keine Religion, keine Politik, es gab weder Lügen noch Betrug. Sie kannten nur Essen, Trinken, das Licht der Sonne, Schlaf, Fortpflanzung und Kampf.

Mit diesen Gefühlen wachten sie in der finsteren geistigen Welt auf. Wenn die Meister der höheren Lichtsphären ihre eigene geistige Welt betrachten, dann sehen sie viel Licht. Also muss die Seele dieses geistige Licht einmal hervorgebracht haben. Und dies aus eigener Kraft, denn die ersten Seelen bekamen keine Unterstützung außen oder von oben, sie waren ausschließlich auf sich selbst, auf ihre Gefühle angewiesen.

Diese Kraft der Seele, Licht hervorzubringen, hatten die Meister schon einmal beim Entstehen des Weltalls erlebt. In den Artikeln „Allseele und Allquelle“ und „Unsere Urkräfte“ wird beschrieben, wie die Allseele mit ihren Urkräften ihre ersten Nebel zum Leuchten brachte. Und nach der kosmischen Teilung hat die Allseele ihrem Vermögen, Licht hervorzubringen, mit der ersten Sonne im Raum Gestalt gegeben, dieselbe Sonne, die noch heute dem Leben auf der Erde Licht spendet. Jeder menschlichen Seele sind bei ihrer Entstehung aus der Allseele diese Urkräfte zuteil geworden, deshalb ist die Seele auch in der Lage, aus eigener Kraft Licht zu erschaffen.

Irdische Gefühle

Vor dieser Aufgabe standen nun die ersten Seelen in ihrem Jenseits. Ihnen war nicht klar, welchen Weg sie zu gehen hatten, ihre Persönlichkeit hatte erst den ersten Bewusstseinsgrad erreicht. Das Einzige, was sie sahen, war Finsternis, deshalb wähnten sie sich auf der Erde in der Nacht.

Sie schliefen immer wieder ein, weil sie noch kein ewiges Bewusstsein entwickelt hatten. Und als sie wieder aufwachten, schien alles unverändert zu sein, es war noch immer dunkel. Das machte ihnen Angst, es musste Schreckliches passiert sein, denn so etwas hatten sie noch nie erlebt. Und noch etwas war eigenartig, sie hatten Hunger und Durst, aber nirgendwo war Nahrung zu finden.

Das Einzige, was sie vorfanden, waren sie selbst. Nachdem mehrere Seelen im Jenseits erwacht waren, bekamen sie aufs Neue Gefühle, die sie zuvor schon beim Miteinandersein gehabt hatten. Sie fingen wieder damit an, sich genau wie auf der Erde gegenseitig zu bekämpfen.

Und sie paarten sich. Aber auch dabei fehlte ihnen etwas. Anders als auf

der Erde fanden sie darin keine Befriedigung. Sie hatten schon noch dieselben Organe, die Paarung verlief auf dieselbe Art und Weise, jedoch war es kein stoffliches Geschehen, sie bekamen keine Kinder. Jahrelang vollzogen sie die menschliche Paarung, doch ohne Befriedigung, die körperlichen Gefühle blieben aus, sie konnten sie nicht mehr wachrufen.

Das begriffen sie nicht. Sie tasteten sich ab, sie spürten ihren eigenen Körper, von dem sie nicht wussten, dass dieser ein geistiger Körper war, denn sie kannten nichts anderes als das Leben in einem stofflichen Körper auf der Erde.

Wo ist das Licht?

Aufgrund all der merkwürdigen Erfahrungen begannen die ersten Seelen sich Fragen zu stellen. Nicht in Worten, denn sie hatten noch keine Sprache, die Art ihrer Laute würden wir heute Geschrei nennen. Doch sie fragten sich gefühlsmäßig, wohin sie geraten seien. Ihnen war ihr gekanntes Leben abhandengekommen, und ihre Fragen wurden lauter: Wo ist das Licht geblieben und wo lebe ich? Dies sind die ersten menschlichen Gefühle, die in der astralen Welt wahrgenommen wurden, die Persönlichkeit begann zu erwachen!

Sie fragten sich, wo das Sonnenlicht geblieben war. Zuerst dachten sie, sie seien zu früh wach geworden, denn auf der Erde erlebten sie nachts dieselbe Finsternis. Doch sie begannen zu verstehen, dass dies doch nicht stimmen konnte, denn sogar des Nacht gab es am Himmel oft noch Licht. In dieser neuen Finsternis gab nicht einmal mehr den Mond und die Sterne, da war nichts, was leuchtete, überhaupt nichts.

Was war geschehen?

Niemand gab den ersten Seelen Antworten auf ihre Fragen. Da war kein Meister, kein Christus, kein Gott, der ihnen half. Sie waren die ersten Seelen im Raum, die geistig erwacht waren, aber es war noch kein höheres Bewusstsein vorhanden. Sie hatten nur sich selbst, um Antworten auf ihre Fragen zu finden, und dies taten sie, indem sie diesen Fragen nachspürten und sie untersuchten.

Sie fragten sich, was passiert war, dass sie in diese lichtlose Welt geraten sind. Für viele war ein Kampf mit einem wilden Tier der Grund. Doch was war in diesem Augenblick genau geschehen, dass dadurch das Licht endgültig verschwand?

Soeben war etwas passiert, und dann kam der Schmerz, das zu Bodengehen. Sie realisierten nicht, das dieses Soeben bereits um die hundert Jahre

zurücklag, denn sie hatten keinen Zeitbegriff. Sie kamen immer wieder auf ihre letzten Gefühle in ihrem irdischen Körper zurück.

Zurück zur Erde

Sie befanden sich außerhalb der Erdatmosphäre, denn als Seele hatten sie die stoffliche Welt hinter sich zurückgelassen. Ihre Seele war von den stofflichen Leben auf der Erde befreit. Doch ihre Persönlichkeit war es noch nicht.

Da sie weiter danach suchten, was sie von der Erde her kannten, und sie tiefer ihren letzten Gefühlen im stofflichen Leben nachspürten, führte dies die ersten Seelen schließlich auf die Erde zurück. Dadurch, dass sie innig an das irdische Leben dachten, schwebten die ersten Seelen zurück in den stofflichen Raum, auf den ihre Gedanken gerichtet waren. Auf diese Weise verließen sie ihren astralen Raum und kehrten in die Sphäre der Erde zurück.

Zurück auf der Erde nahmen sie anfangs kein stoffliches Leben wahr. Das stoffliche Licht und das irdische Augenlicht blieb ihnen vorenthalten, sie hatten keinen stofflichen Körper mehr. Ihre geistigen Augen nahmen kein stoffliches Licht wahr, sie sahen nur das, was sie fühlten, und ihr Gefühlsleben kannte noch kein geistiges Licht.

Da sie aber so innig an das körperliche Leben auf der Erde dachten, wurden sie von Menschen auf der Erde angezogen, die einen Stoffkörper hatten. Sie konnten den stofflichen Menschen fühlen, weil sie genau wie jene Menschen auf das stoffliche Erleben des irdischen Lebens eingestellt waren. Sie stürzten sich wie wilde Tiere auf den stofflichen Körper, den sie im Gefühl wahrnahmen.

Verbindung mit dem irdischen Menschen

Auf diese Weise kamen die ersten Seelen zur Einheit mit stofflichen Menschen. Sie saugten sich fest an der stofflichen Lebensaura. Durch dieses Einssein von Gefühl zu Gefühl waren sie endlich in der Lage, wieder das zu erfahren, was sie früher auf der Erde gefühlt hatten. Dies war es, wonach sie Hunderte Jahre verlangt hatten und was sie die ganze Zeit über hatten entbehren müssen.

Als sie ganz in den stofflichen Menschen hinabgestiegen waren, zwangen sie als astrale Persönlichkeit den stofflichen Menschen, zu essen und zu trinken, woraufhin ihre astralen Qualen aufhörten. Endlich hatten sie wieder einen Körper, mit dem sie Hunger und Durst stillen konnten, endlich konnten sie wieder Nahrung finden.

Dadurch, dass sie im Gefühl vollkommen eins wurden mit dem irdischen Menschen, konnten sie mit dessen stofflichen Augen auch wieder das wun-

derbare Sonnenlicht sehen. Die endlose Nacht war nun vorbei, sie hatten endlich das Tageslicht wiedergefunden, sie konnten wieder sehen!

Der stoffliche Mensch merkte davon nicht einmal etwas, denn das Gefühl, das von der astralen Persönlichkeit in ihn kam, entsprach völlig seinem eigenen Gefühl. Nur, es gab nun mehr Gefühl, mehr Hunger und ein stärkerer Wille, alles vom stofflichen Leben zu erleben.

Sagt es weiter

Diese Erfahrung machte den ersten Seelen bewusst, dass es eine stoffliche und eine geistige Welt gab! Ohne dieses stoffliche Einssein lebten sie in einer geistig finsteren Welt, wo es wenig zu erleben gab. Durch diesen stofflichen Körper war wieder alles stoffliche Leben auf der Erde erreichbar.

Die ersten Seelen teilten ihre Erkenntnisse mit anderen Seelen, die dies noch nicht erlebt hatten. Dadurch hatten auch die anderen Seelen das Vergnügen, auf der Erde zu leben und das stoffliche Licht wieder zu sehen.

Für alle Seelen im Jenseits war dies die einzige Möglichkeit, jenes wiederzuerlangen, was sie durch den stofflichen Tod verloren hatten. Mit dem Einssein mit dem stofflichen Menschen waren Hunger und Finsternis Vergangenheit geworden. Nun genossen die astralen Persönlichkeiten vollauf das Essen und Trinken und das Sonnenlicht. Und bei der Paarung verspürten sie durch das Einssein mit dem stofflichen Körper endlich wieder körperliche Gefühle.

Schutz

Für die astrale Persönlichkeit war es daher äußerst wichtig, die Verbindung mit dem irdischen Menschen nicht abreißen zu lassen. Doch gab es ein Ereignis, das ihnen immer wieder die Suppe versalzte. Wenn der irdische Mensch starb, musste die astrale Persönlichkeit einen anderen Menschen suchen, um wieder zu einer stofflichen Verbindung zu kommen. Die irdischen Menschen wurden rarer, denn es kamen ständig mehr astrale Persönlichkeiten hinzu, die sich verbinden wollten.

Die ersten Seelen gingen dazu über, die stoffliche Verbindung zu bewahren, indem sie dafür sorgten, dass der stoffliche Mensch nicht so früh starb, zum Beispiel im Kampf mit einem Tier. Sie begannen damit, den stofflichen Menschen, mit dem sie verbunden waren, vor dieser Gefahr zu schützen.

Während sie Schutz gewährten, fühlten die astralen Menschen eine geistige Wärme in ihrem Inneren aufsteigen, ein sonderbares Gefühl, dass sie nie zuvor wahrgenommen hatten. Um mehr von dieser Wärme zu bekommen, verlegten sie sich auf das Beschützen. Das war nicht immer einfach, denn der

stoffliche Mensch war häufig in Kämpfe mit anderen Menschen oder Tieren verwickelt.

Es gibt keinen Tod

Die ersten Seelen, die als astrale Persönlichkeiten verbunden waren mit den stofflichen Menschen, erlebten wiederholt mit, wie ein Menschen starb. Wurde beispielsweise ein stofflicher Mensch von einem wilden Tier getötet, so konnten die ersten Seelen beobachten, wie die astrale Persönlichkeit des Menschen aus dem toten Körper herausgeschleudert wurde. Sie konnten dieser Persönlichkeit folgen und begriffen, dass sie selbst auf dieselbe Weise zuvor auf der Erde gestorben waren.

Dies berichteten sie den anderen, woraufhin sie noch genauer diesen Übergängen von der stofflichen zur geistigen Welt nachspürten und diese studierten. Dabei erkannten sie: Es gibt keinen Tod! Sterben ist der Übergang in die astrale Welt, oder in die Welt des Unbewussten, um zu reinkarnieren. Ein Ende gibt es jedoch nicht, die Seele lebt immer weiter.

Geistig wahrnehmen

Die ersten Seelen lernten durch die stoffliche Verbindung mit dem irdischen Menschen Tausende Erscheinungen kennen, was sie innerlich erwachen ließ. In der Folge begannen sie nun auch abseits des stofflichen Auges wahrzunehmen. Sie sahen nun das Leben auf der Erde mit ihrem eigenen Bewusstsein, wozu sie die stofflichen Menschen nicht mehr brauchten.

Die ersten Seelen begannen das Leben zu erkunden. Sie lernten, sich mithilfe ihrer Konzentration geistig fortzubewegen. Sie inspirierten den stofflichen Menschen und sie beobachteten, dass ihre Gedanken von ihnen aufgefangen wurden. Sie machten die Erfahrung, dass sie in der Lage waren, Menschen zu helfen.

Sie erkannten weiterhin, dass es die Seele ist, die den Körper in Bewegung hält. Ihnen wurde bewusst, dass sie nun schon viel mehr wussten als der Mensch auf der Erde, denn der weiß noch nichts von seiner Seele.

Wenn sich die ersten Seelen auf das stoffliche Einssein mit dem irdischen Menschen einstellten, erlebten sie eine Eintrübung ihres Bewusstseins. Das wollten sie besser verstehen und stellten dazu Nachforschungen an. Wenn sie Menschen im Guten halfen, bekamen sie mehr Licht und konnten die stoffliche Welt besser sehen. Sie erkannten, dass ein solches Handeln sie zu einem neuen und höheren Denken und Fühlen brachte.

Einige Dutzend der ersten Seelen verließen nun die bekannten Gebiete und erkundeten das übrige Leben auf der Erde. Sie lernten alle stofflichen

Lebensgrade kennen. Bei den Erkundungen halfen sie den stofflichen Menschen, was sie zu einem höheren Gefühlsgrad hinaufführte, dem Dämmerlicht in geistiger Abstimmung.

Bei ihren Erkundungen merkten sie, dass sie keinen Hunger und Durst mehr verspürten. Ihnen wurde klar, dass diese Gefühle zum stofflichen Menschen gehörten und sie selbst diese nicht mehr zu erleben brauchten. Auf diese Weise lernten sie die Gefühle, die zum stofflichen Körper auf der Erden gehörten, von ihren eigenen Gefühlen, die zu ihrem geistigen Dasein gehörten, zu unterscheiden.

Der Sonne nach

Sie richteten ihren Blick nun aufwärts und lösten sich von der Erde. Sie schwebten in die Höhe und sahen, dass sie über die Erde hinauskommen konnten. Sie schauten jetzt vom Weltraum auf die Erde und im Weltraum konnten sie immer die Quelle des Lichts sehen, die später Sonne heißen sollte. Im Raum ging keine Sonne unter und verschwand. Sie stiegen oft auf und wieder auf die Erde hinab, um dies nachzuprüfen.

Sie verstanden, dass die Erdrotation die Ursache der Nacht war. Auf diese Weise erhoben sie sich als erste Erforscher des Weltraums über das irdische, menschliche, körperliche Bewusstsein und führten sich selbst zum Raumerwachen.

Zum Mond

Die Forscher wollten nun auch andere Himmelskörper erkunden. Sie fühlten sich vom Mond angezogen und fanden dort zu ihrem Erstaunen auch Leben vor. Sie folgten den stofflichen Lebensgraden der Seele auf dem Mond, denn der erste Planet war damals noch voll aktiv.

Infolge all dieser Entdeckungen fühlten sie, dass ihr Leben unendlich war. Die ersten menschlichen Glückstränen flossen als Ausdruck der Freude darüber, dass sie ihre eigene kosmische Tiefe fühlten.

Der erste Lehrer

Es gab einen Forscher, der mehr fühlte als die anderen. Es war die Seele, die als erste das embryonale Leben auf dem ersten Planeten gelebt hatte. Er fühlte, dass für sie alle auf dem ersten Planeten alles begonnen hat, dass sie dort gelebt haben. Er wurde ihr erster Lehrer.

Er ging gemeinsam mit den anderen Forschern ihren ersten Leben als Zelle auf dem ersten Planeten nach. Das war die Geburtsstunde der geistigen

Wissenschaft. Die ersten Forscher kamen geistig-wissenschaftlich dem Ursprung des menschlichen Lebens auf die Spur. Das Leben selbst überzeugte sie von den Lebensgraden, die sie aus eigener Kraft entdeckt hatten.

Die Allseele

Die ersten Forscher stellten sich nun auf die Entstehung des Weltalls ein und sahen die Zeitalter vor der kosmischen Teilung. Sie nahmen die Wirkung der Urkräfte der Allseele wahr, das Ausdehnen und Verdichten. Und schließlich kehrten sie zur Finsternis von vor der Schöpfung zurück.

Dann gingen sie den kosmischen Lebensgraden nach, bis sie wieder auf der Erde ankamen. Dort sahen sie, dass die stofflichen Menschen sich in der Zwischenzeit nicht verändert hatten und sie noch nichts von diesen Lebensgraden wussten. Die Forscher begriffen, dass sie den stofflichen Menschen jetzt noch besser helfen konnten, und ein gewaltiger Plan entstand.

Die Geburt ihres eigenen Lichts

Die Forscher wollten den Menschen auf der Erde und im Jenseits zu dem Bewusstsein verhelfen, das sie sich selbst erworben hatten. Sie erzählten anderen Seelen, wo sie überall waren und was sie erfahren hatten. Und sie nahmen sie mit zur Allseele, um sie die Realität ihrer eigenen kosmischen Reise erleben zu lassen.

Die Forscher verstanden nun, welch große Aufgabe vor ihnen lag und welche Auswirkungen dies auf ihr Inneres hatte. Sie fühlten, dass ihr Inneres zu leuchten begann, wenn sie dem Leben dienten. Sie wussten, dass jetzt Licht in die astrale Welt kommen würde. Und dieses Licht waren sie. Die Lichtsphären lebten in ihnen. Das Licht im astralen Menschen offenbarte sich in Form von Leben, Liebe, Harmonie, Freude und Glück. Die Forscher fühlten, wie das Sich-Bewusstwerden in ihnen Gestalt annahm und ihre astrale Welt zum Leuchten brachte. Sie sahen die erste Lichtsphäre innerlich und äußerlich entstehen, indem sie dem Leben dienten und universell liebten.

Das Gefühl zu schweben, zu leuchten, nahm sie ganz ein, nichts konnte ihr Gefühl in ihre Sicherheit beeinträchtigen, wenn sie nur weiterhin dienten. Auch bemerkten sie, dass ihre Welt heller wurde, je mehr Seelen dort erwachten.

In ihrem Inneren fühlten sie nun bewusst die Urkräfte der Allseele. Dadurch waren sie zur Ausdehnung und Verdichtung in der Lage, sodass ihre Lichtsphäre zur Verdichtung kam. Sie wussten nun, wie sie als bewusste Persönlichkeit die Kraft ihrer Seele nutzen und zu leuchtenden Welten verdichten konnten durch die dienende Liebe für alles Leben.

Als sie erkannten, wie sie sich geistig erweitern konnten, gaben sie lichten Gefühlen, Gedanken und Handlungen mehr Beseelung, was zur Folge hatte, dass eine Lichtsphäre nach der anderen aus ihnen selbst heraus zur Entfaltung kam. Sie sahen, dass jeder Gedanke zu einer Welt wurde, und dieser Welt verliehen sie mehr Gefühl, mehr Kraft, mehr Harmonie, mehr Bewusstsein. Sie erlebten jetzt die Wirklichkeit, wie alles entstanden ist, und sie waren mit der geistigen Wirklichkeit der Lichtsphäre, in der sie lebten, in Harmonie.

Jede dienende Tat brachte mehr Licht in ihre astrale Persönlichkeit und in ihre Umgebung. Sie sahen, dass sie selbst die Schöpfer des Lichts waren. Eine Lichtsphäre nach der anderen erwachte durch ihr dienendes Wirken.

Die Universität von Christus

Die ersten Seelen gründeten „Die Universität von Christus", um jeder Seele im Raum auf dem Weg zu geistigem Bewusstsein beizustehen. Sie begriffen, dass jede Seele die erste Lichtsphäre erreicht, wenn sie die Finsternis des eigenen Gefühlslebens überwunden hat. Sie unterstützen jede Seele in diesem Prozess durch Inspiration und Bewusstmachung.

Die Universität von Christus brachte die Menschen auf Erden zu menschlichem Denken und Fühlen. Auf dem Wege der Inspiration kam der Mensch zu Entdeckungen wie beispielsweise zum Gebrauch des Feuers. In der Folge entstanden Städte, technische Wunder und stoffliche Entwicklung, was den Menschen Lebensfreude und Glück bescherte.

Durch Inspiration wurde auch die geistige Entwicklung gefördert, sodass Menschen bereits auf der Erde auf die Ausstrahlung ihres eigenen Lichts hinarbeiteten. Die Universität von Christus arbeitet an ihrem großen Plan, der Menschheit bereits auf der Erde bewusst zu machen, wie sie Schöpfer des Lichts werden kann.

Vierter kosmischer Lebensgrad

Nach der siebten Lichtsphäre im Jenseits reinkarniert die menschliche Seele auf dem ersten Planeten des vierten kosmischen Lebensgrades.

Der bewusste Übergang zum vierten Grad

Im Artikel „Kosmische Lebensgrade“ wird ausgeführt, dass für die Seele die Erde der letzte Planet des dritten kosmischen Lebensgrades ist. Nach der Erde geht die Seele ins Jenseits ein, um sich als Persönlichkeit auf die Harmonie des nächsten kosmischen Grades vorzubereiten.

Im Jenseits löst sie sich von allen irdischen Gefühlen und macht sich eine höhere Liebe und ein höheres Bewusstsein zu eigen. Damit einhergehend strahlt sie ihr inneres Licht als geistiges Licht aus und beteiligt sich so am Aufbau von sieben aufeinanderfolgenden Lichtsphären. Sie kommt wieder mit ihrer Zwillingsseele in Harmonie, und von da an gehen die Zwillingsseelen Hand in Hand weiter; zusammen werden sie das höhere Bewusstsein in sich tragen und es repräsentieren.

Haben die Zwillingsseelen die siebte Lichtsphäre in sich zur vollen Entfaltung gebracht, gehen sie in die mentalen Gefilde über. Diese mentalen Gefilde unterscheiden sich von der Welt des Unbewussten, weil die Seelen nun bewusst bleiben. Als Persönlichkeit sind sie nun weit genug fortgeschritten, um bewusst in die nächste Phase ihrer kosmischen Evolution einzutreten.

Ein ätherisches Universum

Der vierte kosmische Lebensgrad ist ein anderes Universum, das von der Erde aus nicht wahrzunehmen ist. Im Gegensatz zu unserem Universum der ersten drei kosmischen Lebensgrade ist es ätherisch. Die menschliche Seele kann erst auf dem vierten kosmischen Grad leben, wenn sie dieses Ätherische als Gefühlsgrad und Bewusstsein erreicht hat.

Für die Menschen auf der Erde ist das andere Universum genauso unsichtbar wie die Lichtsphären. Obwohl es im vierten kosmische Lebensgrad wieder stoffliche Planeten und Sonnen gibt, ist der Verdichtungsgrad der stofflichen Materie zu niedrig, als dass sie von unseren stofflichen Sinnesorganen wahrgenommen oder von irdischen Instrumenten erfasst werden könnte.

Die menschliche Seele setzt auf sieben aufeinanderfolgenden Planeten im Universum des vierten Grades ihre kosmische Evolution fort. Diese Planeten sind nicht mehr im Universum verstreut, wie das beim zweiten und dritten

kosmischen Lebensgrad der Fall ist. Im vierten Grad bilden die sieben Planeten mit deren sieben Sonnen ein großes System kosmischer Harmonie. Es gibt einen zentralen Mutterplaneten bei der Zentralsonne und um sie herum sind die sechs Übergangsplaneten angeordnet, die der Evolution hin zum Mutterplaneten dienen.

Stoffliche Lebensgrade

Bevor die ersten Seelen in den vierten kosmischen Lebensgrad eingingen, war infolge ihrer geistigen Ausstrahlung der erste Planet des vierten Grades schon auf ihre Ankunft vorbereitet. Daher konnten die ersten Seelen das geistige Plasma dieses Planeten für die Bildung ihres ersten Zellkörpers einsetzen. Wie bei den früheren Planeten auch mussten die ersten Seelen ihre ersten Leben ebenfalls als kleine Zelle beginnen, da sich noch kein größerer menschliche Körper entwickelt hatte.

Doch im Unterschied zu den früheren kosmischen Lebensgraden blieben sie nunmehr bei allen Übergängen bewusst. Sie konnten bewusst ins folgende Stadium reinkarnieren, um sich in allen stofflichen Lebensgraden im neuen Universum zu entwickeln. Auch hier erlebten sie aufs Neue die stoffliche Entwicklung des Körpers im Wasser und auf Land. Sie brauchten jedoch nicht mehr die prähistorischen Stadien zu durchlaufen, denn sie konnten die stoffliche Entwicklung von einem höheren Bewusstsein aus beseelen.

Die ersten Seelen hatten aber noch Erinnerungen an diese Urzeiten der prähistorischen Lebensgrade ihrer Evolution auf der Erde. Auf der Erde hatten sie keine Städte errichtet und keine Sprache gesprochen, denn das stoffliche Leben war zu der Zeit noch nicht so weit fortgeschritten. Auf dem vierten kosmischen Grad brauchen sie keine Sprache mehr, denn sie kommunizieren von Gefühl zu Gefühl miteinander. Mit ihrer Gefühlsverbindung stehen sie mit allem Leben ihres Grades in Kontakt.

Eine geistig-stoffliche Welt

Als die Körper der ersten Seelen auf dem vierten kosmischen Lebensgrad die voll entwickelte menschliche Gestalt erreichte, war der Körper zudem bekleidet. Ihre Gewänder waren ein wenig mit der Kleidung der alten Griechen und Römer zu vergleichen und auch mit der von Christus, als er auf der Erde weilte.

Diese Gewänder brauchen auf dem vierten stofflichen Grad nicht mehr gewaschen zu werden, denn dort werden sie nicht mehr schmutzig. Selbst ankleiden muss man sich dort nicht mehr, denn das Gewand entsteht infolge der eigenen geistigen Ausstrahlung. Die gesamte Materie auf diesem Plane-

ten ist geistige Ausstrahlung in verdichteter Form und die Materie reagiert permanent auf diese Ausstrahlung.

Jeder Gedanke der Persönlichkeit wird auf diese Weise direkt im menschlichen Gewand sichtbar. Das Gewand strahlt wie in den Lichtsphären Licht aus. Die Seele als Persönlichkeit gebiert und erschafft in jeder Sekunde ihr Gewand in Form einer farbenprächtigen Ausstrahlung. Und auch die Haartracht strahlt in allen Farben des Raumes.

Der menschliche Körper ist hier zu stofflichem Licht geworden, er hat ein strahlendes Bewusstsein. Das Blut ist nicht mehr rot, sondern durchscheinend rosa. Der ganze Stoff dieses Planeten ist transparent, man kann durch das Grün der Natur hindurchsehen. Auch wenn das Wasser Tausend Meter tief ist, kann man bis auf den Grund schauen, weil die gesamte Materie diesen ätherischen Zustand erreicht hat. Der Boden, auf dem man geht, besteht nicht mehr aus Lehm oder Sand, es ist materialisierte Lebensaura.

Harmonisches Leben

Die Seele hat in den sieben Lichtsphären alle stofflichen und irdischen Gedanken abgelegt. Infolgedessen gibt es auf dem vierten kosmischen Lebensgrad keine Lügen, kein Betrug, kein Elend mehr. Hier lebt jede Seele als Persönlichkeit mit allen Seelen in vollkommener Harmonie. Alle sind hellsehend und hellhörend und alle ihre früheren Leben sind ihnen bewusst.

Hier gibt es keine Könige und Kaiser mehr, keine Medaillen wie auf der Erde, keinen Skandal und kein Geschreibe, denn alle Zwillingsseelen erleben hier ihr „Lebensbuch“. Jeder ist nun selbst Kunst, Weisheit und Wissenschaft, in jedem Augenblick kann das harmonische Leben zu einer geistig-stofflichen Form erhoben werden. Hier ist kein künstliches Licht mehr erforderlich, der Mensch selbst ist Licht. Hier kann man durch Imagination Tempel entstehen lassen, Bauwerke wie auf der Erde sind überflüssig.

In dieser Welt kommen keine stofflichen Krankheiten mehr vor. Was man auf Erden Sterben nennt, vollzieht sich hier harmonisch, und nicht als Folge von Krankheit. Geht man in das nächste Leben über, löst sich der letzte Körper auf. Man stirbt nicht mehr zu früh oder infolge eines Unfalls, geschweige durch Mord oder Selbstmord, diese Gefühle hat man schon seit Tausenden von Jahren nicht mehr. Die natürliche Lebenszeit wird hier stets erreicht.

Das natürliche Sterben wird mit der Zwillingsseele gemeinsam erlebt, ihre Gestalten lösen sich auf, während sie Hand in Hand spazieren gehend. Beim Übergang bleiben sie bewusst und niemand muss lange auf die Reinkarnation warten, in dieser Welt gibt es kein Karma, das man sich aufgeladen hat. Sieben Stunden nach ihrer Auflösung können sie die befruchtete Eizelle des neuen Lebens schon wieder beseelen, die Reinkarnation ist hier mit dem

Raum in Harmonie gekommen.

Universelle Liebe

Auch im Mutterschoß bleibt die Seele hier als Persönlichkeit bewusst. Sie weiß, wer die Mutter ihrer Zwillingsseele ist, und sie kann es sogar ihrer eigenen Mutter mitteilen. Mutter und Kind haben ständigen Gefühlskontakt zueinander, sie kommunizieren geistig miteinander.

Die Schwangerschaft dauert hier sieben Monate, das sind sieben Perioden Wachstum und Evolution des Stoffs. Nach der Geburt ist der Mensch schnell erwachsen, das ist schon nach zwanzig Tagen der Fall, es gibt keine Beeinträchtigungen oder Erschwernisse stofflicher Art mehr.

Auf dem ersten Planeten des vierten kosmischen Lebensgrades beträgt die Lebenszeit mehrere hundert Jahre, auf dem letzten Planeten sind es bereits Tausende Jahre. Der Seele steht nun die Lebenszeit des Raumes zur Verfügung, die im Einklang mit ihrem Bewusstseinsgrad steht. Die Lebenszeit nimmt zu und wird in den höheren kosmischen Lebensgraden bis zur Ewigkeit reichen.

Jede Seele lebt mit ihrer Zwillingsseele zusammen, als Mutter und Vater haben sie in jedem Leben zwei Kinder, so geht das Leben immer weiter. Die Seele als Persönlichkeit lebt hier für ihre Liebe, für die universelle Liebe für alles Leben.

Spiegelung in der Natur

Und was bleibt der Seele als Persönlichkeit im Laufe ihrer Millionen Reinkarnationen noch zu tun? Sie lebt, sie bringt ihr kosmisches Bewusstsein zum allerhöchsten Erwachen. Wenn sie die Natur betrachtet, sieht sie, dass alle ihre Eigenschaften in Millionen von Blumenarten abgebildet sind.

Jedes Stadium der Evolution und Bewusstwerdung der Seele, ihrer Persönlichkeit und ihrer körperlichen Lebensgrade wird von einer eigenen Blumenart repräsentiert. Zum Beispiel kommt jede Schwangerschaftsphase einer eigenen Blume gleich. Auch jeder Lebensgrad des Raumes und der Sonnensysteme bekommt eine eigene Lebensblume.

Alle menschlichen Charakterzüge und Gedanken werden von Blumen abgebildet, Millionen Blumen spiegeln das Gefühlsleben wider. Man braucht nur in die Natur zu schauen, und man sieht sich selbst und alles Leben in Form und Farbe dargestellt.

Auch die Körperorgane werden von Blumen abgebildet. So sieht man in der Herzblume das lebende menschliche Herz in einem Werk der Natur. Die Blume für die Mutterschaft weist alle Geburtsorgane auf, wie auf der

Erde die Orchidee bereits den Uterus darstellt. Es gibt sogar Blumen, die den Menschen anschauen können, weil sie das lebende Auge der Allseele darstellen.

Durch die Natur lernt die Seele sich als Persönlichkeit selbst kennen und sie erwacht für noch höhere Welten als Verstofflichung ihres Lebens. Auf diese Weise geht sie in den fünften und sechsten kosmischen Lebensgrad ein, um schließlich das All zu erreichen, den siebten kosmischen Lebensgrad.

Das All

Im All, dem siebten kosmischen Lebensgrad, wird jede menschliche Seele nach ihrer kosmischen Evolution das Allbewusstsein erreicht haben, sich ihres Seins vollkommen bewusst sein.

Kosmologie

Für das Zustandekommen der Buchreihe „Die Kosmologie von Jozef Rulof“ hat Jozef mit seinem Meister Alcar drei geistige Reisen ins All unternommen. Das All ist die Bestimmung jeder menschlichen Seele, das Evolutionsstadium, auf das alle Menschen zusteuern. Es ist das Ende unserer kosmischen Evolution und zugleich ein Beginn, denn die Seele ist unendliche Wirkung.

Auf den Reisen für die Kosmologie waren Jozef und seine Meister ständig von einem Führer des Alls begleitet, um den irdischen Menschen zumindest einen Hauch der Weisheit zu vermitteln, die der Mensch des Alls sich zu eigen gemacht hat. Der Mensch des Alls kann sich immer noch auf das irdische Bewusstsein abstimmen, da auch er Millionen von Leben auf der Erde zugebracht hat.

Auf dem Weg zum All

In Jozef Rulofs Büchern wird das Leben des vierten kosmischen Lebensgrades ausführlich beschrieben, weil dieses ätherische Universum bereits das Fühlen und Denken des Alls in sich trägt, aber noch mit irdischen Vergleichen umschrieben werden kann. Um das Leben auf den höheren kosmischen Lebensgraden zu beschreiben, sind irdische Worte unzureichend.

Wie auf dem vierten kosmischen Lebensgrad gibt es in den weiteren kosmischen Lebensgraden die Einheit von Sonnen und Planeten. Das Licht des fünften kosmischen Lebensgrades hat die gleiche Abstimmung wie das Licht der fünften Lichtsphäre im Jenseits. Das silbrige Licht des sechsten kosmischen Grades wird wie in der sechsten Lichtsphäre von einem goldenen Glanz überstrahlt.

Bis zum sechsten kosmischen Lebensgrad werden noch Kinder geboren. Der stoffliche Körper besteht hier noch immer aus einer geistigen Substanz. Die Schwerkraft hat für das Gefühlsleben keinerlei Bedeutung mehr, jeder Charakterzug ist wahrhaftig und von geistigem Bewusstsein geprägt. Um von einem Leben ins nächste Leben zu gelangen, genügt nur ein Gedanke:

Ich will, ich bin, ich gehe.

Der siebte kosmische Lebensgrad

Der siebte kosmische Lebensgrad wird auch als das All bezeichnet. Die Seele hat eine lange Reise durch sechs kosmische Lebensgrade bewältigt, bis sie das All erreicht. Für den siebten kosmischen Lebensgrad haben dieselben Grundgesetze Gültigkeit wie für die vorangegangenen Lebensgraden auch.

Auch hier steht ein Mutterplanet, der die Mutterschaft repräsentiert, im Zentrum des Raumes. Das Leben auf diesem Planeten ist sanft, dort ist in keinerlei Form mehr Härte erkennbar. Es gibt hier Blumen und Pflanzen, und eine Ehrfurcht gebietende Stille. Der Mensch und alles Leben strahlt goldenes Licht aus. Der Raum ist wie leuchtendes Plasma. Der Planet ist von unfassbarer Größe, allen Raum hat er in sich aufgenommen.

Das Allbewusstsein ist so Ehrfurcht gebietend, dass es nur durch die innige Liebe von Zwillingsseelen getragen werden kann. Die Zwillingsseelen haben ein Gefühl, ein Leben, einen Gedanken, sie sind wie zwei Blumen derselben Farbe.

Wenn sie den siebten kosmischen Lebensgrad betreten, sind es noch sieben Übergänge bis zum Erreichen des letzten Stadiums, der Tiefe des Alls. Im siebten Übergang kehrt die Seele wieder in die Allquelle zurück, in die Dunkelheit von vor der Schöpfung. Dann ist sich die individuelle Seele auch als Persönlichkeit ihres Seins bewusst. Sie hat sich als ewige Quelle von Geburt und Schöpfung kennengelernt. Dieses Bewusstsein ist auf dem langen Weg der Evolution entlang der sieben kosmischen Lebensgrade gewachsen und erworben worden. Daher wird es auch als das bewusste Allstadium bezeichnet.

Christus

Das All als Bewusstseinsstadium ist für den Menschen weit entfernt, aber als Raum ist es das nicht. Welten überlagern sich, wo sich der Mensch auch befindet, da lebt auch das Allbewusstsein. Auch wir leben hier und jetzt im All, aber als Mensch, denn wir haben noch unser irdisches Bewusstsein.

Jede Seele wird einst das All als Bewusstseinsstadium erreichen, nachdem die lange Reise durch die sieben kosmischen Lebensgrade zurückgelegt sein wird. Alle Seelen, die jetzt allbewusst sind, haben diese Reise bereits hinter sich gebracht. Jene, die als Erste auf dem ersten kosmischen Lebensgrad begonnen haben, haben als Erste ihr Allstadium erreicht. Einen von ihnen haben wir kennenlernen dürfen: Jesus Christus.

Animation unserer kosmischen Reise

Zusammenstellung der Animationen unserer kosmischen Reise vom Ursprung bis zur kosmischen Bestimmung, die im Jahr 2006 entstanden sind.